D. SIEGMUND JACOB BAUMGARTENS AUSLEGUNG DES BRIEFES PAULI AN DIE RÖMER

Siegmund Jacob Baumgarten



XXI b



1018

J. T. Kleffel
Bergz den 4 Jul: 1750.

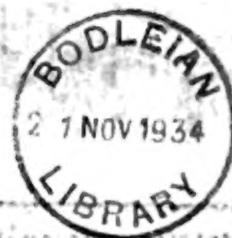
D. Siegmund Jacob Baumgartens

Auslegung des Briefes Pauli an die Römer.



Mit hoher Potentaten allergnädigsten Freiheiten.

HALLE, Druck und Verlag Johann Justinus Gebauers.
1749.





Geneigter Leser,



Gegenwärtige Auslegung des Briefes **Pauli** an die **Römer** ist weder eine ganz neue Arbeit, noch auch in der Absicht, sie jemals dem Druck zu übergeben, anfänglich entworfen worden. Die Ausarbeitung derselben ist im Jahr 1738 geschehen, doch so, wie es mir zur Haltung exegetischer Vorlesungen über dieses Buch der heil. Schrift hinlänglich zu seyn geschienen. Wie ich sie nun ein- und andermal zu diesem Endzweck, hoffentlich nicht ohne Nutzen meiner Zuhörer, gebraucht habe: so würde ich niemals auf einen weitern Gebrauch derselben gedacht, am allerwenigsten aber mich entschlossen haben, den Abdruck davon zu veranstalten, zumal, da solches nicht füglich ohne völlige Umarbeitung und Erweiterung gedachten Entwurfs geschehen können, wozu mir, ausser der Ueberhäufung anderweitiger pflichtmäs-

sigen Arbeiten, die Ausfertigung verschiedener anderen Schriften, welche entweder für nötiger und zum Gebrauch meiner Zuhörer dienlicher gehalten, oder des bereits gemachten Anfangs und gegründeten Verlangens ihrer Verleger wegen nicht unterbrochen werden können, wenige oder vielmehr gar keine Zeit zu verstatten geschienen; wenn mich nicht zweierley Ursachen zum Gegentheil bewogen hätten.

Die eine hat in dem öftern Ersuchen solcher Freunde bestanden, denen die Wilfarung dieses Verlangens ohne Unbilligkeit nicht versagen können. Unter welchen die mehrmals wiederholte Bitte eines ansenlichen Gottesgelerten, dessen Liebe und Freundschaft mich zur geflissentlichsten Dankbarkeit verpflichtet, bey mir das meiste Gewicht gehabt. Denn nachdem derselbe verschiedene mir nachgeschriebene exegetische Collegia gesehen, hat er nicht nachgelassen in mehrern Briefen so lange auf die Ausgabe einiger derselben, und sonderlich der über den Brief an die Römer gehaltenen Vorlesungen, zu dringen, bis mich endlich dazu entschlossen. Und es hat mich bey seinem bald darauf erfolgten Absterben nicht wenig erfreuet, daß ihn noch durch die ertheilte Nachricht von dem wirklich gemachten Anfange des Drucks erfreuen können.

Die zweite Ursach, welche gedachtem freundschaftlichen Antriebe einen nicht geringen Nachdruck gegeben, ist aus der Unmöglichkeit entstanden, seit einigen Jahren so viel exegetische Vorlesungen zu halten, als ich vor dieser Zeit gethan, oder dazu längere Bücher der heiligen Schrift zu erwälen. Denn, da ich mich bey der Bestimmung dieser Arbeit gern nach dem Verlangen und der Bedürfnis meiner Zuhörer richte: so habe, ohnerachtet mehrentheils täglich vier Stunden dem mündlichen Unterricht derselben widme, mich dennoch genötiget gesehen, nicht nur den exegetischen Vortrag zuweilen auszusetzen, zumal da es sonst zur Anhörung desselben alhier an hinlänglicher Gelegenheit nicht felet, und demselben den Vortrag der übrigen Theile der Gottesgelersamkeit vorzuziehen; sondern auch, so oft derselbe verlanget worden, lieber kürzere Bücher der heiligen Schrift zu erwälen als längere, weil jene in weniger Zeit geendiget werden können, bey Zuhörern aber, die ohne dis, eine volständige

Aus-

Auslegung der ganzen heiligen Schrift durchzuhören, keine Zeit haben, die genaue Anwendung der Auslegungsregeln und das richtige Verfaren bey Untersuchung des wahren und erweislichen Verstandes der heiligen Schrift zu erlernen hinreichen. Wodurch denn einige, die meine Auslegungen längerer, sonderlich schwerer Bücher, zu gebrauchen verlanget, veranlasset worden, dieselben aus den nachgeschriebenen Vorlesungen müsam abzuschreiben, oder dergleichen Abschriften oft vielmal theurer zu kaufen, als sie gedruckt kosten können. Diesem Zeit oder Geldverlust abzuhelfen, und zugleich zu verhüten, daß mangelhafte und mit unvorsetzlichen Verfälschungen angefüllete Abschriften nicht vervielfältiget werden, oder gar einmal, wenigstens nach meinem Tode, dem Schicksal änlicher Arbeiten gemäs, ans Licht treten möchten, habe den Vorsatz gefasset, einige derselben mit götlicher Hülfe selbst herauszugeben, und mit dieser Auslegung des Briefes an die Römer den Anfang zu machen.

Wie ich nun hoffe, daß niemand diesen auf jetztgedachten Ursachen gegründeten Entschlus misbilligen werde: so erachte mich noch verpflichteter von der Art der Volziehung desselben, und der Einrichtung gegenwärtiger Schrift, Rechenschaft zu geben, um dieselbe nicht nur zu rechtfertigen und wenigstens zu erweisen, daß sie nicht unüberlegt und ohne Grund erwälet worden, sondern auch die Beurtheilung und den Gebrauch derselben zu erleichtern.

Den Hauptinhalt und die wesentliche Einrichtung der ganzen Schrift habe ungeändert gelassen und eben so beibehalten, wie ich beides in einer, aus mehrern beim mündlichen Vortrage mir nachgeschriebenen Vorlesungen zusammengetragenen, ziemlich volständigen Handschrift gefunden. Daher nicht nur die gesamte Auslegung in analytischen Tafeln einer genauen Zergliederung abgefasset, sondern auch auf die blosse Bestimmung und Bestätigung des eigentlichen Wortverstandes eingeschränket worden, mit völliger Weglassung sowol der unnötigen Anfürung aller Misdeutungen und ihrer Widerlegungen, als auch der jedesmaligen Urheber und Vertheidiger verschiedener gemeldeten und bestrittenen oder bestätigten Meinungen, ingleichen weitläufiger Nutzanwendungen, entfernter Fol-

 gerun-

gerungen und ausfürlicher Erleuterungen vorkommender Lehrsätze aus anderweitigen Gründen.

Wie ich die Lehrart der genauesten Zergliederung einer Rede und Schrift, bey mündlicher Auslegung derselben, für die bequemste halte zur merklichern Beobachtung einer beständigen Ordnung, ingleichen zum Nachschreiben der Zuhörer, welche sich den Hauptinhalt des Vortrages aufzeichnen wollen; mich daher derselben in meinen exegetischen Vorlesungen bediene: so habe sie auch bey diesem Abdruck am dienlichsten zu seyn erachtet, selbst Raum zu gewinnen und die möglichste Kürze zu befördern; indem die Menge der halben und unvolständigen Zeilen, durch die Ersparung der sonst bey jedem Abschnitte unentberlichen Untersuchung des Zusammenhanges, reichlich ersetzt wird. Die beiden Proben der angehängten Abhandlungen über ein paar Stellen dieses Briefes können hinlänglich erweisen, wie sehr diese Auslegung würde angewachsen seyn, wenn ich mich einer andern Lehrart bedienen, und nicht geflissentlich aller Weitläufigkeit enthalten wollen, sonderlich durch Weglassung aller eigentlichen Streitigkeiten und zur Zueignung sowol als anderweitigem Uebungsgebrauch der abgehandelten Warheiten dienlichen Nutzanwendungen und erbaulichen Folgerungen.

Indessen wird der Augenschein alle diejenigen, welche Handschriften dieser Auslegung mit gegenwärtigem Abdruck vergleichen wollen, zur Gnüge überzeugen, daß ich dieselbe bey der geschehenen Durchsichtigung nicht ganz ungeändert gelassen habe, sondern auf mancherley Weise zu verbessern gesucht: sowol durch Zusätze und Erweiterungen, als auch durch Weglassung einiger in gedruckten Schriften unnötiger Dinge. Zu den letztern rechne nicht nur den häufigern Gebrauch lateinischer und griechischer Kunstworte, sondern auch die beim mündlichen Vortrage ungeübten Zuhörern nicht undienliche Anfürung einiger Auslegungsregeln, ingleichen die grammaticalische Wortzergliederung ungewönlicher Ausdrucke, nebst der Anzeige ihrer jedesmaligen Zusammensetzung und Abstammung. Die Vermerung des Vortrages ist nicht nur in den unten beigefügten Anmerkungen geschehen, in welchen mich sonder-

sich einer genauern Prüfung der Gründe beflissen, auf welchen die Beurtheilung der verschiedenen Lesearten beruhet: sondern auch in der Abhandlung selbst, in welcher eine durchgängigere Gleichförmigkeit zu erhalten, auch verschiedene Begriffe und Erklärungen genauer zu bestimmen, die Bedeutung mancher Worte und Redensarten weiter zu bestätigen, auch die vorzügliche Bestimmung des Verstandes in schweren Stellen mit mehrern Gründen zu befestigen gesucht.

Daß ich den Anhang der beiden Festprogrammatum in lateinischer Sprache beifügen lassen, ist um deswillen geschehen, weil dergleichen Abhandlungen selten so genau übersetzt werden, daß nicht dem Verstande oder der Schreibart manches entgehen solte; diese ganze Schrift auch eigentlich für Leser gehöret, die der lateinischen Sprache nicht unkundig sind, in welchem Fal ihnen wenigstens dieser Anhang nicht sonderlich brauchbar seyn würde.

Die Register hat der in solcher Arbeit nicht ungeübte Inspector des theologischen Seminarii Hr. Hesling verfertiget, daher dieselben auch durchzusehen für unnötig gehalten. Das besondere bereits ausgearbeitet gewesene Spruchregister hat wegbleiben müssen, weil es zu viel Raum würde eingenommen haben, und die Ermanglung desselben durch das griechische Wortregister völlig ersetzet wird; indem der gröste Theil der angefürten Schriftstellen aus Parallelorten bestehet, die unter den Ausdrucken, bey welchen sie brauchbar sind, leicht gefunden werden können.

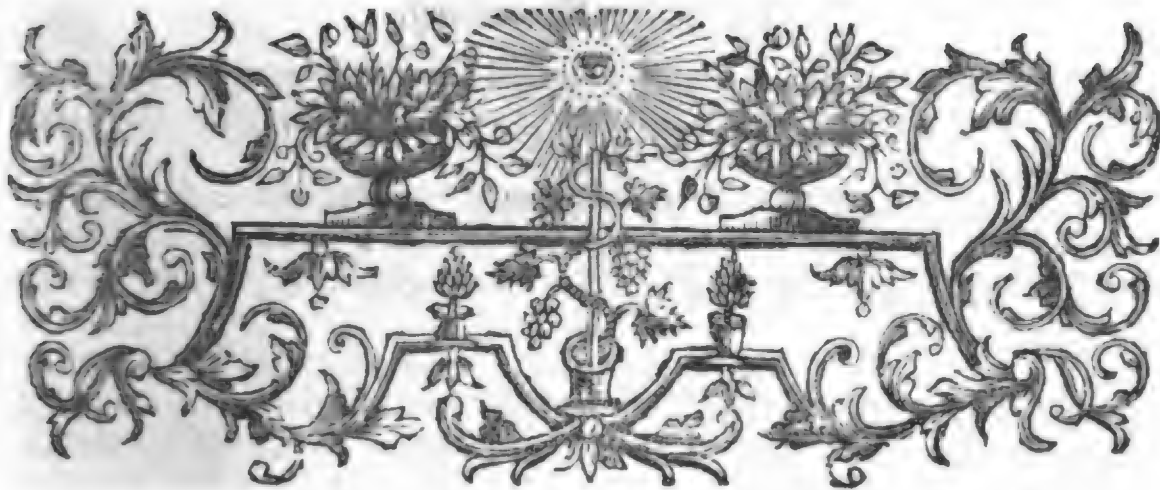
Von Zusätzen werde alhier nichts beifügen, ausser der Nachricht, daß des Hrn. Superintendent Joh. Pet. Siegm. Wincklers versuchte Auflösung schwerer Zweifelsknoten in Pauli Epistel an die Römer durch eine an einanderhangende Erklärung des 9, 10 und 11ten Capitels, welche zu Stolberg in 8 ohne Meldung des Jahres herausgekommen, zur vierten Gattung der S. 15 angefürten Schriften gehöret.

Auf die Richtigkeit des Abdrucks ist alle mögliche Sorgfalt gewendet worden, daher die wenigen Druckfeler, die gröstentheils in den griechischen Worten vorkommen möchten, kaum besonders alhier

alhier angemerkt zu werden verdienen. Die erheblichsten derselben scheinen folgende zu seyn: S. 9 mus Z. 24 gelesen werden in Achaja anstat zu Achaja; S. 15 Z. 1 unter den anstat unter der den; S. 21 Z. 29 wolle anstat wollen; S. 45 Anm. 12, 1 Tim. anstat Tim. S. 82 Z. 23 bis 3, 20 anstat bis 3, 16; S. 171 Z. 29 ποιεῖν anstat πειεῖν; S. 269 Z. 1, K. 4, 5 anstat K. 5, 5; S. 368 Anm. 59 Origenis anstat Originis; S. 435 Z. 12 Gedanken anstat Gedenken; S. 448 Z. 29 Joh. 5, 23. 24. 30 anstat Joh. 5, 23. 24, 30; S. 501 Z. 15 πρωτοτοκος anstat προτοτοκος; S. 590 Z. 20, 1 Joh. 2 anstat 2 Joh. 2; S. 569 Z. 1, K. 9, 26 anstat K. 9, 25; S. 684 Z. 24, 2 Cor. 9 anstat 2 Cor. 29; S. 741 Z. 1, K. 14, 13 anstat K. 13, 13; S. 799 Z. 13 Χριςῳ anstat Κτιςῳ; im Anhange S. 34 Z. 15 ꝛc. der Anm. Ap. V, XIII. VII, X. XII anstat Ap. V, XIII. VII. X. XII. In den Anmerkungen ist die Zahl 101 S. 715 anstat 102 gesetzt worden, welche hernach unrichtig fortgezälet wird. In dem ersten Register mus unter R, Alex. Herm. Roell gelesen werden, anstat Abraham.

Der barmherzige GOtt würdige diese Arbeit seines Segens zur Beförderung und Erleichterung sowol des Fleisses in Forschung seines heiligen Worts, als auch der überzeugenden und lebendigen Erkentnis seiner geoffenbarten Warheiten; und lasse alle Leser derselben seiner gnädigen Bearbeitung und Regierung zum heilsamen Gebrauch aller Einsichten, mich aber und alle meine pflichtmäßige Bemühungen seiner väterlichen Treue, Unterstützung und Obhut aufs demütigste, zuversichtlichste und angelegentlichste empfolen seyn. Halle auf der königl. preußischen Friedrichsuniversität den 5 Oct. 1749.

Siegm. Jac. Baumgarten.



Vorläufige Einleitung.



Es enthält dieselbe neun besondere Untersuchungen verschiedener, sonderlich historischer Umstände, die den Verstand und Gebrauch dieses Briefes erleichtern und befördern können.

Wohin denn zu rechnen ist,

I. Der Verfasser oder Urheber des Briefes, welches der Apostel **Paulus** ist. Da zweierley nötig ist:

1. Mus der Beweis gefüret werden, daß **Paulus** der Verfasser *dieses Briefes* gewesen: so zwiefach ist, und hergenommen wird

a. aus innern in dem Brief selbst befindlichen Gründen; dahin dreierley gehöret:

α. Die ausdrückliche Meldung desselben im Anfange des Briefes, kap. 1, 1, die so lange für richtig und gültig anzunemen ist, bis das Gegentheil dargethan und erwiesen werde; so alhier unmöglich.

β. Die Anfürung und Erzälung solcher Umstände seines Lebens, die sich insgesamt auf **Paulum** sehr wohl schicken, nach der aus der Apostelgeschichte und seinen übrigen Briefen bekanten Lebensbeschreibung desselben;

selben; sonst aber auf niemand unter den uns bekanten Lehrern des Altertums gedeutet werden können, kap. 5, 9=15. 9, 1 2c. 10, 1 2c. 11, 13 2c. 15, 15=23. 16, 3. 21. 23.

γ. Die Uebereinstimmung der Lehr- und Schreibart dieses Briefes, sowol mit andern unstreitigen Briefen Pauli, als auch den in der Apostelgeschicht aufgezeichneten Reden: dahin sonderlich zweierley zu rechnen ist.

א. Die von dem Apostel gebrauchte Wahl der Lehren und Warheiten, auch derselben Abhandlung und Verbindung, als welche in diesem Brief an die Römer gar genau mit den an die Epheser, Galater, Colosser geschriebenen übereinstimt; daraus auch die meisten Parallelismi genommen werden müssen: wohin selbst die algemeine Eintheilung gehöret, daß erstlich eine theoretische Abhandlung, und hernach eine practische Anwendung und Ermanung vorgetragen wird; so von den übrigen Aposteln eben nicht geschiehet.

ב. Die gebrauchten Ausdrücke und Redensarten, welche mit den Ausdrücken in andern unstreitigen Briefen Pauli völlig übereinstimmen, dahin dreierley gehöret:

a. Der Schluswunsch kap. 16, 24, verglichen mit 2 Theß. 3, 17, alwo Paulus selbst diesen Wunsch als ein gemeines Zeichen seiner ächten Briefe anfüret, 1 Corinth. 16, 21. Coloss. 4, 18.

b. Der Anfangswunsch und Eingang dieses Briefes, der hier kap. 1, 1=7 eben so lautet, wie er in den meisten übrigen Briefen Pauli angetroffen wird.

c. Einige dem Apostel ganz eigene Redensarten, die er sehr häufig gebrauchet, als sonderlich die häufige Benennungen und öftere Meldung Christi unsers HErrn; die Redensart ἐν Χριςῷ Ιησȣ̃; ferner die Begrüssungen kap. 16, die weder in andern Briefen der apostolischen Männer, noch sonst in den übrigen Briefen der Apostel üblich sind.

b. Aus äussern Gründen, welche in dem übereinstimmigen Zeugnis der ersten Kirchenväter und christlichen Geschichtschreiber, wie auch der alten Uebersetzungen bestehen, die insgesamt ohne Widerspruch diesen Brief als eine ächte Schrift Pauli angesehen haben: welcher Widerspruch ohnmöglich hätte unterbleiben können, wenn der geringste Grund daran zu zweifeln stat gefunden.

Aus eben diesen Beweisgründen und der daraus erweislichen Unleugbarkeit dieses Verfassers wird die Götlichkeit des Briefes erwiesen; aus der andern Art derselben aber, oder den äussern Gründen die unverfälschte Richtigkeit, daß der Brief nicht untergeschoben, verfälschet, und durch Zusäze verän-

verändert werden: indem theils Paulus unstreitig ein ausserordentlicher Gevolmächtigter GOttes und Christi gewesen, der aus unmittelbarem Eingeben seines Geistes geschrieben, folglich auch die nötige Untrieglichkeit in seinen Schriften gehabt, kap. 1, 5. 15, 18; theils aber die ältesten Anfürungen mancher Stellen aus diesem Briefe von den Kirchenvätern mit demselben, wie wir ihn jetzo haben, aufs genaueste übereinkommen.

Es hat sich Paulus bey der Ausfertigung dieses Briefes des Dienstes und der Hülfe eines andern bedienet, der denselben aus seinem Munde niedergeschrieben, kap. 16, 22: welcher Umstand doch die Warheit, daß Paulus Urheber desselben sey, im geringsten nicht schwächen kan, noch vielweniger aber, wie einige vorgegeben, als eine Veranlassung und Grund der schweren, dunkeln und unbequemen Schreibart anzusehen ist; welche theils unerweislich, theils aus den schweren Abhandlungen, so in diesem Briefe vorkommen, und den weitläufigen Beweisen derselbigen herrüret, durch richtigen Gebrauch der Auslegungsregeln und dazu dienlicher Hülfsmittel aber gar wohl gehoben werden kan.

2. Mus die Beschaffenheit dieses Verfassers näher erwogen werden, so viel davon zur Auslegung dieses Briefes dienlich ist, und aus der Apostelgeschichte und übrigen Briefen Pauli, auch andern Geschichtschreibern und glaubwürdigen Nachrichten des Altertums hergeleitet werden kan. Da denn ein zwiefacher Zustand des Apostels vorkomt.

a. Der Zustand vor seiner Bekerung zum Christentum, von welchem dreierley zu bemerken ist.

α. Er ist zwar von jüdischen Eltern und Vorfaren aus dem Stam Benjamin, die zu Tarsus in Cilicien wonhaft gewesen, geboren, und im jüdischen Gottesdienst auferzogen worden, Phil. 3, 5. Apostg. 9, 11. 21, 39. 22, 3; hat aber dem ohnerachtet das römische Bürgerrecht von seiner Geburt an gehabt, Apostg. 22, 27. 28. k. 16, 37. Welches nicht sowol daraus herzuleiten ist, daß Tarsus eine römische Pflanzstadt gewesen, als vielmehr daher, daß seine Eltern oder Vorfaren dasselbe als ein besonders Vorrecht erlanget haben müssen, entweder besonderer Verdienste wegen, oder weil sie es erkauft (1). Welcher Umstand das Vorhaben des Apostels nach Rom zu kommen und daselbst zu predigen k. 1, 10. 15, 25. 24, gar sehr beför-

 dern

(1) Wovon zu vergleichen sind Hr. D. Sal. Deylings observ. sacr. part. 3 obs. 40 de S. *Paulli* romana ciuitate p. 303-311; Christoph Cellarii diss. de S. *Pauli* apostoli romana ciuitate, so die 14te ist in der Samlung seiner dissert. academ. part. 2 p. 710-733; und Herm. Witsii disquis. crit. theol. de *Paulo* Tarsensi, ciue romano, worin er seine vormalige Meinung in der Schrift de vita *Pauli* apostoli c. 1 §. 6 p. 4 etc. geändert.

dern und veranlassen können, auch überhaupt die Fürung seines Lehramtes unter den Heiden im römischen Gebiet nicht wenig erleichtert, ihn auch Apostg. 25, 19 veranlasset, gegen die ungegründeten Anklagen der Juden, sich zur Rettung seiner Unschuld auf den Kaiser zu berufen.

β. Daß er in allen Arten der damaligen Gelersamkeit unterrichtet gewesen, Apostg. 22, 3; welchen Unterricht er theils zu Tarsus genossen, alwo nach Strabonis Zeugnis B. 14 S. 990 ꝛc. der amsterdamischen Ausgabe vom Jahr 1707, sehr gute und berümte Schulen gewesen, und Wissenschaften stärker getrieben worden als zu Athen und Alexandria; theils nachher zu Jerusalem. Daher er in seinen Reden und Schriften nicht nur heidnische Dichter anfüret, als Aratum, Apostg. 17, 28, Menandrum, 1 Corinth. 15, 33 und Epimenidem, Tit. 1, 12; sondern auch viel Beredsamkeit und Scharfsinnigkeit in Fürung seiner Beweise angebracht, die doch nach der damals üblichen Lehrart eingerichtet gewesen; dergleichen sonderlich in diesem Briefe geschiehet, da ein sehr geschärfter und zusammenhängender Beweis gefüret wird: ob er gleich nach der damaligen Gewonheit seines Volks eine Handarbeit dabey gelernet und getrieben, so bey den jüdischen Gelerten damals als eine algemeine Obliegenheit angesehen worden, Apostg. 18, 3. 20, 3. Woraus demnach nicht geschlossen werden kan, daß es ihm an Gelersamkeit gefelet habe.

γ. Daß er, in Absicht der damaligen Parteien und Secten unter den Juden, ein Pharisäer und grosser Eiferer vor das Judentum, auch daher ein heftiger Feind der Christen gewesen, den GOtt auf eine ganz ausserordentliche Weise bekeret, Apostg. 8, 15. 9, 1 seq. 22, 3. 20 seq. 26, 9. Phil. 3, 6. 1 Cor. 15, 9. 1 Timoth. 1, 13. Gal. 1, 23. Welcher Umstand dem Apostel nachher zufälliger Weise sehr dienlich und nützlich gewesen, nicht nur zur eigenen Demütigung, sondern auch sein Zeugnis von Christo desto unverdächtiger und unparteiischer zu machen, auch sein zärtliches Mitleiden gegen die Juden, seine Brüder, gar sehr vermehret, k. 9, 1 10, 1 seqq.

Es haben einige neuere Gelerte, als Jac. Altingius im Schilo, s. de vatic. *Iacobi* Gen. 49, 10 lib. 4. c. 26 und 27 p. 106 etc. im 5ten Th. seiner operum und Gust. Ge. Zeltner in der diss. de fragmento *Paulli* quondam peruersi αἰθεοπνέυςῳ inter Iudaeorum preces obuio sehr warscheinlich gemacht, daß er der Schemuel hakkaton sey, dessen in den talmudischen Schriften und bey jüdischen Geschichtschreibern Meldung geschiehet, als eines Schülers Gamaliels; von dem sie berichten, daß er ein grosser Feind der Minnim oder der Christen gewesen, auch die Gebetsformel gegen die Ketzer aufgesetzt, so die Juden noch mit den täglichen Schemone esre, oder 18 Gebets-

betsformeln gebrauchen; nachher aber selbst zu denselben übergetreten; welche Mutmassungen sowol seinen Eifer als sein Ansehen unter den Juden noch mehr bestätigen würden (2).

b. Von desselben Zustande nach seiner Bekerung ist dreierley zu merken.

α. Daß er von Christo zu einem Apostel oder ausserordentlichen Gevolmächtigten zur Anrichtung seines Gnadenreichs auf Erden auserwälet, auch zu mehrerer Arbeit und ausgebreitetern Fürung seines Lehramts sey bestimmet worden, als die übrigen Apostel, auch mehrerer Leiden um Christi willen gewürdiget worden, k. 1, 1. Gal. 1, 12. 1 Corinth. 15, 9. 10. 2 Corinth. 11, 5. 12, 11 seq. Dahin wieder zweierley gehöret:

א. Er hat mit seinem mündlichen Vortrage einen *weit grössern* Strich von Ländern bearbeitet und mit dem Evangelio erfüllet, als irgend einer von den übrigen Aposteln gethan, k. 15, 19. 2 Cor. 10, 13.

ב. Er hat mehr von den Schriften der nähern Offenbarung GOttes, die zum algemeinen Unterricht des menschlichen Geschlechts, und untrieglichen Erkentnisgrund götlicher Warheiten für die nachfolgende Zeiten bestimt gewesen, verfertiget, als von den übrigen Aposteln geschehen: indem wir an die 14 Briefe von ihm noch haben, so den ansenlichsten Theil des neuen Testaments ausmachen, und deren Zeugnis von dem Apostel Petro, 2 Petr. 3, 15. 18 angefüret wird, so die Hochachtung dieses Apostels gegen denselben deutlich erweiset.

Auch ist dahin zu rechnen, daß uns der Geist GOttes mehr Nachrichten von diesem Apostel in der heiligen Schrift aufbehalten, als irgend von einem der übrigen Apostel; welche nicht nur in seinen eigenen Schriften beiläufig vorkommen, sondern auch den grösten Theil der Apostelgeschicht ausmachen, die gar merklich auf die Beförderung der Verständlichkeit seiner Briefe abzielet.

β. Daß er insbesondre ein Apostel der Heiden gewesen, der *nicht* nur das Evangelium von Christo unter ihnen verkündiget und ausgebreitet, sondern auch die Warheit von ihrem Antheil an der nähern Gemeinschaft GOttes, ohne Annemung der israelitischen Gesetze, bestätigen und vertheidigen sollen, wodurch er sich sehr viel Feindschaft und Verfolgung der Juden zugezogen, die schon durch die Predigt des Evangelii gegen ihn aufgebracht gewesen, k. 1, 5. 13. 11, 13. 15, 16. 20. 21. 27. 26. k. 9, 1. 10, 1; vergl.

 mit

(2) Gegen Altings Abhandlung hat Camp. Vitringa observ. sacrar. lib. 3 c. 3 §. 16 p. 544 und de synagoga vet. lib. 3 part. 2 c. 14 p. 1047 etc. verschiedenes erinnert.

mit Gal. 1, 16. 2, 2. 7. 9. Apostg. 9, 15. 13, 2 sq. 46. 15, 3 ꝛc. 21, 19. 21 ꝛc. 26, 17 ꝛc. 28, 17 ꝛc.

γ. Daß der Apostel zweimal in Rom gewesen, doch erst, nachdem er diesen Brief geschrieben, als worin er noch sein Verlangen, diesen Ort zu besuchen, bezeuget, K. 1, 10. 15, 23. 32. 1) Das erstemal ist er auf sein eigen Verlangen und gerichtliche Forderung von dem Landpfleger Festus, bey dem er sich auf den Kaiser berufen, nach Rom gebracht worden, Apostg. 25 - 28, da er 2 Jahr daselbst gewesen. 2) Das zweitemal ist er nach der grossen morgenländischen Reise dahin gekommen, wie aus dem andern Briefe an Timotheum und aus Eusebio, auch dem übereinstimmigen Zeugnis des Altertums, erhellet. Aus welchen Nachrichten auch bekant ist, daß er daselbst seine Lehre mit dem Märtyrertod bestätiget; welches von den ältesten Zeiten an als ein besonderer Vorzug der Gemeine zu Rom angesehen worden, obgleich erst in den spätern Zeiten nach und nach mit dem Aberglauben der gottesdienstlichen Verehrung Pauli und seiner Gebeine daselbst der Anfang gemacht worden (3).

II. Der persönliche Gegenstand dieses Briefes, oder diejenigen, an welche derselbe zunächst und eigentlich gerichtet gewesen, sind die Einwoner der Stadt Rom, und sonderlich die christliche Gemeine daselbst und deren Glieder. Da

1. von dem äussern Zustand dieser Einwoner der Stadt Rom dreierley zu bemerken ist.

a. Daß Rom damals die Hauptstadt nicht nur des römischen Reichs, sondern auch der ganzen gesitteten und den Römern unterworfenen Welt,

(3) Die ausfürlichsten und brauchbarsten Schriften von Pauli Leben und Geschichten sind Herm. Witsii praelectiones de vita *Pauli*, so in desselben meletematibus leidensibus p. 1 - 246 vorkommen, und in Hr. Beati Werdmüllers paulinischen Gottesgelartheit teutsch mit häufigen und ansenlichen Zusätzen angetroffen werden; Joach. Langens commentatio hist. hermen. de vita et epistolis *Pauli* apostoli; Joh. Pearsonii annales paulini, in desselben vom Heinr. Dodwel herausgegebenen operibus posthumis p. 1 - 25; Hier. Sim. van Alphen dissertationes 5 ad historiam *Paulli* spectantes; und Joh. Jac. Hottingeri chronotaxis historiae et epistolarum S. *Pauli*, in desselben diss. biblicochronologicis p. 305 - 356. Mehrere sonderlich kleinere Abhandlungen einzeler Stücke dieser Geschichte werden angefüret in Joh. Alb. Fabricii cod. apocr. nou. testam. part. 2 p. 793 part. 3 p. 631 bibl. graec. lib. 4 c. 5 p. 151 und salut. luce euangel. p. 67. 69; Hr. Gottl. Frid. Gudens biblioth. disputationum et obseruationum de selectis hist. eccles. capitibus specimine p. 38 - 49; Joh. Christoph Wolfii curis philolog. et crit. in 4 prior. Pauli ep. p. 1 etc. und Joh. Ge. Pritii introd. in lection. nou. test. mit Hr. D. Carl Gottl. Hofmans Vermerungen c. 17 p. 238 etc.

Welt, und eine Beherscherin des Erdbodens gewesen, dahin aus andern Provinzen ein grosser Zusammenflus von Menschen geschehen: daher es zur Ausbreitung des Evangelii viel beigetragen, daß dasselbe zeitig alhier geprediget worden. Woraus denn zugleich die Begierde Pauli, nach Rom zu kommen, begreiflich ist, Kap. 1, 10. 15, 23. 32.

b. Daß diese Stadt damals höchst lasterhaft gewesen, und in den äussersten Verfal herschender Laster geraten; indem nicht nur seit dem letzten punischen Kriege die Sitten der Römer höchst verderbt worden, da alle Uppigkeit der überwundenen Länder dahin gekommen, der steigende Hochmut und Uberflus aber ihre Verschlimmerung beschleuniget, sondern auch vornemlich unter der Regierung des lasterhaften Tiberii, Caligulä, Claudii, Neronis, alle *gute* Verfassung zerrüttet und entkräftet worden, darüber die *Geschichtschreiber* und andere Schriftsteller der Römer selbst sehr bewegliche *Klagen füren*: woraus denn, sonderlich bey Vergleichung der Nachrichten Taciti, Svetonii, Senecä, begreiflicher wird, was Paulus alhier Kap. 1, 21 ꝛc. von den Lastern der Römer meldet (4).

c. Daß sich daselbst viele Juden aufgehalten haben, Apostg. 2, 20. 28, 17. Josephus meldet, daß zu Augusti Zeiten 8000 Juden daselbst gewonet, die mehrentheils aus freigelassenen Knechten bestanden. Tiberius hat zwar einen grossen Theil derselben nach Sardinien geschickt; Claudius aber sie alle auf einmal aus Italien verwiesen, welches nach Svetonii Bericht um der Unruhe willen, die ein gewisser Chrestus verursachet, geschehen seyn sol; wodurch nicht ganz unwarscheinlich von einigen die Verfolgung und Feindseligkeit der Juden gegen die Christen verstanden wird: auf welche Verbannung Apostg. 17, 2 gezielet worden. Nach seinem Tode sind die Juden wieder nach Rom gekommen, Röm. 16, 3. 4, welches auch noch vor seinem Tode durch Vermittelung und auf Fürbitte Herodis zum theil geschehen; daher der Apostel auf die zu Rom befindliche Juden in diesem Briefe mit gesehen, und die Christen vor ihrer Verfürung warnen *wollen*, Apostg. 2, 17. 4, 1. 7, 1 ꝛc.

2. In Absicht des innern Zustandes aber, oder von der christlichen Gemeine dieses Orts sind folgende drey Stücke zu bemerken.

a. Sie hat aller warscheinlichen Mutmassung nach von einigen zu Rom wonhaften Juden, so auf dem ersten Pfingstfest des neuen Testaments zu Jerusalem gewesen und durch Petri Predigt bekeret worden, ihren Anfang genommen, und ist hernach durch die Nachrichten und Reisen vermeret worden,

(4) Wobey Corn. Adami exercit. 5 de malis *romanorum* moribus ante praedicationem euangelii, in den exercitationibus exegeticis p. 501-738 nachgesehen zu werden verdienet.

den, so aus allen Provinzen des römischen Reichs, folglich auch aus Judäa und von andern Orten, wo zeitigere Gemeinen gepflanzt gewesen, dahin ergangen, Apostg. 2, 20. Wenigstens ist unstreitig, daß sie nicht durch Petrum gestiftet worden, der sich weder damals, als dieser Brief geschrieben worden, zu Rom befunden, noch auch vorher jemals daselbst gewesen zu seyn scheinet. Denn ob er gleich den Martertod daselbst so wol als Paulus ausgestanden, welches viel unverwerfliche Zeugnisse des Altertums bestätigen: so ist doch sein langer Aufenthalt daselbst, den neuere Schriftsteller gar vor 25järig ausgegeben, so wol als desselben Bekerung der Gemeine zu Rom und das darauf gegründete Bistum in derselben, den ältesten und unstreitigsten Nachrichten der Kirchengeschichte zuwider.

Aus 2 Cor. 10, 13 erhellet, daß Paulus weder so senlich würde verlangt und gewünscht haben nach Rom zu kommen, noch auch einmal an diese Gemeine geschrieben, wenn Petrus dieselbe gestiftet; weil solches als ein Eingrif in das Amt Petri angesehen werden können, wovon er allen Schein sorgfältig vermieden.

b. Daß die christliche Gemeine zu Rom aus Juden und Heiden bestanden, so aus k. 1, 15. 16 mit abzunemen, da der Apostel sonderlich und zunächst mit den aus den Heiden bekerten redet, k. 11, 13. als welche den grösten Theil dieser Gemeine ausgemacht; ingleichen aus k. 16, alwo deutlich zu ersehen ist, daß daselbst eine grosse Menge bekerter Juden anzutreffen gewesen, deren eine ziemliche Anzal unter den Grüssen Pauli namhaft gemacht werden; so auch daraus erhellet, daß man anfangs in Rom die christliche Lehre eine jüdische Secte und jüdischen Aberglauben genennet: womit Taciti annal. l. 15 c. 44 und Svetonii Leben Claudii verglichen werden kan.

c. Daß diese Gemeine sich damals in einer guten erwünschten Verfassung oder gesegnetem Zustande befunden, wie aus k. 1, 8. 12, 6. 16, 9 erhellet. Doch hats nicht an Gefar gefelet, theils von innerer Verfürung und Spaltung derselben k. 16, 17. 18; theils von äusserer Verfolgung, als welche gar bald und wenig Jahre nachher über diese Gemeine am heftigsten ausgebrochen; wie denn Neronis Grausamkeit, wo nicht ganz allein, doch am stärksten wider die Christen zu Rom gewütet (5).

III. Der Ort, wo dieser Brief geschrieben worden, ist die griechische Stadt Corinth gewesen: welches erweislich ist, nicht so wol aus der Unterschrift dieses Briefes, weil solche Unterschriften erst in den spätern Zeiten den aposto-

(5) In Joh. Braunii selectis sacris wird lib. 1 c. 2 p. 22-48 ausfürlich untersucht, ad quos scripta sit epistola ad *Romanos*.

apostolischen Briefen beigefüget worden, und alhier nur zufälliger Weise zutrift, als vielmehr aus folgenden Gründen:

1. Weil die Ueberbringerin dieses Briefs Phöbe aus Kenchrea, dem gegen Morgen gelegenen Seehafen von Corinth, gewesen k. 16, 12.

2. Weil k. 16, 23 Gajus als Pauli Wirth angeführet wird, der nach 1 Cor. 1, 14 ein Corinthier gewesen, und von zwey andern dieses Namens Apostg. 19, 2. 20, 4 zu unterscheiden ist.

3. Weil Erastus k. 16, 23, der Stadt Rentmeister, ebenfals aus Corinth und in dieser Stadt wonhaft gewesen, wie aus Apostg. 19, 22. 2 Timoth. 4, 20 erhellet.

4. Weil nach k. 16, 21 Timotheus und Sosipater sich damals, als Paulus diesen Brief geschrieben, bey ihm aufgehalten, welche nach Apostg. 20, 2. 4 verglichen mit k. 15, 25. 28 zu dem Apostel gekommen, und ihn begleitet haben, als er von Corinth nach Judäa und Jerusalem reisen wollen.

IV. Von der Zeit, wenn dieser Brief geschrieben worden, ist

1. eine dreifache Bestimmung in dem Schreiben selbst anzutreffen, daß solches geschehen

a. ehe der Apostel das erste mal nach Rom gekommen, so aus k. 1, 10. 15, 23. 29. 32 zu erweisen ist;

b. nachdem Paulus das Evangelium von Jerusalem an bis durch Jllyrien verkündiget k. 15, 19, und also nicht im Anfange seines Apostelamts;

c. nachdem er die Steuer zu Achaja vor die Gemeine zu Jerusalem gesamlet, und im Begrif gewesen, dieselbe zu überbringen k. 15, 26. Woraus denn

2. Folgerungsweise geschlossen werden kan:

a. daß der Brief kurz vor der Reise nach Jerusalem geschrieben worden, die ins vierte Jahr der Regierung Neronis fält und Apostg. 19, 21 beschrieben wird; folglich vor seiner Gefangennemung daselbst, in welchen Banden er nach Rom geführet worden.

b. daß der Brief mus geschrieben seyn bey seinem zweiten Aufenthalt zu Corinth, der von der ersten Gegenwart daselbst Apostg. 17 unterschieden ist, da ihn Aqvila und Priscilla beherberget, so vermöge k. 16, 3 schon damals wieder in Rom gewesen: welcher zweite Aufenthalt in die 3 Monate fält, die Paulus in Achaja zugebracht, Apostg. 20, 2. 3.

c. daß der Brief nach dem zweiten Brief an die Corinthier geschrieben worden, weil in demselben der Beisteuer in Achaja als einer noch

künftigen Sache gedacht und derselben Samlung befolen wird k. 8, 7. 9, 15. die, als dieser Brief geschrieben worden, schon gesamlet gewesen.

d. Aus welchen gesamten Gründen folget, daß der Brief im dritten Jahr **Neronis**, so in das Jahr **Christi** 57 fält, oder um dieselbe Zeit geschrieben worden; da einige das 56ste, andere mit noch weniger Warscheinlichkeit das 60ste Jahr annemen.

V. Die Gelegenheit oder Veranlassung, bey und aus welcher dieser Brief geschrieben worden, ist zwiefach:

1. Die entferntere Veranlassung ist aus der Vergleichung der oben beschriebenen Beschaffenheit **Pauli** und des Zustandes der Gemeine zu **Rom** herzunemen. Dahin drey Stücke zu rechnen sind;

a. weil **Paulus** als ein Apostel der Heiden alle Länder ausser **Pa=lästina** mit dem Evangelio zu erfüllen und zu bearbeiten willens gewesen, und sich um deswillen am meisten und liebsten in den volkreichesten und berümtesten Städten aufgehalten; **Rom** aber vor allen andern Städten ihm am bequemsten geschienen, durch seinen Aufenthalt daselbst die schnellere Ausbreitung des Evangelii zu befördern: so ist daraus die Begierde und das Verlangen entstanden, die Gemeine zu **Rom** zu stärken, und entweder gegenwärtig zu bearbeiten, oder in Ermangelung dessen durch ein Schreiben sie zu besuchen, welches ihm zugleich bey seiner vorhabenden Ankunft den Weg banen sollen.

b. Nachdem **Paulus** Apostg. 18, 2 bey seinem ersten Aufenthalt zu **Corinth** durch **Aqvilam** und **Priscillam** von dem Zustande der **Römer** und ihrer Gefar, sonderlich von dem Widerspruch der **Juden** genaue Nachricht erhalten hatte: so ist diese Begierde an derselben Stärkung und Besserung zu arbeiten, und von allen ersinlichen Mitteln, die dazu dienlich seyn können, nichts zu verabsäumen, um ein merkliches vemeret worden.

c. Weil **Paulus** an andern Orten, sonderlich auf der Reise nach **Asien** und durch **Macedonien**, so er zwischen seinem ersten und andern Aufenthalt zu **Corinth** gethan, den Schaden erblickt, den die jüdischgesinten Lehrer und andere Verfürer in den Gemeinen unter den Heiden angerichtet, sonderlich über der Streitfrage von der Rechtfertigung des Menschen durch den Glauben allein, und über der Annemung und Beibehaltung der gottesdienstlichen Gebräuche des israelitischen Gesetzes unter den Heiden: so hat solches seine Sorgfalt, wie für alle Gemeinen, also sonderlich für diese wichtige Gemeine zu **Rom**, aufs neue vermeret; sonderlich wenn voraus gesetzet wird, so sehr warscheinlich ist, daß er durch Briefwechsel mit **Aqvila** und **Priscilla** Nachricht von **Rom** erhalten, daß sich daselbst gleiche Gefar der innern Zerrüttung und Verfürung äussere.

2. Die

2. Die nähere innere und unmittelbare Veranlassung begreift zweierley:

a. Pauli Reise nach Jerusalem, wodurch abermals sein Vorhaben nach Rom zu reisen unterbrochen worden; wobey er aber doch den Vorsatz, nach Vollendung dieser Zwischenreise die römische vorzunemen, nicht nur unveränderlich beibehalten, sondern auch feierlich erneuert, k. 15, 25 verglichen mit Apostg. 19, 21. Weil er aber theils der eigentlichen Zeit wegen ungewis gewesen, wenn er solches Vorhaben werde bewerkstelligen können; theils auch gewünschet, daß die Hindernisse seines Vorhabens gehoben werden möchten: so hat solches eine neue Veranlassung gegeben, so wol die Römer schriftlich seines Vorhabens zu versichern, als auch sie zum voraus zu unterrichten, was er mündlich vorzutragen willens sey, um sie dadurch zu einem recht *heilsamen* und desto fruchtbarern Gebrauch seiner Gegenwart *zuzubereiten*.

b. Der Phöbe Reise nach Rom, welche in ihren eigenen Angelegenheiten und allein ohne Begleitung und Geselschaft anderer Glieder der Gemeine dahin gereiset zu seyn scheinet, k. 16, 12; weil Paulus sonst eine Mansperson zu solcher Bestellung würde gebraucht haben. Weil nun der Apostel diese Person der Gemeine zu Rom anbefelen wollen, auch darum *aller* warscheinlichen Vermutung nach von ihr mag seyn ersucht worden; ingleichen dadurch eine gute Gelegenheit an die römische Gemeine zu schreiben bekommen: so hat er dieselbe nicht verabsäumet, sondern ihr dis Schreiben mitgegeben.

VI. Der Endzweck des ganzen Briefes ist aus dieser Veranlassung *herzuleiten*. Da denn

1. Der Hauptendzweck in der Stärkung und Befestigung dieser Gemeine in den erkanten und angenommenen Warheiten und derselben Verwarung vor besorglicher Zerrüttung und Verfürung bestehet, wie aus k. 15, 14 erhellet. Wobey denn ein dreifacher Zwischenendzweck statt findet, und zur Erhaltung dieses Hauptzweckes nötig gewesen.

2. Was diese Zwischenendzwecke betrift, so bestehen sie darin:

a. Daß der Apostel den Römern einen volständigen Vortrag des gesamten Inbegrifs der ganzen Heilsordnung und der dahin gehörigen Grundwarheiten ertheilen wollen; damit die Ausbreitung des Evangelii an *diesem* Orte sowol als von demselben an andere benachbarte Orte, ja in alle Länder des römischen Reichs, in aller Lauterkeit geschehen möchte.

b. Hat er die wichtigsten Streitfragen erörtern und entscheiden wollen, die damals heftig getrieben worden, nicht ohne Gefar mancher Verwirrung der Gläubigen; wohin sonderlich folgende Lehren gehören:

α. Von der Rechtfertigung des Menschen ohne einiges Verdienst der Werke oder andere äussere Vorzüge der Geburt und des Gottesdiensts der Juden.

β. Von Aufnam der Heiden zu gleichem Antheil am Reich GOttes mit den Juden, nebst Verwerfung der leztern und Verlust ihrer bisherigen, von ihnen aber sehr gemisbrauchten Vorzüge.

γ. Von dem besorglichen Misbrauch des Evangelii zu fleischlicher Sicherheit oder Freiheit.

δ. Von dem nötigen Verhalten gegen schwachgläubige, irrige und verfürte Leute.

c. Eine genaue Vorschrift des rechtmäßigen Verhaltens und der nötigsten Pflichten der Gläubigen vorzutragen und einzuschärfen: damit theils das Evangelium durch sündliche und lasterhafte Handlungen der Bekenner desselben nicht geschändet, vielmehr aller Verdacht und alle Beschuldigung der Christen aufs thätigste widerleget werde; theils auch der besorgliche Misbrauch und gesamte Hinderung götlicher Warheiten verhütet werden möchte.

Je mehr auf diese Gemeine der Hauptstadt des römischen Reichs damals gesehen worden; je nötiger hat es Paulus gehalten, solche Vorschrift zu ertheilen, um sie vor Zerrüttung und Vergehung zu verwaren.

Die götliche Absicht mit der Aufzeichnung dieses Briefes sowol als desselben Aufbehaltung bis auf unsere Zeiten ist mit dahin gegangen, bey dem vorher gesehenen Verfal dieser Gemeine zu Rom in den nachfolgenden Jahrhunderten, und dem Ursprunge des grossen Antichristentums in dieser Kirche ein Zeugnis gegen diese Irtümer und Misbräuche zum voraus zu stiften: wie denn die neuere römische Kirche aus diesem Briefe hauptsächlich widerleget, und von der Unrichtigkeit ihrer Unterscheidungslehren überfüret werden kan; welches verschiedene evangelische Lehrer dargethan haben, als, Abraham Calovius in theol. apostol. ex epist. ad Rom. und Johan Günther in demonstrat. solida ex epist. ad Rom. quod ecclesia lutherana sit apostolica, romana vero apostatica, so lateinisch und teutsch herauskommen.

VII. Die Eintheilung und Zergliederung dieses ganzen Briefes bestehet darin, daß

1. Ein Eingang vorgesezt worden, k. 1,1-17.

2. Die eigentliche Abhandlung des Briefes folge, von k. 1,18-15,13. welche

a. Einen dogmatischen oder theoretischen Theil enthält, das ist, einen Unterricht und Vortrag gewisser Lehren, k. 1,18-11,36; darin sonder-

derlich die Heilsordnung durch Rechtfertigung der Menschen im Glauben an Christum vorgestellet und abgehandelt wird; und zwar auf gedoppelte Art

α. Durch eigentlichen Vortrag dieser Lehre, K. 1,18-4,25; alwo der Apostel zweierley vorstellet.

א. Die Personen, die solcher Rechtfertigung bedürfen, K. 1,18-3,20. daß solches Heiden und Juden sind.

ב. Die eigentliche Beschaffenheit derselben Rechtfertigung, K. 3,21-4,25.

β. Durch ausfürliche Bestätigung derselben, K. 5,1-9,36. vermittelst ausfürlicher

א. Vorstellung der vortheilhaften Folgen dieser Lehre, K. 5-8, die dreierley enthält.

a. Eine Vorstellung der Früchte der Rechtfertigung, K. 5.

b. Eine Beantwortung einiger Einwürfe gegen diese Lehre, K. 6. 7.

c. Eine weitere Ausfürung und Rettung der Vorrechte gerechtfertigter Menschen, K. 8.

ב. Vorstellung der Verwerfung der **Juden** um der Verachtung dieser Rechtfertigung willen, K. 9-11.

b. Der practische Theil besteht aus Ermanungen zu den wichtigsten Pflichten christlicher Lehre, K. 12-15,13. die

α. algemeine Obliegenheiten betreffen, K. 12. 13, und

β. besondere Pflichten in Absicht der damaligen Irrungen und Spaltungen der Schwachgläubigen, K. 14,1-15,13.

3. Der Beschlus des Briefes, K. 15,14-16,27, enthält dreierley:

a. Eine ausfürliche Vorstellung seiner Gemütsfassung und gesamten Absicht, K. 15,14-33.

b. Die Bestellung der Grüsse an diese Gemeine, und besondere ihnen aufgetragene Befele, K. 16,1-23.

c. Den Schluswunsch mit einer Lobeserhebung GOttes, womit er den ganzen Brief endiget, K. 16,24-27.

VIII. Der Ort oder die Stelle dieses Briefes unter den Büchern neuen Testaments, daß derselbe unter den Lehrbüchern neuen Testaments und den 14 Briefen **Pauli** zuerst stehet, beruhet 1) verneinungsweise nicht auf der Zeitfolge, als sey dieser Brief zuerst geschrieben vor den übrigen; indem sonst die Briefe an die Thessalonicher, Galater, Corinthier vor diesem Schreiben stehen, dieser Brief aber zunächst vor dem an die **Philipper** gesetzt werden müste: sondern 2) bejahungsweise auf folgenden Ursachen.

1. Einiger Meinung nach auf der vorzüglichen Grösse desselben: welcher Grund der Stellung und Einrichtung dieser Ordnung oder Folge, doch in den übrigen Briefen Pauli nicht beobachtet worden, da der erste Brief an den Timotheum grösser ist als einige von den vorhergehenden Briefen.

2. Anderer Meinung nach auf der Würde und Wichtigkeit des Inhalts; weil darin die ganze Heilsordnung als in einem kurzen Inbegrif am volständigsten abgehandelt wird, sonderlich die wichtigen Grundwarheiten von der Rechtfertigung durch Christi Versönung: welcher Grund dieser Ordnung der Briefe aber auch nicht allezeit beobachtet worden; indem sonst die Briefe an die Galater und Epheser denen an die Corinthier vorgehen müsten.

3. Am warscheinlichsten und mutmaslichsten beruhet solche Ordnung auf der Beschaffenheit und vorzüglichen Würde der Personen und Gemeinen, an welche der Brief geschrieben worden; da unstreitig die Briefe Pauli voranstehen, die an ganze Gemeinen geschrieben worden, von dem Brief an die Römer an bis auf die Briefe an die Thessalonicher; hernach dieselben folgen, die an einzele Personen geschrieben worden, an Titum, Timotheum und Philemonem: da denn wiederum die an ganze Gemeinen geschriebene Briefe nach dem Rang der Städte gesetzt worden, so wie man sehr zeitig und bereits in den ersten Jahrhunderten den Vorsitz und Rang der Lehrer nach der Ordnung und den bürgerlichen Vorzügen der Städte, darin sie sich befunden, eingerichtet; wozu noch komt, daß mancher nicht unwarscheinlichen Vermutung nach die Gemeine zu Rom die Briefe Pauli zu samlen angefangen, und die übrigen, deren sie nach und nach habhaft werden können, diesem an sie geschriebenen beigefüget.

IX. Von besondern Auslegern dieses Briefes, welche ausser den Auslegern der ganzen heil. Schrift oder des gesamten neuen Testaments über diesen Brief geschrieben haben; sind die vornemsten

1. Unter den Kirchenvätern, a) von griechischen Schriftstellern; α) Origenes, dessen Erklärung doch nur noch nach Ruffini Uebersetzung oder vielmehr Auszug vorhanden ist; β) Johannes Chrysostomus in 35 Homilien über diesen Brief, welche im 9ten Theil der Ausgabe Montfaucons S. 423-760 vorkommen; und γ) Theodoretus im 3ten Th. seiner Werke der Ausgabe vom Jahr 1642 S. 1-119, nebst Oecumenio und Theophylacto. b) Von Lateinern; α) Aurelius Augustinus, dessen expositio quarundam propositionum ex epistola ad *Romanos* und epistolae ad *Rom.* inchoata expositio im 3ten Theil seiner Werke der Ausgabe vom Jahr 1700 S. 658-683 anzutreffen sind; und β) Hieronymus, oder vielmehr Pelagius in desselben Werken Th. 9 S. 213-240 der frankfurtischen Ausgabe.

2. Unter

2. Unter der den Auslegern in unserer Kirche

a. von ältern Schriftstellern α) Philip. Melanchthon, der eine kürzere und weitläufigere Auslegung über diesen Brief verfertiget, welche im 3 und 4ten Theile seiner operum theol. anzutreffen sind, und vorher im Jahr 1540 und 1556 in 8. herauskommen; β) der jüngere Johan Brentius, im comment. in epist. *Pauli* ad *Rom.* 1571 in 8.

b. Von Lehrern der mitlern Zeit; α) Jacob Welleri annotationes in epist. ad *Romanos*, so Joh. Schindler 1654 in 4 herausgegeben; β) Johannis Gerhardi annotat. in epist. ad *Rom.* über die 6 ersten Kapitel mit Joh. Ernst Gerhardi analectis über die folgenden Kapitel 1666 in 4; γ) Aug. Varenii Paulus euangelista *Romanorum* succincta diuinissimae illius et inter omnes alios facile principis epist. ad *Romanos* analysi et exegesi repraesentatus, 1656 in 8; δ) Ge. Calixti in epist. S. Apost. *Pauli* ad *Romanos* expositio litteralis, 1653 in 4.

c. Von neuern Auslegern; α) Joh. Jacob Rambachs Erklärung der Epistel Pauli an die Römer, die Hr. D. Ernst Friedr. Neubauer herausgegeben 1738 in 4; β) August Herman Franckens Auslegung dieses Briefes in dem 5ten bis 7ten Theil der paränetischen Lectionen desselben; γ) Paul Antonii erbauliche Anmerkungen über die Epistel *an die* Römer 1746 in 8; δ) Joh. Francisci Buddei erbauliche Betrachtungen über die Epistel an die Römer, so Erh. Joh. Brumhard 1728 in 4 herausgegeben; ε) Phil. Jac. Speners Paraphrasis epist. ad *Rom.*, so eigentlich aus Eingängen der Predigten im thätigen Christentum bestehet, und vom Veit Ludw. von Seckendorf ins lateinische übersetzt worden; ζ) Joh. Wilh. Zierolds analogia fidei per exeges. epist. ad *Rom.* demonstrata in 4; η) der adparatus isagogicus in epist. ad *Rom.* in 4, so vom Christoph. Meurer herrüret; und θ) Henr. Ben. Starckii notae in loca selecta epistolae ad *Romanos*, so mit den Anmerkungen über den Brief an die Hebräer herauskommen 1710 in 4.

d. Hiernächst von besondern Abhandlungen, Einleitungen und *Hülfsmitteln*; α) Joh. Jac. Rambachs introductio historico theologica in ep. Pauli ad *Romanos*, adiecta est *Mart. Lutheri* aurea praefatio variis obseruationibus illustrata, 1727 in 8; β) Christ. Richters genaue Uebersetzung des Briefes an die Römer 1736 in 8; γ) Seb. Schmidii comment. in 6 priora D. *Pauli* ad *Rom.* epist. capita, additae sunt aliquot subs. cap. paraphrases 1694 in 4; δ) eben desselben Erklärung etlicher Kapitel der Epistel an die Römer von 7-11 in der kurzen Erklärung einiger Bücher der heil. Schrift, so bey Joh. Stern in 12 herauskommen.

3. Von Schriftstellern der reformirten Kirche.

a. theils

a. theils α) Jac. Altings commentarius theoretico practicus in epist. D. Pauli ad Romanos, so den 3 und die erste Helfte des 4ten Theils seiner 1686 in Folio herausgekommenen operum ausmacht; β) Marcus von Peene Erklärung des Briefes an die Römer, so 1697 in 4 aus dem holländischen von Conr. Brüßken übersetzt herauskommen; γ) Stephani de Brais epist. ad *Rom.* analysis paraphrastica cum notis, so zu Saumur und 1707 zu Leipzig in 4 herauskommen; δ) Christoph. Wittichs inuestigatio epist. ad *Rom.* cum paraphrasi 1685 in 4.

b. theils α) Henr. Horchii apparatus ad demonstrationem epist. S. *Pauli* ad *Romanos* 1694 in 4; Tac. Haj. van den Honert dissertationes 12 de argumento, occasione, scopo et methodo epist. *Pauli* ad *Romanos*; und γ) Joh. Alph. Turretini in *Pauli* ad *Rom.* epistolae capita XI praelectiones criticae, theolog. et concionatoriae, so 1741 in 4 herauskommen; nebst δ) Herm. Witsii exercit. 20-23 im 2ten Th. der miscellaneorum sacrorum p. 668-752; und ε) Camp. Vitringa de praecipua hypothesi epist. *Pauli* ad *Rom.* obseruat. sacrarum lib. 4 c. 10 und 11, S. 1010-1043; auch ζ) Jac. Laurentii S. Apost. Paulo δυσνοητῳ loc. 1-18 p. 1-318.

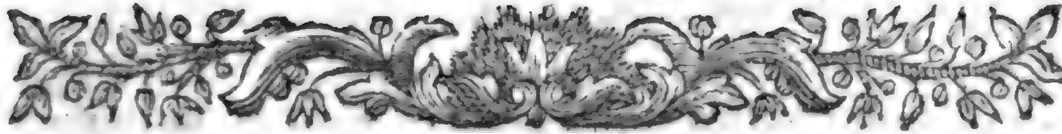
4. Von Arminianern a) Conr. Vorstii comment. in ep. ad *Romanos* p. 1-105 im comment. in epist. apost. plerasque 1631 in 4; b) Phil. a Limborch comment. in epist. ad *Romanos*, so mit der Auslegung der Apostelgeschichte und des Briefes an die Hebräer 1711 in Folio herauskommen S. 211-520; und c) Joh. Locks paraphrase and notes on the epistle of St. *Paul* to the *Romans*, so mit den Auslegungen der Briefe an die Galater, Corinthier und Epheser nebst dem essay for the understanding of St. *Pauls* epistles by consulting St. *Paul* himself 1709 zum zweiten mal herauskommen.

5. Von päpstlichen Auslegern a) Joh. Feri exegesis in epist. *Pauli* ad *Romanos*; b) Jac. Sadoleti comment. in epist. *Pauli* ad *Romanos*; und c) Franc. Toleti commentarii et annotationes in ep. S. *Pauli* ad *Romanos*; auch d) Barthol. Fibi via veritatis et vitae per genuinam interpretationem D. *Augustini* super epist. ad *Romanos*.

6. Von socinianischen Schriftstellern, welche diesen Brief häufig nach ihrem Lehrbegrif zu deuten gesucht, um den Widerspruch desselben zu entkräften, a) Joh. Crellii comment. in ep. *Pauli* ad *Rom.* p. 65 - 246 des ersten Th. seiner Werke; b) Jon. Schlichtingii de Bukowiec comment. in ep. *Pauli* ad *Rom.* p. 155-325 der com. posthum. tom. 1; c) Sam. Przipcopii cogitationes sacrae in ep. ad *Rom.* p. 36-66 seiner Werke; und d) Dan. Brenii notae in ep. ad *Rom.* p. 3-21 im 2ten Th. seiner operum theologicorum; nebst e) Christ. Fends Einleitung in den Brief Pauli an die Römer 1721, so nach dem arianischen Lehrbegrif eingerichtet worden (6).

Die

(6) Mehrere Auslegungen u. Erleuterungsschriften sind angeführet worden in der Anleit. zur Bücherkentnis rc. §. 35 S. 68 rc. und 73 rc. ingleichen in Hr. Mich. Lilienthals biblischem Archivario der h. Schrift n. Test. S. 427-492 u. Jac. le Long bibl. sacr. t. 2 p. 1144 etc.



Die Auslegung des Briefes selbst enthält

I. Den Eingang k. 1, 1-17, darin zweierley vorkomt: Kap. 1.

1. Die Aufschrift des ganzen Briefes v. 1-7, alwo wieder zwey Stücke angetroffen werden.

a. Die Meldung der in diesem Briefe mit einander handelnden Vers 1.
Personen v. 1 bis zur Mitte des 7ten Verses, da

α. die schreibende Person oder der Verfasser des Brie-*fes ausfürlich* gemeldet wird v. 1-6. In welchem sehr parenthetischen Vortrage die eigentliche Beschreibung desselben, wenn die untermengten Einschaltungen übergangen werden, in ihrem unmittelbaren Zusammenhange also lautet: **Paulus ein Knecht JEsu Christi, ein berufener Apostel, abgesondert zum Evangelio GOttes von seinem Sohn, Christo JEsu unsern HErrn.** Alles übrige ist aus fruchtbarer und starker Gemütsbewegung **Pauli** geflossen, und macht blosse, doch im geringsten nicht überflüßige **Parentheses** aus. Es bezeichnet sich aber der Verfasser alhier

א. durch Meldung seines eigentümlichen Namens Παῦλος. **Paulus** ist der eigentliche Unterscheidungsname, den dieser Apostel von seiner ersten unter die Heiden vorgenommenen Reise an beständig gefüret, Apostg. 13, 1. 7. 9; da er sonst vorher mit einem unter den Benjaminiten nicht unbekanten oder ungewönlichen Namen, zum Andenken des ersten Königs der Israeliten aus diesem Stamme, **Saul** geheissen. Es kan seyn, daß er diesen Namen **Paulus** bereits vor seiner Bekerung im Judentum gehabt: da es bey den **Juden** nicht ungewönlich gewesen, sonderlich nach der Zerstreuung derselben unter andere Völker, nebst den *hebräischen* auch ausländische Benennungen und Namen zu füren. Doch ists warscheinlicher, daß er ihn erst auf derselben jezt gedachten Reise und zwar in **Cypern** angenommen, nach der geschehenen Bekerung **Sergii Pauli** des **römischen** Statthalters dieser Insel, alwo dieses Namens zuerst Meldung geschiehet. Welches er gethan haben kan, a) nach der jüdischen Gewonheit bey allen wichtigen Veränderungen und Begebenheiten des Lebens ihren Namen zu verändern, nicht nur bey Annemung einer neuen Lebensart, sondern auch nach überstandenen Unglücksfällen; ingleichen auch bey gehabtem ausserordentlichen Glück: b) um unter den **Römern** mit einem **römischen** oder

K. 1, 1. lateinischen Namen besser fortzukommen, als mit einem jüdischen; sonderlich da er das römische Bürgerrecht gehabt. Daß er aber eben diesen Namen erwälet, ist wol geschehen, 1) weil er dem äussern Schal und Klang nach mit seinem vorigen jüdischen Namen ziemlich genau übereinkomt, und nur die Veränderung oder Verwechselung eines einigen Buchstabens erfordert: 2) weil er dadurch die ihm durch Sergii Pauli Bekerung von GOtt erzeigte Wohlthat bey sich im beständigen Andenken erhalten, auch andern Gelegenheit der Bekantmachung dieser götlichen Wohlthat geben können; worauf er allem Ansehen nach um so viel mehr bedacht gewesen, da er denselben billig als den Erstling der gesegneten Fürung seines Lehramtes unter den Heiden angesehen und zur Stärkung seines Vertrauens und zuversichtlicher Hofnung mehrerer Früchte gebraucht: 3) weil die Bedeutung dieses Namens so wol seiner Person oder kleinen verächtlichen äussern Gestalt, 1 Corinth. 10, 10, als sonderlich seiner demütigen und niedrigen Gemütsfassung sehr gemäs gewesen, 1 Cor. 15, 9. Eph. 3, 8. Wodurch denn zufälliger Weise die von verschiedenen Auslegern angenommene Deutung der Stelle, Ps. 68, 28, von dem kleinen Benjamin auf diesen Apostel bestätiget werden kan (7).

2. Durch Vorstellung seines Amtes mit 3 verschiedenen Ausdrucken:

a. Der erste Ausdruck heist, δοῦλος Ἰησοῦ Χριστοῦ, da zweierley erwogen werden mus.

1. Derjenige, in dessen Dienst der Apostel zu stehen versichert, ist JEsus Christus. a) JEsus, ist der eigentümliche Name des von Maria gebornen Gottmenschen, welcher demselben von dem Zweck seiner Sendung und gesamten darin gegründeten Beschaffenheit und Einrichtung auf götlichen Befel beigeleget worden, Matth. 1, 21 und Luc. 2, 22; folglich auf eine untriegliche und höchstzuverläßige Weise die Absicht und

(7) In Camp. Vitringa obseruat. sacr. wird lib. 3 c. 3 p. 526-549 de Beniamine paruo excellente in coetibus credentium ausfürlich gehandelt, und gedachte Stelle Ps. 68, 28 als eine Weissagung auf Paulum gedeutet; welches auch vorher geschehen vom Jac. Alting im Schilo lib. 5 c. 20, wie auch in der Auslegung der Psalmen operum tom. 2 part. 3 p. 112 etc.; ingleichen in Herm. Witsii de vita *Pauli* sect. 1 §. 10 p. 9; Hr. Werdmüllers paulinischen Gottesgelartheit S. 8 rc.; Alex. Herm. Roells comment. in principium epist. ad *Ephesios* §. 99-104 p. 237-255; und Sal. van Til in der Auslegung der Psalmen: womit doch die vom Sam. Basnage annal. eccles. pol. tom. 1 p. 478 etc. gemachte Einwürfe zu vergleichen sind; obgleich diese Deutung so unwarscheinlich nicht ist, als wenn von einigen gar 1 Mos. 46, 27 und Zach. 9, 13 vor eigentliche Weissagungen von Paulo ausgegeben worden.

und Beschaffenheit dieser Person und ihrer Sendung anzeiget. b) Christus, K. 1, 1.
ist der Amtsname dieser Person, so die Würde und göttliche Bestellung derselben zu gewissen Verrichtungen anzeigt. Eigentlich ist das griechische Wort Χριστὸς einerley mit dem hebräischen Meßias, und bedeutet einen Gesalbten, um mit solcher metonymischen Benennung die Bestellung oder Verordnung desselben von GOtt zu seinem ausserordentlichen Gevolmächtigten in der Wiederherstellung der Wohlfart der Menschen anzuzeigen. Womit demnach zugleich versichert wird, daß GOtt diesem JEsu alle innere Fähigkeit, auch Recht, Befugnis und Volmacht ertheilet, mit seiner Genemhaltung die Menschen zu erlösen und mit ihm zu versönen, folglich zu seiner Gemeinschaft zu bringen, oder ihnen ihre gesamte Wohlfart zu erwerben und wirklich zu ertheilen, Joh. 1, 41. 4, 15. 20, 31. Apostg. 2, 36.

Der Apostel braucht vor andern Verfassern der Schriften des neuen Testaments diese Namen und Benennungen unsers Heilandes bey aller möglichen Gelegenheit sehr häufig, daher der Name JEsus blos in den Briefen Pauli an die 217, Christus aber 419 mal vorkomt und genant wird.

2. Sein Verhältnis gegen diese Person heist δοῦλος, ein Knecht desselben: welcher Ausdruck in einer doppelten Bedeutung gebraucht wird. 1) In algemeinerer Bedeutung heissen alle Gläubige Knechte Christi, die das doppelte Eigentumsrecht desselben aus der Schöpfung und Erlösung erkennen, genemhalten und bewilligen, auch solches in der That beweisen, durch Einrichtung ihres gesamten Verhaltens nach seinem Willen und Befel und zu seiner Verherlichung, Ephes. 6, 7. 8. 9. Röm. 14, 18. 6, 17. 22. 1 Petr. 2, 16. 2 Cor. 5, 15. 2) In genauerer und eingeschränkterer Bedeutung wird das Wort von den zur Verkündigung Christi und seiner Lehre verordneten Boten oder Gesandten gebraucht, Jac. 1, 1. Gal. 1, 10. Röm. 15, 16. 2 Petr. 1, 1; wie so schon im alten Testament der Ausdruck ein Knecht GOttes im engsten Verstande genommen, gewisse Amtsverrichtungen und derselben Obliegenheiten sowol als Befugnisse zu bezeichnen, von Mose gebraucht wird, 5 Mos. 34, 5, vom Josua k. 1, 1, vom David, Ps. 18, 1. Apostg. 13, 26, deren Geschäfte darin bestanden, GOtt und seine Warheit unter den Menschen bekant zu machen und auszubreiten. Also heist ein Knecht JEsu Christi eine dazu bestelte Person, die grosse Warheit, daß JEsus der Christ sey unter den Menschen zu verkündigen und zu bestätigen.

Paulus bedient sich dieser Benennung alhier und zwar zuerst aus drey Ursachen, damit anzuzeigen; 1) daß er diesen Dienst Christi oder dis sein Verhältnis gegen JEsum Christum für seine höchste Würde halte, ja für die gröste Ehre, die ihm das meiste Ansehen bringe und ertheile; 2) daß er nicht aus und nach eigenem wilkürlichen Gutdünken schreibe, sondern als ein Knecht

K. 1, 1. Christi, auf Befel, nach dem genausten Willen und aus ertheilter Volmacht desselben k. 15, 17. 18; 3) daß die Leser seine Vorstellungen und Ermanungen als ihm aufgetragene und von ihm bestelte Befele und Aussprüche Christi ansehen und so aufnemen solten.

b. Die zweite Vorstellung heist κλητὸς ἀπόστολος, ein berufener Apostel, und enthält eine nähere Bestimmung der Art seines Dienstes.

a. Was den Hauptausdruck betrift: so heist αποστολος, 1) in weiter und algemeiner Bedeutung ein jeder Gesandte und Bote, Abgeordnete und Gevolmächtigte, sonderlich zu öffentlichen Unterhandlungen (8); und so wird dis Wort oft gebraucht im neuen Testament, nicht nur von den Gesandten der Gemeinen, Phil. 2, 25. 2 Cor. 8, 23, sondern auch von Christo selbst, Hebr. 3, 1. 2. 2) In engerer Bedeutung aber bezeichnet es die vornemsten Lehrer des neuen Testaments, welche als ausserordentliche Gesandten Christi mit hinlänglicher Fähigkeit und Volmacht versehen gewesen, ihm eine Gemeine zu samlen und derselben Verfassung einzurichten: deren ächte Kenzeichen gewesen, a) daß sie unmittelbar von Christo berufen worden, welches nach Gal. 1, 1. 17 und Apostg. 9 Paulo auch widerfaren. b) Daß sie mit wunderthätigen Gaben versehen gewesen, zur Bestätigung ihrer unmittelbaren götlichen Volmacht und Sendung. c) Daß sie durch Eingeben des heiligen Geistes eine Untrieglichkeit ihrer Worte und Verordnungen erhalten, so auf den vorher gemeldeten Wunderthaten derselben beruhet. d) Daß sie Gewalt gehabt, auch selbige gebraucht, die Uebertreter und Verächter götlicher Warheiten in der Kirche mit Nachdruck und Erfolg der Wirkung zu strafen, Luc. 6, 13. Apostg. 1, 21-25. k. 15, 2. 1 Cor. 12, 18. 2 Cor. 11, 13. 12, 11. 12. Gal. 1, 1-7. Eph. 2, 20. 4, 11. Matth. 16, 17. k. 19, 28 (9).

b. Der Beisatz κλητὸς, Berufener, bedeutet in der Verbindung mit dem Hauptausdruck einen Gesandten, der sich nicht selbst dazu aufgeworfen und dafür ausgiebt, sondern ordentlich und feierlich dazu bestellet, folglich tüchtig geachtet und gemacht worden von dem, dessen Ge-

(8) Im Hesychio S. 487 der Ausgabe vom Jahr 1745, wird ἀπόστολος erkläret στρατηγὸς κατὰ πλοῦν πεμπόμενος; vom Harpocratione aber S. 41 ἀπόστολοι δ' εἰσὶν αἱ τῶν νεῶν ἐκπομπαί; Phavorinus verbindet beide Bedeutungen S. 111: womit doch Ezech. Spanheims obseruationes ad *Iuliani* imperatoris opera p. 265 verglichen werden müssen.

(9) Fried. Spanheims diss. de apostolis duodecim institutis et de apostolatu stricte dicto, ist in desselben miscellan. lib. 3 p. 290-311 tom. 2 seiner operum anzutreffen.

Gesandter er seyn sollen, Christo v. 5. Hebr. 5, 4. 1 Theff. 5, 24. Eph. 4, K. 1, 1. 11. 1 Cor. 12, 28. Gal. 1, 1. Apostg. 9, 22. 26. Der Ausdruck κλητὸς ist noch mehr und fruchtbarer als das Participium κεκλημένος, indem derselbe so viel sagen wil, er sey ein Gesandter Christi, der den dazu erhaltenen Beruf angenommen und die Merkmale oder Kenzeichen desselben und dieser seiner Bestellung aufzuweisen habe, Matth. 22, 3; folglich wil er sich dadurch von den falschen Aposteln unterscheiden, auch zugleich alle Einbildung einiger eigenen Würdigkeit und Verdienstlichkeit, ja den blossen Schein derselben von sich ablenen.

Einige Ausleger haben die Wortfügung alhier ändern und den Ausdruck κλητὸς zu δοῦλος, ἀφωρισμένος aber zu ἀπόστολος rechnen wollen: allein es müste alsdenn καὶ bey ἀπόστολος stehen; wozu noch komt, daß sich Paulus 1 Cor. 1, 1 κλητὸν ἀπόστολον Ιησοῦ Χριστοῦ nennet; δοῦλος Θεοῦ oder Χριστοῦ aber Tit. 1, 1. Jac. 1, 1. 2 Pet. 1, 1. Jud. v. 1 schlechthin ohne weitern Beisatz gebraucht wird; da denn ἀφωρισμένος sich besser und füglicher auf die beiden vorhergegangenen Ausdrucke beziehen, ja mit der gesamten bisherigen Beschreibung Pauli verbunden werden kan.

Die Absicht, warum Paulus diesen ganzen Ausdruck braucht, ist, daß er dadurch noch eigentlicher seine Volmacht und Befugnis sowol als Verbindlichkeit und Obliegenheit zur Bearbeitung der gesamten Kirche Christi darthun wil; woraus zugleich begreiflich sey, warum er sich mit dieser Gemeine zu Rom einlasse und beschäftige.

c. Die dritte Vorstellung seines Amts geht von ἀφωρισμένος an bis auf Χριστοῦ am Ende des 6ten Verses, und ist eine fruchtbare Beschreibung seines Verhältnisses gegen das Evangelium, so er geprediget, und jetzo auch schriftlich verkündigen und bestätigen wollen: dabey Paulus viele parenthetische Aussprüche oder Zwischensätze einschaltet, sowol die Heftigkeit seiner Gemütsbewegung anzuzeigen, die aus grosser Hochachtung und Ergebenheit gegen das Evangelium hergerüret; als auch die besondere Art seines Amtes und den eigentlichen Zweck desselben vorzustellen, welches ihn verpflichte, mit den Gläubigen, an welche er schreibet, so zu verfaren wie er thue, auch bey denselben gleiche Gemütsfassung zu erwecken. Es komt darin zweierley vor,

1. Das eigentliche Verhältnis gegen dieses Evangelium in dem Worte ἀφωρισμένος von ὅρος und ὁρίζω, bestimmen, einschränken, Grenzen setzen, und ἀπὸ, durch Einschränkung etwas absondern, von einander unterscheiden, zu einem besondern Endzweck bestimmen, Matth. 13, 49. K. 25, 32. Luc. 6, 22. Gal. 1, 15. 2, 12. Es kan dasselbe alhier zweierley bedeuten: 1) die vorläufige Bestimmung und Vorbereitung

K. 1, 1. tung zu diesem Amt, Jer. 1, 5. Gal. 1, 15. 2) Die wirkliche Bestellung und Verordnung zu einer gewissen Verrichtung, nach Apostg. 13, 2; folglich wil der Apostel damit anzeigen, a) sein voriges Verhältnis und Verpflichtung gegen das Gesetz, so aus der Geburt, Erziehung und eingesogenen Vorurtheilen hergerüret, sey durch diese Veränderung aufgehoben worden, Matth. 6, 24. 2 Cor. 6, 19; b) er sey mit einer ganz besondern Verbindlichkeit verpflichtet, auch mit aller nötigen Fähigkeit und Volmacht zu diesem Amte versehen und ausgerüstet worden; c) eben dadurch sey er abgesondert worden nicht nur von andern seines gleichen, der natürlichen Herkunft nach unter den Juden, von seinen Brüdern nach dem Fleisch, sondern auch selbst von andern Lehrern, da ihm unter den übrigen Aposteln auf eine besondere Art das Evangelium unter den Heiden, selbst mit Aufopferung seines Lebens zu verkündigen, aufgetragen worden, Röm. 15, 16.

Paulus bedienet sich dieses Ausdrucks, theils beziehungsweise auf die vorige Partey im Judentum, der er als ein Pharisäer zugethan gewesen, welcher Name auch eigentlich einen abgesonderten Menschen bedeutet; so daß er sagen wil, nun sey er erst auf eine rechtmäßige Art geworden, was er vorher im Judentum zu seyn vorgegeben: theils beziehungsweise auf den Vorzug und die Würde, die ihm eben dadurch ertheilet worden, daß, wie dem Volk Israel durch die Absonderung von den übrigen Völkern, und den Leviten, durch die Absonderung von den übrigen Israeliten, eine besondere Würde zukomme, GOttes näheres und vorzügliches Eigentum zu seyn, 3 Mos. 20, 26. 4 Mos. 8, 11. 2 Mos. 29, 24: also auch ihm dadurch eine besondere Ehre wiederfaren, die er nicht seiner Würdigkeit, sondern göttlicher Gnade zuschreibe.

Der ganze Ausdruck ἀφωρισμένος εἰς εὐαγγέλιον wil so viel sagen, er sey nicht nur zur gläubigen Annemung und Bewilligung, sondern auch zur Verkündigung und Bestätigung des Evangelii von GOtt bestimmet worden, stehe also in der genauesten von GOtt selbst verordneten und veranstalteten Verbindung oder Gemeinschaft mit demselben.

2. Der Gegenstand dieser seiner Bestimmung, wozu der Apostel bestellet worden, wird sehr weitläufig und ausfürlich vorgestellet.

aa. Durch kürzere Meldung εἰς εὐαγγέλιον: welches Wort von εὖ und ἀγγέλλω herstammet und überhaupt eine erfreuliche Botschaft bedeutet, sonderlich von erfochtenen Siegen, neugebornen Kindern und errichteten Frieden, Jes. 61, 1. Ps. 96, 2. 2 Kön. 7, 10. Jer. 20, 15. Insbesondere aber bedeutet es auf synecdochische Art genommen, die erfreuliche Botschaft von Christo und seinem Heil: und da komt nach biblischem Gebrauch eine vierfache Bedeutung desselben vor.

α) Zu-

α) Zuweilen heist das Evangelium die ganze von Christo und seinen Apo- K. 1, 1.
steln vorgetragene, bestätigte und eingeschärfte Lehre götlicher Warheiten, als Marc. 1, 1. 4. k. 16, 15; weil die Warheiten von der Versönung Christi und dem durch ihn verschaften Heil der Menschen das vornemste Hauptstück derselben ausmachen, mit welchem alle übrige genau zusammenhängen; obgleich alle götliche Forderungen und Vorschriften mit darunter begriffen werden. β) Die Nachricht von der Gnade GOttes in Christo, oder unserer vortheilhaften Vereinigung mit GOtt durch Christum, und den ganzen Inbegrif der götlichen Anerbietungen gegen die Menschen, oder aller götlichen Verheissungen der menschlichen Wohlfart und deren Erfüllung, Jes. 52, 3. Röm. 10, 15. 1 Cor. 15, 2: und in dieser Bedeutung wird Evangelium dem Gesetz entgegen gesetzt. γ) In einer noch engern Bedeutung die Lehre von dem *gekommenen* und im Fleisch erschienenen Christo, nebst der Verkündigung *dieser* Zukunft Christi in aller Welt, im Gegensatz der vorhergegangenen Weissagungen und Verheissungen der vorigen Zeiten, Gal. 3, 18. Apostg. 13, 23. k. 3, 32. δ) Zuweilen auch die Lebensbeschreibung Christi und das schriftliche Zeugnis von der durch ihn erworbenen Gnade GOttes. Alhier ist die dritte Bedeutung zunächst anzunemen; indem der Apostel so viel sagen wil: er sey von GOtt bestellet worden, die frôliche Botschaft von der gesche*henen* Zukunft Christi und seiner Versönung jederman zu verkündigen, sey also kein Diener und Bote des Gesetzes, oder der Weissagungen von dem zukünftigen Meßia, sondern ein Bote des Heils und der Seligkeit des gekommenen Heilandes und Erlösers.

bb. Wird dis Evangelium durch viele Beisätze weiter und ausfürlicher vorgestellet, erleutert und eingeschärft, seine Hochachtung dagegen zu bezeugen v. 1-6. Welche Zusätze von zweifacher Art sind:

αα. einige betreffen den Ursprung des Evangelii: welcher

ℵℵ. ganz kurz angezeiget wird in dem Worte Θεοῦ, GOttes. Dieser Ausdruck könte als eine Vorstellung des Inhalts dieser Lehre angesehen werden: weil das Evangelium nicht nur von GOtt handelt, sondern auch das wahre eigentliche vortheilhafte Verhältnis der Menschen gegen GOtt anzeiget; ja der ganze Inhalt desselben darauf ab*zielet*, uns zu GOtt zu bringen und desselben theilhaftig zu machen, daß GOtt unser GOtt werde. Besser und füglicher aber wird das Wort als der Genitivus der wirkenden Ursache angesehen, daß dadurch der Urheber des Evangelii vorgestellet werde. Da denn der Apostel anzeigen wil, dis Evangelium sey von GOtt beschlossen, in seinem ewigen Friedensrath über die Menschen ver-

K. 1, 1. verordnet, zum voraus schon im alten Testament bekant gemacht und verheissen, die Erfüllung davon auch in der Fülle der Zeit veranstaltet, und die Nachricht solcher Wohlthat zu predigen anbefolen worden, 1 Timoth. 1, 11. Hebr. 2, 1. 3, 17. 12, 25. 1 Joh. 5, 9. 10. Und da kan das Wort Θεός zwar wesentlich, οὐσιωδῶς, genommen werden: doch wird es alhier um des dritten Verses willen füglicher und dem Zusammenhange gemässer persönlich ὑποστατικῶς vom Vater verstanden. Die Absicht aber, warum er es ein Evangelium GOttes nennet, ist, 1) die hohe Obliegenheit zur Aufmerksamkeit und Annemung desselben vorzustellen und seinen Lesern zu Gemüte zu füren; indem es nicht Menschenwort, sondern GOttes eigenes Wort sey, welches ohne Beleidigung GOttes nicht verachtet und verworfen oder ungebraucht gelassen werden könne: ingleichen 2) den Grund seines Vertrauens und seiner Zuversicht oder Freudigkeit dabey an den Tag zu legen, und die Leser zu gleicher Gemütsfassung zu erwecken, v. 16.

V. 2. bb. Wird dieser Ursprung des Evangelii weiter ausgefüret, erleutert, bestätiget und eingeschärfet v. 2: welcher ganze Vortrag in Parenthesi stehet, oder einschaltungsweise abgefasset worden, weil die Wortfügung v. 3 weiter fortgehet, und mit v. 1 unmittelbar zusammenhänget. Da viererley zu bemerken.

aa. Das erste Beziehungswort ὃ gehet auf das Evangelium, und zeiget an, daß diese Lehre nicht nur in den Predigten und Schriften der Propheten enthalten sey, oder beiläufig darin vorkomme, sondern den vornemsten und eigentlichen Hauptinhalt derselben ausmache, Apostg. 10, 42. Luc. 24, 44. Joh. 12, 16. 1 Petr. 1, 10. Offenbar. 19, 10.

bb. προεπηγγείλατο stehet im medio, und mus also in thätiger Bedeutung genommen, auch dabey aus dem vorhergehenden ergänzet, und zur Volständigkeit des Verstandes wiederholet werden Θεος: GOtt hat es vorher verkündiget, oder zum voraus bekant gemacht und versprochen, sich auch anheischig gemacht, den Inhalt desselben zu verschaffen und zu erfüllen. Daß also der Apostel damit anzeigen wil, es sey dis Evangelium keine neue Lehre oder unerhebliche Nachricht, sondern von der angelegentlichsten Erheblichkeit und Wichtigkeit, die GOtt selbst den Menschen von Anbegin her bekant zu machen und mit der untrieglichsten Zuverläßigkeit zu offenbaren nötig gefunden, Tit. 1, 2. Luc. 1, 70. Jes. 41, 22. 42, 6. 43, 9. 44, 7. Apostg. 24, 14 rc. 26, 6. 22. 27.

cc. διὰ τῶν προφητῶν αὐτοῦ, durch seine Propheten 1) προφήτης von προ und φημι, zum voraus verkündigen oder vorhersagen, bedeutet überhaupt einen zur Bekantmachung unbekant

bekant gewesener Warheiten, sonderlich künftiger Dinge, abgeordneten Boten K. 1,2.
GOttes: in engerer Bedeutung aber die ausserordentlichen Gesandten GOttes im alten Testament, deren sich GOtt bedienet, die Verheissung vom Meßia zu verkündigen, 1 Mos. 20, 7. Ps. 105, 15; und in noch engerer Bedeutung, die Männer GOttes, deren sich GOtt zur Aufzeichnung seiner nähern Offenbarung vor der Zukunft Christi bedienet, Ephes. 2, 20. Apostg. 3, 24. Röm. 16, 26. 2 Petr. 1, 21. Daß also nicht allein die im schärfsten Verstande also genanten Propheten alten Testaments vom Jesaia bis Malachiam, sondern alle Verfasser der götlichen Schriften des alten Testaments vor der Zukunft Christi dadurch gemeinet seyn. 2) Mit dem ganzen Ausspruch wil Paulus so viel sagen: GOtt habe durch diese Schriften der Propheten das Evangelium bekant gemacht, nicht ausschliessungsweise, als habe er dasselbe *niemals* unmittelbar selbst verkündiget, sondern vergleichungsweise, so fern diese *mittelbare* Verkündigung desselben durch die Propheten die hauptsächlichste und vorzüglichste Art der vormaligen Offenbarung und Bekantmachung desselben gewesen, nach Hebr. 1, 1, und zwar folgender Ursachen wegen; 1) weil sie den damals lebenden Personen gemässer und brauchbarer seyn können und müssen, als die mündliche und unmittelbare Verkündigungen; und 2) weil diese durch die Propheten geschehene schriftliche Verkündigung mehrere Uebereinstimmung und Aenlichkeit gehabt mit der mündlichen und schriftlichen Verkündigung des Evangelii durch die Apostel; 3) weil es Paulus zugleich in diesem Briefe mit Juden zu thun gehabt, die er also in die Schriften der Propheten verweisen, und ihnen das Vorurtheil benemen wollen, als streite seine Lehre mit den Schriften des alten Testaments.

dd. ἐν γραφαῖς ἁγίαις, in den heiligen Schriften. 1) γραφη bedeutet eigentlich überhaupt eine Schrift, einen Inbegrif von sichtbaren Erkentniszeichen, seine Gedanken andern beizubringen. Hernach wird das Wort auf metonymische Weise von einem Buche, so daraus bestehet, und nach einer synecdochischen Vorzüglichkeit von der schriftlichen Offenbarung GOttes gebraucht, so wol in der einfachen Zahl, 2 Timoth. 3, 16. Joh. 2, 22, als auch noch häufiger in der mehrern Zahl, Matth. 22, 29. k. 21, 42. Marc. 14, 49. Luc. 24, 27. Joh. 5, 39, weil dieselbe aus verschiedenen Schriften mehrerer Verfasser bestehet. 2) Der Beisatz ἁγίαις wird von der Schrift gebraucht, 2 Timoth. 1, 16, a) des heiligen Ursprungs wegen; da sie α) von dem heiligen GOtt herkomt, der nichts als gutes wollen, thun und verordnen kan, Jes. 6, 3. Dan. 9, 23. 24; β) durch heilige Werkzeuge und Männer GOttes aufgezeichnet und ausgefertiget worden, die ihm änlich und gewidmet gewesen, 2 Petr. 1, 21; γ) auf eine heilige, seinen Eigenschaften gemässe und anständige, ja unverbesserlich gute Art und

K. 1, 2. Weise. b) Des Inhalts wegen, der so eingerichtet ist, daß nicht nur die Heiligkeit GOttes darin geoffenbaret und verherlichet wird, sondern auch die Mittel und gesamte Ordnung zu einer ihm änlichen Gemütsfassung bey den Menschen darin anzutreffen sind; wozu noch komt, daß alles in der heiligen Schrift auf eine unanstößige Art und mit der grösten und heiligsten Behutsamkeit aufgezeichnet worden, 1 Cor. 4, 1. 1 Petr. 3,16. Coloss. 1,26. c) Des Endzwecks wegen, weil sie darauf gerichtet ist und abzielet, GOtt zu heiligen und zu verherlichen, und den Menschen zu einem GOtt anständigen Gebrauch und Dienst abzusondern und zuzubereiten, Joh. 17, 17. 2 Timoth. 3, 16. d) Des Gebrauchs wegen, in Absicht der dazu nötigen Ehrerbietigkeit und auf GOtt gerichteten Gemütsfassung; weil sie allezeit mit Erhebung und Richtung des Herzens zu GOtt, oder Beschäftigung und Unterhandlung mit demselben zu gebrauchen ist.

Paulus gedenket der schriftlichen Offenbarung vor aller mündlichen, ihrer Gewisheit und Unleugbarkeit wegen, sonderlich in Absicht der Widersacher aus dem Judentum, welche ihre eigene Propheten und Schriften verwerfen müssen, wenn sie das Evangelium von Christo bestreiten und verwerfen wollen, weil dasselbe darauf beruhe und dadurch bestätiget werde.

ββ. Der Inhalt des Evangelii wird in den übrigen Zusätzen vorgestellet, v. 3-6. Welchen Inhalt Christus selbst ausmacht, der auf eine zwiefache Art alhier beschrieben wird.

V. 3. ℵℵ. In Absicht seiner Person v. 3. 4, περὶ τοῦ υἱοῦ ---- ἀναστάσεως νεκρῶν. Alwo

aa. Ueberhaupt eine algemeine kürzere Vorstellung derselben vorkomt, περὶ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ, **von seinem Sohne.** Diese Worte müssen ihrem unmittelbaren Zusammenhange nach nicht mit προεπηγγείλατο verbunden werden, sondern mit den Worten des ersten Verses, εἰς εὐαγγέλιον τοῦ Θεοῦ, περὶ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ. Folglich mus die Parenthesis mit dem Schlus des zweiten Verses beschlossen, und dieser Anfang des dritten Verses der Wortfügung nach als eine Fortsetzung des Hauptausspruchs v. 1 angesehen werden. Der Ausdruck περὶ, **von,** zeigt alhier den Inhalt einer Lehre und Schrift an, Joh. 5, 39. Mit den folgenden Worten aber, τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ, wird die gesamte Person des Gottmenschen JEsu Christi bezeichnet: welcher so heist, theils der götlichen Natur nach, in Absicht der ewigen Zeugung vom Vater, dadurch er eben dasselbe Wesen mit demselben hat, Ps. 2, 7. 12. Joh. 1, 14. Hebr. 1, 5. 5, 5. Sprüchw. 30, 4. Mich. 5, 2; theils auch der menschlichen Natur nach, in Absicht der genauen und persönlichen Vereinigung derselben mit der götlichen, Luc. 1, 35. Der Ausdruck αὐτοῦ zeiget zugleich die aus andern Schriftstellen

er-

erweisliche, besondere und ausnemende Art dieser Kindschaft an, daß er K. 1, 3. nicht der Schöpfung nach, wie bey den Engeln, Hiob 28, 7, noch eines Gnadenverhältnisses wegen, wie bey den Gläubigen, Jes. 63, 16. Joh. 1, 12. 13. geschiehet, sondern im allereigentlichsten, höchsten und vorzüglichsten Verstande sein eigener Sohn sey, Matth. 3, 17. Joh. 3, 16. Röm. 8, 32.

Durch diese Redensart wird gar merklich die hohe Würde und das grosse angelegentliche Gewicht dieses GOtt höchst anständigen Inhalts des Evangelii vorgestellet.

bb. Insbesondere wird diese Vorstellung des Sohnes GOttes weiter ausgefüret durch Meldung einer zwiefachen Beschaffenheit desselben.

1. Die erste Beschaffenheit betrift seine menschliche Natur, v. 3, τοῦ γενομένου - - κατὰ σάρκα, und enthält drey Ausdrucke.

aaa.) γενομένου heist nicht der geboren worden von γεννάω, wie es in der teutschen Uebersetzung lautet, sondern der geworden, entstanden und zu seyn angefangen. Denn ob gleich dieser Sohn GOttes der götlichen Natur nach vorher schon da gewesen, Joh. 1, 1 rc.; so ist er doch *bey seiner* Menschwerdung in und vermittelst derselben etwas geworden, das vorher nicht da gewesen, Gal. 4, 4. Joh. 1, 14; indem er Fleisch geworden, das ist, die Menschheit angenommen, die er vorher nicht gehabt.

Wie es ein Hauptstück des Inhalts der Weissagungen vom Meßia gewesen, daß er in der Fülle der Zeit kommen, entstehen, wirklich daseyn und sich offenbaren solle: also versichert nun der Apostel, es sey ein Stück des Inhalts des Evangelii, daß solches sey erfüllet worden, und nach den Weissagungen der vorigen Zeiten wirklich zugetroffen.

bbb. ἐκ σπέρματος Δαβίδ, aus dem Samen Davids, 1) σπερμα, bedeutet nach einer synecdochischen Metonymie die Nachkommenschaft, das Haus, Geschlecht oder Herkommen von jemanden, Luc. 1, 27. Röm. 4, 13. 16. 18. 9, 7. 8. 29. 2 Cor. 11, 22. Gal. 3, 16. 19. 29. 2 Tim. 2, 8. Hebr. 2, 16. 11, 18. 1 Joh. 3, 9. Apostg. 7, 5. 6. 2) Von dem Meßia aber war verheissen und durch die Propheten verkündiget worden, daß er nicht nur vom Abraham und Juda, sondern auch vom David der Menschheit nach herkommen und abstammen solle, 2 Sam. 7, 4 rc. Jes. 9, 6. 7. K. 11, 1. Jer. 23, 5. 6. 33, 15. 16. Weil dieses nun die letzte Verheissung gewesen, dadurch das Geschlecht der Stameltern Christi bestimmet worden; so wird der Meßias häufig im neuen Testamente der Sohn Davids genennet, welches damals unter den Juden die gewönlichste Benennung desselben gewesen, Matth. 9, 27. 12, 23. 15, 22. 20,

 30. 31.

K. 1, 3. 30. 31. 21, 9. 15. 22, 42 = 45. Marc. 10, 47. 48. 12, 35. 37. Joh. 7, 42.
3) Da nun JEsus, Mariä Sohn, aus diesem Geschlecht gewesen, und vom David in erweislicher Geschlechtsfolge hergestammet, sowol seiner Mutter wegen, als auch von Seiten des Pflegevaters, dessen Geschlechtsfolge Matthäus K. 1, so wie Lucas K. 3 seiner leiblichen Mutter beschrieben: so beruft sich Paulus darauf, als auf einen Beweis, daß er der verheissene Christ oder Meßias sey, und rechnet es zu den Hauptstücken des Inhalts des Evangelii, daß JEsus Mensch worden aus dem Geschlechte Davids.

ccc. κατὰ σάρκα. 1) σαρξ bedeutet Fleisch; hernach vermittelst einer in mehrern Sprachen gewönlichen Synecdoche den ganzen Körper eines Menschen, ja die ganze menschliche Natur, und zwar in ihrer gegenwärtigen, niedrigen, schlechten und hinfälligen Beschaffenheit, im Gegensatz der künftigen geistlichen Beschaffenheit derselben, wie auch der vormaligen Beschaffenheit im Stande der Unschuld, Joh. 1, 17. Röm. 9, 5. Hebr. 2, 14. 17. 2) Der ganze Ausdruck κατὰ σάρκα wird hier einschränkungsweise gebraucht, einen besondern Theil an dieser Person zu bestimmen, auf welchen eigentlich der vorhergegangene Ausspruch zu deuten sey, was seine Menschheit betrift, 1 Petr. 3, 18. Folglich wil der Apostel durch die Einschränkung des übrigen Ausspruchs so viel sagen, daß nicht die ganze Person des Sohnes GOttes, sondern dieser Theil, die Menschheit desselben, in der Zeit entstanden sey.

Es würde dergleichen Beisatz und Einschränkung nicht nur überflüßig, sondern auch ungereimt seyn, wenn er von einem blossen Menschen gebraucht würde, der keine andere Natur hat, als diejenige, welche in seiner Empfängnis und Geburt und durch dieselbe entstanden.

V. 4. 2. Die 2te Beschaffenheit dieser Person betrift die götliche Natur, v. 4, τοῦ ὁρισθέντος. υἱοῦ Θεοῦ - - - - ἀναστάσεως νεκρῶν, von welcher alhier vier Aussprüche vorkommen.

aaa. Der erste Ausspruch ist, τοῦ ὁρισθέντος υἱοῦ Θεοῦ. 1) Der Gegenstand dieser Bezeichnung und Offenbarung, oder dasjenige, wofür derselbe erkläret und erwiesen worden, ist in den Worten υἱοῦ Θεοῦ enthalten, die v. 3 bereits da gewesen und hinlänglich erleutert worden. 2) Das Verhältnis dieser Person dagegen ist mit dem Worte ὁρισθεντος ausgedruckt, welches auf eine zwiefache Weise verstanden werden kan. a) Einige Ausleger nemen es so an, daß das einfache Wort ὁρισθέντος anstat des zusammengesetzten προορισθέντος stehe; welches leztere so gar von einigen als die eigentliche und richtige Leseart des Textes angenommen worden, wider die Uebereinstimmung der meisten und ältesten Abschriften, blos um der alten lateinischen Uebersetzung willen, und den Anfürungen

gen einiger, sonderlich lateinischen, Kirchenväter zu folge: da denn dieser Ausdruck nicht auf die ganze Person gehen könte, von welcher dergleichen nicht gesagt werden kan, sondern nur allein von der Menschheit verstanden werden müste, anzuzeigen, daß diese Menschheit des Sohnes GOttes von GOtt von Ewigkeit her dazu sey bestimmet worden, mit der Gottheit des Sohnes GOttes verbunden zu werden. Nach welcher Deutung der προορισμὸς Christi, oder die götliche Vorherbestimmung desselben, eben so zu verstehen seyn würde, wie derselbe in Absicht seines Amtes und der dazu gehörigen Verrichtungen und Veränderungen προεγνωσμένος genant wird, 1 Petr. 1, 20. Apostg. 4, 28. Allein diese Bedeutung kan mit den beigefügten Zusätzen und nachfolgenden Aussprüchen nicht wohl bestehen: daher b) füglicher dieser Ausdruck als ein einfaches Wort in seiner ersten und eigentlichsten Bedeutung behalten wird; da es denn zweierley bedeutet, α) bezeichnen, an und aus gewissen Merkmalen etwas erweisen, bestätigen und darthun; und β) etwas richterlich beurtheilen, entscheiden, einen durch einen richterlichen Ausspruch wofür erklären, Hebr. 4, 7. Apostg. 10, 42. 11, 29. 12, 23. 17, 31. Welches demnach mit den änlichen Aussprüchen der Schrift übereinkomt, in welchen Christus ἀποδεδειγμένος deutlich und unwidersprechlich erwiesen, Apostg. 2, 22. 13, 23, genant wird, ingleichen προσαγορευθεὶς, öffentlich erkläret, Hebr. 5, 10, und σφραγισθεὶς, durch ein rechtsbeständiges Zeugnis oder Siegel bestätiget, Joh. 6, 27. Folglich wil der Apostel mit diesem Ausdruck so viel sagen, der im Fleisch geoffenbarte, aus dem Samen Davids entstandene, oder der Menschheit nach gewordene Sohn GOttes, ist nicht nur wirklich GOttes Sohn gewesen, auch dafür erkant und gehalten worden: sondern er ist auch dafür, theils durch untriegliche und unwidersprechliche Merkmale, theils durch die unverwerflichste und zuverläßigste Aussprüche GOttes bestätiget, erwiesen, offenbaret, erkläret und dargethan worden. Dahin so wol die mündliche dreimalige vom Himmel geschehene Versicherung GOttes selbst gehöret, bey der Taufe Christi, Matth. 3, 17; bey der Verklärung desselben *auf dem* Berge, Matth. 17. 2 Petr. 1; und kurz vor seinem Leiden, Joh. 12, 28: *als* auch sonderlich und hauptsächlich die thätige Erweisung seiner Gottheit und höchsten natürlichen Kindschaft bey GOtt durch seine Auferweckung von den Todten. K. 1, 4.

Es kan dieser Ausspruch unmöglich von einem vergötterten oder zu einem GOtt gemachten und erhöheten Menschen verstanden werden: welche Bedeutung dieses Wort nie hat, indem es nur eine richterliche Bekantmachung und Bestätigung dessen anzeiget, was jemanden schon zukomt, eigen ist und gebüret, und wofür er von Rechts wegen gehalten werden mus.

bbb. Der zweite Ausspruch heist, ἐν

 δυνά-

K. 1, 4. *δυνάμει*, in der Kraft, und kan nach einer zweifachen Wortfügung in verschiedenem Verstande genommen werden. 1) Wenn der ganze Ausdruck zum vorhergehenden *υἱοῦ Θεοῦ* gerechnet werden solte, nach einer sonderlich in der hebräischen Sprache gewönlichen Wortfügung, da die Präpositiones mit Substantivis verbunden Adjectiva und Adverbia ausdrucken, 1 Chron. 26, 14: so würde dieser Beisaz bedeuten, daß er als der mächtige Sohn GOttes bestätiget worden; und also gesezt seyn, theils unterscheidungsweise, ihn von andern angenommenen Gnadenkindern zu unterscheiden und abzusondern; theils bestimmungsweise, die Hochachtung und Verehrung, so ihm gebüret, anzuzeigen. 2) Füglicher aber wird der Ausdruck mit *ὁρισθέντες* verknüpfet, daß er so viel bedeute als, kräftig, mächtig, mit Nachdruck, 2 Thess. 1, 11. Coloss. 1, 29. Marc. 9, 1. Ps. 29, 4. Luc. 4, 36. Joh. 7, 10. Apostg. 26, 7. Offenb. 1, 16. Und nach dieser Bedeutung wird alhier zweierley angezeiget: a) es sey ein starker und kräftiger Beweis, ein unwidersprechlicher Ausspruch gewesen, dadurch Christus von GOtt für seinen Sohn erkläret worden, der allem Widerspruch und ersinlichen Gegenrede, ja allem Schein der Unrichtigkeit weit überlegen sey; und b) es sey dieser Beweis eigentlich durch Wunderwerke, übernatürliche Verrichtungen und unmittelbare Wirkungen der götlichen Kraft gefüret worden, die sich in Christo, über und durch denselben geäussert; weil *δυνάμεις* in der Schrift sehr oft wunderthätige Kräfte und deren Wirkung bedeuten, Marc. 6, 5. 9, 39. Luc. 4, 36. 5, 17. 6, 19. 8, 46. 9, 1.

ccc. Der dritte Ausspruch ist *κατὰ πνεῦμα ἁγιωσύνης*. Wodurch auch zweierley verstanden werden kan: 1) Der heilige Geist, die dritte Person im götlichen Wesen, welche sich durch die Heiligung, Ausbesserung und innere Zurechtbringung der Menschen, als durch sein eigentliches Haushaltungs und Zueignungswerk, offenbaret. Welcher denn alhier, und zwar als der Geist der Heiligung, angefüret und vorstellig gemacht seyn würde; a) weil und so fern derselbe die menschliche Natur Christi zubereitet, gesalbet, zu den ausserordentlichen Verrichtungen, dazu sie bestimt gewesen, ausgerüstet und in derselben gewirket, folglich dieselbe geheiliget und zu ihrem besondern gottesdienstlichen Gebrauch zubereitet, Joh. 1, 33. 3, 34, verglichen mit Matth. 3, 16. Luc. 1, 35. Matth. 1, 18. 20. 12, 25. Marc. 12, 36; b) weil und so fern derselbe mit seinen ausserordentlichen Gaben von Christo selbst zum Beweis der Götlichkeit seiner Sendung und der Richtigkeit seiner Lehre und Mitleramts mitgetheilet und ausgegossen worden, sonderlich nach seiner Auferstehung seine Jünger zunächst, und durch sie die ganze Gemeine der Gläubigen, ja jederman, so ihm nicht mutwillig widerstrebe, zu heiligen und zur Gemeinschaft und Dienst GOttes zu bringen, Apostg. 1, 16. 2, 17. 33. Joh. 7, 39. 14, 17 rc. 15, 26.

Bey dieser Erklärung müste κατὰ so viel bedeuten als διὰ, den Urheber oder K. 1, 4.
die wirkende Ursach dieser Verrichtung anzuzeigen, so nicht füglich stat findet. Daher 2) besser und richtiger die götliche Natur Christi selbst durch diesen Ausdruck verstanden wird. Welches theils aus dem Gegensatz alhier erweislich ist, weil dieser Ausdruck vermöge des Zusammenhangs dem κατὰ σάρκα entgegen gesetzt wird; da nun κατὰ σάρκα die menschliche Natur bedeutet, so mus κατὰ πνεῦμα die götliche anzeigen: theils aus Vergleichung änlicher und übereinstimmiger Schriftstellen bestätiget werden kan, in welchen nicht nur eben dieser Gegensatz, sondern auch dieser Gebrauch des Worts πνεῦμα in gedächter Bedeutung unstreitig vorkomt, 1 Petr. 3, 18. 1 Timoth. 3, 16. Hebr. 9, 12. Röm. 9, 5. Nach solcher Bedeutung nun wird die götliche Natur Christi a) πνεῦμα, ein Geist, genennet, weil GOtt ein Geist ist, Joh. 4, 24, ja der allervolkommenste Geist, der Vater der Geister, ein unsichtbares, allervolkommenstes und unumschränktes Wesen, im Gegensatz der schwachen eingeschränkten körperlichen Art und Beschaffenheit der menschlichen Natur. b) Der Beisatz ἁγιωσύνης aber kan entweder objective genommen werden, der von uns Menschen zu heiligen und zu verehren ist; daß die anbetungswürdige Beschaffenheit dieser götlichen Natur damit angezeiget werde: oder füglicher und richtiger subjective, weil und so fern die götliche Natur und derselben Vereinigung mit der Menschheit eigentlich diese ganze Person und derselben Menschheit geheiliget, und der eigentliche Grund gewesen, daß er das Heilige GOttes geheissen, Luc. 1, 35, wodurch und warum derselbe sich selbst für die Welt zum Opfer geheiliget, wodurch alle Menschen geheiliget werden sollen, Dan. 9, 24. Marc. 1, 24. Joh. 17, 19. Hebr. 10, 10. 9, 14. 2, 11, vergl. mit Ps. 22, 4. Jes. 6, 3. Offenb. 4, 8. Hebr. 1, 6.

ddd. Der vierte Ausdruck, ἐξ ἀναστάσεως νεκρῶν, sol die eigentliche Art und Weise oder das Mittel, wodurch solche Bestätigung und Erweisung der Gottheit dieser Person geschehen, näher anzeigen; und kan 1) entweder transitiue in thätiger Bedeutung in Absicht auf andere verstanden werden, durch die Auferweckung der Todten, die er selbst verrichtet; theils bey seinem Wandel auf Erden im Stande der Erniedrigung, dahin die Erweckung der Tochter Jairi, des Jünglings zu Nain und Lazari gehöret; theils bey seiner Auferstehung; theils künftig verrichten wird bey der Auferweckung der Todten am jüngsten Tage, die Joh. 5, 18. 21. 25 von Christo selbst als ein Beweis seiner Gottheit angefüret wird: oder 2) intransitiue in Absicht seiner selbst, von der Auferstehung von den Todten, die ihm selbst wiederfaren, daß ἀνάστασις νεκρῶν für ἐκ νεκρῶν gesetzt worden, Apostg. 17, 32, verglichen mit Luc. 24, 46. Apostg. 4, 2. 10, 41. Phil. 3, 11. 1 Cor. 15, 12. 13, und das Wort ἐκ des Wohlklangs wegen

weg-

K. 1, 4. weggeblieben, weil es kurz und unmittelbor bey ἐξ ἀναστάσεως vorhergegangen. Und nach dieser Bedeutung kan der ganze Ausspruch einen zwiefachen Verstand bekommen: a) daß ἐκ eine Bestimmung der Zeit sey, wie im lateinischen, seit der Zeit seiner **Auferstehung von den Todten**; indem von derselbigen Zeit an die herliche Offenbarung seiner Vorzüge häufiger und stärker vorgegangen als vorher, und GOtt demselben bey, durch und nach seiner Erhöhung einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, Phil. 2, 9 ꝛc. Hebr. 1, 4. 5: oder b) daß ἐκ als eine Anzeige und Bestimmung des eigentlichen Beweisgrundes angesehen werde, **durch seine Auferstehung von den Todten**; indem dieselbe der kräftigste Beweis gewesen, **theils** seiner götlichen Sendung und seines allergenausten Verhältnisses gegen GOtt, auch der Untrieglichkeit seiner Lehre, Reden und Versicherungen; **theils** auch seiner eigenen übernatürlichen und mehr als menschlichen Kraft, da er sich eben dadurch als den Herrn des Lebens erwiesen, und dafür öffentlich und feierlich erkläret worden, so daß der Apostel die Auferstehung als den bündigsten Beweis und stärksten Ueberzeugungsgrund der Gottheit Christi alhier anfüret, Joh. 2, 18. 19. 10, 17. 18. 14, 19. 20. Apostg. 17, 31. 3, 12. 16 (10).

ββ. Die zweite Beschreibung Christi bestehet aus einer Vorstellung seines Amts v. 4-6. Ιησοῦ Χριστοῦ bis κλητοὶ Ιησοῦ Χριστοῦ. Welches

aa. überhaupt durch einen algemeinern Ausdruck vorgestellet wird, in den Worten Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῦ κυρίου ἡμῶν, **JEsu Christi unsers HErrn.** 1) Was die Wortfügung dieses Ausdrucks betrift: so kan derselbe nicht mit den unmittelbar vorhergehenden Worten des 4ten Verses verbunden werden, sondern beziehet sich auf die Anfangsworte des 3ten Verses τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ, mit welchen dieser Ausspruch dergestalt zusammenhängt, daß darin eine Fortsetzung der ausfürlichen Vorstellung des Inhalts des Evangelii angetroffen wird, und die vorhergehenden Ausdrücke v. 3 von τοῦ γενομένου an bis ἀναστάσεως νεκρῶν in Parenthesi stehen müssen. Durch welche neue Fortsetzung des Vortrages vom Inhalt des Evangelii, der Apostel, **theils** seine Gemüthsbewegung und Hochachtung gegen Christum anzeigen; **theils** die wahre Beschaffenheit der ihm anvertrauten Lehre fruchtbar vorstellen wollen, um das Verhältnis Christi gegen ihn selbst sowol

(10) Ausfürlicher ist diese ganze Stelle erkläret und gegen verschiedener Widersacher Verdrehungen gerettet worden in der commentatione ad difficiliora verba ad *Rom.* I comm. IIII, die im 1sten Theile meiner programmatum p. 145-176 anzutreffen ist.

so wol als gegen die Römer begreiflich zu machen, darauf auch zugleich sein K. 1, 4.
Verhältnis gegen dieselben beruhet. Was 2) die gebrauchten Ausdrücke selbst anbelanget: so ist a) Ἰησοῦ Χριστοῦ bereits oben v. 1 erkläret worden. Welche Ausdrucke hier wiederholet werden, noch unleugbarer und deutlicher damit anzuzeigen, daß durch alle diese bisher angefürte Stücke unwidersprechlich erwiesen werde, daß JEsus in der That der Christ sey. b) Der letzte Ausdruck aber, der alhier beigefüget worden, τοῦ κυρίου ἡμῶν, unserm HErrn, wird Christo beigeleget, theils der algemeinen Herschaft wegen, die er sowol seiner Gottheit nach, um des wesentlichen Abhängens willen aller Geschöpfe von ihm, als auch der Menschheit nach, um der persönlichen Vereinigung derselben willen mit der Gottheit, besitzet, und in dieser letztern Absicht auch von seinem Vater, durch den ewigen Bundesvertrag der götlichen Personen über dem Versönungswerk, aufgetragen bekommen; theils der besondern Herschaft wegen, die er durch dis sein Versönungswerk über die Menschen erhalten, und welche von den Gläubigen eigentlich erkant, bewilliget, und also auch nach ihren vortheilhaften Wirkungen genossen wird. In der griechischen Uebersetzung des alten Testaments wird das Wort Jehovah allezeit durch κύριος ausgedruckt, ausser Sprüchw. 29, 25. Paulus aber braucht denselben Ausdruck von Christo an die 300 mal, sowol seine Ueberzeugung von der Gottheit desselben anzuzeigen, als auch alhier seine eigene Ergebenheit und Hochachtung gegen ihn und gegen das Evangelium von ihm auszudrucken, und seine Leser zu gleicher Gemütsfassung zu reizen. Der Zueignungsbeisatz ἡμῶν kan sonderlich auf die Gläubigen gehen, wenn von der besondern Herschaft des Gnadenreichs die Rede ist; worunter der Apostel sich selbst sowol als die Römer, an welche er schreibt, einschliessungsweise mit begreifet, und damit so viel sagen wil: theils JEsus der Christ sey nicht mehr blos der Juden, sondern auch der Heiden, oder aller Gläubigen aus allen Völkern, HErr und GOtt; theils der Genus dieser vortheilhaften Herschaft desselben erfordere bey jederman eine lebendige Erkentnis, allerbesonderste Zueignung, willige Genemhaltung und geflissentliche Beobachtung seines Eigentums durch thätigen und leidenden Gehorsam sowol, als zuversichtliche Erwartung seines Schutzes, Beistandes und gesamten Heils.

Zugleich sol damit der Vorzug des neuen Testaments angezeiget werden, daß die nunmehrige Verfassung des Gnadenreichs nicht den Engeln oder irgend einem Menschen unterworfen sey, als vormals Mosi und seinen Nachfolgern, sondern dem Meßia selbst; daher sich jederman dieses Vorrechts bedienen solle, und von dem Sohne GOttes frey machen und beherschen lassen, Joh. 8, 36. Gal. 5, 1. Hebr. 2, 5.

K. 1, 4. bb. In der weitern und genauern Ausfürung des Amts Christi v. 5. 6 geschiehet zweierley.

V. 5. 1. Wird v. 5 das Verhältnis Christi gegen ihn, den Apostel selbst, vorgetragen, als ein Stück des erfreulichen Inhalts des Evangelii; indem diese Warheit von der Ausbreitung des Reichs Christi unter allen Völkern theils an sich erfreulich, theils vorher unbekant gewesen, k. 16, 25. 26.

aaa. Der Hauptausspruch solcher Vorstellung, δι᾽ οὗ ἐλάβομεν χάριν καὶ ἀποστολήν, enthält zweierley:

1) Die Sache, welche er von Christo empfangen zu haben versichert, χάριν καὶ ἀποστολήν, Gnade und Apostelamt. Diese beiden Worte können 1) entweder so erkläret werden, daß sie beide nur eine Sache anzeigen, nemlich die Gnade des Apostelamts; denn so nennet Paulus sonst sein Apostelamt eine Gnade, k. 15, 15. Gal. 1, 15. 2, 9. Eph. 3, 2. 7. 8. 4, 7. 1 Cor. 15, 8. 9; oder χάρισμα, ein Gnadengeschenk, 1 Timoth. 4, 14. 2 Timoth. 1, 6, sowol in Absicht auf sich selbst, da dieses Amt ihm ohne Verdienst oder eigene Würdigkeit und Zuthun ertheilet worden, zu seinem Vortheil und Wohlfart, als auch in Absicht auf andere Menschen, denen dadurch ebenfals unverdiente Wohlthaten erzeiget worden. 2) Füglicher und besser aber können diese Ausdrücke besonders genommen und mit nötiger Einschränkung der Bedeutung von zwey verschiedenen Stücken verstanden werden. a) χάρις, Gnade, bedeutet zunächst und eigentlich eine freie Liebesneigung gegen jemand, ohne Absicht auf einiges Verdienst oder vorläufige Würdigkeit, nebst dem Bestreben nach desselben Wohlfart ohne weitere Absicht als auf desselben Bedürfnis, k. 11, 6. Hernach heist es auch zuweilen, durch metonymische Meldung der Ursach an stat ihrer Wirkung, die Erweisung, Frucht und Wirkung dieser Liebe, oder die daraus herfliessende Wohlthat selbst, 1 Cor. 1, 4. 5. Und nach dieser leztern Bedeutung wird der Ausdruck alhier und zwar in der einfachen Zahl gebraucht, der genauen innern Verbindung aller götlichen Wohlthaten wegen: dadurch denn zu allernächst verstanden werden mus, theils die ihm mit allen Gläubigen gemeine Wohlthat der Sinnesänderung, Begnadigung und Ausbesserung, so dem Apostel wiederfaren, und eine Vorbereitung desselben zur Bestellung zum Lehramt gewesen; theils die besondere dem Apostel wiederfarne Gnade der nähern Bearbeitung, Bestimmung, Absonderung und Ausrüstung zu dem ausserordentlichen Endzweck und Vorhaben GOttes mit ihm, ihn zum Apostel der Heiden zu bestellen. Zugleich sol dieser Ausdruck die Demut und grosse Bescheidenheit des Apo-

Apostels anzeigen, der gar wohl erkenne und hiemit öffentlich bekenne, daß er K. 1, 5.
eine ganz besondere und ausnemende Gnade GOttes zu seinem Apostelamt gebraucht und nötig gehabt, die ihm auch wiederfaren sey, selbst nach solcher Bestellung zum Lehramte; daher er auch alle Vorzüge und Früchte desselben allein götlicher Erbarmung zuschreibe und verdanke. b) καὶ ἀποστολὴν bedeutet das Recht und Befugnis sowol als die gesamte Fähigkeit zur Fürung des Lehramts eines Apostels, so v. 1 schon erkläret worden, Apostg. 1, 25.

2) Sein Verhältnis dagegen ist in den übrigen Worten dieses Ausspruchs enthalten, 1) ἐλάβομεν, wir haben diese Wohlthat des Apostelamts empfangen, überkommen, welches noch mehr sagen wil, als, sie ist uns gegeben worden; indem der Apostel damit anzeiget, es sey ihm diese Gnade nicht nur zugedacht, angeboten und dargereichet, sondern auch dergestalt ertheilet worden, daß er zugleich alle nötige Fähigkeit und Empfänglichkeit derselben theilhaftig zu werden erhalten und in den wirklichen Besitz und völligen Genus derselben gesetzt worden, ohne eigenes Mitwirken und thätige Geschäftigkeit einiges wirksamen Zuthuns. Er setzet den Ausdruck aber in der mehrern Zahl, theils mit Einschliessung der übrigen Apostel, aus Demut, weil er nicht der einige gewesen, dem diese ausserordentliche Wohlthat wiederfaren, ob er gleich alhier zunächst von sich selbst redet, wie der nachfolgende Zusammenhang anzeiget; theils auch mit einer entferntern Absicht auf die Leser, ja alle Gläubige, sonderlich aus dem Heidentum, die diese dem Apostel wiederfarne Gnade billig als eine ihnen zugleich erzeigte Wohlthat anzusehen gehabt, indem dieselbe blos auf ihr Bestes abgezielet, auch dazu wirklich gereichet. 2) δι' οὗ beziehet sich im vorhergehenden v. 4 auf die Worte Ἰησοῦ Χριστοῦ: διὰ, durch, ist alhier eben so viel als ὑπὸ oder ἀπὸ, doch wird der erstere Ausdruck nicht ohne Ursach an stat des letztern gebraucht; indem damit noch näher und eigentlicher angezeiget wird, daß Christus sowol der Erwerbungsgrund als die wirkende Ursach und der eigentliche Urheber dieser gesamten Wohlthat sey, Eph. 4, 8. 11, ingleichen 1 Cor. 1, 8. 15, 2. Röm. 5, 17. Apostg. 3, 16. 10, 36. Joh. 17, 20.

bbb. Der Zusatz, so diesem Hauptausspruch beigefüget wird, ist dreifach.

ααα. Der erste ist in folgenden Worten enthalten, εἰς ὑπακοὴν πίστεως, zum Gehorsam des Glaubens. 1) πίστις kan alhier zweierley bedeuten, a) objective durch eine nicht ungewönliche Metonymie die Glaubenslehre, oder den Umfang solcher Warheiten, die um eines zuverläßigen oder untrieglichen Zeugnisses willen angenommen und für richtig gehalten werden; und da wird denn der Ausdruck in synecdochischer Vorzüglichkeit von der Lehre des Evangelii gebraucht,

K. 1, 5. braucht, 1 Timoth. 1, 19. Röm. 10, 8. Judä v. 3. Apostg. 6, 7: b) füglicher aber wird das Wort subjective in seiner ersten und eigentlichsten Bedeutung behalten, den Glauben anzuzeigen, nicht den man glaubet, sondern mit welchem man glaubet, der in der wirklichen Annemung solcher zuverläßigen Nachricht bestehet, oder in dem überwiegenden Beifal und der darin gegründeten Zuversicht oder Erwartung der unausbleiblichen Erfüllung ihres Inhalts; folglich ist alhier durch den Glauben die übernatürliche Fertigkeit, seine Wohlfart von Christo um der götlichen Zusage willen unausbleiblich zu erwarten, gemeinet. 2) ὑπακοή, Gehorsam, ist die Fertigkeit eines andern Befele zu beobachten; welche in metonymischer Bedeutung so genant wird, von der Willigkeit, auf jemandes blosses Gehör etwas zu thun, was er verlanget, ja sich solches Gehörs zu befleißigen. 3) Der ganze zusammengesetzte Ausdruck aber, ὑπακοὴ πίστεως, k. 14, 26, bedeutet a) die Annemung des Evangelii oder das rechtmäßige Verhältnis der ganzen Gemütsfassung gegen dasselbe, daß ein Mensch seinen Verstand demselben unterwerfe, oder den ganzen Inhalt desselben um GOttes willen für wahr halte, bewillige, genemhalte, seine Begierde und Hofnung darauf gründe und demselben gemäs handele: so wie der Unglaube ein Ungehorsam in heiliger Schrift heisset, Hebr. 3, 19. 4, 6; da denn πίστεως der Genitivus objecti ist, und den eigentlichen Gegenstand dieses Gehorsams bestimt. b) Die aus Vertrauen zu GOtt in Christo herfliessende und damit unzertrenlich verknüpfte Fertigkeit, sich demselben zu unterwerfen, oder ihm in allem zu gehorchen, seinen beschliessenden und verordnenden Willen und alle seine Aussprüche genem zu halten, und mit leidendem sowol als thätigem Gehorsam zu beobachten; und da ist es der genitiuus caussae, originis, formae und qualitatis, der den eigentlichen Grund und Ursprung, auch die Art und Beschaffenheit desselben anzeiget, Röm. 6, 16. 17. 15, 18. 16, 19. 26. 2 Cor. 10, 5. 6, womit auch 1 Pet. 1, 2. 22 zu vergleichen ist. 4) Der Ausdruck εἰς zeigt an, darin bestehe der eigentliche Endzweck seiner Amtsverrichtungen, oder die Absicht GOttes sowol bey Verordnung und Bestellung desselben zum Apostel, als auch seine eigene Absicht bey der gesamten Fürung des Amts, ja darin habe bisher durch götlichen Segen die eigentliche Frucht und Wirkung seiner Amtsfürung bestanden. Folglich wil er mit diesem ganzen Ausdruck so viel sagen: er habe weder sich selbst, noch auch andere leibliche und irdische Vortheile gesuchet, sey auch nicht bestellet worden, noch darauf bedacht gewesen, und halte sich weder verpflichtet, noch berechtiget, die Annemung des mosaischen Kirchengesetzes zu befördern und den Gehorsam dagegen auszubreiten.

ββββ. Der zweite Zusatz heist ἐν πᾶσι τοῖς ἔθνεσιν. 1) Das Wort ἔθνη, Völker, verschiedene

bür-

bürgerliche Geselschaften der Menschen, wird zuweilen im Gegensatz der Juden gebraucht, die von ihnen unterschiedene abgöttische Völker anzuzeigen, oder die Heiden, Gal. 2, 7. Röm. 11, 12. 13. Zuweilen aber wird es in seiner eigentlichen Bedeutung und weitesten Umfange von allen Völkern gesetzt, die Juden mit eingeschlossen. Welche leztere Bedeutung zwar alhier auch stat findet, ja durch die ausdrückliche Meldung der Algemeinheit notwendig erfordert wird, doch ohne Aufhebung der besondern und vorzüglichen Absicht auf die heidnischen Völker und die Ausbreitung des Evangelii unter denselben. 2) Mit dem gesamten Ausdruck wird demnach angezeiget, daß darin ein besonderer Unterschied der Lehre des Evangelii und der nähern Offenbarung GOttes im alten Testament bestehe; ingleichen des Apostelamts Pauli und der Amtsfürung anderer Apostel, daß er zunächst bestellet worden, allen Völkern das *Evangelium* zu verkündigen und bekant zu machen, nicht nur nach dem algemeinen Befel Christi, Matth. 28, 19, sondern vornemlich nach seiner besondern Bestellung und der ihm ertheilten Verordnung, Apostg. 9, 15. Gal. 2, 7. 8. 9. 1 Timoth. 2, 7. 2 Timoth. 1, 11 verglichen mit Apostg. 17, 30. 22, 15. 26, 17. Folglich liegt darin die Algemeinheit sowol des Amts und Verhältnisses Christi und seiner Herschaft gegen alle Menschen, als auch des Bestrebens nach der Menschen Wohlfart und wirklichen Seligkeit derselben. K. 1, 5.

γγγ. Der dritte Zusatz ist, ὑπὲρ τοῦ ὀνόματος αὐτοῦ. 1) ὄνομα bedeutet zuweilen den Inbegrif und ganzen Umfang alles dessen, was einem von jemanden bekant ist; oder auch ein jedes hinlängliche Unterscheidungszeichen desselben, so als eine Benennung oder Bezeichnung gebraucht werden kan; endlich aber wird es auch durch eine Metonymie zuweilen von der Person selbst gebraucht, die denselben füret. 2) Der ganze Ausspruch kan alhier so viel heissen, a) um seines Namens willen, demselben zu Ehren, ihn und alles was wir von ihm wissen bekant zu machen, jederman zur Erkentnis, Annemung und Hochachtung desselben zu bringen, 2 Cor. 4, 5. 2 Thess. 1, 12. Apostg. 9, 15. b) an seiner stat, in seinem Namen, auf seinen Befel, unter seiner Volmacht, Kraft, Beistand, Einflus und Mitwirkung, Luc. 24, 27. 2 Cor. 5, 20. Folglich zeigt der Apostel damit noch an, theils wie und wofür man ihn zu halten und anzusehen habe, welches er den Römern zum voraus bekant macht; theils daß Christus nunmehro nach seiner Himmelfart auf eine mittelbare Weise die Bearbeitung der Menschen fortsetze, so aber noch eben die heilsame Kraft und Wirkung habe, als das von Christo unmittelbar gefürte Lehramt gehabt: darin denn sowol viel Trostgründe, als auch eine starke Verbindlichkeit zum rechtmäßigen Gebrauch desselben enthalten sind.

K. 1, 6. 2. Wird v. 6 das besondere Verhältnis Christi gegen die Römer vorgestellet, darin zugleich des Apostels eigenes Verhältnis gegen dieselben enthalten ist: alwo vorkomt

aaa. Eine Anrede an seine Leser, κλητοὶ Ἰησοῦ Χριστοῦ. Die einzeln Worte dieses Ausdrucks sind insgesamt v. 1 bereits da gewesen. Der ganze Ausdruck aber bezeichnet Menschen, die 1) von JEsu Christo mittelbarer Weise berufen, das ist, auf seinen Befel und durch seine gnädige Veranstaltung eingeladen worden, aller Güter des Gnadenreichs und der seligen Gemeinschaft GOttes theilhaftig zu werden, ja die eben dadurch zur wirklichen Annemung dieses Berufs gelanget und gebracht worden; daß es also der Genitivus der Ursach oder des Urhebers dieses Berufs ist. 2) Die zu JEsu dem Christ berufen worden, und durch solchen Beruf in die Gemeinschaft desselben getreten, mithin seine Unterthanen und Reichsgenossen geworden, Marc. 13, 27. Jes. 48, 12; da es der Genitivus des Gegenstandes und Endzwecks ist. Mit diesem Ausdruck wil Paulus die Leser erinnern, daß ihr Antheil an Christo nicht auf natürlichem Herkommen der Geburt von gewissen Voreltern, auch nicht auf vorläufigem verdienstlichem Verhalten beruhe, sondern blos auf dem an sie ergangenen und von ihnen bewilligten und angenommenen götlichen Beruf; den sie daher lebenslang hochhalten und sorgfältig bewaren solten. Es giebt keine geborne, wie auch keine mit Gewalt gezwungene, so wenig als durch irdische Vortheile erkaufte, sondern nur berufene Unterthanen und Genossen Christi.

bbb. Der Ausspruch, der die eigentliche Vorstellung dieses Verhältnisses enthält, ἐν οἷς ἐστε καὶ ὑμεῖς, auch ihr, Glieder der Gemeine zu Rom, seyd unter denselben. 1) ἐν οἷς gehet theils auf ἔθνεσιν, v. 5, da der Apostel so viel sagen wil, unter welche heidnische Völker, zu deren Bearbeitung ich Paulus bestellet worden, auch ihr Römer gehöret; theils aber insonderheit, der gesamten vorhergehenden Vorstellung nach, auf die zum Gehorsam des Glaubens gebrachte Heiden, die darin zu erhalten und zu befestigen gewesen, unter welchen, durchs Evangelium mit Christo vereinigten Menschen aus dem Heidentum, ihr euch auch befindet. Dieser Ausdruck zeigt demnach an, daß die Gemeine zu Rom größtentheils aus vormaligen Heiden bestanden, welche zu Christo bekeret worden, wenigstens der Apostel es alhier zunächst mit ihnen zu thun gehabt. 2) καὶ ὑμεῖς ἐστε, auch ihr seyd unter denselben: welches anzeigen sol, sie seyn es zwar nicht allein, gehörten indessen doch auch mit unter dieselben. Folglich liegt darin der Grund seiner Befugnis und Verbindlichkeit an sie zu schreiben; zugleich aber auch der Grund ihrer Verbindlichkeit, seine Vorstel-

stellungen gehörig anzunemen, ihm auch seine lange Abwesenheit und den bis- K. 1, 6.
herigen Verzug seiner Ankunft bey ihnen, so durch die Reise in die Morgenländer aufs neue verlängert worden, nicht übel zu deuten, weil er dieser seiner Bestellung zufolge ausser ihnen noch mehrere Völker und Länder zu besorgen, zu lehren und zu bearbeiten gehabt.

β. (v. 1) Die Meldung der Personen, an welche Paulus V. 7.
schreibet, macht den ersten Theil des 7ten Verses aus, πᾶσι τοῖς οὖσιν ἐν Ῥώμῃ, ἀγαπητοῖς Θεοῦ, κλητοῖς ἁγίοις, und enthält eine dreifache Bezeichnung derselben.

א. Die erste betrift ihre innere Beschaffenheit in drey Ausdrücken.

a. ἅγιοι, heilige, ist eine gewönliche Benennung gläubiger, oder mit Christo vereinigter Menschen, die k. 15, 25. 26. 16, 15 und in den meisten Ueberschriften der Briefe Pauli vorkomt, ingleichen Jes. 4, 3. Apostg. 9, 13. 32. 26, 10. Sie werden aber so genennet, 1) weil sie durch solche Vereinigung mit Christo ihre rechtmäßige, das ist, eine dem Endzweck und der Vorschrift GOttes übereinstimmige Beschaffenheit erhalten, auf eine zweifache Weise; theils durch Zurechnung der Versönung Christi und seiner erworbenen Heiligkeit; theils durch innere Ausbesserung derselben, oder durch die bey ihnen angerichtete herschende Liebe des Guten und Has des Bösen, darin die heilige Gemütsfassung bestehet, Eph. 5, 27. 1 Cor. 6, 11. 1 Petr. 1, 15. 16; 2) weil sie eben dadurch zum besondern Eigentum, Dienst und Gebrauch GOttes abgesondert, verordnet, berechtiget und zubereitet worden, 1 Petr. 2, 19.

Paulus braucht alhier dis Wort in dreifacher Absicht: theils die Gläubigen zu versichern, daß sie, aller natürlichen Unreinigkeit und noch anklebenden Gebrechen und Unvolkommenheiten auch vorhergegangenen Entfernung von GOtt ohnerachtet, von demselben für heilige, ihm gewidmete und angehörige Leute angesehen und gehalten werden, folglich ihm angenem seyn, Ps. 16, 1; theils die Leser ihrer Pflicht zu erinnern, daß sie ihres heiligen Berufs eingedenk seyn und der Heiligung nachjagen sollen, Hebr. 3, 1. 12, 14; theils den Grund seiner Hochachtung und Liebesneigung gegen sie anzuzeigen, daß er sie nicht äusserer und irdischer Vorzüge ihres Reichtums und Ansehens wegen, sondern als heilige GOttes liebe und hoch achte.

b. κλητοὶ ist v. 6 und v. 1 schon da gewesen: alhier zeigt das Wort an, daß sie durch den Gnadenberuf GOttes und dessen Annemung zu heiligen Menschen geworden, es also auch auf keine andere Weise

K. 1, 7. se als in der Ordnung der Beibehaltung und Beobachtung dieses Berufs bleiben können (11).

c. ἀγαπητοῖς Θεοῦ, Geliebten GOttes, enthält zwey Ausdrücke: 1) ἀγαπητοὶ, komt her von ἀγαπάω, so mehr ist als φιλέω, und eigentlich sehr oder zärtlich lieben heist. Das adiectiuum verbale aber, so von der tertia persona praeteriti passiui herkomt, bedeutet, wie alle solche adiectiua, einen liebenswürdigen Menschen, so der Liebe und Neigung eines andern nicht nur werth und fähig, sondern auch wirklich theilhaftig ist; folglich ist es mehr als ἠγαπημένος, so einen geliebten bedeutet, der jemandes Liebe und Wohlthaten genossen, Coloss. 3, 12. 2) Der Beisatz Θεοῦ, GOttes, heist alhier Freunde und Lieblinge GOttes, die von GOtt mit besonderer Liebe angesehen, oder seiner zärtlichsten und thätigsten Neigung und aller daraus fliessenden Wohlthaten gewürdiget werden: welches demnach nicht sowol von der algemeinen Liebe GOttes gegen alle seine Geschöpfe, oder von der algemeinen Erbarmung gegen alle Menschen, Joh. 3, 16, zu verstehen ist, als vielmehr von der besondern Freundschafts- und Gefälligkeitsliebe; steht also in einer eingeschränkten und fruchtbaren Bedeutung, Joh. 14, 21. 23.

Im alten Testament war es ein besonderer Vorzug der Israeliten, daß sie ein Volk hiessen, das Jehovah liebet, 5 Mos. 7, 6. Im neuen Testament wird diese Benennung allen mit Christo, dem Sohn der Liebe und des Wohlgefallens, verbundenen und in demselben GOtt wohlgefälligen Menschen beigeleget, Eph. 1, 6. Der Apostel wil also die Leser dadurch ihrer Glückseligkeit versichern, an dieselbe erinnern, auch den eigentlichen Grund seiner Neigung gegen sie entdecken, ihnen aber auch ihre Pflicht zu Gemüte füren, sowol GOtt, ihren Liebhaber und Wohlthäter, als auch um seinet willen alle Geschöpfe, Unterthanen, Freunde und Bundesgenossen desselben herzlich zu lieben, Joh. 14, 15. 21. 1 Joh. 4, 11. 12. Eph. 5, 1. 2.

B. Die zweite Bezeichnung gehet auf die äussere Beschaffenheit der Leser, und ist von dem Ort ihres Aufenthalts hergenommen, τοῖς οὖσιν ἐν Ῥώμῃ, die sich in Rom befinden; davon beim zweiten Stück der

(11) Hr. Bengel vermeinet im gnomone p. 533, daß der erstere Ausdruck, geliebte GOttes, insonderheit auf die gläubigen Israeliten, K. 11, 28; der andere aber, berufene Heilige, auf die Gläubigen aus dem Heidentum gehe; weil die erstern heilig gewesen von den Vätern her und der Abstammung nach, Apostg. 20, 32, die Heiden aber durch den Gnadenberuf geheiliget worden: wodurch doch der gottesdienstliche Unterschied der Gläubigen und eingebildete Vorzug der Israeliten zu sehr würde seyn bestätiget worden, den Paulus vielmehr bestreitet und abgeschaffet oder aufgehoben zu seyn versichert.

der vorläufigen Einleitung bereits hinlänglich gehandelt worden. Die Wortfügung ἐν Ῥώμῃ wil alhier mehr sagen als ἐκ Ῥώμης: indem darunter alle diejenigen begriffen werden, die sich als Einwoner oder Fremdlinge und Gäste, Eingeborne oder Ankömlinge zu Rom aufgehalten. Folglich ist dieser gebrauchte Ausdruck weniger Zweideutigkeit unterworfen, als wenn er ῥωμαίοις gesetzt hätte, wodurch alle mit römischem Bürgerrecht versehene oder der römischen Botmäßigkeit unterworfene Leute, Bürger oder Unterthanen des gemeinen Wesens von Rom, verstanden werden können. K. 1, 7.

Zugleich sol mit diesem Ausdruck noch angezeiget werden, 1) daß die Gläubigen durch den Aufenthalt an einem und eben demselben Ort mit einander näher verbunden seyn, oder sich zur angelegentlichern Beobachtung und Unterhaltung der Eintracht und Geistesgemeinschaft verpflichtet achten sollen; 2) daß die Gläubigen an diesem, obgleich sehr verderbtem Ort, wol bleiben könten, wenn sie nur den nachfolgenden Ermanungen gemäs handeln würden, als wodurch ihnen ihr Aufenthalt unschädlich, ja ihnen und andern vortheilhaft werden könne; und 3) daß er dieses Umstandes des Ortes ihres Aufenthalts bey seinem ganzen Schreiben eingedenk gewesen, und den Inhalt desselben darnach eingerichtet habe.

3. Die dritte Bezeichnung bestehet aus der Anzeige der Algemeinheit, πᾶσι, allen. Wodurch der Apostel 1) seine algemeine Liebe und seine auf alle Menschen gerichtete Verbesserungsbemühung anzeigen wil; 2) die algemeine Verbindlichkeit und Befugnis aller Glieder dieser Gemeine zu Rom zur Lesung und zum Gebrauch dieses Briefes; und endlich 3) die algemeine Bequemlichkeit und Brauchbarkeit desselben vor jederman, indem darin nichts enthalten sey, das nicht alle wissen können, und das nicht allen brauchbar sey.

Der ganze Satz v. 1-7 ist eigentlich elliptisch abgefasset nach der damals üblichen Schreibart, und mus durch γράφει, Paulus schreibt an alle Gläubigen zu Rom, ergänzet werden.

b. (v. 1) Was den beygefügten Segenswunsch betrift, der in den übrigen Worten des 7ten V. enthalten ist, χάρις ὑμῖν καὶ εἰρήνη ἀπὸ Θεοῦ πατρὸς ἡμῶν, καὶ κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ, so ist davon überhaupt und vorläufig zu bemerken: 1) daß Paulus dergleichen anfänglichen Wunsch gebrauchet, a) nach der Gewonheit der damaligen Schreibart in Briefen, die er eben dadurch nützlich anwendet und heiliget; b) seine Gemütsfassung gegen die Leser gleich anfänglich zu entdecken, und sie zu benachrichtigen, aus was vor einem Herzen der ganze Brief geflossen, und wie er also auch von Rechtswegen angesehen, beurtheilet, betrachtet und aufgenommen werden solle; c) den Hauptinhalt und die vornemste Absicht, wie seines ganzen Lehramts, also auch in-

K. 1, 7. sonderheit dieses Schreibens, den Römern bekant zu machen, mit welchem es blos darauf angesehen sey, sie zum Genus dieser Güter und götlichen Wohlthaten zu bringen; indem sich alles, was in diesem Briefe vorkomme, als ein Mittel zu diesem Zweck verhalte, auch nach Masgebung desselben zu beurtheilen und zu gebrauchen sey. 2) Daß Paulus diese gewönliche Wunschformel gebraucht, die in allen seinen Briefen entweder ohne alle, oder doch mit sehr geringer Aenderung vorkomt, geschiehet damit anzuzeigen, theils daß gedachter Wunsch aus einer sehr volständigen, ausgesuchten und wohl überlegten, ja unverbesserlichen Formel bestehe, die alles enthalte, was man andern Menschen gutes anwünschen könne; theils daß er nach seiner unparteiischen Liebe gegen alle Gemeinen gleich gesinnet sey, und derselben Besserung und Nutzen ohne Unterschied und Ansehen der Person zu befördern suche, um alle Misgunst und Verdacht zu vermeiden. Bey näherer Untersuchung der gebrauchten Worte komt dreierley in Erwegung.

αα. Der Gegenstand, Vorwurf und Inhalt des Wunsches, oder das Gute, so er seinen Lesern anwünscht, ist χάρις καὶ εἰρήνη: wovon überhaupt zu bemerken ist, daß es theils solche geistliche Güter und Wohlthaten sind, die der Apostel für den Grund und Inbegrif aller übrigen Güter ansiehet, deren die Menschen insgesamt bedürfig sind und fähig werden können, und die seinem apostolischen Lehramte am gemässesten gewesen, und am begreiflichsten aus dem Hauptinhalt seines Amts, das die Versönung gepredigt, hergeleitet werden können, 2 Cor. 5, 22; theils daß beide Güter auf eine gar merkliche Weise aus dem Segen Aarons, 4 Mos. 6, 23-27, hergenommen sind, wodurch der Apostel denn anzeigen wil, daß diese Güter zu allen Zeiten vor und nach der Zukunft Christi unentberlich und von GOtt zu empfangen gewesen.

ℵℵ. Der erste Ausdruck χάρις, Gnade, ist v. 5 schon da gewesen, alhier aber braucht der Apostel das Wort, die wahre Beschaffenheit und den eigentlichen Grund aller Heilsgüter und götlichen Wohlthaten anzuzeigen; indem alle künftige sowol als schon erlangte Wohlthaten aus unverdienter Gnade GOttes herrüren, welches die Leser zur guten Hofnung und Vertrauen erwecken solle, dieselbe von GOtt, aller eigenen Unwürdigkeit ohnerachtet, zu erwarten, sie aber auch ihrer Pflicht der schuldigen Dankbarkeit erinnern. Daß der Apostel aber diese Gnade GOttes dem Frieden vorsetzet, geschieht um deswillen, weil die Gnade und derselben Zueignung, nebst dem Bewustseyn und der lebendigen Erkentnis derselben, der eigentliche Grund alles Friedens ist, ohne welche keine wahre Beruhigung des Gemüts stat findet. Von der Unentberlichkeit dieser götlichen Wohlthat ist zu verglei-

chen Sprüchw. 16, 15. 20, 2, da vom kleinern aufs grössere geschlossen werden mus; ingleichen Ps. 63, 4. 108, 5. 57, 11. K. 1, 7.

γγ. Der zweite Ausdruck εἰρήνη, Friede, bedeutet 1) nach Art der morgenländischen Begrüssungen so viel als שלום, Schalom, Joh. 20, 19. Luc. 10, 5; wie denn auch in Absicht der Abstammung das Wort von εἴρειν, verbinden, verknüpfen, herkomt, und solcher Herleitung zu folge den Inbegrif, Umfang und Zusammenhang alles Guten und der gesamten Wohlfart anzeiget, die sich ein Mensch nur immer wünschen kan; alles, was den Zustand eines Menschen volkommener macht, und den Wachstum solcher Volkommenheit vermeret: dahin theils die Wegschaffung alles Uebels und der Gefar desselben gehöret; theils auch die Verschaffung und Mittheilung alles Guten, so in Absicht des Verhältnisses der Menschen gegen GOtt und ihrer geistlichen Wohlfart in der Vereinigung mit demselben bestehet, welche in der Versönung JEsu Christi gegründet ist, als dessen ganze Verrichtung aus Mitlershandlungen bestehet, die auf Errichtung des Friedens mit GOtt abzielen, daher sein Reich ein Reich des Friedens heist, Jes. 32, 18. 52, 7. Joh. 14, 27. 16, 37. Eph. 2, 13. 6, 15. 2 Thess. 3, 16. Ps. 72, 3. 7. 2) Insbesondere aber und in engerer Einschränkung bedeutet dis Wort noch die Abwesenheit aller Gefar von jemanden: folglich wird dadurch in Absicht der Gläubigen verstanden, das Bewustseyn, die innere Versicherung und der gesamte Genus der völligen Aussönung mit GOtt, und der zärtlichsten sowol als thätigsten und nachdrücklichsten Gewogenheit desselben; oder die angeneme Empfindung der Versicherung von gänzlicher Aufhebung aller Gefar von GOttes Seiten, so mit einer zuverläßigen Erwartung alles Guten von demselben verknüpft ist, daraus notwendig viel Gemütsruhe, Zufriedenheit, Vergnügen, Lust und Freude entstehen mus, Luc. 2, 14. Röm. 5, 1. 14, 17. Joh. 14, 27. Phil. 4, 7. Dieser Friede wird nun alhier besonders der Gnade beigefüget in einer gedoppelten Absicht, damit anzuzeigen, theils daß dieser Friede eine besondere und von dem vorhergehenden Gut noch verschiedene, obgleich damit sehr genau verknüpfte und darin gegründete Wohlthat sey; welche zwar nie ohne Gnade zu erhalten, auch bey wirklicher Gegenwart der Gnade und derselben Bewarung nicht ganz ausbleiben könne, sich aber doch nicht eben allezeit merklich bey jeder Gnade äussere, folglich durchs Gebet besonders gesucht werden müsse: theils die Leser zu erinnern, daß sie durch den Genus der Gnade GOttes sowol zum Bestreben nach diesem innern Frieden, als auch zum Nachjagen des Friedens mit jederman, sonderlich mit allen Gläubigen, sich verpflichtet erkennen sollen, Phil. 2, 2.

ββ. Die Quelle dieser Güter wird in folgenden Worten ausgedruckt, ἀπὸ Θεοῦ πατρὸς ἡμῶν, καὶ κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ, v. 7, und

 alhier

K. 1, 7. alhier der eigentlichen Anzeige der Güter selbst beigefüget, theils die Beschaffenheit solcher Güter näher zu bestimmen; folglich zur nähern Einschränkung und deutlichern sowol als genauern Erklärung der gewünschten Sache in ihrem völligen Nachdruck, um die Güte und Grösse, oder den hohen Werth dieser Güter zu entdecken, Joh. 14, 27: theils die zuverläßige und gewisse Erwartung dieser gewünschten Sache begreiflicher und erweislicher zu machen, und also das Vertrauen und die Hofnung der Leser zu stärken, damit dieselben nicht denken können, daß es entweder leere Worte seyn, oder daß der Apostel sich selbst und seinen Bemühungen die Mittheilung dieser Güter beimessen wolle; daher er die Personen namhaft macht, aus deren Vermögen und Neigung oder Bereitwilligkeit diese Güter zu erwarten seyn: theils die Gläubigen auf die eigentliche wahre Quelle derselben zu verweisen, um sie daraus gehörig herzuleiten, was die Erwartung sowol als wirkliche Annemung derselben betrift, auch durch schuldige Danksagung derselben Genus darauf wieder hinzuleiten. Es ist solche Anzeige dieser Quelle aber zwiefach.

XX. Der erstere Ausdruck, ἀπὸ Θεοῦ πατρὸς ἡμῶν, wird füglicher übersetzt, von unserm GOtt und Vater, als, von GOtt unserm Vater, und kan verstanden werden, 1) entweder wesentlich von dem gesamten dreieinigen GOtt nach allen dreien Personen, als welchen ohne Unterschied dieser doppelte Ausdruck zukomt, sowol der Gottheit als Vaterschaft gegen die Menschen und Gläubigen insonderheit. Da denn alle Schwierigkeiten und Zweifel vermieden werden, die sonst daraus entstehen könten, daß GOtt von Christo unterschieden werde; ingleichen durch beide Ausdrücke der doppelte Grund der Erwerbung solcher Güter von dem höchsten Wesen angezeiget wird: indem a) der erste Ausdruck, Θεὸς, die Fähigkeit und das Vermögen dieses Wohlthäters, oder die Algenugsamkeit und Hinlänglichkeit sowol als Befugnis, die Wohlfart der Menschen zu verschaffen, Jac. 1, 17. 1 Mos. 17, 1, vorstellet; b) der zweite Ausdruck aber das Verhältnis GOttes gegen die Menschen und Gläubigen noch näher bestimt, sowol der Schöpfung und Erhaltung, als sonderlich der erworbenen und zugeeigneten Versönung nach, durch welche er in ein neues und näheres Verhältnis mit den Menschen getreten, Matth. 7, 11. Luc. 11, 13. 2) Oder es kan dieser gesamte Ausdruck persönlich genommen werden, die erste Person in der Gottheit anzuzeigen, welche in der Offenbarung und Verwaltung seines Gnadenwerks unter den Menschen in heiliger Schrift mehrmals als die erste und höchste Quelle der durch den Sohn erworbenen und durch den heiligen Geist zugeeigneten Wohlthaten vorgestellet wird, die genaueste Gemeinschaft und unzertrenliche Mitwirkung aller götlichen Personen bey und an unserer Wohlfart desto deutlicher anzuzeigen: indem dabey alles nach dem allerweisesten

Rath-

Rathschlus, mit der allerhöchsten Genemhaltung, nach dem Befel und der Verordnung, auch durch die Kraft und unter dem Einflus der Wirkung des Vaters geschehen, was dem Sohn und Geist GOttes zueignungsweise beigeleget wird. Da denn a) der Ausdruck Θεοῦ das erste und ursprüngliche Verhältnis GOttes gegen sein Geschöpf, nebst allen ihm wesentlich zukommenden Eigenschaften, anzeiget, so den entferntern Grund aller götlichen Wohlthaten enthält: b) πατρὸς aber das nähere durch Christum und seine Versönung errichtete Verhältnis, wie GOttes überhaupt, also insonderheit des Vaters gegen die Menschen ausdruckt, vermöge dessen dieselben nicht nur ihre ganze vortheilhafte Einrichtung von ihm her haben, sondern auch seiner zärtlichen Liebe und der rechtmäßigen Anwartschaft eines Antheils an seinem Eigentum versichert seyn können, Joh. 20, 17: c) ἡμῶν geht auf beide Ausdrucke, auf Θεοῦ sowol als πατρὸς, und zeigt an, α) der Apostel nenne GOtt nicht sowol in Absicht seines innern Verhältnisses gegen Christum einen Vater, als vielmehr zunächst und unmittelbar in Absicht auf die Menschen und die Gläubigen insonderheit; β) die Ordnung einer rechtmäßigen Erwartung solcher Wohlthaten erfordere von unserer Seiten eine vorläufige Zueignung, Genemhaltung und Bewilligung dieses Verhältnisses GOttes gegen die Menschen, nebst den damit verknüpften Folgen der Gegenliebe, des kindlichen Vertrauens und willigen Gehorsams, Röm. 8, 14, 15; γ) eben daher, weil das höchste Wesen sein sowol als der Römer gemeinschaftlicher GOtt und Vater sey, hoffe er zuversichtlich, daß sein Wunsch unausbleiblich werde erfüllet werden, indem der Inhalt desselben dem Willen und der Neigung GOttes gemäs sey. K. 1, 7.

II. Der zweite Ausdruck, καὶ κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ, **und von dem HErrn JEsu Christo** (12), ist v. 6. 4 und 1 schon da gewesen. Es wird desselben aber alhier besonders, und zwar mit ausfürlicher Meldung seines Namens, gedacht; 1) aus einer zärtlichen Liebe des Apostels zu Christo, womit sein Herz so angefüllet gewesen, daß er davon bey allen Gelegenheiten übergeflossen, daher Paulus diese Person in so wenigen Versen schon zu verschiedenen malen namhaft gemacht, Matth. 12, 34: 2) damit noch zweierley anzuzeigen, a) daß diese Person insbesondere der eigentliche Erwerbungs- und Zueignungsgrund aller götlichen Wohlthaten sey, um dessen willen

(12) Die Wortfügung ist nicht mit θεοῦ καὶ πατρὸς ἡμῶν, sondern mit ἀπὸ unmittelbar verbunden, wie Phil. 1, 2 und Tim. 1, 2: indem GOtt wol Christi und unser GOtt und Vater, nicht aber füglich unser und des HErrn JEsu Christi GOtt und Vater heissen kan, sonderlich nach desselben Erhöhung.

R. 1, 7. willen und durch welchen wir diese Wohlthaten von GOtt, unserm Vater, erwarten können, ja dem wirs allein zu danken haben, daß das höchste Wesen unser GOtt und Vater worden, Joh. 1, 14. 16. Jes. 9, 6. Hebr. 7, 2. Col. 1, 20. Eph. 2, 14; und b) daß die Ordnung der wirklichen Theilnemung an diesen Gütern erfordere, JEsum, Mariä Sohn, für den Christ und für seinen HErrn zu erkennen und anzunemen, auch solches in der That zu erweisen, und ihm alles das zu leisten, was man GOtt für solche Wohlthaten zu leisten schuldig ist.

γγ) Das letzte Stück des Wunsches bestimt die Personen, denen der Apostel diese Wohlthaten anwünschet, in dem Wort ὑμῖν, euch, allen und jeden. Weil der Ausdruck ganz unbestimt gesetzt worden, so sol er dreierley anzeigen, 1) daß alle Glieder der Gemeine dieser Güter fähig und benötiget seyn, ob sie dieselben gleich dem Anfange nach grösten theils schon bey ihrer Sinnesänderung erhalten; 2) daß nur dergleichen Menschen, die er v. 7 bezeichnet, und in der Ordnung der daselbst angezeigten Eigenschaften, an diesen Gütern Antheil und zu denselben Hofnung haben; 3) daß sein Wunsch auf sie alle mit einer unparteiischen Liebe gerichtet sey.

Die Wortfügung des ganzen Wunsches ist elliptisch abgefasset worden, da der eine Ausdruck des eigentlichen Ausspruchs für starker Gemütsbewegung ausgelassen worden, und entweder durch ἔσαι, 2 Joh. v. 3, oder füglicher πληθυνθείη 1 und 2 Petr. 1, 2, ergänzet werden kan: Gnade und Friede müsse euch ertheilet und vermeret werden. Womit demnach angezeiget werden sol, der Apostel sey es nicht nur zufrieden und sehe es gern, daß solches geschehe: sondern verlange und erbitte solches von GOtt, ja trage diese Begierde und auf GOtt gerichtete Sehnsucht allezeit in seinem Gemüt, und mache damit auch jetzo den Anfang seines Schreibens, in Hofnung und mit herzlichem Verlangen, daß GOtt diesen Brief selbst dazu gebrauchen und an ihnen segnen wolle.

V. 8. 2. (v. 1) Die Entdeckung und Versicherung seiner zärtlichen und wohlgemeinten Gemütsfassung gegen sie, v. 8-17: welche Paulus nötig zu seyn erachtet, sich theils einen Weg in die Gemüter der Leser zu banen, auch Aufmerksamkeit und Vertrauen bey ihnen zu erwecken; theils allen Verdacht eines Mistrauens gegen sie sowol als einiges Ehrgeizes und Gewinsucht zu verhüten; theils die Leser gleich anfangs von dem eigentlichen Endzweck und Hauptinhalt seines ganzen Schreibens hinlänglich zu benachrichtigen. Es enthält dieselbe aber

a. eine Versicherung des unverrückten Andenkens derselben vor GOtt, v. 8-10; welches in Danksagung und Fürbitte bestanden: daher

α. Die

α. Die Versicherung seiner Danksagung für die Römer K. 1, 8. v. 8 vorkomt, in zwey Sätzen.

א. Der erste Satz enthält diese Nachricht und eigentliche Versicherung solcher Danksagung, πρῶτον μὲν εὐχαριςῶ τῷ Θεῷ μου διὰ Ἰησοῦ Χριςοῦ ὑπὲρ πάντων ὑμῶν. Alwo viererley in nähere Erwegung gezogen werden mus.

a. πρῶτον μὲν. Diese Worte werden 1) als eine Anfangsformel gebraucht, und sollen so viel sagen, anfänglich, ehe ich zu etwas anders fortschreite, Joh. 8, 25. 1 Timoth. 2, 1; weil der Apostel nun mit der Aufschrift zu Stande gekommen, und alhier im Begrif ist, den eigentlichen Anfang des weitern Schreibens zu machen. 2) Wenn dieselben näher und unmittelbarer mit εὐχαριςῶ verbunden werden, zeigen sie zugleich an, daß er diese Beschäftigung der Danksagung bey allem Andenken an sie zu allererst vorneme und hauptsächlich verrichte, oder sein erstes und vornemstes Geschäfte seyn lasse, Röm. 3, 2. Luc. 15, 22. Folglich wil der Apostel damit so viel sagen, er treffe bey ihnen so viel überwiegendes Gute an, daß er ihrer wegen und in Absicht auf sie eher nichts denken könne, bis er GOtt für sie gedanket. Welches denn die Verbindlichkeit zu einem gleichen Verhalten bey den Römern selbst von ihrer Seiten mit anzeigen, und die Leser lehren sol, ihr Gebet mit Danksagung gegen GOtt für erlangte Wohlthaten anzufangen; so zur Erweckung des nötigen Vertrauens in Absicht der eigentlichen Bitten sehr dienlich ist, auch das Gemüt mit Ehrfurcht, Inbrunst und Zärtlichkeit erfüllet, und mehrerer Wohlthaten empfänglich macht, Ps. 51, 23. Col. 1, 3. Phil. 1, 3. Ephes. 1, 3. 6, 18. Apostg. 28, 25. 1 Cor. 1, 4. 1 Thess. 1, 2. 2 Thess. 1, 3.

b. Der Hauptausspruch von solcher Verrichtung ist in den Worten enthalten, εὐχαριςῶ τῷ Θεῷ μου, ich danke meinem GOtt.

1. Der persönliche Gegenstand dieser Danksagung heist τῷ Θεῷ μου, und zeiget an, wen er für den Urheber aller dieser Wohlthaten, die den Römern und ihm wiederfaren, ansehe, und warum er sich insbesondere zu solchem Verhalten gegen denselben verpflichtet achte. 1) Der Ausdruck Θεῷ sol anzeigen, daß alle diese Wohlthaten Wirkungen der götlichen Volkommenheiten seyn, dazu sonst niemand im Stande sey als GOtt allein, das höchste Wesen, so sich eben dadurch offenbare und verherliche. 2) Der Beisatz μου zeigt das genaueste Verhältnis der Zueignung an, darin sich Paulus gegen diesen GOtt befinde, sowol in Absicht des Gnadenbundes in Christo, Gal. 2, 20. Ps. 143, 10. 63, 2. 144, 15. Habac. 1, 12. Apostg. 27, 23. Hebr. 11, 16; als auch in Absicht des Dienstes, darin er

bey

R. 1, 8. bey demselben stehe, worauf er v. 9 noch näher zielet, und zu welchem er sich aufs neue durch diese Wohlthaten verbunden und verpflichtet erkenne, auch ermuntert befinde, Jes. 37, 4. Hos. 9, 8. Joh. 20, 28. Folglich ist dieser Beisatz ein Zeichen und Ausdruck des zuversichtlichsten Glaubens sowol als der zärtlichsten Liebe.

2. Das versicherte Verhalten gegen diesen seinen GOtt heist εὐχαριστῶ. Dieser Ausdruck bedeutet eigentlich, etwas für eine Wohlthat eines andern ansehen, und sich dadurch zur Gegenliebe und Hochachtung desselben verpflichtet erkennen und bekennen. Folglich wil der Apostel damit so viel sagen: er sehe ihren erwünschten Zustand als eine Wirkung GOttes an, dadurch auch ihm eine grosse Wohlthat wiederfaren: und diese Betrachtung habe einen solchen starken Eindruck bey ihm, daß er sich verbunden erachte, diesen Wohlthäter mit der innigsten Gegenliebe und grösten Hochachtung zu verehren. Es schliest also dieser Ausdruck sowol sein Antheil an dem guten Zustande der **Römer**, als seine herzliche und innige Freude darüber mit in sich. Daß der Apostel dis Zeitwort in der gegenwärtigen Zeit gebraucht, zeigt sowol die beständige, anhaltende und unausgesetzte Leistung dieser Pflicht an, als auch insonderheit die gegenwärtige feierliche Verrichtung solcher Obliegenheit, sein Herz mit Dankbarkeit zu GOtt zu erheben, bey dem Anfange der Aussertigung dieses gegenwärtigen Schreibens.

c. Der beigefügte Zusatz, von der Art und Weise solcher Danksagung, heist διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ, **durch JEsum Christum.** Alhier gedenket **Paulus** seines innigstgeliebten **Christi** schon zum fünften mal und zeiget zunächst mit der Meldung desselben an, daß er solche Danksagung in Gemeinschaft und gläubiger Zueignung JEsu Chisti verrichte, von welchem er nicht nur die Kraft und das Vermögen, ingleichen die Befugnis und das Recht, an ihrem Zustand Theil zu nemen herhabe, sondern auch die Gültigkeit und den Nachdruck dieser ganzen Verrichtung der Danksagung allein suche und erwarte, Joh. 14, 14. Röm. 7, 25. Hebr. 13, 15. 1 Petr. 2, 5. Es setzt **Paulus** dabey voraus, daß wie diese Güter uns durch Christum wiederfaren, um seinet willen und in seiner Gemeinschaft: also auch alle Danksagung für dieselbigen durch ihn geschehen müsse, wenn sie GOtt wohlgefallen und uns heilsam seyn solle; das ist, aus und im Glauben an denselben und mit zuversichtlicher Ergreifung und Zueignung desselben.

d. Die Ursach und der Inhalt seiner Danksagung ist in den Worten ὑπὲρ πάντων ὑμῶν ausgedruckt: womit er anzeiget, 1) daß ihr guter und erwünschter Zustand der eigentliche Grund und Gegenstand seiner Freude und Danksagung sey, wodurch er innigst gerüret und in Bewegung gesetzt worden, und nicht eben eine ihm unmittelbar von GOtt

GOtt erzeigte Wohlthat; 2) daß er dahin nicht einige Vorzüge und ausser- K. 1,8.
ordentliche Begnadigungen einzeler Glieder dieser Gemeine rechne, sondern den algemeinen guten Zustand und die gesamte erwünschte Beschaffenheit der ganzen Gemeine und aller ihrer Glieder überhaupt, in Absicht ihrer Verbindung und Gemeinschaft mit Christo; und 3) daß er von keinem Gliede der Gemeine insonderheit etwas nachtheiliges mit Zuverläßigkeit erfaren habe, das ihn zum gegenseitigen Verfaren in Absicht desselben nötigen solte. Folglich sol dieser Ausdruck zugleich ein Zeichen und Zeugnis des guten Vertrauens gegen sie alle seyn, und ein Mittel gleiches Zutrauen und Wohlwollen bey den Lesern zu erwecken, auch alle Misdeutung mancher Vorstellungen in den folgenden Theilen des Briefes zu verhüten.

ℶ. Der zweite Satz enthält noch näher die Ursach und den eigentlichen Inhalt solcher Danksagung, ingleichen den Beweis der *Billigkeit*, Notwendigkeit und Gewisheit derselben; damit niemand denken könne, es scheine als schreibe er aus Schmeicheley, weil er selbst nie in Rom gewesen, und also nicht wissen könne, wie es daselbst um die dortige Gemeine stehe. Daher meldet er hier umständlicher, was er vor Grund zu solcher Danksagung habe, *ὅτι ἡ πίστις ὑμῶν καταγγέλλεται ἐν ὅλῳ τῷ κόσμῳ*. Da

a. Der Hauptausdruck, von welchem alhier geredet wird, ist, *ἡ πίστις ὑμῶν*, v. 5: so an diesem Orte die Annemung des Evangelii bedeutet; oder, die rechtmäßige Gemütsfassung gegen dasselbe; so in einer Fertigkeit bestehet, seine Wohlfart von GOtt in Christo aus den Verheissungen desselben zu erwarten, und ihm daher gänzlich ergeben, zugethan und unterworfen zu seyn. Es wird aber alhier dieser Ausdruck in seiner fruchtbaren metonymischen Bedeutung genommen, daß die gesamte Wirkung des Glaubens, oder alle Früchte desselben zugleich mit verstanden werden, Gal. 5, 6. Jac. 2, 18 rc, wodurch sich solcher Glaube äussert, an den Tag leget und erweiset. Da denn Paulus mit Fleis diesen Ausdruck gebraucht, ihnen den eigentlichen Grund und die wahre Quelle, sowol des *tugendhaften*, rechtmäßigen und GOtt wohlgefälligen Verhaltens, als auch des Werths oder der Annemlichkeit und Schäzbarkeit desselben vorzustellen, als welcher Grund in dem Glauben an Christum und das Evangelium von demselben besteht. Folglich wil er zugleich dadurch die Leser zur Beständigkeit und Wachstumsbegierde in demselben reizen und ermanen.

Daß der Apostel den Zusatz des Beiworts *ὑμῶν* gebraucht, geschiehet nicht nur, anzuzeigen, daß er weder überhaupt vom Glauben, noch auch von seinem eigenen oder anderer, sondern von ihrem, der Römer, Glauben rede: sondern hat auch zugleich den Nachdruck, anzuzeigen, daß es al-

K. 1, 8. lezeit eines jeden eigener Glaube seyn müsse, der ihn vor GOtt angenem und bey allen GOtt angehörigen beliebt mache, ohne daß solches durch einen fremden Glauben der Voreltern oder anderer aus einerley Volk und Geschlecht herstammender Menschen geschehen könne, wie sich die Juden dessen zu rümen, und auf den Glauben Abrahams und anderer mit ihnen verwandter Erzväter und Männer GOttes zu berufen pflegten.

b. Der Ausspruch, so von diesem Glauben der Römer geschiehet, heist, καταγγέλλεται ἐν ὅλῳ τῷ κόσμῳ.

1. Der Ausdruck καταγγέλλεται, wird glaubhaft erzälet und verkündiget, kan von einem jeden Gerücht, und von jeder in guter oder böser Absicht ausgebreiteten Nachricht verstanden werden: denn beides gute und böse Gerüchte von der christlichen Gemeine zu Rom haben dazu dienen müssen, daß die Nachricht von diesem gesegneten Zustande derselben weit ausgebreitet worden. Daß dieser Ausdruck in der gegenwärtigen Zeit gesetzet worden, kan dem völligen Nachdruck nach anzeigen, daß es ein ganz neues und frisches Gerücht sey, das sich noch beständig immer weiter ausbreite, und bey jederman für so erheblich gehalten werde und solchen Eindruck habe, daß es weiter gemeldet und fortgepflanzet werde.

2. Der Beisatz ἐν ὅλῳ τῷ κόσμῳ kan entweder synecdochisch genommen werden, ohne hyperbolische Vergrösserung, von dem bewonten und gesitteten Erdboden, Joh. 12, 19. Luc. 2, 1, zumal da unter den Römern das römische Reich die Welt oder der Erdboden geheissen, wovon es auch, so weit er damals bekant gewesen, den grösten Theil ausgemacht; da denn gar begreiflich ist, daß alles, was in Rom vorgegangen, sehr geschwind in alle Länder und Provinzen erschollen, weil es auf dem grösten Schauplatz der damals bevölkerten und gesitteten Welt gegeschehen: oder es kan die ganze Redensart so viel sagen, daß er sowol von allen ihm bekanten Orten in der ganzen Welt, als auch an allen Orten, wo er nur hinkommen, und woher er nur jemand gesprochen habe, diese Nachricht vernommen.

Daß aus diesen Worten kein besonderer innerer Vorzug dieser Gemeine vor andern, noch viel weniger aber eine algemeine Gerichtbarkeit über alle andere Gemeinen, oder ein Verhältnis derselben als einer Mutterkirche gegen alle andere Gemeinen der Welt geschlossen werden könne, erhellet aus 1 Thess. 1, 8, alwo ein änlicher Ausdruck von der Gemeine zu Thessalonich vorkomt; ohnerachtet dergleichen weite Ausbreitung des erschollenen Gerüchts von Rom noch begreiflicher ist.

Es wil also Paulus für zweierley GOtt danken; theils für ihren Glauben und dessen Merklichkeit, Zuverläßigkeit und unleugbare Erweislichkeit;

keit; theils für die weite und schnelle Ausbreitung dieser Nachricht von sol- K. 1, 8.
chem ihrem Glauben, so dem Evangelio sehr zuträglich und vortheilhaft gewesen: folglich aber auch zugleich die Römer erinnern, daß es nötig sey, auf ihrer Hut zu stehen, da so vieler Menschen Augen auf sie gerichtet seyn, und ihr ferneres Verhalten nicht verborgen bleiben könne, sondern notwendig entweder Erbauung oder Aergernis und Anstos verursachen müsse.

β. (v. 8) Die Meldung und Versicherung seiner Fürbitte v. 9. 10, enthält

א. Eine Versicherungs und Betheurungsformel: μάρτυς γάρ - - - τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ. Alwo

a. die Verbindung γάρ, denn, anzeigt, er füre v. 9.
seine Fürbitte als einen Beweis an, zunächst seines Andenkens und seines grossen und zärtlichen Antheils an ihren Umständen, mittelbarer Weise aber auch seiner Danksagung. Folglich komt der Apostel ganz natürlich und ungezwungen auf seine Fürbitte, also daß er zugleich damit anzeige, die Danksagung hebe das Gebet und die Fürbitte nicht auf, beides könne mit einander gar füglich und wohl bestehen, ja hänge so genau und unzertrenlich zusammen, daß es nicht getrennet werden könne; indem sonst dis ätiologische Verbindungswort denn unbeqvem seyn würde.

b. Der Hauptsatz dieser Versicherungsformel ist in den übrigen Worten anzutreffen.

1. Derjenige, so alhier zum Zeugen angerufen wird, ist, Θεὸς ᾧ λατρεύω ꝛc.

aa. Der erste Hauptausdruck Θεὸς, GOtt, v. 1. 4, wird von dem Apostel gebraucht, das höchste, alwissende, almächtige, gerechte und warhaftige Wesen, seinen Eigentums- und Oberherrn anzuzeigen, in dessen Eigenschaften und Volkommenheiten der Grund dieser Betheurung und ihrer Gültigkeit enthalten, 1 Cor. 2, 11. Tit. 1, 2. Röm. 1, 1. 7. 8.

bb. Mit dieser Meldung GOttes wird ein nachdrücklicher Beisatz verknüpft, ᾧ λατρεύω ἐν τῷ πνεύματί μου ἐν τῷ εὐαγγελίῳ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ.

αα. Was die Redensart betrift, ᾧ λατρεύω, einem dienen, einem die höchste gottesdienstliche Verehrung erweisen, so in dem innern Urtheil von den Volkommenheiten und dem herschaftlichen Verhältnis desselben gegen uns, nebst der darin gegründeten Hochachtung und derselben möglichsten äussern Erweisung bestehet, Matth. 4, 10. Apostg. 24, 14. Phil. 3, 3: so wird dadurch alhier die äussere Diensterweisung oder die thätige Bezeugung dieser innern Ergebenheit zunächst verstan-

K. 1, 9. den, doch mit Einschliessung der innern Hochachtung und Verehrung, so den Grund der äussern enthalten mus.

ββ. Der Ausdruck, ἐν τῷ πνεύματί μου, heist 1) im Geist, mit meinem Geist und Gemüt, so leiblichen Arten und Handlungen des Gottesdienstes entgegengesezt ist, welche die Juden GOtt zu leisten pflegten; folglich auf eine geistliche, GOtt gemässe und anständige Art und Weise, wie es sich für dis höchste Wesen, den allervolkommensten Geist schicke und gebüre: 2) freiwillig und aufrichtig, so daß der Geist oder die freiwillige Beschäftigung der Sele alle gottesdienstliche Handlungen begleite und dieselbe hervorbringe, damit sie sämtlich mit nötiger Gegenwart des Gemüts und von Herzen, das ist, andächtig und inbrünstig geschehen, 2 Timoth. 1, 3. Ephes. 6, 6. 2, 3. Matth. 22, 37 verglichen mit Luc. 10, 27. Ephes. 6, 18 verglichen mit k. 5, 19. Col. 3, 16, ingleichen Röm. 15, 16. Hebr. 8, 10 verglichen mit k. 10, 16. Joh. 4, 24 ꝛc. Apostg. 24, 14. 16.

γγ. Was endlich die Redensart betrift, ἐν τῷ εὐαγγελίῳ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ: so ist

ℵℵ. εὐαγγέλιον τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ theils das Evangelium, welches der Sohn GOttes selbst bey seinem Wandel auf Erden verkündiget, oder zuerst und auf die glaubwürdigste Weise sowol mündlich als thätig bekant gemacht, geleret und bestätiget, Joh. 1, 18. Hebr. 1, 2; theils noch eigentlicher und genauer das Evangelium, so von dem Sohne GOttes und dessen Gemeinschaft handelt, welches die in seiner Gemeinschaft zu erhaltende Wohlfart und Seligkeit der Menschen verkündiget, anbietet und wirklich ertheilet, Joh. 1, 12. Röm. 1, 3.

ℶℶ. Die ganze Redensart aber ἐν τῷ εὐαγγελίῳ λατρεύειν, am Evangelio dienen, heist zu desselben Verkündigung und Bestätigung von GOtt bestellet und verordnet seyn, sich damit auch wirklich beschäftigen und daraus um GOttes willen sein eigentliches Werk und Hauptgeschäfte machen. Folglich wil Paulus alhier so viel sagen: er verkündige das Evangelium um GOttes willen und auf Befel desselben, nicht leiblicher Vortheile und zeitlicher Ehre wegen, sondern weil er von GOtt zu diesem Geschäfte bestellet worden, daher sein Gottesdienst nach dem allerbesonderstem Beruf an ihn eben darin eigentlich bestehe v. 1. Phil. 4, 10.

Die Absicht, warum Paulus GOtt alhier auf diese Art nennet und beschreibet, ist, durch dieses gemeldete Verhältnis seiner Ergebenheit gegen GOtt die Leser zu überzeugen, daß er sich weder fälschlich und betrieglich, noch auch leichtsinnig und vergeblich auf den von ihm so hoch geachteten GOtt,

seinen

seinen Herrn, beziehe, ja daß sein ganzes Verhalten, Amt und Dienst am Evangelio, ihn verpflichte, nötige und antreibe, so zu verfaren, und sowol dergleichen Fürbitte für sie zu verrichten, als auch sie aufs zuverläßigste davon zu versichern; ingleichen daß sein Andenken und Fürbitte für sie nicht vergeblich, sondern von Nachdruck und heilsamer Wirkung seyn werde. K. 1, 9.

2. Der eigentliche Ausspruch, den **Paulus** von diesem GOtt, seinem Herrn, thut, heist *μάρτυς μου ἐστιν*, **er ist mein Zeuge**, das ist, ich berufe mich auf seine Erkentnis und Bestätigung der Warheit meiner Versicherung, ich neme ihn an zum Versicherungsgrund dieser meiner Erzälung, 2 Cor. 1, 18. 11, 31. Gal. 1, 20. 1 Thess. 2, 5. 11. Phil. 1, 8. Welches denn so viel sagen sol, die Sache, davon er rede, und die er versichere, sey ihnen unbekant, auch aus seinem Verhalten nicht eigentlich und völlig zu erweisen, GOtt aber sey sie unmittelbar bekant; daher wisse er sie nicht anders davon hinlänglich zu überzeugen, als dadurch, daß er sich auf GOtt berufe, der die Warheit seiner Versicherung entdecken könne und werde, den er darum anrufe, sowol sie davon zu überzeugen und ihr Herz zum Beifal zu lenken, als auch durch die Veranstaltung merklicher Erhörung seines Gebets solche Versicherung zu bestätigen.

Der Apostel zeigt zugleich an, 1) daß ihm an der Ueberzeugung seiner Leser von der Gewisheit und Richtigkeit dieser Sache viel gelegen sey, ja daß er sie für so wichtig und nötig halte, daß, da sie sonst nicht anders dargethan werden könne, er sich auf GOtt selbst berufen müsse: ingleichen 2) daß Christi Befel, Matth. 5, 34 verglichen mit Jac. 5, 12, nicht schlechterdings eine gänzliche Untersagung aller eidlichen Betheurungen enthalte, sondern nur **theils** falsche und betriegliche, **theils** leichtsinnige und unnötige oder unerhebliche, **theils** unrichtige Eidschwüre betreffe, die bey etwas anders als GOtt selbst geschehen, k. 9, 1. 2 Cor. 11, 31. Phil. 1, 8.

3. Die versicherte Sache, die in seinem Gebet für sie bestehet, v. 9, wird auf eine zweifache Weise vorgestellet.

a. Die erste kürzere Vorstellung ist in folgenden Worten abgefast: *ὡς ἀδιαλείπτως μνείαν ὑμῶν ποιοῦμαι*. Alwo dreierley zu erwegen ist:

1) Die Verbindung ist durch *ὡς* ausgedruckt: welches alhier kein Vergleichungs- sondern ein Versicherungs- und Benachrichtigungswort ist, folglich nicht durch **wie**, sondern durch **daß** übersetzet werden mus (13).

 2) Der

(13) Im Hesychio heists, Ὡς, θαυμαστικὸν ἐπίῤῥημα, ἄλλοι οὕτως, ὁμοίως,

K.1,10. 2) Der Hauptausdruck, μνείαν ποιεῖσθαι, heist sowol eines bey sich selbst gedenken, als auch jemandes bey andern Erwenung thun, und ist mehr als μέμνησθαι, indem es heist, sich vorsetzlich auf einen besinnen, sich des Andenkens an jemand wissentlich befleißigen. Beide Bedeutungen können alhier stat finden; daß der Apostel damit anzeigen wil, 1) er erinnere sich ihrer jederzeit dergestalt, daß sie ihm beständig im Gemüt liegen und im Andenken schweben; 2) eben daher thue er ihrer bey aller Gelegenheit, sonderlich aber bey jedesmaliger Unterhandlung mit GOtt, Erwenung und Meldung.

3) Der Beisatz ἀδιαλείπτως von λείπω, διὰ und dem α priuatiuo heist, ohne Unterlas, das ist, ohne eine mögliche Leistung dieser Pflicht und Liebe jemals zu verabsäumen, oder ohne jemals in Unterhandlung mit GOtt zu treten, ohne Erinnerung, Andenken und Meldung derselben. Folglich ist dieser ganze Ausdruck ein Zeichen der grösten Zärtlichkeit seiner Liebe und Ergebenheit gegen sie, 1 Theß. 1, 2. Eph. 1, 16. Phil. 1, 3. 1 Cor. 1, 4. Eph. 1, 16. 2 Timoth. 1, 3. 1 Macc. 12, 11.

V. 10. 6. In der zweiten längern Vorstellung v. 10, πάντοτε - ὑμᾶς, wird nicht nur die Art solches Andenkens, sondern auch der eigentliche Inhalt des daraus fliessenden Gebets noch näher bestimt. Alwo zweierley vorkomt.

1. Die Meldung der Art dieses seines Andenkens: πάντοτε ἐπὶ τῶν προσευχῶν μου δεόμενος, Apostg. 10, 2.

aa. δεόμενος heist bittend: wo der Apostel so viel sagen wil, er gedenke ihrer also, daß er ihr Andenken zum Gebet brauche und auch wiederum alle Gebetsübungen zum Erinnerungsmittel derselben anwende; δέεσθαι heist eigentlich einem seinen Mangel und Bedürfnis entdecken, oder ihn um Ersetzung eines entdeckten Mangels ersuchen, Col. 4, 12. 1 Tim. 5, 5.

bb. Der Ausdruck ἐπὶ τῶν προσευχῶν μου, bey meinen mehrmaligen Gebetsübungen, setzt voraus, daß er aus anderweitigen Gründen ohnedis mehrmals bete und seine Begierden und Wünsche auf GOtt richte und demselben eröfne; welches προσευχή, ein Herbeiwünschen einer Sache, eigentlich bedeutet. Der Ausdruck ἐπὶ heist eigentlich bey, in und unter den Gebetsübungen; eben so oft und eben so ange-

ὁμοίως, ἀληθῶς· ἢ ὥσπερ, ἢ ἵνα, ἢ ὅτι, ἢ ὅτε, ἢ πρὸς, ἢ λίαν, ἢ εἰς τὰ παραδείγματα. In eben der alhier befindlichen Bedeutung hat Xenophon das Wort häufig gebraucht, wovon Raphelius in annot. xenoph. p. 193 und Wolf in curis phil. p. 13 Beispiele anfüren.

angelegentlich, als er anderer Bedürfnisse wegen zu GOtt bete, geschehe sol- K.1,10.
ches auch für sie.

cc. πάντοτε heist jedesmal; folglich wird hier nicht sowol von dem beständigen Gebet, als vielmehr von der jedesmaligen Verbindung ihres Andenkens mit seinen feierlichen Gebetsübungen geredet.

Einige Ausleger rechnen die Worte πάντοτε ἐπὶ τῶν προσευχῶν μου noch zu v. 9, oder zu der ersten Vorstellung seiner Fürbitte: so der Sache nach auf eines hinauslauft; der griechischen Wortfügung aber ist es gemässer, dieselben mit δεόμενος zu verbinden.

2. Der Inhalt seines Gebets ist in den folgenden Worten, εἴπως - ὑμᾶς, vorgestellet: alwo

aa. der Hauptausdruck solcher gebetenen Sache also lautet, ἐλθεῖν πρὸς ὑμᾶς, zu euch zu kommen, bey euch gegenwärtig zu seyn, um mein thätiges Antheil an eurer Wohlfart und meine wirksame Begierde, dieselbe zu befördern, gegenwärtig an den Tag zu legen. Der Infinitivus kan sowol mit εὐοδωθήσομαι unmittelbar verbunden werden, als auch noch füglicher mit δεόμενος, daß nach Θεοῦ ein Comma gesetzt werde, wie in den meisten Ausgaben geschiehet.

Paulus meldet diesen besondern Inhalt seines Gebets, damit es nicht scheinen möchte, er habe sich durch seine Fürbitte aller übrigen Fürsorge für ihre Wohlfart und Beschäftigung mit derselben entledigen wollen, unter dem Vorwande, seiner Pflicht dergestalt hinlänglich Genügen zu thun; daher versichert er, daß er bisher beständig darum gebetet habe und noch bete, zu ihnen zu kommen und sie näher zu bearbeiten, welches er für eine wichtige Angelegenheit halte, ja für eine besondere Wohlthat, die aber auf GOtt beruhe und ankomme; daher er sie mit Gebet von demselben zu erhalten suche, und hoffe, es werde von den Lesern, die solches wünschen, gleichfals geschehen.

bb. Der nachdrückliche Zusatz, εἴ πως ἤδη ποτὲ εὐοδωθήσομαι ἐν τῷ θελήματι τοῦ Θεοῦ, enthält dreierley:

αα. εὐοδόω ist zusammengesetzt von εὖ und ὁδὸς, heist also im Medio, einen guten Weg haben, eine glückliche Reise thun; hernach in einer weitern Bedeutung, glücklich seyn, einen erwünschten und ungehinderten Fortgang seiner Bemühungen haben: wie im hebräischen das Wort צלח im Hiphil הצליח eben diese ursprüngliche Bedeutung hat, auch in der griechischen Uebersetzung so gegeben wird, Ps. 1,3. 2 Macc. 10, 7. Sir. 38, 14, ingleichen 1 Cor. 16, 2. 3 Joh. v. 2. Der Apostel zeigt also mit diesem Worte zweierley an: 1) daß er es für ein grosses Glück halten würde, von GOtt nach Rom gebracht zu werden;

2) daß

K.1,10. 2) daß er solches nicht nur vorhabe und den Entschlus dazu gefasset, sondern auch schon auf dem Wege und wirklich willens sey, im Begrif stehe, diesen Vorsatz zu erfüllen, und auf Mittel solcher Bewerkstelligung denke, ja GOtt selbst um Förderung dieses Vorhabens ersuche.

ββ. Der Ausdruck, ἐν τῷ θελήματι τοῦ Θεοῦ, mit, in und nach dem Willen GOttes: zeiget an, daß er diese Reise nicht nur mit götlicher Zulassung, sondern auch mit und unter desselben Genemhaltung, durch merkliche Veranstaltung seiner Regierung und unter seinem segensvollen Beistand vorzunemen wünsche, 1 Cor. 4, 19. Röm. 15, 32. Jac. 4, 15. Folglich versichert der Apostel damit noch eigentlicher und ausdrücklicher, daß nicht nur diese ganze Sache auf GOtt ankomme und beruhe, sondern er auch eben um deswillen die bisherige Hinderung solcher Volziehung dieses Vorhabens mit Gelassenheit und Unterwerfung unter den götlichen Willen erdulde.

γγ. εἴ πως ἤδη ποτὲ ist eine Verbindung mehrerer gehäuften Potentialausdrucke, ob ich denn endlich wol einmal so glücklich seyn möchte durch den Willen GOttes. Welche Häufung von Worten aus der Grösse der Begierde sowol, als aus dem Anblick der noch vorhandenen Schwierigkeiten und Hindernisse hergeflossen. Damit denn der Apostel viererley anzeiget: theils daß er die Sache schon lange im Gemüt gehabt, und senlich gewünscht; theils daß er sie noch wünsche und verlange sowol als hoffe, ohne durch den bisherigen langen Verzug mutlos geworden zu seyn; theils daß er der eigentlichen Zeit wegen noch ganz ungewis sey und also nichts gewisses versprechen könne; theils daß er die Veranstaltung der Umstände, nebst der darin gegründeten Bestimmung der eigentlichen Zeit, von GOtt erwarte und suche mit aller Gelassenheit und Unterwerfung unter GOtt.

Folglich erhellet auf eine entferntere Weise aus dem gesamten Inhalt dieses Gebets die nötige Verbindung der thätigsten Dienstbeflissenheit gegen andere mit der Liebe und dem Andenken an dieselben; weil solche Liebe nicht rechter Art seyn kan, wo sie nicht mit einer Bereitwilligkeit und Begierde, ihnen wirklich zu dienen, verknüpft ist, welche alle Gelegenheit dazu ergreift und aufs möglichste veranstaltet, ja dieselbe durch Gebet von GOtt sucht.

V. 11. b. (v. 8) Die weitere und ausfürlichere Versicherung seiner Begierde nach persönlicher Gegenwart bey den Römern v. 11-15 ist zwiefach.

α. Die erste Versicherung v. 11. 12 betrift sein gegenwärtiges Verlangen nach dieser Sache: da wiederum

א. Das Verlangen selbst überhaupt angezeiget K. 1, 11. wird, in den Worten; ἐπιποθῶ γὰρ ἰδεῖν ὑμᾶς. Welchen Ausspruch der Apostel

a. durch das Verbindungswort γὰρ, denn, als einen Grund und Beweis von der v. 10 geschehenen Meldung des Inhalts seiner Fürbitte anfüret: womit er so viel anzeigen wil, eben daher sey es erweislich und begreiflich, daß er darum angelegentlich bete, weil er gar senlich verlange und wünsche sie zu sehen.

b. Die verlangte Sache, oder der Gegenstand seiner Begierde, heist ἰδεῖν ὑμᾶς. Dieser Ausdruck bedeutet eigentlich jemand sehen; hernach durch eine metonymische Synecdochen, jemanden besuchen, sein Antheil an desselben Befinden und Wohlfart auf eine thätige Weise an den Tag zu legen: womit der Apostel zugleich versichert, es solle ihnen seine Ankunft und Gegenwart nicht zur Last und Beschwerde gereichen, wenn er sich bey ihnen aufhalten und sie sehen würde, 1 Thess. 2, 17. Apostg. 28, 20.

c. Das Verhalten gegen diese Sache, oder sein Verlangen nach derselben, ist in dem Worte ἐπιποθῶ enthalten, ich habe eine grosse Begierde und anhaltendes Verlangen, ja eine rechte Sehnsucht darnach. Das zusammengesetzte Wort vermeret die Bedeutung des einfachen, daher ἐπιποθεῖν mehr ist als ποθεῖν, und etwas heftig begeren, auf eine anhaltende, geschäftige und nachdrückliche Weise verlangen, bedeutet, K. 15, 23. Phil. 2, 26. 1, 8.

ב. Der Endzweck dieses Verlangens wird in den Worten v. 11. 12 ἵνα τι μεταδῶ bis ὑμῶν τε καὶ ἐμοῦ vorgestellet. Welches so weitläufig und ausfürlich geschiehet, die Leser zu überzeugen, daß solche Begierde und Sehnsucht aus keiner eigennützigen Liebe und Gesuch einiges eigenen Vortheils hergerüret, sondern aus wahrem und inbrünstigem Verlangen nach ihrer Wohlfart entstanden; folglich dieselben auch darnach begierig zu machen und sich bey ihnen desto mehr Eingang zu verschaffen, damit seine Gegenwart um desto heilsamer und nützlicher werde: zu welchem Ende er eine zwiefache Vorstellung nötig findet.

a. Die erste Vorstellung ist v. 11 in folgenden Worten anzutreffen, ἵνα τι μεταδῶ bis στηριχθῆναι ὑμᾶς: die zwey Sätze enthalten.

1. Der erste Satz heist, ἵνα τι μεταδῶ χάρισμα ὑμῖν πνευματικὸν, damit ich euch einige geistliche Gabe mittheile.

R. 1, 11. aa. Die mitzutheilende Sache wird χάρισμά τι πνευματικὸν genant.

αα. χάρισμα heist etwas, damit man begnadiget oder beschenkt wird; welches demnach 1) eine nützliche, vortheilhafte Sache seyn mus, dadurch unser Zustand wirklich verbessert und volkomner gemacht wird; und 2) aus unverdienter Liebe und in blosser Absicht der Bedürfnis geschehe: ist also noch mehr als χάρις v. 5. 7. Es nennet der Apostel aber alles, was er ihnen erzeigen und mittheilen wolle, χάρισμα, sowol der innern Beschaffenheit und heilsamen Wirkung, als auch dem eigentlichen Ursprung nach: weil er solches alles von GOtt aus Gnaden überkommen, und damit zu seinem grösten Vortheil begnadiget worden; es auch auf gleiche Weise den **Römern** mitgetheilet werden solle, ihre Wohlfart zu befördern.

ββ. πνευματικὸν kan dreierley bedeuten, welche Bedeutungen alhier mit einander zu verbinden sind: theils in Absicht der wirkenden Ursache, eine Gnade, die vom Geiste GOttes herrüre und gewirket werde, nicht nur götlichen Ursprungs und götlicher dem höchsten Wesen gemässer und anständiger Beschaffenheit sey, sondern auch zu den unleugbaren Wirkungen seiner unmittelbaren, ausserordentlichen und wunderthätigen Kraft gehöre, 1 Cor. 12, 4. 8 - 11; theils in Absicht des Vorwurfs und Gegenstandes, eine Gnade, die sich für den Geist des Menschen schicke, auf die Besserung des Gemüts abziele und zur Wohlfart der Selen wirklich gereiche, im Gegensatz der leiblichen Wohlthaten, die auf Erhaltung und Beqvemlichkeit des Körpers abzielen, 1 Cor. 9, 11. 15; theils in Absicht der innern Beschaffenheit, die Gnade, so dem **Evangelio** eigen ist, aus demselben eigentlich herrüret, auch zur Verkündigung und Bestätigung desselben nötig ist, weil das Evangelium im Gegensatze des Buchstabens des Gesetzes der Geist genant wird, 1 Cor. 3, 6 rc. verglichen mit **Röm.** 15, 29. 2 Cor. 1, 15. 4, 29.

γγ. Der Einschränkungsbeisatz τι, etwas, ist ein Zeichen, theils der Bescheidenheit von seiner Seite; theils aber auch des liebreichen Vertrauens zu ihnen: da er voraussetzt und zugleich merklich anzeiget, es fele ihnen nicht gänzlich an götlichen und geistlichen Wohlthaten, er wünsche und hoffe aber durch seine Gegenwart wenigstens etwas zur Vermerung derselben Gnade bey ihnen beitragen zu können.

bb. Das Verhalten dagegen heist ἵνα μεταδῶ ὑμῖν. μεταδιδόναι heist, einem etwas mittheilen, jemanden einer geschenkten Sache theilhaftig machen, eines andern Wohlthat und Geschenk jemanden überbringen: damit der Apostel demnach so viel sagen wil, er habe

diese götliche Gnade selbst als ein Geschenk empfangen, und suche sie den K. 1,11.
Gläubigen, so gut wie er sie habe, zu überbringen, mitzutheilen und sie derselben theilhaftig zu machen, 1 Theß. 2,8. 1 Cor. 4,7. 11,23. 2 Cor. 4,6.

Mit diesem ganzen Satze sol noch angezeiget werden: 1) der Apostel wünsche nicht nach Rom zu kommen, sich daselbst aus Neugierigkeit umzusehen, oder aus Rumsucht bekant und berümt zu werden, oder aus Gewinsucht etwas für sich zu suchen und zu holen; sondern etwas zu bringen und auszutheilen, nicht leibliche Gaben, die er nicht gehabt, deren sie auch daselbst nicht eben bedürfig und so benötiget gewesen, als die arme Gemeine zu Jerusalem, sondern geistliche und himlische Gaben: 2) die Gegenwart der Apostel sey zur Befestigung der Gemeinen nicht überflüßig, sonderlich durch Ertheilung solcher wunderthätigen Gaben des heiligen Geistes vermittelst des Handauflegens derselben, die sonst nicht erhalten worden, sondern zum Siegel ihrer götlichen Sendung und Volmacht gereichen sollen, 1 Cor. 1,7. 12,1. 14,1. Gal. 3,5 verglichen mit Apostg. 8,14-18 rc. 19,6. 2 Timoth. 1,6.

2. Der zweite Satz εἰς τὸ στηριχθῆναι ὑμᾶς, enthält die weitere Absicht solcher Bearbeitung derselben.

aa. στηριχθῆναι komt her von στηρίζειν, stärken, befestigen, unterstützen, oder jemanden einen höhern Grad der Kraft, Fähigkeit und Tauglichkeit, oder des Vermögens zu Verrichtung nötiger Handlungen und zum Widerstand gegen nachtheilige Anfälle verschaffen, k. 16, 25. 1 Theß. 3, 2. 13. 2 Theß. 2, 17. 3, 3. Jac. 5, 8. 1 Petr. 5, 10. 2 Petr. 1, 12. Luc. 22, 32. Apostg. 15, 41. 18, 23. Hebr. 13, 9. Offenb. 3, 2, ingleichen Ezech. 4, 16. 14, 13. 34, 4.

bb. Die ganze Vorstellung nun in der alhier befindlichen Wortfügung ἵνα rc. sol dreierley anzeigen: 1) daß er einen wahren Anfang der götlichen Gnade und daraus herrürenden Kraft bey ihnen hoffe und ihnen zutraue, ja sich davon versichert halte, die aber eines Wachstums fähig und bedürfig sey; folglich ist Liebe und Bescheidenheit in diesem Ausdruck verbunden: 2) daß solche Vermerung ihrer geistlichen Kraft und Stärke durch die Mittheilung geistlicher Gaben geschehen könne und müsse, dazu ihn GOtt als ein Werkzeug bestimt habe, vermöge der besondern Volmacht seines apostolischen Amts: und 3) daß solches die Ursach und Absicht, oder der eigentliche Zweck seiner Begierde und Sehnsucht nach der Gegenwart bey ihnen sey.

b. Die zweite Vorstellung v. 12 ist eine Erleuterung und nähere Erklärung des vorhergehenden von den Worten τοῦτο δέ ἐστι bis ὑμῶν τε καὶ ἐμοῦ. V. 12.

R. 1,12. 1. Die Verbindungsworte τοῦτο δέ ἐστι, das ist aber, gehen sowol auf den letzten Satz des 11ten Verses, als auf die gesamte vorhergehende und eben daselbst befindliche Vorstellung. Mit welcher Verbindungsformel der Apostel anzeigt, er füge diese zweite Vorstellung der erstern bey, um alle Misdeutung oder Verdacht und Argwon eines Mistrauens und verächtlichen Urtheils von ihnen zu verhüten, als habe er eine gar zu schlechte Meinung, und hege geringschätzige Gedanken von ihnen, Hebr. 6, 9 rc. Röm. 15,32.

2. Die Vorstellung solcher Absicht selbst lautet also: συμπαρακληθῆναι ἐν ὑμῖν, διὰ τῆς ἐν ἀλλήλοις πίστεως, ὑμῶν τε καὶ ἐμοῦ.

aa. Der Hauptausdruck heist, συμπαρακληθῆναι ἐν ὑμῖν.

αα. συμπαρακληθῆναι ist ein doppelt zusammengesetztes Wort, und komt her von παρακαλεῖν, einem zureden, jemand durch dienliche Vorstellungen sowol zu seiner Obliegenheit ermuntern und antreiben oder ermanen, als auch zur gegründeten Hofnung seiner Wohlfart aufmuntern und reizen oder trösten, 2 Cor. 7, 6. 7. Der Beisatz συν zeigt an, solches gemeinschaftlich zu erlangen suchen. Folglich wil der Apostel damit so viel sagen, meine Absicht ist mit euch gemeinschaftlich, eben sowol und nicht weniger als ihr aufgemuntert und getröstet zu werden: woraus denn weiter erhellen sol, theils daß jederman einer Vermerung und Stärkung der götlichen Kraft und Gnade benötiget sey; theils aber auch, daß der Apostel durch alle heilsame Wirkung und gesegnete Frucht seiner Amtsfürung getröstet und gestärket worden, dergleichen er bey den Römern unausbleiblich erwarte, folglich sich darauf zum voraus freue und mit aus dieser Hofnung solches eigenen geistlichen Vortheils seine Gegenwart bey ihnen senlich wünsche, und sie sowol für seine Wohlthäter halte, als er von ihnen dafür zu halten sey.

Die alhier befindliche Wortfügung, oder der gebrauchte Infinitivus, kan entweder von ἐπιποθῶ abhängen; oder füglicher von εἰς τὸ, v. 11, oder auch, wenn dieser 12te Vers als ein völliger und förmlicher Satz angesehen wird, substantive stehen, das Prädicatum auszumachen, so mit dem Subjecto τοῦτο verbunden wird.

ββ. ἐν ὑμῖν heist sowol unter und bey euch, in eurer Mitte und Geselschaft, als auch vermittelst des Umganges mit euch, und durch meine Amtsfürung und heilsame Arbeit an euch: wie denn ἐν sehr oft sowol den Gegenstand und Vorwurf, als auch das gebrauchte Mittel einer Handlung bezeichnet.

bb. In

bb. In dem gebrauchten Beisatz R. 1,12.
ist dreierley zu erwegen.

αα. Was διὰ τῆς πίστεως betrift; so ist πίστις bereits v. 5 erkläret worden, und bedeutet alhier sowol die Glaubenslehre, die bey ihm und den Römern einerley war, und welche den eigentlichen Grund und das eigentliche Mittel aller wahren Ermunterung und geistlichen Trostes ausgemacht, auch durch die nachdrückliche, merkliche und wunderthätige Wirkung des Lehramts Pauli an diesem Orte aufs neue bestätiget werden sollen, zu seiner und der Römer gemeinschaftlichen Aufmunterung, Trost und Befestigung: als auch die innere Fertigkeit der Gemeinschaft mit GOtt durch Christum, oder der zuversichtlichen Erwartung unausbleiblicher Erfüllung aller götlichen Verheissungen; welcher Glaube theils durch den blossen Anblick des Glaubens und der an einander bemerkten Beispiele solcher Erfüllung götlicher Zusagen in dieser Ordnung des Vertrauens auf dieselben; theils aber auch durch die gegenseitige Fürbitte für einander, gestärket und vermeret werden könne und solle.

ββ. ἐν ἀλλήλοις bedeutet, durch den Glauben, der sich theils in uns, auf und von beiden Seiten gemeinschaftlich befindet; theils aber auch in dem gegenseitigen Verhalten gegen einander äussert, hervorthut und erweiset.

γγ. ὑμῶν τε καὶ ἐμοῦ, des euren sowol als des meinigen, ist eine weitere Erklärung der Redensart ἐν ἀλλήλοις, um alle Misdeutung zu verhüten: da der Apostel den Glauben der Römer in dieser Absicht dem seinigen nicht nur an die Seite setzet und gleich rechnet, sondern auch so gar vorsetzet. Welches theils aus Bescheidenheit geschiehet: theils aber hauptsächlich und zunächst die Unentberlichkeit ihres eigenen Glaubens anzuzeigen, wenn seine Gegenwart bey ihnen heilsame Wirkungen haben und sich merklich äusseren, auch zu ihrem Vortheil und Nutzen, in Befestigung derselben, gereichen solle; indem sowol die algemeinen Gnadenwirkungen, als die übernatürlichen Verrichtungen wunderthätiger Kräfte und die Mittheilung ausserordentlicher Geistesgaben, Glauben der empfangenden Leute erforderen, Tit. 1,4. 2 Petr. 1,1. Apostg. 11,17. Eph. 4,5. 2 Joh. 12, ingleichen Marc. 6,5.6. 9,23 rc. Matth. 17,20. 13,58.

β. (v. 11) Die zweite Versicherung solcher Begierde in V. 13.
Absicht der vergangenen Zeit folget v. 13-15, οὐ θέλω δὲ bis ἐν Ῥώμῃ εὐαγγελίσασθαι. Woben sich der Apostel so lange aufhält, theils die Gemüter der Leser dadurch zu einer vortheilhaften Aufnam seines Schreibens sowol als seiner künftigen Gegenwart um so viel mehr vorzubereiten; daher er sich durch so viele Vorstellungen sowol Eingang und Liebe bey ihnen zu verschaffen, als auch über

K. 1,13. über der eigentlichen Absicht seiner ganzen Unterhandlung mit ihnen, denen er bisher nicht näher und unmittelbar bekant gewesen, ausfürlich zu erklären sucht; theils aber auch die Beständigkeit und Grösse dieser seiner versicherten Begierde deutlich vorzustellen, und noch mehr zu erweisen, wie auch zugleich einem möglichen Einwurf zu begegnen, der ihm daher gemacht werden können, wie und woher es denn gekommen, daß er nicht schon vorlängst diese Gemeine besucht und derselben seine Gegenwart so lange vorenthalten. Es enthält diese Versicherung aber zweierley.

א. Die eigentliche Vorstellung seiner vormaligen und bisherigen unveränderten Begierde, v. 13. Da

a. die gebrauchte Vorstellungsformel also lautet: οὐ θέλω δὲ ὑμᾶς ἀγνοεῖν, ἀδελφοί.

1. Die Anrede oder Benennung der Leser ἀδελφοὶ komt 12mal in diesem Brief vor. Welchen Ausdruck Paulus bey diesen Lesern nicht gebrauchen können einer gemeinschaftlichen leiblichen Abstammung wegen von einerley Vorfaren, weil sie grösten theils aus den Heiden und er aus den Juden herkommen: sondern theils der Wiedergeburt, gemeinschaftlichen Abstammung und Herkunft wegen aus GOtt, dadurch sie mit einander einerley geistliche Beschaffenheit, einerley Antheil an GOtt, folglich auch eine übereinstimmige Gemütsfassung und einerley daraus herrürende Vorrechte bekommen; theils der zärtlichen Liebe wegen, die er eben daher und in Absicht solcher geistlichen Beschaffenheit und Verhältnisses gegen GOtt zu ihnen habe und hege, Eph. 3, 15. 4, 6. Gal. 4, 26. Hebr. 2, 11. Röm. 8, 17. Apostg. 26, 18. Folglich ist der Gebrauch dieses Ausdrucks zugleich ein Zeichen der Bescheidenheit, Demut und Herablassung, da er sonst gar leicht andere eben so richtige und gegründete Ausdrucke hätte finden können, die sein Ansehen und der Leser Verbindlichkeit zum Gehorsam deutlicher und näher angezeiget: wodurch denn eine änliche Gemütsfassung bey denselben erweckt werden sollen, sowol ihn den Apostel, als auch sich unter einander, ja alle Gläubigen, aufs herzlichste und brüderlich zu lieben.

2. Die eigentliche Versicherung und Vorstellung, οὐ θέλω δὲ ὑμᾶς ἀγνοεῖν, k. 11, 25. 1 Cor. 10, 1. 12, 1, zeiget an: 1) die Sache, von welcher er reden wolle, sey höchst gewis und zuverläßig; 2) dürfe eben nicht verschwiegen und geheim gehalten werden, sondern könne und müsse ihnen bekant gemacht werden; 3) es sey kein Wunder, könne ihnen auch nicht zugerechnet und verarget werden, daß sie solches bisher nicht gewust, welche Unwissenheit aber nunmehro durch diese Nachricht und Versicherung gehoben werde.

b. Die vorgestelte Sache wird in drey Säzen vorgetragen. K. 1,13.

1. Der erste Saz lautet also, ὅτι πολλάκις προεθέμην ἐλθεῖν πρὸς ὑμᾶς, daß ich mir oft vorgesezt, zu euch zu kommen.

aa. Dasjenige, was sich Paulus vorgesezt, ἐλθεῖν πρὸς ὑμᾶς, ist alhier eben so abgefast und ausgedruckt wie v. 10.

bb. Das Verhalten des Apostels gegen diese Sache bestehet in dem mehrmaligen Entschlus und Vorsaz derselben, πολλάκις προεθέμην. Welcher Ausdruck so viel sagen sol, er habe diese Reise öfters vorgehabt, das ist, zum Zweck und Ziel seiner Bemühungen *genommen*, auch auf Mittel der Bewerkstelligung dieses Entschlusses *gedacht*. Die Begierde und das Verlangen, nach Rom zu kommen, war viele Jahre lang beständig bey ihm gewesen, k. 15, 23; woraus der wirkliche und eigentliche Vorsaz, nebst dem geflissentlichsten Bestreben der Volziehung mehrmals entstanden, verglichen mit Apostg. 19, 21, da ein Exempel von dieser Bemühung nach Rom zu reisen angetroffen wird. Folglich versichert der Apostel, er sey durch eine und andermalige Unterbrechung seines Vorhabens daran nicht irre, müde und verdrossen geworden; sein Vorsaz sey kein fliegender Gedanke und vorübergehender Einfal gewesen, sondern ein wohl überlegter und mehrmals erneuerter Entschlus.

2. Der zweite Saz ist einschaltungsweise gesezt, καὶ ἐκωλύθην ἄχρι τοῦ δεῦρο.

aa. Das Verbindungswort καὶ kan hier füglich als ein Zeichen eines Gegensazes angesehen werden, daß es an stat ἀλλὰ stehe und durch **aber** übersezt werden müsse; um die Ursach anzuzeigen, warum solch sein Vorhaben nicht vor sich gegangen und volzogen worden.

bb. ἐκωλύθην heist, **ich bin gehindert worden.** Womit der Apostel anzeigen wil, es sey solches keiner Leichtsinnigkeit und unbeständigen Veränderlichkeit von seiner Seiten zuzuschreiben, keine Scheu und Flucht der Beschwerlichkeit, auch kein Mangel besonderer Beqvemlichkeit sey daran schuld gewesen, sondern eine ihm überlegene Gewalt, die sein Vorhaben und dessen Volziehung unterbrochen: dahin **theils** Satans Hinderungen unter götlicher Zulassung gehören, deren Paulus in andern Fällen Meldung gethan, 1 Thess. 2, 18. 2 Cor. 2, 11; **theils** insonderheit die deutliche Erkentnis und Ueberzeugung von grösserer Notwendigkeit seiner Gegenwart an andern Orten, nebst der Einsicht und

Ver-

K. 1, 13. Versicherung des götlichen Willens, den er sowol aus der von götlicher Vorsehung herrürenden merklichen Veranstaltung solcher äussern Umstände, die dergleichen Reise nicht zugelassen, als auch aus innerer Ueberzeugung und Empfindung einer götlichen Verordnung und Bestimmung seiner Entschliessung erkennen können, Apostg. 16, 6. 7.

cc. ἄχρι τοῦ δεῦρο, bis anjetzo, wil er sagen, sey das jedesmal der eigentliche und einige Grund der unterbliebenen Volziehung seines Vorhabens gewesen, die sonst so lange nicht würde seyn aufgeschoben worden: folglich wil er theils erweisen, dieser Verzug rüre nicht von ihm her, und sey auf seiner Seite unverschuldet; theils Hofnung machen, daß sich die Umstände ändern möchten; theils die Leser zum Gebet reizen, wodurch diese bisherigen Hindernisse am besten gehoben werden können.

3. Der dritte Satz, so mit dem ersten der Wortfügung nach unmittelbar zusammenhängt, enthält den Grund und Zweck solches seines öftern Entschlusses und Bemühens.

aa. Der Hauptausspruch desselben ist in den Worten anzutreffen, ἵνα καρπόν τινα σχῶ καὶ ἐν ὑμῖν.

αα. καρπόν τινα, einige Frucht, bedeutet die gute Wirkung, den gehoften Nutzen und die erwünschte Folge seiner Bemühung, Joh. 15, 8. 16. Gal. 5, 22. Matth. 3, 8. 10. Wodurch alhier insonderheit die heilsame Besserung der Römer verstanden wird, so aus dem fruchtbaren Samen des götlichen Worts durch seinen Dienst und vermittelst desselben zu erwarten sey, und welche ihm selbst sowol als den Römern nützlich und erspriesslich, Christo aber rümlich seyn werde. Der beigefügte Ausdruck τινα ist wie τι, etwas, v. 11 zu verstehen, daß es ein Zeichen der Bescheidenheit und Unterwerfung unter götlichen Willen sey, anzuzeigen, er könne das Maas und die Stufen dieses Nutzens nicht bestimmen, sey aber der zuversichtlichen Hofnung, daß seine Arbeit nicht ganz fruchtlos und noch weniger unfruchtbar seyn werde.

ββ. Was die übrigen Worte betrift, die des Apostels Verhältnis dagegen anzeigen, ἵνα σχῶ καὶ ἐν ὑμῖν: so heist

אא. σχῶ von ἔχειν, entweder damit ich dieselbe Frucht darreiche, liefere, verschaffe und bringe; wenn das einfache Wort an stat des zusammengesetzten παρέχειν genommen wird; welches sich denn theils auf v. 11, ἵνα τι μεταδῶ χάρισμα, theils auf v. 14 beziehen würde, da sich der Apostel für einen algemeinen Schuldner gegen alle Völker in Absicht dieser Frucht seines Lehramts erkennet: oder

noch

noch füglicher, damit ich dieselbe habe, erhalte und überkomme, wirklich R. 1,13.
und merklich erreiche, und auf eine dauerhafte bleibende Weise davon trage; wenn ἔχειν an stat κατέχειν genommen, oder auch in seiner ursprünglichen und eigentlichsten Bedeutung behalten wird, Röm. 5, 2. Matth. 19, 16. Welches also nicht nur der gänzlichen Vergeblichkeit geschehener Arbeit und dem blossen Anschein einer Frucht, sondern auch dem nachmaligen Verlust des erarbeiteten entgegen gesetzt wird.

DD. καὶ ἐν ὑμῖν aber sol so viel sagen; wie seine Arbeit an andern Orten nicht ohne Frucht geblieben, ja die Mutmaslichkeit und warscheinliche Hofnung derselben seine Reisen und längern oder kürzern Aufenthalt an verschiedenen Orten bestimt habe: so sey gleiche Hofnung der eigentliche Grund seines Vorhabens nach Rom zu *reisen gewesen*, um auch bey den Gliedern dieser Gemeine solchen Zweck zu *erreichen*, welche er so herzlich geliebet, und an deren guten Beschaffenheiten, dem Reichs GOttes und der Ausbreitung desselben gar viel gelegen gewesen.

bb. Der angehängte Beisatz lautet also: καθὼς καὶ ἐν τοῖς λοιποῖς ἔθνεσιν.

αα. τὰ λοιπὰ ἔθνη sind *andere*, oder die **übrigen Völker**, sonderlich abgöttische und heidnische, die bisher von der Erkentnis und dem Dienst des wahren GOttes entfernt gewesen, unter welchen **Paulus** insonderheit gearbeitet, seinem besondern Beruf nach, auch nicht ohne Frucht geblieben, v. 5.

ββ. καθὼς καὶ ἐν 2c. zeiget an, 1) daß er zu **Rom** eine Wirkung von gleicher Art, das ist, eine geistliche und grosse Frucht seiner Arbeit wünsche, erwarte und hoffe, so wie er unter andern Völkern dergleichen gehabt; 2) daß ihn eben diese gute Wirkung seiner Arbeit bey andern Völkern von dem götlichen Segen versichere, und von der Bereitwilligkeit sowol, als dem Vermögen GOttes zur Mitwirkung überzeuge.

Mit dem Worte καθὼς könte auch der folgende 14te Vers angefangen werden, so daß alhier ein Fordersatz angehe, dessen Nachsatz οὕτω 2c. v. 15 folge; da denn die Worte also übersetzet werden müsten, gleichwie ich unter den **übrigen Völkern** von allerley Art ein **Schuldner** bin, und mich zu ihrer Bearbeitung verbunden erachte: so und eben daher bin ich auch verpflichtet, was meine **Bereitwilligkeit** betrift, zu **Rom** das **Evangelium zu verkündigen**. Doch ist die gewönliche Abtheilung und Verbindung der Worte nicht nur eben so verständlich, natürlich und ungezwungen; sondern auch der Wortfügung des ganzen Zusammenhangs gemässer: indem

K. 1, 13. theils καὶ alsdenn an diesem Orte ganz überflüßig stehen würde; theils im Nachsatz v. 15 eine grössere Ergänzung auch ungewönlichere Wortfügung und Stellung der Ausdrücke angenommen werden müste, als sonst nötig ist (13).

V. 14. J. (v. 13) Die Vorstellung und Versicherung der Beständigkeit dieser seiner Begierde folget nun v. 14. 15. Alwo der Apostel

a. den Grund solcher Beständigkeit anzeiget, v. 14, der in der algemeinen Verbindlichkeit jederman zu dienen bestehet.

1. Der persönliche Gegenstand seiner Verpflichtung und Verbindlichkeit wird auf eine zwiefache Weise, oder nach einer doppelten Eintheilung vorgetragen.

aa. Die erstere Eintheilung heist, ἕλλησί τε καὶ βαρβάροις, welche Ausdrücke auf eine zwiefache Art verstanden werden können; entweder 1) daß ἕλληνες die eigentlichen Griechen in und ausser Griechenland bedeuten, Völker griechischen Ursprungs, Sprache, Sitten und Lebensart, dergleichen sich durch Asien und Italien, auch in Gallien und den meisten Inseln des mittelländischen Meres weit ausgebreitet hatten; βάρβαροι aber andere Völker von verschiedenem Ursprung, Verfassung, Sprache und Lebensart, so daß die Römer selbst sowol als die Juden darunter mit begriffen werden, wie so Seneca lib. 3 c. 2 de ira alle Völker in graecos et barbaros eintheilet: oder aber 2) daß ἕλληνες auf synecdochische Art die wohlgesitteten und durch Wissenschaft und Künste in ordentliche Verfassung gebrachte Völker heissen, bey welchen die Gelersamkeit getrieben worden, und also auch die griechische Sprache, als die damalige gelerte Sprache, bekant und in einigem Gebrauch gewesen; so daß die Römer mit darunter begriffen gewesen, bey denen, in Absicht der ansenlichsten Glieder ihres gemeinen Wesens, die griechische Sprache so bekant und üblich gewesen als die lateinische, auch alle Gelersamkeit und Wissenschaft der Griechen damals so sehr getrieben worden, als in Griechenland selbst, welches sie als die Qvelle ihrer Gesetze, gottesdienstlichen und bürgerlichen Verfassung, auch Künste und Wissenschaften angesehen. Welche Bedeutung auch alhier stat findet und der andern vorzuziehen ist: weil es nicht warscheinlich und mutmaslich ist, daß Paulus die Römer sowol unter die Barbaren solte gerechnet haben, da er an sie geschrieben, als auch unter die ἀνοήτους, wenn die folgende Redensart und Eintheilung als eine Erklärung dieser erstern angesehen

(13) Wenn es v. 15 hiesse, οὕτω καὶ κατὰ τὸ πρόθυμον μου ꝛc. und alhier sowol καὶ als ἐν weggeblieben: so möchte die andere Zergliederung eher stat finden; obgleich auch alsdenn fast unbegreiflich seyn würde, warum die Schuldigkeit des Apostels auf seine blosse Bereitwilligkeit eingeschränkt worden.

hen wird, ingleichen auch die Verbindung τε καὶ solches erfordert, daß diese K. 1, 14
beiden Ausdrucke alle Völker unter sich begreifen, indem sonst kein Grund stat finden würde, warum er seiner algemeinen Verbindlichkeit zu folge v. 14 auch zu Rom predigen wollen v. 15. Nach dieser Meinung würden denn βάρβαροι, die Juden und andere morgenländische auch mitternächtige und abendländische Völker bedeuten, bey welchen die Weisheit und Sprache der Griechen unbekant gewesen, und bey welchen der Apostel theils schon gewesen, sonderlich da er bis Illyrien und Thracien gekommen; theils noch dahin zu kommen gedacht, als nach Spanien. Und dieser Gegensatz ist in gedachter Bedeutung bey griechischen Schriftstellern nicht ungewönlich, und sonderlich vom Dionysio Halicarnassensi so gebraucht worden (14).

bb. Was die zweite Eintheilung betrift, σοφοῖς τε καὶ ἀνοήτοις: so sind 1) σοφοὶ, weise Leute, entweder Menschen, die eine Fertigkeit besitzen, den Unterschied des Guten und Bösen einzusehen, und das Beste zu erwälen; oder auch Leute, die mit Wissenschaften und Künsten versehen sind und durch dieselben bearbeitet worden, 1 Cor. 1, 20-22: 2) ἀνόητοι, eigentlich der Abstammung nach, Leute, die kein Nachdenken haben, ohne Ueberlegung handeln, ja zum Nachdenken ungeschickt und unfähig sind; in weiterer Bedeutung aber ungelerte Leute, welchen es an Uebung und Fertigkeit in Beurtheilung der Warheiten und zusammenhängendem Nachdenken zu felen pfleget, Pred. 2, 16. Timoth. 6, 9. Tit. 3, 13.

Der Apostel braucht alhier diese Eintheilungsvorstellung aller Völker, vor deren Schuldner er sich bekennet, folgender Ursachen wegen: theils einem Einwurf zu begegnen, daß er sich um deswillen nicht nach Rom und an andere grosse Orte wage, weil die Leute daselbst klüger, nachdenkender und geschickter seyn als in geringen kleinen Landstädten der Provinzen, und den Mangel eines Berufs nur als einen nichtigen Vorwand und ungegründete Ausflucht gebrauche; daher er seine Verbindlichkeit sowol als Bereitwilligkeit auch solche Orte zu bearbeiten selbst gestehet, und ausdrücklich anzeiget: theils damit zu versichern, das sey eben der vornemste Grund seiner Begierde nach Rom zu kommen, weil es daselbst gesitteter und gelerter aussehen solle: theils den Verdacht abzulenen, als rechne er ihnen seine Bemühung als eine so ausserordentliche Wohlthat an, daß er dafür eine besondere Dankbarkeit erwarte; daher er versichert, er sey diesen Dienst allen Leuten, klugen und dum-

(14) B. 1 S. 5 Z. 18 rc. und S. 25 Z. 7 verglichen mit B. 5 S. 280 Z. 12 rc. der Ausgabe von 1691. Hesychius setzt Th. 1 S. 690, Βάρβαροι, οἱ ἀπαίδευτοι, und S. 1181, Ἕλληνες - - - ἢ φρόνιμοι ἤτοι σοφοί: woraus im Suida Th. 1 S. 714 genommen ist, Ἕλλην. φρόνιμος.

K. 1, 14. dummen, gelerten und ungelerten schuldig: theils aber auch anzuzeigen, das Evangelium von Christo sey jederman, gelerten und geschickten sowol als ungelerten und unfähigen Leuten, nötig und zur Wohlfart unentberlich, auch aller menschlichen Gelersamkeit und Geschicklichkeit überlegen, ohne sich davor zu fürchten und blinden Beifal ohne Einsicht und Nachdenken zu erfordern, oder durch dieselben ersezt und vergütet zu werden.

2. Das Verhältnis **Pauli** gegen dieselben heist, ὀφειλέτης εἰμί, ich bin denselben zur Leistung dieses Dienstes, ja zur möglichsten Beförderung ihrer Wohlfart verpflichtet; stehe also in einer Schuld gegen dieselben, und halte mich höchlich verbunden, auf derselben Abtragung bedacht zu seyn. Welche Verbindlichkeit nicht sowol weder allein und ausschliessungsweise, noch auch zunächst und hauptsächlich aus der algemeinen Pflicht der Liebe gegen GOtt und den Nächsten, k. 13, 8, hergerüret, als vielmehr aus dem besondern Beruf **Pauli** zum Apostelamt, und zwar der götlichen Absicht und Bestellung nach zum Apostel unter den Heiden, auch der ihm dazu von GOtt mitgetheilten Fähigkeit, **Apostg.** 9, 15. 1 **Cor.** 9, 16 rc. 2 **Cor.** 4, 5. **Col.** 1, 28.

Folglich wil der Apostel seinen Lesern zu verstehen geben, sie seyen allerdings berechtiget dergleichen von ihm zu erwarten, er aber sey ebenfals befugt, sich nach aller Gelegenheit umzusehen, dieser seiner Schuldigkeit aufs geflissentlichste nachzukommen. Daß demnach zugleich eine Beantwortung des Einwurfes in diesen Worten lieget, warum sich der Apostel ohne Noth, ja ungebeten und ungefordert, mit ihnen und ihrer Bearbeitung so viel Mühe gebe: indem er versichert, seine Schuldigkeit erfordere es und nötige ihn dazu.

V. 15. b. (v. 14) Die wirkliche Bereitwilligkeit **Pauli** wird v. 15 also ausgedruckt: οὕτω τὸ κατ' ἐμὲ πρόθυμον καὶ ὑμῖν τοῖς ἐν Ῥώμῃ εὐαγγελίσασθαι.

1. Die Verbindung οὕτω sol alhier nicht sowol den Nachsatz einer Vergleichung oder eines vergleichungsweise zusammengesetzten Satzes anzeigen, als vielmehr eine blosse Folgerung bezeichnen; da es an stat διότι stehet, und zu erkennen giebet, daß eine besondere und einzele Sache aus einer vorhergegangenen algemeinen Warheit hergeleitet werde, **Apostg.** 3, 16.

2. τὸ κατ' ἐμὲ ist **elliptisch** und abgekürzt ausgedruckt, so durch ὄν ergänzet werden mus. Welcher Ausdruck denn eben so viel ist als ich selbst, was mich anbetrift, Esr. 6, 11, in der **griechischen** Uebersetzung, Eph. 6, 21. **Apostg.** 25, 14; doch den besondern Nachdruck hat, daß es zugleich ein Zeichen der Bescheidenheit ist oder der

Er-

Erkentnis seiner Einschränkung, und ein Geständnis, daß die Sache, die K. 1,15.
hernach folget, nicht auf ihm allein beruhe und ankomme, ob er gleich dazu auch nötig sey und das seinige dabey auch thun müsse: folglich wird damit eigentlich so viel gesagt, alles was bey dieser Sache auf mich ankomt und von mir abhänget, in meiner Gewalt und Wilkür stehet u. s. w. k. 15, 18.

3. Der Ausspruch selbst ist in den übrigen Worten enthalten, πρόθυμον bis εὐαγγελίσασθαι.

aa. Das Wort πρόθυμον stehet auch elliptisch und mus durch ἐστι ergänzet werden. Der Abstammung und Zusammensetzung nach komt es von θυμὸς und πρό her, und bedeutet bereitwillig, geneigt, begierig, auf etwas gerichtet, Matth. 26, 41. Apostg. 17, 11. 3 Macc. 5, 23.

bb. εὐαγγελίσασθαι heist alhier das Evangelium oder die frôliche Botschaft von Christi Versönung verkündigen. Denn ob das Wort an sich gleich überhaupt die algemeine Bedeutung hat, eine erfreuliche Nachricht glaubwürdig überbringen: so wird es doch synecdochisch alhier gebraucht, die Ueberbringung der Lehre von Christo und seinem Heil anzuzeigen, v. 1. Wodurch der Apostel zugleich seine Leser benachrichtigen wil, was sie von ihm eigentlich zu gewarten haben, wenn er nach Rom kommen werde.

cc. καὶ ὑμῖν τοῖς ἐν Ῥώμῃ, auch euch in Rom befindlichen Leuten, v. 7: ob ihr gleich manche Vorzüge vor den Einwonern anderer Städte habt, so seyd ihr doch des Evangelii eben so wol benötiget; ja ob ich gleich manche besondere Hindernisse dabey vorhersehe; so bin ich doch geneigt, euch das Evangelium zu verkündigen, weil dasselbe schon so viel erwünschten Eingang bey euch gehabt, und desselben Bestätigung unter euch zur gesegneten Ausbreitung an andern Orten gereichen kan. Zugleich sol den Römern die häufige und fruchtbare Verkündigung des Evangelii von Paulo an andern Orten zu Gemüt gefüret werden, die ihnen nicht unbekant seyn und sie versichern können, daß er damit bey ihnen nicht erst den Anfang machen werde, sondern bereits viel Uebung gehabt; daher auch bey ihnen eben die heilsame Wirkung seiner Predigt zu hoffen sey, die an andern Orten erfolget.

c. (v. 11) Die Versicherung von seinem V. 16.
Verhältnis gegen das Evangelium selbst wird v. 16. 17 vorgetragen. Welche beide Verse als ein Beweis mit den vorhergehenden zusammenhängen: da der Apostel so viel sagen wil, wie das Verbindungswort γὰρ, denn, anzeigt; das sey der eigentliche Grund seiner Bereitwilligkeit und grossen Begierde das Evangelium auch zu Rom zu verkündigen, weil er die Kraft des-

 selben

K.1,16. selben wohl kenne, und demselbigen höchst ergeben und zugethan sey, auch demselben überaus viel zutraue. Da denn verschiedene Ausleger nicht ganz ohne Grund entweder den 16ten Vers allein, oder auch den 17ten mitgenommen zugleich als den Hauptsatz des ganzen Briefes ansehen, darin der Apostel einen kurzen Auszug des ganzen Inhalts seines gesamten Schreibens vorstellig macht. Welches in 4 Sätzen geschiehet.

1. Der erste Satz heist: οὐ γὰρ ἐπαισχύνομαι τὸ εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ.

aa. τὸ εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ mus mit v. 9 und v. 3 verglichen werden, ingleichen mit k. 15, 19. 1 Cor. 9, 12. 2 Cor. 2, 12. Es nent aber alhier der Apostel das Evangelium lieber ein Evangelium Christi (15) als GOttes, oder des Sohnes GOttes: weil eben dieser Inhalt des Evangelii, daß es von dem Gottmenschen, oder von Christo dem gekreuzigten handelt, 1 Cor. 1, 23, keine leibliche Vortheile, keine äussere Vorzüge und Ursach eines weltlichen Rums, sondern vielmehr eine Gemeinschaft der Leiden, auch mancherley Trübsal, Widerwärtigkeit, Verachtung und Verfolgung mit sich bringe, ja von neuem Ursprung zu seyn scheine, in Vergleichung gegen das Gesetz und die alte Abgötterey, dasselbe in mancher Augen

(15) Dieser Zusammenhang und erweisliche Endzweck des Ausdrucks τοῦ Χριστοῦ gehört zu den innern Gründen, wodurch die ächte Richtigkeit dieser Leseart bestätiget werden kan und mus; die von manchen bestritten oder zweifelhaft gemacht worden. In dem new testament in greek and english, so zu London 1729 herauskommen, sind die Worte τοῦ Χριστοῦ völlig weggeworfen worden: vom Hr. Bengel aber ist die Weglassung derselben vor eine lectionem ausgegeben worden, quae per codices firmior sit lectione textus, nec tamen plane certa, wovon p. 642 des apparatus critici die Ursachen angefüret werden, die doch nicht hinreichen, eine Vorzüglichkeit gedachter Weglassung zu erweisen; indem dieser Ausdruck nicht nur sonst Paulo sehr gewönlich ist, k. 15, 19. 29. 1 Cor. 9, 12. 2 Cor. 2, 12, und dem Zusammenhange albier völlig gemäs, sondern auch die Weglassung desselben aus einem Versehen begreiflicher und mutmaslicher als die unnötige Einschaltung und Verwechselung dieser Stelle mit andern änlichen, welche bey eigentlicher Auslegung dieses ganzen Briefes von Kirchenvätern viel weniger stat findet, als bey anderweitiger blos zufälliger und gelegentlicher Anfürung von Schriftstellen; daher Theodoreti, Oecumenii und Theophylacti Meldung dieses Ausdrucks die angetroffene Gegenwart desselben in ihren Handschriften stärker beweiset, als anderer Weglassung desselben das Gegentheil darthun kan; zumal da Chrysostomi Zusammenhang Homil. 2 Th. 9 S. 444 deutlich erweiset, daß er εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ müsse gelesen haben, obgleich die Worte bey abgebrochener Anfürung des Textes nur heissen, οὐ γὰρ ἐπαισχύνομαι τὸ εὐαγγέλιον.

gen, und nach vieler unwissenden und unverständigen leute Urtheil, verächt- K.1,16.
lich und geringschätzig mache; daher er also wol einigen Grund zu haben scheinen möchte, sich desselben zu schämen, sonderlich zu Rom, da man mit andern Dingen aufgezogen komme, Ansehen, Beifal und Hochachtung zu erhalten.

bb. Das Verhalten Pauli gegen dis Evangelium heist, οὐκ ἐπαισχύνομαι, ich schäme mich desselben nicht. Scham ist das herschende Misvergnügen oder die überwiegende Unlust über anderer Urtheil von unsern Unvolkommenheiten. Sich einer Sache schämen heist also, etwas als ein Zeichen seiner Unvolkommenheiten ansehen, über und aus dem Urtheil anderer davon Unlust empfinden, folglich sich vor dem Antheil an einer solchen Sache hüten und davon losmachen, oder es doch aufs geflissentlichste verbergen und heimlich halten. Folglich wil der Apostel mit diesem Ausspruch dreierley sagen. 1) Er wisse gar wohl, wie nachtheilig man gemeiniglich vom Evangelio urtheile, und wie verächtlich man dasselbe ansehe, die Annemung desselben für eine grosse Unvolkommenheit zu halten, Apostg. 17, 28. 32. 25, 19. 26, 24. 1 Cor. 1, 18. 21. 23. 2) Er achte solche Vorurtheile nicht, und lasse sich dadurch nicht bewegen, weder sein Antheil am Evangelio gar aufzuheben, oder auch dasselbe nur heimlich zu halten und zu verbergen: *indem* er nicht nur von der Unrichtigkeit solcher Urtheile überzeuget sey; sondern auch der guten Sache, der Richtigkeit und götlichen Kraft des Evangelii zutraue, daß solche Urtheile der Menschen, wo nicht durchgängig und bey jederman gehoben, doch hinlänglich widerleget, oder der Ungrund und die Unrichtigkeit sowol als unverantwortliche Unrechtmäßigkeit derselben dargethan und unwidersprechlich erwiesen werden sollen. 3) Er sey daher so fern davon, sich nach solchen Urtheilen zu richten, daß er vielmehr eben dadurch veranlasset und genötiget werde, das Evangelium zu verkündigen und besser bekant zu machen, um jederman einen richtigern und vortheilhaftern Begrif davon beizubringen, oder das Gegentheil solcher Vorurtheile unwidersprechlich zu erweisen, Ps. 119, 46. 2 Timoth. 1, 8. 12. 1 Cor. 2, 2. 2 Cor. 4, 2. Gal. 6, 18. 2, 21. Phil. 3, 6.

Zugleich wil Paulus noch durch diesen Ausspruch 1) anzeigen, die meisten feierlichen Gottesdienste der Heiden und ihre berümteste Geheimnisse oder geheime Feierlichkeiten seyen in der That so beschaffen, daß ihre Anhänger sich derselben zu schämen Ursach haben; welches ihnen auch nicht unbekant und der eigentliche Grund oder die wahre Ursach sey, alles anderweitigen Vorgebens ohnerachtet, warum sie dieselben aufs sorgfältigste zu verbergen und heimlich zu halten suchen; dergleichen zu Rom die Geheimnisse und Heimlichkeiten der Cereris, der Bonä Deä, des Bacchi oder Liberi und der Liberä oder

Ve-

K. 1,16. Veneris gewesen; daher er um so viel weniger das Evangelium Christi heimlich halten werde, damit es nicht in den Verdacht einiger Aenlichkeit mit solchen schändlichen Heimlichkeiten kommen möge: 2) auch eben dadurch begreiflicher machen, daß seine Begierde nach Rom zu kommen guten Grund habe, weil ihm daselbst nicht nur nichts im Wege stehe, indem er die verächtlichen Urtheile der Menschen davon nichts achte, ja denselben überlegen zu seyn hoffe; sondern er vielmehr eben dadurch veranlasset worden, das Evangelium auf dem ansenlichsten Schauplatz des Erdbodens in seiner wahren Gestalt feierlich darzustellen und in sein gehöriges Licht zu setzen, welches also in Rom am besten geschehen könne: ja 3) auf eine bescheidene Weise versichern, er rüme sich des Evangelii, K. 15, 17, und wisse sich damit von Rechtswegen überaus viel; sey auch versichert, daß er nicht nur diese nachtheilige und unrichtige Urtheile beschämen und von aller Scheinbarkeit entblössen, wenigstens unverantwortlich machen, sondern auch unter den gläubigen Römern viele Gehülfen solcher Rettung der Ehre des Evangelii haben werde, über deren Antheil an diesem herlichen und unvergänglichen Rum er sich zum voraus freue.

Es giebt also auch eine sündliche Schamhaftigkeit, und eine Versündigung am Evangelio ohne Verwerfung und Bestreitung desselben; wohin alles Mistrauen gegen desselben götliche Kraft und Ueberlegenheit gehöret: wovon desselben Bekenner und gottesdienstliche Lehrer nicht frey zu sprechen sind, wenn sie dasselbe zu ihrer eigenen und anderer Besserung und Wohlfart ungebraucht lassen, oder doch andern Warheiten eine vorzügliche Wirkung zutrauen und beilegen; sich also in der That desselben schämen: wodurch eben so unverantworlich gesündiget werden kan, als wenn das Evangelium Christi wissentlich oder unvorsetzlich geschändet wird.

2. Der zweite Satz enthält den Grund des vorhergegangenen ersten, δύναμις bis Ἕλληνι.

aa. Der Hauptausspruch desselben heist, δύναμις γὰρ Θεοῦ ἐςιν εἰς σωτηρίαν παντὶ τῷ πιςεύοντι: alwo drey Ausdrucke zu erwegen sind.

αα. δύναμις τοῦ Θεοῦ, das Evangelium ist eine Kraft GOttes. δύναμις heist ein Vermögen oder Fähigkeit zu etwas, das ist, gewisse Veränderungen zu bewerkstelligen oder eine Wirkung zu Stande zu bringen. Wenn demnach alhier das Evangelium eine Kraft GOttes in Absicht der Seligkeit der Menschen genant wird: so geschiehet solches in zwiefacher Absicht. 1) Wird damit angezeigt, es sey ein kräftiges, hinlängliches, genugsames und taugliches Gnadenmittel, dessen sich GOtt bediene, die Menschen selig zu machen, dem es an Kraft und Ver-

Vermögen dazu niemals fele, solche Wirkung nicht nur anzufangen, sondern auch völlig zu Stande zu bringen. 2) Sol dadurch noch eigentlicher und genauer so viel gesagt werden; es besitze, habe und erweise das Evangelium eine von GOtt unmittelbar herrürende, demselben mitgetheilte und in dasselbe gelegte Kraft, welche diesem hohen Ursprunge von GOtt gemäs und anständig, folglich zu den Absichten, zu welchen es bestimt ist, volkommen und überwiegend hinlänglich sey, Jes. 53, 1. Ps. 68, 29. 110, 2. Luc. 4, 32. 1 Cor. 1, 18 rc. 2 Cor. 10, 4. 4, 7. Hebr. 4, 12. Eph. 1, 19. 20. Es wird also das Evangelium eine Kraft GOttes genennet, nicht nur in Absicht der kräftigen, nachdrücklichen und fruchtbaren Warheiten, so dasselbe enthält, deren überzeugende und lebendige Erkentnis nicht ohne starken Eindruck und mächtige Wirkung ins Gemüt bleiben kan; ingleichen in Absicht der vielen Wunderwerke, dadurch dasselbe bestätiget worden: sondern auch hauptsächlich der innern übernatürlichen Kraft wegen, die GOtt dem Evangelio beigeleget und mit demselben verknüpft, heilsame Veränderungen im Menschen hervorzubringen, die zur Seligkeit desselben gereichen, und weder vom Menschen selbst bewerkstelliget, noch auch aus der blossen Ueberzeugung von der Richtigkeit und Gewisheit der darin enthaltenen Warheiten hergeleitet, oder ihrer völligen Möglichkeit und Entstehungsart nach ganz begreiflich gemacht werden können, folglich unmittelbare Wirkungen einer götlichen Kraft seyn müssen, ob sie gleich an den rechtmäßigen Gebrauch des Evangelii gebunden sind, und nur in der Ordnung und nach Masgebung desselben erfolgen. K. 1, 16.

ββ. Was die Worte *εἰς σωτηρίαν* betrift: so bedeutet 1) *σωτηρία*, von *σώζειν*, jemand aus nachtheiligen und gefärlichen Umständen erretten, oder in den Stand wahrer Wohlfart versetzen, vom Uebel befreien und glückselig machen, das Heil der Menschen, so in Errettung derselben vom Untergange und Uebel, oder allem, was ihren Zustand verschlimmern würde, und in Verschaffung und Mittheilung einer unaufhörlichen Glückseligkeit und Wohlfart in der Gemeinschaft mit GOtt nach gehobner Trennung von demselben bestehet, Luc. 1, 69. 71. 77. Apostg. 4, 12. 7, 25. 1 Petr. 1, 9. 2) Der gesamte Ausdruck aber, *εἰς σωτηρίαν*, zeiget an, theils daß das Evangelium darauf eingerichtet sey und darauf abziele, diese Wirkung hervorzubringen; es sey nicht zum Verderben und zur Strafe derselben, sondern zu ihrer Errettung eingerichtet: theils daß es auch dazu hinlänglich sey, den Menschen solche Wohlthat wirklich zu verschaffen und mitzutheilen; folglich ein kräftiges Errettungsmittel der Menschen sey, sie bis zum wirklichen Genus der Seligkeit zu bringen, welches nicht nur von der Seligkeit handele und Unterricht ertheile, sondern auch Menschen dersel-

K. 1,16. den wirklich und völlig theilhaftig mache, Apostg. 13, 26. Jac. 1, 21. Apostg. 16, 17. 1 Thess. 5, 8. 9. Ephes. 1, 13.

γγ. Die Worte παντὶ τῷ πιςεύοντι bestimmen sowol den persönlichen Gegenstand als auch die eigentliche Ordnung dieser Wirkung: da 1) πιςεύειν heist, einer Warheit um eines zuverläßigen Zeugnisses willen Beifal geben, folglich sie nicht nur für richtig und gegründet halten, sondern auch zum Bestimmungsgrunde seines Verhaltens gebrauchen, folglich, wenn es Zusagen und Verheissungen sind, sein Vertrauen und die Erwartung seiner Wohlfart darauf gründen, Joh. 2, 11. 22. 5, 24. 46. 47. πιςεύειν τῷ ἐυαγγελίῳ heist also das Evangelium, oder die geoffenbarte Lehre von dem Heil Christi, gehörig annemen, nicht nur für wahr halten, sondern auch sein ganzes Vertrauen und die gesamte Erwartung seiner Wohlfart darauf gründen, Apostg. 2, 44. 4, 4. 32. 8, 32. 9, 42. 13, 12. 2) τῷ πιςεύοντι kan zwar auch so viel heissen als εἰς τὸ πιςεύειν oder πρὸς πίςιν, den Glauben zu wirken und hervorzubringen; daß damit angezeiget werde, das Evangelium habe alle dazu nötige Kraft den Glauben zu wirken, als wozu die glaubwürdige Beschaffenheit und gesamte Verfassung der darin enthaltenen Heilsordnung nebst der übernatürlichen Kraft desselben allerdings volkommen hinlänglich ist, auch wirklich gereichet. Eigentlich aber heist der Ausdruck alhier, in der Ordnung des Glaubens, oder demjenigen gereichet es zur Seligkeit, so damit gebürend umgehet, es gehörig annimt und zur allerbesondersten Zueignung gebraucht, sein Vertrauen darauf zu setzen. Folglich ist der Ausdruck entgegen gesetzet, sowol dem Ungehorsam und der Verachtung oder Bestreitung desselben, als auch der Gründung seines Vertrauens auf eigne Werke und Verdienst, oder dem ἐργάζεσθαι, mit Werken umgehen, Röm. 3, 22. 3) παντὶ aber zeigt an, daß diese Wirkung bey jederman erfolge und stat finde, ohne Unterschied nicht nur der äussern und vorhergehenden Beschaffenheit des Herkommens, sondern auch der übrigen noch gegenwärtigen und fortdaurenden Beschaffenheit, wo nur eine wahre, richtige und gegründete Zueignung des Evangelii vorgehet, Marc. 16, 16. 1 Thess. 2, 13. Hebr. 4, 2. 10, 30.

bb. Der angehängte Beisatz dieses Hauptausspruches, Ἰουδαίῳ bis Ἕλληνι, ist eine Erklärung und Bestätigung des Worts παντὶ, oder der geschehenen Versicherung der Algemeinheit dieser Wirkung bey jederman; welche der Apostel beifüget, weil eben darin ein grosser Vorzug des Evangelii vor dem israelitischen Gesetz bestanden, daß dasselbe nicht vor jederman gewesen, auch der götlichen Absicht nach nicht allen Völkern bestimt gewesen, Ps. 147, 19. 20. Es enthält derselbe aber zweierley.

αα. Der

αα. Der erste Ausdruck R. 1,16. heist, Ἰουδαίῳ τε πρῶτον.

אא. Ἰουδαῖος ist anfänglich ein Name der Israeliten des Stams Juda gewesen, oder der Nachkommen Judä, des Sohnes Jacobs; hernach aber bey der Theilung der Israeliten in zwey verschiedene Reiche eine Benennung der Unterthanen und Glieder des Reichs der Nachkommen Davids und der rechtgläubigen Israeliten geworden, welche nach der Trennung der 10 Stämme bey dem Hause Davids und dem Tempel zu Jerusalem treu geblieben; endlich aber nach der babylonischen Gefangenschaft ist diese Benennung allen Israeliten gemein geworden, welche die bey diesem Stamme unverrückt gebliebene Verfassung des Gottesdienstes und damit verknüpften Einrichtung des *gemeinen* Wesens wieder angenommen und erneuert. Folglich werden dadurch alle Nachkommen Jacobs oder Israels verstanden.

בב. Die beigefügten Worte, τε πρῶτον (16), sollen zweierley anzeigen. 1) Das Evangelium sey eben sowol den Juden als andern Völkern von GOtt zugedacht und bestimmet, ihnen auch eben sowol als andern nützlich und vortheilhaftig, nicht zu ihrem Nachtheil und Verringerung oder Verschlimmerung ihres Zustandes eingerichtet, sondern zu ihrer wahren Wohlfart und Besserung ihrer Umstände: welches sonderlich das Verbindungs- und Eintheilungswort τε anzeigt. Womit denn der Apostel einem Einwurfe begegnen wil, als sey das Evangelium den Juden an und vor sich schädlich und nachtheilig, weil derselben Ver-

(16) Nicht nur Joh. Millius setzt in den prolegomenis nou. test. p. 46 §. 450, irrepsit ex aliis locis huius epistolae, sondern auch Hr. Bengel rechnet die Weglassung des Worts πρῶτον unter die lectiones æquales lectioni textus, und meldet im apparatu crit. p. 642 etc. πρωτον stehe nur beim Tertulliano im cod. Barber. 1 und Börn. mit dem Beifügen ex c. 2, 10 in c. 1, 16, id est, ex tractatione in exordium translata videri possit haec particula, habet *Armen. Copt.* etc.: ohnerachtet bereits Dan. Whitby im examine variantium lect. *Millii* lib. 2 c. 3 sect. 1 p. 56 etc. geschrieben, τὸ πρῶτον, agnoscunt Gr. Scholia C. *Alex. Hilarius* D. et versiones omnes, et tamen dicente *Millio* ex fide vnius *Tertulliani* irrepsit ex aliis locis huius epistolae. Welchem noch beizufügen, daß Chrysostomus (15) nicht nur πρῶτον ausdrücklich setzt, sondern auch den Nachdruck davon ausfürlich untersucht, διὰ τί δὲ φησιν ἐνταῦθεν Ἰουδαίῳ τε πρῶτον καὶ Ἕλληνι; τί βούλεται αὐτη ἡ διαφορά; rc. Wie Paulus K. 2, 9. 10 zweimal diesen Ausdruck gebraucht: so hat er ihn auch alhier viel warscheinlicher gebrauchen können, als daß er durch eine Verwechselung änlicher Stellen alhier solte seyn eingeschoben worden.

K.1,16. werfung daraus folge. 2) Es sey hauptsächlich, eigentlich, zuerst und zunächst denselben zugedacht, bestimt und gewidmet; welches der Ausdruck πρῶτον sonderlich anzeigt: womit zweierley gesagt wird, a) es schicke sich dasselbe am meisten für sie, nachdem sie durch die schweren Lasten des israelitischen Gesetzes vor andern Völkern dazu vorbereitet worden, es also vor eine besondere Wohlthat zu halten haben, daß sie nunmehro von solcher Beschwerde befreiet werden solten: b) es sey das Evangelium unter ihnen entstanden, zu allererst bekant gemacht, verkündiget und geoffenbaret worden, ja habe an allen Orten nach götlichem Befel ihnen zuerst geprediget und angeboten werden müssen, Apostg. 3,25.26. 13,46. 1,8. Luc. 24,46.47.

ββ. Der zweite Ausdruck heist καὶ ἕλληνι.

אא. Wenn ἕλλην v. 14 den Juden entgegen gesezt wird: so bedeutet es die Heiden oder alle abgöttische Völker, die Glieder aller vom GOtt Israels entfernten gottesdienstlichen Geselschaften, die auch sonst Unbeschnittene genant werden; welcher Ausdruck synecdochisch gebraucht wird, weil die Griechen unter denselben die ansenlichsten und gesittesten gewesen, K. 2, v. 10. 3,9. 10,12. 1 Cor. 1,22-24. 10,32. 12,13. Gal. 3,28. Coloss. 3,1.

בב. Der Ausdruck, wie er hier stehet, καὶ ἕλληνι, zeiget an, daß das Evangelium den Heiden sowol und nicht weniger als den Juden bestimt und zugedacht, ja angewiesen und verordnet, auch wirklich verkündiget und mitgetheilet sey; folglich niemand ausschliesse, auch nicht fordere, daß jemand erst ein Jude werde und die Beschneidung nebst dem übrigen israelitischen Gesetz anneme, um Theil daran zu bekommen; als in welchem Falle es nur die Juden angehen und denselben eigen seyn würde.

V. 17. 3. Der dritte Satz, v. 17, δικαιοσύνη γὰρ bis εἰς πίστιν; enthält einen Beweis des vorhergehenden zweiten Satzes, wie das Verbindungswort γὰρ anzeiget.

aa. δικαιοσύνη Θεοῦ kan zweierley bedeuten: 1) die götliche Volkommenheit das Gute zu lieben, zu wollen, zu befelen und zu belonen, das Böse aber zu verabscheuen, zu verbieten und zu bestrafen; oder die Fertigkeit sowol selbst das Gute zu lieben und das Böse zu verabscheuen, als auch bey seinen Unterthanen solche Liebe des Guten und Verabscheuung des Bösen aufs thätigste zu befördern: daß also die wesentliche Gerechtigkeit GOttes in ihrer Erweisung und Wirkung dadurch verstanden werde, K. 3,5, die sich durch diese geoffenbarte Heilsordnung eben so wol und mehr als sonst durch irgend etwas anders erweise und offenbare;

da

da denn Θεοῦ, GOttes, der genitiuus subiecti seyn würde. Nach dieser K. 1,17.
Bedeutung wil demnach der Apostel dem Einwurf begegnen, das Evangelium hebe die Gerechtigkeit GOttes auf und stritte darwider; daher er das Gegentheil versichert, die Volkommenheit der Heiligkeit und Gerechtigkeit GOttes werde dadurch im geringsten nicht verdunkelt, sondern vielmehr verherlichet. Welches auf eine dreifache Weise geschiehet: indem GOtt 1) durch Bestrafung der Sünde der Menschen an Christo seinen ernstlichen Unwillen gegen dieselbe aufs allerthätigste und nachdrücklichste erwiesen; 2) solche Vorschriften mit dem Evangelio verbunden, dadurch die ungehinderte Uebung des Bösen bey allen Völkern und in ihren gottesdienstlichen Verfassungen gestöret und unterbrochen werden können und sollen; auch 3) dem Evangelio die nötige Kraft mitgetheilet und beigelegt zur Sinnesänderung und Bekerung, oder innern Zurechtbringung der Menschen, dazu dieselben sonst durch kein ander Mittel gelangen können. Ob nun gleich diese Bedeutung die Warscheinlichkeit vor sich hat, daß sie mit der nächsten Abhandlung v. 18 bis zum Ende des 3ten Kapitels ganz gut zusammenhängt; indem Paulus daselbst die Ungerechtigkeit der Menschen vorstellet, die durch das Evangelium entdeckt, gehoben und weggeschaft werden sollen, folglich vom Gegentheil dieser Gerechtigkeit handelt: so komt sie doch mit dem letzten Satz dieses 17ten Verses, ja selbst mit dem eigentlichen Ausspruch dieses gegenwärtigen Satzes nicht überein, indem sich die Worte ἐκ πίστεως εἰς πίστιν damit nicht füglich verbinden lassen; ist auch eben nicht die Hauptsache, sondern eine Nebenabsicht und entferntere Wirkung des Evangelii. Folglich heist dieser Ausdruck alhier 2) füglicher und richtiger das Recht GOttes, dadurch Menschen von ihm gerechtfertiget werden. Da denn a) δικαιοσύνη die dem Menschen zu ertheilende Gerechtigkeit bedeutet: sowol hauptsächlich und vornemlich in der Rechtfertigung durch Zurechnung der Versönung und des Verdienstes Christi zur Vergebung der Sünden, davon δικαιόω und δικαιοσύνη in diesem Briefe häufig vorkomt, k. 5, 18. 3, 31. 21. 28. 4, 6. 10, 3 verglichen mit Phil. 3, 9. 2 Cor. 5, 21. Matth. 6, 33; als auch in der damit verknüpften innern Ausbesserung, Zurechtbringung und Sinnesänderung desselben, durch Anrichtung und Hervorbringung einer dem götlichen Zweck und Willen gemässen Gemütsfassung, die als eine Frucht, Folge und Wirkung aus dem vorhergehenden ersten Stück herrüret. b) Θεοῦ aber, GOttes, wird diese Gerechtigkeit genennet, α) in Absicht der wirkenden Ursach oder des Ursprungs derselben, weil sie von GOtt verordnet, veranstaltet und zuwege gebracht worden, auch von ihm den Menschen angeboten, dargereichet und mitgetheilet wird; im Gegensatz gegen des Menschen eigene, theils blos eingebildete, theils von ihm selbst gewirkte Gerechtigkeit aus den Werken oder aus dem Gesetz, die in ei-

K. 1,17. ner blossen Uebereinstimmung des äussern Verhaltens mit dem Gesetz aus Beobachtung desselben mit eigenen Kräften bestehet, 1 Cor. 1, 30. Jes. 45, 25. 53, 11. 56, 1: β) in Absicht des Gegenstandes und des Verhältnisses, die Gerechtigkeit vorzustellen, die GOtt wohlgefället, bey und vor ihm gilt, ihm gemäs und anständig ist, auf ihn abzielet, und so beschaffen ist, daß der Mensch dadurch zu ihm gebracht, mit ihm vereiniget, ja seiner und seines Genusses fähig, empfänglich und wirklich theilhaftig gemacht wird; so wie Ps. 51, 19 Opfer GOttes heissen Opfer, die sich für GOtt schicken, zu seiner Aussönung gereichen und ihm wohlgefallen, 2 Cor. 5, 21.

bb. Der Ausspruch von dieser Gerechtigkeit GOttes heist, ἐν αὐτῷ ἀποκαλύπτεται ἐκ πίστεως εἰς πίστιν.

αα. Der Hauptausdruck, ἐν αὐτῷ ἀποκαλύπτεται, sol anzeigen: diese Gerechtigkeit GOttes werde in dem Evangelio und durch dasselbe aufs deutlichste bekant gemacht, sowol durch die ausfürliche Vorstellung oder mündliche und schriftliche Abhandlung, als auch durch thätige Erweisung und Bestätigung dieser Gerechtigkeit vermittelst jedesmaliger Gewärung und Verschaffung ihrer heilsamen Wirkungen und Folgen in einzeln Fällen der Zueignung desselben. Es setzt der Ausdruck aber voraus, theils daß diese Warheiten den Menschen von Natur unbekant sind und aus den natürlich bekanten Warheiten nicht eingesehen werden können; sondern zu den Geheimnissen gehören, deren Erkentnis auf götlicher Offenbarung beruhe: theils daß selbst das Gesetz und die vormalige israelitische Haushaltung der götlichen Offenbarung dieselbe nicht so völlig entdeckt und erwiesen habe, als nunmehro bey und in dieser neuen Offenbarung und Haushaltung des götlichen Gnadenreichs geschehen, sonderlich in Absicht des weitern Umfangs der Menschen, auf welche sich dis Heil erstrecke, K. 16, 25. 26. Eph. 3, 9. 2 Timoth. 1, 10.

Das alhier gebrauchte Wort ἀποκαλύπτεται kan noch den Nachdruck haben, diese Gerechtigkeit, so vor GOtt gilt, werde nach weggethaner Decke im Evangelio zum Augenschein und unmittelbaren Anschauen gebracht; indem gedachtes Wort aus ἀπὸ und καλύπτω zusammengesetzt ist, und eigentlich etwas verdecktes aufdecken bedeutet: womit denn auf die Bilder und das Schattenwerk des alten Testamentes gesehen worden, darunter diese Warheiten von der Gerechtigkeit GOttes verdeckt und in dieselbe eingewickelt oder verhüllet gewesen, daß sie nur von wenigern und mittelbarer Weise weit mühsamer eingesehen werden können, als nunmehro nach Aufhebung und Wegschaffung solcher Decke beim Gegenbilde geschehen kan;

ββ. Der nachdrückliche Beisatz, ἐκ πίστεως εἰς πίστιν, v. 5, kan auf verschiedene Art erkläret werden: daß

daß man entweder 1) die Worte disjunctive, besonders neme und durch einen jeden Ausdruck etwas verschiedenes verstehe. Da denn wiederum insbesondere zwey vorzügliche Meinungen stat finden. a) Daß damit angezeiget werde, wie diese Gerechtigkeit vormals schon aus dem Glauben kommen müssen; so sey sie nun noch vielmehr und genauer an den Glauben gebunden und auf denselben gerichtet: die Offenbarung dieser Lehre ziele auf die Anrichtung und Stärkung des Glaubens ab, und gereiche zur Vermerung desselben; indem GOtt die vormaligen Verheissungen des alten Testaments aufs genaueste erfüllet, und die Zuverläßigkeit seiner glaubwürdigen Verheissungen aufs nachdrücklichste bestätiget, so daß man ihm nunmehro mit dem höchsten Recht alles zutrauen und auf sein Wort erwarten könne, nachdem er dasselbe in dieser Angelegenheit so herlich erfüllet und gehalten. Von dieser Auslegung ist die Meinung nicht sehr entfernet, wenn man die Worte so nimt, die Gerechtigkeit GOttes, die aus dem Glauben komt und auf demselben beruhet, wird geoffenbaret zum Glauben; das ist, es wird geoffenbaret, daß diese Gerechtigkeit aus dem Glauben komme, auf daß oder damit wir um so vielmehr glauben, das ist, zum Glauben und Vertrauen an GOtt gebracht und darin gestärket werden, Apostg. 11, 28. Oder b) können die Worte übersetzt werden, die Gerechtigkeit GOttes wird im Evangelio geoffenbaret, wie sie komme bey den Juden aus dem Glauben, das ist, aus der zuversichtlichen Erwartung aller vormaligen Verheissungen GOttes, so den Vätern geschehen, in Kraft und vermöge des auf GOttes Zusagen gesetzten Vertrauens; bey den Heiden aber zum Glauben, dergleichen gläubigen Beifal und Annemung götlicher Offenbarung bey ihnen erst hervorzubringen, oder sie zu gleichem Vertrauen und zu gleicher Ergreifung götlicher Zusagen zu bringen: weil v. 16 der Inhalt dieser Zusagen den Juden und Griechen zugeeignet wird, doch mit dem Unterschiede, daß die Juden den Griechen vorgesetzet worden, darauf denn alhier gezielet seyn könte. 2) Füglicher aber können die Worte conjunctive zusammengenommen und als ein einiger zusammengesetzter Ausdruck angesehen werden; da sie denn anzeigen sollen, daß der Anfang und Fortgang dieser götlichen Gerechtigkeit in und bey dem Menschen blos auf den Glauben ankomme, daraus herrüre, und darauf lediglich und allein beruhe und gegründet sey. Da denn wiederum eine zwiefache Uebersetzung stat findet. a) Daß ἐκ πίστεως, aus Glauben, den Anfang der Erlangung und wirklichen Mittheilung dieser Gerechtigkeit anzeige, die nicht nur aus dieser Glaubenslehre und der lebendigen Erkentnis derselbigen entstehet, sondern auch aus dem innern Glauben im Menschen, das ist, aus der gehörigen Gemütsfassung desselben gegen das Evangelium herrüret: εἰς πίστιν aber, zum Glauben, die beständige Fortdauer und den unaufhörlichen Fortgang dieses Verhält-

K. 1, 17

K.1,17. hältnisses bey dem Menschen in seinem gegenwärtigen Zustande gegen die götliche Offenbarung und derselben Verheissungen bedeute. Oder b) noch füglicher, daß beide Ausdrucke zusammen genommen den stets wachsenden, steigenden und zunemenden Glauben, als das eigentliche Mittel diese Gerechtigkeit GOttes zu überkommen, vorstellig machen: wie dergleichen Redensart aus Kraft in Kraft, Ps. 84, 8, aus Herlichkeit in Herlichkeit, 2 Cor. 3, 18 vorkomt, verglichen mit Röm. 6, 19. 1 Chron. 17, 5. 2 Cor. 2, 16. Phil. 3, 7-12. Folglich wil der Apostel damit so viel sagen; es gehe bey der Annemung und dem Genus dieser im Evangelio geoffenbarten Gerechtigkeit GOttes nicht vom Glauben zu den Werken, eben so wenig als von den Werken und nach vorläufiger hinlänglicher Verrichtung derselben zum Glauben; sondern die gesamte und einige Beschäftigung des Menschen gegen das Evangelium, das ganze richtige Verhältnis desselben gegen diese darin geoffenbarte und jederman angebotene Gerechtigkeit GOttes bestehe blos und allein in einem unverrückten Glauben, in einem ununterbrochenen Fortgange von und aus Glauben zum Glauben: folglich wird dadurch noch eigentlicher erkläret, was im vorhergehenden zweiten Satze v. 16 παντὶ τῷ πιςεύοντι geheissen.

4. Der vierte Satz ist in den übrigen Worten des 17ten Verses, καθὼς bis ζήσεται, enthalten, und bestehet aus einer Bestätigung des vorhergehenden, sowol aller drey, als sonderlich des letzten dritten Satzes durch Anfürung einer Schriftstelle.

aa. Die Anfürungsformel heist καθὼς γέγραπται, wie geschrieben stehet, nemlich in der nähern Offenbarung GOttes, die in den Schriften der Propheten oder der Männer GOttes vor der Zukunft des Meßiä angetroffen wird. Womit denn der Apostel so viel sagen wil, sein Satz, den er alhier behaupte, streite so wenig mit der bisherigen götlichen Offenbarung, wie die jüdischen Verfürer und Widersacher vorgeben, daß er vielmehr darin gegründet und daraus begreiflich und erweislich sey. Die angefürte Stelle ist aus Habac. 2, 4 genommen, und zwar aus der griechischen Uebersetzung derselben; was das Verbindungswort δὲ betrift, doch mit Weglassung des Worts μου, so im griechischen stat des im hebräischen befindlichen Ausdrucks seines Glaubens gesetzt worden. Welche Anfürung aus dieser Uebersetzung um der Juden willen geschehen ist, welche sich derselben, sonderlich in den auswertigen Ländern, am meisten bedienet. Folglich sucht der Apostel durch diesen aus den Schriften des alten Testaments gefürten Beweis allem Vorwurf einer neuen Lehre zu begegnen, auch jederman in die Lesung und Forschung der heiligen Schrift zu verweisen, und den richtigen Gebrauch derselben zu befördern.

bb. In den angefürten Worten des Propheten ist K. 1,17

αα. Die Beschreibung derjenigen Menschen zu erwegen, auf welche der nachfolgende Ausspruch gehet: die in den Worten, ὁ δὲ δίκαιος ἐκ πίστεως, anzutreffen ist.

אא. Diese beigefügten Worte ἐκ πίστεως können sowol im griechischen als hebräischen um der verschiedenen Leseart der Unterscheidungs- und Verbindungszeichen willen zu dem vorhergehenden Ausdruck δίκαιος sowol als zum nachfolgenden ζήσεται gerechnet werden: doch ist es der gewönlichsten und in den meisten Handschriften auf die übereinstimmigste Weise befindlichen Leseart der Accente, wie auch der Sache selbst und andern änlichen Schriftstellen, ingleichen dem ganzen hiesigen Zusammenhange der Rede gemässer, und zum Beweis dessen, was alhier dargethan werden sol, dienlicher und beqvemer, wenn dieselben zum vorhergehenden Wort δίκαιος gerechnet werden.

בב. Dieser zusammengesetzte Ausdruck nun δίκαιος ἐκ πίστεως bedeutet einen Menschen, der seine ganze Gerechtigkeit, das ist, seine richtige und der götlichen Vorschrift übereinstimmige Beschaffenheit und gehörige Volständigkeit oder Rechtmäßigkeit aus dem Glauben, das ist, von der Erfüllung götlicher Zusagen und derselben Zueignung erwartet, daraus herleitet und aus diesem Grunde wirklich besitzt: ist also der eingebildeten und vorgegebenen Rechtmäßigkeit aus dem Gesetz entgegen gesetzet, K. 4,5. 5,1 rc. 9,30 und Gal. 3,11, auch Hebr. 10,38. Die gebrauchte einfache Zahl ist zwar mit einem algemeinen Satz ganz gleichgültig; indem dieser Ausdruck eben so viel sagen sol, als, ein jeder, der aus dem Glauben gerecht ist, oder, alle die ihre Gerechtigkeit aus dem Glauben herleiten: indessen wird damit zugleich nicht undeutlich angezeiget, daß der fremde Glaube anderer Menschen niemanden selig mache und errette, sondern jederman solche Wohlfart durch seinen eigenen Glauben und vermittelst desselben überkommen müssen.

ββ. Der Ausspruch selbst heist ζήσεται, er wird leben. Das Leben bedeutet zuweilen die gesamte Wohlfart des Menschen, sonderlich seine Fähigkeit und Hinlänglichkeit zu eigenen vortheilhaften und richtigen Veränderungen: folglich wird alhier mit diesem Ausdruck angezeiget, ein solcher aus dem Glauben gerechter Mensch solle alle nur ersinliche und unaufhörliche Wohlfart überkommen, vom götlichen Todesurtheil der Verdamnis losgesprochen und von aller daher besorglichen Gefar befreiet, mit hinlänglicher Kraft zum götlichen Leben ausgerüstet und zum unmittelbaren Genus der unaufhörlichen Seligkeit in der Gemeinschaft GOttes

K.1,17. selbst gebracht werden, Joh. 3,16.18.36. 11, 25. 26. 6, 33. 40. 47. 50. 57. 58. Gal. 3,11. Hebr. 10,38. 11,7, ingleichen Ps. 32,1 rc.

Daß der Ausdruck in der künftigen Zeit gesetzt worden (17), schliesset zwar den gegenwärtigen Besitz und Genus solcher Wohlfart nicht aus, die unausbleiblich mit dem Glauben zusammenhänget: zeiget aber doch in seinem völligen Nachdrucke genommen zugleich an 1) daß der gröste Theil und die völlige Offenbarung dieser Wohlfart erst künftig bevorstehe, 1 Joh. 3,2. Col. 3,4. Hebr. 10,36-39. Phil. 3, 11. 12. 20. 21. 1 Cor. 15,26.54; 2) daß diese Glückseligkeit von unaufhörlicher Beschaffenheit sey und in einem ununterbrochenem Fortgange zu grössern Volkommenheiten bestehe, 2 Cor. 3,18. 1 Petr. 1,4-7. 5,4; und 3) daß diese Wohlfart eine selige Folge des Glaubens sey, auch die verschiedenen Stufen derselben auf verschiedener Treue in demselben beruhen und nach Masgebung seines Wachstums zunemen, 1 Cor. 15, 58. Hebr. 6,10.11. 1 Thess. 1,3. 1 Tim. 6,12. 2 Tim. 4,7. 8.

V. 18. II. (v. 1) Die eigentliche Abhandlung, welche nunmehro folget, gehet von k. 1 v. 18 bis 15,13, und enthält 2 Haupttheile.

1. In dem erstern oder dogmatischen Theil wird die Lehre von der Heilsordnung durch Rechtfertigung der Menschen im Glauben an Christum vorgetragen, von k. 1,18 bis 11,36.

a. Der eigentliche Vortrag dieser Lehre ist k. 1,18 bis 4, 25 anzutreffen, und enthält

α. eine ausfürliche Vorstellung der Personen, die dieser Rechtfertigung bedürfig und benötiget sind, k. 1,18 bis 3,16: alwo

א. die erste Vorstellung derselben, oder der algemeinen Bedürfnis solcher Rechtfertigung bey allen Menschen, vorkomt, v. 18 bis k. 2, 16, und zwar auf zweifache Art.

a. Wird diese Bedürfnis bey den groben Sündern unter den Heiden vorgestellet, v. 18-31, so daß

1. Die

(17) Die Vulgata hat das Wort in der gegenwärtigen Zeit übersetzet, welches auch vom Hilario Diac. geschehen, ja so gar in eine griechische Abschrift gekommen ζῆ; ohne daß gedachte Leseart dadurch warscheinlich werde: indem die übrigen Handschriften, auch die alexandrinische, alle griechische Ausleger, ja selbst Hieronymus, ζήσεται gelesen; welches überdis nicht nur im Habacuc gegründet, sondern auch in den beiden übrigen Stellen, wo eben diese Worte angetroffen werden, unstreitig zu finden ist, Gal. 3,11 und Hebr. 10,38. Wovon Whitby exam. var. lect. *Millii* p. 57 zu vergleichen ist, da diese ganze Verschiedenheit der Leseart in dem bengelschen Testament und appar. critico übergangen worden.

1. die Sündlichkeit und Strafbarkeit derselben über- R. 1,18.
haupt durch eine kürzere und algemeinere Vorstellung angezeiget wird, v. 18.

aa. Das Verbindungswort γὰρ, denn, verknüpft diese Vorstellung als einen Beweis mit dem vorhergehenden, sonderlich dem 2ten Satz des 16ten Verses, dagegen sich der 17te Vers als ein eingeschalteter Beweis verhält.

bb. Was den Ausdruck Ὀργὴ Θεοῦ ἀπ᾽ οὐρανοῦ betrift: so bedeutet 1) Ὀργὴ, Zorn, das Misfallen an dem Urheber eines uns zugefügten Uebels, den Unwillen gegen ein Uebel und dessen Urheber; und wird zuweilen metonymisch gebraucht, die Wirkung und thätige Erweisung solches Unwillens durch Strafe und Andung anzuzeigen. 2) Θεοῦ ἀπ᾽ οὐρανοῦ heist, des himlischen GOttes, der sich vom Himmel geoffenbaret hat: dadurch sowol die Algegenwart und Alwissenheit des uns an allen Orten umgebenden GOttes, als auch die überwiegende Macht und Gewalt dieses über alles hoch erhabnen Wesens vorgestellet wird; im Gegensatz der falschen erdichteten Götter der Heiden, auch der Obrigkeiten, die in weiterer Bedeutung Götter der Erden genant werden, Ps. 14,2. 1 Kön. 8,39. Offenb. 11, 13. 20,9. 3) Folglich wird durch den gesamten Ausdruck der gerechte Unwille des almächtigen GOttes gegen die Sünder samt der thätigen Erweisung desselben durch seine Strafgerechtigkeit und wirkliche Andung ihrer Verbrechen angezeiget, 4 Mos 11,1. 10.33. 32,10. 5 Mos. 6,15. Ps. 7,12. 90,7, ingleichen Jos. 9,20. 2 Sam. 21,1. 1 Chron. 28,24 verglichen mit 2 Sam. 24,15 und Offenb. 15,1; wie auch Matth. 3,7. 5. 5 Mos. 32,22 und Offenb. 14,10.

cc. In dem beigefügten Ausspruch ist

αα. der Hauptausdruck, ἀποκαλύπτεται: so v. 17 schon vorgekommen, alhier aber gebraucht wird, anzuzeigen, daß, so deutlich und überzeugend, sichtbar, merklich und faslich im Evangelio die Rechtfertigung des Menschen geoffenbaret werde, wie der Apostel v. 17 versichert; eben so deutlich, sichtbar, merklich und unleugbar auch das Gegentheil der Strafbarkeit und Verdamlichkeit der Menschen am Tage liege und offenbar sey. Die Absicht des Apostels gehet nicht sowol auf die durch das Evangelium mittelbarer und entfernter Weise geschehene Offenbarung der götlichen Strafgerechtigkeit an Christo, so der Zusammenhang alhier nicht verstattet; auch nicht auf die im Gewissen des Menschen unleugbare natürliche Erkentnis des götlichen Unwillens über die Sünde, davon das Wort ἀποκαλύπτεται alhier nicht füglich gebraucht werden könte: sondern auf die thätige Entdeckung, oder unleugbare, merkliche und durch die That selbst veranstaltete Bekantmachung des götlichen Misfallens an den Menschen, theils durch

K. 1, 18. die Zulassung der innern Verschlimmerung derselben bey dem steigenden Wachstum überhandnemender Sünden, oder durch geistliche Gerichte; theils durch zugeschickte und veranstaltete Strafübel und äussere Gerichte, die damals zum theil schon über den Erdboden, sonderlich über die heidnische Welt im römischen Reiche ergangen waren, zum theil aber noch bevorstunden und im Anzuge waren, indem damals die grosse Verwirrung und der merkliche Verfal des römischen Reichs durch die lasterhaften Kaiser bereits ausgebrochen.

Wenn man, wie einige Ausleger thun, die Worte ἀπ' οὐρανοῦ mit dem Ausdruck ἀποκαλύπτεται unmittelbar verknüpft, welches die Wortfügung und alhier gebrauchte Ordnung oder Folge der Ausdrücke wol verstattet: so würde die Redensart die deutliche, algemeine, mächtige, allem Widerstande überlegene und unvermeidliche Entdeckung des Zorns GOttes anzeigen, Jer. 24, 10; ohne daß diese Vorstellung eben notwendig aufs letzte Weltgericht gedeutet werden müste, da das Zeitwort nicht füglich in der gegenwärtigen Zeit hätte können gesetzet werden.

ββ. Die übrigen Worte des Ausspruchs bestimmen den Gegenstand dieses götlichen Unwillens und der Offenbarung desselben, ἐπὶ πᾶσαν bis κατεχόντων: welche Ausdrucke der Wortfügung nach auch wol zum Subjecto gerechnet oder mit ὀργὴ unmittelbar verbunden werden könten; in Absicht der Sache selbst aber bey genauer Zergliederung der gebrauchten Vorstellungen füglicher zum eigentlichen Ausspruch gehören, und mit ἀποκαλύπτεται unmittelbar zusammenhängen.

γγ. Die Sache selbst, wogegen das götliche Misfallen gerichtet ist und sich offenbaret, heist, ἐπὶ πᾶσαν ἀσέβειαν καὶ ἀδικίαν.

1. ἀσέβεια von σέβειν, σέβεσθαι, Gottesdienst leisten, bedeutet eine Fertigkeit GOtt zu beleidigen, den ihm schuldigen Dienst vorsetzlich zu unterlassen, und das Gegentheil desselben zu verüben. Oft wird dis Wort eben so wie εὐσέβεια in weiterer Bedeutung genommen, daß es alle Gottlosigkeit und Versündigung überhaupt anzeige: eigentlich aber und zunächst in der eingeschränktesten Bedeutung wird es von der wissentlichen und unmittelbaren Beleidigung GOttes, Verachtung, Entheiligung und Verunehrung desselben gebraucht, oder von allen Sünden in Absicht des Gottesdienstes, die unmittelbar auf GOtt gehen; welche Bedeutung der alhier gebrauchte Ausdruck καὶ ἀδικίαν warscheinlich macht und erfordert, K. 4, 5. 5, 6. 11, 26. 2 Tim. 2, 16. Tit. 2, 12. 2 Petr. 2, 5. 6. 3, 7. Hebr. 12, 16. Jud. v. 4. 15. 18.

2. ἀδι-

2. ἀδικία, von δίκη und dem α privativo, bedeutet die Fertigkeit jemandes Recht zu kränken. Es wird dieser Ausdruck zwar auch zuweilen in weitläufiger Bedeutung gebraucht, alle Arten der Versündigung anzuzeigen, die in Uebertretung des Gesetzes bestehen, folglich ein Unrecht ausmachen, 1 Joh. 5, 17; da sonderlich keine ἀσέβεια, oder Verachtung und Entheiligung GOttes stat findet, die nicht zugleich eine ἀδικία seyn solte, eine Verletzung und Brechung des götlichen Rechts, folglich das höchste Unrecht. In engerer und eingeschränkterer Bedeutung aber im Gegensatz gegen ἀσέβεια wird dadurch die Beleidigung des Nächsten und seiner selbst, oder alle Sünde wider die zweite Tafel des götlichen Gesetzes verstanden, Jac. 3, 6. 2 Cor. 12, 13. 1 Cor. 13, 6, ingleichen Matth. 20, 13. Apost. 7, 24. 26. 27. 25, 10. 11. 2 Cor. 7, 2. 12. Gal. 4, 12. Col. 3, 25. K. 1, 18.

3. Der gebrauchte Beisatz, πᾶσαν, zeigt an, daß es viele Gattung von Sünden beiderley Art gebe, die alle insgesamt oder ohne Unterscheid und Ausname zum Vorwurf und Gegenstande des götlichen Misfallens gehören, so daß derselben Strafbarkeit von GOtt hinlänglich offenbaret werde, Hebr. 2, 2.

II. Diejenigen, deren Beschaffenheit und Verhalten GOtt dergestalt bestrafe, werden also beschrieben, daß theils die Quelle dieser Sünden und ihre Strafbarkeit daraus begreiflich werden könne: theils mit vieler Behutsamkeit die Misdeutung verhütet werde, als hasse GOtt die Menschen selbst und habe an seinem eigenen Geschöpf und Werk ein Misfallen; daher sorgfältig gesetzt wird, GOttes Zorn werde offenbaret über alle Ungerechtigkeit der Menschen, die also beschaffen sind, wie alhier folget.

aa. ἀνθρώπων bedeutet die Menschen überhaupt, die alhier mit Fleis ausdrücklich so genant werden, ihre Ohnmacht und Unvermögen gegen den GOtt vom Himmel anzuzeigen, auch desselben Eigentumsrecht an sie zugleich vorzustellen.

bb. ἀλήθεια ist eigentlich die Uebereinstimmung mehrerer Dinge unter und mit einander, sowol einer Sache mit sich selbst und ihrem Endzweck, als auch der Rede und äussern Erkentniszeichen mit dem Gemüt, ingleichen einer Versicherung und Vorstellung mit der Sache selbst. Und diese zweite Art der Warheit wird durch eine metonymische Synecdochen von der geoffenbarten sowol als natürlichen Erkentnis GOttes gebrauchet, so die allerwichtigste unter allen Warheiten ist, und den Grund aller innern Warheit bey dem Menschen oder seiner gesamten Zurechtbringung enthält, das ist, der Wiederherstellung seiner gehörigen Uebereinstimmung mit sich selbst und mit seinen Endzwecken, zu welchen er von GOtt, seinem Schöpfer, bestimt und eingerichtet worden.

K.1,18. cc. κατέχειν heist behalten, gefangen bewaren, durch einen überwiegenden Widerstand eine Wirkung und Handlung hindern; da es denn eben so viel ist als κωλύειν, 2 Theß. 2, 6. Folglich sezt dieser Ausdruck voraus, daß solche Warheiten nie ganz ohne Wirkung und gewirkte Bewegung bey den Menschen sey und bleibe, die sich auch äussern und ausbreiten, ja die Oberhand bekommen würde, wenn sie nicht durch gewaltsamen Widerstand gehindert und unterbrochen würde.

dd. ἐν ἀδικίᾳ kan zwar als im Gegensaß der Warheit gebraucht angesehen werden, Irtum zu bedeuten, daß durch den ganzen Ausdruck die Aufhaltung der Warheit in Irtum und durch Irtum, das ist, durch Annemung und Hegung desselben angezeiget werde, Joh. 7, 18. Röm. 2, 8. 1 Cor. 13, 6. 2 Theß. 2, 10. 11. Besser und füglicher aber wird alhier ἀδικία in eben der Bedeutung behalten, darin es unmittelbar vorher da gewesen, daß dadurch angezeiget werde, die vorseßliche Versündigung verrichte, leiste und verübe den eigentlichen Widerstand gegen diese erkante Warheit. Da denn, weil die Neigung zu dieser Art der Versündigungen und die Fertigkeit derselben gemeiniglich stärker zu seyn pfleget, der grössern Lust und sinlichen Vergnügens wegen aus derselben Begehung, der Apostel diesen Ausdruck ἀδικία allein sezt, ohne ausdrückliche Wiederholung der ἀσεβείας, obgleich ohne gänzliche Ausschliessung derselben. Folglich redet er von Menschen, die unter solcher Herschaft der Sünde stehen, daß sie gegen die von ihnen selbst erkante Warheiten von GOtt sündigen, und dadurch solche Erkentnis GOttes unterdrücken und derselben heilsame Wirkung hindern, Joh. 3, 19. 20. Apost. 8, 23. 17, 30. Hiob. 24, 13.

Der ganze Saß sol demnach so viel sagen, es ist offenbar und liegt am Tage, daß die Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, welche die Warheit in Sünde und durch Sünde aufhalten und ihre Wirkung unterbrechen, GOtt misfalle und seinen thätigen Unwillen verursache.

V.19. 2. (v. 18) Die weitere Ausfürung dieser Vorstellung folget v. 19-31 in drey Abschnitten.

aa. Der erste Abschnit v. 19-24 beschreibet sonderlich dis Aufhalten der Warheit in Ungerechtigkeit noch genauer, durch eine zusammenhängende Wortfügung.

αα. Der erstere Theil derselben macht einen Fordersaß oder weitläufige Protasin aus, die das unverantwortliche Verhalten der Menschen vorstellet, v. 19-23; und

ℵℵ. die Unleugbarkeit einer Erkentnis GOttes unter und bey denselben vorträgt, v. 19. 20. Da denn

aa. die

aa. die eigentliche Vorstellung dieser K. 1, 19
Unleugbarkeit derselben im 19ten Vers aus zwey Sätzen bestehet.

1. Der erste Satz heist, διότι τὸ γνωστὸν τοῦ Θεοῦ φανερόν ἐστιν ἐν αὐτοῖς.

aaa. διότι bedeutet alhier so viel als, **weil**, sintemal, da, und wird als ein Zeichen des Anfangs eines Fordersatzes gebraucht, darauf sich hernach διὸ v. 24 wieder beziehet und den Nachsatz bezeichnet (18).

bbb. Was τὸ γνωστὸν τοῦ Θεοῦ betrift: so bedeutet der gebrauchte Ausdruck eigentlich was man von GOtt erkennet, oder was von GOtt erkant werden kan. Zuweilen werden dergleichen Adjectiva an stat der Substantivorum gesetzet, wie so Röm. 2, 4 χρηστὸν τοῦ Θεοῦ für χρηστότης stehet, daß demnach alhier γνωστὸν eben so viel seyn könte als γνῶσις τοῦ Θεοῦ (19). Oder es kan noch füglicher in seiner ersten und eigentlichsten Bedeutung behalten werden, dasjenige anzuzeigen, was man von GOtt einsehen, wissen oder erkennen kan und mus: da es denn einen doppelten Nachdruck hat; theils anzuzeigen, daß obgleich GOtt mit Recht ἄγνωστος genant werden könne, seiner Unendlichkeit, unausforschlichen Volkommenheit und Unbegreiflichkeit wegen, es dem ohnerachtet doch ein γνωστὸν τοῦ Θεοῦ gebe, so den ganzen Umfang alles dessen in sich fasse, was von demselben erkant werden kan; theils daß die algemeine sowol als nähere Offenbarung GOttes, so den Menschen widerfaren, und von deren Gebrauch sie Rechenschaft zu geben verbunden sind, sich weiter erstrecke als auf derselben wirkliche Erkentnis GOttes, indem darunter alles mit begriffen ist, was ein jeder in seinen Umständen und nach dem Maas seiner innern Fähigkeit sowol als äussern, nähern und entferntern Gelegenheit erkennen können, Luc. 2, 24. 23, 49. Joh. 18, 15. 16. Apost. 1, 19. 2, 14. 4, 10. 1 Cor. 13, 12. 2, 10 rc. 1 Tim. 6, 16.

ccc. In dem eigentlichen Ausspruch, φανερόν ἐστιν ἐν αὐτοῖς, ist 1) das Wort φανερὸν dem κρυπτῷ ent-

(18) Daß einige Handschriften ὅτι anstat διότι gesetzt haben, ist aus einer Erklärung oder Deutung des im Text befindlichen Ausdrucks entstanden.

(19) Was in Wolfs curis phil. p. 21 wider Hombergs parerga p. 190 gemeldet wird, sed facile cuique patet diuersitas, quae inter γνωστον adiectiuum verbale et χρηστον adiectiuum nominale intercedit, vt proinde secum inuicem comparari omni ex parte non posset, kan nicht füglich stat finden: indem χρηστον eben sowol ein adiectiuum verbale ist von χράομαι als γνωστον von γινώσκω: womit oben S. 40 zu vergleichen ist.

K.1,19. entgegen gesetzt, und bedeutet offenbar, so beschaffen, daß es jederman sehen, gewar werden und entdecken kan, Joh. 7,10. 4. Marc. 4,22. 2) ἐν αὐτοῖς aber bedeutet entweder unter ihnen, und in ihrer Mitte, Matth. 16,17. Luc. 8,5, oder noch eigentlicher bey und in ihnen, vermittelst angestelten Nachdenkens und gehöriger Bemühung durch innere Beschäftigung des Gemüts, 2 Cor. 4, 7. Apost. 13, 15, und zur innern Ueberzeugung, wenn gleich die Wirkung davon äusserlich nicht ausbricht, oder das äussere Verhalten derselben damit nicht übereinkomt, sondern demselben widerspricht. Folglich wird alhier zwar nicht eigentlich und unmittelbar von der angebornen natürlichen Erkentnis GOttes geredet, die einige Ausleger aus dem Ausdruck ἐν αὐτοῖς herleiten wollen: indessen bleibt dieselbe nicht nur aus andern Gründen erweislich, sondern kan selbst aus dieser Stelle ganz richtig hergeleitet werden; indem dasjenige, was man von GOtt aus der Natur erkennen kan und mus, nicht jederman offenbar seyn würde, wenn sich dergleichen nähere Fähigkeit, Neigung und Trieb, als diese angeborne Erkentnis GOttes ausmacht, nicht in der menschlichen Natur befinden solte.

2. Der zweite Saz, ὁ γὰρ Θεὸς αὐτοῖς ἐφανέρωσε, enthält einen Beweis des erstern, darin sowol die Wirklichkeit als Hinlänglichkeit solcher Erkentnis GOttes dargethan wird.

aaa. ὁ γὰρ Θεὸς, denn GOtt selbst, sol so viel sagen: derjenige, der alle dazu erforderte Fähigkeit hat, und eben daher um so viel mehr berechtiget ist, von dem Gebrauch dieser Erkentnis Rechenschaft zu fordern und die Versäumnis dieses Gebrauchs sowol als den Misbrauch zu bestrafen.

bbb. αὐτοῖς ἐφανέρωσε heist, er hat ihnen dasjenige, was man von GOtt wissen kan und mus, hinlänglich entdecket, oder bekant gemacht und erhalten: welches auf eine dreifache Weise geschehen; theils durch die verschaften und ertheilten Erkentnisqvellen, derselben hinlängliche Anzal und grosse Menge sowol als gute und auf diesen Zweck abzielende Beschaffenheit; da GOtt den ganzen Zusammenhang der zufälligen Dinge so eingerichtet, daß sie einem nur etwas nachdenkenden Gemüte hinlängliche Gelegenheit zur Entdeckung GOttes geben, Erkentnis- und Ueberzeugungsgründe der Warheiten von GOtt enthalten, und also auf desselben Erkentnis hinleiten und verweisen: theils durch die dergestalt gemachte Einrichtung der menschlichen Natur, daß der Mensch nicht nur die nötige Fähigkeit hat, solche Einsichten zu überkommen, sondern auch einen Trieb dazu bey sich gewar wird, dieser Warheit nachzuforschen und ihr Beifal zu geben; dahin die ganze Einrichtung der Vorstellungsgesetze gehöret, nach welchen die Veränderungen des Verstandes, Willens und Gewissens vorgehen: theils

theils durch seine besondere Vorsehung, die nicht nur selbst manche Erkentnis- K.1,19.
quellen der Warheiten von GOtt enthält und in sich fasset, sondern auch davor gesorget hat, daß die Nachricht und Ueberlieferung dieser Warheiten unter den Menschen niemals ganz untergegangen und gänzlich unterdruckt oder völlig verdränget worden, ob sie gleich aus Schuld der Menschen verdunkelt, geschwächet und verfälschet worden, Ps. 94,10. 19,2. 148,4.6. Hiob 35,11. Aposig. 14,15 2c. 17,24.27 2c.

bb. Die Bestätigung dieser Unleugbarkeit V. 20.
einer Erkentnis GOttes unter den Menschen v. 20 enthält 2 Säze.

1. Der erste Saz τὰ γὰρ ἀόρατα bis καὶ θειότης hängt als ein Beweis mit dem vorhergehenden zusammen: es darf also das Verbindungswort γὰρ nicht eben als ein Zeichen einer steigenden Rede angesehen, und durch ja, überdis, ferner übersezet werden, sondern kan in seiner ersten Bedeutung behalten, und durch denn, sintemal übersezt werden.

aaa. Die Sache selbst, wovon alhier geredet wird, ist auf eine zwiefache Weise bestimmet.

ααα. Der erste Ausdruck heist, τὰ ἀόρατα αὐτοῦ. 1) ὁρᾷν bedeutet eigentlich etwas auf leibliche Weise sehen, das ist, durch die in den Augen gewirkte Bewegung oder Veränderung, so von den an den Körpern zurückfallenden und gebrochenen Lichtstralen verursachet worden, etwas empfinden. Ὁρατὸν, sichtbar, heisset also etwas, das auf solche Art kan empfunden und erkant werden: dazu zweierley erfordert wird, theils daß es körperlich und zusammengesezt sey, aus mehrern ausser einander befindlichen aber doch verbundenen Theilen bestehe, folglich eine Ausdenung und Gestalt habe, daran Lichtstralen anlaufen und davon zurück geworfen werden können; theils daß es in einem hinlänglichen und den Augen gemässen Verhältnis der Entfernung stehe, folglich nicht gar abwesend oder zu weit entfernt sey. 2) Folglich sind ἀόρατα τοῦ Θεοῦ alhier diejenigen Dinge an und von GOtt, die nicht gesehen und auf eine sinliche Art empfunden werden können. Die Redensart, so hier gebraucht wird, ist weit nachdrücklicher, als wenn es hiesse ὁ ἀόρατος Θεός; indem damit angezeiget wird, GOtt sey allerdings gewisser massen sichtbar worden, nicht nur in dem Gottmenschen, da GOtt im Fleisch erschienen, 1 Tim. 3,16. Joh. 14,19; ingleichen auf eine symbolische Art durch äussere Vorstellungen seiner herlichen Gegenwart in der Wolken- und Feuerseule, oder der Schechina, darin er im alten Testament erschienen; sondern auch auf eine algemeinere und entferntere Art in allen seinen Werken und Geschöpfen, die mit Recht als Spiegel und Abdrücke oder Bilder GOttes anzusehen sind: indessen bleibe dem ohngeachtet noch

K.1,20. vieles in und an GOtt, ja sein eigentliches Wesen, nebst seinen unendlichen Volkommenheiten, unsichtbar, oder so beschaffen, daß sie auf diese Art durch sinliche Empfindung des leiblichen Sehens nicht erkant werden können. 2 Mos. 33,20. Joh. 1,18. 1 Tim. 6,16.

Dieser Ausdruck ist also theils geständnisweise gesetzt, einem scheinbaren Einwurf zu begegnen, wie der unsichtbare GOtt könne gesehen und erkant werden: theils versicherungsweise durch den Scheinwiderspruch der Redensart, daß das Unsichtbare gesehen werde, desto mehr Aufmerksamkeit, Nachdenken und Bewunderung bey dem Leser zu erwecken.

βββ. Der zweite Ausdruck ist eine beigefügte Erleuterung, die vorhergegangene Vorstellung weiter zu erklären und gehörig einzuschränken: damit man nicht alles, was wir von GOtt erkennen und einsehen können, aus diesem Erkentnisgrunde allein herleite und erwarte; indem uns die nähere Offenbarung GOttes noch manches von dem unsichtbaren Wesen GOttes bekant gemacht, so aus den Erkentnisquellen der Geschöpfe und deren Betrachtung, davon alhier eigentlich die Rede ist, nicht hergeleitet werden kan. Und dieser Erleuterungsbeisatz fasset wiederum zwey Stücke in sich.

ℵℵℵ. Das erste heist ἀΐδιος αὐτοῦ δύναμις, seine ewige Kraft.

aaa. δύναμις αὐτοῦ, die Kraft, das Vermögen und die Hinlänglichkeit GOttes zur Hervorbringung und Bewerkstelligung aller möglichen Dinge, wird alhier zuerst gemeldet, und dem Wesen GOttes noch vorgesetzt, weil das Vermögen und die Kraft GOttes zunächst und ganz unmittelbar aus der Betrachtung der götlichen Werke erkant werden kan und mus, ja die Entdeckung derselben eine notwendige Folge und unausbleibliche Wirkung des richtigen Nachdenkens darüber ist, Ps. 115, 3. Sir. 30.

bbb. ἀΐδιος, ewig oder unaufhörlich, wird diese Kraft GOttes genant, weil sie sich immerdar erweiset, nicht erschöpfet und gemindert wird oder abnemen kan, sondern notwendig und von unveränderlicher Fortdauer ist, Jud. v. 6. Weish. 18, 9. Mich. 7, 18; ingleichen, was die Sache selbst betrift, Jes. 20, 28.

Dieser Beisatz kan eben sowol mit θειότης als δύναμις verbunden werden, und sich auf beide Ausdrücke beziehen; ob er gleich der unmittelbaren Wortfügung nach eigentlich und zunächst zur fruchtbaren Vorstellung der Kraft GOttes gehöret.

בבב. Das zweite Stück dieses Ausdrucks heist θειότης. Dieses Wort kan nicht unmittelbar von θεός, GOtt,

GOtt, hergeleitet werden, da es θεότης heissen müste, Col. 2, 9; sondern K.1,20.
komt her von θεῖος götlich, GOtt gemäs und anständig, der höchsten Verehrung würdig. Folglich heist θειότης die Götlichkeit, die dem höchsten notwendigen und allervolkommensten Wesen gemässe, auch aller Verehrung und Anbetung würdigste Beschaffenheit und Majestät GOttes: wie also Augustinus de ciuitate dei lib. 7 c. 1 die diuinitatem θειότητα, und die deitatem θεότητα, ganz richtig unterschieden, womit Apost. 17, 29. 2 Petr. 1, 3. 4. zu vergleichen sind. Der Apostel braucht aber diesen Ausdruck, damit anzuzeigen, sowol daß die ganze natürliche Erkentnis GOttes auf eine seinen Volkommenheiten gemässe Verehrung und auf einen ihm zu leistenden Dienst abziele; als auch, daß diese verehrenswürdige Majestät GOttes nicht nur eine der vornemsten und wichtigsten Grundwarheiten sey, die wir von GOTT erkennen können und lernen sollen, sondern auch das höchste und lezte, so uns von dem unbegreiflichen GOtt einzusehen möglich ist, von dessen allerhöchsten Majestät mehr erkant werden kan, als von dem innern Wesen desselben.

Die griechischen Verbindungsworte τε und καὶ, die wie der Lateiner et und et gebraucht werden, zeigen an, daß diese Stücke zwar verschieden seyn, aber sehr genau und unzertrenlich zusammenhängen, und in einander gegründet seyn; daher keine Trennung und Absonderung derselben jemals versucht werden solle, durch blosse Bewunderung der Allmacht und knechtische Furcht davor, ohne weitere Betrachtung und Verehrung desselben, durch Anwendung aller Einsicht seiner götlichen Majestät zur geflissentlichsten Bestimmung des ganzen Verhaltens gegen ihn, auf eine derselben gemässe und anständige Weise.

bbb. Der Ausspruch ist in den übrigen Worten enthalten: alwo

ααα. der Hauptausdruck also lautet, τοῖς ποιήμασι νοούμενα καθορᾶται.

ℵℵℵ. Καθορᾶται heist sie werden gesehen: da nach einer bey den Griechen sehr gewönlichen Wortfügung die einfache Zahl des Zeitworts mit der mehrern Zahl solcher Nenworte, die nicht Personen bezeichnen, verbunden wird, welches einigermassen den Nachdruck haben kan, daß der Ausspruch auf ein jedes der angefürten Stücke besonders gehe, und nicht nur von einigen, sondern allen und jeden derselben zu verstehen sey. Das zusammengesezte Wort καθορᾶν bedeutet noch etwas mehr als das einfache ὁρᾶν, sehen, und ist so viel als absehen, häufig und sehr ansehen, klar erkennen und aus dem Augenschein abnemen: da denn alhier theils eine metaphorische Bedeutung stat findet, diese an sich unsichtbare Kraft und Majestät GOttes werde so klar, deutlich

K.1,20 und genau erkant, als Dinge, die in die Augen fallen und zum unmittelbaren Augenschein und Anblick gebracht werden; theils eine metonymische, sie werde durch den Anblick und Augenschein der Erkentnisquellen, so die Ueberzeugungsgründe von diesen unsichtbaren Dingen enthalten und in die Augen fallen, oder sichtbarer Art sind, erkant und folgerungsweise eingesehen. Folglich werden sowol die nötigen Hülfsmittel dieser Erkentnis angewiesen, als auch der richtige Gebrauch derselben anbefolen, daß man seine Augen nicht verschliesse, sondern aufthue und zum sehen gebrauche, Hiob 10, 4. Matth. 13, 14-17. Daß der Ausdruck aber in der gegenwärtigen Zeit gesetzt worden, sol anzeigen, daß diese Warheiten nicht nur kentlich sind, sondern auch wirklich erkant und eingesehen werden, wenigstens von einigen Menschen, ja daß solches, so lange die Welt gestanden und stehen werde, von beständiger Fortdauer gewesen, sey und seyn werde.

CCC. Νοούμενα sol so viel seyn: denn werden diese Dinge gesehen und erkant, wenn sie mit Nachdenken in vernünftige Betrachtung und Ueberlegung gezogen, und durch richtige Folgerung aus demjenigen, was in die Augen fället, hergeleitet und erwogen werden. Νοεῖν heist, seinen Verstand oder alle Fähigkeit und Fertigkeit zum Nachdenken wirklich gebrauchen und worauf richten; so lange einer Sache nachdenken, bis man sie einsehe und erkenne. Durch diesen beigefügten Ausdruck sol theils der Misverstand des Worts καθορᾶται vermieden und angezeiget werden, der Apostel rede von keinem leiblichen Sehen des äussern Gesichts, sondern von der Vorstellung und Einsicht des Verstandes und dem Sehen des Gemüts; theils aber auch das Mittel und Ordnung angewiesen werden, so dabey unentberlich erfordert wird, und in einem aufmerksamen regelmäßigen anhaltenden Nachdenken bestehet, Matth. 24, 15. 16, 11. 9. 15, 17. 2 Tim. 2, 1. Joh. 12, 40; ingleichen Marc. 12, 34. Hebr. 11, 3.

DDD. Τοῖς ποιήμασι kan auf zwiefache Weise verstanden werden: 1) entweder von den Geschöpfen werden sie erkant, die solches Nachdenkens fähig sind und dasselbe wirklich gebrauchen; da denn in diesem Ausdrucke zugleich die hohe Verbindlichkeit solcher Geschöpfe vorgestellet wird, darunter sie sich als ein Werk und Gemächte GOttes befinden, wodurch sie höchlich verpflichtet sind, sich nach ihrem Urheber umzusehen. Womit Marc. 16, 15 zu vergleichen ist, alwo die Menschen κτίσις genant werden, so wie Eph. 2, 10 die Gläubigen in Absicht ihrer neuen Schöpfung vorzüglich ποίημα Θεοῦ heissen, mit eben dem alhier gebrauchten Ausdruck: von der bey den Griechen nicht ungewönlichen Wortfügung aber, nach welcher den Menschen gesehen werden eben so viel ist, als von den Menschen gesehen werden, Matth. 14, 18. 5, 33. Luc. 23, 43.

23, 43. Joh. 13, 2. 2) Füglicher aber und dem Zusammenhange gemässer, K. 1,20
bedeutet diese Redensart aus und an den Werken, nemlich GOttes; daß alle zufällige, sonderlich sichtbare, Dinge und deren merkliche Veränderungen dadurch verstanden werden: die der Apostel mit Fleis ποιήματα nennet, weil einem jeden nachdenkenden Menschen aus der ersten Betrachtung derselben offenbar und begreiflich werden mus, daß sie nicht von sich selbst entstanden, sondern ihrer Zufälligkeit wegen ihren Grund in einem andern notwendigen Wesen haben müssen, folglich eine wirkende Ursach und einen Urheber erfordern. Dagegen sie sich als Werke und Wirkungen verhalten, Apost. 14, 15. 17, 24. Hiob 12, 7. K. 38 und 39, ingleichen Jes. 40, 26. 28 rc. Der Gebrauch der mehrern Zahl dieses Ausdrucks zeiget zugleich an, daß es nicht nur eine grosse Menge derselben gebe; indem alles, was wir nur sehen und erblicken, oder unmittelbar gewar werden können, dahin gehöret: sondern auch mehrere derselben, ja ihr ganzer Umfang und so viel einem jeden davon zu entdecken möglich ist, zusammen genommen werden müssen, die bewundernswürdige Ordnung und gegenseitige Verbindung, auch änliche Uebereinstimmung und manchfaltige Verschiedenheit derselben zu entdecken. Folglich wird GOtt von hinten her aus seinen Werken erkant, und ein Mensch bleibt der Geschöpfe unkundig, blind und unwissend, ja verabsäumet den grösten Gebrauch und Nutzen derselben, der GOttes ewige Kraft und Majestät nicht daraus erkennet und darin erblickt, solte er auch sonst der scharfsichtigste und geschickteste Forscher der Naturlehre seyn.

βββ. Der eingeschaltete Beisatz ἀπὸ κτίσεως κόσμου, kan zweierley bedeuten: entweder 1) aus der Schöpfung der Welt, daß ἀπὸ stat ἐκ stehet, und damit ein Erkentnisgrund dieser Einsicht angezeiget werde, Matth. 24, 32. 7, 16. 20. Apost. 28, 23. Luc. 21, 30: da die Meinung des Ausdrucks nicht seyn würde, daß jemand die Schöpfung der Welt mit angesehen, oder daß es noch Beispiele der eigentlichen Schöpfung und unmittelbaren Hervorbringung wirklicher Dinge gebe, daraus man GOtt erkennen könne; sondern daß aus richtiger Betrachtung der Werke GOttes zunächst erhelle, die ganze Welt, das ist, der gesamte Umfang und Inbegrif aller zufälligen Dinge sey von GOtt erschaffen, und da sie vorher nicht da gewesen, zur Wirklichkeit gebracht worden, woraus denn seine Kraft, Allmacht und übrige Volkommenheiten gar leicht weiter geschlossen und hergeleitet werden können. Weil diese Auslegung aber theils auf einer ungewönlichern Wortfügung und Bedeutung des Ausdrucks ἀπὸ beruhet, theils alsdenn in diesen Worten ganz einerley enthalten seyn würde, was mit dem Ausdruck τοῖς ποιήμασι angezeiget wird: so kan die Redensart 2) füglicher und besser übersetzt werden, von der Schöpfung der Welt her; K. 15, 23.

K. 1,20 Marc. 10, 6. 13, 19. Joh. 15, 27. 2 Petr. 3, 4. Matth. 13, 35. 23, 39. 25, 34. Offenb. 13, 8. 7, 8. Luc. 24, 27. Wodurch denn angezeigt wird, theils das hohe Altertum, oder die grosse Länge der Zeit, in welcher die Menschen Gelegenheit gehabt GOtt also zu erkennen und darin zuzunemen, auch insonderheit seine unaufhörliche, beständige, unwandelbare und unerschöpfte Kraft einzusehen: theils aber auch die Absicht, welche GOtt bey der Schöpfung der Welt gehabt, dadurch erkant und von dem vernünftigen Geschöpfe verehret zu werden.

2. Der zweite Saz ist in den Worten enthalten, εἰς τὸ εἶναι αὐτοὺς ἀναπολογήτους.

aaa. Ἀναπολόγητος komt her von ἀπὸ und λογέω, da ἀπολογέομαι K. 2, 15. Luc. 12, 11. 21, 14 jemanden vertheidigen und losreden, gegen Beschuldigungen und Anklagen vor Gericht entschuldigen, auf rechtsbeständige Weise hinlänglich rechtfertigen bedeutet, Apost. 22, 1. 25, 16. 18. 24, 10. Dieses mit dem Verneinungs α weiter zusammengesezte Wort ἀναπολόγητος K. 2, 1 bedeutet also jemanden, der sich und sein Verhalten auf keine Weise vertheidigen und rechtfertigen, auch von niemand hinlänglich und rechtsbeständig entschuldiget werden kan, der nichts hat und aufzubringen vermag, was ihn entschuldigen und von einer gegründeten Anklage befreien könne, Ps. 38, 15. Weish. 13, 8.

bbb. Die gesamte Verbindung und Wortfügung εἰς τὸ εἶναι αὐτοὺς, kan zweierley bedeuten. Theils kan dadurch die Wirkung und der Erfolg solcher götlichen Wohlthat angezeiget werden, dergestalt, in solchem Grad und auf eine solche Weise hat sich GOTT offenbaret, und den Menschen zu erkennen gegeben, daß ihnen keine Ausflucht zur Entschuldigung und Rechtfertigung ihrer Unwissenheit, und nicht der geringste Vorwand einer Unmöglichkeit solcher Einsicht übrig bleibet. Theils kan der Ausdruck auch in seiner ersten und eigentlichsten Bedeutung den Endzweck dieser götlichen Veranstaltung anzeigen: da denn eine Nebenabsicht solcher götlichen Offenbarung vorgestellet und damit so viel gesagt wird, GOtt habe solches gethan und veranstaltet, um auch bey allem von ihm vorhergesehenen Misbrauch und erfolgter Versäumnis, Untreue und Verachtung dieser Entdeckung und Offenbarung seiner Volkommenheiten, dennoch dadurch verherlichet zu werden, oder seine Güte sowol als Weisheit und Gerechtigkeit unwidersprechlich darzuthun und zu erweisen, den Menschen aber alle Ausflüchte und Entschuldigungen zu benemen. Folglich wird dabey zwar vorausgesezt, daß die unverschuldete und unüberwindliche Unwissenheit oder Unmöglichkeit einer Erkentnis die Unterlassung des Gebrauchs und der Beobachtung derselben

den allerdings entschuldige: doch zugleich behauptet, daß dergleichen Unmög- K.1,20
lichkeit der Erkentnis GOttes bey Leuten, die in der Welt leben, Werke GOt-
tes vor sich haben, und nicht alles Denkens unfähig sind, schlechterdings nicht
stat finde.

בב. (v. 19) Das Verhalten der Menschen V. 21.
nun, sonderlich der Heiden, gegen diese unleugbare Erkentnis GOttes v. 21-23, διότι γνόντες bis καὶ ἑρπετῶν, macht den zweiten oder nähern Fordersatz aus, der noch eigentlicher und genauer, als die erste und entferntere Protasis v. 19. 20, den Grund des Nachsatzes v. 24 enthält.

aa. Die Verbindung διότι ist eine Anaphora, oder Wiederholung des v. 19 bereits gebrauchten Verbindungsworts; womit angezeiget wird, der Apostel wolle die angefangene Protasin fortsetzen, und, da dieselbe einigermassen durch v. 20 unterbrochen worden, wieder anfangen, und ein neues Stück derselben vortragen. Folglich ist der Ausdruck alhier weder folgerungsweise durch daher, noch als ein Gegensatz durch aber oder hingegen zu übersetzen, sondern durch weil.

bb. Der Inhalt dieser Vorstellung bestehet aus einer zwiefachen Erzälung des übeln Verhaltens der Menschen dagegen.

1. Die erste Vorstellung ist v. 21 in drey mit einander verbundenen Sätzen enthalten.

aaa. Der erste Satz γνόντες bis εὐχαρίστησαν, zeigt das eigentliche Verhalten derselben an, daraus die beiden folgenden Stücke als übele Folgen erwachsen.

ααα. Diejenigen, von welchen alhier die Rede ist, werden genant γνόντες τὸν Θεόν.

אאא. Den Gegenstand ihrer Erkentnis nennet Paulus τὸν Θεόν, nicht Θεὸν auf ganz unbestimte Weise, denselben GOtt, dessen ewige Kraft und Majestät von der Schöpfung her aus den Werken desselben erkant und ersehen worden: folglich ist der wahre GOtt, das höchste allervolkommenste und notwendige Grundwesen, der Schöpfer und Erhalter, folglich auch Ober- und Eigentumsherr aller Dinge gemeinet; der mit Fleis in der einfachen Zahl gesetzt wird, weil dis höchste Wesen nur einmal möglich ist und daseyn kan, folglich im Gegensatz gegen die erdichtete Vielgötterey der Heiden, von deren Unrichtigkeit sie entweder wirklich überzeuget gewesen, oder doch leicht überzeuget werden können.

בבב. Ihr Verhältnis dagegen heist γνόντες. Welcher Ausdruck 1) entweder von der Fähigkeit und Gelegenheit ihn zu erkennen verstanden werden kan, und so viel bedeuten

würde,

K.1,21. würde, sie haben ihn wissen und erkennen können. Welche Bedeutung einige Ausleger annemen, weil in andern Schriftstellen versichert wird, daß die Heiden GOtt nicht erkant, Ps. 79,6. Gal. 4,8. 2 Thess. 1,8, alwo doch von der richtigen, lebendigen und fruchtbaren Erkentnis GOttes und dem gehörigen Gebrauch sowol als heilsamen Wirkungen derselben die Rede ist. Oder aber füglicher bedeutet der Ausdruck die eigentliche und wirkliche Erkentnis selbst, daß sie wirklich GOtt selbst erkant haben, Joh. 7,28, sowol daß ein solch mächtiges Grundwesen dasey, als auch, daß er ihr Oberherr sey, den sie zu verehren verbunden seyn.

Diese ganze Beschreibung und Vorstellung der Menschen, deren Verhalten in dem eigentlichen Ausspruch gemeldet wird, zeigt an, daß eben daher solch ihr Verhalten um so viel unverantwortlicher und strafbarer sey, weil sie dieser Erkentnis ohnerachtet, sich so übel gegen GOTT betragen, solche Erkentnis nicht gebraucht wie sichs gebüret, sondern übel angewandt und gemisbraucht, Matth. 25, 15. 29. Da nun sowol die Gelegenheit und Fähigkeit GOtt zu erkennen als auch die wirkliche Erkentnis desselben von sehr verschiedenen Stufen ist, alle aber, auch die höhern nicht ausgenommen, ungebraucht bleiben, ja gemisbraucht werden können: so mus die Strafbarkeit davon um so viel grösser seyn, je mehrere und bessere Erkentnis jemand gehabt und haben können.

βββ. Der Ausspruch οὐχ ὡς Θεὸν ἐδόξασαν, ἢ εὐχαρίστησαν, enthält ein doppeltes Verhalten.

ℵℵℵ. Das erste heist οὐχ ὡς Θεὸν ἐδόξασαν, sie haben ihn nicht als GOtt verherlichet.

aaa. δοξάζειν komt her von δόξα, so überhaupt eine Meinung und Urtheil wovon, in engerer Bedeutung aber eine gute Meinung, ein vortheilhaft Urtheil und Hochachtung anzeiget; δοξάζειν also heist, dergleichen Hochachtung von und gegen jemand haben, bezeugen, an den Tag legen und andern beizubringen suchen, jemand verehren und vortheilhaft von ihm denken und urtheilen, hohe Gedanken von desselben Vorzügen und Volkommenheiten haben und auszubreiten trachten, ihm Ehre ertheilen und zu verschaffen bemühet seyn, Luc. 2, 40. Joh. 11,4. Jes. 43, 23. 1 Cor. 6, 20. Sirach 43, 30. Dergleichen Verehrung GOttes wird nun alhier den Heiden nicht gänzlich abgesprochen, sondern nur in Absicht der beigefügten Einschränkung.

bbb. οὐχ ὡς Θεὸν, nicht als GOtt, das ist, sie haben ihn nicht so verehret, wie es dem natürlichen Begrif von GOtt, oder der ihnen möglich gewesenen ja wirklich bey ihnen befindlichen Erkentnis GOttes gemäs gewesen, wie es ihre eigene Ueberzeugung von

von GOtt erfordert und verstattet; oder ihm nicht denselben Dienst und auf dieselbe Art erzeiget, wie es die Erkentnis GOttes erfordert: indem sie GOtt weder auf eine geistliche Art mit tugendhafter Gemütsfassung, möglichster Beobachtung seiner Vorschriften und geflissentlichstem Bestreben nach näherer Erkentnis, Bekantschaft und Vereinigung desselben gedienet, noch auch andern, sonderlich dem gemeinen Man, richtige und vortheilhafte Begriffe von GOtt beizubringen, und derselben herschende Irtümer zu heben sich bemühet. K. 1,21.

Es liegt zwar in diesen Worten zugleich die Beschuldigung des Gegentheils, daß sie GOtt verunehret und geschändet durch die schimpfliche und schädliche Abgötterey; auch durch ihre ungereimte Göttergedichte: doch wird alhier eigentlich die Unterlassungssünde derselben gerüget, die nicht sowol darin bestanden, daß sie GOtt gar nicht ehren wollen, sondern daß sie ihn nicht als GOtt geehret, die rechte Art seines Dienstes verabsäumet, woraus denn die wirkliche Verunehrung desselben als eine Folge hergeflossen. Es ist also nicht gleich viel wie GOtt verehret und ihm gedienet werde. Sol der Dienst GOttes warhaftig und rechter Art seyn, so mus er mit der Beschaffenheit GOttes übereinkommen; folglich nicht wilkürlich nach eigenem Gedünken und Gutfinden eingerichtet werden.

בבב. Das zweite Verhalten heist ἢ εὐχαρίστησαν, v. 8, sie haben ihm nicht gedanket, das ist, sie haben ihn nicht für den Urheber ihres Wohlseyns angesehen, und solche Erkentnis GOttes zur Gegenliebe und deren Erweisung gebraucht: dabey aus dem vorhergehenden wiederholet werden mus ὡς Θεὸν, wie es ihrer Erkentnis nach GOtt gemäs und anständig gewesen, Ps. 139, 14. 103, 1 ꝛc. 104, 1 ꝛc. Hab. 1, 15 ꝛc. Ezech. 28, 2 ꝛc. Dan. 5, 22 ꝛc. Hiob 21, 14 ꝛc. Paulus zeigt demnach durch diese Vorstellung an, daß es eine schwere Versündigung sey, bey götlichen Wohlthaten und dem Genus derselben die Erkentnis, Liebe und Hochachtung des Wohlthäters, auch derselben möglichste Erweisung zu verabsäumen, oder sich unerkentlich und undankbar gegen GOtt zu bezeugen: da denn in Absicht der Heiden zunächst die eingerissene Gewonheit derselben bestraft wird, ihre Wohlfart und erwünschte Umstände entweder ihnen selbst, oder andern sichtbaren Dingen, oder einem blinden Glück und Zufal zuzuschreiben; das Unglück aber ihren Göttern beizulegen und dieselben nur zu fürchten, nicht aber als Wohlthäter zu lieben und mit Dankbeflissenheit zu ehren.

bbb. Der zweite Saz ἀλλ' ἐματαιώθησαν ἐν τοῖς διαλογισμοῖς αὐτῶν, enthält sowol als der folgende dritte das Gegentheil von demjenigen, was sie vermöge des vorhergehenden ersten Sazes unterlassen und verabsäumet.

K. 1,21. ααα. Die Verbindung ἀλλὰ, sondern, hingegen, sol so viel seyn, es wäre strafbar, schlim und schlecht genug gewesen, wenn es bey der Unterlassung geblieben wäre: allein, es ist weiter gegangen, und wie es überhaupt eine Wirkung der Warheit und Erkentnis derselben ist, daß sie nachtheilig wird, wenn ihr richtiger Gebrauch unterbleibet; so ist solches auch alhier mit dieser Erkentnis GOttes ergangen. Folglich mus aus dem vorhergehenden die Beschreibung dieser Leute γνόντες τὸν Θεὸν wiederholet werden, ohnerachtet sie GOtt erkant, ja eben daher, weil sie ihn erkant und doch nicht geziemend verehret und ihm gedanket, sind sie aus Unterlassungssünden in Begehungsverbrechen gefallen.

βββ. In dem Ausspruch selbst ist

אאא. der Hauptausdruck ἐματαιώθησαν, **sie sind vereitelt worden**, oder haben sich selbst vereitelt. μάτην heist **vergeblich, umsonst**, Matth. 15, 9. Marc. 7, 7; μάταιος, **fruchtlos**, leer, ungegründet, erdichtet und eitel, 1 Cor. 3, 20. 15, 17. Tit. 3, 9. Jac. 1, 26; so wird alles genant, was seinem Zweck nicht gemäs ist, oder mit dem Vorgeben einer Absicht nicht übereinkomt, daher die Götzen in der Schrift μάταια heissen, Apost. 14, 15. 5 Mos. 32, 21. 1 Sam. 12, 2. 2 Kön. 17, 15. Jes. 41, 24. Jon. 2, 9. Ps. 31, 7. 115, 8. Jer. 10, 15. 2, 5. Das davon abstammende Zeitwort ματαιόω heist demnach eitele vergebliche Dinge vornemen, ohne Absicht und möglichen Endzweck, oder dem vorgegebenen Zweck nicht gemäs handeln: folglich bedeutet ματαιοῦμαι selbst so beschaffen seyn, eine seinem Endzweck unzulängliche und untaugliche Gemütsfassung erlangen und in seinem Verhalten an den Tag legen. Alhier gehet der Ausdruck zunächst und eigentlich aufs Verhalten der Heiden in Absicht auf GOtt und seinen Dienst, da der Apostel so viel sagen wil, die Heiden sind eben aus dieser Versäumnis des Gebrauchs der Erkentnis GOttes zur gehörigen Verehrung desselben mit Dankbarkeit betöret und vereitelt worden, auf ungereimte törichte Einfälle und seltsame Versuche bey Einrichtung ihres Gottesdienstes geraten, 1 Cor. 3, 20. Eph. 4, 18. 1 Sam. 13, 13. 26, 21, ingleichen 2 Kön. 17, 15. Jer. 2, 5. Jes. 24, 29.

בבב. Der Beisatz ἐν τοῖς διαλογισμοῖς αὐτῶν, **heist in ihren Gedanken und Schlüssen, ja durch dieselbe.**

aaa. διαλογισμοὶ sind **theils Folgerungen**, die aus Vergleichung mehrerer Sätze und Vorstellungen entstehen; **theils die Gegeneinanderhaltung und Vergleichung der Gründe verschiedener einander entgegen stehender Meinungen, nebst dem daraus herrürenden Zweifel selbst, wenn solche Gründe verschiedener Meinungen einander gleich sind,** oder

oder gleich zu seyn scheinen, 1 Cor. 3, 20. Eph. 4, 17. Phil. 2, 14. 1 Tim. 2, 8. Ps. 94, 11. Sir. 36, 5. Weish. 13, 1. Alhier können beide Bedeutungen zugleich angenommen werden, da der Apostel so viel sagen wil, durch ihr ungegründetes Zweifeln und Streiten an und über unleugbare Grundwarheiten, und durch die unrichtigen Folgerungen der richtigsten Grundwarheiten, sind sie auf solche Torheit geraten und ungereimt worden. K. 1, 21.

bbb. Die ganze Redensart ἐν τοῖς -- ἀυτῶν zeiget demnach an, theils die Torheit stecke und liege eigentlich in diesen ihren unrichtigen Folgerungen, und nicht in den Warheiten selbst, die daran im geringsten nicht schuld gewesen, sondern ihr übler Gebrauch derselben; folglich könne der Vorwand eines angestelten Nachdenkens und wirklicher Ueberlegung sie von der Beschuldigung nicht befreien, weil sie solche Folgerungen daraus hergeleitet, deren Unrichtigkeit sie in allen andern änlichen Fällen selbst erkant und notwendig einsehen müssen: theils durch dieselben und vermittelst dieser Zweifel und unrichtigen Folgerungen, sey diese Verschlimmerung und Vereitelung der Heiden erfolget, die demnach als das Mittel und die Quelle dieses Unheils anzusehen seyn: theils, es werde alhier nicht eigentlich von dem ganz gemeinen Pöbel, oder dem unwissenden Volk geredet, so anderer fremden Einsichten und Meinungen ungeprüft Beifal zu geben pfleget, sondern von dem nachdenkenden Theil des Heidentums, den Anfürern der übrigen, die sich mit Einsichten und Vernunftschlüssen beschäftigen, folglich die geschicktesten und fähigsten sind; denen also der Behelf und die Ausflucht des angestelten Nachdenkens nicht zu statten kommen kan, weil sie dabey durch die Versäumnis des richtigen Gebrauchs der erkanten Warheiten von GOtt zur Verehrung desselben aus dem gehörigen Zusammenhange der Gedanken und von der richtigen Spur der Warheiten abkommen, und sich daher sonderlich durch der Zweifelsucht und unordentliche Wissenschaftsbegierde, in eitele Vorstellungen und leere Worte, ja wirkliche Träume und ungereimte Erdichtungen hineingedacht, die sich beim ordentlichen und pflichtmäßigen Nachdenken sonst nicht denken lassen.

ccc. Der dritte Satz ist eine Fortsetzung des im zweiten angefangenen Gegensatzes, und enthält eine Folge des vorhergehenden, καὶ ἐσκοτίσθη ἡ ἀσύνετος ἀυτῶν καρδία.

ααα. Das Verbindungswort καὶ kan alhier zwar in seiner gewönlichsten Bedeutung behalten werden, diesen Satz blos mit dem vorhergehenden des änlichen Inhalts und gleicher Verhältnis desselben wegen zu verknüpfen; doch kan es auch eben so füglich als ein Folgerungszeichen angesehen, und durch folglich oder daher übersetzt werden: indem selbst die Ordnung und Folge dieser Aussprüche anzeiget, die

K. 1, 21. Verfinsterung des Herzens erfolge auf und aus der vorhergemeldeten Vereitelung.

βββ. Ἡ ἀσύνετος αὐτῶν καρδία, heist ihr unverständiges Herz.

ℵℵℵ. Καρδία wird häufig in der Schrift durch eine metaphorische Metonymie gebraucht, das Innerste des Menschen, den Grund seiner Handlungen, die Sele, den Geist und das Gemüt desselben, insbesondere aber den Willen oder die Begierden und Neigungen desselben anzuzeigen, Luc. 9, 47. 10, 27. 12, 34. 45, welcher Ausdruck alhier gebraucht wird, weil die eigentliche Verfinsterung des Menschen in götlichen Dingen mehr aus unordentlicher Beschaffenheit der Neigungen und Begierden, und überwiegender Herschaft der Sinlichkeit als Unfähigkeit des Verstandes herrüret und sich darin äussert; es auch niemanden helfen würde in andern Dingen einen noch so hellen und aufgeklärten Kopf zu haben, wenn in Absicht des pflichtmäßigen Verhaltens und der gehörigen Bestimmung seiner Wahl das Herz finster seyn solte.

בבב. Ἀσύνετος, f. 10, 19. Matth. 15, 16. Marc. 7, 18, komt her von συνίημι committo, welches aus σὺν und ἵημι von ἕω zusammengesetzte Zeitwort eigentlich bedeutet, mehrere Dinge mit einander vergleichen oder gegeneinander halten, und den Unterschied sowol als die Uebereinstimmung und das gegenseitige Verhältnis derselben untersuchen: daher σύνεσις den Verstand bedeutet, oder die Fertigkeit, den Unterschied und das Verhältnis der Dinge einzusehen, συνετὸς aber einen Menschen, der solche Fertigkeit hat und gebrauchet, 1 Cor. 1, 19. Luc. 2, 47. 10, 21. Matth. 11, 25. Apost. 13, 7. Folglich ist ἀσύνετος ein Mensch ohne Ueberlegung und Einsicht des richtigen Unterschiedes, Verhältnisses und Zusammenhangs mehrerer Dinge, ja derselben unfähig. Daß der Apostel diesen Ausdruck gebraucht, zeiget an, es sey solches die unmittelbare Wirkung der unrichtigen Schlüsse und des unordentlichen Nachdenkens bey diesen Leuten gewesen, daß sie theils durch angenommene irrige Vorurtheile und falsche Sätze, theils durch die Gewonheit und Fertigkeit zu falschen Folgerungen und unrichtigen Vorstellungen, unfähig geworden, etwas recht und gehörig einzusehen, eine unverständige Gemütsfassung bekommen, oder ein Herz ohne Verstand zu handeln erhalten.

γγγ. Ἐσκοτίσθη heist, dis unverständige Herz ist verfinstert worden, welcher metaphorische Ausdruck so viel sagen sol, es ist eben dadurch mit Unwissenheit, Unordnung und Verwirrung angefüllet, oder ihr Gemüt hat eine Fertigkeit erlanget, blind zu verfaren, ohne richtige und hinlängliche Einsicht zu handeln, ja eben dadurch die

die Einsicht götlicher Warheiten und das Licht derselben verloren, Eph. 4, 13. K. 1, 21. Jer. 18, 12. Apost. 14, 16.

Daher in mehreren Stellen der heiligen Schrift insbesondere der Zustand der Heiden ohne richtige Erkentnis GOttes Finsternis genant wird, Luc. 1, 79. 1 Thess. 5, 4. Eph. 5, 8.

2. (v. 21) Die zweite Vorstellung V. 22. ist v. 22. 23 anzutreffen, φάσκοντες bis ἑρπετῶν, da dieses Verhalten der Menschen noch genauer beschrieben wird in zwey Sätzen:

aaa. Der erste Satz v. 22 φάσκοντες bis ἐμωράνθησαν, enthält ein vorläufiges Verhalten derselben, woraus das nachfolgende v. 23 hergeflossen.

ααα. Φάσκοντες εἶναι σοφοί,

indem sie vorgegeben weise zu seyn.

אאא. Der Ausdruck σοφοί ist v. 14 schon dagewesen, und auch in der Bedeutung gebraucht worden, gelerte, in Wissenschaften unterrichtete und geübte Leute zu bezeichnen, die eine Fertigkeit besitzen das Beste zu erwälen, mit den richtigsten Endzwecken die bequemsten Mittel zu verbinden.

בבב. Φάσκοντες εἶναι sol anzeigen, 1) daß sie dergleichen vorzügliche Beschaffenheit mit Worten vorgegeben und zu behaupten gesucht, in der That aber entweder nicht das geringste Merkmal davon blicken lassen, oder wenn sie einige Geschicklichkeit erlangt, sich derselben überhoben und sie zur Praleren eines übertriebenen, folglich eitlen Rums gemisbraucht, Offenb. 2, 2. Apost. 24, 9. 25, 10. Jes. 14, 13. Pred. 7, 23. 2) Daß sich diese Einbildung und Praleren nicht nur bey denselben befinde, 1 Cor. 1, 22, sondern auch der eigentliche Grund der Torheit und Narheit gewesen, darein sie geraten, welches die participialische Wortfügung anzeiget; indem sie eben daher aus dieser Einbildung und grossem Dünkel von sich selbst ihren Einsichten, Schlüssen und Vorurtheilen zuviel zugetrauet, folglich alle fremde Meinungen und Zweifel an ihren Lehren verworfen, ja sich viele Mühe gegeben, ihren irrigen Lehrbegrif weiter auszuschmücken, scheinbar und beliebt zu machen, auch auf andere auszubreiten.

גגג. Der Ausspruch ἐμωράνθησαν, **sie sind zu Narren worden**, sol so viel sagen, sie haben nicht nur närrische und törichte Handlungen vorgenommen, Gebräuche eingefüret, und Mittel erwälet, die ihren vorgegebenen Endzwecken entgegen und hinderlich gewesen, sondern auch wirklich eine solche Gemütsfassung und Fertigkeit erlanget, töricht zu denken und zu wollen, 1 Cor. 1, 20. 21. Jer. 10, 14.

K.1,22. Womit denn der Apostel anzeigen wil, er wisse wohl, daß die eingefürte Abgötterey und der gesamte Gottesdienst der Griechen und Römer unter dem Schein grosser Weisheit aufgekommen, die unter diesen äussern Bildern als in Hülsen und Schalen verborgen liege, auch mit diesem Vorwande am meisten entschuldiget und aufs scheinbarste andern angepriesen werde; allein die Sache selbst und der Erfolg zeige das Gegentheil, daß daraus die gröste Narheit entstanden.

V. 23. bbb. Der zweite Saz v. 23 καὶ ἤλλαξαν bis ἑρπετῶν, stellet das nachfolgende Verhalten derselben vor, so als ein Beweis des vorhergehenden anzusehen: da denn

ααα. der Gegenstand ihres alhier beschriebenen Verhaltens also ausgedruckt wird, τὴν δόξαν ἀφθάρτου Θεοῦ,

ℵℵℵ. ἄφθαρτος, von φθείρειν, verderben, 1 Tim. 1, 17. 1 Cor. 9, 25. 15, 52, bedeutet unvergänglich, unveränderlich, so durch die Länge der Zeit keine Aenderung bekomt, wie alle andere zufällige Dinge, auch der Gottesdienst der Heiden, Jac. 1, 17. Mal. 2, 6. Weish. 12, 1. 14, 3. Dieser gebrauchte Ausdruck aber ist noch mehr als ἀθάνατος unsterblich, weil unsere Selen zwar auch unsterblich sind, im engsten und genausten Verstande aber nicht ἀφθαρσίαν haben; indem ἄφθαρτος auch auf einen Zustand gehen, und die φθορὰ oder das Verderben, der Untergang in nachtheiliger Veränderung und Verlust vortheilhafter Umstände bestehen kan. Mit welcher Benennung des wahren GOttes derselbe den heidnischen Gottheiten nachdrücklich entgegen gesezt wird, die nach dem eigenen Geständnis ihrer Verehrer dem Schicksal unterworfen, und von Schmerzen oder unangenemen Empfindungen nicht frey gewesen, ob sie gleich von ihnen gemeiniglich unsterbliche Götter genant worden.

בבב. Δόξα bedeutet, wie δοξάζειν v. 21 das vortheilhafte Urtheil, die Hochachtung und Ehre GOttes; ingleichen durch eine Metonymie die Volkommenheiten GOttes selbst, aus deren lebendigen Erkentnis diese Ehre und vortheilhaftes Urtheil GOttes entstehet: folglich ist alhier δόξα τοῦ ἀφθάρτου Θεοῦ so viel als, theils der herliche und unveränderliche GOTT selbst, 2 Mos. 33, 18. Apost. 7, 2, theils die richtige Erkentnis und Verehrung GOttes, als eines unsterblichen und unveränderlichen Wesens, welche die Heiden höchst unanständig mit ihren nachtheiligen und ungereimten Vorstellungen verwechselt haben, Judä v. 25. Luc. 9, 43. Jer. 2, 11.

βββ. Ihr Verhalten dagegen ist in den übrigen Worten des Verses enthalten: alwo

ℵℵℵ. die

XXX. die Sache bestimmet K. 1,23.
wird, worin und womit sie diese Ehre GOttes verwechselt haben, ἐν ὁμοιώματι εἰκόνος φθαρτοῦ ἀνθρώπου, καὶ πετεινῶν καὶ τετραπόδων καὶ ἑρπετῶν. Da der Apostel

aaa. die Dinge vorstellig macht, deren Bilder die Heiden angenommen haben, ihre Gottheiten sichtbar vorzustellen: alwo vier Arten lebendiger Dinge angefüret werden, und zwar stufenweise auf eine solche Art, daß die schlimsten zulezt gesezt worden, die GOtt am unanständigsten und unänlichsten, oder zur Vorstellung desselben am untauglichsten gewesen; anzuzeigen, daß es damit von einer Stufe zur andern fortgegangen, und von Zeit zu Zeit ärger geworden.

1. Der erste Ausdruck φθαρτοῦ ἀνθρώπου, beziehet sich auf die unter den Römern und Griechen gewönlichste Art der Abgötterey und des Bilderdienstes, die überhaupt eine der alleraltesten Arten des Gözendienstes gewesen: indem die Heiden nicht nur den Menschen, als das vornemste und edelste der sichtbaren und lebendigen Geschöpfe, ja den Herrn der Erde, für das allerbequemste Bild der Gottheit gehalten, sondern auch das Andenken berümter, und um das gemeine Beste wohlverdienter Menschen auf solche Art aufs beste zu verewigen und fortzupflanzen geglaubet, Weish. 13, 13. 15, 17; dazu denn die Schmeicheley der Menschen gegen obrigkeitliche Personen zuweilen noch bey ihren Lebzeiten gekommen: wie denn nicht lange vor der Zeit, ehe dieser Brief geschrieben worden, Augusto und Tiberio dergleichen Gottesdienst mehrmals angeboten, auch ausser Rom wirklich geleistet worden; Cajus Caligula aber denselben in Rom angenommen, ja die ungereimteste Art der gottesdienstlichen Verehrung sehr hoch getrieben, daher der Apostel solch Verfaren den Heiden dreiste vorhalten und unter die Augen sagen können. Der Beisaz φθαρτοῦ sol anzeigen, daß da der Mensch vergänglicher und von kürzerer Dauer sey, als andere Arten der Geschöpfe, die Unrichtigkeit und Unbilligkeit solches Verhaltens, einen vergänglichen Menschen mit dem unvergänglichen GOTT zu verwechseln, desto augenscheinlicher und unwidersprechlicher sey, als bey dem Dienst der Sonne und des Gestirns.

2. Die drey übrigen Arten der fliegenden, vierfüßigen und kriechenden Thiere beziehen sich auf die sonderlich in Egypten, und bey den morgenländischen Völkern übliche Abgötterey, dergleichen auch damals schon in Rom sehr eingerissen, und von geraumer Zeit an als ein fremder oder ausländischer Gottesdienst angenommen worden; daher Varro bereits von den Göttern meldet, habitus illis hominum, ferarumque et piscium; quidam vero mixtos sexu diuersis corpo-

K.1,23. corporibus induunt, die Virgilius omnigenumque deum monstra nennet, womit andere römische Schriftsteller übereinkommen, als Lucanus bell. ciu. lib. 8 v. 831 etc.

Nos in templa tuam romana recepimus Isin,
Semideosque canes (20), et sistra iubentia luctus.

Weish. 15, 18. 5 Mos. 4, 16-18.

bbb. Was die übrigen Worte ὁμοιώματι εἰκόνος betrift: so heist dieser zusammengesetzte Ausdruck ein änliches Bild, das mit Sorgfalt und Mühe nach einer Person und Sache verfertiget worden, und dieselbe wohl und volständig ausdrückt, 1 Mos. 1, 26: wie die Lateiner um dieselbe Zeit den Ausdruck gebraucht haben, simulacra iconica, so genau getroffene, nach dem Leben der abgebildeten Dinge eingerichtete, und ihren Mustern volkommen änliche Vorstellungen derselben gewesen; womit Svetonius in vita Caliguli c. 22, und Plinius in historia natural. lib. 34 c. 4 zu vergleichen. Es zeigt der Apostel dadurch die Torheit dieses Verfarens noch mehr an, daß sie sich nicht nur bemühet überhaupt gewisse sinbildliche Vorstellungen der Gottheit zu verfertigen, sondern sich auch grosse Mühe gegeben, diese Bilder vergänglicher Dinge, als Menschen und Thiere, ihren Mustern aufs änlichste einzurichten, in der Meinung, daß sie um so viel bequemer seyn würden GOtt vorzustellen, je genauer sie mit ihren Urbildern übereinkommen, und denselben nachamen, oder sie völlig vorstellen könten.

בבב. Ihr Verhalten dagegen, oder die wirkliche Verwechselung GOttes mit diesen Dingen, heist alhier ἤλλαξαν. Sie haben nicht sowol GOtt selbst verändert und verwandelt, so ihnen nicht möglich gewesen, ob sie gleich nichts dabey unterlassen, was darauf abzielen können: als vielmehr GOttes Ehre damit verwechselt und vertauscht, ja dieselbe darin verwandelt durch Annemung und Verehrung solcher Bilder, an stat der GOtt anständigen Vorstellung und Verehrung eines unsterblichen, unvergänglichen und unsichtbaren Wesens; so wie man Ware gegen Geld verwechselt, Ps. 106, 20. Jer. 2, 11. Hos. 4, 7. Folglich wird damit so viel gesagt, sie haben den richtigen Begrif von GOtt faren lassen,

(20) Hugo Grotius scheint annotationum in nou. test. tom. sec. p. 181 der Ausgabe vom Jahr 1646 bey Anfürung dieser Stelle Lucani solchen Ausdruck auf die lares gedeutet zu haben, wenn er setzt, laribus quibusdam canina erat species: doch erhellet aus dem Inhalte und Zusammenhange derselben, daß unstreitig Anubis gemeinet sey: indem gleich darauf folget

Et quem tu plangens hominem testaris Osirim:
tu nostros, Aegypte, tenes in puluere manes.

lassen, und einen unrichtigen an desselben Stelle angenommen: welches dem- K.1,23.
nach zugleich anzeiget, daß den Heiden die Herlichkeit GOttes nicht ganz unbekant gewesen, sondern daß sie die Erkentnis derselben aufgegeben und gegen den Bilderdienst verwechselt, welches eine Folge ihrer Unterlassungssünden sowol als ihrer unrichtigen Schlüsse und Einbildung einer Weisheit gewesen; womit die Geschichte des Altertums übereinkommen, indem die Römer, nach Plutarchi Zeugnis in Numä Pompilii Leben, 170 Jahr lang keine Bilder gehabt, auch dieser ihr Gesetzgeber ausdrücklich allen Bilderdienst verboten, den sie erst nachher, als sie gesitteter und klüger zu werden angefangen, von ihren Nachbaren, den Griechen, angenommen haben. ἐν wird hier sowol als v. 25 wie das hebräische ב gebraucht, den Gegenstand der vorgenommenen Veränderung anzuzeigen.

ββ. (v. 19) Der Nachsatz oder die Apodosis V. 24.
des vorhergehenden v. 24 διὸ καὶ παρέδωκεν bis ἐν ἑαυτοῖς, enthält das Gegenverhalten GOttes gegen diese Menschen, wodurch sich sein Zorn und gerechter Unwillen über ihr Verhalten geoffenbaret, und woraus derselbe begreiflich wird.

אא. Die Verbindung ist in den Anfangsworten διὸ καὶ anzutreffen. διὸ ist aus διὰ und ὅ zusammengesetzet, und eben so viel als διὰ τοῦτο, oder ein Folgerungszeichen, dessen Bedeutung durch die Beifügung des Verbindungs- und zuweilen auch Folgerungsworts καὶ und, noch vermeret wird. Damit der Apostel demnach anzeigt, was nun komme, folge nicht nur der Zeit, sondern auch der Sache selbst nach aus dem vorhergehenden, sey auch in diesem Zusammenhange und Verhältnis zu erwegen.

בב. ὁ Θεὸς beziehet sich auf v. 18. 19. 21, und bedeutet den einigen wahren GOtt, der sein Recht an seine Geschöpfe nicht verlieret durch ihre Abweichung von ihm; und durch ihre noch so geflissentliche Bemühungen ihn und seine Ehre zu ändern, oder ihm seine Volkommenheiten zu rauben, nicht aufhöret zu bleiben was er ist; und welcher durch dieses im vorhergehenden beschriebene Verhalten unmittelbar beleidiget worden, dasselbe auch nicht ungestraft hingehen lassen, oder dabey gleichgültig bleiben kan, ja im Stande ist, dasselbe nachdrücklich zu anden und zu rächen, Jac. 4, 2. Ps. 51, 6. Amos 3, 6.

גג. Der eigentliche Ausspruch ist am ausfürlichsten vorgetragen.

aa. Der Zustand, in welchen diese Leute geraten, wird

1. kurz ausgedruckt, εἰς ἀκαθαρσίαν. Καθαρὸς bedeutet rein, unbefleckt, so beschaffen, wie es die Absicht einer

K.1,24. Sache eigentlich erfordert, von aller nachtheiligen, mangelhaften und verunstaltenden Beschaffenheit frey: ἀκάθαρτος bedeutet also im Gegentheil unrein, und ἀκαθαρσία die Unreinigkeit, sowol die leibliche Matth. 23, 27, als auch im uneigentlichen und sitlichen Verstande, theils nach einer algemeinern Bedeutung, alles was das Gemüt des Menschen verstellet und verunstaltet, oder den götlichen Absichten mit dem Menschen zuwiderläuft, und ihn verwerflich, ja verabscheuenswürdig macht; theils in engerer und eingeschränkter Bedeutung, allen Misbrauch des natürlichen Triebs zur Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts, oder alle Arten der Unzucht und herschenden Wohllust, Gal. 5, 19. Eph. 5,3. 4, 19. Col. 3, 5. 1 Theß. 2, 3. 2 Cor. 12, 21. Und in dieser letzten Bedeutung wird das Wort alhier gebraucht, wie der unmittelbare Zusammenhang erweiset: weil diese Art der Sünden eine gewönliche Folge der Abgötterey unter den Heiden gewesen, auch unter den Römern und Griechen insonderheit, von welchen er zunächst alhier redet, durch den Gözendienst sehr unterstüzet, befördert und ausgebreitet worden; indem nicht nur die Götterfabeln häufige und starke Reizungen dazu verschaffet, und die natürliche Erkentnis der Sündlichkeit solcher Greuel sehr vermindert und unterdrucket, sondern auch die schädlichsten Irtümer von der Gottesdienstlichkeit mancher Art der Unzucht, ihren Gottheiten zu Ehren, dadurch eingefüret und verursachet worden, 4 Mos. 25, 1 rc. Ezech. 16, 36. Apost. 15, 20. 1 Cor. 10, 7. 8. 1 Theß. 4, 3 rc.

2. Die weitere Ausfürung dieses kürzern Ausdrucks ist in dem beigefügten Saz enthalten, τοῦ ἀτιμάζεσθαι τὰ σώματα αὐτῶν ἐν ἑαυτοῖς. Diese ganze Redensart wird von einigen Auslegern auf die Zerstümmelung, Zersezung und Geisselung des Leibes gedeutet, so die Heiden bey manchen feierlichen Arten des Gottesdienstes vorgenommen, ihren Gottheiten damit zu dienen, 1 Kön. 18, 28. 3 Mos. 19, 28. 5 Mos. 14, 1. Füglicher aber wird dieselbe auf die Sünde der Unzucht gedeutet, die bey ihrem Gottesdienst vorgegangen und aus demselben entstanden, wenigstens bey und unter ihnen für erlaubt gehalten worden.

aaa. Ἀτιμάζειν komt her von τιμή, die Ehre, und τιμᾶν oder τιμάζειν ehren, heist also vermöge der Zusammensezung des Verlusts und Gegentheils, verunehren, schänden und schimpfen, Luc. 20, 11. Apost. 5, 41. Joh. 8, 31. Da nun seinen Leib ehren so viel ist, als denselben und alle seine Gliedmassen auf eine ihrem Endzweck gemässe Art gebrauchen, 1 Theß. 4, 4. Hebr. 13, 4: so mus im Gegensaz der Misbrauch desselben solchem Endzweck zuwider eine Schändung und Verunehrung des Leibes heissen, 1 Cor. 6, 18. Sirach 10, 31. 32.

bbb. Σώματα, kan entweder in weiterer Bedeutung so viel heissen, als sich selbst, daß, wie im hebräischen נפש auf diese synecdochische Weise gebraucht wird, also im griechischen das Wort σῶμα sich selbst bedeute, Röm. 12, 1: besser aber und füglicher werden in eigentlicher Bedeutung die Leiber selbst dadurch verstanden; weil diese Sünde nicht nur an und mit dem Leibe begangen wird, sondern auch die Kraft und Beschaffenheit auch Säfte desselben dadurch verderbet werden, mehr und unmittelbarer als durch andere Sünden. K. 1, 24.

ccc. Ἐν ἑαυτοῖς kan entweder so viel sagen, als untereinander, ἐν ἀλλήλοις, Eph. 4, 32. Col. 3, 13, oder auch in noch eigentlicherer Bedeutung an sich selbst, so daß sie dazu nicht gewaltsamer Weise gezwungen worden, oder dergleichen schändlichen Gottesdienst an und durch andere verrichten und verüben lassen, sondern selbst gethan und in eigener Person verübt, durch Misbrauch ihres eigenen Leibes: dadurch also eben noch nicht die unnatürliche Versündigung und leichtfertige Schändung seines eigenen Leibes verstanden wird, deren im folgenden Meldung geschiehet.

bb. Die Versetzung und Uebergabe des Menschen in diesen Zustand, wird als ein Gegenverhalten GOttes in den übrigen Worten des Ausspruchs vorgestellet.

αα. Die Redensart παρέδωκεν αὐτοὺς heist, er hat sie übergeben. Jemand übergeben ist so viel, als ihn einem andern abtreten, zuerkennen, überlassen und durch gerichtlichen Ausspruch überliefern: entweder durch unterlassene Hinderung, dazu man sonst befugt und berechtiget, auch im Stande gewesen wäre; oder durch bezeugte Genemhaltung und Zufriedenheit, oder Bewilligung der Bemächtigung und Besitznemung desselben von einem andern, Apost. 8, 3. 2 Petr. 2, 4. Matth. 18, 34. 27, 2. 36. 27. Jes. 19, 9. Ps. 81, 13. Folglich wird dadurch nicht eine blosse entfernte Zulassung und Nichthinderung, sondern eine gerichtliche durch Urtheil und Recht verstattete Bemächtigung solcher Menschen von einer ihnen nachtheiligen Gewalt ihrer eigenen bösen Lüste verstanden: wodurch demnach angezeiget wird, es würde mit ihrer Verschlimmerung so weit nicht gekommen seyn, wenn sie der von ihnen so gröblich oft und viel beleidigte GOtt nicht hätte faren lassen, ihnen seine vorige Bewarung entzogen, und sie der feindseligen Gewalt des Satans und der Sünde überlassen, ja demselben mehr Freiheit zuerkant und verstattet, die von ihnen selbst ihm bewilligte Herschaft über sie zu gebrauchen. Woraus also der Ausdruck v. 18 begreiflich wird, GOtt offenbare seinen Zorn über die Sünden der Menschen, durch die gerichtliche Zulassung ihrer weiteren Verschlimmerung.

K.1,24. ββ. Was den Beisatz betrift, ἐν ταῖς ἐπιθυμίαις τῶν καρδιῶν αὐτῶν: so bedeutet

ℵℵ. ἐπιθυμία überhaupt die Fertigkeit etwas zu begehren, oder durch die Lust und das Vergnügen an etwas sich dazu zu neigen; ἐπιθυμίαι aber sind in engerer Bedeutung der heil. Schrift, die bey der gegenwärtigen verderbten Beschaffenheit des Menschen herschende böse Lüste und Neigungen zu Scheingütern, durch überwiegende Sinlichkeit, Jes. 58, 13. Tit. 3, 3. 1 Joh. 2, 16. Röm. 7, 7. 8, daß also dieses Wort von algemeiner Bedeutung gute und böse Begierden anzuzeigen, durch engere Einschränkung alhier blos von den letztern genommen, und in der mehrern Zahl gesetzt werde, die Menge auch Mannigfaltigkeit der Arten und Gattungen derselben vorzustellen.

ℶℶ. Τῶν καρδιῶν αὐτῶν ist hier eben so zu erklären wie v. 21. Es zeigt der Apostel mit diesem Ausdruck an, daß diese böse Lüste einem jeden derselben eigen gewesen, von innen hergerüret, ihren Sitz innerlich im Gemüt gehabt, ob sie gleich auch äusserlich ausgebrochen und an den Tag gekommen, Jerem. 9, 14. Matth. 15, 19. Jac. 1, 14.

ℷℷ. Mit der ganzen Redensart und Wortfügung ἐν ταῖς ꝛc. (21) wil Paulus dreierley anzeigen, theils durch die bösen Lüste seyn die Menschen, sonderlich die Heiden, in so schändliche Sünde geraten; theils, GOtt sey dabey kein müßiger Zuschauer, sondern verstatte und verhänge dergleichen aus gerechtem Gericht, ja überlasse dieselben den schändlichen Wirkungen ihrer bösen Lüste richterlicher Weise, ohne die geringste Genemhaltung und Theilnemung, noch weniger aber thätige Beförderung des Bösen; theils, er thue solches um ihrer Abgötterey willen, daß, da sie ihn verunehret, und, so viel an ihnen gewesen, geschändet, er dafür

(21) Es wird demnach mit dem Ausdruck ἐν nicht sowol der Gegenstand dieser götlichen Handlung, oder der Zustand der Menschen bestimt, in welchen GOtt dieselben übergeben, so alhier durch εἰς ἀκαθαρσίαν ausgedrucket wird; als vielmehr theils der vorhergehende Zustand, in welchem sie sich bereits befunden, als diese gerichtliche Handlung GOttes erfolget, da denn die ganze Redensart durch ὄντας ergänzet und volständig gemacht werden kan; theils die nächste innere Quelle solches von GOtt verstatteten und richterlicher Weise verhängten weitern Verfals der Menschen, so in dem Triebwerke dieser Lüste bestanden, ohne daß eine äussere Gewalt dazu kommen, oder einige andere Mittel gebraucht, und dem Satan der geringste gewaltthätige Zwang über und gegen sie verstattet worden.

dafür zulasse, daß sie sich selbst an ihren eigenen Leibern auf eine viehische Weise schänden und verunehren. K.1,24.

bb. (v. 19) Der zweite Abschnit v. 25 - 27 ist eine Erleuterungsbestätigung des ersten, worin die vorhergegangene Vorstellung noch weiter ausgefüret, erkläret und eingeschärfet wird. Da wieder V. 25.

αα. ein Fordersatz vorkomt, darin das Verhalten der Menschen aufs neue vorgestellet wird v. 26, ὄιτινες bis ἀμήν: welches in zwey Sätzen geschiehet.

ℵℵ. Der erste Satz, ὄιτινες μετήλλαξαν τὴν ἀλήθειαν τοῦ Θεοῦ ἐν τῷ ψεύδει, enthält theils den Grund und die Quelle des folgenden, theils eine fruchtbare Beurtheilung desselben.

aa. Ὄιτινες bedeutet eigentlich, welcherley Menschen, womit Paulus so viel sagen wil, weil diese vorhergemeldete und beschriebene Menschen so beschaffen gewesen und sich so verhalten haben, wie im vorhergehenden angezeiget worden: so sey es gar begreiflich, daß dergleichen erfolget und vorgegangen, als in den nächsten Ausdrücken und derselben Folge gemeldet wird.

bb. Der eigentliche Ausspruch von diesen Leuten heist, μετήλλαξαν τὴν ἀλήθειαν τοῦ Θεοῦ ἐν τῷ ψεύδει.

1. Der Gegenstand ihres Verhaltens lautet also: τὴν ἀλήθειαν τοῦ Θεοῦ. Welches zweierley bedeuten kan, theils die wahre und richtige Erkentnis von GOtt, die ihn zum Urheber hat, hauptsächlich von ihm handelt, zu ihm hinleitet, oder auf seine Gemeinschaft hinfüret v. 18; theils den warhaftigen GOtt, der das in der That und Warheit ist, was der Begrif eines höchsten Wesens und Eigentumsherrn aller Dinge in sich fasset, der alle die Volkommenheiten wirklich hat, die GOTT haben kan und mus: daß also durch eine nicht ungewönliche Metonymie das abstractum qualitatis substantive stat eines Adjectivi gesetzt worden.

2. Das Verhalten dagegen heist μετήλλαξαν ἐν τῷ ψεύδει.

aaa. Die Sache, womit sie GOttes Warheit verwechselt, ist ψεῦδος, so zweierley anzeigen kan: theils mit der Lügen, das ist, einen unrichtigen Lehrbegrif von GOtt und seinem Dienst; theils mit falschen erdichteten Gottheiten, die sie anstat des warhaften GOttes angenommen, Jes.44,20. 28,15. Jer.13,25. 23,14. Hos.7,1, daß die Götzen demnach ihrem Ursprunge sowol als ihrer Beschaffenheit nach so heissen, Götter, die aus einer wissentlichen und vorsetzlichen Erdichtung entstanden, deren Wesen und Gewalt auf einem betrieglichen Irtum beruhet und darin bestehet,

K.1,25. folglich wenn diese Erdichtung wegfält, auch in Nichts vergehet und aufhöret.

Einige Ausleger nemen diese Ausdrücke als eine Umschreibung eines Beiworts an, daß sie adverbialiter gesetzt so viel sagen sollen, als lügenhafter Weise: welches doch andern änlichen Stellen nicht so gemäs ist, selbst in dem gegenwärtigen Zusammenhange, da aus v. 23 erhellet, daß die Sache, womit etwas verwechselt, oder darin es verändert wird, mit ἐν pflege bezeichnet zu werden.

bbb. Die Handlung oder das Verhalten dagegen heist μετήλλαξαν, welches noch mehr ist, als das einfache Wort ἀλλάσσω, und eigentlich bedeutet gänzlich verwechseln und umsetzen, oder verändern; womit demnach so viel gesagt wird, sie haben den warhaften GOtt gänzlich faren lassen und aufgegeben, durch Annemung der erdichteten Gottheiten, ohne daß solches eben ihre Meinung und Absicht gewesen, wenigstens gewis nicht vorgegeben und gestanden worden.

ββ. Der zweite Satz ist eine Folge des vorhergehenden, καὶ ἐσεβάσθησαν bis εἰς τοὺς αἰῶνας ἀμήν.

aa. Der Hauptausspruch heist ἐσεβάσθησαν καὶ ἐλάτρευσαν τῇ κτίσει παρὰ τὸν κτίσαντα.

1. Σέβεσθαι, verehren, dienen, wird sonderlich von der höchsten gottesdienstlichen Verehrung in der Schrift gebraucht v. 18. Σεβάζω und σεβάζεσθαι ist noch nachdrücklicher, und bedeutet einem Gottesdienst leisten, oder die höchste Verehrung erweisen und veranstalten, Apost. 17, 23. 2 Theß. 2, 4. Der Apostel braucht dis Wort mit Fleis zuerst, theils weil es von weiterm Umfange gewesen, und die übrigen Arten der Dienste und Verehrung in sich gefasset; theils weil es damals von der Verehrung der römischen Kaiser gebraucht worden, die man σεβαστοὺς genant, Apost. 25, 21. 25, so aus übertriebener Schmeicheley entstanden, ob es gleich ohne dieselbe beibehalten und gebraucht werden können.

2. Λατρεύειν v. 9 ist alhier von eingeschränkterer Bedeutung, die äussere Erweisung der innern Hochachtung durch gottesdienstliche Handlungen anzuzeigen, Matth. 4, 10. Luc. 2, 37. Apost. 7, 7. 42. 24, 14. 23. 26, 7.

3. Τῇ κτίσει hängt der Wortfügung nach unmittelbar mit ἐλάτρευσαν zusammen. Κτίσις v. 20 heist eigentlich die Schöpfung oder Hervorbringung einer Sache, durch Ertheilung der Wirklichkeit an dieselbe; hernach durch eine Metonymie die geschaffene Sache selbst, daß es so viel ist als κτίσμα das Geschöpf. Daß der Apostel aber eben diesen Ausdruck alhier gebraucht, sol den Grund der Unverantwortlichkeit

und

und Unbilligkeit dieses Verhaltens deutlicher anzeigen, daß sie die Geschöpfe K.1,25.
v. 23 mehr als den Schöpfer verehret.

4. Παρὰ τὸν κτίσαντα, neben und über den Schöpfer.

aaa. Κτίσας wird GOtt genant, so fern er alle zufällige Dinge hervorgebracht und erhält, ihnen ihre Wirklichkeit nicht nur ein vor allemal ertheilet, sondern noch beständig gewäret, folglich den eigentlichen hinreichenden Grund ihres Daseyns enthält, Eph. 3, 9. Col. 3, 10. Offenb. 4, 11; ist also mehr als κτιστής, 1 Petr. 4, 19, und zeigt das immer fortwärende Verhältnis an, darin GOtt gegen alle zufällige Dinge und diese wieder gegen ihn stehen: welches so unleugbar ist, daß das Verhalten der Heiden höchst unverantwortlich werden mus.

bbb. Παρὰ kan alhier dreierley heissen: 1) neben, ausser oder mit GOTT zugleich und gemeinschaftlich, verbindungsweise, Gal. 1, 8. 2 Kön. 17, 33; daß also der Apostel sagen wil, es sey eine grosse Beleidigung GOttes, wenn man sein Geschöpfe ihm gleich achte, an die Seite setze, die unendliche Entfernung und den wesentlichen sowol als gewaltigen Unterschied der zufälligen Dinge von dem notwendigen Wesen nicht beobachte, ja auf eine thätige Art leugne, aufhebe und bestreite, oder die GOtt allein schuldige Verehrung und den Dienst, der ihm von allen Geschöpfen und aus allen ihren Kräften nicht ganz nach Würden geleistet werden kan, noch theile und auf mehrere Dinge richte, oder nebst ihm auch andern zufälligen Dingen beilege, 2 Mos. 20, 3. Matth. 4, 10: 2) mehr als GOtt, vorzüglich vor demselben, vergleichungsweise, wenn die Redensart als elliptisch angesehen, und durch πλεῖον παρὰ ergänzet wird, Röm. 14, 5. Luc. 3, 13. Hebr. 11, 4. 3, 3. 9, 23. Ps. 8, 6. 2 Mos. 36, 5. Ps. 45, 3. Luc. 13, 2. 4. Daß damit so viel gesaget werde, das Geschöpf werde so gar dem Schöpfer vorgezogen durch dieses Verhalten der Heiden: indem dasselbe mit mehrern Arten des Gottesdienstes fleißiger, eifriger, ernstlicher, häufiger und stärker verehret werde, als der unsichtbare GOtt; es bleibe nicht einmal bey einer Gleichheit, sondern komme in der That bis zu einem Vorzuge, der dem Geschöpf beigeleget werde. Welches um dieselbe Zeit bey den Römern dadurch ganz offenbar geschehen, daß die Eidschwüre bey dem Leben und Schutzgeist des Kaisers weit häufiger, heiliger und verbindlicher gewesen, als bey GOtt, da jener Uebertretung am Leben bestraft worden, dieser aber gar nicht. 3) Ohne den Schöpfer, ausschliessungsweise, zum Nachtheil mit Hintansetzung und wirklicher Verunehrung des Schöpfers, so daß sie über diesem Bilderdienst, der den Geschöpfen geleistet worden, des Schö-

K.1,25. Schöpfers selbst gänzlich vergessen, und dem Geschöpf gedienet, anstat des Schöpfers, 1 Cor. 10, 20. 3, 11.

bb. Der Beisatz enthält

1. eine fruchtbare Doxologie oder Lobeserhebung, ὅς ἐστιν bis αἰῶνας.

aaa. Εὐλογητὸς komt her von εὐλογέω, Gutes von jemand denken und reden, seine Hochachtung gegen jemand aufs möglichste an den Tag legen, und andern beizubringen suchen; bedeutet also jemand, der so beschaffen ist, daß man ihn für fähig und würdig achte, also verehret zu werden. Der Ausdruck ist demnach ein Bekentnis sowol der höchsten und anbetungswürdigsten Beschaffenheit eines Wesens, als auch seiner Verbindlichkeit zur höchsten Verehrung desselben, bey aller Unmöglichkeit und Unfähigkeit solches ganz volkommen zu thun, oder desselben Vortreflichkeit mit Gedanken und Worten völlig zu erreichen, wenn man gleich lauter Gutes, ja alles ersinliche Gute von ihm denke und rede, 1 Mos. 9, 26. 14, 20. 24, 27. 31.

bbb. Εἰς τοὺς αἰῶνας, sol anzeigen, 1) GOTT und die ihm gebürende Ehre sey keiner Abwechselung unterworfen, da sonst alle andere Dinge durch die Folge und den Wechsel der Zeit verändert werden: 2) die ganze Ewigkeit werde dazu erfordert werden, ja nach allen Folgen künftiger Veränderungen durch alle Zeitläufe dazu gereichen, das Lob GOttes zu vermeren; GOttes Fortdauer und die Offenbarung seiner Volkommenheiten werde unendlich und unaufhörlich seyn.

Der Endzweck dieser Lobeserhebungsformel ist zwiefach gewesen. 1) Hat der Apostel seinen Unwillen und Misfallen an solchem Verfaren der Heiden auf eine thätige Weise an den Tag legen wollen, und die Leser sowol von der Sündlichkeit solches Verhaltens durch diesen Gegensatz überzeugen, als auch ihrer Pflicht erinnern; wozu sie selbst den traurigen Anblick der Abgötterey brauchen solten, von ihrer Seiten und an ihrem Theil den lobens- und anbetenswürdigen GOTT desto geflissentlicher und angelegentlicher zu verehren, Jer. 10, 11. Ps. 96, 5. 7. 2) Hat er jederman dadurch versichern wollen, es entgehe GOtt an und für sich durch diesen Götzendienst gar nichts, er sey und bleibe nicht nur an sich, sondern auch bey allen die ihn recht kennen, und den unendlichen Unterschied desselben und der erdichteten Gottheiten einsehen, höchst verehrenswürdig; indessen sey und bleibe solch Verhalten der Heiden eine schwere und unverantwortliche Versündigung, dadurch sie sich alles Genusses des unendlichen Guten in demselben verlustig machen.

2. Die beigefügte Bestätigungsformel ἀμὴν ist ein hebräisches Wort, und wird gebraucht sowol als eine Anzeige seiner

seiner Gewisheit und Ueberzeugung von einer Sache, als auch zur Bezeugung seiner Genemhaltung und völligen Zufriedenheit, ja seines Wunsches und Verlangens nach etwas. Dieser Ausdruck ist bey den Alten von Zuhörern und Lesern stat eines Wunsches und Gebets gebraucht worden, ihre Theilnemung, oder den völligen Beitrit ihrer Bewilligung und Uebereinstimmung an den Tag zu legen, Röm. 9, 5. 11, 36. 15, 33. 16, 24. 27. 2 Cor. 13, 13. Folglich wil Paulus seine Leser damit auffordern, reizen und ermuntern, ihre Einwilligung in diese Lobeserhebung zu ertheilen, und derselben mit ihrem Gemüt beizutreten; auch zugleich seine eigene starke Gemütsbewegung an den Tag legen, die von aller kaltsinnigen Gleichgültigkeit lerer Worte entfernet sey. K. 1, 25.

ββ. (v. 25) Der Nachsatz oder die Apodosis folget v. 26. 27, und enthält das Verhalten GOttes gegen dieselben, wodurch sich sein Zorn gegen sie offenbaret. Da wieder V. 26.

ℵℵ. eine kürzere Vorstellung dieses götlichen Verhaltens überhaupt vorkomt, in den Worten διὰ τοῦτο bis πάθη ἀτιμίας. Diese ganze Vorstellung komt meist überein mit v. 24, nur ist alhier noch der Ausdruck πάθη ἀτιμίας gesetzt worden anstat der ἀκαθαρσίας und der ἐπιθυμιῶν τῶν καρδιῶν, ob gleich auch schon v. 24 ἀτιμάζειν vom Apostel gebraucht worden. Πάθη ἀτιμίας bedeuten aber alhier schändliche Leidenschaften.

aa. Πάθη sind noch heftigere sinliche Begierden, als ἐπιθυμίαι, die dergestalt die Oberhand und das Uebergewicht in dem Gemüt des Menschen bekommen, und sich desselben dergestalt bemächtiget, daß sie nicht auf einmal so gleich und völlig gedämpft werden können; doch werden die Beschwerlichkeiten und Leiden, so damit unausbleiblich verbunden sind, nicht ausgeschlossen, Gal. 5, 24. Col. 3, 5.

bb. ἀτιμίας kan zweierley bedeuten: 1) daß dadurch der Gegenstand dieser Leidenschaften bezeichnet werde; da denn der gesamte Ausdruck Leidenschaften und Begierden nach schändlichen Dingen bedeutet, die von diesen Leuten, ohnerachtet sie derselben Schändlichkeit und unanständige, oder den unleugbaren Endzwecken ihrer Einrichtung zuwiderlaufende Beschaffenheit volkommen erkant und eingesehen, dennoch bewilliget, geheget und unterhalten worden: oder 2) daß die Wirkung und der Erfolg derselben ausgedruckt werde, solche Begierden anzuzeigen, die auf eine unausbleibliche Schande hinauslaufen müssen, deren sich also jederman billig zu schämen habe, weil sie eine offenbare Anzeige der grösten Unvolkommenheit bey einem Menschen sind, und eine ganz viehische Sinlichkeit verraten, woraus bey jederman ein sehr nachtheiliges Urtheil entstehen müsse. Zugleich

K. 1,26 zeiget der Apostel damit an, daß sie GOtt in dergleichen Begierden übergeben habe nach einem gerechten Vergeltungsrecht, daß, da er von ihnen geschändet und verunehret worden, so daß sie ihm Thiere an die Seite gesetzt, ja ihm solche vorgezogen, er es geschehen lassen, daß sie in viehische Lüste herschender Sinlichkeit geraten, die ihnen mit dem Vieh gemein sey, ja in solche Versündigung, davon bey dem Vieh nicht einmal was änliches anzutreffen, folglich schlimmer und schändlicher geworden als das unvernünftige Vieh.

ββ. Die genauere und weitere Ausfürung dieser Sünden der Unzucht v. 26. 27, wird als ein Beweis des vorhergehenden vorgetragen, wie das Verbindungswort γὰρ anzeiget, und auf eine zwiefache Weise vorgestellet:

aa. Von Seiten der Weibesleute v. 26, ἅι τε γὰρ θήλειαι bis παρὰ φύσιν.

1. Diejenigen Menschen, von welchen alhier geredet wird, heissen ἅι τε γὰρ θήλειαι αὐτῶν, denn ihre Weiber.

aaa. Θήλειαι von θῆλυς, Matth. 19, 4. Marc. 10, 6. Gal. 3, 28, wird als ein algemeiner Ausdruck von allen Arten oder Gattungen lebendiger Dinge weiblichen Geschlechts gebraucht: welches alhier in der Absicht geschiehet, die Algemeinheit solcher Sünden unter den Heiden derselbigen Zeit vorzustellen, die bey unverheirateten sowol, als verheirateten Weibsleuten eingerissen und überhand genommen, ja bey den leztern am heftigsten ausgebrochen.

bbb. αὐτῶν zeiget an, daß solches Verhalten derselben auch zur Schande der Männer und Angehörigen gereiche: nicht nur, weil Männer und Väter nach der bürgerlichen Verfassung unter den Römern vor alles Verhalten der Weibsleute, die zur ehelichen, väterlichen und häuslichen Geselschaft gehöret, stehen müssen; sondern auch, weil solch lasterhaftes Verhalten derselben aus den Lehrsätzen und Uebungen der Männer hergeflossen, von ihnen selbst nicht nur geduldet und zugelassen, sondern auch veranlasset und befördert worden.

ccc. τε ist alhier theils eintheilungsweise zu nemen, sonderlich in Absicht und Gegensatz des 27sten Verses; theils als ein Zeichen einer steigenden Rede anzusehen, daß damit so viel gesaget werde, auch so gar die Weiber, bey denen man solche unnatürliche Sünden und Schandthaten am allerwenigsten vermuten sollen, haben sich derselben schuldig gemacht.

2. Der Ausspruch von denselben ist in den übrigen Worten des 26sten Verses enthalten.

aaa. Χρῆ-

aaa. Χρῆσις φυσικὴ ist der in der Natur R.1,26.
gegründete und der natürlichen Einrichtung gemässe Gebrauch ihres Leibes zur Zeugung der Kinder. Wodurch demnach auf eine schamhafte und ehrbare Weise, die eheliche Beiwonung bezeichnet wird, wovon das griechische χρᾶσθαι sowol als das lateinische Wort vti und vsus gebraucht zu werden pfleget, 1 Mos. 2,19. 1 Cor. 7,2. 9,11.

bbb. Das Verhalten dagegen heisst μετήλλαξαν εἰς τὴν παρὰ φύσιν. Das Wort παρὰ sowol als μετήλλαξαν ist in eben der Bedeutung v. 25 da gewesen, nach welcher die ganze Redensart so viel sagen wil; sie haben denselben natürlichen Gebrauch in einen solchen verwandelt, der ausser und neben, ja wider die natürliche Beschaffenheit und Einrichtung des Leibes gewesen: wodurch theils alle Unzucht überhaupt verstanden wird, welche auf eine entferntere Art der Natur und den Schranken der Bestimmung derselben zuwider läuft; theils aber insonderheit und auf eine nähere Art alle unnatürliche Wohllust und Unzucht, so von Weibesleuten begangen werden können, entweder mit Mansleuten auf eine dem Zweck des Kinderzeugens ganz zuwiderlaufende Weise, oder mit Thieren, Weibsleuten, Verschnittenen und gehauenen Bildern; dergleichen Schandthaten unter den Römern damals im Schwange gegangen, sonderlich durch Nachamung der lesbischen Weiber, wovon die griechischen und römischen Schriftsteller und Dichter insbesondere häufige und zum theil schändliche Zeugnisse liefern.

Es braucht der Apostel diese Umschreibung, 1) aus Bescheidenheit, die Schamhaftigkeit der Leser nicht zu verletzen; indem eine genauere und eigentlichere Vorstellung dieser Sünden, in einem zum öffentlichen Gebrauch bestimten Schreiben, nicht ohne Anstos und gegebenes Aergernis, wenigstens durch den Schein der Geringschätzung und Gleichgültigkeit gegen dieselbe, würde haben geschehen können, ja mit einer Gefar verbunden gewesen, die Begehung solcher Sünden mehr zu befördern als zu hindern; welches zum Muster der Nachamung beim öffentlichen Vortrage dienen sol, ja selbst von heidnischen Schriftstellern beobachtet worden, als vom Platone, der in gleicher Absicht den Ausdruck gebraucht, τόλμημα παρὰ φύσιν: 2) das sehr genaue Vergeltungsrecht GOttes, in der Zulassung und dem Verhängnis solcher Sünden, desto deutlicher vorzustellen, mit Beziehung auf den vorhergehenden 25sten Vers; daß, wie die Heiden den Urheber der Natur beleidiget, ja die Vorschrift der Natur im Dienst GOttes selbst durch den Misbrauch der natürlichen Erkentnis desselben übertreten, so sey es auch dahin kommen, daß sie in Dingen und Obliegenheiten, die sie selbst betroffen, von den Schranken der Natur abgewichen, und durch Misbrauch natürlicher

R.1,26. Triebe in die unnatürlichsten Ausschweifungen, zur Schande der Natur, verfallen, und dadurch schlimmer worden, als Thiere, welche die Schranken und Absichten ihrer Natur mehr beobachten, als dergleichen Schandflecke des menschlichen Geschlechts.

V. 27. bb. Von Seiten des mänlichen Geschlechts werden diese Sünden v. 27 vorgestellet, ὁμοίως τε bis ἀπολαμβάνοντες.

1. Die Verbindung ὁμοίως τε zeigt an, theils daß diese Versündigungen des mänlichen Geschlechts eben so gewis und unleugbar seyn, als des weiblichen: theils daß sie auf eben dergleichen und völlig änliche Art geschehen, jener Schandthaten nichts nachgegeben, vielmehr noch zuvor gethan: theils daß die Mansleute sich einer rechten Nachamung der Wohllust beflissen, weibisch zu werden gesucht, und ihr Werk aus geiler Lüsternheit gemacht.

2. Die Menschen, von welchen alhier die Rede ist, werden

aaa. überhaupt vorgestellet durch eigentliche Benennung derselben: ἄῤῥενες, ἄῤῥην oder ἄρσην, ist eine eben so algemeine Benennung des mänlichen Geschlechts, als θήλειαι v. 26 des weiblichen Geschlechts, die von unverheirateten sowol als verheirateten Mansleuten gebraucht wird, Offenb. 12, 5. 13. Matth. 19, 4. Marc. 10, 6. Luc. 2, 23. Gal. 3, 28.

bbb. Wird dieser Benennung ein Anhang beigefüget, in den Worten ἀφέντες τὴν φυσικὴν χρῆσιν τῆς θηλείας. Der Gegenstand des alhier gemeldeten Verhaltens ist aus v. 26 zu erklären, und bedeutet den der Natur gemässen Gebrauch des Weibes. Das Verhalten dagegen heist ἀφέντες, sie haben denselben unterlassen und bey Seit gesetzt, ja sich demselben entzogen. Wodurch zugleich angezeiget wird, daß theils eben dadurch der weitere Verfal in die unnatürlichsten Sünden der Unzucht befördert worden, daß sie nicht nur das von GOtt durch die Natur verordnete Mittel des Ehestandes, zur Vermeidung der Hurerey zu gebrauchen unterlassen, 1 Cor. 7, 2; sondern auch an gemeinen und gewönlichen Sünden sich nicht begnüget, vielmehr die Natur selbst zu überwältigen, und durch Erfindung neuer Versündigungen zu bezwingen gesucht; theils daß dergleichen unnatürliche Vermischung und Sodomiterey erst bey Weibesleuten angegangen, an und mit denselben getrieben worden, hernach aber stufenweise weiter gegangen, bis zur eigentlichen Knabenschänderey.

3. Der Ausspruch in den übrigen Worten ist dreifach.

aaa. Der

aaa. Der erste Ausspruch heist ἐξεκαύθησαν ἐν τῇ ὀρέξει αὐτῶν εἰς ἀλλήλους. K.1,27.

ααα. Ὄρεξις Sir. 18, 30. 23, 5, komt her von ὀρέγειν, ὀρέγεσθαι, begehren, mit Sehnsucht verlangen, 1 Tim. 3,1. 6,10. Hebr. 11,16, und bedeutet eine sehr heftige und anhaltende Begierde, wird auch, wie ἐπιθυμία, mehrentheils in übelm Verstande von unordentlichen Begierden und einer Heftigkeit böser Lust gebraucht.

βββ. αὐτῶν ist hier nicht sowol eine Bezeichnung des Gegenstandes solcher Begierde, als vielmehr der Quelle und des Sitzes derselben, so alhier bestimmungs- und ausschliessungsweise zu nemen ist, folglich eine Lust und Begierde anzeiget, die sich in ihnen befunden, von ihnen selbst hergerüret, ja ihnen allein eigen geblieben, ohne daß die Schuld davon auf irgend jemand geworfen werden könne.

γγγ. ἐξεκαύθησαν komt her von ἐκκαίω, heftig entzünden, daher ἐκκαίομαι, durch und durch oder gänzlich entbrennen, oder in Brand und Feuer gesetzt werden bedeutet, wie ἐκ dergleichen Vermerung der Bedeutung einfacher Zeitworte verursacht. Weil nun beim leiblichen Feuer eine starke Bewegung der Theilchen des brennenden Körpers vorgehet: so wird eine jede heftige Leidenschaft und starke Gemütsbewegung ein Brand genennet; zumal da durch den vorhergehenden stärkern Umlauf des Geblüts und der Säfte des Leibes eine Erhitzung des Körpers entstehet. Insonderheit aber wird die unordentliche Leidenschaft heftiger Wohllust häufig mit einem Brande oder einer Entzündung verglichen, Ezech. 23,20. Sir. 23,22. 23. 1 Cor. 7,9.

δδδ. εἰς ἀλλήλους heist gegen einander, unter sich selbst, das ist, gegen andere Personen mänlichen Geschlechts. Folglich wird in diesem Ausspruch die eigentliche innere Quelle der übrigen, oder der Grund der folgenden Aussprüche und Handlungen vorgestellet.

bbb. Der zweite Ausspruch zeigt die nächste Folge an, ἄρσενες ἐν ἄρσεσι τὴν ἀσχημοσύνην κατεργαζόμενοι.

ααα. Der Gegenstand des gemeldeten Verhaltens heist τὴν ἀσχημοσύνην. Da σχῆμα von ἔχειν die gehörige und dem Endzweck gemässe Gestalt, Beschaffenheit oder Verfassung einer Sache bedeutet; ἀσχήμων aber jemand, dem es daran felet, 1 Cor. 12, 23, und ἀσχημονεῖν etwas thun und begehen, so ihn verunstaltet, übel anstehet, der gehörigen und absichtmäßigen Beschaffenheit zuwiderläuft, 1 Cor. 7, 36. 13, 5. 3 Mos. 20, 19. Ezech. 16, 7. 22: so heist ἀσχημοσύνη etwas das jemand verunstaltet, sich vor denselben nicht schicket oder geziemet, einen Uebel-

K. 1, 27. stand und nachtheilige Urtheile bey andern verursacht, Offenb. 16, 15. 1Mos. 9, 22. Der Apostel braucht diesen Ausdruck alhier durch einen εὐφημισμὸν, als eine schamhafte und bescheidene Benennung und Umschreibung der unflätigen Unzucht, die durch den übrigen Zusammenhang näher bestimt wird, Ezech. 16, 50.

βββ. Das Verhalten dagegen heist κατεργαζόμενοι, welch zusammengesetztes Wort noch fruchtbarer ist, als das einfache ἐργάζεσθαι, und eine wirkliche Ausübung, Volziehung und Bewerkstelligung einer Sache bedeutet, ja eine anhaltende Beschäftigung, häufige Wiederholung und daraus herrürende Fertigkeit derselben; ist also mehr als der blosse Vorsatz und Entschlus, auch Versuch und Bestreben wonach, obgleich dis alles mit darunter begriffen und dadurch angezeiget wird, K. 2, 9. 7, 15. 17. 18. 20. 15, 18. 1Cor. 5, 3. 2Cor. 5, 5. 12, 12. 9, 11. 7, 10. 11. 4, 17. Phil. 2, 12. Eph. 6, 13.

γγγ. Der Zusatz ἄρσενες ἐν ἄρσεσι bezeichnet die besondere Art der Unzucht, wovon alhier geredet wird, die eigentliche Sodomiterey und Knabenschändung, 1Mos. 19, 5. 3Mos. 18, 22. 20, 13; wovon diejenigen, die solches Lasters schuldig gewesen, und sonst παιδερασταὶ genant werden, in der Schrift ἀρσενοκοῖται heissen, 1Cor. 6, 9. 1Tim. 1, 10.

ccc. Der dritte Ausspruch enthält eine weitere Folge und Wirkung des vorhergehenden καὶ τὴν ἀντιμισθίαν bis ἀπολαμβάνοντες.

ααα. Der Gegenstand des alhier gemeldeten Verhaltens heist ἀντιμισθίαν, ἣν ἔδει, τῆς πλάνης αὐτῶν.

ℵℵℵ. πλάνη αὐτῶν bedeutet ihren eigenen Irtum und vorsetzliche Abweichung von richtiger Erkentnis und derselben Beobachtung, die von ihnen selbst hergerüret und entstanden, folglich nicht unverschuldet gewesen. Dadurch denn der Apostel um des Zusammenhangs willen alhier die Abgötterey verstehet, die ganz vorzüglich eine Abweichung, Vergehung und Irtum von der natürlichen Erkentnis heisset, die bey so gesitteten Völkern von solcher Einsicht, als die Griechen und Römer in andern Dingen gehabt, höchst unverantwortlich gewesen, und mit nichts entschuldiget werden können, 2Thess. 2, 11.

בבב. ἀντιμισθία bedeutet eine gegenseitige Vergeltung, oder verhältnismäßige Belonung, durch Verschaffung eines solchen Erfolgs, der mit dem vorhergehenden Verhalten übereinkomme, sich darauf beziehe und daraus begreiflich sey; ja wobey ein übereinstimmi-

stimmi-

stimmiger nachfolgender Zustand an die Stelle eines vorhergegangenen Ver- K.1,27.
haltens trete, 2 Cor. 6,13. Röm. 2,6.

ℷℷℷ. ἣν ἔδει heist eine solche und eben dieselbe Vergeltung, die nötig gewesen, sich dafür geschickt und gebüret, oder so beschaffen gewesen, daß dieser Zusammenhang solcher Folgen und ihrer Ursachen gar merklich und jederman begreiflich werden müssen.

βββ. Das Verhalten und Verhältnis dieser Menschen dagegen ist in zwey Ausdrücken enthalten.

ℵℵℵ. ἀπολαμβάνειν heist eigentlich etwas dahin nemen, völlig und gänzlich überkommen: womit der Apostel so viel sagen wil, es sey dergleichen Erfolg ihnen nicht nur zugedacht, angekündiget und gedrohet gewesen, sondern auch wirklich volzogen worden, so daß alles, was dazu gehört, dieselben wirklich betroffen, Luc. 6, 34. Col. 3, 24. 2 Joh. 8.

ℶℶℶ. ἐν ἑαυτοῖς, an ihnen selbst, folglich auf eine ihnen desto merklichere und unleugbarere Weise, weil sie sich an ihren eigenen Leibern geschändet, und selbst abgestraft, oder die Werkzeuge der gerechten Andung GOttes gewesen.

Diese ganze Vorstellung sol noch näher und stärker beweisen, was er v. 18 überhaupt versichert, daß aus dem damaligen lasterhaften und unflätigen Verhalten der Heiden der Zorn GOttes über sie deutlich erhelle und ganz unleugbar sey, ja daß ihr Zustand und sitliche Beschaffenheit ein unwidersprechliches Vergeltungsrecht GOttes, in Absicht ihrer Versündigungen gegen ihn, entdecke, und zwar in folgenden Stücken. 1) Wie sie selbst ohne anderweitige Verfürung und äussere Veranlassung durch herschende Sinlichkeit und unrichtige Schlüsse auf Abgötterey geraten: so sey dergleichen auf eben solche Art bey dieser Schändung ihrer selbst geschehen. 2) Wie sie dadurch GOtt selbst aufs höchste beleidiget und aufs möglichste verunehret, ja ihn den allerverächtlichsten Geschöpfen nachgesetzet: so sey dergleichen auch bey diesen Unreinigkeiten geschehen, dadurch sie sich selbst verunehret, durch viehische Sünden den Thieren gleich, ja ärger als dieselben gemacht. 3) Wie sie bey der Abgötterey und durch den Götzendienst dem Lichte der Natur zuwider gehandelt, ja alle natürliche Erkentnis bey Seit gesetzt, und die Geschöpfe ihrer ganzen so merklichen und unleugbaren Absicht zuwider, aufs schändlichste zur Beleidigung des Schöpfers gemisbraucht: so sey auch hier bey dieser Unzucht alle Einsicht und natürliche Erkentnis des Rechtmäßigen und Unrechtmäßigen unterdrückt und übertreten, ja ihre eigene Natur wider sie selbst von ihnen selbst gemisbraucht worden, ihrem ganzen Zweck zuwider. 4) Wie sie nun diese letztgemeldeten Greuel notwendig vor unverantwortlich und höchst strafbar halten müsten,

dabey

R.1,27. dabey keine Entschuldigung stat finde: so solten sie auch von der Abgötterey, daraus dergleichen entstanden und hergeflossen, auf gleiche Weise urtheilen.

Wenn man sowol die öffentlichen Beschuldigungen der Heiden von den ältesten christlichen Schriftstellern erweget, als Justino Martyre, Theophilo Antiocheno u. a. m, als auch der Heiden eigene Zeugnisse damit vergleichet, Senecam in epist. 45; Tacitum bey Erzälung der Begebenheiten Tiberii; Svetonium im Leben Tiberii, und der Nachfolger desselben: so erhellet daraus die gegründete Beschaffenheit dieser Beschuldigung der Römer von dem Apostel.

V. 28. cc. Der dritte Abschnit v. 28 = = 31 enthält eine weitere Bestätigung des vorhergehenden, damit diese unangeneme Sache durch wiederholte und eingeschärfte Vorstellung desto deutlicher erkant und überzeugend sowol als lebendig eingesehen werde, Phil. 3, 1.

αα. Der Fordersatz ist v. 28 also ausgedruckt: καὶ καθὼς οὐκ ἐδοκίμασαν τὸν Θεὸν ἔχειν ἐν ἐπιγνώσει.

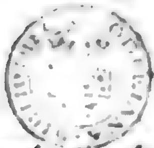
ℵℵ. Die Verbindung καὶ καθὼς, sol nicht nur eine Fortsetzung der vorhergegangenen Abhandlung anzeigen, sondern auch eine neue Vergleichung und Gegeneinanderhaltung des Verfarens der Menschen gegen GOtt und des götlichen Gegenverhaltens anfangen; obgleich die ausdrückliche Bezeichnung des Nachsatzes οὕτω im folgenden ausgelassen worden, die sich doch von selbst verstehet, und aus dem Zusammenhange leicht ergänzt werden kan.

ℶℶ. Der Gegenstand ihres Verhaltens heist τὸν Θεὸν ἔχειν ἐν ἐπιγνώσει.

aa. Ἐπίγνωσις ist noch etwas mehr als das einfache Wort γνῶσις, und bedeutet eine mit Bewegung des Willens verknüpfte überzeugende Erkentnis, nebst ihren Wirkungen, Früchten und Folgen: daß also alhier eine lebendige Erkentnis GOttes und des ihm zu leistenden Dienstes verstanden werden mus, Phil. 1, 9. Eph. 1, 17. 4, 13. Col. 1, 9. 2, 2. 3, 10. 2 Petr. 1, 2. 3. 8.

bb. Die Redensart ἔχειν ἐν ἐπιγνώσει ist noch mehr gesagt, als ἐπιγινώσκειν τινά, und heist, sich einer lebendigen Erkentnis einer Sache oder Person, und des richtigen Gebrauchs sowol als beständigen Wachstums derselben befleißigen, ja aus der Betrachtung, Erwegung, Beherzigung, Anwendung, Ausübung und Ausbreitung solcher erkanten Warheiten sein Werk und Geschäfte machen: wie so bey den Griechen ἔχειν ἐν παραδόσει heist eine mündliche Ueberlieferung sorgfältig bewaren, hoch und wert halten, auch aus dem Grunde fortzupflanzen und auszubreiten suchen.

ℷℷ. Das



BB. Das Verhalten dagegen heist ὀυκ ἐδοκιμασαν. K.1,28.

aa. δοκιμάζειν komt her von δοκεῖν, welches überhaupt meinen oder urtheilen bedeutet; insonderheit aber durch eine gewönliche Metonymie entweder des vorhergehenden Verhaltens, prüfen, von allen Seiten Gründe untersuchen: oder des nachfolgenden Verhaltens, genembalten, billigen, hochachten, vortheilhafte Meinung wovon hegen und unterhalten: δόκιμος heist demnach bewärt, der nach angestelter Prüfung so befunden worden, daß man eine vortheilhafte und gute Meinung von demselben hegen könne, k. 14,18. 16,10. 1 Cor. 11,19. 2 Cor. 10,18. 13,7; δοκιμὴ aber die Prüfung und Untersuchung, oder das Befinden der Richtigkeit einer Sache, k. 5,4. 2 Cor. 2,9. 8,2. 9,13. 13,3. Phil. 2,22. Das Zeitwort δοκιμάζειν heist also, diese Prüfung einer Sache anstellen, und die darin gegründete Hochachtung derselben bey sich unterhalten und geflissentlich bezeugen, k. 2,18. 12,2. 14,22. 1 Cor. 3,13. 11,28. 16,3. Phil. 1,10. 1 Thess. 5,21. 1 Tim. 3,10. 1 Joh. 4,1.

bb. ὀυκ ἐδοκίμασαν heist: 1) verachten und gering halten; folglich wird damit so viel gesagt, sie haben sich nicht die Mühe gegeben, die Erkentnis GOttes gehörig zu untersuchen: 2) nicht billigen oder hochachten; womit denn angezeigt werden sol, sie sind damit so umgegangen, oder haben sich dagegen dergestalt verhalten, als sey diese Erkentnis GOttes nach angestelter Untersuchung nicht gegründet, dem Vorgeben gemäs, sondern im Gegentheil verwerflich befunden worden, Luc. 12,56. 14,19. Zugleich wil der Apostel damit noch zu verstehen geben, daß sie Gelegenheit genug dazu gehabt, GOTT zu erkennen, und ihn solcher Erkentnis gemäs zu preisen; den Gebrauch derselben aber unterlassen und verabsäumt, es nie recht versucht, gebürend erwogen und überlegt durch Untersuchung richtiger und hinlänglicher Merkmale, sondern sich dagegen leichtsinnig und verächtlich verhalten, und damit ungebürlich umgegangen.

ββ. Der Nachsatz παρέδωκεν v. 28 bis ἀνελεήμονας v. 31, enthält das Gegenverhalten GOttes gegen diese Leute, nebst den Folgen desselben, auf eine zwiefache Art.

NN. Die algemeine kürzere Vorstellung stellet das eigentliche Verhalten GOttes überhaupt vor, παρέδωκεν ἀυτοὺς ὁ Θεὸς εἰς ἀδόκιμον νοῦν.

aa. Was die Verbindung betrift, so mus οὕτω alhier verstanden und zur Volständigkeit der abgekürzten Rede eingeschaltet werden, welches im griechischen oft weggelassen zu werden pfleget: daß also der Nachsatz angehe, der sich auf καθὼς beziehet.

K.1,28. bb. Die Redensart παρέδωκεν αὐτοὺς ὁ Θεὸς, ist v. 24 und 26 da gewesen, und wird alhier in eben derselben Bedeutung gebraucht.

cc. Der Ausdruck ἀδόκιμον νοῦν beziehet sich augenscheinlich auf die vorhergegangene Redensart, οὐκ ἐδοκίμασαν τὸν Θεὸν, um durch diese merkliche Paronomasie das genaue Vergeltungsrecht GOttes vorzustellen.

1. νοῦς bedeutet die gesamte Fertigkeit zu denken und zu wollen, folglich die ganze Gemütsfassung, Eph. 4, 17. 1 Tim. 6, 5. Tit. 1, 15. 2 Tim. 3, 8.

2. ἀδόκιμος aber heist 1) eigentlich und zunächst in leidentlicher Bedeutung verwerflich, untauglich, nichtswürdig: daß also νοῦς ἀδόκιμος eine Gemütshassung anzeiget, der es an den richtigen Eigenschaften eines guten und nachdenkenden Verstandes felet, die bey allem angenommenen Schein und Vorgeben des Gegentheils zu demjenigen untauglich ist, was von einem guten Verstande und vernünftigen Willen erfordert und erwartet wird, oder bey angesteltem Versuch die Probe nicht hält, sondern verwerflich befunden wird, 1 Cor. 9, 27. 2 Cor. 13, 5. Tit. 1, 16. Hebr. 6, 8. Wie νόμισμα ἀδόκιμον eine falsche Münze bedeutet, die dem Gehalt ihres Gepräges nicht gemäs ist: so ist νοῦς ἀδόκιμος so viel als ἄχρηστος, ἀπόβλητος, ein Gemüt, dem die gehörige und seinem Endzweck gemässe Beschaffenheit felet. 2) Hiernächst kan der Ausdruck auch in thätiger Bedeutung genommen werden, wie ἀδύνατος, ἄπιστος, ἀνόητος, ἄπειρος, ἀπειθὴς, ein Gemüt anzuzeigen, das zum Prüfen und Beurtheilen vorkommender Dinge untauglich ist, oder den Unterscheid und die Merkmale, auch Verhältnisse verschiedener Dinge nicht einsehen, und vorkommende Sachen darnach beurtheilen, oder eine richtige Wahl treffen kan: welche entferntere Bedeutung durch den unmittelbaren Zusammenhang alhier bestätiget wird, weil ποιεῖν τὰ μὴ καθήκοντα eine Wirkung und Folge dieses unverständigen Gemüts vorstellet.

Folglich wird mit dem ganzen Satz überhaupt angezeiget, 1) die nachfolgenden Stücke v. 29 = = 31 seyn lauter Wirkungen und Ausbrüche des verkehrten, untauglichen und unverständigen Gemüts der Menschen: 2) dergleichen Gemüt sey aus unterlassenem Gebrauch der Grundwarheiten von GOtt, ja aus vorsetzlicher und wissentlicher Unterdrückung derselben, durch entgegenstehendes Verhalten und Ausübung des Gegentheils entstanden. 3) GOtt sey also volkommen berechtiget, ja durch seine Volkommenheit und heilige Gerechtigkeit verbunden gewesen, diese Leute die übeln Folgen und Wirkungen solches unverantwortlichen Verhaltens empfinden zu lassen, und den ungehinderten Fortgang derselben zu verstatten, habe es auch wirklich gethan.

4) Folg-

4) Folglich könne man alle besondere Stücke der nachfolgenden Erzälung als Beweise der grösten Beleidigung GOttes und seines gerechten Zorns darüber ansehen. K.1,28.

JJ. Die besondere und genauere Vorstellung von den Folgen dieses götlichen Verhaltens v. 28 -- 31, macht einen einigen weitläufigen Satz aus ποιεῖν bis ἀνελεήμονας; daher die ganze folgende Wortfügung aus Accusativis mit dem Infinitivo bestehet, die demnach nicht von παρέδωκεν, sondern von ποιεῖν abhängen und regieret werden: folglich mus weder am Ende des 28sten noch des 29sten und 30sten v. ein Colon gesetzt werden, sondern alles durch blosse Commata zusammenhängen.

aa. Der Hauptausspruch dieser Vorstellung heist v. 28 ποιεῖν τὰ μὴ καθήκοντα.

1. Der Gegenstand des gemeldeten Verhaltens ist mit den Worten ausgedruckt, τὰ μὴ καθήκοντα.

aaa. καθῆκον bedeutet, was einer Sache oder Person und ihrem Zweck gemäs ist, damit übereinstimmet und darin gegründet ist. Bey den griechischen Schriftstellern, sonderlich genauern Weltweisen, werden κατορθώματα und καθήκοντα von einander unterschieden, daß jene die eigentlichen Pflichten eines volkommenen oder Zwangrechts bedeuten; diese aber die Obliegenheiten eines unvolkommenen Rechts, oder Pflichten des Wohlstandes und der Gefälligkeit: womit Cicero de officiis lib. 1 c. 3 zu vergleichen ist. Welchen Ausdruck von weiterm Umfange der Bedeutung Paulus alhier gebraucht, damit anzuzeigen, daß er von allen Arten der Obliegenheit und sitlichen Notwendigkeit oder Verbindlichkeit rede, selbst die unvolkommene in Absicht des äussern Zwangs nicht ausgenommen.

bbb. τὰ μὴ καθήκοντα sind also alle unanständige Dinge, die nicht nur Sünde sind, und dem götlichen Gesetz zuwiderlaufen, sondern auch sogar den Wohlstand verletzen, und die Bequemlichkeit menschlicher Geselschaften aufheben: folglich auch aus dem Grunde verwerflich und strafbar, ja aller Entschuldigung unfähig sind, Apost. 22, 22. Eph. 5, 3. 4. 12. 2 Mos. 7, 22. 23. Jer. 5, 21. 25. 6, 10. 27. Weish. 10, 8. Bar. 3, 28. Die gebrauchte μείωσις, den geringsten und gelindesten Ausdruck vorzüglich zu setzen, rüret also aus keiner Gleichgültigkeit her, sondern sol die Unverantwortlichkeit und Unleugbarkeit solches unanständigen Verhaltens desto deutlicher vorstellen; indem der Uebelstand und die Unanständigkeit desselben bey gesitteten und klugen Leuten und an denselben jederman in die Augen fallen müssen, wenn gleich keine andere Beurtheilungsgründe gebraucht werden solten.

R.1,28. 2. Das Verhalten selbst heist ποιεῖν; dergleichen unanständige Dinge vorsetzlich zu begehen und beständig zu verüben, nicht nur eine Reizung dazu zu empfinden, oder davon übereilt zu werden, sondern wissentlich, mit gutem Bedacht und Vorsatz dergleichen zu verrichten, ja sein Werk daraus zu machen, und eine Fertigkeit darin zu erlangen, Joh. 8, 34.

V. 29. bb. Die Beisätze v. 29 - - 31 enthalten eine ausfürliche Vorstellung der häufigen Unanständigkeiten, die sich nicht nur in dem Verhalten dieser Leute geäussert, sondern ihre ganze Beschaffenheit dergestalt durchdrungen und ausgemacht, daß sie davon mit Recht benant werden können. Da denn ein zalreiches Verzeichnis von 15 Arten lasterhafter und den unleugbarsten Unanständigkeiten ergebener Leute vorkomt.

1. Die erste Beschreibung ist weitläufig abgefasset in den Worten πεπληρωμένους bis κακίᾳ. Da denn

aaa. ein Verzeichnis solcher Unanständigkeiten zu erwegen vorkomt, deren alhier fünfe namhaft gemacht werden.

ααα. Der erste Ausdruck heist πάσῃ ἀδικίᾳ.

ℵℵℵ. ἀδικία ist v. 18 bereits dagewesen, und erkläret worden. Der Ausdruck ist so algemein und von so weitem Umfange der Bedeutung, daß die meisten im nachfolgenden gemeldeten Laster darunter mit begriffen werden. Wenn das Wort aber auch in engerer Einschränkung der Bedeutung genommen wird, anderer Beleidigung durch Kränkung ihres Rechts anzuzeigen, 5 Mos. 16, 18. Jer. 7, 5. Zach. 7, 10: so hat das ganze römische Volk und gemeine Wesen desselben, in Absicht ihrer meisten Kriege und gemachten Eroberungen, nicht ohne Grund beschuldiget werden können; daher die Römer auch raptores orbis terrarum von den benachbarten Völkern genennet worden (22). Welche Ungerechtigkeit

(22) Beim C. Corn. Tacito im Leben Jul. Agricolä komt c. 30 in der Rede des brittischen Feldherrn Galgaci folgende Stelle vor: Romanorum superbiam frustra per obsequium et modestiam effugeris. Raptores orbis, postquam cuncta vastantibus defuere terrae, et mare scrutantur: si locuples hostis est, auari; si pauper, ambitiosi. Quos non oriens non occidens satiauerit; soli omnium opes atque inopiam pari affectu concupiscunt. Auferre, trucidare, rapere falsis nominibus imperium, atque, vbi solitudinem faciunt, pacem appellant: in dem Briefe Mithridatis an Arsacen aber in den fragmentis lib. 4 historiarum *Caj. Crisp. Sallustii* lautet es also: an ignoras Romanos - - - neque quidquam a principio nisi raptum habere - - - peste conditos orbis terrarum, quibus non humana vlla neque diuina obstant

keit nach den entstandenen bürgerlichen Kriegen, und unter der Regierung der K.1,29. damaligen Kaiser die gesamten Glieder dieses Volks gedruckt und überwältiget, ja zuweilen so hoch gestiegen, daß fast niemand seines Lebens und Eigentums mehr versichert gewesen.

ααα. πάσῃ bedeutet alle ersinliche Arten und mögliche Stufen derselben. Dieses Algemeinheitszeichen kan und mus sowol auf die vier folgenden Ausdrücke, als auf diesen ersten gedeutet werden, daher es auch voran gesetzt wird: folglich wird damit angezeiget, daß von Seiten der Menschen diesen Lastern kein innerer und eigener Einhalt geschehen, sondern die ausgelassene Verübung derselben so weit gegangen, als nur möglich gewesen.

βββ. Der zweite Ausdruck heist πορνείᾳ. Von πέρνειν, verhandeln, verkaufen, komt her πόρνη eine Weibesperson, die mit ihrem eigenen Leibe Gewin treibet: πορνεία bedeutet also eigentlich und in engerer Bedeutung alle sündliche Vermischung unverehlichter Leute; nach einem synecdochischen Gebrauch aber alle übrige Unreinigkeit, Ehebruch, Blutschande u. d. m, Matth. 5,32. Wie sehr dieses Laster in Rom überhand genommen, kan aus den Lebensbeschreibungen Caji und Tiberii beim Svetonio, ingleichen aus dem Seneca epist. 97 und 95, wie auch Horatii B. 1 Sat. 2 B. 2 Sat. 7 und B. 3 Od. 6 ersehen werden.

γγγ. Der dritte Ausdruck ist πονηρίᾳ. Welches Wort von πόνος Mühe und Beschwerde herkomt, wovon πονηρὸς jemanden bedeutet, der andern Beschwerde, Schaden und Nachtheil verursachet, aus schadenfrohem Gemüte derselben Wohlfart hindert; πονηρία aber die Fertigkeit andere zu beschädigen, sich an derselben Nachtheil und Kummer zu belustigen, und ihnen Verdrus zu erwecken, oder Tücke zu erweisen, Ps. 10, 5. Matth. 22, 18. Marc. 7, 22. Luc. 11, 39. Eph. 6, 12.

In einigen Abschriften ist dieser dritte Ausdruck weggelassen worden; welches aller warscheinlichen Vermutung nach blos aus dem Grunde geschehen, daß es von einigen Abschreibern für einerley mit κακίᾳ gehalten worden: weil der Ausdruck aber in den ältesten und besten Abschriften anzutreffen ist, auch 1 Cor. 5, 8 dem Wort κακία als einer davon noch unterschiedenen Bedeutung beigefüget wird, ja endlich alhier eine Paronomasie oder Beobachtung eines

obstant, quia socios, amicos, procul juxta sitos, inopes potentesque trahunt, excidant, omniaque non serua et maxime regna hostilia ducant - - - Romani arma in omnes habent, acerruma in eos, quibus victis spolia maxuma sunt: audendo et fallendo et bella ex bellis serendo magni facti.

K.1,29. eines änlichen Klanges der Worte stat finden kan; so ist die gewönliche Leseart billig zu behalten. Mit mehrerer Warscheinlichkeit könte der zweite Ausdruck πορνεία als eine unächte Einschaltung angesehen werden; weil der ganze Zusammenhang der vier übrigen alhier verbundenen Ausdrücke ganz verschiedene Arten von Lastern betrift: wenn nicht eben diese Verschiedenheit des Gegenstandes eine wilkürliche und eigenmächtige Weglassung des gedachten Ausdrucks in einigen Abschriften begreiflicher und mutmaslicher machte, als die Einschaltung desselben in andern immer seyn kan (23).

δδδ. Der vierte Ausdruck πλεονεξία bedeutet der ursprünglichen Abstammung nach von πλέον und ἔχειν die Mehrhaberey, oder die Fertigkeit mehr zu begeren oder sich anzumassen, als man zu besitzen berechtiget ist. Dieser Ausdruck wird zuweilen von der Unersätlichkeit der Wohllust und Geilheit gebraucht, 1 Thess. 4, 6 und 1 Cor. 5, 11, auch einiger Auslegung nach 1 Cor. 6, 10. Doch kan der Ausdruck alhier füglicher in seiner eigentlichen Bedeutung behalten werden, die unersätliche Vermerungsbegierde des Eigentums anzuzeigen, 1 Tim. 6, 10. **Eph.** 4, 19. 5, 3. 2 Cor. 9, 5. **Marc.** 7, 22. **Luc.** 12, 15, so ein herschendes und öffentliches Laster des gemeinen Wesens der **Römer** gewesen (24).

εεε. Der **fünfte** Ausdruck κακία komt her von κακὸς, schädlich, und bedeutet die Schädlichkeit oder Boshaftigkeit, so in der Fertigkeit andern vorsetzlich zu schaden, und ihren Zustand unvolkomner zu machen, bestehet. Zuweilen wird das Wort in algemeiner Bedeutung gebraucht, und der Tugend entgegen gesetzet, da es denn überhaupt

(23) Auch in Absicht der äussern Warscheinlichkeit überwieget die gewönliche Leseart unstreitig, wie selbst aus Hrn. **Joh. Alb. Bengels** apparatu crit. p. 643 erhellet, ohnerachtet derselbe p. 222 die Weglassung von πορνείᾳ für eine Leseart ausgiebet, quae per codices firmior sit lectione textus, nec tamen plane certa.

(24) **Sallustius** schreibt c. 10 belli catilin. von dem römischen Volke also: igitur primo pecuniae, deinde imperii cupido creuit, ea quasi materies omnium malorum fuere. Namque auaritia fidem, probitatem, ceterasque artes bonas subuertit, pro his superbiam, crudelitatem, deos negligere, omnia venalia habere, edocuit. Ambitio multos mortales falsos fieri subegit, aliud clausum in pectore, aliud in lingua promtum habere, amicitias inimicitiasque non ex re sed ex commodo aestumare, magisque vultum quam ingenium bonum habere. Haec primo paullatim crescere, interdum vindicari, post, vbi contagio quasi pestilentia inuasit ciuitas immutata imperium ex iustissimo atque optumo crudele intolerandumque factum. Wovon **Livius** B. 23 c. 32, B. 33 c. 26 Beispiele meldet, und womit **Horatii** B. 1 Sat. 1 in auaros zu vergleichen ist.

haupt alle Unrechtmäßigkeit anzeiget; hier aber ists der Nützlichkeit, Güte, K.1,29.
Brauchbarkeit und Gutthätigkeit entgegen gesetzt (25), Eph. 4, 31. Col. 3, 8.
1 Cor. 5, 8.

bbb. Das Verhältnis derselben dagegen ist in dem Worte ausgedruckt πεπληρωμένους, erfullet mit dergleichen Lastern. Welches anzeigt, daß sie und ihr Verhalten mit Handlungen dieser Art ganz erfüllet gewesen, ja ihr Gemüt mit herschender Fertigkeit und Neigung dazu dergestalt eingenommen und davon durchdrungen gewesen, daß keine gegenseitige Neigung Plaz oder Raum finden können, indem diese Laster alles verdrenget und unterdrücket, was ihnen noch widerstehen können, und allein die Oberhand oder das Uebergewicht erhalten, ja den völligen Plaz und Raum behauptet, Apost. 13, 10. Matth. 23, 28. Sprüchw. 8, 11. 9, 3. Jer. 6, 1. Folglich sol damit zugleich so viel gesagt werden, das eigentliche Verbrechen dieser Leute, so äusserlich vorgegangen und ausgebrochen, sey nur als eine Folge und Wirkung anzusehen dieser innern mit solchen Lastern angefülten Gemütsfassung, die notwendig davon überfliessen müssen, womit sie angefüllet und wovon sie vol gewesen.

2. Die zweite Beschreibung ist in den übrigen Worten des 29sten Verses enthalten, μεστοὺς φθόνου bis κακοηθείας, darin eine neue Fülle der Bosheit und Laster vorstellig gemacht wird.

aaa. Die Sache, womit sie erfüllet gewesen, ist abermals fünffach, die Fruchtbarkeit und zalreiche Menge solcher Laster anzuzeigen, welche sich dieser Menschen bemächtiget und sie in Besiz genommen.

ααα. Φθόνος bedeutet Neid und Misgunst, oder die Fertigkeit anderer Wohlfart und Volkommenheit ungern zu sehen, ja darüber betrübt zu seyn und eine Unlust daraus zu empfinden. So als die Quelle der folgenden Laster gemeldet, und daher denselben vorgesezt wird, 1 Tim. 6, 4. Gal. 5, 21. Phil. 1, 15. Tit. 3, 3.

βββ. Φόνος ist sowol der Paronomasie als innern Verbindung wegen dem vorigen beigefüget worden, und bedeutet alhier die Neigung und Fertigkeit andere zu vernichten und ihnen das Leben zu nemen: darunter also alle Gewaltthätigkeit und Lieblosigkeit, oder die gesamte innere Begierde, andern zu schaden, begriffen wird, nebst aller wirklichen Mordbegierde und Nachstellung auch Beraubung des Lebens; die

(25) Ammonius sezt S. 80 der Ausgabe vom Jahr 1739: κακὸς πονηροῦ διαφέρει, ὥσπερ ὁ ἄκακος τοῦ ἀγαθοῦ. Κακὸς μὲν γὰρ ὁ πανοῦργος· πονηρὸς δὲ ὁ δραστικὸς κακοῦ.

K.1,29. die zu Rom sehr häufig geworden, da ausser den obrigkeitlichen Hinrichtungen unschuldiger Leute und heimlichen Entleibungen, die unmenschlichste Blutbegierde sich sogar der öffentlichen Lustspiele bemächtiget, daß die blutigsten Gefechte der Menschen mit wilden Thieren und andern Selbstmördern die angenemste Lustbarkeit der Römer ausgemacht, der viel tausend Menschen aufgeopfert werden müssen, so die Schriftsteller des christlichen Altertums, sonderlich in ihren Schutzschriften, denselben sehr nachdrücklich vorgehalten.

γγγ. Ἔρις bedeutet eine Fertigkeit zu streiten, oder das Gegentheil der Urtheile und Meinungen anderer zu erwälen, und mit Heftigkeit zu behaupten. Dergleichen Zanksüchtigkeit bey gelerten sowol als häuslichen und gerichtlichen Streitigkeiten, sonderlich aber in Absicht bürgerlicher Händel und öffentlicher Angelegenheiten, die Römer sehr beherschet und geplaget, 1 Cor. 1, 11. 3, 3. Gal. 5, 20. 2 Tim. 6, 4.

δδδ. Δόλος Betrieglichkeit, bedeutet eine Fertigkeit andere zu hintergehen, oder sie zu ihrem Schaden zu überreden und zu nachtheiligen Vorstellungen und Entschliessungen zu bringen: so alle schädliche Verstellung und Misbrauch der Unwissenheit, Leidenschaft und Schwäche, auch Unvorsichtigkeit anderer zu ihrem Nachtheil in sich fasset, Jer. 9, 5. Mich. 6, 10. 11.

εεε. Κακοήθεια komt nur einmal im neuen Testament vor, und ist zusammengesetzt aus ἦθος Gewonheit und κακὸς böse, schädlich; bedeutet also eine Fertigkeit schädlicher und andern nachtheiliger Gewonheiten: dadurch denn in weiterer Bedeutung die Gewonheit verderbter und zum Schaden anderer eingerichteter Sitten verstanden wird; oder in engerer Bedeutung, die Neigung und Fertigkeit alles aufs ärgste zu deuten, zum Argwon zu misbrauchen, und aus anderer unschädlichen Handlungen, gleichgültigen Worten und Geberden schädliche Mutmassungen herzuleiten (26).

bbb. Das Verhältnis dieser Leute dagegen ist in dem Wort μεϛοὺς ausgedruckt, welches eben die fruchtbare Bedeutung hat als πεπληρωμένους: daß Paulus so viel sagen wil, es sey diese lasterhafte Gemütsfassung schon zu einer solchen Stufe gestiegen und angewachsen, daß sie bey nahe nicht höher steigen zu können scheine, diese Bosheit finde sich bey ihnen in völliger Herschaft, und behaupte auf eine ungestörte Weise die Oberhand, Röm. 15, 14. Jac. 3, 8. 17. 1 Petr. 2, 14.

(26) Ammonius setzt S. 80 κακοήθεια μὲν ἐϛι κακία κεχρυμμένη κακοτροπία δὲ ποικίλη καὶ παντοδαπὴς πανουργία.

3. Die dritte Beschreibung stehet im Anfange des 30sten Verses Ψιθυριστάς. Welches Wort von ψίθυρος abstammet, so einen leisen Schal, sonderlich der Luft und das Geräusch der davon bewegten Blätter bedeutet, oder eine heimliche leise Rede, und von einigen von ψιθύρα, einem musikalischen Instrument, hergeleitet wird, so die Menschenstimme nachgeamet haben, und derselben sehr nahe gekommen seyn sol. Das Zeitwort ψιθυρίζειν heist also, theils leise, sachte oder heimlich sprechen; theils einem etwas heimlich beibringen, ins Ohr lispeln, theils Unwarheit reden (27). Daher ψιθυριστής einen Menschen bedeutet, der andern Dinge beizubringen suchet, die er sich öffentlich zu behaupten nicht getrauen würde, 2 Cor. 12, 20. Ps. 41, 8. Sir. 21, 28. 28, 13: dadurch demnach Schmeichler sowol als noch häufiger Verleumder verstanden werden, das ist, Leute, die andern üble Meinungen von jemand beizubringen suchen, und ihr Werk daraus machen, oder damit umgehen, ungegründeten Verdacht und unnötigen Argwon zu erwecken, durch unnötige Entdeckung wirklicher oder gar erdichteter Beleidigungen. K.1,30.

4. Die vierte Beschreibung heist καταλάλους, von κατὰ und λαλεῖν: komt auch nur dis einemal im neuen Testamente vor; doch stehet καταλαλιαὶ 2 Cor. 12, 20 und 1 Petr. 2, 1, verglichen mit Ps. 50, 20. 101, 5 und Weish. 1, 11; καταλαλεῖν aber Jac. 4, 11. 1 Petr. 2, 12. 3, 16, verglichen mit Ps. 73, 8 nach Symmachi Uebersetzung: bedeutet also einen Menschen, der eine Fertigkeit hat wider jederman, das ist, zum Nachtheil und zur Verkleinerung desselben, zu reden. Daher wie das vorhergegangene Wort von heimlichen Lästerungen und üblen Nachreden verstanden werden kan: so gehet dieser Ausdruck mehr auf öffentliche Verleumdung. Welche selbst in Absicht gerichtlicher Anklagen in Rom sehr überhand genommen, und unzäligen Leuten den Untergang zugezogen (28).

5. Die fünfte Beschreibung θεοστυγεῖς, von Θεὸς und στὺξ, στυγὸς, davon das Zeitwort στυγεῖν hassen, herkomt, kan entwe-

(27) Hesychius setzt ψιθυρίζει, εἰς τὸ οὖς ἠρέμα διαλέγεται: in Jul. Pollucis onomast. aber wird B. 4 c. 9 Abschn. 60 S. 381 der Ausgabe von 1706 von der ψιθύρα gehandelt; womit das etymologicon magnum p. 878 zu vergleichen ist, ψιθυρίζω, τὸ τῇ φωνῇ λεπτολογῶ - - - - ὅθεν κυρίως ἐπὶ τῶν ψευδομένων τὸ ψιθυρίζειν λαμβάνουσιν κ. τ. λ. ingleichen Phavorinus S. 755.

(28) Tacitus meldet annal. lib. 4 c. 30: sic delatores, genus hominum publico exitio repertum, et poenis quidem nunquam satis coërcitum, per praemia eliciebantur.

K.1,30. entweder in leidentlicher Bedeutung genommen werden, bey GOtt verhaste Menschen zu bezeichnen, wie durch das bey den griechischen Dichtern übliche Wort βροτοστυγής ein Mensch verstanden wird, der von allen Menschen gehaßt wird, und recht verabscheuungswürdig ist; oder aber füglicher und besser in thätiger Bedeutung Leute anzuzeigen, die GOtt hassen und verabscheuen, ja eine Fertigkeit haben, GOtt, als den Urheber ihrer Unseligkeit, anzusehen, und feindlich gegen ihn gesinnet zu seyn (29). Da nun Θεὸς auch zuweilen die Obrigkeit bedeutet, die GOttes Bild träget, so können alhier Menschen verstanden werden, die GOtt selbst und der Obrigkeit abgeneigt sind, und sich feindselig widersetzen, 2 Petr. 2, 10. Judä 8.

6. Die sechste Beschreibung ὑβριστὰς, von ὕβρις, so jemandes Beschimpfung anzeiget, oder eine Handlung, dadurch man jemandes Verachtung an den Tag leget, und andern dergleichen beizubringen suchet: bedeutet Menschen, die ihr Werk daraus machen, oder eine Fertigkeit darin haben, anderer Leute Ehre und guten Namen zu kränken, oder sie blos aus Lust zu beschimpfen, 1 Tim. 1, 13. Sprüchw. 15, 35; wovon Svetonius im Leben Tiberii k. 44 ꝛc. und Claudii k. 36 Beispiele meldet.

7. Die siebente Beschreibung ὑπερηφάνους, von φαίνω und ὑπὲρ, bedeutet Leute, die sich ungegründete Vorzüge beilegen, über andere hervorzuragen und sie zu übertreffen sich einbilden, oder bey andern vorgeben, auch ihre wirkliche Vorzüge zur Verachtung anderer misbrauchen, und solches durch ihr ganz Betragen an den Tag legen und erweisen: folglich durch alle nur ersinliche unerlaubte und unrechtmäßige Mittel anderer ungegründete Hochachtung zu erhalten suchen, und sich selbst die größte und höchste Ehre beilegen, Luc. 1, 57. 1 Tim. 3, 2. Jac. 4, 6. 1 Petr. 5, 5, ingleichen Marc. 7, 22.

8. Die

(29) Diese leztere Bedeutung schliesset die erstere mit in sich, und sezt dieselbe voraus; indem der Has gegen GOtt aus einer Einbildung der Feindschaft und Feindseligkeit desselben herrüret. Hesychius hat die erstere also ausgedruckt: θεοστυγεῖς, μισούμενοι ὑπὸ Θεοῦ: Svidas aber sezt θεοστυγεῖς θεομίσητοι οἱ ὑπὸ Θεοῦ μισούμενοι, καὶ οἱ Θεὸν μισοῦντες· παρὰ δὲ τῷ Ἀποστόλῳ θεοστυγεῖς οὐχὶ οἱ ὑπὸ Θεοῦ μισούμενοι, ἀλλ' οἱ μισοῦντες τὸν Θεόν; womit diese Stelle gemeinet ist, die freilich eine lasterhafte Beschaffenheit anzeigen mus. Gleiche Deutung hat Theodoretus und Oecumenius, die ohne Veränderung des Worts θεοστυγεῖς in θεοστύγεις stat findet, wie aus Pollucis Onomast. B. 1 c. 1 Abschn. 21 S. 14 erhellet, alwo gesezt wird ἀθέμιτος, μισόθεος, θεομισής, ἀλλότριος θεῶν . . . θεοβλαβής, ὁ δὲ θεοστυγής, τραγικόν; welche Worte insgesamt eine thätige Bedeutung haben, ungötliche Laster anzuzeigen.

8. Die achte Beschreibung ἀλαζόνας, bedeutet **Praler, Grossprecher**, rumrätige Menschen, die ungegründete, unerweisliche Vorzüge von sich vorgeben. So erklären Plato und Suidas dieses Laster, durch eine Fertigkeit etwas Gutes anzunemen und vorzugeben, so man nicht hat und besitzet (30), Ps. 94, 3. 4. 2 Tim. 3, 2. Jac. 4, 16. K. 1, 30.

9. Die neunte Beschreibung ἐφευρετὰς κακῶν, **Erfinder böser Dinge**, kan entweder auf neue Arten der Sünden und unbekant gewesener Gelegenheiten zur Verübung derselben gehen; oder füglicher und eigentlicher auf unbekante Beleidigungen, Kränkungen und Beschädigungen anderer Menschen. Die Zusammensetzung des Worts ἐφευρετὴς bedeutet eigentlich einen Menschen, der eins über das andere erfinden kan, Neigung, Geschicklichkeit und Fertigkeit dazu hat, eine fruchtbare Erfindungskraft besitzt und gebraucht Böses auszudenken, Sprüchw. 6, 12. 14, 18. 16, 27. Mich. 2, 1. Ps. 64, 7. 2 Macc. 7, 31. Weish. 1, 4. Folglich sol der Ausdruck eine Unersätlichkeit sowol als grosse Vorsetzlichkeit zu sündigen anzeigen (31).

10. Die zehnte Beschreibung heist γονεῦσιν ἀπειθεῖς, **den Eltern ungehorsam**.

aaa. Γονεῖς, in eigentlicher und eingeschränkter Bedeutung, sind Eltern und Vorfaren, von welchen man gezeuget worden, und denen man seinen Ursprung zu danken hat; in weiterer Bedeutung aber alle, von welchen unsere Einrichtung und Wohlfart herrüret, dahin Vorgesetzte, Obrigkeiten, Lehrer u. d. gehören.

bbb. Ἀπειθὴς ist einer, der sich von andern nicht überreden läst, der jemanden Beifal und Gehorsam versaget. Folglich ist von der eigensinnigen Widerspenstigkeit in häuslichen sowol als bürgerlichen und gottesdienstlichen Geselschaften die Rede, 5 Mos. 21, 20. 2 Tim. 3, 2. Welches Laster unter den Römern so hoch gestiegen, daß Seneca de clement. lib. 1 c. 23 über häufige Entleibungen der Eltern zu klagen Ursach gehabt.

11. Die

(30) Th. 1 S. 98: ἀλαζονεία· ὑπερηφανία. Πολύβιος - - - - παρὰ δὲ τῷ ἀποστόλῳ τοὺς ἐφ' οἷς οὐκ ἔχουσιν αὐχοῦντας, ὡς ἔχοντας, ἀλαζόνας, νοητέον - - - Πλάτων δὲ ἀλαζέσθαι, ἀντὶ τοῦ ψεύσασθαι ἢ ἀλάζων, ὁ μείζονα τῆς ἑαυτοῦ ἀξίας κομπάζων καὶ φρονῶν. Sonst hat Plato die ἀλαζονείαν erkläret durch ἕξιν προσποιητικὴν ἀγαθοῦ ἢ ἀγαθῶν τῶν μὴ ὑπαρχόντων, so mit dem obigen übereinkomt.

(31) Seneca schreibet von seiner Zeit de breuitate vitae c. 12: plura, mehercule, praetereunt quam fingunt, nemlich, mimi, et tanta incredibilium vitiorum copia, ingenioso in hoc vnum seculo, processit, vt iam minorum arguere possimus negligentiam.

K. 1, 31. 11. Die eilfte Beschreibung v. 31 ἀσυνέτους, ist v. 21 schon dagewesen, und bedeutet Leute, die ihren Verstand oder ihre Fähigkeit zum Nachdenken nicht gebrauchen, und wider ihre in andern Fällen erwiesene Einsicht handeln: folglich, nach Maasgebung des Zusammenhangs alhier, Leute, welche ihre Vernunft bey Seite setzen und unterdrucken, ja durch herschende Sinlichkeit unvernünftig werden (32).

Einige Ausleger haben den Ausdruck in Verdacht gezogen, und für ein unächtes Glossema oder eingeschalteten Zusatz gehalten, so aus der Aenlichkeit des folgenden Wortes ἀσυνθέτους entstanden sey; sonderlich weil dis Wort in der syrischen Uebersetzung ausgelassen worden, auch eigentlich kein Laster anzeige, sondern einen Feler und Mangel des Verstandes: allein, da es in allen griechischen Handschriften angetroffen wird, auch unstreitig eine Paronomasie ausmacht, dergleichen dem Apostel gewönlich sind, v. 29. 2, 1. 5, 19. 12, 3. 2 Cor. 4, 8; hingegen der Bedeutung nach aus keiner zur Erklärung beigefügten Randglosse herrüren kan, überdis auch allerdings ein Laster dadurch angezeiget wird, 2 Tim. 2, 9; die syrische Uebersetzung aber mehrmals ganze Worte übergangen, welches alhier v. 13. 16 geschehen: so ist diese Leseart wol von unstreitiger Richtigkeit.

12. Die zwölfte Beschreibung ἀσυνθέτους, ist zusammengesetzt aus συν und τιθημι und dem Verneinungs α: bedeutet also untreue, bundbrüchige Leute, die eine Fertigkeit haben Verträge und Bündnisse zu brechen, oder die mögliche Erfüllung und Beobachtung derselben zu unterlassen, mit welchen sich also niemand in ein Bündnis einlassen kan, Esr. 10, 10. 2 Mos. 23, 1. Ps. 55, 21. Der Abstammung nach könte der Ausdruck auch unordentliche ausschweifende Menschen bedeuten, die in keine Ordnung und regelmäßige Verfassung oder Einschränkung zu bringen sind; sonderlich aber von aller Geselschaftlichkeit entfernt und abgeneigt, folglich mit niemand zusammen halten und in Vereinigung leben, oder sich vertragen (33).

13. Die

(32) Hesychius erkläret ἀσύνετος durch ἄφρων: Svidas aber ἀσυνετους durch τοὺς ἀσυνειδήτους, ὧν οὐδὲν ἀφροντιστερον παρὰ τῷ ἀποστόλῳ νοητέον; alwo auf die gegenwärtige Stelle gesehen, und derselben ächte Richtigkeit bestätiget wird, die Erklärung auch füglicher Leute ohne Bewustseyn ihrer selbst, so zur Aufmerksamkeit und Nachdenken unentberlich ist, als Leute ohne Gewissen bedeutet.

(33) Svidas setzt ἀσύνθετος· ἀσύμφωνος· ἄμικτος· ἀσυνθέτους δὲ, τοὺς ταῖς συνθήκαις μὴ ἐμμένοντας, ἃς ἂν πρός τινα συνθῶνται· ἀσυνθετώτατον Δημοσθένης ἐν τῷ περὶ παραπρεσβείας ἐπὶ τοῦ ὄχλου τάττει τὸ ὄνομα, ἀντὶ τοῦ ἀπιστότατον καὶ ἀβεβαιότατον, καὶ πάσας διὰ τὸ ἀβέβαιον οὐ τιθέμενον, ἢ ἀνωμάλογον καὶ ἀσύμφωνον κ. τ. λ. Die 70 Dolmetscher drucken das hebräische בגד und מעל durch ἀσυνθετεῖν aus.

13. Die dreizehnte Beschreibung ἀϛόϱγους, komt her von ϛοϱγὴ, so wieder von ϛέϱγειν, lieben, abstamt, und die natürliche Neigung oder Zärtlichkeit der nächsten Blutsfreunde gegeneinander, sonderlich bey Eltern und Kindern, bedeutet: ἄϛοϱγοι sind also Leute ohne natürliche Liebe und Zärtlichkeit, die dieselbe unterdrücken, und sich des Gegentheils befleißigen, 2 Tim. 3, 3. So ein gemeines Laster der Römer gewesen, die ohne Strafe ihre Kinder wegzuwerfen und auszusetzen, ja hinzurichten gewont gewesen (34). K. 1,31.

14. Die vierzehnte Beschreibung ἀσπόνδους kan als eine entferntere Paronomasie mit ἀϛόϱγους verbunden seyn, wie 2 Tim. 3, 3. Σπένδειν heist eigentlich ein Trankopfer bringen: weil nun dergleichen bey feierlicher Errichtung der Verträge, sonderlich zur Aussönung der Feinde und Bestätigung neuer Freundschaft und gestifteten Friedens üblich gewesen; so heist σπένδειν auch, durch eine metonymische Synecdochen, feierliche Handlungen vornemen, Bündnisse und Verträge errichten, auch Frieden schliessen und Versönung stiften, wobey dergleichen Opfer zur feierlichen Bestätigung erfordert worden. Ἄσπονδος bedeutet also einen Menschen, der theils die heiligsten Verpflichtungen und feierlichsten Verträge nicht beobachtet, und sich daran nicht bindet; theils nach einer erlittenen Beleidigung zu keiner Aussönung zu bringen ist, sondern unversönliche Feindschaft heget (35).

(34) Die Stelle Senecä de ira lib. 2 c. 8. 9 erleutert und bestätiget diesen ganzen Zusammenhang gar sehr: omnia sceleribus ac vitiis plena sunt, plus committitur, quam quod possit coërcitione sanari. Certatur ingenti quodam nequitiae certamine, maior quotidie peccandi cupiditas minor verecundia est - - - nec furtiua iam scelera sunt, praeter oculos eunt, adeoque in publicum missa nequitia est, et in omnium pectoribus eualuit, vt innocentia non rara sed nulla sit. Numquid enim singuli aut pauci rupere legem? vndique velut signo dato ad fas nefasque miscendum coorti sunt

Non hospes ab hospite tutus,
non socer a genero, fratrum quoque gratia rara est,
imminet exitio vir coniugis, illa mariti,
lurida terribiles miscent aconita nouercae,
filius ante diem patrios inquirit in annos.

Et quota pars ista scelerum est? non descripsit castra ex vna parte contraria, parentum liberorumque sacramenta diuersa - - - adde nunc publica periuria gentium, et rupta foedera, et in praedam validioris quidquid non resistebat, abductum, circumscriptiones, furta, fraudes, infitiationes, quibus trina non sufficiunt fora etc.

(35) Wie so beim Polybio πόλεμοι ἄσπονδοι vorkomt: Hesychius setzt ἄσπονδα, οὐκ ἀρχεύσι· ἄσπονδοι, ἄγριοι· ἐχθροί

K. 1, 31. 15. Die funfzehnte Beschreibung ἀνελεήμονας, bedeutet unbarmherzige Menschen, die durch kein Elend anderer gerüret werden, die eine Fertigkeit haben bey anderer Elend unempfindlich zu seyn, und keine Unlust darüber zu empfinden, vielmehr sich daran zu belustigen, Sprüchw. 12, 10. 21, 10. Sir. 28, 4. So eine gewönliche Gemütsfassung der Römer gewesen, und für eine Art der herzhaften und mänlichen Tapferkeit gehalten worden. Womit Seneca de ira lib. 3, 15. de beneficiis c. 5. 15. 17, und epist. 47 zu vergleichen ist.

In diesem letzten Vers sind lauter verneinende Laster anzutreffen, zur deutlichen Anzeige, daß der Mangel rechtmäßiger Gemütsfassung lasterhaft sey. Mehrere änliche Verzeichnisse gleichen Inhaltes stehen Tit. 3, 3. 1 Cor. 6, 9. 10, und Gal. 5, 19-26. Daß alhier die erzälten Laster durch ein Asyndeton ohne Verbindungswort gesetzt worden, ist nicht nur um der Kürze und Gemütsbewegung willen geschehen, in welcher der Apostel geschrieben, sondern auch damit anzuzeigen, daß nicht von lauter verschiedenen Menschen die Rede sey, sondern von einerley und ebendenselben Leuten, die, wo nicht allen und jeden einzeln Lastern, doch mehrern derselben ergeben und zugethan gewesen, ja unter ihrer gesamten Herschaft gestanden, und sich nach Maasgebung der Gelegenheit, Reizung und Veranlassung dazu von denselben hinreissen lassen.

V. 32. b. (v. 18) Die Vorstellung dieser Bedürfnis und Unentberlichkeit der Rechtfertigung bey andern ehrbarern und gottesdienstlichern Menschen, von mehrerer Erkentnis und besserm Schein, folget nun von v. 32 bis K. 2, 16. Alwo

1. eine algemeinere Abhandlung und Vorstellung dieser Beschaffenheit derselben vorkomt v. 32 bis K. 2, 1. 2: deren Zusammenhang am füglichsten dergestalt zergliedert wird, daß

aa. der Fordersatz v. 32 die eigentliche Beschaffenheit solcher Leute selbst enthalte.

aa. Die-

ἐχθροὶ καὶ μὴ μνημονεύοντες φιλίας ἢ διαθέσεως, ἀδιάλλακτοι: Suidas aber ἀστόργους τοὺς ἀπηνεῖς καὶ ἀφίλους φασίν, ἀσπόνδους δὲ, τοὺς ἀδιαλλάκτους καὶ μνησικάκους κ. τ. λ. Daß dis Wort ἀσπόνδους aus Versehen in einigen Abschriften weggeblieben, ist weit begreiflicher und warscheinlicher, als daß es vorsetzlich aus 2 Tim. 3, 3 solte seyn eingeschoben worden. Dan. Whitby hat im appendice 1 ad examen variantium lectionum *Io. Millii* p. 93 Mills widersprechende Meinungen angefüret, der in den Anmerkungen bey dieser Stelle eine unrichtige Weglassung gedachten Worts, in den prolegomenis aber §. 447 eine unrichtige Einschaltung desselben vorgegeben; so freilich zugleich nicht stat finden kan.

αα. Diejenigen, von welchen alhier die Rede ist, K.1,32.
werden also beschrieben, οἵτινες bis ἄξιοι θανάτου εἰσίν.

ℵℵ. Das Beziehungswort οἵτινες ist v. 25 in in eben der Bedeutung und Verbindung da gewesen, einen Forderfaß anzufangen, und kan daher am füglichsten übersetzet werden; was diejenigen aber betrift ꝛc. oder, welche aber so beschaffen sind ꝛc: daß der Apostel also damit anzeige, er wolle noch mehr Arten eben so verwerflicher Leute, als die vorigen gewesen, anfüren, die einer götlichen Begnadigung und Rechtfertigung nicht weniger benötiget sind, als jene.

Wenn man den Vers nach der gewönlichen und richtigen Leseart behält; so gehört derselbe besser zum nachfolgenden zweiten Hauptstück einen neuen *Abschnit* anzufangen, als zum vorhergehenden: weil die alhier ertheilte Beschreibung der Personen sich besser zu der im ersten Theil des zweiten *Kapitels* beschriebenen gerechten Strafe GOttes über wissentliche Sünder schicket, als zu der im ersten Kapitel vorgestelten Strafbarkeit grober Götzendiener, indem daselbst v. 28. 25. 21 gerade das Gegentheil dessen versichert worden, was alhier von dieser Art Leuten gemeldet wird; daher einige Uebersetzungen und Abschriften den bejahenden Ausspruch in einen verneinenden zu verwandeln, die Worte einschalten, οὐκ ἐνόησαν ὅτι ꝛc, um den Zusammenhang dieser Vorstellung, wenn sie zum vorhergehenden gehören sol, begreiflich zu machen.

בב. Der Hauptausdruck in den Worten, τὸ δικαίωμα τοῦ Θεοῦ ἐπιγνόντες, enthält die kurze und eigentliche Bezeichnung dieser Leute.

aa. Der Gegenstand ihrer Erkentnis heist, δικαίωμα τοῦ Θεοῦ, das Recht GOttes.

1. Δικαίωμα bedeutet dasjenige, was GOtt vor Recht erkläret, und als einen Entscheidungs- und Beurtheilungsgrund des rechtmäßigen und unrechtmäßigen Verhaltens offenbaret; oder die verbindliche Vorschrift des Rechts, von δικαιόω etwas für gerecht, erlaubt, rechtmäßig und notwendig erklären.

2. In dem ganzen zusammengesetzten Ausdruck zeiget das Wort Θεοῦ sowol die Beschaffenheit und Art, als auch den Ursprung, die Quelle und den Grund dieses Rechts an, dasjenige, was theils in Absicht auf GOtt, theils nach desselben Urtheil und Ausspruch recht ist, von ihm selbst dafür ausgegeben, erkläret und bekant gemacht worden. Folglich wird alhier nicht eigentlich die wesentliche Eigenschaft der götlichen Gerechtigkeit verstanden, auch nicht das nachfolgende Urtheil GOttes von dem menschlichen Verhalten, sondern die götliche Vorschrift, oder das vorläufige

K. 1, 32. läufige Urtheil desselben von dem rechtmäßigen Zustande und Verhalten der Menschen, oder die geoffenbarte Heilsordnung, Offenb. 15, 4. 19, 8. Röm. 2, 26. 8, 4. Psal. 50, 21. 2 Theß. 1, 6. Luc. 1, 6; womit insonderheit 1 Sam. 8, 9. 11. 2, 7. 27, 11 in der griechischen Uebersetzung zu vergleichen ist.

bb. Das Verhältnis dieser Leute gegen das Recht GOttes heist ἐπιγνόντες, so v. 28 schon dagewesen, und Leute anzeiget, die eine überzeugende und zum Beifal hinlängliche und damit verknüpfte Erkentnis dieser götlichen Heilsordnung gehabt. Folglich redet Paulus alhier von Menschen, die in dieser Absicht einen unleugbaren Vorzug gehabt vor den im vorhergehenden beschriebenen Leuten, die sich in einer, obwol verschuldeten, Unwissenheit GOttes befunden.

ẞ. Der angehängte Beisatz ὅτι bis εἰσὶν enthält ein wichtiges Stück dieses götlichen Rechts, und wird von einigen Auslegern in Parenthesi, oder einschaltungsweise, gesetzt, so doch ohne Grund geschiehet, indem die Wortfügung gar nicht unterbrochen wird.

aa. Das Verbindungswort ὅτι sol alhier nicht sowol einen Grund und Beweis des vorhergehenden anzeigen, als vielmehr den Gegenstand, Vorwurf und Inhalt der gemeldeten Erkentnis, ohne also ganz überflüßig zu stehen, oder gar nichts zu bedeuten.

bb. Die Beschreibung der Leute, auf welche der folgende Ausspruch gehet, heist οἱ τὰ τοιαῦτα πράσσοντες.

1. Τοιαῦτα ist mehr und von weiterm Umfange als ταῦτα, und bedeutet solche und dergleichen Dinge; welcher Ausdruck sich auf v. 29 - - 31 beziehet, und anzeiget, daß nicht nur allein und ausschliessungsweise die in solchem Verzeichnis namhaft gemachte, sondern auch alle andere änliche Laster gemeinet seyn.

2. Πράσσειν ist eben so viel, ja noch mehr als ποιεῖν v. 28, und heist etwas wissentlich, vorseßlich und beharlich verüben, sein Werk, Geschäfte und Praxin woraus machen, 1 Cor. 9, 17. 2 Cor. 5, 10. Gal. 5, 21. Phil. 4, 9. Daß der Ausdruck in der gegenwärtigen Zeit gesetzt wird, zeiget an, der folgende Ausspruch gelte und treffe diese Leute, so lange sie so beschaffen sind, wie alhier gemeldet wird: wie die vormalige Versündigung niemand verdamme nach erfolgter Begnadigung und beharlicher Besserung; so helfe niemanden eine vormalige Frömmigkeit bey nachfolgender Bewilligung und vorsetzlichen Begehung des Bösen, 1 Cor. 6, 11. Ezech. 18, 21 - - 24.

cc. Der Ausspruch von denselben heist ἄξιοι θανάτου εἰσίν.

1. Θάνα-

1. Θάνατος, bedeutet die Abwesenheit und Beraubung, oder den Verlust und Mangel des Lebens, der innern Volständigkeit und Tauglichkeit zu vortheilhaften und gehörigen Veränderungen, ja der ganzen Wohlfart; und mus alhier in der weitesten Bedeutung genommen werden, alles Strafübel und die gesamten nachtheiligen Folgen der Sünde anzuzeigen, Röm. 6, 23. Eph. 5, 6. 1 Mos. 2, 17. 3 Mos. 18, 24. Apost. 28, 4. K. 1, 32.

2. Ἄξιοι εἰσὶν heist, sie sind so beschaffen, daß dergleichen bey ihnen stat finden und erfolgen könne und müsse; daß die notwendige Folge ihres Zustandes den Verlust ihrer Wohlfart mit sich bringe und erfordere, daß GOtt sein thätiges Misfallen an ihnen offenbare, und solch Strafübel veranstalte, ja daß dergleichen auch in bürgerlicher Geselschaft geandet, und zur Erhaltung öffentlicher Ruhe und Sicherheit nach Befinden der Notdurft mit Todesstrafe beleget werde, Apost. 13, 28. 23, 29. 25, 11. 26, 31.

ββ. Der gesamte Ausspruch von diesen in gegenwärtigem Forbersatz beschriebenen Leuten, ist in folgenden Worten enthalten: οὐ μόνον αὐτὰ ποιοῦσιν, ἀλλὰ καὶ συνευδοκοῦσι τοῖς πράσσουσι. Alwo ein zwiefaches Verhalten derselben gemeldet und mit einander verglichen wird.

אא. Das erste Verhalten heist αὐτὰ ποιοῦσιν, sie verüben und begehen eben dieselbigen Dinge, oder andere, die denselben änlich sind und gleich kommen, ob sie gleich die Sündlichkeit und Strafbarkeit derselben einsehen; dadurch denn alhier die heimliche Ausübung solcher Laster und Schandthaten verstanden werden mus.

בב. Das zweite Verhalten heist, συνευδοκοῦσι τοῖς πράσσουσι.

aa. Εὐδοκεῖν heist, sein Wohlgefallen woran bezeugen; συνευδοκεῖν aber sich an eines andern Verhalten vergnügen, als an seinem eigenen, daran Antheil nemen durch gemeinschaftliches Vergnügen, Freude und Belustigung, auch thätige Beförderung und Nachamung, Luc. 11, 48. Apost. 8, 1. 22, 20.

bb. Τοῖς πράσσουσι heisset alhier, sie bezeugen ein thätiges Wohlgefallen an der öffentlichen und ungescheuten Verübung dieser Laster, durch Unterlassung und Versäumnis der möglichen und nötigen Hinderung derselben, Jes. 3, 9.

גג. Die Verbindung und Vergleichung von beiden, die in den Worten οὐ μόνον und ἀλλὰ καὶ ausgedruckt wird, kan auf eine zwiefache Weise verstanden werden. 1) Daß das letzte Verhalten als etwas ärgeres,

K.1,32. res, schlimmeres und strafbarers, als das erstere ist, vorgestelt werde. Da denn die Meinung diese seyn würde: sie thun dergleichen nicht nur selbst, welches auch aus Uebereilung, Schwachheit und unzulänglichem Widerstande gegen starke Reizungen dazu geschehen können, und alsdenn noch eher, wenigstens einigermassen und vergleichungsweise, entschuldiget werden könte; sondern sie haben auch sogar ihre Lust und Wohlgefallen an anderer Verübung dieser Laster, ohne eigenen Vortheil, oder unmittelbare Empfindung einer sinlichen Lust dabey zu geniessen. Welches allerdings eine höhere Stufe der Bosheit anzeiget; mit kaltem Blut ohne einige eigene innere und äussere Reizung sich an anderer Versündigung ergötzen, dieselbe genemhalten, ja dazu beförderlich seyn, und alle Hinderung derselben, oder Bezeugung eines Misfallens daran, unterlassen. Oder 2) daß das letztere als etwas algemeineres und unleugbareres angefüret werde. Da denn die Worte also zu übersetzen seyn würden: sie thun und begehen nicht nur selbst zuweilen diese und dergleichen Laster heimlich und im Verborgenen; sondern, wenn sie sich auch derselben enthalten, so stehen sie doch in Gemeinschaft mit denen, die sie verüben, sie bezeugen kein Misfallen daran, suchen es nicht aufs möglichste zu hindern, ja billigen und befördern es vielmehr im Gegentheil. Welches denn sowol auf die verständigen, klugen und nachdenkenden Heiden, sonderlich auf die Weltweisen unter ihnen, gegangen; als auch auf die unter den Heiden zerstreuete und befindliche Juden: die sich beiderseits für besser, klüger und tugendhafter gehalten, als die lasterhaften Leute des gemeinen Volks, und des grösten in Schandthaten und Greuel verfallenen Haufens der Menschen ihrer Zeit; dem ohnerachtet aber doch dergleichen Greuel ohne Empfindung mit angesehen und gebilliget, wenigstens zu ihrer Bestreitung und Wegschaffung derselben nichts beigetragen, vielmehr auf mancherley Weise dieselben befördert.

Einige Abschriften und Uebersetzungen haben diese Worte also verändert: *ἐπιγνόντες, οὐκ ἐνόησαν, ὅτι οἱ τὰ τοιαῦτα πράσσοντες ἄξιοι θανάτου εἰσὶν, οὐ μόνον δὲ οἱ αὐτὰ ποιοῦντες, ἀλλὰ καὶ οἱ συνευδοκοῦντες,* welches folgenden Verstand ertheilen würde: **Ob sie gleich das Recht GOttes gewust, so haben sie doch nicht erkant und bedacht, daß die dergleichen thun des Todes würdig seyn, ja nicht allein die solches thun, sondern auch die an denen, welche es thun, ein Wohlgefallen haben.** Weil solche Aenderung aber theils den meisten, besten und ältesten Handschriften widerspricht, indem sehr wenige aus der lateinischen Uebersetzung geänderte Abschriften solche vermerte Leseart haben, und zwar ohne durchgängige Uebereinstimmung, da einige anstat *ἐνόησαν*, *ἔγνωσαν* auch *συνῆκαν* haben, ingleichen anstat *ποιοῦντες* und *συνευδοκοῦντες*,

ποιοῦ-

πoιοῦσιν und συνευδοκοῦσι; theils von allen morgenländischen Uebersetzungen abgehet, auch nicht in allen Abschriften der lateinischen stehet; theils den Anfürungen der griechischen Kirchenväter zuwider ist, auch bey den lateinischen nicht durchgängig vorkomt, sonderlich in den besten Handschriften derselben, da Clementis Romani Stelle 1 Br. §. 35 keine eigentliche Anfürung, sondern Erleuterung dieser Worte und daraus hergeleitete Folgerung enthält; theils augenscheinlich genug aus einer zur Hebung eines Scheinwiderspruchs und Erleichterung eines begreiflichen Zusammenhangs beigefügten Randglosse hergerüret, ohne doch einmal diesen Endzweck zu erreichen, indem die gewönliche Leseart unstreitig eine vorzügliche innere Warscheinlichkeit des leichtern und begreiflichern Zusammenhangs behält: so ist gedachte ganze Aenderung als ungegründet und wilkürlich billig zu verwerfen (36). K.1,32.

bb. (k.1,32) Der Nachsatz oder die Apodosis enthält ein Urtheil über und von denselben k. 2, 1. 2. Welches K.2,1.

αα. in einem kurzen Ausspruch vorgetragen wird, Διὸ bis ὁ κρίνων.

אא. Die Verbindung mit dem vorhergehenden ist in dem Worte διὸ anzutreffen: welches schon k. 1, 24 in eben der Bedeutung dagewesen, und daselbst ebenfals einen Nachsatz angefangen, oder eine Apodosin mit ihrer Protasi verbunden; eigentlich aber so viel ist, als διὰ τοῦτο oder διὰ ὅ, woraus es auch durch Zusammenziehung entstanden. Folglich hängt dieser ganze Vers unmittelbar mit k. 1, 32 zusammen, und ist also an gar keine Versetzung des ersten und andern Verses dieses Kapitels zu gedenken, worauf sonst einige Ausleger gefallen sind.

בב. Die alhier gebrauchte Anrede lautet also, ὦ ἄνθρωπε πᾶς ὁ κρίνων.

aa. Der Ausdruck ὦ ἄνθρωπε, o Mensch! sol zweierley anzeigen. 1) Wil der Apostel einen jeden Leser mit der allerbesondersten Zueignung anreden, seine starke Gemütsbewegung an den Tag zu

 legen,

(36) Joh. Millius hat solche geänderte Leseart für richtiger und ächter gehalten, als die gewönliche in den Anmerkungen bey dieser Stelle und Proleg. §. 141. 142. 800. 916: in dem new Testament in *greek* and *english* ist sie gar S. 544 in den Text gesetzt und S. 589 ꝛc. bestätiget worden, alwo doch das Altertum der Handschriften, worin dieselbe stehen sol, unstreitig zu hoch gerechnet und vergrössert wird. Womit Dan. Whitby examen var. lect. *Millii* lib. 2 c. 1 sect. 1 §. 16 p. 32, und Hr. Joh. Alb. Bengels appar. crit. p. 643 zu vergleichen ist, welcher p. 222 diese Leseart unter die lectiones non probandas, quamuis a nonnullis probatas, rechnet.

K. 2, 1. legen, darin er sich befinde, und zugleich anzuzeigen, daß er mit dieser Art Leuten noch näher und nachdrücklicher handeln wolle, als mit den vorhergehenden, weil er von ihnen grössern Widerstand und mehr Schaden besorge, als von den andern unwissenden und lasterhaften Leuten. 2) Nennet er einen jeden Leser dieser Art einen **Menschen**, jederman dadurch seines wesentlichen Abhängens von GOtt und der darin gegründeten Unterwerfung unter demselben zu erinnern, und ihnen insgesamt zu Gemüte zu füren, was sie in der That bisher vergessen zu haben geschienen, daß sie hinfällige Geschöpfe von sehr eingeschränkter Beschaffenheit seyn, und eine höhere Gewalt über sich erkennen müsten. Da denn alhier das Wort ἄνθρωπος wie das hebräische אנוש zu nemen ist, so ein Ausdruck der niedrigen, armen und geringen Beschaffenheit des Menschen ist. Daher die ganze Vorstellung so viel sagen sol; wo noch einige menschliche Empfindung und Erkentnis ihrer Menschlichkeit und Hinfälligkeit in ihnen sey: so werde ihnen das, was er sagen wolle, nicht fremde vorkommen, sondern leicht begreiflich seyn.

bb. Diesem Ausdruck wird ein gedoppelter Beisatz beigefüget.

1. Der erste heist πᾶς, anzuzeigen, daß jederman, ohne Unterschied des Geschlechts, der Herkunft und Einsicht auch des äussern Gottesdienstes, angeredet werde und gemeinet sey, bey dem die übrige in dieser Beschreibung gemeldete Beschaffenheit angetroffen werde. Folglich gehet diese gesamte Vorstellung nicht allein und ausschliessungsweise auf die Juden, sondern auf alle, die sich einer bessern Erkentnis rümeten, als andere Menschen, und sonderlich der nähern Offenbarung GOttes kundig gewesen; wohin doch allerdings hauptsächlich und vorzüglich die Juden gerechnet werden müssen.

2. Der zweite Beisatz heist, ὁ κρίνων, der du von andern Menschen und ihrem Verhalten, von dem was recht und unrecht, erlaubt und verboten ist, urtheilest; dich fähig, berechtiget und verbunden dazu hältest, solches auch thust, und dein Werk daraus machst, dich dessen rümest, erhebest und dir damit viel weist, ja dein Vertrauen darauf setzest, deiner selbst aber dabey und darüber vergissest. Aus dem ganzen Zusammenhange erhellet, daß dis einfache Wort κρίνειν anstat des zusammengesetzten κατακρίνειν gesetzt worden: welches doch mit Fleis geschehen, anzuzeigen, daß, obgleich diese ganze Beurtheilung aus hochmütiger Selbsterhebung und Einbildung besonderer Vorzüge hergerüret, auch auf lauter Verurtheilung und Verachtung anderer hinausgelaufen, dem ohnerachtet der Vorwand einer algemeinen Unparteilichkeit dabey gebraucht, auch eine richtige und pflicht-

pflichtmäßige Anwendung der Beurtheilungskraft vorgegeben worden, k. 14, K. 2, 1. 22. 23. 1 Cor. 4, 3. 11, 29. Gal. 6, 4. Jac. 2, 4.

ℵℵ. Der eigentliche Ausspruch heißt, ἀναπολόγητος εἶ. Das Wort ἀναπολόγητος ist k. 1, 20 schon dagewesen; und bedeutet alhier, du bist aller Entschuldigung und Rechtfertigung unfähig, ja im Gegentheil dergestalt strafbar, daß weder du selbst noch sonst jemand irgend einigen rechtsbeständigen Behelf zu deinem Vortheil und Behuf werde anfüren können, und dir nicht die geringste Ausflucht übrig bleibt. Daß dieser Ausspruch in der gegenwärtigen Zeit gesetzt worden, zeiget zugleich an, es müsse solche Strafbarkeit schon anjetzo in eines jeden so beschaffenen Menschen Gewissen, seiner eigenen Einsicht und Ueberzeugung nach, offenbar seyn, aller Bemühung ohnerachtet, sich selbst und andere vom Gegentheil zu überreden.

ββ. Die weitere Ausfürung dieses kurzen Ausspruchs geschiehet in drey Sätzen v. 1. 2.

ℵℵ. Der erste Satz ist in den Worten ἐν ᾧ bis κατακρίνεις enthalten.

aa. Der Ausdruck κρίνεις τὸν ἕτερον, ist zur Erleuterung des vorhergehenden ὁ κρίνων beigefüget worden, noch deutlicher damit anzuzeigen, das Richten seiner selbst werde alhier nicht gemeinet und bestrafet, sondern die unbefugte Beurtheilung anderer Menschen, nebst dem blossen Gebrauch der götlichen Erkentnis dazu, Luc. 6, 37 .. 42. Matth. 7, 2 .. 5. 1 Cor. 4, 5. 11, 31 ꝛc.

bb. Ἐν ᾧ heist alhier, eben dadurch, nach eben der Regel und Vorschrift, vermittelst eben derselben Grundsätze, deren du dich bedienest, und durch eben dieses dein eigenes Verfaren, geschiehet auf eine thätige Weise, obwol vieleicht ohne dein Wissen, Denken und Vermuten, was hernach folget.

cc. Σεαυτὸν κατακρίνεις, eben darin und dadurch, sprichst du über und wider dich selbst ein nachtheilig Urtheil, erkennest dich schuldig und erklärest dich strafbar; indem du solche Grundsätze annimst und solche Warheiten gebrauchst, folglich zugestehest und vor richtig erkennest, die nach eben der Art der Zueignung, wie und mit welcher du sie auf andere deutest, dich notwendig verdammen müssen, Matth. 7, 3. 21, 40. 41. 45. Joh. 8, 4. 9. Welches nicht nur von obrigkeitlichen Personen unter den Römern geschehen, die ganz öffentlich und ungescheut bey aller Gelegenheit und Reizung dazu Dinge begangen, die sie an andern bestrafet; sondern auch von andern klügern, gesittetern und lehrbarern Leuten unter den Römern und Griechen sowol, als sonderlich und vornemlich unter den Juden, welche eben

K. 2, 1. eben derselben Vergehungen schuldig gewesen, die sie an andern gemisbilliget, und vor Uebertretungen götlicher Gesetze, entweder des Naturrechts, oder der nähern Offenbarung GOttes ausgegeben, auch aus dem Grunde, und um solcher obgleich auf gröbere Weise geschehenen Mishandlungen willen, andere Leute verdammet und für straffällig erkläret.

ββ. Der zweite Satz, τὰ γὰρ αὐτὰ πράσσεις, ὁ κρίνων, ist ein Beweis des vorhergehenden: denn du thust eben das, der du richtest, nemlich, was du an andern verdammest. Der Ausdruck, ὁ κρίνων, ist noch fruchtbarer als wenn es hiesse ἃ κρίνεις, bey allem deinem Richten und Urtheilen begehest du eben dieselben Handlungen, die du an andern verurtheilest, bewilligest und verübest Dinge, die, eben sowol als jene, unstreitige Uebertretungen der von dir erkanten götlichen Gesetze sind: folglich mus entweder dein gefältes Urtheil über andere unrechtmäßig seyn, oder du must dasselbe notwendig auch über dich selbst fällen, und dich zugleich für strafbar erklären, als einen Uebertreter eben derselben Vorschriften, nach welchen du andern Schuld und Strafe zuerkennest, 1 Mos. 38, 24. 2 Sam. 12, 4-6. 1 Kön. 20, 40 rc. Matth. 21, 41. 45.

V. 2. γγ. Im dritten Satz v. 2. οἴδαμεν δὲ bis τὰ τοιαῦτα πράσσοντας, wird eine Beantwortung einer möglichen Ausflucht, oder eines mutmaslichen Einwurfs beigefüget, der darin bestehet; GOTT werde es um des übrigen Guten und der andern rechtmäßigen Handlungen, auch des ihm sonst doch geleisteten Dienstes willen, so gar genau nicht nemen, oder so scharf und strenge nicht urtheilen; es würde eine Unbilligkeit seyn, wenn GOtt so handeln und verfaren wolte: wovon der Apostel das Gegentheil versichert.

aa. Der Gegenstand und Inhalt solcher Versicherung ist satzweise vorgetragen, ὅτι τὸ κρίμα bis τὰ τοιαῦτα πράσσοντας.

1. Τὸ κρίμα τοῦ Θεοῦ, das Gericht GOttes, bedeutet alhier sowol den richterlichen Ausspruch GOttes über das Verhalten und die Beschaffenheit der Menschen seiner Unterthanen, in Absicht des Gesetzes, oder über ihren sitlichen Zustand; als auch die wirkliche Volziehung desselben, durch thätige Zuschickung der verdienten und denselben zuerkanten Strafen, nach einer sehr gewönlichen Metonymie.

2. Der Ausspruch von diesem Urtheil und Gericht GOttes ist in den übrigen Worten enthalten.

aaa. Der Hauptausdruck ἐστιν ἐπὶ τὰ τοιαῦτα πράσσοντας K. 1, 32 sol so viel sagen, dis Urtheil GOttes und desselben

selben Volziehung ergehet über die, so dergleichen verüben und begehen, oh- K. 2, 2.
ne Ausnam.

bbb. Der Beisatz, κατὰ ἀλήθειαν, kan auf zwiefache Weise verstanden werden: entweder 1) nach der Warheit, das ist, nach Befinden der Sache selbst, auf eine derselben gemässe und übereinstimmige Art, folglich ohne das geringste Ansehen der Person, ganz unparteiisch, nicht nach dem Vorgeben und Schein, oder äussern Verstellung der Menschen, sondern wie es die jedesmalige Beschaffenheit derselben erfordert und verstattet, Ps. 96, 13. 98, 9. 2 Chron. 19, 7. 1 Sam. 16, 7. Jer. 11, 20; oder auch 2) ganz gewis und unausbleiblich, daß sowol die Unausbleiblichkeit dieses richterlichen Urtheils, als auch die Volziehung desselben angezeiget und versichert werde, es bleibe nicht bey blossen Worten und Drohungen, sondern komme ganz gewis zur wirklichen That, Erfüllung und Bewerkstelligung, Sprüchw. 29, 14; wie die Griechen κατὰ ἀλήθειαν und ἐν ἀληθείᾳ anstat ἀληθῶς gebrauchen.

bb. Die Versicherungsformel heist, οἴδαμεν δὲ, wir wissen solches, sind davon als von einer ausgemachten und unstreitigen Sache insgesamt völlig überzeuget, nicht nur aus götlicher Offenbarung, sondern auch aus der natürlichen Erkentnis GOttes. Folglich wird damit angezeiget, theils die Sache bedürfe keines weitern Beweises, theils das Vorgeben des Gegentheils und alle daraus hergeleitete Ausflucht sey höchst unverantwortlich, und streite wider jedermans Erkentnis und Ueberzeugung.

2. (k. 1, 32) Die weitere und ausfürlichere Bestäti- V. 3.
gung v. 3 .. 16 bestehet aus zwey Abschnitten.

aa. Der erste Abschnit v. 3 .. 8 begegnet einer gewönlichen Ausflucht und Einwendung.

αα. Der Einwurf selbst wird v. 3 vorgetragen.

ℵℵ. Die Anrede, ὦ ἄνθρωπε, bis καὶ ποιῶν αὐτά, o Mensch, der du diejenigen richtest, welche dergleichen thun, und eben dieselben Dinge begehest, oder, ohnerachtet du gleiche Laster verübest; beziehet sich aufs vorhergehende, alwo theils v. 1. 2, theils k. 1, 32 alle diese Ausdrücke bereits vorgekommen: deren öftere Wiederholung sonderlich folgender Ursachen wegen von dem Apostel gebraucht worden. 1) Zur genauern Anzeige und Bestimmung der Leute, von welchen er eigentlich redet; damit man die folgenden Aussprüche nicht vor ungegründet und übertrieben, oder gar zu scharf ansehen möge, welches bey derselben Deutung auf andere Leute, als die alhier gemeinet werden, leicht geschehen könne: 2) zu grösserer Begreiflichkeit der Billigkeit und Rechtmäßigkeit solcher Aussprüche, weil diese Beschreibung solcher dergestalt bezeichneten Leute so beschaffen, daß nicht leicht jemand,

K. 2, 3. jemand, der sie recht erweget und einsiehet, das folgende in Zweifel ziehen, oder in Abrede seyn werde.

בב. Der mit dieser Anrede verknüpfte Ausspruch enthält den Einwurf selbst, in den Worten, λογίζῃ δὲ τοῦτο, ὅτι σὺ ἐκφεύξῃ τὸ κρίμα τοῦ Θεοῦ; welcher in einer ungegründeten Einbildung bestehet.

aa. Der Inhalt und Gegenstand dieser Einbildung heist, ὅτι σὺ ἐκφεύξῃ τὸ κρίμα τοῦ Θεοῦ, daß du dem Gericht GOttes entfliehen werdest.

1. Der Ausdruck σὺ ist nicht vergeblich dem Zeitwort beigefüget worden, ohnerachtet desselben Bedeutung sonst schon darin enthalten ist: indem dadurch der Nachdruck angezeiget wird, daß, da die Menschen selbst aus ihrer Beurtheilung anderer Leute eine Entschuldigung und Ausflucht vor dem götlichen Gericht, und in Absicht desselben zu haben gehoft, so sey solches vielmehr umzukeren, und grade das Gegentheil daraus zu schliessen; eben darum, weil du andere so kühn und scharf beurtheilest, und dabey doch selbst ein Uebertreter des Gesetzes bist, so ist bey dir an solche Ausflucht noch vielweniger zu denken, die bey andern Leuten noch eher stat finden möchte.

2. Ἐκφεύγειν heist, sich einer Gefar durch die schnelle Flucht entziehen, 2 Thess. 5, 3. Hebr. 2, 3. Welcher Ausdruck in der zukünftigen Zeit gesetzt wird, weil die meisten Menschen dieser Art aus der jetzigen Abwesenheit und Entfernung des götlichen Gerichts und der Volziehung desselben, die törichte Hofnung und Einbildung herleiten, daß sie bey künftiger Offenbarung desselben noch wol entkommen möchten, entweder durch Verbergung ihres Verhaltens und innern Zustandes, oder durch Entschuldigungen vor GOtt, wo nicht gar durch Entziehung aus seiner Gewalt und Gerichtbarkeit, da sie sich überreden, anjetzo solchem Mittel ihre Sicherheit zu danken zu haben, ohne der Langmut GOttes zu gedenken.

3. Τὸ κρίμα τοῦ Θεοῦ, ist eben wie v. 2 zu verstehen, von dem Gericht des almächtigen GOttes, des algemeinen, einigen und höchsten Oberherrn über alle, 1 Joh. 3, 20, dessen Urtheil und Ausspruch dem Urtheil unsers eigenen Herzens notwendig vorgezogen werden mus.

bb. Die Art solcher ungegründeten Vorstellung und Einbildung ist in den Worten, λογίζῃ τοῦτο, ausgedruckt. Λογίζεσθαι heist eigentlich, durch Schlüsse und Folgen etwas herausbringen, Phil. 4, 8. Hebr. 11, 19. Marc. 11, 31. Welcher gebrauchte Ausdruck demnach anzeiget, daß dergleichen Menschen sich und andere überredet, eine richtige, gegründete, durch regelmäßige Schlüsse und Folgerungen unterstützte Hof-

Hofnung zu haben. Daß dieser Ausspruch frageweise vorgetragen wird, sol K. 2, 3.
die unleugbare Unbesonnenheit und Unverantwortlichkeit dieses Verhaltens solcher Leute, auch von Seiten des Apostels sein gegründetes Misfallen und seinen gerechten Unwillen anzeigen: indem er damit so viel sagen wil, ists möglich, daß du so schliessen, dergleichen elende und seltsame Folgerungen machen, und dich von ihrer Richtigkeit überreden; folglich selbst dadurch hintergehen und betriegen, oder deine Einbildungen für richtige und gegründete Vernunftschlüsse ansehen und ausgeben kanst?

ββ. (v. 3) Die Beantwortung dieses Einwurfs v. 4 = 8 ist zwiefach.

ℵℵ. Die erste, nächste und eigentliche Antwort v. 4. 5 bestehet aus zwey Sätzen.

aa. Der erste Satz ist im vierten Vers ent- V. 4.
halten.

1. Der Hauptspruch desselben heißt, ἢ τοῦ πλούτου bis καταφρονεῖς: darin der Apostel einen neuen Vorwand oder Scheingrund der vorigen Ausflucht entdeckt, und die Untauglichkeit sowol als Verwerflichkeit desselben vorstellet.

aaa. Das Verbindungswort ἢ, **oder**, zeigt an, daß entweder die vorige Frage allein hinlänglich sey, ohne weitern Beweis des Gegentheils ihrer Einbildung, solche Menschen zurecht zu weisen und zu widerlegen; oder das einige, worauf sie sich noch gründen und verlassen könten, müsse dieser neue Vorwand seyn, den er ihnen daher noch zu benemen nötig finde: es bleibe ihnen kein Schein einiger Ausflucht übrig, als der einige Gedanke, daß, weil GOtt sie anjeßo nicht strafe, ja es ihnen wohlergehen lasse, keine Gefar von demselben zu besorgen, und alle Furcht vor seinem Gericht ungegründet sey, Jer. 12, 1. 2. Ps. 17, 4. Hos. 12, 9. Mal. 2, 17. 3, 15. Der Apostel bezeuget damit, daß ihm alle Vorurtheile, Einwürfe, Scheingründe und Ausflüchte der Gegner aufs genaueste bekant seyn: und lehret zugleich mit seinem Beispiel, daß zur Bearbeitung, Ueberzeugung und Gewinnung der Menschen auf gleiche Art zu verfaren sey, oder daß eine Entdeckung und hinlängliche Beantwortung solcher Hindernisse der Besserung bey Zuhörern gottesdienstlichen Lehrern obliege, und ein Stück ihrer Schuldigkeit sey, so nicht verabsäumet werden dürfe.

bbb. Der Gegenstand ihres unverantwortlichen Verhaltens ist in den Worten enthalten, τοῦ πλούτου τῆς χρηστότητος αὐτοῦ, καὶ τῆς ἀνοχῆς, καὶ τῆς μακροθυμίας.

ααα. Χρηστότης, komt her von χράομαι, wovon zunächst χρηστὸς abstammet, so nützlich, zuträglich, brauchbar,

K. 2, 4. bar, oder jemand bedeutet, der fähig sowol als willig und bereit ist, sich von andern brauchen zu lassen, Eph. 4, 32. 1 Petr. 2, 13. Χρηστότης also, die brauchbare Nüzlichkeit, von GOtt gebraucht, bedeutet die Gütigkeit desselben, nach welcher er fähig und geneigt ist, allen zufälligen Dingen den möglichsten Vortheil zu verschaffen, oder das möglichste Gute zu erzeigen und zu gewären, Röm. 3, 22. 11, 22. 2 Cor. 6, 6. Eph. 2, 7. Tit. 3, 4. Matth. 5, 45. Ps. 119, 68. 145, 17.

βββ. Ἀνοχή, das Vertragen und Verschonen, komt her von ἀνέχειν, Unrecht oder Beleidigung ertragen, und sich der Andung derselben enthalten, folglich ungeneigt seyn, etwas für eine Beleidigung anzusehen, und sich dadurch zur Bestrafung oder Gegenbeleidigung bewegen zu lassen, Matth. 17, 7. 2 Cor. 11, 1. 4. 19. 20. Röm. 3, 26; ἀνοχὴ τοῦ Θεοῦ bedeutet also die Geneigtheit GOttes, sich der Andung seiner Beleidigung zu enthalten, und dieselbe aufzuschieben, Apost. 13, 18. Ps. 95, 10.

γγγ. Μακροθυμία, Gros- oder Langmut, bestehet in der Fertigkeit, anderer Beleidigung nicht zu empfinden, und nicht leicht zum Unwillen gegen Beleidiger und zur thätigen Erweisung desselben aufgebracht zu werden, 2 Petr. 3, 15. Ps. 103, 9. 10. Röm. 9, 22. Col. 1, 11. 3, 12. 1 Petr. 3, 20. Sir. 5, 4. 16, 12.

Diese drey Ausdrücke stehen in einem stufenweise steigenden Verhältnis, den ganzen Umfang und die anhaltende Fortdauer, auch zunemende Vermerung dieses götlichen Verhaltens gegen solche Menschen vorzustellen; und genauer zu entdecken, wie der lange Verzug und Aufschub götlicher Andung anzusehen sey.

δδδ. Πλοῦτος, Reichtum, bedeutet einen hinlänglichen und überflüßigen Vorrat von etwas; die Gegenwart und den Besiz einer Sache in grösserer Anzal und Menge, als die Notdurft erfordert. Dergleichen Reichtum leget der Apostel diesem götlichen Verhalten bey, sonderlich in Absicht der Leute, von welchen er alhier zunächst redet: weil sich diese angezeigten Stücke darin sehr deutlich und merklich geäussert und dargethan, so daß die Grösse ja Unermeslichkeit solcher Eigenschaften GOttes von jederman daraus abgenommen und eingesehen werden könne, k. 9, 23. Eph. 1, 7. 11. 2, 4. 3, 8. 1 Mos. 6, 3. 15, 13. 16. 2 Mos. 34, 6. 7. Ezech. 4, 5. 6. 20, 8. Ps. 145, 9. 36, 9.

εεε. Das Verhalten dieser Leute dagegen heist, καταφρονεῖς. Welches zusammengesezte Wort eigentlich bedeutet, nachtheilig urtheilen; zum Nachtheil einer Sache oder Person und ihres eigentlichen Werths, das Gegentheil der Meinung anderer annemen und behaupten.

haupten. Es zeiget also dieser Ausdruck an, dergleichen Verhalten sey eine K. 2, 4.
thätige Verachtung und Geringschäzung der götlichen Langmut, dadurch ihr eigentlicher und hoher Werth, nebst der daraus fliessenden Verbindlichkeit der Menschen zum rechtmäßigen Gebrauch derselben zur Besserung, abgesprochen, geleugnet und aufgehoben werde, Matth. 6, 24. 18, 10. 1 Tim. 4, 12. 6, 2. 2 Petr. 2, 10.

Mit der ganzen Frage will der Apostel so viel sagen, ohne dergleichen Geringschäzung, Verachtung und Verleugnung dieser götlichen Eigenschaften sey solche Ausflucht v. 3 nicht möglich: welche Verachtung aber eine neue Versündigung und grosse Beleidigung GOttes sey; folglich sey gedachte Ausflucht so fern, jemand von der Schuld und Verbindlichkeit zur Strafe zu befreien, daß sie dadurch vielmehr gehäuft und gar sehr vermeret werde.

2. Der Beisaz, so diesem Hauptausspruch beigefüget wird, enthält den Grund der Unverantwortlichkeit solches Verhaltens, ἀγνοῶν bis ἄγει.

aaa. Der Gegenstand der alhier gemeldeten Unwissenheit wird sazweise vorgetragen in den Worten: ὅτι τὸ χρηστὸν bis ἄγει, daß dich GOttes Güte zur Busse leite.

ααα. Τὸ χρηστὸν τοῦ Θεοῦ ist eben so viel, ja noch etwas mehr als χρηστότης, und nicht nur zur Abwechselung des Ausdrucks, sondern auch der fruchtbaren Bedeutung wegen alhier gesezt worden: indem dadurch zugleich die gesamte thätige Erweisung der götlichen Güte angezeiget wird, die alles unter sich begreift, was in den Handlungen GOttes für die Menschen, und in Absicht derselben, Gutes, Nüzliches, Vortheilhaftes und Erspiesliches anzutreffen ist, Apost. 14, 17. 1 Cor. 1, 25.

βββ. Der Ausspruch von dieser Güte GOttes heist, εἰς μετάνοιάν σε ἄγει.

ℵℵℵ. Μετάνοια, bedeutet theils, der ursprünglichen Abstammung nach, eine aus nachfolgender Ueberlegung entstehende Reue über eine Handlung, von νοεῖν und μετὰ: theils aber auch, dem unstreitigen Gebrauch nach in der heiligen Schrift, die gesamte heilsame Sinnesänderung des Menschen, oder die ganze Zurechtbringung der gesamten Gemütsfassung desselben, Matth. 3, 8. 11. 9, 13. 2 Cor. 7, 9. 10. Hebr. 6, 1. 6. 12, 17.

בבב. Ἄγει σὲ heist, sie leitet und füret dich dazu; das ist, sie zeiget dir den Weg dazu, und reizet dich zur Betretung desselben. Womit demnach so viel angezeiget wird, diese Güte GOttes entdecke nicht nur die Art und eigentliche Beschaffenheit, oder Möglichkeit und Notwendigkeit der Rückkehr zu GOtt, sondern enthalte und gewäre auch

K. 2, 4. die kräftigsten Bewegungsgründe dazu; veranstalte also die Möglichkeit und Vorbereitung, ja den wirklichen Anfang derselben, 2 Petr. 3, 9. Folglich bestehet die Absicht GOttes bey allem Verschonen böser Menschen, und allen ihnen erzeigten Wohlthaten darin, daß er sie dadurch zur Besserung, freiwilligen Verabscheuung seiner Beleidigungen, und wirklichen Rückkehr und Aussönung zu und mit ihm bringe; als welches durch gebrauchte Strafen nicht so leicht erhalten wird: ingleichen kan ein Mensch gar lange und stark zur Bekerung geleitet und angetrieben werden, ohne daß dieselbe erfolge, weil kein unwidersetzlicher Zwang dabey stat findet.

bbb. Das Verhalten dagegen heist, ἀγνοῶν. Etwas nicht wissen und nicht bedenken heist alhier, die Betrachtung, Ueberlegung und Einsicht einer Sache, auf eine verschuldete Weise unterlassen und verabsäumen, oder die mögliche und nötige Untersuchung einer Sache bey Seite setzen, Hos. 2, 7. Jes. 1, 3. Jer. 5, 21. Folglich wil der Apostel so viel sagen; woltest du aus dem götlichen Verschonen und Liebeserweisung, oder langmütigen Gutthätigkeit gegen dich, dergleichen Schlus machen, daß du auch seinem künftigen Gericht entfliehen werdest: so müstest du nicht wissen, daß die Absicht der götlichen Wohlthaten und seines gesamten Verschonens deine Besserung und Zurechtbringung sey; da dir nun aber solches unmöglich unbekant seyn kan, wenigstens bey deiner übrigen Einsicht und Fähigkeit gar leicht bekant seyn könte und solte: so handelst du unverantwortlich, und verachtest, misbrauchst, ja verleugnest und bestreitest, so viel an dir ist, die götliche Güte.

V. 5. bb. Der zweite Satz v. 5, hängt durch

1. das Verbindungswort δὲ, aber, mit dem vorhergehenden zusammen: wodurch angezeiget werden sol, es komme alhier ein Gegensatz vor, und werde von einem Verhalten gehandelt, welches der götlichen Absicht gänzlich zuwider von dergleichen Menschen vorgenommen werde; daher dieser Ausdruck alhier auch übersetzt werden kan, hingegen, an stat dessen, was von Rechtswegen geschehen solte und könte, oder auch durch ungegründete Hofnung und Einbildung solcher Menschen erwartet und vorgegeben wird, wird das Gegentheil erfolgen.

Einige Ausleger haben den Satz fragweise genommen: besser und füglicher aber wird derselbe versicherungsweise erkläret, daß darin die Beschaffenheit des Gemüts vorgestellet werde, daraus solch Verhalten herrüre, so alhier beschrieben worden, mit beigefügter Meldung der nachtheiligen Folgen.

2. Diese Beschaffenheit der Gemütsfassung, daraus solch Verhalten herfliesse, wovon der Hauptausspruch eigentlich handelt,

delt, wird also ausgedruckt: κατὰ τὴν σκληρότητα σου καὶ ἀμετανόητον K. 2, 5.
καρδίαν.

aaa. Σκληρότης, Härte, bedeutet die Unfähigkeit, durch etwas gebeugt zu werden; so eigentlich von Körpern gebraucht wird, und in einem hohen Grade einer festen Verbindung der Theile bestehet, dadurch die Veränderung derselben von einem äussern Druck und Stos gehindert wird: uneigentlich aber, wenn es vom Gemüt gebraucht wird, bedeutet es die Fertigkeit starken Bewegungsgründen zu widerstehen, oder dagegen unbeweglich zu bleiben, Jer. 5, 3. 4. 21. 23. 24. 8, 5. 13, 23. Matth. 19, 8 und Apost. 7, 51, ingleichen Eph. 4, 19. Es zeigt aber dieser Ausdruck an, daß dergleichen verschuldete Unwissenheit, oder die Unterlassung des rechten Gebrauchs der götlichen Güte, ihrer Absicht gemäs, eine fühllose Unempfindlichkeit und Unbeweglichkeit des Gemüts verursache, und nach sich ziehe.

bbb. Durch den Beisatz σοῦ wird angezeiget, daß diese Hartnäckigkeit sich nicht nur bey dergleichen Menschen befinde und ihnen eigen sey, sondern auch von ihnen selbst herrüre, und ihr eigenes Werk sey.

ccc. Was den Ausdruck ἀμετανόητον καρδίαν betrift: so bedeutet

ααα. καρδία die Gemütsfassung, K. 1, 21. 24, und wird alhier gebraucht anzuzeigen, daß die üble Beschaffenheit der Begierden und Neigungen der vornemste Grund solcher Unbeweglichkeit und Unbusfertigkeit der Menschen sey; oder daß es nicht sowol am Verstande und einem Feler, oder Unfähigkeit desselben, liege, als vielmehr am Willen und den verderbten Neigungen desselben, so die Verschuldung solches Zustandes nicht wenig vermere.

βββ. Ἀμετανόητος, ist ein Mensch, der sich nichts gereuen lassen wil und kan, ohne Aenderung zu bleiben entschlossen und geneigt ist, sich der Reue seines Verhaltens und Zustandes weigert, aus eingebildeter Rechtmäßigkeit oder Unschädlichkeit desselben, 1 Cor. 15, 58, ingleichen Jer. 14, 10. Matth. 23, 37. Folglich sol damit ein Herz und Gemüt angezeiget werden, das, so lange es so bleibet und in dieser Härtigkeit verharret, keiner Aenderung und Besserung fähig ist.

ddd. Κατὰ, aus und nach solcher Gemütsfassung, ja durch dieselbe: daß der Apostel anzeige, es entstehe solch Verhalten aus eben dieser Gemütsfassung, die sich durch dasselbe äussere und an den Tag lege. Folglich entdecket der Apostel die eigentliche und wahre

K. 2, 5. Quelle ihres Verhaltens, auf deren Einsicht zugleich die Ueberzeugung von der Unverantwortlichkeit desselben beruhe.

3. Das Verhalten selbst, so aus der gedachten Gemütsfassung herfliesset, wird in den übrigen Worten dieses Verses vorstellig gemacht.

aaa. Der Hauptausspruch solcher Vorstellung heist, θησαυρίζεις σεαυτῷ ὀργήν, du häufest dir selbst Zorn und Unwillen, oder Strafe.

ααα. Ὀργή, bedeutet Zorn, da hier eigentlich und zunächst GOttes Zorn, oder sein thätiger Unwille über die Versündigungen der Menschen, nebst der gesamten Erweisung desselben, durch wirkliche Strafe verstanden wird, K. 1, 18: doch mit Einschliessung der aus dieser Empfindung götlicher Strafe herrürenden eigenen Unlust und heftigen Unwillens; indem diese Empfindung des verursachten und verschuldeten Strafübels nicht ohne Verdrus gegen sich selbst bleiben kan.

βββ. Θησαυρίζειν, komt her von θησαυρός, so aus τίθημι εἰς αὔριον, etwas auf die morgende Zeit beilegen, hergeleitet zu werden pfleget, und einen beigelegten, oder auf künftige Zeit verwareter Vorrat einer Sache bedeutet. Das Zeitwort θησαυρίζειν heist also eine künftig zu offenbarende Sache häusen und verwarlich aufbehalten, oder verursachen, daß eine grosse Menge gewisser Dinge sich künftig äussere und zum Vorschein komme: daß also zugleich die Verborgenheit sowol als Gewisheit dieses wohlverwarten Vorrats götlicher Strafen angezeiget werde, die zu rechter Zeit unausbleiblich erfolgen werden, ohne den geringsten Abgang; indem von den verschuldeten Strafen gar nichts zurückbleiben, oder vermist werden solle, 5 Mos. 32, 34. 25. Hiob 36, 13. Jac. 5, 3. Jes. 61, 2. 4. 45, 3. Jer. 50, 25. Auf eine entferntere Weise wird mit diesem uneigentlichen oder Gleichnisausdruck noch angezeiget, sowol die törichte Bemühung der Menschen, die sichs recht sauer werden lassen, und so viel Fleis anwenden Strafe zu häufen, als zur Samlung der köstlichsten Schäße nötig seyn möchte: als auch die unbesonnene Zufriedenheit und Einbildung grosser Glückseligkeit bey solcher Häufung der Schulden bey GOtt zur künftigen Andung, die bey manchen Menschen über der ungehinderten und erwünschten Begehung des Bösen so gros ist, als sie bey dem geizigsten Menschen über der glücklichsten Samlung kostbarer Schäße immer seyn kan.

γγγ. Σεαυτῷ, dir selbst, zeiget an, theils, daß wie die ganze Schuld dieser nachtheiligen Sache auf dem Menschen selbst beruhe, derselbe künftig die üblen Folgen davon auch allein werde zu empfinden haben; theils, daß er alsdenn werde genötiget werden, zu sei-

seinem grossen Verdrus, und mit nicht geringer Vermerung seines Elendes sol- K. 2, 5.
ches alles sich selbst zuzuschreiben und beizumessen.

bbb. Der angehängte Beisaz heist, ἐν ἡμέρᾳ ὀργῆς καὶ ἀποκαλύψεως δικαιοκρισίας τοῦ Θεοῦ.

ααα. Ἡμέρα, bedeutet überhaupt eine bestimte, gewisse und eingeschränkte Zeit; eigentlich aber, so lange die Sonne den Theil unsers Erdbodens bescheinet, wo sich jemand aufhält. Wodurch denn alhier angezeiget werden sol, daß dieser Zorn sich zugleich und auf einmal äussern werde, zu einer von GOtt bestimten und festgesetzten Zeit.

βββ. Ὀργῆς, bedeutet den Tag, der sowol von dem götlichen Zorn oder gerechten Unwillen gegen die Sünden der Menschen zur Andung derselben gesetzet worden, als auch zur Offenbarung dieses Zorns bestimt ist, 1 Thess. 1, 10. 2 Thess. 1, 7-9. Offenb. 6, 16.

γγγ. Καὶ ἀποκαλύψεως δικαιοκρισίας τοῦ Θεοῦ, und der Offenbarung des gerechten Gerichts GOttes.

אאא. Δικαιοκρισία, komt nur dis einigemal vor, und ist zusammengesezt aus κρίσις und δίκαιος, welches nicht sowol eine richterliche Entscheidung dessen, was recht und unrecht ist, bedeutet: als vielmehr die gerechte und billige, höchst gegründete Beschaffenheit einer richterlichen Entscheidung, 1 Cor. 4, 5. 2 Thess. 1, 8. Apost. 17, 31, wo änliche Ausdrücke vorkommen; so wie δικαιοκρίτης 2 Maccab. 12, 41 angetroffen wird. Dieses Wort wird dem vorhergegangenen beigefüget, damit der Zorn nicht von einer blinden, unordentlichen und ungegründeten oder ausschweifenden Leidenschaft einer Rachbegierde verstanden werde, so bey GOtt nicht stat findet.

בבב. Ἀποκάλυψις, Offenbarung, zeigt alhier zweierley an, 1) daß solches gerechte Gericht vorher verborgen gewesen, oder von wenigen erkant worden, sowol daß GOtt richten werde, ja solches schon gegenwärtig thue, alles Aufschubs der wirklichen und völligen Bestrafung ohnerachtet, als auch, daß solches auf eine so gerechte, genaue, billige und unparteiische Weise geschehe, indem anjezo der Schein des Gegentheils in mancher Einbildung angetroffen wird; 2) daß diese beiden Stücke, sowol daß GOtt richten werde, als daß es dabey höchst gerecht zugehen werde, an demselben bestimten Tage von GOtt aufs merklichste und unwidersprechlichste werde entdecket, erwiesen und jederman augenscheinlich dargethan werden.

Einige Abschriften und Uebersezungen sezen zwischen ἀποκαλύψεως und

K. 2, 5. und δικαιοκρισίας das Verbindungswort καὶ, und: da denn ἀποκαλύψεως heissen würde, sowol die Offenbarung oder Erscheinung GOttes und Christi, 2 Thess. 1, 7. 1 Petr. 1, 7. 13. Joh. 19, 37, als auch die bey solcher Erscheinung Christi zuerwartende Offenbarung aller bis dahin verborgen gewesenen Dinge, Röm. 2, 16. Pred. 12, 14 (37).

δδδ. Ἐν ist alhier theils anstat εἰς gesetzet, theils auch in Absicht des Worts θησαυρίζεις gebraucht worden, den Nachdruck anzuzeigen, daß dieser im Verborgenen gehäufte und gesamlete Zorn GOttes an demselben Tage werde auf einmal offenbar werden. Folglich sol dieser ganze Satz noch anzeigen, theils, daß eine jede götliche Wohlthat und Erweisung seiner Langmut v. 4, wenn ihr rechtmäßiger Gebrauch unterbleibe, eine Beleidigung GOttes werde, und seinen Zorn verursache: theils, daß dieser gerechte Zorn und Unwille GOttes nicht nach der gegenwärtigen Vorstellung und Empfindung der Menschen beurtheilet werden müsse, sondern sich erst künftig recht äussern, und in seiner Grösse offenbaren werde.

V. 6. ββ. (v. 4) Die zweite und entferntere oder mittelbare Antwort v. 6-8, enthält eine Bestätigung und Beweis der vorhergehenden kürzern und unmittelbarern Antwort, sonderlich durch weitere Erklärung und ausfürlichere Vorstellung des v. 5 gemeldeten gerechten Gerichts GOttes. Wobey

aa. ein algemeiner Ausspruch davon vorkomt, v. 6, ὃς ἀποδώσει bis ἔργα αὐτοῦ.

1. Derjenige, von welchem alhier die Rede ist, und dessen Verhalten vorgestellet wird, ist mit dem Beziehungswort ὃς be-

(37) Hr. Bengel hat diese Leseart in den Text gesetzt, und S. 222 die Weglassung des καὶ unter die lectiones gerechnet, non probandas, quamuis a nonnullis probatas. Die von demselben im apparatu crit. p. 644 angefürte äussere Gründe sind erheblicher, als der im gnomone p. 542 beigefügte innere Grund der Vorzüglichkeit derselben Leseart: indem die dreimalige Wiederholung des Worts καὶ im Anfange des 4ten Verses diese Einschaltung desselben alhier eher verdächtig machen, als bestätigen könte; zumal da die Beziehung und das Verhältnis der drey alhier gebrauchten Worte auf die vorher v. 4 gesetzte drey Ausdrücke kaum begreiflich und erweislich seyn möchte, sonderlich wenn die Gegengründe der innern Warscheinlichkeit der gewönlichen Leseart erwogen werden, die in Joh. Christoph Wolfs curis philol. vol. 2 p. 39 gemeldet worden. Die grosse innere und äussere Unwarscheinlichkeit der Leseart ἀνταποδόσεως, anstat ἀποκαλύψεως, hat vermutlich die gänzliche Unterlassung aller Meldung derselben vom Hr. Bengel veranlasset: ohnerachtet sie zur Bestätigung des wiederholten καὶ durch das Zeugnis der alexandrinischen Handschrift hätte gebraucht werden können.

bezeichnet, so auf GOtt v. 5 gehet, und anzeiget, er selbst, und zwar allein oder K. 2, 6.
ausschliessungsweise, als der einige höchste Oberherr und Richter der Menschen, werde diese algemeine Vergeltung des Verhaltens seiner Unterthanen bewerkstelligen und verwalten, ohne sich an jemandes Vorurtheil zu keren, oder nach anderer Einsichten zu richten; indem er allein im Stande und befugt ist, dergleichen Urtheil zu fällen, und desselben Volziehung zu veranstalten, v. 16. K. 3, 6. Jac. 4, 12.

2. Das Verhalten desselben wird in den übrigen Worten ausgedruckt.

aaa. Ἀποδώσει heist eigentlich, er wird wiedergeben: womit dreierley angezeiget wird, 1) es werde alhier das Gegenverhalten GOttes vorstellig gemacht, so sich auf der Menschen vorhergegangenes Verhalten gegen ihn beziehe, oder dasjenige, was GOtt jederman verschaffen, und einem jeden zutheilen werde, beziehungs- und verhältnisweise auf ihr ihm erzeigtes Verhalten; 2) es werde dabey einem jeden sein eigenes Verhalten, samt den natürlichen und notwendigen Folgen desselben, wieder zu Theil werden, welches GOtt einem jeden aufbehalte, und zu dem Ende verwarlich beilege oder aufhebe, es ihn einmal wieder empfinden zu lassen; 3) GOtt werde solch Verhalten der Menschen ihnen dergestalt wiedergeben, daß ein jeder das Seine bekomme, und zwar ganz oder völlig, auch zur völligen Empfindung dessen gelange, was er sich zubereitet und ihm ertheilet worden; weil dis zusammengesetzte Zeitwort auch völlig ertheilen, oder gänzlich dahin geben bedeutet, womit zu vergleichen ist Apost. 4, 33. Matth. 6, 4. 27, 58. 20, 8. 14. Gal. 6, 5.

bbb. Ἑκάστῳ, einem jeden, ist noch mehr als παντὶ ἀνθρώπῳ oder πᾶσι, und zeiget sowol die Algemeinheit, als auch die richtigste Beobachtung des allergenauesten Verhältnisses bey dieser götlichen Vergeltung an; es werde niemand vergessen und übergangen, aber auch jederman nach seiner allerbesondersten Beschaffenheit bedacht werden, daß weder diejenigen, so wenige oder gar keine Erkentnis GOttes gehabt, noch auch die, so mehr und viel Einsicht gehabt, ausgeschlossen seyn sollen, 1 Mos. 18, 24. Röm. 3, 6. 14, 10. Offenb. 20, 12. 13.

ccc. Κατὰ τὰ ἔργα αὐτοῦ, nach seinen eigenen Werken, das ist, eines jeden eigenem Verhalten und darin gegründeten sitlichen Zustande gemäs; so daß die Art sowol als das Maas oder der Grad der Vergeltung, dem vorhergehenden Verhalten gemäs und übereinstimmig seyn, GOtt darbey nicht wilkürlich handeln, sondern das Verhalten eines jeden, als einen Bestimmungsgrund solcher Vergeltung gebrauchen und beobachten werde. Der Ausdruck, ἔργα, ist hier theils den

K. 2, 6. Worten und Einbildungen, theils dem angenommenen äussern Schein, dem Vorgeben und der Verstellung entgegen gesetzt, und sol so viel sagen, GOtt werde nicht nach schönen Worten und gehabten eiteln Vorsätzen, oder auch nach dem, was andern Menschen in die Augen fället, urtheilen, sondern nach Befinden der Sache und des Verhaltens, oder der Werke selbst; worunter indessen doch die innern Werke oder eigene Veränderungen der Gedanken und Entschliessungen mit begriffen sind. Daß der Ausdruck in der mehrern Zahl stehet, sol zugleich anzeigen, daß GOtt nicht nach einer oder andern einzeln Handlung, sondern nach dem ganzen Zusammenhange und der überwiegenden Beschaffenheit derselben urtheile. Welches demnach zwar keine Verdienstlichkeit der Belonung des Guten, doch aber die genaue Beobachtung eines Verhältnisses, bey dem unverdienten Gnadenlohn sowol, als bey der verdienten Strafe, erweiset, Jer. 17, 10. 32, 19. Ps. 62, 13. Hiob 34, 11. Sprüchw. 24, 12. Matth. 16, 27. 1 Cor. 3, 8. 13. 2 Cor. 5, 10. Eph. 6, 8. Offenb. 2, 23. 20, 12. 22, 12.

V. 7. bb. (v. 6) In der beigefügten genauern Ausfürung wird diese Vergeltung GOttes nach dem zwiefachen verschiedenen Zustande der Menschen vorgestellet, v. 7. 8.

1. In Absicht der Belonung des Guten, wird diese götliche Vergeltung v. 7 zuerst, und der Bestrafung des Bösen vorgesetzt, als GOttes eigentlicheres und eigeneres Werk, so seiner Neigung und Absicht am gemässesten ist. Da denn

aaa. der persönliche Gegenstand solcher Belonung in den Worten, τοῖς μὲν bis ζητοῦσι, vorkomt, und eine Beschreibung dieser Menschen von ihrem Verhalten, in Absicht auf v. 6, enthält, so in einem anhaltenden und regelmäßigen Bestreben derselben bestehet.

ααα. Der Gegenstand und Vorwurf dieses Bestrebens ist in den Ausdrücken, δόξαν καὶ τιμὴν καὶ ἀφθαρσίαν, angezeiget.

ℵℵℵ. Δόξα ist k. 1, 23 bereits erkläret worden, und bedeutet ein vortheilhaftes Urtheil von jemandes Volkommenheiten und Vorzügen, wozu demnach theils wahre Vorzüge, und derselben merkliche Erweisung, erfordert werden; theils auch anderer Ueberzeugung und Urtheil davon, nebst der Offenbarung und thätigen Bezeugung desselben. Alhier wird der Ausdruck, des Zusammenhanges wegen, nach einer eingeschränkten Bedeutung, in Absicht auf GOtt gebraucht: wodurch denn theils solche Vorzüge und Volkommenheiten verstanden werden, die vor GOtt gelten, seiner Absicht mit uns oder dem Endzweck, dazu wir von ihm bestimt

bestimt worden, gemäs sind; theils sein Wohlgefallen und Genemhaltung, K. 2, 7.
oder vortheilhaftes Urtheil über unsern Zustand, v. 29. k. 3, 23. Joh. 5, 44.
1 Petr. 1, 7.

בבב. Τιμὴ ist mehrentheils von einerley Bedeutung mit dem vorhergehenden Ausdruck: doch wird dadurch, wenn sie nicht als ganz gleichgültig angesehen werden, noch mehr und eigentlicher das Urtheil selbst und desselben Erweisung, oder thätige Bezeugung; so wie durch δόξαν mehr der Umfang von Vorzügen angezeiget, worauf solch Urtheil beruhet, und wodurch eines jeden Werth bestimmet wird, k. 12, 10. 13, 7. 9, 21. 1 Tim. 5, 17. 6, 1.

גגג. Ἀφθαρσία ist von einerley Ursprung und Bedeutung mit ἄφθαρτος, k. 1, 23, und heist eigentlich Unsterblichkeit, oder Unvergänglichkeit: wodurch denn alhier unvergängliche Dinge verstanden werden, die von beständiger Dauer sind; ingleichen der Zustand eines unaufhörlichen Wachstums und Fortgangs zu höhern Stufen wahrer Volkommenheiten, im Gegensatz gegen die vergängliche Scheingüter der Körperwelt, und den veränderlichen Zustand der menschlichen Glückseligkeit in dieser Welt, 1 Cor. 15, 42. 50. 53. 54. 2 Tim. 1, 10. Eph. 6, 24. Tit. 2, 7, ingleichen 1 Petr. 1, 4. 5, 4. Matth. 9, 30 und 1 Joh. 2, 17.

βββ. Das Verhältnis der alhier beschriebenen Menschen dagegen, bestehet im anhaltenden und regelmäßigen Bestreben darnach, und wird mit den Worten τοῖς καθ' ὑπομονὴν ἔργου ἀγαθοῦ ζητοῦσι vorgestellet.

אאא. Der Hauptausspruch heist τοῖς ζητοῦσι. Etwas suchen heist, seine Kräfte anwenden, einer für möglich, nützlich und nötig gehaltenen Sache theilhaftig zu werden: fasset also dreierley in sich, 1) eine Erkentnis, sowol der Abwesenheit und des Mangels, als auch der Möglichkeit, Nutzbarkeit und sitlichen Notwendigkeit oder Unentberlichkeit einer solchen Sache, nach deren verschiedenen Stufen das Suchen selbst stärker und schwächer ist; 2) eine thätige Begierde, starke Sensucht und überwiegendes Verlangen nach derselben, nebst einer Bereitwilligkeit zu allen damit verknüpften auch beschwerlichen Bedingungen; und 3) eine wirkliche Anwendung der Kräfte auf eine erhaltende Weise, und mit möglichstem Gebrauch aller dazu nötigen und dienlichen Mittel, derselben habhaft zu werden, Luc. 15, 8. Hebr. 13, 14.

בבב. Der Beisatz, καθ' ὑπομονὴν ἔργου ἀγαθοῦ, bestimt die eigentliche Art und notwendige Beschaffenheit dieses Suchens solcher Dinge, da 1) ἔργον ἀγαθὸν, gutes Werk, ein rechtmäßiges mit götlicher Vorschrift übereinstimmiges und daher vor-

 theil-

K. 2, 7. theilhaftes Verhalten bedeutet. Es wird solcher Ausdruck aber in der einfachen Zahl gesetzt, anzuzeigen, theils daß dieser ganze Fleis auf ein jedes rechtmäßige Verhalten und alle einzele Stücke unserer gesamten Obliegenheit gehen müsse; theils aber auch, daß sie alle zusammenhangen, und als ein einiges Verhalten und Geschäfte anzusehen seyn, 1 Cor. 3, 14. 15. 2 Theß. 2, 17. Phil. 1, 6. Offenb. 22, 12. Wodurch denn entweder der Glaube mit seinen Früchten verstanden werden kan, der Joh. 6, 29 ἔργον Θεοῦ, GOttes Werk heist, verglichen mit 1 Theß. 1, 3, alwo der Ausdruck ἔργον τῆς πίστεως vorkomt: oder auch noch füglicher in algemeinerer Bedeutung und weiterm Umfange derselben, das ganze rechtmäßige Verhalten des Menschen, darunter doch der Glaube als das wesentlichste Stück mit begriffen ist. 2) ὑπομονή, bedeutet das Beharren, Verbleiben und Aushalten in und unter einer verbindlichen und beschwerlichen Sache: wodurch demnach alhier angezeiget wird a. die beständige und aushaltende Beharlichkeit in solchem rechtmäßigen Verhalten, im Gegensatz der unbeständigen Leichtsinnigkeit und veränderlichen Abwechselung; b. die willige, gelassene und zufriedene Erduldung der damit unausbleiblich verknüpften gegenwärtigen Beschwerden, 1 Theß. 1, 3. Jac. 1, 4. Matth. 10, 22. 14, 23. 1 Cor. 15, 58.

Folglich begreift und erfordert diese ganze Beschreibung dreierley: 1) eine überwiegende Richtung des Gemüts auf die Ewigkeit und die unaufhörliche Glückseligkeit des götlichen Wohlgefallens, in gläubiger Erwartung der unausbleiblichen Erfüllung aller Zusagen GOttes; 2) eine geflissentliche und gehorsame Beobachtung der gesamten Vorschrift götlicher Heilsordnung, durch thätige Uebung des Guten, im Gegensatz eitler und leerer Wünsche; und 3) eine beständige Fortsetzung auf unermüdete, unverdrossene und standhafte Weise, Hebr. 10, 34. 35. Phil. 3, 12-14 ꝛc. Welche Beschreibung um deswillen von dem Apostel so sorgfältig abgefasset worden, 1) allen Unterschied der Geburt, des Geschlechts und anderer äussern Nebenumstände auszuschliessen, darauf es bey der künftigen Vergeltung nicht ankommen wird: 2) alle ungegründete Einbildung der Verdienstlichkeit zu verhüten; indem die Uebung des Guten und der Gehorsam des Glaubens nur als die Ordnung, das Mittel und der Weg vorgestellet wird, in, durch und auf welchem das Suchen der ihnen von GOtt angebotenen Güter und künftigen Glückseligkeit geschehen müsse, wenn es rechter Art seyn und diesen Zweck erhalten solle.

bbb. Das Verhalten GOttes gegen diese also beschriebene Menschen, wird mit den Worten ζωὴν αἰώνιον ausgedruckt, wobey zur völligen Ergänzung des gesamten Ausspruchs aus dem vorhergehenden v. 6 und 5 zu wiederholen ist Θεὸς ἀποδώσει.

ααα. Ζωὴ bedeutet das Leben und die K. 2, 7.
gesamte Wohlfart, wie das Zeitwort leben K. 1, 17.

βββ. Αἰώνιος heist ewig, unaufhörlich: wodurch demnach alhier die Wohlfart verstanden wird, die 1) im künftigen Zustande nach diesem Leben, nach dem Ende der Zeit und des beständigen Wechsels derselben, sich erst recht äussern und offenbaren wird; und 2) in einem beständigen und ununterbrochenen Fortgange oder Wachstum steigender Volkommenheiten und vermehrter Glückseligkeit bestehen wird, 1 Petr. 1, 4 ꝛc. 1 Joh. 3, 2. Col. 3, 3. 4. 2 Cor. 4, 18. Joh. 3, 16. 36. 1 Tim. 1, 16. 2 Tim. 1, 10. Folglich wird damit noch angezeigt, theils die leiblichen Güter, die manchem Gläubigen ertheilet werden, seyn noch nicht der eigentliche götliche Gnadenlohn, auch kein eigentlicher und untrieglicher Beweis des götlichen Wohlgefallens; es könne aus derselben Gegenwart oder Abwesenheit und Mangel nichts in Absicht götlicher Begnadigung geschlossen werden: theils aber auch, diese Belonung sey der damit verknüpften Ordnung und aller dabey unausbleiblichen Mühe gar wohl werth; es werde nicht umsonst, vergeblich und fruchtlos seyn, GOtt also zu dienen, und mit solcher Geduld nach seinem Wohlgefallen und Genus zu trachten.

Ausser dieser richtigen Wortfügung ist von einigen Auslegern noch eine dreifache Aenderung derselben versucht und angenommen worden. 1) Einige haben die mitlern Worte δόξαν bis ἀφθαρσίαν mit ἀποδώσει v. 6 unmittelbar verbunden, und die übrigen Ausdrücke zusammengenommen, da denn der Verstand also herauskommen würde, **denen, die mit beharlicher Uebung des Guten trachten nach dem ewigen Leben, wird er geben Preis, Rum und Unvergänglichkeit.** Womit Lutheri Uebersetzung der Hauptsache nach übereinkomt, der darin Erasmi und verschiedener ältern Ausleger Deutung gefolget. Ohnerachtet nun dieser Verstand dem Inhalt nach nicht irrig ist: so ist doch die angenommene **Metathesis**, oder das vorgegebene Hyperbaton alhier ungegründet; da der ganze Ausspruch ohne Versetzung und Zerreissung der natürlichen Wortfügung füglich erkläret werden kan. 2) Andere haben die Worte ἔργου ἀγαθοῦ von ὑπομονὴν abgesondert, und mit den nächstfolgenden Worten δόξαν u. s. w. verknüpft, woraus folgender Verstand entstehen würde: **denen, die mit Geduld, das ist, beharlich, nach der Ehre, dem Rum und unvergänglichem Wesen des rechtmäßigen Verhaltens trachten, wird GOtt das ewige Leben geben.** Welche Deutung doch der gewönlichen Wortfügung griechischer Redensarten, in welchen ordentlicher Weise der Genitivus zum vorhergehenden Nenworte gehöret, wie auch der Vergleichung änlicher Schriftstellen, ingleichen allen alten Uebersetzungen zuwider ist, und überdis

K. 2, 7. keinen fruchtbarern oder sonst vorzüglichen Verstand verschaffet. 3) Könte die alhier ertheilte Beschreibung der Menschen als zwiefach angesehen, und nach Maasgebung der folgenden im Gegensatz v. 8 die erstere durch οὖσι ergänzet werden, mit welcher die andere durch ein Asyndeton zusammenhänge; welchem zu Folge die Worte übersetzt werden müsten, denen, die sich der geduldigen Uebung des Guten befleißigen, und nach Ehre und Rum und Unvergänglichkeit trachten, wird er das ewige Leben geben: wenn Ellipses und Asyndeta ohne Noth und überwiegende Erweislichkeit angenommen werden dürften, oder auch nur änliche Stellen die herausgebrachten Redensarten und derselben Bedeutung bestätigen könten (38).

V. 8. 2. (v. 7) Die künftige Vergeltung in Absicht der Bestrafung des Bösen wird v. 8 vorgestellet.

aaa. Der persönliche Gegenstand solcher Bestrafung wird auf eine dreifache Weise beschrieben.

ααα. Die erste Beschreibung heist τοῖς δὲ ἐξ ἐριθείας.

ℵℵℵ. Ἐριθεία von ἔρις k. 1, 29, bedeutet Zanksüchtigkeit, eine Fertigkeit unnötigen Streit anzufangen, und mit Heftigkeit fortzusetzen.

בבב. Τοῖς ἐξ ἐριθείας ist eine abgekürzte Redensart, so durch οὖσι ergänzt werden mus, und zanksüchtige Leute bedeutet, die eine Neigung, Begierde und Fertigkeit haben, jederman zu widersprechen, und das Gegentheil der Meinung anderer zu behaupten, k. 3, 26. Gal. 3, 7. Joh. 8, 42. Es kan dieser Ausdruck aber alhier verstanden werden, theils von der Widerspenstigkeit gegen GOtt, da der widersetzliche Ungehorsam gegen denselben in der heiligen Schrift oftmals als ein Streit, Zank und Hader mit demselben vorgestellet wird, Ez. 12, 2.

1 Mos.

(38) Die zum Behuf dieser Deutung gebrauchten Gründe, daß theils Apost. 25, 23 eine änliche Redensart vorkomme, theils aber der Unterschied dieser Wortfügungen καθ' ὑπομονὴν ꝛc. und ἐξ ἐριθείας v. 8 gar begreiflich sey, und darauf beruhe, daß diese leztere Beschaffenheit den bezeichneten Menschen natürlich sey, jene aber übernatürlich, sind nicht nur unzulänglich obige Schwierigrigkeiten und Hindernisse zu heben, sondern auch an sich unerweislich und unrichtig: indem theils die Redensart οἱ κατ' ἐξοχὴν ὄντες keine sitliche Beschaffenheit oder Eigenschaft der Gemütsfassung und des Verhaltens anzeiget, folglich die alhier angenommene Wortfügung nicht bestätigen kan; theils wol ganz unstreitig Gal. 3, 7 οἱ ἐκ πίστεως von einer übernatürlichen Beschaffenheit so benant werden, verglichen mit Röm. 3, 26 und Joh. 3, 19.

1 Mos. 26, 35. 1 Sam. 12, 14. 15. 5 Mos. 21, 18; theils von der Zanksucht gegen Menschen, welche bey den Juden und jüdischgesinneten Leuten sowol als bey den heidnischen Weltweisen derselben Zeit sehr eingerissen, überhandgenommen und tief eingewurzelt, dergestalt, daß sie alle Einsichten der natürlichen und geoffenbarten Warheiten von GOtt nicht nur dazu gemisbrauchet, sondern auch durch solchen Zank an richtiger Einsicht derselben und Erweiterung sowol, als Verbesserung ihrer Erkentnis gehindert worden, k. 10, 21. 13, 13. 1 Cor. 1, 11. 11, 16. Gal. 5, 7. 20. 1 Tim. 6, 4. 5. K. 2, 8.

βββ. Die zweite Beschreibung heist καὶ ἀπειθοῦσι μὲν τῇ ἀληθείᾳ.

ℵℵℵ. Ἀλήθεια ist v. 2 und k. 1, 25. 28 bereits dagewesen, und bedeutet alhier die richtige, erweisliche und mit Ueberzeugung erkante Lehre von GOtt und seinem Dienst: welcher Ausdruck allein ohne Einschränkung und Beisatz gebraucht wird, den gesamten Umfang aller Erkentnis GOttes und seines Willens anzuzeigen, die natürliche sowol als geoffenbarte.

בבב. Ἀπειθοῦσι k. 1, 30, bedeutet Leute, die andern den gehörigen Beifal und Gehorsam versagen. Die alhier gebrauchte Wortfügung zeiget an, daß diese Warheit hinlänglich bekant gewesen, auch eine merkliche Verbindlichkeit zur Annemung mit sich gefüret, dem ohnerachtet aber doch von solchen Leuten verworfen worden, wovon demnach die Schuld an diesen Menschen selbst gelegen: welcher ungläubige Ungehorsam als eine Folge und Wirkung der zanksüchtigen Rechthaberey und hochmütigen Einbildung der Menschen vorgestellet wird.

γγγ. Die dritte Beschreibung enthält den Gegensatz πειθομένοις δὲ τῇ ἀδικίᾳ.

ℵℵℵ. Ἀδικία k. 1, 29. 18 kan alhier im Gegensatz der Warheit ganz füglich Irtum bedeuten; oder auch seiner gewönlichsten und eigentlichen Abstammungsbedeutung nach, Sünde, Beleidigung und Kränkung des Rechts eines andern, oder alles, was von der verbindlichen Vorschrift unsers Verhaltens abweicht. Welcher Ausdruck alhier gebraucht wird, anzuzeigen, daß von practischen Irtümern eigentlich die Rede sey, welche sitliche Veränderungen betreffen, und in die Bestimmung unsers Verhaltens einen starken Einflus haben; ja daß der wahre Grund der Willigkeit und Neigung solche Irtümer anzunemen in der Liebe zur Sünde und zum Unrecht bestehe, die eine Abgeneigtheit und Feindschaft gegen GOtt verursache, 1 Cor. 13, 6. 2 Theß. 2, 10. 12.

בבב. Πειθομένοις bedeutet eigentlich Menschen, die sich wozu überreden, oder durch warscheinliche Vorstellungen

K. 2, 8. gen und Scheingründe zum Beifal und Bewilligung einer Sache bringen lassen: wodurch der Apostel also anzeiget, daß diese Leute geneigt und gewonet seyn Irtum und Unrecht zu bewilligen, ja aller Reizung dazu Gehör zu geben und Gehorsam zu leisten, Apost. 5, 39. 21, 14. 23, 21. 27, 11. Gal. 3, 1. 5, 7.

γγγ. Die Verbindungsworte μὲν und δὲ zeigen einen Gegensatz an, der alhier die Unverantwortlichkeit dieses gesamten Verhaltens deutlicher vorstellen sol: da der Apostel so viel sagen wil, nach ihrer Zanksüchtigkeit lassen sie sich zwar zur Verwerfung der Warheit geneigt und bereit finden, unter dem Schein der Unzulänglichkeit des Beweises derselben; hingegen in Absicht der Ungerechtigkeit und Sünde oder des Irtums äussere sich eine desto grössere Leichtgläubigkeit, die nicht nur aus solcher Mishandlung der Warheit herrüre und dadurch vermeret werde, sondern auch die Unverantwortlichkeit solcher üblen Gemütsfassung unwidersprechlich entdecke, indem es ihnen nicht aus Warheitsbegierde um Gewisheit und hinlängliche Ueberzeugung zu thun seyn könne, da sie zur Bewilligung des Bösen so leicht zu bringen seyen, als es schwer falle einigen Beifal oder Bewilligung des Guten zu erhalten.

Indem der Apostel diese beide Arten von Menschen nennet, und einander dergestalt entgegen setzet v. 7. 8: so zeiget er zugleich damit an, theils daß niemand zu beiden Arten zugleich gehören könne; theils aber auch, daß jederman notwendig zu einer von beiden Arten zu rechnen sey, folglich niemand, bey dem die Merkmale der einen Gattung nach dieser Beschreibung unleugbar anzutreffen seyn, zugleich zur andern Art gerechnet werden könne, jederman aber auch zur andern Gattung gehören müsse, bey dem der Mangel und die Abwesenheit solcher Kenzeichen der einen Art erweislich sey.

bbb. Das Verhalten GOttes gegen dergleichen Menschen ist in den Worten θυμὸς καὶ ὀργὴ ausgedruckt.

ααα. Θυμὸς bedeutet eigentlich das Gemüt oder Vermögen etwas zu begeren oder zu wollen; wird aber gemeiniglich in engerer Bedeutung von sinlichen Begierden und Leidenschaften, ja in der eingeschränktesten Bedeutung vom Zorn gebraucht, oder von dem heftigen Unwillen gegen Beleidiger, Luc. 4, 28. Apost. 19, 28. 2 Cor. 12, 28. Gal. 5, 10. Eph. 4, 31. Col. 3, 8.

βββ. Ὀργὴ v. 5 und K. 1, 18 bedeutet die Begierde der Andung, Wegschaffung und Hebung geschehener Beleidigungen. Beide Ausdrücke können als ein Hendiadyn angesehen werden, daß beide gleichgültige Worte wie Offenb. 16, 19 beisammen stehen, die Grösse und den Nachdruck, ingleichen die Unausbleiblichkeit und Unaufhörlichkeit

lichkeit sowol des götlichen Unwillens; als auch noch eigentlicher, nach einer K. 2, 8.
sehr gewönlichen **Metonymie**, der daraus herrürenden Strafe anzuzeigen: ja zugleich zu versichern, daß das Gefül und Bewustseyn des götlichen Zorns oder gerechten Unwillens ihres Schöpfers und einigen Oberherrn das vornemste Stück der künftigen Strafe und Unseligkeit böser Menschen seyn werde, Matth. 23, 33. 25, 41. 2 Theß. 1, 8. 9. Offenb. 16, 19.

Die gesamte Wortfügung ist elliptisch, darunter ἔςαι oder γενήσεται verstanden werden mus: dieser Zorn GOttes und desselben thätige Erweisung wird solchen Menschen widerfaren und zu Theil werden.

bb. (v. 3.) Der zweite Abschnit v. 9--16, enthält eine V. 9.
zur Erleuterung und Bestätigung des vorhergehenden eingerichtete Wiederholung desselben, die mehr aus algemeinen Sätzen, oder aus einer algemeinen Abhandlung dieser Warheiten bestehet. Da denn selbst der Mangel oder die Abwesenheit eines ausdrücklichen Verbindungswortes anzeigt, daß ein neuer Abschnit hier angehe, und daß der Apostel aus und mit einer Gemütsbewegung auf eine Wiederholung und Einschärfung dieser wichtigen und nachdrücklichen Vorstellungen komme.

αα. Der eigentliche Vortrag, oder die wiederholte Vorstellung dieser götlichen Vergeltung, ist v. 9. 10 in zwey Sätzen abgefasset.

ℵℵ. Der erste Satz v. 9, betrift die Strafe oder Vergeltung des Bösen: welche der Apostel in einer umgekerten Ordnung v. 7. 8 alhier voran setzet, oder vor der Belonung des Guten abhandelt; theils weil derselben zunächst und unmittelbar vorher Meldung geschehen; theils weil dieses Stück der götlichen Vergeltung gemeiniglich am meisten in Zweifel gezogen, und sonderlich zur damaligen Zeit häufig bestritten worden, mit dem Vorgeben, daß es GOtt mit den sündhaften Juden so genau nicht nemen werde, als mit andern, die seine Offenbarung verwerfen, oder derselben ermangelt.

aa. Der Hauptausdruck, wovon im folgenden Ausspruch geredet wird, heist θλῖψις καὶ ςενοχωρία, Trübsal und Angst.

1. Θλῖψις komt her von θλίβειν, drucken, pressen, und bedeutet eigentlich einen Druck; wenn es aber vom Gemüt gebraucht wird, die Unlust, so aus Vorstellung eines gegenwärtigen oder unvermeidlichen künftigen Uebels entstehet: ist also ein sinlicher Ausdruck, der theils metonymisch, theils metaphorisch erkläret werden kan und mus; indem er daher genommen worden, daß bey eben dergleichen Vorstellung eines unvermeidlichen Uebels, theils durch den starken Zuflus des Geblüts zum Herzen, eine schmerzhafte Empfindung der Bangigkeit, Beängstigung

K. 2, 9. und Beklemmung in der Brust verursachet wird; theils einem Menschen dabey dergestalt zu Muthe ist, oder desselben Empfindung viel Aenlichkeit hat mit der leiblichen Beschaffenheit eines unter schwerer Last gedruckten und damit beschwerten Menschen, der sich nicht aufrichten kan, und am freien Gebrauch seiner Kräfte gehindert wird, Offenb. 2, 9. 10, 22. Apost. 7, 10. 11. 14, 22. 20, 23. 2 Cor. 1, 4. 8. 8, 2. 13. 1 Thess. 3, 3. 7.

2. Στενοχωρία, ist eigentlich der Zustand eines in sehr engen Raum eingeschlossenen Menschen; uneigentlich also vom Gemüt gebraucht, bedeutet es die Angst und Beunruhigung desselben: welcher Ausdruck denn entweder als gleichgültig mit dem vorhergehenden angesehen werden kan, da die Wiederholung und Häufung der Ausdrucke die Grösse solcher ängstlichen Unruhe anzeigen würde; oder sich auch ganz füglich davon dergestalt unterscheiden läst, daß dadurch die Unlust angezeiget werde, die aus fürchterlicher Vorstellung einer Gefar entstehet, bey welcher man keinen möglichen Ausgang oder begreifliche Rettung siehet, folglich eine verzweifelungsvolle und muthlose Aufgebung aller Hofnung, Jes. 30, 6. 8, 2. 28, 20. 5 Mos. 28, 33. 55. 57. 2 Cor. 6, 4. Röm. 8, 35. Hiob 15, 20 ꝛc. Wenigstens erhellet aus 2 Cor. 4, 8, ἐν παντὶ θλιβόμενοι, ἀλλ᾽ οὐ στενοχωρούμενοι, sowol, daß die Bedeutungen beider Worte verschieden seyn, als auch, daß sie in einem steigenden Verhältnis stehen, und der leztere Ausdruck στενοχωρία mehr bedeute, als der erstere θλίψις, oder einen hohen Grad der Angst anzeige.

Die götlichen Strafen werden alhier ihren Wirkungen nach, oder von der verursachten Empfindung derselben, beschrieben, so wie sie oben v. 8 nach ihrer Ursach vorgestellet worden.

bb. Der Ausspruch davon ist in den übrigen Worten enthalten, und auf eine zwiefache Weise abgefasset: indem die Leute, welche GOttes Strafe treffen wird,

1. überhaupt mit einer algemeinen Beschreibung angezeiget werden: ἐπὶ πᾶσαν bis κακόν.

aaa. Τὸ κακὸν, das Böse, k. 1, 31, bedeutet alhier alles, was schädlich und unrecht ist, oder von der götlichen Vorschrift abweichet. Das gebrauchte Neutrum sol den algemeinen, weiten und unbestimten Umfang aller Dinge dieser Art anzeigen, zu was vor einer Gattung des Bösen sie auch gehören mögen: folglich ist dieser Ausdruck noch fruchtbarer, als wenn κακία gesezt wäre.

bbb. Κατεργάζεσθαι, ist k. 1, 27 bereits vorgekommen, und bedeutet in der alhier befindlichen Wortfügung, dergleichen Böses vorsezlich und beharlich verüben, sein Werk daraus machen,

nicht nur von der Sünde versucht und zum Bösen gereizet werden, sondern K. 2, 9.
auch wissentlich darein willigen, und auf Volziehung oder möglichste Bewerkstelligung solcher Entschliessung bedacht seyn: womit zugleich angezeiget wird, daß nach Maasgebung der verschiedenen Stuffen des begangenen Bösen, sowol in Absicht der Vorsetzlichkeit, in Bewilligung desselben wider besser Erkentnis, als auch des Schadens, so daraus entstehet, die Stuffen des damit verknüpften Strafübels verschieden seyn werden.

ccc. Ἀνθρώπου, v. 3. K. 1, 18, stehet alhier nicht überflüßig, sondern zeiget an, daß, wie es ein besonderer Vorzug des Menschen vor andern blos sinlichen Geschöpfen sey, vermöge des Verstandes und der Vernunft einer Sitlichkeit oder Verbindlichkeit zu algemeinen Vorschriften und derselben Zurechnung oder Belonung fähig zu seyn: also auch der Misbrauch dieses Vorzuges zur wissentlichen und vorsetzlichen Uebertretung solcher Gesetze, denselben einer Bestrafung fähig mache, ja wirklich unterwerfe; wodurch derselbe unglückseliger werden könne, aus eigener Schuld, als unvernünftige und leblose Dinge.

ddd. Πᾶσαν ψυχὴν, bedeutet alhier einen jeden selbst. Da 1) ψυχὴ, das Leben oder die Sele, theils synecdochisch genommen wird, 1 Mos. 46, 26. Marc. 3, 4. Apost. 2, 41. 1 Pet. 3, 20. Röm. 13, 1: theils aber auch zugleich anzeigen kan, daß wie die Sünde und gesamte Verübung des Bösen eigentlich in und von der Sele geschehe und zur Sele gehöre; also auch die Sele hauptsächlich, eigentlich und vorzüglich alle Strafen derselben empfinden werde. 2) Der Beisatz πᾶσαν, so die Algemeinheit ausdruckt, sol anzeigen, daß nicht nur einer und der andere anstat der übrigen und im Namen derselben, sondern ein jeder vor sich selbst dergleichen werde zu empfinden haben, und in eigener Person ausstehen müssen.

eee. Die alhier gebrauchte Wortfügung mit ἐπὶ, zeiget an, es werde solche Strafe über einen jeden Menschen dieser Art beschlossen, demselben zuerkant und wirklich zugeschickt werden, daß sie ihn treffe und erreiche, ja auf ihm bleibe, ruhe und beharre, Joh. 1, 32. 33. K. 3, 26: wobey das ausgelassene Zeitwort, wie v. 8, aus dem Zusammenhange ergänzt werden kan und mus, ἔξαι, ἐλεύσεται, u. d. m.

2. Wird diese Beschreibung durch einen Erleuterungsbeisatz noch näher bestimt; Ἰουδαίου bis Ἕλληνος, des Juden zuförderst und des Griechen: welcher ganze Ausdruck K. 1, 16 bereits dagewesen, und alhier so viel sagen sol; es sey so fern, daß die Juden von dieser Andung und Strafe befreiet, oder einiger Ausnam gewärtig seyn solten, daß dieselbe vielmehr sie, die Juden, zuerst und vornemlich, ja mit stärkerm Nachdruck treffen werde, als andere Menschen, um der grössern und häufigern Gele-

K. 2, 9. Gelegenheit willen, die sie gehabt zur Erkentnis der götlichen Warheiten zu gelangen, und um der stärkern Reizungen willen, zum pflichtmäßigen Gebrauch derselben, die sie dem ohnerachtet verabsäumet und gehörig anzuwenden unterlassen, Luc. 12, 48. Matth. 11, 22. 44.

V. 10. בב. (v. 9). Der zweite Saß v. 10, geht auf die Belonung oder Gnadenvergeltung des Guten.

aa. Der Hauptausdruck: δόξα bis εἰρήνη, **Ehre und Rum und Friede**, bestehet aus eben denselben Ausdrucken, die v. 7 vorgekommen, nur mit dem Unterschied, daß alhier anstat ἀφθαρσία, **Unvergänglichkeit**, εἰρήνη, **Friede**, gesetzt worden, so k. 1, 7 bereits dagewesen, und die gesamte wahre Wohlfart der Menschen, den Stand der Freundschaft und vortheilhaften Vereinigung mit GOtt, den Genus der Gewogenheit und Liebe des versönten GOttes, bedeutet, Jes. 57, 2. 66, 12. Joh. 16, 33.

bb. Der Ausspruch davon heist: παντὶ bis Ἕλληνι, alwo diejenigen, welchen dergleichen Glückseligkeit bevorstehet und widerfaren sol,

1. überhaupt beschrieben werden, παντὶ τῷ ἐργαζομένῳ τὸ ἀγαθὸν, welche Ausdrücke sich gar merklich auf die vorhergegangene Beschreibung der entgegenstehenden Leute v. 9 beziehen, und damit mehrentheils übereinkommen.

aaa. Τὸ ἀγαθὸν, bedeutet alhier, wie ἔργον ἀγαθὸν v. 7, alles was nützlich und rechtmäßig, oder der verbindlichen Vorschrift GOttes gemäs und übereinstimmig ist.

bbb. Ἐργαζομένῳ, bedeutet einen Menschen, der sich damit wirklich und in der That beschäftiget, das Gute nicht nur weis, billiget, genemhält und lobet; sondern auch aufs möglichste wissentlich und vorsetzlich zu bewerkstelligen und auszuüben trachtet. Der gebrauchte Ausdruck ist weniger als κατεργάζεσθαι v. 9, anzuzeigen, daß die Menschen es in Volbringung des Bösen weiter bringen, als in der Ausrichtung und Begehung des Guten; ja daß das aufrichtige Bemühen und ernstliche Bestreben oder geflissentliche Trachten nach möglichster Bewerkstelligung des Guten, vor und bey GOtt zur Erlangung des verheissenen Gnadenlohns hinreiche. Daß aber die gegenwärtige Zeit gesetzt worden, zeiget an, daß eine beständige, dauerhafte und bis ans Ende beharliche Uebung des Guten erfordert werde, ohne daß die vormalige Uebung das erfolgte Unterbleiben der Fortsetzung im allergeringsten ersetzen, entschuldigen und vergüten könne, so dadurch nur unverantwortlicher und strafbarer werde.

ccc. Παντὶ, sol so viel sagen: einem jeden einzelen Menschen von allerley Art, ohne Unterschied seiner übrigen Umstände

des

des Herkommens und Standes, der Fähigkeit und gesellschaftlichen Verhält- K.2,10.
nisse. Die abgekürzte Redensart ist hier eben so wie v. 9. 8 zu ergänzen. Daß aber in dem ganzen Zusammenhange von v. 6 bis 10 die götliche Vergeltung der Belonung sowol als Bestrafung nicht den Handlungen, sondern den Menschen nach Maasgebung und Befinden ihrer Handlungen und gesamten Verhaltens beigeleget wird, geschiehet nicht ohne Ursach: sondern zeiget an, daß selbst die Handlungen nur verhältnisweise, in Absicht auf die verrichtende Menschen und derselben Gemütsfassung, auch ganzen sitlichen Zustand von GOtt beurtheilet, und mit Gnadenbelonung sowol als Strafen angesehen werden.

2. Die genaue und nähere Beschreibung dieser Leute, ist eben so wie v. 9 abgefast worden, anzuzeigen, es werde auch bey der Belonung, eben wie bey der Strafe, ein Vorzug der gehörig gebrauchten und wohl angewandten Erkentnis götlicher Warheiten stat finden: je mehr jemand eingesehen vom götlichen Willen und darnach gehandelt; desto mehr Belonung werde er überkommen, ob gleich aus unverdienter Gnade.

ββ. (v. 9). Der beigefügte Beweis dieser wieder- V. 11.
holten Vorstellung folget v. 11 bis 16; und enthält

ℵℵ. eine kürzere Anzeige desselben v. 11: *οὐ γὰρ* bis *τῷ Θεῷ*.

aa. *Προσωποληψία*, ist zusammengesetzt aus *πρόσωπον* und *λαμβάνω*. *Πρόσωπον*, bedeutet eigentlich das Angesicht, die Gestalt, und endlich alles, was einer Sache von ausserwesentlichen Dingen und Verhältnissen einen Schein und Ansehen giebet, oder eine Gestalt ertheilet; dasjenige, was einem beim Anblick derselben zuerst in die Augen fält oder zur Empfindung komt: *λαμβάνειν* aber heist, annemen; folglich in metonymischer Bedeutung und im Gegensatz des Verwerfens, billigen, genemhalten, für gut, gültig, hinlänglich und tauglich erkennen. Folglich bedeutet *προσωποληψία* die Beurtheilung eines Menschen nach seinem äussern Schein, oder nach den ausserwesentlichen Umständen und Verhältnissen desselben; die Genemhaltung eines Menschen um äusserer Vorzüge willen, die andern in die Augen fallen, und ein vortheilhaftes Ansehen verursachen, Eph. 6, 9. Gal. 3, 25. Jac. 2, 1. 9. Apost. 10, 34.

bb. Der Ausspruch heist, *οὐκ ἔστι παρὰ τῷ Θεῷ*. Diese Redensart ist nachdrücklicher, als wenn der Apostel gesagt hätte, *Θεὸς οὐκ ἔστι προσωπολήπτης*, und zeigt an, daß dergleichen weder wissentlich und vorsetzlich, noch auch unwissentlich und unvorsetzlicher Weise bey GOtt stat finde, wie bey den allergerechtesten Menschen dergleichen Parteilichkeit, aus Irtum und Unwissenheit, stat finden kan, 2 Chron. 19, 7.

 5 Mos.

K. 2, 11. 5 Mos. 10, 17. Hiob 34, 19. Gal. 2, 6. Col. 3, 25. 1 Petr. 1, 17. Folglich liegt zugleich die Versicherung des Gegentheils darin, daß GOtt κατ' ἀλήθειαν v. 2 nach der Warheit richten, oder jederman aufs allerrichtigste beurtheilen werde.

Der Apostel verbindet diesen Satz mit dem vorhergehenden durch γὰρ, als einen Beweis des vorhergegangenen Vortrages: womit er so viel sagen wil; wenn das nicht geschehe, so würde GOtt parteilich handeln, und nicht die wahre Beschaffenheit des Verhaltens und der Handlungen der Menschen, sondern die Nebenumstände und ausserwesentliche Dinge des Verhaltens der Menschen zu Beurtheilungsgründen gebrauchen; ingleichen, wer sich dergleichen einbilde und überrede, der lege GOtt diese grosse Unvolkommenheit bey, ja verrate dadurch zugleich seine eigene Parteilichkeit, daß er selbst so zu urtheilen pflege, und daher GOtt ein gleiches Urtheil zutraue und andichte.

V. 12. בב. (v. 11). Die weitere und ausfürlichere Bestätigung dieses Beweises v. 12=16, geschiehet durch Vorstellung der höchsten Billigkeit, die jedesmaligen Strafen des übertretenen Gesetzes nach verschiedener Erkentnis desselben einzurichten. Da denn

aa. die eigentliche Hauptvorstellung dieser Billigkeit v. 12 vorkomt, welche aus 2 Sätzen bestehet.

1. Der erste Satz heist, ὅσοι γὰρ ἀνόμως bis ἀπολοῦνται.

aaa. Die Beschreibung der Menschen, von welchen alhier die Rede ist, lautet also: ὅσοι γὰρ -- ἥμαρτον, **welche ohne Gesetz gesündiget haben.**

ααα, Ἁμαρτάνειν, heist eigentlich, von einer Vorschrift abweichen, felen, irren, unrechtmäßig handeln. Alhier und in den meisten Schriftstellern bedeutet dis Wort, schlechthin gesetzt, vorsetzlich und beharlich sündigen; GOttes Vorschriften auf eine wissentliche, herschende und überwiegende Art übertreten; aus dem Sündigen sein Werk und Geschäfte machen.

βββ. Ἀνόμως heist alhier nicht unrechtmäßiger Weise, wider die Vorschriften des götlichen Gesetzes; weil alle Sünden in einer Uebertretung götlicher Vorschriften bestehen, und keine Sünde rechtmäßig geschehen kan: sondern, wie der Zusammenhang und Gegensatz des nachfolgenden, ἐν νόμῳ, beweiset, ingleichen v. 14 νόμον μὴ ἔχοντες, ohne Gesetz sündigen, entweder vergleichungsweise, bey grösserer Unwissenheit des Gesetzes dasselbe übertreten, oder ohne Nachricht und ohne Erkentnis des geoffenbarten Gesetzes GOttes sündigen, Luc. 12, 47. 48. 1 Cor. 9, 21; wie dieser Ausdruck auch beim Isocrate in eben der Bedeutung vorkomt, der

Leute

Leute, die ohne Gesetze leben, und aller Kentnis derselben ermangeln, ἀνό- K.2,12.
μως ζῶντας nennet (39). Folglich widerspricht diese Redensart der Stelle Röm. 4, 15 im geringsten nicht; als in welcher nicht von der Erkentnis des Gesetzes die Rede ist.

γγγ. Ὅσοι, zeigt die Algemeinheit dieser Beschreibung an; welcherley und wie viel Menschen so beschaffen sind, so viel ihrer auch immer seyn mögen: womit zugleich dem möglichen Einwurf von der grossen Anzal solcher Leute begegnet werden sol.

bbb. Der Ausspruch von denselben heist: ἀνόμως καὶ ἀπολοῦνται, **die werden auch ohne Gesetz verloren gehen.** Wobey zu merken:

ααα. Καὶ ist alhier versicherungs- und folgerungsweise zu nemen, die werden auch gleichfals, eben sowol, ja eben daher, ohne Gesetz verloren gehen.

βββ. Ἀπολοῦνται, **umkommen**, verloren gehen, heist nicht sowol gänzlich aufhören und vernichtet werden, als vielmehr des eigentlichen Zwecks ihrer ursprünglichen Bestimmung verfelen, ihrer Wohlfart im Genus GOttes verlustig gehen und ermangeln, Joh. 10, 28. Röm. 14, 15. 1 Cor. 1, 18. 8, 11. 2 Cor. 2, 15. 4, 3, 2 Thess. 2, 10. Folglich wird eigentlich und zunächst die Strafe des Verlusts der möglich gewesenen Glückseligkeit dieser Menschen, als eine natürliche Folge ihres Verhaltens angezeiget.

Daß der Apostel lieber diesen Ausdruck gebraucht als κριθήσονται, ist zur Verhütung besorglicher Misdeutung geschehen: damit niemand denke, GOttes Urtheil werde wilkürlich seyn, und sich auf gar kein Gesetz beziehen. Folglich kan daraus nicht geschlossen werden, daß sich GOttes Gericht nicht über diese Art von Menschen erstrecke.

γγγ. Ἀνόμως, heist alhier nicht unrechtmäßiger Weise, als welches nicht nur der Sache selbst, sondern auch v. 5 widersprechen würde: sondern entweder, ohne daß die besondern im Gesetz gedroheten Strafen an ihnen werden volzogen werden, dieselbe Arten und Stuffen der Strafe, so mit der Uebertretung des geoffenbarten Gesetzes verbunden worden, erfolgen werden; oder, ohne daß das geoffenbarte Gesetz GOttes zum Beurtheilungs- und Entscheidungsgrund ihres Verhaltens werde gebraucht, und die Uebertretung desselben an ihnen gestraft werden.

2. Der

(39) Im Panegyrico S. 69. der Ausgabe vom Jahr 1570 heists von der Stadt Athen: παραλαβοῦσα γὰρ τοὺς Ἕλληνας ἀνόμως ζῶντας, καὶ σποράδην οἰκοῦντας, κ. τ. λ. Womit Varin. Phavorinus zu vergleichen ist, der S. 89 setzt, ἄνομοι, οἱ παντελῶς ξένοι τῶν θείων νόμων, οἱ ἀποστατήσαντες αὐτῶν.

K. 2, 12. 2. Der zweite Saz enthält das Gegentheil vom vorhergehenden.

aaa. Die Beschreibung der Menschen, von welchen alhier geredet wird, heist, καὶ ὅσοι ἐν νόμῳ ἥμαρτον. Der Ausdruck ἐν νόμῳ wird im Gegensaz des ἀνόμως gebraucht, und bedeutet also nicht nach dem Gesetz, auf eine mit demselben übereinstimmige Weise; sondern mit und bey gehabter Erkentnis des Gesetzes: folglich heist ἐν νόμῳ ἥμαρτον so viel als νόμον ἔχοντες ἥμαρτον, da sie das Gesetz, das ist, eine Einsicht und Ueberzeugung des geoffenbarten Gesetzes, gehabt, und sich in der erkanten Verbindlichkeit desselben befunden, haben sie dasselbe übertreten, K. 3, 19. Matth. 16, 27. 25, 31. 2 Cor. 13, 4. 2 Tim. 1, 13. Welcher Beschreibung eben das Zeichen der Algemeinheit ὅσοι beigefüget wird, zugleich anzuzeigen, daß es ebenfals eine grosse Anzal von Menschen dieser Art gebe.

bbb. Der Ausspruch von denselben heist, διὰ νόμου κριθήσονται, sie werden durchs Gesetz verurtheilet werden.

ααα. Κριθήσονται sol anzeigen, es werde ein richterlicher Ausspruch über ihren nachfolgenden Zustand gefället und volzogen werden. Das einfache Stammwort stehet alhier anstat des zusammengesetzten κατακριθήσονται, sie werden verurtheilet, das ist, verdammet werden v. 1: wodurch zugleich und zunächst die Verurtheilung zur eigentlichen vom Gesetzgeber mit seiner Vorschrift verknüpften, und auf die Uebertretung derselben gesetzten Strafe angezeiget wird, die an solchen Leuten volzogen werden sol.

βββ. Διὰ νόμου, durch das Gesetz, sol so viel sagen, das Gesetz werde sie richten, Joh. 5, 45; oder diese verbindliche Vorschrift des von ihm erkanten Gesetzes werde das eigentliche Urtheil fällen, und ihre Strafe bestimmen, folglich den Grund derselben enthalten, K. 3, 20. Womit zugleich angezeiget wird, daß die Verdamnis und Strafe dieser Menschen weit grösser seyn werde, als der vorhergemeldeten Leute, und das von Rechts wegen, Jac. 3, 1. Matth. 11, 21 ꝛc.

V. 13. bb. (v. 12). Nach dieser Hauptvorstellung folget eine Einschaltung einiger Zwischensätze zur Erleuterung und Bestätigung des gesamten Vortrages, v. 13 - - 15. Welche am füglichsten als in Parenthesi gesetzet angesehen werden, wie aus der Wortfügung des 16ten Verses erhellen wird; und aus 2 Abschnitten bestehen.

1. Der erste ist v. 13 enthalten, und fasset wieder zwey Säze in sich.

aaa. Der erste heisset, οὐ γὰρ bis τῷ Θεῷ.

ααα. Die

ααα. Die Beschreibung der Menschen, K.2,13.
von welchen alhier die Rede ist, lautet also: οἱ ἀκροαταὶ τοῦ νόμου.

ℵℵℵ. Νόμος, bedeutet sehr oft schlechthin gesetzt, den geoffenbarten Willen GOttes, sonderlich so fern derselbe die verbindliche Vorschrift unsers Verhaltens in sich fasset, oder den befelenden und gebietenden Willen GOttes: zuweilen aber auch in synecdochischer Bedeutung, den gesamten Rath GOttes von unserer Wohlfart; oder die ganze geoffenbarte Heilsordnung, den beschliessenden Willen GOttes, und die darin gegründete Verheissungen desselben mit eingeschlossen.

בבב. Ἀκροατής, bedeutet einen Menschen, der sich des Gehörs des Gesetzes befleißiget, und mit Erlernung desselben beschäftiget ist; in metonymischer Bedeutung aber einen Menschen, der die geoffenbarte Heilsordnung erkennet, einsiehet, und von derselben Richtigkeit überzeuget ist: sein Werk dergestalt daraus macht, daß er eine Benennung davon bekommen kan; es aber auch dabey bewenden läst, und solche Erkentnis für hinlänglich zu Erlangung seiner Wohlfart hält, Matth. 7, 21. Jac. 1, 22. 23.

βββ. Der Ausspruch von solchen Leuten heist, οὐ δίκαιοι παρὰ τῷ Θεῷ.

ℵℵℵ. Δίκαιος bedeutet, übereinstimmig mit dem Gesetz; so beschaffen, wie es der Zweck einer Sache und Person, oder die verbindliche Vorschrift eines Verhaltens erfordert. Wenn k. 1, 17 verglichen wird: so kan der Ausdruck auch Menschen bezeichnen, die vor GOtt von aller Schuld losgesprochen und gerechtfertiget, oder des götlichen Wohlgefallens und der Gnadenbelonung ihres Wohlverhaltens fähig erkläret worden.

בבב. Παρὰ τῷ Θεῷ, bey und vor GOtt in seinem Gericht, nach seinem Ausspruch; damit also zugleich angezeiget wird, daß solche Menschen zwar bey sich selbst in ihren eigenen Augen und nach ihrem eigenen Urtheil auch wol bey andern gerecht seyn können, ja es gemeiniglich zu seyn pflegen, ohne es um deswillen bey GOtt und nach desselben Urtheil zu seyn, Luc. 18, 14. 9. 16, 15.

Dieser Satz sowol als der folgende, enthält nach ausdrücklicher Anzeige des bestätigenden Verbindungsworts γὰρ einen Beweis des letzt vorhergegangenen Satzes im 12ten Vers: und sol dem Einwurf und Vorurtheil der Juden begegnen, daß GOttes Gericht nur die Verächter und offenbaren Widersacher seines Gesetzes treffen werde; nicht aber Bekenner und Anhänger desselben, die sich mit demselben beschäftiget, und ihr ganzes Leben mit Erlernung und Betrachtung desselben zugebracht.

K.2,13. bbb. Der zweite Satz heist: ἀλλ' οἱ - - δικαιωθήσονται.

ααα. Das Verbindungswort ἀλλὰ zeiget an, daß alhier der Gegensatz des vorhergehenden vorkomme.

βββ. Diejenigen, von welchen geredet wird, sind οἱ ποιηταὶ τοῦ νόμου, das ist, Leute, die den gesamten geoffenbarten Willen GOttes nicht nur genemhalten und bewilligen, sondern auch wirklich beobachten und aufs geflissentlichste ausüben, ja davon ihr eigentliches Werk machen. Welche Beobachtung des Gesetzes die Erkentnis und das Gehör, oder die Erlernung desselben nicht ausschliesset, sondern vielmehr voraus setzet und in sich begreift, v. 10. Jac. 1, 22. Luc. 13, 26. 27. Matth. 25, 34. 40. Joh. 5, 29. Folglich widerspricht dieser Ausdruck den Stellen Röm. 3, 20 und Gal. 3, 11 im geringsten nicht: weil alhier von der gesamten götlichen Heilsordnung, oder von der ganzen götlichen Offenbarung, die Rede ist, wozu der Glaube mit gehört, ja das vornemste Stück derselben ausmacht.

γγγ. Der Ausspruch von denselben heist δικαιωθήσονται, sie werden gerecht erkläret, und von aller Verbindlichkeit zur Strafe losgesprochen werden, im Gegensatz des κριθήσονται v. 12: welcher Ausdruck vermöge des ganzen Zusammenhanges v. 11 rc. eine gerichtliche Bedeutung haben mus; und alhier in der künftigen Zeit gesetzt worden, weil zunächst von der feierlichen Offenbarung dieses götlichen Urtheils der Lossprechung und Gerechterklärung im künftigen Gericht der Menschen die Rede ist.

V. 14. 2. (v. 13). Der zweite Abschnit dieser Einschaltung ist v. 14. 15 anzutreffen. Es beziehet sich derselbe entweder auf den letzten Satz des 13ten Verses, begreiflicher und erweislicher zu machen, woher es komme, daß wenn nur die Thäter des Gesetzes gerechtfertiget werden, dem ohnerachtet doch einige Heiden, die des götlichen Gesetzes ermangelt, gerechtfertiget werden können: oder wird füglicher und besser mit dem 12ten Vers verbunden, den ersten Satz desselben zu bestätigen, so wie der zweite durch den 13ten Vers bestätiget worden; so daß das γὰρ den Anfang eines neuen Beweises bezeichne, welcher darthun sol, daß obgleich die Heiden das geoffenbarte Gesetz GOttes nicht gehabt, durch dessen Beobachtung sie einen Gnadenlohn bey GOtt erlangen können, es ihnen doch um deswillen nicht gänzlich am Gesetz GOttes gefelet, daher die Uebertretung desselben bey ihnen ebenfals sündlich und strafbar sey.

aaa. Der erste Satz stehet v. 14, und ist zusammengesetzt.

ααα. Der

ααα. Der Fördersatz heist, ὅταν γὰρ K.2,14.
ἔθνη -- ποιῇ.

ℵℵℵ. Diejenigen, von welchen alhier die Rede ist, werden

aaa. kurz angezeiget in dem Wort ἔθνη, welches hier, im Gegensatz der Juden, eben so viel ist, als was v. 9. 10 ἕλληνες geheissen; folglich wie k. 1, 5. 13 Heiden bedeutet, das ist, Völker, die der götlichen Offenbarung ermangeln, den wahren GOtt nicht kennen und verehren, wie sichs gebüret.

bbb. Der Beisatz bestimt die Beschaffenheit der Völker, von welchen alhier geredet wird, noch näher und ausdrücklicher, τὰ μὴ νόμον ἔχοντα. Gesetz kan in diesem Zusammenhange weder von bürgerlichen Gesetzen im gemeinen Wesen, noch von den göttlichen Gesetzen des Naturrechts verstanden werden: sondern von der nähern Offenbarung GOttes, welche diese Völker nicht haben, sondern derselben ermangeln; also auch nicht wider Erkentnis und Ueberzeugung, sondern in und aus Unwissenheit handeln, wenn sie das geoffenbarte Gesetz übertreten. Welche Unwissenheit zwar verschuldet ist, weil sie nicht ganz unüberwindlich ist, indessen doch einigen Einflus in die Beurtheilung ihres Verhaltens, und in die Bestimmung der Strafe desselben hat; auch nicht hindert, daß sie dem ohnerachtet bey Uebertretung des von ihnen erkanten Naturgesetzes, nach v. 12 ἀνόμως, ohne Gesetz sündigen.

Ὅταν, zeigt an, daß solches nicht eben allezeit notwendig und unausbleiblich geschehe, wenn und so oft es indessen geschehe, den Ausspruch des folgenden Nachsatzes verstatte und erfordere.

בבב. Der Ausspruch von denselben ist in den Worten enthalten: φύσει τὰ τοῦ νόμου ποιῇ.

aaa. Die Anzeige ihres Verhaltens, τὰ τοῦ νόμου ποιεῖν, kan zweierley bedeuten: entweder 1) das Werk und Geschäfte, das ist, die Verrichtungen des Gesetzes beobachten und leisten, folglich die Handlungen nicht, die das Gesetz befielt und erfordert, sondern selbst verrichtet und leistet, beobachten; das Amt und Werk des Gesetzes verrichten, desselben Stelle vertreten; daß demnach so viel gesagt werde, sie thun dasjenige, was das Gesetz sonst thun solte und zu thun pflegt, ja worin das eigentliche Amt desselben bestehet, Menschen zu belehren, anzutreiben, zu rechtfertigen und zu verurtheilen: oder auch 2) die Dinge, die das Gesetz erfordert, und welche von demselben bestimt und verordnet werden, folglich des Gesetzes wegen nötig sind, und zur Beobachtung desselben gehören, leisten und verrichten. In welcher letztern warscheinlichern Bedeutung der

K.2,14. Ausdruck weniger ist, als τὸν νόμον ποιεῖν, oder πράσσειν, v. 25. Gal. 5,3, und nur anzeiget, daß diese Heiden zwar nicht nur eins und das andere, sondern mehrere vom Gesetz befolne Dinge verrichten, verschiedene und mehrere Forderungen desselben beobachten; aber um deswillen noch lange nicht das ganze Gesetz erfüllen, oder die gesamte Forderung desselben bey weitem nicht beobachten.

bbb. Was den Beisatz φύσει betrift: so bedeutet das Wort φύσις, von φύω, φύομαι, den ganzen Umfang und gesamten Inbegrif aller Eigenschaften, die jemand, oder etwas von der Geburt, oder von dem ersten Ursprung und Entstehen an hat; das ist, die anfängliche Einschränkung und Verfassung, oder Beschaffenheit der gesamten Veränderungskraft im Menschen, Gal. 2, 15. 4, 8. Alhier kan eine zwiefache Wortfügung dieses Ausdrucks stat finden: 1) entweder kan derselbe zum vorhergehenden gerechnet werden, folgender Gestalt; diejenigen, die **nicht von Natur das geoffenbarte Gesetz haben und wissen**, das ist, die ihrer Geburt und der daher entstehenden Erziehung wegen in Unwissenheit des Gesetzes leben, wie so v. 27 ἡ ἐκ φύσεως ἀκροβυστία, und Gal. 2, 15 φύσει Ἰουδαῖοι vorkommen, verglichen mit Röm. 11, 25; die demnach solchen Menschen entgegen gesetzt werden, welche GOttes Offenbarung vorsetzlich verleugnen, und durch Abfal von derselben verlassen, nachdem sie dieselbe gewust und erkant haben: oder 2) füglicher kan der Ausdruck zum nachfolgenden gehören, und zwar wieder auf eine gedoppelte Art; a) entweder zu den Worten, τὰ τοῦ νόμου, den Gegenstand des Verhaltens dieser Leute näher zu bezeichnen; da denn durch diese Redensart Dinge würden angezeiget werden, die eine natürliche Verbindlichkeit haben, das ist, die von Natur an und vor sich selbst, ohne neue, weder menschliche noch götliche geoffenbarte Verordnung, notwendig und verbindlich sind; wie es schon bey den griechischen Weltweisen, sonderlich Aristotele, eine gewönliche Eintheilung gewesen, daß sie das δίκαιον, in φύσει und θέσει δίκαιον eingetheilet, was von Natur und durch Verordnung Recht sey, verglichen mit 1 Cor. 11, 14: oder auch b) kan dieser Ausdruck mit dem Zeitwort ποιεῖν unmittelbar verbunden werden, die eigentliche Art und den Bestimmungsgrund solches ihres Verhaltens näher anzuzeigen; woraus sich folgender Verstand ergiebet, **wenn sie von Natur dem Gesetz gemäs handeln**, das ist, aus Erkentnis, Ueberzeugung und Antrieb des Gewissens und der Natur selbst, aus der Einsicht des Zusammenhangs natürlich bekanter Warheiten, ohne weitere Beihülfe, Entdeckung, Vorschrift und Antrieb einer nähern Offenbarung, Dinge, die zum Gesetz gehören, demselben gemäs und durch die Vorschrift desselben bestimt sind, verrichten und leisten.

Daß

Daß die einfache Zahl des Zeitworts ποιῇ mit der mehrern Zahl des K. 2, 14.
Nenworts ἔθνη verbunden worden, ist eine gewönliche griechische Wortfügung, wenn die Nenworte weder mänlichen noch weiblichen Geschlechts sind: die bereits k. 1, 20 dagewesen.

βββ. Der Nachsaß ist in den Worten enthalten: οὗτοι νόμον - - νόμος.

ℵℵℵ. Diejenigen, von welchen die Rede ist, heissen οὗτοι νόμον μὴ ἔχοντες, die, welche oder da, weil sie das geoffenbarte Gesetz nicht haben. Im Griechischen ist die Wortfügung in Absicht des Geschlechts mehr dem Verstande, als den Worten nach eingerichtet, wie mehrmals geschiehet, als Matth. 28, 19. Apostg. 15, 17.

בבב. Der Ausspruch von denselben heist: ἑαυτοῖς εἰσι νόμος, so sind und gereichen sie ihnen selbst zum Gesetz; das ist, sie belehren, unterrichten und überzeugen sich selbst von der Sündlichkeit und Strafbarkeit der von ihnen unrechtmäßig, oder wider diese ihre eigene Einsichten und Ueberzeugungen vorgenommenen Handlungen; sie verurtheilen und verdammen sich selbst; indem sie eben dadurch, daß sie zuweilen und bey manchen Vorfallenheiten, nach Einsicht ihrer Natur rechtmäßig und dem Gesetz übereinstimmig handeln, die Unrechtmäßigkeit aller Handlungen, wodurch das Gegentheil geschiehet, entdecken und darthun; folglich beweisen, daß es ihnen nicht ganz am Gesetz fele, sondern sie selbst und ihre Natur ihnen zum Gesetz gereiche und ein Gesetz ausmache, durch dessen Uebertretung sie von Rechts wegen straffällig werden müssen.

Die ganze Vorstellung enthält ein Oxymoron, oder einen anscheinenden Widerspruch, welchen der Apostel mit Fleis gebrauchet, um damit desto mehr Aufmerksamkeit und Nachdenken bey den Lesern zu verursachen.

bbb. Der zweite Saß v. 15, ist ein Beweis V. 15.
des vorhergehenden ersten.

ααα. Der Hauptausspruch desselben ist in den Worten enthalten: οἵτινες - - καρδίαις αὐτῶν.

ℵℵℵ. Die Anzeige der alhier vorgestellten Menschen ist in dem Ausdruck, οἵτινες anzutreffen, welches k. 1, 32. 25. bereits dagewesen, und sich aufs vorhergehende beziehet; folglich so viel sagen sol, weil oder indem dergleichen Menschen, u. s. w.

בבב. Der Ausspruch von denselben ist in den übrigen Worten enthalten.

aaa. Der Gegenstand ihres Verhaltens heist, τὸ ἔργον - - αὐτῶν.

 1. Der

K.2,15. 1. Der Ausdruck, τὸ ἔργον τοῦ νόμου, bedeutet entweder, durch einen nicht ungewönlichen Pleonasmum so viel, als ὁ νόμος, das Gesetz selbst, Joh. 3, 12; oder in dem völligsten Nachdruck, das Werk des Gesetzes, alles, was das Gesetz erfordert, die wirkliche und thätige Beobachtung oder Leistung desselben, im Gegensatz gegen den Buchstaben, oder die blosse Einsicht, Erkentnis, Wissenschaft und äussere Genemhaltung desselben.

2. Γραπτὸν ἐν ταῖς καρδίαις αὐτῶν, beziehet sich auf folgende Schriftstellen, Hesek. 36, 26. 27. Jer. 31, 33, vergl. mit 2 Cor. 3, 3 und Ps. 84, 10, wo die Redensart ins Herz schreiben vom Gesetz GOttes vorkomt, und eine sehr merkliche Offenbarung desselben bedeutet, wodurch es auf eine beständige und dauerhafte Weise dem Gemüth einverleibet und eingepräget, ja der Gemütsfassung dergestalt eingedruckt worden, daß es aus dem Verhalten kentlich hervorleuchte und zu ersehen sey.

Καρδία, bedeutet eigentlich die Neigung oder Einrichtung der Begierden im Menschen, k. 1, 21. 24. Daher redet der Apostel alhier zunächst von den Neigungen des Menschen, nicht nur von natürlichen Trieben, sondern auch von den Begierden und Neigungen, die nach den natürlichen dem Menschen angebornen Vorstellungsgesetzen, und aus dem Zusammenhange der mit uns verbundenen Dinge entstehen, welche alhier das Herz heissen: und darin sagt er, sey das vom geoffenbarten Gesetz GOttes erforderte Verhalten geschrieben, könne daraus einigermassen erkant, eingesehen, gelesen und abgenommen oder hergeleitet werden. Welche Warheit sowol als derselben alhier gebrauchte Vorstellung selbst den Heiden nicht unbekant gewesen (40).

bbb. Das Verhalten dagegen heist, ἐνδείκνυνται, sie zeigen solches, beweisen und erzeigen nicht nur mit Worten und durch vorgelegte Schlüsse, sondern durch die That selbst auf eine ganz unleugbare Weise. Folglich wil der Apostel damit so viel sagen: dergleichen Leute können allerdings, auch ohne das geoffenbarte Gesetz gehabt zu haben, strafbar erfunden und verurtheilt werden, als Uebertreter verbindlicher Vorschriften, die ebenfals von GOtt herrüren.

βββ. Diesem Hauptausspruch ist in den übrigen Worten ein doppelter Beisatz angehänget worden, v. 15.

XXX. Der

(40) Cicero pro T. Ann. Milone setzet: Est igitur haec, iudices, non scripta sed nata lex; quam non didicimus, accepimus, legimus, verum ex natura ipsa arripuimus, hausimus, expressimus; ad quam non docti, sed facti, non instituti, sed imbuti sumus, u. s. w.

XXX. Der erste heist, συμμαρτυρούσης αὐτῶν τῆς συνειδήσεως. R. 2, 15.

aaa. Συνείδησις, stammet her von σὺν und εἰδεῖν; und heist eigentlich das **Bewustseyn einer Sache**: indem συνειδεῖν nicht sowol bedeutet, etwas mit einem andern zugleich wissen, als vielmehr sich seiner selbst und einer in und mit sich selbst vorgehenden Veränderung bewust seyn; eine Vorstellung von diesen beiden Stücken haben, und dieselben sowol gehörig unterscheiden, als auch mit einander verbinden. Hernach wird es nebst dem Wort συνείδησις gebraucht, von der Fertigkeit seine eigene freie Veränderungen nach dem Gesez zu beurtheilen, oder die Vorstellung des Gesezes, und seines vergangenen sowol als nachfolgenden Verhaltens mit einander zu vergleichen, und das leztere aus dem ersteren zu bestimmen, ingleichen eine Erinnerung seines sitlichen Verhaltens, Joh. 8, 9. Apost. 23, 1. 24, 16. 1 Cor. 8, 7. 10. 12. 10, 25. 27. 28. 29.

bbb. Συμμαρτυρούσης, ist zusammengesezt aus σὺν und μαρτυρεῖν, welches bedeutet durch glaubwürdige Aussage etwas bestätigen, oder anderer Beifal verursachen. Συμμαρτυρεῖν kan nun alhier entweder des blossen Nachdrucks wegen gesezt seyn, daß das zusammengesezte Wort nur anstat des einfachen stehe, die Bedeutung desselben zu vermeren, Jer. 11, 7: oder auch der volständigsten Bedeutung nach anzeigen, etwas zugleich mit einem andern bezeugen, oder eines andern Aussage durch seine übereinstimmige Versicherung bestätigen. Folglich würde nach dieser leztern Bedeutung der gesamte Ausdruck so viel sagen: diese innere Urtheile über die Rechtmäßigkeit und Unrechtmäßigkeit ihrer Handlungen, sonderlich vergangener, nebst den Folgen und Wirkungen derselben, bestätigen diese Gegenwart eines natürlichen, aus ihrer wesentlichen Beschaffenheit und dem Zusammenhange anderer mit ihnen verbundenen Dingen hergeleiteten Gesezes: indem sonst diese Urtheile und derselben Folgen, aus Mangel eines geoffenbarten Gesezes, nicht begreiflich und möglich seyn würden.

בבב. Der zweite Beisaz ist eine **epexegetische** Erleuterung, oder genauere Erklärung des vorhergehenden, in den Worten: καὶ μεταξὺ - - ἀπολογουμένων.

aaa. Λογισμὸς, komt von λογίζομαι her v. 3, und bedeutet eine Folgerung und Schlus, oder einen Saz, der aus Vergleichung mehrer andern Säze hergeleitet wird: nach einer **synecdochischen Metonymie** aber bedeuten λογισμοὶ Gedanken, die einem nicht von andern beigebracht worden, sondern sich innerlich aus andern Säzen und Vorstellungen ausgewickelt haben, 2 Cor. 10, 4.

bbb. Κα-

K.2,15. bbb. Κατηγορεῖν, von κατὰ und ἀγορὰ, bedeutet eigentlich eine öffentliche Rede wider jemand halten, einen Ankläger vor Gericht gegen jemanden abgeben, und überhaupt eine Streitsache und Rechtshandel klagbar machen und gegen jemand füren, folglich einen belangen und anklagen, Joh. 8, 10. 18, 29. 5, 45. Folglich wil der Apostel alhier so viel sagen: die eigenen Gedanken beschuldigen einen Menschen der Uebertretung des götlichen Gesetzes, bey unrechtmäßigen Handlungen.

ccc. Ἀπολογουμένων ist k. 1, 20 bereits erkläret worden. Alhier wird mit diesem Ausdruck angezeiget, daß eben diese eigene Gedanken eines Menschen solche Beschuldigungen auch ablenen, oder sein Verhalten vertheidigen und rechtfertigen, durch Erweissung der Uebereinstimmung derselben mit dem Gesetz, wenn dieselbe stat findet, 2 Cor. 7, 11. 1 Mos. 20, 4. Die Verbindung ἢ καὶ kan conceßive genommen werden, oder auch, welches sowol als die gebrauchte Ordnung und Folge der Ausdrücke anzeiget, daß die Beschuldigungen des Gewissens häufiger, stärker und überwiegender seyn als die Entschuldigungen.

ddd. Μεταξὺ ἀλλήλων, heist entweder gegeneinander, daß über eine und eben dieselbe Sache solche beschuldigende und rechtfertigende Gedanken und Vorstellungen sich äussern und einfinden: oder unter und nach einander, abwechselungsweise, daß sich bald über einige Handlungen Anklagen und Beschuldigungen, bald über andere aber Entschuldigungen und Rechtfertigungen im Gemüte darstellen. Folglich damit so viel gesaget werde: diese unleugbare Erfarung erweise, daß die Heiden ein natürliches Gesetz haben müssen; folglich beurtheilt und bestraft werden können ohne geoffenbartes Gesetz.

V. 16. cc. (v. 13). Nach dieser Einschaltung folget die Fortsetzung des Hauptausspruchs v. 16: darin die Art und Beschaffenheit solches Gerichts aller Menschen ohne Unterschied und Ausname noch näher bestimt und vorgestellet wird. Die Verbindung dieser ganzen Vorstellung mit dem vorhergehenden, kan auf eine zwiefache Art angenommen werden: daß dieselbe 1) entweder mit dem unmittelbar vorhergehenden letzten Satz des 15ten Verses zusammenhänge, und folgender Gestalt übersetzt werde: Die Gedanken verklagen und entschuldigen sich unter einander auf den künftigen Gerichtstag; daß sie sich theils um des künftigen Gerichts willen und in Absicht desselben beschuldigen und entschuldigen; theils an diesem künftigen Gerichtstag recht offenbaren und vor jederman darlegen werden: welches doch darum nicht wol stat findet, weil dis künftige algemeine Gericht nicht allen Heiden bekant gewesen, Paulus sich auch auf diese künftige Sache nicht als auf einen gegen-

genwärtigen Beweis berufen können, in welchem Fal es wenigstens εἰς ἡμέραν, u. s. w. heissen müssen. Oder es kan 2) diese Vorstellung auch, und zwar jetzt angezeigter Ursachen wegen, füglicher, durch einen entferntern Zusammenhang verbunden werden: so wiederum auf eine zwiefache Art versucht worden. a) Einige verbinden diesen 16ten Vers mit dem 13ten, nach welcher Wortfügung der Verstand dieser seyn würde: die Thäter des Gesetzes werden gerechtfertiget, das ist, für unschuldig und gerecht erkläret werden an dem Tage, da GOtt alles richten wird. Daß also nur der 14 und 15te Vers in Parenthesi stehen dürften: welches aber doch den Zusammenhang des 14ten und 15ten Verses mit dem vorhergehenden schwerer machen würde: als welche mit dem 13ten Vers nicht füglich verknüpft werden können, sondern sich dem unleugbaren Augenschein nach auf den 12ten Vers beziehen, und einen Beweis desselben enthalten. b) Andere haben daher füglicher und besser diese Worte mit dem 12ten Vers verknüpft: daß, nachdem Paulus die Richtigkeit der fremdscheinenden Säze des 12ten Verses einschaltungsweise bewiesen, und zwar in umgekerter Ordnung, rückwerts, des letzten oder zweiten im 13ten, und des erstern im 14ten und 15ten Vers, er nunmehro die unterbrochene Vorstellung von dem Gericht GOttes über die Menschen vollendet, und diese Warheit, welche er anzufüren gut gefunden, volständig vorträgt und völlig zu Ende bringt. K.2,16.

1. Der Hauptausspruch dieser fortgesetzten Vorstellung heist: ἐν ἡμέρᾳ - - ἀνθρώπων.

aaa. Ἐν ἡμέρᾳ ist v. 5 schon dagewesen, und mus alhier ebenfals in engerer Bedeutung genommen werden.

bbb. Ὅτε ist so viel als ᾗ, oder ἐν ᾗ, an welchem (41), wodurch denn also diese bestimte Zeit näher bezeichnet wird.

ccc. Bey der Vorstellung des götlichen Verhaltens, κρινεῖ - - ἀνθρώπων, ist

ααα. der Gegenstand desselben zu erwegen, der in den Worten vorkomt, τὰ κρυπτὰ τῶν ἀνθρώπων, nemlich πράγματα, die verborgenen Dinge der Menschen: wodurch sowol die gesamte innere Gemütsfassung, als auch alle heimliche und verborgene Handlungen derselben verstanden werden, Pred. 12,4. 6. 1 Cor. 4,5. Beiderley Dinge werden

(41) Daß in dem new Testam. in greek and english vom Jahr 1729, in den Text ᾗ gesetzt worden, ist mit mehrerer Scheinbarkeit geschehen, und erträglicher, als daß daselbst v. 14 ποιῇ in ποιοῦσι verwandelt worden; indem die alexandrinische Handschrift jene Leseart ᾗ unterstützet.

K.2,16. den verborgen genant, sofern sie theils dem Menschen selbst unbekant gewesen und geblieben, als auch von ihm vor andern Menschen verborgen gehalten worden, durch Verstellung, Verleugnung und Annemung eines gegenseitigen Scheins.

βββ. Das götliche Verhalten selbst heist, κρινεῖ ὁ Θεὸς, GOtt wird diese Dinge richten, das ist, selbst darüber einen richterlichen Ausspruch thun, und das Endurtheil fällen, auch desselben Volziehung veranstalten und bewerkstelligen: nach welcher metonymischen Bedeutung dieses Worts alle Folgen des götlichen Gerichts darunter mit begriffen werden. Folglich wil der Apostel sagen: alsdenn werde die algemeine Unparteilichkeit erst recht offenbar werden, da alle bisherigen Gerichte GOttes nur besondere Offenbarungen seiner Gerechtigkeit gewesen, und mehr auf äussere Handlungen, als auf das Verborgene der Menschen gegangen; daher auch nicht alles in dem götlichen Verhalten dabey völlig eingesehen und begriffen werden könne.

2. Diesem Hauptausspruch ist ein doppelter Beisaß angehänget worden.

aaa. Der erste heist: κατὰ τὸ εὐαγγέλιόν μου, nach meinem Evangelio.

ααα. Τὸ εὐαγγέλιόν μου, mein Evangelium, ist die erfreuliche Lehre von Christo und seiner Versönung, die Paulus verkündigte, K. 1, 1. Joh. 17, 20. 2 Tim. 2, 8. Röm. 16, 15. 1 Cor. 9, 17. 2 Cor. 5, 18. 19; welche Lehre ihres Hauptinhalts wegen so genant wird. Der Ausdruck μου, mein, kan theils als ein Zueignungswort angesehen werden, welches der Apostel gebraucht, seine eigene Hochachtung dagegen anzuzeigen; theils auch unterscheidungsweise, die ächte und unverfälschte Richtigkeit dieser von ihm verkündigten Lehre, die er von Christo selbst empfangen, vorzustellen, im Gegensatz fremder Zusätze. Folglich ist hier von keiner Lebensbeschreibung Christi die Rede, die Paulum zum Urheber habe; auch nicht von der durch Lucam ausgefertigten Nachricht vom Leben Christi, wie einige Kirchenväter gemeinet haben.

βββ. Die ganze Redensart, κατὰ τὸ εὐαγγέλιόν μου, kan auf zwiefache Art verstanden werden: daß 1) entweder die Meinung derselben sey, das Gericht werde geschehen nach dem von Paulo verkündigten Evangelio, oder nach der götlichen Offenbarung, als welche der Entscheidungsgrund aller menschlichen Handlungen einmal seyn werde, Joh. 3, 18. 19. 5, 23. 29. 12, 48. 2 Thess. 1, 7; welches aber um deswillen nicht füglich stat findet, weil v. 12 ausdrücklich einer Verurtheilung ohne Gesetz, das ist, ohne götliche Offenbarung und derselben Gebrauch Meldung geschehen:

hen: 2) oder füglicher kan die Redensart so viel anzeigen, daß die Nachricht K. 2, 16
von diesem künftigen Gericht, und der Art oder Beschaffenheit der Haltung desselben, mit zu der von ihm gepredigten Lehre, oder verkündigten götlichen Offenbarung gehöre; daß seine Predigt als ein Erkentnis- und Versicherungsgrund dieser Warheit anzusehen sey. Folglich wird damit versichert, von Natur sey diese Lehre, vom künftigen Gericht GOttes, zwar nicht ganz unbekant, doch nur warscheinlich und ungewis, sonderlich der eigentlichen Art und Einrichtung nach; die götliche Offenbarung aber, die **Paulus** gepredigt, enthalte davon einen glaubwürdigen und höchst zuverläßigen sowol als hinlänglichen Bericht: indem darin nicht nur die Wirklichkeit und Unausbleiblichkeit dieses Gerichts erwiesen werde, sondern auch, daß dasselbe durch Christum werde gehalten werden, **Apost.** 17, 31. 2 **Tim.** 2, 9.

bbb. Der andere Beisaz heist: διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ. Der gesamte Ausdruck, Ἰησοῦ Χριστοῦ, ist bereits k. 1, 1. 4. 6. 7 dagewesen, und komt hier zum sechstenmal vor. Womit angezeiget werden sol: es werde dis Gericht gehalten, verrichtet und gehandhabet werden durch **JEsum** den Christ, als einen götlichen Gevolmächtigten, seiner Menschheit und seinem Mitleramt nach, ja als von dem eigentlichen Gesetzgeber, Eigentumsherrn und höchsten Richter selbst, **Matth.** 25, 31. **Joh.** 5, 21. 27. Folglich sol damit zugleich angezeiget werden, dieses Gericht werde denjenigen nicht nachtheilig seyn, die **JEsum** als den **Christ**, Heiland und HErrn angenommen, sondern vielmehr zur Rettung ihrer guten und gerechten Sache gereichen, seinen Verächtern und Feinden aber werde es dabey nicht wohl ergehen können.

D. (k. 1, 18). Die zweite Vorstellung der algemeinen Be- V. 17.
dürfnis der Rechtfertigung bey allen Menschen, k. 2, 17 - - 3, 20, enthält eine Bestätigung der vorhin schon erwiesenen Algemeinheit dieser Bedürfnis, sonderlich vertheidigungsweise gegen die Einwürfe und Ausflüchte der Juden, welche diese Bedürfnis am meisten in Zweifel gezogen und bestritten; wider welche der Apostel diese im vorhergehenden schon angezeigte Algemeinheit, der jederman nötigen und unentberlichen Rechtfertigung v. 9. 10, noch weiter vertheidiget, rettet und erweiset. Es enthält dieselbe aber

a. eine ernstliche Bestrafung und Beweis der unrechtmäßigen Beschaffenheit der **Juden**, um denselben zu zeigen, daß sie am wenigsten davon auszunemen seyn, v. 17 - - 29. Alwo denn wiederum

1. eine Vorstellung ihrer übeln Beschaffenheit vorkömt, so alles Vorgeben ihrer rechtmäßigen Beschaffenheit weit überwiege, v. 17 - 24: worin der Apostel

K.2,17. aa. ihre vorgegebene Rechtmäßigkeit, v. 17 = = 20 in 6 Säzen weitläufig anfüret und vorstellig macht.

αα. Der erste Saz heist v. 17: εἰ δὲ - - ἐπονομάζῃ.

אא. Das Anfangs= und Verbindungswort enthält eine nicht unerhebliche Verschiedenheit der Leseart. 1) In den meisten Ausgaben heists ἴδε, siehe, wie es auch in der teutschen Uebersezung von Luthero gegeben worden: welches denn anzeigen würde, daß der Apostel von einer Sache rede, die theils von der grösten und angelegentlichsten Erheblichkeit sey, folglich auch die geflissentlichste Aufmerksamkeit verdiene; theils von allen denen, mit welchen ers zu thun habe, und welche diese Vorstellung angehe, augenscheinlich erkant und unleugbar eingesehen werden könne. 2) In den besten und meisten, ja beinahe durchgängig allen bekanten Handschriften aber, sowol neuen als alten Uebersezungen, auch der syrischen und lateinischen, ingleichen bey den meisten und ältesten Kirchenvätern stehet εἰ δὲ, wenn aber, daß eine neue Protasis alhier angehet, die sich bis v. 20 erstreckt, und worauf v. 21 die Apodosis folget, welche mit οὖν angefangen wird, wodurch dergleichen Nachsaz eben sowol verbunden werden kan, als durch ἀλλὰ k. 6, 5. verglichen mit Matth. 25, 27. 28, wie auch mit Apost. 18, 15 und k. 4, 9. 10 (42).

בב. Die Bezeichnung derjenigen, auf welche diese ganze Rede gehet, ist in der einfachen Zahl ausgedruckt worden, σὺ, du; anzuzeigen, der Apostel rede einzele Leute an, und wolle eine Zueignungsweise angestelte Betrachtung dieser Sache veranlassen, daß jederman unter den im folgenden näher beschriebenen Leuten diese Vorstellung auf sich selbst deuten, und sich darnach untersuchen solle: zugleich wird damit aber auch die starke Gemütsbewegung entdecket, in welcher sich Paulus bey dieser Abhandlung befunden.

גג. Der

(42) Hr. Bengel hat diese Leseart in den Text seiner Ausgabe gesezt, die andere aber ἴδε als eine lectionem non probandam quamuis a nonnullis probatam angefüret; wovon im apparatu critico p. 644 hinlängliche Gründe angefüret worden. Dan. Whitby hingegen hat im exam. var. lect. *Millii* lib. 2 c. 3 sect. 1 p. 57 die erstere vorgezogen, und sich hauptsächlich auf den sonst unbegreiflichen Zusammenhang oder Mangel eines eigentlichen Nachsatzes gegründet; welche Ursach auch, nebst Chrysostomi Ansehen, Erasmum am meisten bewogen, die Leseart der complutensischen Ausgabe zu ändern, worin ihm die meisten Herausgeber nachher gefolget sind: ohnerachtet eben diese Ursach weit warscheinlicher macht, daß zur Erleichterung des Zusammenhanges ἴδε gesezt worden, als daß aus ἴδε, εἰ δὲ wilkürlich gemacht worden.

αα. Der Ausspruch selbst heist: Ἰουδαῖος ἐπονομάζῃ, du wirst ein Jude genant. Ἰουδαῖος ist k. 1, 16. 2, 9. 10 schon da gewesen: ἐπονομάζῃ aber kan alhier zweierley bedeuten: 1) du bist ein Jude, denn etwas heissen bedeutet oft so viel, als etwas wirklich, merklich und erweislich seyn, so daß es von jederman erkant werde, Matth. 1, 23; oder 2) du fürest und behauptest den Namen eines Juden, nicht sowol fälschlich, dem blossen angenommenen Namen nach, welches er hernach v. 28 vorstellet, als vielmehr auf eine pralerische und rumrätige Weise; du fürest und behauptest diesen Zunamen als ein Unterscheidungszeichen und einen unwidersprechlichen Beweis besonderer und ausnemender Vorzüge in Absicht auf GOtt, Gal. 2, 15. Phil. 3, 5. K. 2, 17.

ββ. Der zweite Satz ist in den Worten enthalten: καὶ — νόμῳ.

ℵℵ. Der Gegenstand ihres Verhaltens, νόμος, das Gesetz, bedeutet hier durch eine metonymische Synecdochen, die ganze nähere Offenbarung GOttes, wie v. 12: die also genant wird, theils weil die götlichen Forderungen und Vorschriften des Verhaltens der Menschen ein wesentliches Stück derselben ausmachen, welches von den Juden hauptsächlich und vorzüglich, ja fast allein und ausschliessungsweise angenommen und gebraucht worden; theils weil die ganze götliche Offenbarung auch den darin enthaltenen Versicherungen, Zusagen, Anerbietungen und Verheissungen nach eine Verbindlichkeit zur Annemung und Zueignung, oder thätigen Genemhaltung und wirklichen Beobachtung mit sich füret, und verbindlicher Art ist.

ℷℷ. Das Verhalten dagegen heist, ἐπαναπαύῃ. Der Ausdruck ἐπαναπαύεσθαι, bedeutet eigentlich, worauf beruhen, sich worauf fest und unbeweglich gründen, die ganze Versicherung und Erwartung seiner Wohlfart mit ungezweifelter Zuverläßigkeit worauf bauen, ohne sich um etwas weiter zu bekümmern: so daß die zwiefache Zusammensetzung zur Vermerung der Bedeutung gereichet, Hesek. 29, 7. Jes. 48, 2. Luc. 10, 6 nach den 70 Dolmetschern; daß es aber allerdings ein Vorzug der Juden gewesen, GOttes nähere Offenbarung zu haben und zu besitzen, erhellet aus 5 Mos. 4, 5. 6. Ps. 147, 19. 103, 7. Röm. 3, 2. Folglich verwirft der Apostel nur allein das fleischliche und ungegründete Vertrauen auf diesen Vorzug, ohne sorgfältige Beobachtung der damit verknüpften und darin gegründeten Verbindlichkeit, zur wirklichen Annemung und Beobachtung dieser Warheiten, in deren Ermanglung dieser Vorzug blos zur Vermerung der Rechenschaft und Strafe des verabsäumten Gebrauchs und wirklichen Misbrauchs solcher Wohlthat gereichen mus.

K.2,17. γγ. Der dritte Satz heist, καὶ καυχᾶσαι ἐν Θεῷ, und rümest dich GOttes.

αα. Καυχᾶσαι, von καυχάομαι, ist nicht der Infinitivus, sondern das zusammengezogene Präsens Indicativi anstat καυχάεσαι oder καύχῃ. Sich rümen heist, einen Vorzug merklich machen, und andern erweisen, oder aus einer Sache einen Vorzug bey andern herleiten.

ββ. Der Gegenstand dieses Rums ἐν Θεῷ, wil so viel sagen, du rümest dich, daß GOtt dir und deinem Volk eigentümlich zugehöre, dein Bundesgott, oder mit dir, so wie du mit ihm, näher und aufs genaueste verbunden sey: welches doch nur von dem äussern Gottesdienst und der Anerbietung einer nähern Vereinigung seine Richtigkeit hatte; folglich ohne wirkliche Anrichtung solcher wahren und innern Gemeinschaft mit demselben einen falschen Rum ausmachte, 1 Mos. 17, 7. 2 Mos. 20, 2. 5 Mos. 7, 6. 4, 7. Röm. 9, 4. Jer. 2, 11. 14, 9. Jes. 56, 5. 66, 5. 45, 25.

δδ. Der vierte Satz stehet v. 18, καὶ γινώσκεις τὸ
V. 18. θέλημα, und erkennest den Willen desselben.

αα. Der Gegenstand dieser Erkentnis, θέλημα, ist elliptisch ausgedruckt, so daß αὐτοῦ, beziehungsweise auf GOtt, im vorhergehenden Satz darunter verstanden werden mus; welches auch in einigen Handschriften eingeschaltet worden, doch aber nur als ein Glossema anzusehen ist. Alhier bedeutet der Ausdruck, den gesamten Willen GOttes, die ganze Vorschrift und Anerbietung, oder die Forderung sowol als das Vorhaben und den Rath GOttes von der Menschen Seligkeit. Es wird derselbe aber in der einfachen Zahl gesetzt, um des genauen Zusammenhangs willen aller Vorschriften, Versicherungen, Zusagen und Rathschlüsse GOttes von dem Heil der Menschen, Matth. 18, 14. 6, 10. 7, 21. 12, 49. 21, 31. 1 Cor. 16, 12. Weil es nun ein Theil und wesentliches Stück, sowol als Zeichen und Merkmal seiner Bekantschaft gewesen, seinen geoffenbarten Willen zu wissen, auch die Befreiung von götlicher Andung anzuzeigen geschienen: so machten sich die Juden viel daraus, der götlichen Offenbarung kundig zu seyn, ob sie es gleich zu ihrem unersetzlichen Schaden bey dem blossen Wissen bewenden liessen.

ββ. Das Verhalten dagegen heist γινώσκεις, du erkennest denselben und bist davon überzeugt, siehest sowol den Inhalt der götlichen Offenbarung und ihren Ursprung von GOtt, als auch die darauf beruhende Verbindlichkeit derselben ein, v. 13. Ist also dem blossen Hören entgegen gesetzt, und von einer überzeugenden Einsicht und wirklichen Wissenschaft zu verstehen.

εε. Der

ee. Der fünfte Satz heist, καὶ δοκιμάζεις - - - K.2,18. τοῦ νόμου: alwo

xx. der Hauptausspruch: καὶ δοκιμάζεις τὰ διαφέροντα, auf eine dreifache Art verstanden werden kan, nachdem man die διαφέροντα durch verschiedene Einschränkung der Bedeutung erkläret, daß 1) entweder der Verstand dieser sey, wenn τὰ διαφέροντα elliptisch genommen, und dabey ἀπ' αὐτοῦ, nemlich θελήματος, zur Ergänzung angenommen wird, Gal. 2, 6; du prüfest, untersuchest und entscheidest was vom götlichen Willen abgehe und verschieden sey; folglich demselben zuwider laufe, um solches vom Rechtmäßigen gehörig abzusöndern, und für unerlaubt oder verboten zu erklären: oder 2) wenn διαφέροντα von διαφέρειν τινὸς, besser seyn, einen Vorzug haben, Matth. 6, 26. 10, 31. 12, 12. 1 Cor. 15, 41. Gal. 4, 1. Hebr. 1, 4 hergeleitet, δοκιμάζειν aber metonymisch genommen wird, die Genemhaltung nach geschehener Prüfung anzuzeigen, k. 1, 28. 14, 22. 1 Cor. 16, 3. Jer. 15, 19. Du billigest und erwälest die nützlichern, bessern und vorzüglichen Dinge unter allem, was dir vorkomt; du machest einen Unterscheid zwischen den wichtigen Dingen und Obliegenheiten, und zwischen den Nebendingen, die im Fal des Widerspruchs jenen weichen müssen, befleißigest dich also und rümest dich der jedesmaligen Wahl des Besten. Oder 3) am füglichsten nach dem Zusammenhange sowol des hiesigen Orts, als auch der ganz änlichen Stelle Phil. 1, 10; die verschiedenen Dinge oder Meinungen und entstandene Streitigkeiten über vorkommende Vorfallenheiten, untersuchest du, durch Prüfung der Gründe und Gegengründe, welche du auf die Probe stellest und genau beurtheilest; daß also ein höherer Grad der scharfsinnigen, gründlichen Erkentnis und Einsicht sitlicher Warheiten angezeiget werde, k. 12, 2 ꝛc. Eph. 5, 10. Nach allen diesen Bedeutungen der Worte wird darin ein neuer Vorzug der Juden aus der ihnen ertheilten götlichen Offenbarung vorgestellet.

yy. Der Beisatz, κατηχούμενος ἐκ τοῦ νόμου, enthält den Grund des vorhergehenden: nachdem du im Gesetz unterrichtet bist, als einer, der das Gesetz genauer erlernet, begriffen und eingesehen. Ἐκ τοῦ νόμου ist hier so zu nemen, wie v. 14, ingleichen v. 12. Κατηχούμενος heist, der Zusammensetzung und Abstammung wegen, aus κατὰ und ἦχος, jemand, der einen genauen Unterricht durch Frage und Antwort oder ausfürliche Unterredung erhalten, Luc. 1, 4. Apost. 18, 25. 1 Cor. 14, 19. Gal. 6, 6. Welches denn theils ein algemeiner Vorzug der Juden gewesen, die von Kindesbeinen an solchen Unterricht zur Einsicht des Gesetzes genossen und sich beibringen lassen, 2 Mos. 13, 8. 14. 12, 26. 27. 5 Mos. 4, 9. 6, 4; theils aber insonderheit und vorzüglich der Lehrer unter denselben, die sich

K.2,18. sich der scharfsinnigen Einsicht der Gründe und Gegengründe aller Meinungen und Streitigkeiten ihrer Lehre beflissen.

V.19. ζζ. Der sechste Satz v. 19. 20, ist der weitläufigste, darin zweyerley vorkomt.

ℵℵ. Der Gegenstand ihrer Einbildung, dasjenige, wofür sich ein solcher gehalten und ausgegeben, in den Worten: ὁδηγὸν v. 19 bis νόμῳ v. 20, da die vielen und gehäuften Ausdrücke die schwülstige Einbildung und Praleren der Juden anzeigen sol.

aa. Der erste Ausdruck heist: σεαυτὸν ὁδηγὸν εἶναι τῶν τυφλῶν, zu seyn ein Leiter der Blinden.

1. Τυφλοὶ, Blinde, sind Menschen, denen es am Gesicht, oder Vermögen und Fähigkeit zu sehen felet; die der Fähigkeit ermangeln, sich der äussern Lichtstralen zur Erkentnis umstehender Dinge zu bedienen; oder vorhandene Hülfsmittel einer Vorstellung der Gestalt der Körper, ohne unmittelbare Berürung derselben zu gebrauchen; wodurch denn in uneigentlicher Bedeutung unwissende und unverständige Leute, denen es am Vermögen felet, ihre Unwissenheit zu heben, und sich der Hülfsmittel richtiger Erkentnis gehörig zu bedienen, angezeiget werden. So werden Jes. 29, 18 die Heiden genant.

2. Ὁδηγὸς, von ὁδὸς und ἄγω, bedeutet einen, der jemand auf einen Weg bringt und füret, einen Wegweiser und Vorgänger, oder Anfürer anderer: folglich heist der ganze Ausdruck, ein Leiter der Blinden, Matth. 15, 14. 23, 24; jemand, der andere Leute, die zur Erkentnis und eigenen Einsicht, oder Entdeckung nützlicher Dinge, sonderlich des Weges zu GOtt, unfähig sind, dazu behülflich ist, oder diesen Mangel bey ihnen ersetzt durch Unterricht und Anweisung; welches Hiob 29, 15 heist, der Blinden Auge seyn, ihnen mit seiner Erkentnis dienen.

3. Σεαυτὸν, gehöret der unmittelbaren Wortfügung nach nicht zum vorhergehenden, sondern nachfolgenden Zeitwort εἶναι, und zeiget an, die Ueberredung und Einbildung dieser Leute betreffe bey einem jeden derselben, sich selbst und ihre persönlichen Vorzüge.

bb. Der zweite Ausdruck, φῶς τῶν ἐν σκότει, ist nicht sowol eine epexegetische Wiederholung des vorhergehenden, als vielmehr eine geänderte noch fruchtbarere Vorstellung.

1. Οἱ ἐν σκότει, die sich in Finsternis befinden, sind Leute, denen es bey aller ihrer Fähigkeit etwas zu sehen, doch an den nötigsten Hülfsmitteln und Erkentnisquellen felet; unwissende Menschen, die zugleich in Verwirrung schweben, in Absicht der Dinge ausser ihnen, aus Mangel hinlänglicher Erkentnis derselben, Luc. 1, 79.

2. Φῶς,

2. Φῶς, ein Licht, bedeutet eigentlich ei- K.2,19.
nen brennenden Körper, der durch seine Stralen oder ausgehende Feuertheilchen, und derselben verschiedene Brechungen und Berürungen andere vorkommende Körper jemanden zur Empfindung bringt. Folglich von Menschen gebraucht, bezeichnet der Ausdruck jemanden, der andern nötige Erkentnis von einer Sache verschaffet, anderer Menschen Unwissenheit hebet, und sie zur Empfindung, Einsicht und Erkentnis vorkommender Sachen bringet; wofür sich die Juden in Absicht götlicher Warheiten bey andern Menschen ausgaben.

cc. Der dritte Ausdruck v. 20 heist, παιδευτὴν ἀφρόνων. V. 20

1. Ἄφρονες, sind unverständige Leute, denen es an Fähigkeit zur Einsicht des Zusammenhangs der Dinge, und aller darin gegründeten algemeinen Erkentnis sowol, als nötiger Ueberlegung felet: in dem hiesigen Zusammenhang also Menschen, die der Einsicht götlicher Warheiten gänzlich ermangeln, ja nicht im Stande sind, dieselben gehörig zu beurtheilen und zu entscheiden; auch eine Fertigkeit haben, ohne Verstand und Nachdenken zu handeln, ja den möglichen Gebrauch ihrer Fähigkeiten zu unterlassen, 2 Cor. 11, 19. Luc. 11, 40.

2. Παιδευτὴς, komt her von παῖς oder παιδεύω, Kinder erziehen und unterrichten: bedeutet also in dem gegenwärtigen Zusammenhange jemand, der sich mit Aufsicht und Unterweisung unwissender und unverständiger Leute beschäftiget; den Unterricht sowol als die Regierung derselben besorget und verwaltet, Hebr. 12, 9.

dd. Der vierte Ausdruck heist, διδάσκαλον νηπίων.

1. Νήπιοι, sind Unmündige, oder Kinder, von νὴ und ἔπος, also eigentlich Leute, die nicht reden können, oder weder fähig noch befugt sind, für sich selbst zu sprechen; oder ihre Empfindungen und Vorstellungen deutlich einzusehen und auszudrucken nicht im Stande sind: folglich in weiterer und uneigentlicher Bedeutung, Anfänger, ungeübte Leute in der Erkentnis und Beobachtung algemeiner Warheiten, Matth. 21, 6. 1 Cor. 13, 11. 3, 1. Gal. 4, 1. 3. Eph. 4, 14. Hebr. 5. 13.

2. Διδάσκαλος, bedeutet einen Lehrer und Vorsteher, oder Unterweiser solcher Leute, der anderer Unwissenheit und Unfähigkeit zu Hülfe komt und abhilft, Jes. 29, 12. Hebr. 5, 12. Luc. 2, 46. 1 Tim. 2, 7. 2 Tim. 1, 11. 4, 3.

ee. Der fünfte Ausdruck: ἔχοντα — ἐν τῷ νόμῳ, ist der weitläufigste, und kan als eine unmittelbare Fortsetzung und beigefügter

K.2,20 gefügter Anhang des vorhergegangenen vierten angesehen, oder auch durch ein Comma davon unterschieden, und als eine besondere Vorstellung genommen werden, die sich auf alle vorhergegangene beziehet.

1. Der Gegenstand des Vorgebens und der Einbildung, oder dasjenige, was sie zu haben vermeinet: τὴν μόρφωσιν -- ἐν τῷ νόμῳ.

aaa. Μόρφωσις, von μορφὴ, Gestalt, und dem Zeitwort μορφόω, Bilden, bedeutet eigentlich eine Abbildung und Vorstellung einer Sache, die entweder derselben oder von derselben ertheilet wird. Da dis Wort sowol in böser Bedeutung gebraucht wird, 2 Tim. 3, 5. im Gegensatz der That und Warheit, die Unrichtigkeit eines Vorgebens und angenommenen Scheins einer Sache anzuzeigen; als auch in guter Bedeutung, daß es mit τύπος, oder ὑποτύπωσις gleichgültig ist, 2 Tim. 1, 13. Röm. 6, 17: so ist zwar alhier die letztere Bedeutung zunächst gemeinet in Absicht des Vorgebens der Juden, welche sämtlich eine Abbildung und einen ächten wahren Abdruck der reinen und richtigen Erkentnis zu haben vorgaben; doch braucht der Apostel mit Fleis dergleichen zweideutigen Ausdruck, gleich durch dis Wort bereits anzuzeigen, es sey, aller Uebereinstimmung dieser Gestalt mit der vorgestelten Sache ohnerachtet, dennoch nur eigentlich ein Schein derselben gewesen.

bbb. Τῆς γνώσεως καὶ τῆς ἀληθείας, der Erkentnis und der Warheit, ist ein Hendiadyn, da durch zwey Worte eine Sache, oder einerley zusammengesetzte Vorstellung derselben ausgedruckt wird; folglich alhier eben so viel als eine warhafte, wohlgegründete und richtige Erkentnis: wodurch demnach angezeiget werden sol, theils, daß die alhier gemeinten Leute nicht nur auf die Menge und den weiten Umfang, sondern auch auf die Güte und Richtigkeit der Erkentnis gesehen; theils aber auch, daß sie Leute vorzustellen gesucht, die es sowol an Wissenschaft als Tugend andern zuvorgethan, folglich beides zum Unterricht oder Vortrag und zur Ausübung von Warheiten beqvem gewesen.

ccc. Ἐν τῷ νόμῳ, im Gesetz, das ist, was die götliche Offenbarung betrift, in Absicht derselben. Folglich sol die ganze Redensart so viel sagen: eine genaue Vorstellung, Entwurf und Abbildung der geoffenbarten Lehre, so zur Unterweisung und Bildung der Menschen beqvem und brauchbar ist; welches an sich höchst schätzbar gewesen.

2. Das Verhalten dagegen ist in dem Worte ἔχοντα ausgedruckt, welches anzeiget, daß diese Leute geglaubt und vorgegeben, oder behauptet, dergleichen fruchtbare Erkentnis der götlichen Offenbarung zu haben und zu besitzen. Welches als der eigentliche Grund

aller

aller übrigen vorgegebenen und eingebildeten Vorzüge angefüret wird, daß K.2,20
der Apostel so viel sagen wil: eben daher giebst du dich dafür aus, weil du
eine solche Erkentnis des Gesetzes zu haben vermeinest; dein ganzes Vorgeben
gründet sich und beruhet auf dieser Einbildung solcher Erkentnis.

ℶℶ. Das Verhältnis dieser Leute gegen diesen gesamten Vorwurf und Gegenstand stehet noch v. 19, und ist in den Worten enthalten: *πεποιθάς τε*, **du überredest dich**, trauest dir dergleichen zu: welches zweierley anzeigt, theils eine eigene Ueberzeugung, die auf warscheinlichen Gründen beruhet; theils ein öffentliches Vorgeben solcher Meinung, nebst einem Bemühen, auch andern dergleichen beizubringen.

Alle diese Vorstellungen können zwar zum theil als eingeräumte Geständnisse *angesehen* werden: sind aber zunächst und in der That Bestrafungen *und* Verweise, sowol des ungegründeten Vorgebens und der hochmütigen Aufgeblasenheit, als auch der desto grössern und unverantwortlichern Strafbarkeit ihrer Uebertretung der götlichen Offenbarung, je mehr sie sich derselben gerümet und damit viel gewust, ja sie aus Rumsucht fälschlich vergrössert.

b. (v. 17). Das Gegentheil dieses Vorgebens, oder die V. 21.
entgegenstehende überwiegende Unrechtmäßigkeit und üble Beschaffenheit dieser Menschen, wird v. 21 -- 24 gleichfals in 6 Säzen vorgetragen.

αα. Der erste Saz ist v. 21 in den Worten enthalten: *ὁ οὖν* bis *διδάσκεις*.

ℵℵ. Die Verbindung wird mit dem Folgerungswort *οὖν* ausgedruckt, anzuzeigen, daß die folgenden Stücke ihres Verhaltens eben daher und um deswillen so sündlich und strafbar seyn; weil sie vermöge der vorhergegangenen wahren oder eingebildeten Vorzüge zu einem gegenseitigen Verhalten fähig, und vor andern Menschen verpflichtet gewesen: welches denn ganz füglich mit *εἰ δὲ* v. 17 zusammenhängen, und als ein Nachsaz oder **Apodosis** des vorhergehenden angesehen werden kan.

ℶℶ. Ὁ *διδάσκων ἕτερον*, **der du einen andern lehrest, das ist**, dich fähig, berechtiget und verbunden zu seyn erachtest, andere zu unterrichten, solches auch wirklich thust, und dich damit beschäftigest: folglich jederman, der sonderlich nicht von deinem Volk ist, an Einsicht überlegen zu seyn, und dich im Stande zu befinden glaubest, ihm sowol mündlichen und eigentlichen Unterricht zu ertheilen, als auch durch das Beispiel und Muster deines Verhaltens zur Unterweisung zu gereichen. Worin demnach der Grund der Strafbarkeit des in dem nachfolgenden Ausspruch gemeldeten Verhaltens angezeiget wird.

K.2,21. ℷℷ Dieser Ausspruch, σεαυτὸν οὐ διδάσκεις, kan entweder versicherungs- oder frageweise genommen werden: welches letztere warscheinlich ist, weil es einen schärfern und nachdrücklichern Verweis enthält, und mit der allerbesondersten zueignungsweise auf einzele Leute gerichteten Anrede in der andern Person der einfachen Zahl besser übereinkomt; auch alsdenn die Verbindung οὖν besser als eine Folge und Nachsatz des vorhergehenden angesehen werden kan. Womit denn der Apostel viererley sagen wil. 1) Du lehrest andere, und lebest oder beträgest dich doch so, daß jederman gewar wird, es müsse dir notwendig entweder an hinlänglicher Einsicht der Vorschriften deines Verhaltens, oder an wahrer Ueberzeugung von der Verbindlichkeit derselben felen, die du doch andern beibringen wilst. 2) Du bist dir aber doch selbst der nächste, köntest und soltest dergleichen zu allererst bey dir selbst besorgen, wozu dich sogar die ersten Grundsätze des Naturrechts verpflichten. 3) Dem ohnerachtet thust du solches nicht: welches ganz unleugbar ist, wie die vorgelegte Frage zugleich anzeigen sol, die so viel sagen wil; es ist solches dergestalt unleugbar, daß du es selbst nicht in Abrede seyn kanst, oder auf geschehene Anfrage leugnen wirst. Und endlich 4) wie wilst du aber solch Verhalten verantworten; womit kanst du es rechtfertigen und entschuldigen; ja was läst sich auch nur von Scheingründen anfüren, die dich dazu können bewogen haben? Folglich gereichen dir alle deine wahre sowol als eingebildete und erdichtete Vorzüge, und sonst rümliche Bemühungen andere zu unterrichten, nur zur Vermerung der Unverantwortlichkeit deines Verhaltens, Luc. 4, 23. Matth. 23, 3.

ββ. Der zweite Satz heist, ὁ κηρύσσων bis κλέπτεις.

ℵℵ. Die Beschreibung der bestraften Leute heist, ὁ κηρύσσων μὴ κλέπτειν, der du lehrest, oder befielest nicht zu stelen.

aa. Κηρύσσειν, heist eigentlich, etwas öffentlich ausrufen, als ein Herold mit und aus nötiger Volmacht, auf eine feierliche und verbindliche Weise ankündigen und bekant machen, Offenb. 5, 2. Matth. 3, 1. 4, 17. 23. 9, 35. 10, 7. 27. 1 Cor. 9, 27. Folglich wil der Apostel mit diesem Ausdruck so viel sagen: du suchest andern auf die feierlichste Weise mit der höchsten Verbindlichkeit ihre Pflichten bekant zu machen und einzuschärfen.

bb. Μὴ κλέπτειν, gehet durch eine synecdochische Metonymie auf alle Entwendung des Eigentums anderer, oder unrechtmässige Vermerung seiner Güter, und wird als eine der bekantesten Pflichten und Lehren vorangesetzt, zu deren Beobachtung und Erinnerung, oder Bekantmachung und Bestätigung, es im geselschaftlichen Leben die häufigste Gelegenheit giebet.

ββ. Der Ausspruch und die Bestrafung derselben ist in dem Worte κλέπτεις enthalten, und stielest dem ohnerachtet selbst. Diese Beschuldigung wird um deswillen unter den Uebertretungen der von den Juden erkanten und feierlich gepredigten Obliegenheiten des götlichen Gesezes zuerst angefüret, weil der Geiz und Eigennuz, nebst der daraus herrürenden unrechtmäßigen Besiznemung des Eigentums anderer, ein sehr gewönliches Laster der Juden und ihrer Lehrer gewesen: dahin sowol das von Christo so häufig und nachdrücklich bestrafte Verhalten der Pharisäer gehöret, Matth. 23,14. 15,11. Marc. 7,11. verglichen mit Jer. 6,13. 8,10. Mich. 2,11. Ps. 50,18. Luc. 11,39; als auch die groben und öffentlichen Räubereien, so damals, als Paulus dieses geschrieben, in Judäa und unter dem jüdischen Volk vorgegangen, und auszubrechen angefangen, mit der Zeit aber dergestalt überhand genommen, daß sie zur Verwirrung und zum Untergange des Volks viel beigetragen, wie aus Josephi jüdischen Altert. B. 20 K. 6. 7 B. 18 K. 12 und vom jüdischen Kriege B. 5 K. 26 erhellet. K. 2, 21.

γγ. In dem dritten Saz v. 22: ὁ λέγων - - μοιχεύεις, lautet die Beschreibung dieser Leute also: V. 21.

ℵℵ. Ὁ λέγων μὴ μοιχεύειν, der du sprichst, man sol nicht ehebrechen.

aa. Λέγειν, bedeutet sowol überhaupt etwas sagen, reden, öffentlich behaupten; als auch zuweilen einen feierlichen Ausspruch thun, ein richterliches Urtheil fällen, eine Entscheidung worüber ertheilen, Matth. 22,23. 23,2. Apost. 15,5. 19,4. 26,22. Röm. 3,18. 19. 12,3. Marc. 8,26. 11,2. Luc. 6,46.

bb. Μοιχεύειν, gehet in weiterer Bedeutung auf alle Unzucht, oder unrechtmäßige Vermischung und Beischlaf.

ℶℶ. Der Ausspruch von denselben heist μοιχεύεις, und lebst selbst in Unzucht, nicht nur geistlicher und uneigentlicher Weise, so fern sie den Bund mit GOtt gebrochen, und demselben untreu worden, daher die Juden ein ehebrecherisches Volk genant worden, Matth. 12,39: sondern auch zunächst in ganz eigentlicher Bedeutung; indem dis Laster unter den Juden ebenfals sehr überhand genommen. Dahin denn theils die Beförderung der Unzucht gehöret, durch verschiedene von ihnen angenommene Vorurtheile, Gewonheiten und Lehrsäze, als von der Unsündlichkeit böser Lüste und geiler Gedanken, von der Rechtmäßigkeit wilkürlicher Ehescheidungen, u. d. m. Matth. 5,28--32; theils alle wirkliche Begehung der Sünden dieser Art, welche bereits von den Propheten häufig bestraft werden müssen, Jer. 5,7. 8. 23,14. 29,22. Mal. 3,5.

Diese ganze Bestrafung beziehet sich gar merklich auf Ps. 50,18, als

K.2,22. wo beide Laster pflichtvergessenen Lehrern vorgeworfen worden: daß Paulus also anzeigen wil, es sey dis bereits eine uralte Klage der Männer GOttes über das Verhalten der Juden und ihrer Lehrer gewesen.

δδ. In dem vierten Satz, ὁ βδελυσσόμενος - - ἱεροσυλεῖς, werden

ℵℵ. die bestraften Leute also beschrieben: ὁ βδελυσσόμενος τὰ εἴδωλα.

aa. Τὰ εἴδωλα, sind überhaupt Bilder, in eingeschränkter synecdochischer und vorzüglichen Bedeutung aber Götzenbilder, körperliche Vorstellungen der Gottheit, welchen eine gottesdienstliche Verehrung erzeiget wird, Apost. 7,14. 15,20. 1 Cor. 8,4.7. 10,19. 12,2.

bb. Βδελύσσειν, heist verabscheuen, die höchste und überwiegende Unlust wogegen bezeugen, sich nicht nur eines Dinges enthalten, und die Gefar sowol als den Schein desselben fliehen, sondern auch seinen Unwillen dagegen aufs merklichste erweisen und an den Tag legen, Offenb. 21,8. 27. 17,4.5. Tit. 1,16. Diese Verabscheuung der Götzen ist bey den Juden seit der babylonischen Gefangenschaft sehr algemein gewesen und hoch gestiegen, die den äussersten Has gegen allen Bilderdienst aufs möglichste an den Tag geleget. Womit Josephi jüd. Altert. B. 18 K. 11 B. 17 K. 8 zu vergleichen ist

בב. Der Bestrafungsausspruch von denselben heist: ἱεροσυλεῖς, Apost. 19,37, welches Wort eigentlich einen Kirchenraub begehen bedeutet, oder heilige und zum Gottesdienst gewidmete Dinge entwenden. Dieses Verbrechen wird den Juden und ihren Lehrern um deswillen Schuld gegeben, weil sie ihren Gewin mit götlichen Dingen und dem Tempel und Gottesdienst getrieben, ja unter allerley Vorwand die dazu bestimte und von GOtt selbst verordnete Einkünfte auf andere Dinge und in ihren Nutzen verwandt, auch sonst häufig GOtt geraubet und entzogen was ihm gebüret, und ihn dafür mit Kleinigkeiten zu befriedigen und abzufinden gesucht, Mal. 1,8. 12-14. 3,10. Luc. 19,46. 1 Sam. 2,11.

V. 23. εε. Der fünfte Satz stehet v. 23: ὃς ἐν νόμῳ - - ἀτιμάζεις.

ℵℵ. Die Beschreibung der angeredeten Leute komt in den Worten vor, ὃς ἐν νόμῳ καυχᾶσαι, der du dich des Gesetzes rümest; welche ganze Redensart und Wortfügung v. 17 bereits dagewesen, Luc. 18,11. Es sol damit alhier angezeiget werden, daß sie das Gesetz oder die nähere Offenbarung GOttes gehabt und gewust, sich damit beschäftiget und viel gewust, oder einen besondern Vorzug daraus gemacht, ja eine Menge anderer Vorzüge daraus hergeleitet und darauf gegründet.

בב. Der

ΞΞ. Der Ausspruch von denselben ist in den übrigen Worten enthalten: διὰ τῆς - - ἀτιμάζεις. K.2,23.

aa. Παράβασις τοῦ νόμου, die **Uebertretung des Gesetzes**, durch unterlassene Beobachtung desselben, oder Abweichung von den Schranken, die GOtt in seinem Gesetz auf eine verbindliche Weise verordnet, k.4,15. 5,14. Gal.3,19. Jac.2,20.

bb. Ἀτιμάζεις τὸν Θεὸν, **du verunehrest GOtt.** Das Zeitwort ἀτιμάζειν k.1,24, bedeutet nicht nur jemand nicht ehren, sondern auch verunehren oder schänden, Luc. 20,11. Joh. 8,49. Folglich wil der Apostel so viel sagen; du hast dem ohnerachtet nicht nur GOtt die Hochachtung und Ehre, welche ihm gebüret, vorenthalten und versaget, sondern auch ein nachtheiliges und geringschätziges Urtheil von ihm an den Tag geleget, und andern beigebracht, wodurch andere zu geringen und verkleinerlichen Gedanken von demselben verleitet worden; welches sowol vorsetzlich als zufälliger Weise geschehen, wovon alhier zunächst die Rede ist, wie der folgende 24ste Vers erfordert, 2 Sam. 12, 9. 14. 1 Sam. 2, 17. Zweierley wird also alhier den Juden verwiesen, daß sie 1) das Gesetz, dessen sie sich gerümet, dem ohnerachtet auf eine herschende Weise übertreten; und 2) eben dadurch GOtt geschändet, eine wirkliche Verachtung desselben an den Tag geleget, und bey andern erwecket oder verursachet.

ζζ. In dem sechsten Satz v. 24 ist V. 24.

ΝΝ. der Hauptausspruch in den Worten enthalten: τὸ γὰρ ὄνομα - - ἔθνεσι.

aa. Die Verbindung γὰρ, zeiget an, daß alhier ein Beweis des vorhergehenden, sonderlich des 23sten Verses folge.

bb. Dasjenige, wovon die Rede ist, heist τὸ ὄνομα τοῦ Θεοῦ, **der Name GOttes**, k. 1, 5, wodurch sowol in metonymischer Bedeutung GOtt selbst verstanden wird, als auch die Offenbarung desselben, alles, wodurch sich derselbe bekant gemacht hat, oder wodurch er erkant und unterschieden wird; ingleichen der ganze Ruhm desselben, so aus dieser Offenbarung seiner Volkommenheiten entsteht: daher die Redensart, sich **einen Namen machen**, so viel heisset, sich bey andern Ruhm erwerben.

cc. Der Ausspruch davon enthält dreierley.

1. Βλασφημεῖται, **wird verlästert.** Das Zeitwort βλασφημεῖν, so aus φημὴ und βλάπτω zusammengesetzt worden, bedeutet eigentlich jemandes guten Ruf, Namen und Gerücht verletzen; jemanden etwas nachtheiliges ohne Grund beilegen, und andern von ihm beibringen, 1 Cor. 4, 3. 10, 30. Wie nun GOtt vermöge anderer Schriftstellen durch den heiligen und tugendhaften Wandel seiner Unterthanen verherlichet

K.2,24 chet und um desselben willen geehret wird, Matth. 5, 16. Tit. 2, 16: so wird er auch durch das Gegentheil, oder durch alles lasterhafte Verhalten solcher Leute, die sich für desselben Unterthanen und Angehörige ausgeben, verunehret und beschimpfet, 1 Tim. 6, 1. 2 Sam. 12, 4; indem andere dadurch von GOtt sehr nachtheilige Gedanken bekommen, wenn sie sehen, daß Leute, die seines Willens kundig sind, und grosse Gemeinschaft mit demselben vorgeben, in vorsetzlichen und öffentlichen Lastern leben.

2. δι' ὑμᾶς, **um euretwillen**, ist nachdrücklicher, als wenn es hiesse, δι' ὑμῶν, durch oder von euch: indem damit angezeiget wird, daß alhier zugleich, ja hauptsächlich und zunächst die zufällige Lästerung GOttes durch dergleichen Verhalten gemeinet sey, und ihnen zur Verantwortung und Strafe gereichen werde.

3. Ἐν τοῖς ἔθνεσι, **unter den Völkern**, das ist, in engerer Bedeutung, unter den Heiden, k. 1, 5. 13. 2, 14: indem dieselben durch dis Verhalten der Juden auf verkleinerliche Gedanken von dem GOtt dieses Volks gebracht, folglich eben dadurch zugleich selbst beleidiget, und an der Bekantschaft mit GOtt gehindert worden. Es liegt demnach der Nachdruck in dieser Vorstellung, daß nicht nur einzele Leute, sondern auch ganze Völker dadurch geärgert worden: welches denn anzeiget, daß die Folgen und Wirkungen der Sünden bey andern Menschen derselben Strafbarkeit gar sehr vermeren, sonderlich wenn dieser Erfolg vorhergesehen werden können.

בב. Der angehängte Beisatz, καθὼς γέγραπται, **wie geschrieben worden**, oder in der schriftlichen Offenbarung GOttes ausdrücklich stehet: beziehet sich zunächst und hauptsächlich auf Jes. 52, 5, alwo in der griechischen Uebersetzung eben diese Worte stehen, ob sie gleich daselbst zunächst von den Strafgerichten GOttes über die Juden gebraucht werden, die denselben doch ihrer Laster und Verbrechen wegen zugeschickt worden, verglichen mit Hesek. 36, 19. Mal. 1, 11. 12. Womit der Apostel anzeigen wil, was er ihnen Schuld gebe, sey so unleugbar, auch so alt und tief eingewurzelt, daß es ihnen bereits vorlängst von den Propheten vorgeworfen, und an ihnen bestraft werden müssen. Folglich sol dieser sechste und letzte Satz die Sündlichkeit und Strafbarkeit ihres gesamten sündlichen Verhaltens, nebst der Menge und Grösse der darunter begriffenen Versündigungen, vorstellen.

V. 25. 2. (v. 17). Die Bestätigung dieser Vorstellung, durch Beantwortung eines neuen Vorgebens ihrer Rechtmäßigkeit, v. 25-29. Da das vorhergehende Vorgeben v. 17-24 mehr und eigentlicher auf die Lehrer gegangen, als auf die Juden überhaupt: so ist dieses Vorgeben von algemeiner

meiner Art, und betrift einen bey allen Juden durchgängig befindlichen ein- R.2,25.
gebildeten Grund ihrer Rechtmäßigkeit, gottgefälligen Beschaffenheit und gottesdienstlichen Vorzugs; dessen Unrichtigkeit und Unzulänglichkeit der Apostel zugleich darthut und erweiset.

aa. Die eigentliche Beantwortung eines zwar nicht ausdrücklich gemeldeten, aus dem Zusammenhange aber doch gar merklichen Einwurfs, v. 25-27, ist auf eine zwiefache Art vorgetragen und dergestalt abgefasset, daß

αα. ein eingeschränktes Geständnis eines Theils dieses Vorgebens vorkomt, welches ihnen der Apostel einräumet, um ihnen desto nachdrücklicher und unwidersprechlicher das übrige abzusprechen. Alwo

ℵℵ. das Geständnis also lautet: περιτομὴ μὲν γὰρ ὠφελεῖ.

aa. Die Verbindung μὲν γὰρ bestehet aus zwey Ausdrücken, welche zweierley anzeigen: 1) er gestehe alhier etwas zu, so von diesen Leuten behauptet, und als ein Einwurf gegen ihn gebraucht werde; und macht damit den Anfang, um alle Erbitterung derselben aufs möglichste zu verhüten, und auf eine desto überzeugendere Weise die beigefügte Einschränkung vorzutragen und darzuthun: 2) es sey in diesem ganzen Abschnit ein Beweis des vorigen enthalten; eben daher und daraus sey es unleugbar, daß sie GOtt verunehren, welches er ihnen v. 23. 24 verwiesen, weil ihr ganzes Vorgeben von ihrem gottesdienstlichen Vorzuge diese unausbleibliche Wirkung habe, auch sogar dasjenige, so noch das wichtigste und erheblichste davon seyn möchte, dennoch nicht hinreiche damit durch zu kommen, und ein GOtt rümliches Antheil an desselben Gemeinschaft zu erweisen.

bb. Die Sache, von welcher geredet wird, ist περιτομὴ, die Beschneidung, von περὶ und τέμνω, die von GOTT 1 Mos. 17 dem Abraham und seinen Nachkommen, als ein Bundessiegel oder Bestätigungszeichen des mit den Israeliten errichteten Vertrages, befolne Absonderung der Vorhaut. Weil dadurch sowol eine Versicherung des Antheils an GOtt und desselben Bundesgnade, als auch eine Verpflichtung zur Beobachtung aller Obliegenheiten des Gnadenbundes geschehen: so wird mit diesem Ausdruck beides zugleich angezeiget, nebst der gesamten Beobachtung des ganzen götlichen Gesetzes, und allen Vorrechten die daraus entstehen, Gal. 5, 3.

cc. Der Ausspruch davon heist, ὠφελεῖ, sie nützet allerdings, Matth. 15, 5. 16, 26. 27, 24. Marc. 5, 26. 7, 11. 8, 36. Der Ausdruck bedeutet eigentlich, sie bringet und schaffet Nutzen und

K.2,25. Vortheil, dienet und gereichet zur Verbesserung des Zustandes und Vermerung der Wohlfart eines Menschen, der sie angenommen. Welcher Ausspruch der Stelle Gal. 5, 2 zu widersprechen scheinen möchte, alwo der Apostel die Beschneidung vor schädlich und nachtheilig erkläret: allein, es wird alhier in **metonymischer** Bedeutung durch die Beschneidung das ganze Bundesverhältnis gegen GOtt verstanden, so dadurch errichtet, bestätiget und versiegelt worden. Welches, ehe die neue Gnadenhaushaltung des Evangelii eingefüret oder hinlänglich bekant gemacht und angenommen worden, nicht nur unschädlich und unverwerflich, sondern auch gar nützlich und vortheilhaft, den **Israeliten** aber unentberlich gewesen, denen es von GOtt anbefolen worden: doch im geringsten nicht zur Ausschliessung, Aufhebung und Hintansetzung der übrigen Beobachtung der Heilsordnung gereichen sollen; oder, wenn es bey der blossen Absonderung der Vorhaut geblieben, allein hinreichen können, Menschen glückselig zu machen, und zum Genus GOttes zu bringen.

DD. Die beigefügte Einschränkung heist, *ἐὰν νόμον πράσσῃς*, **wenn du das Gesetz beobachtest.**

aa. Der Gegenstand dieses Verhaltens, *νόμος*, bedeutet die ganze nähere Offenbarung GOttes, welche selbst bey den **Israeliten** vor der Zukunft **Christi**, den Glauben an diesen verheissenen **Meßiam**, erfordert und in sich begriffen.

bb. Das Verhalten dagegen heist *πράσσῃς*; welcher Ausdruck K. 1, 32 und K. 2, 1. 23 schon dagewesen, und bedeutet aus etwas sein Werk machen; folglich der gesamten Redensart nach alhier, das Gesetz wissentlich, vorsetzlich und beständig beobachten.

cc. Das Verbindungswort, *ἐὰν*, zeigt an: 1) daß beides, beschnitten seyn und das Gesetz beobachten, nicht nur beisammen seyn, und zugleich mit und bey einander bestehen könne, sondern auch eigentlich und unmittelbar oder notwendig zusammen gehöre; ob es gleich aus und mit Verschuldung der Menschen auch getrennet werden könne, oder weder ganz einerley, noch auch allezeit wirklich beisammen sey. 2) Die Beobachtung des Gesetzes sey so unentberlich, daß aller Nutzen der Beschneidung ohne dieselbe wegfalle, als welche in derselben Ermanglung gar nichts helfe, am allerwenigsten aber solchen Mangel ersetzen könne, obgleich dieser Gegenwart jener unverschuldete Abwesenheit völlig ersetze.

Der Ausdruck wird mit Fleis in der gegenwärtigen Zeit gesetzet; so lange du die götliche Offenbarung beobachtest, so lange und so fern hilft dir die Beschneidung, länger und weiter aber nicht.

Von

Von einer gänzlichen und volkommenen Erfüllung aller Forderungen des Gesetzes ist alhier nicht die Rede: sondern von einer aufrichtigen, herschenden und überwiegenden, oder geflissentlichsten und angelegentlichsten Beobachtung der götlichen Offenbarung, und gesamten darin enthaltenen Heilsordnung; die also dem blossen Vorgeben, Wissen und Reden entgegen gesetzt wird, 1 Mos. 26, 5. 1 Sam. 13, 14. Jes. 38, 3. K. 2, 25.

ββ. Die eigentliche Antwort, oder Anzeige der Unrichtigkeit und Unzulänglichkeit des Vorgebens und Vorurtheils dieser Leute, ist in den übrigen Worten des 25sten Verses enthalten: *ἐὰν δὲ - - γέγονεν*, die aus einem zusammengesetzten Satze bestehen.

אא. Der Fordersatz enthält einen gewissen Fal, auf welchen der folgende Nachsatz eigentlich gehet: *ἐὰν δὲ - - - νόμου ᾖς.* Die Redensart, *παραβάτην εἶναι τοῦ νόμου*, ist fruchtbarer, und sol mehr sagen als *νόμον παραβαίνειν*: welches letztere auch ein Gläubiger thun kan aus Unwissenheit, Schwachheit und Uebereilung; da jenes eine herschende, dauerhafte, anhaltende und beständige Fertigkeit zur Uebertretung des Gesetzes bedeutet, oder geneigt und aufgelegt seyn das Gesetz zu übertreten. Ἐὰν zeiget an, es sey solches ein möglicher Fal, der sich auch öfters genung wirklich zutrage. Folglich mus das Gesetz weit mehr Obliegenheiten enthalten, als die Beschneidung, welche nur ein besonders Stück derselben ausmacht, ja eigentlich nur ein äusseres Bezeichnungs- und Bestätigungsmittel der götlichen Bundesgnade ist.

בב. Der Nachsatz oder Ausspruch auf diesen Fal heist, *ἡ περιτομὴ - - γέγονεν.*

aa. Ἡ *περιτομή σου*, deine Beschneidung, mus alhier in metonymischer Bedeutung verstanden werden, und so viel anzeigen, dein ganzer Zustand, davon die Beschneidung ein Zeichen und Bestätigungsmittel seyn kan und sol.

bb. Ἀκροβυστία *γέγονεν*, ist zur Vorhaut worden.

1. Ἀκροβυστία, ist aus *ἄκρον* und *βύω* zusammengesetzt, weil die Vorhaut das äusserste des mänlichen Gliedes bedeckt; wird alhier aber in metonymischer Bedeutung gebraucht, den Zustand der natürlichen Beschaffenheit und Entfernung eines Menschen ausser und von GOtt und seinem Gnadenbunde anzuzeigen, welcher im alten Testament vermöge des Gegensatzes so ausgedruckt und benant worden, 1 Mos. 17, 11. 34, 14. 2 Mos. 4, 25. 3 Mos. 12, 3.

2. Γέγονε wil so viel sagen: ist derselben gleich worden, gilt vor GOtt und nach desselben Ausspruch, worauf doch die

K. 2, 25. die ganze Wohlfart der Menschen beruhet, nicht mehr als der Stand der Vorhaut oder Entfernung von GOtt, 2 Petr. 2, 20. Das Wort stehet in der vergangenen Zeit, anzuzeigen, solche Uebertretung des Gesetzes sey schon als ein Beweis dieser nachtheiligen Veränderung anzusehen, die bereits in der vergangenen Zeit mit dergleichen Menschen vorgegangen, daß er die Vorzüge des götlichen Gnadenbundes verloren.

V. 26. γγ. Dieser ertheilten Antwort wird eine Folge beigefüget, v. 26. 27, darin **Paulus** im Gegensatz des vorhergegangenen die Schädlichkeit und Gefärlichkeit eines solchen Zustandes vorstellet, durch einen zusammengesetzten Satz. Alwo

ℵℵ. die **Protasis** den Fal enthält, von welchem der Ausspruch hernach folget, ἐάν - - φυλάσσῃ.

aa. Die Verbindung heist, ἐὰν οὖν. Das Folgerungswort οὖν zeigt an, der Apostel leite diese Vorstellung aus dem vorhergehenden durch einen notwendigen und richtigen Schlus her. Ἐὰν aber zeigt zweierley an: **theils**, es sey dieser Fal eine gar mögliche Sache, die nicht nur stat finden könne, sondern auch wirklich angetroffen werde; **theils** aber auch, der Inhalt aller folgenden hiemit verbundenen Aussprüche beruhe und erstrecke sich nur allein auf diesen bestimten Fal und desselben Einschränkung.

bb. Ἀκροβυστία, die **Vorhaut**, ist v. 25 bereits dagewesen, und wird alhier in einer neuen **Metonymie** genommen, daß die in der Vorhaut lebende und darin befindliche Menschen dadurch verstanden werden, und das **Abstractum** anstat des **Concreti** stehe, **Eph.** 2, 11. **Gal.** 2, 7. Folglich wird dadurch jederman verstanden, der sich dessen bewust ist, daß er ausser der Beschneidung, und also auch ausser der gottesdienstlichen Gemeinschaft des Gnadenbundes und Vereinigung mit GOtt lebe, auch dafür erkennet und bekennet, oder sich für nichts anders und höhers hält und ausgiebt. Es beziehet sich demnach diese Beschreibung auf v. 14, daß die **Vorhaut** eben so viel sey, als ἔθνη τὰ μὴ νόμον ἔχοντα, **Völker, die das geoffenbarte Gesetz nicht haben und beobachten.**

cc. Τὰ δικαιώματα - - φυλάσσῃ, heist, **die Obliegenheiten des Gesetzes beobachtet.**

1. Der Gegenstand dieses Verhaltens komt in den Worten vor: τὰ δικαιώματα τοῦ νόμου. Δικαίωμα ist K. 1, 32 schon dagewesen, womit **Luc.** 1, 6 zu vergleichen ist. Der zusammengesetzte Ausdruck ist mehr, als wenn es schlechthin hiesse, νόμον φυλάσσῃ, und bedeutet dieselben Dinge des Gesetzes, darauf der götliche Ausspruch und das eigentliche

liche Entscheidungsurtheil GOttes von der Wohlfart der Menschen beruhet K.2,26.
und ankomt.

2. Das Verhalten, in Absicht dieses Gegenstandes, heist, φυλάσσῃ. Das Wort φυλάσσειν, bedeutet, etwas bewaren, beobachten, sich befleißigen und sorgfältig bestreben, eine Sache beizubehalten, oder die Beraubung und den Verlust derselben aufs möglichste zu verhüten: wird also alhier von der geflissentlichen und genauen Bewarung und Beobachtung des Gesetzes gebraucht, eben das, ja noch mehr anzuzeigen, als v. 14 mit den Worten, τὰ τοῦ νόμου ποιεῖν, ausgedruckt worden, Matth. 19,20. Apost. 21,24. Gal. 6,13.

ββ. Die Apodosis, oder der Nachsatz, bestehet aus einem gedoppelten Ausspruch von diesem Fal.

aa. Der erste Ausspruch ist noch v. 26 anzutreffen: οὐχὶ ἡ ἀκροβυστία -- λογισθήσεται.

1. Ἡ ἀκροβυστία αὐτοῦ, die Vorhaut desselben, mus alhier eben so erkläret werden, wie v. 25, daß es den ganzen Umfang seiner Verhältnisse und den gesamten gottesdienstlichen Zustand ausser der Beschneidung bedeute.

2. Εἰς περιτομὴν λογισθήσεται, wird für Beschneidung gerechnet werden. Λογίζομαι ist v. 3 erkläret worden: die ganze Redensart aber bedeutet alhier eben so viel, als was v. 25 geheissen ἀκροβυστία γέγονε. Folglich sol der gesamte Ausdruck so viel sagen, sie wird gerechnet, geachtet und gehalten werden an stat der Beschneidung: so daß die Vorhaut ihm nicht nur nicht schädlich sey, sondern auch durch die Beobachtung der Hauptsache des Gesetzes dergestalt ersetzt und vergütet werde, daß sein Zustand aller derselben Vorzüge fähig und theilhaftig gemacht werde, die sonst nur der Beschneidung zukommen und beigelegt werden, und das von Rechts wegen, und auf eine sehr gegründete und erweisliche Art. Daß dieser Ausspruch durch eine verneinungsweise abgefaste Frage vorgetragen wird, zeiget eine starke Versicherung an, allerdings; eurem eigenen Geständnis und öffentlichem Lehrbegrif nach, mus diese Frage mit Ja beantwortet werden. Welcher Ausspruch durch Flav. Josephi Erzälung vom adiabenischen Könige Izate B. 20 der jüdischen Altert. K. 2 §. 5 gar sehr bestätiget wird: alwo Ananias bey der Misbilligung des Vorhabens der Beschneidung desselben eben denselben Grund anfüret, welchen der Apostel alhier als unstreitig voraussetzt.

bb. Der andere Ausspruch heist v. 27: καὶ V.27.
κρινεῖ -- νόμου.

K.2,27. 1. Bey der Beschreibung derjenigen Menschen, von welchen die Rede ist, heist

aaa. der Hauptausdruck, ἡ ἀκροβυστία, die **Vorhaut**: welches Wort alhier eben so zu erklären ist wie v. 25. 26, nicht nur von dem ganzen Zustande unbeschnittener Menschen, sondern auch von den unbeschnittenen Leuten selbst.

bbb. Diesem Ausdruck wird eine doppelte Einschränkung beigefüget.

ααα. Der erste Beisaß heist, ἐκ φύσεως, **von Natur**, so v. 14 schon dagewesen, und alhier mit Fleis vom Apostel vor ἀκροβυστία gesetzet wird, deutlich damit anzuzeigen, daß derselbe unmittelbar zu gedachtem Ausdruck gehöre; und zu verhüten, daß derselbe nicht zu dem folgenden Beisaß, τελοῦσα τὸν νόμον, gerechnet werde. Es enthält dieser Beisaß aber zugleich eine Einschränkung und einen Beweis des nachfolgenden Ausspruchs, womit der Apostel so viel sagen wil: er rede nicht von abgefalnen Verleugnern und vorseßlichen Verächtern der nähern Offenbarung GOttes, und des darin gegründeten und daraus herrürenden Gottesdienstes; sondern von solchen, die der Geburt und Erziehung nach dieser nähern Offenbarung, und des darin bestimten und anbefolnen Zeichens und äussern Gnadenmittels des götlichen Bundes ermangeln; folglich auch eben daher nicht als Leute einer andern Art, die diese Offenbarung gehabt, beurtheilt werden können, Gal. 2, 15.

βββ. Der zweite Beisaß ist in den Worten enthalten: τὸν νόμον τελοῦσα, **die das Gesetz erfüllet oder beobachtet.** Τελεῖν heist, etwas vollenden, wirklich und völlig bewerkstelligen; sich nicht nur zu etwas entschliessen und dasselbe versuchen, sondern es auch wirklich unternemen, auf eine dauerhafte Weise treiben und in der That volziehen, bis der gehabte Endzweck erreichet werde, ohne daß solches e benin und mit der grösten Volkommenheit geschehe; folglich bedeutet der Ausdruck eben so viel, als πράσσειν, v. 25, und φυλάσσειν, v. 26.

2. Der Ausspruch von solchen Leuten ist in den übrigen Worten anzutreffen: κρινεῖ σὲ - - νόμου.

aaa. Der persönliche Gegenstand dieser Handlung heist: σὲ τὸν - - νόμου.

ααα. Der Hauptausdruck, παραβάτην νόμου, **den Uebertreter des Gesetzes**, ist v. 25 schon dagewesen.

βββ. Der Beisaß, διὰ - - περιτομῆς, ist zwiefach.

aaa. Der erste heißt, διὰ γράμματος. Γράμμα, bedeutet einen Buchstaben, durch eine synecdochische Metonymie aber eine Schrift, und durch eine neue metonymische Synecdochen, das geschriebene Gesetz, die nähere Offenbarung GOttes in der heiligen Schrift. Es kan seyn, daß der Apostel zugleich mit auf die Denkzettel der Juden gesehen habe, die sie als Hülfsmittel des Gedächtnisses gebraucht, sich des götlichen Gesetzes zu erinnern: doch ist der Ausdruck von weiterm Umfang, und zeiget das ganze geschriebene Gesetz an, sonderlich im Gegensatz gegen die innere geistliche Kraft des damit verbundenen Evangelii, 2 Cor. 3, 6. K. 2, 27.

bbb. Der zweite Beisatz, καὶ περιτομῆς, kan zwar mit dem vorhergehenden zusammengenommen werden, und alsdenn die geschriebene, oder in dem schriftlichen Gesetz GOttes angeordnete und befolne Beschneidung bedeuten: oder auch allein genommen werden, als das zweite Stück, und der andere besondere Umstand, wodurch die Uebertretung des Gesetzes bey den Juden strafbarer worden, als sie bey den Heiden gewesen; so daher rüre, weil sie nicht nur das schriftliche Gesetz GOttes, und eben daher eine deutliche Erkentnis des götlichen Willens, sondern auch die Beschneidung als ein Bundeszeichen, Siegel und Erinnerungsmittel einer neuen Verbindlichkeit und genauern Verpflichtung zur Beobachtung desselben gehabt; weil sie sich durch die Beschneidung das götliche Gesetz zu beobachten anheischig gemacht, auch aus Kraft dieses dadurch bezeichneten und errichteten Gnadenbundes das Vermögen dazu erhalten.

Διὰ mus alhier in beiden Ausdrucken nicht übersetzt werden durch, als wenn das Gesetz und die Beschneidung die Uebertretung verursachet und ausgemacht hätte: sondern in, mit und bey dem Gesetz und der Beschneidung; ohnerachtet du beides gehabt, und durch beides von dergleichen Uebertretung hättest zurück gehalten werden sollen, Röm. 4, 11. 14, 20. Gal. 4, 13. 1 Tim. 2, 10. 15. 2 Cor. 3, 11. Hebr. 7, 9. 2 Petr. 3, 12. Doch kan damit auch zugleich der Misbrauch des Gesetzes und der Beschneidung angezeiget werden, der durch fleischliches Vertrauen und Einbildung einer Verdienstlichkeit eine wirkliche Uebertretung der götlichen Vorschrift und Heilsordnung verursachet; so daß die Juden durch diese Anhänglichkeit an den Buchstaben und die äussere Beobachtung des Gesetzes sowol, als an die Beschneidung, wirkliche Uebertreter des Gesetzes, in seinem ganzen Umfange genommen, geworden.

bbb. Das Verhalten gegen dergleichen Leute heißt, κρινεῖ, dieselbe Vorhaut wird dich richten, verurtheilen und verdammen, das ist, ein unwidersprechlicher Beweis seyn, daraus die Möglichkeit der Beobachtung sowol, als die Unleugbarkeit und Unverantwortlichkeit

K. 2, 27. keit der Uebertretung dieses Gesetzes von den Juden erhellen werde, Matth. 12, 41. 42. Jer. 5, 11. Hebr. 11, 7. 1. 3. 12. 16. 1 Cor. 6, 2. 3.

Der Ausdruck κρινεῖν beziehet sich nicht undeutlich auf das Verurtheilen, Richten und Verdammen der Juden, v. 1. 3, die ihr eigentliches Werk daraus gemacht, sich dazu berechtiget und verbunden erachtet, ja einen besondern Vorzug darin gesetzt, die Heiden zu richten: daher es für sie desto schimpflicher und empfindlicher seyn müssen, wenn das Gegentheil erfolgen, und sie von denselben gerichtet werden sollen.

Folglich sol die gesamte Folgerungsvorstellung v. 26. 27 so viel sagen: es ist so ferne, daß dir deine Beschneidung bey solchem Zustande etwas helfen werde, daß sie dich vielmehr bey Uebertretung des Gesetzes strafbarer machen wird.

V. 28. bb. (v. 25). Dieser ertheilten Antwort wird v. 28. 29 ein Beweis beigefüget, durch weitere Hebung einiger neuen Vorurtheile der Juden: so auf eine zwiefache Weise geschiehet.

αα. Verneinungs- oder ablenungsweise v. 28, in zwey Sätzen.

אא. Der erste Saß heist: οὐ γὰρ - - ἐστιν.

aa. Das Verbindungswort γὰρ, wird von einigen Auslegern folgerungsweise genommen: besser aber und füglicher kan die gewönliche Bedeutung stat finden, daß damit ein Grund und Beweis des vorhergehenden angezeigt werde; weil dem so ist, wie alhier gemeldet wird, so erhellet daraus aufs deutlichste, was im vorhergehenden behauptet worden.

bb. Ὁ ἐν τῷ φανερῷ, ist ein elliptischer Ausdruck, der durch Ἰουδαῖος ergänzt werden mus, welches im folgenden Ausspruch ausdrücklich vorkomt: folglich wird damit ein Mensch angezeiget, der sich blos und allein der äussern in die Sinne fallenden Stücke der götlichen Offenbarung, oder der äussern Kenzeichen und Merkmale eines Juden oder Bundesgenossen und Unterthanen GOttes befleißiget, Matth. 17, 4. 6. 18, 9, 20.

cc. Der Ausspruch heist, οὐκ Ἰουδαῖός ἐστιν, ist kein Jude, v. 17 und 9, das ist, ein solcher Mensch ist das nicht, was er seyn sol, wofür er sich ausgiebt, und was er zu seyn sich und andere zu überreden sucht; oder er hat die wahre Beschaffenheit derselben Leute nicht, die diesen Namen mit Recht in seiner völligen und fruchtbaren Bedeutung füren, folglich auch nicht die Vorrechte und Vorzüge, die mit diesem Bundesverhältnis gegen GOtt verknüpfst gewesen, und welche dieser Name anzeigen sollen.

Es

Es kan seyn, daß der Apostel theils auf die ursprüngliche Abstammungsbedeutung des Worts Ἰουδαῖος gezielet habe, da es einen Bekenner anzeiget, Offenb. 2, 9; oder auf den Ausspruch Jacobs, 1 Mos. 49, 8, wie die Meldung des Lobes und Ruhms v. 29 warscheinlich machen möchte: doch ist solches nicht notwendig und gewis erweislich; indem der ganze Ausdruck seinen völligen Nachdruck behält, wenn der Apostel damit den ganzen Umfang und gesamten Inbegrif aller den Erzvätern und ihren Nachkommen verheissenen und ertheilten Vorrechte, und jemand, der solches Vorzugs wirklich theilhaftig ist, anzeigen wollen, Joh. 8, 39. 40. K. 2, 28.

II. Der zweite Saß ist in den übrigen Worten des 28sten Verses enthalten.

aa. Die Beschreibung der Sache, wovon alhier die Rede ist, οὐδὲ - - ἐν σαρκὶ, wird eben so elliptisch ausgedruckt, als im vorhergehenden Saß, und mus durch das hernach im Ausspruche folgende Wort περιτομὴ ergänzet werden: folglich wird damit die äussere im Fleisch geschehene Beschneidung verstanden. Der zweite Ausdruck, ἐν σαρκὶ, ist von einigen als ein Glossema, oder unächter Erklärungsbeisaß, angesehen worden, so den ersten, ἐν τῷ φανερῷ, erleutern sollen: allein das Gegentheil erhellet 1) aus der Uebereinstimmung aller Handschriften und Uebersezungen dieser Stelle; 2) aus der ganz änlichen Stelle 2 Cor. 10, 11, und 3) sonderlich aus dem Zusammenhange des merklichen Gegensaßes im folgenden 29sten Verse, alwo sich der Ausdruck, ἐν πνεύματι, auf ἐν σαρκὶ beziehet, so wie ἐν κρυπτῷ auf ἐν φανερῷ.

bb. Der Ausspruch heist, περιτομὴ, nemlich ἐςὶ, ist keine wahre Beschneidung: das ist, wenn nichts mehr bey einem solchen Menschen angetroffen wird, als die äussere Beschneidung im Fleisch; so hat er noch nicht die nötige Beschaffenheit und das gehörige Verhältnis gegen die Bundesgnade. Folglich berechtiget die blosse äussere Beschneidung noch niemanden zu den damit verbundenen Vorzügen, und ertheilet die Vorrechte nicht, die GOtt damit verknüpft, wenn und so lange es an der Gemütsfassung felet, die dadurch gewirket, ertheilet, bezeichnet und bestätiget werden sol; folglich gehen auch die Verheissungen beschnittener Personen nicht auf diejenigen, welche nichts weiter haben und aufweisen können, als die Beschneidung im Fleisch.

ββ. (v. 28). Versicherungsweise ist dieser Beweis v. 29 in drey Säßen ausgedruckt. V. 29.

NN. Der erste Saß ist in den Worten enthalten: ἀλλ' - - Ἰουδαῖος.

K.2,29. aa. Die Verbindung ἀλλὰ, sondern, zeigt an, daß alhier ein Gegensatz folge, der zur Erleuterung und Bestätigung des vorhergehenden dienen und gereichen sol.

bb. Die Beschreibung der Leute, auf welche der folgende Ausspruch gehet, heist, ὁ ἐν τῷ κρυπτῷ, und mus auf eben die Art, wie v. 28, ergänzet werden, nemlich Ἰουδαῖος. Ἐν κρυπτῷ εἶναι, verborgen seyn, heist, nicht gesehen werden, oder nicht unmittelbar auf eine sinliche Weise in die Augen fallen, Matth. 6, 4. 6. 18: so wie die Gemütsfassung des Menschen, nebst den Gedanken, Begierden und Neigungen, τὰ κρυπτὰ καρδίας genant werden, 1 Cor. 14, 15. Folglich ist ὁ ἐν κρυπτῷ Ἰουδαῖος, ein Jude im Verborgenen, jemand, der 1) die innere, geistliche, unsichtbare Beschaffenheit und Gemütsfassung eines ächten Juden, eines wahren Bundesgenossen, Unterthanen und Bekenners GOttes, und eines ächten Nachkommens der Erzväter hat, und sich derselben und ihres Wachstums befleißiget: und 2) allen Gesuch des äussern Scheins vor Menschen vermeidet, nicht suchet vor und von Menschen gesehen und geachtet oder bewundert zu werden, auch nicht durch sein rechtmäßiges Verhalten derselben Lob, Ruhm und Beifal zu erhalten trachtet, sondern lieber verborgen und unbekant, als offenbar und von Menschen gebilliget seyn wil, Matth. 6, 1. 23, 5.

cc. Der Ausspruch ist in dem Worte Ἰουδαῖος enthalten, wobey ἐστι zu ergänzen ist: welches denn so viel sagen wil; der ist ein Jude, ein solcher verdienet diesen Namen mit Recht, oder hat und besitzet in der That und Warheit alle damit verknüpften Vorrechte, solte er auch unbeschnitten seyn und die übrigen äussern Merkmale eines Juden nicht haben.

ב ב. Der zweite Satz heist: καὶ περιτομὴ — γράμματι.

aa. Die Sache, von welcher die Rede ist, wird auf eine dreifache Weise ausgedruckt.

1. Die erste Beschreibung derselben, περιτομὴ καρδίας, die Beschneidung des Herzens, ist ein sinlicher und uneigentlicher Ausdruck, der schon in den Propheten vorkomt: alwo 1) die Vorhaut des Herzens, Jer. 9, 23, die natürliche oder angeborne sündliche Beschaffenheit, oder unordentliche Gemütsfassung des Menschen ist, dadurch ein Mensch vor GOtt verwerflich und von seiner Gemeinschaft ausgeschlossen wird; 2) die Beschneidung aber die rechtmäßige Wegschaffung und Hebung der Herschaft sowol als Schuld dieser natürlichen Unart, die allezeit auf eine schmerzhafte Weise vorgehet, wie die leibliche Beschneidung, 5 Mos. 10, 16. 30, 6. Jer. 4, 4. Col. 2, 11.

2. Die

2. Die zweite Beschreibung ist in dem K. 2, 29.
Beisatz, ἐν πνεύματι, enthalten, so dreierley bedeutet: die Beschneidung, welche 1) im Geist des Menschen, in und an seiner Gemütsfassung vorgehet, im Gegensatz des Fleisches, σαρκὸς, oder ἐν σαρκὶ, so v. 28 dagewesen; 2) die durch den Geist GOttes, vermittelst seines Worts und der Warheiten desselben, verrichtet wird, im Gegensatz des Buchstabens in dem hiesigen unmittelbaren Zusammenhange, 2 Cor. 3, 6; 3) die auf eine geistliche unsichtbare Weise vorgehet, und nicht in die Sinne fället, oder leiblich gesehen werden kan.

3. Die dritte Beschreibung bestehet in dem Gegensatz des unmittelbar vorhergegangenen οὐ γράμματι. Durch γράμμα v. 27 wird alhier in eingeschränkter Bedeutung der besondere Inhalt des schriftlichen Gesetzes, im Gegensatz des Evangelii, verstanden: folglich ist περιτομὴ ἐν γράμματι die Beschneidung, die blos nach der Vorschrift, und allein zur äussern Erfüllung des Ceremonialgesetzes geschehen, 2 Cor. 3, 3.

bb. Der Ausspruch des ganzen Satzes ist nicht ausdrücklich beigefüget, sondern mus aus dem Zusammenhange ergänzet werden; dergleichen Zustand ist die wahre Beschneidung, die GOtt wohlgefält, und allein der damit verbundenen Vorrechte fähig und empfänglich ist.

γγ. Der dritte Satz heist: οὗ -- Θεοῦ.

aa. Die Sache, wovon alhier geredet wird, heist, οὗ ὁ ἔπαινος.

1. Der Ausdruck οὗ beziehet sich entweder auf περιτομὴ; da die Wortfügung durch eine Enallagen mehr auf den Verstand als auf das Wort selbst gehen würde, sonderlich wenn περιτομὴ nach einer nicht ungewönlichen Metonymie, v. 26. 27, einen beschnittenen Menschen bedeutet: oder füglicher auf Ἰουδαῖος in dem vorhergehenden ersten Satze, der durch den beigefügten zweiten nur erleutert wird. Daß einige Ausleger die Redensart durch πράγματος ergänzen, ist erträglicher, als daß andere diesen Ausdruck mit πνεύματι verbinden.

2. Der Hauptausdruck, ἔπαινος, Lob oder Ruhm, bedeutet theils ein geneigtes und vortheilhaftes Urtheil, oder die Genemhaltung einer Sache und Person; theils die äussere Erweisung und Bestätigung solches innern Urtheils, oder Hochachtungs- und Genemhaltungsbezeugung. Mit welchem Ausdruck der Apostel gar wol auf die etymologische Bedeutung des Worts Ἰουδαῖος, und auf 1 Mos. 49, 5 gesehen haben kan, und so viel sagen wollen: ein solcher Jude werde lobenswürdig seyn vor GOtt und nach dem götlichen Urtheil, so daß mit Recht von ihm gesagt werden könne, was der sterbende Jacob von seinem Sohn Juda geweissaget, dich werden deine Brüder loben.

K.2,29. bb. Der Ausspruch ist zwiefach abgefasset.

1. Verneinungsweise, οὐκ ἐξ ἀνθρώπων, **ist nicht von Menschen**; welches anzeigen sol, dis Lob rüre nicht von Menschen her, und beruhe nicht auf denselben, ob es gleich vor, unter und bey denselben offenbar werden solle. Auf eine entferntere Art lieget darin zugleich ein Verweis der **Juden**, die dergleichen gemeiniglich gesuchet, und bey welchen die Anhänglichkeit an ihr besonderes gottesdienstliches Gesetz, aus einer fleischlichen Rumbegierde vor Menschen hergerüret; so bey dieser rechtmässigen und GOtt wohlgefälligen innern Beschaffenheit verleugnet werden müsse, Phil. 3, 5. Gal. 6, 12. 13: indem dabey vielmehr Schmach und Verachtung vor Menschen zu erwarten sey.

2. Versicherungsweise, ἀλλ' ἐκ τοῦ Θεοῦ, **sondern**, das ist, hingegen vielmehr aus und **von GOtt**, der das Verborgene erkennet und beurtheilet; an dessen Lob und Genemhaltung unendlich mehr gelegen, als an dem Lobe der Menschen, 2 Cor. 10, 18. 1 Cor. 4, 5. 1 Petr. 3, 4. 1 Theß. 2, 4.

Folglich wil der **Apostel** zugleich anzeigen, GOttes Lob richte sich nicht nach der Menschen Lob, und sey daran nicht gebunden: daher jederman billig mehr auf GOttes als der Menschen Urtheil in dieser wichtigen Sache und Angelegenheit sehen solle, die ihr Antheil an desselben Bundesgnade, folglich auch ihre ewige Wohlfart betreffe.

K.3,1. b. (K. 2, 17). Die Widerlegung der Vorurtheile und Einwendungen, oder Ausflüchte der **Juden**, wird K. 3, 1 = = 20 dem vorhergegangenen Beweise ihrer unrechtmäßigen Beschaffenheit beigefüget. Weil der **Apostel** wohl erkant und eingesehen, daß an der Bestätigung dieser Warheit sehr viel gelegen sey, die er in Absicht des folgenden Vortrags für notwendig und unentberlich gehalten: so suchet er alhier durch eine besondere und ausfürliche Abhandlung die vornemsten und häufigsten Vorurtheile und scheinbarsten Einwürfe aus dem Wege zu räumen; deren an der Zahl drey mit ihren Antworten vorgetragen werden, in drey besondern Abschnitten.

1. Der erste Abschnit stehet v. 1. 2: alwo

aa. der **Einwurf** selbst v. 1 in zwey Sätzen vorkomt.

αα. Der erste Satz ist in den Worten enthalten: τί οὖν - - Ἰουδαίου.

ℵℵ. Die Verbindung οὖν zeigt an, der Einwurf bestehe aus einer Folge, welche die Widersacher aus dem vorhergegangenen Vortrage schliessen und herleiten könten, darin er den **Juden** alle Vorzüge, ja sogar allen Nutzen ihrer von GOtt selbst verordneten gottesdienstlichen Verfassung abzusprechen scheine; welches die **Juden** als etwas höchst irriges und

und gotloses ansehen; folglich als eine hinlängliche Widerlegung der ganzen vorhergegangenen Abhandlung entgegensetzen würden. K. 3, 1.

ᴊᴊ. Τοῦ Ἰουδαίου, ist k. 2, 9. 17. 28. 29 schon dagewesen und erklärt worden. Alhier wird der Ausdruck in der einfachen Zahl gesetzt, um die Vorstellung recht algemein abzufassen: weil dadurch jederman unter den Juden, ohne Unterschied der übrigen Beschaffenheit, angezeiget werden sol, er möge entweder blos äusserlich, oder auch innerlich ein Jude seyn.

ᴊᴊ. Τὸ περισσὸν, bedeutet eigentlich, das überflüssige, was einer Person und Sache mehr zukomt und eigen ist, als einer andern; folglich den Vorzug vor andern Leuten, Matth. 5, 37. Sprüchw. 6, 11. Weil es die Juden als eine unleugbare und ungezweifelte Warheit vorausgesetzt, daß sie, als Nachkommen der Erzväter und Glieder des eigentümlichen Volkes GOttes, ja als götliche Bundesgenossen, vor den Heiden etwas voraus und besondere Vorzüge haben müssen: so sol diese ihre Frage so viel sagen: wenn das wahr wäre, was der Apostel im vorhergehenden behauptet; so würden ja alle diese Vorzüge wegfallen. Welches sie für so unleugbar, aber auch für so ungereimt und unverantwortlich ansehen, daß sie den Apostel mit dieser Frage zur Rede setzen, und zum Widerruf des vorhergehenden zu nötigen suchen: wie der Apostel ihren Widerspruch alhier vorstellet.

ββ. Der zweite Satz heist, ἢ τίς – περιτομῆς, und beziehet sich gar merklich auf k. 2, 25, alwo der Apostel selbst zugestanden, die Beschneidung nütze allerdings gar viel: daher er seine Gegner also vorstellet und redend einfüret; du widersprichst dir ja selbst, indem, wenn dein Vortrag richtig ist, darin du der Beschneidung allen Nutzen vor GOtt und in Absicht desselben abgesprochen, nichts mehr übrig bleibt, wozu sie helfen könne, und worin ihr Nutzen bestehen solle, ja sie in der That für vergeblich, wo nicht gar schädlich und nachtheilig ausgegeben werden müste; sage uns demnach selbst, zur Hebung dieses offenbaren Widerspruchs, nur einigen Nutzen derselben, 1 Mos. 37, 26. Mal. 3, 14. Ps. 30, 9. Zugleich kan der gebrauchte Ausdruck dieser Frage auf die gewinsüchtige und eigennützige Gemütsfassung der Juden zielen, die alles nach Gewin, Nutzen und Vortheil zu beurtheilen und abzumessen gewont gewesen.

bb. Die Beantwortung dieses Einwurfs geschiehet v. 2 in zwey Sätzen. V. 2.

α. Der erste Satz enthält eine algemeine Antwort, die aus einem zwiefachen Ausspruch bestehet, der etwas abgebrochen vorgetragen wird, die Gemütsbewegung des Apostels anzuzeigen: wobey denn aus v. 1 entweder einer von den Aussprüchen zu wiederholen ist, ὠφελεῖ, oder περισσὸν ἐϛιν, oder beide zugleich.

K. 3, 2. ℵℵ. Πολὺ, gar viel, nemlich hilft und nutzet die Beschneidung, und übertrift ein Jude andere Menschen; allerdings leistet die Beschneidung nicht nur einigen sparsamen, sondern einen grossen, vielfachen, häufigen und mannichfaltigen Nutzen, so daß ein Jude viele und wichtige Vorzüge besitzet.

ℶℶ. Κατὰ πάντα τρόπον, wird zur mehrern Bestätigung beigefüget, und kan entweder als eine Betheurung angesehen werden, **allerdings**; oder als eine Anzeige der Algemeinheit und des weiten Umfangs dieses Nutzens und Vorzugs: womit der Apostel so viel sagen wil, man mag sich einen wahren und ächten Juden von richtiger Gemütsfassung, oder einen blos äussern, leiblichen und unächten Juden vorstellen; so hat er allerdings einen manchfaltigen Vorzug, und häufige Gelegenheit sowol, als Befugnis und Fähigkeit zu vielen Vortheilen, sonderlich in Absicht der genauern götlichen Bearbeitung, durch den Gebrauch der götlichen Gnadenmittel, die ihnen vor andern Völkern widerfaren.

ββ. Der zweite Satz enthält eine besondere und nähere Antwort: πρῶτον - - τοῦ Θεοῦ.

ℵℵ. Die Verbindung wird mit den Worten ausgedruckt: πρῶτον μὲν γὰρ.

aa. Die Verbindungsworte, μὲν γὰρ, zeigen an, daß alhier sowol ein Beweis des vorhergehenden folge, als auch etwas angefüret werden solle, welches nicht nur sie selbst nicht in Abrede seyn, sondern auch jederman zugestehen würde; ohne dem vorhergegangenen Vortrage im geringsten zu widersprechen, oder denselben zurückzunemen.

bb. Πρῶτον, heist alhier nicht sowol, **zuerst**, weil hernach keine weitere oder mehrere Stücke folgen, daher keine eigentliche Zahl stat finden kan; sondern, **hauptsächlich**, sonderlich, vornemlich: daß der Apostel sagen wil, der gröste Vorthell und erheblichste Vorzug eines Juden bestehet darin, Matth. 13, 20. Marc. 7, 27. Folglich ist nicht nötig eine Versetzung der Worte anzunemen, ὅτι πρῶτον ἐπιστεύθησαν, daß ihr Vorzug darin bestehe, daß ihnen eher als den Heiden das Wort GOttes anvertrauet worden. Zugleich kan dieser Ausdruck auch anzeigen, daß der Apostel nicht einschränkungs- und ausschliessungsweise rede, als habe ein Jude sonst nichts voraus: sondern nur vorzüglich diesen Vortheil, als den erheblichsten und allerwichtigsten, auch unleugbarsten, namhaft mache, dessen selbst im vorhergehenden Vortrage schon mehrmals gedacht worden.

ℶℶ. Der Ausspruch selbst heist: ὅτι - - - τοῦ Θεοῦ.

aa. Ὅτι ist hier nicht aetiologice, sondern expletive und objective zu nemen, anzuzeigen, in den nächst folgenden Worten werde die eigentliche Sache gemeldet, worin ihr Vorzug bestehe. K. 3, 2.

bb. Diejenigen Leute, von welchen die Rede ist, müssen aus dem Zusammenhange ergänzt werden, Ἰουδαῖοι, alle **Juden**, so die Beschneidung haben, auf welche insgesamt, ohne Ausname, der Vorzug gehet, der im folgenden vorgestellet wird.

cc. Der Ausspruch von denselben heist: ἐπιϛεύθησαν τὰ λόγια τοῦ Θεοῦ. Es könte diese Redensart der Wortfügung nach zwar so verstanden werden, daß λόγια als der **Nominativus** angesehen, und der völlige Ausdruck durch αὐτοῖς ergänzet werde: füglicher aber und den Sprachregeln, auch änlichen Stellen und häufigen Beispielen gemässer, wird τὰ λόγια als der **Accusativus** angenommen, daß ἐπιϛεύθην ἐγώ τι so viel heisse, **es ist mir etwas anvertrauet worden**, Tit. 1, 3. 1 Tim. 1, 11. 1 Cor. 9, 17. Gal. 2, 7, verglichen mit Apost. 28, 20; zumal da sonst das Zeitwort füglicher in der einfachen Zahl stehen würde, ἐπίϛευθη αὐτοῖς τὰ λόγια τοῦ Θεοῦ.

1. Der Gegenstand des alhier gemeldeten Verhältnisses dieser Leute, ist in den Worten enthalten: τὰ λόγια τοῦ Θεοῦ, **die Reden GOttes**. Λόγια, bedeuten eigentlich kurze Aussprüche und Reden; in vorzüglicher Bedeutung aber werden **götliche Aussprüche** so genant, welche eingeschränktere Bedeutung durch den Beisatz des Urhebers und der wirkenden Ursach noch deutlicher alhier bestimt wird, Apost. 7, 38. Hebr. 5, 12. 1 Petr. 4, 11. 4 Mos. 24, 4. Sir. 36, 14 (43). Τὰ λόγια τοῦ Θεοῦ sind also die götliche Offenbarungen, welche den Menschen durch Reden und Aussprüche GOttes widerfaren. Es steht der Ausdruck aber in der mehrern Zahl, die Menge sowol als Verschiedenheit und Mannichfaltigkeit derselben anzuzeigen; indem sie zu verschiedenen Zeiten durch verschiedene Werkzeuge ertheilet worden, auch verschiedene und mehrere Warheiten enthalten haben.

2. Das Verhältnis dieser Leute gegen diese götlichen Aussprüche heist, ἐπιϛεύθησαν, sie sind aus einem zuversichtlichen Vertrauen GOttes zu ihnen dieser ihnen übergebenen Aussprüche gewürdiget worden. Folglich wird damit so viel gesagt, sie sind nicht nur der besondern Wohl-

(43) **Hesychius** erkläret λόγια durch δίϛφατα, μαντεύματα, Φυτεύματα, so nach **Palmerii** richtigen Mutmassung πςοφητεύματα heissen mus, Φῆμαι, χρησμοί: so **Phavorinus** wiederholt und noch beifüget, τὰ παρὰ Θεοῦ λεγόμενα καταλογάδην, welches aus dem **Svida** genommen ist, der χρησμοὺς für götliche Aussprüche in gebundener Rede annimt, und den λογίοις entgegen setzt.

K. 3, 2. Wohlthat der nähern und unmittelbaren Offenbarung GOttes und ihrer unverfälschten Aufbehaltung fähig und empfänglich gemacht und geachtet, oder auf eine thätige Art erkant und erkläret, sondern auch eben dadurch berechtiget und verpflichtet worden, sich der sorgfältigen Bewarung, Fortpflanzung und Ueberlieferung dieser ihnen auf höhere Rechenschaft anvertraueten Aussprüche zu befleißigen: wodurch demnach angezeiget wird, daß GOtt dabey nach einer freien, doch aber nicht ungegründeten und blos wilkürlichen Wahl gehandelt habe; daß es ein sehr grosses Vertrauen GOttes gewesen, welches er gegen dieses Volk bewiesen und an den Tag geleget; ja daß damit eine Anerbietung und wirkliche Mittheilung, oder Darreichung aller nötigen Fähigkeit zum treuen und rechtmäßigen Gebrauch dieser götlichen Offenbarung, nebst einer eben darin gegründeten hohen Verbindlichkeit dazu, verknüpfet gewesen. Worin der Apostel mit gutem Grunde nicht nur einen wahren und unleugbaren, sondern den höchsten Vorzug der Juden setzet, Ps. 147, 20. 5 Mos. 4, 8. Mich. 6, 14. Apost. 3, 25. 7, 53: auch denselben zugleich das rümliche Zeugnis ertheilet, daß sie in so weit dieser ihrer Obliegenheit geflissentlich nachgekommen, daß die zur damaligen Zeit vorhandene Reden und Aussprüche GOttes, oder die ihnen anvertrauete schriftliche Offenbarung GOttes durch ihren Dienst unverfälscht aufbehalten worden; ob sie gleich damit aus ihrer eigenen Schuld, durch unterlassene Beobachtung derselben, mehr andern als ihnen selbst gedienet.

V. 3. 2. (v. 1). Der zweite Abschnit stehet v. 3 - - 8, darin eine Beantwortung und Hebung eines andern Einwurfs, von Unzulänglichkeit dieses Vorwurfs, vorkomt: indem dagegen eingewandt werden können, daß die Juden desselben nicht recht froh, und dadurch gebessert worden, weil sie sich dem vorhergegangenen Vortrage zu Folge, durch ihr gegenseitiges übeles und unrechtmäßiges Verhalten, des Nutzens und der heilsamen Frucht solches ganzen Vorzuges verlustig gemacht, der also völlig wegfalle, dergestalt, daß auf die Weise doch nichts übrig bleibe, so einen wahren Vorzug ausmachen könne. Welchem Einwurf der Apostel mit einer zwiefachen Widerlegung begegnet.

aa. Die erste Widerlegung ist v. 3. 4 enthalten.

αα. Der Einwurf selbst v. 3, besteht aus einem Vorwande und gewönlichen Scheingrunde ihrer irrigen Meinung und Einbildung, von unausbleiblicher Seligkeit der Juden, ohne Absicht auf ihr Verhalten gegen die götliche Offenbarung: welcher Vorwand aus einer ungereimten Folge des Gegentheils hergenommen wird. Alwo

אא. ein Eingang, oder eine Vorbereitungsformel in den Worten, τί γὰρ, vorkomt: was ist denn darauf zu antworten? wie

wie hernach v. 5 diese elliptische Wortfügung ergänzt wird. Welches an- K. 3, 3.
zeigen sol, daß sein Gegner, den er alhier redend einfüret, mit der vorigen Antwort v. 2, und dem Vorzuge, welchen er den Juden beigeleget, nicht zufrieden gewesen, und also geschlossen: weil dieser Vorzug den Juden wenig oder nichts helfe und nüße; solches aber GOtt selbst nachtheilig und verkleinerlich sey: so müsse ihnen ein anderer Vorzug beigeleget werden, der blos auf ihrer Beschneidung und der Haltung ihres gottesdienstlichen Gesetzes beruhe, und ganz algemein sey, oder allen Juden als Juden zukomme, ohne von ihrem übrigen sitlichen Zustande und Gemütsfassung abzuhängen; indem sonst die ungereimte Folge nicht beantwortet und von GOtt abgelenet werden könne, die in der eigentlichen Frage vorgestellet wird.

DD. Der vorgetragene Fal, auf welchen der Nachsaß, oder die folgende Frage eigentlich gehet, heist εἰ - - τινὲς, **wenn einige ungläubig sind.**

aa. Ἀπιστεῖν, bedeutet eigentlich, den Beifal einem Zeugnis oder einer zuverläßigen Aussage und Versicherung versagen; ingleichen, untreu seyn, sich der Erfüllung und Beobachtung seiner Zusage und Obliegenheit gegen jemanden entziehen, sich seiner Verbindlichkeit nicht gemäs verhalten, den pflichtmäßigen Gebrauch seiner Kräfte verabsäumen, Marc. 16, 11. 16. Luc. 24, 11. 41. 2 Tim. 2, 13. Apost. 28, 24. Alhier mus sonderlich die letztere Bedeutung stat finden, doch ohne gänzliche Ausschliessung der erstern; daß der von den Juden verabsäumte Gebrauch, oder die unterlassene und hintangesetzte Anwendung ihrer Erkentnis der götlichen Offenbarung, und der ihnen eben dadurch angebotenen und dargereichten Kräfte angezeiget werde: ohne daß ihnen mit diesem Ausdruck eine Verfälschung der götlichen Offenbarung schuld gegeben werde; die sich um so viel weniger aus diesen Worten schliessen läst, da dieselben als ein Einwurf eines Gegners angefüret sind, auch ausdrücklich nur einiger Verhalten betreffen, nicht aber des ganzen Volks.

bb. Τινὲς, ist nicht sowol ein bescheidener und behutsamer Ausdruck des Apostels, um die sonst unausbleibliche Verbitterung zu verhüten, wenn er diese Beschaffenheit der Untreue dem gesamten Volk schuld geben wollen; als vielmehr eine Verminderung dieser ganzen alhier vorgestelten Versündigung von Seiten der Widersacher, in deren Namen und mit deren Worten der Apostel hier redet: indem sich dieselben darauf gegründet und verlassen, daß einiger einzeln Leute Verhalten dem ganzen Volk nicht nachtheilig seyn könne, daher sie es für eine geringe Sache angesehen, die nicht viel zu bedeuten habe, und aus dem Grunde vermeint und vorgegeben; gesetzt auch, es sey an dem, was Paulus oben K. 2, 17 rc. gemeldet, daß

K. 3, 3. einige einzelne Leute unter den Juden so gotlos und untreu gewesen, so könne solches nicht das ganze Volk verwerflich machen, dessen Vorzüge auf GOttes unwandelbarer Warheit beruhen.

33. Der Nachsaz enthält eine ungereimte Folge des angezeigten Fals: μὴ - - καταργήσει.

aa. Ἡ ἀπιςία ἀυτῶν, ihr Unglaube, ist alhier, die von ihnen herrürende und in ihnen befindliche Untreue, oder Treulosigkeit und Versäumnis des rechten Gebrauchs der erlangten Erkentnis, nebst der daraus entstehenden thätigen Verleugnung götlicher Warheiten.

bb. In dem Ausspruch, der in den übrigen Worten enthalten ist, lautet

1. der Gegenstand des gemeldeten Verhaltens also: τὴν πίςιν τοῦ Θεοῦ, GOttes Glauben.

aaa. Πίςις, bedeutet zuweilen die Fertigkeit, einem hinlänglichen Zeugnis Beifal zu geben, oder eine künftige Wohlfart um einer zuverläßigen Zusage und Versicherung willen zu erwarten; zuweilen aber auch eine Fertigkeit, seine Zusagen und anderer darauf gegründetes Vertrauen zu erfüllen und Wort zu halten, oder seinen Versicherungen die möglichste Wirklichkeit zu verschaffen: daß demnach sowol die Zuverläßigkeit, Beständigkeit, Glaubwürdigkeit und Treue, als auch in weiterer und metonymischer Bedeutung, ein solch Verhalten damit angezeiget werde, welches bey jederman Vertrauen erwecken, oder des Zutrauens anderer fähig und würdig ist, Ps. 33, 4. Röm. 11, 29. 2 Tim. 2, 13.

bbb. Τοῦ Θεοῦ, GOttes, sol alhier weder die wirkende Ursach, noch den Gegenstand der Treue bey Menschen anzeigen, sondern denjenigen, von dessen Treue die Rede ist, oder bey welchem sich dergleichen Zuverläßigkeit und Glaubwürdigkeit befindet.

2. Das Verhalten dagegen heist, καταργήσει. Dieses Zeitwort komt her von von ἔργον, ein Werk, woraus ἀργὸς anstat ἀεργὸς entstehet, so müßig, ohne Arbeit und Beschäftigung; ingleichen, unfähig, unbrauchbar zu etwas, zu seinem eigentlichen Endzweck untauglich, bedeutet, Matth. 12, 36. 20, 3. 1 Tim. 5, 15. Tit. 1, 12. 2 Petr. 1, 8. ἀργεῖν aber, müßig, ja untauglich und verwerflich seyn, 2 Petr. 2, 3. Das zusammengesetzte Wort καταργεῖν bedeutet demnach, etwas untauglich, unbrauchbar und verwerflich machen und entkräften, oder auch merklich und öffentlich, oder feierlich davor ausgeben, und durch einen richterlichen Ausspruch erklären, Luc. 13, 7. Röm. 3, 31. 4, 14. 6, 7. 7, 2. 6. Folglich heist der ganze Ausdruck alhier, ihr Unglaube wird verursachen, daß die Treue

GOttes

GOttes aufhöre das zu seyn, und sich dafür zu erweisen, was sie doch ist und seyn sol. K. 3, 3.

cc. Daß dieser Satz frageweise, und zwar durch eine verneinende Frage abgefasset worden, μὴ ἡ ἀπιϛία ꝛc. sol eine starke Versicherung anzeigen, die so viel sagen wil: wird nicht alsdenn, deiner Meinung nach, GOtt dem HErrn alle Warheit und Treue abgesprochen, und die Glaubwürdigkeit seiner Zusagen aufgehoben? Allerdings, wollen die Widersacher sagen, und ihn zur Rede setzen, was er darauf antworten wolle. Sind GOttes den Juden ertheilte Verheissungen nicht ganz schlechterdings unbedungen und von unausbleiblicher Erfüllung, sondern an ihr Verhalten gebunden: so mus GOttes ihnen so oft zum Unterpfand und Versicherungsgrund gegebene Treue und Warheit geleugnet werden, wenigstens in Absicht derer unter den Juden, denen es am richtigen Verhalten gegen GOtt felet.

bb. Die Beantwortung dieses Einwurfs stehet v. 4. V. 4.

αα. Die Anfangsworte, μὴ γένοιτο das geschehe nicht, das sey ferne, enthalten eine Vorbereitung und Eingang zur weitern Antwort: womit der Apostel nicht nur eine Ueberzeugung vom Gegentheil, sondern auch eine Verabscheuung dieser ihm schuldgegebenen und aufgebürdeten Meinung anzeigt, und versichert, daß er dergleichen nicht nur nicht einräume, zugebe und behaupte, sondern auch weder wünsche, noch seine Worte in diesem Verstande erkläret wissen wolle. Daher der Ausspruch eben so wie das hebräische Wort חלילה 1 Mos. 44, 7 zu verstehen ist, so von den griechischen Dolmetschern μὴ γένοιτο übersetzet worden.

ββ. Die eigentliche Hauptantwort, welche also lautet: γινέϲθω - - ψεύϛης, wird auf eine zwiefache Weise erkläret, nachdem die Wortfügung auf verschiedene Art bestimmet wird. Wenn diese Worte nur einen einigen Satz und Ausspruch ausmachen, und γινέϲθω als eine Versicherungsformel und gemeinschaftlicher Ausspruch verschiedener Hauptbegriffe angenommen wird: so würde der Verstand dieser seyn; keinesweges, es müsse vielmehr erfüllet werden und in der That zutreffen, auch offenbar werden, was in der Schrift mehrmals versichert wird, daß GOtt warhaftig, alle Menschen aber Lügner seyn. Da denn γίνεϲθαι so viel bedeuten würde, als erfüllet werden, die übrigen Worte aber materialiter und objective, als Worte der Schrift stehen, die hernach durch ausdrückliche Anfürung einer Schriftstelle bestätiget werden, Ps. 116, 11. 1 Cor. 15, 24. Oder es werden die Worte füglicher, und der gewönlichen Bedeutung gemässer, als zwey besondere Sätze angenommen: von welchen

R. 3, 4. ββ. der erste in den Worten enthalten ist: γινέσθω -- ἀληθής:

aa. Ὁ Θεὸς, GOtt, der in solchem Fal, als v. 3 vorgetragen worden, einer Unwarheit und Unzuverläßigkeit beschuldiget wird.

bb. Der Ausspruch von demselben heist: γινέσθω ἀληθής.

1. Ἀληθής bedeutet, wahr, das ist, übereinstimmig mit sich selbst und mit seinen Worten, auch den dadurch bezeichneten und vorgestelten Sachen: so der Grund der Zuverläßigkeit und Glaubwürdigkeit ist; folglich mit πιστὸς übereinkomt, 4 Mos. 23, 19. Ps. 89, 3. Tit. 1, 2. 2 Cor. 1, 20.

2. Γινέσθω, er sey und werde, das ist, erzeige, offenbare und erweise sich also: womit der Apostel demnach so viel sagen wil; es werde nicht nur unausbleiblich geschehen, sondern er wünsche es auch, und sey mit der höchsten Genemhaltung, Zufriedenheit und Vergnügen zum voraus davon versichert, v. 19. 26. Joh. 15, 8. Folglich wird damit so viel angezeiget: es sey so fern, daß GOtt durch einiger Juden Untreue bundbrüchig werden solte; daß er vielmehr dadurch recht warhaftig und glaubwürdig werde, und sich dafür zu erkennen gebe, oder auf die thätigste Art erweise, wenn diese Verheissungen an und bey niemand erfüllet werden, als nur unter den von GOtt bestimten Einschränkungen, und in der von ihm vorgeschriebenen Ordnung.

γγ. Der zweite Saß heist, πᾶς -- ψεύστης.

aa. Πᾶς ἄνθρωπος, ein jeder Mensch, jederman, wer er auch sonst sey, und was vor Vorzüge er haben mag, ein beschnittener Jude auch von dem grösten Ansehen, sowol als ein unbeschnittener Heide.

bb. Der Ausspruch heist, ψεύστης, so nicht eben allezeit einen Menschen bedeutet, der zum Schaden anderer Unwarheiten redet, sondern dessen Erkentnis und Worte weder mit einander, noch mit dem Inhalt oder Gegenstand der Sachen allezeit übereinkommen; dessen Verhalten den Zusagen und Entschliessung desselben nicht immer ganz gemäs ist. Dergleichen kan nun alhier, wie Ps. 116, 11, von einem jeden blossen Menschen versichert werden, nicht nur der natürlichen Neigung zur Unwarheit wegen; sondern auch in Absicht der Veränderungen, denen alle Menschen, auch ohne und wider ihren Willen unterworfen sind; ingleichen der mangelhaften, sehr eingeschränkten und eben daher oft höchst unrichtigen Einsicht wegen. Wobey aus dem vorhergehenden Saß γινέσθω zu wiederholen und zu ergänzen ist; daß der völlige Verstand dieser sey: es wird und müsse vielmehr alsdenn in dem

dem angezeigten Fal, wenn auch die Leute, denen GOtt sein Wort anver- K.3,4.
trauet, untreu geworden, recht offenbar werden, daß doch in der That keinem Menschen, von was vor Vorzügen er auch sonst immer seyn möge, schlechterdings und untrieglich zu trauen sey; oder, daß alle Menschen zur leichtsinnigen Veränderlichkeit und Brechung ihrer Zusagen geneigt und aufgelegt seyn: solten auch alle Menschen, die anders urtheilen und das Gegentheil behaupten, oder GOtt der Unwarheit beschuldigen wolten, als Lügner bestehen und so erfunden werden; welches eher stat finde, als dis ungegründete Vorgeben der Unwarheit und Unzuverläßigkeit GOttes, 1 Sam. 24, 10.

γγ. Die Bestätigung, welche dieser Antwort beigefüget wird, bestehet in einer angefürten Schriftstelle.

κκ. Die Anfürungsformel, καθὼς γέγραπται, wie geschrieben ist, zeigt an, es sey solches vorlängst schon geschrieben, oder in dem von den Juden selbst vor gültig und untrieglich erkanten Buche der götlichen Offenbarung angezeiget und versichert worden; so daß jederman, der so schliessen wolte, der heiligen Schrift widersprechen müste.

ββ. Die angefürte Stelle selbst ist aus Ps. 51, 6 genommen, und bestehet aus zwey Sätzen.

aa. Der erste Satz heist: ὅπως - - σου, ist aus der griechischen Uebersetzung genommen.

1. Δικαιόω, K. 2, 13, bedeutet jemand gerecht erkennen und erklären: denn anders kan GOtt nicht gerechtfertiget, oder durch innere Besserung nicht gerecht gemacht werden; wenn er also gerechtfertiget wird, so mus solches durch Erkentnis seiner Gerechtigkeit, oder der untadelhaften Richtigkeit seines Verhaltens geschehen, und durch Ablenung aller Beschuldigung des Gegentheils. Da nun δίκαιος, gerecht, zuweilen so viel ist als, warhaftig; wie ἀδικία in der Schrift zuweilen Lügen und Irtum bedeutet: so kan δικαιόω auch in engerer und eingeschränkter Bedeutung so viel seyn, als einen für warhaftig, zuverläßig, untrieglich und unfelbar erklären, K. 1, 18. Luc. 16, 9. 1 Joh. 1, 9. vergl. mit 1 Mos. 24, 49. Jes. 38, 19. Jer. 5, 31. 5 Mos. 19, 18.

2. Ἐν τοῖς λόγοις σου, in deinen Worten und derselben Erfüllung, in Absicht derselben, was deine Reden und derselben Richtigkeit und Zuverläßigkeit betrift.

3. Ὅπως, zeiget an, dazu werde alles, was auch von noch so unbegreiflichen Dingen in der Welt vorgehet, endlich gereichen und ausschlagen; so wie alles darauf abziele, und dazu von GOtt weislich eingerichtet und angeordnet sey.

bb. Der zweite Satz heist: καὶ - - σε.

K. 3, 4. 1. Νικήσης, ist von den 70 Dolmetschern so übersetzt worden, anstat des hebräischen Ausdrucks, rein oder unschuldig seyn: nicht sowol darum, weil das Zeitwort זכה im syrischen auch überwinden bedeutet, als vielmehr, weil die Lossprechung vor Gericht, das Recht behalten und bey gerichtlicher Untersuchung rein oder unschuldig erklärt werden, eine Ueberwindung des Beklagten gegen und über den Kläger ist; indem dadurch die Beschuldigungen und Anklagen besieget, oder überwunden werden, Joh. 16, 33.

2. Ἐν τῷ κρίνεσθαί σε, kan active, in thätiger Bedeutung genommen werden, 1 Cor. 6, 1, daß es im Medio stehe; da es denn auch mit dem Hebräischen mehr übereinzukommen scheint: womit zugleich würde angezeiget werden, daß dis Verhalten GOttes ein richterliches Verfaren desselben sey, und zur Verwaltung seines höchsten Richteramts gehöre. Besser und füglicher aber kan der Ausdruck paßive, in leidentlicher Bedeutung genommen werden, welches selbst im Hebräischen bey dem Ausdruck Davids stat findet, alwo das Suffixum den Gegenstand und persönlichen Vorwurf, der durch das Zeitwort ausgedruckten Handlung anzeiget, 5 Mos. 31, 17. Jer. 11, 19. Ps. 15, 4. Daß der Verstand dieser sey, wenn du gerichtet oder beurtheilet wirst: wie es die siebenzig Dolmetscher ohne Zweifel so genommen haben, Ps. 109, 7. 107, 6. Klagl. 3, 6. Folglich wil der Apostel damit zugleich so viel sagen: dergleichen Beschuldigung GOttes rüre aus einer unrechtmäßigen Beurtheilung desselben her, wobey sich ein Mensch unbefugter Weise zum Richter über GOttes Verhalten aufwerfe, obgleich auch alsdenn, bey einiger genauen Untersuchung und beobachteten Unparteilichkeit, GOtt Recht behalte, oder von allem Verdacht der Unbilligkeit freigesprochen werden müsse, oder von erweislicher und unwidersprechlicher Unschuld sey.

V. 5. 2. (v. 3). Die zweite Widerlegung eben dieses Einwurfs folget v. 5 - - 8, alwo

aa. der Einwurf selbst, den der Apostel widerleget v. 5, also vorgetragen wird, daß nach dem Sin und der Meinung der Widersacher aus der vorhergegangenen Beantwortung des Apostels ein neuer Einwurf hergeleitet werde, wie bey wirklichen Unterredungen und Erörterungen von Streitfragen zu geschehen pflegt: welcher Einwurf aus zwey Fragen bestehet.

αα. Die erste Frage heist: εἰ δὲ - - ἐροῦμεν.

ℵℵ. Der Fordersaß enthält einen Fal, der aus dem vorhergehenden angenommen wird, εἰ δὲ - - συνίστησι, wenn unsere Ungerechtigkeit oder Untreue GOttes Gerechtigkeit preiset. So wie

wie ἀδικία alhier zunächst und hauptsächlich die Untreu oder Treulosigkeit ge- K. 3, 5.
gen den götlichen Gnadenbund bedeutet, und mit ἀπιστία v. 3 übereinkomt: so begreift die δικαιοσύνη, **Gerechtigkeit** GOttes, sonderlich die Warheit und Glaubwürdigkeit desselben, oder seine ἀλήθειαν, v. 4, oder πίστιν, v. 3, in in sich. Das gebrauchte Zeitwort bedeutet eigentlich, etwas andern darstellen, öffentlich bekant machen, oder den Werth und die Schäzbarkeit einer Sache entdecken, und dieselbe dadurch andern anpreisen, Gal. 2, 18. 2 Cor. 6, 4. 7, 11. Röm. 5, 8. Folglich sol alhier so viel gesaget werden: wenn unsere Ungerechtigkeit und Treulosigkeit GOttes Gerechtigkeit und Warheit verherlichet und preiset, oder darauf abzielet, wenigstens dazu dienet und gereichet, dieselbe deutlicher zu entdecken und zu verherlichen; welches die Widersacher als Pauli Meinung aus seiner v. 4 gegebenen Antwort herleiten und folgern können.

בב. Der Nachsaz bestehet aus einer auf dem angezeigten Fal beruhenden Frage, die als eine Folgerung desselben vorgestellet wird: τί ἐροῦμεν; **was wollen wir alsdenn**, oder dazu sagen? wie wollen wir die übeln, nachtheiligen und gefärlichen Schlüsse, die daraus fliessen, beantworten? k. 6, 1. 7, 7. 9, 14. Womit zugleich angezeigt werden sol, daß die Widersacher den Schein einer Warheitsbegierde, ja eines Eifers für GOttes Ehre und Verlangens dieselbe zu vertheidigen und zu retten, angenommen und vorgegeben: ingleichen sol dadurch die Aufmerksamkeit der Leser gereizt und geschärft werden, wenn etwas ihrem eigenen Nachdenken zur weitern Untersuchung empfolen und überlassen wird.

ββ. Die zweite Frage heist: μὴ ἄδικος -- λέγω.

אא. Die eigentliche Frage selbst lautet also: μὴ ἄδικος -- ὀργήν;

aa. Die Beschreibung desjenigen, von welchem die Rede ist, wird also ausgedruckt: ὁ Θεὸς ὁ ἐπιφέρων τὴν ὀργήν.

1. Ὀργή, **Zorn**, ist alhier nicht sowol der Unwille GOttes über das Böse und desselben Urheber; als vielmehr, in metonymischer Bedeutung, die thätige Erweisung und merkliche Offenbarung desselben, folglich die Strafe und Andung des Bösen, k. 1, 18. 2, 5. 8.

2. Ἐπιφέρειν, heist hier, etwas **über einen bringen**, veranstalten, daß einen etwas treffe oder begegne, Apost. 25, 18. Phil. 1, 16. Ps. 7, 11. Welcher Ausdruck mit Fleis gebraucht worden, indem dabey von den Widersachern vorausgesezt und nicht undeutlich angezeiget wird, daß GOtt blos und allein die Ursach dieser Strafe sey; oder, daß dieselbe nicht als eine eigentliche natürliche, wenigstens unausbleibliche

C.3,5. liche und notwendige Folge des menschlichen Verhaltens an sich anzusehen sey, sondern auf einer wilkürlichen Bestimmung der götlichen Wahl beruhe.

3. Der ganze zusammengesetzte Ausdruck sol demnach anzeigen, die Widersacher reden von dem Fal, wenn GOtt den Juden deswegen seinen Unwillen erweise, und Strafen zuschicke, daß sie untreu worden, ohnerachtet sie dadurch ihn eigentlich nicht beleidiget und verunehret, sondern vielmehr zur Offenbarung seiner Warheit und Gerechtigkeit Gelegenheit gegeben, und damit desselben Verherlichung verursachet; wie als dem vorhergehenden von ihnen unrichtig geschlossen worden.

bb. Der Ausspruch heist, ἄδικος, nemlich, γίνεται oder ἐςὶ; ist er nicht, oder erweiset er sich nicht alsdenn und auf die Art als ungerecht, und einen, der mehr fordere und zurechne, als nur von jemanden herrüre, abhänge und wirklich geschehe? Ist er alsdenn nicht unwarhaftig und unzuverläßig, daß er sein Versprechen zurücknimt und zu erfüllen unterlässet, ohnerachtet die Erfüllung möglich geblieben?

cc. Was die gesamte Frage betrift: so zeiget der Verneinungsausdruck μὴ eine Versicherung an, daß damit eigentlich so viel gesagt werde; folget daraus nicht notwendig, daß GOtt ungerecht sey, wenn er die Juden in diesem Fal strafet? Allerdings, Matth. 12, 13. Joh. 4, 29. 18, 17. 25. Folglich sol daraus weiter geschlossen werden, weil dis unmöglich und ungereimt ist: so mus auch die Meinung und der Saß, daraus solches folget, notwendig falsch seyn; das ist, wir Juden müssen auch in solchem Fal der uns verheissenen Seligkeit, und der Vorzüge des götlichen Bundes, nicht verlustig gehen.

Es könte auch, wie von einigen geschehen, das Anfangswort μὴ besonders genommen, oder von den unmittelbar folgenden Worten abgesondert werden; und zwar auf eine zwiefache Weise: daß entweder μὴ eine Verneinung und Beantwortung der vorhergegangenen Fragen ausmache, mit beigefügter Ursach, weil GOtt alsdenn, bey Erzeigung seines Zorns und Bestrafung des Bösen ungerecht seyn müsse; oder, daß μὴ eine besondere Frage ausmache, und ὅτι im Anfange der folgenden eingeschaltet werde; ists nicht also? verhält sichs alsdenn nicht so? nemlich, daß GOtt in Bestrafung der Juden ungerecht verfare? Allein, beides würde den Zusammenhang schwerer machen als erleichtern: und in dem ersten Fal den Einwurf unterbrechen, oder die Antwort zu früh anfangen, so der Einschaltungssaß, κατὰ ἄνθρωπον λέγω, nicht verstattet; in dem andern aber einen unerweislichen Gebrauch der Ausdrücke und ungewönliche Wortfügung erfordern, auch ohne Noth eine Ellipsin verursachen; ohne auf irgend einige Weise den Verstand

stand in der Hauptsache zu ändern, oder leichter, erweislicher und fruchtba- K. 3, 5.
rer zu machen.

γγ. Der angehängte Beisatz, κατὰ ἄνθρωπον λέγω, bedeutet zweierley: 1) etwas auf menschliche Art vorstellen, eine geistliche Sache mit Redensarten ausdrucken, die von menschlichen Händeln hergenommen sind, folglich auf eine jederman fasliche Weise vortragen, k. 6, 19. 1 Cor. 9, 8. Gal. 3, 15; oder 2) etwas aus und nach anderer Meinung, und nicht nach seiner eigenen Einsicht und Ueberzeugung vorbringen: daß demnach mit dem Ausdruck angezeigt werde, der Inhalt einer Rede sey nicht unsere, sondern anderer, sonderlich der Gegner und Widersacher Meinung. Welcher Anhang von dem **Apostel** aus ehrerbietiger Behutsamkeit dem vorgetragenen Einwurf beigefüget worden, alle mögliche Misdeutung seiner Worte zu verhüten, damit sie nicht als eine Billigung und Genemhaltung solcher GOtt nachtheiligen und verkleinerlichen Rede angesehen werden möchten, oder er auch nicht den geringsten Schein davon gebe. Welches billig als ein verbindliches Muster der Nachfolge zu gebrauchen ist, durch feierliche Verabscheuung und sorgfältige Lossagung von aller schädlichen Zweideutigkeit solcher Reden, die von andern zur Verkleinerung GOttes gemisdeutet werden können.

bb. (v. 5). Die eigentliche Beantwortung des Ein- V. 6.
wurfs folget v. 6 = 8.

αα. Der Eingang v. 6, μὴ γένοιτο, **keinesweges**, oder **das sey ferne**, wie der Ausdruck v. 4 schon erklärt worden.

ββ. Die ausfürliche Antwort besteht aus drey Stücken, die **Paulus** als weitere Folgen dieser ungegründeten Meinung vorträgt, und eben damit die Unverantwortlichkeit des Verfarens derjenigen vorstellet, die dergleichen aus seinen Worten herleiten wollen, ohnerachtet es seinem Sin offenbar zuwider sey: welches denn durch einige Gegenfragen geschiehet.

ℵℵ. Die erste Frage stehet noch v. 6, ἐπεὶ — κόσμον.

aa. Die Verbindung ist in dem Ausdruck ἐπεὶ enthalten, **sintemal, indem**: welches anzeiget, daß diese Frage als eine Folgerung aus dem vorhergehenden hergeleitet werde. Folglich wil der **Apostel** auf gleiche Art verfaren, wie von seinen Widersachern geschehen, durch Herleitung eines ungereimten Schlusses aus ihren Folgen, der ganz offenbar und unstreitig von seinem Sinne entfernt gewesen, und demselben widersprochen: woraus deutlich erhellen könne, daß ihre gemachte Folgerung nicht richtig sey, und mit seiner Meinung nicht übereinkomme. Welche Art Wi-

K. 3, 6. dersacher zu widerlegen, und von der Unrichtigkeit ihrer Einwürfe zu überfüren, sonderlich unter den **Juden** sehr üblich gewesen.

bb. Die Frage selbst heist: πῶς -- κόσμον; **wie wird GOtt alsdenn die Welt richten?** 1 Mos. 18, 25. Apost. 17, 31. Hiob 8, 3. Ps. 96, 13. 98, 9. Womit der Apostel so viel sagen wil: nimmermehr hätte die Oberherschaft und höchste richterliche Gewalt GOttes über den Erdboden bisher stat finden können, es würde dieselbe längst ins Stecken geraten seyn; wenn GOtt ungerecht handeln, oder so unleugbare Unvolkommenheit und Mängel an sich haben solte: ja er würde nicht im Stande seyn das algemeine Weltgericht zu halten, oder dabey so zu verfaren, wie doch zum voraus in der heiligen Schrift gemeldet worden, jedem nach seinen Werken zu vergelten; wenn dergleichen Ungerechtigkeit bey ihm stat finden solte, als welche ihn daran hindern würde. Folglich wird mit der ganzen Frage angezeiget; wer die oben gedachte Folge behaupten wolte, der müste ja in der That leugnen, daß GOtt Richter der Welt sey, folglich ihm sein höchstes Eigentum und gesamte oberrichterliche Gewalt über den Erdboden und dessen Einwoner absprechen.

V. 7. ββ. Der Beweis dieser Frage wird v. 7. 8 auch fragweise vorgetragen: welches Verhältnis der Bestätigung des vorhergehenden durch das Verbindungswort γὰρ ausgedruckt wird.

aa. Der Fordersatz enthält einen gewissen Fal, den der Apostel voraussetzt, und aus dem Einwurf der Gegner annimt, εἰ γὰρ -- αὐτοῦ. Dieser Fal ist demnach eben die Folge, so die Widersacher unmittelbar vorher aus seinen Worten v. 5, durch Misdeutung und Verdrehung derselben, gezogen: welcher Folgerung ungegründete Beschaffenheit und Unrichtigkeit er eben dadurch erweiset, daß er aus diesem gefolgerten Satz solche notwendige Folgen herleitet, deren Inhalt jederman überzeugen müsse, daß obiger Irtum seine Meinung nicht seyn könne, sondern ihm angedichtet und fälschlich aufgebürdet worden.

1. Die Sache, von welcher die Rede ist, heist ἀλήθεια τοῦ Θεοῦ, so nach Maasgebung des Zusammenhangs v. 4, die Treue und Beständigkeit GOttes in Erfüllung seiner Zusagen und Verheissungen bedeuten mus: wodurch denn noch näher angezeiget wird, daß **Paulus** δικαιοσύνην, **Gerechtigkeit**, und ἀλήθειαν, **Warheit**, alhier in diesem ganzen Zusammenhange als gleichgültige Worte gebraucht habe.

2. Der Ausspruch davon heist, ἐν τῷ ἐμῷ -- αὐτοῦ. Da

aaa. δόξα αὐτοῦ, **Ehre desselben**, bedeutet

deutet die Offenbarung seiner Volkommenheiten zur Beförderung der Hoch- K. 3, 7.
achtung desselben, K. 1, 23. 2, 7. 10.

bbb. Περισσεύειν, von περισσὸν, v. 1, heist, überflüßig seyn, mehr haben als ein anderer, mit dem man verglichen wird, oder auch als höchst unentberlich und unumgänglich notwendig ist, Matth. 5, 20. 13, 12. 14, 20. 15, 27.

ccc. Ἐν τῷ ἐμῷ ψεύσματι, **durch meine Unwarheit.** Ψεῦσμα, bedeutet die Begehung einer Unwarheit und Unrichtigkeit; oder die Treulosigkeit und Pflichtvergessenheit überhaupt Es komt dieser Ausdruck nur einmal im neuen Testament vor, und ist mehr als ψεῦδος: indem damit ein solches Verhalten angezeiget wird, wodurch etwas vorgehet, das seinem richtigen und pflichtmäßigen Zweck und verbindlichen Vorschriften nicht gemäs und übereinstimmig ist, sondern davon abweichet und verschieden ist, folglich zur Hintergehung der gegründeten Erwartung anderer gereichet.

Der ganze Ausspruch zusammengenommen bedeutet demnach so viel: wenn in, bey und durch meine Abweichung von der götlichen Vorschrift und darin gegründeten Obliegenheit das Gegenverhalten GOttes mehr zu seiner Verherlichung gereichet, als sonst geschehen würde beim Gegentheil, oder als zu seiner Verunehrung, ich also durch meine Sünde ein Werkzeug und Mittel werde, ihn zu verherlichen.

bb. Der Nachsatz, so mit gedachtem For- V. 8.
dersatz verbunden wird, enthält eine doppelte auf diesen Fal gerichtete Frage, v. 7. 8.

1. Die erste stehet noch v. 7 in den Worten: τί -- κρίνομαι;

aaa. Τί steht hier anstat διατί, oder πρὸς τὶ, **warum**, zu welchem Zweck und aus welchem Grunde.

bbb. Ἔτι heist alsdenn, **noch**, das ist, nachdem gedachter Fal seine Richtigkeit hat, und als unleugbar vorausgesetzt wird.

ccc. Κἀγὼ, **auch ich**, sol anzeigen; GOtt sey ja alsdenn vielmehr als der Urheber und die Ursach solches Verhaltens anzusehen: indem er seine Ehre mit dergleichen Verhalten verbunden, oder dasselbe zu seiner Verherlichung zu gebrauchen versichert; folglich sey es unbillig, daß auch der Mensch als Urheber der Sünde angesehen und bestraft werden solle.

ddd. Ὡς ἁμαρτωλὸς, als ein vorsetzlicher Sünder und lasterhafter Uebelthäter, der mit Wissen und Willen,

 aus

K. 3, 7. aus Bosheit die götlichen V rschriften übertrit, und aus dem Grunde straffällig ist, Matth. 9, 10. 11. 13. 11, 19. Luc. 6, 32. 33. 34. 7, 37. Joh. 9, 16. 24. 25. 31. 2 Theß. 2, 3. Weil die Juden diese Benennung allen Heiden beizulegen pflegten, Gal. 2, 15. Matth. 26, 45: so kan der Apostel gar wol auf das irrige Vorurtheil derselben gesehen haben, nach welchem sie sich eingebildet, von der Anzal strafbarer Sünder und Missethäter frey zu seyn, wie auch ihr Verhalten sonst beschaffen seyn mögen.

eee. Κρίνομαι ist alhier anstat κατακρίνομαι gebraucht worden, K. 2, 1. 3. 12. 16. 27, und kan zugleich beweisen, daß v. 4 der Ausdruck leidender Weise zu verstehen sey. Folglich wil der Apostel so viel sagen; es würde alsdenn, wenn dem so wäre, die Schuld und Verantwortung eher und mehr auf GOtt, als auf den Menschen fallen, die dadurch eine rechtsbeständige Ausflucht und Einwendung gegen die Rechtmäßigkeit der götlichen Strafen haben würden.

Weil die Versicherung einer algemeinen Sache in der ersten Person von sich selbst nachdrücklicher ist, und eine angelegentlichere Vorstellung anzeiget: so bedienet sich der Apostel dieser Art des Ausdrucks; wozu noch komt, daß ihm insbesondere dergleichen irrige Meinung angedichtet und schuld gegeben worden, die er alhier widerleget, Pred. 3, 18. 20. 21. 22. 1 Cor. 15, 32.

V. 8. 2. Die zweite auf obigen Fal gerichtete Frage stehet v. 8: alwo

aaa. die eigentliche Frage selbst in den Worten vorkomt, καὶ μὴ - - ἀγαθά; da

ααα. die Verbindung heist, καὶ μὴ, und warum wollen wir nicht lieber um deswillen sündigen, wenn GOtt dadurch verherlichet wird: welches demnach anzeiget, daß alhier eine Fortsetzung und Folge der vorhergegangenen Frage angetroffen werde.

βββ. Der eigentliche Inhalt der Frage selbst stehet in den Worten: ποιήσωμεν - - ἀγαθά; diesen Ausspruch mit einiger Veränderung des Worts ποιήσωμεν, in der einfachen Zahl zu lesen, und μεν als ein besonderes Wort anzusehen, das blos pleonastisch des Wohlklangs und der Verbindung wegen gesezt worden, wie einige Ausleger versucht haben, würde nicht nur der Uebereinstimmung aller Abschriften und Uebersetzungen zuwider seyn, sondern auch mit der regelmäßigen Wortfügung des ganzen Zusammenhanges nicht übereinkommen: daher diese Abwechselung der Rede, die der Apostel wieder in der mehrern Zahl fortzusetzen anfängt, darin der gröste Theil des vorhergehenden Zusammenhanges abgefasset gewesen, seiner starken Gemütsbewegung zuzuschreiben ist. Eben so unnötig und unrichtig ist es, die Ausdrucke dergestalt zu versetzen, daß μὴ nach

ὅτι

ὅτι stehe, und ὅτι μὴ, warum nicht bedeute, weil diese beiden Ausdrucke K. 3, 8.
gar zu weit von einander entfernet sind, obwol sonst ὅτι fragweise gebraucht wird, Marc. 9, 11. 28; oder auch die Worte, καὶ μὴ, als einen volständigen Verneinungssaz anzusehen, der so viel bedeute, als μὴ γένοιτο, v. 6, keinesweges, denn wir würden ja zur Beförderung des Guten Böses thun, oder unrechtmäßige Dinge vornemen, deren Strafe ganz gerecht seyn würde. Vielmehr stehet ὅτι um der geschehenen Einschaltung willen, beziehungsweise auf die vorhergegangenen Worte, mit welchen diese Frage vor der Einschaltung angefangen worden, und sol nach dem gewönlichen Gebrauch dieses Verbindungsworts anzeigen, daß nunmehro die eigentliche Rede folge, die man ihm und andern ihm gleichgesinten Leuten bey diesem Streit Schuld geben und beimessen wolle.

Die eigentliche Meinung der ganzen Frage ist demnach diese: wollen wir böse, unrechtmäßige und schädliche Dinge wissentlich und vorsezlich verüben, damit gute Dinge, als die Verherlichung GOttes, oder die Bekantmachung seiner Volkommenheiten unstreitig ist, daraus entstehen und dadurch befördert werden, ohne deshalb bey GOtt strafbar zu werden, als um welchen wir uns damit verdient machen?

bbb. Dieser Frage wird ein doppelter Zusaz beigefüget:

ααα. Der erste ist in den eingeschalteten Worten anzutreffen: καθὼς -- λέγειν, welche anzeigen, was er hier vortrage, sey nicht nur widerlegungsweise angefüret, als ein Mittel, seine Gegner durch dergleichen ungereimte Folge von einer Warheit zu überzeugen; sondern daß wirklich ganz im Ernst dergleichen ungereimter und gottloser Saz dem Apostel Schuld gegeben, und als seine eigentliche Meinung oder wahre Gesinnung beigemessen werde. Welche Anzeige solcher Beschuldigung aus zwey Säzen bestehet.

ℵℵℵ. Der erste Saz heist, καθὼς βλασφημούμεθα, wie wir verlästert werden. Dieses Zeitwort ist k. 2, 14 schon erklärt worden. Daß der Apostel dasselbe gebraucht, geschiehet darum, anzuzeigen, dis Vorgeben gereiche ihm zum Nachtheil bey andern, und ziele darauf ab, ihn verhaßt und abscheulich zu machen, sey also eine wirkliche Verleumdung und vorsezliche Verkleinerung, von deren Unrichtigkeit seine Gegner überzeuget seyn, daher sie als eine wissentliche Lästerung anzusehen sey.

Es ist den Christen, die sich mit den Heiden eingelassen und Gemeinschaft gehabt, wie Paulus gethan, Schuld gegeben worden, daß sie der Heiden Bosheit, Abgötterey und Sünde gebilliget, um nur ihren Endzweck

K. 3, 8. zu erhalten, und unter denselben einen Anhang zu bekommen: welche Lästerung jüdischgesinneter Leute alhier insonderheit gemeinet und widerleget wird.

בבב. Der zweite Satz: καὶ καθώς -- λέγειν, und wie einige sagen, daß wir behaupten sollen, wird von dem Apostel beigefüget; daß, ob gleich nicht alle seine Gegner sich dieser vorsetzlichen Verleumdung theilhaftig gemacht, es doch von einigen unverschämten Leuten öffentlich vorgegeben, und als eine aus seinem eigenen Geständnis und feierlichem Verhalten erweisliche Sache ausdrücklich behauptet worden, die er aus Bescheidenheit nicht nennet, ihrer noch zu schonen. Folglich widerspricht er aufs feierlichste diesem Verdacht, den er für eine so offenbare Lästerung erkläret, daß sich nicht einmal alle seine Gegner derselben theilhaftig machen wollen.

βββ. Der zweite Beisatz, ὧν τὸ κρῖμα ἔνδικόν ἐστι, ist so gesetzet, daß er auf eine zwiefache Art verstanden werden kan. 1) Entweder kan der Ausspruch auf diejenigen gehen, welche dergleichen thun, als ihm und seines gleichen Schuld gegeben worden, das ist, die Böses thun, damit GOtt dadurch verherlichet werde, wenigstens solchen Vorwand zur Beschönigung und Rechtfertigung ihrer Bosheiten gebrauchen; wogegen der Apostel hiedurch sein thätiges Misfallen, ja seinen Abscheu aufs nachdrücklichste an den Tag leget: oder 2) kan damit auf diejenigen gesehen werden, die wissentlich und vorsetzlich dergleichen Verleumdung reden, und wider ihr besser Wissen und Gewissen solche Lästerer abgeben. Κρῖμα bedeutet alhier in metonymischer Fruchtbarkeit so viel als κατάκριμα, die Verurtheilung und derselben Volziehung: folglich wird die Strafe und Verdammung derselben damit angezeiget. Ἔνδικον ist, was der Gerechtigkeit gemäs ist, und mit Beobachtung derselben übereinstimt, Hebr. 2, 2. Folglich wil Paulus so viel sagen: er wolle dergleichen Lästerer dem götlichen Gericht überlassen, welches sie ohnfelbar treffen werde; weil diese Beschuldigung in einer wissentlichen Verdrehung seiner Worte und höchst ungerechten Lästerung bestehe, so brauche und bedürfe es keiner Widerlegung; die Bosheit seiner Gegner dabey sey so unverantwortlich, daß eine götliche Andung zur Rettung der Unschuld unausbleiblich erfolgen werde.

V. 9. 3. (v. 3). Der dritte Abschnit v. 9-20, enthält eine noch ausfürlichere und völligere Hebung aller ungegründeten Einbildung der Juden, von ihren Vorzügen.

1. Der Einwurf ist im Anfange des 9ten Verses anzutreffen, in den Worten: τί οὖν, προεχόμεθα; welche entweder als eine einige Frage angesehen und übersetzet werden können, was haben wir denn nach zum voraus? oder besser und füglicher zwey besondere Fragen ausmachen,

machen, welches dem Zusammenhange und Zweck, auch der starken Gemüts- K. 3, 9.
bewegung gemässer ist, darin sich der Apostel befunden.

aa. Die erste Frage heist, τί οὖν; so eine abgebrochene Rede ist, die auf zwiefache Weise ergänzet werden kan: wenn dem also ist, wie du vorher gesagt hast; daß das deine Meinung und Absicht nicht ist, die dir Schuld gegeben wird; was sol man denn aus deinem Vortrage schliessen, und dir mit Recht beimessen? oder worin sol denn der Vorzug eines Juden bestehen? daß bey τί aus v. 1 τὸ περισσὸν wiederholet werde.

bb. Die zweite Frage: προεχόμεθα; haben wir denn etwas zum voraus? nemlich ausser dem v. 2 bereits angefürten Vorzuge und desselben fruchtbaren Folgen, so darin bestanden, daß die Juden die nähere Offenbarung GOttes gehabt. Προέχεσθαι komt nirgends mehr im neuen Testament vor; bedeutet aber vermöge der Zusammensetzung, besser seyn als andere, vor andern etwas zum voraus haben, 1 Kön. 7, 20. Pred. 10, 10. Die Meinung und Absicht dieser Frage kan auf eine zwiefache Weise angenommen werden. 1) Wenn das deine Meinung nicht ist, daß GOttes Warheit und Treue aufgehoben werde durch der Juden Untreue: so must du zugestehen und einräumen, daß die Juden um der vielen und grossen Zusagen, oder theuren Verheissungen willen, die ihnen GOtt ertheilet, sehr viel voraus haben müssen; folglich mus eins von beiden wahr seyn, GOTT mus entweder seine Zusagen und sein Wort brechen, um der Untreue der Juden willen, oder die Juden müssen einen grossen Vorzug und vieles voraus haben. Nun hast du das erstere geleugnet; folglich must du das leztere zugeben: ob gleich ein dritter Zwischenfal stat findet, daß ihnen GOtt niemals ganz unbedungene Zusagen ertheilet, bey deren Aufhebung und unterbliebener Erfüllung er nötig habe sein Wort zu brechen, oder irgend einige Verheissung zu widerrufen, als welche insgesamt jederzeit eingeschränkt und bedungen, oder mit einer gewissen Ordnung verknüpft und an dieselbe gebunden gewesen. Oder 2) die Widersacher wollen damit so viel sagen: wir wollen von dir selbst vernemen, worin denn der von dir v. 2 zugestandene Vorzug der Juden bestehen solle; indem wir nichts finden können, was davor auszugeben sey. Was sind wirs denn gebessert, die heilige Schrift zu haben, wenn es eine solche Bewandnis mit den götlichen Zusagen hat, wie du behauptest? Folglich war es ihnen um einen ganz unbedungenen Vorzug in Absicht auf GOtt und ihre künftige Seligkeit zu thun.

2. Die Beantwortung dieses Einwurfs folget v. 9-20. Alwo

aa. die algemeine und kurze Antwort v. 9 vorkomt, in zwey Aussprüchen.

αα. Der

C. 3, 9. αα. Der erste Ausspruch lautet so: οὐ πάντως, welche Redensart alhier nicht übersetzt werden mus, nicht durchgängigs, daß kein ganz algemeiner Vorzug eingeräumet werde, der bey allen Juden ohne Unterschied stat finde, wie einige Ausleger die Worte verstanden haben: sondern, ganz und gar nicht; nemlich in Absicht auf GOtt und ihre künftige Seligkeit oder ewige Wohlfart, komt den Juden blos als Juden gar kein Vorzug zu, oder findet kein gegründeter Anspruch auf irgend einige unbedungene Vorzüglichkeit stat.

ββ. Der zweite Ausspruch ist sowol eine nähere Erklärung, als Bestätigung und Beweis der vorhergehenden ersten Antwort, in den Worten: προῃτιασάμεθα - - εἶναι.

ℵℵ. Der Gegenstand und Inhalt der Versicherung, die Paulus als bereits erwiesen und ausgemacht anfüret, ist satzweise abgefasset.

aa. Die Leute, von welchen die Rede ist, heissen Ἰουδαίοι τε καὶ Ἕλληνες, Juden sowol als Griechen: welche Ausdrucke k. 2, 9. 10 und k. 1, 16 bereits erkläret worden. Der angehängte Beisatz aber, πάντες, alle insgesamt, sol anzeigen, beiderseits Leute, die eine Art von Menschen sowol als die andere, wenn die Benennung und Beurtheilung derselben nach dem grösten Haufen der dazu gehörigen Menschen eingerichtet werden sol; oder auch, wenn und so fern sie in dieser ihrer gottesdienstlichen Verfassung bleiben wollen, oder aus und um derselben willen selig zu werden hoffen, und die Unterscheidungsstücke ihres gottesdienstlichen Verhaltens zum Erwartungsgrunde ihrer Wohlfart gebrauchen.

bb. Was den Ausspruch von diesen Leuten betrift: so heist ὑφ᾽ ἁμαρτίαν εἶναι, unter der Sünde seyn, nicht nur, der Herschaft der Sünde unterworfen, das ist, unvermögend seyn, den Reizungen und Antriebe der Sünde zu widerstehen, sondern auch zur Erduldung der darauf gesetzten Strafe verpflichtet und verhaftet seyn: oder, vor und bey GOtt für Sünder geachtet und gehalten werden, folglich auch in seinem Gericht Verurtheilung und Andung zu gewarten haben, Gal. 3, 10. 22. Röm. 6, 14. 7, 14. 1 Cor. 14, 17.

ℶℶ. Die Versicherung und Vorstellung dieser Sache ist in dem Ausdruck προῃτιασάμεθα anzutreffen. Αἰτιᾶσθαι heist, jemanden anklagen, gerichtlich belangen, einen gerichtlichen Beweis wider jemand füren. Das zusammengesetzte Wort προῃτιασάμεθα, zeiget demnach an, daß solches schon in der vorhergehenden Abhandlung dieses Briefes geschehen sey, und also hier nicht erst unternommen, oder wiederholet werden dürfe. Folglich hat niemand, wil er sagen, seiner Herkunft und äussern gottes-

gottesdienstlichen Verfassung wegen einen Vorzug vor GOtt, weil die Sünde denselben hindert und aufhebt, daher nichts einen wahren Vorzug verschaffen kan, als was zur Hebung der bey allen Menschen befindlichen Sünde gereichet, die blos durch Annemung und Zueignung der Versönung Christi vorgehet. K. 3. 9.

bb. (v. 9). Die weitere Ausfürung und Bestätigung dieser kurzen Antwort folget v. 10-20, und bestehet in einem ausfürlichen biblischen Beweis, der bey den Juden, des Apostels eigentlichen Hauptgegnern, den grösten Eingang haben müssen. V. 10.

αα. Der eigentliche Beweis, der mit Worten der heiligen Schrift vorgetragen wird, stehet v. 10-18.

ℵℵ. Die Anfürungsformel heist: καθὼς γέγραπται, wie geschrieben ist, v. 4. Die Worte, welche der Apostel anfüret, sind aus mehreren Schriftstellen hergenommen, sonderlich Ps. 14, 3 rc. 53,3. Jes. 53, 6. Hiob 14,4 und Pred. 7, 20. Welche Art der Anfürung sowol durch Verbindung mehrerer Schriftstellen, als auch aus der griechischen Uebersetzung bey den Juden nicht ungewönlich gewesen. Folglich kan aus diesen angefürten Sätzen und deren Verschiedenheit von Ps. 14, woraus der gröste Theil derselben genommen worden, keine Verfälschung gedachten Psalms geschlossen werden: welche eben so wenig daher erweislich ist, daß verschiedene Kirchenväter diese Worte Pauli, so dem grösten Theil und Hauptinhalt nach in gedachtem Psalm stehen, als Worte des Psalms angefüret; ja einige Abschriften der griechischen Uebersetzung den ganzen Umfang dieser angefürten Stellen in denselben Psalm gesetzet haben.

ℶℶ. Der Inhalt dieser angefürten Stellen bestehet aus 15 Sätzen.

aa. Der erste Satz ist in den Worten enthalten: ὅτι - - εἷς.

1. Ὅτι ist alhier nicht als ein ätiologisches Verbindungswort, sondern expletive und objective gesetzet worden, anzuzeigen, daß nunmehro die eigentlichen Ausdrucke der angefürten Rede eines andern Verfassers angehen.

2. Δίκαιος, bedeutet jemand, welcher der verbindlichen Vorschrift und Absicht gemäs, oder rechtmäßig beschaffen, folglich von allen Ansprüchen des Gesetzes und der Verbindlichkeit zur Strafe frey ist, k. 1, 17. 2, 13. Hier wird das Wort in der allerengsten und eingeschränktesten Bedeutung genommen, daß damit nicht von der herschenden, überwiegenden Uebereinstimmung mit dem götlichen Gesetz geredet werde, sondern von einer gänzlichen und volkommenen Rechtmäßigkeit, durch völlige

K. 3,10. Erfüllung des ganzen Gesetzes, so Ps. 14,3 ausgedruckt wird, ποιῶν χρηστότητα, und Ps. 53,3 durch ποιῶν ἀγαθόν.

3. Der Ausspruch ist zwiefach.

aaa. Der Hauptausdruck desselben heist: οὐκ ἔστι, ein solcher findet nicht stat, ist nicht vorhanden oder anzutreffen unter allen Menschen; folglich auch nicht unter den Juden.

bbb. Der Beisatz οὐδὲ εἷς, ist noch nachdrücklicher als οὐδεὶς, auch nicht ein einiger; anzuzeigen, daß der Apostel hier nicht durch eine algemeine Beurtheilung und Benennung, die von den meisten hergenommen sey, oder auf den grösten Theil der Menschen gehe, sondern von allen einzeln Leuten insbesondere rede.

V. 11. bb. Der zweite Satz heist v. 11: οὐκ ἔστι - συνιῶν, und ist genommen aus Ps. 14,2.

1. Ὁ συνιῶν von συνίημι: welches Zeitwort eigentlich bedeutet, mehrere Dinge mit einander vergleichen, oder gegen einander halten, folglich den Unterschied und das Verhältnis derselben untersuchen, etwas überlegen und scharfsinnig beurtheilen; ὁ συνιῶν bedeutet also einen Menschen, der die Fähigkeit des Nachdenkens gehörig gebrauchet und übet, Luc. 1, 77. 1 Cor. 2, 14. Tit. 3, 3. verglichen mit Sprüchw. 1, 32. 1 Cor. 3, 19.

2. Der Ausspruch selbst, οὐκ ἔστι, ist eben so abgefasset wie v. 10; und des Nachdrucks wegen vorangesetzt worden, um auf diese Vereinigung das gröste Gewicht der Rede zu legen.

cc. Der dritte Satz heist, οὐκ ἔστι - - τὸν Θεὸν, und steht Ps. 14,3.

1. Was den Ausdruck, ὁ ἐκζητῶν τὸν Θεὸν betrift: so vermeret die Zusammensetzung des Zeitworts ἐκζητεῖν die Bedeutung, und heist, etwas unter mehrern änlichen Dingen heraus suchen, auf eine sorgfältige, beharliche und anhaltende Weise wornach trachten, etwas so lange aufsuchen, bis man es gefunden, Hebr. 11,6. 12,17. Luc. 11, 50. 51. 1 Petr. 1,10. Der ganze Ausdruck also bedeutet einen Menschen, der theils den unsichtbaren und verborgenen GOtt für sein höchstes und unentberlichstes Gut erkennet und annimt, Jes. 45, 15. Ps. 73, 25; theils den Mangel desselben schmerzlich und wehmütig empfindet; theils alle seine Kräfte und Vermögen darauf richtet und dazu wirklich gebraucht, auch alle dienliche Mittel anwendet, seiner habhaft zu werden: und solches alles auf eine beständige, anhaltende und dauerhafte Weise thut, ja sein Hauptwerk und vornemstes Geschäfte daraus macht.

2. Der

2. Der Ausspruch οὐκ ἔστιν, ist mit einer K. 3, 11.
des Wohlklangs wegen gebrauchten Anaphora, eben so wie v. 10 gesetzt, es ist und findet sich dergleichen niemand, es giebt gar keinen.

dd. Der vierte Satz heisset: πάντες ἐξέ- V. 12.
κλιναν, v. 12, und ist aus Ps. 14, 3 genommen. Ἐκκλίνειν heist, von der Regel und Vorschrift seiner Handlungen abweichen, Richt. 2, 17. 1 Petr. 3, 11. Jes. 1, 4. Jer. 5, 23: wird auch von andern Dingen gebraucht, die aus der Art schlagen, verderben, die rechtmäßige und gehörige Beschaffenheit verlieren, oder ausarten. Folglich wil der ganze Ausdruck so viel sagen: es ist kein einiger auf dem von GOtt verordneten geraden und richtigen Wege und in dem von GOtt bestimten Zustande geblieben; sie sind alle anderer Art worden und von GOtt abgewichen.

ee. Der fünfte Satz heist, ἅμα ἠχρειώθησαν, v. 12. Ps. 14, 3.

1. Ἅμα, kan entweder als ein Verbindungswort angesehen werden, das so viel bedeute als, folglich, gleichfals; womit denn angezeiget werde, was nun folge, sey eine unmittelbare Wirkung und Folge des vorhergehenden Abweichens von GOtt gewesen: oder füglicher und besser adverbialiter stehen, daß es, zugleich, sämtlich, durchgängig und insgesamt bedeute; folglich eben so viel sey als, πάντες ἠχρειώθησαν, insgesamt und gemeinschaftlich sind sie also worden, dergestalt, daß nicht nur niemand ausgenommen sey, sondern auch einer dem andern dazu behülflich und beförderlich gewesen.

2. Ἠχρειώθησαν komt her von ἀχρεῖος, Matth. 25, 30. Luc. 17, 10. 2 Sam. 6, 22, untauglich zu seinem Zweck, oder unbrauchbar: das Zeitwort ἀχρειόω also heist, untauglich, unbrauchbar und verwerflich machen; der hebräische Ausdruck des Psalms heist eigentlich, sie sind stinkend worden, in Fäulnis geraten, Hiob 15, 16. Jer. 11, 16. 13, 7.

ff. Der sechste Satz, οὐκ ἔστι — χρηστότητα, ist aus Ps. 14, 3 genommen.

1. Ποιῶν χρηστότητα bedeutet jemand, der sein Werk daraus machet andern Nutzen zu schaffen, sich aufs angelegentlichste befleißiget, jederman brauchbar und nützlich zu werden, dazu im Stande und geneigt ist, sich auch damit wirklich beschäftiget und zu thun macht, K. 2, 4. 10.

2. Der Ausspruch ist eben wie v. 10 durch eine fortgesetzte Anaphoram abgefasset; es ist dergleichen niemand vorhanden, Gal. 5, 22.

K. 3, 12. gg. Der siebente Satz v. 12, οὐκ ἔϛι -- ἑνός, kan auf zwiefache Art verstanden werden: 1) entweder ausschliessungsweise, daß die Meinung diese sey; nein, es giebt dergleichen Menschen nicht, ausser einem einigen, oder bis auf einen, der von dieser algemeinen Verdorbenheit ausgenommen ist; da denn auf Christum gesehen werden müste: oder 2) besser und füglicher, einschliessungsweise, weil alhier von blos natürlichen Menschen die Rede ist, die gebrauchte Wortfügung auch sonst gemeiniglich diese Bedeutung hat; es giebt keinen, auch nicht einen einigen, 2 Mos. 9, 7. 14, 28. Richt. 4, 16. Joh. 8, 9.

V. 13. hh. Der achte Satz stehet v. 13, τάφος -- αὐτῶν, und ist aus Ps. 5, 10 genommen.

1. Die Sache, von welcher die Rede ist, heist, ὁ λάρυγξ: welches eigentlich den **Schlund** bedeutet, oder den innern Theil des menschlichen Mundes, der zur Aussprache beim Reden sowol als zum Hinunterschlucken der Speise gebraucht wird und notwendig ist. Folglich wird dadurch in **metonymischer** Bedeutung verstanden, sowol die Fertigkeit zu reden, als auch die Zueignung dessen, was man sich zum Unterhalt und Versorgung dienlich zu seyn erachtet.

2. Der Ausspruch davon heist, τάφος ἀνεῳγμένος ἔϛι, **ist ein geöfnetes** oder unverschlossenes **Grab**; welcher Gleichnisausdruck **theils** die Abscheulichkeit des übeln Geruchs und unerträglichen Gestanks, auch greulichen Anblicks der Beschaffenheit solcher Leute anzeigen sol; **theils** aber auch die Unersätlichkeit ihrer Begierde, weil in der heiligen Schrift, sonderlich im alten Testament, das Grab oder der Ort der Todten, als unersätlich vorgestellet wird, Sprüchw. 30, 6. Jer. 5, 16. Folglich sol damit so viel gesagt werden: ihr reden und alles, was aus ihrem Herzen hervorkomt, ist unrein, stinkend, schädlich und abscheulich: ihr inneres, ihre ganze Gemütsfassung, Neigung und Begierlichkeit, oder ihr Bemühen alles an sich zu ziehen und zu verschlingen, ist ganz unersätlich, Matth. 15, 19. 20.

ii. Der **neunte** Satz, ταῖς -- ἐδολιοῦσαν, v. 13, ist aus Ps. 5, 10 genommen.

1. Der Hauptausdruck ἐδολιοῦσαν, komt her von δολιοῦν, hinterlistig, betrieglich handeln, einen zu seinem Schaden und Nachtheil überreden und ihm etwas beibringen, 4 Mos. 25, 17. Ps. 105, 25. verglichen mit Ps. 55, 22. 120, 2. 4. Sprüchw 29, 5.

2. Der Beisatz: ταῖς γλώσσαις αὐτῶν, **mit ihren eigenen Zungen**, das ist, durch ihre Rede, welche sie zu ihrer Betriegerey und Falschheit dergestalt misbrauchen, daß man daher ihr äusseres

res Vorgeben, oder ihre gut und heilig scheinende Reden als keinen genugsamen K. 3,13.
Grund einer richtigen Gemütsfassung ansehen und gebrauchen kan.

kk. Der zehnte Satz, ἰὸς -- αὐτῶν, v. 13, ist genommen aus Ps. 140, 4, oder Ps. 50, 5.

1. Ἰὸς ἀσπίδων, **Otterngift**, bedeutet durch eine **metonymische Synecdochen** das schädlichste, schärfste und durchdringendeste Gift (44).

2. Der Ausspruch heist, ὑπὸ τὰ χείλη αὐτῶν, nemlich ἐστὶ, dergleichen ist **unter ihren Lippen**, Jac. 3, 8: das ist, alles was hinter und aus ihren Lippen hervorkomt, also ihre Reden und Worte sind so beschaffen, daß sie eine vergiftete Quelle der schädlichsten Gemütsfassung anzeigen und verraten; ja als ansteckend, giftig, gefärlich und höchst schädlich anzusehen und gemieden werden müssen.

ll. Der eilfte Satz, ὧν -- γέμει, v. 14, V. 14.
ist genommen aus Ps. 10, 7; der griechischen Uebersetzung nach.

1. Τὸ στόμα αὐτῶν ihr ganzer **Mund**, von welchem der Apostel vorher einige besondere Theile angefüret, den Schlund, Zunge und Lippen; insonderheit aber bedeutet der Ausdruck, im Gegensatz der übrigen, den mitlern Theil dieser Aushölung.

2. Der Ausspruch heist ἀρᾶς καὶ πικρίας γέμει.

aaa. Ἀρὰ, komt nur an diesem Orte vor, desto häufiger aber wird das zusammengesetzte κατάρα gebraucht, Gal. 3, 10. 13. Hebr. 6, 8. Jac. 3, 10. 2 Petr. 2, 14. Es bedeutet aber eine Verfluchung, wodurch alhier im weitesten und unbestimten Umfange alle Verwünschung GOttes, ihrer selbst und anderer verstanden wird.

bbb. Πικρία, **Bitterkeit**, etwas, das andern unangeneme Empfindungen verursachet, aus einem erbitterten, aufgebrachten und beleidigten Gemüt herrüret, und andern gleiche Empfindung beibringen sol, Apost. 8, 13. Eph. 4, 31. Jac. 3, 11. 14. Hebr. 12, 15; verglichen mit 5 Mos. 32, 32. Matth. 5, 11. 44.

ccc. Γέμει, ihr Mund, ihre ganze Rede ist dergestalt damit angefüllet und vol davon, daß bey ihnen nichts anders Platz hat, hingegen alles, was daraus hervorkomt, von dieser Art ist, und dergleichen Beschaffenheit dieser Quelle anzeiget.

mm. Der zwölfte Satz ὀξεῖς -- αἷμα, V. 15.
ist genommen aus Jes. 59, 7; vergl. mit Sprüchw. 1, 11. 12. 16. 23, 28. Jes. 8, 1.

 1. Ἐκ-

(44) Wie aus Aristotelis Geschichte der Thiere B. 8 K. 29 erhellet: womit Lucani B. 9 v. 700 -- 707 zu vergleichen.

K. 3, 15. 1. Ἐκχέαι αἷμα, Blut zu vergiessen, bedeutet den höchsten und gefärlichsten Grad der Beschädigung des Nächsten, 1 Mos. 9, 4. 1 Sam. 25, 31.

2. Ihr Verhältnis dagegen heist, ὀξεῖς οἱ πόδες αὐτῶν, schnelle oder geschwinde Füsse wozu haben, bedeutet mit etwas umgehen, alle Anstalten dazu machen, und sich dabey der grösten Eilfertigkeit bedienen; mit der angelegentlichsten Geflissenheit nach etwas ausgehen, Sprüchw. 6, 18. Hiob 31, 15.

V. 16. nn. Der dreizehnte Saz, σύντριμμα -- αὐτῶν, v. 16, ist aus Jes. 59, 7 genommen.

1. Der Hauptbegrif bestehet aus zwey Ausdrucken.

aaa. Σύντριμμα, komt nur alhier vor, und ist zusammengesezt aus σὺν und τρίβω, Weish. 3, 3. Sir. 40, 9, bedeutet also eine Verwüstung, Zerstörung, Zerrüttung und Vernichtung einer Sache.

bbb. Ταλαιπωρία heist, Leidwesen, tiefe Traurigkeit; ingleichen, Elend und Beraubung der Wohlfart, Jac. 4, 9. 5, 1. Offenb. 3, 17. Zach. 11, 2.

Beide Ausdrucke müssen alhier nicht in leidentlicher, sondern thätiger Bedeutung genommen werden, von dem wirklichen Bestreben und geflissentlichen Bemühen andere zu beunruhigen und unglücklich zu machen; ob solches gleich mit eigener Unruhe und Beschwerden verknüpfet zu seyn, ja zum eigenen Verderben und Elend zu gereichen und auszuschlagen pfleget.

2. Der damit verknüpfte Ausspruch heist, ἐν ταῖς ὁδοῖς αὐτῶν, nemlich ἐςὶ, in ihren Wegen, das ist, in ihren Bemühungen, ist dergleichen anzutreffen; alle ihre Veränderungen, Unternemungen und Beschäftigungen, ja alle Handlungen, wodurch sie ihren Zustand zu verändern suchen, enthalten dergleichen und sind damit angefüllet, Jes. 3, 14. 15. Mich. 2, 2. Am. 4, 1. 5, 12. 8, 4.

V. 17. oo. Der vierzehnte Saz, καὶ -- ἔγνωσαν v. 17, ist aus Jes. 59, 8 genommen.

1. Der Gegenstand und Vorwurf ihres alhier gemeldeten Verhaltens heist, ὁδὸς εἰρήνης: welcher Ausdruck den Weg zum Frieden und zur Wohlfart bedeutet, oder das nötige und dienliche Verfaren, sich selbst und andere glücklich zu machen; das Verhalten andere nicht zu beleidigen, ja zu derselben Befriedigung und Glückseligkeit behülflich zu seyn, auch derselben Aussönung und Gemeinschaft mit GOtt zu befordern.

2. Das

2. Das Verhältnis dagegen heist, οὐκ ἔγνωσαν, sie haben denselben nicht erkant, das ist, durch eine gewöhnliche Metonymie, ihn nicht bewilliget und genemgehalten, oder beobachtet und zur Ausübung gebracht; folglich eine unverantwortliche Pflichtvergessenheit dagegen an den Tag geleget, ja sich um die Erkentnis desselben nicht einmal bekümmert. Mit welcher Vorstellung zugleich die Beschuldigung und Anklage des Gegentheils verknüpft ist, welches in herschender Feindseligkeit gegen GOtt, auch Ungerechtigkeit, Unbarmherzigkeit und Unversönlichkeit gegen den Nächsten bestehet. K.3,17.

pp. Der funfzehnte Saz, οὐκ -- αὐτῶν, v. 18, ist genommen aus Ps. 36,2. V. 18.

1. Φόβος Θεοῦ, Gottesfurcht, bedeutet die Fertigkeit, GOttes Unwillen für das gröste Uebel zu halten: fasset also zweierley in sich; 1) eine lebendige Erkentnis der Gerechtigkeit, Heiligkeit, Allmacht und höchsten Unentberlichkeit GOttes, als unsers höchsten Guts; und 2) eine in solcher Erkentnis gegründete Scheu seiner Beleidigung, und sorgfältige Vermeidung seines Verlusts. Es wird dieser Ausdruck aber sehr oft in der heiligen Schrift durch eine synecdochische Metonymie anstat des ganzen rechtmäßigen Verhältnisses gegen GOtt gesetzt, als die eigentliche Quelle und der völlige Inbegrif aller übrigen Tugenden und Obliegenheiten, die daraus entspringen und herkommen müssen, auch dazu gehören und dabey unentberlich sind, Sprüchw. 16,6. 3,7. 8,13. Sir. 1,26.

2. Der Ausspruch, οὐκ -- αὐτῶν, ist nicht vor ihren Augen, wil zweierley sagen: 1) diese Furcht GOttes, und was dazu gehöret, wird von ihnen nicht beobachtet, stehet und schwebet ihnen nicht vor Augen, als das eigentliche Ziel und der lezte Endzweck, worauf alle Bemühungen gerichtet werden müssen, und als die eigentliche Regel und Vorschrift oder Bestimmungsgrund ihrer Handlungen. 2) Diese Furcht GOttes wird von ihnen gar nicht geachtet, erwogen und betrachtet; vielmehr mit Unwissenheit und Geringschäzung übersehen, oder bey Seite gesezet. Welches denn als die Quelle aller vorhergegangenen Versündigungen angefüret wird, Ps. 10,4. 14,5. 54,5. 55,20. 90,11. Jer. 44,10. Hesek. 22,6.

ββ. (v. 10). Der aus diesem Beweise zum gegenwärtigen Vorhaben hergeleitete Schlus v. 19. 20, enthält zweierley. V. 19.

ΧΧ. Wird ein dabey vorausgesezter Grund des folgenden vorgetragen v. 19, in drey Säzen.

αα. Der erste Saz heist, οἴδαμεν -- λαλεῖ.

1. Der

K. 3, 19. 1. Der Gegenstand dieser Versicherung des Apostels wird satzweise ausgedruckt, ὅτι ὅσα – ἐν νόμῳ λαλεῖ.

aaa. Der Hauptbegrif, ὁ νόμος, das Gesetz, mus alhier wie k. 2, 14 verstanden werden, von dem geoffenbarten Gesetz, oder von der gesamten nähern Offenbarung GOttes, welche nach einer gewönlichen Synecdoche sowol als Metonymie so genant wird, weil das Gesetz einen wesentlichen Theil derselben ausmacht, auch dem andern Theile eine algemeine Verbindlichkeit zur Annemung und wirklichen Beobachtung ertheilt.

bbb. Der Ausspruch selbst heist, ὅσα λέγει, τοῖς ἐν τῷ νόμῳ λαλεῖ.

ααα. ὅσα λέγει, alles, was diese nähere Offenbarung GOttes, ausspricht, befielet, verheist, ankündiget, verordnet und urtheilet: daß also der ganze Inhalt der götlichen Offenbarung darunter verstanden wird.

βββ. Τοῖς ἐν τῷ νόμῳ, denen, die unter dem Gesetze sind, das ist, die dasselbe haben, erkennen und annemen, sich ihrer Verbindlichkeit dagegen bewust, auch derselben geständig sind, folglich den ἀνόμοις k. 2, 12, oder μὴ νόμον ἔχουσι k. 2, 14 entgegen gesetzet werden, k. 6, 5. 1 Cor. 9, 20; sich auch des Gesetzes und der nähern Offenbarung GOttes rümen, und dieselbe als den Erkentnis- Bestimmungs- Entscheidungs- und Beurtheilungsgrund ihres Lehrbegrifs und Verhaltens annemen und gebrauchen. Folglich werden damit eigentlich die Juden bezeichnet, die diesen Vorzug der götlichen Offenbarung gehabt, v. 2.

γγγ. Λαλεῖ, dis götliche Gesetz spricht alles, was es saget, eigentlich zu dergleichen Leuten, das ist, der ganze Inhalt der götlichen Offenbarung gehet hauptsächlich und eigentlich auf diejenigen, welche unter solcher Verbindlichkeit stehen, mus also auch zunächst und vorzüglich dieselben treffen, und an oder von ihnen wahr seyn.

Mit diesem angefürten Grunde wil der Apostel zugleich dem heimlichen Einwurf begegnen, daß diese und andere änliche Stellen oder Aussprüche der heiligen Schrift nur die Heiden, nicht aber die Juden angehen: welche Ausflucht zu beantworten dieser algemeine Satz vorausgesetzet wird, daß, wo keine ausdrückliche Einschränkung einer Schriftstelle auf gewisse besondere Menschen geschehe, wodurch der persönliche Gegenstand enger bestimt worden; da müsse dieselbe alle diejenigen zunächst und vorzüglich angehen, denen die ganze heilige Schrift zunächst ertheilet und anvertrauet worden, wenigstens können dieselben davon nicht ausgenommen werden.

2. Die

2. Die Versicherung davon heist, οἴδαμεν δὲ, f. 2,2, und zeigt an, daß der Apostel diese Warheit für eine bekante, ausgemachte und ungezweifelte Sache halte, die er ohne weitern Beweis anfüren und voraussezen könne. K. 3, 19.

bb. Der zweite Saz entdeckt die Wirkung und den Erfolg des vorhergegangenen Sazes, den er als eine Auslegungsregel bey richtiger Deutung, Zueignung und Anwendung der heiligen Schrift vorgetragen, ἵνα -- φραγῇ.

1. Ἵνα, wird mehrmals gebraucht, die Wirkung und den Erfolg einer Sache und Handlung anzuzeigen, und ist alsdenn so viel als ὥστε, Gal. 5,17. Luc. 9,45. Joh. 6,11. 2 Cor. 7,9. Offenb. 13,17: obgleich auch alhier einigermassen die Absicht solcher Einrichtung mit eingeschlossen werden kan, indem es allerdings mit ein Zweck GOttes gewesen, oder zur Absicht desselben gehöret, daß er so geredet in seinem Wort, 2 Cor. 7,8. Apost. 13,13.

2. Πᾶν στόμα; aller oder ein jeder Mund, bedeutet durch eine gewönliche Metonymie, eines jeden Rede, Vorgeben, Ruhm, Einwendung, Ausflucht und Vertheidigung vor GOtt und desselben Gericht, Hiob 5,16. Ps. 107,42. Röm. 1,20. 2,1.

3. Φραγῇ, von φράσσω, umzäunen, daher das Nenwort φραγμὸς, ein Zaun, Eph. 2,14 abstammet, bedeutet, den ungehinderten Fortgang einer Sache unterbrechen, oder, einer Unternemung Einhalt thun. In Absicht des Mundes und im Verhältnis gegen die Rede, heist es, jemanden den Mund verstopfen, das reden hindern, allen Vorwand und Schein einer Ausflucht benemen, Hebr. 11,33. Folglich wil der Apostel so viel sagen: es habe gedachte Einrichtung und Beschaffenheit der götlichen Aussprüche in der heiligen Schrift diese Wirkung, daß jederman alle Einwendung, Ausflucht und Gegenrede benommen werde.

cc. Der dritte Saz, καὶ -- Θεῷ, ist eine Fortsezung und epexegetische Erleuterung des vorhergehenden.

αα. Πᾶς ὁ κόσμος heist, die ganze Welt, welche von der Ordnung, Ausschmückung, dem Zierrat und der Schönheit des ganzen Zusammenhangs der Geschöpfe, so genant wird: insbesondere aber wird mit diesem Ausdruck in synecdochischer Bedeutung unsere Erde, als der uns bekanteste Theil der Körperwelt angezeiget, und in metonymischer Bedeutung die Einwoner derselben.

ββ. Ὑπόδικος γένηται τῷ Θεῷ, GOtt schuldig werde.

K.3,19. NN. Ὑπόδικος, bedeutet jemand, der einem andern zur Ersetzung eines zugefügten Unrechts, durch Gnugthuung, oder Erduldung einer verschuldeten Strafe, verhaftet ist, der einen Rechtshandel verloren und zur Strafe verurtheilet worden.

OO. Γένεσθαι, mus, wie v. 4, verstanden werden, von der merklichen und unleugbaren Offenbarung einer Beschaffenheit: weil durch die götlichen Reden und Aussprüche die Verpflichtung der Menschen zur Strafe eigentlich nur entdeckt und offenbaret wird, k. 5, 16. Jac. 2, 10.

PP. Τῷ Θεῷ, heist hier, gegen GOtt, in Absicht auf denselben, das ist, vor ihm, nach seinem Ausspruch und Urtheil: welches von den Aussprüchen der Menschen über die Unschuld und Rechtmässigkeit, oder Unrechtmäßigkeit anderer Menschen sehr oft höchst verschieden ist.

V.20. DD (v. 19). Der Schlus oder die Folge, so daraus hergeleitet wird, stehet v. 20.

aa. Der Hauptsatz in derselben heist, διότι -- αὐτοῦ.

1. Die Verbindung διότι, wird als ein Folgerungszeichen alhier gebraucht, wie Gal. 2, 16. Luc. 1, 13. 2, 7. 21, 28: womit der Apostel so viel sagen wil; was er nun melden werde, sey aus dem vorhergehenden, oder aus den angefürten Schriftstellen, begreiflich und erweislich.

2. Πᾶσα σάρξ, alles Fleisch. Σάρξ, oder Fleisch, bedeutet durch eine Synecdochen, sowol den ganzen menschlichen Körper, als auch den gesamten Menschen, sonderlich nach seiner gegenwärtigen natürlichen Beschaffenheit der herschenden und überwiegenden Sinlichkeit, darin sich derselbe nach dem Sündenfal befindet, 1 Mos. 6, 12. Ps. 65, 3. 1 Cor. 1, 29. Joh. 3, 6. Πᾶσα, mit dem Verneinungsworte οὐ verbunden, ist so viel als οὐδεμία, kein Fleisch, oder, gar kein Mensch von dieser Art und in diesem Zustande, 1 Mos. 4, 15. 39, 23. Matth. 24, 24. Luc. 1, 37.

3. Der Ausspruch selbst ist in den übrigen Worten enthalten: οὐ δικαιωθήσεται ἐξ ἔργων νόμου ἐνώπιον αὐτοῦ.

aaa. Δικαιοῦν, rechtfertigen, heist, jemand für gerecht, oder mit dem Gesetz übereinstimmig, erklären, k. 2, 13. 4, 23. Ps. 143, 2. Jes. 45, 25. 53, 11. Luc. 7, 29. 35. Sprüchw. 17, 15. Daß der Ausdruck alhier in der künftigen Zeit gesetzt wird, sol die gänzliche Unmöglichkeit dieser Sache anzeigen, es geschiehet nicht, und ist nicht nur noch

noch niemals geschehen, sondern kan und wird auch künftig nimmermehr geschehen. K.3,20.

bbb. Ἐξ ἔργων νόμου, **aus den Werken des Gesetzes**, ist so viel als, um der Verrichtung der von dem Gesetz befolnen und bestimten Handlungen willen, welche ein Mensch aus und nach seinem eigenen Vermögen den Vorschriften des götlichen Gesetzes zu Folge bewerkstelliget: folglich werden hier nicht allein oder hauptsächlich die Werke des Ceremonialgesetzes, oder die Haltung der Verordnungen des israelitischen Gottesdienstes gemeinet, ob sie gleich mit darunter begriffen sind, sondern des algemeinen Sittengesetzes, welches allein nicht aufgehoben werden kan v. 31, verglichen mit k. 2, 21 rc. 26. Apost. 13,39. Gal. 2,14.16. 3,10.19.21. 5 Mos. 27,26. Ἐξ, heist hier, aus den Werken, das ist, um derselben willen, daß sie den Bewegungsgrund dieser götlichen Rechtfertigung enthalten und ausmachen, Matth. 12,37. Apost. 15,11.

ccc. Ἐνώπιον αὐτοῦ, **vor ihm**, nemlich GOtt, in und bey seinem, sonderlich künftigen Gericht.

bb. Der angehängte Beisatz, διὰ – ἁμαρτίας, enthält einen Beweis des vorigen, wie das Verbindungswort γὰρ anzeiget.

1. Der Hauptbegrif, ἐπίγνωσις ἁμαρτίας, **Erkentnis der Sünde**, bedeutet nicht nur die Einsicht und Ueberzeugung von der Unrechtmäßigkeit sowol als Strafbarkeit der Sünde überhaupt, sondern auch dessen, was in einzeln Fällen dahin eigentlich gehöret; folglich auch die Ueberzeugung eines jeden von seiner eigenen Sünde, und den Folgen derselben: daß ἐπίγνωσις, so mehr bedeutet als das einfache Wort γνῶσις, eine lebendige und zueignungsweise eingerichtete Erkentnis anzeige.

2. Der Ausspruch davon heist, διὰ νόμου, nemlich ἐστι, oder γίνεται, diese Erkentnis komt **aus dem götlichen Gesetz**, oder der götlichen Forderung und Vorschrift des Verhaltens der Menschen, und durch dieselbe, bey regelmäßigem Gebrauch derselben zur Prüfung und Beurtheilung seiner selbst nach ihrem Inhalt: denn da die menschlichen Kräfte anjetzo nach dem Sündenfal unzulänglich sind, der götlichen Forderung ein Gnügen zu leisten, oder die Vorschriften GOttes völlig zu halten und zu erfüllen; so bestehet nunmehro die Hauptverrichtung und eigentliche Wirkung des götlichen Gesetzes in der Entdeckung solches verschuldeten Unvermögens und aller daraus herrürenden Sünden, welche aus keiner richtigern und hinlänglichern Erkentnisqvelle hergeleitet werden kan, als aus dem geoffenbarten Gesetz, k. 7, 7 rc. Diese gesamte Vorstellung sol in Absicht des Zusammenhanges und vorgehabten Beweises so viel sagen: folglich ist

 das

K.3,20. das Gesetz GOttes, die Offenbarung seines Willens, jetzo, da der Mensch fleischlich ist, unzulänglich und untauglich zur Rechtfertigung desselben, und kan desselben Rechtmäßigkeit vor und bey GOtt, oder Lossprechung von Sünden, an und vor sich nimmermehr verschaffen und bewerkstelligen.

V. 21. β (k. 1,18). Das zweite Hauptstück des eigentlichen Vortrags der Lehre von der Rechtfertigung, besteht in einer ausfürlichern Vorstellung der eigentlichen Beschaffenheit dieser Rechtfertigung der Menschen durch den Glauben an **Christum**, k. 3, 21 = k. 4, 25: und enthält

א. eine kürzere Vorstellung dieser Beschaffenheit gedachter Rechtfertigung, v. 21 = 26; in welcher

a. eine eigentliche Anzeige oder Vorstellung derselben vorkomt, v. 21. 22, in zwey Sätzen.

1. Der **erste** Satz ist v. 21 anzutreffen, *νυνὶ δὲ - - πεφητῶν*.

aa. Die Verbindung desselben heist, *νυνὶ δὲ*.

αα. Δὲ zeigt an, theils, daß ein neuer Abschnit alhier angehe; **theils**, daß darin eigentlich das Gegentheil von der im vorhergehenden vorgestelten untauglichen Beschaffenheit der Menschen, vorgetragen und angezeiget werde, wie dieselben vor GOtt beschaffen seyn müssen, wenn sie ihm wohlgefallen und in seinem Gericht bestehen sollen.

ββ. Νυνὶ aber kan entweder schlus- und folgerungsweise stehen, wie in mehrern Sprachen dieser Ausdruck nun gebraucht wird: oder auch zur eigentlichen Bezeichnung der Zeit gesetzt seyn, daß im Gegensatz sowol der ersten und anfänglichen, ursprünglichen Beschaffenheit der Menschen, als auch des nach dem Sündenfal erfolgten und bey allen Menschen natürlichen Zustandes; ingleichen im Gegensatz der in der vorhergegangenen Abhandlung beschriebenen Zeiten des alten Testaments, vorgestellet werden sol, was es anjetzo, nunmehro in der gegenwärtigen Zeit, vor eine Bewandnis mit dem Menschen haben, und von der Rechtfertigung desselben vor GOtt erkant und geleret werden müsse. Nunmehro nicht nur nach dem Sündenfal, sondern auch nach der Zukunft des **Meßiä** ist die Rechtfertigung der Menschen dergestalt völlig geoffenbaret, und von GOtt bekant gemacht worden: nachdem bisher der Zorn GOttes über alle Menschen beschrieben worden; ist nunmehro die Begnadigung derselben vorzustellen, oder der Weg zu zeigen, diesem Zorn und gerechten Unwillen desselben zu entgehen.

bb. Der Hauptbegrif wird auf eine zwiefache Weise ausgedruckt.

αα. Der

αα. Der Hauptausdruck heißt, δικαιοσύνη Θεοῦ, K. 3,21. **die Gerechtigkeit GOttes**, k. 1, 17, bedeutet nicht die wesentliche Eigenschaft der götlichen Gerechtigkeit, sondern die von GOtt veranstaltete und vor ihm geltende Rechtmäßigkeit der Menschen und derselben Ertheilung.

ββ. Der angehängte Beisatz betrift einen merkwürdigen Umstand dieser Gerechtigkeit, μαρτυρουμένη – προφητῶν.

1. Ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται, **das Gesetz und die Propheten**, sind alhier die gesamte schriftliche Offenbarung GOttes, vor den Zeiten des **Meßiä**: da νόμος die Schriften **Mosis** bedeutet, **Luc.** 24, 44. **Matth.** 11, 13. 22, 43. **Luc.** 16, 16, welche von ihrem Hauptinhalt so genant werden; προφῆται k. 1, 2 aber die übrigen Verfasser der Bücher des alten Testaments, und durch eine gewönliche **Metonymie** ihre Schriften selbst, *weil* sie hauptsächlich von der künftigen Gnade des **Meßiä** geweissaget haben. Dieser Gebrauch und Gegensatz des Worts νόμος zeigt ganz deutlich an, daß das Wort alhier nicht mehr in der weitern Bedeutung genommen werde, von der gesamten götlichen Offenbarung, sondern in engerer und eingeschränkter, obgleich **synecdochischer**.

2. Μαρτυρουμένη, **bezeuget**, oder durch eine glaubwürdige Aussage und Nachricht anderer bestätiget; sol zweierley anzeigen: 1) diese grosse Warheit sey bereits in den Büchern **Mosis** und den Propheten hinlänglich und unleugbar enthalten, auch daraus erweislich zu machen, 1 **Mos.** 3, 15. 15, 6. 22, 17. 18. 2 **Mos.** 34, 6. 5 **Mos.** 18, 15. **Jes.** 53. **Jer.** 31, 23. 31. 23, 6. 50, 20. **Hab.** 2, 4. **Dan.** 9, 24. 25. **Ps.** 32 und 143. **Jes.** 60, 21; vergl. mit **Apost.** 10, 43. **Joh.** 5, 39: 2) folglich könne diese Warheit nicht vor neuerfunden oder fremd und unter den **Israeliten** unerhört gehalten, oder als ein Widerspruch gegen die heilige Schrift angesehen werden; vielmehr sey die Verachtung dieser Warheit eine Verachtung, Vernichtung und Bestreitung der Schriften **Mosis** und der Propheten.

cc. Der Ausspruch heißt, πεφανέρωται χωρὶς νόμου, ist also zwiefach.

αα. Πεφανέρωται, **ist geoffenbaret worden**, wil zweierley sagen: 1) die Rechtfertigung der Menschen sey anjetzo aufs deutlichste bekant gemacht, und vergleichungsweise mehr als vorher geschehen, entdeckt oder angezeiget worden, k. 1, 19; 2) ebendieselbe sey anjetzo thätig und merklich erwiesen, dargethan und bestätiget, auch jederman verschaft, dargereicht und angeboten worden, k. 1, 17. 18.

ββ. Χωρὶς νόμου, **ohne Gesetz**; dieser Ausdruck wird von einigen Auslegern nicht füglich zu δικαιοσύνη gerechnet, da es doch wenigstens ἡ χωρὶς νόμου δικαιοσύνη hätte heissen müssen: besser und richtiger

K. 3, 21. gehört derselbe zu πεφανέρωται, und ist blos des Nachdrucks wegen mit einer geringen Versetzung der Worte, zum Zeichen der starken Gemütsbewegung des Verfassers gebraucht worden; wodurch doch zugleich angezeiget werden sollen, dieser Ausdruck enthalte das wichtigste und erheblichste Stück des gesamten Ausspruchs, dessen Vorstellung alhier nötig sey, und die meiste Aufmerksamkeit der Leser erfordere. Es bedeutet derselbe aber so viel: daß die Gerechtigkeit oder Rechtfertigung den Menschen angeboten, dargereicht und mitgetheilet werde; 1) ohne Bedingung einer vorläufigen Haltung und Beobachtung des Gesetzes, oder der götlichen Forderungen und Vorschriften, um dadurch dieselbe erst zu verdienen, oder zu erwerben, v. 20; 2) auch denjenigen Menschen, die bisher ohne götliche Offenbarung gelebet, ja ohne Nötigung derselben zur Annemung und Beobachtung aller israelitischen Gesetze, k. 2, 14. Folglich könne diese Gerechtigkeit und Rechtmäßigkeit der Menschen, die in der Rechtfertigung ertheilet wird, nicht aus den Werken des Gesetzes herrüren; weil sie auch ohne vorläufige Gegenwart derselben denen ertheilet wird, die dieses Gesetzes gänzlich ermangeln, und nicht einmal Nachricht davon haben.

V. 22. 2 (v. 21). Der zweite Satz steht v. 22, und ist in den Worten enthalten: δικαιοσύνη -- πιστεύοντας. Es enthält derselbe aber eigentlich eine Erleuterung und Bestätigung des vorhergehenden Satzes, darin der Hauptbegrif desselben eigentlicher und genauer bestimmet werden sol. Da derselbe elliptisch abgefaßt worden; so mus er durch Vergleichung mit v. 21, worauf er sich durch eine Epanalepsin beziehet, also ergänzet werden: diejenige Gerechtigkeit wird geoffenbaret, u. s. w. Daher δὲ alhier so viel ist als nemlich.

aa. Δικαιοσύνη Θεοῦ, **Gerechtigkeit GOttes**, mus demnach eben so, wie v. 21, verstanden werden, von der Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, von ihm herrüret und ertheilet wird, und in Lossprechung der Menschen von aller Schuld und Strafe vor dem götlichen Gericht bestehet.

bb. Διὰ πίστεως Ἰησοῦ Χριστοῦ.

αα. Πίστις, **Glaube**, bedeutet, den überzeugenden Beifal eines zuverläßigen Zeugnisses; ingleichen, die Erwartung einer künftigen Wohlfart, um einer erhaltenen Verheissung und Zusage willen; folglich die Fertigkeit, sein Vertrauen auf eine glaubwürdige Zusage zu setzen, k. 1, 5. 6. 8. 17.

ββ. Der Beisatz, Ἰησοῦ Χριστοῦ, k. 1, 4. 6. 7. 8. 2, 16, bedeutet nicht sowol den Glauben und das Vertrauen, welches Christus auf GOttes Zusagen gesetzt und gegründet, als vielmehr und eigentlich theils durch nähere Bestimmung des Gegenstandes, die Fertigkeit, sein Vertrauen

trauen auf **Christum** und desselben Versönung zu richten und zu gründen, K. 3, 22.
oder von ihm und aus seiner Versönung, um der götlichen Verheissungen willen, seine gesamte Wohlfart herzuleiten und zu erwarten, auch allen Zusagen GOttes von demselben und um desselben willen Beifal zu geben, **Marc.** 11, 72. **Apost.** 3, 16. **Gal.** 2, 10. 16; **theils** durch Bezeichnung des Urhebers und der wirkenden Ursach dieses Vertrauens, denselben Glauben, welchen **Christus** selbst **wirket**, darreicht, schenket, ertheilet, verschaffet, erhält und vermehret. Auf eine entferntere Art wird damit zugleich angezeiget, daß nunmehr im neuen Testament nach der Zukunft Christi das Vertrauen zu und auf GOtt nicht blos auf einem überhaupt und unbestimt verheissenen Erlöser beruhen müsse, sondern auf **JEsu** dem **Christ**, und der unleugbaren Erfüllung aller götlichen Verheissungen von ihm.

γγ. Διὰ, heist nicht um des Glaubens willen, sondern **durch den Glauben**: folglich wird dieselbe Gerechtigkeit bezeichnet, die vermittelst des Glaubens erhalten wird; so daß derselbe die Ordnung, die unentberliche Fähigkeit und Empfänglichkeit von unserer Seite ausmache, in welcher uns diese Wohlfart widerfaren kan, als welche keinem aufgedrungen wird, oder wider sein Wissen und Willen, ohne Genemhaltung und Zueignung dieser Verheissung beigebracht und ertheilet werden kan, **Phil.** 3, 9.

cc. Eἰς πάντας - - πιςεύοντας, ist ein **elliptischer Ausdruck**, der zu ergänzen ist durch ἐρχομένη oder ἐλθοῦσα, welche komt **auf alle und über alle, die da glauben.** Daher gar nicht nötig ist, die vorhergehende Worte in eine **Parenthesin** zu setzen, und alsdenn diese letzten Worte mit πεφανέρωται v. 21 zu verbinden: so nicht nur eine unnötige Einschaltung, sondern auch der übrigen Wortfügung nicht gemäs seyn würde; indem es alsdenn πᾶσι heissen müste, k. 1, 19. **Col.** 1, 26. **Tit.** 1, 3; ἔρχεσθαι aber mit εἰς und ἐπὶ sonst auch vorkomt.

αα. Πιςεύοντας sol diejenigen Menschen eigentlich bezeichnen, denen diese Wohlfart widerfäret, durch Vorstellung derselben Beschaffenheit, darin ihre Empfänglichkeit solcher Wohlthat bestehet, und welche das eigentliche und einige Hauptstück der ganzen dazu nötigen Ordnung ausmacht, k. 1, 16. Folglich wird damit zugleich angezeiget, es komme zur Rechtfertigung des Menschen allein auf den Glauben an, mit völliger Ausschliessung aller Werke des Gesetzes in dieser Absicht.

ββ. Der Ausdruck, εἰς πάντας καὶ ἐπὶ πάντας, kan auf eine zwiefache Weise verstanden werden: 1) entweder, so, daß es ein **Hendiadyn** sey, und der **Apostel** dadurch die algemeine Notwendigkeit sowol als Hinlänglichkeit dieser Beschaffenheit, mit desto grösserm Gewicht und Nachdruck vorstellen wollen; oder 2) kan auch füglicher ein Unterschied der

K.3,22. Bedeutung in beiden Redensarten und Wortfügungen angenommen werden, auf eine zwiefache Weise: a) in Absicht der Personen, oder des persönlichen Gegenstandes, so daß εἰς πάντας von einigen auf die **Juden** gedeutet werde, von andern aber füglicher auf die Heiden, bis auf welche und an oder zu welchen sich diese Wohlfart erstrecke, weil dieselben davon am entferntesten zu seyn, auch vormals im alten Testament ausgeschlossen gewesen zu seyn geschienen; ἐπὶ πάντας hingegen wird von einigen auf die Heiden, von andern aber füglicher auf die **Juden** gedeutet, bey und über welchen diese Wohlfart bleiben, und in gehöriger Ordnung beruhen solle, so daß sie zwar auch auf die Heiden komme, doch ohne Schaden und Nachtheil oder Ausschliessung der **Juden**, wenn sie dieselbe nur nicht selbst von sich stossen wolten. Oder dieser Unterschied kan b) einige Verschiedenheit der vorgestelten Sache selbst anzeigen, daß εἰς πάντας **extensive** den weiten Umfang dieser Wohlfart vorstelle, die jederman angehe, oder sich auf alle Menschen erstrecke; ἐπὶ πάντας aber **intensive**, die Grösse und unaufhörliche Fortdauer derselben anzeige, welche ihnen auf eine beständige, dauerhafte und steigende Art widerfaren, ja auf und über ihnen bleiben und ruhen solle, k.5,20. 10,12. **Jes.** 48, 18. **Ps.** 36, 6. 7. 1**Mos.** 7, 19. 20. Jngleichen kan der erste Ausdruck εἰς auf die Erkentnis, der andere aber ἐπὶ auf die wirkliche und völlige Zueignung, oder den Genus derselben Wohlthat gehen.

b (v. 21). Der Beweis dieser Vorstellung und Anzeige folget v. 22--26.

1. Der nächste und unmittelbare Beweis wird in einem kürzern Satz vorgetragen, welcher noch v. 22 steht, füglicher aber zum Anfang des 23sten Verses gerechnet werden kan, οὐ γάρ ἐστι διαστολή, **denn es ist kein Unterschied**: welches so viel sagen sol; denn was die Fähigkeit sowol als Bedürfnis, auch wirkliche Vorbereitung der Menschen zu dieser Wohlfart betrift, so findet in dieser Absicht kein Unterschied des Alters, Geschlechts oder vorläufigen Verhaltens im geringsten stat, v. 9. **Apost.** 13, 39. 40 15, 11. **Col.** 3, 11. Folglich liegt in diesem Satz ein Beweis der im vorhergehenden versicherten Algemeinheit der Rechtfertigung, oder der von GOtt zu erhaltenden Gerechtigkeit: indem weder **Juden** noch **Heiden** ein vorzügliches Recht zu einem gegründeten Anspruch darauf zukomme, weil sie sich insgesamt unter der Sünde befinden; wie der **Apostel** im vorhergehenden hinlänglich bewiesen, und solches im folgenden wiederholet.

V. 23. 2. Der zweite mittelbare Beweis ist eine Bestätigung dieses unmittelbar vorhergegangenen Satzes, daß kein Unterschied der Menschen in Absicht auf GOtt stat finde, v. 23--26: wie das Verbindungswort γὰρ, **denn**, anzeiget.

aa. Der

aa. Der Hauptsatz dieses Beweises stehet v. 23, und enthält zwey Aussprüche. K. 3, 23.

αα. Der erste Ausspruch heist: πάντες ἥμαρτον, sie haben alle gesündiget, das ist, sie sind alle abgewichen vom götlichen Gesetz, ihr Verhalten sowol als ihre Gemütsfassung ist der götlichen Vorschrift nicht gemäs und damit nicht übereinstimmig, 1 Kön. 8, 46. 2 Sam. 14, 14. Richt. 20, 16. Joh. 1, 8. 10. Röm. 2, 12.

ββ. Der zweite Ausspruch, καὶ ὑστεροῦνται - - Θεοῦ, kan sowol als eine Folge und nachtheilige Wirkung des vorhergehenden angesehen werden, als auch die Quelle und den eigentlichen Grund dieses gegenwärtigen Sündenübels anzeigen, so in dem Sündenfal bestehet.

אא. Was den Gegenstand des alhier gemeldeten Verhältnisses betrift, τῆς δόξης τοῦ Θεοῦ: so ist

1. Δόξα bereits K. 1, 23. 2, 7. 10. 3, 7 dagewesen und erkläret worden.

2. Der Beisatz, τοῦ Θεοῦ, aber und die gesamte Wortfügung dieser zusammengesetzten Vorstellung, kan auf eine zwiefache Art verstanden werden, und 1) subjective die Ehre GOttes, oder den Umfang von Volkommenheiten und rechtmäßigen Eigenschaften anzeigen, die wir mit GOtt gemein gehabt, und dadurch er selbst verherlichet werden sollen: daß also δόξα Θεοῦ so viel ist als, εἰκὼν Θεοῦ, die herliche Uebereinstimmung mit GOtt, oder Aenlichkeit und Gleichförmigkeit desselben, 1 Cor. 2, 7. 4 Mos. 2, 8. Oder der Ausdruck kan 2) objective, den Vorwurf und Gegenstand, auch den Urheber und die wirkende Ursach dieser Ehre bezeichnen, wie δικαιοσύνη Θεοῦ v. 21. 22: daß also die Ehre oder der Ruhm und die Würde gemeinet werde, die wir vor GOtt haben, die von ihm selbst herrüret und vor ihm allein gilt, oder worauf die gesamte vortheilhafte Beurtheilung der Menschen vor und bey GOtt beruhet, Joh. 12, 43. Marc. 11, 22. Luc. 6, 12. Röm. 4, 2.

בב. Das Verhältnis dagegen heist, ὑστεροῦνται, wobey aus dem vorhergehenden Ausspruch wiederholet werden mus, πάντες, alle, sie ermangeln alle dieser Herlichkeit, oder derselben Volkommenheiten, darauf das vortheilhafte Urtheil GOttes von Menschen beruhet, Joh. 2, 3. Luc. 15, 14. 1 Cor. 12, 24. Folglich verhalten sich alle Menschen gegen die Gerechtigkeit GOttes auf einerley Art; ohne daß in Absicht derselben einiger Unterschied unter ihnen stat finde.

bb (v. 23). Der ausfürliche Beisatz v. 24 = = 26 enthält die eigentliche Art der Rechtfertigung, die eben um der in den vorhergehenden Worten gemeldeten sündlichen Beschaffenheit der Menschen willen nö- V. 24.

K.3,24. tig ist, folglich dieselbe bestätiget und aufs neue darthut, daß alle Menschen ohne Unterschied so sündlich und verderbt seyn müssen. Es bestehet dieser Beisatz aber aus acht verschiedenen Stücken, die durch eine zusammenhängende Wortfügung mit einander verbunden sind.

αα. Das erste Stück ist in den Worten enthalten, δικαιούμενοι - - χάριτι.

ℵℵ. Δικαιοῦσθαι, heist gerecht gesprochen werden, oder durch einen richterlichen Ausspruch vor unschuldig, rechtmäßig, dem Gesetz übereinstimmig, und von aller Verbindlichkeit zur Strafe frey erkläret werden, k. 2, 13. 3, 20. 4, 2. 3. Δικαιούμενοι ist alhier eben so viel als wenn es hiesse, καὶ δικαιοῦνται, wenn sie gerechtfertiget, oder von diesem Sündenübel und desselben Folgen befreiet werden; so mus es auf diese Weise geschehen, die im folgenden näher bestimmet und ausfürlicher angezeiget wird: folglich müssen sie alle ohne Unterschied Sünder seyn, und sich in einerley und gleichem Elende befinden.

ℶℶ. Δωρεὰν, ist ein elliptischer Ausdruck, der durch κατὰ zu ergänzen ist, und bedeutet, umsonst, ohne Absicht auf ein vorhergegangenes Verdienst und Würdigkeit, oder Bezalung von Seiten dessen, dem etwas geleistet und erzeigt wird. Folglich wird damit so viel gesaget: wenn jemand gerechtfertiget wird, so geschiehets durch ein freies unverdientes Geschenk, ohne Verdienst und eigene Würdigkeit, obgleich nicht ohne unentberliche Ordnung, Fähigkeit und Empfänglichkeit, durch wahre Sinnesänderung, in welcher der Glaube hervorgebracht wird, auch nicht ohne götliche Verschaffung und Veranstaltung dieser Wohlthat durch Christi Versönung und Verdienst; so beides auch Geschenke und Wohlthaten GOttes sind, die nicht vom Menschen herrüren, sondern der erbarmenden Güte GOttes zuzuschreiben sind. Daher dieser Ausspruch nicht dem Verdienst Christi, sondern der Menschen entgegengesetzt werden kan und mus, Matth. 10, 8. Joh. 15, 25. 2 Cor. 11, 7. Gal. 2, 21. 2 Theß. 3, 8. Offenb. 21, 6. 22, 17; verglichen mit Eph. 2, 8. 9. Tit. 3, 4. 5. Ps. 103, 10 und Röm. 3, 21. 20. 28.

ℷℷ. Τῇ αὐτοῦ χάριτι, aus desselben Gnade.

aa. Χάρις bedeutet, die unverdiente Gewogenheit und Liebesneigung gegen jemand; ingleichen, die thätige Erweisung solcher Gewogenheit, oder die daraus fliessende Wohlthat, k. 1, 5. 7. Folglich heist χάριτι aus unverdienter Gewogenheit, durch eine ganz unverdiente Wohlthat, Eph. 2, 4. 5. 8. 2 Tim. 1, 9.

bb. Αὐτοῦ geht auf Θεοῦ, v. 23, dadurch alhier zunächst in persönlicher Bedeutung der Vater verstanden werden mus, weil

weil gleich darauf Christi besonders Meldung geschiehet, als der erwerben- K.3,24.
den Ursach solcher Begnadigung.

Dieser ganze Ausdruck wird sowol zur Bestätigung des vorhergehenden demselben beigefüget, als auch zur Verhütung aller Misdeutung, und sonderlich den Verdacht abzulenen, daß diese Sache alsdenn, wenn sie umsonst geschehe, gar keinen Grund habe; welchen der Apostel alhier näher anzeiget, und versichert, daß er in der Liebesneigung GOttes bestehe, die sich sowol in der veranstalteten und verschaften Erlösung der Menschen durch Christum, als auch in derselben Zueignung äussere und hervorthue.

ββ. Das zweite Stück, διὰ τῆς — Ἰησοῦ, enthält einen doppelten Ausspruch.

אא. Der erste heist, διὰ τῆς ἀπολυτρώσεως.

aa. Ἀπολύτρωσις, bedeutet eine gänzliche Erlösung und Befreiung von einer Noth und aus einer Gefar, Hebr. 11, 35. Luc. 21, 28; insbesondere aber eine solche Befreiung, die durch Loskaufung oder Zalung und Lieferung eines Lösegelds, oder Kaufpreises und Vertauschungswerths zuwegegebracht wird. Denn λύω heist auflösen, oder durch Zalung einer Schuld, oder Leistung einer Pflicht, sich oder andere von einer nachtheiligen Verbindlichkeit befreien: daher λύτρον ein Lösegeld oder gezalten Kaufpreis bedeutet, Matth. 20, 28. Marc. 10, 25. Das Zeitwort λυτρόω aber, und das davon abstammende λύτρωσις, die Zalung oder Lieferung solches Lösegeldes, Luc. 1, 68. 2, 38. Hebr. 9, 12, und ἀπολύτρωσις, so die Bedeutung vermeret, und die Volständigkeit der bezeichneten Handlung anzeiget, eine gänzliche und völlige Loskaufung oder Befreiung solcher Art, 1 Cor. 1, 30. Eph. 1, 7. 14. 4, 30. Col. 1, 14.

bb. Διὰ, gehet alhier auf die Zueignung solcher geschehenen Loskaufung Christi, oder auf die Zurechnung derselben an, und auf einzele Menschen, vermittelst welcher diese Rechtfertigung vorgehet. Der ganze Ausdruck aber, διὰ τῆς ἀπολυτρώσεως, wird darum beigefüget, die Misdeutung zu verhüten, als wenn der vorhergegangene Ausdruck, δωρεὰν, *alle* Erwerbung und götliche Veranstaltung dieser Rechtfertigung ausschliesse; da dergleichen doch nur von Seiten der Menschen selbst ausgeschlossen und verworfen wird.

בב. Der zweite Ausspruch, τῆς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, v. 22, ist ein Anhang des vorhergehenden, und nachdrücklicher oder fruchtbarer, als wenn es heisse, ἀπολυτρώσεως Ἰησοῦ Χριστοῦ, indem damit angezeiget wird, daß diese Erlösung der Menschen, nebst der ganzen dadurch erworbenen Wohlfart derselben, in Christo JEsu anzutreffen sey, folglich auch von und bey ihm allein gesucht werden müsse, oder durch die Er-

K.3,24. greifung und Züeignung seiner Versönung und gesamten Verdienstes, folglich allein durch den Glauben, erlangt werde, Apost. 14, 12. Col. 1, 14. 1 Petr. 2, 24. Es liegt also in diesem Ausspruch der Grund der Notwendigkeit des auf Christum gerichteten Glaubens, v. 22.

V. 25. γγ. Das dritte Stück ist v. 25 in den Worten enthalten, ὃν προέθετο - - ἱλαστήριον.

אא. Ὁ Θεὸς gehet zwar auf den gesamten GOtt, der sich mit und in dem Versönungswerke beschäftiget, 2 Cor. 5, 19; insbesondere aber und zueignungsweise wird dadurch die erste Person im göttlichen Wesen verstanden v. 24, als welcher insonderheit die ganze Veranstaltung dieser Versönung und die Beschliessung der Heilsordnung zugeschrieben wird.

בב. Der Ausspruch von demselben heist, ὃν προέθετο ἱλαστήριον.

aa. Ἱλαστήριον, komt her von ἱλάσκω, oder ἱλάσκομαι, Luc. 18, 13. Hebr. 2, 17, jemand versönen, jemandes Beleidigung aufheben, und seine eigene faren lassen: daher ἱλασμὸς die Handlung solcher Aussönung, oder Tilgung des Unwillens anderer bedeutet, 1 Joh. 2, 2. 4, 10; ἱλαστήριον aber alles, was dazu gehöret und erfordert wird, oder zur Bewerkstelligung solcher Aussönung gereichet. Welcher Ausdruck alhier auf zwiefache Weise verstanden werden kan, nachdem man ein verschiedenes Nenwort dabey zur Ergänzung der volständigen Wortfügung einschaltet: 1) entweder kan es heissen ein Versönungsopfer, wenn θῦμα oder ἱερεῖον darunter verstanden wird; so wie bey den 70 Dolmetschern χαριστήριον, ingleichen σωτήριον mit gleicher Ellipsi vom Opfer gebraucht wird: wodurch denn angezeiget wird, Christus sey auf götliche Verordnung und durch dieselbe ein Versönopfer für die Sünde, 2 Cor. 5, 21, welches durch seine Abschlachtung, Hinrichtung und Blutvergiessen, dessen gleich darauf Meldung geschiehet, den gerechten Unwillen GOttes gegen die Menschen, um der Sünde willen, aufgehoben und abgethan. Oder 2) kan noch füglicher dabey ἐπίθημα, 2 Mos. 25, 17, oder μνῆμα, μνημεῖον, πῶμα verstanden werden, den Versönungsdeckel, oder Gnadenstul zu bedeuten, der sich in dem Allerheiligsten über der Bundeslade befunden; der in der griechischen Uebersetzung häufig so genant wird, und gegen oder vor welchem alle feierliche Sprengung des vergossenen Bluts der Versönopfer geschehen müssen, wodurch alle Versönung der Menschen in dem israelitischen Gottesdienst verrichtet worden, Hebr. 9, 22, und worauf, oder mit einem gegen denselben gerichteten Angesicht alles Gebet im alten Testament geschehen müssen. Es hat aber GOtt durch diesen Gnadenstul die Zudeckung und Aufhebung aller

aller nachtheiligen Anforderungen des Gesetzes vorgestellet und abgebildet, K. 3, 25.
dessen Tafeln in der Bundeslade gelegen, und durch diesen Gnadenstul zugedeckt worden, Hebr. 4, 17. Offenb. 11, 16. 3 Mos. 16, 7. 4 Mos. 7, 8. 9: daher Christus alhier zweier Ursachen wegen also genant wird; 1) in Absicht des götlichen Ursprunges, oder seiner von GOtt geschehenen Verordnung, Veranstaltung und Bestimmung zu diesem Endzweck; 2) in Absicht der Bestimmung und des Gebrauchs desselben, zur Tilgung aller nachtheiligen Anforderungen des Gesetzes, durch geleistete Versönung, wodurch zugleich der ungehinderte Zutrit zu GOtt, nebst der damit verknüpften Erhörlichkeit des Gebets erworben und zuwegegebracht worden.

bb. Das Verhalten GOttes dabey heist, ὃν προέθετο, welches zweierley bedeuten kan: 1) GOtt hat ihn **vorher bestellet** und zum voraus verordnet, sowol in seinem Rathschlus bestimmet, als auch wirklich veranstaltet, und die vorläufige Nachricht von seiner Versönung nicht nur durch ausdrückliche Weissagungen, sondern auch durch merkliche und verständliche Vorbilder besorget, Eph. 1, 9. 11. 1 Petr. 1, 20. Apost. 2, 23; oder auch 2) GOtt hat ihn **öffentlich dargestellet**, das ist, er hat diese Verordnung Christi zum Gnadenstul feierlich und auf das deutlichste bekant gemacht und angeboten, ihn zum Anschauen und Gebrauch öffentlich aufgestellet und ausgesetzt; daß damit die Bekantmachung und Entdeckung dieses götlichen Rathschlusses und der von GOtt gemachten Heilsordnung angezeiget werde, Apost. 10, 42. 43. 2 Tim. 1, 9. Tit. 1, 3. Folglich wird alhier zweierley gesaget: 1) Christus stehe jederman zu diesem Gebrauch frey, und sey zu dem Ende öffentlich dargestellet worden; und sey 2) durch götliche Verordnung dazu bestimmet worden, daher GOtt solchen Gebrauch desselben unausbleiblich genemhalte, billige und in der That bestätige, durch Verschaffung und wirkliche Ertheilung aller damit verknüpften heilsamen und vortheilhaften Folgen, aber auch das Gegentheil und die Unterlassung, oder Verachtung und geringschätzige Verabsäumung, oder gar feindselige Bestreitung solches Gebrauchs anden und strafen werde.

dd. Das vierte Stück heist, διὰ τῆς πίστεως, **durch den Glauben.** Die Worte selbst sind v. 22 bereits dagewesen und erklärt worden: daher alhier nur die Verbindung und Wortfügung derselben zu untersuchen ist, welche auf eine zwiefache Art angenommen werden kan. Entweder 1) so, daß man diesen Ausdruck mit den unmittelbar vorhergegangenen Worten, folglich mit dem Anfange dieses Verses verknüpfe; da denn der Verstand dieser seyn würde: GOtt hat Christum zum Gnadenstul und Versönungsdeckel **durch den Glauben** verordnet, so daß er gebraucht, gesucht, angenommen und genutzet werden mus durch den Glauben, und nicht

 durch

K. 3,25. durch äussere und in die Sinne fallende Uebungen und gottesdienstliche Handlungen. Daß demnach die eigentliche Beschaffenheit und Verrichtung, oder Beschäftigung des Menschen angezeiget werde, wodurch er in das gehörige Verhältnis und den rechtmäßigen Gebrauch dieses Gnadenstuls trit. Oder 2) besser und füglicher wird die Wortfügung so angenommen, daß dieser Ausdruck mit δικαιούμενοι v. 24 dergestalt verbunden werde, daß, wie im vorhergehenden die Ursach unserer Rechtfertigung von GOttes Seiten vorgestellet worden; also nun auch die eigentliche Ursach, das Mittel und die Ordnung von Seiten des Menschen beigefügt und hinzugethan werde, die allein auf den Glauben ankomt: da denn die ersten Worte des 25sten Verses, ὃν — ἱλαστήριον, in Parenthesi, einschaltungsweise, stehen, oder solche Einschaltung auch v. 24 von διὰ τῆς ἀπολυτρώσεως rc. angehen müste.

Weil die Worte in der alexandrinischen Handschrift nicht stehen: so sind sie von einigen vor untergeschoben ausgegeben, und als ein unächter Zusatz angesehen worden: welches doch ohne Grund geschehen; indem sowol die Uebereinstimmung aller übrigen Handschriften und Uebersetzungen, als auch der Zusammenhang der gegenwärtigen Stelle die ächte Richtigkeit desselben bestätiget und erweiset, alwo die Gegenwart dieser Worte erfordert wird, weil sonst die Erzälung der Ursachen der Rechtfertigung an diesem Orte mangelhaft seyn würde (45).

εε. Das fünfte Stück heist, ἐν τῷ αὐτοῦ αἵματι, in seinem Blut.

ℵℵ. Αἷμα, bedeutet eigentlich, Blut, und wird sehr oft durch eine metonymische Synecdochen gebraucht, sowol zunächst das Blutvergiessen, als auch das gesamte Leiden, oder den ganzen leidenden Gehorsam, ja das gesamte Verdienst Christi anzuzeigen, Hebr. 9, 22. 15. 3 Mos. 17, 11. 14. Apost. 20, 28. Jes. 53, 10. Matth. 26, 28. Joh. 10, 11.

בב. Die ganze Wortfügung und Verbindung dieses Ausspruchs, kan alhier dem Zusammenhange nach auf eine dreifache Art angenommen werden. 1) Entweder kan man denselben mit dem unmittelbar vorhergegangenen Ausdruck, πίστεως, verknüpfen, daß der Verstand dieser sey: durch den Glauben an sein Blut; da ἐν anstat εἰς gesetzt seyn würde: oder auch den eigentlichen Gegenstand und Vorwurf des Glaubens bezeichnen, der auf und in dem Blute und der blutigen Versönung Christi gegründet seyn und beruhen müsse, als dem einigen Grunde alles rechtmäßigen Vertrauens und der gesamten Erwartung seiner Wohlfart von GOtt. Oder 2) kan man den Ausdruck mit ἱλαστήριον im dritten Stück dieses

(45) In Dan. Whitby exam. var. lect. lib. 2 c. 3 sect. 1 p. 57 wird diese Leseart gegen Joh. Millii übereiltes Urtheil ausfürlich vertheidiget.

ses Beisatzes verbinden; da der Verstand dieser seyn würde: Christus sey K. 3, 25.
zum Gnadenstul dargestellet, oder zum Versönungsdeckel verordnet worden in seinem Blute, das ist, vermittelst seines Blutvergiessens, in Absicht seines Versönungstodes, und um desselben willen; so, daß nicht, wie bey dem vorbildenden Versönungsdeckel, fremdes Opferblut dabey gesprenget, sondern sein eigenes unschätzbares Opferblut vergossen werden, und die volgültige Versönung der Menschen zur gegenbildlichen Erfüllung alles vorbildlichen Blutvergiessens vorgehen sollen, 3 Mos. 16, 14. Oder 3) am füglichsten und besten, auch dem Zusammenhang gemässesten, wird der Ausdruck noch als ein neuer Beisatz mit δικαιούμενοι verknüpfet, daß dadurch das eigentliche Lösegeld, oder der Kaufpreis, wodurch unsere Loskaufung bewerkstelliget worden, und durch dessen Zueignung, Ergreifung und Genemhaltung unsere Rechtfertigung vorgehet, angezeiget, und versichert werde, um dieses Lösegeldes willen, und vermittelst der von GOtt angewiesenen Zueignung desselben, geschehe eigentlich diese richterliche Lossprechung von aller Schuld und Strafe der Sünden, so daß wir um seines Blutes willen, und in der gläubigen Ergreifung desselben gerechtfertiget werden, solches auch nur so lange bleiben, als wir in solchem seinem Blut, das ist, in der gläubigen Zueignung desselben verharren.

§§. Das sechste Stück v. 25, εἰς -- αὐτοῦ.

XX. Δικαιοσύνη, ist K. 1, 17. 3, 5. 21. 23 schon dagewesen, und kan alhier auf eine zwiefache Art verstanden werden. Entweder 1) kan es bedeuten, die Gerechtigkeit und untadelhafte Rechtmäßigkeit des götlichen Verhaltens bey dieser Rechtfertigung, darin sich die Fertigkeit, einem jeden das Seinige widerfaren zu lassen, seine Güte aufs weislichste zu verwalten, oder nach untrieglicher Einsicht und höchster Weisheit zu erweisen, das Böse zu bestrafen und das Gute zu belonen, auch seine Verheissungen aufs unverbrüchlichste zu halten und zu erfüllen, sehr deutlich und unwidersprechlich offenbaret: indem diese götliche Eigenschaft der Gerechtigkeit und richterlichen Verwaltung des Rechts, durch die Versönung Christi und derselben jedesmalige Zueignung aufs deutlichste endeckt, bestätiget und gerettet wird, so daß nicht die geringste Verdunkelung und Verunehrung derselben daher zu besorgen ist; weil GOtt seinen gerechten Has und Unwillen gegen das Böse in Bestrafung seines Sohnes, um der ihm zugerechneten Sünde willen, aufs allerdeutlichste und nachdrücklichste geoffenbaret hat. Oder 2) weil diese Bedeutung des Worts in dem gegenwärtigen Zusammenhange nicht eben vorkomt: so kan man die von GOtt gemachte Heilsordnung, einen Sünder zu rechtfertigen, und von seiner Verbindlichkeit zur Strafe zu befreien, das ist, die von GOtt verordnete, veranstaltete und verschafte Rechtmäßigkeit eines Menschen verstehen, die allein vor ihm gilt, und zur Gemeinschaft mit demselben

K.3,25. selben hinreicht; daß also αὐτοῦ nicht den Besitzer, sondern die wirkende Ursach oder den Urheber, auch Gegenstand und Endzweck dieser den Menschen ertheilten Gerechtigkeit anzeige: welche Bedeutung dieser Redensart in den oben gemeldeten Stellen dieses Briefes gegründet ist.

ℨℨ. Was die Worte, εἰς ἔνδειξιν, betrift: so komt

aa. ἔνδειξις von δείκνυμι her, welches Zeitwort zeigen bedeutet, dessen Zusammensetzung mit ἐν diese Bedeutung vermeret; daher ἔνδειξις die deutliche Darstellung, Entdeckung und thätige Erweisung einer Sache bedeutet, 2 Cor. 8,24. Phil. 1,28. Röm. 7,7. 1 Tim. 2,16. Tit. 2,10.

bb. Εἰς ἔνδειξιν aber zeigt an, dazu sey diese Rechtfertigung der Menschen veranstaltet und verordnet worden; darauf ziele die ganze Versönung sowol als Begnadigung der Menschen ab, und gereiche auch wirklich dazu; das sey der Endzweck und die Wirkung davon. Folglich wil der Apostel damit zugleich so viel sagen, es habe sich GOtt dabey und dadurch nichts vergeben; die Gnade, so er bey dieser Veranstaltung der Rechtfertigung der Menschen offenbare, sey seiner Gerechtigkeit im geringsten nicht nachtheilig, oder enthalte gar nichts unbilliges und ungerechtes.

ηη. Das siebente Stück ist in den Worten enthalten, διὰ τὴν πάρεσιν -- τῷ νῦν καιρῷ.

ℵℵ. Der Hauptausdruck stehet in den Worten, διὰ τὴν πάρεσιν τῶν ἁμαρτημάτων.

1. Πάρεσις, komt her von παριέναι, welches eine doppelte Bedeutung hat: 1) etwas vorbey gehen, geschehen lassen und übersehen, sich unwissend stellen, thun, als merke man eine Sache nicht, Esth. 7,4; und 2) etwas erlassen, die Andung und Verbindlichkeit zur Strafe oder Gnugthuung aufheben; daß es so viel ist, als ἀφιέναι, und πάρεσις so viel als ἄφεσις, Sir. 29, 2.

2. Ἁμάρτημα, Marc. 3,28, wird von einigen von ἁμαρτία so unterschieden, daß ἁμαρτήματα sündliche Uebereilungen, Feler und Versehen, ἁμαρτίαι aber mutwillige und vorsetzliche Sünden; oder die erstern unrechtmäßige Handlungen und wirkliche Sünden, die andern aber herschende Laster seyn: welcher Unterschied doch nicht algemein ist, und nicht durchgängig beobachtet wird. Πάρεσις ἁμαρτημάτων, heist also, die Vergebung und Erlassung der Sünden; nicht ein blosser Aufschub der Bestrafung oder Uebersehung derselben auf eine Zeitlang: als welche von einigen angenommene Bedeutung alhier unerweislich ist; da nicht nur das Stammwort παριέναι bey griechischen Schriftstellern für ἀφιέναι gebraucht wird,

wird, sondern auch Hesychius πάρεσιν durch ἄφεσιν und συγχώρησιν er- K. 3,25.
kläret; folglich beide Ausdrucke für gleichgültig hält.

3. Διὰ, ob es gleich einen Accusativum regieret, kan doch nach einer nicht ungewönlichen Enallage, oder verwechselten Wortfügung, durch bedeuten, oder, vermittelst, Joh. 7,57. 1 Cor. 10,25. 11, 9. Indessen kan es auch in der gewönlichsten Bedeutung dieser Wortfügung behalten werden, den Endzweck, die Absicht, den Bewegungsgrund einer Handlung anzuzeigen; welche sich alhier mit der andern Bedeutung füglich verbinden läst, daß der Verstand dieser sey: wir werden gerechtfertiget zur Vergebung der Sünde, sowol um derselben und ihrer Ertheilung willen, als auch so, daß die Rechtfertigung selbst darin bestehe und dadurch vorgehe. Folglich wird der nächste Grund, ja die eigentliche Art und Beschaffenheit der Rechtfertigung mit diesem Ausdruck vorgestellet und näher bestimmet.

ββ. Der angehängte Beisatz heist, προγεγονό- V. 25.
των — καιρῷ, v. 26, so zweierley enthält.

aa. Das erste Stück desselben lautet also: προγεγονότων — Θεοῦ.

1. Ἀνοχὴ, komt her von ἀνέχομαι, K. 2, 4, und bedeutet das Ertragen und Verschonen eines andern, oder die Fertigkeit zur Andung empfangener Beleidigungen langsam zu schreiten, oder die thätige Erweisung seines Unwillens lange aufzuschieben.

2. Προγίνεσθαι, heisset eigentlich, vorhergeschehen und da seyn, sich an einem Orte und in einem Zustande vorher schon befinden, eher etwas vorgehet: folglich sol dieser Ausdruck anzeigen, daß *alle* Sünden vorher, bis auf die wirkliche Leistung der Genugthuung Christi, unserer Vorstellung nach, in der Geduld und dem Verschonen GOttes gewesen, indem er ihre Andung verschoben, um der vorherbestimten und beschlossenen Versönung Christi willen; ob sie gleich sowol vor der an Christo geschehenen Andung, als nachher, völlig und wirklich von GOtt den Gläubigen erlassen werden, und daher kein Unterschied zwischen der Vergebung der Sünden *im alten* und neuen Testament stat gefunden, oder aus dieser Stelle erweislich ist, Apost. 17, 30. Es wird aber dieser Ausdruck von dem Apostel der übrigen Vorstellung beigefüget, um dadurch einem Einwurf zu begegnen, der von der Vergebung der Sünden vor Christi Zukunft hätte können hergenommen werden: indem er eben hiemit seine Leser versichert, diese Vergebung habe daher und aus dem Grunde wirklich vorgehen und stat finden können, weil alle diese Sünden bis zur Fülle der Zeit, in und unter der göttlichen Langmut, zur künftigen unausbleiblichen Andung und Tilgung aufbehalten worden, Hebr. 9, 15-18. Zugleich könte der Ausdruck auch darauf

K.3,26. abzielen, die Algemeinheit der Vergebung der Sünde auf eine behutsame Weise vorstellig zu machen, und anzuzeigen, daß sie sich auf alle vor der Rechtfertigung geschehene Sünden erstrecke, nicht aber auf solche, die nachher mit Vorsatz und aus Bosheit geschehen; als bey welchen vor einer neuen Verabscheuung derselben diese Vergebung nicht stat finde: doch ist diese leztere Absicht um des Zusammenhangs willen alhier nicht so gegründet und erweislich, als die erstere.

bb. Das zweite Stück heist, πρὸς ἔνδειξιν — καιρῷ, und sol den Zweck sowol als die Wirkung solcher götlichen Langmut anzeigen: indem der Apostel damit so viel sagen wil; die deutliche Offenbarung dieser götlichen Heilsordnung, von der Rechtfertigung der Menschen, sey vorher nicht so merklich geschehen und so offenbar gewesen. Ob gleich die Sache selbst nicht unterblieben: so sey die völlige und algemeine Bekantmachung davon doch versparet und aufbehalten worden, bis auf die dazu beqveme Zeit; damals aber erfolget, als die wirkliche Versönung und Genugthuung Christi vorgegangen, nach welcher diese völlige und algemeine Offenbarung besser geschehen können als vorher, da es nur durch Weissagungen und schattenweise, oder dunkel in Vorbildern geschehen müssen. Der Ausdruck, ἔνδειξις τῆς δικαιοσύνης αὐτοῦ, ist v. 25 schon dagewesen: καιρὸς aber ist mehr als χρόνος, und bedeutet, eine zu etwas beqveme Zeit und gute Gelegenheit einer Sache, die in einer solchen Verbindung mehrerer Umstände bestehet, dadurch eine Sache und derselben Verrichtung oder Bewerkstelligung sehr erleichtert und befördert wird, K. 11,5. 12,11. 2 Cor. 6,7. Gal. 6,9.10.

ϑϑ. Das achte Stück ist in den lezten Worten des v. 26 enthalten; mit welchen doch füglicher der 26ste Vers angefangen wird: εἰς τὸ εἶναι — Ἰησοῦ. Es wird darin aber der Endzweck dieser Rechtfertigung mit einem doppelten Ausdruck angezeiget.

ℵℵ. Der erste Ausdruck heist, εἰς τὸ — δίκαιον.

aa. Δίκαιον kan zweierley bedeuten: 1) in weiterem Umfange, gut, rechtmäßig, warhaftig; daß es mit ἀγαθὸς übereinkomme, v. 4. 5, so wie ψεύστης und ἄδικος als gleichgültige Ausdrucke des Gegentheils angesehen werden können, 1 Joh. 1,9: oder 2) in engerer und eingeschränkter Bedeutung, gerecht; jemand zu bezeichnen, der in der Verwaltung und Erweisung seiner Güte gegen andere, eines jeden Fähigkeit und Empfänglichkeit aufs genaueste beobachtet, und einem jeden das Seine ertheilet, ohne sich und seinen eigenen Vorrechten etwas dadurch zu vergeben: folglich wird dadurch bey GOtt die notwendige Beobachtung des Rechts angezeiget, nach welcher er von den ewigen Grundsätzen der Heiligkeit und höchsten Liebe des Guten nie abgehen kan.

bb. Der

bb. Der ganze Ausdruck, εἰς τὸ εἶναι αὐτὸν δίκαιον, wil so viel sagen: diese seine Gerechtigkeit wolle GOTT durch die Rechtfertigung der Menschen um Christi willen offenbaren, sich in der That als gerecht erweisen, und thue es auch wirklich auf die thätigste Weise, indem er keine Sünde vergebe, ohne Genugthuung und für dieselbe von Christo geleistete Bezalung und derselben gehörige Zueignung; folglich ziele diese Rechtfertigung auf die Offenbarung der höchsten Gerechtigkeit und unverbesserlichen Richtigkeit GOttes ab, und gereiche auch dazu aufs unwidersprechlichste. K.3,26.

ᄀᄀ. Der zweite Ausdruck lautet also, καὶ δικαιοῦντα – Ἰησοῦ.

aa. Der persönliche Gegenstand dieser gemeldeten Handlung, wird in den Worten angezeiget, τὸν ἐκ πίστεως Ἰησοῦ. Πίστις Ἰησοῦ, ist, wie v. 22, **der Glaube an JEsum**, der sowol auf denselben gehet und gerichtet ist, sich allein auf denselben gründet, und mit desselben Zueignung beschäftiget, als auch von ihm herrüret und ertheilet wird. Die Redensart aber, τὸν ἐκ πίστεως, bedeutet einen Menschen, der diesen Glauben nicht nur hat und erweiset, ja sein eigentliches Werk und vornemstes Geschäfte daraus macht; sondern auch sein ganzes Verhalten, und die gesamte Erwartung seiner Wohlfart darauf gründet und daraus herleitet, k.1,17. 2,8.9. Gal.3,2.7.22.

bb. Das götliche Verhalten dagegen heist, δικαιοῦντα, welcher Ausdruck alhier eben so, wie v. 20, auch k. 1, 13, verstanden werden mus. Daß dis Wort aber im **Participio** der gegenwärtigen Zeit stehet, sol die fortdaurende Gerechterklärung und Lossprechung solcher in Christo befindlichen und durch den Glauben mit ihm verbundenen Menschen anzeigen, k. 8, 1.

cc. Καὶ kan alhier am füglichsten gegeben werden, **wenn er gleich**, ob er gleich, oder, auch alsdenn, wenn und indem er rechtfertiget den Menschen, der in Christo ist, daß also dieses Wort nicht sowol eine Verbindung verschiedener zusammengehörigen Dinge bezeichne, als vielmehr geständnisweise oder **concessive** anzeige, es werde etwas eingeräumet und zugegeben, ohne Nachtheil des übrigen Inhalts der Rede, Jes. 64, 5. 1 Joh. 1, 9. 2, 2: folglich die Meinung des ganzen Ausspruchs diese sey; GOtt habe die Rechtfertigung so eingerichtet, daß er **auch, wenn er den an Christum gläubigen rechtfertiget**, dennoch gerecht bleibe, und sich als gerecht erweise, oder seine Gerechtigkeit dadurch im geringsten nicht verletze.

K.3,27. ב (v. 21). Die weitere und volständigere Ausfürung solches kurzen Vortrags von der Rechtfertigung, folget nun v. 27 bis k. 4,25, und geschiehet

a. durch Herleitung einiger Folgen aus dem vorhergehenden: wodurch dieser kurze Vortrag, theils bestätiget und weiter erwiesen wird; theils aber auch zugleich einige Einwürfe dagegen gehoben werden, v. 27-31; in drey Abschnitten.

1. Der erste Abschnit, v. 27. 28, enthält eine wiederholte und bestätigte Vorstellung der eigentlichen Art und Beschaffenheit der Rechtfertigung aus dem Glauben ohne Gesetz; und fasset zwey Folgen in sich.

aa, Die erste Folge stehet v. 27, und enthält zwey Antworten zweier von dem Apostel aufgeworfenen Fragen; mit welcher Lehrart er sich nach damaliger Gewonheit beim Vortrage schwerer und streitiger Warheiten gerichtet.

αα. Die erste Antwort, nebst der aufgeworfenen Frage, heist, ποῦ – ἐξεκλείσθη.

אא. Die Frage selbst ist in den Worten enthalten, ποῦ οὖν ἡ καύχησις; wo ist nun der Ruhm?

aa. Das Verbindungswort οὖν zeigt an, was nun vorgetragen werde, fliesse dergestalt aus dem vorhergehenden, daß niemand, der das vorhergehende zugebe, dieses folgende leugnen könne.

bb. Der Hauptbegrif, ἡ καύχησις, k. 2, 17. 23, bedeutet eigentlich, die Handlung des Rümens; ist also von καύχημα, dem Ruhm selbst noch unterschieden, und bestehet in der Berufung auf besondere Vorzüge. Welches bey den Juden sehr eingerissen und fast algemein gewesen; indem sie in Absicht auf GOtt viele Vorzüge und ausnemende Vorrechte zu haben geglaubt, solches auch öffentlich behauptet und vorgegeben.

cc. Der Ausspruch selbst heist, ποῦ, nemlich ἐστὶ, wo ist und bleibt nun euer bisher eingebildeter und vorgegebener Ruhm? Findet derselbe noch wol auf eine richtige, erweisliche und gegründete Art stat?

Diese Frage setzt voraus, und zeiget zugleich nicht undeutlich an, daß dergleichen Ruhm auf eine dieser bisher abgehandelten Lehre nachtheilige Weise üblich gewesen, und sehr eingerissen: daher Paulus diese Gelegenheit ergriffen, die Unrichtigkeit und Nichtigkeit desselben zu erweisen. Es ist demnach alhier nicht sowol eine eigentliche Rede der Widersacher, als vielmehr Pauli anzutreffen, der seinen Widerspruch fragweise einrichtet, um theils die Aufmerksamkeit und Zueignung bey seinen Lesern, selbst den Gegnern

nern zu befördern; theils die Unleugbarkeit dessen, was er versichert, dar- K.3,27.
zuthun.

γγ. Die Antwort darauf heist, ἐξεκλείσθη, Gal. 4, 17, er ist ausgeschlossen: ἐκκλείειν, bedeutet etwas gänzlich und völlig absondern; den Zugang und die Gemeinschaft an etwas aufheben und verwehren, auf eine feierliche und gültige oder hinlängliche Art.

ββ. Die zweite Antwort ist eine Bestätigung der vorhergehenden, διὰ -- πίστεως. Da

ℵℵ. die Frage selbst, διὰ -- ἔργων, ist eigentlich zwiefach.

aa. Die erste Frage heist, διὰ ποίου νόμου; durch welcherley Gesetz?

1. Νόμος, bedeutet alhier in weiterm Verstande, eine jede Lehre, die eine Verbindlichkeit zur Annemung und Beobachtung mit sich füret; oder eine algemeine Regel der Beurtheilung und Bestimmung unsers Verhaltens, Ps. 119 und 19. Jes. 2, 3. 51, 4. Jac. 1, 25. Röm. 9, 31. Ps. 40, 8. 9.

2. Ποῖος heist, welcher, oder welcherley, und wird nur in Fragen, oder bey fragweise eingerichteten Reden gebraucht. Es setzet aber zum voraus, daß es mehrere dergleichen Lehren gebe, aus deren Verwechselung und Vermischung alle Schwierigkeiten bey dieser ganzen Sache herrüren: folglich gestehet der Apostel mit dieser neuen Frage, daß solche Ausschliessung nicht auf sein, oder irgend einiges Menschen Gutdünken, Ausspruch und Wilkür ankomme und beruhe, sondern auf einem götlichen Gesetz und so verbindlichen Vorschrift, die allein den eigentlichen Grund der richtigen Verfassung des Zustandes und Verhaltens der Menschen enthält.

bb. Die zweite Frage ist eine Fortsetzung der erstern, τῶν ἔργων; der Werke? geschiehet solches etwa durch die Regel oder Lehre, die unsere Handlungen bestimt, und die Beobachtung solcher Obliegenheiten fordert, ja nichts als Werke oder Leistungen unserer Pflicht enthält, v. 20. Weil dis die eigentliche Lehre war, darauf die Juden fielen, und derselben mit unordentlicher Anhänglichkeit ergeben waren: so gedenkt der Apostel ihrer namentlich widerlegungsweise, diesen Gebrauch, oder vielmehr Misbrauch derselben desto deutlicher und nachdrücklicher zu bestreiten.

ℶℶ. Die Beantwortung dieser Frage ist ebenfals zwiefach, οὐχὶ -- πίστεως.

aa. Die kurze Antwort besteht in blosser Verneinung der zulezt vorgetragenen Frage, οὐχὶ nein, keinesweges: womit

K. 3, 27. der Apostel anzeigen wil, daß solches nicht nur schwer halte, oder höchstens mangelhaft und unvolkommen geschehe, sondern ganz und gar nicht stat finde; das Gesetz der Werke könne bey dieser ganzen Sache gar nicht in Erwegung kommen: weil die Rechtfertigung der Menschen nicht aus und nach demselben geschehe; folglich könne aus demselben auch in dieser Sache nichts entschieden, oder die Aufhebung und Nichtigkeit der Vorrechte der Juden darnach nicht beurtheilet werden.

bb. Die weitere und ausfürliche Beantworwortung ist bejahungsweise abgefast, und gehet zunächst auf den ersten Theil der vorgetragenen Frage, ἀλλὰ -- πίςεως.

1. Das Verbindungswort, ἀλλὰ, sondern, bezeichnet einen Gegensatz, und sol alhier anzeigen, daß es um deswillen, weil dieser Grund wegfalle, nicht ganz und gar an allem Beurtheilungsgrunde fele, sondern es gebe noch eine andere verbindliche Lehre, wodurch solcher Ruhm ausgeschlossen werde, und das sey

2. νόμος πίςεως, das Gesetz des Glaubens, oder die Lehre, welche den götlichen Willen vom Glauben und desselben Wirkungen, Folgen und leidentlichen Früchte enthält: dahin denn sowol die Verordnungen des Glaubens gehören, als auch hauptsächlich und vornemlich die demselben ertheilten Verheissungen, welche durch den Glauben ergriffen werden, vermittelst zuversichtlicher Erwartung ihrer Erfüllung. Folglich wird damit dieselbe Lehre angezeiget, die mit dem Glauben angenommen werden mus, und eine zuversichtliche Zueignung, Genemhaltung und Erwartung ihres Inhalts erfordert und mit sich füret, die also aus Verheissungen und Zusagen bestehen mus; wodurch demnach die Lehre des Evangelii im Gegensatz des Gesetzes verstanden wird.

V. 28. bb (v. 27). Die zweite Folge stehet v. 28, λογιζόμεθα -- νόμου, und wird zunächst aus der vorhergegangenen zweiten Antwort bey der ersten Folge hergeleitet: doch mit Einschliessung der ganzen vorhergehenden Abhandlung.

αα. Der Gegenstand dieser Versicherung ist satzweise ausgedruckt, in folgenden Worten, πίςει -- νόμου; dabey

אא. der Hauptausspruch dieses Satzes heist, πίςει δικαιοῦσθαι ἄνθρωπον, daß ein jeder Mensch, der und wenn er gerechtfertiget wird, durch den Glauben v. 22 gerechtfertiget werde, das ist, in der Ordnung des Glaubens, und vermittelst desselben als des Zueignungsmittels, ja des wesentlichsten Stücks der alleinigen Empfänglichkeit von Seiten der Menschen.

Der

Der Zusammenhang erfordert es, daß diese ganze Bezeichnung und Bestimmung der Art und Ordnung der Rechtfertigung des Menschen, in Absicht desselben, ausschliessungsweise verstanden werde: folglich hat Lutherus in der teutschen Uebersetzung nicht unrecht gethan, und den Verstand dadurch im geringsten nicht verändert oder verfälscht, daß er diese Ausschliessung durch das Wort, allein, ausdrücklich beigefüget; welches die ältesten und besten Uebersetzer in änlichen Fällen ebenfals gethan, als 5 Mos. 6, 13, vergl. mit Matth. 4, 10, alwo die 70 Dolmetscher im Griechischen das Ausschliessungswort allein beigefüget; ingleichen Röm. 4, 3 in der syrischen Uebersetzung; Röm. 3, 9 in der Vulgata, wie auch 5 Mos. 13, 32. 1 Sam. 10, 19. 18, 8. 21, 6. 30, 17: wozu noch komt, daß theils in ältern teutschen Uebersetzungen dergleichen Erklärungszusatz ebenfals nicht ungewönlich gewesen, so in der teutschen Bibel, welche zu Nürnberg im Jahr 1483 herausgekommen, bey der änlichen Stelle, Gal. 2, 16, unleugbar ist; theils auch die ältesten Ausleger und Kirchenväteer, Origenes, Chrysostomus und Theodoretus bey Erklärung dieser Stelle gleichen Ausschliessungsbeisatz gebraucht, welchen der Zusammenhang notwendig erfordert, wenn er auch gleich in einer genauen Uebersetzung nicht ausgedruckt wird. K. 3, 28.

ℶℶ. Der Beisatz, χωρὶς ἔργων νόμου, ist v. 20. 21 bereits dagewesen, und zeiget alhier an, daß solche Werke des Gesetzes gar nicht in Erwegung kommen bey der Rechtfertigung der Menschen, und weder der einige und Hauptgrund, noch auch ein Nebengrund derselben seyn; daß sie keine Ursach und keine Bedingung der Rechtfertigung ausmachen, ob sie gleich auf die Rechtfertigung und nach derselben unausbleiblich erfolgen, als Wirkungen, Früchte, Folgen und Merkmale des rechtfertigenden Glaubens, von welchem sie nicht getrennet werden können, da sie aber doch vielmehr und füglicher in der heiligen Schrift Werke des Glaubens heissen, und nicht des Gesetzes.

ββ. Die Versicherung und Vorstellung dieser Warheit heist, λογιζόμεθα οὖν.

ℵℵ. λογιζόμεθα heist eigentlich, wir schliessen oder folgern solches aus dem vorhergehenden k. 2, 3. Ps. 119, 59: womit der Apostel anzeigen wil, daß er nicht Befels- sondern überzeugungsweise verfare, oder keinen Beifal verlange, der blos und allein auf sein Wort und Ausspruch ankomme, sondern eine Warheit vortrage, die sich aus Gründen darthun lasse, und deren Beweis er zugleich vorstellig mache.

ℶℶ. Das Verbindungswort, οὖν, zeigt an, diese Folge werde alhier aus dem vorhergehenden hergeleitet: daher gar nicht

K. 3, 28. nötig ist, anstat desselben γὰρ anzunemen, wie selbst in einigen Abschriften geschehen (46).

V. 29. 2 (v. 27). Der zweite Abschnit v. 29. 30, besteht aus einer neuen Folgerung, und enthält zweierley.

aa. Die Folge selbst stehet v. 29, und ist wieder als eine Beantwortung einer aufgeworfenen Frage abgefast worden.

αα. Die vorgelegte Frage ist zwiefach.

אא. Das erste Stück derselben, ἢ Ἰουδαίων -- μόνον, ist elliptisch abgefasset, wobey Θεὸς und ἐστι ergänzet werden mus, Luc. 20, 38. Matth. 22, 32.

aa. Das Verbindungswort, ἢ. ist hier als ein Fragezeichen gesezt worden; welcher Gebrauch nicht ungewönlich ist bey solchen Fragen, die verneinet werden sollen, 1 Cor. 9, 6. 10. 11, 14. 14, 36.

bb. Θεὸς, bedeutet hier, den einigen wahren GOTT, das höchste, notwendige Grundwesen, den Schöpfer, Erhalter, Oberherrn, Gesezgeber und Richter aller Welt.

cc. Ἰουδαίων μόνον, nemlich Θεὸς ἐστι, ist er allein der Juden GOtt?

1. Die Redensart, jemandes GOtt seyn, heist, sich einem als GOtt offenbaren, zu erkennen geben, und in der That erweisen, durch Verschaffung der vortheilhaften Folgen des nähern Verhältnisses, und der genauern Vereinigung mit demselben, Ps. 33, 12. 2 Cor. 6, 16, folglich auch von jemanden als GOtt erkant, genossen, erfaren und empfunden werden. Juden werden hier des Gegensatzes wegen in der eigentlichen Bedeutung genommen, die k. 1, 10 schon bestimt worden. Nun ist GOtt allerdings derselben GOtt gewesen, 1 Mos. 17, 7. 8. 2 Mos. 19, 5. 20, 7. 3 Mos. 26, 11. 12, um des mit ihnen errichteten Bundes willen: so der Apostel hiemit weder in Absicht der vergangenen, noch auch der gegenwärtigen Zeit schlechterdings leugnet, sondern vielmehr zugestehet; doch aber die irrige Meinung von einem ausschliessungsweise denselben zugehörigen Eigentum desselben bestreitet und leugnet.

2. Μόνον, allein, beziehet sich auf das irrige Vorurtheil der Juden, welche dergleichen verlangt und vorgegeben, ja eben daher den grösten Anstos genommen an dieser Lehre von der Rechtfertigung, weil dadurch den Heiden sowol als den Juden, der Zugang zu GOtt und

(46) Hr. Bengel sezt diese Leseart γὰρ als eine lectionem, quae per codices firmior sit lectione textus, nec tamen plane certa; füret auch im pparatu crit. p. 644 Handschriften und Zeugnisse an: in dem new testam. in greek and english aber wird p. 550 γὰρ gar in den Text gesezt.

und seinem Genus geöfnet werde: welches Paulus alhier zugestehet, und K.3,29.
als eine Folge dieser Lehre anfüret, wodurch dieselbe aber mehr bestätiget, als bestritten werden könne und müsse, 5 Mos. 4, 7. Ps. 147, 19. 20.

ꝺꝺ. Das zweite Stück der Frage heist, οὐχὶ — ἐθνῶν.

aa. Δὲ, zeigt einen Gegensaß an, daß diese neue Frage das Gegentheil der unmittelbar vorhergegangenen enthalte.

bb. Der Ausspruch selbst, οὐχὶ καὶ ἐθνῶν; ist ebenfals elliptisch, und mus auch durch Θεὸς ἐϛὶ ergänzt werden.

1. Das Wort ἔθνη, ist k. 1, 5. 13. 2, 14. 24 schon erkläret worden, und bedeutet so viel als k. 1, 16 Ἕλληνες, Griechen.

2. Καὶ zeiget an, daß die Frage nicht ausschliessungsweise genommen werden solle, welches ein eben so grosser Irtum seyn würde als der, den er widerlegen und bestreiten wollen; sondern so viel sage, ist er nicht ebenfals auch, und eben sowol der Heiden als Juden GOtt, oder bereit und erbötig, sich ihnen zur lebendigen Erkentnis und seligen Genus mitzutheilen? Welches den ersten Christen aus dem Judentum fremd und schwer zu fassen, den unbekerten Juden aber anstößig und verhaßt gewesen, Apost. 10, 15. 28. 45 -- 47. 11, 1 -- 18. 13, 46. 47. Diese Frage sol nun nach ihren beiden Stücken, die darin vorgetragen werden, zugleich auf entferntere Art einen Verweis enthalten, und die Unverantwortlichkeit des Zweifels an dieser Sache, oder gar der Verleugnung und Bestreitung derselben anzeigen, folglich so viel sagen: wolt ihr nunmehro wol noch dis gemeinschaftliche Antheil, diesen rechtmäßigen Anspruch der Heiden, in Zweifel ziehen, oder in Abrede seyn? und womit würde sich solcher Widerspruch erweisen und rechtfertigen lassen?

ββ. Die Beantwortung dieser Frage heist, ναὶ καὶ ἐθνῶν, nemlich Θεὸς ἐϛὶ, allerdings ist er auch der Heiden GOtt, und offenbaret sich auch aufs merklichste als einen solchen in der gegenwärtigen Verfassung und Haushaltung seines Gnadenreichs, vermittelst des Evangelii, zur Erfüllung der schon vormals darüber ertheilten Verheissungen, Mal. 1, 11. Zach. 14, 9. Jes. 52, 10. 54, 5. 4 Mos. 16, 22. 5 Mos. 32, 43. 1 Mos. 17, 5. 22, 18. Jes. 11, 10. 12. Ps. 2, 8.

bb (v. 29). Der Beweis dieser Folge ist v. 30 in V. 30.
zwey Säßen enthalten.

αα. Der erste Saß heist, ἐπείπερ εἷς ὁ Θεὸς.

ℵℵ. Das Verbindungswort, ἐπείπερ, bezeichnet die Anfürung eines Grundes und Beweises, und mus demnach wie ἐπεὶ und ἐπειδὴ übersetzet werden, durch, sintemal, aldieweil.

K.3,30. בב. Ὁ Θεὸς ist, eben so wie v. 29, von dem einigen, wahren, höchsten und eigentlichen GOtt zu verstehen, dessen eigentümlichen Besitz sich die Juden ausschliessungsweise anmassen und beilegen wollen.

גג. Der Ausspruch εἷς, nemlich ἐστὶ, ist einer, kan zwar alhier auch einigermassen auf das Wesen GOttes gehen, die Einheit und notwendige Einigkeit desselben anzuzeigen: ist aber doch zunächst von dem Willen desselben zu verstehen, die Unveränderlichkeit, Unwandelbarkeit und Unparteilichkeit GOttes anzuzeigen, worin der eigentliche Grund enthalten ist, warum er den Heiden sowol als den Juden gehöre und zugethan, oder zur Begnadigung derselben geneigt und bereit sey; nemlich, weil er der Heiden sowol als der Juden Schöpfer, Erhalter und eigentümlicher Oberherr, ja das einige vernünftigen Geschöpfen unentberliche und hinlängliche Gut sey, sonst auch im Fal des Gegentheils parteiisch und veränderlich in seinen Neigungen seyn würde, 1 Mos. 3, 15. 12, 3. Hag. 2, 8. Zach. 14, 9. Gal. 3, 20. 1 Tim. 2, 5.

ββ. Der zweite Satz ist in den Worten abgefast: ὃς — πίστεως.

אא. Ὃς, welcher, beziehet sich auf ὁ Θεὸς; welcher einige GOtt allein im Stande und berechtiget ist, zu rechtfertigen und zu verdammen, und auf dessen Verordnung und Urtheil diese ganze Sache allein und notwendig ankommen mus, Jac. 4, 12.

בב. Der Ausspruch, δικαιώσει - - πίστεως, ist zwiefach.

aa. Das erste Stück desselben heist, δικαιώσει -- ἐκ πίστεως.

1. Der Gegenstand des götlichen Verhaltens ist mit dem Wort περιτομὴ ausgedruckt, dessen metonymische Bedeutung k. 2, 25. 26. 29. 3, 1 bereits erkläret worden, Gal. 2, 7 - 9: alhier wird es anstat der beschnittenen Juden mit Fleis gebraucht, anzuzeigen, daß die Beschneidung dieselben noch nicht rechtfertige, sondern noch eine andere besondere götliche Handlung der Gerechterklärung nötig sey und erfordert werde.

2. Das Verhalten GOttes gegen dieselben heist, δικαιώσει ἐκ πίστεως.

aaa. Δικαιώσει, ist k. 2, 13. 3, 4. 20 schon erkläret worden. Das alhier gebrauchte zukünftige Zeitwort, er wird rechtfertigen, sol anzeigen, theils, daß dis Verhalten GOttes unveränderlich seyn, und beständig so fortgehen werde; theils, daß es nunmehro deutlicher geoffenbaret sey, als vormals, ja von jetzo an aufs künftige noch immer weiter

ter solle geoffenbaret, bestätiget und dargethan werden, ohne daß GOtt sich K.3,30.
durch jemandes Widerspruch, und der Juden hartnäckige Widerspenstigkeit dagegen werde bewegen und nötigen lassen, anders zu handeln, und einen andern Grund, oder eine andere Art der Rechtfertigung, einzufüren.

bbb. Ἐκ πίστεως, sol die Art und den Grund der Rechtfertigung anzeigen: wovon in Absicht des Glaubens v. 22; der ganzen Redensart aber v. 26. 20 zu vergleichen ist.

bb. Das zweite Stück heist, καὶ ἀκροβυστίαν διὰ τῆς πίστεως.

1. Ἀκροβυστία, bedeutet, unbeschnittene Leute, ohnerachtet sie so bleiben, folglich ohne vorläufige Annemung der Beschneidung, k. 2, 26.

2. Das Verhalten GOttes dagegen ist in den übrigen Worten enthalten, διὰ τῆς πίστεως, welche elliptisch gesetzt worden, so daß δικαιώσει dabey aus dem vorhergehenden wiederholet werden mus: er wird sie eben sowol rechtfertigen, als die Juden. Διὰ τῆς πίστεως, heist, durch den Glauben, oder vermittelst desselben, v. 22. 25. Eph. 2, 8. Folglich sol damit angezeiget werden, es werde die Rechtfertigung bey beiderley Art von Menschen in einerley Ordnung, auf einerley Art und Weise, nach einerley und ebendenselben algemeinen Vorschriften und Grundsätzen, also ganz ohne Unterschied geschehen, und in der Absicht aller Vorzug der Juden wegfallen.

Ἐκ und διὰ kan alhier als einerley und gleichgültig angesehen werden, verglichen mit Gal. 2, 16. Phil. 3, 9. Wil man aber einigen Unterschied beider Wortfügungen annemen: so kan derselbe entweder darin bestehen, daß es heisse, GOtt rechtfertige die Juden aus dem Glauben, das ist, aus dem bey ihnen befindlichen Vertrauen, auf die ihnen vorlängst geschehene und bekantgemachte Verheissungen; die Heiden aber durch die Anrichtung des Glaubens, an und auf die ihnen jetzo erst bekantgemachte und verkündigte Verheissungen, Röm. 11, 17 ꝛc: oder auch, daß der erstere Ausdruck, ἐκ πίστεως, als eine Bezeichnung der Menschen, die solche Wohlthat erlangen sollen, und ihrer nötigen Beschaffenheit; der andere aber, διὰ τῆς πίστεως, als eine Anzeige der Art und Weise der Rechtfertigung selbst angesehen, und der ganze Ausspruch so übersetzt werde, welcher die Beschneidung, so aus dem Glauben ist, v. 26. k. 1, 17, und die Vorhaut von gleicher Beschaffenheit, rechtfertiget durch den Glauben, und vermittelst desselben, v. 25.

K. 3, 31. 3 (v. 29). Der dritte Abschnit v. 31, bestehet aus der Beantwortung und Ablenung einer Beschuldigung, die aus dem vorhergehenden gefolgert werden könte, oder daraus zu fliessen scheinen möchte.

aa. Die Beschuldigung selbst wird fragweise im Namen des Verfassers vorgetragen, νόμον – πίστεως.

αα. Die Verbindung, οὖν, sol anzeigen, daß diese gesamte Vorstellung aus der vorhergehenden Abhandlung fliesse, und nicht nur die Frage, oder der Schein solcher Beschuldigung, sondern auch derselben Beantwortung daraus erweislich gemacht werden könne.

ββ. Νόμος, wird hier zwar ohne Beisaß und Einschränkung gesetzt, könte also überhaupt auf die ganze bisherige Offenbarung GOttes und derselben gesamten Inhalt gehen, k. 2, 12. 13, wogegen, mancher Urtheil nach, diese Lehre von der Rechtfertigung zu streiten scheinen möchte: weil aber in dem nächst vorhergegangenen Zusammenhange, v. 28. 21. 20 νόμος allein und schlechthin gesetzt, das eigentliche Gesetz in engerer und eingeschränkter Bedeutung anzeiget, im Gegensatz des Evangelii; so wird es auch alhier in derselben Bedeutung behalten, wie die beigefügte Meldung des demselben entgegengesetzten Glaubens erfordert. Folglich ist vom menschlichen Gesetz der Obrigkeit gar nicht die Rede, als so fern die Verbindlichkeit des Gewissens dagegen auf dem götlichen Gesetz beruhet.

γγ. Καταργεῖν, ist v. 3 schon erkläret worden, und heist entkräften, vernichten, aufheben: folglich wil der **Apostel** so viel sagen; vernichten wir das Gesetz, sprechen wir demselben die Verbindlichkeit ab, oder allen daraus entstehenden Nutzen? **Matth.** 5, 17.

δδ. Διὰ τῆς πίστεως, **durch den Glauben**, sol den Grund und Schein oder Vorwand dieser Beschuldigung anzeigen, folglich so viel sagen; geschieht dergleichen dadurch, daß wir behaupten und darthun, der Glaube sey das einige Mittel der Rechtfertigung von unserer Seite? oder, wenn man πίστιν objective, durch eine nicht ungewönliche **Metonymie**, von der Lehre des **Evangelii** verstehet: vernichten wir das Gesetz durch die Rettung und Vertheidigung des **Evangelii**? v. 17. **Apost.** 6, 11. 13. 21, 28.

bb. Die Antwort auf diese Frage ist zwiefach.

αα. Das erste Stück derselben ist verneinungsweise abgefaßt, μὴ γένοιτο· v. 4. 6, **keinesweges**. Welcher Ausdruck anzeiget, der **Apostel** sey so ferne davon, und so wenig gleichgültig dagegen, daß er die Sache sowol als die Beschuldigung derselben äusserst verabscheue, und den blossen Schein und Verdacht davon aufs sorgfältigste verhüte.

ββ. Das

ββ. Das zweite Stück enthält versicherungsweise K. 3,31.
das Gegentheil der Beschuldigung, ἀλλὰ νόμον ἱςῶμεν,

ℵℵ. Ἀλλὰ sol anzeigen, dieser Saz enthalte das Gegentheil des fälschlichen Vorgebens der Beschuldigung; worin demnach zugleich ein Beweis der vorhergegangenen Verneinung enthalten ist.

ℶℶ. Νόμος ist hier eben so zu verstehen, wie in der Frage.

ℷℷ. Ἱςῶμεν, komt her von ἱςάω, oder ἵςημι: welches Zeitwort nicht nur stehen bedeutet, sondern auch stehen machen, aufrichten, bestätigen und befestigen, Matth. 4,5. 18,2. 25,33. Röm. 10,3. 14,4. Hebr. 10,9. Die ganze alhier gebrauchte Redensart kan verstanden werden, entweder 1) von der Erfüllung und Beobachtung des Gesetzes, daß die Meinung des Verfassers diese sey: wir beobachten dasselbe aufs genaueste, lehren und handeln der götlichen Offenbarung und den Weissagungen der h. Schrift sowol als als ihren Vorschriften höchst gemäs, welche durch diese Lehre und derselben Uebung ihre Erfüllung erhalten müssen, 1 Sam. 15,13. Nehem. 5,13. Bar. 2,1. 1 Macc. 2,27; oder 2) von der Bestätigung durch einen thätigen Beweis, den diese Lehre ertheilet, auf zwiefache Weise, a) indem diese Lehre des Evangelii den rechten eigentlichen und möglichen Gebrauch, die einige richtige Anwendung des Gesetzes zeiget; sowol Erkentnis der Sünden zu schaffen, als auch die Notwendigkeit und Unentberlichkeit der götlichen Rechtfertigung zu lehren, wie auch Vorschriften des gottgefälligen Gebrauchs der götlichen Gnadenkräfte, und der nötigen Erweisung der Dankbarkeit gegen GOtt zu ertheilen; b) indem das Evangelium die Art und Weise entdecket und anpreiset, wie die ganze Verbindlichkeit zur Strafe der Sünden, die aus dem Gesetz entstehet, ohne Nachtheil der Menschen sowol als des Gesetzes aufgehoben werde und wegfalle, durch die Zueignung der durch Christi Gnugthuung geleisteten Erfüllung desselben, Matth. 5,17. Gal. 3,24. 5,33 rc. Hebr. 8,9.10. Röm. 8,3.4. 10,4. 13,10.

b (k. 3,27). Die Bestätigung dieser Lehre von der Rechtfertigung aus dem Beispiel Abrahams, folget nunmehro k. 4,1--25. Alwo K. 4,1.

1. eine Vorstellung der eigentlichen Art der Rechtfertigung desselben vorkomt, v. 1--8; wobey

aa. die Anzeige derselben v. 1--3 angetroffen wird; welche

αα. verneinungsweise vorgestellet ist, v. 1. 2, durch Beantwortung einer von dem Apostel vorgelegten Frage, nach der zur damaligen Zeit sehr gewönlichen Lehr- und Schreibart.

K. 4, 1. XX. Die Frage selbst v. 1 lautet also: τί οὖν -- σάρκα. Der Zusammenhang oder die Verbindung und Zergliederung dieser Worte kan auf zwiefache Weise angenommen werden: 1) entweder so, daß man zwey Säße und Fragen daraus mache, da denn der Verstand dieser seyn würde; **was wollen wir nun sagen, daß Abraham unser Vater** etwas **gefunden** oder erlangt, und die Gerechtigkeit überkommen **habe nach dem Fleisch**? bey welcher Wortfügung **theils** etwas ergänzt werden mus, entweder τὶ oder δικαιοσύνην; **theils** aber ist es wider die gewönliche Wortfügung der **griechischen** Sprache, nach dieser Eingangsfrage, τί ἐροῦμεν, den **Accusativum** mit dem **Infinitivo** zu setzen, **Röm.** 3, 5. 6, 1. 7, 2. 8, 31. 9, 14. 30: oder 2) besser und füglicher, wird dieser ganze Vers als ein einiger Ausspruch angenommen; so wieder auf eine doppelte Art geschehen kan: a) entweder, **was wollen wir** vorgeben und **behaupten, das Abraham unser Vater nach dem Fleisch gefunden habe?** wollen wir noch weiter behaupten, daß **Abraham** etwas erlangt nach dem Fleisch, und was solte solches wol gewesen seyn? oder b) besser kan τὶ anstat πρὸς τὶ stehen, und, wozu, bedeuten, daß die ganze Frage diese sey, **warum**, und mit was vor Grund **wollen wir behaupten, daß Abraham unser Vater nach dem Fleisch** dasjenige **gefunden habe?** wovon im vorhergehenden die Rede gewesen, nemlich Rechtfertigung und die gesamten damit verbundenen Vorzüge; welches dem Zusammenhang der Sache sowol als der Worte am gemässesten ist.

aa. Der Gegenstand und Inhalt dieser Versicherung ist in den Worten enthalten, Ἀβραὰμ -- σάρκα,

1. Ἀβραὰμ τὸν πατέρα ἡμῶν, **Abraham, unser Vater.** Dieser Beisaß ist eine gewönliche Benennung **Abrahams**, die bey den **Juden** sehr üblich gewesen, und von ihnen dem eigentümlichen Namen **Abrahams** um deswillen beigefüget worden, weil sie sich dieser Abstammung und Herkunft von demselben besonders zu rümen, ja allen gottesdienstlichen Ruhm daraus herzuleiten pflegten, **Luc.** 3, 8. 16, 24. **Joh.** 8, 39. 56. **Jes.** 51, 2. Folglich gehet diese Vorstellung eigentlich auf die **Juden**, ob der **Apostel** gleich im nachfolgenden dieselben zu überzeugen sucht, daß die blos fleischliche Herkunft von **Abraham** nicht hinreiche, ihnen ein gegründetes Antheil an seinen Vorzügen, und dem Genus der ihm geschehenen Verheissungen zu verschaffen; ja daß dieser Name des Vaters **Abraham**, und das wahre oder richtige Verhältnis gegen denselben, so damit bezeichnet werden solle, ihnen nicht einmal eigen sey, und ausschliessungsweise gehöre, sondern allen Gläubigen zukomme.

Zu-

Zugleich wil der Apostel mit dieser Benennung Abrahams noch auf eine entferntere Art seine eigene Hochachtung und Ehrerbietigkeit gegen den **Abraham** ausdrucken, den er, als ein geborner **Jude**, zueignungs- und einschliessungsweise seinen Vater nennet, zur Anzeige und Versicherung, daß er diese seine Herkunft von demselben nicht geringschäzig verachte, oder sich derselben schäme; welchen Verdacht er, mancher Verleumdung seiner Widersacher wegen, von sich abzulenen nötig gefunden. Daß der **Apostel** aber eben dieses Beispiel **Abrahams** aus dem alten Testament vor andern erwälet, und zur Bestätigung seines Vortrags gebraucht, ist mit allem Fleis und gutem Bedacht aus folgenden Gründen und Absichten geschehen: 1) weil es an sich sehr beqvem gewesen, einen solchen Beweis daraus herzuleiten, und die vorgetragene Lehre von der Rechtfertigung dadurch zu bestätigen; 2) aber auch, weil es notwendig bey den Juden den grösten Nachdruck und Eingang haben müssen, sowol zur Hebung mancher Vorurtheile, so darin bestanden, daß dergleichen Rechtfertigung dem **Abraham** unbekant gewesen, daß man sich dadurch über denselben erhebe, und sich von seiner Nachfolge und dem Antheil an demselben entferne und lossage; als auch zur Ueberzeugung, daß keine andere Rechtfertigung bey den ächten Nachkommen **Abrahams** stat finden könne, als die er behauptet und im vorhergehenden vorgetragen. K. 4, 1.

2. Ευρηκέναι, heist alhier, eine Sache erlangen und überkommen, k. 7, 18. **Joh.** 10, 9. 1 **Mos.** 26, 12. 6, 8. 18, 3. 19, 19. 32, 5. **Sprüch.** 8, 35. Was er aber überkommen, wird hier nicht ausdrücklich namhaft gemacht; mus also aus dem Zusammenhange geschlossen werden, nemlich, die Vorzüge, welche ihm und seinen Nachkommen in der Schrift zugesagt und beigelegt worden; dahin die Gemeinschaft GOttes und seines Gnadenbundes, sonderlich aber die Rechtfertigung und Lossprechung von Schuld und Strafe der Sünden gehöret, von welcher von k. 3, 24 an gehandelt worden, und welche alhier v. 2 in der Antwort ausdrücklich gemeldet wird. In dieser Bestimmung des Gegenstandes wird das Zeitwort, **finden**, anstat überkommen oder erlangen, mit Nachdruck gesezet, die ganz *unerwartete* unverdiente Erhaltung einer senlich gewünschten und höchst vortheilhaften, auch angelegentlich gesuchten Sache anzuzeigen, **Hebr.** 9, 12.

3. Der Beisaz, κατὰ σάρκα, **nach dem Fleisch**, kan auf eine zwiefache Art verstanden werden, nach der verschiedenen Verbindung, die dabey stat findet. 1) Entweder kan der Ausdruck verbunden werden mit den Worten, πατέρα ἡμῶν, daß Abraham, **unser Vater, nach dem Fleisch** genant werde, mit einer nicht ganz ungewönlichen **Metathesi**, oder Versezung der Worte, k. 2, 12. 13. **Hebr.** 7, 20 - - 22. **Philem.** v. 5, wie die meisten Kirchenväter, auch die **Vulgata**, die Worte ge-

K. 4, 1. genommen haben: allein, diese Verbindung streitet wider den Zweck Pauli, der alhier seine Hochachtung gegen den Abraham anzeigen, und die Juden zur Nachfolge seines Beispiels auf eine vortheilhafte und verbindliche Weise reizen wil, v. 11; zumal da ohne sehr erhebliche Ursach keine Versetzung der Wortfügung anzunemen ist. 2) Füglicher und besser wird der Ausdruck verknüpfet mit dem Zeitwort ἐυρηκέναι, so im Griechischen unmittelbar vorhergehet. Da denn σάρξ, entweder den Leib bedeuten kan, und so viel sagen, nach dem Leibe, das ist, durch die am Fleisch geschehene Beschneidung, 1 Mos. 17, 13. Röm. 4, 28: oder eine neue metonymische Synecdoche angenommen werden mus, die so viel sage; durch die Werke des Gesetzes und derselben äussere Leistung, welche im Gegensatz des Glaubens in der heiligen Schrift Fleisch, leibliche Uebungen, Pflichten eines fleischlichen Gebots und einer äusserlichen Heiligkeit genant werden, Phil. 3, 3. 4. Hebr. 7, 16. 9, 10.

bb. Die Art des Vortrags und der Verneinung heisst, τί οὖν ἐροῦμεν; was, womit sowol als wozu wollen wir dergleichen behaupten? wie wollen wir es erweislich machen? daß also τί gesetzt worden für πρός τι, εἰς τι, διά τι, Phil. 1, 18. Matth. 9, 11. 14. 13, 10. 14, 31. Joh. 13, 28; οὖν aber zeigt an, daß die ganze Abhandlung, die er hier anfange, als eine Folge aus dem vorhergehenden fliesse, und sich darauf beziehe, zugleich aber auch zur Bestätigung desselben gereichen könne.

V. 2. ββ. Die Antwort auf diese Frage stehet v. 2, εἰ γάρ – τὸν Θεόν, und ist elliptisch abgefast, so daß οὐχί, oder μηδαμῶς dabey ergänzet und eingeschaltet werden mus; keinesweges kan man dergleichen behaupten: worauf denn diese Antwort als eine Bestätigung folget; welche Verneinung in einigen, auch der ältesten morgenländischen, Uebersetzungen ausdrücklich beigefüget worden. Es bestehet diese Antwort aber aus zwey Sätzen.

aa. Der erste, εἰ γάρ - - καύχημα, ist ein zusammengesetzter Bedingungssatz.

1. Die Bedingung, oder der angegebene Fal, auf welchen der folgende Ausspruch gehet, heisst εἰ γάρ – ἐδικαιώθη. Die Worte und Redensarten sind k. 3, 20. 28 bereits erkläret worden; der ganze Ausdruck aber setzt voraus, daß die Juden dergleichen gedacht und sich eingebildet, sich auch daher und aus dem Grunde für berechtiget und verbunden gehalten, eben dergleichen Art der Rechtfertigung zu suchen und zu erwarten, weil Abraham auf diese Weise gerecht worden. Ἐξ ἔργων ist zwar ein algemeiner Ausdruck von weiterm Umfange der Bedeutung, als κατὰ σάρκα v. 1; dient und gereicht aber doch zur Erklärung des vorhergehenden, und zeiget an, daß der Apostel durch κατὰ σάρκα solche Umstände des Leibes,

oder

oder eine solche Beschaffenheit des Fleisches Abrahams verstanden habe, die aus Beobachtung des Gesetzes hergerüret. K. 4, 2.

2. Der auf diesen Fal gerichtete Ausspruch heist, ἔχει καύχημα, so hat er Ruhm.

aaa. Καύχημα, k. 2, 17. 23, bedeutet eine Sache, darauf man sich als einen Beweis seiner Vorzüge, oder Grund seiner Vorrechte, berufet, die Gewisheit und Erweislichkeit seiner vorzüglichen Schäzbarkeit darzuthun, 1 Cor. 5, 6. 9, 15. 16. Phil. 1, 26. 2, 16.

bbb. Das Verhalten dagegen heist, ἔχει, so hat er einen rechtmäßigen und wohlgegründeten Ruhm; so besizet er in der That solche eigentümliche Vorzüge, darauf er sich berufen, und derselben verdienten Lohn er fordern und erwarten kan.

bb. Der zweite Saz, ἀλλ' οὐ πρὸς τὸν Θεὸν, ist elliptisch, und mus durch ἔχει καύχημα ergänzet werden, so hat er alsdenn allerdings Ruhm, aber nicht vor oder bey GOtt, oder gegen denselben; so wird πρὸς gebraucht Joh. 1, 1. Marc. 9, 19. Matth. 26, 55. Röm. 5, 1. Apost. 21, 1. 15. 23, 22. 2 Cor. 4, 2. Phil. 4, 5. 1 Thess. 4, 12, ingleichen Apost. 6, 1. Hebr. 9, 5. Eph. 6, 11 rc.: womit der Apostel so viel anzeigen wil, die ganze in der heiligen Schrift ertheilte Nachricht von Abraham und seinem Umgange mit GOtt, bezeuget zur Gnüge, daß er vor und bey GOtt keinen Ruhm dieser Art gehabt, oder sich jemals auf seine Verdienste berufen, und aus seinen Werken, oder um derselben willen auf götliche Wohlthaten Anspruch gemacht; folglich kan er nicht aus den Werken seyn gerechtfertiget worden, oder seine Rechtmäßigkeit vor GOtt kan nicht auf den Werken und auf der Haltung götlicher Geseze beruhet haben.

bb (v. 1). Bejahungs- oder versicherungsweise wird diese Vorstellung des Beispiels Abrahams, durch Anfürung einer Schriftstelle bestätiget, v. 3. V. 3.

αα. Die angefürte Stelle ist aus 1 Mos. 15, 6 genommen; und bestehet aus zwey Säzen.

ℵℵ. Der erste Saz heist, ἐπίστευσε δὲ Ἀβραὰμ τῷ Θεῷ, Abraham hat GOtt geglaubet, das ist, den Versicherungen und Zusagen desselben überzeugenden Beifal gegeben, und sein Vertrauen darauf gesezet, die Erfüllung und unausbleibliche Bewerkstelligung derselben ungezweifelt von ihm erwartet, und solches auch in der That durch sein Verhalten bezeuget, 5 Mos. 9, 23. Jes. 43, 10. Ps. 106, 24; folglich hat er GOtt für treu oder zuverläßig gehalten, erkant und auf eine thätige Art erkläret und bekant, Joh. 3, 33.

R. 4, 3. Ohnerachtet Abraham in gedachter Stelle noch Abram genant wird: so hat die Prolepsis, oder der vorläufige Gebrauch des ihm nachmals ertheilten oder vermerten Namens, um der grössern Verständlichkeit des Zusammenhangs willen alhier gar wol stat finden können.

ℶℶ. Der zweite Saz ist in den lezten Worten enthalten: καὶ ἐλογίσθη αὐτῷ εἰς δικαιοσύνην. Es ist derselbe aber elliptisch abgefasset worden, und mus durch τοῦτο ergänzt werden: und solches oder dieses sein Verhalten ist ihm angerechnet worden zur Gerechtigkeit. R. 3, 28 und Ps. 106, 20 komt die alhier gebrauchte Redensart auch vor, verglichen mit k. 2, 26. Apost. 19, 17, welche so viel sagen sol: dieser Glaube des Abrahams, oder seine Erwartung der unausbleiblichen Erfüllung götlicher Zusagen ist der Grund gewesen, das wesentlichste Stück der Ordnung und innern Empfänglichkeit, oder das eigentliche Mittel der von GOtt dem Abraham ertheilten Rechtmäßigkeit, oder der Begnadigung und Lossprechung desselben von aller Schuld und Verbindlichkeit zur Strafe; ingleichen der damit verknüpften Ertheilung der Befugnis, alle götliche Wohlfart zu erwarten.

ββ. Die Anfürung derselben Stelle geschiehet in den Worten, τί γὰρ -- λέγει.

ℵℵ. Γραφὴ, ist k. 1, 2 schon dagewesen, und bedeutet durch eine Metonymie, eine geschriebene Rede oder Buch; in metonymischer Synecdoche aber, sowol die heilige Schrift überhaupt, als auch eine und die andere besondere Stelle derselben.

ℶℶ. Τί γὰρ λέγει; denn was oder warum sagt sie? wie folget: welches so viel anzeigen sol; wenn Abraham ein Verdienst vor GOtt gehabt hätte, wie würde doch die Schrift so haben reden können; oder wozu und in was vor Absicht spricht doch wol die Schrift also, und entdeckt den eigentlichen Grund, das Mittel und die Ursach der Rechtfertigung Abrahams auf solche Art, wenn sie dadurch demselben nicht allen eigenen Ruhm eines Verdienstes absprechen wollen, indem dieser Ausspruch falsch seyn würde, daß sein Glaube auf GOttes Zusagen ihm zur Rechtfertigung gereichet, wenn er einen andern Ruhm, oder einiges Verdienst der Werke gehabt hätte.

V. 4. bb (v. 1). Die weitere Bestätigung dieser Anzeige der Rechtfertigung Abrahams, v. 4 -- 8, ist zwiefach, und enthält einen doppelten Beweis.

αα. Der erste Beweis v. 4. 5 wird aus der v. 3 angefürten Stelle Mosis hergeleitet in zwey Säzen.

ℵℵ. Der

XX. Der erste Satz stehet v. 4, τῷ δὲ - - ὀφείλημα. K. 4. 4.

aa. Der persönliche Gegenstand des alhier befindlichen Ausspruchs heist, τῷ δὲ ἐργαζομένῳ. Welche Wortfügung einen gewissen Fal oder eine Bedingung anzeiget, und eben so viel ist, als wenn es hiesse, εἰ δέ τις ἐργάζεται, u. s. w. Ἐργάζεσθαι heist, mit dem Gebrauch seiner eigenen Kräfte nach einer Vorschrift, oder mit Beobachtung eines Gesetzes, beschäftiget seyn, und sein Werk daraus machen, auch sein Vertrauen darauf setzen; welcher Nachdruck durch das alhier gebrauchte Participium nicht wenig bestätiget wird, wodurch die beständige Fortdauer solcher herschenden und überwiegenden Beschäftigung angezeiget werden sol. Auch kan ἐργαζόμενος jemand bedeuten, der seiner Pflicht ein volkommenes Genügen leiste, oder seiner Obliegenheit völlig nachkomt, und das Seine thut, was ihm oblieget und zukomt, Röm. 10, 4. Gal. 3, 12. 13. Bar. 1, 22. 2, 21. 22. 24

bb. Das alhier gemeldete Verhalten gegen dergleichen Menschen, ist in den übrigen Worten angezeiget.

1. Ὁ μισθὸς, bedeutet, einen Lohn, oder das auf ein vorhergegangenes Verhalten jemanden erzeigte, oder um deswillen veranstaltete Gute, Matth. 5, 12. 46. 6, 1. 2. 5. 16. 1 Cor. 3, 8. 14. 9, 17. 18.

2. Der Ausspruch kan als ein Nachsatz auf den vorhergehenden Fal angesehen werden, und ist auf zwiefache Art ausgedruckt.

aaa. Verneinungsweise, οὐ λογίζεται κατὰ χάριν.

ααα. Λογίζεται, wird hier in metonymischer Bedeutung gebraucht, die Folge und Wirkung einer Zurechnung anzuzeigen; bedeutet also, ertheilen, auf eine thätige Art zuerkennen.

βββ. Κατὰ χάριν, ist K. 3, 24 schon erkläret worden, und heist, aus und nach unverdienter Gewogenheit, aus blosser Neigung zu anderer Wohlfart, ohne Absicht auf eine liebenswürdige Beschaffenheit, Würdigkeit und Verdienst, sondern auf die blosse Bedürfnis und Empfänglichkeit derselben.

bbb. Bejahungs- und versicherungsweise, ἀλλὰ κατὰ τὸ ὀφείλημα. Ὀφείλω heist, schuldig, zu etwas verbunden, das ist, aus einem Gesetz, und vermittelst desselben wozu verpflichtet seyn, Luc. 17, 10. Röm. 15, 1. 27. 13, 8: ὀφείλημα bedeutet also, eine Schuldigkeit oder Verbindlichkeit, Jac. 5, 4. Matth. 20, 13. Folglich wil der Apostel so viel sagen: wenn alles von einem Arbeiter volkommen geleistet

K. 4, 4. worden, was er zur Erhaltung eines verabredeten und versprochenen Lohns leisten und verrichten sollen; folglich ein wahres Verdienst stat findet: da kan ihm ohne Ungerechtigkeit solcher Lohn weder versaget oder abgekürzt, noch auch als eine Gnade und Geschenk ertheilet werden.

V. 5. BB. Der zweite Saz stehet v. 5, und enthält das Gegentheil vom vorhergehenden.

aa. Der persönliche Gegenstand ist alhier auf eben die Art und mit eben derselben Wortfügung wie v. 4 gesezt: τῷ -- ἀσεβῆ, und auf eine zwiefache Weise ausgedruckt worden.

1. Verneinungsweise, τῷ δὲ μὴ ἐργαζομένῳ, welches zweierley bedeuten kan: 1) jemand, der nicht mit Werken, das ist, mit der Beobachtung des Gesezes und der Leistung seiner Pflichten allein und hauptsächlich, oder dergestalt beschäftiget ist, daß er sein Vertrauen darauf sezet, und seine Wohlfart daher erwartet; oder diese Erfüllung und Leistung des Gesezes als den Grund seiner Wohlfart ansiehet und gebrauchet: oder auch 2) jemand, der seiner Pflicht kein volkommenes Gnügen thut, seine Obliegenheiten nicht volkommen erfüllet und bewerkstelliget, solches auch erkennet und sich dessen bewust ist. Dieser verneinende Ausdruck wird vorangesezt, weil er den Grund des folgenden enthält, und einen solchen Menschen zum Vertrauen auf die götliche Begnadigung und Rechtfertigung reizet, antreibt und nötiget.

2. Bejahungsweise, πιστεύοντι δὲ -- ἀσεβῆ.

aaa. Τὸν δικαιοῦντα ἀσεβῆ, ist ein zusammengesezter Ausdruck.

ααα. Ἀσεβὴς, K. 1, 18, komt her von σέβομαι, und ist das Gegentheil von εὐσεβὴς, bedeutet also einen Menschen, dem es an herschender und überwiegender Furcht vor GOtt felet, oder der in herschender Ungötlichkeit stehet, keine Scheu und Bedenken trägt GOtt zu beleidigen. Diese Gotlosigkeit wird als die Quelle aller übrigen Sünden angefüret; in welcher weitern Bedeutung es auch sonst vorkomt, 1 Tim. 1, 9. 1 Petr. 4, 18. 2 Petr. 2, 5. 3, 7.

Alhier mus das Wort in einer doppelten Einschränkung genommen werden: 1) reduplicative, einen Menschen anzuzeigen, der sich als einen solchen, und davor mit Unlust und Abscheu erkennet und bekennet, sich davor ansiehet und ausgiebt, oder diese seine üble Beschaffenheit, nebst dem gänzlichen Unvermögen, zu eigener Besserung gewar wird und aufrichtig gestehet; und 2) ampliative, Matth. 11, 6, einen Menschen zu bezeichnen, der zwar in Absicht der vergangenen Zeit ein solcher gewesen, sich auch der daraus herrürenden Verbindlichkeit zur Strafe nach dafür hält; ob er gleich der herschenden

schenden Neigung und überwiegenden Lust nach so beschaffen zu seyn, und vor- K. 5, 5.
setzlich zu bleiben aufhört, vielmehr anders zu werden aufrichtig wünschet und senlich verlanget, auch die Unmöglichkeit, sich selbst zu ändern und zu bessern, schmerzlich empfindet.

βββ. Δικαιοῦντα, ist k. 3, 20. 24 schon dagewesen, und wird alhier GOtt so genant, weil er der einige Gesetzgeber ist, der sowol lossprechen und rechtfertigen, oder gerechterklären als verdammen kan; zu solcher Begnadigung und Lossprechung der Menschen auch bereit und geneigt ist, ja sich nicht nur dazu jederman erbietet, sondern es auch in allen Fällen, wo es ohne Verletzung seiner Volkommenheiten, oder seiner Heilsordnung gemäs geschehen kan, wirklich thut, auf eine beständige, dauerhafte und unverrückte Weise solches verrichtet und damit umgehet, oder sich beschäftiget.

Wider diesen Ausspruch streitet im geringsten nicht 2 Mos. 34, 7, oder Sprüch. 17, 15: indem in beiden Stellen von der Lossprechung eines Gotlosen die Rede ist, die ohne Genugthuung oder Erduldung der Strafe, und ohne Besserung desselben vorgehet; so beides bey den von GOtt gerechtfertigten Menschen eine andere Bewandnis hat, da Christus die verschuldete Strafe der Menschen erduldet, Röm. 5, 6; welche Gnugthuung von dem Menschen, nach Anweisung und mit Genemhaltung GOttes ergriffen wird, und wodurch ein solcher notwendig aufhöret in vorsetzlicher Gotlosigkeit zu beharren.

bbb. Der Ausdruck, πιστεύοντι δὲ ἐπὶ τὸν δικαιοῦντα ꝛc, zeiget das richtige und nötige Verhältnis eines Menschen gegen GOtt an, welches zur jedesmaligen Rechtfertigung erfordert wird. Πιστεύειν ἐπὶ τινὰ, ist noch mehr und fruchtbarer, als πιστεύειν τινὶ, v. 3, und bedeutet, sein Vertrauen auf jemand gründen, oder jemand als den Grund der Erwartung seiner künftigen Wohlfart ansehen und gebrauchen, Hebr. 6, 11. Apost. 16, 31. Folglich, wil der Apostel sagen, mus ein Mensch, der zu GOtt kommen und von ihm begnadiget werden wil, desselben Zusagen, von Vergebung der Sünden um Christi willen, für zuverläßig und untrieglich halten, derselben Erfüllung nicht nur wünschen und genemhalten, sondern auch ungezweifelt erwarten, darin unausgesetzt beharren, oder solche Gemütsfassung unveränderlich bewaren; so der Gebrauch des Participii in der gegenwärtigen Zeit anzeiget. Aus dem alhier befindlichen Gegensatz und dessen ausdrücklichen Bezeichnung durch δὲ erhellet noch, daß dieser Glaube an GOtt, der Gotlose rechtfertiget, mit der Beschäftigung und dem Vertrauen der Werke nicht bestehen könne, sondern dergleichen Gemütsfassung und Uebung aufhebe, ohne die geflissentlichste Beobachtung des

K. 4, 5. Gesetzes, und den unermüdeten Fleis der Heiligung und Fruchtbarkeit guter Werke aus Dankbarkeit, im geringsten auszuschliessen, oder unerheblich zu machen.

bb. Der Ausspruch oder Nachsatz von diesem Fal, oder gedachter Beschaffenheit eines Menschen, heist, λογίζεται ἡ πίστις αὐτοῦ εἰς δικαιοσύνην: welche ganze Redensart v. 3 schon dagewesen, und alhier anzeiget, daß eines solchen Menschen Glaube k. 2, 25, oder Vertrauen auf die götliche Gnade in **Christo** zur Rechtfertigung der Gotlosen, der eigentliche und einige Grund sey, der von GOtt ihm ertheilten Rechtmäßigkeit, oder zuerkanten Gerechtigkeit, die alsdenn unausbleiblich erfolge. Die ausdrückliche Beifügung des Beziehungsworts αὐτοῦ, zeiget zugleich an, daß bey jederman ein eigener Glaube erfordert werde, dem irrigen Vorurtheil der **Juden** zu widersprechen, die sich der richtigen Gemütsfassung und Beschaffenheit ihrer Vorfaren, der Erzväter, getröstet, und daraus eine Ersetzung ihrer eigenen unrichtigen Beschaffenheit erwarteten. Die ganze Wortfügung aber enthält eine doppelte **Metonymie**: indem sowol der Glaube alhier in dem weitesten Umfange, mit Einschliessung des Gegenstandes, oder der Versönung **Christi** genommen wird; als auch die Zurechnung, alle Folgen und Wirkungen derselben unter sich begreift (47).

ββ (v. 4).

(47) Der Anhang dieses Ausspruchs in der **Vulgata**, **nach dem Vorsatz seiner Gnade**, ist in keiner vorhandenen griechischen Handschrift anzutreffen, kan auch weder durch andere Uebersetzungen, noch Anfürungen griechischer Schriftsteller unterstützet werden. Daher derselbe in Hrn. **Bengels** Ausgabe nicht einmal unter die erheblichen Lesearten gerechnet worden, wovon die im apparatu critic. p. 645 angezeigte Ursach auch volkommen hinlänglich ist. Desto mehr aber ist es zu bewundern, daß ebenderselbe im gnomone nou. test. p. 555 diesen Anhang für ächt gehalten, und dadurch zu retten gesucht, daß die griechischen Abschreiber die Worte, κατὰ πρόθεσιν τῆς χάριτος τοῦ Θεοῦ, um des änlichen Anfanges, καθάπερ v. 6. willen, leicht überspringen können, der Gegensatz aber der Gnade gegen das Verdienst v. 4, dieselben Worte zu erfordern scheine: ohnerachtet im 5 v. keine ausdrückliche Meldung eines Verdienstes oder einer Schuldigkeit geschehen, wie v. 4, alwo auch der ausdrückliche Gegensatz der Gnade vorkomt; diese Uebereinstimmung einiger Buchstaben aber im Anfange des nächsten Satzes mit dem Anfange dieses Anhanges, viel leichter und warscheinlicher eine wilkürliche Einschaltung dieses Zusatzes verursachet haben kan, als eine algemeine und durchgängige Weglassung sechs ganzer Worte in allen griechischen Handschriften und morgenländischen Uebersetzungen; indem das Verschreiben des Worts καθάπερ, an dessen stat gar leicht in einer einigen Abschrift κατὰ πρ gesetzt werden können, nach geschener Beifügung des richtigen Ausdrucks καθάπερ, ohne das verschriebene auszulöschen, oder zu durchstreichen, um die Reinlichkeit der Handschrift nicht zu verderben, hernach den natürlichen Verdacht einer Weglassung einiger Worte erwecken können; welche gemutmaste Lücke, nach Maasgebung dieses Anfangs, mit

ββ (v. 4). Der zweite Beweis wird aus einer K. 4, 6.
Stelle Davids gefüret, v. 6 - - 8. Dabey

ℵℵ. Die Anfürung derselben geschiehet, v. 6, καθάπερ - - ἔργων.

aa. Die Verbindung heist, καθάπερ καὶ, **gleichwie auch**; das ist, **Moses** beschreibet in der vorhin angefürten Stelle die Rechtfertigung eben also, **wie es auch David** thut: womit der Apostel einem besorglichen Einwurf begegnen wollen, als wenn in der Stelle **Mosis** eine ausserordentliche Begebenheit mit **Abraham** erzälet werde, die keinen Beweis der algemeinen Beschaffenheit der Rechtfertigung abgeben könne; welches er dadurch hinlänglich widerleget, daß **David** ebenfals von der Rechtfertigung der Menschen überhaupt auf gleiche Art schreibe, wie **Moses Abrahams** Rechtfertigung beschrieben.

bb. Δαβίδ, wird von **Paulo** als ein Prophet GOttes angefüret, dessen Schriften unter den **Juden** in grossem Ansehen gestanden, und mit deren Anfürung er zugleich näher beweiset, was er K. 3, 21 bereits versichert, daß diese Rechtfertigung der Menschen, die er lehre, in **Mose** und den **Propheten** bezeuget werde.

cc. Der Ausspruch, λέγει - - ἔργων, ist dergestalt abgefasset, daß der Apostel den eigentlichen Inhalt der hernach angefürten Stelle, folglich auch den Endzweck ihrer Anfürung, nebst dem darin enthaltenen Beweise seines Vortrages, deutlich anzeiget.

1. Der Gegenstand des alhier gemeldeten Verhaltens Davids, und Hauptinhalt seines vorgestelten Ausspruchs, ist in den Worten enthalten: τὸν μακαρισμὸν – δικαιοσύνην.

aaa. Μακαρισμὸς, von μακαρίζειν, seligmachen, oder seligpreisen, bedeutet die Seligpreisung, oder die von GOtt geschehene feierliche Erklärung eines Menschen, für gerecht und selig: womit zugleich eine gegründete Glücklichpreisung bey und von Menschen verknüpfet ist, Gal. 4, 15. Luc. 1, 48. Jac. 5, 11.

bbb. Der Beisatz, τοῦ ἀνθρώπου, ᾧ – δικαιοσύνην, des Menschen, dem GOtt Gerechtigkeit zurechnet, ist v. 3 und 5 schon dagewesen, obgleich die gegenwärtige Wortfügung etwas verschieden ist: indem λογίζεται alhier in thätiger Bedeutung genommen werden mus, von der götlichen Zurechnung, oder gegründeten feierlichen und rechtsbeständigen Ertheilung der Gerechtigkeit oder Rechtmäßigkeit, und völligen Freiheit von Schuld und Strafe, die nicht aus dem eigenen Verhalten eines

mit Zuziehung des Zusammenhangs, und bis Glossema sehr warscheinlich entstehen
Beyhülfe anderer Schriftstellen zu erfüllen, können.

K. 4, 6. eines solchen Menschen, sondern aus dem richterlichen Ausspruch GOttes herrüret.

2. Das Verhalten **Davids** dagegen heist, *λέγει – χωρὶς ἔργων*, k. 3, 28: das ist, der Ausspruch **Davids** versichert die Seligpreisung eines solchen Menschen ohne die geringste Meldung einiger Werke, und ohne Absicht auf dieselbe. Der Ausdruck, *χωρὶς ἔργων*, könte zwar auch zu dem unmittelbar vorhergegangenen Wort, *δικαιοσύνην*, gerechnet werden: füglicher aber und der Sache selbst gemässer, wird derselbe mit *λέγει* verbunden, und von *δικαιοσύνην* durch ein **Comma** abgesondert, weil in der angefürten Stelle **David** dergleichen nicht saget, daß GOtt dem Menschen eine Gerechtigkeit zurechne ohne Werke, und ohne Absicht auf dieselben; wol aber jederman durch den Augenschein überfüret werden kan, daß **David** diese selige Rechtfertigung der Menschen beschreibe, und jederman, dem sie widerfaren, selig preise **ohne Werke**, das ist, ohne Meldung derselben, die doch nötig würde gewesen seyn, wenn sie den Grund solcher Rechtfertigung enthalten solten. Folglich wird alhier offenbar ein Beweis aus dem Stilschweigen der heiligen Schrift von etwas, dessen Meldung sonst von erweislicher Notwendigkeit gewesen wäre, hergeleitet: wodurch allerdings die Richtigkeit und Brauchbarkeit dieser Art von Beweisen, in Absicht geoffenbarter Glaubenslehren, bestätiget wird.

V. 7. ββ. Die angefürte Stelle selbst, v. 7. 8, ist genommen aus **Ps.** 32, 1. 2, und besteht aus drey Sätzen, in welchen eine und ebendieselbe Sache zum Zeichen der Gewisheit und Wichtigkeit derselben, ingleichen zur Anzeige der natürlichen Abgeneigtheit des Menschen gegen die Annemung dieser Warheit, mit verschiedenen Ausdrucken und geänderten Worten wiederholet wird, **Phil.** 3, 1. 1 **Mos.** 41, 32.

aa. Der erste Satz heist, *μακάριοι - - - ἀνομίαι.*

1. Die Beschreibung der Menschen, von welchen alhier geredet wird, ist in den Worten enthalten, *ὧν ἀφέθησαν αἱ ἀνομίαι*, diejenigen, **deren Sünden erlassen worden.**

aaa. *Ἀνομία*, bedeutet die Abweichung vom Gesetz, 1 **Joh.** 3, 4. **Matth.** 7, 23. 13, 41. 23, 28. 24, 12. Welcher Ausdruck alhier anstat *ἁμαρτία*, Sünde, stehet, weil der Grund und die Notwendigkeit der Strafbarkeit der Sünde dadurch zugleich mit angezeiget wird. Daß derselbe aber in der mehrern Zahl gesetzt worden, sol anzeigen, daß alle Uebertretungen in und bey der Rechtfertigung den Menschen erlassen und vergeben werden; weil unbestimte Sätze algemeinen gleichgültig sind.

bbb. Ἀφέθησαν, sie sind vergeben, er- K. 4, 7.
lassen worden, durch Aufhebung der Verbindlichkeit zur Strafe und Andung; oder durch Tilgung und feierliche Entsagung aller Erwartung und Anforderung zur Genugthuung und Ersetzung eines Schadens, oder angethaner Beleidigung, Matth. 6, 12. 14. 15. 9, 2. 5. 6. 12, 31. 32. 18, 21. 27. 32.

2. Der Ausspruch von denselben heist, μακάριοι, nemlich εἰσὶν, sie sind selig, das ist, diese Erlassung der Schuld und Strafe der Sünde ist allein hinreichend, einen Menschen zum Genus der gesamten künftigen Wohlfart in der Gemeinschaft GOttes zu berechtigen, und derselben fähig oder empfänglich zu machen. Des Nachdrucks wegen ist dieser Ausspruch mit einiger Versetzung der Worte vorangesetzet worden, um Lesern sonderlich diese reizende Vorstellung beizubringen, welche einer vorzüglichen Aufmerksamkeit würdig ist.

Daß die im Psalm befindliche einfache Zahl alhier durch die mehrere Zahl ausgedruckt worden, ist ohne die geringste Veränderung, oder Verfälschung des Verstandes geschehen: indem daselbst unstreitig collective geredet, oder mit und unter der einfachen Zahl unstreitig ein algemeiner Begrif vorgestellet wird.

bb. In dem zweiten Satz, καὶ -- ἁμαρτίαι, und deren Sünden zugedecket worden, bedeutet, die Bedeckung der Sünden, die Aufhebung der übeln Folgen der Sünden und ihres Anblicks bey GOtt: wodurch demnach alle Andung und Bestrafung derselben von GOttes Seiten wegfält, Hesek. 18, 22. Ps. 51, 11. 85, 3. 130, 3. Der ganze Ausspruch aber ist elliptisch abgefasset, dabey aus dem vorhergehenden μακάριοι wiederholet werden mus; welches das Verbindungswort καὶ anzeiget und erfordert.

cc. Der dritte Satz ist v. 8 enthalten, μα- V. 8.
κάριος -- ἁμαρτίαν.

1. Der Hauptbegrif heist, ἀνὴρ -- ἁμαρτίαν, jederman, dem GOtt die Sünde nicht zurechnen wird, den er auf eine so rechtsbeständige Weise von der mit der Sünde verbundenen Verbindlichkeit zur Strafe frey und losspricht, daß dieselbe nicht mehr stat finden kan, Ps. 109, 14. 15. Jes. 43, 25.

2. Der damit verknüpfte Ausspruch ist, wie v. 7, abgefasset, der ist selig. Der ganze Beweis dieser Stelle bestehet darin: wenn David aus Eingeben des Geistes GOttes Menschen, denen GOtt Uebertretungen und Sünden vergiebt, durch Aufhebung der Verbindlichkeit zur Strafe, die Seligkeit beileget, welche auf dem gnädigen Wohlgefallen GOttes beruhet, und in der Gemeinschaft und dem Genus desselben beste-

K.4,8. bestehet: so kan diese Seligkeit derselben nicht aus den Werken und dem rechtmäßigen Verhalten, oder von einer Erfüllung und völligen Leistung des Gesetzes herrüren; als welche bey Leuten, die Sünde und Uebertretung haben, nicht stat findet.

V. 9. 2 (v. 1). Die Vorstellung der Zeit und Absicht dieser Rechtfertigung Abrahams ist v. 9 = 25 anzutreffen: alwo ein noch schärferer Beweis der eigentlichen Beschaffenheit der Rechtfertigung aus dem Beispiel desselben gefüret wird; in zwey Abschnitten.

aa. Der erste enthält eine kürzere Vorstellung derselben, v. 9 = 12, durch abermalige zwiefache Beantwortung einer doppelten Frage, nach der bey den Juden üblichen Lehrart.

αα. Die erste Beantwortung stehet v. 9.

אא. Die aufgeworfene Frage heist, ὁ -- ἀκροβυστίαν; dabey

aa. der Hauptbegrif in den Worten enthalten ist, ὁ μακαρισμὸς οὗτος: welcher Ausdruck sich auf v. 6 = 8 beziehet, und so viel bedeutet, diese Seligpreisung; durch eine Metonymie aber, diese Seligkeit, welche aus der Vergebung der Sünden entstehet und darauf beruhet, auch blos und allein durch Ertheilung derselben erhalten wird.

bb. Der Ausspruch heist, ἐπὶ -- ἀκροβυστίαν, und ist elliptisch abgefasset worden, so daß entweder ἔρχεται oder ἐστὶ dabey zur Ergänzung des volständigen Ausdrucks angenommen werden mus. Περιτομὴ und ἀκροβυστία, sind k. 2, 26. 3, 30 schon dagewesen, und können alhier entweder Beschnittene und Unbeschnittene bedeuten, oder auch den Stand der Beschneidung, und der damit verknüpften Verbindlichkeit zur Haltung des Gesetzes; und den gesetzlosen Zustand in Absicht des israelitischen gottesdienstlichen Gesetzes. Der gebrauchte Beisatz, καὶ, sol die Misdeutung verhüten, daß dieser Gegensatz nicht so verstanden werde, als wolle Paulus die Beschneidung von der Rechtfertigung ausschliessen, und sie für ein Hindernis derselben ausgeben; da er doch nur das gleiche Verhältnis dieses gedoppelten Zustandes gegen dieselbe behaupten, und die vorgegebene Ausschliessung der Vorhaut bestreiten wollen.

Folglich wil der Apostel mit dem ganzen Vortrage einem Einwurf begegnen, daß Abrahams Beispiel eher die Notwendigkeit des Gesetzes, und der Haltung desselben zur Rechtfertigung erweise, als das Gegentheil davon darthue: weil ihm GOtt die Beschneidung anbefolen; daher sich niemand davon losmachen könne, der an der Rechtfertigung Theil nemen, oder der dem Abraham und seinen Nachkommen ertheilten Bundesgnade theilhaftig werden wolle. Diesen Einwurf widerlegt der Apostel nun auf eine zwiefache

che Art: 1) aus den Umständen der Zeit; weil Abraham bereits vorher gerechtfertiget worden, ehe er das Gesetz von der Beschneidung bekommen: und 2) daraus, weil Abraham, der götlichen Absicht nach, ein Vater vieler Völker, und nicht der Juden allein, werden und seyn sollen; daher dasselbe Gesetz, durch dessen Annemung jemand ein Jude werde, nicht unentberlich seyn könne, um an dem Segen Abrahams, und der ihm ertheilten Bundesgnade, Theil zu nemen. Zu welchem Beweise diese Frage den Weg banen sol: die als eine Folgerung durch οὖν mit dem vorhergehenden verbunden wird, anzuzeigen, daß die angefürte Nachricht der heiligen Schrift von der Rechtfertigung Abrahams bey diesem Vortrage zum Grunde geleget, und durch Herleitung der darin gegründeten Folgen weiter ausgefüret werden solle. K. 4, 9.

ℶℶ. Die Antwort auf diese Frage heisset, λέγομεν -- δικαιοσύνην: wobey eine vorläufige Bejahung, in Absicht des letzten Stücks der Frage, vorausgesetzt und ergänzet werden mus; wie v. 2 gleiche elliptische Beantwortung dagewesen, und alhier das ätiologische Verbindungswort γὰρ, denn, anzeiget. Folglich wil Paulus so viel sagen; allerdings gehet die Rechtfertigung auf beiderley Zustand, auf Beschnittene und Unbeschnittene, denn: wir müssen gestehen, zugeben, sagen und behaupten, nach der oben v. 3 bis 5 geschehenen Vorstellung, daß dem Abraham der Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet, oder als der Grund seiner Rechtfertigung von GOtt angesehen und gebraucht worden.

ββ. Die zweite Beantwortung ist v. 10 -- 12 befindlich: alwo V. 10.

ℵℵ. eine doppelte Frage vorkomt, v. 10, πῶς -- ἀκροβυστίᾳ.

aa. Die erste Frage heist, πῶς οὖν ἐλογίσθη; wie? das ist, in welchen Umständen, zu welcher Zeit, und in welcher Beschaffenheit des Abrahams ist diese Zurechnung geschehen? Durch welche Frage der Apostel die Leser aufmerksam machen, und die Unrichtigkeit des Vorurtheils der Juden von dem einseitigen Antheil der Beschnittenen und Ausschliessung der Unbeschnittenen aufs deutlichste darthun, und so viel sagen wil: die Sache mus bald klar werden, wenn wir nur untersuchen wollen, zu welcher Zeit diese Rechtfertigung Abrahams geschehen, und wie derselbe beschaffen gewesen, beschnitten oder unbeschnitten, als er gerechtfertiget worden.

bb. Die zweite Frage entdeckt und bestimmet diese Absicht noch näher und genauer, ἐν -- ἀκροβυστίᾳ, ist ihm diese Zurechnung widerfaren, da er in der Beschneidung gewesen, oder in der Vorhaut? Welches voraussetzt, daß Abraham notwendig zu einer von

K.4,10. beiden Arten des angezeigten verschiedenen, und einander entgegengesetzten Zustandes gerechnet werden müsse, ja daß desselben Leben sich in zwey Abschnitte eintheile, in die Zeit vor und nach seiner Beschneidung, ohne daß ein Zwischenzustand stat finde.

ββ. Die Antwort ist auf zwiefache Weise abgefasset worden.

aa. Die kürzere Antwort enthält die nächste Entscheidung der vorhergehenden, sonderlich letztern Frage, die mehrerer Deutlichkeit wegen aus zwey Aussprüchen bestehet; ohnerachtet ein einiger, ja jeder von beiden schon hätte hinlänglich seyn können.

1. Der erste Ausspruch ist verneinungsweise abgefast: οὐκ ἐν περιτομῇ, er ist **allerdings nicht**, oder keinesweges **in** dem Stande **der Beschneidung**, sondern vorher gerechtfertiget worden, ehe er sich beschneiden lassen.

2. Der zweite Ausspruch ist versicherungsweise eingerichtet, und der Gegensatz des vorhergehenden, ἀλλ' ἐν ἀκροβυστίᾳ, **sondern er ist in der Vorhaut** gerechtfertiget worden.

In beiden Aussprüchen beziehet sich der **Apostel** auf die den **Juden** aus Vergleichung der Stellen, 1 **Mos.** 15 und 17 bekante Zeitfolge der Begebenheiten **Abrahams**, aus welchen es unleugbar gewesen, daß die 1 **Mos.** 15, 6 beschriebene Zurechnung seines Glaubens zur Gerechtigkeit demselben widerfaren, da er noch ohne Kinder gewesen v. 2, die Beschneidung aber erst mehrere Jahre nachher anbefolen worden, k. 17, v. 25, da sein Sohn **Ismael** bereits 13 Jahr alt gewesen. Folglich lehret der **Apostel** mit solchem Beispiel und ertheilten Muster, aus Nebenumständen der in der heiligen Schrift gemeldeten Begebenheiten, wichtige Warheiten richtig herzuleiten, und dazu auch die Zeitrechnung derselben nützlich und fruchtbar zu gebrauchen, **Gal.** 3, 17. **Hebr.** 7, 9. 10.

bb. Die ausfürliche Beantwortung v. 11. 12; enthält eine Bestätigung der kurzen Antwort, und weitere Erleuterung ihrer gesamten Folgen.

1. Der Hauptsatz in derselben heist, καὶ — ἀκροβυστίᾳ.

aaa. Καὶ, kan theils verbindungsweise genommen und durch **und** übersetzet werden: theils folgerungsweise, **daher**, folglich; weil jenes unstreitig, so folget unwidersprechlich daraus, was hier weiter vorkomt.

bbb. Ἔλαβε, **er bekam**, empfieng und übernam die Beschneidung. Welcher Ausdruck anzeiget, 1) der von GOtt ihm

ihm deshalb ertheilte Befel sey ihm, aller unleugbaren Beschwerlichkeit der K. 4, 10.
befolnen Sache ohnerachtet, dennoch höchst vortheilhaft, und als ein Geschenk anzusehen gewesen: und 2) dieser götliche Befel sey von seiner Seite mit williger Genemhaltung, ungeweigerten Folge und wirklicher Bewerkstelligung auf- und angenommen worden, 1 Cor. 11, 23. 24. Hebr. 9, 19. 20.

ccc. Σημεῖον περιτομῆς, **das Zeichen der Beschneidung**, ist eben so viel, als wenn durch eine Apposition σημεῖον περιτομὴν gesetzt wäre, Joh. 11, 13, an dessen stat diese Wortfügung gebraucht worden, Dunkelheit, Uebelklang und Misdeutung zu verhüten, so aus dem unmittelbar folgenden Gebrauch des Accusativi σφραγῖδα zu besorgen gewesen (48). Σημεῖον, bedeutet ein **Zeichen**, oder eine äussere in die Sinne fallende Sache, so zur Vorstellung und Erinnerung einer andern brauchbar und beqvem ist; ein Bezeichnungs- oder Vorstellungs- und Erinnerungsmittel einer abwesenden oder unsichtbaren Sache: und so wird die Beschneidung genant, 1) weil sie am Fleische geschehen, folglich sichtbar und merklich gewesen und geblieben; 2) weil sie an sich beqvem, und der götlichen Absicht nach bestimt gewesen, a) die innere Gemütsfassung und Vorrechte mit GOtt vereinigter Personen anzuzeigen, oder sie des Gnadenbundes mit GOtt, und der Pflichten sowol als Verheissungen desselben zu erinnern, oder die innere Beschneidung des Herzens vorzustellen, k. 2, 28. 29; und b) die Juden und Heiden auf eine unleugbare Weise zu unterscheiden, 1 Mos. 17, 11. Röm. 5, 14. 1 Cor. 10, 6. 11.

ddd. Σφραγῖδα τῆς δικαιοσύνης – ἀκροβυςίᾳ, **zum Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens in der Vorhaut.** Wenn diese gehäufte Ausdrucke zergliedert werden; so bedeutet

ααα. in dem Ausdruck, τῆς δικαιοσύνης τῆς πίςεως, τῆς ἐν ἀκροβυςίᾳ,

ℵℵℵ. Ἡ δικαιοσύνη τῆς πίςεως, diejenige Gerechtigkeit oder Rechtmäßigkeit, welche aus dem Glauben herrüret und durch denselben erhalten wird, nebst der gesamten Befugnis und Empfänglichkeit götlicher Gemeinschaft, die dem Glauben ertheilet und von demselben empfangen, auch vermittelst desselben genossen wird, k. 1, 17. 4, 7. 8.

(48) Daß in einigen Abschriften sowol als bey verschiedenen Kirchenvätern περιτομὴν stehe, erhellet aus Hrn. Bengels appar. crit. p. 645 hinlänglich, der doch p. 225 ganz richtig diese Leseart als eine lectionem minus firmam bezeichnet. Je mehr dieselbe dem Verstande des ganzen Zusammenhanges gemäs ist: je erweislicher ist die Mutmaslichkeit eines Glossematis: da zumal eine Versetzung der Wortel beinahe unentberlich seyn würde, wenn περιτομὴν für περιτομῆς stehen, und einige Verständlichkeit behalten solte.

K. 4, 10. בבב. Τῆς ἐν τῇ ἀκροβυστίᾳ aber, die Rechtfertigung des Glaubens, die dem Abraham schon vor seiner Beschneidung, noch in der Vorhaut, ja derselben ohnerachtet, ertheilet worden: die Wortfügung kan zwar auf das zunächst vorhergehende Wort πίστιν gehen, füglicher aber wird sie mit δικαιοσύνης verbunden; da denn δεδομένης ergänzt werden mus.

βββ. Das Verhältnis der Beschneidung gegen diese Gerechtigkeit heist, σφραγῖδα, als ein Siegel, oder zum Siegel derselben; wodurch ein Versicherungs- und Bestätigungsmittel derselben verstanden wird, dadurch GOtt sowol zur Erfüllung seines Gnadenbundes sich anheischig gemacht, als auch **Abraham** seine Ueberzeugung von der Zuverläßigkeit und Untrieglichkeit desselben dargethan und erwiesen, 2 **Tim.** 2, 19. **Offenb.** 7, 2. 4. 2 **Cor.** 1, 21. 1 **Cor.** 9, 2. **Joh.** 3, 33. **Eph.** 3, 12. **Röm.** 8, 10. Bey den **Juden** selbst wird die Beschneidung חוֹתָם, ein **Siegel**, genant, wie aus **Hohel.** 3, 8, in der **chaldäischen** Uebersetzung, erhellet. Womit denn der **Apostel** so viel sagen wil; 1) die Beschneidung sey nicht sowol ein Mittheilungsmittel, oder vorläufige Bedingung der Rechtfertigung **Abrahams** gewesen, als vielmehr ein nachfolgendes Bestätigungsmittel derselben: 2) sie sey also nicht vergeblich von GOtt verordnet worden, wie man sonst hätte einwenden können: 3) sie beziehe sich mit allen ihren Folgen und Vorrechten auf die Gerechtigkeit des Glaubens; werde also auch entkräftet, wenn sie davon getrennet werde: 4) folglich brauche die Gerechtigkeit des Glaubens zwar die Beschneidung nicht unentberlich und notwendig; diese aber könne der Rechtfertigung des Glaubens nicht entraten.

2. Diesem Hauptsatz wird ein ausfürlicher Zusatz beigefüget, εἰς τὸ εἶναι -- Ἀβραάμ, so den Zweck und die eigentliche Absicht GOttes bey dem mit **Abraham** errichteten, und durch die Beschneidung bestätigten Bund anzeiget; als welcher Zweck durch solche Verordnung nicht aufgehoben, sondern vielmehr aufs neue bestätiget worden; und in einem zwiefachen Verhältnis **Abrahams** gegen andere Menschen bestehet, so daraus erhelle und erweislich sey.

V. 11. aaa. Das erste Verhältnis ist v. 11 in den Worten enthalten, εἰς -- δικαιοσύνην; die aus zwey Sätzen bestehen.

ααα. Der erste Satz heist, εἰς -- ἀκροβυστίας, **damit er ein Vater sey aller Gläubigen in der Vorhaut.**

אאא. Bey dem Ausdruck, πάντες οἱ πιστεύοντες δι' ἀκροβυστίας, bedeutet

aaa. διὰ

aaa. διὰ alhier so viel als ἐν, R. 4, 11.
in der Beschneidung, k. 2, 27. 14, 20. 1 Tim. 2, 15, und beziehet sich zunächst auf die Fortdauer eines Zustandes eine gewisse Zeit hindurch;

bbb. πιστεύοντες aber bezeichnet, die beständige Ergreifung götlicher Zusagen, oder die immerwärende und herschende Erwartung der Erfüllung aller Verheissungen GOttes; daher der Ausdruck in der gegenwärtigen Zeit gesetzt worden.

ccc. Πάντες setzt voraus, daß dieser Glaube theils die unentberliche Beschaffenheit der Menschen, oder Ordnung sey, so zum Genus des götlichen Gnadenbundes erfordert werde: theils auch dazu völlig hinreiche; daher alle, die denselben haben, solcher Wohlthat theilhaftig werden.

Folglich heist der ganze Ausdruck, alle, die ohne Beschneidung, an GOtt und seine Verheissung glauben, oder ihr Vertrauen auf GOttes Zusage gründen.

בבב. Πατὴρ, heist in weiterer und algemeiner Bedeutung jemand, in Absicht eines andern, von dessen Beschaffenheit und vortheilhaften Zustand er den Grund enthält: folglich wird dieser Ausdruck auch gebraucht von einem, der mit seinem Beispiel und eigenem Verhalten etwas lehret und bekant macht, das ihm andere nachthun, deren Vater er dadurch wird; so komt das Wort vor 1 Mos. 4, 20, jemanden anzuzeigen, der der erste seiner Art, und Vorgänger anderer ist: bedeutet also auch jemand, an dem sich gewisse Warheiten und Verhältnisse zuerst und am merklichsten geoffenbaret, so, daß er einen Erkentnis- und Ueberzeugungsgrund derselben enthalte, darstelle und ausmache. Dergleichen Vater solte nun **Abraham** in Absicht aller Gläubigen in der Vorhaut seyn, daß sie **theils** an ihm erkennen und lernen solten, worin der Glaube eigentlich bestehe, und was dazu erfordert werde; **theils** aber auch von den erwünschten und vortheilhaften Folgen derselben versichert und überzeugt würden.

גגג. Mit der Redensart, εἰς τὸ εἶναι ꝛc, wil der **Apostel** so viel sagen: das sey die Absicht GOttes gewesen, warum er **theils** die Beschneidung nicht gleich anfangs bey dem ersten Ruf **Abrahams**, sondern erst lange nachher verordnet, und zwar nur als ein Bestätigungsmittel der ihm bereits aufs feierlichste ertheilten Gerechtigkeit des Glaubens; **theils** aber auch, warum er dabey versichert habe, er solle ein Vater vieler Völker seyn, 1 Mos. 17, 4; folglich, ausser dem beschnittenen Volk und denen, welche durch die Beschneidung in desselben Gemeinschaft aufgenommen würden, noch andere, folglich unbeschnittene Völker zu Nachfolgern haben.

K. 4,11. βββ. Der zweite Saz des ersten Verhältnisses heist, εἰς τὸ – δικαιοσύνην; **damit auch ihnen diese Gerechtigkeit zugerechnet werde.** Es enthält derselbe also den entferntern und weitern Endzweck solches Verhältnisses unbeschnittener Leute gegen den **Abraham** und ihrer Nachfolge desselben, wodurch die gesamte Absicht dieser götlichen Veranstaltung näher bestimmet und deutlicher angezeiget wird; die darin bestanden, damit auch ihnen, eben sowol als den eigentlichen Nachkommen **Abrahams**, und den in derselben äussern Gemeinschaft durch die Beschneidung aufgenommenen Menschen, die Rechtfertigung, oder Ertheilung der Rechtmäßigkeit vor GOtt widerfare und ertheilet werde, ohne Erwerbung und Verdienst derselben durch Werke; und damit also solche Leute von der Möglichkeit sowol und götlichen Bereitwilligkeit, als auch wirklichem Vorsaz und unausbleiblicher Bewerkstelligung dieser Sache, überzeugt werden möchten (49).

V. 12. bbb. Das zweite Verhältnis ist v. 12 anzutreffen, und bestehet auch aus zwey Säzen.

ααα. Der erste ist in den Worten enthalten, καὶ πατέρα περιτομῆς, deren elliptische Abfassung aus dem vorhergehenden ergänzt, und übersetzet werden mus: **zu seyn**, oder damit er sey, **auch**, das ist, zugleich und eben sowol, ein **Vater der Beschneidung**, oder der Beschnittenen, die mit ihm von gleicher Art und Beschaffenheit oder Gemütsfassung, folglich gleichgesinnet seyn würden: oder, damit er ein Beispiel, Muster, Offenbarungs- und Ueberzeugungsgrund, sowol ihrer nötigen Beschaffenheit, als auch aller ihnen ertheilten Vorrechte, seyn und werden möchte. Folglich wil der **Apostel** damit so viel sagen; es entgehe dadurch den Beschnittenen gar nichts, daß **Abraham** auch ein Vater der gläubigen Heiden sey: denn, er sey und bleibe doch auch der ihrige, und habe eben um deswillen und zu dem Ende auf götliche Verordnung beschnitten werden müssen; doch sey er solches nicht sowol und eigentlich der leiblichen Abstammung wegen, als worauf sich der Gnadenbund mit GOtt nicht gründe, als vielmehr und allein in Absicht der Uebereinstimmung mit seiner innern Beschaffenheit und Gemütsfassung; folglich gehe dis vortheilhafte Verhältnis gegen den **Abraham** unter den Beschnittenen nur auf die Gläubigen.

βββ. Der zweite Saz enthält eine nähere Bezeichnung derjenigen Menschen unter den **Juden**, denen dieses Vorrecht

(49) Der Ausdruck καὶ stehet nicht überflüßig: ob er gleich eher aus einem Versehen in einigen Abschriften wegbleiben, als in die meisten und besten Handschriften sowol als Uebersetzungen eingeschoben werden können.

Vorrecht wirklich zu theil wird; welche alhier auf eine zwiefache Art beschrie- K.4,12.
ben werden.

XXX. Verneinungsweise in den Worten, τοῖς οὐκ – μόνον: wobey οὖσιν ergänzt werden mus, **die nicht allein aus der Beschneidung sind.** Einige Ausleger nemen bey diesen Worten eine Versetzung der Ausdrucke an, welche der eigentlichen Wortfügung nach in folgender Ordnung stehen müsten: οὐ μόνον τοῖς ἐκ περιτομῆς, oder, welches einerley ist, οὐ τοῖς ἐκ περιτομῆς μόνον (50). Daß damit angezeiget werde, dis Verhältnis, davon hier die Rede sey, erstrecke sich nicht nur auf die **Juden**, sondern auch auf die Heiden: allein, dieselbe Warheit ist schon im vorhergehenden zur Gnüge von dem **Apostel** vorgestellet worden, daß sie alhier nicht wiederholet werden dürfen. Ueberdis würde der Ausdruck in gedachter Wortfügung nicht einmal hinlänglich gewesen seyn, das irrige Vorurtheil der **Juden** zu heben und gnugsam zu widerlegen, als sey ihre leibliche Herkunft von **Abraham** hinreichend, ihnen an dem Gnadenbunde mit GOtt und allen Vortheilen desselben ein gegründetes Antheil zu verschaffen. Daher die Worte füglicher und besser in derselben Ordnung und Folge gelassen werden, wie sie alhier stehen, daß dadurch solche Leute bezeichnet werden, die ihr Vertrauen nicht allein auf die Beschneidung setzen, oder die Hofnung und Erwartung ihrer Wohlfart nicht darauf gründen und daraus herleiten, K. 1,17. 2,8. 3,26; nach welcher eingeschränkten Bedeutung dieser Redensart jemand ein Beschnittener und in der Beschneidung seyn können, ἐν περιτομῇ und περιτετμημένος, ohne ἐκ περιτομῆς aus der Beschneidung allein zu seyn; als welches letztere eine tadelhafte Gemütsfassung anzeiget, der Gründung seines Vertrauens auf die blosse äussere Beschneidung, **Joh.** 8,39.

Die veränderte Wortfügung durch den gebrauchten **Dativum** anstat des **Genitivi**, ist grösserer Verständlichkeit wegen und zur Verhütung aller sonst besorglichen Zweideutigkeit gesetzt worden, und kan entweder übersetzt werden, **in Absicht derer**, die nicht allein aus der Beschneidung sind, was dieselben betrift, 1 **Joh.** 5,16. **Luc.** 1,50.55. 1 **Chron.** 13,1. 2 **Chron.** 31, 2.16.

(50) In einigen Uebersetzungen und alten Schriftstellern ist diese versetzte Ordnung der Worte angenommen worden; wie aus Hrn. **Bengels** appar. crit. p. 645 erhellet; womit **Dan. Whitby** exam. var. lect. lib. 2 c. 3 sect. 1 p. 57 etc. zu vergleichen ist: welcher ganz richtig erinnert, daß **Theophylacti** Worte, οὕτως δεῖ ἀναγνῶναι, καὶ πατέρα τῆς περιτομῆς, οὐ τοῖς ἐκ περιτομῆς μόνης, ὁμοιωμένοις αὐτῷ, keinen Beweis solcher Leseart enthalten; indem er nur die Auslegung und den richtigen Verstand der Stelle bestimmen wollen, und eine weit grössere Aenderung der richtigen und erweislichen Leseart angenommen werden müste, wenn gedachter Ausdruck die von andern vorgegebene Absicht haben solte.

K. 4, 12. 2. 16. 4 Mos. 29, 4; oder, zum Behuf und Vortheil denen, die nicht allein aus der Beschneidung sind, indem die übrigen aus eigener Schuld des gesamten Nutzens dieser Beschaffenheit Abrahams, und des mit ihm errichteten götlichen Gnadenbundes, verlustig gehen.

בבב. Versicherungsweise folget der Gegensatz des vorhergehenden, ἀλλὰ — Ἀβραάμ.

aaa. Die Verbindung, ἀλλὰ καὶ, zeigt an, daß beides beisammen stehen könne und müsse, beschnitten zu seyn und in den Fusstapfen des gläubigen Abrahams zu wandeln, oder gleiche Gemütsfassung mit demselben zu haben.

bbb. Die Redensart, τῆς ἐν τῇ ἀκροβυστίᾳ -- Ἀβραάμ, bedeutet, den schon in der Vorhaut beim Abraham befindlichen und hinlänglich erwiesenen Glauben desselben; und sol noch deutlicher anzeigen, daß der Apostel alhier eigentlich und zunächst von den Juden rede, und seinen Vortrag auf sie richte, ihre irrigen Vorurtheile zu bestreiten, v. 1. Es setzt derselbe aber dabey voraus, daß dieser Glaube Abrahams einerley geblieben sey nach wie vor der Beschneidung; ingleichen, daß die Juden noch mehr als andere Leute sowol fähig und im Stande, als auch berechtiget und verpflichtet seyn, dieser Gemütsfassung Abrahams nachzuamen, und ihm darin änlich zu werden, oder dis sein Verhalten zum Muster und Vorschrift des ihrigen zu gebrauchen.

ccc. Στοιχεῖν τοῖς ἴχνεσι heißt, in jemandes Fusstapfen genau einher gehen, folglich desselben Verhalten zum Bestimmungsgrund des seinigen annemen und gebrauchen, oder sich nach eines andern Verhalten richten, Pred. 11, 6. 2 Cor. 12, 18. Gal. 2, 14. 5, 6. 6, 16. Hebr. 13, 7. Die ganze Vorstellung aber sol anzeigen, daß nicht eine jede Uebereinstimmung mit dem Abraham hinlänglich sey, des mit ihm errichteten Gnadenbundes theilhaftig zu werden, sondern eine Uebereinstimmung und Aenlichkeit seines Gemüts und Verhaltens dazu nötig sey und erfordert werde, und zwar auf eine beständige, dauerhafte und unverruckte Weise, daher der Ausdruck in der gegenwärtigen Zeit gesetzt worden.

V. 13. bb (v. 9). Der zweite Abschnit enthält eine weitere Ausfürung dieser Abhandlung, zur Erleuterung, Bestätigung und Anwendung des vorhergehenden, v. 13 bis 25: wobey sich der Apostel länger aufhält, weil diese Vorstellung bey den Juden nach ihren eigenen Lehrsätzen notwendig den meisten Eindruck haben müssen.

αα. Die eigentliche Bestätigung durch weitern Beweis dieser Vorstellung, stehet v. 13 = = 22.

ℵℵ. Die

xx. Die kürzere und eigentliche Anzeige solcher K. 4, 13.
Bestätigung, ist v. 13 anzutreffen.

aa. Das Verbindungswort γὰρ zeigt an, daß hier ein Beweis des vorhergehenden folge, oder etwas vorgetragen werde, dadurch die Vorstellung von der aus dem Glauben allein herrürenden Rechtfertigung **Abrahams** noch gewisser und unleugbarer dargethan werde, sowol was die eigentliche Zeit dieser Rechtfertigung betrift, als auch die Absicht, welche GOtt bey der Veranstaltung und genauen Aufzeichnung aller dieser Umstände gehabt.

bb. Der Hauptbegrif des Satzes ist in den Worten enthalten, ἡ ἐπαγγελία, τὸ κληρονόμον αὐτὸν εἶναι τοῦ κόσμου, **die Verheissung, der Erbe der Welt zu seyn.**

1. Ἐπαγγελία, bedeutet, eine Verheissung oder Bekantmachung und Zusage einer künftigen Wohlthat, dadurch alhier die Versicherung des götlichen Vorhabens derselben Wohlthat gemeinet wird, die in den nächstfolgenden Worten vorkomt, **Apost.** 1, 4. 2, 33. 39. **Gal.** 3, 17.

2. Der Inhalt und Gegenstand solcher Verheissung heist, τὸ -- κόσμου. Diese götliche dem **Abraham** geschehene Verheissung stehet zwar nirgends ausdrücklich, und den Worten nach, in den Nachrichten der heiligen Schrift vom **Abraham**; wol aber der Sache nach auf eine gleichgültige Weise, und wird auf eine zwiefache Art verstanden: entweder 1) von der Erbschaft und Einnemung des Landes **Canaan**, so ein Bild gewesen des himlischen Erbes, oder aller Güter der ewigen Wohlfart; da denn κόσμος theils **synecdochisch** gebraucht wird, so daß die Meldung des Ganzen auf einen vorzüglichen Theil desselben gehe, **Jes.** 13, 11. 14, 17. **Luc.** 2, 1; theils nach einer **metonymischen Metaphora** das Land **Canaan** in seiner **mystischen** und figürlichen, oder vorbildlichen Bedeutung, und zugleich sein Gegenbild, den Himmel und alle Güter desselben, anzeigen sol, **Röm.** 8, 17. **Ps.** 25, 13. 37, 9. **Hebr.** 11, 9, 10. 13. **Matth.** 5, 5; und alsdenn würde mit dieser Vorstellung auf die Stellen, 1 **Mos.** 12, 7. 15, 6 rc. 17, 8 gesehen seyn, alwo die Besitznemung des Landes **Canaan** dem **Abraham** verheissen worden: oder 2) füglicher und besser wird diese Verheissung verstanden, von dem neuen Verhältnis **Abrahams** und seines Samens gegen alle Völker des bewonten Erdbodens, daß dieselbe durch Nachfolge, Gemeinschaft und Uebereinstimmung mit demselben, selig werden sollen. Und nach dieser Auslegung bedeutet

aaa. κόσμος nach einer sehr gewönlichen **synecdochischen Metonymie**, die Einwoner des Erdbodens, k. 3, 19. **Joh.** 1, 29. 3, 16. 17. 11, 27. 12, 46. 18, 37.

K. 4, 13. bbb. Κληρονόμον τινὸς εἶναι aber, einer Sache Erbe seyn, oder etwas ererben, bedeutet, etwas eigentümlich überkommen, ohne Erwerbung und eigentliches Verdienst, Jes. 54, 17. Mit dem ganzen Saz wird demnach auf 1 Mos. 17, 5 gesehen, alwo Abraham zum Vater vieler Völker von GOtt verordnet, gemacht und eingesezet, ihm auch um deswillen und in dieser Absicht der Name Abram in Abraham verwandelt worden, v. 11. 12, anzuzeigen, daß er ein Vater nicht nur der Juden oder der Beschneidung, so nicht die ganze Welt ausmacht, sondern auch der Heiden und Vorhaut, und also aller Völker, oder der ganzen Welt seyn werde, Ps. 47, 4. 10. Jes. 54, 4. Joh. 10, 16. Eph. 6, 12. 19.

cc. Der Ausspruch ist auf eine zwiefache Weise abgefasset.

1. Verneinungsweise, οὐ διὰ νόμου τῷ Ἀβραάμ, ἢ τῷ σπέρματι αὐτοῦ, diese Verheissung ist nicht durch das Gesez dem Abraham und seinem Samen widerfaren oder ertheilet worden, nachdem die elliptische Wortfügung durch ἐγένετο, oder ἐδόθη ergänzt wird.

aaa. Der persönliche Gegenstand ist doppelt.

ααα. Τῷ Ἀβραάμ, dem Abraham selbst, welcher v. 11 ausdrücklich zum Erkentnis- und Versicherungsgrund des eigentlichen Antheils am Gnadenbunde und an der Gemeinschaft GOttes für jederman eingesezt und verordnet worden.

βββ. Ἢ τῷ σπέρματι αὐτοῦ, oder seinem Samen, welcher Ausdruck durch eine gewönliche Metonymie die Nachkommen desselben bedeutet, Joh. 8, 33. 37. Apost. 3, 25. 7, 5. 6. Es gehet aber der Ausdruck alhier nicht auf die leiblichen Nachkommen Abrahams, die nicht eigentlich im leztern Verstande Erben der Welt geworden, daß alle Völker mit ihnen notwendig in Gemeinschaft treten, oder ihnen nachfolgen und änlich werden müssen; es sey denn, daß man diese ganze Redensart von der Bekantmachung der götlichen Heilsordnung verstehen wolte, welche allerdings von den Juden auf die Heiden kommen. Besser und richtiger aber gehet der Ausdruck, τὸ σπέρμα, auf Christum, den einigen eigentlichen wahren Samen Abrahams, auf welchen diese Verheissung GOttes gerichtet und eingeschränket worden, 1 Mos. 12, 3. 22, 18. 26, 4. 28, 4; sonderlich nach Pauli Erklärung Gal. 3, 16. Und alsdenn ists zugleich begreiflicher, warum es nicht καὶ, sondern ἢ τῷ σπέρματι αὐτοῦ alhier heisse, oder vielmehr und eigentlich seinem Samen, welcher im höchsten Verstande der Erbe der Welt und aller Dinge ist, Hebr. 1, 2. 2, 5. 10, 5. Offenb. 11, 15.

11,15, und allen, die an ihn glauben, die Befugnis und rechtsbeständige Anwartschaft ertheilet, alles zu ererben, 1 Cor. 3,21. Matth. 5,6. K. 4,13.

bbb. Das Verhältnis des Hauptbegrifs dagegen heist, οὐ διὰ νόμου, nemlich ἐδόθη, diese Verheissung ist nicht gegeben worden durchs Gesetz. Διὰ νόμου, kan entweder bedeuten, in dem Gesetz, da und nachdem Abraham dasselbe schon gehabt, ehe er diese Verheissung bekommen; wie so der Ausdruck δι' ἀκροβυστίας v. 11 gebraucht worden: oder füglicher, durch, vermittelst des Gesetzes, unter der Bedingung der Haltung desselben, so daß jederman das Gesetz annemen müsse, wenn er der Verheissung theilhaftig werden wolle.

2. Versicherungsweise lautet dieser Ausspruch also, ἀλλὰ διὰ δικαιοσύνης πίστεως, sondern durch die Gerechtigkeit des Glaubens: das ist, entweder, da und nachdem er, Abraham, gerechtfertiget gewesen, in dem bereits erlangten Zustande der Rechtfertigung; oder noch füglicher, durch diese ihm ertheilte Gerechtigkeit, und um derselben willen, sowol bey der feierlichen Bekantmachung, und zur öffentlichen oder thätigen Bestätigung derselben, als auch in der Ordnung und unter der Bedingung der Gerechtigkeit des Glaubens, ja vermittelst dieser dem Glauben ertheilten Rechtfertigung, v. 11. k. 1, 17.

בב (v. 13). Dieser kürzern Bestätigung wird ein doppelter Beweis beigefüget, v. 14 -- 22. V. 14.

aa. Der erste Beweis sol die v. 13 geschehene Verneinung bestätigen, v. 14. 15, in drey Sätzen.

1. Der erste Satz ist v. 14 enthalten, εἰ γὰρ -- ἐπαγγελία, und zusammengesetzt.

aaa. Der Fordersatz enthält einen gewissen Fal, den der Apostel aus der Meinung der Widersacher annimt, und welcher also lautet, εἰ γὰρ -- κληρονόμοι.

ααα. Der Hauptbegrif heist, οἱ ἐκ νόμου, das sind Leute, die ihr Werk aus der Haltung des Gesetzes allein machen, und ihre ganze Wohlfart daraus herleiten, oder daher erwarten, k. 3, 26. 30. 2, 1. Gal. 3, 10. Es mus dieser Ausdruck aber ausschliessungs- und einschränkungsweise verstanden werden, Leute von dergleichen Art, als solche und so fern, oder so lange sie so beschaffen sind, zu bezeichnen.

βββ. Der Ausspruch von denselben, heist, κληρονόμοι, nemlich εἰσὶ, Erben sind, und beziehet sich ganz augenscheinlich auf v. 13, mus also auch nach Maasgebung des Verstandes der daselbst gemeldeten Verheissung alhier erkläret werden: folglich entweder so viel sagen; wenn dieselben des verheissenen Landes Canaan, und des dadurch vor-

K.4,14. gebildeten Himmels und der Güter desselben theilhaftig worden; oder, wenn sie des von GOtt verordneten Verhältnisses gegen den Abraham, folglich auch des mit ihm errichteten Gnadenbundes theilhaftig worden; das ist, wenn jemand seine Wohlfart aus dem Gesetz und desselben Erfüllung erwarten und herleiten mus, um in derselben Ordnung und unter dieser Bedingung ein Nachkomme Abrahams zu werden, und zum Antheil der ihm gegebenen Verheissungen zu gelangen.

bbb. Der Nachsatz bestehet aus zwey auf diesen gesetzten Fal gerichteten Aussprüchen.

ααα. Der erste heist, κεκένωται ἡ πίστις.

ℵℵℵ. Κενοῦν heist, etwas leer machen, entkräften, vernichten, aufheben und wegschaffen, 1 Cor. 1, 17. 9, 15. 2 Cor. 9, 3.

בבב. Πίστις, kan alhier verstanden werden: 1) entweder von der Treue und Warheit, oder Zuverläßigkeit GOttes und seiner Verheissungen, k. 3, 3. Da denn der Verstand des ganzen Ausspruchs seyn würde; so ist alsdenn und eben dadurch die unwandelbare Zuverläßigkeit und untriegliche Glaubwürdigkeit GOttes aufgehoben: indem er sein Wort, so er dem Abraham, ja allen Völkern des Erdbodens, einmal gegeben, wieder zurückgenommen, und anstat der vormals nötigen und verordneten, oder erforderten Beschaffenheit und Empfänglichkeit, eine andere und weit schwerere Bedingung gesetzet. Oder 2) besser und füglicher wird alhier das Wort πίστις von dem Glauben der Menschen verstanden, das ist, von dem Vertrauen auf GOtt und der zuversichtlichen Erwartung unausbleiblicher Erfüllung seiner Zusagen: daß der Verstand des ganzen Ausspruchs darin bestehen würde; so wird dadurch nicht nur jederman abgeschreckt werden vom Vertrauen auf GOtt, wenn dasselbe an eine unmögliche Bedingung gebunden worden, und auf algemeiner Beobachtung des besondern den Israeliten ertheilten Gesetzes beruhet; sondern auch die gesamte Genemhaltung und Zueignung götlicher Zusagen, oder die zuversichtliche Erwartung seiner Wohlfart von GOtt gänzlich aufgehoben und unmöglich gemacht, wenigstens von dem Geschäfte der Rechtfertigung ausgeschlossen, indem die Werke alsdenn den Grund der Seligkeit enthalten müsten, da doch nach v. 3 der Glaube und dis Vertrauen auf götliche Verheissungen notwendig dazu gehören mus, Gal. 3, 12. 2, 21.

βββ. Das zweite Stück des Nachsatzes heist, καὶ ἡ ἐπαγγελία κατήργηται.

ℵℵℵ. Καταρ-

XXX. Καταργεῖν, ist k. 3, 31 schon K. 4, 14.
erkläret worden, und heist ebenfals etwas aufheben, entkräften, untauglich machen und wegschaffen.

ζζζ. Ἡ ἐπαγγελία, beziehet sich auf die v. 13 gemeldete, dem **Abraham** geschehene Verheissung. Folglich wil der **Apostel** mit dem ganzen Ausspruch so viel sagen: alsdenn ist die Verheissung entkräftet, und in der That aufgehoben, wenn sie so eingeschränkt wird, daß sie eine unmögliche Bedingung voraussetzet, oder, wenn die verheissene Wohlthat in ein zuerwerbendes Verdienst verwandelt wird; indem sie alsdenn aufhört eine Verheissung zu seyn.

Die Absicht beider Stücke dieses Nachsatzes gehet also dahin, Lesern anzuzeigen; was man durch Beobachtung eines Gesetzes, oder einer verbindlichen Vorschrift erlanget, erwirbt, verdient und zuwegebringet, das ist und bleibt keine verheissene Wohlthat, und wird nicht aus Verheissung erlanget; folglich kan dabey auch kein eigentlicher Glaube und Vertrauen, oder keine auf solche Zusagen gegründete Erwartung seiner Wohlfart mehr stat finden, v. 4. **Gal.** 3, 16. Daß aber hier die vergangene Zeit gebraucht wird, sol anzeigen, dieser nachtheilige Erfolg sey alsdenn nicht etwan erst zu besorgen, und aufs künftige zu befürchten, sondern er sey alsdenn schon wirklich da, das Uebel sey in solchem Fal bereits geschehen.

2. Der zweite Satz ist v. 15 in den Worten enthalten: ὁ γὰρ -- κατεργάζεται, **denn das Gesetz wirket Zorn.** V. 15.

aaa. Ὁ νόμος, wird von einigen Auslegern nur auf das israelitische Gesetz **Mosis** gedeutet, im Gegensatz des natürlichen algemeinen Gesetzes: füglicher aber kan und mus die algemeinere Bedeutung des Worts alhier beibehalten werden, daß hier überhaupt von der algemeinen Beschaffenheit des Gesetzes, ohne die geringste Einschränkung auf eine besondere Art desselben, die Rede sey.

bbb. Der Ausspruch davon heist, ὀργὴν κατεργάζεται.

ααα. Ὀργὴ, kan auf eine zwiefache Weise verstanden werden: 1) zunächst und vornemlich von dem Unwillen GOttes des Gesetzgebers, über alle Uebertretung seiner Vorschriften, und der Erweisung dieses seines Unwillens durch Strafe, welche alsdenn unvermeidlich und um so viel grösser und schwerer sind, je deutlicher die vorhergegangene Bekantmachung und Offenbarung des Gesetzes gewesen, k. 2, 5. 8. 3, 5. **Matth.** 3, 7. **Joh.** 24, 19. 20; 2) zugleich aber auch von dem Unwillen, Abscheu und der Widrigkeit oder Feindschaft der Menschen gegen GOtt, so durch das Gesetz und die darin gedrohete Strafe nicht nur nicht gehoben

werden

K.4,15. werden kan, sondern vielmehr erreget, veranlasset, gereizet und vermeret wird.

ββß. Κατεργάζεσθαι, k.2,9. 1,27, heist, etwas wirken, verursachen und hervorbringen. Folglich sol alhier so viel gesagt werden, das Gesetz entdecket nicht nur denselben Unwillen durch gegebene Gelegenheit zur merklichen Offenbarung und überzeugenden Einsicht desselben, sondern verursachet, befördert und vermeret auch denselben, k. 7, 7. 11. 12. 13. 2 Mos. 32, 8. 5 Mos. 32, 16. 19. Jes. 42, 24 ꝛc. Jer. 31, 32.

γγγ. Die Verbindung ist ätiologisch abgefasset, und durch γὰρ, denn, ausgedruckt, anzuzeigen, daß alhier ein Beweis des unmittelbar vorhergehenden Satzes vorkomme: der darin bestehet, daß weil Gnade und Strafe, Zutrauen und Unwillen einander entgegenstehen und aufheben, das Gesetz nicht nur unmöglich den Glauben wirken könne, sondern auch, wenn es die Ordnung und Bedingung der menschlichen Wohlfart seyn solte, nicht einmal ein Vertrauen zu GOtt verstatten würde; folglich aller Glaube und alle Verheissung beim götlichen Gnadenbunde wegfallen müste, wenn er die ihm ertheilte Zusage durchs Gesetz erhalten.

3. Der dritte Satz ist in den übrigen Worten enthalten, v. 15, οὗ γὰρ - - παράβασις, und wird auf eine zwiefache Weise verstanden: 1) entweder fragweise, daß der Apostel durch Einschaltung oder Beifügung eines Erleuterungsanhanges, dasjenige aus einer algemeinen Erfarung bestätigen wolle, was er im vorhergehenden versichert hat; da die Worte denn übersetzt werden müsten: denn wo ist jetzo unter den Menschen kein Gesetz und keine Uebertretung desselben? wo ist dergleichen Volk anzutreffen? das daher noch ein zuversichtliches Vertrauen zu GOtt fassen könte, welches bey Uebertretung des götlichen Gesetzes wegfält. Welches denn eine gänzliche Verneinung anzeigen würde; es giebt dergleichen nirgends. 2) Besser aber und füglicher wird der Satz versicherungsweise angenommen, so dem Verbindungswort, γὰρ, denn, gemässer ist, da diese Worte denn einen zusammengesetzten Satz ausmachen, dessen

aaa. Fordersatz also lautet: οὗ οὐκ ἔστι νόμος, **wo kein Gesetz ist**, oder wo keine verbindliche Vorschrift des Verhaltens bekant gemacht, und zur Bedingung der Wohlfart gesetzt worden.

bbb. Der Nachsatz heist, οὐδὲ παράβασις, k. 2, 23, da ist und giebts auch keine Uebertretung, so daß die Abweichung von dergleichen Vorschrift keinen Einflus in die Wohlfart der Menschen und derselben Erwartung habe, oder dieselbe unterbreche und aufhebe.

Folglich

Folglich wil der Apostel so viel sagen, das Gesetz wirket Sünde und K. 4,15.
derselben Erkentnis, oder gereichet nicht nur zur Entdeckung der Abweichung von götlicher Vorschrift, k. 3, 21, sondern auch bey der jetzigen Beschaffenheit und Verfassung der Menschen zufälliger Weise zur Vermerung solcher Uebertretung: hebet also das Vertrauen zu GOtt auf, welches mit unausbleiblicher Erwartung einer Strafe nicht bestehen kan.

bb (v. 14). Der zweite Beweis ist auf die V. 16.
Bestätigung der v. 13 geschehenen Versicherung gerichtet, v. 16 .. 22; und enthält zwey Hauptgründe.

1. Der erste Grund v. 16, ist hergenommen aus der dem Abraham geschehenen Verheissung.

aaa. Der Verbindungsausdruck, διὰ τοῦτο, zeiget an, daß was nun vorgetragen wird, eine Folge des vorhergehenden Beweises sey; der darin bestehet, daß, weil nur blos und allein diese zwey ersinliche Arten der Rechtfertigung und Theilnemung an der Gemeinschaft GOttes stat finden können, entweder aus Gnaden, durch Zurechnung der Versönung Christi, oder aus Verdienst der Werke, durch Erfüllung des Gesetzes; beide aber nicht beisammen bestehen können, sondern einander aufheben: notwendig, wenn die eine nicht stat findet, die andere angenommen werden müsse.

bbb. Die Anzeige dessen, was alhier erwiesen werden sol, heist, ἐκ πίστεως. Welcher elliptische Ausdruck aus dem vorhergehenden ergänzt werden mus, entweder durch κληρονόμοι ἐσμεν, oder γινόμεθα, wir sind oder werden Erben aus dem Glauben, oder durch ἡ ἐπαγγελία ἐδόθη, die Verheissung wird ertheilet aus dem Glauben: so daß ἐκ πίστεως alhier eben so viel ist, als was v. 13 geheissen διὰ δικαιοσύνης πίστεως, k. 3,26. Eph. 2,8. 9. Gal. 2,16. Apost. 13,39.

ccc. Der Grund selbst, woraus Paulus seinen Beweis herleitet, bestehet in der eigentlichen Beschaffenheit der dem Abraham ertheilten Verheissung, die in zwey Sätzen vorgetragen wird.

ααα. Der erste Satz heist, ἵνα κατὰ χάριν, damit diese Rechtfertigung und Verheissung aus Gnaden und umsonst widerfare: welches so viel sagen wil, Glaube erfordert Verheissung, Verheissung aber erfordert Gnade, weil sie sonst keine Verheissung seyn würde, wenn sie einen verdienten Lohn betreffen solte, v. 4; folglich mus die ganze Empfänglichkeit der Menschen im Glauben bestehen, damit denselben die Wohlfart selbst aus Gnaden ertheilt werde, ohne Verdienst und eigentliche Erwerbung: folglich kan man eben daher, weil die dem Abraham verheisse-

R. 4, 16. ne Wohlfart demselben aus Gnaden ertheilt worden, mit allem Recht und gutem Grunde schliessen, sie müsse dem Glauben und nicht den Werken, oder der Erfüllung des Gesetzes zu theil werden, und denselben erfordern oder voraussetzen, 5 Mos. 7, 6.

βββ. Der zweite Satz ist in den Worten enthalten, εἰς τὸ εἶναι – πίστεως Ἀβραάμ.

ℵℵℵ. Der eigentliche Hauptausspruch heist, εἰς τὸ -- σπέρματι, damit die Verheissung dem ganzen Samen desselben fest sey und bleibe.

aaa. Βέβαιον εἶναι, fest seyn, bedeutet, auf eine dauerhafte und unveränderliche Weise bestehen; folglich von Verheissungen gebraucht, unwiederruflich seyn, unausbleiblich erfüllet werden, oder ihres Erfolgs und der Wirklichkeit ihres Inhalts nicht ermangeln und dadurch aufgehoben werden, Hesek. 16, 61. Röm. 9, 11. 11, 19. 2 Cor. 1, 20. Hebr. 6, 19. 20.

bbb. Παντὶ τῷ σπέρματι, gehet auf den ganzen von GOtt gemeinten Samen, das ist, auf alle Arten der Nachkommen Abrahams, an welchen diese götliche Verheissung erfüllet werden müsse, wenn sie in ihrem ganzen Umfange bestehen, und durch den Erfolg bestätiget werden sol.

בבב. Der angehängte Beisatz sol näher erklären und deutlicher machen, was durch den Ausdruck παντὶ τῷ σπέρματι gemeinet sey, und von welchem Samen alhier eigentlich geredet werde, mit folgenden Worten, οὐ τῷ -- Ἀβραάμ, welche mehrentheils mit dem Inhalt und Ausdruck des 12ten Verses übereinkommen.

aaa. Das erste Stück dieses Beisatzes ist verneinungsweise abgefasset, οὐ τῷ ἐκ τοῦ νόμου μόνον, welche Worte nicht durch eine Versetzung der Ausdrucke übersetzt werden müssen; nicht allein denen aus dem Gesetz: welche Versetzung alhier so wenig als v. 12 nötig ist, oder auch nur stat finden kan, indem der dadurch herausgebrachte Verstand wider die erweisliche Absicht Pauli streiten würde, wie aus dem unmittelbaren Gegensatz deutlich erhellet; daher μόνον alhier eine Einschränkung der ertheilten Beschreibung von Menschen ist, welche von dem Samen Abrahams ausgeschlossen werden, nicht aber eine Einschränkung des Satzes selbst, oder der behaupteten Verneinung und Ausschliessung. Folglich müssen die Worte ohne Versetzung so verstanden werden: ganz und gar nicht denen, die aus dem Gesetz allein sind, das ist, die einig und allein ihre Wohlfart aus demselben herleiten und erwarten, als welche Eigenschaft nicht allem Samen Abrahams zukommen kan, oder bey allen Völkern stat finden könte,

te, wenn sie auch bey den Juden noch so möglich und richtig oder gegründet seyn solte; C. 4, 16.

bbb. Das zweite Stück des Belsatzes ist durch einen versicherungsweise eingerichteten Gegensatz abgefasset, ἀλλὰ -- Ἀβραάμ.

1. Die Verbindungsworte, ἀλλὰ καὶ, können entweder übersetzt werden, sondern vielmehr, und eigentlich denen, u. s. w; oder, wenn sie in ihrer gewönlichsten Bedeutung behalten werden, durch, sondern auch allen Gläubigen, sie mögen zu den leiblichen Nachkommen Abrahams gehören oder nicht, ingleichen das dem Abraham und seinen Nachkommen hernach ertheilte Gesetz haben oder nicht.

2. Die Redensart, ἐκ πίστεως Ἀβραάμ εἶναι, ist einerley mit der Redensart v. 12, in den Fusstapfen des Glaubens wandeln, den Abraham in der Vorhaut gehabt: folglich werden dadurch Leute bezeichnet, die eben denselben Glauben haben, der sich am Abraham und seinem Verhalten geäussert, die also in diesem Stück demselben änlich sind, und ihre Wohlfart, wie Abraham gethan, aus den Verheissungen GOttes herleiten.

Die Absicht dieser Vorstellung ist demnach, damit so viel zu sagen, weil dergleichen nicht erfolgen, oder solches nicht stat finden könte; Abraham folglich auch nicht ein Vater vieler Völker, auch solcher, die nicht seine leibliche Nachkommen gewesen, seyn würde, wenn die Rechtfertigung nicht durch den Glauben geschehen, und nicht alle Menschen, die seinem Glauben nachamen, daran Theil nemen solten: so mus diese Rechtfertigung des Glaubens, vermöge des vorhergehenden, gegründet seyn, und ihre unwidersprechliche Richtigkeit haben.

2. Der zweite Grund dieses Beweises, V. 17.
v. 17 -- 22, wird aus dem Verhalten und der Beschaffenheit Abrahams hergenommen, wodurch er ein Vater vieler Völker geworden.

aaa. Die kürzere Anzeige und Vorstellung dieser Beschaffenheit Abrahams, v. 17, bestehet aus drey Stücken.

ααα. Das erste Stück oder der Hauptausspruch ist in den Worten enthalten, ὅς ἐστι πατὴρ πάντων ἡμῶν, welcher unser aller Vater ist, die in den meisten Ausgaben noch zu v. 16 gerechnet werden, füglicher aber den Anfang dieses 17ten Verses ausmachen. Dieser Ausspruch kan alhier nicht, wie v. 1, auf die Juden allein gedeutet, oder ausschliessungsweise von denselben verstanden werden: sondern gehet auf die Gläubigen überhaupt, ohne Unterschied ihres Herkommens, Geschlechts und äussern Standes; welches der Zusammenhang erfordert, oder die Verbindung

K.4,17 bindung sowol des vorhergehenden, als sonderlich des nachfolgenden notwendig macht. Folglich wil der Apostel damit so viel sagen, dieser Abraham, von welchem alhier die Rede ist, stehet in einem solchen Verhältnis gegen uns alle, K. 1, 7; daß wir ihm änlich sind, und wir seiner Gemütsfassung, also auch seiner Vorrechte, theilhaftig geworden, v. 12.

βββ. Das zweite Stück enthält den Beweis des vorhergehenden Hauptausspruchs, durch Anfürung einer Schriftstelle.

אאא. Die Anfürungsformel, καθὼς γέγραπται, ist K. 1, 17. 2, 24. 3, 14. 10 schon dagewesen.

בבב. Die angefürte Stelle selbst, ist genommen aus 1 Mos. 17, 5, und in den Worten enthalten, ὅτι -- σε.

aaa. Ὅτι, steht alhier expletive, oder objective, anzuzeigen, daß nun der eigentliche Anfang der angefürten Worte selbst folge.

bbb. Der Gegenstand der Verordnung GOttes heist, πατέρα πολλῶν ἐθνῶν, so v. 11 schon erklärt worden, alhier auch in eben derselben Bedeutung gebraucht wird, einen Bestimmungs- und Entdeckungsgrund des richtigen Verhaltens und vortheilhaften Zustandes derselben anzuzeigen.

ccc. Die Verordnung, oder das Verhalten GOttes dagegen heist, τέθεικά σε, **ich habe dich dazu verordnet**, gesetzt, bestellet und gemacht: weil nun diese Worte GOttes bey der Verordnung und Einsetzung der Beschneidung ausgesprochen worden; so kan der Inhalt derselben durch die Beschneidung nicht seyn aufgehoben und eingeschränket worden.

In dem Zusammenhange der Stelle beim Mose, scheinen diese Worte K. 17, 5. 6. 7 von der leiblichen Nachkommenschaft Abrahams ausgesprochen zu seyn: allein, der Apostel nimt dieselben in einer weitern Absicht nach der algemeinen Auslegungsregel der heiligen Schrift, den Worten derselben eine so weite Bedeutung beizulegen, als sie nur immer nach Maasgebung der jedesmaligen Absicht verstatten. Welcher weite Umfang der Bedeutung alhier statt findet, um der Vergleichung anderer Schriftstellen willen, da das Segnen aller Völker durch den Abraham und seinen Samen verheissen worden: aus welchem Grunde und in welcher Absicht er denn auch mit Recht ein Vater derselben genant werden können.

γγγ. Das dritte Stück enthält einen Zusatz in den übrigen Worten, κατέναντι -- ὄντα.

xxx. Der persönliche Gegenstand des Glaubens Abrahams ist GOtt, der alhier durch einen zwiefachen Beisatz und Ausspruch vorgestellet worden. K.4,17.

aaa. Θεοῦ, τοῦ ζωοποιοῦντος τοὺς νεκροὺς; **der die Todten lebendig macht**: so wird GOtt genant, sofern er das Vermögen, oder die Kraft zur Wiederherstellung des Lebens verstorbener Menschen allezeit hat, auch bey allen seiner Weisheit gemässen Gelegenheiten wirklich gebrauchet und an den Tag leget oder erweiset. Alhier wird GOtt so beschrieben und vorstellig gemacht, weil dieses sein Vermögen, Todte lebendig zu machen, den eigentlichen Grund enthält, sowol des Glaubens und Vertrauens beim **Abraham**, als auch der Vergeltung desselben, oder des ihm daher ertheilten Vorzugs. Folglich wird damit gesehen 1) auf die von dem **Abraham** GOtt zugetrauete Kraft, seinen und der **Sara** zum Kinderzeugen erstorbenen und untüchtig gewordenen Leib, frisch, vermögend und fähig dazu zu machen, v. 19. Hebr. 11, 11. 12: ohne daß alhier zunächst und unmittelbar auf die vom **Abraham** GOTT zugetrauete Auferweckung **Jsaacs**, bey der ihm anbefolnen Hinrichtung desselben gesehen werde; weil im Zusammenhange davon nicht die Rede ist, ob gleich nach Hebr. 11, 17-19 bey der Aufopferung **Jsaacs Abrahams** Vertrauen allerdings darauf gegründet gewesen: 2) auf die bey der Bekerung der Heiden und ihrer Gewinnung zur Nachfolge **Abrahams** erwiesene Almacht und Kraft GOttes, die dabey geistlicher Weise eben das verrichtet, was leiblicher Weise bey der Auferweckung der Todten erfordert wird, und vorgehet, Jes. 54, 1. Gal. 4, 27. 28. Luc. 3, 8.

bbb. Καὶ καλοῦντος -- ὄντα, in diesem Ausspruch wird GOtt vorgestellet als einer, **der da rufet die nicht daseyende Dinge, daß sie da seyn**, oder wirklich werden, Ps. 33, 6. Jes. 48, 13. Hos. 1, 9. 10. Hebr. 11, 3: welches ebenfals die Almacht GOttes anzeiget, oder sein Vermögen, durch blossen Befel und Bestimmung seines Willens, so mit einer **Metonymie** ein Rufen genant wird, blos möglichen Dingen die Wirklichkeit zu ertheilen und zu verschaffen. Diese, τὰ μὴ ὄντα, sind hier dem Zusammenhange nach, die Nachkommen **Abrahams**, sowol die leiblichen als geistlichen, die demselben sowol als jederman vorher unbegreiflich gewesen, ja von welchen auch die erstern oder leiblichen Kinder viele Jahre hindurch bis in sein spätestes Alter noch nicht dagewesen, ohnerachtet er GOtt zugetrauet, er könne und werde sie ihm der geschehenen Verheissung gemäs, durch seine Almacht verschaffen.

בבב. Das Verhalten gegen diese Beschaffenheit GOttes ist in den Worten enthalten, κατέναντι -- ἐπίστευσε:

K.4,17. ςευσε: welche eigentlich mit dem letzten Satz v. 16, oder mit dem Hauptausspruch, ὅς ἐςι πατὴρ πάντων ἡμῶν, zusammenhängen; nicht aber mit den unmittelbar vorhergehenden Worten der angefürten Schriftstelle aus 1 Mos. 17, 5, weil das Zeitwort, ἐπίςευσε, in der dritten Person gesetzt worden, da es in der zweiten stehen müste, wenn diese Worte eine Fortsetzung der an den Abraham gerichteten Rede seyn solten: wie es in einigen Uebersetzungen, als der Vulgata, der Lutherus alhier gefolget, wider die Uebereinstimmung der Handschriften ausgedruckt worden. Daher auch keine ungewönliche Wortfügung alhier angenommen werden darf, die einige Ausleger durch andere Stellen, als Matth. 9, 16. Röm. 15, 3. Apost. 1, 4 zu bestätigen versucht; alwo doch keine hinlängliche Aenlichkeit des Ausdrucks und der Wortfügung anzutreffen ist: indem bey angenommener dem Apostel nicht ungewönlichen Einschaltung der Worte, καθὼς -- τέθεικά σε, und unmittelbaren Verknüpfung dieser fortgesetzten Rede mit dem Hauptausspruch, ὅς ἐςι πατὴρ πάντων ἡμῶν, die gewönliche und regelmäßige Wortfügung der Ausdrucke stat findet, und völlig beibehalten werden kan. Gleiche Bewandnis hat es mit dem Ausdruck οὗ ἐπίςευσε, der den gewönlichen Sprachregeln der griechischen Wortfügung nicht zuwiderläuft: denn obgleich πιςεύειν den Dativum alhier zu erfordern scheinet, daß es ᾧ ἐπίςευσε heissen müste, so pflegen doch die Griechen sonderlich in der attischen Mundart die Beziehungsworte, sowol Pronomina, als den nachfolgenden Artikel ὅς, so zu setzen, wie das Nenwort, worauf sich dieselben beziehen, gestanden, wenn gleich die Zeitworte, wozu sie gehören, einen andern Casum erfordern; welches alhier in der besondern Absicht beobachtet worden, damit jederman in die Augen falle, κατέναντι stehe hier nicht adverbialiter, sondern hänge unmittelbar mit Θεοῦ zusammen, und regiere dieses Nenwort, welchem dieser Ausdruck vorgesetzt worden, die Verständlichkeit der Rede zu befördern, weil auf Θεοῦ mehrere Beisätze folgen, die davon durch Einschaltungen nicht ohne Dunkelheit getrennet werden können.

Es kan diese gesamte Redensart aber auf eine zwiefache Weise verstanden werden: entweder 1) so, daß der Ausdruck κατέναντι Θεοῦ übersetzt werde, an stat GOttes, nach Art GOttes; das ist, auf eine solche Weise, wie GOtt ein algemeiner Vater aller Menschen ist, auf eine höchst unparteiische Weise, ob er sich gleich mit einigen Menschen näher verbunden: eben so verhält es sich mit dem Abraham; obgleich einige Völker leiblicher Weise seine Nachkommen sind, so ist er doch auch ein Vater aller übrigen Völker, durch eine geistliche Gemeinschaft. Welche Bedeutung doch sehr unerweislich, auch alhier dem Zusammenhange nicht gemäs ist. Oder 2) füglicher und besser wird dieser Ausdruck übersetzt, vor GOtt, dem er geglaubet,

bet, so wieder zweierley sagen wil: a) in den Augen und nach dem Urtheil K. 4, 17.
oder der Erkentnis, folglich in dem Vorhersehen GOttes, ob die Sache gleich damals, als GOtt diese Worte ausgesprochen, den meisten Menschen noch unbekant gewesen, auch noch nicht in ihre Erfüllung gegangen; so war sie doch in den Augen GOttes schon als gegenwärtig anzusehen, und muste von den Menschen blos um der götlichen Versicherungen willen geglaubet werden, weil der Alwissenheit GOttes alle künftige Dinge gegenwärtig sind: oder b) **in Absicht auf GOtt**, das ist, Abraham ist ein Vater vieler Völker geworden, durch GOttes Vermittelung und Wirkung, nicht natürlicher Weise, sondern vor und durch GOtt, von GOttes wegen, und vermittelst seiner Verordnung sowol als Wirkung, wie auch in Absicht des Gottesdienstes. Welche Auslegung der sonst nicht ungewönlichen und aus änlichen Beispielen hinlänglich erweislichen Bedeutung des Ausdrucks, Dan. 3, 32. 6, 22. Ps. 5, 6. 26, 3. Marc. 12, 41. 11, 2, wie auch dem hiesigen Zusammenhange am gemässesten ist.

Was die Absicht dieser ganzen Vorstellung betrift: so will der **Apostel** damit so viel sagen; 1) GOtt habe dieses Verhältnis **Abrahams** gegen alle Völker des Erdbodens verordnet und verheissen, dazu in Absicht der leiblichen und geistlichen Verhältnis oder Gemeinschaft natürlicher Weise kein Grund dagewesen: 2) Abraham habe bey dem allen sein Vertrauen auf GOttes Almacht gesetzt, und aus dem Grunde die Erfüllung dieser ihm unbegreiflichen Sache erwartet, folglich auf eine sehr merkliche und feierliche Art Glauben geübet: 3) eben dadurch und in dieser Ordnung sey er gedachter götlichen Wohlthat theilhaftig worden: folglich 4) sey dergleichen Vertrauen auf götliche Zusagen der eigentliche und einige Weg, dem **Abraham** änlich zu werden, und gleiches Antheil mit ihm an den Verheissungen GOttes zu erlangen.

bbb (v. 17). Die weitere und ausfürli- V. 18.
chere Vorstellung dieser Beschaffenheit **Abrahams** folget v. 18 = = 22 in vier Sätzen.

ααα. Der erste Satz v. 18 enthält zweierley.

ℵℵℵ. Der Hauptausspruch heist, ἃς -- ἐθνῶν.

aaa. Das gemeldete Verhalten desselben wird überhaupt so ausgedruckt, *παρ᾽ ἐλπίδα ἐπ᾽ ἐλπίδι ἐπίστευσε.*

1. Das Wort, *ἐλπὶς*, **Hofnung**, kan alhier entweder seiner gewönlichsten Bedeutung nach subjective und **formaliter** heissen, die wohlgegründete Erwartung eines zukünftigen Guts: wozu denn dreierley gehöret; 1) eine lebendige Erkentnis und Vorstellung

K.4,18. stellung eines Guten; 2) eine Einsicht des Grundes der Erwartung desselben, wobey sowol eine überwiegende Mutmaslichkeit stat findet, als eine untriegliche Gewisheit; und 3) eine anhaltende, begierige und gelassene Erwartung desselben. Oder aber, es kan das Wort auch **objective** und **materialiter** in **metonymischer** Bedeutung genommen werden, daß es den Grund solcher Erwartung anzeige: welcher zuweilen in dem uns bekanten Zusammenhange der vorhergegangenen und gegenwärtigen Dinge mit den nachfolgenden bestehet; zuweilen aber auch in der Versicherung und Zusage eines andern, so dergleichen verheissenes Gute zu verschaffen, folglich auch zu versprechen im Stande ist, **Eph.** 1,18. 2,12. **Col.** 1,15. 23. 27.

2. Die ganze Redensart, *παρ᾽ ἐλπίδα ἐπ᾽ ἐλπίδι πιστεύειν*, kan zweierley heissen: 1) neben, ohne, ja wider allen natürlichen Grund etwas zuverläßig erwarten, bey aller Gegenwart und Empfindung der Zweifel dagegen, 1 **Mos.** 15,2 rc; oder 2) auf dem einigen Grunde der ihm ertheilten Verheissung, vermittelst einer zuversichtlichen und ungezweifelten Erwartung dieser künftigen, sonst höchst unwarscheinlichen, ja unmöglichscheinenden Dinge, wider allen Anschein anderweitiger Mutmaslichkeit dieselbe dennoch hoffen und glauben. Die ganze Redensart ist also ein **Oxymoron**, so einen Widerspruch zu enthalten scheinet, der aber leichtlich gehoben werden kan, wenn die beiden Arten der Hofnung unterschieden werden, deren eine auf der natürlichen und warscheinlichen Mutmaslichkeit der gehoften Sache, die andere auf der Zuverläßigkeit einer glaubwürdigen, sonderlich untrieglichen Zusage beruhet.

bbb. Der Endzweck, oder Inhalt und Gegenstand dieses Glaubens und Verhaltens beim **Abraham**, wodurch desselben Beschaffenheit näher bestimt, und auf eine eingeschränktere Weise angezeiget wird, ist in den Worten enthalten: *εἰς — ἐθνῶν*, **zum Vater vieler Völker zu werden.** *Εἰς*, ist alhier nicht sowol zur Vorstellung der Absicht eines Vorhabens und Verhaltens gesetzt worden, als vielmehr zur Bezeichnung der eigentlichen gehoften und geglaubeten, oder erwarteten Sache; deren Wirklichkeit doch dergestalt an diese Ordnung des Glaubens gebunden gewesen, daß sie allerdings auch eine Absicht und einen Bewegungsgrund dieses gläubigen Vertrauens beim **Abraham** ausmachen können. Folglich wil der **Apostel** so viel sagen, an und in dieser, oder gegen diese an sich unmöglich scheinende, höchst unwarscheinliche und unglaubliche Sache, die ihm von GOtt verheissen und hoch betheuert worden, hat **Abraham** seinen Glauben geübet, erwiesen und dargethan; ist auch dadurch fähig und empfänglich worden der Erfüllung dieser Zusage, deren Bewerkstelligung zugleich eine Absicht solches seines Verhaltens gewesen, **Jes.** 40,31.

ccc. Der

γγγ. Der angehängte Beisatz, K.4,18
κατὰ -- σπέρμα σου, enthält den Grund solcher Hofnung Abrahams, so in einer götlichen Zusage bestanden, ohne welchen Grund dergleichen Vertrauen und Erwartung eine verwegene Vermessenheit würde gewesen seyn.

aaa. Die Anfürungsformel heist, κατὰ τὸ εἰρημένον, welche auch Luc. 2, 24. Apost. 2, 16. 13, 40. Hebr. 4, 7 vorkomt. Es zeigt dieser Ausdruck aber an, es sey dem Abraham darüber und deshalb eine götliche Verheissung mündlich ertheilt worden schon vorher, ehe er noch 1 Mos. 17, 5 förmlich und feierlich zum Vater vieler Völker verordnet worden, welches bey seiner Beschneidung geschehen; welche vorhergegangene Zusage GOttes 1 Mos. 15, 5 stehet, und woraus auch alhier die angefürten Worte eigentlich hergenommen sind.

bbb. Die angefürten Worte selbst heissen, οὕτως -- σου, also sol dein Same seyn. Weil diese Worte, die einen abgebrochenen Beziehungssatz ausmachen, aus 1 Mos. 15, 5 genommen sind: so müssen sie auch nach dem Zusammenhange gedachter Stelle auf die daselbst dem Abraham gezeigte Menge der Sterne gedeutet werden, die er nicht zälen konte; da GOtt eine Vergleichung dieses ihm verheissenen Samens mit den Sternen, in Absicht ihrer Menge und Unzälbarkeit, anstellet. Welche erste Verheissung der Grund gewesen, darauf Abraham bey allen folgenden Unterhandlungen mit GOtt sein Vertrauen gesetzet und gegründet, und eben dadurch fähig worden, mehrere Gnadenverheissungen von GOtt in der folgenden Zeit zu erhalten, und auf eine feierliche Art nachmals dazu bestelt und bestätiget zu werden, ja endlich die wirkliche Erfüllung solcher Verheissungen zu überkommen.

βββ. Der zweite Satz stehet v. 19, V. 19.
darin der Glaube Abrahams näher vorgestellet und genauer bestimt wird: welches verneinender Weise in drey Aussprüchen geschiehet.

ℵℵℵ. Der erste Ausspruch, so den Fordersatz, oder den Hauptbegrif des ganzen Satzes ausmacht, heist, καὶ -- πίστει, und er ward nicht schwach am Glauben. Ἀσθενεῖν πίστει bedeutet nicht, durch den Glauben schwach seyn, sondern am Glauben, oder in Absicht desselben schwach seyn, das ist, zweifeln, die Erfüllung einer verheissenen Sache für ungewis halten, den Grund eines Vertrauens und daraus herrürenden Verhaltens für zweifelhaft oder unzulänglich ansehen, Röm. 14, 1. 1 Cor. 8, 7, 12. 1 Macc. 2, 52. Dieser ganze Ausspruch aber ist eine bescheidene Verminderung einer nachtheiligen und unangenemen Sache; da der Apostel, anstat zu sagen, er war nicht ungläubig, sich dieser der Hauptsache nach gleichgültigen Umschreibung bedienet, er war nicht schwach

K.4,19. im Glauben. Und solche Vorstellung wird um deswillen vorangesetzt, weil diese beständige Gemütsfassung Abrahams der Grund seines im nachfolgenden gemeldeten Verhaltens gewesen.

ccc. Der zweite Ausspruch enthält den Nachsatz, oder das eigentliche Verhalten desselben, und heist, οὐ κατενόησε -- ὑπάρχων.

aaa. Der Hauptinhalt solches Ausspruchs ist in den Worten ausgedruckt, οὐ -- νενεκρωμένον.

1. Der Gegenstand seines Verhaltens heist, τὸ ἑαυτοῦ σῶμα ἤδη νενεκρωμένον, seinen bereits getödteten oder erstorbenen und todten Leib: so wird alhier der Leib Abrahams genant, in Absicht des Unvermögens zum Kinderzeugen, Hebr. 11, 12. 1 Mos. 17, 17. 18, 11. Es wird der Ausdruck aber in der vergangenen Zeit gebraucht, die schon wirklich und völlig gegenwärtige Unvermögenheit Abrahams in diesem Stücke anzuzeigen, die nicht erst aufs künftige zu besorgen gewesen, sondern sich schon seit geraumer Zeit bey ihm befunden: womit denn ganz deutlich auf v. 17 gesehen, und die Ursach näher angezeiget wird, der daselbst gebrauchten Vorstellung von dem Sehen auf das Vermögen GOttes, Todte lebendig zu machen.

2. Das Verhalten Abrahams dagegen heist, οὐ κατενόησε, das ist, er zog diesen Umstand, oder die gedachte Beschaffenheit seines Leibes, nicht allein und dergestalt in Erwegung, daß er sein Verhalten dadurch hätte bestimmen, oder dieselbe zum eigentlichen Grunde seiner Erwartung des künftigen gebrauchen sollen; sondern überwand vielmehr und unterdruckte alle aus dieser Betrachtung entstehende Zweifel, Matth. 7, 3. Apost. 11, 6 (51).

bbb. Der Beisatz, der zugleich den Grund des vorhergehenden enthält, ist in den Worten anzutreffen, ἑκατον-

(51) Obgleich der Verstand dieser Stelle nicht geändert wird, wenn das Verneinungswort οὐ alhier wegbleibet, oder anstat desselben ὡς gesetzet wird, so beides in einigen Handschriften und Kirchenvätern geschiehet; indem diese Wortfügung übersetzt werden mus, und er ward durch die Betrachtung seines erstorbenen Leibes nicht schwach im Glauben, oder, er ward nicht schwach im Glauben, als er seinen Leib ansahe: so sind doch beide Lesearten der gewönlichen und durch die Uebereinstimmung der meisten Handschriften, Uebersetzungen und Kirchenväter unterstützten, auch dem Zusammenhange gemässern nicht vorzuziehen; wovon Dan. Whitby exam. var. lect. lib. 2 c. 3 sect. 1 p. 58, und Hrn. Bengels appar. crit. p. 645 zu vergleichen ist, alwo auch die noch häufigere Weglassung des Worts ἤδη geprüft, und p. 225 mit Recht unter die lectiones non probandas, quamuis a nonnullis probatas gerechnet wird.

ἑκατονταέτης που ὑπάρχων, indem er ohngefär hundertjärig gewesen; wel- K. 4, 19.
ches also den Grund seiner damaligen Unfruchtbarkeit und Unvermögenheit zum Kinderzeugen anzeiget, 1 Mos. 17, 7. Που ist ein Zeichen, daß eine runde und volle Zahl anstat einer bestimtern unvolständigen stehe, denn in der Stelle Mosis werden 99 Jahre gemeldet.

ᵹᵹᵹ. Der dritte Ausspruch heist, καὶ -- Σάῤῥας, und die Unvermögenheit der Mutter Sara, wobey οὐ κατενόησε aus dem vorhergehenden zu ergänzen ist, er sahe dieselbe nicht an, oder zog sie nicht in Erwegung; daß damit ein neuer Vorwurf angezeiget wird, dessen Betrachtung einen besondern Zweifelsgrund enthalten, welchen Abraham überwunden, ohne dadurch seinen Glauben schwächen zu lassen. Ἡ μήτρα, bedeutet den Mutterleib: νέκρωσις, die Ertödtung; hernach in metonymischer Bedeutung, das Unvermögen, die Untauglichkeit einer Sache zu ihrem Zweck, 1 Mos. 17, 17. 18, 12. 13. Hebr. 11, 11. 12. Folglich sol damit angezeiget werden, daß Abraham verschiedene Zweifelsgründe gehabt habe, wenn er von den götlichen Zusagen abweichen, oder sein Vertrauen auf etwas anders gründen wollen: woraus die Stärke seines Glaubens erhellen sol, der dem allen ohnerachtet standhaft und unbeweglich geblieben.

γγγ. Der dritte Saß v. 20, εἰς δὲ -- τοῦ Θεοῦ, enthält das Gegentheil des vorhergehenden, diesen Glauben Abrahams versicherungsweise vorzustellen, in drey Aussprüchen. V. 20.

ℵℵℵ. Der erste Ausspruch ist in den Worten enthalten, εἰς -- ἀπιστίᾳ.

aaa. Die Verbindung δὲ, aber, oder sondern, zeigt an, daß das Gegentheil von dem vorhergehenden alhier folgen solle.

bbb. Ἐπαγγελία τοῦ Θεοῦ, bedeutet die von GOtt gegebene, geoffenbarte und versicherte Verheissung, verglichen mit v. 13. Daß Θεοῦ, GOttes, den Urheber dieser Verheissung und die wirkende Ursach derselben sowol als ihres Inhalts anzeiget, worin zugleich die Verbindlichkeit zu dem alhier gemeldeten rechtmäßigen Verhalten dagegen gegründet gewesen.

ccc. Διακρίνεσθαι heist, zweifeln, die Gründe und Gegengründe einer Sache dergestalt überlegen, daß man an dem Uebergewicht des Ausspruchs und Beifals gehindert werde, Matth. 21, 21. Marc. 11, 23. Apost. 10, 10. Jac. 1, 6. 2, 4. Da denn εἰς in dieser Wortfügung so viel ist, als, gegen dieselbe Verheissung, in Absicht derselben, und ihrer wahren Beschaffenheit zuwider.

K.4,20. ddd. Τῇ ἀπιστίᾳ heist hier, aus, mit, durch, und zum Unglauben: folglich wird eben nicht aller aufsteigende und anwandelnde Zweifel geleugnet, sondern nur ein solches Zweifeln, das zum Mistrauen gegen GOtt ausgeschlagen, oder aus Vorstellung einer Möglichkeit, daß GOttes Zusage triegen könne, entstanden, Ps. 78, 22 ꝛc. Hebr. 3, 12.

ℭℭℭ. Der zweite Ausspruch heist, ἀλλ' -- τῇ πίστει.

aaa. Ἀλλὰ, sondern, zeigt an, daß die aufsteigenden Zweifel, so Abraham gegen die ihm v. 19 ertheilte Verheissung gehabt, bey und nach derselben Dämpfung, Unterdruckung und Hebung, zur Stärkung und Befestigung seines Glaubens gereichen müssen und dienlich gewesen.

bbb. Ἐνεδυναμώθη, er ward gestärket. Ἐνδυναμοῦν bedeutet eigentlich, einem Kraft, Vermögen und Stärke mittheilen, verschaffen und vermeren, Phil. 4, 13. 1 Tim. 1, 12. 2 Tim. 4, 17: folglich wil der Apostel alhier so viel sagen, die Kraft und Stärke, oder das Vermögen Abrahams, in Absicht dieser standhaften Erwartung götlicher Wohlthaten, wuchs, ward vermeret, und stieg zu höhern Stufen, mehr auszurichten als vorher, Apost. 9, 22. Eph. 6, 10. Ps. 31, 25. Jes. 40, 31. Hebr. 11, 34.

ccc. Τῇ πίστει heist so viel als, am Glauben, oder durch den Glauben und vermittelst desselben: das ist, sein Vertrauen auf GOttes untriegliche Zusagen und die zuversichtliche Erwartung ihrer unausbleiblichen Erfüllung nam zu bey ihm, und eben dadurch wuchs zugleich sein gesamtes Vermögen, sowol zu dieser Ergreifung und Zueignung götlicher Verheissungen in allen übrigen Fällen, als auch zur Besiegung und Ueberwindung aller feindlichen Anfälle, Zweifel und Irrungen.

ℑℑℑ. Der dritte Ausspruch ist in dem Beisatz enthalten, δοὺς – Θεῷ. GOtt die Ehre geben heist, mit seinem Verhalten auf eine thätige Weise sein richtiges und vortheilhaftiges Urtheil von GOttes Volkommenheiten und unendlichen Vorzügen an den Tag legen, erweisen und darthun, Luc. 17, 8. Joh. 9, 24. Jos. 7, 19. Ps. 56, 15. Hebr. 11, 7. 19. Matth. 26, 63. Alhier zeigt dieser Ausspruch an, theils den eigentlichen Grund solches Verhaltens beim Abraham, so in einer überwiegenden Hochachtung gegen GOtt bestanden, daß er GOttes Einsichten seinen eigenen vorgezogen, und dieselben für richtiger gehalten, als alle mögliche Zweifel und ersinliche Einwürfe: theils die Wirkung und Folge dieses seines Verhaltens; indem er eben dadurch GOtt verherlichet, und seine Ueberzeugung

zeugung von GOtt aufs thätigste an den Tag gelegt, auch so viel an ihm gewesen, gleiche Gemütsfassung jederman beizubringen gesucht. Folglich wil der Apostel zugleich so viel sagen; man schände GOtt durch Unglauben, raube ihm seine Ehre, und verdunkele seine Volkommenheiten durch Mistrauen, Joh. 3, 33. 36. 1 Joh. 5, 10. K. 4, 20.

ddd. Der vierte Satz v. 21, enthält eine Eigenschaft, oder ein neues und besonderes Stück der Beschaffenheit solches Glaubens bey dem Abraham. V. 21.

ℵℵℵ. Der Gegenstand und Inhalt seiner Ueberzeugung, oder die Sache, die er geglaubt, ὅτι -- ποιῆσαι.

aaa. Der Ausdruck, ὃ ἐπήγγελται, kan entweder in leidentlicher Bedeutung anzeigen, **was da verheissen worden**, nemlich παρὰ Θεοῦ, **von GOtt**, so aus dem Zusammenhange ergänzet werden müste; oder in thätiger Bedeutung, in welcher das Zeitwort, ἐπαγγέλλομαι, gemeiniglich gebraucht wird, **was er**, nemlich GOtt, **verheissen hat**, wozu er sich anheischig gemacht.

bbb. Δυνατός ἐςι καὶ ποιῆσαι heist, **das ist er auch vermögend und im Stande zu thun und zu bewerkstelligen**: welcher Ausdruck weit fruchtbarer ist, als wenn er gesagt hätte, δύναται ποιῆσαι: indem dadurch die beständige, unausgesetzte und unveränderliche Hinlänglichkeit GOttes angezeiget wird, alles, was er verheissen hat, zu bewerkstelligen und wirklich zu verschaffen, ohne daß es auf die vortheilhafte Verbindung äusserer Umstände ankomme, welche selbst dem Vermögen GOttes unterworfen seyn, Ps. 115, 3. Jes. 57, 13. Jer. 32, 17. 27. Luc. 1, 37. Die Vorstellung kan zugleich noch anzeigen, daß Abraham gar keinen Zweifel an der Warheit GOttes gehabt, wol aber mit einigen Zweifeln an seiner Macht oder Vermögen sey versucht worden: denn weil die Zusage GOttes ihn zur Gnüge von dem Willen und Vorhaben GOttes überzeuget und versichert, so hat alles übrige zur Befestigung seines Vertrauens blos auf die Versicherung von der Almacht und dem Vermögen GOttes beruhet.

בבב. Das Verhalten Abrahams dagegen heist, καὶ πληροφορηθεὶς. Das Zeitwort, πληροφορεῖσθαι, ist eigentlich so viel als, **erfüllet werden**, Pred. 8, 11. Röm. 14, 5. Hebr. 10, 22. 6, 11. 1 Theß. 1, 5. Col. 2, 2. Wenn dasselbe von Warheiten und in Absicht derselben gebraucht wird: so heist es, mit einer überzeugenden und lebendigen Erkentnis derselben eingenommen und angefüllet werden, daß keine gegenseitige Vorstellung im Gemüte Platz finde, hingegen die ganze völlige Wirkung derselben in der That erfolge, Luc. 1, 1. 2 Tim. 4, 5. 17. Röm.

 14, 5.

K. 4, 21. 14, 5. Die Verbindung des Ausdrucks mit dem vorhergehenden durch καὶ, und, zeigt an, das sey der Grund, die Qvelle und eigentliche Ursach des also eingerichteten Verhaltens Abrahams gewesen; darum und daher sey er so stark worden im Glauben, weil er völlig überzeugt gewesen, daß GOtt im Stande sey sein Wort zu halten, und seine Zusagen zu erfüllen.

V. 22. εεε. Der fünfte Saß v. 22, enthält eine Folge und Wirkung dieser Beschaffenheit Abrahams.

ℵℵℵ. Das Verbindungs- oder Folgerungswort, διὸ, bezeichnet manchmal nur, daß etwas der Zeit nach auf eine vorhergehende Sache erfolget sey, ohne zugleich einen Einflus der wirkenden Ursach, oder einer vorhergegangenen Verdienstlichkeit anzuzeigen, Phil. 2, 9. Hebr. 11, 12.

בבב. Der Ausspruch selbst ist alhier eigentlich nur eine Wiederholung dessen, was v. 3. 5. 9 bereits dagewesen: womit angezeiget werden sol, es sey bey dem Abraham eigentlich und hauptsächlich, ja lediglich und allein, oder ausschliessungsweise, in dem Geschäfte der ihm von GOtt zuerkanten Rechtmäßigkeit auf den Glauben angekommen; in der Ordnung desselben und um desselben willen sey Abraham gerechtfertiget worden; folglich müsse es auch bey seiner Nachfolge, zur gehörigen Uebereinstimmung mit demselben, eigentlich und allein auf diesen Glauben ankommen, welches er seiner Absicht nach hier erweisen wollen.

V. 23. ββ (v. 13). Die Anwendung dieses gesamten Vortrages folget nun v. 23 -- 25, alwo die Rechtmäßigkeit und Verbindlichkeit der Nachfolge dieses Verhaltens Abrahams vorgestellet wird, auf eine zwiefache Weise.

ℵℵ. Verneinungsweise v. 23, οὐκ – αὐτῷ.

aa. Der Gegenstand und Inhalt der alhier gemeldeten Aufzeichnung heist, ὅτι ἐλογίσθη αὐτῷ, daß demselben solche Zurechnung widerfaren; wird nochmals wiederholet aus dem vorhergehenden v. 22, weil die Hauptsache der Nachamung Abrahams darin bestehe und darauf abziele, diese Zurechnung der Gerechtigkeit in gleicher Ordnung von GOtt zu suchen und zu erwarten.

bb. Der Ausspruch davon heist, οὐκ ἐγράφη – μόνον.

1. Μόνον kan alhier entweder vergleichungsweise genommen werden, nicht sowol und eigentlich; oder füglicher in der gewönlichen Bedeutung, ausschliessungsweise, blos und allein: womit denn angezeigt wird, es sey allerdings auch um seinetwillen, das ist, zu seinem billigen und gegründeten Nachrum aufgeschrieben worden, dergestalt, daß

daß die heilsame Wirkung dieser aufgezeichneten Nachricht von ihm noch jederzeit dem Abraham selbst vortheilhaft sey, oder zur Vermerung seines Vergnügens und seiner Gnadenbelonung gereiche, Matth. 26, 13. Ps. 112, 7. K. 4, 23.

2. Der gesamte Ausspruch sol demnach so viel sagen: 1) es sey diese Begebenheit der Rechtfertigung Abrahams nicht ohne Ursach so weitläufig aufgeschrieben worden; 2) die Ursach davon könne nicht allein bey dem Abraham angetroffen werden, der nach seinem Tode keinen eigentlichen und unmittelbaren Nutzen davon haben können, wenigstens auf keine andere Art als durch Nachfolge anderer, 1 Cor. 10, 6. 11. Röm. 15, 4.

II. Bejahungs- und versicherungsweise, v. 24. 25, geschiehet diese Vorstellung auf eine zwiefache Art. V. 24.

aa. Durch eine kurze Versicherung und Anzeige solcher Absicht dieser geschehenen Aufzeichnung, v. 24. Ἀλλὰ καὶ δι' ἡμᾶς, **sondern auch**, nemlich ist solches der götlichen Absicht nach aufgeschrieben und die schriftliche Nachricht davon aufbehalten worden, **um unsertwillen**; da ἡμᾶς, **wir oder uns**, in ebendemselben weiten Umfange zu nemen ist, wie v. 17 oder v. 16. Da solches bey allen Begebenheiten des alten Testaments unstreitig die Absicht GOttes ist, bey Aufzeichnung derselben, 2 Petr. 1, 15. Gal. 3, 8; so mus diese götliche Absicht noch vielmehr mit den Begebenheiten Abrahams ihre unleugbare Richtigkeit haben: weil er sonst nicht könte aller Völker Vater genant werden, wenn nicht jederman durch diese Nachrichten von ihm unterrichtet, ja berechtiget und verpflichtet werden solte, sowol eben so zu handeln und zu verfaren, als auch gleiche Folgen und Wirkungen zu erwarten, oder gleicher Wohlthaten von GOtt gewärtig zu seyn und theilhaftig zu werden.

bb. Die weitere Ausfürung, v. 24. 25, enthält eine nähere Vorstellung der eigentlichen Absicht solcher Aufzeichnung dieser gesamten Nachricht von Abraham, worin zugleich die Verbindlichkeit zur Nachamung desselben angezeiget wird, οἷς – ἡμῶν. In diesen Worten komt zweierley vor.

XX. Die Beschaffenheit solcher Menschen, denen diese Wohlfart widerfaren sol; welche alhier am weitläufigsten vorgestellet wird, weil an der Einsicht derselben am meisten gelegen ist bey der anzustellenden Nachamung: τοῖς πιστεύουσιν – δικαίωσιν ἡμῶν.

aa. Der Gegenstand und Vorwurf des Glaubens derselben wird auf eine zwiefache Art beschrieben:

1. Durch eine kürzere Anzeige in den Worten: ἐπὶ τὸν -- νεκρῶν; **an denjenigen, der JEsum, unsern HErrn, von den Todten auferwecket hat.**

aaa. Ih-

K. 4, 24. aaa. Ἰησοῦς ὁ κύριος ἡμῶν, ist die gewönlichste Benennung Christi, welche schon k. 1, 4 dagewesen und erklärt worden. Der Ausdruck aber, daß der Apostel JEsum alhier unsern HErrn nennet, zeigt das Verhältnis an, darin derselbe theils bey seinem ganzen Versönungswerk und allen besondern Stücken desselben, oder mit ihm vorgegangenen Veränderungen, gegen uns gestanden, sich ein neues und besonders Eigentumsrecht an die Menschen durch Abtragung und Tilgung ihrer Schulden zuwege zu bringen; theils aber auch von uns erkant und mit völliger Genemhaltung angenommen werden mus, wenn wir seiner und seiner Versönung theilhaftig werden sollen, als welche Theilnemung an seiner Versönung ohne lebendige Erkentnis, Genemhaltung und Bewilligung seiner Herschaft über uns, nicht stat finden kan.

bbb. Τὸν ἐγείραντα αὐτὸν ἐκ νεκρῶν, ist eine sehr fruchtbare metonymische Vorstellung, darin die ganze Veränderung, so Christus an unserer stat und uns zu gut überstanden, angezeigt wird, nebst dem Verhältnis GOttes dagegen: indem dadurch sonderlich zweierley versichert wird; 1) daß Christus wirklich todt gewesen, oder den Versönungstod uns zu gut und an unserer stat von GOttes wegen ausgestanden, weil er sonst nicht von den Todten hätte auferwecket werden können, Offenb. 1, 18. 2 Cor. 5, 14. Hebr. 2, 9; 2) daß er aber auch wieder von den Todten auferstanden, ja von GOtt auferwecket worden, a) zum Zeichen und Beweis der von ihm völlig abgethanen Schulden der Menschen und seiner Lossprechung von den ihm zuerkanten Sünden derselben, für welche er dem götlichen Gericht verhaftet gewesen, und b) zur Versicherung der völligen götlichen Zufriedenheit und volkommensten Genemhaltung mit seiner Versönung und den gesamten Verrichtungen desselben auf Erden, wie auch zur thätigsten Bestätigung seiner verkündigten Lehre, Apost. 2, 24. 32. 3, 15. 4, 10. 10, 40. 13, 30. 34. 17, 21. Röm. 8, 11. 1 Cor. 6, 14. 15, 5. 2 Cor. 4, 14. 2 Tim. 2, 8.

GOtt wird alhier auf diese Art vorgestellet in Absicht der Menschen und ihres Vertrauens zu ihm, weil dieses Verhältnis GOttes gegen Christum sowol der stärkste Beweis und fruchtbarste Erkentnisgrund seiner Beschaffenheit ist, wie dieselbe unser Vertrauen erwecken kan und mus; als auch der einige und eigentliche Versicherungsgrund seiner Bereitwilligkeit zur Vereinigung und vortheilhaften Gemeinschaft mit uns, wie auch seines dazu erforderten und hinreichenden Vermögens, Eph. 1, 19. 20. 1 Petr. 1, 2.

V. 25. 2. Dieser kürzern Anzeige wird ein ausfürlicher Beisatz angehänget, v. 25, der die Beschaffenheit Christi näher bestimt, welche ihm mit höchster Genemhaltung, ja aus und nach Verordnung

nung GOttes zukomt: welches also eine Erleuterung des vorhergehenden ist, K.4.25.
darin der Apostel genauer und eigentlicher anzeiget, wie und warum diese Person solche Veränderungen ausgestanden, und wie in den Absichten derselben eine Verbindlichkeit der Menschen zur Zueignung derselben gegründet sey; in zwey Aussprüchen.

aaa. Der erste Ausspruch heist, ὃς -- ἡμῶν, **welcher um unserer Uebertretungen willen übergeben worden.**

ααα. Ὃς, bezieht sich auf JEsum, der v. 24 unmittelbar vorher namhaft gemacht worden, so fern derselbe in seinem Verhältnis gegen uns, und in Absicht der Erwerbung unserer Wohlfart anzusehen ist.

βββ. Παρεδόθη ist ein **metonymischer Ausdruck**, welcher eigentlich die vorläufige Verordnung, Genemhaltung, Zulassung und Beschliessung einer Veränderung bedeutet, doch so, daß die nachfolgende Bewerkstelligung und Volziehung dieser Verordnung mit darunter begriffen werde: folglich wird mit dem Ausdruck alhier gesehen, 1) auf die götliche Verordnung dieser Person zum Leiden und Tode, so von dem himlischen Vater und ihm selbst beschlossen, verordnet und zugelassen worden, Jes. 53, 12. Joh. 3, 16. 19, 11. Apost. 2, 23. 4, 27. 28. Joh. 10, 18. Eph. 5, 2. Röm. 8, 32; und 2) auf die Volziehung dieses götlichen Rathschlusses und Verordnung, welche geschehen, theils durch die Verräterey Judä, der ihn den Juden übergeben, Matth. 26, 15. 27, 3; theils durch die Uebergabe desselben von den Juden an Pilatum, oder an das weltliche Gericht, Matth. 27, 2. Luc. 24, 20; theils durch die Verurtheilung desselben von Pilato, der ihn durch einen richterlichen Ausspruch den Kriegsknechten, als Volziehern seines Todesurtheils, zur Kreuzigung übergeben, Matth. 27, 26. Folglich sol damit zugleich angezeiget werden: es sey in, mit und bey dieser ganzen Hinrichtung Christi, oder seiner Verurtheilung, Aufopferung und Abthuung, nichts blos zufälliger Weise und von ohngefär geschehen, sondern alles weislich überlegt, wohlbedächtig beschlossen, und nach gegründeter Wahl verordnet worden.

γγγ. Διὰ τὰ παραπτώματα ἡμῶν, entdeckt den Grund dieser Verordnung.

אאא. Παραπτώματα sind alle Arten der Versündigung, alle Abweichungen von götlicher Vorschrift, nebst dem dadurch vorgegangenen Verlust der erforderten Rechtmäßigkeit oder Uebereinstimmung mit der götlichen Vorschrift und Absicht unserer Bestimmung, Matth. 6, 14. 15. 18, 35. Eph. 2, 1. 5. Col. 2, 13.

K. 4, 25. ccc. Διὰ zeigt an, daß diese unsere Sünden die Ursach von dem allen gewesen, und den Bewegungsgrund dieser götlichen Veranstaltung enthalten: indem dieselben dergleichen Uebergabe zum Tode verschuldet; folglich, nachdem Christus sie einmal an unserer Stelle übernommen und sich zurechnen lassen, diese notwendige Wirkung haben müssen, daß **Christus** zum Tode übergeben worden, Jes. 53, 4-6. 10-12.

bbb. Der zweite Ausspruch heist, *καὶ ἠγέρθη διὰ τὴν δικαίωσιν ἡμῶν*, **und um unserer Rechtfertigung willen auferwecket worden.**

ααα. Das Verbindungswort, *καὶ*, **und**, zeiget an, daß diese Veränderung mit der vorhergehenden genau verbunden sey, und eben sowol als dieselbe ein Vorwurf unsers Glaubens seyn müsse.

βββ. *Ἠγέρθη* ist elliptisch abgefasset, und mus durch *ἐκ νεκρῶν* ergänzet werden. Es wird alhier nicht ausdrücklich bestimt, von wem er auferweckt worden; folglich kan seine eigne Auferweckung mit darunter begriffen seyn: doch wird um des Zusammenhangs willen mit v. 24 zunächst auf die von seinem Vater geschehene Auferweckung desselben gesehen, als wodurch die eigentliche Bezeichnung, Versicherung, Bestätigung und Versiegelung der götlichen Zufriedenheit und Genemhaltung mit seiner Genugthuung vorgegangen, Apost. 16, 37.

γγγ. Was den Ausdruck, *διὰ τὴν δικαίωσιν ἡμῶν*, betrift: so bedeutet

אאא. *δικαίωσις* die Handlung des Rechtfertigens oder Lossprechens von aller Schuld oder Verbindlichkeit zur Strafe, nebst der damit verknüpften Gerechterklärung, k. 5, 18: ist also nachdrücklicher und fruchtbarer, als wenn es *δικαιοσύνη* hiesse, wie in einigen Abschriften als ein gewönlicherer Ausdruck, doch ohne Grund, gesetzt worden: und zeiget an, daß, da **Christus** von dem gesamten Umfange der ihm zugerechneten Sünden, nach vorhergegangener völligen Büssung, Tilgung und Abthuung derselben, losgesprochen worden, zugleich eine Lossprechung des ganzen menschlichen Geschlechts von der ganzen götlichen Anforderung zur Strafe vorgegangen sey, die allen denen wirklich zu theil werde, welche mit **Christo** und seiner Versönung gehörig verbunden sind, oder ihn für ihren HErrn annemen und gebrauchen, seine Versönung genemhalten und bewilligen, oder als den Grund ihrer Wohlfart und der gesamten Erwartung derselben ansehen.

גגג. Διὰ aber zeiget an, daß K. 4, 25.
sie der Bewegungsgrund gewesen, warum diese Auferweckung Christi vorgehen müssen; damit seine eigene Lossprechung feierlich dargethan und bestätigt würde. Folglich sol der ganze Ausdruck so viel sagen, es habe die Möglichkeit und Unausbleiblichkeit unserer Lossprechung vor GOtt, und der Ertheilung der uns nötigen Rechtmäßigkeit, durch diese mit Christo vorgegangene Veränderungen und von GOtt verordnete auch bewerkstelligte Begebenheiten, zuwegegebracht und erworben werden müssen.

bb. Das nötige Verhältnis der Menschen gegen diesen Vorwurf und Gegenstand ist in dem Ausdruck, τοῖς πιϛεύουσιν, angezeiget, welcher noch v. 24 stehet. Οἱ πιϛεύοντες sind Leute, die nicht nur dis alles um der götlichen Versicherung willen für gewis, ungezweifelt und untrieglich wahr halten, sondern auch ihr Vertrauen darauf setzen und gründen, ja die Erfüllung aller götlichen damit verknüpften Zusagen daher erwarten; folglich die gesamte Erwartung ihrer Wohlfart von GOtt auf dis sein Verhältnis gegen Christum gründen, daraus und herleiten; welches der Nachdruck dieser Wortfügung mit ἐπὶ v. 5 erfordert.

בב. Der Ausspruch von diesen Menschen ist in den Worten enthalten, οἷς μέλλει λογίζεσθαι, welche auch noch v. 24 stehen: und mit welchen der Apostel dem ganzen Zusammenhange nach so viel sagen wil; uns ists geschrieben zur Versicherung und Reizung, daß uns solches Vertrauen gleichfals zur Rechtmäßigkeit bey GOtt, oder Rechtfertigung gereiche und angerechnet werde; diese ganze Nachricht vom Abraham sey ein starker Versicherungsgrund und eine fruchtbare Erkentnisqvelle, eine hinlängliche Vorschrift und verbindliche Anweisung sowol als kräftiger Antrieb und dringender Bewegungsgrund zur Nachfolge Abrahams, um gleicher Wohlfart und Vortheile in gleicher Ordnung mit demselben theilhaftig zu werden.

b (k. 1, 18). Das zweite Stück des erstern oder dogmatischen K. 5, 1
Theils dieses ganzen Briefes, bestehet in einer ausfürlichen Bestätigung des bisherigen Vortrags von der Rechtfertigung, von Kap. 5 bis 11, und enthält zwey Hauptabschnitte.

α. Der erste bestehet aus einer Vorstellung der vortheilhaften Folgen der Rechtfertigung k. 5 - 8, in drey Abschnitten.

א. Der erste enthält die eigentliche und kürzere Vorstellung dieser Früchte der Rechtfertigung, k. 5: alwo

a. die Früchte selbst angezeiget, und stufenweise vorgestellet werden, in drey besondern Abschnitten.

1. Der erste Abschnit ist v. 1. 2 anzutreffen, und bestehet aus zwey Sätzen.

K. 5, 1. aa. Der erste Satz stehet v. 1.

αα. Die Verbindung desselben wird durch das Folgerungswort οὖν, **daher**, ausgedruckt: womit der Apostel sagen wil; die vorhergegangene Abhandlung, oder der bisherige Vortrag von der Rechtfertigung, sey zur Einsicht dieser Warheiten unentberlich, die sich als eine notwendige und unausbleibliche Folge dagegen verhalten und daraus fliessen.

ββ. Der Hauptbegrif, oder die Beschreibung der Leute, von welchen die Rede ist, heist, δικαιωθέντες ἐκ πίστεως, **wenn wir gerechtfertiget worden aus oder durch den Glauben**: dieser ganze Ausdruck ist k. 1, 17. 3, 20. 22. 24. 25. 26. 4, 16 dagewesen, und zeigt alhier an, daß diese Beschaffenheit vorausgesetzt werden müsse und unentberlich sey, ja den Grund enthalte aller der vortheilhaften Umstände, die im folgenden gemeldet werden. Es gehet aber diese Bezeichnung von Menschen auf Juden und Heiden; vornemlich und zunächst aber auf die letzten, anzuzeigen, daß dieselben ohne irgend einige anderweitige Bedingung, blos durch die Rechtfertigung, und in der vorhin abgehandelten Ordnung derselben, solcher Vorzüge theilhaftig werden.

γγ. Der Ausspruch von denselben ist in den Worten enthalten, εἰρήνην — Χριστοῦ.

ℵℵ. Der Hauptausspruch heist, εἰρήνην — τὸν Θεὸν, **haben wir Friede mit GOtt.**

aa. Der Gegenstand dieser Beschaffenheit, εἰρήνη πρὸς τὸν Θεὸν, **der Friede mit** dem im vorhergehenden beschriebenen GOtt, oder gegen denselben und in Absicht desselben, ist schon k. 1, 7 erkläret, und bedeutet die Abwesenheit aller besorglichen Gefar von Seiten desselben: folglich wird damit so viel gesagt; wir sind ausser Sorgen einiger Gefar in Absicht auf GOtt, mit ihm völlig ausgesönet, seiner Gewogenheit und Freundschaft versichert: haben also eine ungestörte Ruhe des Gemüts, und sind von ängstlicher Sorge und Furcht vor götlichem Unwillen und Andung befreiet, ja stehen im Genus und zuversichtlicher Erwartung seiner beständigen Liebe und Zuneigung. Daß also der Ausdruck, πρὸς, das Verhältnis dieses Friedens anzeiget, der mit mancher anderweitigen Beunruhigung und Erduldung unverschuldeter sowol als unschädlicher Feindseligkeit von Menschen gar wol bestehen kan, **Jes.** 32, 17. **Ps.** 103, 3. 5. **Luc.** 7, 46. 50. **Röm.** 14, 17. **Col.** 1, 27.

bb. Das Verhältnis dagegen ist in dem Worte ἔχομεν befindlich, **wir haben**, besitzen und geniessen denselben Frieden, sind uns dessen bewust, empfinden alles darin gegründete Vergnügen, haben solche Vortheile nicht etwan blos zu erwarten, und aufs künftige erst zu hoffen,

sen, sondern besitzen sie schon gegenwärtig, sind dazu berechtiget und ver- K. 5, 1.
pflichtet.

Da dieser Ausspruch mit der geschehenen Rechtfertigung des Glaubens ausdrücklich verknüpft wird: so mus notwendig die Versicherung und der Genus dieses Friedens sowol, als die Verschiedenheit der Arten und Stufen davon, auf die Versicherung solcher Rechtfertigung und die verschiedenen Arten sowol als Stufen der Gewisheit derselben ankommen und beruhen.

Wenn dieses Zeitwort ἔχομεν mit einem ω gelesen werden solte, ἔχωμεν: so würde es eine Ermanung und Aufmunterung zur lebendigen Erkentnis und sorgfältigen Bewarung, auch treuen Anwendung desselben seyn. Indessen ist es sowol dem übrigen Zusammenhange, als auch der Uebereinstimmung der meisten Handschriften, Ausgaben und Uebersetzungen gemässer, den Ausdruck im Indicativo versicherungsweise zu lesen und zu verstehen (52).

II. Der angehängte Beisatz heist, διὰ -- Χριστοῦ, **durch unsern HErrn JEsum Christum.**

aa. Christus wird hier eben so genant, wie k. 4, 25, und noch volständiger k. 1, 4: welches anzeigen sol, daß alle die durch solche Benennungen angezeigte Verhältnisse desselben, samt allen seinen darin gegründeten und dazu gehörigen Veränderungen und Eigenschaften, zum Vorwurf des Glaubens zu rechnen seyn, und den Grund dieser vortheilhaften Vereinigung mit GOtt oder seines Friedens enthalten.

bb. Διὰ aber sol alhier anzeigen, 1) daß derselbe Christus die erwerbende, verdienende und verschaffende Ursach dieser Wohlthat sey, dem und dessen Versönung wir dieselbe ganz allein zu danken haben, da sie ohne ihn sonst nimmermehr würde zu erwarten gewesen seyn: und 2) daß desselben Gemeinschaft und gläubige Zueignung die eigentliche und einige Ordnung der dazu unentberlichen, aber auch volkommen hinlänglichen Empfänglichkeit sey, bey deren Gegenwart diese Wohlthat nicht unterbleibe; deren Genus auch von verschiedenen Stufen sey, nach dem verschiedenen Maas der grössern oder geringern Gemeinschaft mit ihm: welche Gemeinschaft in der gläubigen Genemhaltung und Zueignung der Warheit bestehe, daß JEsus der Christ und unser HErr sey, Jes. 53, 5. Joh. 20, 21. Folglich wil der Apostel zugleich damit das Gegentheil verwerfen und verneinen, oder so viel sagen: ausser dieser Glaubensgemeinschaft Christi sey solche

(52) Den ersten innern Grund der Unrichtigkeit gedachter Leseart, hat Dan. Whitby im exam. var. lect. lib. 2 c. 3 sect. 1 p. 58 ausfürlich dargethan: den andern aber Hr. Bengel im apparat. crit. p. 645, welcher auch p. 225 dieselbe mit Recht lectionem non probandam, quamuis a nonnullis probatam nennet.

K. 5, 1. solche Wohlthat durch nichts in der Welt, auch nicht durch das Gesetz und desselben Beobachtung zuwegezubringen und zu erhalten; am wenigsten aber durch die blosse Beobachtung der gottesdienstlichen Gebräuche des israelitischen Gesetzes.

V. 2. bb. Der zweite Satz v. 2, enthält einige weitere Folgen oder Wirkungen dieser Gemeinschaft mit Christo, welche also auch Früchte der Rechtfertigung ausmachen, in zwey Aussprüchen.

αα. Der erste heist, δι' οὗ – ἐσχήκαμεν.

ℵℵ. Die Verbindung δι' οὗ καὶ, **durch welchen wir auch**, zeigt an, daß alhier eine neue Wohlthat folge, die wir auf eben dieselbe Art, von eben derselben Person und in eben derselben Ordnung der Gemeinschaft mit Christo erhalten, Joh. 10, 9. 14, 6.

ℶℶ. Der Hauptausdruck heist, προσαγωγὴν ἐσχήκαμεν.

aa. Προσαγωγὴ, bedeutet eigentlich die Herzufürung sowol als der Zutrit, oder die Freiheit, Befugnis und Fähigkeit zum nähern und unmittelbaren Umgang mit jemanden, oder zu gewissen Gütern, nebst einer Theilnemung an denselben, und dem fortwärenden ja steigenden und zunemenden Genus derselben. Alhier kan der Ausdruck entweder als vor sich und schlechthin gesetzt, angenommen werden: da denn der Zutrit zu GOtt und seiner Freundschaft, auch dem Genus alles möglichen Guten in und vermittelst derselben verstanden werden mus, 1 Petr. 3, 18. Eph. 2, 18. 3, 12: oder, es kan derselbe in mehrerer Einschränkung beziehungsweise verstanden, und mit den folgenden Worten, εἰς τὴν χάριν ταύτην, näher und unmittelbar verbunden werden, daß damit die vermerte Theilnemung an dieser Gnade, oder der wachsende Genus des Friedens und der Freundschaft GOttes gemeinet sey.

bb. Ἐσχήκαμεν, steht hier in der vergangnen Zeit, die entweder anstat der gegenwärtigen Zeit gesetzt worden, die Gewisheit dieser bereits erfarnen und genossenen Sache anzuzeigen, Eph. 2, 18. Joh. 6, 69. 1 Joh. 4, 16; oder auch in der gewönlichsten und genausten Bedeutung behalten werden kan, damit anzuzeigen, daß sowol die Erwerbung als Zueignung und wirkliche Theilnemung dieser Wohlthat allein auf Christo beruhe und ihm zu verdanken sey, welche sie von ihm und durch ihn schon überkommen, und bereits wirklich erlanget: daß der Apostel also so viel sagen wil; wir Heiden haben demnach blos durch ihn, und wir Juden ebenfals nicht durch die Beschneidung, oder einige andere Bedingungen und derselben Erfüllung, sondern allein durch ihn das Recht und Vermögen zur Gemeinschaft GOttes und zum Genus seines Friedens erlanget. Folglich sollen

sollen die Leser der eigentlichen Art und Weise ihrer erlangten Aussönung und Gemeinschaft mit GOtt erinnert, und eben dadurch zur Fortsetzung dieses nötigen Verhaltens gegen Christum aufs kräftigste ermanet und angetrieben werden. K. 5, 2.

ββ. Der beigefügte Zusaz heist, τῇ πίςει - - ἐσχήκαμεν.

aa. Τῇ πίςει zeigt die Ordnung der Empfänglichkeit dieser götlichen Wohlthat von unserer Seite an, daß wir dieselbe erlangen und besitzen durch zuversichtliche Genemhaltung und Zueignung, oder wirklichen Genus dieses Guten und Erwartung der vortheilhaften Folgen desselben. Dieser Glaube wird an andern Orten dem Sehen oder Schauen entgegen gesetzt, Hebr. 11, 1. 2 Cor. 5, 7. 1 Cor. 13, 12. Röm. 8, 24 ꝛc, so auch hier stat finden kan: doch wird derselbe alhier sonderlich und zunächst dem Verdienst der Werke sowol als dem Geburtsrecht entgegengesetzt, daraus die Juden ihren Zutrit zu GOtt herleiten wollen. Da der Apostel denn so viel sagen wil: obgleich Christus allein diesen Zutrit verschaffet und erworben, auch wirklich ertheilet; so ist doch von und an unserer Seite der Glaube an Christum nötig, als ohne welchen wir weder Christi, noch dieser in seiner Gemeinschaft zu erwartenden Vereinigung mit GOtt, fähig und theilhaftig werden können, Eph. 3, 12. Hebr. 4, 16. 10, 22. 11, 16.

bb. Εἰς τὴν χάριν ταύτην, kan durch eine verschiedene Wortfügung mit dem vorhergehenden verknüpft werden: 1) mit προσαγωγὴν, da denn χάρις ταύτη, diese Gnade, die Versönung und der Friede mit GOtt seyn würde, als welche unstreitig eine Wirkung der unverdienten Gnade GOttes ist, folglich durch eine nicht ungewönliche Metonymie Gnade heissen kan: oder der Ausdruck kan 2) mit τῇ πίςει verknüpft werden, welches unmittelbar vorhergegangen, und alsdenn so viel bedeuten; durch den Glauben an diese götliche Gnade, oder an den gnädigen Rath und Vorhaben, auch Versicherung GOttes von unserer Wohlfart und derselben unverdienten Besorgung; daß χάρις das Evangelium selbst bedeute, oder die gnädige Ankündigung der Geneigtheit GOttes zu unserer Wohlfart, und derselben wirklichen Verschaffung durch die Genugthuung und Versönung Christi, Joh. 1, 17. Tit. 2. 11. 1 Petr. 5, 12; verglichen mit Eph. 3, 8. Apost. 13, 26, und in Absicht der Wortfügung mit 1 Joh. 5, 10. Folglich müste durch den ganzen zusammengesetzten Ausdruck angezeiget werden, die Ordnung von unserer Seiten dieser Wohlthat theilhaftig zu werden bestehe in der überzeugenden und lebendigen Erkentnis, Bewilligung und Genemhaltung dieser gnädigen Versicherung und Botschaft GOttes von der Menschen Heil, und in dem darauf beruhenden Vertrauen zu demselben.

cc. Ey

K. 5, 2. cc. Ἐν ᾗ ἐστήκαμεν, kan auch auf verschiedene Weise mit dem vorhergehenden verknüpft werden: so daß ἐν ᾗ entweder auf χάριν gehen, oder noch füglicher auf den ganzen zusammengesetzten Ausdruck, τῇ πίστει εἰς τὴν χάριν ταύτην, in welchen Glauben an diese Gnade wir versetzt worden und getreten, auch darin bisher gestanden und beharret, folglich auch die Wirkung davon bereits erfaren haben, und davon als von einer bekanten Sache aus eigener Empfindung versichert seyn; aber auch eben daher um so viel unverantwortlicher handeln würden, wenn wir nun wieder abweichen, oder an diesem Glauben irre werden wolten, Röm. 11, 20. 1 Cor. 16, 13. Phil. 1, 27. 4, 5, und sonderlich 1 Petr. 5, 12.

ββ. Der zweite Ausspruch heist, καὶ καυχώμεθα -- Θεοῦ.

אא Die Verbindung καὶ zeigt an, daß eine neue Frucht, Wirkung und Folge der Rechtfertigung vorgetragen werden solle, welche sowol als die vorhergehende durch Christum zu erhalten sey.

בב. Der Gegenstand des hier gemeldeten Verhaltens heist, ἐπ' ἐλπίδι – Θεοῦ.

aa. Δόξα, Herlichkeit, ist k. 2, 7. 10 schon dagewesen, und bedeutet die merkliche Offenbarung gewisser Volkommenheiten, nebst anderer daraus entstehenden Hochachtung, oder das vortheilhafte und geneigte Urtheil von jemandes Vorzügen und Volkommenheiten.

bb. Θεοῦ, GOttes, bezeichnet alhier den Urheber und die Quelle, oder wirkende Ursach solcher Herlichkeit, k. 3, 23. Folglich bedeutet die Herlichkeit GOttes, den Umfang der Volkommenheiten und Vorzüge der Gläubigen, deren Ertheilung sowol als Offenbarung von GOtt herrüret, und welche im Genus desselben bestehen, auch eine Gleichförmigkeit und Aenlichkeit mit demselben ausmachen.

cc. Ἐλπὶς τῆς δόξης, die Hofnung der Herlichkeit, ist so viel als ἐλπιζομένη δόξα, die gehofte Herlichkeit, die zwar noch nicht gegenwärtig da ist und empfunden werden kan, doch aber auf eine wohlgegründete Weise gehoffet und zuverläßig erwartet wird, Col. 1, 27. Luc. 10, 20. 1 Petr. 1, 8. 9.

גג. Das Verhalten dagegen heist, καυχώμεθα, wir rümen uns derselben, k. 2, 17. 23. 1 Cor. 1, 31: das ist, wir haben eine so wohlgegründete Hofnung dieser künftigen Herlichkeit, daß wir uns die Vorzüge derselben schon gegenwärtig beilegen können. Folglich wird damit angezeigt, daß, obgleich diese Güter ihrem völligen Genus nach erst künftig bevorstehen und zu erwarten seyn, dennoch ein vorläufiger Genus derselben

selben ihrer Unausbleiblichkeit wegen möglich sey und stat finde; welcher ganze Genus auf Christo und seiner Gemeinschaft beruhe. K. 5, 2.

Wie der Apostel v. 1 ein gegenwärtiges Gut, nemlich den Frieden mit GOtt, oder die Abwesenheit aller Gefar und den Genus der Freundschaft GOttes, beschrieben: so wird alhier v. 2 ein vergangenes und künftiges Gut angefüret, welches beiderseits in die gegenwärtige Gemütsruhe und den Frieden mit GOtt einen starken Einflus habe und denselben vermere.

2. Der zweite Abschnit dieser Vorstellung der Früchte der Rechtfertigung ist v. 3=10 anzutreffen: und enthält zweierley. V. 3.

aa. Die eigentliche Vorstellung solcher Vortheile selbst stehet v. 3=5, und wird auf zwiefache Weise vorgetragen.

αα. Die kurzgefaste Anzeige derselben ist in den Worten befindlich, οὐ μόνον -- θλίψεσιν, v. 3.

אא. Die Verbindungsworte, οὐ μόνον δὲ, ἀλλὰ καὶ, zeigen an, daß diese nun folgende Vortheile zwar von besonderer Art seyn, und einen eigentlichen Gegensaß der vorhergehenden ausmachen, von welchen sie demnach unterschieden seyn müssen: dem ohnerachtet aber doch mit denselben gar wohl beisammen bestehen können, ja zur Vermerung der vorhergehenden gereichen. Zugleich wil der Apostel einem sonst möglichen Einwurf begegnen, der von dem Leiden der Gläubigen hergenommen werden können, als stehe dasselbe im Wege und sey ein Hindernis, warum sie nicht mit Recht selig genant werden können: welcher Schwierigkeit dergestalt abgeholfen wird, daß der Apostel zeiget, eben dadurch werde auf eine steigende Art diese Seligkeit der Gläubigen sowol bestätiget und erwiesen, als auch wirklich vermeret und befördert.

בב. Der Gegenstand des alhier gemeldeten Verhaltens heist, ἐν ταῖς θλίψεσιν. Der Ausdruck, θλίψις, ist k. 2, 9 schon dagewesen, und bedeutet Bedrängnisse, solche Umstände, die den Fortgang unserer Wohlfart zu unterbrechen und aufzuhalten scheinen, wenigstens beschwerlich machen, oder Beklemmung und Angst verursachen, Joh. 16, 33. Es wird derselbe in der mehrern Zahl gesetzt, die Menge und Mannichfaltigkeit solcher Beschwerden und Beängstigungen anzuzeigen, welche den Gläubigen widerfaren.

גג. Das Verhalten dagegen heist, καυχώμεθα ἐν αὐταῖς; welches entweder so viel sagen sol, wir rümen uns in und bey denselben, aller noch so unleugbaren Gegenwart und Empfindung derselben ohnerachtet: oder besser und füglicher, wir rümen uns dieser Drangsalen selbst; so daß die Beschwerden den Grund und Inhalt solches Rums ausmachen, ἐν aber sowol als ἐπὶ diesen Vorwurf und Gegenstand bezeichne,

K. 5, 3. 1 Cor. 1, 31. Der Apostel rechnet also die Leiden und Drangsale mit zu den Vortheilen und Vorzügen der Gläubigen, nicht sowol ihrer gegenwärtigen Beschaffenheit, als vielmehr ihrer Wirkung und Folgen wegen, und um der daraus entstehenden grössern Fähigkeit und Empfänglichkeit willen zu den übrigen Vorzügen und Seligkeiten der Gläubigen im Genus Christi: und wil demnach so viel sagen; wir rechnen die Leiden mit unter dieselben Umstände, um welcher willen wir uns glücklich schätzen und andern Menschen vorziehen, derer wir uns also im geringsten nicht schämen, sondern sie gern, frey und öffentlich jederman zugestehen; indem wir versichert sind und zuverläßig behaupten, daß dieselben unsern Rum nicht stören, aufheben und vermindern, sondern vielmehr bestätigen und merklich vermeren, Gal. 6, 17. 2 Cor. 12, 9. 10. K. 11, 12. Matth. 5, 11. 12. Apost. 5, 41. Ps. 119, 71. Jac. 1, 2.

ββ. Die weitere Ausfürung dieser Anzeige folget v. 3--5 in fünf Säzen.

ℵℵ. Der erste Saz ist in den übrigen Worten des 3ten Verses enthalten, εἰδότες -- κατεργάζεται.

aa. Der Inhalt und Gegenstand der alhier gemeldeten Erkentnis und Ueberzeugung der Gläubigen wird sazweise vorgetragen, ὅτι -- κατεργάζεται: womit der Apostel so viel sagen wil; die Beängstigung wirket, verursachet und bringt zu Stande die Fertigkeit des Beharrens in dem rechtmäßigen Zustande, aller Beschwerlichkeiten ohnerachtet, K. 2, 27, und K. 1, 27. 2, 9. Drangsal und Leiden ist dazu unentberlich, und hat einen vortheilhaften Einflus in dergleichen Gemütsfassung: indem dieselbe so wenig als die wirkliche Beharrung und das standhafte vorsezliche Aushalten im Guten nicht nur ohne Leiden nicht möglich ist, sondern auch aus dem Leiden entstehet, herrüret und wächset; als wodurch ein Mensch gedrungen, gereizt und angetrieben wird, seine Wohlfart, Vergnügen und Gemütsruhe nicht aus Empfindungen gegenwärtiger Dinge herzuleiten, sondern unter allen Beschwerden und bey den unangenemsten Empfindungen in einem Zustande, dessen rechtmäßige und vortheilhafte Beschaffenheit von überwiegender anderweitigen Erweislichkeit ist, zu verharren, Hebr. 10, 36.

bb. Das Verhalten der Gläubigen gegen diese Warheit heist, εἰδότες, so K. 2, 3. 3, 19 schon dagewesen. Das Wort εἰδέν zeiget durch eine synecdochische Metonymie eine klare, deutliche, gewisse und ungezweifelte Erkentnis an, K. 8, 28. Folglich wird mit der alhier befindlichen Wortfügung so viel gesagt: diese Erkentnis und Ueberzeugung ist der Grund solches Rums der Leiden; weil wir wissen, daß die Leiden unsere Beständigkeit und unausgesezte Beharrung in der Gemeinschaft GOttes befördern und dazu viel beitragen: indem wir derselben bey und unter

dem

dem Leiden bey weitem nicht so leicht verlustig gehen, als in guten Tagen, so K. 5, 4.
sehen wir dieselben Leiden als etwas vortheilhaftes an, dessen wir uns erfreuen und mit gutem Grunde rümen können. Die Leiden sind also kein Zeichen oder Beweis der götlichen Ungnade oder Gleichgültigkeit gegen unsere Wohlfart, so wenig als eine Hinderung und Unterbrechung derselben: sondern vielmehr ein Zeichen der götlichen Beschäftigung mit unserer Bewarung und der Beförderung unserer Wohlfart, ja ein wirkliches Mittel derselben.

Die Wortfügung dieses Ausdrucks erstreckt sich auf alle vier folgende Sätze, und mus bey denselben wiederholet werden.

II. Der zweite Satz heist, ἡ δὲ ὑπομονὴ δοκιμὴν, nemlich κατεργάζεται, v. 4: welches nach zwiefacher Bedeutung des V. 4.
Worts δοκιμὴ zweierley anzeigen kan. 1) Entweder bedeutet δοκιμὴ eine Erfarung, das ist, eine Erkentnis, die aus bemerkten Empfindungen entstehet und darauf beruhet: und dergleichen Erfarung wirket das Leiden und die Beharrung unter demselben in Absicht des wahren Werts der äussern sichtbaren vergänglichen Dinge, ingleichen unserer selbst und der Beschaffenheit sowol als eigentlichen Kraft in Absicht sitlicher und rechtmäßiger Veränderungen; insonderheit aber der zuverläßigen Untrieglichkeit götlicher Zusagen und Verheissungen, so durch die bemerkten Proben und einzele Fälle des Beistandes, der Hülfe, Errettung und Belonung GOttes gar sehr bestätiget, befördert und vermeret wird, Ps. 39, 10. 12. 15. 34, 7. 9. 66, 10. 16 ꝛc. 91, 14. 15. 43, 2. Matth. 13, 21. 2 Cor. 1, 4. 5. Oder 2) bedeutet δοκιμὴ auch noch füglicher eine Bewärung und Bestätigung, das ist, Entdeckung und Versicherung von der rechtmäßigen Beschaffenheit einer Sache und Person, nebst der Verschaffung und Vermerung der dazu dienlichen und gehörigen Merkmale einer Sache, 2 Cor. 2, 9. 8, 2. 9, 3. 13, 3. Phil. 2, 22; ingleichen δόκιμος, Röm. 14, 18. 16, 10. 1 Cor. 11, 19. Jac. 1, 12. 2 Cor. 10, 18. 13, 7, und sonderlich Jac. 1, 3. Folglich wil der Apostel mit dem ganzen Ausspruch so viel sagen: durch diese Geduld und anhaltende Beharrung im Guten oder im rechtmäßigen Zustande, auch unter dem Leiden, wird die richtige und bewärte Beschaffenheit der Gläubigen nicht nur an sich vermeret, grössere und höhere Stufen zu erlangen, sondern auch geoffenbaret und bestätiget, derselben Wirklichkeit und Richtigkeit sowol ihnen selbst entdeckt und versichert, als auch andern bekant gemacht und dargethan.

III. Der dritte Satz ist in den übrigen Worten des 4ten Verses enthalten, ἡ δὲ δοκιμὴ ἐλπίδα: welche nach der fruchtbaren Bedeutung des Worts ἐλπὶς, Hofnung, sowol auf die gehoften Güter, oder die gehofte Herlichkeit gehen können, die nach dem grössern Maas der erduldeten Leiden, vermittelst ihrer götlichen Gnadenbelonung, vermeret werden;

 als

K. 5, 4. als auch noch füglicher und der eigentlichen Bedeutung gemässer, auf die Versicherung und wohlgegründete Erwartung solcher Güter zum voraus: indem die grössere und stärkere Versicherung von den Merkmalen der Gemeinschaft mit Christo, und die Vermerung derselben, eine immer gegründetere Hofnung der künftigen Herlichkeit verursachet und hervorbringt, Jes. 26, 8. 2 Cor. 1, 10. 1 Mos. 32, 9. Ps. 71, 6. 20. 21. 85, 2 rc. Hebr. 6, 9. 10. Offenb. 3, 10.

V. 5. ττ. Der vierte Satz steht im Anfange des 5ten Verses, ἡ δὲ ἐλπὶς οὐ καταισχύνει. Das Zeitwort καταισχύνειν, beschämen, heist, sein Urtheil von eines andern Unvolkommenheiten entdecken, oder die Unrichtigkeit eingebildeter und vorgegebener Volkommenheiten darthun und offenbaren, k. 9, 33. 10, 11. 1 Cor. 1, 27. 11, 45. Folglich wil der Ausspruch so viel sagen; die Hofnung der künftigen Herlichkeit, die auf solchen Gründen beruhet, wird nimmermehr unrichtig befunden werden, nie felschlagen, oder triegen, das ist, Scham und Unlust über der Entdeckung ihrer Unrichtigkeit verursachen: wodurch demnach die gänzliche Zuverläslichkeit, wohlgegründete Beschaffenheit und unausbleibliche Erfüllung dieser Hofnung angezeiget wird, Hiob 6, 19. 20. Ps. 22, 5.

ηη. Der funfte Satz ist in den übrigen Worten des 5ten Verses enthalten, ὅτι – ἡμῖν.

aa. Die Verbindung ὅτι kan auf zwiefache Weise angenommen werden. 1) Entweder kan es mit den unmittelbar vorhergehenden Worten zusammenhängen, und in ätiologischer Bedeutung genommen werden, einen Grund des vorhergehenden anzuzeigen: da der Apostel denn so viel sagen wil; darum läst die Hofnung dieser Art niemand zu schanden werden, weil uns GOtt ein solch Siegel und Unterpfand der Versicherung gegeben, 2 Cor. 1, 22. Jes. 1, 13. Oder es kan 2) mit den entferntern vorhergehenden Aussprüchen verbunden werden, und zwar wiederum auf eine zwiefache Weise: a) entweder mit v. 1. 2, daß v. 3-5 in Parenthesi gesetzt, und als eine Einschaltung angesehen werde, weil sich sonderlich der Beweis v. 6-10 sehr wohl zu v. 1. 2 schicket; wogegen doch streitet, daß alhier v. 3 so, wie v. 11, ganz unleugbar ein neuer Abschnit der Rede angehet, auch längere Einschaltungen ohne deutliche Erweislichkeit der unterbrochenen Wortfügung nicht anzunemen sind. Folglich kan ὅτι b) füglicher mit dem Wort εἰδότες v. 3 verbunden werden: weil wir wissen, daß alle diese Folgen aus dem Leiden zu erwarten seyn, und überdis, oder insonderheit auch, daß der heilige Geist, der dis alles wirkt und verschaffet, als ein Zeichen und Siegel der Liebe GOttes uns mitgetheilt worden, welches im Leiden am merklichsten erkant und empfunden wird; so rümen wir uns desselben. Daß also

ὅτι

ἐτι objective genommen werde, und wie die vier vorhergehenden Sätze K. 5, 5. durch ein Asyndeton folge.

bb. Der Hauptausspruch des Satzes heist, ἡ ἀγάπη – ἡμῶν.

1. Ἡ ἀγάπη τοῦ Θεοῦ, ist entweder unsere Liebe gegen GOtt, die leidentliche Liebe GOttes, mit welcher er von uns geliebet wird; daß also Θεοῦ sowol und hauptsächlich den Gegenstand, als auch zugleich den Urheber und die wirkende Ursach dieser Liebe anzeige; der ganze Ausdruck aber die Liebe bedeute, welche auf GOtt gerichtet ist und von GOtt herrüret oder gewirkt worden, Gal. 5,22. Luc. 11,42. Joh. 5, 42. 1 Joh. 3,17. 5,3: oder füglicher und dem Zusammenhange alhier, ingleichen der Sache selbst gemässer, die thätige Liebe GOttes zu uns, dadurch sowol die innere Neigung GOttes zu unserer Wohlfart, als auch die gesamte Erweisung derselben verstanden wird, v. 8. 1 Joh. 4,10. Röm. 8,39. 2 Cor. 5, 14. Eph. 3,19.

2. Der Ausspruch von demselben heist, ἐκκέχυται ἐν ταῖς καρδίαις ἡμῶν.

aaa. Ἐκχέειν heist, ausgiessen, und ist ein sinlicher Gleichnisausdruck, so eine reichliche auf einmal geschehene Mittheilung und Offenbarung einer Sache bedeutet, Joh. 2, 8. Zach. 12, 10. Jes. 4, 3. Joh. 7, 38. Apost. 2, 17. Folglich wird damit alhier so viel gesagt, die Erkentnis, Ueberzeugung und Empfindung der götlichen Liebe ist uns in sehr reichem Maas ertheilet worden und widerfaren, Ps. 34, 9. 1 Petr. 2, 3. Phil. 1, 9. 10.

bbb. Ἐν ταῖς καρδίαις ἡμῶν, K. 2, 15. 1, 21. 24, zeiget an, daß die Wirkung dieser Liebe eigentlich innerlich im Menschen vorgehe, geistlicher Art sey, die Sele des Menschen betreffe und in derselben genossen werde, auch aus den Empfindungen und Bewegungen der Sele oder des Gemüts abzunemen sey: folglich nicht nur auf äussere Dinge, die unter ihnen oder mit ihnen in Absicht ihres äusseren Zustandes vorgegangen, hinauslaufe, sondern in solchen Veränderungen bestehe, die in ihnen und einem jeden unter ihnen vorgegangen. Da denn ἐν entweder anstat εἰς gesetzt worden, oder auch in seiner eigentlichen und gewönlichsten Bedeutung behalten werden kan; anzuzeigen, daß diese in die Herzen der Menschen gebrachte Liebe GOttes sich darin ausgebreitet, ja dieselben durch eine anhaltende und fortdaurende Wirkung ganz erfüllet und eingenommen habe.

cc. Was den Beisatz betrift, διὰ πνεύματος ἁγίου τοῦ δοθέντος ἡμῖν: so ist

K. 5, 5. 1. πνεῦμα ἅγιον, **der heilige Geist**, die dritte Person im götlichen Wesen, Matth. 28, 29. Luc. 1, 15. 17. 35. 41. 67. Apost. 1, 2. 5. 8. 16: welche πνεῦμα heist, nicht sowol der geistlichen Beschaffenheit des Wesens wegen, welches dieselbe mit den übrigen Personen der Gottheit gemein hat, folglich kein Unterscheidungszeichen seyn könte, Joh. 4, 24; als vielmehr des Verhältnisses wegen, darin diese dritte Person gegen die übrigen stehet, indem sie durch ein ewiges Ausgehen von denselben vor sich bestehet, so auf sinliche Weise als ein Athmen oder Aushauchen vorgestellet und so benant wird; ingleichen in Absicht der Haushaltung und des Verhältnisses der äussern Handlungen GOttes, indem sich diese dritte Person durch Bearbeitung des Geistes oder geistliche Gnadenwirkungen in dem Gemüte der Menschen offenbaret. Ἅγιον, **heilig**, aber heist dieser Geist GOttes auch nicht sowol seiner wesentlichen Heiligkeit und Unsündlichkeit wegen, die ihm mit den übrigen Personen der Gottheit gemein ist: als vielmehr seiner Haushaltungshandlungen wegen, welche auf die Heiligung, Ausbesserung, Zurechtbringung und Vereinigung der Menschen mit GOtt abzielen und darin bestehen, auch dazu gereichen.

2. Der Ausdruck, τοῦ δοθέντος ἡμῖν, **der uns ist gegeben** oder geschenket und ertheilet **worden**: zeiget den Ursprung und die Ordnung an, woher die Gläubigen denselben haben und bekommen, daß diese Wirkungen des Geistes GOttes ihnen nicht natürlich seyn, oder durch ein Geburtsrecht und Erbschaft von ihren Voreltern zukommen, auch nicht erworben und GOtt abverdienet werden können, sondern von GOtt als ein Gnadengeschenk mitgetheilet, von den Menschen aber angenommen werden müssen, Apost. 15, 8. Gal. 3, 2. 14. Dieses Umstandes wird alhier besonders und ausdrücklich Meldung gethan, weil daraus noch begreiflicher wird, daß diese Wirkungen des heiligen Geistes in den Gemütern der Menschen einen Beweis der gnädigen Zuneigung und Liebe GOttes ausmachen und abgeben.

3. Διὰ, **durch** denselben, zeigt alhier an, derselbe heilige Geist sey die wirkende Ursach dieser Ueberzeugungen, Empfindungen und Versicherungen der götlichen Liebe; alles, was derselbe von Veränderungen in den Herzen der Gläubigen wirke, sey ein richtiger und zuverläßiger Versicherungsgrund des Wohlwollens GOttes; und aus der Beschaffenheit dieses unendlichen, unveränderlichen und almächtigen in uns wirkenden Wesens, sey die Erwartung künftiger unausbleiblichen Wohlthaten bis zur Vollendung abzunemen: folglich sey der Geist GOttes im Stande, die Leiden der Menschen nicht nur unschädlich und erträglich zu machen, sondern

sie auch zu einem guten Endzweck zu richten, und sich ihrer vortheilhaft zu bedienen, 1 Petr. 4,14. 1 Cor. 2,9.12. 12,3. Eph. 1,17. 3,18. K. 5, 5.

bb (v. 3). Der Beweis dieser Vorstellung v. 6 - 10 sol darthun, daß die durch den heiligen Geist in und bey dem Leiden, ja vermittelst desselben uns versicherte und zugeeignete Liebe GOttes in Christo ein richtiger und zuverläßiger Grund der Hofnung künftiger Wohlfart sey. Welches in zwey Abschnitten geschiehet. V. 6.

αα. Der erste Abschnit v. 6 - 8, enthält eine Vorstellung der ungewönlichen und ausserordentlichen Art des Todes Christi, in vier Sätzen.

אא. Der erste steht v. 6.

aa. Die Verbindung γὰρ, denn, zeiget an, daß hier ein Beweis des vorhergehenden folge, sonderlich des letzten Satzes, oder noch füglicher des gesamten Schlusses, der im vorhergehenden vorkomt, welchen der Apostel weiter zu bestätigen sucht.

Einige Ausleger rechnen auch das Wort ἔτι noch mit zur Anzeige der Verbindung, Luc. 14,26, daß es so viel bedeute als, überdis, annoch, ausser dem: allein der Zusammenhang sowol als die gewönlichste Bedeutung dieses Ausdrucks v. 8. Matth. 12,46. 17,5. Marc. 5,35. Luc. 8,49 erfordert, daß ἔτι als eine Bezeichnung der Zeit und ihrer Dauer angesehen werde.

bb. Der eigentliche Satz selbst heist, Χριστὸς ὑπὲρ ἀσεβῶν ἀπέθανε.

1. Der Hauptbegrif ist Χριστὸς, Christus, der Gesalbte GOttes, unser Heiland, Mitler und Erlöser, dessen Paulus schon so oft im vorhergehenden Meldung gethan und ihm alle vortheilhafte Veränderungen der Gläubigen zugeschrieben, sonderlich aber die aus seiner Gemeinschaft herrürende und zu erwartende Unschädlichkeit, ja nützliche Beschaffenheit der Leiden und Trübsal, v. 1. 2.

2. Der Ausspruch von demselben heist, ἀπέθανεν ὑπὲρ ἀσεβῶν, er ist für Gottlose gestorben.

aaa. Ἀπέθανε ist ein fruchtbarer Ausdruck, der zugleich in synecdochischer und metonymischer Bedeutung genommen werden mus, alle Leiden Christi anzuzeigen, die sich als Vorbereitungen auf seinen Tod bezogen, k. 4, 25. Hebr. 9, 15. 1 Petr. 3, 28. Es wird aber alhier mit Fleis der Ausdruck gebraucht, er ist gestorben, anstat, er ist getödtet worden, anzuzeigen, daß dieser obgleich gewaltsame Tod Christi dennoch freiwillig von ihm übernommen und ausgestanden worden.

bbb. Ὑπὲρ

K. 5, 6. bbb. Ὑπὲρ ἀσεβῶν, k. 4, 5, sol anzeigen, daß dieser Tod Christi andern zu gut und an derselben Stelle geschehen, die von denselben ihrer Gotlosigkeit oder Beleidigung GOttes wegen verdiente und verschuldete Strafe abzuthun und zu tilgen, 2 Cor. 5, 15: folglich sol damit angezeiget werden; es müsse solcher Tod denselben sehr vortheilhaft, und eine unverdiente Wohlthat seyn.

cc. Der beigefügte Zusatz ist gedoppelt.

1. Der erste heist, ἔτι ὄντων ἡμῶν ἀσθενῶν.

aaa. Ἀσθενὴς bedeutet einen schwachen oder entkräfteten und kraftlosen Menschen, von geringem oder wenigem Vermögen; zuweilen aber auch, der eigentlichen Zusammensetzung nach, jemand, der zu allem unvermögend und gänzlich untauglich ist, dem es an allem Vermögen felet, und der aller Kraft und Fähigkeit zu etwas ermangelt, 1 Cor. 15, 43. Ps. 9, 3. Dan. 11, 19. 33. Zeph. 1, 3. Jes. 60, 22. Hiob 5, 26. 4 Mos. 23, 20.

bbb. Ἔτι ὄντων ἡμῶν heist, zu einer solchen Zeit, da wir ganz unstreitig ausser allem Stand und im gänzlichen Unvermögen gewesen, uns um GOtt einigermassen verdient zu machen, oder das geringste zu verrichten, das ihm wohlgefallen können. Folglich wird der Zusatz beigefüget in Absicht der beiden Eigenschaften, die noch einigen Werth und Liebenswürdigkeit einer Person verursachen möchten, der Unschuld oder Gerechtigkeit, und Gutthätigkeit. Die erste wird mit dem Worte ἀσεβῶν den Menschen abgesprochen, die andere aber mit dem Worte ἀσθενῶν: womit demnach so viel gesaget wird; wir haben die Liebe GOttes mit nichts verdienen, ja demselben nichts zu Gefallen thun können, überdis aber ihn höchlich beleidiget durch Gotlosigkeit v. 7: folglich kan die Liebe Christi nach v. 7. 8 kein Lohn einiges Wohlverhaltens oder einiger Würdigkeit seyn.

2. Der zweite Beisatz heist, κατὰ καιρὸν, und wird von einigen Auslegern zu den vorhergehenden Worten, ἔτι ἀσθενῶν, gerechnet; da wir der Zeit nach so beschaffen gewesen, unter der Haushaltung des alten Testaments. Besser aber und der eigentlichen oder gewönlichsten Bedeutung des Worts καιρὸς gemässer, welches nicht eine Zeitdauer, sondern eine beqveme Gelegenheit anzeiget, wird der Beisatz zum nachfolgenden Ausdruck, ἀπέθανε, gerechnet, daß damit so viel gesagt werde: zu der eigentlichen von GOtt gesetzten und bestimten, auch vorher verkündigten allerbeqvemsten Zeit, auf die allervortheilhafteste Weise, da die ganz unverdiente Beschaffenheit solches Todes Christi am deutlichsten zu erkennen gewesen, nachdem die grosse Sündlichkeit des israelitischen Volks aufs unleug-

unleugbarste offenbar worden; welches nicht so deutlich hätte erkant werden können, wenn er zur Zeit der frommen Erzväter gestorben wäre, Gal. 4, 4. Eph. 1, 10. 1 Petr. 1, 11. Joh. 12, 27. 17, 1. 8, 20. Matth. 26, 45. Dan. 9, 24. 25. R. 5, 6.

BB. Der zweite Saz v. 7, enthält eine angefürte Gewonheit der Menschen, μόλις γὰρ — ἀποθανεῖται. V. 7.

aa. Die Verbindung γὰρ, denn, zeiget an, die ungewönliche Beschaffenheit dieser Art der Liebe bey Menschen, entdecke und bestätige die Grösse der götlichen Liebe gar sehr: daher solche Erfarung als ein Beweis angefüret werde.

bb. Der Ausdruck ὑπὲρ δικαίου (53), wird von einigen Auslegern im Neutro genommen, daß der Verstand dieser seyn würde; um einer guten und gerechten Sache willen stirbet nicht leicht so jemand: welches doch der Zusammenhang so wenig erfordert als zuläst und verstattet. Besser und richtiger wird das Wort in der Bezeichnung des mänlichen Geschlechts genommen, von einer Person; da denn δίκαιος einen Menschen bedeutet, der niemanden beleidiget, oder das eigentliche Recht gegen jederman beobachtet, und die Obliegenheiten des eigentlichen und strengen Rechts genau beobachtet, ohne eben andern besondere Wohlthaten zu erzeigen; welcherley Leute die צדיקים der Juden gewesen, Sir. 7, 16. 1 Macc. 1, 13. 2 Macc. 14, 6: womit Cicero de offic. lib. 3 c. 15 zu vergleichen ist.

cc. Μόλις τὶς ἀποθανεῖται zeiget an, es sey solches nicht ganz unmöglich, sondern könne noch wol dergleichen Fälle geben, doch sey solches sehr schwer und kaum zu erwarten, werde wenigstens sehr selten geschehen, und sey eine höchst ungewönliche Sache, die nicht leicht jemanden zugemutet werden dürfe, wer er auch sey; indem der unbestimte Ausdruck zu verstehen giebet, niemand, auch von den tugendhaften Leuten, werde sich leicht dazu verstehen, für einen blos ehrlichen Menschen, der ihm nichts zu Leide gethan, den Tod zu übernemen.

CC. Der dritte Saz, ὑπὲρ γὰρ -- ἀποθανεῖν, ist eine Fortsezung und Bestätigung der angefürten Erfarung, oder unter Menschen üblichen Gewonheit: ohne daß es nötig sey, alhier eine Verbesserung des vorigen Sazes anzunemen.

aa. Ἀγα-

(53) In dem new testam. in greek and english vom Jahr 1729, ist S. 554 höchst unverantwortlich gesezt worden, ὑπὲρ ἀδίκου: so nicht nur der Uebereinstimmung aller Handschriften und Uebersezungen widerspricht, auch aus der syrischen nicht bestätiget werden kan; sondern überdis auch dem Inhalt und Zusammenhange unstreitig zuwiderlauft.

K. 5, 7. aa. Ἀγαθὸς bedeutet einen gutthätigen Menschen, der nicht nur niemand beleidiget, sondern auch andern Wohlthaten erzeiget, oder Liebe erweiset und Vortheil verschaffet, wenn ers gleich nicht nach dem schärfsten Recht verbunden ist; dergleichen die חסידים unter den Juden gewesen, Jer. 33, 11. Matth. 20, 15.

bb. Τολμᾷν, heist eigentlich etwas wagen: folglich sol mit der ganzen Redensart angezeiget werden, daß ein heftiger Trieb und hoher Grad der Liebe und Grosmut dazu gehöre, unangeneme Beschwerden, ja den Tod selbst, zu übernemen.

cc. Τάχα heist hier, vieleicht; und zeiget an, daß es auch eben nicht ganz gewis und unausbleiblich oder algemein, wenigstens sehr häufig sey, doch aber geschwinder und eher zu hoffen stehe, als der vorhergemeldete Fal.

V. 8. dd. Der vierte Saß v. 8, συνίστησι – ἀπέθανε, enthält den Gegensaß der von Christo uns erzeigten Wohlthat, in zwey Aussprüchen.

aa. Der erste Ausspruch, συνίστησι -- Θεὸς, ist ein versetzter Saß, dadurch die starke Gemütsbewegung des Apostels angezeiget wird.

1. Der Hauptbegrif heist, ὁ Θεὸς, GOtt, der am wenigsten, um künftig zu erwartender Dienste willen, dergleichen zu thun benötiget und bedürftig ist, also von allem Verdacht eigennüßiger Absichten volkommen frey ist.

2. Der Ausspruch selbst heist, συνίστησι - - ἡμᾶς, er preiset seine Liebe gegen uns.

aaa. Der Gegenstand seines Verhaltens heist, τὴν ἑαυτοῦ ἀγάπην εἰς ἡμᾶς, seine eigene Liebe gegen uns: da die ausdrückliche und namentliche Anzeige der liebenden und geliebten Personen den Nachdruck hat, die ungewönliche und unerwartete Beschaffenheit dieser Liebe noch deutlicher vorzustellen, daß GOtt, welcher keines Dinges bedürftig ist, uns Menschen geliebet, ohnerachtet wir unvermögend und gotlos gewesen.

bbb. Das Verhalten dagegen heist, συνίστησι, K. 3, 5. 16, 1. 2 Cor. 4, 2. 10, 12. 18, welches Zeitwort theils etwas vorstellen und offenbaren, sichtbar und merklich machen, bedeutet; theils aber auch etwas anpreisen, oder die Wichtigkeit und Erheblichkeit, das ist, die vortheilhafte, nüßliche und unentberliche Beschaffenheit einer Sache oder Person darthun, und aufs deutlichste erweisen, 1 Joh. 4, 9. 16. Joh. 3, 16.

bb. Der

bb. Der zweite Ausspruch heist, ὅτι -- ἀπέθανε. K. 5, 8

1. Der Hauptinhalt, Χριςὸς ὑπὲρ ἡμῶν ἀπέθανε, ist mit eben denselben Worten abgefasset, die v. 6 dagewesen, welche alhier mit Fleis wiederholet werden, um das häufige und mehrmalige Nachdenken sowol als die fruchtbare Betrachtung und heilsame Anwendung derselben bey den Lesern zu befördern, Joh. 11, 50. 15, 13. Jes. 53, 10.

2. Der Beisaß, ἔτι ἁμαρτωλῶν ὄντων ἡμῶν, da wir noch Sünder gewesen. Ἁμαρτωλὸς, k. 3, 7, bedeutet jemanden, der sein Werk aus Sünden macht, eine Fertigkeit zu sündigen hat, und sich unter der Schuld und Herschaft der Sünden befindet, Luc. 7, 34. Joh. 9, 31. 1 Joh. 3, 9. 5, 18. Folglich wil der Apostel sagen: Christus ist gestorben, da wir keines von beiden gewesen, weder gerecht und unschuldig, noch gutthätig, sondern Beleidiger GOttes, welche die höchste Majestät desselben verleßet: daher GOtt an unserer Seite gar keinen Bewegungsgrund gehabt uns Guts zu thun, vielmehr starke Gründe zum Gegentheil. Folglich mus der durch den heiligen Geist geoffenbarte und zugeeignete Versönungstod Christi ein starker Beweis und unwidersprechliches Zeugnis der Liebe GOttes seyn.

ββ (v. 6). Der zweite Abschnit enthält einen aus dem vorhergehenden hergeleiteten Schlus v. 9. 10, in zwey Säßen. V. 9.

אא. Der erste Saß stehet v. 9, πολλῷ οὖν μᾶλλον -- τῆς ὀργῆς.

aa. Die Verbindung, οὖν, ist ein Folgerungswort, und zeigt an, daß in dem vorhergehenden der Grund enthalten zu dem, was nun folget.

bb. Der Hauptbegrif heist, δικαιωθέντες νῦν ἐν τῷ αἵματι αὐτοῦ.

1. Δικαιωθέντες sind Leute, die von der Schuld der Sünde befreiet und losgesprochen, ja gerecht und mit der götlichen Forderung übereinstimmig erklärt worden, k. 2, 13. 3, 4. 20. 24. 26. 28.

2. Νῦν, ist alhier eine Bestimmung der Zeit, und dem ἔτι v. 8 entgegen gesetzt, daß also Paulus die jetzige Beschaffenheit der Gläubigen in der gegenwärtigen Zeit der vormaligen entgegen setzet, und damit anzeiget, diese Folge beruhe blos und allein auf der Gemeinschaft der Gläubigen mit Christo, darin sie nun stehen.

3. Ἐν τῷ αἵματι αὐτοῦ, k. 3, 15, bedeutet theils um seiner blutigen Versönung oder erduldeten Todesstrafe willen;

K. 5, 9 theils in der gläubigen Zueignung und Gemeinschaft derselben, Col. 1, 14. 20. Folglich zeiget diese sehr genaue Einschränkung der Leute, auf welche der nachfolgende Ausspruch gehet, daß der Inhalt desselben von andern Leuten, denen diese Beschaffenheit felet, nicht könne verstanden werden, vielmehr alle, die durch ihr Geburtsrecht und Herkommen von den Erzvätern, oder durch andere äussere Vorzüge gerechtfertiget zu werden und GOtt wohlzugefallen vermeinen, davon ausgeschlossen seyn.

cc. Der Ausspruch von denselben heist, πολλῷ μᾶλλον σωθησόμεθα – ὀργῆς.

1. Der eigentliche Inhalt desselben heist, σωθησόμεθα – ὀργῆς.

aaa. Ὀργή, K. 3, 5. 4, 15, bedeutet nach einer gewönlichen **Metonymie**, die thätige Erweisung des götlichen Unwillens, oder alle Strafe, so aus dem Unwillen GOttes herrüret, K. 13, 4. Welcher Ausdruck alhier mit Fleis gebraucht worden, anzuzeigen, daß bey dergleichen Leuten und in derselben Ordnung, die vorher beschrieben worden, nicht der geringste Unwillen GOttes zu besorgen sey, oder alle Ungnade und alles Misfallen desselben aufgehoben sey.

bbb. Σωθησόμεθα heist, wir werden davon befreiet, auch davon frey bewaret und erhalten werden, 1 Thess. 1, 10: da sonst kein Mittel vorhanden ist, dem künftigen Zorn GOttes zu entrinnen, oder dagegen beschützt zu werden.

ccc. Δι᾽ αὐτοῦ zeiget an, daß solches um seinetwillen, durch seine Vermittelung und in der beharlichen Gemeinschaft mit ihm, geschehen werde.

2. Die Art des Ausspruchs und der Verbindung desselben heist, πολλῷ μᾶλλον, vielmehr; welches anzeiget, daß **Paulus** vom kleinern und geringern aufs grössere und wichtigere schliesse, und so viel sagen wolle: hat er die weit grössere und unerwartetere Wohlthat an uns gewandt, daß er für uns, als Sünder, gestorben, so wird er uns diese geringere nicht versagen, nachdem durch diese Genugthuung die Ursach seines Zorns und Unwillens, und die einige Hindernis der Erweisung seiner wesentlichen Liebe gehoben worden, und wir ein näheres Antheil an ihm, ja einen rechtsbeständigen Anspruch und eine gegründete Anforderung aus seinen Verheissungen bekommen; folglich sind die Trübsalen weder Kenzeichen noch Vorboten des Zorns und Unwillens GOttes, und alle mit Christo verbundene Personen aus dem Versönungstode desselben und der gläubigen Gemeinschaft mit demselben, einer zuverläßigen und unausbleiblichen Erlangung ihrer Wohlfart auch mitten unter dem Leiden versichert.

DD. Der

BB. Der zweite Satz v. 10, enthält einen nä- K. 5, 10.
hern und eigentlichern Beweis des vorhergehenden, wie das Verbindungs-
wort γὰρ anzeiget. Es ist derselbe aber zusammengesezt.

aa. Der Fordersatz enthält einen Fal oder eine Bedingung, worauf sich der nachfolgende Ausspruch beziehet, εἰ γὰρ - - ἀυτοῦ.

1. Ἐχθροὶ ὄντες, da wir noch im Stande vorsezlicher Beleidigungen gegen GOtt waren, folglich auch der notwendigen Unausbleiblichkeit des gerechten Unwillens GOttes unterworfen, ja seiner Liebe unfähig gewesen, K. 1, 30. 8, 7. Col. 1, 21. Jac. 4, 4.

2. In den übrigen Worten, κατηλλάγημεν – ἀυτοῦ, heist

aaa. der Hauptausspruch κατηλλάγημεν, **wir sind versönet worden.** Καταλλάσσειν, so von κατὰ und ἀλλάσσω herkomt, bedeutet, etwas verändern, oder das Verhältnis gegen einen andern in Absicht vorhergegangener Beleidigung ändern, folglich jemand mit einem andern aussönen, 1 Cor. 7, 11. 2 Cor. 5, 18. 19. 20. Röm. 11, 15. Col. 1, 19. 22. Daß der Ausdruck in leidentlicher Bedeutung abgefasset worden, sol anzeigen, daß wir weder zur Erwerbung noch Zueignung dieser Aussönung GOttes das geringste auf eine thätige Art beigetragen, oder verdienstlicher Weise mitwirken können.

bbb. Der Beisatz, διὰ τοῦ θανάτου – ἀυτοῦ, durch, in, mit und vermittelst des veranstalteten Todes seines Sohnes: welche ausdrücklich angezeigte Beschaffenheit der getödteten Person, sowol den hohen Werth dieses Todes, als auch die Grösse der Liebe GOttes, die er dadurch erwiesen, deutlich offenbaren und bestätigen sol. Folglich ist darin der allerstärkste Beweis der eifrigen Liebe und Bemühung GOttes nach unserer Wohlfart enthalten, Hebr. 9, 22. 1 Joh. 1, 7. 4, 9. Apost. 20, 28. Joh. 3, 16.

aa. Der Nachsatz, oder Ausspruch auf diese Bedingung und von derselben, ist in den Worten enthalten, πολλῷ μᾶλλον -- ἀυτοῦ.

1. Der Ausspruch selbst heist, καταλλαγέντες – ἀυτοῦ.

aaa. Καταλλαγέντες, wenn und nachdem wir diese Versönung GOttes durch Genemhaltung und gläubige Zueignung überkommen, und derselben in der That theilhaftig worden, 2 Cor. 5, 20.

R. 5,10. bbb. Σωθησόμεθα, wir werden errettet, befreiet und bewaret werden vor und von allem Uebel, und eine unausbleibliche und unaufhörliche Wohlfart erlangen, v. 9.

ccc. Ἐν τῇ ζωῇ αὐτοῦ, um des ihm ertheilten Lebens willen, k. 4, 25, ja in, bey, durch und vermittelst seiner lebendigen Kraft, Hebr. 7, 23. 24: folglich durch die Gemeinschaft der Auferstehung Christi, wodurch diese Gültigkeit seiner Versönung bestätiget worden und zugeeignet werden mus.

2. Die Verbindung dieses Nachsatzes mit dem Fordersatz, ist eben so wie v. 9 durch einen Schlus vom grössern aufs kleinere eingerichtet, πολλῷ μᾶλλον; womit der Apostel so viel sagen wil: hat GOtt dasjenige gethan, was man ihm nimmermehr zumuten dürfen, seinen eigenen Sohn zu unserer Versönung auf eine so beschwerliche Weise dahin gegeben, folglich unsere Loskaufung durch einen so hohen Preis von solchem Werth veranstaltet; so wird er die Folgen dieser Versönung, nach gehobenen Hindernissen unserer Wohlfart, noch viel eher und gewisser besorgen, und alle Verrichtungen des Mitleramtes Christi genemhalten und bestätigen.

V. 11. 3 (v. 3). Der dritte Abschnit dieser Vorstellung der Früchte der Rechtfertigung, ist v. 11 in zwey Sätzen enthalten.

aa. Der erste Satz heist, οὐ μόνον – Χριστοῦ.

αα. Die Verbindung, οὐ μόνον δὲ ἀλλὰ καί, ist eben so wie v. 3 abgefast: durch welche Wiederholung der Verbindungsformel angezeiget wird, daß hier ein neuer Abschnit angehe, darin der Apostel die höchste Stufe dieser Früchte der Rechtfertigung, oder der Wohlfart und Vorrechte der Gerechtfertigten, vorstellen wil.

Der erste Abschnit v. 1. 2 kan nicht unfüglich auf die vergangene Zeit hauptsächlich gedeutet werden, sonderlich des 2ten Verses wegen; der zweite aber v. 3 = 10 auf die gegenwärtige Zeit; und der dritte v. 11 auf die künftige Zeit, und die nach diesen Verhältnissen verschiedene Arten der Wohlfart der Gläubigen; da denn alhier ἐσόμεθα stat ἐσμὲν zur Ergänzung gebraucht werden kan: folglich ist nicht nötig, diesen Ausspruch v. 11 mit v. 10 zu verknüpfen, wie einige Ausleger, sonderlich der participial Wortfügung wegen, gethan haben; als welches weder die aus v. 3 wiederholte Verbindungsformel, noch auch die am Ende dieses 11ten Verses geschehene ausdrückliche Meldung der καταλλαγῆς, füglich verstattet.

ββ. Der eigentliche Ausspruch heist, καυχώμενοι -- Χριστοῦ.

ℵℵ. Καυχώμενοι ist ein elliptischer Ausdruck, der durch ἐσμὲν oder ἐσόμεθα ergänzt werden mus. Daß aber alhier das

Par-

Participium gebraucht wird (54), sol die anhaltende Fortdauer dieses merk- K. 5, n.
lichen, unleugbaren und erweislichen Genusses und Besitzes dieser Wohlfart, und der daraus entstehenden Vorrechte anzeigen, v. 2. 3.

ββ. Ἐν τῷ Θεῷ, ist wie v. 3 zu nemen, daß ἐν den Gegenstand und Grund des Rums anzeige: folglich heist die Redensart eben so viel als, sich **GOttes rümen**, Jes. 41, 10. Hebr. 11, 16. 3, 6, daß er unser GOtt sey, und mit allen seinen Volkommenheiten und gesamtem Eigentum uns zugehöre, vortheilhaft sey und zum möglichsten Gebrauch frey stehe. Wodurch demnach der schon vorläufige Genus der künftigen unmittelbaren Gemeinschaft GOttes zu verstehen ist, doch ohne Ausschliessung der gegenwärtigen mittelbaren: welches Vorrecht sich sonst die **Juden** auf eine eingebildete und angemaste Weise beizulegen pflegten, K. 2, 17.

γγ. Der Beisatz, διὰ τοῦ -- Χριστοῦ, **durch unsern HErrn JEsum Christum**, ist eben so wie v. 1 abgefaßt: wodurch denn dis gegründete Vorrecht der Gläubigen der Einbildung und dem ungegründeten Vorgeben eines angeerbten oder verdienten Antheils an GOtt, durch leibliche Abstammung und Herkunft, oder Haltung des götlichen, sonderlich gottesdienstlichen, Gesetzes, entgegengesetzet wird, Eph. 2, 1. 2. Joh. 14, 6. 1 Joh. 5, 11. 12. 2, 23.

bb. Der zweite Satz, δι' οὗ -- ἐλάβομεν, **durch welchen wir nun die Erlösung erlanget**, ist eine Erleuterung und Bestätigung des vorhergehenden, und gehet auf die Zueignung und wirkliche Theilnemung der geschehenen Erlösung; enthält also den Grund solcher Hofnung und ihrer Rechtmäßigkeit. Die Art der Ausdrucke zeiget zugleich an, daß der **Apostel** nicht von der vormals im alten Testament erwarteten, sondern von der zu seiner Zeit schon geschehenen, ja von den Gläubigen angenommenen, mit Genemhaltung bewilligten und zugeeigneten Versönung rede, und dieselbe als ein unverdientes Gnadengeschenk vorstelle, das zwar nicht erworben und zuwege gebracht werden dürfe, oder GOtt abverdienet werden könne, aber doch angenommen, genemgehalten und zueignungsweise ergriffen werden müsse, wenn es jemanden zu theil werden solle.

b (v. 1). Der Grund dieser Früchte enthält eine Vorstel- V. 12.
lung und einen Beweis, daß dieselben insgesamt und allein von Christo herrüren, im geringsten aber nicht vom Gesetz und aus der Haltung desselben zu

(54) Daß einige alhier καυχώμεθα lesen, ist theils zur vermeinten Erleichterung des Zusammenhangs; theils aus übertriebener Aenlichkeit und Uebereinstimmung mit v. 3 ohne Grund angenommen worden. In Hrn. **Bengels** gnomone wird diese Leseart S. 560 als vorzüglich und richtig vorgetragen; ohnerachtet sie in der Ausgabe des Textes nicht einmal unter die erheblichen Lesearten gesetzt worden.

K. 5,12. zu erwarten, folglich mit Recht als Folgen und Wirkungen der Rechtfertigung anzusehen seyn, v. 12 = 21. Welches in zwey Abschnitten geschiehet.

1. Der erste Abschnit v. 12 = 19, enthält eine Vergleichung des von Adam herrürenden Uebels mit der von Christo herrürenden Hebung desselben: alwo wiederum zweierley vorkomt.

aa. Eine Vorstellung des natürlichen Verderbens und des Ursprungs desselben, v. 12 = 14.

αα. Die eigentliche Anzeige und Vorstellung desselben stehet v. 12.

אא. Die Verbindung, διὰ τοῦτο, kan auf eine zwiefache Art verstanden werden: 1) entweder folgerungsweise, daher, folglich, um deswillen, daß die ganze alhier angehende Abhandlung eine Folge der vorhergehenden sey: oder 2) besser und füglicher bestätigungsweise, um deswillen ist das geschehen, weil, sintemal, indem. Da denn dieser Abschnit nicht allein mit dem unmittelbar vorhergegangenen 11ten Vers verbunden wird, sondern auch zugleich mit der ganzen vorhergehenden Abhandlung, Joh. 7, 22. Wenigstens zeigt der gebrauchte Ausdruck deutlich an, daß alhier keine blosse Ausschweifung stat finde, oder daß der Apostel nicht zufälliger Weise auf eine Vorstellung geraten, die mit dem vorhergehenden in keinem inneren Zusammenhange stehe.

בב. Der Saz selbst ist zusammengesezt, und bestehet aus zwey Theilen.

aa. Der Fordersaz in den Worten, ὥσπερ -- θάνατος, ist wiederum zwiefach.

1. Das erste Stück desselben heist, ὥσπερ -- εἰσῆλθε.

aaa. Die Verbindung, ὥσπερ, ist ein Vergleichungszeichen, wodurch sowol die Gewisheit, als auch die Art und Weise zweier Dinge gegen einander gehalten und mit einander verbunden wird: welches alhier anzeigen sol; eben so gewis und auf eben die Art, wie das eine geschehen, eben so gewis und auf änliche Weise ist auch das andere geschehen.

bbb. Der Hauptbegrif, ἡ ἁμαρτία, die Sünde, bedeutet eine jede Abweichung von götlicher Vorschrift und verbindlichen Absicht, sowol in den Handlungen, als auch in der ganzen sitlichen Beschaffenheit und Einrichtung der Natur der Menschen, nebst allen Folgen der Schuld und Strafe, oder der Verbindlichkeit zu allen damit verknüpften nachtheiligen Folgen und Wirkungen derselben. Dieser Ausdruck wird mit Fleis in der einfachen Zahl gesezt, den ganzen Umfang und Inbegrif aller Arten

Arten der Sünde anzuzeigen, die insgesamt von der einigen ersten Sünde K. 5,12.
Adams ihren Ursprung haben.

ccc. Der Ausspruch davon heist, δι' ἑνὸς ἀνθρώπου -- εἰσῆλθε, ist **durch einen Menschen in die Welt gekommen.**

ααα. Der Hauptausspruch ist in den Worten enthalten, εἰσῆλθε εἰς τὸν κόσμον.

ℵℵℵ. Κόσμος, ist, in engerer nicht ungewönlicher synecdochischen Bedeutung, die Erdkugel, und durch eine neue **Metonymie**, der ganze Haufen ihrer Einwoner, oder das gesamte menschliche Geschlecht, k. 3,6.19.

בבב. Εἰσῆλθε, zeiget an, **Paulus** rede alhier nicht vom Ursprung der Sünde und des Bösen überhaupt, sondern von dem Anfange derselben unter den Menschen: wobey er mit Fleis *einen* solchen Ausdruck gebraucht, welcher zugleich auf eine entferntere Art und in seinem völligen Nachdruck anzeiget, 1) daß sie nicht allezeit und von Anfange unter den Menschen dagewesen und da seyn müssen, mit denselben entstanden, oder zu derselben Beschaffenheit und Wesen gehöre; 2) daß sie auch nicht unter den Menschen eigentlich entstanden, sondern, nachdem sie bereits dagewesen und bey andern Geschöpfen entstanden, in das menschliche Geschlecht eingegangen; und 3) daß sie den Menschen auch nicht sey aufgedrungen worden, sondern durch Verfürung entstanden und in das menschliche Geschlecht gekommen, ohne daß GOtt, der Urheber der Menschen, daran Theil genommen, oder Ursach und Schuld gewesen; indem sie ausser und neben der ursprünglich von GOtt herrürenden Verfassung der Menschen nachher eingeschlichen und in dieselben gekommen.

ββ. Der Beisatz bezeichnet die Art dieses Eingangs der Sünde ins menschliche Geschlecht, δι' ἑνὸς ἀνθρώπου, **durch einen Menschen.** Diesen Ausdruck übersetzen einige, durch den ersten Menschen, weil die beiden Arten der Zahlworte öfters mit einander verwechselt werden: besser aber und richtiger wird alhier die eigentliche Bedeutung des Ausdrucks beibehalten; wodurch in dem ganzen übrigen Zusammenhange das Verhältnis des vom **Apostel** gemachten Gegensatzes deutlicher wird. Denn ob es gleich eine unleugbare Warheit ist, daß der eine Mensch, von welchem alhier die Rede ist, auch der erste Mensch gewesen; so wil doch der Apostel solches nicht eigentlich anzeigen, sondern den einen Menschen den **vielen** und **allen** Menschen entgegensetzen, von welchen hernach geredet wird, um die Vergleichung mit **Christo** dadurch begreiflicher zu machen. Es können aber durch diesen einen Menschen entweder die beiden ersten Eltern der Menschen,

R. 5, 12. Adam und Eva, verstanden werden, weil Eheleute in der heiligen Schrift als ein Fleisch angesehen, oder für eine Person gerechnet werden, Matth. 19, 6: oder füglicher wird dadurch Adam allein verstanden, der als der obere Theil der ehelichen Geselschaft bey diesem gerichtlichen Handel nur allein in Erwegung gezogen wird, und der eigentliche Stamvater aller Menschen gewesen, von welchem dieses Uebel auf die Nachkommen durch Evam fortgepflanzet worden. Διὰ zeigt alhier die wirkende Ursach einer Veränderung an, und nicht ein blosses Werkzeug: indem der erste Mensch der Urheber des unter den übrigen Menschen entstandenen Sündenübels gewesen, weil sie alle ihre gesamte Natur und derselben Einschränkung von diesem ihrem algemeinen Stamvater bekommen, Apost. 17, 26. Jes. 43, 27: daher notwendig die Unordnung und Zerrüttung seiner Natur, durch Abweichung von GOtt und dessen ihm gesetzten Endzweck, auf alle diejenigen übergehen und fortgepflanzet werden müssen, die ihre Natur von ihm erhalten, die er nicht besser mittheilen können, als er sie selbst gehabt. Diese Warheit setzt der Apostel als eine unter den Juden, mit welchen er zunächst redet, ausgemachte und ungezweifelte Sache voraus, ohne einen besondern Beweis davon für nötig zu halten.

2. Das zweite Stück des Fordersatzes heist, καὶ διὰ τῆς ἁμαρτίας ὁ θάνατος.

aaa. Ὁ θάνατος, der Tod, bedeutet hier, die Abwesenheit oder den Mangel der gehörigen Volständigkeit eines wirksamen Wesens und der daraus entstehenden Wohlfart; ingleichen alles Strafübel überhaupt, 1 Mos. 3, 16 = 19. Ps. 39, 7 rc. 90, 3 rc. Weish. 2, 23 = 25.

bbb. Der Ausspruch, διὰ τῆς ἁμαρτίας ist elliptisch, und mus aus dem vorhergehenden durch εἰσῆλθε ergänzt werden: womit denn angezeiget wird, dieser Tod sey aus der Sünde entstanden; folglich eben so wenig von Anfange und ursprünglich dagewesen als die Sünde, auch nicht eigentlich von Menschen gesucht und erwälet worden, sondern aus der vom Menschen erwälten und bewilligten Sünde, als eine unausbleibliche Folge und Wirkung hergerüret und unter sie gekommen.

bb. Der Nachsatz heist, καὶ οὕτως - - ἥμαρτον.

1. Der Hauptausspruch ist in den Worten enthalten, καὶ οὕτως -- διῆλθεν.

aaa. Die Verbindung, καὶ οὕτως, wird auf eine verschiedene Art angenommen: 1) einige sehen dieselbe als eine Fortsetzung des Fordersatzes der gesamten Rede an; weil es nicht heisse οὕτω καὶ, sondern

sondern umgekeret, καὶ οὕτως, folglich übersetzt werden müsse, und also, K. 5, 12.
das ist, folglich, oder demnach: allein es müste alsdenn entweder im folgenden der ganze Vortrag bis v. 18 oder gar bis v. 19, in Parenthesi stehen, und als eine Einschaltung angesehen werden, daß hernach erst die Apodosis komme, ohnerachtet sowol v. 18 als v. 19 keine unvolständigen Säze vorkommen, die eine Fortsetzung abgebrochener Wortfügungen erfordern und anzeigen könten; oder mit eben so viel Schwierigkeit eine abgebrochene Rede ohne erfolgten Nachsaz angenommen werden, welche elliptische Wortfügung oder Anantapodosis blos aus dem Zusammenhange folgender Gestalt zu ergänzen seyn würde; eben so verhält es sich auch mit der Rechtfertigung. 2) Füglicher und besser wird demnach alhier καὶ οὕτως als ein Zeichen des Nachsatzes, oder der angehenden Apodoseos angenommen, weil alle andere Verbindung ungewönlicher ist, und den verständlichen Zusammenhang der gesamten Rede und Abhandlung mehr zerrüttet und verhindert, als erleichtert: ohne daß die aus dem ganzen Zusammenhange erweisliche Absicht Pauli im Wege stehe; indem alhier noch nicht die eigentliche Vergleichung Adams und Christi angehet, sondern erst v. 15. Es kan aber alsdenn dieser Ausdruck entweder nach einer nicht ganz ungewönlichen Versetzung der Worte für οὕτω καὶ genommen, und durch also auch übersetzt werden: oder füglicher und besser in der alhier befindlichen Ordnung und Folge der Worte bleiben, daß καὶ nicht sowol copulative stehe, und zu bedeuten, als vielmehr redditive oder illative, anzuzeigen, diese Gegeneinanderhaltung oder der Gegensaz dieser eben so gewissen und unstreitigen Sache fliesse zugleich als eine Folge aus dem vorhergehenden Fordersaz, Matth. 6, 10.

bbb. Ὁ θάνατος bedeutet alhier, das gesamte Strafübel der Sünde, insonderheit aber die gänzliche Unvermögenheit der menschlichen Natur zum Guten, und derselben beständige Fortdauer im gegenwärtigen Leben, nebst der daraus herrürenden Verdamlichkeit bey unterbliebener Zueignung der Versönung Christi.

ccc. Διῆλθεν εἰς πάντας ἀνθρώπους. Alle Menschen, sind alhier, alle blos natürliche Nachkommen Adams: durch welche epexegetische Umschreibung die Bedeutung des vorher gebrauchten Ausdrucks der Welt näher bestimt werden sol. Διῆλθεν ist mehr als εἰσῆλθεν, und zeiget sowol den grossen Umfang der weiten und algemeinen Ausbreitung dieses Uebels unter den Menschen an, als auch die gänzliche und innige Erfüllung derselben mit solchem Uebel: welches nicht nur auf und über alle gekommen, sondern sie ganz durchdrungen und durchkrochen, 1 Cor. 15, 21. Röm. 6, 33.

K. 5,12. 2. Diesem Hauptausspruch wird ein Erleuterungsbeisatz angehänget, ἐφ᾽ ᾧ πάντες ἥμαρτον.

aaa. Die Worte, ἐφ᾽ ᾧ, können auf eine zwiefache Weise verstanden werden, daß ᾧ entweder mänlichen Geschlechts sey, und sich auf ἕνα ἄνθρωπον, den einigen Menschen, beziehe; da denn ἐπὶ so viel seyn müste als ἐν, in welchem einigen Menschen alle gesündiget haben, Matth. 18, 5. Allein diese sehr ungewönliche Wortfügung und Bedeutung ist des Zusammenhangs wegen unnötig, ja demselben nicht einmal gemäs, indem der Apostel dergleichen im vorhergehenden nicht gemeldet, daß er sich darauf berufen, und daraus einen Beweis hernemen, oder auch diese Warheit als in den Nachrichten Mosis vom Sündenfal deutlich enthalten, ohne Beweis voraussetzen können. Oder es wird ᾧ füglicher und besser in unpersönlicher Bedeutung genommen, da ἐφ᾽ ᾧ so viel ist als das hebräische Wort באשר, sintemal, alldieweil, 1 Mos. 39, 23. 2 Cor. 5, 4. Phil. 3, 12. 4, 10, und ἐπὶ die Ursach oder den Bewegungsgrund einer Veränderung anzeiget, Matth. 16, 50. Folglich beruft sich der Apostel auf die unleugbare Erfarung und den Augenschein, der bey allen Menschen befindlichen Sünde, als auf einen Beweis dieses algemeinen Verderben, und als auf die Ursach des bey allen befindlichen Strafübels.

bbb. Der Ausspruch selbst heist, πάντες ἥμαρτον, sie haben alle gesündiget, oder sind alle sündhaft, und von der göttlichen Vorschrift und Absicht entfernt oder verschieden, k. 3, 9. Der Gebrauch dieses Zeitworts im Aoristo oder der unbestimten Zeit, beziehet sich sowol auf die gegenwärtige und zukünftige, als sonderlich auf die vergangene Zeit. Folglich sol die algemeine Strafbarkeit der Menschen, oder die bey jederman unleugbare und gegründete Verbindlichkeit zur Strafe aus der bey allen Menschen unleugbaren Sünde geschlossen werden: so wie aus der algemeinen Gegenwart der Strafe die algemeine Verschuldung der Menschen erweislich ist.

V. 13. ββ (v. 12). Die Bestätigung dieser Anzeige und Vorstellung v. 13. 14, bestehet entweder in Hebung eines Einwurfs, welcher daher gemacht werden können, daß die Strafbarkeit der Sünde, oder das eigentliche mit derselben verknüpfte Strafübel unbekant gewesen bis auf die Zeit des Gesetzes: oder aber besser in Fürung eines eigentlichen Beweises aus dem vor der Gesetzgebung schon unleugbar dagewesenen Tode; welches das Verbindungswort γὰρ, denn, deutlich anzeiget. Dieser Beweis wird nun in drey Sätzen vorgetragen.

אא. Der erste Satz ist also abgefast, ἄχρι - - ἐν κόσμῳ.

aa. Ὁ νόμος, bedeutet alhier, das durch Mosen bekant gemachte, oder das geoffenbarte Gesetz, sonderlich in Absicht der besondern israelitischen Verordnungen, die dieses Volk und desselben gottesdienstliche und bürgerliche Verfassung betroffen, im Gegensatz des natürlichen Gesetzes, k. 3, 19. 2, 12. 14. Daher es gleich im folgenden 14ten Vers durch μέχρι Μωσέως, bis auf Mosen, erkläret wird. K. 5, 13.

bb. Ὁ κόσμος, mus alhier in eben derselben Bedeutung genommen werden, wie v. 12, daß der Ausdruck, ἐν τῷ κόσμῳ, so viel sey als, unter den Menschen.

cc. Der ganze Satz ist also ein eingeräumtes Geständnis, damit der Apostel so viel sagen wil: die Sünde oder die Uebertretung der götlichen Vorschrift, folglich des natürlichen Gesetzes, ist allerdings, ehe noch das geoffenbarte Gesetz durch Mosen feierlich bekant gemacht worden, ganz unstreitig vorhanden, und unter den Menschen anzutreffen gewesen, k. 2, 14. 15.

ββ. Der zweite Satz, ἁμαρτία — νόμου.

aa. Ἁμαρτία οὐκ ἐλλογεῖται heist, die Sünde wird nicht zugerechnet, Philem. v. 18. Das Zeitwort, ἐλλογεῖν, bedeutet eigentlich, einem etwas in Rechnung bringen oder setzen, folglich Rechenschaft davon fordern; und wird alhier in metonymischer Bedeutung gebraucht, sowol von der aus Zurechnung der Sünde herrürenden Verbindlichkeit zur Strafe, als auch von der wirklichen Volziehung derselben.

bb. Μὴ ὄντος νόμου, mus vermöge des Zusammenhangs mit dem nächst vorhergegangenen Satze alhier so viel bedeuten, wo kein geoffenbartes Gesetz vorhanden ist. Folglich sol dieser algemeine Satz seiner nächsten Absicht nach anzeigen; ohne ein ausdrücklich Gesetz, darin Strafübel auf ein vorhergehendes Verhalten gesetzt worden, und ohne desselben Ankündigung oder hinlängliche Bekantmachung, kan solche Strafe nicht volzogen werden, oder eine Sünde niemanden dergestalt angerechnet werden, daß eine wirkliche Andung erfolge: folglich würden die Menschen vor der Gesetzgebung durch Mosen nicht haben können gestraft werden, oder der dem Adam gedroheten Todesstrafe unterworfen seyn können, wenn dieses dem Adam ertheilte Gesetz seine Nachkommen nicht mit verpflichtet, und sie an seiner Uebertretung desselben nicht Theil genommen hätten; da sie nun aber, schliest der Apostel rückwerts von der Wirkung auf die Ursach, nach v. 14, wirklich gestorben, ehe noch das Gesetz Mosis solche Strafe des Todes angekündiget: so mus dieselbe Todesstrafe aus der Sünde Adams und ihrer Theilnemung an derselben herrüren.

R. 5,14. ΔΔ. Der dritte Satz stehet v. 14.

aa. Der eigentliche Hauptausspruch heist, ἀλλ' -- Μωσέως.

1. Die Verbindung ἀλλὰ kan auf zwiefache Weise übersetzet werden, entweder durch sondern, aber; oder besser und dem hiesigen Zusammenhange gemässer durch, **nichts destoweniger, dennoch aber, dem ohnerachtet**: daß ein Untersatz mit einem vorhergegangenen Obersatze verbunden werde, einen eigentlichen Schlus herauszubringen.

2. Ὁ θάνατος ist hier zunächst vom natürlichen Tode zu verstehen, oder von der Unmöglichkeit einer beständigen Fortdauer in diesem natürlichen Leben; folglich von der unvermeidlichen Notwendigkeit der Trennung der Sele vom Leibe.

3. Der Ausspruch davon heist, ἐβασίλευσεν ἀπὸ Ἀδὰμ μέχρι Μωσέως, **er hat geherschet vom Adam an bis auf Mosen.**

aaa. Ἐβασίλευσεν, wil so viel sagen, dieser Tod hat eine unumschränkte Gewalt über und an jederman ganz ungehindert und von Rechtswegen erwiesen, **Hiob 18,24. Pred. 6,6. 8,8. 9,3. Jer. 9,31. Hebr. 2,14.**

bbb. Ἀπὸ -- Μωσέως, enthält eine nähere Bestimmung, Einschränkung und Bezeichnung der Zeit, welche von dem ersten Stamvater der Menschen und seiner Sünde, v. 12, bis auf die Gesetzgebung, durch **Mosen** verflossen, in welcher ebenfals die Todesstrafe auf die Uebertretung des Gesetzes gedrohet worden: welches demnach eine Zeit von drittehalb tausend Jahren anzeiget.

bb. Der angehängte Beisatz in den übrigen Worten, καὶ ἐπὶ -- μέλλοντος, kan auf eine zwiefache Weise verstanden werden: 1) entweder so, daß alle diese Worte zusammengenommen und als ein einiger Zusatz angesehen werden; der denn folgender Gestalt übersetzet werden müste: auch über die, welche nicht gesündiget haben in einer Aenlichkeit mit **Adams** Sünde, der ein Vorbild des künftigen ist, oder des andern **Adams**: welches so viel sagen würde, der Tod hat auch über solche Menschen geherschet, die nicht auf eine ganz änliche Art eben so und in eben den Umständen gesündiget wie **Adam**, die kein solch ausdrückliches und unter beigefügter Todesstrafe bekantgemachtes Verbot übertreten haben; da denn sowol alle Nachkommen **Adams** bis auf **Mosen** verstanden werden können, als auch insonderheit die Kinder, welche auch sterben müssen, ob sie gleich vor dem Gebrauch ihres Verstandes nichts vom Gesetz GOttes wissen: folg-

lich auch nicht wissentlich und vorsetzlich dasselbe übertreten können. Allein, R. 5, 14.
nach dieser Verbindung der Worte hätte der Apostel nicht nötig gehabt die Zeit einzuschränken bis auf Mosen, weil auch nach Mosis Zeiten und der feierlichen Gesetzgebung viele Völker kein geoffenbartes Gesetz gehabt, folglich dergleichen beständig fortgedauert. Füglicher also werden diese Worte 2) als ein zusammengesetzter und doppelter Beisatz angesehen: so daß

1. der erste in den Worten angetroffen werde, καὶ ἐπὶ τοὺς μὴ ἁμαρτήσαντας.

aaa. Καὶ, mus hier nicht copulative, verbindungsweise, sondern intensive, in steigender Vermerungsbedeutung genommen, und übersetzt werden, auch sogar; demohnerachtet, ob sie gleich nicht gesündiget.

bbb. Μὴ ἁμαρτήσαντες, sind Leute, die nicht gesündiget, welcher Ausdruck nicht schlechterdings verstanden werden kan, Leute anzuzeigen, die gar nichts unrechtmäßiges gethan, oder niemals vom götlichen Gesetz abgewichen, so v. 13 widersprechen würde; sondern es mus auf eine eingeschränkte Art, verhältnis- und vergleichungsweise verstanden werden, nach Maasgebung des letzten Satzes im 13ten Vers, von Leuten, die nicht auf solche, gleicher Zurechnung und thätigen oder wirklichen Andung fähige Weise gesündiget, folglich nicht so strafbar gehandelt, und dergleichen Verbrechen nicht begangen haben. Nach welchem Ausdruck denn ein Comma gesetzt werden mus, denselben von der unmittelbaren Wortfügung mit dem folgenden abzusondern.

2. Der andere Beisatz heist, ἐπὶ τῷ - - τοῦ μέλλοντος, und bestehet wieder aus zwey Stücken.

aaa. Das erste Stück ist in den Worten enthalten, ἐπὶ - - Ἀδάμ: welche mit ἐβασίλευσεν der Wortfügung nach zusammenhängen, und so zu verstehen sind: der Tod hat geherschet bis auf Mosen, um der Aenlichkeit und Uebereinstimmung oder Gemeinschaft der Sünde Adams willen; weil nicht nur das Verhalten, sondern auch die Natur und ganze Beschaffenheit, oder Verfassung der Nachkommen Adams seiner Uebertretung sehr änlich, volkommen gemäs und ganz übereinstimmig, folglich dem götlichen Endzweck zuwider ist, oder auf eine widersprechende Weise entgegenstehet; welches demnach ein Beweis ist, daß dieser durch solche Versündigung straffällig gewordene Adam der Stamvater des ganzen menschlichen Geschlechts gewesen, und die Sünde durch denselben auf alle Menschen, oder in das ganze menschliche Geschlecht gekommen, v. 12.

ααα. Ὁμοίωμα, heist eine Aenlichkeit und Uebereinstimmung mit etwas, Jes. 40, 18. Dan. 10, 16. 1 Cor. 15, 39.

K. 5, 14. 1 Mos. 5, 3. Ginge dieser Ausdruck auf ἁμαρτήσαντας, so könte der Artikel τῷ nicht füglich dabey stehen.

ββββ. Ἐπὶ, mit dem Dativo, bedeutet zwar gemeiniglich so viel als, ἐν, in; zuweilen aber ist es auch eben so viel als, wegen, um etwas willen, v. 12. Matth. 7, 28. 18, 13. 19, 19. 26, 50. 1 Cor. 8, 11.

bbb. Das zweite Stück dieses andern Zusatzes ist in den übrigen Worten enthalten, ὅς ἐςι τύπος τοῦ μέλλοντος.

ααα. Τοῦ μέλλοντος, kan alhier 1) in unpersönlicher Bedeutung genommen werden, da denn der Ausdruck so viel sagen würde: welcher Adam ein Vorbild ist alles dessen, was nachher geschehen sollen, an welchem das vorgegangen und zu ersehen gewesen, was noch beständig und täglich an seinen Nachkommen vorgehet. Daß demnach τύπος in weiterer Bedeutung, das erste einer Art von Dingen seyn würde, nach dessen Beschaffenheit auf eine änliche Weise die folgenden einzele Stücke derselben Art eingerichtet werden: folglich müste der Ausdruck den Grund des vorhergehenden, oder der Aenlichkeit der Uebertretung Adams enthalten, welche daher entstehe, weil Adam das Muster, das erste einzele Stück und der Stamvater aller Menschen gewesen. Besser aber und füglicher wird 2) τοῦ μέλλοντος als ein Wort mänlichen Geschlechts genommen, daß Christus darunter verstanden werde, der im alten Testament und unter den Juden häufig ὁ ἐρχόμενος, ὁ μέλλων, der kommende, der künftige, der da erfolgen und erscheinen sollen, genant wird, Matth. 11, 3. 21, 9. Luc. 7, 9. Joh. 1, 15. 27. Ps. 40, 8. Zach. 9, 9. Da denn auf eben dis Verhältnis Christi gegen den Adam würde gesehen werden, um dessen willen er der andere Adam heisset, 1 Cor. 15, 45. 47.

βββ. Τύπος, bedeutet etwas oder jemand, der in gewissen Stücken etwas, oder jemand anderes bezeichnet, desselben Merkmale und Kenzeichen anzeiget und bestimmet, Joh. 20, 25. Apost. 23, 25. Röm. 6, 17. 1 Cor. 10, 6. Diese Aenlichkeit aber zwischen Adam und Christo bestehet in desselben Verhältnis der Umstände, und des Verhaltens sowol als der Wirkungen und Folgen davon gegen viele andere, ja gegen das ganze menschliche Geschlecht, welche bey beiden anzutreffen gewesen. Und diese Bedeutung erfordert der Zusammenhang des nachfolgenden, da Paulus diese Vergleichungsstücke, oder solche gesamte Uebereinstimmung und Aenlichkeit des ersten und andern Adams genauer anzeiget und weiter vorstellet. Folglich beziehen sich diese Worte dergestalt auf das vorhergehende, daß Paulus diese Uebereinstimmung Christi mit Adam als den Grund anfüret, der von GOtt so veranstalteten Theilnenung aller

Menschen

Menschen an der Sünde Adams, damit sie auch desto füglicher und besser K. 5, 14.
auf eine ihnen anständige Art an dem Gehorsam Christi Theil nemen möchten.

bb (v. 12). Die eigentliche Vergleichung selbst dieses V. 15.
Uebels und der Hebung desselben, wird v. 15 -- 19 auf eine zwiefache Art vorgetragen.

αα. Die erste Art der Vergleichung, stellet die Unänlichkeit beider verglichenen Stücke vor, oder vielmehr den Vorzug des leztern, das ist, der Hebung des Uebels, vor dem erstern, oder dem Uebel selbst, v. 15 -- 17.

ℵℵ. Das erste Stück dieser erstern Vergleichung bestehet v. 15 aus zwey Sätzen.

aa. Der erste Satz heist, ἀλλ' -- χάρισμα, und kan auf verschiedene Weise verstanden werden: 1) entweder verneinungsweise, daß der Ausspruch übersezt werden müste; allein die Gabe ist nicht so wie, oder von eben der Art als, die Uebertretung, oder der Fal, das ist, bey der unleugbaren Uebereinstimmung zwischen diesen beiden Stücken ist doch auch ein grosser Unterschied des Vorzugs der götlichen Gabe vor dem Fal unleugbar, sowol in Absicht des Ursprungs und der Urheber, als auch der Wirkungen und ihrer unausbleiblichen Gewisheit. 2) Füglicher und besser aber wird dieser Ausspruch frageweise verstanden, und folgender Gestalt übersezt: solte aber nicht wie der Fal beschaffen gewesen, eben also auch die Gabe beschaffen seyn? welche Frage denn mit Ja beantwortet werden mus: allerdings hat es einerley Bewandnis mit beiden. Welches sowol dem Zusammenhange des folgenden, als auch der Schreibart Pauli gemässer ist, K. 4, 1 2c, welcher mehrmals Warheiten durch dergleichen Fragen vorträgt und abzuhandeln anfängt.

1. Παράπτωμα, Abfal, K. 4, 25, druckt sowol die Abweichung einer Person von der Vorschrift ihrer Handlungen aus, als auch den damit verknüpften Verlust ihrer Wohlfart. Es kan dieser Ausdruck aber sowol auf den Verfal und Verlust, oder die Sünde und Strafe des ganzen menschlichen Geschlechts, als auch Adams, ihres Stamvaters, gehen, weil demselben keine ausdrückliche Einschränkung beigefüget worden.

2. Χάρισμα, K. 1, 11, bedeutet etwas, das aus Gnaden geschenket worden, eine vortheilhafte Sache oder Wohlthat, die jemanden aus Gnaden, umsonst und ohne Verdienst widerfäret: dafür alhier sowol Christus selbst überhaupt anzusehen, als auch insbesondere und zunächst die Versönung desselben samt allen ihren Früchten.

R. 5,15. bb. Der zweite Satz ist ein Beweis des vorhergehenden, wie aus dem Verbindungsworte, γὰρ, denn, erhellet, und in den Worten enthalten, εἰ γὰρ -- ἐπερίσσευσε, welche einen zusammengesetzten Satz ausmachen.

1. Der Vordersatz lautet also, εἰ γὰρ -- ἀπέθανον.

aaa. Durch οἱ πολλοὶ, die viele, werden nach v. 12 und 19 alle diejenigen verstanden, auf welche sich der beigefügte Ausspruch schickt, oder von und an welchen derselbe zutrift: wie der beigefügte Artikel οἱ anzeiget, aus dessen Gebrauch deutlich erhellet, daß nicht schlechthin und überhaupt von vielen, oder von einer unbestimten Menge geredet, sondern beziehungsweise auf eine gewisse und bestimte Vielheit gesehen werde, durch welche alhier die ganze Menge von Sterblichen verstanden wird, deren zalreiche Beschaffenheit damit vorgestellet werden sol, Matth. 26, 28. 1 Tim. 2, 4. 5.

bbb. Was den von denselben geschehenen Ausspruch betrift, ἀπέθανον -- παραπτώματι: so heist

ααα. ἀπέθανον, sie sind gestorben, das ist, ganz unleugbar der Strafe Adams, folglich auch der Schuld desselben theilhaftig worden, als ohne welches Antheil der Verschuldung keine Verhaftung zur Strafe, oder Volziehnng derselben stat finden können.

βββ. Τῷ τοῦ ἑνὸς παραπτώματι, durch oder vermittelst des Abfals des einigen, beziehet sich unleugbar auf v. 12. Es stehet aber τοῦ ἑνὸς anstat Adams, das Verhältnis eines einigen gegen viele und mehrere, so hernach auf Christum gedeutet werden sol, desto begreiflicher und merklicher zu machen.

2. Der Nachsatz heist, πολλῷ μᾶλλον -- ἐπερίσσευσε.

aaa. Der Ausspruch selbst ist in den Worten enthalten, ἡ χάρις -- ἐπερίσσευσε.

ααα. Der Hauptbegrif heist, ἡ χάρις τοῦ Θεοῦ -- Ἰησοῦ Χριστοῦ.

ℵℵℵ. Die eigentliche Anzeige und der Hauptausdruck desselben ist doppelt.

aaa. Das erste Stück, ἡ χάρις τοῦ Θεοῦ, k. 1, 5. 7. 3, 24, bedeutet sowol die Gewogenheit und Neigung GOttes zu unserer Wohlfart, als auch die daraus herrürende wirkliche Besorgung derselben, alle Liebeserweisung und wirkliche Gutthat GOttes. Beide Bedeutungen können alhier stat finden: doch ist zunächst und vorzüglich

lich die erstere gemeinet, weil die zweite durch den folgenden Ausdruck δωρεὰ R. 5,15. zunächst ausgedruckt wird, verglichen mit v. 2.

bbb. Καὶ ἡ δωρεὰ, bedeutet die Wirkung dieser götlichen Gnade und Gewogenheit, die Gnadengabe, oder das unverdiente Geschenk GOttes, Apost. 2,38. 8, 20. 10, 15. 11, 17. Wodurch alhier die gesamte Wohlfart und Seligkeit der Menschen verstanden wird, welche durch Christum verschaft und ertheilt, von den Menschen aber als eine unverdiente Gabe angenommen werden mus.

ccc. Der angehängte Einschränkungsbeisatz heist, ἐν χάριτι -- Χριστοῦ: welche Worte füglicher zum Hauptbegrif des Satzes, als zum Ausspruch gerechnet werden, sowol um der alhier gebrauchten Ordnung und Folge der Ausdrücke, oder Wortfügung willen, da sie sonst eigentlich und ordentlich nach ἐπερίσσευσε stehen müsten; als auch der Sache selbst wegen.

aaa. Εἰς ἄνθρωπος Ἰησοῦς Χριστὸς, heist der einige Mensch JEsus Christus: welcher Ausdruck hier gebraucht wird um des Zusammenhangs willen, um dadurch anzuzeigen, dieser JEsus sey eben darum ein Mensch gewesen, und habe es seyn müssen, damit er die Stelle anderer Menschen vertreten können; sey auch nur einer und in seiner Art der einige gewesen, der sich eben so, wie Adam, gegen alle übrige Menschen verhalten, und in dem Stück auch mit dem Adam übereinkommen, daß er die Stelle aller übrigen vertreten, 1 Tim. 2,5. 2 Cor. 5, 14. Pred. 7,28. Hebr. 2,14.16.

bbb. Ἐν τῇ χάριτι αὐτοῦ, kan dreierley bedeuten: 1) aus und durch seine Gunst bey GOtt, vermittelst der Gnade, darin er bey GOtt stehet, als woraus der hohe Werth aller seiner Amtsverrichtungen, wie auch das ihm ertheilte Vermögen, selig zu machen, herrüret; daß also χάρις in leidentlicher Bedeutung genommen werde, welche bey dem Polybio und andern griechischen Schriftstellern nicht ganz ungewönlich ist: oder 2) aus, durch seine Gewogenheit gegen uns Menschen, indem er durch keine Notwendigkeit dazu bestimt und angehalten worden, oder gezwungen werden können, uns dergleichen zu erzeigen: oder 3) durch die unverdiente und gnädige Gabe, welche von dem einigen Menschen Christo JEsu, als dem Urheber derselben, herrüret, durch und von ihm erworben oder zuwege gebracht ist, auch allein mitgetheilet und zugeeignet werden kan; daß demnach die unverdiente und gnädige Beschaffenheit des götlichen Geschenks erhöhet, oder deutlicher und nachdrücklicher vorgestellet werde, welches uns durch diesen einigen Menschen aus unverdienter Gnade

K. 5,15. de widerfaren, der uns nicht nur selbst aus Gnaden geschenkt worden und sich selbst gewidmet, sondern auch die höchste Gnade erzeiget und verschaffet.

ββß. Der Ausspruch davon heist, εἰς τοὺς πολλοὺς ἐπερίσσευσε.

ℵℵℵ. Das Zeitwort, ἐπερίσσευσε, ist k. 3, 7 schon dagewesen, und zeiget die Gegenwart einer Sache an mit einem Vorzuge, entweder vor einer andern damit verglichenen Sache, oder in Absicht des Endzwecks derselben, und der Hinlänglichkeit dazu: daß also die Bedeutung hier diese seyn würde; die Gnadengabe GOttes, welche uns durch den einigen Menschen JEsum Christum widerfaren, sey nicht nur gros, ansenlich und reichlich, sondern auch stärker und grösser gewesen, theils als die äusserste Notwendigkeit und Unentberlichkeit erfordert habe, theils als die damit verglichene Sache, der durch Adam verursachte Schaden, welche dadurch überschwänglich ersetzt, gehoben und vergütet worden.

בבב. Εἰς τοὺς πολλοὺς, mit dem beigefügten Artikel, beziehet sich auf οἱ πολλοὶ im Fordersatz; ist demnach so viel, als, diese Gabe erstrecket sich durch götliche Anbietung und Verordnung auf alle dieselben viele, oder auf die ganze zalreiche Menge derer, die durch den einigen ersten Menschen, Adam, zur Todesstrafe verhaftet worden.

bbb. Die Abfassung und Einrichtung, oder Verbindung dieses Nachsatzes mit der Protasi, ist in dem Ausdruck enthalten πολλῷ μᾶλλον, viel mehr, womit durch einen Steigerungsschlus der Vorzug sowol der Beschaffenheit, als auch der stärkern Gewisheit und Unleugbarkeit dessen, was der Nachsatz vorstellet, angezeiget werden sol.

V. 16. בב (v. 12). Das zweite Stück dieser ersten Vergleichung, oder Gegeneinanderhaltung der Unänlichkeit dieser Dinge, ist v. 16. 17 in drey Sätzen enthalten.

aa. Der erste Satz stehet im Anfang des 16 Verses, καὶ οὐ — δώρημα, und kan ebenfals wie der Anfang des 15ten Verses auf eine zwiefache Weise verstanden werden: 1) entweder verneinungsweise, und die Gabe GOttes ist ebenfals nicht wie dasjenige, so von dem einigen sündigenden Menschen herrüret, sondern hat einen grossen Vorzug und unleugbares Uebergewicht vor jenem; oder 2) füglicher frageweise, solte nicht die Gabe, oder das Gnadengeschenk, GOttes eben so beschaffen seyn, und sich so weit erstrecken als dasjenige, so durch den einigen Sünder entstanden, und aus seinem Verhalten herrüret, oder als eine Wirkung und Folge desselben anzusehen ist? Allerdings.

1. Τὸ δώρημα, ist eben das, was v. 15 K. 5,16.
χάρισμα geheissen, nemlich eine geschenkte Gabe, ein aus freier Gunst, Gnade und Gewogenheit herrürendes und ertheiltes Geschenk, Jac. 1,17.

2. Δι' ἑνὸς ἁμαρτήσαντος, ist in einigen Abschriften von der Vulgata so ausgedruckt worden, als heisse es, δι' ἑνὸς ἁμαρτήματος: welche Leseart und Bedeutung einige Ausleger auch angenommen, und aus dem Zusammenhange, sonderlich der nachfolgenden Meldung der πολλῶν παραπτωμάτων zu bestätigen gesucht haben. Weil aber gedachte Meldung der vielen Uebertretungen der unmittelbar vorhergegangenen elliptischen Redensart, ἐξ ἑνὸς, nemlich παραπτώματος, entgegengesetzt wird: so kan und mus die gewönliche und in allen griechischen Handschriften (55) befindliche Leseart ohne Schwierigkeit beibehalten werden; daß der Ausdruck beziehungsweise auf v. 12 ꝛc. den einigen Menschen Adam vorstelle, der durch seine Versündigung die Sünde sowol als derselben Strafe, den Tod, in die Welt gebracht. Der ganze Saß aber ist elliptisch abgefast, und mus ergänzet werden durch ἐστὶ, oder ἔχει, oder ἐγένετο, womit denn angezeiget werden sol, die Vergleichung, die nun folge, gehe hauptsächlich auf die Wirkung und den Erfolg dieses gedoppelten Verhältnisses, sowol Adams als Christi, gegen alle übrige Menschen.

bb. Der andere Saß, τὸ μὲν γὰρ -- δικαίωμα, enthält einen Grund und Beweis des vorhergehenden, wie das Verbindungswort γὰρ anzeiget, und macht einen zusammengesetzten Saß aus.

1. Der Fordersaß heist, τὸ μὲν -- κατάκριμα, welchen Zusammenhang das Verbindungswort μὲν anzeiget.

aaa. Der Hauptbegrif, τὸ κρίμα, bedeutet, theils das Gericht, oder die Fällung eines richterlichen Urtheils und obrigkeitlichen Ausspruchs über geschehene klagbare Handlungen der Unterthanen; theils das gefällete Urtheil selbst, oder den richterlichen Ausspruch nach vorhergegangener Untersuchung, 5 Mos. 21,22. Luc. 23,40. 24,20. Sir. 41,2.3.

bbb. Der Ausspruch davon, ἐξ ἑνὸς εἰς κατάκριμα, enthält zweierley.

ααα. Der erste und Hauptausdruck heist, εἰς κατάκριμα, nemlich ἐγένετο, der richterliche Ausspruch GOttes ist geschehen,

(55) In Joh. Locks paraphr. and notes on the ep. to the Romans p. 51 wird die alexandrinische Handschrift zur Bestätigung obiger Leseart angefüret: welches ohne Grund und unrichtig geschiehet. Die syrische Uebersetzung hat den Ausdruck gegeben, durch des einigen Sünde. Lutherus hat in der ausfürlichen Ergänzung der elliptischen Wortfügung beide Learten verbunden, wie durch des einigen Sünders einige Sünde alles Verderben.

K.5,16. schehen, und gereicht zur **Verdammung** und Schuldigerklärung der Menschen, dadurch ihnen die mit der Uebertretung des Gesetzes verknüpfte Strafe zuerkant worden. Κατάκριμα, bedeutet die Verurtheilung eines Menschen zur Strafe, K. 2, 1. 8, 1. 3.

βββ. Der zweite Ausdruck, ἐξ ἑνὸς, mus ergänzt werden, entweder durch ἁμαρτήσαντος, aus dem nächstvorhergegangenen Satze; oder, um des alhier folgenden Nachsatzes willen, füglicher durch παραπτώματος, aus einer einigen Sünde, um der einigen Uebertretung **Adams** willen, und durch Genemhaltung derselben; oder es kan auch, weil der Ausdruck mit Fleis unbestimt gesetzt worden, damit auf beides, sowol auf die einige Sünde **Adams** als den einigen ersten Sünder, zugleich gesehen werden.

Daß dieser Fordersatz geständnis- und einschränkungsweise abgefasset wird, sol so viel sagen: der klägliche Erfolg, oder die nachtheilige Wirkung der Sünde **Adams**, sey zwar allerdings sehr gros gewesen; sey aber doch nur aus einer einigen Sünde entstanden, und darin gegründet, könne folglich nicht grösser seyn als dieser Grund und die Ursach solches Uebels.

2. Der Nachsatz wird durch das bey einem Gegensatz übliche Verbindungszeichen, δὲ, mit dem vorhergehenden verknüpft, und enthält den eigentlichen Grund des vorhergegangenen Satzes, τὸ δὲ -- δικαίωμα.

aaa. Der Hauptbegrif, χάρισμα, **das Gnadengeschenk**, mus alhier eben so verstanden werden, wie v. 15.

bbb. Der Ausspruch, ἐκ πολλῶν -- δικαίωμα, enthält zwey Ausdrücke.

ααα. Der Hauptausdruck heist, εἰς δικαίωμα, K. 1, 32, und bedeutet die Rechtfertigung, oder richterliche Lossprechung eines Angeklagten, wodurch derselbe für unschuldig und übereinstimmig mit dem Gesetz erkläret, oder demselben eine eigene oder fremde Genugthuung und Erfüllung des Gesetzes zuerkant wird; welches der Gegensatz, κατάκριμα, Verdammung, alhier erfordert. Folglich wil der **Apostel** so viel sagen: die gnädige Ersetzung und Hebung dieses Uebels geschiehet also, oder die Gnadengabe GOttes durch gnädige Veranstaltung unserer Wohlfart bestehet darin, daß anstat des verwirkten Verdammungsurtheils ein Lossprechungs- oder Rechtfertigungsurtheil erfolge, veranstaltet und volzogen werde.

βββ. Ἐκ πολλῶν παραπτωμάτων, **aus vielen Uebertretungen**, durch gerichtliche Tilgung und Hebung derselben: womit angezeiget wird; die Todesstrafe, welche von dem ersten Stamvater der Menschen auf uns gekommen, ist aus einer einigen Sünde ent-

entstanden, nach welcher und durch welche das menschliche Geschlecht in einen K. 5,16
solchen Zustand geraten, daß unzälige Sünden hernach erfolget sind, welche sowol an sich strafbar sind, als sonderlich nach der Gesetzgebung **Mosis** mit ausdrücklicher Todesstrafe belegt worden, v. 13. 14; da uns nun durch GOttes Gnade vom Tode geholfen werden sollen, so haben alle diese Sünden getilget und abgethan werden müssen: folglich hat eine Ersetzung, Genugthuung und Büssung nicht nur der einigen ersten Sünde **Adams**, sondern auch aller daraus entstandenen nachmaligen Versündigungen geschehen, und vorhergehen müssen, ehe eine Rechtfertigung der Menschen erfolgen können; folglich ist die Gabe, die wir **Christo**, dem einigen Mitler und neuen Gevolmächtigten des menschlichen Geschlechts zu danken haben, weit grösser als der Schade und das Uebel, so wir von **Adam** herhaben.

cc. **Der dritte Satz**, v. 17, ist ein neuer und V. 17.
weiterer Beweis des vorhergehenden, wie aus dem Verbindungswort γὰρ, **denn**, erhellet.

1. Der Fordersatz heist, εἰ γὰρ -- ἑνός.

aaa. Ὁ θάνατος, mus wie v. 14 und 12 verstanden werden, daß dadurch die gesamte Strafe der Sünden, zunächst und hauptsächlich aber der natürliche Tod gemeinet werde.

bbb. Was den Ausspruch betrift, τῷ τοῦ – ἑνός: so ist

ααα. ἐβασίλευσε bereits v. 14 dagewesen und erkläret worden.

βββ. Τῷ τοῦ ἑνὸς παραπτώματι, wird in einigen Handschriften mit einer geänderten Leseart angetroffen, ἐν ἑνὶ παραπτώματι (56): füglicher aber wird die gewönliche Leseart behalten, welche nicht nur auf der Uebereinstimmung der meisten Handschriften und Uebersetzungen beruhet, sondern auch an sich nachdrücklicher, und dem gesamten Zusammenhange alhier gemässer ist, indem die Vergleichung **Adams** und des von ihm herrürenden Uebels mit **Christo** und den vortheilhaften Wirkungen desselben dadurch erleichtert und vermeret wird, daß Christi Gehorsam nicht eben in einer einigen Handlung bestanden, aber wol in dem Verhalten eines einigen.

γγγ. Διὰ τοῦ ἑνός, heist hier, **von dem einigen**, vermittelst desselben, durch Schuld und Veranstaltung desselben,

(56) Die Abweichung der **alexandrinischen** Handschrift von den übrigen in diesem Ausdruck, kan durch Verwechselung des vorhergehenden 16ten Verses mit diesem 17ten, die oben (55) gemeldete Unrichtigkeit veranlasset haben.

K. 5, 17 ben, um der von Adam überkommenen, mangelhaften und zerrütteten Natur willen, sind alle Menschen dem Tode unterworfen.

2. Der Nachsaz ist in den übrigen Worten enthalten, πολλῷ – Χριστοῦ.

aaa. Der Inhalt desselben heist, οἱ τὴν -- Χριστοῦ.

ααα. Οἱ τὴν – λαμβάνοντες.

ℵℵℵ. Der Gegenstand des Verhältnisses, welches alhier zur Bezeichnung gewisser Leute gebraucht wird, heist, τὴν περισσείαν – δικαιοσύνης.

aaa. Δικαιοσύνη, bedeutet die Rechtmässigkeit und Uebereinstimmung mit götlicher Vorschrift und unserm gesamten Endzweck, k. 1, 17. 3, 5. 21. 22. 25. 26. 4, 3. 5. 6. 9. 11. 13. 22.

bbb. Χάρις καὶ δωρεὰ τῆς δικαιοσύνης, beziehet sich offenbar auf v. 15, und sol zur nähern Bestimmung und Erklärung dienen, worin diese vorzügliche Gabe und überwiegende Gnade GOttes eigentlich und hauptsächlich bestehe; zugleich aber auch anzeigen, daß alhier nicht von einer durch Haltung oder Erfüllung des Gesezes zu erlangenden, oder selbst zu verschaffenden Gerechtigkeit die Rede sey, sondern von einer Gerechtigkeit, die als ein Gnadengeschenk GOttes umsonst ertheilet wird

ccc. Ἡ περισσεία, bedeutet einen reichen, hinlänglichen und überfliessenden Vorrat einer Sache: welcher Ausdruck demnach anzeigen sol, diese Gabe GOttes sey sehr gros, und mehr als hinlänglich, das vorhergehende Uebel nicht nur zu ersezen, sondern auch mit einem merklichen Vorzug zu überwiegen, 2 Cor. 4, 15. Eph. 1, 2. 2, 7.

In einigen Abschriften wird theils τῆς δωρεᾶς ausgelassen; theils aber an dessen stat τὴν δωρεὰν gelesen: welches alles vermutlich daher entstanden, daß einige die gehäuften Genitivos für einen Uebelklang gehalten, und demselben abhelfen wollen; ohnerachtet dergleichen Wortfügung des Nachdrucks wegen auch an andern Orten vorkomt, k. 2, 4, auch im geringsten nicht hinreicht, dergleichen Aenderung von Ausdrucken vorzunemen, deren Richtigkeit aus der Uebereinstimmung der meisten Handschriften so erweislich ist, als der gewönlichen Leseart dieser Worte (57).

בבב. Das Verhältnis der Menschen, von welchen alhier die Rede ist, gegen diese Sache, heist λαμβάνοντες. welcher

(57) Von der Unrichtigkeit der vom Joh. Millio angefürten Gründe, die unächte Einschaltung dieses Ausdrucks zu erweisen, ist Dan. Whitby exam. var. lect. lib. 2 c. 3 sect. 1 p. 58 zu vergleichen.

welcher Ausdruck des Empfangens und Annemens sich deutlich auf δωρεὰν K. 5, 17. und χάριν beziehet, und die Genemhaltung, Bewilligung und wirkliche Zueignung eines angebotenen Geschenkes bedeutet, ohne welche dergleichen Gabe niemand wirklich zu Theil werden, oder einige vortheilhafte Wirkung bey ihm haben kan; sonderlich da wir in keinem natürlichen oder angebornen Verhältnisse gegen Christum stehen, wie gegen und mit dem ersten Adam, sondern nur in ein sitliches und übernatürliches treten können, so bey erwachsenen und einer freien Einwilligung fähigen Menschen nicht anders als durch dieselbe und vermittelst derselben von ihrer Seite geschehen kan, v. 11. Joh. 1, 16. 16, 24. 1 Joh. 3, 22. Der Apostel gebraucht aber alhier mit Fleis das Participium, und zwar in der gegenwärtigen Zeit, anzuzeigen, daß die Zueignung Christi und seiner Versönung, oder die Genemhaltung götlicher Gnade notwendig von beständiger Fortdauer seyn müsse, wenn der völlige Genus derselben und ihrer gesamten Wirkungen erfolgen solle.

βββ Der Ausspruch heist, ἐν ζωῇ — Χριστοῦ, und ist zwiefach.

ℵℵℵ. Das erste Stück desselben, βασιλεύσουσι ἐν ζωῇ, sie werden herschen im Leben, wil so viel sagen: sie werden einen ungestörten und unumschränkten Genus des Lebens, und aller darunter begriffenen nur ersinlichen Wohlfart erlangen, v. 14. Die gebrauchte Wortfügung dieser Redensart ist nachdrücklicher, als wenn gesetzt worden wäre, ζωὴ βασιλεύσει: indem dadurch ein doppeltes Gut vorgestellet wird, theils der Inbegrif aller Wohlfart selbst, der im Gegensatz des Todes das Leben genant wird; theils die Empfindung, der Genus, das Bewustseyn, und der freie ungehinderte, ja rümliche und preiswürdige Gebrauch derselben Wohlfart; so der Gegensatz der Redensart, ὁ θάνατος βασιλεύει, noch deutlicher darthun kan, wodurch eine Knechtschaft der Menschen und nachtheilige Ueberwältigung von demselben Uebel ausgedruckt wird, wobey keine Freiheit stat findet, 1 Cor. 4, 8. 2 Tim. 2, 12. Offenb. 5, 10. 20, 4. 22, 5. Daß dieses Zeitwort nicht in der gegenwärtigen, sondern künftigen Zeit gesetzt worden, ist mit gutem Bedacht geschehen, anzuzeigen, daß diese Glückseligkeit der Gläubigen nicht nur von beständiger Fortdauer und unaufhörlich seyn werde, sondern auch die völlige Offenbarung derselben erst künftig bevorstehe, und zu erwarten sey, bey beharlichem Glauben an Christum, 1 Joh. 3, 1. 2. 16.

בבב. Das zweite Stück des Ausspruchs, ist der angehängte Beisatz, διὰ τοῦ ἑνὸς Ἰησοῦ Χριστοῦ, durch den einigen JEsum Christum, und vermittelst seiner Gemeinschaft; womit angezeiget werden sol, diese Glückseligkeit sey allein diesem einigen Ur-

K. 5, 17. Geber derselben zu verdanken, und werde nur von ihm und in seiner Gemeinschaft erlanget.

bbb. Die Verbindung dieses Nachsatzes mit dem Fordersatz, bestehet abermals in einem Schlus vom Geringern und Glaublichern, aufs Grössere und Unglaublichere, πολλῷ μᾶλλον, v. 14. 10. 9, der so viel sagen sol: hat jenes seine erweisliche Richtigkeit, so mus dieses von noch grösserer Unleugbarkeit und Gewisheit seyn.

ββ (v. 15). Die zweite Art der Vergleichung, folget v. 18. 19: darin noch näher und eigentlicher die Uebereinstimmung dieser beiden verglichenen Sachen angezeiget wird, nachdem vorher derselben Verhältnis gegeneinander nur überhaupt vorgestellet worden. Es enthält dieselbe aber zwey Sätze.

ℵℵ. Der erste Satz stehet v. 18, ἄρα οὖν - - δικαίωσιν ζωῆς.

aa. Die Verbindung ist in den Worten, ἄρα οὖν, enthalten, welche einen Folgerungsschlus anzeigen: woraus demnach erhellet, daß im vorhergehenden ein Beweis dessen, was nun folget, angetroffen werde. Es verbinden aber einige Ausleger diese Folgerung mit v. 12, so, daß alhier der Nachsatz des daselbst befindlichen Fordersatzes vorkomme, und die durch eine lange Einschaltung unterbrochene Rede alhier wieder angefangen und zu Ende gebracht werde: welches doch aber weder zur Volständigkeit des Zusammenhanges nötig, noch auch der gewönlichen Bedeutung und dem üblichen Gebrauch dieser Ausdrucke gemäs ist. Füglicher wird also diese Folgerung mit den unmittelbar vorhergehenden Vorstellungen verbunden, und daraus hergeleitet.

bb. Der Fordersatz heist, ὡς δι' ἑνὸς - - κατάκριμα, und ist elliptisch abgefasset, welches auf zwiefache Art ergänzet werden kan, entweder durch κρῖμα γέγονεν aus v. 16; oder noch füglicher durch ἔχει, oder ἐςὶ, daß der Verstand dieser sey: wie es sich verhält mit der Verdamnis, oder dem, was aus der Sünde auf alle Menschen zur Verdamnis entstanden; eben so verhält sichs auch mit der Rechtfertigung.

1. Der Ausdruck, δι' ἑνὸς παραπτώματος, kan zwar übersetzt werden, durch eine einige Sünde; wird aber besser und dem Zusammenhange gemässer gegeben, durch eines einigen Sünde, v. 15. Daß alhier nicht sowol eine Sünde und eine Gerechtigkeit einander entgegengesetzet werden, als vielmehr eines einigen Menschen Sünde, und eines einigen Menschen Gerechtigkeit.

2. Eis

2. Εἰς πάντας ἀνθρώπους, **auf alle Menschen**, erkläret alhier deutlicher, wer die viele, οἱ πολλοὶ, seyn, von welchen v. 15 geredet worden. R. 5,18.

3. Εἰς κατάκριμα, ist alhier eben so wie v. 15. 16 zu erklären, daß damit so viel gesaget werde: alle Menschen sind, vermittelst ihres Stamvaters, in und um desselben willen, das ist, der Theilnemung an seiner Sünde wegen, verurtheilet und zur Strafe verdammet worden. 1 Mos. 2, 24. 1 Cor. 15, 45.

4. Ὡς, bezeichnet alhier nicht sowol eine gleiche und änliche Art oder Beschaffenheit, als vielmehr eine änliche und gleiche Gewisheit, oder eine Unleugbarkeit von einerley Art.

cc. Der Nachsatz heist, οὕτω καὶ — ζωῆς, und ist eben so elliptisch abgefasset als die Protasis, auch auf gleiche Art zu ergänzen, entweder durch χάρισμα ἐγένετο, v. 16, oder durch ἔχει, oder ἐστὶ, eben also verhält es sich auch mit und bey der Rechtfertigung des Lebens, die aus eines Menschen Genugthuung entstehet.

1. Was den Ausdruck, δι' ἑνὸς δικαιώματος betrift: so bedeutet

aaa. δικαίωμα entweder die Rechtfertigung, v. 16, daß der Verstand dieser sey; dadurch, daß Christus gerechtfertiget, oder im Gerichte GOttes von der ihm zugerechneten Sünde nach Erduldung ihrer Strafe losgesprochen worden, sey die Schuld der Menschen, der Erwerbung nach, abgethan worden: oder, es bedeutet dieser Ausdruck, die Genugthuung, das ist, die Erfüllung der Vorschriften und Forderungen des Gesetzes, folglich die gesamte Rechtmäßigkeit der Beschaffenheit sowol als Handlungen einer Person; daß damit so viel gesagt werde, seine Genugthuung und Verdienst sey der Grund unserer Lossprechung zum Leben.

bbb. Ἑνὸς, mus alhier wie in der Protasi genommen werden, daß es nicht bedeute, eine einige, sondern eines einigen Gerechtigkeit.

2. Εἰς πάντας ἀνθρώπους, sol anzeigen, es erstrecke sich diese Rechtfertigung auf alle Menschen, sowol der götlichen Bereitwilligkeit und Absicht, als auch der wirklichen Veranstaltung, Erwerbung, Verschaffung und Anerbietung nach, so daß die völlige Zueignung nur auf eines jeden Genemhaltung und Einwilligung ankomme, und blos durch Weigerung derselben gehindert werde.

3. Εἰς δικαίωσιν ζωῆς, **zur Rechtfertigung zum Leben.** Δικαίωσις, bedeutet, die Handlung des Rechtsprechens und der Gerechterklärung. Ζωῆς, zeiget die Absicht und Wirkung sowol

 als



K. 5,18. als den Inhalt dieser Rechtfertigung an: womit so viel gesaget wird; es gereiche die Gerechtigkeit Christi sowol zur Gerechtigkeit und Lossprechung der Menschen, als auch zum Leben und zur unaufhörlichen Wohlfart derselben, welche mit der Rechtfertigung unzertrenlich zusammenhängt, und darauf unausbleiblich folget, k. 1, 17. Jes. 38, 16. 17.

V. 19. DD. Der zweite Satz, v. 19, ist ein Beweis des vorhergehenden, wie das ätiologische Verbindungswort γὰρ, denn, anzeiget.

aa. Der Fordersatz heist, ὥσπερ – πολλοί.

1. Οἱ πολλοὶ, mus eben so wie v. 15 genommen werden, daß dadurch die gesamte Menge aller Menschen, die mit Recht im Gegensatz eines oder weniger viele heissen können, verstanden werden.

2. In dem Ausspruch, διὰ τῆς – κατεστάθησαν, kommen zwey Hauptausdrucke vor.

aaa. Der erste heist, ἁμαρτωλοὶ κατεστάθησαν.

ααα. Καθίστημι, bedeutet, darstellen, einen wofür halten und feierlich erklären, auch mit demselben, solchem Urtheil gemäs, handeln und öffentlich umgehen: daß demnach alhier das gesamte Verfaren GOttes gegen die Menschen damit angezeiget werde, welches so beschaffen, daß er sie als Sünder ansehe und darstelle, ohne, ausser und vor der Genugthuung Christi und derselben Zueignung, Jes. 5, 20. Ps. 109, 7. Jac. 4, 4.

βββ. Ἁμαρτωλὸς, k. 3, 7. 5, 8. 1 Kön. 1, 21, bedeutet hier einen lasterhaften, folglich auch strafbaren und todeswürdigen Menschen, der aus der Sünde sein Werk macht, und damit den Tod verwirkt.

bbb. Der zweite Ausdruck heist, διὰ – ἀνθρώπου, durch des einigen Menschen Ungehorsam: ist eben so abgefasset wie v. 15, nur mit dem Unterschiede, daß alhier παρακοὴ anstat παράπτωμα stehet, welches Wort eigentlich ein Ueberhören, hernach durch eine Metonymie, die Unterlassung des Gehorsams, oder den Mangel der Aufmerksamkeit, Genemhaltung und wirklichen Beobachtung eines Befels bedeutet, 1 Sam. 15, 23.

bb. Der Nachsatz heisset, οὕτω καὶ – πολλοί.

1. Die Verbindung, οὕτω καὶ, zeiget an, theils auf eben dieselbe Art, theils eben so gewis und unfelbar, ja eben daher und um deswillen, weil sich das vorhergehende so verhält.

2. Οἱ

2. Οἱ πολλοί, sind eben dieselben viele, die R. 5, 19. in der Protasi gemeldet worden, und welche, vermöge des Zusammenhangs, die ganze Menge der Nachkommen Adams ausmachen.

3. Der Ausspruch ist in den übrigen Worten enthalten, διὰ τῆς – κατασταθήσονται.

aaa. Κατασταθήσονται δίκαιοι, sie werden als rechtmäßig und dem Gesetz GOttes übereinstimmig, auf eine thätige Weise dargestellet, das ist, angesehen und also behandelt werden. Der Gebrauch der künftigen Zeit ist entweder ein Zeichen der beständigen Fortdauer und Unveränderlichkeit von Seiten GOttes, oder eine Anzeige der künftig bevorstehenden völligen Offenbarung aller Wirkungen und Früchte dieser Rechtfertigung, welche erst im künftigen Leben erfolget. Es ist also dieser gebrauchte Ausdruck fruchtbarer und nachdrücklicher, als wenn an dessen stat gesetzt worden, δικαιωθήσονται: indem damit so viel gesagt wird; sie werden nicht nur für gerecht erkläret, sondern auch aller Folgen und Früchte dieser ihnen ertheilten und zugerechneten Gerechtigkeit aufs merklichste, feierlichste und unleugbarste theilhaftig gemacht werden, Phil. 3, 19. 2 Cor. 5, 21. Jes. 53, 11. Luc. 18, 13 rc. Eph. 5, 26. 27.

bbb. Διὰ -- ἑνός, **durch den Gehorsam des einigen.** Ὑπακοή, bedeutet das Verhalten, so um der Vorschrift eines Oberherrn willen, und in Beobachtung derselben geschiehet, oder geleistet wird: alhier wird das ganze Verdienst Christi, oder sein gesamter thätiger und leidender Gehorsam gemeinet, welcher demnach als der Grund der Rechtfertigung der Menschen vorgestellet wird, Phil. 2, 6. 7. Ps. 40, 7-9. Jes. 50, 4. 5. 49, 1-3. Hebr. 5, 8. 9. 10, 10. Joh. 10, 18.

2 (v. 12). Der zweite Abschnit, v. 20. 21, enthält eine V. 20. Anzeige und Vorstellung des eigentlichen Endzwecks des götlichen Gesetzes, zur Bestätigung der vorhergehenden Abhandlung: womit der Apostel zunächst einem Einwurf begegnen wil, daß die Hebung dieses Uebels auch durchs Gesetz geschehen sey und geschehen könne; oder, daß sonst, wenn dem nicht also seyn solte, das Gesetz dieser Lehre zuwider sey und dagegen streite. Die Beantwortung dieses Einwurfs geschiehet nun in drey Sätzen.

aa. Der erste Satz stehet in der ersten Helfte des 20sten Verses, in den Worten, νόμος – παράπτωμα, die zwey Aussprüche ausmachen.

αα. Der erste heist, νόμος δὲ παρεισῆλθεν.

ℵℵ. Νόμος, ist nicht das dem Adam gegebene anfängliche Gesetz, auch nicht das Naturgesetz, k. 2, 24; sondern das v. 13. 14 alhier gemeldete geoffenbarte und durch Mosen bekantgemachte Gesetz, wel-

K.5,20. ches auch k. 2, 12 νόμος, das Gesetz, schlechthin und vorzüglich genant worden, weil die Juden, wenn sie den Ausdruck gebraucht, ihn allezeit in derselben Bedeutung genommen.

ΞΞ. Παρεισῆλθε, Gal. 2, 4, bedeutet eigentgentlich, es ist dazwischen, oder daneben eingekommen: und zeiget alhier an, 1) daß es nicht gleich von Anfang dagewesen, und 2) daß es nicht zur gänzlichen Aufhebung des vorigen Zustandes, oder zur Wegschaffung der vorhergegangenen Andung und der daraus entstandenen Beschaffenheit der Menschen, oder zur Hebung des Sündenübels eingerichtet gewesen; sondern nur als ein Zusatz der eigentlichen Heilsordnung eingefüret worden: welches andere Zeitworte von änlicher und eben derselben Zusammensetzung erweisen, παρεισενέγκαντες, 2 Petr. 1, 5, und παρεισέδυσαν, Jud. v. 4.

ββ. Der zweite Ausspruch enthält den eigentlichen Endzweck der im vorhergehenden gemeldeten Sache, ἵνα – παράπτωμα.

ℵℵ. Παράπτωμα, ist v. 15-18 und k. 4, 25 schon dagewesen, und kan alhier sowol die Abweichung vom götlichen Gesetz, oder die eigentliche Sünde, als auch den ganzen damit verknüpften und daher entstandenen Verlust, Nachtheil, Schaden und Unheil bedeuten.

ΞΞ. Πλεονάσῃ, komt her von πλεονάζειν, welches Zeitwort sowol mehr machen, oder vermeren bedeutet; als mehr werden, häufiger und zalreicher werden und stärker anwachsen, nemlich als etwas vorher gewesen, oder als der Zweck erfordert, 2 Cor. 4, 15. 8, 15. 1 Thess. 3, 12. 2 Thess. 1, 3.

ℷℷ. Ἵνα, kan entweder blos die Wirkung und den Erfolg anzeigen, ohne eben eine eigentliche Absicht GOttes vorzustellen, Matth. 2, 15. Joh. 12, 38. Gal. 5, 17; oder es kan damit auch eine götliche Absicht des vorhergehenden angezeiget werden, um der weitern vorhergesehenen Wirkung dieses nächsten Erfolgs willen: daß die Meinung der ganzen Vorstellung diese seyn würde; 1) das Gesetz habe das Sündenübel nicht heben, oder dasselbe weder vermindern noch wegschaffen können, sondern vielmehr gehäuft und vermeret, auf eine zwiefache Art; a) durch Bekantmachung, Entdeckung und Offenbarung desselben, wodurch es zwar nicht an sich selbst, doch aber verhältnisweise in Absicht der Erkentnis des Bewustseyns und der Empfindung desselben, zugenommen, k. 3, 20; daß vermeret werden, oder überfliessen so viel sey als, überfliessend und auf eine vermerte Weise offenbar werden und erhellen, k. 3, 4. 7. 2 Cor. 4, 12: b) aber auch dadurch, daß die in Unordnung geratene und zerrüttete menschliche Gemütsfassung durch das Gesetz und von demselben mehr Gelegenheit und Anlas bekommen, öfter und schwerer zu sündigen; sowol durch die engere Einschränkung und genauere Bestim-

Bestimmung ihres rechtmäßigen Verhaltens, und daraus entstehende grössere K. 5, 20
Unmöglichkeit der Leistung aller Pflichten, a ch Abgeneigtheit gegen GOtt und Entfernung von demselben; als auch durch die Häufung der Strafen dieses Sündenübels, v. 13. K. 4, 15. Denn nachdem mehrere Todesstrafen auf verschiedene besondere götliche Geseze verordnet und gesezt worden: so hat die Schuld und Strafe der Menschen durch ihr gegenseitiges Verhalten notwendig sehr vermeret werden und zunemen müssen. 2) Diese zufällige Wirkung sey eine Absicht GOttes bey seiner Gesezgebung gewesen, um dadurch einen vorhergesehenen Nuzen zu befördern, welcher gleich unmittelbar im folgenden Saz gemeldet wird.

bb. Der zweite Saz, οὗ δὲ – χάρις, bestehet auch aus zwey mit einander verbundenen Aussprüchen.

αα. Der erste Ausspruch, welcher den Fordersaz ausmacht, heisst, οὗ δὲ ἐπλεόνασεν ἡ ἁμαρτία, **wo aber die Sünde**, das ist, in **metonymischer** Bedeutung, die Schuld und Strafe derselben, **vermeret worden**, oder überhand genommen; das ist, in dem vorhergehenden Zustande der Strafbarkeit sehr hoch gestiegen.

ββ. Der Nachsaz heisst, ὑπερεπερίσσευσεν ἡ χάρις, nemlich ἐκεῖ, **daselbst ist die Gnade noch grösser geworden.**

ℵℵ. Χάρις, bedeutet alhier durch eine gewönliche **Metonymie**, die gnädige Erlassung der Schuld und Strafe, oder die umsonst, ohne vorhergegangene Genugthuung und Verdienst des Menschen geschehene Auf hebung und Tilgung aller Beleidigungen und daraus herrürenden Verbindlichkeit zur Strafe.

ℶℶ. Ὑπερεπερίσσευσε heisst, diese Gnade, wo sie erfolget, oder durch beharliche Weigerung des Menschen nicht gehindert wird, mus alsdenn um so viel grösser seyn, als sie sonst würde gewesen seyn, oder auch habe seyn können: indem sie die Grösse der zu vertilgenden Sünde überwiegen mus, **Marc.** 7, 37. 2 **Cor.** 7, 4. 1 **Tim.** 1, 14. Folglich wird hier eigentlich nicht von der innern Gnadenwirkung GOttes zur Tilgung und Hebung der Herschaft der Sünde geredet, noch auch vielweniger die Gnade als eine notwendige Folge der Sünde vorgestellet: sondern von der rechtfertigenden Gnade bedingungsweise geredet; widerfäret einem solchen Menschen, wo die Sünde sehr hoch gestiegen, Gnade, so mus sie weit grösser seyn in Absicht ihrer Wirkung, die Grösse der Sünde nach Schuld und Strafe zu heben, als sonst nötig und möglich würde gewesen seyn.

cc. Der **dritte** Saz stehet v. 21, und zeiget die weitere Absicht GOttes bey der Ertheilung seines Gesezes an; enthält also den Grund des vorhergehenden ersten Sazes. V. 21.

K. 5,21. αα. Der Fordersatz, ὥσπερ -- θανάτῳ, v. 14, heist so viel, wie die Sünde ihrer Strafbarkeit nach geherschet, sich mächtig und ungehindert geäussert, oder eine unumschränkte Gewalt ohne Einhalt erwiesen, durch den Tod, und vermittelst desselben, ja zum Tode und Verderben.

ββ. Der Nachsatz heist, οὕτω καὶ ἡ χάρις – Κυρίου ἡμῶν, also auch die Gnade, das ist, die freie Lossprechung von Sünden, herschen möge, oder ihre Gewalt ungehindert erweise um der Gerechtigkeit willen, durch Zurechnung derselben, ja auf die rechtmäßigste Weise, zum ewigen Leben, oder zur unaufhörlichen Wohlfart, durch JEsum Christum unsern HErrn, das ist, um desselben willen, und in seiner Gemeinschaft, ja vermittelst derselben. Wie v. 18 δικαίωσις ζωῆς zusammen gehöret, und die Rechtfertigung zum Leben bedeutet: so kan alhier auch εἰς ζωὴν αἰώνιον eben sowol unmittelbar zu δικαιοσύνης gehören, als zu βασιλεύσῃ.

γγ. Die Verbindung des ganzen Satzes heist, ἵνα, damit dieses leztere recht offenbar werde, und sich unleugbar an den Tag lege, hat GOtt jenes, nemlich die Offenbarung des Gesetzes, v. 20, veranstaltet und zu verordnen gut gefunden.

K. 6,1. ב (k. 5,1). Die Beantwortung einiger Einwürfe und besorglichen Misbräuche dieser abgehandelten Lehre, ist im 6 und 7ten Kap. enthalten, und bestehet aus vier Abschnitten.

a. Die erste Beantwortung stehet k. 6, 1--14.

1. Der Einwurf selbst bestehet in einer unrichtigen Folge des vorhergehenden, v. 1, welche in zwey Sätzen frageweise vorgetragen wird.

aa. Die erste oder Eingangsfrage heist, τί οὖν ἐροῦμεν;

αα. Οὖν, sol anzeigen, daß man durch Misdeutung und Uebereilung diesen Irtum gar leicht als eine Folge seiner Lehre, und der vorhergehenden Abhandlung derselben angesehen, oder dafür ausgeben könte, ohnerachtet vielmehr und eher das Gegentheil daraus folge: indem die zur Rechtfertigung des Menschen unentberliche, und in diesem Vortrage so oft wiederholte und eingeschärfte Gemeinschaft mit Christo, den kräftigsten Widerlegungsgrund solches Vorgebens enthalte.

ββ. Τί ἐροῦμεν, ist k. 3, 5. 4, 1 schon dagewesen, und sol alhier so viel sagen: mit was vor Grund, aus und unter was vor Vorwand wollen wir dergleichen wol vorgeben, sagen und behaupten?

bb. Die

bb. Die zweite Hauptfrage ist in den übrigen Worten dieses ersten Verses enthalten, ἐπιμενοῦμεν τῇ ἁμαρτίᾳ - - πλεονάσῃ, und so abgefasset, daß sie auch ohne Frage, als der eigentliche Inhalt des Vorgebens angesehen werden kan, welches Paulus widerlegen wil, und mit den eigenen Worten der Gegner vorstellet, in zwey Aussprüchen. K. 6, 1.

αα. Der erste Ausspruch heist, ἐπιμενοῦμεν τῇ ἁμαρτίᾳ. Das Zeitwort, ἐπιμένειν, bedeutet, auf, bey und in einer Sache beharren, oder beständig verbleiben: zeiget also in der alhier befindlichen Wortfügung einen Vorsatz wissentlicher, anhaltender und wiederholter Beschäftigung mit der Sünde und derselben Begehung an, Apost. 10, 48. 12, 16. 21, 4. 10. Röm. 11, 22. 23. Col. 1, 23. 1 Tim. 4, 16. Jer. 48, 11. Joh. 8, 7.

Wenn alhier anstat der gewönlichen Leseart ἐπιμενοῦμεν, gelesen wird ἐπιμένωμεν, wie in verschiedenen Handschriften geschiehet: so ändert solches zwar den Verstand nicht sonderlich; ist aber doch weder dem Zusammenhange v. 15 gemässer, noch auch der Uebereinstimmung der meisten Handschriften vorzuziehen (58).

ββ. Der zweite Ausspruch enthält die Absicht und den Grund des vorhergehenden, ἵνα ἡ χάρις πλεονάσῃ, und beziehet sich offenbar auf k. 5, 20, anzuzeigen, daß aus Misdeutung und Verdrehung des vorhergehenden dergleichen Vorgeben hätte können hergeleitet werden, unter dem Vorwande, das Beharren in der Sünde sey GOtt rümlich, und ziele darauf ab, damit durch die hochgestiegene Sünde die uns widerfarne Gnade GOttes vermeret werde, 1 Petr. 2, 16. Jud. v. 4. Welcher Einwurf durch eine doppelte Misdeutung aus dem letzten Theil des vorigen Kapitels gefolgert werden können. 1) Wenn man die Sünde und derselben Grösse als eine eigentliche wirkende oder erwerbende und verdienende Ursach des grössern Maasses der Gnade GOttes ansehen wolte; da Paulus dieselbe doch nur als eine Veranlassung, Offenbarung und Beweis der grössern Gnade angefüret: und 2) wenn man die zufällige Wirkung der vormaligen Sünde im Stande der Unwissenheit als eine eigentliche Frucht, oder notwendige Wirkung und Folge der fortdaurenden vorsetzlichen Sünde ansehen wolte; wobey notwendig aller Genus der Gnade GOttes aufhören und wegfallen müste. Der Einwurf selbst kan als ein wirklicher Widerspruch der Juden angesehen werden, welche

(58) In dem new testam. in *greek* and *english* ist diese Leseart in den Text genommen worden, welche Hr. Bengel ganz richtig S. 226 unter die lectiones minus firmas rechnet, womit im apparatu crit. p. 646 zu vergleichen ist.

K. 6, 1. welche Paulum gemeiniglich der Aufhebung aller Verbindlichkeit des Sittengesetzes zu beschuldigen pflegten.

V. 2. 2. Die Antwort auf diesen Einwurf stehet v. 2 -- 14, und ist zwiefach: so daß

aa. eine kürzere Antwort ertheilet wird, v. 2, die zwey Säze enthält.

αα. Der erste heist, μὴ γένοιτο und ist schon mehrmals dagewesen, als k. 3, 4. 6. 31.

ββ. Der zweite ist in den Worten enthalten, οἵτινες -- αὐτῇ.

ℵℵ. Der Hauptbegrif heist, οἵτινες ἀπεθάνομεν τῇ ἁμαρτίᾳ.

aa. Ἀποθνήσκειν τῇ ἁμαρτίᾳ, kan zweierley bedeuten: 1) an der Sünde und durch die Sünde sterben, daß ἁμαρτία die Art und den Grund dieses Todes anzeige; womit denn so viel gesagt wird: nachdem wir den Schaden der Sünde, oder den grossen Verlust und Nachtheil, den dieselbe verursachet, erfaren haben, wie solten wir derselben und in ihrem Dienst noch leben? Oder 2) füglicher und besser heist diese Redensart, der Sünde absterben, daß τῇ ἁμαρτίᾳ den Gegenstand dieser vorgegangenen Veränderung anzeige; die ganze Redensart aber so viel bedeute, als eine völlige, gänzliche und beständige Absonderung von der Sünde vornemen und bewilligen, oder von der Kraft sowol und innern Herschaft, oder lebhaften Geschäftigkeit, als auch Verbindlichkeit derselben dergestalt befreiet werden, daß sie nicht in und über uns hersche, und uns nicht verdamme, Gal. 2, 19. 1 Petr. 2, 24.

bb. Οἵτινες, ist k. 1, 25. 32 2, 15 schon dagewesen, und wil in der gesamten Wortfügung alhier so viel sagen: sintemal, oder dieweil solches ohnstreitig geschehen ist, der Erwerbung nach durch den Tod Christi, da alle Anforderung der Sünde aufgehoben, auch die Kraft zur Ueberwindung derselben verschaft und zuwege gebracht worden; der Zueignung nach aber in und durch die Vereinigung mit Christo; folglich in der Rechtfertigung und Sinnesänderung, Col. 2, 20. 3, 3. 5. Röm. 8, 10. 13. Gal. 6, 14. 2 Cor. 5, 14. 15. Der Apostel braucht mit Fleis den Aoristum, die beständige Fortdauer und nötige Fortsetzung dieser bereits geschehenen Sache anzuzeigen.

בב. Der mit diesem Hauptbegrif verbundene Ausspruch heist, πῶς ἔτι -- ἐν αὐτῇ, wie, wollen wir noch in derselben leben?

aa. Ζῆν

aa. Ζῆν ἐν αὐτῇ heist, in derselben leben, mit seiner Wirksamkeit sich in der Sünde und deren Ausübung befinden, oder damit beschäftigen, seine Kraft und derselben Gebrauch zur Sünde anwenden, und ihr aufopfern, k. 8, 12. Pred. 3, 7. 2 Cor. 5, 15. 1 Petr. 2, 9. K. 6, 2

bb. Πῶς ἔτι, wie ists noch möglich, womit solte es wol können entschuldiget, und woraus solte es mit einigem Schein hergeleitet werden, daß dergleichen rechtmäßig geschehe. Folglich wil der Apostel so viel sagen: eins hebet das andere auf; sind wir der Sünde abgestorben, so können wir ihr nicht leben. Vorher, ehe diese Veränderung vorgegangen, ist es gar begreiflich, ja um des natürlichen Unvermögens und Verderbens der Menschen willen, bey der natürlichen Neigung zum Bösen nicht anders möglich gewesen: nun aber ist eine wissentliche und vorsetzliche Fortsetzung solcher Ausübung des Bösen schlechterdings unmöglich, und kan mit der Fortdauer dieses Gnadenstandes auf keinerley Weise bestehen, Matth. 6, 28. Gal. 4, 9.

bb. Die weitere Ausfürung dieser kurzen Antwort, v. 3-14, geschiehet auf eine zwiefache Weise. V. 3.

αα. Durch Bestätigung und eigentlichen Beweis der vorhergehenden Antwort, v. 3-11: welchen der Apostel aus der wahren Beschaffenheit, sowol der Gemeinschaft mit Christo, als auch der daraus entstehenden und dazu unentberlichen Wirkungen herleitet; in zwey Abschnitten.

ℵℵ. Der erste enthält eine kürzere Abhandlung und Vorstellung dieser Gemeinschaft mit Christo, v. 3. 4, in drey Sätzen.

aa. Der erste Satz ist v. 3 anzutreffen.

1. Der Gegenstand und Inhalt der Versicherung und nötig befundenen Vorstellung ist satzweise, oder als ein völliger Satz vorgetragen worden, daher ὅτι nicht in ätiologischer Bedeutung genommen werden kan, sondern objective und pleonastice stehet.

aaa. Der Hauptbegrif heisset, ὅσοι ἐβαπτίσθημεν εἰς Χριστὸν Ἰησοῦν, so viel unserer getauft worden auf Christum JEsum.

ααα. Βαπτίζειν, taufen, heist, jemand mit Wasser befeuchten und waschen, oder reinigen, es mag durch Ein- und Untertauchen, oder durch reichliches Begiessen geschehen: in engerer und eingeschränkterer Bedeutung aber wird dadurch vermittelst einer gewönlichen metonymischen Synecdoche, das von GOtt verordnete Gnadenmittel der Wassertaufe angezeiget. Folglich bedeutet βαπτίζειν τινὰ εἰς Χριστὸν, jemand durch die Wassertaufe zum Jünger Christi machen, oder in die Ge-

K. 6, 3. meinschaft desselben versetzen, das ist, zur Genemhaltung und Bewilligung aller Lehren und Verheissungen desselben, ja zum wirklichen Besitz und Genus ihres Inhalts bringen, 1 Cor. 10, 2. Apost. 3, 16. 10, 48. 19, 5. Gal. 2, 20. 3, 26. Matth. 28, 19.

Die Redensart ist noch nachdrücklicher und fruchtbarer, als wenn alhier gesetzt worden, ἐν Χριςῷ, oder ἐν ὀνόματι αὐτοῦ, indem dadurch der eigentliche Inhalt und Gegenstand, oder Hauptvorwurf des in der Taufe gewirkten und bestätigten Glaubens der Menschen angezeiget wird.

βββ. Ὅσοι, ist ein Zeichen der Allgemeinheit, bedeutet also, alle Getaufte, wie viel unserer durch dis Gnadenmittel der Wassertaufe zu Christen worden, Apost. 4, 42.

bbb. Der Ausspruch davon heist, εἰς τὸν θάνατον αὐτοῦ ἐβαπτίσθημεν, **wir sind in seinen Tod getauft**, das ist, wir sind dadurch berechtiget worden zum Besitz und Genus aller Früchte, Vorrechte und Wirkungen des Todes Christi: aber auch verpflichtet und verbunden worden, theils zur Genemhaltung und Zueignung desselben, als eines für uns und an unserer Stelle erduldeten Todes; theils aber auch zum Bestreben und geflissentlichem Bemühen demselben änlich zu werden, und in eine solche Gemeinschaft und Nachfolge desselben zu treten, daß wir Vorschriften und Bewegungsgründe, auch Kräfte daraus hernemen, denselben Dingen, oder demjenigen Uebel der Sünde, welches denselben verursachet, und von welchem wir dadurch befreiet worden, alle Gemeinschaft zu versagen und aufs thätigste zu entziehen, 2 Cor. 5, 15.

2. Die Vorstellungs- und Versicherungsformel heist, ἢ ἀγνοεῖτε, **oder wisset ihr** solches nicht? K. 1, 13. 2, 4. Seyd ihr dessen etwa unwissend, oder uneingedenk? Welches eben dadurch für so unverantwortlich ausgegeben wird, daß der Apostel dabey voraussetzet, es werde niemand dergleichen Unwissenheit zugestehen, oder Wort haben wollen. Folglich lieget darin eine sehr starke Versicherung des Inhalts dieser ganzen Vorstellung: indem der Apostel damit so viel sagen wil, allerdings wisset ihr es, köntet und soltet es wenigstens wissen; folglich ist die thätige Verleugnung davon bey euch desto unverantwortlicher.

V. 4. bb. Der andere Satz ist in der ersten Helfte des 4ten Verses also abgefast, συνετάφημεν — θάνατον.

1. Die Verbindung, οὖν, kan entweder in ätiologischer Bedeutung genommen werden, die zuweilen, obwol sehr selten, vorkomt; oder füglicher in der gewönlichen Bedeutung behalten, und folgerungsweise verstanden werden: wenn dem nun also ist, daß wir in Christi Tod getauft sind, v. 3; so mus dadurch eine völlige Theilnemung an

der

der ganzen Wirkung des Todes Christi vorgegangen seyn; folglich müssen R. 6, 4.
wir auch alsdenn und eben dadurch berechtiget und verpflichtet seyn, die äussern Umstände der Taufe, als das Untertauchen unter das Wasser, das Herunter- und Heraufsteigen in und aus dem Wasser, als ein Bild und sinliche Vorstellung anzusehen des völligen Absterbens und der gänzlichen Absonderung von der Sünde, oder der mit Christo geschehenen Beerdigung in Absicht der Sünde.

2. Der Hauptausdruck heist, συνετάφημεν αὐτῷ, **wir sind mit ihm begraben worden**, oder wir haben dadurch das Recht erhalten, uns die ganze Wirkung der Beerdigung Christi zuzueignen, dieselbe als unsere eigene anzusehen, und die Früchte, oder vortheilhaften Folgen derselben zu geniessen und zu erwarten; aber auch dadurch die Verbindlichkeit überkommen, sowol diese Wirkungen seiner Beerdigung genem zu halten, als auch denselben gemäs zu handeln. Da nun durch das Begräbnis Christi die völlige Tilgung der Sünde im götlichen Gericht feierlich bezeichnet, ja verschaft und bestätiget worden, nebst der Aufhebung des Fluchs von der Erde, wozu die schnelle Beerdigung eines Gehengten bey den Israeliten verordnet gewesen: so heist mit Christo begraben werden so viel als, in die Gemeinschaft dieser Beerdigung Christi und gedachter Wirkung derselben treten, dieselbe glauben und bewilligen, sich dadurch als befreiet und losgemacht von der Schuld, Strafe und Herschaft der Sünde ansehen und wirklich so verhalten, 5 Mos. 21, 22. Jes. 53, 9. Zach. 3, 9. Das σὺν in dem zusammengesetzten Zeitworte kan theils anzeigen, daß wir alle mit einander gemeinschaftlich, so viel wir mit Christo verbunden sind, zugleich mit der vorgegangenen Handlung der Taufe, auf und in den Tod Christi, auch mit ihm begraben werden: theils aber und zunächst gehet der Ausdruck auf Christum, so daß der **Dativus** αὐτῷ, von diesem σὺν abhange; womit demnach so viel gesagt wird, zugleich mit Christo, um seinetwillen und durch die gläubige Zueignung desselben.

3. Der Beisatz, διὰ τοῦ βαπτίσματος εἰς τὸν θάνατον, ist ein einiger zusammengesetzter Ausdruck, der übersetzt werden mus, **durch die in denselben Tod geschehene Taufe.**

aaa. Die Worte, εἰς τὸν θάνατον, verknüpfen einige Ausleger mit συνετάφημεν, und erklären alsdenn diesen Begrif theils eben so, wie v. 3, daß es nur eine des Nachdrucks wegen geschehene Wiederholung des vorhergehenden sey; theils von der nähern und stärkern Verbindlichkeit der gänzlichen Enthaltung und Absonderung von aller Sünde: besser aber wird der Ausdruck, εἰς τὸν θάνατον, als ein auf nähere Einschränkung, Bezeichnung und Bestimmung abzielender Beisatz, zu dem Aus-

K. 6, 4. Ausdruck βαπτίσματος gerechnet, der sich auf den 3ten Vers beziehet, und demnach so viel sagen wil; eben darin gründet sich diese neue Vorstellung der Wirkung unserer Taufe, weil sie nach v. 3 unstreitig eine in den Tod Christi geschehene Taufe ist.

bbb. Διὰ, zeiget an, daß die Taufe nicht nur ein Zeichen und Vorstellung davon sey, Matth. 3, 11, sondern auch die wirkende Ursach, oder das eigentliche Gnadenmittel, durch welches GOtt bey gehöriger Empfänglichkeit der getauften Menschen diesen Zustand wirket und verschaffet, oder diese gesamte Gemeinschaft mit Christo wirklich ertheilet und zuwege bringt.

cc. Der dritte Satz stehet in den lezten Worten des 4ten Verses, ἵνα -- περιπατήσωμεν, die einen zusammengesezten Satz ausmachen.

1. Der Fordersatz heist, ὥσπερ -- πατρὸς.

aaa. Der Hauptausspruch, ἠγέρθη Χριστὸς ἐκ νεκρῶν, ist k. 4, 24. 25 schon dagewesen, und bedeutet durch eine Synecdochen zugleich die ganze vorhergegangene Verrichtung des Versöhnungsamts und der Erlösung Christi.

bbb. Der Zusatz, διὰ τῆς δόξης τοῦ πατρὸς, durch die Herlichkeit des Vaters, bedeutet, durch die götlichen Eigenschaften und Volkommenheiten desselben; folglich vermittelst seiner Almacht, Gerechtigkeit, Warheit, Güte und Weisheit: welche die wirkende Ursach sowol als den Bewegungsgrund solcher Veränderungen Christi ausgemacht, daher auch diese Auferweckung desselben zur Verherlichung des Vaters gereichen können und müssen, 1 Cor. 15, 14 rc. 2 Cor. 13, 4. Eph. 1, 17. 19. 20. Joh. 11, 40. Phil. 4, 19. Welche Vorstellung denn zugleich die Notwendigkeit dieser in den Volkommenheiten GOttes dergestalt gegründeten Sache anzeiget, die ohne Verdunkelung derselben nicht unterbleiben können.

2. Der Nachsatz heist, οὕτω -- περιπατήσωμεν.

aaa. Περιπατεῖν, bedeutet, die beständige Veränderung seines Zustandes durch gewisse mit einander verbundene und übereinstimmige Handlungen, oder die ganze Reihe zusammenhängender, einander änlicher und auf einen gewissen Zweck gerichteter Handlungen, 2 Cor. 10, 2. 3. Eph. 2, 2. 10. 4, 1. 17. 5, 2. 8. 15. Folglich sol damit alhier so viel gesagt werden, daß diese Verbindlichkeit nicht auf eine und andere einzele Handlung gehe, sondern auf die ganze Reihe unserer Veränderungen.

bbb. Ἐν καινότητι ζωῆς, ist nach einer K. 6, 4.
bey den Hebräern sehr gewönlichen, den Griechen aber auch nicht unbekanten oder unverständlichen Wortfügung, so viel als, ἐν καινῇ ζωῇ, in einem neuen Leben. Folglich heist die gesamte Redensart, **wandeln in einem neuen Leben**, so viel als, in, nach und aus einer ganz neuen Gemütsfassung und Fertigkeit zu eigenen Veränderungen, auf eine dieser neuen Fertigkeit gemässe und übereinstimmige Art seine Handlungen einrichten, wie es die durch errichtete Gemeinschaft mit Christo erhaltene Gemütsfassung erfordert, mit sich bringt und verstattet.

3. Die Verbindung dieser Aussprüche ist zwiefach.

aaa. Der Zusammenhang des Fordersatzes mit dem Nachsatz, wird durch ὥσπερ und οὕτω καὶ ausgedruckt, womit der Apostel anzeigen wil; eben sowol und eben so gewis, ja einigermaassen auf eben dieselbe Art wie Christus im Tode nicht geblieben, sondern sein Tod nur ein Durchgang gewesen zu einem neuen und herlichen Leben, oder zu einem bessern und volkomnern Zustand als der vorhergehende gewesen; eben so gewis und notwendig, ja auf eben dieselbe und eine ganz änliche Art sollen wir durch die Gemeinschaft und gläubige Zueignung des Versönungstodes Christi uns berechtiget und verpflichtet halten, zu einer geänderten, neuen und rechtmäßigen Gemütsfassung und derselben thätigen Erweisung, oder zu Handlungen, die von den Wirkungen und der vormaligen Herschaft des natürlichen Verderbens ganz unterschieden sind und abgehen, ja einen ganz neuen Zustand ausmachen und erweisen.

bbb. Die Verbindung des ganzen zusammengesetzten Satzes mit dem vorhergehenden, wird durch ἵνα, daß, ausgedruckt, welches so viel sagen wil: wir sind darum mit dem Tode Christi verbunden worden, damit wir aller Folgen und vortheilhaften Wirkungen dieses Versönungstodes theilhaftig werden, und zugleich auch in die Gemeinschaft seiner nachfolgenden Auferstehung treten und versetzt werden: zu dem Ende ist das erstere geschehen, nemlich die Vereinigung mit dem Tode Christi, damit das andere auch erfolge, nemlich die Gemeinschaft mit seinem Leben.

בב (v. 3). Die weitere und ausfürlichere Bestätigung dieser Gemeinschaft mit Christo, v. 5-11, enthält zwey Abschnitte. V. 5.

aa. Der erste Abschnit ist ein Beweis und eigentliche Bestätigung des vorhergehenden, wodurch die Richtigkeit der Vorstellung dieser errichteten Gemeinschaft mit Christo dargethan wird, v. 5-7:

K. 6, 5. so das ätiologische Verbindungszeichen γὰρ, denn, anzeiget. Es enthält derselbe aber drey Sätze.

1. Der erste Satz, v. 5, ist zusammengesetzt.

aaa. Der Fordersatz bestehet aus einer Bedingung in den Worten, ἐν γὰρ – αὐτοῦ.

ααα. Ὁμοίωμα τοῦ θανάτου, K. 1, 23, bedeutet die Uebereinstimmung, Aenlichkeit und Gleichförmigkeit des Todes Christi, so darin bestehet, daß jemandes Zustand und Verhalten vieles enthalte und in sich fasse, so aus dem Tode Christi begreiflich gemacht werden mus, oder dazu die Bestimmungsgründe in dem Tode Christi enthalten sind, und daraus hergenommen worden.

βββ. Σύμφυτοι γεγόναμεν, ist einerley mit συμφύεσθαι, doch aber noch etwas nachdrücklicher, und zeiget noch näher die dauerhafte Beschaffenheit dieses Zustandes an; indem es bedeutet, zugleich mit Christo gepflanzet werden zur Uebereinstimmung und Aenlichkeit solches seines Todes, Joh. 15, 1. 5. Mit welcher uneigentlichen Vorstellung eine solche Verbindung mit Christo bezeichnet wird, dadurch jemand denselben zum Grunde seiner ganzen Einrichtung annimt und gebraucht, oder seine ganze Bestimmung von ihm her bekomt, wie ein eingepfropfter Ast, Zweig oder Knospe mit dem Stam und der Wurzel, welcher er eingesetzt worden, woraus demselben aller Wachstum und dazu nötige Saft zuflieſſet.

γγγ. Die Verbindung, εἰ γεγόναμεν, ist so abgefaſt, daß die Sache dadurch als unleugbar geschehen und in der Taufe selbst unstreitig vorgegangen, angefüret werde; folglich εἰ nicht eine ungewisse zweifelhafte Sache anzeige, sondern syllogistice das Gegentheil versichere.

bbb. Der Nachsatz heist, ἀλλὰ καὶ τῆς ἀναστάσεως ἐσόμεθα.

ααα. Die Verbindung, ἀλλὰ καὶ, ist hier nicht sowol ein Zeichen eines Gegensatzes, als vielmehr einer Verknüpfung mit einer vorhergehenden Versicherung, daß die Worte, wie bey den Griechen mehrmals geschiehet, redditive, eine gegründete und steigende Versicherung anzeigen, 2 Cor. 3, 15. Hiob 12, 7.

βββ. Der Ausspruch selbst, τῆς ἀναστάσεως ἐσόμεθα, ist elliptisch abgefaſt, und mus also ergänzet werden, σύμφυτοι ἐσόμεθα τῷ ὁμοιώματι τῆς ἀναστάσεως, wir werden ja alsdenn auch mit seiner Auferstehung Gemeinschaft haben müssen, und derselben dergestalt änlich werden, daß sich eine ganz neue Lebenskraft zu andern Verrichtungen

als die vorhergehenden gewesen, bey uns hervorthue und äussere, ja wir zum Genus der gesamten durch Christum erworbenen Wohlfart gelangen. Die zukünftige Zeit aber wird alhier gesetzet anstat der gegenwärtigen, theils die beständige Fortdauer dieser Folgen anzuzeigen; theils aber auch die völlige künftige Offenbarung und merklichere Erweisung dieser vortheilhaften Veränderung auszudrucken, welche erst nach dem Tode bevorstehet und unausbleiblich zu erwarten ist, 1 Joh. 3, 2. Col. 3, 1 ꝛc. R. 6, 5.

2. Der zweite Saß stehet v. 6, τοῦτο -- τῇ ἁμαρτίᾳ. V. 6.

aaa. Die Versicherungsformel, τοῦτο γινώσκοντες, wil hier so viel sagen: sintemal wir dieses wissen, wenn wir anders recht bedenken, erwegen, und dieser Einsicht eingedenk seyn. Da γινώσκειν anstat ἐπιγινώσκειν stehet, und nach einer bey allen Zeitworten, die eine Erkentnis oder Vorstellung bedeuten, gewönlichen Metonymie, alle Folgen einer richtigen, überzeugenden und lebendigen Erkentnis mit in sich fasset und anzeiget, Joh. 15, 18. Folglich wird der Grund des Inhalts der vorhergehenden Rede in den folgenden Worten vorstellig gemacht.

bbb. Der Inhalt und Gegenstand dieser Versicherung, ist in zwey Aussprüchen enthalten.

ααα. Der erste heist, ὅτι -- συνεσταυρώθη.

ℵℵℵ. Der Hauptbegrif heist, ὁ παλαιὸς ἡμῶν ἄνθρωπος, unser alter Mensch, Eph. 4, 22. Col. 3, 9. Dieser uneigentliche Ausdruck bedeutet, das natürliche Verderben der Menschen, die verworrene, mangelhafte und unordentliche Beschaffenheit der ganzen Natur, oder gesamten Veränderungskraft der Menschen.

aaa. Ἄνθρωπος, wird dis natürliche Verderben genant durch eine synecdochische Metonymie, weil es sich über den ganzen Menschen erstrecket, und in allen seinen wesentlichen Theilen anzutreffen ist; auch zugleich mit dem Menschen entstehet: ja dergestalt zusammenhänget, und sich in einer solchen Verbindung befindet als Glieder des Menschen, die einen ganzen Leib ausmachen.

bbb. Παλαιὸς, alt, heist dis Verderben, weil es allezeit so alt ist als der Mensch, in welchem es sich befindet, auch allezeit älter, oder von zeitigerm Ursprung als die neue Fertigkeit zum Guten; ja endlich auch dem Untergange bestimt ist, weggeschaft werden, oder einer neuen Beschaffenheit weichen und Plaß machen sol, Hebr. 8, 13. 14.

ccc. Ἡμῶν, unser, sol so viel sagen, daß sich dis natürliche Verderben theils in uns befinde, theils als unser

R. 6, 6. eigen angesehen, folglich uns an- und zugerechnet werde; theils von GOTT nicht herrüre, sondern uns selbst und unserer Natur, wie sie jetzo beschaffen ist, zuzuschreiben sey.

בבב. Der damit verknüpfte Ausspruch heist, συνεσταυρώθη, **ist mit gekreuziget worden.** Anstat der vorhergegangenen algemeinen Meldung der Gemeinschaft des Todes Christi, wird die eigentliche Art des erlittenen gewaltsamen Versönungstodes Christi näher angezeiget, mit welcher die Tödtung und Unterdrückung unsers natürlichen Verderbens, wozu wir durch die Gemeinschaft mit Christo verpflichtet sind, eine genaue, besondere und grosse Aenlichkeit hat. Denn wie die gewaltsame Hinrichtung Christi durch eine schmerzhafte und schimpfliche Todesstrafe geschehen, die ordentlicher Weise von langsamer Wirkung gewesen, daß der völlige Tod eines Gekreuzigten nicht augenblicklich nach der Kreuzigung selbst unmittelbar erfolget, sondern erst nach und nach vorgegangen: so, wil Paulus sagen, sind wir auch verbunden, uns zu dieser mit Uebernemung mancher Schmerzen und Schande verknüpften Ueberwältigung des natürlichen Verderbens zu verstehen, als wodurch dasselbe nach und nach entkräftet wird und erstirbet. Diese Sache wird nun alhier wieder in der vergangenen Zeit gesetzet, die Unleugbarkeit dieser bereits geschehenen Begebenheit bey allen Gläubigen anzuzeigen: daß der Apostel damit so viel sagen wil, es finde keine andere Gemeinschaft mit Christo stat, als die in dieser Ordnung vorgehe, daß ein Mensch sich zugleich dazu verstehe, und einen wirklichen Anfang davon mache.

βββ. Der zweite Ausspruch enthält den Endzweck des vorhergehenden, ἵνα – ἁμαρτία, und bestehet aus zwey mit einander verbundenen Stücken.

אאא. Der nähere Zweck ist in den Worten enthalten, ἵνα καταργηθῇ τὸ σῶμα τῆς ἁμαρτίας.

aaa. Τὸ σῶμα τῆς ἁμαρτίας, der Leib der Sünden, ist nicht sowol der mit Sünden behaftete Leib der Menschen, als auf welchen diese Wirkung nicht allein gehen sol, sondern vielmehr der ganze Zusammenhang, Umfang und Inbegrif der Sünde in dem Menschen. 1) Ἁμαρτία, **die Sünde**, ist alhier eben das, was vorhin ὁ παλαιὸς ἄνθρωπος geheissen, anzuzeigen, daß wir uns durch dieses Verderben und in Absicht desselben in einer Abweichung vom götlichen Gesetz befinden; folglich zu der darin gesetzten Strafe verbunden, und von Rechtswegen für Sünder zu halten sind. 2) Τὸ σῶμα aber, **der Leib**, wird alhier gebraucht, theils auf pleonastische Art, die Sünde selbst anzuzeigen, wie so עצם und עצמו im Hebräischen anstat des ganzen Menschen gesetzet wird: daß

der

der Apostel sagen wil; nicht nur die Ausbrüche der Sünde, sondern das natürliche Verderben selbst: theils sol damit die Aenlichkeit des natürlichen Verderbens mit einem aus vielen Gliedern bestehenden Leibe vorgestellet, auch das angefangene Gleichnis beqvemer fortgesetzet, und angezeiget werden, daß diese Verrichtung eine vielfache Beschäftigung mit vielen Sünden unter sich begreife: theils sol die Verächtlichkeit und verabscheuungswürdige Beschaffenheit der Sünde angezeigt werden, wenn man σῶμα, wie nicht ungewönlich ist, für ein Aas, oder einen entseelten Leichnam annimt, so zur Verwesung bestimt ist, ja bereits in wirkliche Fäulnis gegangen, Matth. 26, 6; theils sol damit verhütet werden, daß die Rede des Apostels und die geschehene Meldung der Sünde nicht von einzeln Handlungen verstanden, sondern auf den ganzen Umfang der Sünde gedeutet werde. K. 6, 6.

bbb. Καταργηθῇ, ist schon k. 3, 3 dagewesen, und sol alhier so viel sagen: damit dasselbe natürliche Verderben seine Kraft, Vermögen und Geschäftigkeit verliere, oder unbrauchbar und untauglich werde zu den Verrichtungen, die es vormals gehabt.

ccc. Die Verbindung mit dem vorhergehenden heist, ἵνα, daß, oder damit, welches so viel anzeigen wil; das sey der Zweck des vorhergehenden, daß, obgleich durch diese Gemeinschaft mit Christo die Gegenwart der Sünde nicht ganz aufgehoben werde und wegfalle, oder aufhöre, dennoch dieselbe entkräftet und geschwächet werde, und wir dazu eine neue Verbindlichkeit, Bewegungsgründe, Reizungen und Vermögen bekommen möchten.

בבב. Der entferntere oder weitere Endzweck heist, τοῦ μηκέτι δουλεύειν ἡμᾶς τῇ ἁμαρτίᾳ, **damit wir der Sünde nicht mehr dienen.**

aaa. Δουλεύειν τινι, **jemand dienen**, heisset jemandes Willen und Befel zum Bestimmungsgrunde seiner Handlungen annemen und gebrauchen, sich jemanden verpflichtet und unterworfen erkennen, und solches in der That erweisen, durch Bewerkstelligung seines Verlangens, Willens und Befels, Matth. 6, 24. Gal. 4, 9. Tit. 3, 3. 2 Petr. 2, 19. Röm. 6, 19.

bbb. Μηκέτι, **nicht mehr**, sol anzeigen, daß solches zwar vorher geschehen, ja vorher nicht anders möglich gewesen, nunmehro aber nicht weiter stat finde.

ccc. Die Wortfügung, wodurch dieser Ausspruch mit dem vorhergehenden verbunden wird, τοῦ μηκέτι δουλεύειν, ist eben so viel als, εἰς τὸ μὴ δουλεύειν: welches so viel sagen sol, damit solches nicht mehr geschehe; dergleichen Sündendienst gehe nun nicht

K. 6, 6. mehr an, die Gemeinschaft mit Christo und die dadurch entstandene Verpflichtung zur Kreuzigung des alten Menschen verursache, schaffe und ertheile eine Fähigkeit, Verbindlichkeit und Befugnis uns von der Herschaft der Sünde loszumachen und derselben zu entschlagen.

Diese beiden Säze, v. 5. 6, können auch, wie von einigen Auslegern geschehen, dergestalt zusammen genommen werden, daß sie beide nur einen einigen zusammengesetzten Saz ausmachen; da denn ἐσόμεθα zu v. 6 gerechnet, die ganze Rede aber folgender massen übersezt werden müste: **wenn wir, oder da wir, zur Aenlichkeit des Todes Christi, ja auch überdis seiner Auferstehung gepflanzt worden; so werden wir ja auch erkennen müssen, daß unser alter Mensch zu dem Ende gekreuziget worden, daß wir der Sünde nicht mehr dienen;** folglich der Einwurf v. 1 ganz ungegründet, ja der Gemeinschaft mit Christo, wie sie eigentlich beschaffen ist und seyn sol, ganz zuwider sey. Weil dabey aber sehr ungewönliche Wortfügungen und Bedeutungen angenommen werden müssen, als ἐσόμεθα τοῦτο γινώσκοντες, ingleichen ἀλλὰ καὶ, ohne daß der gesamte Verstand und Zusammenhang der ganzen Rede dadurch sonderlich erleichtert werde: so wird die oben angezeigte Auslegung billig als natürlicher und warscheinlicher vorgezogen.

V. 7. 3. Der dritte Saz stehet v. 7, ὁ γὰρ - - ἁμαρτίας, und kan auf eine zwiefache Weise verstanden werden; entweder 1) als eine Zueignung des vorhergehenden Sazes, da a) ὁ γὰρ ἀποθανὼν heissen würde, **wer aber gestorben**, das ist, durch eine gänzliche Absonderung aus dem Stande seiner vorigen Verhältnisse und Verbindungen versezt und davon befreiet worden: b) der Ausspruch aber, δεδικαίωται ἀπὸ τῆς ἁμαρτίας, zweierley bedeuten könte, α) entweder, **derselbe ist von der Schuld der Sünde** durch die Rechtfertigung vor und bey GOtt, folglich von aller Verbindlichkeit zur Strafe **befreiet** und kein anderer; daß demnach ein Bewegungsgrund zu diesem Absterben der Sünde darin enthalten sey, welcher von der sonst unmöglichen Rechtfertigung, oder Aufhebung ihrer Strafe hergenommen worden, weil kein anderer, als derjenige, so der Sünde abstirbt, von der Strafe derselben befreiet wird; β) oder, **derselbe ist frey von der Herschaft der Sünde**, durch einen richterlichen und rechtsbeständigen Ausspruch von aller Zunötigung und Ueberwältigung der Sünde, folglich von aller Gewalt derselben befreiet, die unter einiger Verbindlichkeit oder Unvermeidlichkeit ihm sonst obliegen könte. Oder 2) kan der gesamte Saz als eine algemeine Warheit angesehen werden, die zum Beweis des vorhergehenden alhier vorgetragen wird: wie das ätiologische Verbindungswort, γὰρ, **denn**, anzeiget und erfordert. Und nach diesem Verhältnis heist denn

aaa. ὁ ἀποθανών, wer gestorben ist, R. 6, 7
so viel, wer die obgemeldete gewaltsame durch richterlichen Ausspruch ihm zuerkante und verordnete Todesstrafe ausgestanden hat, es mag solches in eigener Person, oder vertretender und zurechnungsweise geschehen seyn:

bbb. δεδικαίωται ἀπὸ τῆς ἁμαρτίας aber wil so viel sagen, der ist von aller Anforderung der Sünde, darüber er gestraft worden, in demselben Gericht befreiet: folglich mus ein jeder, der den vertretenden Tod Christi in gehöriger Ordnung angenommen, sich zugeeignet, und in die Gemeinschaft der Aenlichkeit, und Nachfolge desselben getreten ist, auch notwendig von allen seinen vorigen Verhältnissen gegen die Sünde und der Sünde gegen ihn befreiet seyn, daß sie ihn weder verdammen, noch bezwingen und wider seinen Willen gewaltsamer Weise beherschen kan; folglich ist die ganze Versicherung v. 3. 4 höchst gegründet, und von unstreitiger Richtigkeit, auch der Inhalt derselben höchst nützlich und vortheilhaftig.

bb (v. 5). Der zweite Abschnit enthält ei- V. 8.
ne weitere Erleuterung und wiederholte Bestätigung dieser Vereinigung mit Christo, v. 8 = = 11, in fünf verschiedenen Säzen, in welchen der Apostel die notwendige Folge unsers geistlichen Lebens, oder unserer Gemeinschaft und Antheils am Leben Christi, aus dem Antheil an seinem Tode herleitet und erweiset.

1. Der erste Saz, v. 8, ist zusammengesezt.

aaa. Der Fordersaz heist, εἰ δὲ ἀπεθάνομεν σὺν Χριστῷ, wenn wir aber mit Christo gestorben, v. 2. 3. 4. 5. 7: welches keine zweifelhafte Ungewisheit anzeigen, sondern so viel sagen sol; da, indem, oder, weil wir mit Christo gestorben, in die Gemeinschaft seines Todes getreten, aller Wirkungen desselben theilhaftig worden, ja so lange solches fortdauret, und so weit solches bey beständiger Fortsezung dieses Verhaltens stufenweise zunimt, daß wir seinen Versönungstod zum Grund unserer Wohlfart und unserer ganzen Gemütsfassung annemen, und um seinetwillen auch nach seinem Muster der Sünde absterben.

bbb. Der Nachsaz heist, πιστεύομεν, ὅτι καὶ συζήσομεν αὐτῷ, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden.

ααα. Der Gegenstand und Inhalt dieser Versicherung heist, ὅτι καὶ συζήσομεν αὐτῷ, daß wir auch aller Wirkungen seines Lebens theilhaftig werden; folglich auch in eine Aenlichkeit mit diesem seinem Leben treten, oder geistlich und ewig mit ihm um seinetwillen

 leben

K. 6, 8. leben werden. Welches in der zukünftigen Zeit ausgedruckt wird, anzuzeigen, daß dieses Antheil an Christo von beständiger oder unaufhörlicher Fortdauer seyn werde, selbst nach erfolgtem Aufhören der Nachfolge und Aenlichkeit seines Todes, auch künftig erst recht offenbaret und feierlich dargethan werden solle.

ββß. Die Versicherung davon heist, πιςεύομεν, das glauben und erwarten wir, um der zuverläßigen Glaubwürdigkeit und Treue dessen willen, mit welchem wir in Gemeinschaft treten, und aller sowol von ihm als auch in Absicht auf ihn und um seinetwillen uns ertheilten götlichen Zusagen.

Dieser Nachsatz kan mit dem Fordersatz so verbunden werden, daß selbst der Glaube, oder die gläubige Erwartung dieser Wohlfart, auf der Gemeinschaft mit dem Tode Christi beruhe, und darin gegründet sey; folglich ausser derselben und ohne diese gehörige Theilnemung daran nicht stat finde: womit denn so viel gesaget wird, die schon gehabte gewisse Erfarung von der Wirkung des angenommenen und zugeeigneten Todes Christi, sey ein Versicherungs- Ueberzeugungs- und Bestätigungsgrund der Erwartung des Lebens Christi. Doch kan auch der Inhalt dieser Versicherung, oder der Gegenstand unserer Erwartung unmittelbar mit dem Fordersatz verbunden werden; die ausdrückliche Meldung des Glaubens aber in der Absicht sonderlich beigefüget seyn, damit anzuzeigen, daß in dem gegenwärtigen Zustande solch Leben nicht unmittelbar und völlig genossen und allezeit empfunden werde, sondern noch als eine künftige und bevorstehende Wohlthat erwartet und geglaubet werden müsse.

V. 9. 2. Der zweite Satz stehet v. 9, εἰδότες -- κυριεύει.

ααα. Der Inhalt und Gegenstand dieser Versicherung ist satzweise vorgetragen worden, ὅτι -- κυριεύει, alwo ὅτι keine ätiologische Bedeutung hat, sondern objective gesetzt worden.

ααα. Der Hauptbegrif heist, Χριςὸς ἐγερθεὶς ἐκ νεκρῶν, Christus, der von den Todten erwecket worden, k. 4, 25, welches alhier anzeiget, daß diese rechtmäßige und von GOtt geschehene, folglich mit seiner feierlichen Genemhaltung vorgegangene Auferweckung Christi den Grund enthalte seines unvergänglichen Lebens, als welches nicht erfolgen können, ohne vorhergegangene völlige Abthuung der von ihm übernommenen und ihm zugerechneten Sünde, durch gänzliche Ueberstehung und Erduldung ihrer Strafe.

βββ. Der damit verbundene Ausspruch, οὐκέτι -- κυριεύει, ist gedoppelt.

ℵℵℵ. Der

XXX. Der Hauptausspruch heist, K. 6, 9.
οὐκέτι ἀποθνήσκει, er stirbet nicht mehr, da die gegenwärtige Zeit anstat der künftigen stehet, die Beständigkeit und Unaufhörlichkeit dieser bereits unstreitig angegangenen Sache vorzustellen. Hebr. 7, 24. 25 enthält der Ausspruch, er lebt immerdar, zugleich die Versicherung von der Unmöglichkeit des Gegentheils.

בבב. Der beigefügte Zusaz, θάνατος αὐτοῦ οὐκ ἔτι κυριεύει, ist eine epexegetische Erleuterung und Bestätigung des vorhergehenden. Κυριεύειν τινος heist, sich einer rechtmäßigen Gewalt über jemand bedienen, dieselbe nicht nur haben, sondern auch wirklich gebrauchen. Folglich wird alhier mit dem gesamten Ausspruch angezeiget: 1) der Tod sey in der Sünde gegründet, und hänge mit derselben unzertrenlich zusammen, habe daher vor der Hebung ihrer Schuld, oder der damit verknüpften Verbindlichkeit zur Strafe, eine rechtmäßige Anforderung und Gewalt an und über jederman, der mit Sünde behaftet ist; folglich habe eben daher der Tod notwendig bey Christo erfolgen müssen, um der von ihm freiwillig übernommenen Schuld der Menschen willen: 2) nun aber, da alle solche Schulden von Christo abgethan und die Strafen derselben erduldet worden, welches seine Auferstehung bezeuget, alwo ihn der Richter selbst aus den Banden des Todes befreiet, und von aller weitern Anforderung losgesprochen; finde dergleichen Anforderung und Gewalt des Todes nicht mehr stat, sondern sey schlechterdings unmöglich; die vorige freiwillige Unterwerfung Christi unter den Tod, streite wider diese Unsterblichkeit desselben im geringsten nicht.

Nach dieser Auslegung darf man keine Enallagen oder Pleonasmum annemen, daß οὐκέτι alhier anstat οὐκ stehe, aus dem Grunde, weil der Tod niemals über ihn geherschet: sondern die Worte bleiben in ihrem völligen Nachdruck und in der gewönlichen Bedeutung, daß οὐκέτι in diesem zweiten Ausspruch eben so verstanden werde, wie im unmittelbar vorhergegangenen; κυριεύει θάνατος aber nur eine Notwendigkeit zu sterben anzeige, die bey Christo zwar nicht natürlich und vorhergehend, oder vorläufig gewesen, doch aber allerdings nachfolgender Weise stat gefunden, dergestalt, daß er nach übernommener Sündenschuld der Menschen, und derselben warhaften Zurechnung notwendig sterben müssen.

Was die gesamte Absicht des Apostels bey diesem Ausspruch betrift; so wil er damit so viel sagen: folglich dürfen wir nicht zweifeln, daß die unendliche Lebenskraft Christi, deren Gebrauch nunmehro durch gar nichts unterbrochen und eingeschränkt werden kan, so daß keine Abwechselung und Aufhören derselben zu besorgen ist, volkommen hinlänglich seyn werde, uns von aller

K. 6, 9. ler Anforderung, Gewalt und Herschaft der Sünde zu befreien; auch nicht denken, daß die Zueignung des von ihm erworbenen Heils nicht erfolgen solte, wenn wir in die Gemeinschaft und Zueignung seines Todes getreten und darin beharren.

bbb. Die Versicherung davon heist, εἰδότες, **das wissen wir**, davon haben wir eine überzeugende, gegründete und gewisse Erkentnis, die sowol auf dem götlichen Zeugnis, als der Sache selbst und ihrer erkanten Beschaffenheit beruhet, k. 5, 3. 3, 19. 2, 2. Die gebrauchte Wortfügung des Participii sol so viel sagen: eben daher, weil wir das wissen, machen wir diesen Schlus; eben daraus urtheilen und glauben wir, daß unsere Gemeinschaft mit **Christo** und seinem Tode uns notwendig und unausbleiblich auch ein Antheil seines Lebens verschaffen werde, es folglich der Mühe wol werth sey, die Beschwerden des Antheils an seinem Tode zu übernemen, indem die eine Gemeinschaft mit **Christo** die andere mit sich füre, welche ohne jene nicht stat finden könne.

V. 10 3. Der dritte Saz ist in der ersten Helfte des 10ten Verses anzutreffen, ὃ γὰρ – ἐφάπαξ.

aaa. Der Fordersaz heist, ὃ γὰρ ἀπέθανε. Das Anfangswort, ὅ, beziehet sich aufs folgende, stehet also eigentlich anstat ὅ, τι, kan auch also ergänzet werden, καθ᾽ ὃ γὰρ, ὅτι ἀπέθανε, was das betrift, daß er gestorben ist, so verhält es sich damit also, daß er der Sünde auf einmal gestorben.

bbb. Der Nachsaz heist, τῇ ἁμαρτίᾳ ἀπέθανεν ἐφάπαξ. Das Zeitwort, ἀπέθανεν, ist sowol der Deutlichkeit, als des Wohlklangs und Nachdrucks wegen alhier wiederholet worden. Eigentlich kommen zwey Aussprüche alhier vor.

ααα. Der erste Ausspruch heist, ἀπέθανε τῇ ἁμαρτίᾳ (59), **er ist gestorben in Absicht der Sünde**, um derselben willen, so daß er durch solchen Tod von aller Verhältnis dagegen befreiet worden; folglich alle Verbindlichkeit und Anforderung derselben dadurch aufhöre: oder er ist gestorben, wie es das Verhältnis und die Bedürfnis der Sünde erfordert hat, damit derselben ihr Recht widerfaren, die ihm zugerechnete Sünde gehörig geandet, und die damit notwendig verknüpfte Strafe abgethan werde.

βββ. Der

(59) Der ganze Verdacht, den **Mill** auf die ächte Richtigkeit des Ausdrucks, τῇ ἁμαρτίᾳ, geworfen, beruhet auf einer unrichtigen Anfürung **Originis**, wovon **Whitby exam. var. lect. p. 58** zu vergleichen ist, und kan gegen die Uebereinstimmung aller Handschriften und der meisten Uebersetzungen um so viel weniger stat finden, je mehr der Gegensatz des folgenden τῷ Θεῷ diesen Ausdruck alhier erfordert.

βββ. Der andere Ausspruch ist in K.6,10.
dem einigen Worte ἐφάπαξ enthalten, **auf einmal**, durch eine einmalige Handlung und Erduldung, **Hebr.** 7, 27. 9, 12. 16. 10, 10. 12. 1 **Petr.** 3, 18. Es wird aber dadurch die Vollständigkeit des Versönungstodes Christi angezeiget, der eine solche auf einmal geschehene Tilgung der Sünde zuwege gebracht, daß nicht die geringste Anforderung und Ueberwältigung derselben mehr stat finde: folglich müsse auch die gläubige Zueignung und Ergreifung solcher Versönung Christi eine völlige Abschaffung und Hebung der Schuld und Herschaft der Sünde zuwegebringen können.

4. Der vierte Saz, v. 10, ὃ δὲ ζῇ, ζῇ V. 10.
τῷ Θεῷ, enthält einen Gegensaz des vorhergehenden.

aaa. Der Fordersaz heist, ὃ δὲ ζῇ, **was er aber nun lebet.** Der Gegensaz, so durch δὲ bezeichnet wird, kan auch folgerungsweise angenommen werden, daß die Meinung des Ausspruchs diese sey: weil dem allen, was der ihm zugerechneten Sünde wegen nötig gewesen, ein Genügen geschehen; so mus folglich der ganze Umfang und Inbegrif der darauf erfolgten Glückseligkeit und Herlichkeit so beschaffen seyn, als in dem Nachsaz gemeldet wird.

bbb. Dieser Nachsaz heist, ζῇ τῷ Θεῷ, **das lebt er GOtte**, das ist, sein Leben gereicht nicht nur unmittelbarer und vergleichungsweise mehr als der vorhergehende Zustand zur Verherlichung GOttes, darauf es abzielet: sondern ist auch GOtt höchst anständig und gemäs eingerichtet, so wie es sich für GOtt und desselben allerhöchste Gemeinschaft schicket; so daß er ein götliches von aller Sünde und deren Gewalt oder Zurechnung entferntes seliges Leben besitzet und geniesset, k. 14, 7. 8. 9. 2 **Cor.** 5, 15. 16. 13, 4. **Gal.** 2, 19.

Beide Säze dieses 10ten Verses verhalten sich zum vorhergehenden 9ten Vers als ein Beweis, wie das Verbindungswort γὰρ anzeiget; welcher Beweis folgendergestalt gefüret wird: darum wird die Sünde keine Gewalt mehr über ihn haben, folglich auch nicht über die, welche in seiner Gemeinschaft stehen, und mit ihm durch den Glauben vereiniget worden; weil er auf einmal der Sünde genug gethan, und nun in der allergenauesten Gemeinschaft und Genus GOttes auf eine ununterbrochene Weise unaufhörlich lebet.

5. Der fünfte Saz ist v. 11 enthalten, V. 11.
οὕτω καὶ – Κυρίῳ ἡμῶν.

aaa. Der Gegenstand und Inhalt der alhier gemachten Folgerung, ist in den Worten enthalten, *ἑαυτοὺς – ἡμῶν.*

K. 6, 11. ααα. Der Hauptausspruch heist, ἑαυτοὺς — τῷ Θεῷ, und bestehet aus zwey Stücken.

ℵℵℵ. Das erste Stück heist, ἑαυτοὺς νεκροὺς μὲν εἶναι τῇ ἁμαρτίᾳ (60), daß ihr selbst todt seyd der Sünde, das ist, daß ihr durch die Gemeinschaft des Todes Christi von allem nachtheiligen Verhältnis gegen die Sünde befreiet seyd, oder von der ganzen Verbindlichkeit gegen dieselbe und aller Gemeinschaft mit ihr, folglich auch von ihrer Herschaft losgemacht worden, v. 2.

ℶℶℶ. Das zweite Stück ist in den Worten enthalten, ζῶντας δὲ Θεῷ, nemlich εἶναι, daß ihr GOtte lebet, das ist, daß ihr im Gegentheil durch die Gemeinschaft des Lebens Christi in den Stand der Gemeinschaft, des Genusses und der Verherlichung GOttes versetzt worden: welches letztere Stück sowol als das vorhergehende in der gegenwärtigen Zeit gesetzt, und durch eine participial Wortfügung ausgedruckt wird, weil es mit dem vorhergehenden unzertrenlich zusammenhängt, und daraus unausbleiblich fliesset, auch schon hier in dem gegenwärtigen Zustande des natürlichen Lebens, dem wirklichen Anfange sowol als gegründeten Anwartschaft nach, stat findet und genossen wird.

βββ. Der Beisatz, ἐν Χριστῷ — — ἡμῶν, in Christo JEsu unserm HErrn, gehet auf beide vorhergegangene Stücke, und zeiget den Grund dieses Todes und Lebens der Gläubigen an; sol demnach so viel sagen: durch JEsum Christum geschehe solches, und in der Ordnung der Gemeinschaft und gläubigen Zueignung Christi JEsu, unsers HErrn, wenn, sofern, und so lange jemand ihn als seinen HErrn annimt und dafür erkennet, auch wirklich gebrauchet, k. 5, 1. 11 (61).

bbb. Die

(60) Wenn εἶναι allhier weggelassen wird; so ändert solches zwar den Verstand an sich selbst gar nicht: indessen reichen doch die wenigen Handschriften und Anfürungen bey weiten nicht hin, dieser Leseart eine gleiche Warscheinlichkeit mit der im Text befindlichen zu ertheilen, wie in Hrn. Bengels testam. graec. p. 227 geschehen, da sie aequalis lectioni textus genant wird, womit im apparatu crit. p. 646 zu vergleichen ist; zumal da die Beibehaltung des streitigen Worts nicht nur die Verständlichkeit der Rede vermeret, sondern auch der Schreibart Pauli gemässer ist.

(61). Die äussern Gründe der Warscheinlichkeit für die Weglassung der Worte, τῷ Κυρίῳ ἡμῶν, welche in Hrn. Bengels appar. crit. p. 646 angefüret worden, sind kaum hinlänglich, dieselbe Leseart der gewönlichern gleich zu machen; noch vielweniger aber können sie derselben eine Vorzüglichkeit ertheilen, die ihr doch S. 227 beigelegt worden, da sie per codices firmior lectione textus genant wird: zumal da die innern Bestimmungsgründe der Warscheinlichkeit der ächten Richtigkeit dieser Worte einen merklichen Vorzug ertheilen, sowol aus der gewönlichen Schreibart Pauli, als auch insbesondere aus Vergleichung K. 5, 21.

bbb. Die Vorstellungs- und Folgerungs- K. 6, 11.
art ist in den Worten enthalten: οὕτω καὶ ὑμεῖς λογίζεσθε.

ααα. Λογίζεσθαι, K. 2, 3, heist eigentlich durch Nachdenken etwas einsehen, ausrechnen, oder folgerungsweise herausbringen: folglich zeiget dieser Ausdruck an, daß diese jeztgemeldete Warheit niemanden unmittelbar in die Augen und Sinne falle, sondern eine Ueberlegung und richtiges Nachdenken erfordere, um recht eingesehen zu werden; insonderheit aber wird damit angezeiget, daß es nötig, die Folgen dieser Warheit die daraus fliessen, gehörig zu erwegen, und gebürend zu bedenken.

βββ. Die Verbindung ist in den Worten, οὕτω καὶ, enthalten.

ℵℵℵ. Οὕτω, mus folgerungs- und nicht vergleichungsweise genommen werden, daß damit so viel gesaget werde: eben sowol und auf eben die Art, wie in Christo diese beiden Stücke unauflöslich zusammen gehöret haben, eben so gewis und aus diesem Grunde müsse gleiches bey den Gläubigen zusammenhängen.

ℶℶℶ. Καὶ, bedeutet alhier auch, das ist, nicht weniger sey dieser Zusammenhang bey den Gläubigen höchst gegründet und unleugbar.

ββ (v. 3). Die Anwendung dieser bisherigen Ab- V. 12.
handlung, bestehet in einer daraus hergeleiteten Ermanung, v. 12 -- 14.

ℵℵ. Die Ermanung selbst v. 12. 13 ist zwiefach, und bestehet aus zwey Abschnitten.

aa. Der erste Abschnit enthält eine vorläufige mit der vorhergehenden Abhandlung unmittelbar verbundene Ermanung, v. 12, die in zwey Säzen vorgetragen wird.

1. Der erste Saz heist, μὴ -- σώματι.

aaa. Die Verbindung, οὖν, zeiget eine Folge an, Lesern begreiflich zu machen, der Apostel wolle nunmehro den Gebrauch der vorhergegangenen Vorstellung näher anzeigen, und ein Muster geben, wie das anbefolne λογίζεσθαι, oder Folgern v. 11 anzustellen sey.

bbb. ἡ ἁμαρτία, die Sünde, bedeutet alhier das natürliche Verderben, welches v. 6 auch schlechthin die Sünde genant worden, sowol als der alte Mensch; weil alle übrige Sünden daraus herfliessen, folglich der nächste Grund und die innere Quelle alles Sündigens darin enthalten ist.

ccc. Der beigefügte Ausspruch heist, μὴ βασιλευέτω ἐν τῷ θνητῷ ἡμῶν σώματι, hersche nicht in eurem sterblichen Leibe.

K.6,12. ααα. Θνητὸν σῶμα, gehöret nicht zum Wort Sünde, den nächsten Sitz und Aufenthalt derselben anzuzeigen, sondern zum Zeitwort herschen, und bedeutet 1) zunächst und unmittelbar den Leib des Menschen, in welchem sich die Sünde und ihre Herschaft am meisten und merklichsten äussert, durch Reizung der aufwallenden Lüste und sinlichen Begierden, vermittelst der Vorstellung solcher Scheingüter, die nur vor den Leib und dessen Vergnügen, durch angeneme Empfindung, gehören: 2) hiernächst aber auch auf eine entfernte oder mittelbare Weise durch eine gewönliche Synecdochen den ganzen Menschen, der von diesem seinem sichtbaren Theil oft benant wird. Und alsdenn enthält der Beisatz θνητὸν, sterblich, a) einen Bewegungsgrund der Ermanung selbst, daß es höchst unvernünftig und unanständig seyn würde, den sterblichen, hinfälligen und vergänglichen Theil seines Wesens, den Körper, dem unvergänglichen, unsterblichen und immerwärenden Theile vorzuziehen; oder zur Vergnügung und kurzen vergänglichen Lust desselben, die unaufhörliche Wohlfart seiner unsterblichen Sele zu verscherzen: b) aber auch eine Einschränkung dieser Ermanung in Absicht der Zeit und Dauer zum Trost der Gläubigen; es werde solche Bemühung nur so lange nötig seyn, als sie sich in dem gegenwärtigen Zustande ihres sterblichen Leibes befinden würde, mit der Ablegung desselben aber aufhören.

βββ. Der Ausdruck, μὴ βασιλευέτω, k. 5, 17. 21, hersche nicht, sol so viel sagen: das natürliche Verderben müsse nicht die Oberhand haben auf eine ungehinderte Weise, als von Rechtswegen und mit ihrer Genemhaltung, sie zu bestimmen. Folglich verbietet der Apostel nicht die Gegenwart und unvorsetzliche Reizung, oder die unverschuldeten Anfälle der Sünde, welche er vielmehr bey den Gläubigen als unvermeidlich voraussetzet; sondern nur die Genemhaltung und Bewilligung solcher sündlichen Reizungen, wodurch sie die Oberhand bekommen, und das Uebergewicht im Menschen erhalten: wobey die Möglichkeit sowol als Verbindlichkeit die Sünde zu überwinden, und ihrer Reizung beharlich und sieghaft zu widerstehen, aus dem vorhergehenden vorausgesetzet wird.

2. Der zweite Satz, εἰς τὸ – αὐτοῦ, ist eine Erleuterung des vorhergehenden, den eigentlichen Ausspruch desselben epexegetisch zu erklären.

ααα. Der Hauptausdruck heist, εἰς – – αὐτῇ, ihr wissentlich und freiwillig Folge zu leisten, oder zu gehorchen, ihre Vorschriften zu beobachten, und ihre Reizungen zu erfüllen, oder seinen Willen dadurch bestimmen zu lassen, k. 1, 5. 5, 19. Die Wortfügung mit εἰς τὸ, ist eben so viel als wenn ἵνα und zwar ἐκβατικῶς stünde, nicht sowol den Endzweck und die Absicht, als vielmehr die Wirkung des vorhergehenden anzu-

anzuzeigen, daß es eine unausbleibliche Folge der herschenden Sünde sey, ei- K. 6, 12.
ne solche Dienstbarkeit des ungeweigerten Gehorsams gegen dieselbe zu verursachen. Folglich erkläret dieser Ausdruck die Herschaft der Sünde dergestalt, daß sie nicht in blossen auch noch so starken Reizungen der Sünde bestehe, sondern in einem solchen Verhältnis gegen die Sünde, die sich durch Bewilligung, Genemhaltung und wissentliche Verübung derselben äussere.

bbb. Der Beisaß, ἐν ταῖς ἐπιθυμίαις αὐτοῦ, **in seinen Lüsten**, gehet, vermöge des Ausdrucks αὐτοῦ, auf σῶμα, den Leib, weil die unordentlichen Begierden und Lüste zunächst durch sinliche Dinge und in die Sinne fallende Scheingüter der sichtbaren Körperwelt vermöge des starken Eindrucks sinlicher Empfindungen, im Gemüt des Menschen erreget werden; solche Reizungen auch auf die Befriedigung und Erfüllung dieser Begierden gerichtet sind, und zur Vergnügung derselben gereichen. Es ist der Ausdruck aber in der mehrern Zahl gesetzt worden, die Menge und verschiedene Arten derselben anzuzeigen, die nach der Mannichfaltigkeit dieser Scheingüter höchst verschiedener Gattung sind, und Gal. 5, 19 irdische oder weltliche Lüste heissen, 1 Joh. 2, 16. Jac. 1, 14. 1 Petr. 2, 11. Eph. 4, 22. Tit. 2, 12. 1 Thess. 4, 5 (62).

bb (v. 12). Der zweite Abschnit, v. 13, V. 13.
enthält eine entferntere oder mittelbare Ermanung, die aus der vorhergehenden fliesset, und auf doppelte Art vorgetragen wird;

1. Abmanungsweise, μηδὲ - - ἁμαρτίᾳ.

aaa. Der Ausdruck τὰ μέλη ἡμῶν, **eure Glieder**, bedeutet nicht nur, nach einer gewönlichen Synecdoche, so viel als, **euch selbst**, wie es also im folgenden Satz erkläret wird: sondern hat auch den fruchtbaren Nachdruck, anzuzeigen, daß sowol alle Gliedmassen des Körpers, als auch alle Fähigkeiten der Seele, die sich darauf beziehen, und damit im gegenseitigen Verhältnis stehen, so gebraucht und angewandt werden sollen, wie es diese Ermanung erfordert, Col. 5, 5.

(62) In diesem Vers ist eine doppelte Verschiedenheit der Leseart anzutreffen. Einige Schriftsteller, so diese Worte anfüren, lassen den letzten Ausspruch, ἐν ταῖς ἐπιθυμίαις αὐτοῦ, gar weg, der doch in allen Uebersetzungen und den meisten Handschriften stehet: daher diese Leseart vom Hrn. **Bengel** mit Recht S. 227 unter die lectiones non probandas gesetzt wird: womit **Whitby** exam. var. lect. p. 58 zu vergleichen ist, alwo **Mills** Vertheidigung derselben widerlegt worden. Die andere Verschiedenheit betrift die Worte, αὐτῇ ἐν, welche in verschiedenen Handschriften und Uebersetzungen weggelassen worden: ohne daß solche Leseart um deswillen mit Recht unter die lectiones, quae per codices firmiores fint lectione textus, gerechnet werden kan; zumal da **Chrysostomus** und **Theodoretus** die gewönliche Leseart bestätigen.

K. 6, 13. bbb. Was den Ausdruck, ὅπλα ἀδικίας, **Waffen der Ungerechtigkeit**, betrift: so können

ααα. ὅπλα in der weitesten Bedeutung überhaupt Werkzeuge anzeigen, wie das hebräische Wort, כֵּלִים, auch diese Bedeutung hat; in engerer und eingeschränkterer Bedeutung aber Waffen, das ist, Werkzeuge des gewaltsamen Widerstandes, zur Vertheidigung oder Beschädigung eines gewaltthätigen Feindes. So heissen nun alhier die Glieder und Fähigkeiten der Menschen in Absicht des sündlichen Gebrauchs derselben, von welchem die Rede ist, weil dabey allezeit eine feindselige Widersetzung wider die entgegenstehende rechtmäßige Art des Gebrauchs derselben vorgehet, mit einer unvermeidlichen Beschädigung und Verletzung des Menschen selbst; oder, weil dieser üble Gebrauch derselben nicht ohne Kampf und Streit gegen die bey **Christen** angerichtete Gemütsfassung, und die ihrer Erkentnis gemässe Neigung, stat findet.

βββ. Ἀδικίας, k. 1, 18, ist noch fruchtbarer als wenn es hiesse, ὅπλα ἄδικα: indem damit angezeiget wird, die Kräfte und Glieder des Menschen werden nicht nur unrechtmäßig gebraucht, sondern wirkliche Waffen und eigentliche Werkzeuge der Ungerechtigkeit, wenn sie wider ihren eigentlichen Zweck angewendet werden, oder ihr Gebrauch von der Vorschrift abweichet, zu deren Beobachtung dieselben bestimmet sind; als wodurch sie zur Beschädigung und Beleidigung sowol des Menschen selbst, als auch anderer gereichen.

ccc. Was den Ausdruck, παριστάνετε, betrift: so heist dis Zeitwort **darstellen**, seine erkante Verbindlichkeit jemanden womit zu dienen, in der That erweisen und an den Tag legen; oder auf eine thätige Art erweisen, daß man sich verpflichtet halte, seine Kräfte zum Besten und nach dem Willen eines andern zu gebrauchen und anzuwenden, **Matth.** 26, 53. **Apost.** 9, 41. 2 **Tim.** 2, 15. **Col.** 1, 22. 28. **Marc.** 14, 69. **Luc.** 19, 24.

ddd. Τῇ ἁμαρτίᾳ, mus hier eben wie v. 12 und 6 von der angebornen Sünde, oder dem natürlichen Verderben verstanden werden, welches hier uneigentlicher Weise als eine Person vorgestellet wird, deren Herschaft und Regierung durch solchen unrechtmäßigen Gebrauch seiner Glieder und Kräfte erkant, bewilliget und auf eine thätige Art genemgehalten wird. Folglich redet der **Apostel** nicht von solchen Uebereilungen, wenn die Glieder und Kräfte eines Menschen von der Sünde, ohne Wissen und wider den Willen desselben gemisbraucht werden; sondern von der wissentlichen und freiwilligen Darstellung oder Uebergabe derselben zu solchem

Mis-

Misbrauch: und solche Dienstbarkeit giebt der Apostel als eine Wirkung, Frucht und Folge der Herschaft der Sünde an. K. 6,13.

2. Der Gegensatz dieser Abmanung wird anmanungsweise in zwey Sätzen vorgetragen.

aaa. Der erste Satz, ἀλλὰ — ζῶντας, enthält zweierley.

ααα, Der Hauptausspruch heist, ἀλλὰ παραστήσατε ἑαυτοὺς τῷ Θεῷ.

אאא. Ἀλλὰ zeiget an, die blosse Unterlassung des Bösen sey allein nicht hinlänglich seiner Pflicht nachzukommen, sondern es müsse auch die Uebung des Gegentheils erfolgen und dazu kommen, weil kein Mittelstand zwischen beiden stat findet.

בבב. Ἑαυτοὺς, wird alhier sowol des Nachdrucks wegen, als auch zur Erklärung des vorhergehenden anstat τὰ μέλη ὑμῶν gesetzt, und diesem im folgenden gleichfals wiederholten Ausdruck beigefüget, ja vorgesetzt, damit anzuzeigen, es müsse die Aufopferung seiner Glieder aus einer gänzlichen Aufopferung und Uebergabe seiner selbst und seines ganzen Zustandes und Wesens an GOtt herrüren und damit verbunden seyn, ja daraus erfolgen.

גגג. Παραστήσατε τῷ Θεῷ, stellet euch GOtte dar, ist im Aoristo gesetzt worden, anzuzeigen, daß eine fortdaurende Genemhaltung und öftere Wiederholung der feierlichen Bewilligung des erkanten götlichen Eigentums an uns erfordert werde; oder eine beständige und häufig erneuerte Verpflichtung seiner selbst zum willigen und angelegentlichsten Dienst GOttes. Die Redensart des Darstellens kan sich ganz füglich auf die Opfer des alten Testaments beziehen, und von denselben hergenommen seyn, deren Darstellung und Heiligung vor der Stiftshütte vorgehen müssen: oder auch von der Darstellung der Priester und Leviten vor GOtt bey Einweihung derselben; zumal da bey dieser ihrer Darstellung einige Glieder derselben mit Blut bestrichen werden müssen, zum Zeichen und Zeugnis ihrer Aufopferung und Widmung an GOtt, K. 12, 1. 1 Petr. 4, 2.

βββ. Der Beisatz, ὡς ἐκ νεκρῶν ζῶντας, beziehet sich ganz deutlich auf v. 11, und enthält theils einen Bewegungsgrund des vorhergehenden, der in der lebendigen Erkentnis der grossen ihnen erzeigten Wohlthat bestehet, daß sie GOtt vom Tode errettet und befreiet; theils einen Beweis der Möglichkeit, sowol als Notwendigkeit solcher erforderten Sache: indem damit so viel gesaget wird, sintemal ihr das dazu erforderte Vermögen, oder die Fähigkeit und Tauglichkeit dazu durch diese vorgegangene Lebendigmachung erhalten habt; ja diese grosse Wohlthat

GOt-

K.6,13. GOttes verleugnen, und euch derselben verlustig machen würdet, wo ihr anders handeln woltet.

bbb. Der zweite Saß, καὶ τὰ μέλη -- τῷ Θεῷ, und eure Glieder zu Waffen der Gerechtigkeit an GOtt, oder demselben, nemlich ergebet sie auf eine feierliche Weise, ist eine epexegetische Bestätigung des vorhergehenden, so aus dem Gegensaß, oder der vorhergegangenen Abmanung, und den gebrauchten Ausdrucken derselben erkläret werden mus. Die ausdrückliche Wiederholung der bereits geschehenen Meldung GOttes in dem Worte, τῷ Θεῷ, sol anzeigen, es sey nicht genug, daß der Gebrauch der Glieder und Kräfte eines Menschen der götlichen Vorschrift gemäs und übereinstimmig eingerichtet werde, sondern es müsse solches auch jedesmal um GOttes willen geschehen, ihm zu Ehren, in Absicht auf ihn und mit einer auf ihn gerichteten Gemütsfassung.

V. 14. בב (v. 12). Der Bewegungsgrund, so dieser Ermanung beigefüget wird, v. 14, enthält zwey Säße.

aa. Der erste Saß heist, ἁμαρτία -- κυριεύσει. Die einzeln Ausdrücke sind bereits dagewesen, und erkläret worden. Ἁμαρτία, bedeutet, wie v. 6. 13, das natürliche Verderben. Κυριεύειν, v. 9, ist eben so viel als βασιλεύειν v. 12. Folglich mus der ganze Saß so verstanden werden: die Sünde wird keine Gewalt und Kraft haben, euch wider euren Willen zu ihrem Gehorsam und Dienst zu nötigen oder zu zwingen. Es wird also dadurch nicht nur der Vorwand und Einwurf der Unmöglichkeit solcher Ermanung gehoben; sondern auch ein neuer Bewegungsgrund hinzugeseßt, sich solcher verschaften Freiheit von der Sünde und ihrer Herschaft nicht auf eine unanständige und unverantwortliche Weise verlustig zu machen: indem der Apostel so viel sagen wil; es würde sich nicht schicken, daß ihr die Sünde aus eurer eigenen Schuld und mit eurer Bewilligung über euch woltet herschen lassen, da sie es sonst nicht thun kan. Folglich sind die Worte nicht befels- sondern versicherungsweise im Indicativo geseßt: und zwar in der künftigen Zeit, die Gewisheit dieser gänzlichen und beständigen Unmöglichkeit anzuzeigen; nimmermehr kan und wird das geschehen, daß die Sünde euch überwältigen und wider euren Willen bezwingen könne.

bb. Der zweite Saß heist, οὐ γάρ ἐστε -- χάριν, und bestehet aus zwey Aussprüchen.

1. Der erste Ausspruch heist, οὐ γάρ ἐστε ὑπὸ νόμον, denn ihr seyd nicht unter dem Gesetz, von demselben und durch dasselbe in euren Veränderungen eigentlich bestimt und regieret zu werden. Wodurch demnach die Verbindlichkeit zur Beobachtung des Geseßes nicht

nicht bestritten und geleugnet wird: sondern eine solche eigentliche Bestimmung der Gläubigen durch das Gesetz, daß sie Bewegungsgründe und Kräfte ihrer Handlungen daraus herzunemen genötiget seyn. Folglich wird damit so viel gesagt, ihr seyd nicht unter dem Zwange, oder unter der Drohung und dem Fluch des Gesetzes: welches eben so viel ist, als ἐκ νόμου εἶναι, k. 4, 14. 16. 7, 1. K.6,14.

2. Der zweite Ausspruch enthält den Gegensatz des vorhergehenden in den Worten, ἀλλ' ὑπὸ χάριν, **sondern unter der Gnade.**

aaa. Χάρις, ist alhier entweder der Inbegrif aller Gnadenwirkungen GOttes, die gesamte Wirkung der götlichen Liebesneigung und unverdienten Gewogenheit gegen die Menschen, k. 5, 21 oder in metonymischer Bedeutung, die Lehre, das Wort, die erfreuliche Botschaft von der götlichen Gnade; daß das Evangelium selbst von seinem Hauptinhalt so genant werde, Apost. 13, 43. 14, 3. Röm. 8, 1-3. Tit. 2, 11. 12: und diese letzte Bedeutung ist dem Gegensatz τῷ νόμῳ am gemässesten.

bbb. Die Redensart, **unter der Gnade seyn**, ὑπὸ χάριν εἶναι, heist von der Lehre des Evangelii und der darin enthaltenen götlichen Gnade bestimt und regieret werden, die Bewegungsgründe, Antriebe, Reizungen und Kräfte seines rechtmäßigen Verhaltens daraus hernemen und überkommen; oder das Evangelium, die Lehre von der Gnade GOttes in Christo, als den eigentlichen Bestimmungsgrund seiner Handlungen, und also auch der Beobachtung der götlichen Vorschriften gebrauchen.

ccc. Ἀλλὰ, zeiget einen solchen Gegensatz an, daß eins das andere aufhebe; folglich bey und nach geschehener Bekantmachung des götlichen Gesetzes niemand von desselben Bestimmung, Zwang und Drohung, auch wirklichem Fluch und Verdammung frey sey, als der sich unter das Evangelium begebe: niemand aber auch solches thun könne, ohne von dieser Bestimmung und Herschaft des Gesetzes abzugehen; so doch ohne Nachtheil oder Aufhebung der Beobachtung desselben, und der Verbindlichkeit dazu geschehen kan und mus.

Was den Zusammenhang beider Aussprüche gegen das vorhergehende betrift: so wil der Apostel so viel sagen, weil dem so ist, so kan die Sünde keine Gewalt über euch haben und behaupten, weil ihr durch die Annemung dieser Lehre des Evangelii, und durch gläubige Zueignung der durch Christum geschehenen Tilgung, Hebung und Wegschaffung der Schuld und Anforderung der Sünde das Vermögen erhalten, ja die allerkräftigsten Bewegungsgründe bekommen habt derselben zu widerstehen, und ihr allen Gehorsam,

K. 6, 14. sam, alle Einwilligung und Genemhaltung zu versagen; welches das Gesetz mit seinen Drohungen nicht verschaffen kan, als welches die Sünde vielmehr zufälliger Weise befördert, reizet und ihre Kraft eher vermeret als vermindert: nachdem ihr also einmal diese glückliche Wahl getroffen, euch unter das Evangelium zu begeben; so würde es nun höchst unanständig, ja ein thätiger Wiederruf dieser erhaltenen Gnade seyn, wenn ihr euch solcher eurer daher erhaltenen Vorrechte, Freiheiten und Fähigkeiten nicht bedienen, und sie ungebraucht lassen, ja euch derselben begeben und der Sünde dienen woltet. Folglich beweiset diese Vorstellung, daß der Einwurf und die Ausflucht v. 1 ungegründet sey.

V. 15. b (v. 1). Die zweite Beantwortung eines andern Einwurfs folget nun v. 15 bis k. 7, 6.

1. Der Einwurf selbst, der aus Misdeutung und Verdrehung der vorhergehenden Lehre entstehen können, ist in dem grösten Theil des v. 15 enthalten, τί οὖν – χάριν.

aa. Οὖν, zeiget wie v. 1 an, die Frage selbst, die nun folget, scheine eine weitere Folge des vorhergehenden zu seyn; da doch vielmehr das Gegentheil, die Beantwortung solches Einwurfs, daraus folge.

bb. Die folgenden Worte, τί; ἁμαρτήσομεν χάριν, können auf zwiefache Art zergliedert werden: 1) entweder als zwey verschiedene Fragen, daß die erste blos in dem Ausdruck τί; enthalten sey, und nach Ergänzung der elliptischen Wortfügung übersetzt werden müsse, was wollen wir nun sagen oder antworten? die zweite aber in den übrigen Worten folge, **wollen wir sündigen, weil wir nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade sind?** 2) oder besser und füglicher können die Worte, ohne eine Ellipsin anzunemen, als eine einige Frage angesehen werden, darin zweierley vorkomt.

αα. Die Frage selbst heist, τί ἁμαρτήσομεν; wie? warum oder mit was für einem Schein des Rechts **wollen wir noch sündigen?** das ist, vorsetzlich und wissentlich der Sünde dienen? k. 4, 1.

ββ. Der Vorwand und Scheingrund, so diesem Einwurf beigefüget wird, ist mit eben den Worten ausgedruckt worden, die v. 14 vorgekommen, welches Paulus mit Fleis und Behutsamkeit thut, alle Misdeutung solcher Worte zu verhüten und zu lehren, er rede daselbst gar nicht von einiger Aufhebung der Verbindlichkeit des Gesetzes.

2. Die Beantwortung dieses Einwurfs stehet v. 15 bis k. 7, 6.

aa. Die

aa. Die kurze Beantwortung und Verwerfung dieses K. 6, 15 Einwurfs ist in den Worten enthalten, μὴ γένοιτο, die v. 2 schon dagewesen, Gal. 2, 17. 18, und anzeigen sollen, es habe dieses Vorgeben nicht einmal einigen Schein, geschweige denn eine hinlängliche Erweislichkeit; ja es sey höchst verabscheuenswürdig und unverantwortlich, dergleichen Schlus zu machen, oder solche Folgerung aus obigem Vortrage herzuleiten.

bb. Die weitere Ausfürung dieser Beantwortung, wird V. 16 v. 16 bis K. 7, 6 in zwey Abschnitten vorgetragen.

αα. Der erste Abschnit, v. 16 -- 23, enthält eine Antwort, die von der Schädlichkeit des alsdenn unvermeidlichen Sündendienstes hergenommen wird: wobey

ℵℵ. eine Grundwarheit vorgetragen und vorausgesetzet wird, v. 16, deren Anwendung hernach folget. Es enthält dieselbe aber zwey Aussprüche.

aa. Der erste Hauptausspruch heist, οὐκ οἴδατε – ὑπακούετε.

1. Der Gegenstand und Inhalt desselben bestehet aus einem volständigen und zusammengesetzten Satz, ὅτι ᾧ -- ὑπακούετε.

aaa. Der Fordersatz heist, ὅτι -- ὑπακοὴν, wenn ihr euch als Knechte zum Gehorsam darstellet, das ist, freiwillig, auf eine thätige und beständige oder herschende Art gehorchet, denselben und seinen Willen zum Bestimmungsgrund eures Verhaltens erwälet, annemet und gebrauchet. Diese ganze Redensart bezeichnet eine freiwillige und vorsetzliche Unterwerfung, im Gegensatz einer gezwungenen und gewaltthätigen Dienstbarkeit oder Knechtschaft, dergleichen bey den Gläubigen, die unter der Gnade sind, in Absicht der Sünde und ihrer Herschaft nicht mehr stat finden kan.

bbb. Der Nachsatz heist, δοῦλοί ἐστε ᾧ ὑπακούετε, desjenigen Knechte seyd ihr auch alsdenn, dem ihr gehorchet, und von dem ihr beherschet werdet: das ist, solcher freiwillige Gehorsam macht euch zu wirklichen und unleugbaren Knechten, dergestalt, daß ihr unter desselben Botmäßigkeit stehen müsset; folglich auch das Schicksal und den Lohn desselben euch gefallen lassen, und an desselben Umstände Antheil nemen. Welcher identische Satz so unstreitig ist, daß er keines weitern Beweises bedürftig oder fähig ist.

2. Die Vorstellungs- und Versicherungsart lautet also, οὐκ οἴδατε; wisset ihr solches nicht? allerdings müsset ihr es

K.6,16. wissen und davon überzeuget seyn, es kan euch unmöglich unbekant oder zweifelhaft und ungewis seyn, v. 3.

bb. Der zweite Ausspruch, ἤτοι - - εἰς δικαιοσύνην, ist ein Erleuterungszusaß des vorhergehenden, und alternative abgefasset in zwey Ausdrucken.

1. Der erste Theil dieses wechselsweise eingerichteten Ausspruchs heist, ἤτοι ἁμαρτίας εἰς θάνατον, entweder der Sünde zum Tode, nemlich δοῦλοί ἐστε, derselben Knechte seyd ihr: welches so viel sagen wil, begebet ihr euch der Sünde zum Gehorsam durch Einwilligung in dieselbe, oder wissentliche und vorsetzliche Begehung und Ausübung derselben; so seyd ihr eben daher und dadurch Knechte der Sünden, und bezeuget solches in der That, müsset euch also auch die damit verknüpfte Folgen und darauf gesetzte Strafe gefallen lassen, welche der Tod ist; folglich könnet ihr dabey nichts anders als den unausbleiblichen Tod und Untergang erwarten.

2. Das zweite Stück heist, ἢ ὑπακοῆς εἰς δικαιοσύνην, oder ihr seyd Knechte des Gehorsams zur Gerechtigkeit.

aaa. Ὑπακοὴ, Gehorsam, wird alhier der ἁμαρτία, der Sünde entgegengesetzet, mus also von dem rechtmäßigen Gehorsam verstanden werden, welcher der Uebertretung des Gesetzes entgegen stehet; folglich der Gehorsam gegen GOtt und desselben Vorschrift ist, welcher allein von wesentlicher Notwendigkeit ist, und der Grund aller übrigen rechtmäßigen Verbindlichkeit und alles aus derselben herrürenden pflichtmäßigen Gehorsams gegen andere.

Einige Ausleger verstehen alhier den Gehorsam des Glaubens, ja in metonymischer Bedeutung das Evangelium selbst: so doch aber theils ein gar zu entferntet Verstand, theils auch der Misdeutung unterworfen seyn würde, als sey das Evangelium ein neues Gesetz; zumal da alhier von keinem Gegensaß gegen das Gesetz, sondern vom und im Gegensaß der Sünde die Rede ist.

bbb. Εἰς δικαιοσύνην, zur Gerechtigkeit, welcher Ausdruck alhier die Rechtfertigung und Befreiung von aller Schuld und Strafe bedeutet, wodurch ein Mensch für unschuldig und gerecht erkläret wird. Woraus denn erhellet, daß ὑπακοὴ der Gehorsam, die gesamte Genemhaltung, Bewilligung und Zueignung der ganzen Heilsordnung, und des in der nähern Offenbarung GOttes im Evangelio und Gesetz bekantgemachten götlichen Willens bedeuten müsse; weil die Rechtfertigung des Menschen nicht aus dem Gesetz, sondern aus dem Glauben komt, welcher in Genemhaltung und Zueignung der götlichen Verheissungen bestehet, und einen völligen Gehorsam gegen alle götliche Forderungen und Vorschriften wirket,

ket, verursachet und mit sich bringet, so daß dieser Gehorsam ein richtiges Kenzeichen und sicherer Beweis des Glaubens ist, k. 1, 17. 4, 3. 5. 6. 9. K. 6, 16.

Einige Ausleger verstehen alhier durch δικαιοσύνην die Gerechtigkeit des Lebens, welche zwar auch als eine Frucht dieses Gehorsams, ja des Glaubens selbst angesehen werden kan: allein solche Bedeutung würde mit dem hiesigen Gegensatz nicht so gut übereinkommen, oder demselben nicht völlig gemäs seyn, weil Gerechtigkeit alhier dem Tode entgegengesetzt wird. Folglich wird füglicher der Stand der Rechtmäßigkeit vor GOtt und in seinem Gericht dadurch verstanden, darauf zwar kein verdienstlicher, aber doch unausbleiblich gewisser Gnadenlohn erfolget. Die gesamte Absicht des Apostels in dieser ganzen Vorstellung bestehet darin, folgende Warheiten vorstellig zu machen: 1) man kan unmöglich zwey verschiedenen und widerwertigen Herren dienen, Matth. 6, 24: 2) wem man freiwillig Gehorsam leistet, dem ergiebt man sich in der That zum Dienst; wenn man es auch gleich nicht zugestehen, oder Wort haben und glauben wolte: 3) die Sünde oder das natürliche Verderben und die geoffenbarte Heilsordnung stehen einander dergestalt entgegen, daß sie einander widersprechen und aufheben, so daß beide unmöglich zugleich herschen können, sondern die Oberhand und überwiegende Herschaft des erstern, die andere unterdrucke, verdrenge und vertreibe: 4) da sich nun der Mensch in einem natürlichen und wesentlichen, folglich notwendigen Verhältnis gegen GOtt befindet, es also nicht auf seine Wilkür ankomt, wie er sich selbst und seinen Zustand bestimmen, oder sein Gemüt und Verhalten einrichten wil; so mus er einem von beiden dienen, entweder der strafbaren Sünde durch Uebertretung götlicher Vorschrift, oder der geoffenbarten Heilsordnung, nachdem er durch sein freiwilliges Verhalten einen thätigen Gehorsam derjenigen Herschaft erweiset, in deren Dienst er sich begeben: 5) folglich mus er auch nach seinem verschiedenen Dienst einen verschiedenen Lohn und Erfolg gewärtig seyn, daß er so wenig bey dem Dienst der Sünde Gerechtigkeit vor GOtt erwarten kan, als er bey rechtmäßigem Verhalten gegen GOtt, durch aufrichtige Genemhaltung und geflissentliche Beobachtung der Heilsordnung, den Tod besorgen darf.

בב (v. 16). Die Anwendung dieser Grundwarheit, v. 17–23, enthält zweierley. V. 17.

aa. Eine Vorstellung ihrer getroffenen glücklichen Wahl und der dabey vorgegangenen grossen und vortheilhaften Veränderung ihres Zustandes in Absicht auf GOtt, v. 17–19, welche der Apostel den Gläubigen in drey Sätzen zu Gemüte füret.

1. Der erste Satz ist v. 17 enthalten, χάρις – διδαχῆς.

aaa. Der

K.6,17. aaa. Der Gegenstand und Inhalt dieser Vorstellung, oder die versicherte Sache, bestehet aus zwey Stücken.

ααα. Das erste Stück ist in den Worten enthalten, ὅτι ἦτε δοῦλοι τῆς ἁμαρτίας, daß **ihr Knechte der Sünde gewesen seyd.** Die Redensart ist offenbar aus v. 16 genommen, und enthält eine Beschreibung des vormaligen Zustandes, von und aus welchem die gläubigen Römer, durch die mit ihnen vorgegangene Aenderung bey der Annemung des Evangelii errettet worden, daß der ganze Nachdruck des Ausspruchs auf dem Gebrauch der vergangenen Zeit beruhet. Folglich wil der Apostel damit so viel sagen: ihr habt aufgehöret in dem vorigen Verhältnis gegen die Sünde und derselben Dienstbarkeit zu bleiben. Welches mit allem Recht für eine solche Wohlthat gehalten und ausgegeben wird, die der innigsten Freude und eifrigsten Danksagung gegen GOtt wol wert gewesen: und um welcher Wohlthat willen es allerdings höchst unverantwortlich seyn würde, sich wiederum freiwillig in solche Knechtschaft begeben zu wollen, 1 Cor. 6,11. Eph. 2,1. 5,8. Col. 1,21. 1 Petr. 2,25. 1 Tim. 1,13.

Und dieses Stück solcher götlichen Wohlthat wird alhier mit Fleis vorangesetzet, weil die glückliche vortheilhafte Veränderung des Zustandes der Menschen damit angehen mus, daß der vorsetzliche Sündendienst unterbrochen werde; ja eher kein Gehorsam gegen die Heilsordnung stat finden kan, bis der vorige der Sünde geleistete Gehorsam vorsetzlich und freiwillig zu bleiben aufgehöret.

βββ. Das zweite Stück heist, ὑπηκούσατε – διδαχῆς.

ℵℵℵ. Was den Gegenstand ihres Verhaltens betrift, εἰς ὃν παρεδόθητε τύπον διδαχῆς: so heist

aaa. der Hauptausdruck, τύπος διδαχῆς, die Form oder Gestalt der Lehre.

1. Διδαχὴ, bedeutet alhier durch eine metonymische Synecdochen die ganze Heilsordnung, sonderlich das Evangelium, seiner Beschaffenheit und Bestimmung wegen, weil es nicht aus natürlich bekanten Warheiten bestehet, sondern eine durch götliche Offenbarung bekantgemachte Lehre ist, die auf glaubwürdigem Zeugnis beruhet, und durch Unterricht gelernet werden mus, auch aller Aufnam sowol als weiteren Ausbreitung und Ueberlieferung an andere, durch Unterweisung und Benachrichtigung derselben, wol würdig ist, Joh. 7,16.17. Apost. 5,28. 13,12. Röm. 16,1.

2. Τύπος, bedeutet überhaupt ein Muster, ein Uhrbild und Giesform, wonach und wodurch andern Dingen

Dingen eine gewisse Gestalt und bestimte Bildung beigebracht wird, sonder- K.6,17.
lich wenn sie darin abgedruckt oder gegossen werden. Folglich zeiget der gesamte Ausdruck, τύπος διδαχῆς, alhier an, die eigentliche Absicht dieser Lehre bestehe darin, daß die Menschen sie nicht nur einsehen und verstehen, oder erlernen, sondern auch dadurch eine rechte Gestalt und dieselbe Bildung bekommen sollen, die ihrer Bestimmung gemäs ist, oder ihnen gebüret und zukomt, K. 5, 14. 1 Cor. 10, 6. 11. Phil. 3, 17. 1 Thess. 1, 7. 1 Tim. 4, 12. Tit. 2, 7. Hebr. 8, 5. 1 Petr. 5, 3.

bbb. Der angehängte Beisatz, εἰς ὃν παρεδόθητε, kan zweierley bedeuten: 1) in welche Form ihr übergeben seyd, welcher Lehre und derselben Wirkung ihr euch ganz überlassen habt, und von GOtt selbst in dieselbe und zur Annemung derselben gebracht seyd; ja welcher ihr von GOtt seyd anvertrauet mit eurer Genemhaltung, und zur Besserung, Bildung und Errettung übergeben worden, Apost. 14, 23. 26. 2 Cor. 8, 5. 1 Thess. 2, 13: welches alsdenn anzeigen würde, daß ein Wiederruf dieser von GOtt selbst geschehenen und verordneten Uebergabe ans Evangelium und desselben Wirkung vorgehen müste, durch Abfal zum Sündendienst, so nicht anders als höchst unverantwortlich geschehen könte. Oder, der Ausdruck kan 2) auch so verstanden werden, welche Lehre euch übergeben worden, daß εἰς zu ὑπηκούσατε gehöre, und anstat des Dativi stehe, den Gegenstand solches Gehorsams zu bezeichnen; die Worte ὃν παρεδόθητε aber nicht unmittelbar regiere, die nach ebenderselben griechischen Wortfügung gesetzt worden, wie K. 3, 2 gestanden, Ἰουδαῖοι ἐπιστεύθησαν τὰ λόγια τοῦ Θεοῦ, 1 Tim. 1, 11. 1 Thess. 2, 4. Tit. 1, 3. Gal. 2, 7. Welches denn anzeigen würde, daß von einer Lehre geredet werde, die ihnen nicht von Natur bekant gewesen, sondern von GOtt als eine theure Beilage überliefert und anvertrauet worden: folglich eine Verleugnung dieser Wohlthat und Verscherzung solcher anvertraueten Beilage vorgehen müsse, durch ihr unrechtmäßiges Verhalten und Uebergabe ihrer selbst zum Sündendienst.

γγγ. Das Verhalten dagegen heist, ὑπηκούσατε ἐκ καρδίας.

aaa. Ὑπηκούσατε, ihr seyd gehorsam worden, oder, habt dieser Lehre zu gehorchen angefangen, eure Genemhaltung und Einwilligung in dieselbe gegeben: welcher Ausdruck anzeiget, daß die Annemung des Evangelii und der götlichen Heilsordnung nicht in einer blossen Erlernung derselben bestehe, sondern in einer gehorsamen Bewilligung und Annemung derselben zur geflissentlichsten Beobachtung, Anwendung und Ausübung.

bbb. Ἐκ

K.6,17. bbb. Ἐκ καρδίας, aus und von Herzen: zeiget sowol die Freiwilligkeit dieses Gehorsams an, daß derselbe nach Einsicht und Ueberzeugung durch eigentliche Wahl, Entschliessung und Bestimmung des Willens entstanden; als auch die Aufrichtigkeit desselben, daß solches ohne Verstellung geschehen, und eine gelegentliche Geflissenheit verursachet habe; ist also theils dem Zwang, theils der Verstellung und Nachläßigkeit entgegen gesetzt, 1 Tim. 1, 5. Hesek. 33, 31. Jes. 29, 13. 2 Tim. 2, 22. Marc. 12, 34. Luc. 10, 37. Matth. 22, 37.

bbb. Die Art und Beschaffenheit der Vorstellung davon, χάρις τῷ Θεῷ, zeiget dreierley an: 1) daß diese bey ihnen vorgegangene Veränderung eine höchst erfreuliche, angeneme, vortheilhafte und erwünschte Sache sey; 2) daß dieselbe GOtt zum Urheber habe, und ihm zugeschrieben werden müsse; und 3) daß solche unverdiente Wohlthat eine dankbeflissene Erkentlichkeit und Verehrung GOttes unsers grossen Wohlthäters erfordere, 1 Cor. 15, 57. 2 Cor. 2, 15. Folglich wil der Apostel mit diesem Ausdruck allen Misbrauch solcher Vorstellung zur Selbsterhebung verhüten, und den heilsamen Gebrauch derselben anzeigen und befördern; oder auf eine thätige Art durch sein Beispiel lehren, daß man an seine eigene und anderer Menschen Bekerung nie gedenken solle ohne Lobeserhebung und Danksagung GOttes, von welchem sie herrüret.

V. 18. 2. Der zweite Satz, v. 18, ist eine Fortsetzung des vorhergehenden, v. 17.

aaa. Der Hauptbegrif, der zugleich als ein Fordersatz angesehen werden kan, heißt, ἐλευθερωθέντες δὲ ἀπὸ τῆς ἁμαρτίας, da ihr seyd befreiet worden von dem ganzen vorigen nachtheiligen Verhältnis der Sünde, sowol in Absicht ihrer Schuld und Strafe, als auch ihrer Herschaft. Dieser Ausdruck bedeutet einerley mit den Ausdrucken, v. 6. 7, worauf sich diese Vorstellung zugleich beziehet. Der Apostel braucht dieselbe aber, um den Gegensatz gegen δοῦλος, oder δουλεύω, besser und deutlicher anzuzeigen, und das Gleichnis merklicher fortzusetzen. Das Zeitwort, ἐλευθεροῦν mit ἐκ oder ἀπὸ τινὸς, bedeutet, einen aus jemandes Gewalt befreien, 5 Mos. 7, 8. 13, 5. 21, 8. 1 Chron. 17, 21; und wird in leidentlicher Wortfügung gesetzt, anzuzeigen, daß diese Veränderung der Römer zwar an und bey ihnen vorgegangen, aber nicht von ihnen selbst herrüret, oder vorgenommen und bewerkstelliget worden, Joh. 8, 32. 36. Röm. 8, 2, so daß sie zwar frey geworden, aber sich nicht selbst frey gemacht oder befreiet.

bbb. Der

bbb. Der Ausspruch und Nachsatz heist, ἐδουλώθητε τῇ δικαιοσύνῃ, **seyd ihr der Gerechtigkeit unterwürfig worden.** K. 6, 18

ααα. Der Gegenstand dieser bey ihnen vorgegangenen Veränderung, δικαιοσύνη, bedeutet die Rechtmäßigkeit ihres Zustandes und Verhaltens vor GOtt, oder die Uebereinstimmung mit der götlichen Vorschrift, und dem uns gesetzten Endzweck, der durchs Evangelium erhalten, verschaffet und vermeret wird, eine geflissentliche Beobachtung des Gesetzes aber erfordert und mit sich bringet.

βββ. Die dagegen vorgegangene Veränderung selbst heist, ἐδουλώθητε; dieser Gerechtigkeit seyd ihr zu gehorsamen verpflichtet worden, oder unter eine neue und stärkere Verbindlichkeit dazu gekommen: indem solches die Bedingung und das Mittel sowol als auch die Absicht dieser Befreiung von der Sünde gewesen, welche ihr sonst nimmermehr auf keinerley Weise würdet haben erhalten können, als durch die Annemung des Evangelii in dieser Ordnung, v. 16. Folglich wil der Apostel mit dieser ganzen Vorstellung noch genauer anzeigen, daß diese beiden Stücke so unauflöslich zusammen gehören, die Freiheit von der Sünde und der Gehorsam gegen die götliche Heilsordnung, daß das Gegentheil des einen, oder der fortdaurende Sündendienst mit dem andern, der Annemung und dem Genus des Evangelii, nicht bestehen könne; folglich die Freiheit des Evangelii keine Gesetzlosigkeit sey, oder mit sich füre, und die Verbindlichkeit zum rechtmäßigen Verhalten nach götlicher Vorschrift aufs nachdrücklichste bestätige, ja vermere.

3. Der **dritte** Satz, v. 19, ist eine Bestätigung und Anwendung des vorhergehenden, in zwey Aussprüchen. V. 19.

aaa. Der erste verhält sich als ein Eingang zum nachfolgenden Hauptausspruch, und bestehet aus zwey Stücken.

ααα. Das erste ist eine eigentliche Anzeige seines gegenwärtigen Verhaltens, ἀνθρώπινον λέγω; welcher Ausdruck eben so viel bedeutet als, κατ᾽ ἄνθρωπον λέγω, ich rede von geistlichen und götlichen Dingen auf menschliche Art, das ist, mit solchen Ausdrücken und Redensarten oder Vorstellungen, die von menschlichen im geselschaftlichen Leben vorkommenden Dingen hergenommen sind; die also auch nur vergleichungsweise nach ihren Uebereinstimmungsstücken, die sie mit einander gemein haben, gedeutet und angenommen werden müssen: folglich nicht weiter gedeutet und übertrieben werden dürfen, K. 3, 5. Gal. 3, 15. Joh. 3, 12. 1 Cor. 9, 8.

K.6,19. βββ. Das zweite Stück entdeckt den Endzweck und Grund, oder die Absicht und Ursach dieses Verhaltens, διὰ τὴν -- ὑμῶν, **um der Schwachheit eures Fleisches willen**, das ist, um der aus eurem natürlichen Verderben herrürenden Unfähigkeit willen, andere Vorstellungen und Ausdrucke zu verstehen, oder den Gebrauch einer höhern und schwerern Lehrart zu fassen.

ℵℵℵ. Σάρξ, bedeutet theils, nach dem gewönlichsten Gebrauch der heiligen Schrift, das natürliche Verderben, K. 8, 1. 3. 4. 5; theils die ganze gegenwärtige Beschaffenheit des Menschen, so lange er sich im Leibe befindet, und also sinlicher Vorstellungen fähiger ist als geistlicher, Joh. 1, 14.

בבב. Ἡ ἀσθένεια, wird oft vom Unvermögen des Verstandes, der Schwäche und Unvermögenheit des Nachdenkens, und der Unfähigkeit etwas einzusehen, gebraucht, 1 Cor. 8, 7. Röm. 14, 1. 1 Cor. 8, 1.

Diesen ganzen Eingang braucht der Apostel, zu verhüten, daß man bey diesem Gleichnis nicht alles gar zu sehr nach dem Buchstaben neme, sondern sich erinnere, daß es eine uneigentliche Rede sey: auch den Grund und die Ursach davon in und bey sich selbst suche, oder sich selbst die Schuld solcher an sich mangelhaften und unvolkommenen Vorstellung beimesse; folglich es mit Dank erkenne, und den Gebrauch solcher sinlichen Lehrart als eine Herablassung ansehe, 1 Cor. 3, 1. Joh. 3, 12. Hebr. 5, 13. 1 Thess. 2, 7.

bbb. Der andere Ausspruch, ὥσπερ γὰρ -- εἰς ἁγιασμόν, enthält die eigentliche Hauptvorstellung, die in einer Wiederholung des vorhergehenden mit andern Ausdrucken und Gleichnissen bestehet: welche Vorstellung durch das Verbindungswort γὰρ, entweder mit dem unmittelbar vorhergegangenen Eingange zusammenhänget, oder noch füglicher mit v. 18, so daß die Eingangsworte als eingeschaltet angesehen werden, und eine Parenthesin ausmachen.

ααα. Der Fordersatz heist, ὥσπερ -- ἀνομίαν, **wie ihr eure Glieder dienstfertig dargestellet**, oder freiwillig gebraucht habet, **zum Dienst der Unreinigkeit und Ungerechtigkeit, zur Ungerechtigkeit.**

ℵℵℵ. Was den Gegenstand dieses ihres Verhaltens betrift: so kan

aaa. ἀκαθαρσία, K. 1, 24, zweierley bedeuten; entweder 1) in engerer Bedeutung die besondere Art von Sünden, die an und wider uns selbst begangen wird, und einen Verlust der gehörigen und erforderten Reinigkeit verursachet, wodurch denn alle Art der Unmäs-

Unmäßigkeit, Wollust und Unzucht verstanden wird, das ist, aller Mis- K.6,19
brauch des sinlichen Vergnügens, und alle Ausschweifung, oder Unordnung der Leidenschaften und Lüste, 1 Cor. 6, 18. 2 Cor. 7, 1. Eph. 4, 19: oder das Wort kan 2) in weiterer Bedeutung als eine algemeine Vorstellung aller Sünden angesehen werden, in Absicht auf die innere Beschaffenheit und Abscheulichkeit derselben, sowol als auf die Wirkung, so die Sünde mit sich füret und nach sich ziehet, den damit befleckten Menschen zu verstellen, oder scheuslich, ungestalt und verwerflich zu machen.

bbb. Ἀνομίαι, k. 4, 7, kan und mus nach Maasgebung der Auslegung des vorhergehenden Ausdrucks verstanden werden, 1) entweder in engerer Bedeutung alle Arten der Versündigung gegen GOtt und den Nächsten vorzustellen, wodurch anderer Recht unmittelbar verlezt und jemand beleidiget wird: oder 2) füglicher in algemeiner Bedeutung von allen Sünden ohne Unterschied, in Absicht der dadurch allezeit verlezten Verbindlichkeit gegen GOtt, und daraus notwendig herrürenden Verbindlichkeit zur Schuld und Strafe, 1 Joh. 3, 4. So daß durch beide Ausdrucke das doppelte Uebel der Sünde angezeiget werde; durch den erstern das innere Uebel der Unrichtigkeit des Verhaltens und der Zerrüttung unserer Gemütsfassung: durch den leztern aber das äussere der sitlichen Folgen derselben.

בבב. Das Verhalten dagegen wird mit den übrigen Worten ausgedruckt; ihr habt diesem Uebel eure Glieder dienstbar gemacht zur Ungerechtigkeit, das ist, Ungerechtigkeit damit zu wirken: welches anzeigen sol, es sey solche der Sünde geschehene Darstellung und Aufopferung ihrer Glieder nicht nur an sich selbst schon Sünde und unrechtmäßig, sondern verursache ganz unausbleiblich neue Ungerechtigkeit, ja eine Unvermeidlichkeit derselben bey fortdaurender Beharrung in solchem Zustande. Der Ausdruck, ὥσπερ, kan, ausser der blossen Verbindung des Fordersatzes mit dem Nachsatze, noch anzeigen, dasjenige, worauf die folgende Ermanung gehe, müsse mit eben dem Fleis und mit eben derselben angelegentlichen und geflissentlichen Geschäftigkeit geschehen, als sich beim Sündendienst geäussert.

βββ. Der Nachsaz heist, οὕτω -- ἁγιασμόν, also widmet nun auch eure Glieder dem Dienst der Gerechtigkeit zur Heiligung. Ἁγιασμὸς, bedeutet die Handlung des Heiligens, 1 Thess. 4, 3. 4. 7. 1 Petr. 1, 15. 2 Cor. 6, 17: womit demnach angezeiget wird, ihr Zweck dabey müsse darin bestehen, GOtt gewidmet, und zu einer ihm gemässen, anständigen und änlichen, oder zur Gemeinschaft mit demselben unentberlichen Beschaffenheit gebracht, und mit herschender Liebe

 des

R.6,19. des Guten und Has des Bösen erfüllet zu werden; in und aus welcher Absicht sie alle ihre Glieder des Leibes und Fähigkeiten der Sele dem Dienst der Gerechtigkeit darstellen und aufopfern solten.

V.20. bb (v. 17). Der zweite Abschnit dieser Anwendung enthält eine Vergleichung der Nützlichkeit ihres jetzigen Zustandes mit der Schädlichkeit des vormaligen, v. 20 = 23: alwo

1. die Vergleichung selbst vorkomt, v. 20 = 22; in welcher

aaa. ihr voriger Zustand v. 20, 21 vorgestellet wird.

ααα. Die eigentliche Beschaffenheit desselben stehet v. 20, in einem zusammengesetzten Satze.

ℵℵℵ. Der Fordersatz desselben heist, ὅτε – ἁμαρτίας.

aaa. Das Verbindungswort, γὰρ, denn, zeiget an, daß sich dieser ganze Abschnit als einen Bewegungsgrund zu der im 19ten Vers geschehenen Vorstellung und Ermanung verhalte, ja als einen Beweis der im vorhergehenden abgehandelten Verschiedenheit dieses gedoppelten Zustandes, den sie mit einander verwechselt.

bbb. Der Inhalt selbst, ὅτε δοῦλοι ἦτε τῆς ἁμαρτίας, da ihr Knechte waret der Sünde, ist mit eben den Ausdrucken abgefasset, die v. 16. 17 schon dagewesen: wobey der Apostel voraussetzet, und als einen Grund des nachfolgenden annimt, jederman befinde sich von Natur in diesem Zustande der herschenden Sünde; daher niemand ohne götliche Gnade der Gerechtigkeit dienen könne, weil solcher Zustand des Sündendienstes alle Gemeinschaft mit der Gerechtigkeit aufhebe.

בבב. Der Nachsatz heist, ἐλεύθεροι ἦτε τῇ δικαιοσύνῃ, da waret ihr frey von der Gerechtigkeit, das ist, von derselben gänzlich entfernet. Der Ausdruck, ἐλεύθερος, sol zur Fortsetzung des gebrauchten Gleichnisses gereichen, im Gegensatz des Ausdrucks, δοῦλος, auch die ungegründete Einbildung der Menschen in solchem Zustande anzeigen, folglich so viel sagen: da erkantet ihr eure Verbindlichkeit gegen die götliche Vorschrift und Heilsordnung gar nicht, waret auf keinerley Weise im Stande, dieselbe zu beobachten, hattet weder Lust noch Vermögen dazu, gabet euch auch deshalb nicht die geringste Mühe, daher ihr nichts aufzuweisen hattet, das mit einigem Schein für eine Gerechtigkeit gehalten werden können; sondern waret im Gegentheil der Sünde lediglich und allein ergeben, bildetet euch aber dabey eine Freiheit oder Gesetzlosigkeit ein. Folglich ist ἐλεύθερος τῇ δικαιοσύνῃ, frey in Absicht der Gerechtigkeit, eben so viel als, ἀπὸ τῆς δικαιο-

δικαιοσύνης. Der ganze Ausspruch sol demnach anzeigen, man könnte der K.6,20.
Sünde unmöglich dienen, ohne sich von der Gerechtigkeit loszusagen, und dergestalt zu entfernen, daß endlich selbst die Erkentnis der Verbindlichkeit dazu aufhöre.

βββ. Der unausbleibliche Erfolg V. 21
solches vorigen Zustandes stellet die eigentliche Schädlichkeit desselben vor v. 21, in zwey Sätzen.

ℵℵℵ. Der erste enthält eine Frage, τίνα – ἐπαισχύνεσθε;

aaa. Das Verbindungswort, οὖν, zeiget an, daß es natürlich, billig und höchst gegründet sey, bey der gänzlichen und völligen Aufopferung ihrer Kräfte zum Dienst der Sünde, sich um den dafür zu erwartenden Nutzen zu bekümmern, oder Nachfrage zu thun, und eine Untersuchung anzustellen, worin die Frucht und vortheilhafte Folge solcher in der That mühsamen Arbeit und Beschwerde bestehe, und es der Mühe werth sey, derselben alle Zeit und Kräfte zu verwenden und aufzuopfern? Bey welcher nötigen Frage und Ueberlegung die Schädlichkeit solches Zustandes bald offenbar werden, und jederman in die Augen fallen mus.

bbb. Καρπὸς, dasjenige, was aus einem vorhergegangenen Verhalten entstehet, oder darauf erfolget und demselben gemäs ist, auch zugleich jemandes Zustand volkomner machet, oder Nutzen und Vergnügen verschaffet.

ccc. Der gesamte Ausdruck, τίνα καρπὸν ἔχετε τότε; **welche, oder was für Frucht hattet ihr damals?** sol so viel sagen, ihr müßtet euch doch dessen am besten aus der Erfarung bewust seyn, was ihr für Vortheil theils gegenwärtig bereits gehabt und genossen, theils hoffen und zuverläßig erwarten können. Der Apostel verläst und berust sich bey dieser Frage auf die Unleugbarkeit der Sache selbst, daß es wol niemand in Abrede seyn werde, was alhier folge, oder, wenn es jemand leugnen wolle, mit Recht angehalten werden könne, die Frucht und nützliche Folgen der Sünde namhaft zu machen, da sich denn die Unrichtigkeit solches Vorgebens bald zeigen werde.

ddd. Der Zusatz, ἐφ' οἷς νῦν ἐπαισχύνεσθε, wird von einigen Auslegern zur Antwort gerechnet, wie auch in Lutheri teutschen Uebersetzung geschehen: welches sonderlich um des in dem folgenden Satz gebrauchten ätiologischen Verbindungswortes γὰρ willen angenommen wird; besser aber und richtiger kan derselbe noch zur Frage gerechnet werden, da denn die Ellipsis also zu ergänzen ist, ἐκείνων, oder τούτων, τοιούτων πραγμάτων, **solcher Dinge, deren ihr euch nunmehro**

K.6,21. vo schämet. Daß der Apostel die Dinge nicht einmal nennen wil, die sie in solchem vorigen Zustande begangen, sondern sie lieber mit gänzlichem Stilschweigen übergehet, weil derselben namentliche Meldung ihnen nur zur Beschämung gereichen würde. Die gebrauchte Redensart, sich einer Sache schämen, heist, Unlust empfinden über anderer uns nachtheilige Urtheile von unsern entdeckten Mängeln und Unvolkommenheiten: folglich zeigt der Apostel damit an, sie, die Römer, hielten nunmehro diese Dinge selbst für grosse Unvolkommenheiten, die sie höchst verächtlich bey jederman, an dessen Urtheil ihnen was gelegen sey, machen könten und müsten, verspüreten also eine starke Unlust, sie begangen zu haben, mögten daher auch aus dem Grunde ihr Andenken nicht gern erneuert wissen; womit demnach den Lesern ein busfertiger Has des Bösen beigelegt und zugeschrieben, ja ein thätiger und aus ihrer eigenen Empfindung hergenommener Beweis gefüret wird, wie schlecht die Folge der Sünde sey, welche selbst nach geschehener Erlassung ihrer Schuld und Strafe eine unausbleibliche Scham nach sich ziehe, Röm. 1, 16. 2 Tim. 1, 8. 12. 16.

בבב. Der zweite Saz enthält die Beantwortung dieser Frage, τὸ γὰρ — θάνατος.

aaa. Die Verbindung dieser Antwort mit der vorhergegangenen Frage, welche durch γὰρ, denn, ausgedruckt worden, zeiget deutlich an, daß alhier eine Ellipsis stat finde, die am füglichsten ergänzet werden kan durch οὐδένα, gar keinen Nuzen, nicht die geringste Frucht, die dieses Namens werth sey, wie daher Eph. 5, 11, die Werke der Finsternis ἄκαρπα, unfruchtbar genant werden, weil sie keinen wahren Nuzen und gegründetes oder beständiges Vergnügen verschaffen können.

bbb. Der eigentliche Inhalt des Sazes ist ein Beweis solcher gänzlichen Verneinung.

1. Τὸ τέλος, wird von einigen durch Zol oder Steuer übersezt, daß dadurch der Gewin, das Einkommen, oder dasjenige, was eine Sache und Bemühung träget, einbringet und abwirft, verstanden werde: besser aber bedeutet das Wort alhier das Ende, den Ausgang einer Sache, den nachfolgenden Zustand, mit welchem sich die die Veränderungen einer Sache von gewisser Art endigen und aufhören, oder τὰ ἔχατα, 1 Petr. 1, 9.

2. Der Ausspruch heist, θάνατος, nemlich ἐςὶ; welches so viel anzeiget: keine andere Folgen giebt es bey der Sünde als den Tod, wodurch in dem weitesten Umfange der Bedeutung der völlige Untergang und das gesamte Verderben verstanden wird; an welchen

welchen Ausgang und Erfolg der Sünde ohne Schrecken nicht gedacht wer- K.6,21.
den kan, k. 5,12. 14. 17. 21. 6,16.

bbb. Die Vorstellung ihres gegenwärti- V. 22.
gen Zustandes folget v. 22, νυνὶ δὲ – αἰώνιον.

ααα. Die Verbindung heist, νυνὶ δὲ. Der erste Ausdruck, νυνὶ, ist sowol ein Folgerungszeichen, als auch eine Bestimmung der gegenwärtigen Zeit, von welcher nur im Gegensatz des vorigen Zustandes gehandelt wird: welchen Gegensatz der andere Ausdruck δὲ eigentlich bezeichnet.

βββ. Der Hauptbegrif enthält eine zwiefache Beschreibung dererjenigen, auf welche der nachfolgende Ausspruch gehet, und ihres Zustandes.

אאא. Die erste Beschreibung heist, ἐλευθερωθέντες ἀπὸ τῆς ἁμαρτίας, **nachdem ihr seyd befreiet worden von der Sünde**, mus alhier eben so verstanden werden, wie v. 18.

בבב. Die zweite Beschreibung, δουλωθέντες δὲ τῷ Θεῷ, **GOtte aber dienstbar** und unterwürfig geworden, ist ebenfals aus v. 18 zu erklären. Die gebrauchte Redensart kan entweder bedeuten, **von GOtt unterwürfig**, und seiner Lehre und Heilsordnung gehorsam gemacht werden, daß Θεῷ die wirkende Ursach dieser Veränderung anzeige: besser aber wird dadurch der Gegenstand ihrer Ergebenheit und Unterthänigkeit angezeiget, daß damit so viel gesagt werde, gegen ihn, ja ihm selbst, seyd ihr unterthänig und gehorsam werden. Daß anstat des Ausdrucks τῇ δικαιοσύνῃ v. 18, alhier τῷ Θεῷ gesetzt worden, sol die eigentliche Art der daselbst gemeinten Gerechtigkeit näher bestimmen und deutlicher bezeichnen. Beide Stücke aber stehen beisammen, weil sie unzertrenlich zusammen gehören, so daß keines ohne des andern Gegenwart stat findet, beide zusammen aber die vortheilhafte Veränderung eines Menschen in der Rechtfertigung, Wiedergeburt und Heiligung anzeigen.

γγγ. Der Ausspruch von diesen also beschriebenen Menschen, ἔχετε τὸν – αἰώνιον, enthält auch zwey Stücke.

אאא. Das erste heist, ἔχετε τὸν καρπὸν ὑμῶν εἰς ἁγιασμόν.

aaa. Der Ausdruck, τὸν καρπὸν ὑμῶν, **eure Frucht**, bedeutet, die euch gemässe, anständige und vortheilhafte, ja der götlichen Güte, Warheit und Vergeltungsgerechtigkeit nach zukommende Frucht; das ist, eben dieselben und so viel Vortheile, als ihr zu empfangen und zu geniessen fähig worden, und sich für einen jeden unter euch schicken und gehören, ohne alle eigentliche Verdienstlichkeit.

bbb. Der

K. 6, 22. bbb. Der Beisatz, εἰς ἁγιασμὸν, v. 19, ist entweder eben so viel als, ἐν ἁγιασμῷ, in der Heiligung, das ist, in der Ordnung der Heiligung und Zurechtbringung, oder Ausbesserung durch Aufopferung an GOtt und zu seinem Dienst, 1 Thess. 4, 4. 7. 2 Thess. 2, 13. 1 Tim. 2, 15. 1 Petr. 1, 2. Oder, wenn εἰς in seiner eigentlichen und gewönlichen Bedeutung behalten wird; so zeiget der gesamte Ausdruck an, daß diese Früchte auf die Heiligung abzielen, und zur wirklichen Beförderung derselben gereichen, oder einen merklichen Einflus in dieselbe haben, und derselben Anfang sowol als Fortgang ungemein erleichtern, auch die Gläubigen zu einem Heiligtum GOttes machen und dafür bestätigen, auch hinlänglich unterscheiden, Offenb. 22, 11. 2 Cor. 7, 1. 1 Petr. 3, 16. Sprüch. 4, 18, vergl. mit Am. 2, 11 in der griechischen Uebersetzung.

ccc. Ἔχετε heist, diese Frucht habt ihr schon gegenwärtig, seyd und befindet euch bereits in dem Besitz und Genus derselben, so daß ihr sie nicht erst künftig als aufs ungewisse, erwarten dürfet.

בבב. Das zweite Stück heist, τὸ δὲ τέλος ζωὴν αἰώνιον: welcher Ausspruch der gebrauchten Wortfügung wegen auf ἔχετε gehet, zum Ende oder Ausgang aber habt ihr das ewige Leben, die unaufhörliche Wohlfart, k. 2, 7. 1 Petr. 1, 9. 13. Womit der Apostel die Leser erinnern und benachrichtigen wil, theils daß keine äussere, gegenwärtige und irdische Vortheile, oder leibliche Vorzüge und Glückseligkeiten bey diesem Dienst der Gerechtigkeit zu erwarten seyn, und die Belonung derselben ausmachen; theils aber auch, daß ohneracht diese Wohlfart unverdient und eine Wirkung der Gnade GOttes sey, sie dennoch nicht anders als in der dazu bestimten Ordnung, und nach Maasgebung der verschiedenen Stufen ihrer geflissentlichen Beobachtung, mehr oder weniger erhalten werde.

V. 23. 2. Der Beweis dieser angestelten Vergleichung v. 23, bestehet aus zwey Sätzen.

aaa. Der erste Satz heist, τὰ γὰρ ὀψώνια τῆς ἁμαρτίας, θάνατος.

ααα. Was den Ausdruck, τὰ ὀψώνια τῆς ἁμαρτίας, der Sünden Sold, betrift: so bedeutet

אאא. das Wort τὰ ὀψώνια eigentlich Speisen, oder die gesamte Beköstigung eines Menschen, und alles, was zum Unterhalt desselben gehöret: in metonymischer Bedeutung aber die Lönung oder den Sold, der Arbeitern oder Soldaten ertheilet wird, weil derselbe bey den Griechen und Römern anfänglich nur aus Speisen, oder notdürf-

notdürftigen Lebensmitteln bestanden, auch, nachdem er in Geld verwandelt K.6,23.
worden, den vorigen Namen beibehalten, ob er gleich nach Einfürung stehender Kriegesheere erhöhet werden müssen. Dieser Ausdruck wird aber, sowol dem gewönlichen Gebrauch nach, in der mehrern Zahl gesetzt, als auch den besondern Nachdruck anzuzeigen, daß, wenn gleich alles zusammen genommen werde, was sich dahin nur einigermassen mit Recht rechnen lasse; so komme daraus doch weiter nichts heraus, als was alhier gemeldet wird, 1 Cor. 9, 7. 2 Cor. 11, 8. Luc. 3, 14.

γγγ. Der beigefügte Ausdruck, τῆς ἁμαρτίας, kan entweder in uneigentlicher Bedeutung den Vergelter solcher geleisteten Dienste anzeigen, da denn mit dem Ausdruck so viel gesaget wird; der Sold und Lohn, den euch die Sünde, der ihr dienet, auszalen wird, der von ihr zu erwarten stehet, wie im Gegensatz, τὸ χάρισμα τοῦ Θεοῦ, hernach folget: oder noch füglicher kan dadurch der Gegenstand dieser Belonung, oder dasjenige, was dadurch belonet wird, angezeiget werden; so daß der gesamte Ausdruck die Vergeltung und den Lohn für die Sünde bedeute, weil GOtt eigentlich diesen Lohn auf die Sünde gesetzt und damit verbunden, auch die Volziehung desselben veranstaltet und bewerkstelliget.

βββ. Der Ausspruch davon heist, θάνατος, nemlich ἐστὶ, das ist der Tod, und wirds seyn und bleiben, 1 Mos. 2, 17. Röm. 5, 12. 14. Jac. 1, 15. Folglich wil der Apostel damit so viel sagen, diese Folge ist freilich so beschaffen, daß sie wol niemand reizen wird, in diesem Dienst der Sünde zu bleiben, vielmehr jederman abschrecken solte der Sünde zu dienen; weil dabey nichts anders zu erwarten ist, als der unvermeidliche Untergang, die Zerrüttung und Auflösung unsrer ganzen Verfassung, Verbindung und Verhältnis mit und gegen unsern eigentlichen Endzweck.

bbb. Der zweite Satz, τὸ δὲ χάρισμα – ἡμῶν, enthält das Gegentheil des vorhergehenden.

ααα. Der Ausdruck, τὸ χάρισμα Θεοῦ, die Gabe GOttes, K. 1, 11. 5, 15. 16. 2 Cor. 1, 11, bedeutet, die uns umsonst und reichlich erzeigte Wohlthat GOttes, das Gnadengeschenk desselben, so wir von ihm, bey seinem Dienst, und in der oben angezeigten Ordnung desselben, zu erwarten haben.

βββ. Der Ausspruch davon ist in den übrigen Worten enthalten, ζωὴ αἰώνιος – ἡμῶν, ist das ewige Leben und die unaufhörliche Wohlfart, welche in der Gemeinschaft mit Christo JEsu unserm HErrn und dem Genus derselben, auch aller ihrer vortheilhaften und seligen Folgen bestehet, von ihm erworben worden und herrüret, auch in

 seiner

K. 6, 23. seiner Gemeinschaft, durch dieselbe, ja nach Maasgebung der verschiedenen Stufen solcher Vereinigung mit ihm, ertheilet und genossen wird, Joh. 17, 3. Röm. 6, 11. 5, 1 (63).

Folglich wil der Apostel mit dieser ganzen Vorstellung so viel sagen; aus dem wahren und richtigen Begrif der Gnade GOttes läst sich dergleichen Freiheit zu sündigen, als in dem gemachten Einwurf angezeiget worden, nimmermehr herleiten, v. 15: indem die Gnade GOttes vielmehr eine hohe, starke und unauflösliche Verbindlichkeit zur Vermeidung der Sünde und alles Sündendienstes mit sich füret, folglich alle Herschaft der Sünde aufhebet und vernichtet.

K. 7, 1. ββ (k. 6, 16). Der zweite Abschnit der ausfürlichern Beantwortung des K. 5, 15 vorgetragenen Einwurfes, k. 7, 1 = 6, enthält eine weitläufige Vorstellung, sowol der geschehenen Auflösung und Aufhebung der vorigen Verbindlichkeit gegen das Gesetz, als auch der neuen, die an jener Stelle gekommen.

Nachdem der Apostel im ersten Abschnit k. 6, 16 = 23 den Gläubigen gezeiget, mit Beziehung auf K. 6, 14, daß ihr neuer Zustand und das eine Verhältnis desselben, unter der Gnade zu seyn, dergleichen Sündendienst schlechterdings gar nicht verstatte: so zeiget er nun auch, daß das andere damit verbundene Verhältnis, nicht unter dem Gesetz zu seyn, eben dergleichen mit sich bringe und erfordere. Welches Verhältnis gegen das Gesetz, so in der geschehenen Befreiung von demselben bestehet, zugleich erkläret, bewiesen, gehörig eingeschränkt und nachdrücklich eingeschärfet wird; um zugleich einem möglichen Einwurf zu begegnen, der durch einen Schlus von der fortdaurenden und unauflöslichen Verbindlichkeit gegen das Gesetz, auf die Beibehaltung der ganzen vorigen Gemeinschaft und Herschaft desselben gemacht werden können. Welche ganze Abhandlung zweierley enthält.

ℵℵ. In dem ersten Theil wird eine algemeine Warheit vorgestellet, v. 1 = 3.

aa. Mit eigentlichen Worten, ohne Gleichnis, v. 1: wobey

1. eine doppelte Vorstellungsformel vorkomt, in zwey Sätzen.

aaa. Der

(63) Die letzten Worte, ἐν Χριστῷ ꝛc. sind in Whitbys exam. var. lect. p. 58 gegen Mills ungegründeten Verdacht eines unächten Zusatzes hinlänglich gerettet worden, der auf der blossen Auslassung derselben in der äthiopischen Uebersetzung beruhet: welch Versehen der durchgängigen Uebereinstimmung aller übrigen Uebersetzungen, Handschriften und häufigen Anfürungen alter Schriftsteller unmöglich entgegengesetzt werden kan.

aaa. Der erste Satz ist frageweise abge- K. 7, 1.
fasset, ἢ ἀγνοεῖτε, ἀδελφοί; oder wisset ihr nicht? Brüder!

ααα. Die Anrede, ἀδελφοί, Brüder, K. 1, 13, gehet alhier in der allernächsten und eingeschränktesten Bedeutung, der aus dem ganzen Zusammenhange der Rede erweislichen Absicht des Apostels nach, auf die bekerten Juden, Gal. 4, 5. 21, bey welchen dergleichen Versicherung der Zärtlichkeit und liebreichen Gesinnung besonders nötig gewesen, um ihnen alle Vorurtheile und den beinahe durchgängigen Verdacht des Gegentheils von Paulo zu benemen, K. 10, 1 ꝛc.

βββ. Die Frage selbst heist, ἢ ἀγνοεῖτε; oder wisset ihr nicht? wodurch diese Unwissenheit verneinet, ja für unmöglich ausgegeben wird: ihr könt unmöglich dieser Sache unkundig seyn; ihr würdet euch selbst nimmermehr die Schande anthun, dergleichen Unwissenheit vorzugeben oder einzuräumen, und euch derselben beschuldigen zu lassen, ohne das Gegentheil zu behaupten.

bbb. Der zweite Satz ist einschaltungsweise in Parenthesi gesetzt, weil die Wortfügung unterbrochen ist, welche hernach mit ὅτι ꝛc. weiter fortgehet, γινώσκουσι γὰρ νόμον λαλῶ.

ααα. Νόμος, bedeutet alhier das geoffenbarte Gesetz GOttes, darin die Verbindlichkeit und verschiedene Obliegenheiten des geselschaftlichen Lebens näher und deutlicher bestimt worden: insonderheit aber werden die mosaischen Gesetze von der Ehe verstanden.

βββ. Γινώσκοντες νόμον, sind Leute, die dasselbe Gesetz erkennen, und von desselben Richtigkeit sowol als Verbindlichkeit überzeuget sind: wofür der Apostel die Gläubigen aus dem Judentum mit Recht ansehen können und müssen, K. 2, 18. Apost. 13, 15. 15, 2. Gal. 4, 21. 5 Mos. 4, 10. 6, 7.

γγγ. Λαλῶ, mit und zu denselben rede ich alhier; sol anzeigen, daß der Apostel es eigentlich und zunächst mit diesen also bezeichneten Lesern zu thun habe, um derselben willen diese ganze Vorstellung gebrauche, welche auf sie eigentlich gehe und gerichtet sey: daher er auch bey ihnen, solcher ihrer ausdrücklich gemeldeten Beschaffenheit wegen, den Beweis der Unleugbarkeit dieser Sache billig voraus setzen könne, den sie selbst für unnötig und überflüßig halten, ja ihm verdenken würden.

2. Die eigentliche Vorstellung selbst geschiehet mit folgenden Worten, ὅτι -- ζῇ.

aaa. Der Hauptausspruch, ὅτι ὁ νόμος -- ἀνθρώπου. kan auf eine zwiefache Weise verstanden werden: entweder

 1) so,

K. 7, 1. 1) so, daß ὁ νόμος ἀνθρώπου zusammengenommen, den Hauptbegrif ausmache, und durch ein sogenantes Hyperbaton versetzt worden; in welcher Wortfügung denn der gesamte Ausdruck eine zwiefache Bedeutung haben kan. a) Wenn ἄνθρωπος alhier eben so, wie zuweilen das Wort ἀνὴρ gebraucht wird, einen Eheman bedeutet, Matth. 19, 35: so heist νόμος ἀνθρώπου das Recht eines Ehemannes in dieser Geselschaft, oder die auf einem Gesetz beruhende Befugnis und Gewalt über den andern Theil derselben Geselschaft; oder das Gesetz, so einen Eheman betrift, und desselben Obliegenheiten sowol als Befugnisse bestimt. b) Oder ausser dieser Einschränkung, die auf ganz ungewönlicher und unwarscheinlicher Bedeutung beruhet, heist νόμος ἀνθρώπου, das Gesetz eines Menschen, entweder in Absicht des Urhebers, das von einem Menschen, der die dazu nötige Gewalt und Befugnis hat, verordnet und gegeben worden, oder in Absicht des Gegenstandes, das einen Menschen, irgend jemanden betrift, angehet und verpflichtet, folglich desselben Verhalten und Zustand bestimmet (64). Der Ausdruck, κυριεύειν, würde in beiden Fällen dieser doppelten Auslegung bedeuten, Gewalt haben, erweisen und ausüben, folglich einen Gehorsam von Rechtswegen erwarten und fordern, K. 6, 19. 14. Wider diese gesamte Auslegung aber streitet, 1) daß, so oft κυριεύειν sonst vorkomt, es niemals ohne beigefügte Meldung des Gegenstandes solcher Herschaft gebraucht wird, Luc. 22, 25. Röm. 14, 9. 2 Cor. 1, 24; der einige Ort aber, 1 Tim. 6, 15, so als eine Ausname angesehen werden könte, nicht von änlicher Beschaffenheit ist, indem daselbst κυριευόντων nur als ein gleichgültiger Ausdruck für κυρίων gesetzt, und zur deutlichern Anzeige der Algemeinheit solcher Herschaft ohne Bestimmung eines Gegenstandes gebraucht worden: 2) daß durch diese vermeinte Erleichterung des begreiflichern Zusammenhangs und Verhältnisses zwischen dem 2ten Vers und diesem 1sten, die Verbindung des 4ten um so viel schwerer wird: und 3) daß keine Hyperbata und Metatheses, oder ungewönliche Folgen zerrissener und versetzter Wortfügungen ohne überwiegende Gründe und unleugbare Erweislichkeit angenommen werden müssen, dergleichen alhier nicht dargethan werden kan. 2) Füglicher also und natürlicher, oder der gewönlichen Bedeutung und Wortfügung der Ausdrucke sowol, als der erweislichen Absicht des ganzen Zusammenhanges gemässer, wird

ααα. das Wort ὁ νόμος allein als der Hauptbegrif des Satzes angesehen, und in seiner gewönlichen und algemeinen Bedeu-

(64) Von dieser Auslegung ist des Hrn. Bengels Meinung nicht sehr verschieden, der im gnomone p. 570 durch ἀνθρώπου das Eheweib verstehet, v. 2. 1 Petr. 3, 4: welche eingeschränkte Bedeutung noch weniger Warscheinlichkeit hat, wenn ἀνθρώπου zu κυριεύει gerechnet wird; wie daselbst ganz richtig geschehen.

Bedeutung behalten, daß Gesetz den verbindlichen Willen eines Oberherrn K. 7, 1.
anzeige.

βββ. Der Ausspruch, κυριεύει τοῦ ἀνθρώπου, wil so viel sagen, **hat über jederman**, der solchem Oberherrn unterworfen ist, oder von demselben abhänget, eine unleugbare **Gewalt** zur Bestimmung seiner Veränderungen, entweder in Absicht der Beobachtung und Erfüllung desselben, oder bey Ermanglung desselben in Absicht der nachfolgenden Verurtheilung zur Strafe.

bbb. Die Einschränkung in den Worten, ἐφ᾽ ὅσον χρόνον ζῇ, kan entweder auf das Gesetz gehen, und alsdenn bedeuten, **so lange es seine Gültigkeit hat**, oder nicht aufgehoben wird, v. 6, da doch der ganze Ausspruch beinahe überflüßig zu seyn scheinen, auch nicht mit eigentlichen Worten abgefasset seyn würde: oder gehet füglicher auf den Menschen, τοῦ ἀνθρώπου, mit welchem Ausdruck diese Worte, der unmittelbaren Folge nach, verbunden sind, und so viel sagen sollen; **so lange der Mensch lebet**, sowol der dadurch verpflichtete, als auch derjenige, welchem er verpflichtet ist, v. 4. Folglich sol mit diesem Ausspruch angezeiget werden, alle Verbindlichkeit höre durch den Tod und in demselben auf: wo nun demnach eine götliche Verbindlichkeit zur Theilnemung und Zueignung eines von GOtt verordneten Todes stat findet; da müsse die vormalige Verbindlichkeit solcher Leute notwendig aufhören, ja eine neue Verbindlichkeit an derselben stat treten, sich vor befreiet von der vormaligen Verbindlichkeit anzusehen, und sich in der That so zu verhalten.

bb (v. 1). Die uneigentliche Vorstellung dieser algemeinen Warheit durch ein Gleichnis, folget nun v. 2. 3: welche zugleich ein Beispiel und einen besondern Fal enthält, den vorhergehenden algemeinen Satz zu erleutern und zu bestätigen, wie das Verbindungswort γὰρ, **denn**, anzeiget; und aus vier Sätzen bestehet. V. 2.

1. Der erste Satz heist, ἡ γὰρ -- νόμῳ.

aaa. Ἡ ὕπανδρος γυνὴ, bedeutet, **das dem Man unterworfene** und zugehörige **Weib**, oder die verheiratete und in der Ehe mit einem Manne verbundene Frau, 4 Mos. 5, 29. Sprüch. 6, 24. 29. Sir. 9, 10. 41, 27. Es gebraucht der Apostel aber mit Fleis dieses Beispiel, weil sowol die aus solcher Verbindlichkeit des Gesetzes bey dieser einfachen Geselschaft des Ehestandes herrürende Unterwerfung, als auch das Aufhören solcher Verbindlichkeit durch den Tod merklicher, bekanter und unleugbarer ist, als in irgend einiger andern Geselschaft.

bbb. Was den Ausspruch betrift, τῷ ζῶντι ἀνδρὶ δέδεται νόμῳ: so wird

K. 7, 2. ααα. der persönliche Gegenstand des alhier gemeldeten Verhältnisses also bezeichnet, τῷ ζῶντι ἀνδρὶ, dem **Man, so lange er lebet**; daß ἀνὴρ einen Eheman bedeute, Joh. 4, 17.

βββ. Das Verhältnis selbst aber heist, δέδεται, **sie ist gebunden**, das ist, auf eine beständige, feste und unauflösliche Weise gegen denselben verpflichtet und mit ihm zusammengefüget, ohne sich nach Wilkür von demselben trennen zu können, 1 Cor. 7, 27. 34. 39.

γγγ. Der Grund und die Art dieses Verhältnisses wird mit dem Worte νόμῳ, **durchs Gesez**, ausgedruckt, welches alhier nicht nur so viel sagen sol, rechtmäßiger und rechtsbeständiger **Weise**, sondern auch notwendig und unwiderruflich mit einer solchen Verbindlichkeit, die nach einmaliger Errichtung dieser Geselschaft in keines Menschen Gewalt stehet, sie wieder aufzuheben.

Der **Apostel** redet hier von dem ordentlichen und gewönlichen Zustande der ehelichen Geselschaft, oder beziehungs- und einschränkungsweise, von einem Weibe, so lange dasselbe einen Eheman hat, und das Band dieser Geselschaft durch Ehebruch, oder boshafte Verlassung des andern Theils nicht getrennet und aufgelöset worden, Matth. 5, 31. 1 Cor. 7, 15, wo diese Einschränkung ausdrücklich beigefüget wird: folglich kan und mus die gegenwärtige Stelle nicht zur gänzlichen Verwerfung und Bestreitung der Rechtmäßigkeit aller Ehescheidung ohne Unterschied gemisbraucht werden.

2. Der zweite Saz heist v. 2, ἐὰν δὲ – – ἀνδρός, und ist zusammengesezt.

aaa. Der Fordersaz enthält einen gewissen Fal, ἐὰν δὲ ἀποθάνῃ ὁ ἀνήρ, **wenn der Eheman aber**, an welchen sie ausschliessungsweise und mit Aufhebung aller Freiheit zur Wahl eines andern gebunden gewesen, **verstorben**, und nicht mehr im Stande ist, sich der Befugnisse dieser Gelschaft zu bedienen, so wenig als die damit verknüpfte Obliegenheiten derselben zu erfüllen.

bbb. Der Nachsaz heist, κατήργηται ἀπὸ τοῦ νόμου τοῦ ἀνδρός.

ααα. Ὁ νόμος τοῦ ἀνδρός, **das Gesez des Mannes**, bedeutet nicht das Gesez, so der Mann ertheilet und verordnet, oder die Befele desselben: sondern das Gesez, so den Eheman betrift, und desselben Recht sowol als des Weibes Pflichten, oder Obliegenheiten gegen denselben bestimt.

βββ. Κατήργηται, K. 3, 3. 31. 4, 14. 6, 6, nemlich ἀπὸ τοῦ νόμου etc. heist, **sie ist davon** durch Vernichtung und Auf-

Aufhebung der Verbindlichkeit desselben befreiet, welche Wortfügung auch K. 7, 2.
v. 6 und Gal. 5, 4 vorkomt.

3. Der dritte Saß ist v. 3 in den Worten V. 3.
enthalten, ἄρα – ἑτέρῳ.

aaa. Die Verbindung, ἄρα οὖν, zeigt an, daß dieser ganze Saß durch eine notwendige Folge aus dem vorhergehenden fliesse und hergeleitet werde.

bbb. Der Fal, von welchem der Apostel redet, und den er voraussetzet, heist, ζῶντος τοῦ ἀνδρὸς ἐὰν γένηται ἀνδρὶ ἑτέρῳ, wenn sie bey Lebzeiten des Ehemannes einen andern Man ehelichet, oder sich einem andern zur Beiwonung überläst, 1 Mos. 39, 10. Richt. 14, 20. 3 Mos. 22, 12.

ccc. Der Ausspruch auf solchen Fal lautet im Nachsaß also, μοιχαλὶς χρηματίσει, sie heist eine Ehebrecherin.

ααα. Μοιχαλὶς, bedeutet ein Weib, so der übertretenen Pflicht der ehelichen Geselschaft schuldig ist, oder welche die eheliche Treue durch unrechtmäßigen und verbotenen Beischlaf bricht, so nach götlicher Verordnung unter den Israeliten mit der Todesstrafe geandet werden müssen, 3 Mos. 20, 10; verglichen mit Sprüch. 30, 20. Hos. 3, 1. Mal. 3, 5. Hesek. 16, 37. 23, 45.

bb. Χρηματίζειν, heist sowol in thätiger Bedeutung, einen feierlich nennen, und wofür erklären oder ausgeben; als auch, in leidentlicher Bedeutung, genant werden oder heissen, wie der Ausdruck hier und Apost. 11, 26 gebraucht wird. In der genauesten und engsten Einschränkung, bedeutet der Ausdruck, durch einen götlichen Ausspruch oder Entscheidung, folglich auf eine untriegliche und unwiederrufliche, auch höchst feierliche und verbindliche Weise wofür ausgegeben und gehalten werden, Matth. 2, 12. 22. Luc. 2, 26. Apost. 10, 22. Hebr. 8, 5. 11, 7. Welche eingeschränkte Bedeutung alhier auch stat findet, weil solches Urtheil und die darauf gegründete Benennung allerdings auf götlicher Verordnung beruhet. Heissen aber stehet alhier durch eine nicht ungewönliche Metonymie anstat seyn, und dafür von Rechtswegen gehalten werden, Luc. 1, 32. Marc. 10, 18.

Einige Ausleger sehen den Ausdruck χρηματίσει nicht für ein Zeitwort, sondern für ein Nenwort an, das von χρηματίζειν hergeleitet werde, χρημάτισις, und der Ausspruch alhier durch eine Ellipsin, die mit ἐστὶ zu ergänzen sey, also verstanden werde; sie ist durch einen götlichen Ausspruch eine Ehebrecherin: allein, da dieses Nenwort durch keine Beispiele bestätiget werden kan, wie χρηματισμὸς und die leidentliche Bedeutung des Zeitworts χρηματίζειν; so ist die vorgegebene Ellipsis unnötig und ungegründet.

4. Der

K. 7, 3. 4. Der vierte Satz heist, ἐὰν δὲ ἀποθάνῃ – ἑτέρῳ.

aaa. Der angegebene Fal im Fordersatz, ἐὰν δὲ ἀποθάνῃ ὁ ἀνὴρ, ist wie v. 2 ausgedruckt worden, wenn der Eheman aber gestorben.

bbb. Der Ausspruch davon im Nachsatz, ἐλευθέρα – ἑτέρῳ, ist zwiefach.

ααα. Der Hauptausspruch, ἐλευθέρα ἐστὶν ἀπὸ τοῦ νόμου, ist eine Erklärung des letzten Satzes im 2ten Vers, sie ist frey von diesem Gesetz, und der darin gegründeten Obliegenheit und Verbindlichkeit.

βββ. Der angehängte Beisatz, τοῦ μὴ -- ἑτέρῳ, erleutert den dritten Satz v. 3, und zeiget eine Wirkung und Folge des unmittelbar vorhergegangenen Hauptausspruchs an.

אאא. Der Hauptbegrif ist in den Worten enthalten, γενομένην ἀνδρὶ ἑτέρῳ, wenn sie einem andern Manne zugehörig worden, oder sich demselben in Absicht dieser ehelichen Geselschaft eigentümlich überläst.

בבב. Der damit verbundene Ausspruch heist, τοῦ μὴ εἶναι αὐτὴν μοιχαλίδα, daß sie alsdenn, in dem jetzt gemeldeten Fal und unter dieser Bedingung, keine Ehebrecherin ist; durch welche Umschreibung des vorhergehenden die Auslegung des Zeitworts, χρηματίζειν, bestätiget wird.

V. 4. בב (v. 1). Der zweite Theil enthält die Anwendung und Deutung dieser algemeinen Warheit auf die Gläubigen, v. 4-6: welche auf eine zwiefache Art vorgetragen wird.

aa. Durch eine kürzere Vorstellung und Anzeige dieser Anwendung, v. 4.

1. Der Hauptsatz derselben ist in den Worten enthalten, ὥστε -- Χριστοῦ.

aaa. Die Verbindung lautet also, ὥστε, ἀδελφοί μου, καί.

ααα. Ὥστε, ist alhier in seiner gewönlichsten Folgerungsbedeutung gebraucht, mus also, daher, folglich, übersetzt werden, und anzeigen, daß dieser ganze Vortrag aus dem vorhergehenden folge und hergeleitet werde.

βββ. Die Anrede heist, ἀδελφοί μου, meine Brüder, und ist theils eine Liebesversicherung, wodurch der Apostel zugleich der Leser Gewogenheit zu gewinnen, oder gleiche Neigung bey denselben

denselben zu erhalten sucht; **theils** eine nähere Bestimmung und Anzeige derjenigen Leute, mit welchen ers alhier eigentlich zu thun habe, als welches nicht nur Gläubige, sondern auch zunächst aus dem **Judentum** bekerte, und zur Gemeinschaft mit GOtt und Kindschaft desselben durch **Christum** gebrachte Menschen seyn. K. 7, 4.

yyy. Καὶ, sol anzeigen, so wie in dem vorhergegangenen Gleichnis die Sache vorgestellet worden und beschaffen gewesen, eben so verhalte sich es auch mit ihnen, in Absicht der völligen Aufhebung aller vormaligen beschwerlichen und nachtheiligen Verbindlichkeit.

bbb. Der Ausspruch selbst heist, ὑμεῖς – τῷ νόμῳ, **ihr seyd dem Gesetz getödtet worden**, von einem vormaligen Verhältnis gegen das Gesetz durch den Tod aufgelöset und befreiet worden, entweder durch den Tod des Gesetzes, oder der Gläubigen selbst, so beides hier stat finden kan. Daß es auf das Gesetz gehe, ist in der vorhergehenden Vergleichung gegründet, wenn das Gesetz als ein Eheman vorgestellet wird: das andere aber, oder das Sterben der Gläubigen, ist dem hier gebrauchten Ausdruck gemässer, welchen der **Apostel** mit Fleis gebrauchet; weil der andere Ausdruck den aus dem **Judentum** bekerten Gläubigen gar zu hart würde gelautet haben, und unerträglich scheinen können, wenn der **Apostel** gesagt hätte, das Gesetz sey gestorben und durch den Tod aufgehoben worden. Θανατοῦν, heist eigentlich durch gewaltsame Hinrichtung jemand vom Leben zum Tod bringen, sonderlich wenn solches nach Urtheil und Recht geschiehet, **Matth.** 10, 21. 26, 59. 27, 1. **Röm.** 8, 13. 36. Τῷ νόμῳ aber heist nicht sowol durch das Gesetz und nach demselben, oder dem Ausspruch und Urtheil desselben zu Folge, folglich auch auf eine rechtmäßige Weise: als vielmehr dem Gesetz seyd ihr abgestorben, in Absicht desselben und des gesamten Verhältnisses gegen dasselbe, seyd ihr richterlicher Weise für todt erkläret worden.

ccc. Der Beisatz heist, διὰ τοῦ σώματος τοῦ Χριστοῦ, **durch den Leib Christi**, das ist, durch die an **Christo** selbst volzogene, und von ihm in eigener Person und an seinem eigenen Leibe ausgestandene Hinrichtung, dadurch der ganzen Anforderung des Gesetzes ein Genügen geschehen: welche Anforderung des Gesetzes, weil sie von **Christo** nur an unserer stat, oder unsere Stelle zu vertreten, übernommen worden, also auch alle diejenigen notwendig gelten, angehen und von aller Anforderung des Gesetzes befreien mus, so diese götliche Veranstaltung genemhalten, bewilligen und sich zueignen. Der Ausdruck, σῶμα Χριστοῦ, wird von einigen Auslegern auf das dem Schattenwerk entgegengesetzte warhafte Wesen Christi gedeutet, oder auf die Erfüllung aller Vorbilder des alten Testaments durch ihr Gegenbild, **Col.** 2, 17: besser aber ists eine Bezeichnung Christi selbst

K. 7, 4. selbst durch eine synecdochische Redensart, Col. 1, 22. 2, 14. 1 Petr. 2, 24. Hebr. 10, 5. 10. Eph. 2, 15. 16; weil der Tod Christi eigentlich an seinem Leibe aufs merklichste und erweislichste volzogen worden, oder sich an demselben vor jederman geäussert und offenbaret hat.

2. Der beigefügte Anhang enthält eine doppelte Anzeige des Zwecks davon, εἰς τὸ γενέσθαι – τῷ Θεῷ.

aaa. Der erste Zweck ist in den Worten enthalten, εἰς – ἐγερθέντι: worin zweierley vorkomt.

ααα. Die eigentliche und algemeine Anzeige solches Zwecks heist, εἰς τὸ γενέσθαι ὑμᾶς ἑτέρῳ, nemlich ἀνδρὶ, womit der Apostel zweierley sagen wil: 1) ihr könnet nun einen andern ehelige, seyd fähig und berechtiget dazu, ohne durch irgend einige vormalige Verpflichtung, oder durch eine vorige Verbindlichkeit an das mosaische Gesetz daran gehindert zu werden; indem durch den Tod Christi dieselbe völlig aufgehoben worden: ja 2) ihr seyd nun dazu verbunden und verpflichtet, euch mit allen euren Fähigkeiten demjenigen, der euch von allem nachtheiligen Verhältnis befreiet hat, eigentümlich zu überlassen, und sein eben dadurch an euch erlangtes Recht zu bewilligen und genemzuhalten, auch auf eine thätige Art zu bestätigen; weil das Christi und GOttes eigentliche Absicht gewesen, bey dieser ganzen Veranstaltung solches Versönungstodes, folglich auch mit dem höchsten Recht als eine Bedingung und Stück der Ordnung der wirklichen Zueignung dieser Befreiung angesehen werden mus, Hos. 2, 19. 1 Cor. 6, 15. 17. 2 Cor. 11, 2. Folglich wil der Apostel so viel sagen, weil dis euer Absterben, wodurch dem Gesetz ein Gnügen geschehen, nicht von selbst vorgegangen, oder zufälliger Weise erfolget, oder auch von euch selbst veranstaltet und volzogen worden; sondern nach und aus götlicher Verordnung von Christo herrüret, und auf eine so beschwerliche Weise bewerkstelliget worden: so hat derselbe eben dadurch ein so starkes Recht an euch erlanget, als vorher das Gesetz immer gehabt oder haben können.

βββ. Die nähere Bezeichnung desjenigen, der durch den ἕτερον, den andern, zu verstehen ist, komt in den Worten vor, τῷ ἐκ νεκρῶν ἐγερθέντι, k. 6, 4. 4, 24. 25, dem von den Todten auferstandenen. Welche Vorstellung alhier zweier Ursachen wegen beigefüget wird: 1) anzuzeigen, daß die Auferstehung Christi eben sowol mit zur Erwerbung solcher Aufhebung und Wegschaffung der vorigen nachtheiligen Verbindlichkeit der Menschen gegen das Gesetz gehöre als der Tod Christi; folglich niemand solches Lebens Christi oder der Früchte seines Todes und seiner Auferstehung theilhaftig werden könne, ohne Genemhaltung und Zueignnng dieser ganzen Absicht und Wirkung alles dessen, was Christus

stus gethan und gelitten, oder mit ihm vorgegangen: und 2) die Unsterblichkeit dieses neuen Ehemannes im Gegensatz des Gesetzes dem Menschen anzupreisen, k. 6, 4. 9. K. 7, 4.

bbb. Der zweite entferntere Zweck ist in den Worten ausgedruckt, ἵνα – Θεῷ.

ααα. Καρποφορεῖν, bedeutet Früchte bringen, das ist, Handlungen verrichten, die jemandes Beschaffenheit und Verhältnis gemäs, auch ihnen selbst und andern nützlich sind, k. 6, 21. Gal. 5, 22. Phil. 1, 11.

βββ. Τῷ Θεῷ, GOtte, das ist, ihm zu Ehren und zum Wohlgefallen; folglich in Absicht auf ihn und um seinetwillen, so daß die Bewegungsgründe dazu aus ihm hergenommen werden.

γγγ. Die ganze Wortfügung ist mit ἵνα und einschliessungsweise in der ersten Person ausgedruckt, sowol die Algemeinheit und notwendige, auch von seiner Seite willige Zueignung dieser Pflicht und Obliegenheit anzuzeigen: als auch damit so viel zu sagen, das sey GOttes Absicht gewesen bey dieser ganzen Veranstaltung, folglich sey auch jederman verbunden, diese götliche Absicht an sich erreichen zu lassen.

bb (v. 4). Die weitere Bestätigung dieser V. 5. kürzern Anwendung geschiehet v. 5. 6, durch eine angestelte Vergleichung des vorigen mit dem gegenwärtigen Zustande.

1. Die Vorstellung und Anzeige des vorigen Zustandes stehet v. 5.

aaa. Der Fordersatz ist in den Worten enthalten, ὅτι γὰρ ἦμεν ἐν τῇ σαρκὶ, da wir im Fleisch waren.

ααα. Σάρξ, k. 6, 19, kan alhier auf zwiefache Weise verstanden werden: 1) entweder von dem Gesetz im Gegensatz des Evangelii, welches in manchen Schriftstellen der Geist heisset, daher das Gesetz auch Fleisch genant werden kan, in Absicht der leiblichen Uebungen, so dadurch bestimt werden und daraus herrüren, wenn dasselbe in dem gegenwärtigen Zustande allein gebraucht wird, 2 Cor. 3, 6. 17. Hebr. 7, 16: 2) oder füglicher von dem natürlichen Verderben und der angebornen Herschaft der Sünde; weil unstreitig im folgenden, sowol v. 18. 25, als auch k. 8, 8. 9 diese Bedeutung vorkomt, die auch sonst in der heiligen Schrift die gewönlichste ist.

βββ. Die ganze Redensart, ἦμεν ἐν σαρκὶ, zeiget an, 1) wir waren sämtlich vor diesem unter der Schuld sowol als Herschaft des natürlichen Verderbens; daß ἐν σαρκὶ so viel ist als κατὰ σάρκα, k. 8, 5. 13, ohne durchs Gesetz davon befreiet zu werden, als welches

K. 7, 5. diese elende Beschaffenheit wol entdeckt, aber nicht ändern, heben und wegschaffen kan, sondern gar zufälliger Weise vergrössert und vermeret: und 2) das war eben die Ursach des Uebels, so im folgenden Nachsatz gemeldet wird, nicht aber das Gesetz selbst. Bey dieser nachtheiligscheinenden Sache redet der Apostel mit Fleis einschliessungsweise, so daß er sich selbst mit unter diesen Ausspruch begreifet, um alle Erbitterung der Leser, oder allen Argwon eines ungegründeten und feindseligen Verweises zu verhüten.

bbb. Der Nachsatz ist in den übrigen Worten enthalten, τὰ παθήματα -- θανάτῳ.

ααα. Der Hauptausspruch selbst heist, τὰ παθήματα – ἡμῶν.

ℵℵℵ. Der Hauptbegrif bestehet aus zwey Ausdrucken.

aaa. Der erste heist, τὰ παθήματα τῶν ἁμαρτιῶν, die **Leidenschaften** oder Regungen der Sünden.

1. Τὰ παθήματα, sind Leidenschaften, das ist, Veränderungen, die von jemand anders verursacht werden und herrüren, als von demjenigen, in und bey welchem sie vorgehen, sonderlich wenn sie von nachtheiliger und beschwerlicher Art sind, K. 8, 18. 2 Cor. 1, 5. 6. 7: ingleichen wird die Fertigkeit und Geneigtheit zu gewissen Empfindungen und Bewegungen gegen und von etwas mit eben diesem Ausdruck bezeichnet, der demnach in einer sehr gewönlichen **Metonymie** sinliche Gemütsbewegungen bedeutet.

2. Τῶν ἁμαρτιῶν, kan entweder die Beschaffenheit dieser Leidenschaften anzeigen, und eben so viel seyn als sündliche Gemütsbewegungen, weil nicht alle sinliche Gemütsbewegungen und Leidenschaften an sich selbst Sünde sind; oder, füglicher und besser kan damit der Ursprung, oder die Qvelle und wirkende Ursach sowol als der Gegenstand und die Wirkung dieser Leidenschaften angezeiget, folglich durch diese Einschränkung näher bestimt werden, daß von solchen beschwerlichen Empfindungen die Rede sey, die von Sünden verursachet werden, und aus denselben herrüren, oder von Fertigkeiten solcher Gemütsbewegungen, die aus dem natürlichen Verderben entstehen, auf allerley Sünden gerichtet sind, und zu mehrern Arten von Versündigungen gereichen und ausschlagen.

bbb. Der andere Ausdruck ist ein Beisatz des vorhergehenden in den Worten, τὰ διὰ τοῦ νόμου.

1. Διὰ, bedeutet entweder so viel als, unter, in, mit und bey dem Gesetz; aller Erkentnis und Wirkung desselben ohnerachtet, K. 4, 11. 2, 27. 2 Cor. 5, 10. 1 Tim. 2, 15: oder füglicher nach

nach der gewönlichen Bedeutung des Ausdrucks in der alhier gebrauchten K. 7, 5.
Wortfügung, durch das Gesetz, oder vermittelst desselben und von demselben.

2. Die ganze Redensart, τὰ διὰ τοῦ νόμου, ist demnach elliptisch, und mus durch γενόμενα oder ὄντα ergänzet werden, folglich Leidenschaften und Bewegungen der Sünden bedeuten, die vom Gesetz zufälliger Weise entstehen, durch das Gesetz erregt, verursacht und aufgebracht, oder gereizet und vermeret werden, v. 8.

בבב. Der Ausspruch davon heist, ἐνηργεῖτο ἐν τοῖς μέλεσιν ἡμῶν.

aaa. Ἐνηργεῖτο, kan entweder in leidentlicher Bedeutung genommen werden, daß damit so viel gesagt werde, diese Lüste und Leidenschaften seyn in unsern Gliedern erreget und aufgebracht, oder in heftige Bewegung gesetzt worden: besser aber und dem Zusammenhange gemässer, stehet der Ausdruck alhier in thätiger Bedeutung, anzuzeigen, diese Lüste seyn wirksam und geschäftig gewesen, dergestalt, daß sich ihre Kraft sehr geäussert und merklich offenbar worden, 1 Thess. 2, 13. 2 Thess. 2, 7. Gal. 5, 6. 2 Cor. 1, 6. Eph. 3, 20. Col. 1, 29. Jac. 5, 6.

bbb. Ἐν τοῖς μέλεσιν ἡμῶν, in unsern Gliedern, K. 6, 13, sol alhier so viel sagen; in und nach allen verschiedenen Fähigkeiten oder Arten des Vermögens, ja vermittelst unserer Gliedmassen und des Gebrauchs derselben habe sich die Geschäftigkeit und wirksame Kraft der sündlichen Leidenschaften und Regungen zur Sünde geäussert und hervorgethan, auf eine herschende und überwiegende Weise, ohne möglichen Einhalt und hinlänglichen Widerstand; so daß dieser unrechtmäßige Gebrauch unserer Fähigkeiten und Glieder eine Wirkung und unleugbarer Beweis der Herschaft des natürlichen Verderbens gewesen.

βββ. Der angehängte Beisatz heist, εἰς τὸ καρποφορῆσαι τῷ θανάτῳ, dem Tode Frucht zu bringen, v. 4, welches so viel bedeutet: wir waren daher, um dieser angezeigten Beschaffenheit willen nicht im Stande, etwas anders hervorzubringen und zu verrichten, als was den Tod verursachen, und unsere Strafe vermeren müssen; alles, was aus solcher Beschaffenheit hergerüret, die ganze Folge der damaligen Veränderungen gereichte zur Vermerung des Todes: folglich haben wir im geringsten nicht Ursach, uns den getroffenen Wechsel, oder die mit unserm Zustande vorgegangene Veränderung gereuen zu lassen, oder zu glauben, daß wir dadurch Freiheit zu sündigen erhalten haben; vielmehr ists mit dieser ganzen Veränderung darauf abgezielt und angesehen, uns von der Herschaft und Unvermeidlichkeit der Sünde, darunter wir vorher gelegen, zu befreien.

K. 7, 6. 2 (v. 5). Die Vorstellung des gegenwärtigen Zustandes der Gläubigen stehet v. 6.

aaa. Der Hauptsatz ist in den Worten enthalten, νυνὶ δὲ – κατεσχόμεθα.

ααα. Die Verbindung, νυνὶ δὲ, zeiget an, der Apostel rede nicht nur von einer andern neuen, von der vorhergehenden ganz verschiedenen Beschaffenheit, sondern auch von einem solchen Zustande, der jetzo noch bey ihnen anzutreffen sey und fortdaure; daß also der Ausdruck νυνὶ sowol einen Folgerungssatz, als auch die Bestimmung der gegenwärtigen Zeit anzeige.

βββ. Der Hauptbegrif ist in den Worten anzutreffen, ἀποθανόντες ἐν ᾧ κατεσχόμεθα.

ℵℵℵ. Ἀποθανόντες, wird von einigen gelesen ἀποθανόντος, und alsdenn übersetzt, nachdem derjenige, oder dasjenige so uns gehalten, und dem wir vorher verpflichtet gewesen, gestorben, wodurch denn das Gesetz verstanden werden müste, v. 1. 4 (65). Besser aber wird die gewönliche Leseart, ἀποθανόντες, beibehalten, da denn der Verstand dieser ist: nachdem wir abgestorben sind, das ist, durch die Zueignung des Versönungstodes Christi befreiet worden von demjenigen, so uns auf eine nachtheilige Art und Weise gefangen, gebunden und eingeschränket, oder unter seiner Botmäßigkeit gehalten; wodurch das Gesetz verstanden wird. Es braucht der Apostel aber eben dieselbe Behutsamkeit, welche v. 4 bemerkt worden, daß er nicht setzt, das Gesetz sey gestorben, sondern wir seyn dem Gesetz abgestorben.

בבב. Was die Redensart, ἐν ᾧ κατεσχόμεθα, betrift: so heist κατέχειν etwas fest halten und behaupten, sich gewaltthätiger Weise unterwürfig machen, und in seiner Gewalt behalten; der alhier gebrauchte Ausdruck aber sol anzeigen, daß die Menschen ausser und vor dieser von Christo geschehenen Befrelung dem Gesetz auf eine nachtheilige Art unterworfen gewesen, k. 1, 18. Joh. 5, 4. 1 Cor. 7, 30. 11, 2. 15, 2.

Diese Veränderung und Beschaffenheit wird bey allen denen vorausgesetzt, auf welche der nachfolgende Ausspruch gehen und zutreffen sol, weil dieselbe

(65) Von der Unrichtigkeit dieser Leseart, welche doch in manchen Ausgaben in den Text gesetzet worden, ist Hrn. Bengels apparat. crit. p. 647 zu vergleichen. Daß sich einige auf Chrysostomum berufen zum Behuf gedachter Leseart, geschiehet ohne Grund: indem derselbe in der 12ten Homilie über den Brief an die Römer S. 546 der montfauconischen Ausgabe, nicht nur ausdrücklich setzt ἀποθανόντες ἐν ᾧ κατεσχόμεθα, sondern auch die von ihm ertheilte Auslegung keine andere Leseart verstattet.

selbe eine notwendige und unentberliche Vorbereitung zu demjenigen ist, was K. 7, 6.
den Inhalt desselben ausmacht, oder weil die Befreiung vom Gesetz nicht anders als durch die Zueignung der Versönung Christi geschehen kan.

γγγ. Der Ausspruch von diesen also beschriebenen Menschen heist, κατηργήθημεν ἀπὸ τοῦ νόμου, v. 2, **wir sind vom Gesetz losgemacht**, oder, das Gesetz ist mit seinem ganzen nachtheiligen Verhältnis gegen uns aufgehoben und weggeschaft worden, und hat seine Gültigkeit und Kraft uns zu verdammen verloren.

bbb. Der beigefügte Zusatz heist, ὥστε -- γράμματος, und enthält den Endzweck dieser götlichen Wohlthat.

ααα. Die eigentliche Anzeige desselben, ὥστε δουλεύειν ἡμᾶς, ist **elliptisch**, und durch Θεῷ zu ergänzen, womit denn so viel gesagt wird, daß wir dadurch fähig gemacht, gereizt, angetrieben und aufs stärkste verpflichtet werden, **GOtt zu dienen**, k. 6, 19. 22.

βββ. Die beigefügte Art und Weise solches Dienstes GOttes, wird mit einem gedoppelten Ausspruch vorgestellet;

ℵℵℵ. versicherungsweise, ἐν καινότητι πνεύματος.

aaa. Πνεῦμα, **Geist**, bedeutet 1) die neue übernatürliche Fertigkeit rechtmäßiger Handlungen im Menschen, welche so genant wird, a) von der wirkenden Ursach sowol der höchsten oder dem eigentlichen Urheber, dem heiligen Geist, als auch der Mittelursach, dem Worte GOttes, sonderlich des **Evangelii**, welches nicht nur eine geistliche Wohlfart, oder himlische und götliche Güter enthält, verheist und ertheilet, sondern auch Geist genant wird im Gegensatz des Gesetzes, weil es die ganze Gemütsfassung der Menschen ändert, und denselben die nötige Kraft zum Guten darreichet und verschaffet: b) von der geistlichen, dem unsichtbaren götlichen Wesen gemässen Art und Beschaffenheit des Dienstes, so dadurch GOtt geleistet wird, folglich auch von dem Vorwurf und Gegenstand der Richtung und Beschäftigung des Gemüts der Menschen: und c) von dem eigentlichen Theile des Menschen, in welchem sich diese Fertigkeit befindet und äussert; weil die obern Kräfte der menschlichen Sele, Verstand und Wille diese neue Fertigkeit eigentlich und hauptsächlich enthalten, Joh. 3, 6. Röm. 8, 9. 10. Hesek. 11, 19. 36, 26. Jer. 31, 33. 32, 40. 2) Wenn πνεῦμα nicht dem σαρκί, sondern dem γράμματι entgegen gesetzet wird, bedeutet es die geistliche GOtt gefällige und ihm gemässe Art seines Dienstes, im Gegensatz des Schattenwerks und der leiblichen Uebung des gottesdienstlichen Gesetzes der **Israeliten**, k. 2, 29.

bbb. Ἐν

R. 7, 6. bbb. Ἐν καινότητι πνεύματος, ist hier anstat ἐν καινῷ πνεύματι gesetzt worden, und sol so viel sagen, in und nach der neuen, anstat der vorigen abgeschaften Gemütsfassung von neuem angerichteten Art und Beschaffenheit des Gemüts, k. 6, 4; folglich auf eine weit bessere, viel leichtere und sehr volständigere Weise, als vorher geschehen und möglich gewesen.

בבב. Verneinender Weise wird der Gegensatz beigefüget, καὶ οὐ παλαιότητι γράμματος, k. 2, 29. 6, 6, und nicht mehr, weil beides nicht beisammen bestehen kan, nach der alten, mangelhaften, abgenutzten und verwerflichen Art des Buchstabens, das ist, des israelitischen Kirchengesetzes, oder der äussern gottesdienstlichen Satzungen, 2 Cor. 3, 6. Hebr. 8, 13.

Folglich wil der Apostel mit der ganzen Vorstellung so viel sagen; da die Befreiung vom Gesetz eben dazu vorgegangen und darauf abgezielet, uns zum Dienst GOttes und einer volständigern oder bessern Leistung desselben fähiger zu machen, und stärker zu verpflichten als wir vorher gewesen, und ohne diese götliche Wohlthat werden können: so mus die Ausflucht und das Vorgeben einer aus dem Evangelio herrürenden Freiheit zu sündigen, k. 6, 15, falsch, unrichtig und verwerflich seyn.

V. 7. c (k. 6, 15). Die dritte Beantwortung eines neuen Einwurfs, ist v. 7 = 12 enthalten.

1. Der Einwurf v. 7, τί οὖν ἐροῦμεν, ὁ νόμος ἁμαρτία; kan entweder als zwey Fragen angesehen und also übersetzt werden, **was wollen wir nun sagen?** wenn uns jemand den Einwurf machen solte; **ist denn das Gesetz Sünde?** Oder kan füglicher als eine einige Frage angesehen werden, die also lautet: **was wollen wir** noch sagen, mit welchem Schein wollen wir vorgeben und behaupten, es folge aus dem vorhergehenden, daß **das Gesetz Sünde** sey? Wie k. 6, 1 und 15 die vorhergehenden Einwürfe auf gleiche Art vorgetragen worden; welche Anaphora oder Wiederholung der Ausdrucke diese Eintheilung und Zergliederung des ganzen Vortrages erleichtert und bestätiget. Es ist dieser neue Einwurf aber sonderlich aus v. 5 genommen, alwo der Apostel behauptet, daß die sündlichen Lüste zufälliger Weise von dem Gesetz und durch dasselbe erreget und wirksam gemacht worden, welches durch Misdeutung gar leicht so angesehen werden können, als werde damit behauptet, das Gesetz selbst sey von unrechtmäßiger und sündlicher Beschaffenheit.

2. Die Beantwortung desselben folget v. 7 = 12: und wird

aa. ganz kurz vorgetragen, v. 7, μὴ γένοιτο, k. 6, 15. 2: womit die gänzliche Verwerfung, ja völlige Verabscheuung dieser unrichtigen Folge angezeiget wird. K. 7, 7.

bb. Die weitere Ausfürung solcher Antwort, v. 7 - 12, bestehet aus zwey Abschnitten.

αα. Der erste Abschnit enthält die Vorstellung eines unleugbaren Unterschiedes des Gesetzes und der Sünde, v. 7, in zwey Sätzen.

אא. Der erste Satz heist, ἀλλὰ – νόμου.

aa. Die Verbindung, ἀλλὰ, kan alhier sowol adversative als intensive genommen werden, eine Begebenheit vorzustellen, die gerade das Gegentheil solches Vorgebens beweisen könne und darthun müsse: daß damit so viel gesaget werde, es ist so weit gefelet, daß dis Vorgeben richtig seyn und Grund haben solte, daß vielmehr das Gesetz mit seinen Verrichtungen die Sünde bestrafe: keinesweges kan das Gesetz Sünde seyn, und dieselbe genemhalten oder befördern, sondern es bestraft dieselbe vielmehr im Gegentheil.

bb. Der Ausdruck, τὴν ἁμαρτίαν, die Sünde, mus alhier wie k. 6, 13. 14 in dem weitesten Umfange der Bedeutung von aller Unrichtigkeit und Abweichung, oder Uebertretung götlicher Vorschrift, folglich von dem natürlichen Verderben, und der mangelhaften und unordentlichen Beschaffenheit der Natur sowol, als allen Folgen und Ausbrüchen derselben verstanden werden, 1 Joh. 3, 4.

cc. Das Verhalten dagegen heist, οὐκ ἔγνων εἰ μὴ διὰ νόμου, die Sünde erkante ich nicht, hatte weder richtige und hinlängliche Einsicht von derselben, noch auch nötige Ueberzeugung, lebendigen Eindruck und dauerhafte Wirkung von der Vorstellung derselben, als nur durch das Gesetz und den Gebrauch desselben: indem das Gesetz der Erkentnis- und Ueberzeugungsgrund davon gewesen, k. 3, 20. 4, 25. Folglich, wil der Apostel sagen, kan das Gesetz unmöglich unrecht und selbst Sünde seyn, oder zur Sünde gehören. Daß er alhier aber in der ersten Person von sich selbst redet, geschiehet, allen Verdacht und Argwon einer Tadelsucht von sich abzulenen, ja alle Erbitterung bey den Lesern zu verhüten, zugleich aber auch derselben Aufmerksamkeit und Zueignung dieser Warheit, die er an seinem Beispiel vorstellet, desto mehr zu befördern, k. 3, 7. 1 Cor. 3, 4. 4, 6. 13, 1. 2. 3, in Hofnung, daß die unleugbare Erfarung jederman davon am besten ebenfals wie ihn selbst überzeugen werden.

בב. Der zweite Satz heist, τήν τε – ἐπιθυμήσεις.

K. 7, 7. aa. Der Fordersatz ist in den letzten Worten enthalten, εἰ μὴ ὁ νόμος — ἐπιθυμήσεις; die einen gewissen Fal anzeigen.

1. Die Anfürung des Ausspruchs und der Nachricht des Gesetzes heist, εἰ μὴ ὁ νόμος ἔλεγεν; **wenn das Gesetz nicht gesagt hätte.** Λέγειν, bedeutet nach einer **metonymischen Synecdoche** zuweilen so viel als, **verordnen**, befelen. Νόμος aber ist alhier das geoffenbarte Gesetz GOttes in der heiligen Schrift; wodurch zunächst auf 2 **Mos.** 20, 17. 5 **Mos.** 5, 21 gesehen wird, alwo diese angefürte Worte stehen.

2. Der Inhalt dieser angefürten Stelle heist οὐκ ἐπιθυμήσεις, K. 1, 24. 6, 12. Ἐπιθυμία, bedeutet, die Richtung seiner Begierde auf etwas, oder die Fertigkeit, seine Begierden auf etwas zu richten, so man sich als gut vorstellet: das Zeitwort, ἐπιθυμεῖν, heist also, solche Fertigkeit wirklich gebrauchen. Da nun die gegenwärtige Beschaffenheit dieser ganzen Fertigkeit böse und unrechtmäßig, oder auf eine überwiegende Art zu Scheingütern geneigt ist, und einen herschenden Trieb und Hang gegen dieselben hat: so heist ἐπιθυμεῖν in der heiligen Schrift so viel als, diese üble Fertigkeit gebrauchen, und sich dadurch bestimmen. Der Gebrauch der zukünftigen Zeit anstat des **Imperativi** sol anzeigen, daß die Forderung und Beobachtung eines Gesetzes eigentlich nur in Absicht künftiger Handlungen, und zwar aller derselben stat finde, oder auf den nachfolgenden Zustand gehe.

bb. Der Nachsatz heist, τήν τε γὰρ ἐπιθυμίαν οὐκ ᾔδειν, **denn die Lust erkante ich nicht**, das ist, ich würde weder die sitliche Beschaffenheit, die eigentliche innere Art oder Verdamlichkeit und Schädlichkeit dieser unordentlichen Lust erkant, mit Ueberzeugung und Empfindung eingesehen; noch auch die heftige und überwiegende Gewalt solcher bösen Lust erfaren, und die Grösse derselben empfunden haben: wenn diese Entdeckung des Gesetzes nicht geschehen und vorgegangen wäre.

Folglich sol der ganze Satz so viel sagen: 1) das Gesetz hat mir die Sünde und derselben Qvelle, die böse Lust, entdeckt, ist nicht nur dazu hinlänglich gewesen, sondern hat auch bey mir diese Einsicht wirklich und in der That hervorgebracht: 2) das Gesetz ist das einige Mittel und der einige eigentliche Erkentnisgrund dieser Sache: 3) folglich kan das Gesetz selbst nicht Sünde seyn, oder die Sünde billigen, genemhalten, gut heissen und befördern.

Gegen diesen Ausspruch des **Apostels** streitet gar nicht, daß sowol die Heiden, als sonderlich die **Juden**, dergleichen **Paulus** von Jugend auf gewesen, eine Erkentnis von der Sündlichkeit böser Lüste gehabt: denn 1) ist bey allen Heiden und bey vielen, ja den meisten **Juden** damaliger Zeit, diese

Er-

Erkentnis nur auf die wirklichen bösen Lüste und Begierden, oder auf die K. 7, 7.
Wirkungen und Ausbrüche des natürlichen Verderbens gegangen, ohne sich auf die Erblust selbst, oder auf die angeborne Zerrüttung und Verwirrung unserer ganzen Fähigkeit und Natur zu erstrecken, **Matth.** 5, 28: 2) was **Paulus** als ein **Jude** bey seiner gehabten Erziehung von dieser Sache gewust sowol als andere **Juden**, das hat er aus dem Gesetz gehabt; daher auch die von ihm gebrauchten Worte am füglichsten übersetzet werden: ich würde die Lust nicht erkant haben, wenn ich solches nicht aus dem Gesetz **Mosis** gewust: 3) oder, wenn der Ausdruck auch versicherungs- und erzälungsweise genommen wird; so kan er auf die ersten Jahre der Kindheit und Jugend **Pauli** gehen; indem die **Juden** ihre Kinder erst in einem erreichten Alter von 12 bis 14 Jahren im Gesetz zu unterrichten, und zur Beobachtung desselben anzuhalten pflegten, da sie בני מצוה zu heissen anfingen: 4) oder, der **Apostel** kan auch alhier zueignungs- und vorstellungsweise von sich selbst als im Beispiel reden, eine algemeine Warheit vorzutragen, und damit so viel zu sagen: niemand würde die böse Lust erkennen, wo das Gesetz nicht dergleichen gesagt hätte.

ββ. Der zweite Abschnit enthält eine Vorstellung V. 8.
der zufälligen Vermerung und Verschlimmerung der Sünde durchs Gesetz, v. 8 -- 12: daraus noch unleugbarer erhellen müssen, daß das Gesetz zur Hebung und Wegschaffung der Sünde nicht hinreiche, sondern das **Evangelium** dazu unentberlich sey und solches bewerkstellige, daher aus der Annemung des **Evangelii** keine Freiheit zu sündigen folgen könne: welches in acht Sätzen vorgestellet wird.

ℵℵ. Der erste Satz heist, *ἀφορμὴν -- ἐπιθυμίαν*, v. 8.

aa. Der Hauptbegrif bestehet aus zwey Stücken.

1. Der erste und Hauptausdruck heist, *ἡ ἁμαρτία*, die **Sünde**, wodurch alhier das natürliche Verderben verstanden wird, k. 6, 14. 7, 7.

2. Der angehängte Beisatz heist, *ἀφορμὴν λαβοῦσα*, **welche Gelegenheit genommen.**

aaa. *Ἀφορμὴ*, von *ἀπὸ* und *ὁρμὴ*, bedeutet eigentlich einen Anlauf, hernach eine Gelegenheit oder Veranlassung, wodurch die Kraft zu wirken erhöhet wird, oder eine solche Verbindung von Umständen, wodurch die Verrichtung einer Handlung möglich gemacht und erleichtert wird, 2 **Cor.** 5, 12. 11, 12. **Gal.** 5, 13. 1 **Tim.** 5, 14.

R. 7, 8. bbb. Λαβοῦσα, sol alhier so viel sagen, die Sünde habe solche Gelegenheit ergriffen, ja selbst verursachet und gebraucht. Der Grund dieses steigenden Uebels sey nicht sowol im Gesetz, als vielmehr und eigentlich in der Beschaffenheit der Sünde zu suchen, so aus der gar verschiedenen und höchst richtigen Beschaffenheit des Gesetzes zufälliger Weise dergleichen Gelegenheit zu unrechtmäßigem Verhalten hergenommen; folglich sey auch nicht das Gesetz, sondern die Sünde, die das Gesetz gemisbrauchet, die eigentliche Ursach der übeln Folge, die hernach gemeldet wird.

bb. Der Ausspruch davon heist, διὰ τῆς ἐντολῆς -- ἐπιθυμίαν.

1. Πᾶσαν ἐπιθυμίαν, allerley Lust, bedeutet hier theils alle Arten der unordentlichen Lüste, nach ihren verschiedenen Gegenständen; theils die verschiedenen Stufen derselben unordentlichen Lust, in Absicht der grössern oder geringern Heftigkeit, anhaltender Dauer und ausgebreiteten Umfangs, nebst den verschiedenen Folgen und Wirkungen derselben.

2. Κατεργάζεσθαι, heist etwas bewerkstelligen, zu Stande bringen, verrichten und volfüren, k. 1, 27. 2, 9. 4, 15. 5, 3. Die ganze Redensart, κατειργάσατο ἐν ἐμοὶ, zeiget an, die Sünde hat in mir die Erregung und wirkliche Bewegung der gesamten bösen Lust, und ihrer verschiedenen Arten und Stufen hervorgebracht und verursachet.

3. Der Beisatz, διὰ τῆς ἐντολῆς, gehöret nicht zum vorhergehenden Ausdruck des Hauptbegrifs, sondern zum nachfolgenden Ausspruch. Ἐντολὴ ist eben das, was v. 7 νόμος geheissen, 1 Joh. 3, 23: folglich wil der Apostel damit alhier so viel sagen; die Sünde hat böse Lüste erregt durch und vermittelst des Gebots vom Gegentheil: denn wie ein jeder Anlauf, Stos und Druck bey Körpern den Widerstand und Gegendruck derselben in gleichem Grad verursachet; so verursacht dis Gebot, durch die starke aber doch nicht bis zum Uebergewicht hinreichende Kraft und Gewalt, eine merkliche Entdeckung und Offenbarung des Widerstandes, oder der Widersetzlichkeit und Neigung des Menschen zum Gegentheil.

בב. Der zweite Satz heist v. 8, χωρὶς γὰρ -- νεκρά, und ist ein Beweis des vorhergehenden; so das Verbindungswort, γὰρ, denn, anzeiget.

aa. Der Hauptbegrif bestehet aus zwey Stücken.

1. Der Hauptausdruck, ἡ ἁμαρτία, die Sünde, mus alhier wie im vorhergehenden Satz verstanden werden.

2. Der

2. Der Beisatz, χωρὶς νόμου, nemlich οὖσα, wenn und so lange die Sünde ohne Erkentnis und Wirkung des geoffenbarten Gesetzes ist und bleibt: denn sonst ganz überhaupt und ohne diese Einschränkung ist dergleichen Ausdruck von der Sünde nicht möglich, weil dieselbe in einer Uebertretung des Gesetzes bestehet, folglich allezeit ein Verhältnis gegen das Gesetz voraussetzt, K. 2, 12. 14. K. 7, 8.

bb. Der Ausspruch heist, νεκρὰ, nemlich ἐστὶ, sie ist todt, das ist, ohne Wirkung und Geschäftigkeit, nemlich vergleichungsweise und in Absicht der Merklichkeit ihrer Wirkungen und Folgen: sie ist weder so heftig in ihren tobenden und wütenden Regungen der Widerspenstigkeit, noch auch in ihren übrigen schädlichen Wirkungen so merklich offenbar, als wenn sie sich dem Gesetz widersetzet und widerstrebt.

Die todte Sünde ist sowol von Todtsünden als von den todten Werken der Finsternis zu unterscheiden; ingleichen todte Sünden haben, von der Redensart, der Sünde todt und abgestorben seyn: es gehet gedachter Ausdruck aber auf die Herschaft der Sünde im vorhergehenden und nachfolgenden Gewissen, oder auf die Merklichkeit und Kentlichkeit, auch Empfindung derselben, K. 6, 11. Jac. 2, 17. 20. 26.

II. Der dritte Satz stehet v. 9: ἐγὼ – ποτέ. V. 9.

aa. Ἐγὼ δὲ, **ich aber**, ist wieder zur Fortsetzung der angefangenen Vorstellung in der ersten Person abgefast: da der Apostel diese Sache von sich selbst meldet, allen Verdacht der Leser zu verhüten, und diese algemeine Warheit faslicher zu machen, auch die Anwendung derselben zu befördern.

bb. Ἔζων χωρὶς νόμου ποτὲ, **ich lebete einmal ohne Gesetz**, ist nur ein Ergänzungssatz dieser gesamten Vorstellung des angefangenen Beispiels: womit der Apostel so viel sagen wil, diese zufällige Wirkung des Gesetzes, daß die Sünde dadurch vermeret wird, äussert und offenbaret sich am deutlichsten bey Menschen, die ohne Erkentnis, Empfindung und Gefül des geoffenbarten Gesetzes gewesen; welcherley Zustand er alhier als an seiner eignen Person vorträgt und abbildet, ohne daß daraus folge, daß Paulus in den ersten Jahren seines Lebens kein Gesetz erkant, oder eine Empfindung davon gehabt, so dergleichen Prosopopöie eben nicht erfordert. Man könte auch die Worte, χωρὶς νόμου, noch als eine Umschreibung des Hauptbegrifs ansehen, und zu ἐγὼ δὲ rechnen, χωρὶς νόμου ὢν, **ich aber, da ich ohne Gesetz war**, lebte und gebrauchte meine Kräfte ganz wilkürlich und ungehindert, 1 Thess. 3, 8: so aber doch auch nur als eine figürliche Vorstellung angesehen werden müste.

 III. Der

K. 7, 9. γγ. Der vierte Satz, ἐλθούσης -- ἀνέζησεν, ist zusammengesetzt.

aa. Der Fordersatz heist, ἐλθούσης δὲ τῆς ἐντολῆς, **da aber das Gesetz kam**, das ist, seine Wirkung in mir zu haben und zu erweisen anfing, sich mit und an mir geschäftig bewies: welches wieder als ein algemeiner Satz anzusehen ist, womit so viel gesagt werden sol; wo und wenn dergleichen geschiehet, daß auf eine Unwissenheit und Unempfindlichkeit des Gesetzes eine überzeugende und lebendige Erkentnis desselben erfolget, die mit Nachdruck in den Willen wirkt, da entstehet das, was nun in dem Nachsatz gemeldet wird.

bb. Der Nachsatz heist, ἡ ἁμαρτία ἀνέζησεν, **da lebte die Sünde auf**, K. 14, 9. Offenb. 20, 5; das ist, sie fing aufs neue an, ihre Kräfte zu äussern und zu offenbaren. So wie im natürlichen bey Körpern die Kräfte, die nicht wirklich gebraucht werden, oder sich nicht wirklich äussern, todt genent werden, lebendig aber, wenn sie anfangen gebraucht zu werden, und sich merklich äussern: eben so wird dergleichen Redensart von der Kraft und dem Vermögen der Sünde, oder des natürlichen Verderbens alhier gebraucht.

V. 10. δδ. Der fünfte Satz stehet v. 10.

aa. Der Hauptbegrif heist, ἐγὼ δὲ, **ich aber**, als von der Sünde, oder dem natürlichen Verderben abgesondert betrachtet: welches der Apostel wieder figürlich und im Beispiel vorstellet.

bb. Der Ausspruch heist, ἀπέθανον, **ich starb**, und verlor darüber die vormalige, meiner Meinung nach gehabte, Wirksamkeit und Geschäftigkeit, oder Hinlänglichkeit zu rechtmäßigen Veränderungen; indem ich sowol mein gänzliches Unvermögen, als auch die Strafbarkeit und Verdamlichkeit solches Mangels zu erkennen und zu empfinden anfing, und mich in solcher gänzlichen Unvermögenheit als einen todten und erstorbenen, ja todeswürdigen und höchst straffälligen Menschen ansehen müssen, v. 11. 2 Cor. 3, 6. 7.

εε. Der sechste Satz stehet auch noch v. 10, καὶ -- θάνατον.

aa. Ἐντολὴ ἡ εἰς ζωὴν, nemlich δεδομένη, **das Gebot, so zum Leben**, das ist, zur Beförderung und Bestätigung meiner Wohlfart mir ertheilet worden, oder anfangs drauf abgezielet, und seiner ersten Absicht und Wirkung nach bey der anfänglichen Unschuld der Menschen wirklich würde dazu gereichet haben, 3 Mos. 18, 4. Am. 5, 4. Dan. 12, 2. 5 Mos. 5, 16. 32. Diese Einschränkung wird aber um des-

willen

willen beigefüget, damit alle Misdeutung und Verdacht eines Misvergnü- K.,710.
gens und Unwillens gegen das Gesetz abgelenet und verhütet werde.

bb. Der Ausspruch davon heist, αὐτὴ (66), εὑρέθη μοι εἰς θάνατον, das ist, eben dasselbe Gebot **ward** bey dem wirklichen Erfolg **befunden, mir zum Tode** zu gereichen: womit der **Apostel** anzeiget, der Ausgang und Erfolg habe diese unerwartete und unglaubliche Wirkung erwiesen und dargethan, oder auf eine thätige Art entdeckt und bestätiget, daß dis Gebot zum Tode ausgeschlagen, oder die Entdeckung und wirkliche Vermerung des natürlichen Verderbens befördert. Bey der Redensart, εἰς θάνατον, kan entweder φερομένη ergänzet werden, oder auch ohne **Ellipsin** εὑρεθῆναι εἰς τι heissen, einem auf eine unleugbare und merkliche, oder aus der Sache selbst erweisliche Art wozu gereichen: μοι aber sol zugleich noch anzeigen, die Schuld liege nicht am Gesetz, sondern an einem also beschriebenen Menschen, wie derselbe im vorhergehenden bezeichnet worden, der sich nicht unter der Gnade und in der Gemeinschaft GOttes, sondern unter der Herschaft des natürlichen Verderbens befindet.

ηη. Der siebente Satz ist im 11ten Vers enthalten. V. 11.

aa. Ἡ ἁμαρτία -- λαβοῦσα, ist ganz aus v. 8 genommen, und mus eben so, wie daselbst, verstanden werden, daß der **Apostel** damit so viel sage, die **Sünde**, oder das natürliche Verderben, so diese **Veranlassung ergriffen.**

bb. Der Ausspruch, διὰ τῆς ἐντολῆς ἀπέκτεινεν, ist zwiefach.

1. Der erste heist, διὰ τῆς ἐντολῆς ἐξηπάτησέ με, die Sünde **verfürete mich vermittelst des Gesetzes**, das ist, sie brachte bey mir selbst durchs Gesetz und vermittelst der Vorstellungen desselben, unrichtige Neigungen und Bestimmungen hervor, und verleitete mich also von dem geraden richtigen Wege, oder von der Beobachtung götlicher Vorschrift, 2 **Cor.** 11, 3. **Röm.** 16, 18. **Eph.** 4, 22. **Hebr.** 3, 13. **Gal.** 6, 3. Der **Apostel** redet alhier abermal sehr behutsam: indem er nicht saget, das Gesetz verleite ihn, sondern die Sünde thue es, und misbrauche dazu das Gesetz; indem die Liebe und Neigung, oder der natürliche Trieb zu Scheingütern und die überwiegende Anhänglichkeit an den unbändigen Genus derselben, einen Unwillen gegen die Einschränkung solcher Neigungen durchs Gesetz, ja eine Widrigkeit gegen das götliche Gesetz selbst, und dessen gesamten Inhalt

(66) Den Sprachregeln der griechischen Wortfugung gemäs, wird alhier füglicher αὐτὴ gelesen, als αὕτη; so in den meisten Ausgaben stehet, aus Handschriften aber nicht erweislich ist.

K. 7, 11. Inhalt hervorbringet und wirket, so daß ein Mensch eine Neigung und Trieb bekomt, das zu thun, was das Gesetz verbietet, dem Erfarungssatz gemäs, nitimur in vetitum.

2. Der zweite Ausspruch heist, καὶ δι᾽ αὐτῆς ἀπέκτεινεν, nemlich με, die Sünde tödtete mich durch dasselbe Gesetz, das ist, sie entdeckt und wirkt, oder vermeret nicht nur das gänzliche Unvermögen zum Guten durchs Gesetz, und vermittelst der blossen Beschäftigung mit demselben: sondern macht dasselbe, ja den Menschen selbst um desselben willen noch strafbarer, und bringet ihm eine grössere und stärkere Verbindlichkeit zum Tode zuwege; indem er dadurch straffälliger wird, als wenn er ohne Gesetz gesündiget hätte, Sprüch. 7, 27. Jac. 1, 15. Röm. 6, 23.

V. 12. nn. Der achte Satz ist im 12ten Vers anzutreffen.

aa. Die Verbindung, ὥστε μὲν, zeiget an, daß hier eine Folge vorkomme, die aus dem vorhergehenden fliesset, und geständnisweise vorgetragen wird, wie der Ausdruck μεν anzeiget, ohne daß in der abgebrochenen Rede ein eigentlicher Nachsatz, oder ausdrückliche Meldung eines Gegensatzes folge, als der von den Lesern aus dem Zusammenhange leicht geschlossen und ergänzet werden könne.

bb. Der Inhalt selbst ist zwiefach.

1. Der Hauptsatz heist, ὁ νόμος ἅγιος, nemlich ἐστι, das geoffenbarte Gesetz ist an sich heilig und untadelhaft, von allen diesen Unvolkommenheiten frey und entfernet, die blos aus Schuld der Menschen daraus entstehen, und dadurch hervorgebracht oder veranlasset werden, Ps. 19, 8. Sprüch. 8, 6.

2. Der Beisatz ist eine exegetische Erklärung und Bestätigung des vorhergehenden, so mit andern Worten ausgedruckt wird.

aaa. Ἡ ἐντολὴ, das Gebot, ist entweder das besondere Gebot, v. 7, nicht zu begeren; oder, in synecdochischer Bedeutung das gesamte Gesetz überhaupt, von welchem in diesem ganzen Zusammenhange gehandelt wird.

bbb. Ἁγία καὶ δικαία καὶ ἀγαθὴ, ist heilig, untadelhaft und von aller Unvolkommenheit frey; und gerecht, der ewigen Vorschrift der götlichen Volkommenheiten gemäs und übereinstimmig, auch in den wesentlichen Verhältnissen der zufälligen Dinge gegründet, und nach ihrer Beschaffenheit eingerichtet; und gut, nützlich, vortheilhaft, und nicht nur bey dem ursprünglichen Zustande des Menschen, darin ihn GOtt erschaffen,

erschaffen, sondern auch jetzo nach der erfolgten Zerrüttung des Menschen K.7,12.
noch so beschaffen, daß dieser zufällige Misbrauch vermieden, und aller zufällige Schaden durch den richtigen Gebrauch des **Evangelii** und die gehörige Verbindung desselben verhütet und gehoben werden, ja ein vortheilhafter Gebrauch desselben stat finden kan.

b (v. 7). Die vierte Beantwortung eines Einwurfs, ist V. 11. v. 13 = 25 enthalten.

1. Der Einwurf selbst wird v. 13 in den Worten vorgetragen, τό οὖν ἀγαθὸν ἐμοὶ γέγονε θάνατος.

aa. Der Ausdruck des Hauptbegrifs, τὸ ἀγαθὸν, **das Gute**, beziehet sich ganz augenscheinlich auf den letzten Ausspruch des vorhergehenden 12ten Verses; wo der **Apostel** das Gesetz gut, sowol an sich, als beziehungsweise auf uns Menschen genant. Der unpersönliche Ausdruck im **Neutro**, τὸ ἀγαθὸν, **das Gute**, wird alhier gebraucht, theils noch deutlicher anzuzeigen, daß er dem Gesetz nicht nur einiges Gute beigeleget, sondern es ganz, durch und durch, oder völlig und insgesamt gut genant, und für ein warhaftes Gut erkläret und ausgegeben habe; theils den Scheinwiderspruch des Einwurfs begreiflicher zu machen.

bb. Der Ausspruch davon heist, ἐμοὶ γέγονε θάνατος, **ist mir ein Tod geworden**, welche **Metonymie** noch nachdrücklicher ist, als wenn es hiesse, γέγονέ μοι εἰς θάνατον, wie v. 10: indem dadurch die Ungereimtheit und Unmöglichkeit dieser Sache deutlicher vorgestellet wird.

Der ganze Einwurf, der frageweise und als eine Folgerung aus dem vorhergegangenen Vortrage des **Apostels** abgefasset wird, sol demnach dreierley anzeigen, und so viel sagen: 1) die bisherige Antwort der vorhergehenden Abhandlung sey unzulänglich, indem doch selbst nach diesem geschehenen Vortrage noch unleugbar bleibe, daß das Gesetz aller seiner Güte ohnerachtet dennoch zum Tode gereiche, folglich uns schädlich sey, v. 10: 2) nun sey es unmöglich, daß das Gesetz zu gleicher Zeit gut seyn, und doch den Tod wirken solle; als welches sich selbst widerspreche, indem Nutzen verschaffen und Schaden thun, gut seyn und zum Tode gereichen, einander aufhebe, und nicht beisammen bestehen könne: 3) folglich müsse entweder das Gesetz nicht gut seyn, und von dem **Apostel** nicht wirklich dafür gehalten, sondern vielmehr verworfen werden; oder, es müsse diese Wirkung des Todes nicht erfolgen und so beschaffen seyn, wie im vorhergehenden vorgetragen worden. Folglich wird eine neue Schwierigkeit vorstellig gemacht, die selbst aus dem vorhergehenden hergeleitet wird, wie das Folgerungszeichen, οὖν, anzeiget; woraus also deutlich erhelle, die bisherige Abhandlung sey so weit entfernt

K. 7, 13 von völliger Hebung der eingewandten Schwierigkeiten, daß dieselben vielmehr im Gegentheil dadurch vermeret werden.

2. Die Beantwortung selbst, v. 13 .. 25, geschiehet auf eine zwiefache Weise.

aa. Durch einen kurzen Widerspruch, μὴ γένοιτο, v. 7. k. 6, 15. 2. 3, 4, nimmermehr ist das meine Meinung, die aus meinem Vortrage auf keinerley Weise geschlossen werden kan. Welcher Ausdruck nicht nur einen vorhergegangenen Einwurf voraussetzt und erweiset, sondern auch eine starke Misbilligung des Inhalts desselben anzeiget.

bb. Die ausfürliche Beantwortung enthält zweierley.

αα. Eine algemeine Anzeige der Hebung solcher Schwierigkeit v. 13, durch deutliche Meldung der eigentlichen Ursach und wahren Quelle dieses Erfolgs, wie auch der Absicht desselben: woraus offenbar erhelle, der gemachte Schlus sey nicht notwendig und richtig; indem eine andere Ursach dieser Wirkung angezeiget werden könne; ja das Verhalten des Gesetzes bey dieser Wirkung desselben und gegen dieselbe das Gegentheil erweise und darthue, daß das Gesetz der Sünde entgegen stehen müsse, und durch diese veranstaltete Vermerung der Kraft derselben sie dergestalt entdecke, daß sie um so viel verwerflicher werde. Welches in zwey Sätzen geschiehet.

אא. Der erste Satz heist, ἀλλὰ ἡ ἁμαρτία, nemlich vermöge des vorhergehenden Zusammenhangs, γέγονέ μοι θάνατος, sondern die Sünde ist mir zum Tode geworden: welches so viel sagen sol, keinesweges ist das Gesetz die Ursach dieses Todes gewesen, vielmehr im Gegentheil ist mir die Sünde tödtlich geworden, und hat mir zum Tode und zur Verdammung gereichet; folglich zielet die ganze Veranstaltung dieser zufälligen Wirkung des Gesetzes darauf ab, daß die Sünde in ihrer Schädlichkeit und verabscheuenswürdigen Beschaffenheit destomehr erkant, und als der Tod selbst angesehen werde.

בב. Der zweite Satz ist in den übrigen Worten dieses Verses enthalten, ἵνα -- ἐντολῆς, die auf zwiefache Weise zergliedert und erkläret werden können: 1) entweder so, daß sie zwey Sätze ausmache; da denn a) der erste Satz dieser seyn würde, ἵνα -- θάνατον, und wieder auf eine zwiefache Art verstanden werden könte. α) Daß der Hauptbegrif blos in dem Ausdruck, ἁμαρτία, enthalten sey; der Ausspruch aber in den übrigen Worten vorkomme, φανῇ διὰ τοῦ ἀγαθοῦ μοι κατεργαζομένη θάνατον, welche pleonastische Wortfügung eben so viel seyn würde, als wenn das Zeitwort κατεργάζεσθαι allein gesetzt worden, damit die Sünde selbst durch das Gute mir den Tod wirke: allein bey dieser Auslegung würde theils kein Grund anzuzeigen seyn, warum der Apostel den Ausdruck

druck φανῆ solte gebrauchet haben; theils würde die ganze Redensart dem K.7,13.
Zusammenhange nicht gemäs seyn, indem eben die alhier versicherte Sache eigentlich erwiesen werden sol, folglich nicht selbst als ein Beweis oder Grundabsicht derselben angefüret werden können: oder β) kan der Satz so übersetzt werden, daß **die Sünde, welche mir selbst durch das Gute den Tod bringet, erkant und offenbar werde**, nemlich in und nach dieser ihrer Schädlichkeit, oder, damit aus dieser schädlichen Verrichtung, Folge und Wirkung der Sünde ihre eigentliche Schädlichkeit recht offenbar werde, daß nicht sowol die Sache selbst die eigentliche Absicht GOttes gewesen, oder als ein Endzweck dieser Veranstaltung angesehen werden könne, sondern nur die Entdeckung und deutliche Offenbarung derselben. b) Der zweite Satz würde alsdenn heissen, ἵνα -- ἐντολῆς, damit die Sünde recht übermäßig sündhaft sey durch das Gesetz; oder ihre Sündlichkeit, Schädlichkeit und Abscheulichkeit recht offenbar gemacht, dargethan und bestätigt werde. 2) Besser und füglicher aber werden alle diese Worte als ein einiger Satz angesehen, der durch eine **Epanalepsin** mehrern Nachdrucks wegen abgefasset worden: da denn

1. **der Hauptbegrif auf eine doppelte Art ausgedruckt wird.**

aaa. Der **erste** Ausdruck heist, ἁμαρτία -- θάνατον, **die Sünde, welche** nach der vorhergehenden Abhandlung sogar **durch das Gute**, durch etwas, das seiner eigentlichen Natur und Beschaffenheit nach gut und vortheilhaft ist, **den Tod wirket** und verursacht, ihn nicht nur verdienet und verschuldet, sondern wirklich hervorbringet, mit sich füret und nach sich ziehet. Welche Beschreibung der Sünde zugleich den Grund des folgenden Ausspruchs enthält.

bbb. Der **zweite** Ausdruck heist, ἡ ἁμαρτία, **die Sünde**, so am Ende des Satzes ausdrücklich wiederholet wird, weil der Satz selbst sehr lang ist: wodurch denn, vermöge des Zusammenhangs, die angeborne Sünde, oder die unordentliche und zerrüttete Natur des Menschen verstanden wird.

2. **Der Ausspruch von dieser Sünde bestehet auch aus zwey Stücken.**

aaa. Der erste heist, φανῆ, **offenbar werde**, nemlich als sündlich, und was dieselbe Sünde an sich sey, oder wofür sie eigentlich und von Rechtswegen zu halten sey. Dieser Ausdruck setzt voraus, die Schädlichkeit der Sünde sey den Menschen gemeiniglich verborgen, und könne nicht besser erkant werden, als bey und durch diese Wirkung,

 oder

K. 7, 13. oder den Misbrauch einer an sich so guten und heiligen Sache, als das Gesetz GOttes ist.

bbb. Der zweite Ausdruck heist, ἵνα γένηται καθ' ὑπερβολὴν ἁμαρτωλὸς διὰ τῆς ἐντολῆς; da anstat des Verbindungsworts καὶ durch eine Epanalepsin, der im Anfange des Satzes gebrauchte Ausdruck ἵνα wiederholet wird.

ααα. Ἁμαρτωλὸς, heist sowol sündlich und sündhaft, das ist, aufgelegt und geneigt zu unrechtmäßigen Handlungen, oder von der götlichen Vorschrift weit unterschieden und entfernt; als auch in metonymischer Bedeutung strafbar, mit einer notwendigen oder unumgänglichen Andung verbunden. Weil ἁμαρτωλὸς mit Worten mänlichen und weiblichen Geschlechts verbunden werden kan; so ist nicht nötig, daß alhier eine uneigentliche Vorstellung angenommen werde, nach welcher der Apostel von der Sünde als einer Person rede, und sie einen Sünder oder Missethäter nenne, k. 3, 7. 5, 8. 19.

βββ. Καθ' ὑπερβολὴν, bedeutet, mit einem Uebergewicht, auf eine überwiegende, ganz ausnemende und sehr ungewönliche Weise, das ist, stärker und mehr, als man solte gedacht haben, ja weit mehr, als sich rechtfertigen lässet, oder nur einigermassen entschuldiget werden kan. Der Ausdruck ist eben so viel als ὑπερβαλλόντως, 2 Cor. 11, 28. Das Zeitwort selbst stehet 1 Cor. 3, 10. 9, 14. Eph. 1, 19; die ganze Redensart aber, 1 Cor. 12, 31. 2 Cor. 1, 8. Gal. 1, 13. Folglich sol der ganze Ausdruck alhier so viel sagen, man hätte endlich auch wol etwas von dieser Sündlichkeit und Strafbarkeit des natürlichen Verderbens aus andern Gründen erkennen können; allein hiedurch werde ein weit grösserer und höherer Grad derselben offenbaret, als sonst durch irgend etwas anders möglich sey.

γγγ. Ἵνα γένηται, daß sie dazu werde, ist alhier eben so viel als der Anfangsausdruck φαίνεσθαι, daß sie dafür erkant, und also offenbar werde: folglich habe die Absicht GOttes solches zuzulassen und zu veranstalten darin bestanden, diesen Nutzen bey den Menschen hervorzubringen.

δδδ. Der Beisatz, διὰ τῆς ἐντολῆς, durch das Gesetz, wird noch anhangsweise beigefüget, damit der v. 10. 11 bereits angezeigte Unterschied deutlicher erkant und genauer bemerket werde, zwischen dem, was die Sünde vermittelst des Gesetzes, oder durch einen Misbrauch desselben thue, und zwischen dem, was das Gesetz selbst wirke und thue: folglich wird zur Hebung des gemachten Einwurfes von dem Apostel angezeiget, daß nichts weiter aus seinem Vortrage folge, als daß die Sünde das Gesetz misbrauche, und dadurch noch strafbarer und verwerflicher werde.

ββ (v. 13).

ββ (v. 13). Die weitere Ausfürung und Bestätigung solcher Antwort v. 14 = 25, bestehet in einer Vorstellung des unvermeidlichen Streites, der bey und aus richtiger Erkentnis des Gesetzes zwischen dem Gesetz und der Sünde unausbleiblich entstehe, dabey zwar die Sünde die Oberhand behalte, wenn und so fern sich der Mensch mit eigenen Kräften ohne Gebrauch der Gnade ihr widersetzet; das Gesetz aber doch so viel Widerstand leistet, daß daraus unleugbar erhelle, die Sünde werde durchs Gesetz weder eigentlich befördert, noch vielweniger aber gewirkt und verursachet, oder auch nur gebilliget. Folglich komt in diesem Abschnit wieder eine Vorstellung einer algemeinen Warheit vor, die der Apostel mehrerer Faslichkeit wegen zueignungsweise, und im Beispiel als von sich selbst und seiner eigenen Person ausspricht; da doch der Inhalt dieser Aussprüche bey angestelter Vergleichung anderer Schriftstellen kaum zuläst, diese Vorstellung als eine eigentliche Beschreibung des damaligen Zustandes des Apostels anzusehen, daß derselbe nach seiner geschehenen Rechtfertigung und bey der völligen Versicherung derselben, ja nach der unleugbaren Erreichung höherer Stufen der Heiligung, dergleichen Aussprüche von sich selbst und seinem damaligen Zustande thun können: obgleich nicht nur überhaupt die Warheit von der beständigen Gegenwart und Wirksamkeit des natürlichen Verderbens, auch bey den Gläubigen, und der daraus herrürenden häufigen Unterbrechung der Uebung des Guten, und Unausbleiblichkeit manchfältiger Mängel und Schwachheiten, ihre unstreitige und sonst gnugsam erweisliche Richtigkeit behält; sondern auch diese algemeine Vorstellung der unausbleiblichen Ueberwältigung eines Menschen von der Sünde bey blossem Gebrauch des Gesetzes, sowol auf einen bekerten und gerechtfertigten, oder unter der Gnade befindlichen, als auf einen unbekerten Menschen in seinem natürlichen Zustande gehet, doch nicht **reduplicative** einschränkungsweise, so fern er begnadiget ist, und sich der Vorzüge oder Vortheile seines Gnadenstandes bedienet und rechtmäßig gebrauchet. Folglich redet der Apostel zunächst von einem Menschen, der nicht unter der Gnade ist, k. 6, 15. 16, oder sich der ihm wiederfarnen und ertheilten Gnade nicht gehörig bedienet, sondern sich blos mit dem Gesetz beschäftiget, daher sich diese Wirkungen des Gesetzes bey demselben dergestalt äussern. Welche gesamte Vorstellung dieser algemeinen Warheiten an dem Beispiel eines einigen Fals aus zwey Abschnitten bestehet. K. 7, 14.

ℵℵ. Der erste Abschnit oder die erste Vorstellung dieses Streits zwischen dem Gesetz und der Sünde, v. 14 = 20, enthält zweierley.

aa. Eine algemeine vorläufige Meldung einiger dahin gehörigen Stücke, welche v. 14. 15 in fünf Sätzen vorgetragen werden.

R. 7, 14. 1. Der erste Satz heist, v. 14, οἴδαμεν - - ἐςὶν.

aaa. Der Gegenstand und Inhalt dieser alhier gemeldeten Erkentnis heist, ὅτι ὁ νόμος πνευματικός ἐςιν.

ααα. Ὁ νόμος, das Gesetz, ist alhier in eingeschränkter Bedeutung das geoffenbarte Gesetz GOttes, von welchem in diesem ganzen Zusammenhange die Rede ist, und welches vorzüglich oder schlechtweg das Gesetz heisset.

βββ. Πνευματικός ἐςι, ist geistlich, das ist, erfordert eine innere Beobachtung durch rechtmäßige Gemütsfassung und deren richtigen Gebrauch, oder eine aus Einsicht und Genemhaltung der götlichen Vorschriften herrürende Einrichtung des gesamten Verhaltens nach denselben: welches demnach der blossen äussern und leiblichen, oder natürlichen Beobachtung des Gesetzes, oder der blinden, sinlichen und zufälligen Uebereinstimmung mit demselben entgegen gesetzt ist, so daß πνευματικὸς sowol objective als subjective, den Gegenstand und die Art oder Beschaffenheit des Gehorsams bezeichnet, welchen das götliche Gesetz erfordert, der in, aus und mit dem Gemüt des Menschen geleistet werden mus. Einige Ausleger rechnen zu dieser fruchtbaren Bedeutung auch noch die Absicht der wirkenden Ursach des vom Gesetz erforderten Gehorsams, der von GOtt selbst, und durch den heiligen Geist in dem Gemüte des Menschen angerichtet, oder hervorgebracht werden mus: worauf doch alhier dem erweislichen Zusammenhange nach nicht eigentlich gesehen worden.

bbb. Die Versicherung davon heist, οἴδαμεν γὰρ: welcher Ausdruck entweder, der gewönlichen Leseart nach, in der mehrern Zahl genommen werden kan, wir wissen das, und sind davon überzeuget; oder noch füglicher in der einfachen Zahl, wenn die Worte also gelesen werden, οἶδα μὲν γὰρ, weil nicht nur im ganzen Zusammenhange die einfache Zahl gebraucht wird, sondern auch alsdenn die Verbindungsworte volständiger sich sowol aufs nachfolgende beziehen, indem μὲν und δὲ auf einander folgen, als auch auf das vorhergehende, vermittelst des Ausdrucks, γὰρ, denn, k. 2, 2. 3, 19. Folglich sol damit so viel gesagt werden: es ist diese alhier gemeldete Sache an sich bekant, unstreitig und unleugbar, auch von mir gar wohl erkant und eingesehen worden.

2. Der zweite Satz heist, ἐγὼ δὲ - - ἁμαρτίαν.

aaa. Ἐγὼ δὲ, ich aber, bedeutet den Menschen an und vor sich selbst betrachtet, wie er von Natur beschaffen ist; so

so der Apostel an seinem Beispiel vorstellen wil: wenn er gleich noch so viel Erkentnis des Gesetzes hat. K.7,14.

bbb. Der Ausspruch, σαρκικός εἰμι -- ἁμαρτίαν, enthält zweierley.

ααα. Der Hauptausdruck, σαρκικός εἰμι, ich bin fleischlich, kan auf zwiefache Art verstanden werden: entweder 1) ich bin unter der Herschaft des natürlichen Verderbens befindlich, daß die Redensart eben so viel bedeute, als, ἐν σαρκὶ εἶναι, oder κατὰ σάρκα ζῆν und περιπατεῖν, v. 5. f. 8, 9; und eine synecdochische Vorstellung anzeige, die von der herschenden und überwiegenden Gemütsfassung hergenommen worden: oder 2) vergleichungsweise, ich aber bin noch im Fleisch befindlich, und eben daher manchen anklebenden Gebrechen und aus der angebornen Sünde, oder dem natürlichen Verderben herrürenden Mängeln und Beschwerden unterworfen, 1 Cor. 3, 1. 4, 2. Es enthält dieser Ausdruck aber den Grund des angehängten Beisatzes: daher sogar einige Ausleger nicht ganz unfüglich das Wort σαρκικὸς noch mit zum Hauptbegrif rechnen, ich aber, so fern ich noch fleischlich bin, oder den Ueberrest des natürlichen Verderbens noch an mir habe, in so fern bin ich unter die Sünde verkauft; welches doch der Hauptsache nach mit der gewönlichern und den Sprachregeln gemässern Zergliederung auf eins hinausläuft.

βββ. Der Beisatz, πεπραμένος ὑπὸ τὴν ἁμαρτίαν, verkauft unter die Sünde, zeigt eine Knechtschaft und Dienstbarkeit der Sünde an, daß unter jemanden verkauft seyn, nach einer Metonymie so viel bedeute, als in jemandes Eigentum und Diensten sich befinden, folglich genötiget seyn, sich von demselben bestimmen und zu seinem Gebrauch anwenden zu lassen; welches demnach eben so viel ist, als δεδουλωμένος, zeigt aber doch noch mehr die unversetzliche Art der Unterwerfung und Sclaverey an, 1 Kön. 21, 20. 25. 2 Kön. 17, 17. Folglich sol damit so viel gesagt werden: ich stehe und befinde mich in einer Unvermeidlichkeit und Unausbleiblichkeit zu sündigen, oder von der Sünde bestimmet und gemisbrauchet zu werden.

3. Der dritte Satz im Anfang des 15ten Verses ist ein Beweis des vorhergehenden, ὃ γὰρ -- γινώσκω. V. 15.

ααα. Der Gegenstand seiner Vorstellung heist, ὃ κατεργάζομαι, was ich volbringe, oder was ich in solchem Zustande zu thun, vorzunemen, zu verrichten und zu Stande zu bringen pflege, woraus meine gewönlichste und häufigste Verrichtung besteht, und womit ich mich beschäftige.

bbb. Das

R. 7, 15. bbb. Das Verhalten dagegen heist, οὐ γινώσκω, und kan zweierley bedeuten: entweder, das verstehe ich nicht, dessen bin ich nicht recht kundig, habe keine gnugsame Erkentnis davon, ja oftmals auch kein rechtes Bewustseyn desselben: oder aber 2) besser, **das billige ich nicht**, kan es nicht einmal entschuldigen, noch vielweniger aber rechtfertigen, gut heissen und genem halten. Welche metonymische Bedeutung auch in andern Schriftstellen vorkomt, Ps. 1, 6. Matth. 7, 23. 25, 12. Daraus sol demnach die Knechtschaft der Sünde erhellen, weil er manchmal, ohne daran zu gedenken, oder davon zu wissen, und solches gewar zu werden, ja zuweilen nicht nur ohne, sondern auch sogar wider seine Genemhaltung und Entschliessung zur Sünde, zur Begehung unrechtmäßiger Handlungen gebracht, oder hingerissen werde.

4. **Der vierte Satz**, οὐ γὰρ ὃ θέλω, τοῦτο πράσσω, ist ein weiterer Beweis des vorhergehenden.

aaa. Der Gegenstand seines Verhaltens heist, ὃ θέλω, **was ich wil**, bey angestelter Ueberlegung und Untersuchung, durch erlangte deutliche Erkentnis, gut und rechtmäßig zu seyn erkenne, und daher durch eigentliche Wahl und Bestimmung des Willens erwäle, beschliesse und mir vorsetze, wornach ich mich wirklich sehne, oder eine Begierde und Neigung in mir gewar werde, so bald ichs deutlich erkenne und einsehe: wodurch das sitliche Gute, die Pflicht und Obliegenheit, oder das rechtmäßige Verhalten überhaupt verstanden wird.

bbb. Das Verhalten dagegen heist, τοῦτο οὐ πράσσω, **das thue ich nicht**, das pflegt gemeiniglich bey meinen ordentlichen Veränderungen zu unterbleiben, oder durch überwiegende Sinlichkeit gehindert und unterdruckt zu werden, so daß, wenn ich gleich die Erkentnis davon habe und genemhalte, es mir doch an Kraft, das Erkante zu thun, oder am Vermögen der Volziehung, felet.

5. **Der fünfte Satz**, ἀλλ᾽ ὃ μισῶ, τοῦτο ποιῶ, ist der Gegensatz des vorigen.

aaa. Ὃ μισῶ, **was ich hasse**, heist, was ich vor böse erkenne, unrechtmäßig und schädlich zu seyn einsehe, folglich auch verabscheuen mus.

bbb. Τοῦτο ποιῶ, **das thue ich**, das ist, ich werde es dem ohnerachtet in meinen gewönlichen Veränderungen und Handlungen gewar; dazu finde ich nicht nur einen unordentlichen und überwiegenden Trieb böser Lüste bey mir, sondern mus auch mir selbst gelassen die unvermeidliche Ausübung desselben gewar werden, Gal. 5, 17.

bb (v. 14).

bb (v. 14). Eine nähere Zueignung dieser K. 7,16.
Vorstellung auf die vorgetragene Sache durch einige Schlüsse und Folgerungen, v. 16 - 20.

1. Die erste Folge steht v. 16, εἰ δὲ - - - καλός.

aaa. Der Fordersatz, εἰ δὲ ὃ οὐ θέλω, τοῦτο ποιῶ, **wenn ich aber dasjenige thue, was ich nicht wil,** ist eine blosse Wiederholung der Vorstellung v. 15; welche durch das Verbindungswort εἰ nicht als ungewis und zweifelhaft angesüret, sondern versicherungsweise als unstreitig um des vorhergehenden willen vorausgesetzt, und zum Grunde des nachfolgenden geleget wird: daher es auch noch füglicher durch **das oder weil, als wenn** übersetzt werden kan.

bbb. Der Nachsatz ist in den letzten Worten enthalten, σύμφημι τῷ νόμῳ, ὅτι καλός.

ααα. Σύμφημι, so nur einmal im neuen Testament vorkomt, heist eigentlich, ich rede mit einem andern zugleich, oder stimme mit eines andern Rede überein; bezeuge meinen Beitrit und Genemhaltung; bin davon dergestalt überzeuget, daß ich anstat eines Widerspruchs mein feierliches Bekentnis zu ertheilen kein Bedenken trage.

βββ. Τῷ νόμῳ, **dem Gesetz,** das ist, dem Inhalt des Gesetzes, ich bin mit demselben volkommen übereinstimmig, habe dagegen nichts einzuwenden; werde es nicht in Abrede seyn, vielmehr frey und bey aller Gelegenheit bekennen.

γγγ. Ὅτι καλός, **daß es gut,** schön, nützlich, liebenswürdig, untadelhaft und unverwerflich sey. Womit der **Apostel** so viel sagen wil: diese unausbleibliche Neigung des Willens gegen den erkanten Inhalt des Gesetzes, oder das Gewarwerden der Neigung des Gewissens gegen den Inhalt des Gesetzes, ist eine unleugbare innere Bestätigung der Richtigkeit und Nutzbarkeit desselben; die gegenseitige Verrichtung aber des alsdenn und in der Absicht verabscheueten Bösen, ist ein Beweis der in dem Menschen befindlichen und überwiegenden Sünde.

2 (v. 16). Die zweite Folge ist v. 17 - - V. 17.
20 enthalten.

aaa. Die eigentliche Anzeige und Vorstellung dieses Schlusses steht v. 17, in zwey Sätzen.

ααα. Der erste Satz heist, νυνὶ δὲ - - αὐτό.

ℵℵℵ. Νυνὶ δὲ ist hier theils ein Zeichen einer Folgerung und aus dem vorhergehenden hergeleiteten Schlusses,

K.7,17. theils aber auch eine Bestimmung der Zeit, von welcher alhier eigentlich geredet wird; in dem angezeigten Zustande, so lange und so fern ich so beschaffen bin, findet der Inhalt dieses Satzes stat.

בבב. Οὐκ, ἔτι, nicht mehr, ist so viel, als nach erlangter Erkentnis vom Gesetz und angehender oder angefangener Wirkung desselben; wodurch der Zustand unter dem Gesetz von dem Stande der herschenden Unwissenheit und frechen Sicherheit unterschieden wird.

גגג. Der Hauptausdruck, οὐκ ἐγὼ κατεργάζομαι αὐτὸ, ich selbst wirke oder verrichte dasselbe nicht mit eigentlicher Wahl eines freien Willens und überlegter Genemhaltung, sondern mit einem beständigen obwol unzulänglichen und schwachen Widerstande einiger widersprechenden Vorstellungen und Neigungen des Gemüts im Verstande und Willen, die doch von den untern Kräften der Sinlichkeit und sündlichen Lust leicht überwogen werden.

βββ. Der zweite Satz heist, ἀλλ' ἡ οἰκοῦσα ἐν ἐμοὶ ἁμαρτία.

אאא. Die Verbindung, ἀλλὰ, zeigt einen Gegensatz an, sondern, vielmehr, hingegen; wodurch zugleich ein Beweis des vorhergehenden ertheilet wird, weil die in mir befindliche Sünde solches verrichtet.

בבב. Der Hauptbegrif heist, οἰκοῦσα ἐν ἐμοὶ ἁμαρτία, die in mir wonende Sünde, nemlich κατεργάζεται αὐτό, so aus dem vorhergehenden Satze wiederholet werden mus. Das natürliche Verderben oder die angeborne Sünde aber wird so genant, 1) von ihrer beständigen Gegenwart, oder von ihrem unaufhörlichen Daseyn und Aufenthalt im Menschen; 2) von ihrem Gebrauch des Menschen und Anwendung seiner Fähigkeiten, als ihres Eigentums, k. 8, 9. 1 Cor. 3, 16. 2 Cor. 6, 16. Dieser Ausdruck zeiget deutlich an, sowol als der ganze Zusammenhang, daß hier nicht eigentlich und zunächst von Gläubigen und ihrem Zustande nach der Rechtfertigung die Rede seyn könne: weil in denselben der Geist GOttes wonet und wirket, ob ihnen gleich die Sünde noch anklebet, Hebr. 12, 2.

V. 18. bbb (v. 17). Der Beweis dieser Folge stehet v. 18-20.

ααα. Die Anfürung der Gründe solches Beweises v. 18. 19 bestehet aus drey Abschnitten.

אאא. Der erste Abschnit ist v. 18 in den Worten enthalten, οἶδα - - ἀγαθόν.

aaa. Der

aaa. Der Gegenstand seiner versi- K. 7, 18.
cherten Erkentnis ist saßweise abgefasset, ὅτι οὐκ οἰκεῖ ἐν ἐμοὶ, τουτέστιν ἐν σαρκί μου, ἀγαθόν.

1. Der Hauptbegrif heist, τὸ ἀγαθὸν, das Gute, oder was rechtmäßig, der göttlichen Vorschrift übereinstimmig und mir selbst vortheilhaft; nach dem Ausspruch und der Entscheidung GOttes, oder in Absicht auf GOtt, gut, und zu meiner ewigen Wohlfart zuträglich ist.

2. Der Ausspruch davon ist gedoppelt.

aaaa. Der Hauptausdruck, οὐκ οἰκεῖ ἐν ἐμοὶ, solches Gute wonet nicht in mir, befindet sich bey mir auf eine beständige und dauerhafte Weise nicht gegenwärtig, mit völliger Besiznemung und Herschaft, oder überwiegender Bestimmung und Anwendung meiner Kräfte und Neigungen; obgleich zuweilen einige gute Gedanken und Neigungen bey mir aufsteigen.

bbbb. Der angehängte oder eingeschaltete Beisaß, τουτέστιν ἐν τῇ σαρκί μου, erkläret den Ausdruck ἐν ἐμοὶ, und beweiset zugleich die Richtigkeit desselben. Es kan dieser Ausdruck aber zweierley bedeuten: 1) in meinem Leibe und den untern Kräften der Sele, aus deren Uebergewicht über den Verstand und Willen die meiste Verwirrung und Unrichtigkeit des Verhaltens entstehet und herrüret; 2) nach einer synecdochischen Metonymie, in mir selbst, weil und so lange ich noch theils im Fleisch lebe, theils nach dem Fleisch lebe, oder unter der Herschaft des natürlichen Verderbens stehe, v. 14 und v. 5, ingleichen k. 6, 6. 12.

bbb. Die Versicherung davon heist, οἶδα γὰρ, ich weis solches, oder bin davon auf eine richtige, hinlängliche und gegründete Weise völlig überzeugt; die That selbst und meine Erfarung lehret oder beweiset solches zur Gnüge.

בבב. Der zweite Abschnit enthält einen weitern Beweis oder Bestätigung des vorhergehenden, τὸ γὰρ - - εὑρίσκω, in zwey Säßen.

aaa. Der erste Saß heist, τὸ γὰρ θέλειν παράκειταί μοι.

1. Τὸ θέλειν, das Wollen, bedeutet eine beständige Fertigkeit und Geneigtheit das Gute zu billigen und zu verlangen, oder bey einer jeden Vorstellung und erlangten Einsicht desselben dagegen geneigt zu werden. Der Ausdruck ist elliptisch abgefasset, so

R. 7,18. daß der eigentliche Gegenstand dieses Wollens aus dem unmittelbarfolgenden Satze ergänzt werden mus, τὸ καλὸν.

2. Παράκειταί μοι, lieget mir an, v. 21, ist weniger als οἰκεῖ ἐν ἐμοὶ, aber doch mehr als πάρεστι, und sol so viel anzeigen: das Wollen, die Sensucht und das Verlangen der Volziehung des erkanten Gesetzes äussert sich nicht nur bey mir, sondern dringet, nöthiget und treibet mich, ja thut mir einige Gewalt.

bbb. Der zweite Satz ist in den folgenden Worten enthalten, τὸ δὲ κατεργάζεσθαι τὸ καλὸν οὐχ εὑρίσκω.

1. Der Gegenstand seiner Versicherung heist, τὸ κατεργάζεσθαι τὸ καλὸν, das Vermögen zur Bewerkstelligung des erkanten und gewünschten Guten, oder die wirkliche Volziehung solches Verlangens.

2. Das gemeldete Verhalten dagegen heist, οὐχ εὑρίσκω, das finde ich nicht, ich werde dessen nach aller noch so sorgfältig angestelten Untersuchung nicht gewar: was auch andere an mir Gutes zu finden vermeinen solten, so kan ich, der ich mich doch am besten kennen mus, dergleichen, bey genauer Prüfung und richtiger Unterscheidung des Wahren und Scheinguten, nicht entdecken; wie viel weniger aber wird dem Urtheil GOttes nach dergleichen bey mir angetroffen werden, der weit schärfer und genauer die Abweichungen von seiner Vorschrift gewar wird und unparteiischer ist.

Wenn dieser sowol als der folgende 19 v. nach der bisherigen Auslegung von einem unbekerten Menschen im natürlichen Zustande genommen wird; so kan der ganze Ausspruch und Zusammenhang noch weniger gemisbraucht werden, eine Unvermeidlichkeit der Sünde zu behaupten; weil diese gewaltsame Hinreissung zum Sündigen nur so lang dauret, als der Zustand der herschenden Sünde dauret, der aber nie wider jemandes Willen fortdauert, sondern allezeit vorsetzlich beibehalten wird von denjenigen, die sich mit solcher Entschuldigung und Ausflucht behelfen wollen. Wird der ganze Zusammenhang aber auch von einem Bekerten und Gläubigen genommen, so mus solches nur vergleichungsweise geschehen, daß damit so viel gesaget werde; die Ausübung des Guten finde ich nicht so, wie ich dieselbe bey mir wünschen möchte, auch zu leisten verbunden bin: indem ein Unbekerter nicht sagen kan, daß er aufrichtig das Gute wolle, wenn er die götliche Heilsordnung weis oder doch wissen kan, und dem ohnerachtet im Dienst der Sünde beharret.

גגג (v. 18). Der dritte Abschnit K.7,19.
dieser Anfürung der eigentlichen Gründe des gesamten Beweises v. 19, bestehet aus zwey Säßen.

aaa. Der erste Saß, οὐ γὰρ, ὃ θέλω, ποιῶ ἀγαθὸν, ist einerley mit v. 15, nur daß hier noch ἀγαθὸν hinzugeseßt ist, und stat πράσσω, ποιῶ stehet, ich bin nicht im Stande dazu, es geschieht, aller meiner Sensucht, Entschliessung und Verlangens ohnerachtet, dennoch nicht: folglich mus etwas in mir seyn, das solcher Wirkung des Geseßes überlegen ist.

bbb. Der zweite Saß heist, ἀλλ' ὃ οὐ θέλω κακὸν, τοῦτο πράσσω, ist auch aus v. 15 genommen, nur daß hier stat μισῶ, οὐ θέλω stehet, und der eigentliche Gegenstand in dem Worte κακὸν deutlich und ausdrücklich beigefügt, auch πράσσω anstat ποιῶ geseßt wird, so noch mehr eine beständige Ausübung und Beschäftigung mit einer Sache, Arbeit und Verrichtung anzeigt.

βββ. Der Beweis selbst bestehet aus V. 20.
dem eigentlichen Schlus, den der Apostel aus dieser Warheit herleitet, v. 20; der einen zusammengeseßten Saß ausmacht.

אאא. Der Fordersaß heist, εἰ δὲ, ὃ οὐ θέλω ἐγὼ, τοῦτο ποιῶ, wenn ich aber dasjenige thue, was ich selbst nicht wil oder billigen kan, ist eine neue Bestätigung und Wiederholung dessen, was bereits v. 15. 18 versichert worden, mit einer nachdrücklichen Beifügung und Einschränkung desjenigen, von dessen Misbilligung die Rede ist, in dem Ausdruck ἐγὼ.

בבב. Der daraus gefolgerte Nachsaß heist, οὐκ - - ἁμαρτία, sondern die in mir wonende Sünde, ist wieder eine völlige Wiederholung des 17 v. Woraus deutlich erhellet, daß v. 18, 19 nur ein Beweis des 17 v. sey, da der Apostel am Ende dasjenige, was erwiesen werden sollen, beim Beschlus des gefürten Beweises nochmals hinseßt und wiederholet.

בב (v. 14). Der zweite Abschnit oder die V. 21.
zweite und weitere Vorstellung des Streits der Sünde und des Geseßes, stehet v. 21 - - 25. Daraus unleugbar erhellen sol, daß sowol das Geseß selbst nicht Sünde sey; als auch, daß es an sich unzulänglich sey, die Sünde zu heben, vielmehr zufälliger Weise dieselbe vermere, und ihre Regungen häufe. Welches in zwey Abschnitten vorgetragen wird: wie die Wiederholung des Folgerungsworts ἄρα v. 21 und 25 anzeiget.

K.7,21. aa. Der erste Abschnit enthält eine Vorstellung der überlegenen Gewalt der Sünde über den Widerstand des Gesetzes, v. 21 - - 23.

1. Eine kürzere Vorstellung v. 21 in zwey Säzen.

aaa. Der erste Saz heist, εὑρίσκω - - καλόν.

ααα. Das Verbindungswort ἄρα zeigt an, dis alles, was nun folget, sey aus dem vorhergehenden erweislich und unleugbar, beziehe sich auch darauf.

βββ. Τὸν νόμον, bedeutet überhaupt eine verbindliche Vorschrift, wodurch alhier in weiterer Bedeutung blos eine Bestimmung seiner Handlungen auf eine änliche Art angezeiget werden sol, die ihrer Aenlichkeit wegen eine algemeine Regel oder Vorschrift zu haben scheinen, nach welcher sie geschehen. Der Beisaz des Artikels τὸν aber zeigt an, daß der **Apostel** von einer besondern Verbindlichkeit und Vorschrift rede, welche im folgenden namhaft gemacht und eigentlicher bezeichnet wird.

γγγ. Τῷ θέλοντι ἐμοὶ ποιεῖν τὸ καλόν, ist entweder gesezt anstat ἐν ἐμοὶ, ich finde dergleichen in mir bey allem Verlangen und Neigung darnach: oder man kan den **Dativum** τῷ θέλοντι ἐμοὶ elliptisch ansehen, und durch κείμενον oder παρακείμενον, ἐπικείμενον ergänzen, welche Wortfügung alsdenn so viel sagen würde: **bey aller Neigung das Gute zu thun, befinde ich dennoch, daß mir das Gesez auferlegt sey**, oder auf mir liege, welches nemlich unmittelbar hernach näher angezeiget wird, 1 Tim. 1, 9.

δδδ. Εὑρίσκω, **ich finde**, heist, ich werde nach angestelter Untersuchung dessen gewar, welches ich vorher nicht gedacht, vermutet, geglaubt und mir eingebildet habe, ja mich vielmehr vom Gegentheil überredet und frey zu seyn vermeinet.

bbb. Der zweite Saz ist ein Erklärungsbeisaz des vorhergehenden: ὅτι ἐμοὶ τὸ κακὸν παράκειται, **daß mir das Böse anhänge oder obliege**, wodurch demnach erkläret wird, was vor ein Gesez im vorhergehenden gemeinet sey, nemlich das Böse, welches dem göttlichen Gesez oder der Vorschrift des Guten entgegenstehet, und mich als eine verbindliche Regel dränget und treibet, meine Handlungen bestimt und einschränket; welches sich demnach auf v. 18 beziehet, und die eigentliche Ursach anzeiget, warum der Wille und das Verlangen des Guten ohne Wirkung bleibe.

Einige

Einige Ausleger erklären den ganzen Vers mit einer Metathesi oder K. 7, 21.
Versetzung der Worte also; εὑρίσκω ἄρα, ὅτι ἐμοὶ τὸ κακὸν παράκειται τῷ θέλοντι ἐμοὶ τὸ κακὸν ποιεῖν τὸν νόμον: da denn entweder τὸν νόμον anstat κατὰ τὸν νόμον stehen würde; oder epexegetisch, zur Erklärung dessen, was alhier καλὸν genant werde, so der Inhalt des Gesetzes sey. Nach welcher Wortfügung der Verstand dieser seyn würde: ich finde, daß mir das Böse anklebt und mich bestimt, selbst wenn ich das Gute nach dem Gesetz thun wil: so daß das gedoppelte ἐμοὶ diese Einschränkungsbeziehung oder Reduplication noch näher anzeige. Allein, obgleich dieser Verstand keinen Irtum des Lehrbegrifs enthält: so kan derselbe doch alhier nicht gemeinet seyn, theils weil dergleichen Versetzung ungewönlich und unerweislich ist, zumal ohne erheblichen Grund und Beweis einiger Notwendigkeit; theils weil gedachte Deutung dem nachfolgenden Zusammenhange nicht gemäs ist, da der Apostel unstreitig die Sünde und derselben Zwang mit einem Gesetz vergleichet, welche Vergleichung alhier in diesem Vers angehen mus, wenn der Zusammenhang volständig seyn soll. Daher auch eben so wenig die Meinung dieser Worte seyn kan; ich finde bey mir, da ich den Willen habe, das Gute zu thun, das göttliche Gesetz, und dessen Bestrafung, weil oder indem mir das Böse anhänget, dessen Entdeckung vom Gesetz komt.

2. (v. 21). Der beigefügte Beweis v. 22. 23 wird durch zwey Erfarungssätze gefüret. V. 22.

ααα. Der erste Satz stehet v. 22.

ααα. Der Gegenstand seines Verhaltens wird mit den Worten: τῷ νόμῳ τοῦ Θεοῦ, ausgedruckt. Was der Apostel sonst im ersten Theil dieses Kapitels schlechthin τὸν νόμον, das geoffenbarte Gesetz genant, bezeichnet er alhier unterscheidungsweise mit dem Beisatz τὸν νόμον τοῦ Θεοῦ, um es von derselben Vorschrift des Bösen zu unterscheiden, die er in dem gegenwärtigen Zusammenhange νόμον ein Gesetz nennet, und darunter die Sünde verstehet: da denn zum eigentlichen Unterscheidungsstück der Ursprung angefüret, und eben dadurch zugleich die Misdeutung verhütet wird, daß beide Vorschriften von GOtt herrüren, welches eben damit abgelenet und widerleget wird, daß er das eigentliche Gesetz unterscheidungsweise τὸν νόμον τοῦ Θεοῦ nennet.

βββ. Das Verhalten dagegen wird in zwey Ausdrücken vorgetragen.

γγγ. Der erste Ausdruck heist συνήδομαι. Das Zeitwort ἥδεσθαι bedeutet, sich woran vergnügen und belustigen, συνήδεσθαι aber mit jemand sich worüber freuen, an eines Freude Antheil nemen. Zuweilen aber bedeutet dieses zusammengesetzte Wort eine grosse

K. 7, 22. se und hohe Freude worüber empfinden, wodurch man etwas genemhält, bewilliget, sich zueignet, und aufs möglichste daran Antheil nimt. Dieser Ausdruck ist also nachdrücklicher, als σύμφημι v. 16; und sol anzeigen, daß sich mehr als eine blosse, trockene und leblose Ueberzeugung des Verstandes bey ihm befinde, von der Güte, Nützlichkeit und Liebenswürdigkeit des Gesetzes, indem er eine wirkliche Belustigung des Gesetzes und Neigung bey sich gewar werde, welches demnach eben so viel ist als συνθέλω, 5 Mos. 13, 8.

בבב. Der zweyte Ausdruck ist ein Beisatz zur Einschränkung des vorhergehenden, κατὰ τὸν ἔσω ἄνθρωπον.

1. Was den zusammengesetzten Ausdruck ὁ ἔσω ἄνθρωπος betrift; so komt derselbe auch vor Eph. 3, 16. und 2 Cor. 4, 16. und wird auf eine zwiefache Weise verstanden: entweder von dem neuen Menschen, der auch sonst in der heiligen Schrift der Geist genennet wird, und in der neuen übernatürlichen Fertigkeit zum Guten bestehet; welche der innere Mensch genant wird, um ihrer innern verborgenen Gestalt willen, die niemanden unmittelbar in die Augen fält, 1 Petr. 3, 4: oder füglicher und besser von der Fertigkeit des Gebrauchs der obern Kräfte der menschlichen Sele, daß dadurch die Fertigkeit vernünftigfreier Veränderungen gemeinet werde, oder die innere Gemütsbeschaffenheit des Menschen ohne Absicht auf ihre sitliche und geistliche Besserung; welche mit gedachter Benennung bezeichnet wird, weil dieser Gebrauch der obern Kräfte vergleichungsweise weniger ausbricht, oder sich sichtbar macht und darstellet, als der Gebrauch sinlicher Begierden, der nicht leicht verborgen bleibt, sondern sich schnel äussert, und aus Merkmalen, die andern in die Augen und Sinnen fallen, leicht erkant werden kan. In eben dieser Bedeutung wird bey den griechischen Schriftstellern des platonischen Lehrbegrifs der änliche Ausdruck τοῦ ἐντὸς ἀνθρώπου gebraucht.

2. Der beigefügte Ausdruck κατὰ bedeutet hier in der gesamten Wortfügung mit, nach, und durch denselben, vermöge der Einsichten, Vorstellungen und Neigungen desselben; wodurch demnach noch genauer erkläret wird, was der Apostel vorher sich selbst genant, und was er durch ἐγὼ v. 20 gemeinet habe, im Gegensatz gegen die Sünde, nemlich nicht seine sinliche Begierden, sondern seinen Verstand und vernünftigen Willen.

bbb (v. 22). Der zweite Erfarungssatz
V. 23. v. 23, enthält die Einschränkung, wodurch die vorhergehende Nachricht und deren an sich erfreulicher Inhalt als unzulänglich zur Wolfart der Menschen vorgestellet wird.

ααα. Der

ααα. Der eigentliche Hauptausspruch K. 7, 23. heist βλέπω - - - μου.

ℵℵℵ. Der Gegenstand seiner alhier gemeldeten Erfarung wird durch zwey Ausdrücke vorgetragen.

aaa. Νόμος ἕτερος ein anderes oder verschiedenes Gesetz, ist eine Verbindlichkeit und beständige Bestimmung der Handlungen von ganz anderer Art, sowol in Absicht des Vorwurfs und Inhalts, als auch in Absicht der Beschaffenheit: indem ein Mensch durch diese Vorschrift nicht nur zum Gegentheil dessen, wozu ihn das Gesetz verpflichtet und antreibt; sondern auch auf eine gewaltsame Weise, mit Aufhebung, Verlust und Nachtheil seiner geistlichen Freiheit, bestimt wird.

bbb. ἐν τοῖς μέλεσί μου in meinen Gliedern ist K. 3, 13. 19. 7, 5. schon da gewesen, und wil hier so viel sagen: in mir selbst und allen meinen wesentlichen Theilen, Fähigkeiten, Arten des Vermögens und äussern Gliedern. Die Wortfügung ist elliptisch, und durch ὄντα oder οἰκοῦντα zu ergänzen: ein Gesetz, das sich in meinen Kräften und Gliedern befindet, oder darin wonet und wirksam ist, sich derselben bemächtiget, sie besitzet und nach Gefallen brauchet.

Einige Ausleger rechnen diesen Ausdruck zum nachfolgenden ἀντιστρατευόμενον: füglicher und richtiger aber gehöret derselbe zum Vorhergehenden, obgleich der Verstand in der Hauptsache einerley bleibt, weil durch diesen Beisatz ein Nebenbegrif angezeiget wird, der sowol als die übrigen nachfolgenden den Hauptbegrif näher bestimmen und genauer bezeichnen, auch ausfürlicher beschreiben sol.

בבב. Das Verhalten dagegen heist βλέπω, das sehe ich, werde es an mir gewar, ohne sonderliche Mühe und Aufmerksamkeit zu gebrauchen, fält mir solches in die Augen, leuchtet mir sehr stark ein: welches demnach eine noch grössere Erweislichkeit und Unleugbarkeit anzeiget als εὑρίσκω, v. 21.

βββ. Der angehängte Beisatz enthält eine doppelte Eigenschaft dieses Gesetzes der Sünde ἀντιστρατευόμενον - - μέλεσί μου.

ℵℵℵ. Die erste Eigenschaft wird mit den Worten, ἀντιστρατευόμενον τῷ νόμῳ τοῦ νοός μου, ausgedruckt.

aaa. In dem zusammengesetzten Ausdruck νόμος τοῦ νοός μου ist der Genitivus νοός nicht eine Anzeige der wirkenden Ursach und des Urhebers ein Gesetz zu bedeuten, welches sein Gemüt gemacht, erfunden, ausgedacht und angeordnet; sondern entweder eine Anzeige des Gegenstandes, das Gesetz zu bedeuten, wodurch die Veränderungen seines Gemüts

K 7,23. müts bestimt und eingeschränkt werden, weil das Gesetz GOttes mehr und eigentlicher, ja eigentlich unmittelbar nur allein auf das Gemüt gehet, und in dasselbe wirket, mittelbarer Weise aber und vermittelst des Gemüts auf den Leib; oder noch füglicher und besser eine Anzeige der Genemhaltung und des eigentlichen Subjecti der Billigung, daß dadurch das Gesetz GOttes verstanden werde, welches bey jedesmaliger Einsicht von dem Gemüt des Menschen gebilliget, gut geheissen und angenommen wird.

Einige heidnische Schriftsteller, sonderlich Porphyrius und andere platonische Weltweisen haben den Ausdruck auch gebraucht, und darunter das Gesetz oder die Vorschrift der Vernunft verstanden, welche Bedeutung doch alhier nicht stat findet.

bbb. ἀντιστρατεύεσθαι heisst eigentlich einer Sache oder Person entgegen streiten, sich wider etwas oder jemand rüsten, zu Felde ziehen, in Schlachtordnung stellen, und allen möglichen Widerstand leisten. Das zusammengesetzte Wort komt nur dis einigemal vor, das einfache aber 1 Cor. 9, 7. 2 Cor. 10, 3. 1 Tim. 1, 18. 2 Tim. 2, 4. Der Beisatz ἀντὶ soll in dieser Zusammensetzung die Absicht der Feindseligkeit sowol als die Heftigkeit dieses Widerstandes anzeigen; die Wortfügung des Participii aber die beständige Fortdauer dieser Widersetzlichkeit der Sünde.

בבב. Die zweite Eigenschaft ist in den Worten enthalten: καὶ - - μέλεσί μου.

aaa. καὶ zeigt hier nicht nur die Absicht, sondern auch den beständigen Erfolg des Vorhergehenden an

bbb. Das Zeitwort αἰχμαλωτίζειν von αἰχμὴ ein Schwert, und ἁλίσκειν fangen, greifen, bedeutet sich jemandes mit überlegener Gewalt der Waffen bemächtigen, ihn überwältigen, sich unterwürfig machen, und eigentümlichen Besitz von ihm nemen, Luc. 21, 24. 4, 18. 2 Cor. 10, 18. Ephes. 4, 8. 2 Tim. 3, 6.

ccc. Die übrige beigefügte Redensart τῷ νόμῳ - - μου wird von einigen Auslegern als etwas von dem νόμῳ ἐν τοῖς μέλεσι verschiedenes angenommen, daß durch jenen Ausdruck νόμος ἐν τοῖς μέλεσι die Gewalt der Sinlichkeit gemeinet werde, die uns der Sünde unterwerfe, durch diesen aber νόμος τῆς ἁμαρτίας ὁ ὢν ἐν τοῖς μέλεσι die Sünde selbst oder das natürliche Verderben und desselben Herschaft: allein der alhier gebrauchte Beisatz verstattet solches nicht füglich; indem dadurch angezeiget wird, daß der Apostel von eben der Sache rede, die er im vorhergehenden kürzer ausgedruckt, und welche hier ausfürlicher oder genauer erkläret, und sonderlich durch die beigefügte Anzeige der eigentlichen Beschaffenheit dieses Gesetzes in dem Worte τῆς ἁμαρτίας bezeichnet wird. Welche Erklärung

nung keine vergebliche Wiederholung des Vorhergehenden ist, sondern eine nä- K. 7, 23.
here Bestimmung und Einschränkung, alle mögliche Misdeutung zu verhüten, die aus der Meldung seiner selbst und seiner Glieder zu besorgen gewesen, 1 Mos. 9, 16. Psalm 50, 23. Folglich sol die ganze Redensart so viel sagen: durch eine jede Ueberwältigung und wirkliche Bestimmung zu sündlichen Handlungen bekomme die Sünde oder, das natürliche Verderben eine neue Gewalt der steigenden, zunemenden und anwachsenden Herschaft und Kraft über uns.

3 (v. 22). Die Anwendung und der Ge- V. 24.
brauch davon v. 24. 25. Wodurch der Apostel lehren wil, was bey der Einsicht und dem Gefül eines solchen Zustandes, als hier beschrieben worden, billig und von Rechtswegen vor Gedenken bey einem jeden aufsteigen sollen, oder wie diese Erkäntnis heilsam zu gebrauchen sey, um nicht darunter zu erliegen, und in diesem Elende beharlich zu bleiben, oder an der Besserung zu verzweifeln, und die unsern eigenen Kräften unmögliche, auch vom Gesetz vergeblich gesuchte und erwartete Hülfe und Errettung für gänzlich und an sich schlechterdings unmöglich zu halten. Welche Anwendung aus drey Sätzen bestehet.

aaa. Der erste Satz enthält einen kläglichen und wehmütigen Seufzer ταλαίπωρος ἐγὼ ἄνθρωπος.

ααα. Das Wort ταλαίπωρος stehet auch Offenb. 3, 17. ταλαιπωρία aber Röm. 3, 16. Jac. 5, 1. und das Zeitwort Jac. 4, 9. Es bedeutet dieser Ausdruck aber einen elenden Menschen, der voller Eiter und Geschwür an seinem Leibe oder sehr gequetschet ist; ingleichen, einiger Meinung nach, einen Menschen, der zur Arbeit in Bergwerken und Steingruben, als der härtesten Leibeigenschaft und Dienstbarkeit, verdamt ist: überhaupt aber, und vermöge des unstreitigen Gebrauchs, jemand, der sich in elenden, bedrengten, kläglichen und bejammernswürdigen Umständen befindet.

βββ. Die ganze Wortfügung zeigt eine wehmütige Einsicht seines damaligen höchstelenden und jämmerlichen Zustandes an, dessen Anblick und anschauende Erkäntnis ihm dieses feierliche Bekäntnis und klagbare Geständnis ausgepresset und abgenötiget. Folglich wil Paulus damit so viel sagen; anstat vergeblicher Versuche und fruchtloser Bemühungen sich selbst zu helfen, sey dergleichen Klage und Bekentnis nötig, und sofern uns das Gesetz dazu behülflich sey, diese Erkentnis und Klage zu befördern, sey es nützlich und heilsam, und der Gebrauch desselben gut.

K. 7, 24. bbb. Der zweite Satz τίς με ῥύσεται - - τούτου wer wird mich erretten aus dem Leibe dieses Todes? Ist eine weitere Anwendung des vorhergehenden Satzes, welche anzeiget, daß man sich weder zur Belustigung an der Sünde, noch auch auf der andern Seite zur Verzweifelung oder Murren gegen GOtt durch den Anblick dieses Zustandes solle bringen lassen, sondern zur Sehnsucht und begierigem Verlangen auch wirklichem Bestreben nach fremder hinlänglichen Hülfe und Errettung.

ααα. Durch den Ausdruck τοῦ σώματος τοῦ θανάτου τούτου verstehet der Apostel nicht den sterblichen Leib, sondern das im Vorhergehenden beschriebene natürliche Verderben der Sünde: welches er hier

אאא. σῶμα nennet, einen Leib, um der zusammenhangenden Beschaffenheit willen dieser Mängel, Zerrüttungen und Unordnungen im Menschen, welche solches natürliche Verderben ausmachen, K. 6, 6; alwo τὸ σῶμα τῆς ἁμαρτίας in eben derselben Bedeutung vorkomt.

בבב. Der Beisatz τοῦ θανάτου τούτου der Leib dieses Todes, oder, wenn τούτου füglicher zu σώματος gerechnet wird, τὸ σῶμα τοῦ θανάτου τοῦτο zu bezeichnen, dieser Leib des Todes enthält eine Anzeige der Beschaffenheit sowol als Wirkung dieses Elendes, darin der eigentliche Grund seines Verlangens entdecket und näher angezeiget wird: womit der Apostel so viel sagen wil; weil er nun gewar werde, nicht das Gesetz, sondern die in ihm wonende und herschende Sünde bringe ihm den Tod; so sehne er sich herzlich, inbrünstig und angelegentlich nach einer Errettung von solcher Herschaft der Sünde.

βββ. Der Wunsch selbst ist in der Frage enthalten: τίς με ῥύσεται;

אאא. Das Zeitwort ῥύομαι komt auch vor K. 11, 26. 15, 31. 2 Cor. 1, 10. 2 Tim. 3, 11. 4, 17. und bedeutet eigentlich, jemand aus feindseliger Gewalt mit überlegener Macht befreien, aus nachtheiligen Umständen und sonst unvermeidlicher Gefar erretten.

בבב. Die Frage selbst τίς με ῥύσεται zeigt viererley an: 1) dergleichen Errettung sey bey einem solchen Menschen in dergleichen Zustande, als er an sich selbst vorstellig gemacht und beschrieben, noch nicht geschehen und vorgegangen: 2) ein Mensch von der Art sey überzeuget, daß er selbst nicht im Stande sey, sich zu erretten, und daß das Gesetz dazu auch unzulänglich sey: 3) ein solcher Mensch erkenne aber doch, GOtt werde ohne allen Zweifel ein Mittel seiner Errettung veranstaltet haben,

haben, und ihm auf sein Bitten verschaffen oder gewären: 4) es sehne sich K. 7, 24.
ein solcher Mensch mit grosser und bereitwilliger Begierde nach dieser götlichen Hülfe, erkundige sich nach derselben mit aufrichtiger Willigkeit, alle dazu nötige Mittel und Ordnungen genemzuhalten, suche und begehre derselben kundig und theilhaftig zu werden aufs ernstlichste und geflissentlichste.

ccc. Der dritte Saz stehet im An- V. 25.
fang des 25 v. ἐυχαριςῶ τῷ Θεῷ - - ἡμῶν. Dieser Saz kan auf eine doppelte Art erkläret werden, nachdem die Lesung des Textes auf verschiedene Art angenommen wird. 1) Die eine Leseart, die aber in sehr wenig Abschriften angetroffen wird, und hauptsächlich auf dem Ansehen der lateinischen Uebersetzung beruhet, lautet also: ἡ χάρις τοῦ Θεοῦ, διὰ Ἰησοῦ Χριςοῦ τοῦ Κυρίου ἡμῶν. Nach demselben würde dieser Saz eine eigentliche Antwort auf die vorhergehende Frage seyn; oder eine Versicherung, daß die Gnade GOttes durch JEsum Christum, unsern HErrn, diese Errettung verschaffen könne und werde. Allein, es scheinet solches ein Glossema zu seyn, so aus einer eingeschalteten Erklärung entstanden, ist auch nicht einmal so fruchtbar und nachdrücklich, auch dem Zusammenhang und der Sache nicht so gemäs, als die gewönliche Leseart (67). 2) Nach der gewönlichen und durch die meisten Abschriften und Uebersetzungen bestätigten Leseart ἐυχαριςῶ τῷ Θεῷ διὰ Ἰησοῦ Χριςοῦ τοῦ Κυρίου ἡμῶν, ich danke GOtt durch JEsum Christum unsern HErrn, sind die sämtlichen Worte und einzele Ausdrücke im Vorhergehenden bereits dagewesen. Der ganze Saz selbst aber zeigt zweierley an, a) GOtt selbst werde solches thun, und thue es allein durch JEsum Christum unsern HErrn; welcher Beisaz sowol das Recht und die Fähigkeit dieser Person zu solcher Verrichtung anzeiget, als auch die eigentliche Ordnung entdeckt, in welcher solche Errettung und Befreiung erfolgen sol: b) von Seiten des Menschen sey nur nötig, daß wir solches gerne sehen, genemhalten, willig geschehen lassen, es nicht hindern, sondern mit Freuden und dankbeflissenem Gemüte annemen, und zu geniessen suchen. Folglich zeiget der Apostel mehrerer Faslichkeit und leichterer Zueignung wegen, wozu einzele Beispiele bequemer sind, als algemeine Begriffe, an sich selbst, so ihm am wenigsten verdacht werden können, wiefern das Gesez zwar zufälliger Weise das Sündenübel vermere, dem ohnerachtet aber doch

(67) Sonderlich wenn anstatt dieser angezeigten Leseart mit einiger Veränderung gelesen wird, χάρις δὲ τῷ Θεῷ διὰ κ. τ. λ. In dem new Testament in *greek* and *english* ist diese lezte Leseart in den Text genommen, die Uebersezung aber nach der andern eingerichtet worden: Die Gnade GOttes durch JEsum Christum, unsern HErrn. Wobey Hrn. Bengels apparat. criticus p. 647 zu vergleichen ist.

K.7,25. doch zugleich zu Christo füre und treibe, desselben Zueignung befördere, und eben dadurch recht heilsam werde.

V. 25. bb (v. 21). Ein nochmaliges Schlusbekentnis von der Unzulänglichkeit des eigenen Vermögens und des Gesetzes zur Befreiung von der Sünde in der letzten Helfte des 25 v. ἄρα οὖν - - ἁμαρτίας: da einige Abschriften und Ausgaben alhier füglicher einen neuen Vers anfangen.

1. Die Verbindung ἄρα οὖν beziehet sich nicht sowol auf das unmittelbar Vorhergehende, als vielmehr auf den entfernten Zusammenhang v. 21-23; daher von einigen Auslegern der 24 und die Helfte des 25 Verses in Parenthesi als eingeschaltet angesehen worden: diese Verbindungsworte aber zeigen einen Schlus oder Folgerung an, die aus dem Vorhergehenden fliesset.

2. αὐτὸς ἐγώ, ich selbst, eben der, der das alles erkennet, was im Vorhergehenden gemeldet worden, so lange er so beschaffen ist, und ihm selbst gelassen bleibet, ohne fremde Hülfe und Errettung dessen, den er vorher namhaft gemacht hat, welches der sonst überflüßig scheinende Ausdruck und Beisatz αὐτὸς anzeiget.

3. Der Ausspruch τῷ μὲν - - ἁμαρτίας ist zwiefach.

aaa. Der erste heist τῷ μὲν νοῒ δουλεύω νόμῳ Θεοῦ **mit dem Gemüte zwar diene** oder gehorche **ich dem Gesetz GOttes.**

ααα. Der Hauptausdruck δουλεύω νόμῳ Θεοῦ heist, ich bin dem Gesetz GOttes unterwürfig und gehorsam, nicht nur verbunden, sondern auch bereit, willig, geneigt und begierig demselben Folge zu leisten; ich erkenne und bewillige meine Verbindlichkeit dazu.

βββ. Der Beisatz τῷ νοῒ ist eine Einschränkung des ersten, **mit dem Gemüt**, das ist, mit und nach meiner deutlichen Einsicht, in Absicht des Gebrauchs der Oberkräfte meiner Sele, des Verstandes und Willens, erkenne ich meine Verbindlichkeit gegen das göttliche Gesetz, und kan sie auf keinerley Weise leugnen oder in Zweifel ziehen.

bbb. Der zweite Ausspruch enthält das Gegentheil des Vorhergehenden, τῇ δὲ σαρκὶ νόμῳ ἁμαρτίας; **mit dem Fleisch aber diene** oder gehorche **ich dem Gesetz der Sünde.**

ααα. Der Hauptausdruck 2. νόμῳ ἁμαρτίας, nemlich δουλεύω, will so viel sagen: der herschenden und überwältigten Bestimmung der Sünde diene ich, oder leiste ich Gehorsam, und

stehe

stehe daher unter einer Unausbleiblichkeit zu sündigen, wodurch ich als durch K. 7, 25.
ein Gesetz und verbindliche Vorschrift regieret und beherschet werde.

ββ. Der Einschränkungsbeisatz heist τῇ σαρκὶ, nach der in mir befindlichen Sünde, vermöge des in mir befindlichen Uebergewichts der herschenden Sinlichkeit, und um des mir angebornen Verderbens oder Zerrüttung meiner Natur willen, so v. 5. 18. K. 6, 19. 8, 1. 3. 4. 5. durch σάρξ verstanden wird.

Folglich hat nun der Apostel durch diesen ganzen Vortrag den Einwurf v. 13 ausfürlich beantwortet, und gezeiget, daß das Gesetz an sich nicht böse und schädlich sey, der Mensch aber doch bey aller Wirkung des Gesetzes, wenn dieselbe allein bleibet, elend dran sey, und ohne Hülfe gelassen werde: ob er gleich eben so wenig seine wesentliche Beschaffenheit und von GOtt empfangene Kräfte als das götliche Gesetz dessen beschuldiget, sondern nur das natürliche Verderben, oder die in ihm befindliche Zerrüttung und Unordnung seiner Natur, als die Ursach solches Elendes anfüret.

3 (K. 6, 1). Die weitere Ausfürung und Vorstellung auch Rettung und Vertheidigung der K. 5 schon angezeigten Früchte und Folgen der Rechtfertigung, die in verschiedenen Vorrechten der Gerechtfertigten bestehen K. 8. Welche angeneme und erfreuliche Vorstellung der Apostel gar weislich und aus kluger Behutsamkeit mit der vorhergegangenen unangenemern und sonderlich manchem Leser verdrieslich scheinenden Abhandlung verbindet, die nachtheilige Wirkung von jener zu verhüten, und sie im Gegentheil eben dadurch recht heilsam zu machen, daß er nach der vorgestelten Unglückseligkeit der Menschen unter der Sünde und ausser der Gnade; in diesem Kapitel im Gegentheil die Glückseligkeit der Menschen unter der Gnade weitläufig und ausfürlich abhandelt. Welches in drey Abschnitten geschiehet. K. 8, 1.

a. Der erste Abschnit enthält die Befreiung der Gläubigen von allem Tode und Verdamnis v. 1-13.

1. Die kurze Anzeige und Vorstellung dieser Befreiung stehet v. 1. in einem einzigen Satz.

aa. Die Verbindung in den Anfangsworten ἄρα οὖν K. 7, 17. 21. 25. zeiget an, daß alhier eine Folge des Vorhergehenden vorkommen solle: da der Apostel so viel sagen wil, weil alle diese Einwürfe Kap. 6. und 7. nichtig und unerheblich sind, insbesondere aber aus dem Vorhergehenden unleugbar erhellet, daß das Gesetz den Menschen nicht rechtfertige, die Sünde weder nach ihrer Schuld und Strafe noch Herschaft über den Menschen heben, wegschaffen und überwinden könne; so müsse es unstreitig dabey bleiben, theils, daß allein der Glaube an Christum den Menschen vom Tode und von der Verdamnis, als der Strafe der Sünden befreie, theils

aber

K. 8, 1. aber auch, daß solcher Glaube zugleich den Sündendienst und derselben Herschaft unterbreche und aufhebe, folglich im geringsten keine Freiheit zu sündigen ertheile.

bb. Die Bezeichnung des persönlichen Gegenstandes des nachfolgenden Ausspruchs τοῖς - - πνεῦμα kan auf eine zwiefache Weise verstanden werden: 1) entweder als eine gedoppelte Bezeichnung solcher Personen, wenn man bey Ἰησοῦ ein Comma macht, und die folgenden Worte von den vorhergehenden absondert; da denn a) die erste Bezeichnung derselben diese seyn würde: τοῖς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ nemlich οὖσιν, die in Christo JEsu sind, das ist, die Christum zum Grunde ihrer ganzen Wohlfarth sowol als ihres gesamten Verhaltens annemen und gebrauchen, Joh. 15, 4. Phil. 3, 9. 1 Joh. 5, 20. 1 Cor. 1, 30. b) Die andere Bezeichnung aber würde eine nähere Einschränkung ihrer Beschaffenheit seyn, dadurch die wahre richtige und gegründete Vereinigung mit demselben von aller falschen, eingebildeten und ungegründeten unterschieden werden sol, in zwey Aussprüchen, die vom Verhalten und jederman merklichen Betragen solcher Menschen hergenommen sind. α) Der erste Ausspruch ist verneinungsweise abgefast: μὴ κατὰ σάρκα περιπατοῦσιν, die nicht nach dem Fleische wandeln. א) Περιπατεῖν ist K. 6, 4. schon da gewesen, und bedeutet, die ganze Reihe seiner Veränderungen, dadurch man ein gewisses Ziel oder Vorhaben zu erlangen gedenket. ב) Κατὰ σάρκα heist, wenn σὰρξ nicht wie K. 1, 3. 4, 1. sondern wie K. 7, 5. 18. 25. 6, 19. von dem angebornen natürlichen Verderben verstanden wird, nach dem Triebe und der Bestimmung des innern natürlichen Verderbens der Sünde, oder der herschenden verworrenen und unordentlichen Gemütsfassung sein Verhalten einrichten. Welche Verneinungsbezeugung dieses Verhaltens zuerst und voran gesetzet wird, weil die Unterlassung der wissentlichen Ausübung und Begehung des Bösen oder der Sünde noch vor der Ausübung des Guten vorhergehen mus, daß alle vorsetzliche und mutwillige Begehung des Bösen, oder Uebertretung erkanter Warheiten unterbleibe. β) Der andere Ausspruch ist bejahungs- und versicherungsweise also ausgedruckt: ἀλλὰ κατὰ πνεῦμα sondern nach dem Geist nemlich περιπατοῦσιν (68). K. 7, 6. 1, 9. ist bereits erkläret worden, wie πνεῦμα hier vermöge des Gegensa-

zes

(68) Dieser ganze Ausdruck ἀλλὰ κατὰ πνεῦμα ist nicht nur in dem new Testam. in *greek* and *english* aus dem Text weggelassen: sondern auch vom Hrn. Bengel ist diese Weglassung als eine lectio, quae per codices firmior sit lectione textus, nec tamen plane certa angegeben worden, wovon die Ursachen im apparatu critico p. 647 stehen. Wogegen doch zu bemerken ist: 1) daß die anfangs zufällige Weglassung dieser Worte bey einiger Anfürung gedachter Stelle von den Kirchenvätern, die

sabes σάρξ verstanden werden müsse: da denn die ganze Redensart so viel sagen sol: nach dem Triebe und der Regierung des in uns wonenden und wirkenden Geistes GOttes, wie auch nach der Bestimmung der neuen Fertigkeit zu rechtmäßigen Veränderungen seine Handlungen anstellen und verrichten, die ganze Reihe und Folge seiner Veränderungen einrichten, Gal. 5, 16. 25. Beide Stücke werden um deswillen zusammengesetzt, und ausdrücklich namhaft gemacht, weil sie unauflöslich zusammen gehören, und keins ohne das andere bestehen oder rechter Art seyn kan. 2) Besser und füglicher aber wird diese ganze Beschreibung als eine einige, auch der Wortfügung nach zusammengehörige, Bezeichnung angesehen, so daß das Unterscheidungszeichen oder Comma nach Ἰησοῦ wegbleibe, weil die ganze Wortfügung sonst hätte heissen müssen: τοῖς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ; τοῖς μὴ κατὰ σάρκα περιπατοῦσιν, κ. τ. λ. vergl. mit v. 4, wo die Redensart so vorkomt. Nach dieser Verbindung der Worte wird denn ein solches Merkmal alhier angegeben, das am leichtesten und gewissesten von jederman überzeugend erkant und an sich selbst wargenommen werden kan, und also ausgedruckt wird: denen, die in Christo JEsu, das ist, in seiner Gemeinschaft durch seine Kraft und um seinet willen nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist. Da denn keine Ellipsis stat findet oder ergänzet werden darf. Zugleich wird damit noch angezeiget, daß solcher Wandel, der nicht nach dem Fleisch sondern nach dem Geist gefüret wird, niemanden möglich sey, als der sich in der Gemeinschaft Christi befindet, oder Leuten, die mit Christo JEsu vereiniget sind, denselben aber sämtlich, durchgängig und ohne alle Ausnam zukomme, obliege und eigen sey: oder daß die Lust und Kraft sowol, als die Vorschrift und Bewegungsgründe dazu aus Christo JEsu und der lebendigen Erkentnis desselben hergenommen werden müssen; daher alle mit ihm in der Warheit vereinigte Menschen dazu fähig und verbunden, auch geneigt und willig seyn. K. 8, 1.

cc. Der Ausspruch Pauli von diesen also bezeichneten Menschen ist in den Worten enthalten οὐδὲν κατάκριμα.

αα. Κατά-

die sich ofters mit abgebrochenen Anfürungen begnügen, oder auch aus Versehen eines Abschreibers, um so viel leichter als gegründet und vorsetzlich angesehen werden können, da dieselben als eine aus v. 4 genommene Einschaltung und Erleuterungsergänzung gehalten worden; daher auch einige Abschriften und Uebersetzungen die ganze Helfte des Verses μὴ - - πνεῦμα weglassen, weil sie v. 4 auch stehet: 2) daß die Meldung τοῦ πνεύματος v. 2 die Gegenwart dieser Worte v. 1 weit warscheinlicher macht, als derselben Abwesenheit: und 3) daß verschiedene vom Millio übergangene Anfürungen der Kirchenväter diese Worte haben, welche in Dan. Whitbii exam. var. lect. *Millii* lib. 2 c. 3 sect. 1 p. 58 etc. anzutreffen sind.

K. 8, 1. αα. Κατάκριμα von κατακρίνω, ist K. 5, 16. 18. schon da gewesen, und bedeutet die Verurtheilung und Verdammung eines Menschen zur Strafe, nebst der Volziehung solcher zuerkanten Strafe: folglich wird alhier nach einer gewönlichen Metonymie die gesamte Folge der Sünde, oder die Schuld und Strafe derselben dadurch verstanden; und versichert das ganze nachtheilige Verhältnis gegen begangene Sünden finde bey diesen mit Christo vereinigten Menschen nicht stat, Joh. 3, 18. 5, 24.

ββ. Was die ganze Wortfügung dieser Redensart betrift, so hat der Apostel dieselbe theils sehr behutsam eingerichtet, da er die Verdamnis nicht der Sünde, sondern den mit Christo vereinigten und wider die Sünde streitenden Menschen abspricht; theils aber auch sehr nachdrücklich, da er alle Verdamnis von ihnen absondert, und zwar schon im gegenwärtigen sowol als künftigen Zustand; diese Abwesenheit der Verdamnis aber aus dem einigen Verhältnis gegen Christum herleitet, welches rechter Art und so beschaffen seyn mus, daß ein Mensch nicht nach dem Fleisch wandele, sondern nach dem Geist: darin zugleich ein kräftiger Antrieb und starker Bewegungsgrund zur Vereinigung mit Christo und derselben beharlichen Fortsetzung lieget.

V. 2. 2 (v. 1.) Die weitere und volständigere Ausfürung solcher kürzern Anzeige folget v. 2-13, und enthält zweierley:

aa. Einen Beweis der vorhergehenden Versicherung v. 2-9, der wieder zwiefach ist.

αα. Der erste ist ein Beweis des obigen Ausspruchs selbst v. 2-4; alwo eigentlich dargethan wird, daß bey den mit Christo gehörig verbundenen Menschen keine Verdamnis zu besorgen sey und stat finde, in drey Sätzen.

אא. Der erste Satz v. 2. verhält sich nach Maasgebung des ätiologischen Verbindungsworts γὰρ gegen das Vorhergehende als ein eigentlicher Beweis.

aa. Der Hauptbegrif ist in den Worten enthalten: ὁ νόμος τοῦ πνεύματος τῆς ζωῆς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ. Welcher zusammengesetzte Ausdruck auf zwiefache Weise verstanden wird: 1) entweder von dem Evangelio, das ist von der Lehre der Heilsordnung durch den Glauben an Christum: da denn a) νόμος in weiterer Bedeutung eine jede von GOtt herrürende Lehre, um ihrer in solchem Ursprunge gegründeten Verbindlichkeit willen, anzeiget K. 2, 12. 14. 23. ꝛc. 3, 27. b) Πνεύματος aber ist alsdenn entweder der Genitivus der wirkenden Ursach, die Lehre zu bezeichnen, welche vom heiligen Geist geoffenbaret und bekant gemacht worden; oder der Genitivus der Wirkung und des Endzwecks, die Lehre anzuzeigen, welche den heiligen Geist mittheilet, oder

das

das Werkzeug und Mittel ist, wodurch die Gnadenwirkungen des heiligen Geistes vorgehen, und eine übernatürliche Gemütsfassung und neue Fertigkeit zum Guten im Menschen hervorgebracht wird, 2 Cor. 7, 8. 3, 6. Gal. 3, 5. c) ζωῆς kan auch der Genitivus der Wirkung seyn, des Geistes, der da lebendig macht, eine Lehre des lebendig machenden Geistes zu bezeichnen, welches sowol in Absicht des heiligen Geistes verstanden werden kan, als auch in Absicht der übernatürlichen Fertigkeit zum Guten, dadurch der Mensch fähig wird zu eigenen GOtt gefälligen rechtmäßigen Veränderungen ja zum Genus aller Wolfart, die nur zu wünschen und zu hoffen ist, welche in der heiligen Schrift auch zuweilen das Leben genant wird. d) Der Beisatz: ἐν Χριςῷ Ἰησοῦ kan auf πνεύματος oder ζωῆς gehen, daß damit so viel gesaget werde: welchen Geist, oder welches Leben, wir bekommen um Christi willen in der Ordnung seiner Gemeinschaft, weil beides der Geist GOttes und unsere gesamte Wohlfart von Christo erworben worden, und auf der richtigen Vereinigung und Gemeinschaft mit demselben beruhet, folglich nur in dieser Ordnung zu erhalten ist. 2) Besser und füglicher aber wird, um des Zusammenhangs und Gegensatzes willen im folgenden Ausspruch, diese ganze Redensart von der Bestimmung und Verbindlichkeit zu Handlungen verstanden, die der lebendigmachende Geist, der in der Gemeinschaft Christi erlanget wird, in den Menschen anrichtet und verschaffet. Und da wird a) νόμος von der Verbindlichkeit, Vorschrift und Bestimmung unsers Verhaltens genommen, wie K. 6, 21-25; da dis Wort so gar von der Sünde, in Absicht der herschenden Bestimmung des Menschen von derselben, gebraucht wird. b) Πνεύματος τῆς ζωῆς aber ist alsdenn der Genitivus der wirkenden Ursach im Gegensatz gegen die unvermögende Natur und das natürliche Verderben; ingleichen der Genitivus der Beschaffenheit, des Gegenstandes und der Wirkung, daß dadurch die Bestimmung des geistlichen Vermögens und der geistlichen Geschäftigkeit, Wirksamkeit und Fertigkeit zum Guten verstanden werde. c) ἐν Χριςῷ Ἰησοῦ zeiget eine solche Verbindlichkeit des lebendigen Geistes an, die wir blos und allein in der Gemeinschaft JEsu Christi durch den Glauben an ihn erhalten und überkommen, folglich von Natur nicht haben, auch durch eigenes Bemühen einiger Beobachtung des Gesetzes nicht erhalten können.

bb. Der damit verbundene Ausspruch heist: ἠλευθέρωσέ με ἀπὸ τοῦ νόμου τῆς ἁμαρτίας καὶ τοῦ θανάτου, hat mich befreiet von dem Gesetz der Sünde und des Todes.

1. Der Gegenstand dieser Handlung wird zwiefach ausgedruckt.

aaa. Ἀπὸ τοῦ νόμου τῆς ἁμαρτίας, Durch das Gesetz der Sünde, wird von einigen verstanden entweder das

K. 8, 2. Gesetz Mosis, sofern es die Sünde offenbaret und entdeckt, ja zufälliger Weise zur Vermerung derselben gereichet; und alsdenn müste und könte der Ausdruck θανάτου auch noch von νόμος und nicht von ἀπὸ der Wortfügung nach abhängen, daß eine neue Wirkung des mosaischen Gesetzes damit angezeigt und mit dem gesamten Ausdruck versichert werde, es sey dasselbe ein Gesetz der Sünde und des Todes, K. 3, 20. 7, 7. 8, 9. 1 Cor. 3, 6. 7. Diese Bedeutung mus angenommen werden, wenn man den nachfolgenden Hauptbegrif vom Evangelio verstehet. Besser aber und dem ganzen Zusammenhange gemässer wird dadurch die Herschaft des natürlichen Verderbens oder die überwiegende Bestimmung des Menschen von der Sünde verstanden; welche K. 7, 23. auch νόμος ἁμαρτίας geheissen.

bbb. Καὶ τοῦ θανάτου wird der Wortfügung nach besser mit ἀπὸ verknüpft, als daß der Genitivus von νόμος abhängen solte, daß also ein neues Stück oder ein besonderer Gegenstand der Befreiung damit angezeiget werde, der doch mit dem Vorhergehenden genau zusammenhängt. Folglich wird alhier so viel gesagt: wir werden nicht eher und anders von dem Tode, das ist, von der gesamten Strafe und nachtheiligen Folge der Sünde befreiet, als in der Ordnung der zugleich vorgehenden Befreiung von der Herschaft der Sünde, welche durch nichts erhalten werde, als durch die im Menschen vermittelst götlicher Sinnesänderung angerichtete geistliche Gemütsfassung und übernatürliche Fertigkeit zum Guten.

2. Das Verhalten des Hauptbegrifs dagegen ist in den Worten ausgedruckt ἐλευθέρωσέ με.

aaa. Ἐλευθερόω K. 6, 18. 22. zeigt an, daß dieser vorige Zustand der Verbindlichkeit und Herschaft der Sünden und des Todes höchst nachtheilig gewesen, so daß die Versetzung aus demselben Zustande, oder die Aufhebung und Wegschaffung desselben, eine erwünschte Wohlthat und wahre Befreiung gewesen, das ist, eine solche Veränderung, dadurch wir fähig gemacht und in den Stand gesetzet werden, nach eigener Einsicht, Ueberzeugung und Wahl des Guten zu handeln, ohne fremde Botmäßigkeit unter nachtheiliger Gewalt und Herschaft.

bbb. Der Ausdruck μὲ ist zueignungsweise abgefasset worden; sonderlich um der in dem vorhergehenden siebenten Kapitel und dem letzten Theil desselben gebrauchten Schreibart willen, alle Misdeutung zu verhüten, als befinde sich der Apostel noch in dem daselbst beschriebenen Zustande.

V. 3. בב (v. 2). Der zweite Satz v. 3, bestehet aus zwey Aussprüchen.

aa. Der erste Ausspruch ist ein vorläufiger Eingang oder Vorbereitung zum Folgenden τὸ γὰρ - - σαρκός. Einige Ausleger rechnen diese Worte noch ganz zum zweiten Vers; daß τὸ anstat τοῦτο gesetzt sey, wie K. 13, 9. Marc. 9, 23, und alsdenn die ganze Redensart so viel sagen wolle: denn diese Sache, nemlich, mich frey zu machen von der Verbindlichkeit der Sünde und vom Tode, war dem Gesetz unmöglich. Besser aber und füglicher gehören diese Worte zu dem Folgenden, und enthalten eine Zubereitung oder Eingang dazu: da denn τὸ nemlich ὂν ἀδύνατον eben so viel ist als ὃ ἀδύνατον ἦν. Der Ausspruch selbst aber enthält zweierley: K. 8, 3.

1. Der Hauptausspruch heist τὸ ἀδύνατον τοῦ νόμου.

aaa. νόμος das Gesetz ist alhier nicht allein und sowol das gottesdienstliche oder Kirchengesetz der Israeliten, als vielmehr und eigentlich das götliche und geoffenbarte Sittengesetz, davon im ganzen Zusammenhang des Vorhergehenden die Rede gewesen: folglich ist nicht mehr von eben demselben Gesetz die Rede, dessen v. 2 Meldung geschehen; sondern von dem götlichen Gesetz, und desselben blossen Forderung oder Vorschrift unsers Verhaltens mit angehängter Drohung.

bbb. τὸ ἀδύνατον τοῦ νόμου, ist das Unmögliche des Gesetzes. Was dadurch gemeinet sey, erhellet aus dem Folgenden, nemlich die Tilgung und Wegschaffung der Sünde und ihrer Folge oder Verdamnis. Dieselbe ist dem Gesetz nicht nur schwer, sondern ganz unmöglich, oder so beschaffen, daß sie durch desselben Wirkung nimmermehr und auf keinerley Weise bey den Menschen im jetzigen Zustande zu erhalten stehet, Matth. 19, 26. Marc. 10, 27. Folglich liegt eben darin der eigentliche und wahre Grund der Hintansetzung und Ausschliessung des Gesetzes in und von diesem Geschäfte der Befreiung der Menschen von Schuld, Strafe und Herschaft der Sünde; oder die Ursach, warum das Gesetz nicht zum Grunde der Befreiung und Zurechtbringung der Menschen angenommen werden könne, nicht, weil es böse und Sünde sey, davon K. 7, 12 das Gegentheil versichert und erwiesen worden, sondern weil es unzulänglich und zu diesem Zweck unvermögend oder unbrauchbar ist, und auch das aus Schuld und Unvermögen des Menschen.

2. Der Beisatz: ἐν ᾧ ἠσθένει διὰ τῆς σαρκός, indem es durch das Fleisch entkräftet worden, wird von dem Apostel aus Behutsamkeit zur Einschränkung beigefügt, alle Misdeutung des Vorhergehenden zu verhüten.

aaa. ἐν ᾧ heist, weil, indem, sofern, und ist eine Anzeige einer angegebenen Ursach und gemachten Einschränkung, wodurch Leser erinnert werden, einen gethanen Ausspruch nicht schlechterdings,

K. 8, 3. sondern nach Maasgebung einer beigefügten Ursach und Verhältnis zu verstehen.

bbb. Ἀσθενεῖν heist schwach seyn und geschwächet werden. Es wird aber alhier nicht sowol der Mensch schwach genant, welches doch auch seinen guten Verstand haben könte, K. 6, 19: sondern das Gesetz selbst, welches entkräftet oder schwach, unvermögend, unzulänglich und untauglich gemacht worden, weil dasselbe nicht alle dieselbe Kraft behalten, welche es im anfänglichen Zustande der Menschen vor dem Sündenfal gehabt, und der Absicht GOttes nach haben sollen, den Menschen in seinen Verrichtungen zu bestimmen, und dadurch seine Wohlfart zu befördern K. 4, 19.

ccc. Διὰ τῆς σαρκὸς, durch das Fleisch, vermittelst des natürlichen Verderbens der Sünde. Womit so viel gesaget wird, der mangelhafte, zerrüttete und in Unordnung geratene Zustand der menschlichen Natur ist die Ursach der Unzulänglichkeit des Gesetzes zu diesem Zwecke, v. 1. Folglich zeigt der Apostel mit diesem Eingange die Notwendigkeit solcher weisen und gütigen Veranstaltung GOttes sowol, als der Zueignung und Genemhaltung derselben von unserer Seiten an.

bb. Der zweite und vorzügliche Hauptausspruch des gesamten Satzes ὁ Θεὸς - - σαρκὶ, wird auf eine zwiefache Weise zergliedert: 1) einige sehen ihn als einen gedoppelten Satz an; davon a) der erste in den Worten abgefasset sey: ὁ Θεὸς - - σαρκὸς ἁμαρτίας, GOtt hat seinen Sohn gesandt in der Aenlichkeit des sündlichen Fleisches; b) der zweite Satz aber aus den Worten bestehe: καὶ περὶ ἁμαρτίας κατέκρινε τὴν ἁμαρτίαν ἐν τῇ σαρκὶ, GOtt hat durch dis Sündopfer die Sünde im Fleisch verbamt. Nach welcher Zergliederung doch theils ohne Noth eine Ellipsis angenommen werden mus, πέμψας ἦν, die sonst nicht nöthig ist, wenn die Worte als ein einiger Satz angesehen werden: theils überdis die Bedeutung und Auslegung der letzten Redensart ohne Noth schwerer gemacht wird, als bey der andern Zergliederung, bey welcher man von der gewönlichen Art des Gebrauchs und Bedeutung der Worte nicht abgehen darf. 2) Füglicher demnach werden alle diese Worte als ein einiger Satz zusammen behalten, wie es die gebrauchte Wortfügung erfordert, von welcher nie ohne erhebliche und überwiegende Gründe abgegangen werden mus. Und da ist denn

1. der Hauptbegrif in den Worten enthalten ὁ Θεὸς τὸν ἑαυτοῦ υἱὸν πέμψας ἐν ὁμοιώματι σαρκὸς ἁμαρτίας, καὶ περὶ ἁμαρτίας.

aaa. Ὁ Θεὸς, ist nicht sowol wesentlich von dem gesamten dreieinigen GOtt, als vielmehr persönlich um der folgen-

den

den Beisätze willen von der ersten Person im göttlichen Wesen zu verstehen, K. 7, 25. K. 8, 3.

bbb. Die weitere Beschreibung desselben enthält den eigentlichen Grund des nachfolgenden Ausspruchs, in den übrigen Worten: τὸν υἱὸν ἑαυτοῦ πέμψας ἐν ὁμοιώματι σαρκὸς ἁμαρτίας, καὶ περὶ ἁμαρτίας.

ααα. Der Gegenstand des alhier gemeldeten Verhaltens desselben, heist τὸν ἑαυτοῦ υἱὸν seinen Sohn K. 1, 3. 5, 50: folglich wird damit angezeigt, daß Christus nicht erst durch die Sendung und Bestellung zum Mitleramt GOttes Sohn worden, sondern solches schon vorher gewesen, und eben daher alle zu solchem Endzweck nötige Eigenschaften gehabt habe.

βββ. Das Verhalten GOttes gegen diesen seinen Sohn ist also ausgedruckt: πέμψας ἐν ὁμοιώματι σαρκὸς ἁμαρτίας, καὶ περὶ ἁμαρτίας. Wo dreierley zu erwegen vorkomt:

ℵℵℵ. Die Redensart ἐν ὁμοιώματι σαρκὸς ἁμαρτίας; heist in der Aenlichkeit des sündlichen Fleisches.

aaa. Σὰρξ Fleisch, bedeutet alhier nach einer sehr gewönlichen Synecdoche die ganze menschliche Natur, die von diesem in die Sinne fallenden Theile benant wird, Joh. 1, 14.

bbb. Diese menschliche Natur wird alhier σὰρξ ἁμαρτίας, ein Fleisch der Sünde genant, welcher Genitivus eine Beschaffenheit des Fleisches oder der menschlichen Natur anzeiget, die nicht nur ein Sitz der Sünde bey den Menschen ist, sondern auch durch die Sünde, mit welcher sie behaftet und befallen worden, in grosse Zerrüttung, Verwirrung und Unordnung geraten und verfallen, ja überdis mit vielen Mängeln und Schwachheiten, die aus der Sünde entstehen, und um derselben stat finden, umgeben ist.

ccc. Ὁμοίωμα heist an sich, die Aenlichkeit oder Uebereinstimmung einer Sache mit einer andern, wenn sie mit derselben verschiedenes gemein hat. Durch ὁμοίωμα σαρκὸς ἁμαρτίας ist alhier nicht die Aenlichkeit der menschlichen Natur zu verstehen, sondern die Aenlichkeit der mit der Sünde und verschiedenen aus der Sünde herrürenden Schwachheiten behafteten Menschheit: welches demnach anzeigt, daß Christus nicht blos die menschliche Natur, sondern auch manche Dinge oder Schwachheiten, die bey der menschlichen Natur aus der Sünde herrüren, doch aber nicht die Sünde selbst oder etwas sündliches angenommen habe; folglich nicht σάρκα ἁμαρτίας sondern nur σαρκὸς ἁμαρτίας ὁμοίωμα gehabt, Hebr. 2, 17. 19. 4, 15. 7, 26. Phil. 2, 7. Folglich kan diese Stelle auch

K. 8, 3. auch nicht die Warheit der Menschheit und der wirklichen menschlichen Natur oder des menschlichen Leibes Christi bestreiten, unter dem Vorwande, daß er nur die Aenlichkeit oder den Schein davon gehabt: indem die Aenlichkeit des Fleisches von der Aenlichkeit des sündlichen Fleisches sehr verschieden ist.

ddd. ἐν ist hier entweder so viel als εἰς ὁμοίωμα, in diese Aenlichkeit oder Uebereinstimmung hat GOtt seinen Sohn gesandt und versetzt: oder die ganze Wortfügung kan als eine Umschreibung des Adiectivi angesehen werden, anzuzeigen, daß die ganze Sendung voller Merkmale und thätiger Offenbarung der Aenlichkeit der Menschheit Christi mit der bey den übrigen Menschen durch die Sünde zerrütteten menschlichen Natur gewesen.

בבב. Der zweite Ausdruck καὶ περὶ ἁμαρτίας ist elliptisch abgefasset, und mus durch προσφορὰν oder besser θυσίαν ergänzet werden, ein Sündopfer zu bezeichnen, Hebr. 10, 18. 6. 3 Mos. 4. 3. Baruch 1, 10. Psalm 40, 7. Dadurch wird also die eigentliche Absicht sowol der Menschheit und Menschwerdung Christi überhaupt angezeiget, als auch insonderheit der gesamten Einrichtung dieser seiner Sendung auf solche Art in der Aenlichkeit des sündlichen Fleisches, das ist, mit Uebernemung der Schwachheiten, Mängel und Beschwerden der menschlichen Natur, die aus der Sünde herrüren, doch ohne eigene Versündigung stat finden. Folglich entdeckt dieser Ausdruck zugleich den Grund, warum diese Person sowol selbst ohne Sünde seyn, als auch dem ohnerachtet die aus der Sünde entstehende Mängel und Beschwerden übernemen und ausstehen müssen.

גגג. πέμπειν heist jemand zu einer Verrichtung abfertigen, das ist, ihm wozu Fähigkeit, Kraft, Vermögen und Volmacht sowol als Befel ertheilen: wodurch alhier zugleich die götliche Genemhaltung und Wirkung aller Verrichtungen Christi angezeiget wird, Joh. 5, 23. 24, 30. 37-40.

2. Der mit dem Hauptbegrif verbundene Ausspruch heist κατέκρινε τὴν ἁμαρτίαν ἐν τῇ σαρκί, er hat die Sünde im Fleisch verdammet.

aaa. Κατακρίνειν verdammen bedeutet alhier in dem völligen metonymischen Umfange der Bedeutung, sowol jemand zur Strafe und Verwerfung verurtheilen, als auch die zuerkante Strafe volziehen und bewerkstelligen:

bbb. τὴν ἁμαρτίαν aber die Sünde oder das ganze Sündenverderben. Es wird demnach mit der gesamten Redensart so viel gesagt: GOtt hat die Sünde nach richterlichem Ausspruch nicht nur bestraft,

bestraft und abgethan, sondern sie auch durch eben diesen richterlichen Ausspruch, in Absicht ihrer Rechtsbefugnisse, aufgehoben, das ist, ihr alle ihre Anforderung benommen, und sie aller Gewalt über den Menschen verlustig gemacht. K. 8, 3.

ccc. ἐν σαρκὶ kan sowol mit ἁμαρτίαν verbunden werden, nemlich οὖσαν, die im Fleisch befindliche Sünde anzuzeigen, welche dem Menschen so lange anhänget, als er sich auf Erden und im Fleisch befindet: besser aber mit dem Zeitworte κατέκρινε, daß das Mittel und die Art der Verurtheilung, Wegschaffung und Aufhebung der Sünde und ihrer Gewalt angezeiget werde: durch Versicherung, daß solches geschehen sey in, an, durch und vermittelst des Fleisches, das ist, der Menschheit Christi durch dasjenige, was in, an, und mit derselben vorgegangen, sonderlich in Absicht der freiwilligen Erniedrigung und übernommenen Schwachheiten derselben; daher auch in der syrischen Uebersetzung nicht unrichtig der Ausdruck gebraucht worden: in seinem Fleisch, nemlich Christi, welches der in der Grundsprache beigefügte Artickel τῇ hinlänglich erweiset.

33 (v. 3). Der dritte Satz stehet v. 4, ἵνα τὸ δικαίωμα - - πνεῦμα. V. 4

aa. Was das Subjectum betrift ἵνα τὸ δικαίωμα τοῦ νόμου: so ist

1. Δικαίωμα K. 1, 32. 2, 26. 5, 16. 18. bereits da gewesen, und bedeutet eigentlich das Recht, die Befugnis, gegründete Auforderung und Erwartung einer Sache.

2. Νόμος, Gesetz, bedeutet alhier die göttliche Vorschrift und alles, was durch dieselbe und in derselben bestimt wird: folglich bedeutet der ganze zusammengesetzte Ausdruck τὸ δικαίωμα τοῦ νόμου theils die gesamte Anforderung des Gesetzes und derselben Erfüllung oder wirkliche Leistung zur Befriedigung des Gesetzes; theils die Rechtfertigung vom Gesetz, oder die Losprechung von dem Zwang und der Verurtheilung oder Verdamnis des Gesetzes.

bb. Der Ausspruch davon ist in den übrigen Worten enthalten: πληρωθῇ - - πνεῦμα.

1. Die Beschreibung des persönlichen Gegenstandes oder der Menschen, in welchen solches geschehe, ἐν ἡμῖν τοῖς μὴ κατὰ σάρκα περιπατοῦσιν, ἀλλὰ κατὰ πνεῦμα, in uns, die wir nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geiste, ist schon v. 1 da gewesen, und erkläret worden, wird auch hier nur wiederholet, die höchstnötige Vorstellung dieser Beschaffenheit derselben besser einzuschärfen.

K. 8, 4. 2. Das Verhalten dagegen in dem Worte πληρωθῇ, sol anzeigen, die Forderung des Gesetzes sey in uns erfüllet, das ist, völlig bewerkstelliget und ausgerichtet worden, so daß derselben ein Genügen geschehen, oder die Rechtfertigung von dem Gesetz sey wirklich vorgegangen und erfolget, K. 13, 8. Gal. 5, 14.

3. Die Verbindung der ganzen Wortfügung durch ἵνα, auf daß, sol alhier anzeigen, das sey sowol die Wirkung und die Folge, als der Endzweck und die Absicht solcher göttlichen Veranstaltung gewesen; eben darum habe GOtt seinen Sohn gesandt, und die Sünde von ihm in seiner Menschheit überwinden lassen, sowol durch die völlige Unterdrückung und Besiegung aller ihrer Versuchungen und Anfälle von aussen, wodurch sie sich der Herschaft über ihn zu bemächtigen gesucht, als auch durch Erduldung aller ihrer wohlverdienten Strafen: damit die Menschen, für welche und an deren Stelle solches geschehen, wenn sie diese Genugthuung ergreifen, genemhalten und sich zueignen, von aller eigenen Erduldung derselben Strafen befreiet; hingegen mit Lust und Vermögen versehen werden, oder Vorschriften, Bewegungsgründe und lebendige Erkentnis derselben überkommen möchten, die Sünde zu überwinden, ihre Versuchungen und Reizungen zu besiegen, und der götlichen Forderung auf eine überwiegende Weise nachzukommen. Folglich sol daraus erhellen, wie es seine völlige Richtigkeit habe, daß keine wirkliche Verdammung bey diesen Menschen stat finde, v. 1.

V. 5. bb (v. 2). Der Beweis der gegebenen Beschreibung, Einschränkung und Bezeichnung derjenigen Menschen, welchen solches widerfaren könne und solle, v. 5 - 9, wird auf eine zwiefache Weise und in zwey Abschnitten gefüret.

αα. Durch Vorstellung einiger algemeinen Warheiten, von der Beschaffenheit dieser verschiedenen und einander entgegenstehenden Gemütsfassungen v. 5 - 8, durch einen doppelten Vortrag.

אא. Der erste enthält eine zwiefache Vergleichung dieser beiden Arten der Gemütsfassung, v. 5. 6.

aa. Die erste Vergleichung stehet v. 5 in zwey Sätzen.

1. Der erste Satz heist οἱ γὰρ - - φρονοῦσιν.

aaa. Das Subjectum οἱ κατὰ σάρκα ὄντες, v. 1. sind Leute, die eine irdischgesinte Gemütsfassung haben, so daß ihre ganze sitliche Verfassung und Einrichtung von der herschenden Sünde abhänge, und dadurch bestimt werde; folglich Leute, die so beschaffen sind, wie es

es die verworrene mangelhafte Art der Sünde mit sich bringet und verursacht. K. 8, 5.
Welcher Ausdruck demnach noch mehr sagen wil als κατὰ σάρκα περιπατοῦντες, obgleich beides allezeit beisammen ist. Daß derselbe aber im Participio der gegenwärtigen Zeit stehet, zeiget an, daß alhier von der beständigen fortdaurenden und überwiegenden Beschaffenheit des Gemüts die Rede sey, woraus ganz unausbleiblich in einzelen Fällen unrichtige oder dieser üblen Verfassung gemässe Bestimmungen erfolgen.

bbb. Der Ausspruch von derselben ist in den Worten φρονοῦσι τὰ τῆς σαρκὸς enthalten. Φρονεῖν heist etwas tichten und beginnen, worauf denken und wornach trachten oder sich bestreben, seine Begierden worauf gerichtet haben. Folglich wird alhier versichert, daß dergleichen fleischliche und irdisch gesinnete Menschen nach Dingen von änlicher Art trachten, und Handlungen von übereinstimmiger Gattung vornemen, die dieser ihrer irdisch gesinneten und unordentlichen Gemütsfassung gemäs sind, Matth. 16, 23. Marc. 8, 33. Röm. 12, 3. 16. 14, 6. 15, 5. Es ist also nicht sowol von einer blossen Vorstellung des Verstandes die Rede, als vielmehr von einer getroffenen Wahl und Bestimmung des Willens, oder von einer mit wirklichem Bemühen und geschäftigem Bestreben verknüpften Beschäftigung des Verstandes und Willens.

2. Der zweite Saz enthält das Gegentheil des Vorhergehenden, so das Verbindungswort δὲ anzeiget: οἱ δὲ - - πνεύματος.

aaa. Οἱ κατὰ πνεῦμα v. 1. nemlich ὄντες, die nach der vom Geist GOttes gewirkten Gemütsfassung gesinnet und gearter sind.

bbb. τὰ τοῦ πνεύματος nemlich φρονοῦσι, die trachten nach geistlichen, das ist, ihrer Gemütsfassung gemässen Dingen. Folglich wil der Apostel damit dreierley anzeigen: 1) Es ist nicht nur unmöglich, daß ein Mensch beiderley Beschäftigungen verrichten, oder sich zugleich in beiderley Zustande befinden könne, indem ein Zustand den andern gewis und unausbleiblich auf hebet: sondern es ist auch 2) eine ganz unausbleibliche Folge und Wirkung dieser gedoppelten Gemütsfassung, sich mit Handlungen von ganz verschiedener Art zu beschäftigen, die eines jeden Beschaffenheit gemäs sind, so notwendig entweder mit Ruhe oder Unruhe verknüpft seyn mus: folglich sind 3) diese beiden Unterscheidungsstücke sowol richtige als auch hinlängliche Merkmale der rechtmäßigen oder unrechtmäßigen Beschaffenheit der Menschen, das ist, ihrer ächten und wahren oder falschen und eingebildeten Vereinigung mit Christo.

K. 8, 6. bb (v. 5). Die zweite Vergleichung dieser beiden Arten von Gemütsfassung v. 6, bestehet aus zwey Säzen.

1. Der erste Saz heist τὸ γὰρ φρόνημα τῆς σαρκὸς θάνατος.

aaa. Was das Subjectum betrift: so ist

ααα. φρόνημα Luc. 1, 17. Eph. 1, 8. noch verschieden von φρόνησις, und bedeutet eigentlich die Fertigkeit, sich mit etwas innerlich zu beschäftigen, oder seine Gemütskräfte, Gedanken und Neigungen worauf zu richten, folglich das herschende Bestreben wornach.

βββ. Der Beisaz τῆς σαρκὸς des Fleisches, ist eine Anzeige der Ursach sowol als des Inhalts, Gegenstandes und Endzwecks, wie auch der Art und Beschaffenheit, daß also φρόνημα τῆς σαρκὸς ein solch Bestreben bedeutet, welches das Fleisch wirket, sich im Fleisch befindet, und von einer demselben gemässen oder änlichen Art ist, auch auf dergleichen Dinge, die zur Sättigung, Befriedigung und Stillung der sündlichen Begierden und bösen oder unordentlichen Lust gereichen, gerichtet wird und abzielet.

bbb. Der Ausspruch θάνατος ist elliptisch, und mus durch ἐςὶ ergänzet werden. Dergleichen Gesinnung und Bestreben ist der Tod oder der Untergang und das Verderben des Menschen; das ist, es verursacht dieses Verderben nicht nur verdienender und verschuldender, sondern auch wirkender Weise. Diese Gemütsfassung ist schon an sich selbst und in Absicht ihrer natürlichen Folgen eine Strafe, und ein wahres Uebel, und bringet dergleichen Strafübel noch ausser dem zuwege, K. 7, 13. 10. 6, 21. 11, 24.

2. Der zweite Saz enthält wieder das Gegentheil vom Vorhergehenden.

aaa. Das Subjectum heist τὸ δὲ φρόνημα τοῦ πνεύματος, das Bestreben des Geistes aber, das ist, der Gemütsfassung, welche durch den Geist GOttes gewirkt und hervorgebracht, und auf geistliche götliche Dinge gerichtet ist, und in einer Herschaft der obern Kräfte nach richtiger und lebendiger Erkentnis der götlichen Warheiten bestehet.

bbb. Der Ausspruch ist in den Worten enthalten: ζωὴ καὶ εἰρήνη nemlich ἐςὶ, ist Leben und Friede.

ααα. Ζωὴ Leben bedeutet alhier die gesamte Wohlfart eines Menschen, die Hinlänglichkeit und Fertigkeit zu richtigen und mit seiner Absicht übereinstimmigen Veränderungen, nebst der ungehinderten Folge und erwünschtem Fortgange derselben.

βββ. εἰρήνη

ββß. εἰρήνη Friede ist das Bewust- R. 8, 6.
seyn und die Versicherung dieser Glückseligkeit nebst der daraus herrürenden Ruhe des Gemüts und Abwesenheit aller nachtheiligen Gefar, Gal. 6, 8. 2 Thess. 1, 10. Joh. 14, 27.

Weil diese zwiefache Wirkung mit der gedoppelten, rechtmäßigen und unrechtmäßigen Gemütsfassung, die hier beschrieben worden, zusammenhänget: so ist solches ein Beweis, daß dieselben zu richtigen Merkmalen der Gemütsfassung eines Menschen oder der Gemeinschaft mit Christo und der Abwesenheit derselben dienen können, auch alhier mit allem Recht dafür ausgegeben werden.

ββ (v. 5). Der zweite Theil dieses Vortrages V. 7.
ist eine weitere Vorstellung der eigentlichen Beschaffenheit der einen Gemütsfassung, welche der Apostel von den mit Christo verbundenen Personen abgesondert und entfernet, weil sie mit der Gemeinschaft Christi nicht bestehen kan, v. 7. 8. Es bestehet diese Vorstellung aber aus vier Säzen.

aa. Der erste Saz v. 7 heist, διότι -- Θεόν.

1. Die Verbindung διότι, ist k. 1, 21. 3, 29 schon dagewesen, und bedeutet weil, sintemal; zeigt also an, es solle alhier ein Beweis oder eine neue und weitere Bestätigung des Vorhergehenden folgen.

2. Τὸ φρόνημα τῆς σαρκός, ist aus v. 6 genommen, und daselbst schon erklärt worden.

3. Ἔχθρα εἰς Θεόν, ist eine Feindschaft gegen GOtt, oder wirket eine Fertigkeit und Neigung GOtt zu hassen, ihn als den Urheber seines Uebels und seiner Unlust mit heftigem Unwillen und wirklichem Bestreben der Wegschaffung seiner Gewalt anzusehen, k. 5, 10. Ja diese fleischliche Gemütsfassung ist dergleichen Feindschaft, und bestehet darin. Denn weil der Genus GOttes und götlicher Dinge von dem sinlichen Genus fleischlicher Dinge und dem Vergnügen der Sünde höchst verschieden ist; so wird der Mensch notwendig durch die herschende Neigung, Gewonheit und Fertigkeit zu dieser Art der Lust von jener entwönet, abgekeret und zur Verabscheuung derselben gebracht: ja weil GOtt dergleichen sündliche Neigungen verbietet und bestrafet; so entstehet ein solch nachtheiliges Urtheil von GOtt aus dergleichen Neigung, daß man ihn als den Urheber und die Ursach seiner Unlust ansiehet und anfeindet, folglich auch sich von demselben zu entfernen sucht. Der ganze Saz sol demnach noch so viel sagen: da GOtt und sein Genus die Quelle des wahren Friedens und der Wohlfart oder Glückseligkeit der Menschen ist; so kan dergleichen Gemütsfassung unmöglich solche Ruhe, Zufriedenheit und Glückseligkeit gewären oder verschaffen: hingegen mus not-

K. 8, 7. wendig die gegenseitige Gemütsfassung dergleichen Zustand wirken und ertheilen.

bb. Der zweite Satz ist ein Beweis des vorhergehenden, wie das Verbindungswort γαρ anzeiget.

1. Der Gegenstand des alhier gemeldeten Verhaltens heist, τῷ νόμῳ τοῦ Θεοῦ, dem Gesetz GOttes: wodurch der ganze Umfang der göttlichen Forderungen und Vorschriften verstanden wird, welche ihres unzertrenlichen Zusammenhangs wegen in der einfachen Zahl dergestalt ausgedruckt werden.

2. Das Verhalten selbst dagegen heist, οὐχ ὑποτάσσεται, dieser fleischliche Sin ist demselben nicht unterworfen, erkennet und bewilliget nicht die Verbindlichkeit gegen GOttes Gesetz, leistet, beobachtet und erweiset dieselbe auch nicht: folglich ist solches ein Beweis der Abgeneigtheit und des Unwillens oder Abscheues gegen das götliche Gesetz; ja die eigentliche Quelle der Feindschaft gegen GOtt. Denn weil das Gesetz GOttes ein gegenseitiges Gemüt und Verhalten der Menschen erfordert: so streitet dieser fleischliche Sin dagegen, und kan also den Urheber dieses Gesetzes nicht anders als für seinen Feind ansehen.

Wie aus Joh. 15, 4 erhellet, daß die Beobachtung, Unterwerfung und thätige Genemhaltung der Verbindlichkeit des Gesetzes ein Zeichen der Freundschaft gegen GOtt ist: so ist auch im Gegentheil die Unterlassung davon ein untriegliches Kenzeichen der Feindschaft gegen denselben, wenn es gleich sonst zu keinen groben Ausbrüchen des Unwillens gegen GOtt kommen solte.

cc. Der dritte Satz stehet auch noch v. 7, οὐδὲ γὰρ δύναται, denn er vermag solches nicht: welches ein neuer Beweis des Vorhergehenden ist; wodurch die gewisse und notwendige Algemeinheit und Unausbleiblichkeit des Vorhergehenden angezeiget wird. Indem der Apostel so viel sagen wil: es kan der fleischliche Sin, wenn er die Herschaft und Oberhand hat, oder überwiegend ist, dergleichen Unterwerfung und Gehorsam nicht zuwegebringen, es ist ihm solches ganz und schlechterdings unmöglich. Es wird diese Unmöglichkeit aber alhier nicht überhaupt von dem Menschen behauptet, weil sie in der Ordnung der götlichen Sinnesänderung allerdings gehoben wird; sondern von dem fleischlichen Sin, oder von einem Menschen, sofern und so lange er demselben auf eine herschende Weise nachhänget und ergeben ist, Jerem. 13, 23.

V. 8. dd. Der vierte Satz stehet v. 8, οἱ δὲ - - δύνανται.

1. Das Subjectum desselben heist, οἱ δὲ ἐν σαρκὶ ὄντες: welche Redensart, ἐν σαρκὶ εἶναι, im Fleische seyn, nicht so viel ist als ἐν σαρκὶ ζῆν, Phil. 1, 22, sich noch im Leibe und natürlichem Leben, auch vermittelst unsers Leibes in der Verbindung mit der Körperwelt befinden, sondern an dem angebornen und natürlichen Sündenverderben seine Lust und Wohlgefallen haben, sich wissentlich und vorsetzlich, mit Bewilligung und Genemhaltung, unter der Herschaft und in der Ausübung der Sünde befinden; welches demnach eben so viel ist als κατὰ σάρκα ὄντες, v. 5. K. 7, 5. Nach dieser Redensart also ist zwar noch Sünde in den Gläubigen anzutreffen, ob sie gleich nicht herschet; allein die Gläubigen sind nicht in der Sünde, daß sie derselben dienen und ihr unterworfen seyn, oder dieselbe als ihren eigentlichen Zustand ansehen und in derselben einen ruhigen Aufenthalt finden solten. K. 8, 8.

2. Der Ausspruch von denselben heist, Θεῷ ἀρέσαι οὐ δύνανται, können GOtt nicht gefallen.

aaa. Der Ausdruck, Θεῷ ἀρέσαι, GOtt gefallen, kan zweierley bedeuten: entweder in metonymischer Bedeutung GOtt zu gefallen und gefällig zu werden suchen, sich seiner Heilsordnung, Vorschrift und Forderung, auch gesamten Bearbeitung und Gnadenwirkung unterwerfen, 1 Cor. 10, 33. Gal. 1, 10; oder in der eigentlichsten Bedeutung des Vergnügens und der Belustigung GOttes an ihnen und der thätigen Erweisung davon versichert seyn und geniessen. Dergleichen wird nun solchen irdischgesinneten Menschen gänzlich abgesprochen, ob sie gleich unter der götlichen Erbarmung geduldet werden, und unter seiner vorläufigen Bearbeitung stehen, so von dem gnädigen Wohlgefallen noch unterschieden ist; 1 Cor. 7, 32-34. 1 Theſſ. 5, 4. 1 5. 4, 1.

bbb. Der Beisatz, οὐ δύνανται, sie können solches nicht, sol anzeigen, daß ihnen solches schlechterdings unmöglich sey, und sie durch ihr auch alleräusserstes Bemühen dazu nicht gelangen können. Folglich sol die ganze Vorstellung aufs neue darthun und erweisen, daß er mit völligem Recht und nach der Warheit dieselbe Bezeichnung der Personen, an welchen kein Verdamnis stat finde, v. 1, vorgetragen und ertheilet habe.

ββ (v. 5). Der zweite Theil des Beweises beste- V. 9.
het in einer nachdrücklichen und beweglichen Zueignung des vorhergegangenen Vortrages auf die Leser selbst, v. 9, wodurch der Apostel dieselben auf ihre eigene gehabte Erfarung verweiset; in zwey Sätzen.

XX. Der erste Satz enthält die eigentliche Zueignung selbst, ὑμεῖς -- ὑμῖν.

aa. Der

K. 8, 9. aa. Der Hauptausspruch, ὑμεῖς δὲ -- πνεύματι, ist zwiefach abgefasset:

1. Verneinungsweise, ὑμεῖς δὲ οὐκ ἐστὲ ἐν σαρκί, ihr aber seyd nicht im Fleisch, nemlich nach der Bedeutung, welche v. 8 bestimt worden; das ist, ihr werdet nicht vom Fleisch und der Sünde, oder dem natürlichen Verderben beherschet.

2. Bejahungs- oder versicherungsweise, ἀλλ' ἐν πνεύματι, sondern im Geist, das ist, ihr befindet euch in wissentlicher und vorsetzlicher Uebung des götlichen in euch angerichteten rechtmäßigen Triebes zum Guten, oder der übernatürlichen Fertigkeit zu rechtmäßigen Handlungen: welches eben so viel, ja noch mehr ist als v. 1, κατὰ πνεῦμα περιπατεῖν, nach dem Geiste wandeln. Folglich wird mit dieser Vorstellung angezeiget, es müsse beides beisammen seyn, und sich in der gegenwärtigen Zeit bey dem Menschen befinden, wenn er der Wohlthaten und vortheilhaften Früchte der Rechtfertigung geniessen solle.

bb. Der angehängte Beisatz, so eine Einschränkung des Vorhergehenden enthält, heist εἴπερ πνεῦμα Θεοῦ οἰκεῖ ἐν ὑμῖν, so fern GOttes Geist in euch wonet.

1. Εἴπερ wenn anders, oder wenn nur, wofern, ist nicht sowol ein Zeichen eines Zweifels oder einiger Ungewisheit und Mistrauens, als vielmehr und eigentlich eine Anzeige der genauen Einschränkung und Bestimmung, der Ordnung und des Grundes, der im Vorhergehenden gemeldeten Beschaffenheit, 2 Thess. 1, 6. Röm. 7, 8. 12. 1 Petr. 2, 3.

2. Πνεῦμα Θεοῦ, der Geist GOttes, bedeutet hier nicht sowol nach der sonst sehr gewönlichen Metonymie die vom Geist Gottes gewirkte, ihm gemässe und änliche, auf GOtt gerichtete Gemütsfassung eines Menschen im Gegensatz des Fleisches: sondern die dritte Person im götlichen Wesen, welche durch die ihr zueignungsweise beigelegte Gnadenwirkungen in den Gläubigen ihre Gegenwart in denselben aufs merklichste offenbaret. Es wird dieser Geist aber GOttes Geist genant 1) weil er selbst GOtt ist, und zum götlichen Wesen gehöret; 2) weil er von GOtt gegeben und mitgetheilet wird, auch von demselben gesucht, erbeten und angenommen werden mus; und 3) weil er zur Gemeinschaft GOttes unentberlich und hinlänglich ist, seine Wirkungen darauf abzielen und dazu gereichen, uns dieser vortheilhaften Gemeinschaft mit GOtt fähig und theilhaftig zu machen, indem er das Gemüt der Menschen zu GOtt lenket und auf denselben richtet, auch den wirklichen Genus GOttes verschaffet und ertheilet, 1 Cor. 2, u. 12, 14. 3, 16. 17. 6, u. 19. 7, 40. 12, 3. 2 Cor. 3, 3.

3. Οἰκεῖ

3. Οἰκεῖ ἐν ὑμῖν bedeutet zweierley: 1) die beständige Gegenwart und unmittelbare Wirkung; 2) die Regierung und den Gebrauch einer Sache und Person als seines Eigentums, 1 Cor. 2, 16. 6, 19. 2 Tim. 1, 14. Röm. 7, 17. 18. 20. Folglich wil der Apostel so viel sagen: der Geist GOttes ist nirgend wonhaft, oder in keinem Menschen geschäftig ohne diese Aenderung der Beschaffenheit desselben vorzunemen, und wenn er nicht durch mutwilligen Widerstand gehindert wird, sie auch zu Stande zu bringen; diese Aenderung der Menschen aber gehet niemals vor ohne solche Wirkung des heiligen Geistes. R. 8, 9.

ΙΙ. Der zweite Satz ist ein Beweis und Bestätigung des Vorhergehenden, in den Worten εἰ δέ τις - - αὐτοῦ.

aa. Der Fordersatz heist εἰ δέ τις πνεῦμα Χριστοῦ οὐκ ἔχει, wenn aber jemand Christi Geist nicht hat.

1. Πνεῦμα Χριστοῦ, Christi Geist ist eben derselbe Geist, der vorher GOttes Geist genant worden; alhier aber der Geist Christi heist: 1) weil er in ihm gewonet und gewirket, sich auf eine ausserordentliche und vorzügliche Art in desselben Menschheit geschäftig bewiesen, die mit demselben ohne Maas gesalbet, ja von demselben gebildet, wunderthätig zubereitet eingerichtet, ausgerüstet und unterstützet worden zu den Mitlersverrichtungen dieses Gottmenschen, Joh. 3, 34. Luc. 1, 35. Matth. 1, 18. 20: 2) Weil er von ihm in Absicht der Bearbeitung der Menschen zuwege gebracht worden, gesandt und mitgetheilet wird, Joh. 15, 26. 16, 7. 20, 33. 1 Petr. 1, 11: 3) Weil seine gesamte Bearbeitung der Menschen darauf abzielet, Christum zu verklären, das Versönungswerk desselben den Menschen zu offenbaren, eine gläubige Erkentnis und Zueignung davon bey denselben zu wirken, 1 Joh. 3, 24. Gal. 4, 6.

2. Diesen Geist Christi haben ἔχειν, heist seiner und seiner Gnadenwirkungen theilhaftig seyn, solches wissen, gerne sehen, genemhalten, erweisen, darthun und geniessen. Nicht haben also heist, seiner Einwonung und Gnadenwirkung ermangeln, ob man ihn gleich vormals gehabt oder auch wol gegenwärtig unter einigen Rürungen und Bearbeitungen desselben stehet. Der Apostel druckt diesen Satz mit Fleis verneinungsweise aus, weil eben keine feindselige Widersetzlichkeit, Bestreitung und Lästerung gegen den Geist GOttes nötig ist, ein solches Merkmal der Trennung von Christo auszumachen, sondern der blosse Mangel oder die leichtsinnige und nachläßige Versäumnis seiner Theilnemung dazu schon hinreicht.

bb. Der Nachsatz heist οὗτος οὐκ ἔστιν αὐτοῦ, der ist nicht sein, oder gehört ihm nicht an, das ist, derselbe hat keinen An-

K. 8, 9. theil an der vortheilhaften Gemeinschaft Christi, ob Christus gleich sein Eigentumsrecht und darauf gegründeten Anspruch an ihm nicht verlieret, so wenig als seine oberherschaftliche Gewalt über ihn, wenn er sich gleich solches einbilden und überreden, auch gegen andere vorgeben und behaupten solte, Joh. 10, 16. Matth. 7, 33. Apost. 8, 21. Folglich wil der Apostel mit dem ganzen Saß so viel anzeigen: ihr werdet aus eigener Erfarung dieses alles wissen, es wird euch nicht fremde seyn, sowol wovon ich rede, und was ich durch diese gemeldete Eigenschaft meine, als auch daß ich Grund gehabt habe, dergleichen Ausspruch zu thun, weil diese vortheilhafte Veränderung bey euch selbst vorgegangen.

V. 10. bb (v. 2). Eine neue Bestätigung und Anwendung folget v. 10-13, welche auf zwiefache Art ertheilet wird:

αα. Durch Vorstellung der alle Beschwerden überwiegenden Vortheile dieser gerechtfertigten Menschen v. 10. 11. Welcher Vortrag, überhaupt betrachtet, theils zur Reizung dienen sol, sich nach dieser Beschaffenheit und derselben Fortsetzung und Vermerung zu bestreben; theils zur Beantwortung eines möglichen Einwurfs gegen die v. 1. geschehene Versicherung, welcher von dem Schein des Gegentheils in der Erfarung genommen werden möchte, daß es den Gläubigen demohnerachtet sehr übel gehe. Die Vorstellung selbst bestehet aus zwey Theilen.

ℵℵ. Die erste Vorstellung enthält die überwiegende Vortheile dieses Zustandes in dem gegenwärtigen Leben v. 10.

aa. Der Fordersaß heist: εἰ δὲ Χριστὸς ἐν ὑμῖν, **wenn aber Christus in euch ist**, sol eben das anzeigen, was v. 9. geheissen, daß Christi Geist in uns wone. Folglich wil der Apostel so viel sagen: wenn und sofern ihr mit Christo dergestalt verbunden seyd, oder in solcher Gemeinschaft mit ihm stehet, daß er sein Werk und Geschäfte ungehindert, auf eine herschende Weise in euch hat, euch regieret und treibt, oder euch mit eurer Genemhaltung, Billigung und Zufriedenheit in euren Veränderungen bestimmet, 2 Cor. 6, 15. 16. Joh. 14, 23. Offenb. 3, 20. Eph. 3, 17.

bb. Der damit verbundene Nachsaß enthält zweierley:

1) Ein Geständnis einiger dabey unausbleiblichen Beschwerden: τὸ μὲν σῶμα νεκρὸν δι' ἁμαρτίαν **so ist der Leib zwar todt um der Sünde willen.**

aaa. Τὸ σῶμα bedeutet zuweilen nach einer in änlichen Fällen nicht ungewönlichen Synecdoche jemanden oder einen Menschen selbst, zunächst aber und der eigentlichen Hauptbedeutung nach nur den Leib und desselben Gliedmassen, in welchen sich die Schwachheiten, Mängel und

und Gebrechen unsers gegenwärtigen Zustandes am meisten und merklichsten K. 8,10.
äussern und hervor thun, auch empfunden werden, doch ohne gänzliche Ausschliessung der Sele, sonderlich nach ihren Unterkräften und gemischten Arten des Vermögens, K. 7, 24. 6, 6. 12. 2 Cor. 4, 16.

bbb. Der Ausspruch davon enthält zweierley.

ααα. Der Hauptausdruck heist νεκρὸν ἐστι, dieser Leib ist todt, das ist: 1) mit vieler Ohnmacht, Unvermögenheit, Trägheit und Schmerzen behaftet; weil alles, was der Volständigkeit entgegen stehet, unter dem Namen des Todes begriffen wird: 2) der Notwendigkeit des Sterbens oder einer künftigen Auflösung und Vernichtung unterworfen, stehet unter der Unausbleiblichkeit derselben: 3) auch mit eurer Genemhaltung der mannigfaltigen Beschwerde, die zur Schwächung und Entkräftung des darin befindlichen natürlichen Verderbens erfordert wird, unterworfen, zu mehrerer Demütigung und Beugung über die in euch wonende Sünde, und zur Kreuzigung des alten Menschen oder natürlichen Verderbens.

βββ. Der Beisatz heist δι' ἁμαρτίαν um der Sünde willen, in Absicht derselben, nicht sowol und eigentlich als eine Strafe der vorhergegangenen Sünde, sondern vielmehr als ein Verwarungsmittel vor neuen künftigen und als ein Befreiungsmittel von gegenwärtigen Sünden, 1 Cor. 7, 2. Folglich wil der Apostel damit sagen: die Ursach dieser Beschwerden, welche wir in diesem Leben empfinden, ist zwar an sich betrübt und nachtheilig; sie rüren anfänglich zuerst und ursprünglich nicht von GOtt her, sondern aus der Sünde; die Absicht aber und der Gebrauch derselben ist demohnerachtet sehr heilsam und vortheilhaft, auf die Hebung und Wegschaffung der Sünde gerichtet und dazu dienlich. Ingleichen erhellet noch aus dieser Vorstellung, daß die Gemeinschaft mit Christo, so vortheilhaft dieselbe auch ist, dennoch nicht alle gegenwärtige Mängel und Beschwerden aufhebe, die aber doch alle so beschaffen sind, daß sie eigentlich nur den äussern Menschen, das ist, den Leib, und das natürliche Leben desselben betreffen, keine Verdamnis und Volziehung derselben sind, folglich die wahre Wohlfart des Menschen nicht unterbrechen, stören und aufheben; sondern vielmehr unterhalten und befördern.

2. Die damit verbundene eigentliche Hauptvorstellung der mit solchen Beschwerden verknüpften überwiegenden Vortheile: τὸ δὲ πνεῦμα ζωὴ διὰ δικαιοσύνην, der Geist aber das Leben um der Gerechtigkeit willen.

K. 8,10. aaa. Τὸ δὲ πνεῦμα bedeutet hier nicht den Geist GOttes um des Gegensatzes σῶμα willen: sondern die Sele, ihrer geistlichen Beschaffenheit wegen, sonderlich nach ihren obern Kräften, Verstand und Willen, und zunächst den neuen Menschen, die von GOtt und seinem Geist errichtete und hervorgebrachte neue Fertigkeit zu rechtmäßigen und auf die Vereinigung mit GOtt abzielenden Veränderungen.

bbb. In dem damit verbundenen Ausspruch: ζωὴ διὰ δικαιοσύνην, bedeutet

ααα. der Hauptausdruck ζωὴ, **Leben**, die gesamte Volständigkeit und Wohlfart; folglich wird damit so viel gesagt: dieser Geist des Menschen ist der eigentliche Sitz und Grund solches Lebens, von lebendiger Beschaffenheit, mit hinlänglicher Kraft zu GOtt gefälligen Handlungen versehen und erfüllet, vom Tode und der Verdamnis befreiet, im Gegentheil aber einer beständigen Vermerung der Wohlfart versichert, und mit einer unaufhörlichen Geschäftigkeit zum Guten ausgerüstet.

βββ. Der angehängte Beisatz διὰ δικαιοσύνην bedeutet zweierley, 1) um der den Menschen zugerechneten Gerechtigkeit Christi willen, die allein vor GOtt gilt, und den Grund dieser vortheilhaften Beschaffenheit des Menschen enthält: 2) zur Förderung und Vermerung der in euch angerichteten Fertigkeit zu rechtmäßigen, eurem Zweck und götlicher Vorschrift übereinstimmigen Handlungen, so, daß dieser ganze Zustand darauf abziele und dazu gereiche; oder die Geschäftigkeit eures Geistes in dieser wahren Rechtmäßigkeit und Uebereinstimmung mit götlicher Vorschrift und Absicht eben dadurch wachse und zuneme. Folglich wil der Apostel mit diesen beiden zusammengehörigen Stücken des Nachsatzes noch so viel sagen: der in euch noch übrige Tod und die daraus entstehende Beschwerden des gegenwärtigen Zustandes im natürlichen Leben schaden eurem Geist gar nicht, sondern sind vielmehr zur wahren und unaufhörlichen Wohlfart desselben behülflich und dienlich.

V. 11. ℶℶ. Die zweite Vorstellung enthält die Vortheile des künftigen Zustandes oder ewigen Lebens, v. 11.

aa. Der Fordersatz heist εἰ δὲ - - ὑμῖν; **wenn aber der Geist dessen, der JEsum von den Todten erwecket hat, in euch wonet.**

1. Τὸ πνεῦμα τοῦ ἐγείραντος Ἰησοῦν ἐκ νεκρῶν, **der Geist dessen, der JEsum von den Todten erwecket hat,** ist der Geist GOttes, insbesondere aber des Vaters, welcher mit der hier ertheilten Beschreibung von der Auferweckung Christi bezeichnet wird: 1) weil die Auferstehung Christi und sein ganzes dadurch vollendetes und bestätigtes

Ver-

Versönungswerk, der Grund der Mittheilung des heil. Geistes und seiner K. 8,11.
vortheilhaften Wirkungen in den Menschen ist; 2) weil GOtt durch die Auferweckung Christi sowol seine Kraft zur Zurechtbringung der Menschen, oder Wiederherstellung und Versetzung derselben aus dem Tode ins Leben, dargethan und bestätiget, als auch seine Geneigtheit und Bereitwilligkeit dazu offenbaret und erwiesen; indem er diese ganze Handlung mit Christo, dem Bürgen und Gevolmächtigten der Menschen, um der Menschen willen und in Absicht derselben vorgenommen, K. 6, 4. 4, 24 sqq. Apost. 10, 24. Eph. 1, 19, 20.

2. Der Ausspruch οἰκεῖ ἐν ὑμῖν v. 9, wil so viel sagen, wenn, so fern und so lange er sein Werk in euch hat, sich mit der Verklärung und Zueignung der Auferstehung und ganzen Versönung Christi und aller Früchte desselben in euch beschäftiget.

bb. Der daraus hergeleitete Nachsatz enthält die eigentlichen Vortheile solcher Menschen.

1. Ὁ ἐγείρας τὸν Χριςὸν ἐκ νεκρῶν, **derjenige, der Christum von den Todten auferwecket hat**, so wird GOtt und insbesondere der Vater alhier beschrieben, weil er in und bey dem hernach gemeldeten Verhalten um solcher Auferstehung Christi willen, ingleichen auf eben die Art und Weise, nach eben derselben Wirkung und mit eben derselben Kraft, die sich dabey geäussert hat, handelt.

2. Die übrigen Worte ζωοποιήσει καὶ τὰ θνητὰ σώματα - - ὑμῶν enthalten zweierley.

aaa. Der Hauptausspruch selbst heist ζωοποιήσει καὶ τὰ θνητὰ σώματα ὑμῶν, **er wird auch eure sterbliche Leiber lebendig machen**, wil zweierley sagen: 1) er wird euch schon hier die nötigen Lebenskräfte darreichen für euren Geist und Leib, welches der Ausdruck καὶ anzeiget, der hier eine steigende Rede zu bezeichnen intensive mit einer Vermerungsbedeutung gebraucht wird (69). 2) Er wird euch und eure Leiber, ohnerachtet sie nach dem Tode verwesen und aufgelöset werden müssen, zu einem völligen und unaufhörlichen Leben wieder herstellen und aufer-

(69) Auch ohne diese Vermerungsbedeutung kan das καὶ redditive gesetzt seyn, das genaue Verhältnis des Nachsatzes gegen den Fordersatz merklicher anzuzeigen. Daher es gar nicht als überflüßig, noch vielweniger aber als ein unächter und eingeschobener Zusatz anzusehen ist, ob es gleich in der alexandrinischen und einigen andern Handschriften ausgelassen worden: indem die Weglassung sowol aus Versehen des Abschreibers, als aus irriger Meinung einer überflüßigen und entberlichen Beschaffenheit desselben weit warscheinlicher ist, als die ganz unnötige Einschaltung desselben; zumal da die meisten Abschriften, Uebersetzungen und Anfürungen bey alten Schriftstellern dasselbe unstreitig haben.

K.8,11. wecken; wobey denn mit diesem gebrauchten Ausdruck θνητὰ angezeiget wird, daß die Leiber der Gläubigen hier noch sterblich, das ist, einer bevorstehenden Auflösung unterworfen sind und bleiben, und solches erst nach der bevorstehenden künftigen Auferweckung und Wiederherstellung zu seyn aufhören werden, Phil. 3,21. 2 Cor. 4,10.

bbb. Der Beisatz, διὰ τοῦ ἐνοικοῦντος αὐτοῦ πνεύματος ἐν ὑμῖν, wird richtiger den meisten Abschriften sowol als Ausgaben zu Folge mit dem Genitivo gelesen, **durch den in euch wonenden Geist desselben**, als mit dem Accusativo, διὰ τὸ ἐνοικοῦν αὐτοῦ πνεῦμα ἐν ὑμῖν, **um seines in euch wonenden Geistes willen** (70). Durch den Geist desselben, nemlich Christi sowol, als noch eigentlicher und dem Zusammenhange gemässer, des Vaters, wird hier eben derselbe heilige Geist verstanden, dessen unmittelbar vorher gedacht worden, sofern derselbe in den Gläubigen wonet, und sein Werk hat, oder sie regieret und treibet. Durch welchen gesamten Ausdruck sowol der Grund als auch die Art und Weise der vorgemeldeten Wirkung angezeiget und versichert wird, sie werde verrichtet werden durch den und von dem in ihnen wonenden Geist GOttes, der Christum auferwecket: folglich auch so beschaffen seyn, wie es die volkommene Zueignung der Versönung und des Verdienstes Christi erfordert und mit sich bringet, und seiner Begnadigung gemäs ist; ingleichen auf eben die Art, wie solches bey Christo zugegangen, nemlich nach überstandenem natürlichen Absterben, Phil. 3, 20. 21: wogegen sich die Einwonung und innere Wirkung dieses Geistes GOttes bey den Gläubigen in diesem Leben theils als ein Versicherungsgrund, Angeld und Unterpfand verhalte; theils aber auch als eine Vorbereitung, Zurüstung und Veranstaltung darauf, Eph. 1, 13. 14. 19. 20. 4, 30. Folglich wird alhier von einer herlichen und vortheilhaften Auferstehung, die mit völliger Aufhebung der Sterblichkeit und des Todes, das ist, aller Schwachheiten, Schmerzen und Unvolkommenheit der Gläubigen verknüpft seyn wird, geredet; welche nur den Gläubigen zu Theil werden kan, und blos bey denselben stat finden wird, da die Auferstehung der Gotlosen keine Aufhebung des Todes, der Schmerzen und der Zerrüttung ihrer Natur mit sich bringen wird, obwol eine Unaufhörlichkeit der Fortdauer ihres Leibes. Aus der ganzen Vorstellung aber sol erhellen, daß diese unausbleibliche Beschwerden der Gläubigen dem v. 1 geschehenen Ausspruch gar nicht

(70) Wovon Hrn. Bengels appar. criticus p. 647 und Joh. Millii proleg. §. 642 p. 61 zu vergleichen ist. Ausser der überwiegenden äussern Warscheinlichkeit wird die gewönliche Leseart durch die innere Warscheinlichkeit nicht wenig bestätiget: indem es weit mutmaslicher ist, daß Abschreiber die v. 10 zweimal vorgekommene Wortfügung des Ausdrucks διὰ alhier eigenmächtig wiederholet, als ohne Grund von der vorhergegangenen abgewichen, und dieselbe ganz wilkürlich geändert haben.

nicht entgegen stehen, auch die Unausbleiblichkeit des natürlichen Todes bey K. 8, 11.
denselben kein Zeichen der Verdamnis sey, oder dazu gehöre und darauf abziele.

ββ (v. 10). Die zweite Bestätigung und Anwen- V. 12.
dung des Vorhergehenden geschiehet durch eine beigefügte Ermanung zum rechten und sorgfältigen Gebrauch dieser Warheit, v. 12. 13.

ℵℵ. Die eigentliche Ermanung enthält die ertheilte Vorschrift des nötigen Verhaltens, v. 12.

aa. Die Verbindung wird mit den Worten ἄρα οὖν ἀδελφοὶ ausgedruckt.

1. Ἄρα οὖν ist K. 7, 25 schon dagewesen, und zeigt an, daß alhier ein Gebrauch und Anwendung des vorhergehenden Vortrages folge, so in demselben gegründet sey und daraus hergeleitet werde.

2. Die Anrede, ἀδελφοὶ, **Brüder**, ist K. 4, 1 auch K. 1, 13 bereits erkläret worden (71).

bb. Die Vorschrift selbst ist in den übrigen Worten enthalten, ὀφειλέται - - ζῆν.

1. Der Hauptausspruch, ὀφειλέται ἐσμέν, **wir sind Schuldner**, sol so viel sagen, wir stehen unter einer Verbindlichkeit zu gewissen notwendigen Handlungen, und zwar einiger uns erzeigten Wohlthaten wegen, vermöge der notwendigen Pflicht der Dankbarkeit und Erkentlichkeit, K. 1, 14. Luc. 13, 4. Matth. 6, 12. 18, 24. Daß der Apostel communicative, einschliessungsweise redet, geschiehet in der Absicht, durch dis Geständnis seiner eigenen Verbindlichkeit die Algemeinheit solcher Obliegenheit anzuzeigen, auch durch seine Bereitwilligkeit dazu den Lesern ein Muster änlicher Genemhaltung und Bewilligung zu ertheilen.

2. Die nähere Einschränkung und Bestimmung des Gegenstandes dieser Verbindlichkeit ist in den Worten enthalten, οὐ τῇ σαρκὶ τοῦ κατὰ σάρκα ζῆν, **nicht dem Fleisch**, das ist, dem natürlichen Verderben, **nach demselben zu leben**, v. 1. 4. 5. 9. Womit dreierley gesaget wird: 1) wir sind durch diese uns wiederfarne Wohlthat GOttes und Wirkung seines Geistes in einen solchen Zustand versetzt, daß das Fleisch oder natürliche Verderben der angebornen Sünde uns nicht ohne und wider unsern

(71) Da dieser Ausdruck in allen vorhandenen Abschriften und Uebersetzungen angetroffen wird: so kan die blosse Weglassung desselben in einigen Kirchenvätern die unstreitige Richtigkeit solcher Leseart im geringsten nicht zweifelhaft oder verdächtig machen; zumal da Clemens Alexandrinus Stromat. B. 3 c. 12 S. 545 der potterischen Ausgabe, und Joh. Chrysostomus Hom. 14 über den Br. an die Römer S. 575 der montfauconischen Ausgabe dieselbe bestätigen.

K. 8, 12. unsern Willen gewaltsamer Weise bezwingen, beherschen und nötigen kan demselben zu dienen, oder daß wir uns nicht mehr in einer Unvermeidlichkeit von demselben bestimmet zu werden befinden; 2) hingegen sind wir eben dadurch in eine neue Verbindlichkeit versetzt und aufs stärkste verpflichtet worden der Sünde nicht mehr zu dienen; 3) folglich sind wir vermöge des Gegensatzes zugleich und eben so stark verbunden dem Geiste zu dienen, oder nach desselben Vorschrift und Triebe zu leben, folglich diese neue innere rechtmäßige Fertigkeit zum Bestimmungsgrunde unserer Veränderungen aufs geflissentlichste und angelegentlichste zu gebrauchen.

V. 13. בב (v. 12). Der beigefügte Bewegungsgrund v. 13 bestehet aus zwey Sätzen.

aa. Der erste Satz enthält eine Vorstellung des Schadens und Nachtheils des Wandels nach dem Fleisch, als der einen Art des einander entgegenstehenden Verhaltens: εἰ γὰρ -- ἀποθνήσκειν.

1. Der Fordersatz enthält einen gewissen Fal, εἰ κατὰ σάρκα ζῆτε, **wenn ihr nach dem Fleische lebet**, das ist, euer Verhalten nach der Vorschrift, Reizung, oder dem Antriebe des Fleisches einrichtet, oder in wissentlicher und vorsetzlicher Ausübung des natürlichen Verderbens stehet.

2. Der Nachsatz heist, μέλλετε ἀποθνήσκειν, **so werdet ihr sterben**, das ist, in der eigentlichsten, weitesten und volkommensten Bedeutung von der gesamten Sündenstrafe, dem Tode zu verstehen, ihr werdet dem völligen Untergange und Verlust der wahren Wohlfart unterworfen seyn, niemals zur Aufhebung des Todes und Befreiung von demselben gelangen, Offenb. 20, 6. 21, 8. Röm. 6, 23. 5, 12. Der Ausdruck μέλλειν zeigt die unausbleibliche Gewisheit dieses Erfolgs an, ob derselbe gleich gegenwärtig nicht geglaubet und erkant wird: ihr werdet dem ewigen Verderben und dem künftigen Strafübel auf keinerley Weise entgehen können, oder bey solchem beharlichen Sündendienst an der Versönung Christi und den vortheilhaften Folgen derselben, der Aufhebung des Todes kein Antheil haben können.

bb. Der zweite Satz des Bewegungsgrundes, enthält die Vorstellung der Vortheile des gegenseitigen Verhaltens: εἰ δὲ - - ζήσεσθε.

1. Der Fördersatz wird alhier noch nachdrücklicher, weitläufiger und ausfürlicher vorgestellet, als im vorhergehenden Satz, in Absicht des Gegentheils geschehen; indem es nicht schlechthin heisset: wenn ihr nach dem Geiste lebet, sondern: εἰ πνεύματι τὰς πράξεις τοῦ σώματος θανατοῦτε **wenn ihr nach dem Geist die Geschäfte des Fleisches**

Fleisches tödtet, damit anzuzeigen, theils worin die eigentliche Art des Wandels nach dem Geiste und der dazu gehörigen Verrichtungen bestehen müsse, theils aber auch, was vor unvermeidliche Beschwerden dabey zu übernemen seyn. K. 8, 13.

aaa. Der Gegenstand dieses gemeldeten Verhaltens heißt, τὰς πράξεις τοῦ σώματος. Die Leseart, σαρκὸς, anstat σώματος, scheinet zwar dem Gegensatz πνεύματος gemässer zu seyn, wird aber eben dadurch unwarscheinlicher als die gewönliche Leseart σώματος (72). Nach welcher der Ausdruck πράξεις τοῦ σώματος eine ganz richtige Bedeutung behält, daß dadurch nicht sowol eure eigene Handlungen, die in eurem Leibe und durch eure Gliedmassen vorgehen, als vielmehr die Handlungen verstanden werden, die blos auf den Leib und dessen Vergnügung gehen, oder auf eine sinliche Lust und deren Erfüllung abzielen: folglich dieselben Veränderungen, die ohne Einsicht der Rechtmäßigkeit und ohne Freiheit, aus und nach blossem Triebe des Leibes oder der herschenden Sinlichkeit, geschehen, K. 6, 12. 13. Gal. 5, 19. 24. Röm. 7, 5.

bbb. Das Verhalten dagegen wird mit den Worten ausgedruckt, πνεύματι θανατοῦτε.

ααα. Der Hauptausdruck, θανατοῦτε, tödtet, bedeutet gewaltsamer Weise, ohne dieselben zu scheuen und ihrer zu schonen, solche Handlungen unterbrechen, das ist, nicht nur die groben Ausbrüche und äussere Folgen, sondern auch die innern Bewegungen und Neigungen dieser Art entkräften, unvermögend machen, ihrer Lebenskraft und Stärke berauben, die Geschäftigkeit der Sünde und herschenden Sinlichkeit dämpfen, unterdrücken und aufheben, solte es auch mit Hintansetzung, Verlust und Nachtheil des natürlichen Lebens, wenigstens mit einer Bereitwilligkeit der Gefar desselben geschehen, und dem Leibe einige Gewalt angethan werden müssen, K. 7, 4. 1 Petr. 3, 18. Col. 3, 5. 9. Marc. 9, 43.

βββ. Der

(72) Vom Hrn. Bengel wird σαρκὸς eine lectio aequalis lectioni textus genant: ohnerachtet im appar. crit. p. 648 nur eine einige Abschrift und Uebersetzung, auch sehr wenige Anfürungen alter und noch dazu meist lateinischer Schriftsteller zur Unterstützung derselben gemeldet werden können; welche der überwiegenden Anzal von Zeugnissen der andern Leseart um so viel weniger gleich zu achten sind, je unstreitiger es ist, theils, daß der Verstand beider Leseaten in der Hauptsache auf eins hinauslaufe, folglich keine Uebersetzung, welche mehr den Verstand als die Worte ausdruckt, wider die Richtigkeit einer solchem Verstande nicht widersprechenden Leseart gebraucht werden kan; theils, daß die eigenmächtige und wilkürliche Verwechselung des Ausdrucks σώματος mit σαρκὸς weit mutmaslicher sey, als σαρκὸς mit σώματος.

K. 8,13. βββ. Der Beisatz πνεύματι, heist nach und mit dem Geiste, das ist, der von GOtt gewirkten, neuen übernatürlichen Fertigkeit rechtmäßiger Handlungen, welche allein dazu hinreicht, solche Tödtung der Geschäfte des Fleisches zu unternemen und wirklich zu bewerkstelligen; daß demnach das eigentliche Mittel sowol als die gehörige Art und Beschaffenheit dieses Verhaltens, wenn es pflichtmäßig geschehen und nach Wunsch von statten gehen sol, näher bestimt und richtig eingeschränkt werde.

2. Der Nachsatz heist, ζήσεσθε, so werdet ihr leben, v. 6, so wird euch solches nicht nur keinen Schaden bringen, sondern vielmehr im Gegentheil eure Wohlfart befördern, und zum Wachstum eures Lebens gereichen, sowol des innern rechtmäßigen Vermögens zum Guten, als auch der gesamten übrigen Wohlfart, ja selbst zur Erhaltung und Vermerung eurer vortheilhaften äussern Verhältnisse viel beitragen: welches sich künftig am meisten offenbaren, oder aufs merklichste und unwidersprechlichste äussern wird, daher dieser Ausdruck in der zukünftigen Zeit gesetzt worden. Folglich geht die Absicht Pauli mit dieser ganzen Ermanung dahin, theils den rechten Gebrauch der vorhergehenden Abhandlung anzuzeigen, theils dieselbe zu bestätigen, und sonderlich die beste und leichteste Art, oder das bewärteste Mittel zur Ueberzeugung von der Warheit derselben zu gelangen, anzuweisen, welche durch den einigen Weg der eigenen Erfarung und angestelter richtigen Versuche zu erhalten ist.

V. 14. b (v. 1). Der zweite Abschnit enthält die Vorstellung der erlangten Kindschaft der Gläubigen bey GOtt, v. 14 - 27: darin ein doppeltes mit einander genau verbundenes Vorrecht der gerechtfertigten Menschen vorgestellet wird.

1. Das erste Vorrecht ist die eigentliche Kindschaft derselben, welche v. 14 - 16 dergestalt vorgetragen wird, daß

aa. die Anzeige, Vorstellung und Meldung derselben überhaupt v. 14 vorkomt.

αα. Das Verbindungswort, γὰρ denn, sol anzeigen, diese ganze Vorstellung einer neuen Frucht und Folge der Rechtfertigung sey zugleich ein Beweis sowol des ganzen vorhergehenden Abschnits v. 1 ꝛc. als auch insonderheit der Ermanung, v. 12. 13, dazu hier ein nachdrücklicher Bewegungsgrund ertheilet wird. Folglich ist des Apostels Absicht mit dieser Verbindung seines Vortrages so viel zu sagen: daher ists begreiflich und erweislich, daß wir in der oben angezeigten Ordnung leben werden, weil wir zum Erbtheil an GOtt und seinen Gütern vermittelst dieser Kindschaft desselben bestimt sind, dazu wir in diesem Leben dem völligen Genus nach nicht gelangen können: und dasselbe sol uns kräftig reizen und nötigen,

alle,

alle, auch die beschwerlichsten Hülfsmittel, Bearbeitungen und Vorbereitungen dazu, gern zu bewilligen. K. 8, 14.

ββ. Die Beschreibung derjenigen Menschen, auf welche der nachfolgende Ausspruch gehet, lautet also: ὅσοι πνεύματι Θεοῦ ἄγονται, **wie viel vom Geist GOttes regieret werden.**

NN. Πνεῦμα Θεοῦ, **der Geist GOttes**, ist hier eben so zu verstehen wie v. 9, vergl. mit Joh. 16, 13. Jes. 63, 11. Nehem. 9, 20. Es wird derselbe aber alhier mit dieser Benennung bezeichnet, die Bestimmung des nachfolgenden Ausspruchs begreiflicher zu machen, indem eben daraus erhellet, warum sie Kinder GOttes heissen.

OO. Ἄγεσθαι heist regieret, gefüret, in seinen Veränderungen bestimmet werden, Ps. 143, 11. Die ganze Redensart aber, **vom Geist GOttes regieret werden**, fasset dreyerley in sich. 1) Die Anzeige und Offenbarung des nötigen und rechtmäßigen Verhaltens, der vorzunemenden Handlungen und der Art ihrer Verrichtungen; welches durch Erleuchtung des Verstandes und Unterricht vom götlichen Willen geschieht, Ps. 25, 5. 8. 10. 32, 5. 2) Die kräftige Neigung des Willens zur Genemhaltung der erkanten Vorschrift des rechtmäßigen Verhaltens, oder die Ertheilung und Verschaffung hinlänglicher Lust zur Entschliessung, auch Kraft und Vermögens zur Bewerkstelligung der erkanten Obliegenheit; welches sonderlich durch lebendige Erkentnis und Empfindung des Guten, der Vortheile und des Nutzens solcher Handlungen geschiehet, Phil. 2, 13: und 3) die beständige Genemhaltung, wissentliche und vorsetzliche Bewilligung und anhaltende Ausübung dieser herschenden Bestimmung vom Geist GOttes; daher der Ausdruck leidentlich ausgedruckt worden Leute zu bezeichnen, die es gern sehen, genemhalten und befördern, daß sie dergestalt vom Geist GOttes regieret werden.

ΞΞ. Ὅσοι ist ein Zeichen der Algemeinheit, wodurch angezeiget wird, theils, daß dergleichen jederman wiederfaren könne; theils, daß solches höchst unentberlich, aber auch eigentlich und allein hinlänglich sey, die im nachfolgenden Ausspruch gemeldete Beschaffenheit zu ertheilen.

Die in dieser Beschreibung angezeigte Beschaffenheit, oder die alhier gemeldete Regierung vom Geist GOttes ist demnach unterschieden sowol von der Bearbeitung der zuvorkommenden, vorbereitenden und bekerenden Gnade des Geistes GOttes vor und in der Sinnesänderung; als auch von dem ausserordentlichen Eingeben und der unmittelbaren Offenbarung unbekanter Warheiten von demselben, welches 2 Pet. 1, 21 φέρεσθαι ὑπὸ πνεύματος ἁγίου genant wird. In der allereingeschränktesten Bedeutung aber wird dadurch

K. 8, 14. ein besonderes Vorrecht der Gläubigen des neuen Testaments angezeiget, daß sie mit freiwilligem Geist, mehr nach eigener Einsicht und Bestimmung, Gutes verrichten und GOtt dienen.

γγ. Der Ausspruch von diesen also beschriebenen Menschen heist οὗτοι εἰσὶν υἱοὶ Θεοῦ (73), dieselben sind Kinder GOttes.

ℵℵ. Υἱοὶ Θεοῦ, Söhne oder Kinder GOttes, sind Menschen, die 1) in der genauesten vortheilhaftesten Verhältnis, sowol des Abhängens und der Unterwerfung, als auch der Aenlichkeit und Uebereinstimmung mit GOtt stehen, oder von GOtt auf eine besondere Weise herrüren, eine von ihm gewirkte, ihm änliche, gemässe und gleichförmige Beschaffenheit haben, auch von ihm geliebet, versorget und beschützt werden, einen götlichen Sin, herzliches Vertrauen und zärtliche Liebe zu GOtt haben und beweisen: und 2) aller Würde und Vorrechte dieses Verhältnisses gegen GOtt geniessen; dahin sowol der freie ungehinderte Zutrit zu GOtt gehöret, als auch die Befugnis und Fähigkeit GOtt selbst und sein ganzes Eigentum vortheilhaft zu gebrauchen, ingleichen die Besorgung und Veranstaltung aller ihrer Nothdurft und Wohlfart zuverläßig von demselben zu erwarten, 2 Cor. 6, 18. Joh. 1, 12. 3, 3. Gal. 3, 26. 1 Pet. 1, 3. 23. Jac. 1, 18.

ℶℶ. Οὗτοι εἰσὶν zeiget an, daß dieselben also bezeichneten Menschen allein und alle insgesamt schon gegenwärtig dergleichen sind, ob gleich die völlige Offenbarung der dazu gehörigen Vortheile und Vorrechte erst noch künftig bevorstehet, 1 Joh. 3, 1 ꝛc. Offenb. 21, 7. Folglich, wil der Apostel sagen, ist die Wirkung des Geistes GOttes in den Gläubigen sowol ein Kenzeichen und richtiges Merkmal, als auch ein Vermerungsmittel dieser höchsten Wohlfart und Würde, dadurch ein Mensch derselben immer empfänglicher und theilhaftiger wird.

V. 15. bb (v. 14). Die Bestätigung und ausfürlichere Vorstellung derselben ist v. 15. 16 anzutreffen, und zwiefach.

αα. Die Vorstellung des den Gläubigen mitgetheilten kindlichen Geistes stehet v. 15: da der Apostel von der Beschaffenheit und den Verrichtungen des heiligen Geistes in den Gläubigen einen Beweis des vorhergegangenen Ausspruchs hernemen wil, daß diese Wirkung des Geistes GOttes in denselben ein Kenzeichen ihrer Kindschaft abgebe, in zwey Sätzen.

ℵℵ. Der

(73) Die Verschiedenheit der Leseart alhier bestehet aus einer blossen Versetzung der Worte, οὗτοι υἱοὶ Θεοῦ εἰσιν, ohne die geringste Aenderung des Verstandes: doch sind die Zeugnisse dieser Leseart, welche in Hrn. Bengels appar. crit. p. 648 angefüret worden, nicht so beschaffen, daß sie um deswillen p 229 eine lectio, quae per codices sit firmior lectione textus seyn; zumal da Clemens und Chrysostomus (70), ingleichen Theodoretus die gewönliche Leseart bestätigen.

XX. Der erste Satz ist verneinungsweise abgefasset, οὐ γὰρ -- εἰς φόβον. K. 8,15.

aa. Πνεῦμα δουλείας kan zweierley bedeuten, entweder 1) eine knechtische Gemütsfassung, theils GOtt blos als einen Oberherrn, Gesetzgeber und Richter anzusehen, theils seine Gesetze allein der Drohungen wegen, aus blossem Zwang und Furcht der Strafe, zu bewilligen, theils sich auf herschende und überwiegende Weise blos und allein vor ihm zu fürchten, und ihn nicht anders als einen Urheber des Strafübels anzusehen, Joh. 15, 15: oder aber 2) den heiligen Geist selbst in Absicht gewisser besondern eingeschränkten Wirkungen desselben im Menschen, sowol bey einzelen Personen und ihrer Bekerung oder ersten Sinnesänderung, durch gewirkte lebendige Erkentnis ihrer Sünden und deren Folgen, in welchem Zustande eine Zeitlang Furcht und Schrecken vor GOtt und seiner wohlverdienten Strafe empfunden werden mus; als auch insonderheit und hauptsächlich in Absicht der verschiedenen Verfassung seiner Gnadenhaushaltung unter den Menschen, bey den Gläubigen des alten Testaments, welche mehrere und stärkere Empfindungen des gegenwärtigen sowol als künftigen besorglichen Sünden- und Strafübels gehabt, als worauf das ganze Gesetz Mosis eigentlich und zunächst abgezielet, hingegen wenigere und schwächere Empfindungen des Guten in der Gemeinschaft GOttes durch Christum und in dem Genus seiner Versönung, Gal. 4, 1 ꝛc. Hebr. 2, 15. 2 Tim. 1, 7.

bb. Οὐκ ἐλάβετε heist, ihr habt dergleichen oder denselben Geist nicht empfangen, das ist, dasjenige sowol von der Gemütsfassung als von den Gnadenwirkungen des heiligen Geistes, so euch mitgetheilet und von euch wirklich angenommen worden, ist nicht so beschaffen: was ihr bey eurer ersten Bekerung und Sinnesänderung davon möget empfunden haben, und bey euch noch jetzo gewar werden, gehöret nicht eigentlich zu dem von GOtt euch geschenkten Guten und von demselben empfangenen Wohlthaten.

cc. Der Beisatz πάλιν εἰς φόβον, heist abermal, fernerhin, noch weiter und aufs neue zur Furcht. Πάλιν wird füglicher zu diesen Worten gerechnet, als zu πνεῦμα δουλείας; welches demnach so viel sagen wil, vormals möget ihr eher Ursach dazu gehabt haben, ehe ihr unter die Haushaltung des Evangelii gekommen, da die Wirkung des heiligen Geistes von anderer und eingeschränkterer Beschaffenheit gewesen; ja vor eurer Bekerung zu GOtt, da ihr euch notwendig unter herschender Furcht und Schrecken vor GOtt und seiner verschuldeten Strafe befinden müssen, Luc. 1, 74. 1 Joh. 4, 18.

K. 8,15. בב. Der zweite Satz ist bejahender Weise ausgedruckt, und enthält das Gegentheil vom Vorhergehenden, ἀλλ' ἐλάβετε -- ἀββᾶ ὁ πατήρ.

aa. Der Hauptausspruch heist, ἀλλ' ἐλάβετε πνεῦμα υἱοθεσίας, **sondern ihr habt empfangen den Geist der Kindschaft.**

1. Der Gegenstand dieser Versicherung, πνεῦμα υἱοθεσίας, **Geist der Kindschaft**, kan nach Maasgebung des Gegensatzes, oder des **Geistes der Knechtschaft**, auch auf zwiefache Weise verstanden werden: 1) entweder von der kindlichen Gemütsfassung, welche in der lebendigen Erkentnis der vortheilhaften genausten Vereinigung mit GOtt, und der darin gegründeten zärtlichsten Gegenliebe, Vertrauen und Gehorsam gegen denselben bestehet, 2 Tim. 1, 7; 2) oder füglicher von dem Geist GOttes, so fern er a) dis genaue Verhältnis gegen GOtt wirket und verschaft, auch zu dem Ende von **Christo** erworben und gesandt worden, uns in diese Verbindung mit GOtt zu versetzen; b) so fern derselbe diese Vorrechte und die gesamten Vortheile dieser erwünschten Verhältnis gegen GOtt offenbaret und zu geniessen giebt, lebendige Erkentnis und hinlängliche Empfindung derselben verschaffet, ja selbst ein Kenzeichen und Siegel, oder Versicherungs- und Bestätigungsgrund derselben ist: und c) so fern dieser Geist GOttes eine dieser genauen Verbindung mit GOtt gemässe und anständige Gemütsfassung bey den Gläubigen anrichtet, wirket und hervorbringt.

2. Ihr Verhalten dagegen heist ἐλάβετε, **denselben habt ihr empfangen**, er ist euch von GOtt angeboten, dargereichet und mitgetheilet, von euch aber wirklich angenommen worden; folglich seyd ihr im Stande, aber auch verbunden und höchstverpflichtet denselben zu gebrauchen, und euch seinen Wirkungen gemäs zu verhalten.

bb. Der beigefügte Zusatz, so eine epexegetische Bestätigung des Vorhergehenden ist, lautet also, ἐν ᾧ κράζομεν ἀββᾶ ὁ πατήρ, **durch welchen wir rufen Abba Vater.**

1. Der Inhalt und Gegenstand dieses Rufens heist, ἀββᾶ ὁ πατήρ.

aaa. Ἀββᾶ ist ein chaldäisch und syrisch Wort, welches aber damals unter den **Juden**, die in **Palästina** die chaldäische Sprache nach syrischer Mundart gesprochen, sehr gewönlich, auch sogar bey den Griechen bekant und üblich gewesen, und bey den erstern als ein Ausdruck der freundschaftlichen Liebe und Zärtlichkeit angesehen, auch daher den Knechten nicht verstattet worden, ob dieselben gleich ihren Herrn, mit einem der Hauptsache nach gleichgültigen Worte, אב Vater nennen dürfen,

Gal.

Gal. 4, 6. Marc. 14, 36. 1 Mos. 22, 7. 27, 34. 48, 18 in der chaldäischen Ueberseßung. K. 8, 15.

bbb. Ὁ πατὴρ ist dem Worte ἀββᾶ beigefüget worden, anzuzeigen, nicht sowol daß Juden und Heiden dergleichen Vorrechte der Kindschaft geniessen sollen, als vielmehr 1) zur Verständlichkeit dieses nicht allen griechischen Lesern bekant gewesenen Worts ἀββᾶ, sonderlich zu Rom; 2) zu mehrerm Nachdruck, anzuzeigen, daß ihm diese Sache und derselben Vorstellung so angenem sey, daß er sie gerne zweimal mit verdoppeltem Ausdruck melde und niederschreibe; wie so der zweimalige oder wiederholte Gebrauch eines und eben desselben Worts dergleichen Gemütsbewegung anzeigt, Ps. 22, 2.

2. Das Verhalten dagegen heist, ἐν ᾧ κράζομεν.

aaa. Κράζειν, in der Wortfügung mit dem Accusativo, heist jemand wofür erkennen, auch feierlich und öffentlich bekennen, einen um eines gewissen Verhältnisses willen, oder aus Erkentnis, auch zur wirklichen und mehrern Erfarung und Bestätigung desselben anrufen, oder stark und heftig warum ersuchen: es zeigt also dieser sinliche Ausdruck die auf jemand gerichtete Begierde und derselben Heftigkeit sowol als wirkliche thätige Erweisung an, Joh. 4, 23. 24. Jac. 5, 16, ohne daß die Heftigkeit und Stärke der Stimme, oder derselben Unentberlichkeit bey dem Gebet, zu dieser Ausspannung, Anstrengung und Richtung der Begierden auf GOtt angezeiget werde, 2 Mos. 14, 15. 1 Sam. 1, 13. 15. Jes. 26, 16. 58, 4. Die ganze Redensart aber, Abba Vater rufen, sol viererley anzeigen: 1) GOtt auf eine lebendige, überzeugende und thätige Art dafür erkennen und annemen: 2) eine Neigung und Trieb zum Umgang, oder zur Unterhandlung und Beschäftigung mit demselben empfinden, bey sich verspüren und gewar werden: 3) solche Neigung bewerkstelligen, derselben gemäs handeln, diesen Umgang frey, eifrig, fleißig und angelegentlich üben: und 4) darin beständig seyn, und sich einer unausgesetzten Uebung desselben befleissigen. Daß der Apostel sich aber alhier einschliessungsweise ausdruckt, geschiehet in der Absicht, sowol die Algemeinheit dieser Gemütsfassung und Uebung bey den Gläubigen des neuen Testaments anzuzeigen, als auch seine Bereitwilligkeit dazu und innige Freude darüber an den Tag zu legen.

bbb. Der Ausdruck ἐν ᾧ kan zweierley bedeuten: 1) aus solcher Gemütsfassung, um solcher Wohlthat der Kindschaft willen, die der Geist GOttes offenbaret, entdeckt und bestätiget: und 2) durch die Gnadenwirkungen desselben, welche dazu dienlich, hinlänglich und unentberlich sind, Zach. 12, 10. Gal. 4, 6.

ββ. (v. 15).

K. 8,16. ββ (v. 15). Die Vorstellung der aus diesen Wirkungen des Geistes GOttes fliessenden Versicherung der Kindschaft bey GOtt, stehet v. 16.

אא. Αὐτὸ τὸ πνεῦμα, ist eben so viel als τὸ αὐτὸ πνεῦμα τοῦτο, eben derselbe Geist, nach diesen Verrichtungen und Wirkungen, ja durch dieselben und vermittelst derselben.

בב. Der Ausspruch von demselben ist in den übrigen Worten enthalten, συμμαρτυρεῖ -- Θεοῦ.

aa. Der Gegenstand und Inhalt seiner Versicherung heist, ὅτι ἐσμὲν τέκνα Θεοῦ, daß wir GOttes Kinder sind schon in der gegenwärtigen Zeit, aller bevorstehenden völligen Offenbarung ohnerachtet und unbeschadet. Τέκνα stehet alhier anstat υἱοὶ v. 14 theils die Zärtlichkeit der götlichen Liebe gegen die Gläubigen anzuzeigen, weil τέκνα mehr von unerzogenen kleinen und zarten Kindern gebraucht wird, die bey Eltern ein Vorwurf der Zärtlichkeit und Belustigung zu seyn pflegen; theils zur Anzeige ihrer gegenwärtigen Unmündigkeit und manchfaltigen Unvolkommenheit; theils zur Vorstellung der Algemeinheit dieser Beschaffenheit bey allen Gläubigen, weil dieser Ausdruck beiderley Geschlechte, Söhne und Töchter anzeiget.

bb. Das Verhalten des Geistes GOttes dagegen heist, συμμαρτυρεῖ τῷ πνεύματι ἡμῶν. Das ist: 1) er versichert es unserm Geist, bringet demselben eine richtige und wohlgegründete Erkentnis oder Ueberzeugung davon bey, k. 2, 15, macht uns innerlich davon gewis, nicht durch äussere Zeichen, sondern durch Empfindung und Bewustseyn solcher innern Veränderungen, die auf eine dem Zeugnis der heiligen Schrift gemässe und übereinstimmige Art vorgehen. Da denn der Dativus τῷ πνεύματι eine Anzeige des Vorwurfs und Gegenstandes sowol als Mittels ist: 2) er bestätiget die Erkentnis und Ueberzeugung unsers Geistes davon, k. 9, 1. Offenb. 22, 8. Da denn in diesem fruchtbaren Ausdrucke eigentlich zwey Säze enthalten sind: a) unser eigener Geist bezeuget solches, das ist α) unsere Sele selbst, oder das Bewustseyn dessen, was in uns vorgehet, ist ein Versicherungsgrund dieser unserer Kindschaft GOttes; β) die götliche Gemütsfassung und neue oder übernatürliche Fertigkeit zum Guten, ist ein Beweis dieser Warheit, und versichert uns davon 1 Joh. 3, 21. 1 Cor. 2, 11. 14, 15. 1 Theß. 5, 23: b) der Geist GOttes hilft dazu, bestätiget und bekräftiget solch Zeugnis theils durch seine Leitung, Veranstaltung und Beförderung solcher Einsichten, theils durch die Hervorbringung solcher Wirkungen in den Gläubigen, die einen Beweis und Versicherungsgrund der Kindschaft GOttes bey ihnen abgeben und ausmachen, 1 Joh. 5, 7.

2 (v. 14).

2 (v. 14). Das zweite Vorrecht ist das aus solcher Kindschaft zu erwartende Erbe, v. 17-27, dadurch der Apostel sowol die Herlichkeit und Vortreflichkeit dieses Verhältnisses gegen GOtt noch näher erweisen, als auch den erheblichsten Einwurf dagegen von den gegenwärtigen Leiden und Trübsalen beantworten und aus dem Wege räumen wil. K. 8, 17.

aa. Die kürzere Vorstellung dieses Erbes bestehet v. 17 aus zwey Theilen.

αα. Der erste enthält die eigentliche Anzeige dieses Erbes, εἰ δὲ -- κληρονόμοι.

אא. Der Fordersatz heist, εἰ δὲ τέκνα, **wenn wir aber Kinder** sind. Εἰ ist alhier nicht ein Zeichen eines Zweifels, sondern eine Anzeige, daß alhier etwas vorausgesetzt und angenommen, ja aus dem Vorhergehenden wiederholet werde, daraus hernach ein weiterer Schlus hergeleitet werden sol. Τέκνα wird in eben der Bedeutung genommen, wie v. 16: wobey das Zeitwort ἐσμὲν zu ergänzen ist, daß der ganze Ausspruch so viel sage, weil, so lange und so fern wir Kinder sind, anzuzeigen, theils, daß der nachfolgende Ausspruch vom Erbe in dieser Beschaffenheit der Gläubigen und ihrer Kindschaft gegründet sey, nicht auf einigem Verdienst derselben beruhe; theils aber auch, daß eben daher die Versicherung der Kindschaft der Erkentnis- Versicherungs- und Erwartungsgrund dieses Erbes sey, folglich alle Merkmale der Kindschaft als Merkmale der Erbschaft angesehen werden können.

בב. Der Nachsatz heist, καὶ κληρονόμοι, so sind wir **auch Erben:** κληρονόμοι, k. 4, 14. 15, sind Leute, die an dem Eigentum und der Verlassenschaft eines andern ein wohlgegründetes Recht haben; folglich, wil er sagen, sind wir mit GOtt als Kinder verbunden, so haben wir auch eine höchstgegründete Anwartschaft der schätzbaren Güter desselben, und einen unstreitigen Anspruch auf derselben Genus. Dieser Schlus ist sowol in den **jüdischen** 4 **Mos.** 27, als **römischen** Gesetzen gegründet, nach welchen die Kinder die eigentlichsten und nächsten, ja alleinigen Erben der Güter eines Verstorbenen sind, die ohne Vermächtnis oder letzten Willen, mit Ausschliessung aller andern Blutsfreunde und Anverwandten, davon Besitz zu nemen berechtiget sind; welches selbst im Naturrecht gegründet ist, 2 **Cor.** 12, 14. **Luc.** 15, 31.

ββ. Der andere Theil dieser Vorstellung enthält eine beigefügte genauere Erklärung des Vorhergehenden in zwey Hauptsätzen.

אא. Der erste Satz, κληρονόμοι μὲν Θεοῦ; συγκληρονόμοι δὲ Χριστοῦ, ist eine nähere Einschränkung und Bestimmung

K. 8, 17. des Vorhergehenden, da eine zwiefache Beschaffenheit dieses Erbes angezeiget wird.

aa. Der erste Ausspruch heist, κληρονόμοι μὲν Θεοῦ. Der Genitivus Θεοῦ ist eine Anzeige theils des Gegenstandes dieser Erbschaft, wir sollen GOtt selbst ererben, das ist, seine Volkommenheiten und alles in ihm befindliche Gute, auch sein ganzes Eigentum überkommen und geniessen, nach Maasgebung unserer Empfänglichkeit, Klagl. 3, 24. 1 Cor. 3, 21 = 23. 2 Cor. 6, 18; theils aber und noch eigentlicher, der Ursach und des Urhebers sowol als der Art und Vorzüglichkeit, wir werden Güter, die von GOtt herrüren, folglich auch seinem unendlichen Reichtum und seiner höchsten Algenugsamkeit gemäs sind, ererben, folglich ein götliches und dem höchsten Wesen anständiges Erbe überkommen.

bb. Der zweite Ausspruch ist, συγκληρονόμοι δὲ Χριστοῦ, **aber auch Miterben Christi**, so daß wir unser Recht dazu von **Christo** haben; um seinetwillen, durch ihn, und vermittelst seiner Gemeinschaft, dis Erbe erlangen; auch auf eine änliche und ihm gleichförmige Art, oder in eben der Ordnung, in den Besiz und Genus desselben treten als **Christus**; ja an allen seinen Vorzügen und Gütern, nach dem Maas unserer Fähigkeit und Empfänglichkeit, theilnemen, Luc. 22, 29. Hebr. 1, 2. Joh. 17, 10. 22. 24. Offenb. 3, 21.

DD. Der zweite Saz in den Worten, εἴπερ συμπάσχομεν ἵνα καὶ συνδοξασθῶμεν, **wenn wir mit leiden, damit wir auch mit verherlichet werden**, enthält eine noch genauere Einschränkung der Ordnung dieser Anwartschaft, in zwey Aussprüchen.

aa. Der erste heist, εἴπερ συμπάσχομεν, obgleich, wenn anders, sintemal und weil **wir mit ihm leiden**, das ist, an seinem Leiden Antheil nemen, sowol durch gläubige Genemhaltung und Zueignung desselben, als auch zunächst und sonderlich durch Uebernam der in seiner Gemeinschaft unausbleiblichen Leiden, oder solcher Beschwerden, Widerwertigkeiten und Trübsalen, die wir um seinetwillen, auf eine ihm änliche Art und Weise, durch seine Kraft und Beistand, erdulden, Hebr. 12, 8. Apost. 14, 22. 1 Pet. 4, 13. Phil. 3, 10. 2 Tim. 2, 12. Hebr. 11, 25.

bb. Der zweite Ausspruch heist, ἵνα καὶ συνδοξασθῶμεν, **damit wir auch mit verherlichet werden.**

1. Ἵνα zeiget sowol einen Erfolg als Endzweck an, die Sache sey sowol eine Folge und Frucht der erduldeten Leiden und des Antheils an Christi Leiden, als auch die eigentliche Absicht dieser Leiden, und ihrer Zuschickung sowol von GOttes Seiten, als Erduldung von unserer Seiten.

2. Koh

2. Καὶ sol die genaue Verknüpfung des einen mit dem andern anzeigen. V. 8,17.

3. Συνδοξασθῶμεν heist mit ihm verherlichet werden, das ist, an seiner Herlichkeit Antheil bekommen; eben so wie er, mit ihm und um seinetwillen grosse Vorzüge und derselben feierliche Offenbarung oder Bekantmachung an andere, erlangen, Joh. 17,22.24. Luc. 24,26. Hebr. 12,23. 1 Pet. 4,13.

bb (v. 17). In der weitern Ausfürung dieser Vorstellung solches Erbes v. 18-27, wird theils die Grösse, theils aber auch insbesondere die Gewisheit und Unausbleiblichkeit der künftigen Herlichkeit abgehandelt. V. 18.

αα. Die Grösse derselben wird v. 18 vorgetragen.

ℵℵ. Der Gegenstand und Inhalt der alhier geschehenen Versicherung wird satzweise ausgedruckt, ὅτι οὐκ -- εἰς ἡμᾶς.

aa. Der Hauptbegrif wird durch zwey Ausdrucke vorgestellet.

1. Der erste Hauptausdruck heist, τὰ παθήματα, die Leiden, das ist, alle Umstände und Veränderungen, die eine unangeneme Empfindung verursachen, oder so beschaffen sind, daß sie niemand selbst erwälen und sich verursachen wird um ihrer selbst willen, sondern sich jederman dabey blos leidentlich verhält. Der Apostel braucht aber mit Fleis einen so algemeinen Ausdruck, welcher auch die innere Beschwerlichkeiten der Sünde, die unangenemen Leidenschaften und Beunruhigungen des Gemüts mit unter sich begreifet, Gal. 5, 24. Röm. 7, 5. 14-25, ingleichen 2 Cor. 1, 5-7. Hebr. 2, 9. 10. 10, 32. 1 Pet. 1, 11. 4, 13. 5, 1. 9.

2. Der zweite Ausdruck ist ein Einschränkungsbeisatz, τοῦ νῦν καιροῦ, der gegenwärtigen Zeit, welche an sich am beqvemsten dazu ist, ihren eigentlichen völligen Zweck zu erhalten: wodurch man denn theils das gegenwärtige Leben überhaupt verstehen kan, die ganze Vorbereitungszeit aufs künftige Leben; theils die besondere Beschaffenheit der damaligen Zeit bey Gründung der christlichen Kirche, die ein grösseres Maas solcher Leiden und Trübsalen notwendig erfordert, dieselben auch nützlich und heilsam gemacht, 2 Cor. 4, 17. Folglich wird damit die eingeschränkte sowol, als weislich abgemessene Art und Beschaffenheit, auch Grösse und Dauer derselben, nach Maasgebung aller Umstände und Verhältnisse unserer Fähigkeit und Bedürfnis, angezeiget.

bb. Der Ausspruch davon ist in den übrigen Worten enthalten, οὐκ ἄξια -- εἰς ἡμᾶς.

K. 8, 18. 1. Δόξα, Herlichkeit, ist k. 1, 23. 2, 7. 10. 3, 7. 23, schon dagewesen, und bedeutet den Inbegrif und Umfang der Vorzüge, die jemand besitzet, nebst der daher entstehenden Würde und Hochachtung anderer, auch derselben thätigen Erweisung.

2. Μέλλουσα ἀποκαλυφθῆναι, **welche wird offenbaret werden**, zeiget an: 1) daß die Gläubigen solche Herlichkeit jetzo schon wirklich haben und besitzen, ob sie gleich die völlige Offenbarung davon noch erwarten: 2) daß solche Vorzüge jetzo noch verborgen, und sowol andern Menschen, als auch zum Theil und vergleichungsweise den Gläubigen selbst unbekant seyn, ja auf mancherley Art verdunkelt werden, 1 Joh. 3, 1 2c. 3) daß sie aber unausbleiblich aufs feierlichste geoffenbaret, und jederman hinlänglich und unwidersprechlich bekant gemacht werden sollen: und 4) daß solches bald geschehen werde, ja jetzo schon im Werk und Anzuge sey, so daß alle nötige Anstalten dazu gemacht worden, wohin selbst die vorhergehenden Leiden mit gehören.

3. Εἰς ἡμᾶς anstat ἐν ἡμῖν, oder auch schlechthin ἡμῖν, an uns und gegen uns, daß solche Herlichkeit uns selbst, denen sie noch verborgen gewesen, bekant gemacht und offenbaret werde, welche Abwechselung der Erkentnis und Vorstellung durch Entdeckung einer für unmöglich gehaltenen Sache eine desto grössere Bewunderung und Freude verursachen wird, Col. 3, 4. Gal. 3, 23. 1 Pet. 1, 20.

4. Οὐκ ἄξια πρὸς αὐτήν, das ist, diese Leiden sind derselben Herlichkeit **nicht werth**, gemäs und gleich, oder verdienen nicht damit in Vergleichung gebracht, dagegen abgemessen und ausgerechnet, oder in Ueberlegung gezogen zu werden: wodurch zwar das genaue Verhältnis der Stufen der Leiden und Herlichkeit nicht aufgehoben und geleugnet, doch aber versichert wird: 1) die Herlichkeit sey so überwiegend, daß niemand vernünftiger Weise Bedenken tragen werde sie zu bewilligen, oder sich dadurch mit Recht und Grund könne absprechen lassen; 2) die Leiden können auf keinerley Weise diese künftige Herlichkeit verdienen, noch diese als ein verdienter Lohn von jenen angesehen werden, um des gar zu grossen Uebergewichts derselben willen, so alles verdienstliche Verhältnis völlig aufhebt und unmöglich macht, 2 Cor. 4, 17. Hiob 6, 2. 3. Sprüch. 3, 15.

ββ. Die Art der Versicherung, λογίζομαι γάρ, **denn ich** schliesse oder folgere dergleichen, ist k. 3, 28 bereits erkläret, und zeiget an, was der Apostel alhier sage, sey eine Warheit, die zwar nicht in die Augen falle, demohnerachtet aber doch aus richtigen unumstößlichen Gründen hergeleitet und dargethan werden könne, obgleich dazu einiges Nachdenken und Ueberlegung erfordert werde, welches der Apostel auch dazu gebraucht habe,

habe, und daher diesem Nachdenken und der angestelten Untersuchung zu Folge davon überzeuget sey, k. 2, 3. Ps. 119, 39. K. 8, 18.

ββ (v. 18). Die Gewisheit und Unausbleiblichkeit dieser künftigen Herlichkeit wird v. 19-27, aus der gewissen und zuverlässigen Erhörung eines dreifachen darauf gerichteten Gebets hergeleitet, darin zugleich das pflichtmäßige Verhalten der Menschen gegen diese künftige Herlichkeit und in Absicht derselben angezeiget wird. V. 19.

NN. Die algemeine Sehnsucht der Creatur nach einer künftigen Aenderung, wird v. 19-22 in vier Sätzen vorgetragen.

aa. Der erste Satz stehet v. 19.

1. Der Hauptbegrif heist, ἡ ἀποκαραδοκία τῆς κτίσεως.

aaa. Κτίσις von κτίζω, schaffen, hervorbringen, etwas wirklich machen, bedeutet eigentlich die Handlung des Hervorbringens einer Sache, nach einer Metonymie aber die hervorgebrachte Sache selbst, κτίσμα, ein Geschöpf. Unter diesem Ausdruck kan nun alhier zweierley verstanden werden. 1) Entweder, in einer uneigentlichen und eingeschränkten synecdochischen Bedeutung, vernünftige Geschöpfe, sonderlich auf unserm Erdboden, Marc. 16, 15, vergl. mit Matth. 28, 29, ingleichen Col. 1, 23. Nach dieser Bedeutung nun, welche um der nachfolgenden Aussprüche willen von einigen Auslegern für die warscheinlichste gehalten worden, werden alhier im Gegensatz der davon ausdrücklich unterschiedenen Kinder GOttes, die unter dem jüdischen sowol als heidnischen Gottesdienst, sonderlich aber unter dem Heidentum noch befindliche gutgesinnete Menschen verstanden, bey denen sich, selbst nach dem Licht der Natur, eine Erwartung und Sehnsucht nach einer Besserung und vortheilhaften Aenderung befunden. Oder es werden 2) in der eigentlichen gewönlichen algemeinen und weitesten Bedeutung die Geschöpfe überhaupt, der ganze Umfang und Inbegrif derselben verstanden, so viel derselben von den Gläubigen oder Kindern GOttes unterschieden werden, mit den Menschen aber in solcher Verbindung stehen, daß eine Aenderung ihres natürlichen Zustandes aus der Aenderung des sitlichen Zustandes derselben hergeleitet werden kan; welche Geschöpfe durch die v. 20 folgende Einschränkungen noch näher bezeichnet werden, daß sie ohne ihren Willen der Eitelkeit unterworfen sind, und die Befreiung davon nach ihrer Fähigkeit wünschen und erwarten: folglich werden weder die Engel, noch auch zunächst und eigentlich die Menschen alhier verstanden (74), sondern

(74) Hr. D. Heuman hat im 2ten Theil der Uebersetzung des neuen Testaments S. 24 durch die Creatur den menschlichen Leib verstanden, auch in der Vorrede §. 9 S. 14-17

K.8,19. sondern die übrigen unvernünftigen, leblosen sowol als sonderlich sinlichen, Geschöpfe. Welche Bedeutung folgender Gründe wegen von überwiegender Warscheinlichkeit ist: a) weil den leblosen sowol als unvernünftigen Geschöpfen in der heiligen Schrift mehrmals durch eine metonymische Allegorie eigentliche Handlungen beigelegt werden, sonderlich ein Schreien, Beten und Rufen zu GOtt, Ps. 96, 11. 12. 68, 17. 19, 2. 98, 8. Jac. 5, 4. Jes. 55, 12. Hab. 2, 11. Hos. 2, 21. 1 Mos. 4, 10. b) weil sonst der Gegenstand dieser Sehnsucht, oder das verlangte und gebetene Gut, das hernach weiter bezeichnet wird, nicht sowol die künftige Herlichkeit des bevorstehenden Standes der Vollendung, als vielmehr eine noch hier auf Erden zuerwartende Herlichkeit und Verbesserung der Umstände der Gläubigen seyn müste, oder eine weitere Ausbreitung des Gnadenreichs auf Erden, so mit dem Zusammenhange nicht übereinkommen würde.

Die Ursach, warum der Apostel alhier den Ausdruck κτίσις gebraucht, ist ausser der Algemeinheit und dem weiten Umfang der Bedeutung dieses Worts noch insbesondere das genaue Verhältnis der Geschöpfe, als Geschöpfe betrachtet, gegen ihren algemeinen Schöpfer, daraus hauptsächlich und zu allernächst begreiflich und erweislich sey, warum GOtt die Begierde und Sehnsucht derselben nicht werde unerhöret lassen, weil er voller Güte und Geneigtheit gegen das Werk seiner Hände ist, und selbst diese algemeine Sehnsucht bey den Geschöpfen von ihm selbst herrüret, oder aus dem Verhältnis der zufälligen Dinge gegen ihn als ihr Grundwesen und Ursprung entspringet,

S. 14 : 17 solche Deutung aus dem Zusammenhange zu bestätigen gesucht: welche Meinung doch folgender überwiegenden Schwierigkeiten wegen unwarscheinlich ist. 1) Müssen die Leiber der Gläubigen von den Gläubigen selbst, deren wesentlicher Theil sie doch sind, unterschieden und denselben entgegengesetzt werden. 2) Mus v. 22 von den abgesonderten und im Grabe befindlichen ja verweseten Leibern, v. 23 aber von den lebendigen Leibern der Gläubigen verstanden werden. 3) Kan von den Leibern der Menschen nicht gesagt werden, daß sie wider Willen um des willen, der sie unterworfen, der Eitelkeit und dem Tode unterworfen seyn: indem sich die Sünde, folglich auch derselben Strafe, über den Leib sowol als die Sele erstreckt, und die mangelhafte zerrüttete Beschaffenheit des Leibes, so im Vorhergehenden mit zu dem in unsern Gliedern befindlichen Gesetz der Sünden gehöret, woraus die Geschäfte des Leibes v. 13 entstehen, nicht verstattet, daß dergleichen Ausspruch von dem Leibe verstanden werde, der nach v. 10 auch bey den Gläubigen todt ist um der Sünde willen. 4) So fern den Leibern der Gläubigen ein besonders von den Begierden und der Neigung der Sele verschiedenes Verlangen nach der Freiheit und Errettung beigeleget werden kan; sogar noch nach der geschehenen Verwesung und völligen Auflösung: ists unbegreiflich, warum dergleichen nicht auch den Leibern der Ungläubigen zukommen könne und müsse.

springet, folglich ihm nicht misfallen, oder ganz vergeblich und fruchtlos bleiben könne. K. 8, 19.

bbb. Ἀποκαραδοκία ist ein doppelt zusammengesetztes Wort, aus δοκεῖν vermeinen, oder δοκᾶν warten, und κάρα oder κάρηνον das Haupt, und dem Vorwort ἀπὸ von; welches entweder die heftigste, vorzüglichste, gröste und stärkste Erwartung bedeutet, einer Hauptsache von der grösten Unentberlichkeit; oder besser durch ein Gleichnis, die Erwartung einer Sache mit erhabenem in die Höhe gerichteten Haupte, oder ausgestrecktem Halse, um einer erwünschten und gehoften Sache entgegen zu sehen. Welcher Ausdruck Luc. 21, 28 noch vorkomt, und Ps. 37, 7 in Aqvilä Uebersetzung das hebräische Wort חיל auszudrucken: von andern Schriftstellern aber, sonderlich beim Polybio, dessen Schreibart und Ausdruck mit Pauli am meisten übereinkomt, alwo in den Ueberbleibseln der Gesandschaften c. 9 S. 1112 das Zeitwort ἀποκαραδοκεῖν, καραδοκεῖν aber B. 2 c. 52 S. 192 und B. 3 c. 34 S. 261 u. d. m. in eben dieser Bedeutung des Wortes gebraucht wird. Ἀπὸ aber zeiget entweder eine blosse Vermerung solcher Bedeutung an, oder die völlige Beharlichkeit solches Verhaltens, eine Sache bis zu Ende abzuwarten und auszuwarten. Folglich wird damit alhier eine anhaltende Sehnsucht und Erwartung eines künftigen Guts, oder eine lebendige Vorstellung eines abwesenden, aber doch möglichen und mutmaslichen grossen Gutes bezeichnet. Der gesamte Ausdruck aber, ἀποκαραδοκία τῆς κτίσεως, das Warten des Geschöpfes, ist eben so viel als das senlicherwartende oder mit Sehnsucht erfüllete Geschöpf bey solcher Erwartung, in, nach und aus derselben.

2. Der Ausspruch davon heist, τὴν ἀποκάλυψιν τῶν υἱῶν τοῦ Θεοῦ ἀπεκδέχεται.

aaa. Der Gegenstand dieses Verhältnisses ist, ἀποκάλυψις τῶν υἱῶν τοῦ Θεοῦ, die Offenbarung der Kinder GOttes.

ααα. Υἱοὶ Θεοῦ, Kinder GOttes sind, vermöge v. 14. 15, die Gläubigen, um ihrer genauesten Verbindung und vortheilhaften Verhältnis willen mit und gegen GOtt.

βββ. Ἀποκάλυψις, die Offenbarung derselben, bedeutet die merkliche und unleugbare Bekantmachung oder thätige Erweisung der Vorzüge und Herlichkeit dieses nicht nur andern, sondern auch ihnen selbst noch zum theil verborgenen vortheilhaften Verhältnisses gegen GOtt, v. 18. Wodurch also nach Maasgebung des Vorhergehenden alhier entweder die gänzliche Aufhebung der damals noch gegenwärtigen und fortdaurenden beschwerlichen götlichen Haushaltung verstanden wird, welche mit einer

K. 8, 19. einer völligen Offenbarung der Vorrechte der Kindschaft GOttes verbunden seyn werde, und welche hernach vorgegangen und erfolget, theils nach der völligen Aufhebung des Schattenwerks der jüdischen gottesdienstlichen Gesetze, theils durch die Abschaffung des Götzendienstes in dem besten und ansenlichsten Theil des bewonten Erdbodens: oder die künftige bey der Vollendung, zur Zeit der Erscheinung Christi zu erwartende Herlichkeit dieser Kindschaft der Gläubigen, durch Offenbarung aller Vorrechte und Vortheile derselben, Col. 3, 4. 1 Joh. 3, 2 rc.

bbb. Das Verhalten dagegen heist, ἀπεκδέχεται. Ἐκδέχεσθαι bedeutet schon etwas erwarten, Joh. 5, 3. Jac. 5, 7. 1 Pet. 3, 20. Ἀπὸ vermeret noch diese Bedeutung, daß ἀπεκδέχεσθαι bedeutet etwas völlig und beharlich bis ans Ende aus- und abwarten, 1 Cor. 1, 7. Gal. 5, 5. Phil. 3, 20. Hebr. 9, 28: welches demnach ein Bemühen und Bestreben anzeiget, einer Sache wirklich habhaft zu werden, oder sie in Empfang und Besitz zu nemen. Wenn dieser Ausdruck von unvernünftigen oder gar leblosen Geschöpfen verstanden wird: so ist dadurch theils objective so viel angezeiget, ihre ganze Einrichtung und Verfassung ist so beschaffen, daß man daraus eine bevorstehende grosse Veränderung und gewisse Besserung des Zusammenhangs der Geschöpfe abnemen kan, auch andere vernünftige Wesen dadurch zur Begierde und Sehnsucht nach derselben gereizt werden können und müssen; wie so auf änliche Art die Himmel GOttes Ehre erzälen und verkündigen, indem sie Erkentnisquellen, Gelegenheiten und Reizungen dazu enthalten und verschaffen: theils aber auch kan diese Erwartung subjective verstanden werden, in Absicht der dunkeln Vorstellungen und daraus entstehenden Begierden nach einer Besserung, die aus einer Unlust entstehen an ihrer gegenwärtigen Einrichtung und Zustande, so ihrer eigentlichen Beschaffenheit und darin gegründeten Absicht oder Bestimmung nicht gemäs ist; welche Unlust und unangeneme Empfindung der Zerrüttung ihres gegenwärtigen Zustandes notwendig mit einem Triebe und Bemühen diesen Zustand zu verändern, verknüpft ist, ohne daß sie sich dessen bewust seyn oder eine deutliche Vorstellung und eigentliche Erkentnis dieser Besserung haben, die GOtt sowol als die Meinung dieses dunkeln Verlangens völlig verstehet und einsiehet.

2. Das Verbindungswort γὰρ zeiget an, daß hier ein Beweis des Vorhergehenden angetroffen werde; da der Apostel so viel sagen wil: die ganze Natur stimt in der Erwartung einer künftigen Aenderung mit unserer, der Gläubigen, Hofnung überein; es ist aus allen Geschöpfen und ihrer ganzen gegenwärtigen Verfassung merklich, begreiflich und erweislich, daß der anfängliche Zweck GOttes bey derselben Schöpfung noch

noch nicht erhalten worden, folglich da derselbe nicht gänzlich wegfallen und K. 8,19.
vernichtet, gehindert und aufgehoben werden oder unerfüllet bleiben kan: so
mus eine Aenderung bevorstehen, sowol der ganzen Einrichtung und Verfassung der übrigen Geschöpfe, als sonderlich der Menschen, die diese künftige Veränderung bewilligen und genemhalten; damit durch sie und vermittelst ihres Verhaltens GOttes Absicht völlig erreichet werde.

bb. Der zweite Satz v. 20, enthält einen V. 20.
Beweis und Erleuterung des vorhergehenden.

1. Der eigentliche Hauptausspruch heist, τῇ γὰρ -- ὑπετάγη.

aaa. Ἡ κτίσις, das Geschöpf, mus eben so wie v. 19 genommen werden.

bbb. Der Ausspruch davon ist in den folgenden Worten enthalten, τῇ ματαιότητι ὑπετάγη.

ααα. Ματαιότης, Eitelkeit, komt her von μάτην, vergeblich, Matth. 15, 9. Marc. 7, 7, und μάταιος, welches jemand oder etwas bedeutet, so zu seinem Zweck unzulänglich und untauglich ist, oder sich in einem solchen Zustand und Gebrauch befindet, der diesem Endzweck nicht gemäs ist. Ματαιότης bedeutet also die Beschaffenheit einer Person, Sache und Handlung, dadurch sie ihren wahren und eigentlichen Zweck nicht erreichet und demselben nicht gemäs gebrauchet wird, folglich in Absicht auf denselben vergeblich und fruchtlos wird. Alhier kan dadurch verstanden werden, 1) wenn v. 19 κτίσις von Menschen genommen wird, theils die Sünde und irdische Gemütsfassung, dadurch ein vernünftiges Wesen einen unrichtigen, unmöglichen und schädlichen Zweck erwälet, und mit dem wahren richtigen Endzweck verwechselt; theils die Vergeblichkeit ihrer auch gutgemeinten und an sich richtigen Bemühungen, welche, wenn sie allein bleiben, doch unzulänglich sind, denselben Zweck oder das Ziel ihrer Wohlfart zu erreichen. Und nach dieser Deutung ist dadurch nicht sowol die vorsetzliche Sünde zu verstehen, als vielmehr theils die mangelhafte Art der Erkentnis GOttes und des daraus entstehenden unvolkommenen Dienstes desselben, die mit vielen Irtümern, Vorurtheilen und Beschwerlichkeiten vor der Haushaltung des neuen Testaments umgeben gewesen; theils der von andern verursachte Misbrauch ihrer Kräfte, Fähigkeiten, Absichten und Bemühungen. Oder 2) wenn κτίσις andere unvernünftige oder leblose Geschöpfe bedeutet, so ist ματαιότης theils die Sünde, welcher die Geschöpfe in so weit dienen, daß sie bey und zur Begehung derselben gemisbraucht werden, auch Vorwürfe, Reizungen, Mittel und Werkzeuge böser Lüste und sündlicher Handlungen abgeben, ja selbst zur Abgötterey angewandt werden; theils die

C. 8, 20. aus Schuld der Menschen herrürende Vergeblichkeit derselben die bey diesen vernünftigen Geschöpfen gesuchte und zu erhaltende Ehre GOttes zu befördern; ausser welchem Zweck sie allezeit vergeblich, umsonst und fruchtlos gebraucht oder übel angewandt werden.

βββ. Ὑπετάγη heist, das Geschöpf ist ihr unterworfen, und unter derselben Botmäßigkeit gebracht, stehet in einer Unvermeidlichkeit sich anders und zu einem bessern Gebrauch zu bestimmen, kan also nichts anders thun, als bey Empfindung der daraus entstehenden Unlust eine Besserung hoffen, wünschen, sehnlich erwarten, und auf eine ihrer Fähigkeit gemässe Art begehren.

2. Der angehängte Beisatz ist zwiefach.

aaa. Der erste ist verneinender Weise abgefast, οὐχ ἑκοῦσα, nicht freiwillig, aus eigener Wahl und Trieb, nicht auf eine den Einsichten oder Empfindungen gemässe Weise, sondern ungern, unwillig und unvorsetzlich, folglich mit Unlust, welche den eigentlichen und nächsten Grund der Sehnsucht nach einer Aenderung sowol, als der Erhörlichkeit des Verlangens oder des Werts, der Achtung und Wirkung desselben bey GOtt, enthält.

bbb. Der zweite, so das Gegentheil enthält, ist bejahender Weise ausgedruckt: ἀλλὰ διὰ τὸν ὑποτάξαντα, sie ist solches nicht aus eigener Schuld, eines vorhergegangenen Verbrechens wegen, oder zur eigentlichen von GOtt auferlegten Strafe, sondern nach, aus und um götlicher Verordnung willen, der sie so eingerichtet und in solche Verbindung mit den Menschen gesetzt, daß sie sich von denselben müssen misbrauchen lassen, dadurch sie selbst in manche nachtheilige und mangelhafte Umstände geraten, die Absicht ihrer Natur nicht völlig zu erreichen, 1 Mos. 3, 17. 4, 12. 5, 29. Am. 3, 6. Jes. 45, 7. 3 Mos. 26, 19. 20. Wenn κτίσις im ganzen Zusammenhange von Menschen verstanden wird, so kan dieser ganze Ausdruck die Veranstaltung der götlichen Vorsehung und Regierung bedeuten, ingleichen die götliche Verordnung des jüdischen Gottesdienstes; sonderlich so fern manche Menschen, unter der Last von beiden Arten, nicht nur des jüdischen, sondern auch des heidnischen Gottesdienstes geseufzet, doch aber darunter verblieben aus Beisorge GOtt zu beleidigen, und sich diesem Joch zu entziehen gescheuet: welche Deutung doch dem ganzen Zusammenhang und Zweck Pauli nicht so gemäs ist, als die andere oben gemeldete.

V. 21. cc. Der dritte Satz v. 21, ist eine fortgesetzte Erleuterung und nähere Einschränkung des im Vorhergehenden v. 20 befindlichen Beisatzes.

1. Der

1. Der Gegenstand, Vorwurf und Inhalt R. 8,21.
der alhier gemeldeten Hofnung ist satzweise ausgedruckt, und in den Worten enthalten, ὅτι καὶ -- Θεοῦ.

aaa. Ὅτι ist hier nicht in ätiologischer Bedeutung weil zu verstehen, sondern objective, den Gegenstand der Hofnung anzuzeigen.

bbb. Καὶ αὐτὴ ἡ κτίσις, ist keine vergebliche Wiederholung, sondern wie Luc. 3, 19. 7, 18. Joh. 10, 28. 41 ein Hülfsmittel grösserer Verständlichkeit des ganzen Vortrags, wodurch noch eigentlicher angezeiget werden sol, daß diese Begierde nicht ungegründet, oder blos auf einem ganz entfernten, sondern vielmehr im Gegentheil auf einem eigentlichen, nahen und unmittelbaren Antheil an dieser Glückseligkeit beruhe. Der Beisatz aber, καὶ αὐτὴ, zeigt zugleich die Unwarscheinlichkeit und unerwartete Beschaffenheit dieser Sache an; indem dadurch die Meldung einer unerwarteten Sache und steigende Rede bezeichnet wird, auch sogar die Creatur selbst.

ccc. Der Ausspruch ἐλευθερωθήσεται -- τοῦ Θεοῦ, enthält eine Verwechselung des Zustandes derselben, oder die Versetzung aus einem Zustande in den andern, daher dreierley zu erwegen vorkomt.

ααα. Der eine zu verändernde Zustand, der bey dieser Veränderung verlassen wird, ist in den Worten, ἀπὸ τῆς δουλείας τῆς φθορᾶς angezeiget.

אאא. Φθορὰ ist die Vernichtung, der Untergang, das Verderben, so durch Aufhebung der zu einer gewissen Absicht bestimten Einrichtung und Kraft verursachet wird; dadurch denn zuweilen in metonymischer Bedeutung die Sünde verstanden wird, so eine Zerrüttung der Natur ist, 1 Cor. 15, 42. 50. 2 Pet. 1, 4. 2, 12. 19.

בבב. Δουλεία, Knechtschaft derselben, zeiget die unvermeidliche Verbindlichkeit dagegen an. Der Genitivus kan in dieser Wortfügung theils eine Anzeige der wirkenden Ursach und Beschaffenheit seyn, daß die Knechtschaft verstanden werde, welche aus der unvermeidlichen Hinfälligkeit und Vergänglichkeit der Menschen herrüret, und selbst darin bestehet; füglicher aber wird dadurch der Gegenstand und die Wirkung derselben verstanden, oder die Knechtschaft gegen die Vergänglichkeit, das ist, die beschwerliche, gewaltsame, zur Unlust gereichende Vergänglichkeit, welche viel Unwillen und Beschwerden verursachet und nach sich ziehet, v. 15. Hebr. 2, 15. Gal. 4, 24. 5, 1.

K. 8, 21. βββ. Der andere Zustand, darin die Creatur versetzt werden sol, ist mit den Worten ausgedruckt: εἰς τὴν ἐλευθερίαν τῆς δόξης τῶν τέκνων τοῦ Θεοῦ.

ℵℵℵ. Der Ausdruck, τέκνα τοῦ Θεοῦ, **Kinder GOttes**, ist eben so, wie v. 16, zu verstehen.

בבב. Δόξα ist v. 18, K. 1, 23. 2, 7. 10 schon erkläret worden.

גגג. Ἐλευθερία τῆς δόξης τῶν τέκνων τοῦ Θεοῦ, **die Freiheit der Herlichkeit der Kinder GOttes**, ist 1) entweder die herliche Freiheit derselben, das ist, der Stand einer völligen Befreiung derselben von allem Uebel, und der Offenbarung aller ihrer Vorzüge, woran alle übrige, auch unvernünftige und leblose Geschöpfe mit Antheil nemen werden; indem sie alsdenn nicht nur von denselben bey ihrer Unsündlichkeit volkommen rechtmäßig, und ihrer eigentlichen Absicht übereinstimmig, werden gebraucht werden, sondern auch eine solche Einrichtung und Beschaffenheit erlangen werden, die den verklärten und verherlichten Kindern GOttes vortheilhaft seyn wird, welches ohne solcher Geschöpfe eigenen Besserung, Zurechtbringung, Wiederherstellung und Erneurung zu ihrem ersten Zweck nicht wird geschehen können: oder 2) die Freiheit, das ist, der Stand der Abwesenheit nachtheiliger Gewalt und derselben Beisorge, oder Furcht, welche aus der Herlichkeit der Kinder GOttes herrüren wird, oder um derselben willen veranstaltet werden und damit verknüpft seyn sol.

γγγ. Die Versetzung selbst aus dem einen Zustand in den andern, ist in dem Worte ἐλευθερωθήσεται ausgedruckt: sie, die Creatur, sol aus dem Stande der beschwerlichen Unterwerfung des Verderbens und der Nichtigkeit versetzet werden in den Stand ganz ungezwungener ihrer eigentlichen Absicht und richtigem Endzweck gemässer Veränderungen. Nach dieser Auslegung ist nicht einmal nötig, daß εἰς als, anstat ἐν oder διὰ gesetzt angenommen, und bey oder durch die Freiheit der Kinder GOttes übersetzt werde: indessen setzt die ganze Vorstellung voraus, und beweiset zugleich die unveränderliche Fortdauer aller Materie und einfachen Dinge der Welt bey aller bevorstehenden Veränderung und Auflösung ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung.

2. Das Verhalten der Geschöpfe dagegen heist, ἐπ' ἐλπίδι, **auf und in Hofnung**. Ἐλπὶς ist K. 4, 18. 5, 2. 4. 5 schon dagewesen, alhier wird die Wortfügung des ganzen Ausdrucks verschieden angenommen; entweder können die Worte mit ὑποτάξαντα verbunden werden, GOtt habe sie zwar so unterworfen, aber nicht auf immer und unaufhörlich, sondern mit und unter merklicher Versicherung einer künftigen

Aende-

Aenderung, so daß er ihnen dabey Hofnung gelassen, und gemacht zu einer K. 8.21.
bevorstehenden Veränderung. Besser aber werden dieselben mit ὑπετάγη verbunden, daß dieser ganze Vers sowol als die beiden Zusätze v. 20, eine Einschränkung und Beschaffenheit solcher Unterwerfung der Geschöpfe anzeigen: womit demnach so viel gesagt wird, die Creatur ist zwar unterworfen, doch so, daß noch dabey ein Gefül, Vorstellung und Sehnsucht einer möglichen und bevorstehenden Aenderung, nach Maasgebung ihrer verschiedenen Fähigkeit, bey ihnen übrig geblieben.

dd. Der vierte Saß v. 22 ist ein Beweis zu- V. 22.
nächst des lezten Satzes, zugleich aber auch des ersten.

aa. Der Gegenstand und Inhalt der alhier versicherten Erkentnis ist wieder saßweise vorgestellet, ὅτι πᾶσα -- τοῦ νῦν.

1. Πᾶσα ἡ κτίσις, die ganze Creatur, zeigt an, daß der Beweis, den der Apostel füret, von allen Arten und von allen einzelnen Stücken der Geschöpfe gelte, von algemeiner Merklichkeit und Unleugbarkeit sey.

2. Der Ausspruch davon heist, συστενάζει καὶ συνωδίνει ἄχρι τοῦ νῦν.

aaa. Der Hauptausdruck ist zwiefach.

ααα. Συστενάζειν, mitseufzen, komt her von στένος enge oder gedruckt, Matth. 7, 13. 14. Luc. 13, 24, und στενάζειν enge machen, oder einen engen beklemten Zustand anzeigen und entdecken. Da nun das Seufzen und tiefe Athemholen eines Menschen ein Zeichen des durch starken Zulauf des Geblüts ausserordentlich gedruckten und beklemten Herzens ist, folglich auch ein Zeichen fürchterlicher Vorstellungen, wie auch eines Verlangens und Bestrebens nach einer Aenderung und Besserung seines Zustandes: so heist στενάζειν seufzen, durch Seufzen sein Verlangen nach Hebung unangenemer oder beunruhigender Empfindungen ausdrucken und an den Tag legen, Marc. 7, 34. 2 Cor. 5, 2. 4. Hebr. 13, 17. Jac. 5, 3. Συστενάζειν komt nur dis einigemal vor, und zeigt eine Gemeinschaft und Uebereinstimmung solches Verlangens bey mehrern an, ein geselschaftliches Verhalten: welches sowol auf die Gläubigen gehet, oder besser auf die Geschöpfe selbst unter und mit einander, die Algemeinheit dieses Verlangens auszudrucken; die ganze Creatur insgesamt und durchgängig seufzet gemeinschaftlich, weil von dem Seufzen der Gläubigen vorher noch nichts geredet worden, daß sich dieser Ausdruck darauf beziehen könte.

βββ. Συνωδίνειν komt her von ὠδίν, welches eigentlich die Geburtsarbeit bedeutet, hernach ein heftiges und schmerzliches Bemühen und Bestreben nach Aenderung eines Zustandes, 1 Thess. 5, 3. Gal.

K. 8, 22. Gal. 4, 19. Ὠδίνειν heist theils Schmerzen leiden, oder geängstiget werden, theils eine heftige Begierde wornach empfinden und an den Tag legen, die mit einer unangenemen Empfindung des Verzugs und der angestrengtesten Bemühung denselben zu heben verknüpft ist, Gal. 4, 19. 27. Offenb. 12, 2. Das zusammengesetzte Wort συνωδίνειν komt auch nur dis einigemal vor, und ist eben so zu verstehen, die ganze Creatur ist durchgängig so beschaffen, und empfindet dergleichen gemeinschaftlich. Beide Worte drucken mehr und zunächst oder unmittelbar die Empfindung des gegenwärtigen Uebels aus, als das Verlangen und die Begierde nach der Veränderung desselben und bevorstehenden Glückseligkeit: weil jenes, die Vorstellung und Empfindung des gegenwärtigen mangelhaften Zustandes, bey unvernünftigen Geschöpfen begreiflicher ist, als diese Vorstellung einer Glückseligkeit und Besserung, welche eigentlich nur aus dem ersten geschlossen, und folgerungsweise hergeleitet werden mus.

bbb. Der Beisatz ἄχρι τοῦ νῦν, bis anjetzo, zeiget an, was der Apostel hier vorgebracht, sey eine Sache, so von je und je her bis auf die damalige Zeit gedauret und noch fortwäret, folglich auch von jederman erkant und bemerkt, oder zu jedermans Kentnis und Erfarung gebracht werden könne: die beständige Fortdauer und Empfindung solcher Begierde aber könne zugleich als ein Beweis und eine Versicherung der gewissen Erhörung und Erfüllung solcher Sehnsucht angesehen werden.

bb. Die Versicherung davon heist, οἴδαμεν γάρ.

1. Οἴδαμεν ist K. 7, 14. 18. 3, 19. 2, 2 schon dagewesen, und zeiget an, daß es eine jederman bekante und erweisliche Sache sey, die niemand leicht in Abrede seyn werde.

2. Der Verbindungsausdruck γάρ zeiget die Absicht dieser ganzen Vorstellung an, daß darin ein Beweis des Vorhergehenden ertheilet werde: weil dem so ist, so mus notwendig eine Aenderung vorgehen. Weil sich dergleichen Erwartung einer künftigen Besserung bey den Geschöpfen findet und äussert: so mus dieselbe wirklich bevorstehen; weil GOtt nicht ganz vergeblich und umsonst dergleichen Unlust und Sehnsucht der Geschöpfe würde veranstaltet und zugelassen haben, auch dabey und dagegen nicht unempfindlich seyn kan.

V. 23. בב (v. 19). Das Gebet und Verlangen der Gläubigen nach und um diese Aenderung, v. 23 = 25.

aa. Die Meldung und Vorstellung dieses Verlangens stehet v. 23.

1. Die

1. Die Verbindung in den Worten, οὐ μόνον δὲ, ἀλλὰ καὶ, zeiget an, daß alhier eine steigende Rede vorkomme, oder eine Vorstellung folge, die noch wichtiger sey und mehr beweise, auch merklicher und unleugbarer als die vorige. K 8,23.

2. Diejenigen, von welchen alhier die Rede ist, werden auf zwiefache Art beschrieben.

aaa. Die erste Beschreibung heist, αὐτοὶ τὴν ἀπαρχὴν τοῦ πνεύματος ἔχοντες.

ααα. Der Hauptausdruck derselben ist in den Worten enthalten, τὴν ἀπαρχὴν τοῦ πνεύματος ἔχοντες.

אאא. Ἀπαρχὴ k. 11, 16. 16, 5. 1 Cor. 15, 20. 23. 16, 15, bedeutet eigentlich den Anfang, oder das erste einer Sache oder Handlung, und wird sonderlich gebraucht von den Erstlingen der Feldfrüchte und Geburten der Thiere, die GOtt im alten Testament geopfert werden müssen, 3 Mos. 23, 10. 17. 20. 5 Mos. 18, 4. 26, 2.

בבב. Τοῦ πνεύματος, Erstlinge des Geistes, bedeuten also die Gaben und Gnadenwirkungen des heiligen Geistes, theils in Absicht der künftigen Herlichkeit und Vermerung oder unausbleiblichen Erweiterung und Ausbreitung seiner Wirkungen, wovon die gegenwärtigen Wirkungen und Gaben desselben nur ein Angeld und Unterpfand oder Versicherungsgrund sind; theils in Absicht der Absonderung und gottesdienstlichen Bestimmung oder Heiligung der Gläubigen zum Dienst und Eigentum GOttes durch die Gnadenwirkung des heiligen Geistes in Samlung der Kirche, welche noch ansenlich erweitert und unter den Menschen ausgebreitet werden sollen, so daß die damaligen Gläubigen selbst nur als Erstlinge anzusehen gewesen der zu bekerenden Menge der Juden und Heiden, der ihnen ertheilte Geist GOttes mit seinen Gnadenwirkungen aber die Erstlinge seines Gnadenwerks in dieser Haushaltung des Reichs GOttes unter den Menschen ausgemacht.

גגג. Der gesamte Ausdruck, ἔχοντες τὴν ἀπαρχὴν τοῦ πνεύματος, bedeutet hier Leute, die solche Gaben und Wirkungen des heiligen Geistes empfangen haben und noch wirklich besitzen; folglich sich in diesem an sich erwünschten Zustande befinden, der also nicht alle Leiden und Empfindungen derselben auf hebt: welches zugleich anzeiget, daß diese Eigenschaft bey allen Gläubigen seyn könne und seyn müsse, nach v. 9, und dasjenige, was sich davon bey einigen anjetzo befinde und äussere, ein Anfang und Angeld einer weitern Ausbreitung dieser Wirkung derselben auch bey andern sey.

βββ. Der

K.8,23. βββ. Der Beisaz *αὐτοὶ* sol alhier bezeichnen, daß diese Beschaffenheit der Gläubigen das Gegentheil von demjenigen, was alhier gemeldet werde, anzuzeigen und mutmaslich zu machen scheine.

bbb. Die zweite Beschreibung *καὶ ἡμεῖς αὐτοὶ* kan entweder auf eben dieselben Personen gehen, die im Vorhergehenden mit einer andern Beschreibung vorstellig gemacht worden; und da zeiget der Ausdruck noch mehr und näher die Unbegreiflichkeit und Unwarscheinlichkeit oder unerwartete Beschaffenheit dieser Sache an: auch sogar wir, ohnerachtet wir so beschaffen sind, daß man dergleichen von uns nicht vermuten solte. Füglicher und besser aber wird der Ausdruck als eine nähere und genauere Einschränkung von Menschen angesehen, die von noch engerm Umfange ist, als die vorhergehende, und zunächst auf die Apostel gehet: auch sogar wir, die wir sonst vor andern Gläubigen manche unleugbare Vorzüge besitzen, 2Cor. 5, 2. 3. 4. seufzen nach dieser Besserung.

3. Der geschehene Ausspruch von denselben ist in den übrigen Worten enthalten, *ἐν ἑαυτοῖς -- ἡμῶν.*

aaa. Der Hauptausspruch selbst, *ἐν ἑαυτοῖς στενάζομεν* v. 22, kan entweder heissen, wir seufzen unter einander, einer gegen den andern; oder bey uns selbst, so daß wir uns desselben am meisten bewust seyn, das meiste davon innerlich vorgehe, ohne daß es andere an uns so deutlich gewar werden, obgleich manches davon ausbricht, und nicht ganz unterdruckt wird, Joh. 11, 37. 38.

bbb. Der Beisaz beschreibet den eigentlichen Grund und Inhalt, wie auch die nächste Absicht dieses schmerzlichen Verlangens, *υἱοθεσίαν ἀπεκδεχόμενοι, τὴν ἀπολύτρωσιν τοῦ σώματος ἡμῶν.*

ααα. Der Gegenstand ihrer Erwartung wird auf eine gedoppelte Art vorgetragen.

ℵℵℵ. Der erste Ausdruck, *υἱοθεσία*, Kindschaft (75), ist v. 14 schon dagewesen, und wird alhier nach einer synecdochischen Metonymie gebraucht, die völlige Offenbarung und feier=

(75) Die doppelte Verschiedenheit der Leseart alhier, indem einige Abschriften *υἱοθεσίαν* ganz weglassen, andere aber die Worte *τῶν υἱῶν τοῦ Θεοῦ* gedachtem Ausdruck beifügen, beruhet nicht nur der äussern Warscheinlichkeit nach auf sehr wenigen und unerheblichen Zeugnissen; sondern ist auch von erweislicher innern Unwarscheinlichkeit: indem der eingeschaltete Zusaz aller Mutmaslichkeit nach aus v. 19 genommen, die Weglassung aber wilkürlich aus dem Vorurtheil hergeleitet worden, daß der Ausdruck *υἱοθεσίαν* überflüßig sey, oder gar dem 14ten V. widerspreche.

feierliche Bekantmachung aller Kenzeichen, Merkmale und Vorzüge der Kindschaft, das ist, der genauesten und vortheilhaftesten Vereinigung mit GOtt anzuzeigen, Luc. 20, 36. K. 8, 23.

בבב. Der zweite Ausdruck, τὴν ἀπολύτρωσιν τοῦ σώματος, bedeutet alhier nicht sowol objective die Befreiung vom Leibe, obgleich mit derselben eine grössere Offenbarung unserer Kindschaft der Selen nach vorgehet: als vielmehr subjective die Erlösung des Leibes, oder die völlige Befreiung desselben von allen nachtheiligen Umständen, k. 3, 24. Eph. 1, 7. 14. 4, 30. Eigentlich bedeutet das Wort ἀπολύτρωσις die Befreiung und Erledigung eines Gefangenen nach gezaltem Lösegeld oder Loskaufungswerth, so alhier noch näher anzeiget, daß die Auferweckung des Leibes samt aller damit verbundenen Herlichkeit eine Wirkung der Versönung und Erlösung Christi sey.

Wenn man durch die Creatur die Heiden verstehet, und durch diejenigen, so die Erstlinge des Geistes haben, die zum Christentum schon bekerte Juden: so kan alsdenn durch ἀπολύτρωσιν τοῦ σώματος die Befreiung des ganzen geistlichen Leibes Christi, das ist, seiner Kirche von dem gegenwärtigen Joch und den Beschwerden der levitischen Saßungen verstanden werden, Eph. 5, 23. 30.

Diese beiden Ausdrücke werden alhier zusammengeseßt zur Erleuterung des erstern durch den leßtern: indem damit so viel gesagt werden sol, welche Kindschaft erst recht wird offenbaret werden, bey der Befreiung unserer Leiber und durch dieselbe 1 Cor. 15, 26. Phil. 3, 21. 2 Tim. 4, 18.

βββ. Das Verhalten dagegen heist ἀπεκδεχόμενοι, und ist wie v. 19 zu verstehen, so, daß wir solches abwarten, und indem wir solches thun; daß demnach diese Erwartung, der Grund, die Absicht und Vorschrift des gesamten vorhergemeldeten Verhaltens sey.

bb (v. 23). Der Beweis der Billigkeit und Rechtmäsigkeit, ja Notwendigkeit solches Gebets wird v. 24. 25 in vier Säßen vorgetragen. V. 24.

1. Der erste Saß v. 24. lautet also: τῇ γὰρ - - ἐσώθημεν.

aaa. Ἐσώθημεν wir sind errettet, das ist, aus dem Stande des Elendes in den Stand wahrer Wohlfart verseßet worden, k. 5, 9. 10. Eph. 2, 8, 2. Tim. 1, 9. 1 Joh. 3, 14. Folglich wil der Apostel so viel sagen, diese unleugbare Seligkeit der Gläubigen, die nicht nur durch Christum erworben, sondern auch dem Anfange nach wirklich zugeeignet worden, könte ihm als ein Einwurf und Beweis des Gegentheils der vorhergehenden Versicherung vorgehalten werden: daher gestehet er diese Seligkeit

K.8,24. ligkeit, welche er selbst behaupte, doch mit solcher Einschränkung, daß aller Schein des Widerspruchs gehoben werde und wegfalle, oder begreiflich sey, daß man selig seyn und doch nach einer Errettung seufzen könne.

bbb. Der Beisatz heist, τῇ ἐλπίδι der Hofnung nach und durch dieselbe; welches alhier keinen Zweifel oder einige Ungewisheit der erwarteten Seligkeit, sondern die eigentliche Art des Genusses derselben im gegenwärtigen Leben anzeigen, und so viel sagen sol: wir besitzen solche Wohlthat zwar wirklich, und sind derselben in der That theilhaftig worden, doch so, daß die Art des Genusses derselben in einer vorläufigen Empfindung künftiger Güter bestehet, deren man sich um der Zuverläßigkeit und Gewisheit ihrer Erwartung willen zum voraus erfreuet, 1 Thess. 5, 8. 1 Petr. 1, 3. 4. 5. 1 Joh. 3, 2. Tit. 3, 7.

ccc. Die Verbindung γὰρ denn zeiget so viel an: weil wir davon versichert sind, daß wir in Hofnung selig seyn, so hebt dieses Seufzen nach einer Besserung solche Seligkeit, und im Gegentheil diese Seligkeit, welche wir besitzen, jenes Verlangen nicht auf; vielmehr erfordert die Art unserer gegenwärtigen Seligkeit ein solch beständiges Verlangen nach der künftigen Seligkeit, und fasset dergleichen mit unter sich.

2. Der zweite Satz heist ἐλπὶς δὲ βλεπομένη οὐκ ἔστιν ἐλπίς.

aaa. Der Ausdruck ἐλπὶς βλεπομένη, kan entweder in thätiger Bedeutung des im Medio gesetzten Zeitworts genommen werden, die sehende Hofnung, anzuzeigen, welche dasjenige, was sie hoffet, bereits siehet und gegenwärtig vor Augen hat: oder füglicher in leidender Bedeutung, da denn ἐλπὶς objective nach einer gewönlichen Metonymie die gehofte Sache anzeigen, Gal. 5, 5. Col. 1, 5, sehen aber in synecdochischer Bedeutung anstat aller unmittelbaren Empfindung gegenwärtiger Dinge gesetzt seyn würde, Ps. 27, 13. 34, 13, und die ganze Redensart so viel sagen sol; wenn die gehofte Sache, oder der Gegenstand einer Hofnung, gegenwärtig da ist und bereits empfunden oder genossen wird.

bbb. Der Ausspruch οὐκ ἔστιν ἐλπίς, eine solche Hofnung ist keine Hofnung, komt mit dem eigentlichen Begrif einer Hofnung nicht überein, welche in der Erwartung eines künftigbevorstehenden Gutes von hinlänglicher Zuverläßigkeit bestehet, indem das gehoffete Gut nicht zu gleicher Zeit unmittelbar empfunden und noch erst erwartet werden kan, 2 Cor. 5, 7. Hebr. 11, 1.

3. Der dritte Satz ist ein weiterer Beweis des vorhergehenden v. 24. ὃ γὰρ βλέπει τις, τί καὶ ἐλπίζει;

aaa. Der

aaa. Der Gegenstand des alhier gemeldeten Verhaltens ὃ βλέπει τις, was man siehet, folglich gegenwärtig hat, empfindet, besitzet und geniesset. K. 8,24.

bbb. Das Urtheil von dem Verhalten dagegen heist: τί καὶ ἐλπίζει, was oder wozu und warum hoft er dasselbe noch? Daß der Ausdruck τί anstat πρὸς, oder διὰ τί stehe, und mit der ganzen Redensart so viel gesagt werde: es ist nicht nur vergeblich und unnötig, sondern auch unmöglich und widersprechend etwas noch zu hoffen, das man schon hat und besitzet, ob sich gleich die Fortdauer eines gegenwärtigen Besitzes und Genusses hoffen lässet.

4. Der vierte Satz v. 25 ist zusammengesetzt. V. 25.

aaa. Der Fordersatz εἰ δὲ ὃ οὐ βλέπομεν, ἐλπίζομεν, wenn wir aber, was wir nicht sehen, das ist, unsichtbare, abwesende noch zukünftige Dinge hoffen, und nur allein im Stande sind, dergleichen Dinge zu hoffen: oder auch wenn und indem wir mit der gegründeten und zuverläßigen Erwartung solcher künftigen Güter beschäftiget sind und umgehen.

bbb. Der Nachsatz heist δι' ὑπομονῆς ἀπεκδεχόμεθα.

ααα. Ἀπεκδεχόμεθα ist v. 23. und 19. schon da gewesen, so erwarten wir dieselben.

βββ. Δι' ὑπομονῆς, mit und durch Geduld, vermittelst der Beständigkeit in gelassener und williger Ertragung notwendiger Leiden und unausbleiblicher Beschwerden, K. 2, 7. 5, 3. 4. 1 Thess. 1, 3. Ps. 39, 8. 10. 37, 7. Welchen Beisatz der Apostel braucht, alle Misdeutung und Verwechselung der obgemeldeten Begierden und Sensucht mit einem ungeduldigen Murren und Misvergnügen zu verhüten: folglich wil er mit den gesamten vier Sätzen so viel sagen; es ist nicht nur gar wol möglich, sondern auch rechtmäßig und notwendig, daß wir Gläubigen, aller unserer schon erlangten Seligkeit ohnerachtet und unbeschadet, ja um derselben willen, auf die v. 23. angezeigte Art seufzen, und uns nach einer bessern umsehen, oder sie erwarten und verlangen.

𝔘𝔘 (v. 23). Das Gebet des heiligen Geistes in den Gläubigen wird v. 26. 27. in drey Abschnitten vorgestellet. V. 26.

aa. Der erste Abschnit ist v. 26, in den Worten enthalten: ὡσαύτως -- ἡμῶν.

1. Der Ausdruck ὡσαύτως δὲ καὶ ist nicht sowol ein Vergleichungs- als vielmehr ein Verbindungszeichen, welches anzeigen

K.8,26. gen sol, was nun folge, könne mit dem Vorhergehenden gar wohl bestehen, ja bestätige dasselbe, sey eine steigende Rede, deren Inhalt eben sowol statfinde, und auf gleichen Endzweck abziele als das Vorhergehende: auch so gar der heilige Geist neme an dieser Sensucht der Gläubigen Antheil.

2. Τὸ πνεῦμα ist hier eben so zu nemen, wie v. 14. 15. 16; und bedeutet den uns gegebenen, in uns wonenden und wirkenden Geist GOttes, die dritte Person des götlichen Wesens in und nach seinen Gnadenwirkungen in den Gläubigen.

3. Der Ausspruch von demselben ist in den übrigen Worten des Satzes anzutreffen: συναντιλαμβάνεται ταῖς ἀσθενείαις ἡμῶν.

aaa. Der Gegenstand des alhier gemeldeten Verhaltens heist ταῖς ἀσθενείαις ἡμῶν, unsern Schwachheiten: dadurch werden verstanden 1) Unvolkommenheiten, mangelhafte Einschränkungen, insonderheit alle Unvermögenheit und Untauglichkeit zu gewissen Verrichtungen, k. 6, 19: ingleichen 2) Trübsale, Leiden und Widerwärtigkeiten, dabey sich unsere Schwachheit, sowol die Unzulänglichkeit unserer Kräfte dergleichen abzuwenden, als auch das Unvermögen es standhaft zu überstehen und mänlich auszuhalten am meisten äussert und hervorthut; welches denn eine metonymische Bedeutung seyn würde, 2 Cor. 11, 29. 30. 12, 10. 1 Cor. 2, 3. Gal. 4, 13. Hebr. 4, 15. 5, 5. 11, 34. Der Apostel bedienet sich aber alhier mit Fleis dieses Ausdrucks, in der mehrern Zahl, die Menge solcher Unvolkommenheiten und Widerwärtigkeiten, sowol der einzeln Stücke, als verschiedenen Arten derselben anzuzeigen, redet auch einschliessungsweise, weil dergleichen Unvermögen algemein gewesen, ihn und seines gleichen sowol als andere Gläubigen betreffen, daher er aus eigener Erfarung davon desto glaubwürdiger zeugen und urtheilen können.

bbb. Das Verhalten dagegen heist συναντιλαμβάνεται ist ein doppelt zusammengesetztes Wort, ἀντιλαμβάνεσθαι heist eine Last an eines andern Stelle übernemen, das ist, jemanden Hülfe leisten, sich einer Arbeit und Beschwerde einem andern zu gut, und an desselben Stelle unterziehen, Luc. 1, 54. Apost. 20, 35. 1 Tim. 6, 2. Συναντιλαμβάνεται aber Luc. 10, 20. Ezech. 12, 24. 17. 21. heist entweder, er hilft auf eine völlige, gänzliche und dauerhafte Weise, daß συν nur intensive gesetzt worden, die Bedeutung zu vermeren: oder aber in seiner gewönlichsten Bedeutung; er hilft gemeinschaftlich sowol mit den übrigen Personen der Gottheit, welche sich mit unserer Wohlfart beschäftigen, als auch mit der eigenen Bemühung der Gläubigen, durch seine mitwirkende Gnade und derselben merkliche Offenbarung. Der ganze Ausdruck zeiget demnach an, daß die

Leiden

Leiden uns bey GOtt nicht verwerflich machen, sondern vielmehr eine Gele- K.8,26.
genheit und Reizung sind, daß GOtt seine Hülfe verschaffe und desto deutli-
cher erweise, indem er daran Theil nimt, die Leiden ertragen hilft, Kraft und
Vermögen zur unschädlichen ja vortheilhaften und heilsamen Erduldung der-
selben gewäret; auch die schmerzhaften Empfindungen derselben davon ab-
sondert und vermindert, durch Erweckung stärkerer gegenseitigen Empfindun-
gen, wie auch das rechtmäßige Verhalten der Gläubigen bey und gegen dieselbe,
sonderlich ihr zuversichtliches Gebet fördert.

bb. Der zweite Abschnit ist ein Beweis und eine Bestätigung des vorhergehenden, v. 26. so aus zwey Säzen bestehet.

1. Der erste Saz heist: τὸ γὰρ τί προσευξώμεθα καθὸ δεῖ οὐκ οἴδαμεν.

aaa. Der Gegenstand des geschehenen Ausspruchs τί προσευξώμεθα καθὸ δεῖ, **was wir beten sollen, wie sichs gebürt**, begreift zweierley in sich: 1) die von GOtt zu erbittende Sache, den Vorwurf und Inhalt des Gebets, was ein wahres und eigentliches Uebel sey oder uns nur so vorkomme, worin unsere wahre Wohlfart bestehe, und was dazu unentberlich oder dienlich und zuträglich sey; 2) die rechte Art und Beschaffenheit des Gebets, die Gemütsfassung und Bewegung des Herzens, welche bey solcher Uebung des Gebets erlaubt und nötig sey, **Hiob** 6, 8. 1 **Kön.** 19, 4. **Matth.** 20, 21. **Marc**, 10, 28. **Jon.** 4, 3. 2 **Cor.** 12, 8. **Phil.** 1, 23. 24. **Joh.** 12, 27. Diese Vorstellung zeiget demnach an, daß die Erhörlichkeit des Gebets eine richtige Beschaffenheit der gebetenen Sache sowol als der Art des Gebets erfordere, und voraus setze, 1 **Joh.** 5, 14.

bbb. Das Verhalten dagegen heist οὐκ οἴδαμεν, **wir wissen solches nicht**, wir haben an, von und vor uns selbst, ohne Beistand und Wirkung des heiligen Geistes, keine genugsame Erkentnis davon, auch kein hinlängliches Vermögen, unsere auch noch so richtige Einsichten gehörig zu gebrauchen. Folglich enthält dieser ganze Saz den Grund und Beweis der Notwendigkeit der im folgenden Ausspruch versicherten Sache, wie auch einen Beweis des hohen Werts und der grossen Unschäzbarkeit dieser Wohlthat, weil wir solches Beistandes des Geistes GOttes nicht entberen können.

2. Der zweite Saz heist ἀλλ᾽ αὐτὸ - ἀλαλήτοις.

aaa. Die Verbindung ἀλλὰ zeigt an, es beziehe sich dieser Saz auf das Vorhergehende, enthalte den nötigen Trost dagegen durch die Vorstellung desjenigen, was dem vorhergemeldeten Mangel eigentlich abhelfen solle.

K.8,26. bbb. Ἀυτὸ τὸ πνεῦμα heist eben derselbe Geist. Der Beisatz ἀυτὸ zeigt die unerwartete Beschaffenheit dieser Beschäftigung desselben an, nebst der volkommenen Hinlänglichkeit derselben zu dem erwarteten und gewünschten Endzweck, Zach. 12, 10. Eph. 1, 17.

ccc. Der Ausspruch von demselben ist in den übrigen Worten enthalten: ὑπερεντυγχάνει ὑπὲρ ἡμῶν ϛεναγμοῖς ἀλαλήτοις.

ααα. Der Hauptausspruch heist ὑπερεντυγχάνει ὑπὲρ ἡμῶν. Das Zeitwort ἐντυγχάνειν stehet v. 27. 34. K. 11, 2. Hebr. 7, 25. Apost. 25, 24. und bedeutet eigentlich einem begegnen, ingleichen nach einer Metonymie, mit einer Fürbitte jemand entgegen kommen, oder jemand bey einem nachtheiligen Vorhaben wider einen andern mit Bitten zur Aenderung desselben zu bewegen suchen; daher auch ἔντευξις eine Fürbitte bedeutet, 1 Tim. 2, 1. 4, 5. Das Zeitwort ὑπερεντυγχάνειν aber komt nur allein hier vor, und bedeutet theils: noch über das, ausser unserm eigenen Gebet leistet, und verrichtet der Geist GOttes eine Fürbitte; theils aber und füglicher, er bittet an unserer Stat für uns, um unsert willen, uns zu Gute, und zu unserm Besten, nicht wider uns, sondern zu unserm Vortheil und Behuf.

Es wird durch diese Fürbitte des heiligen Geistes kein eigentliches, ausser uns vom heiligen Geist verrichtetes und von unserm Gebet abgesondertes, Gebet desselben angezeiget, wodurch GOtt um eine Wohltat ersuchet werde: welches theils der nachfolgende Beisatz des hiesigen Zusammenhangs nicht verstattet. Indem ϛεναγμοι eine ängstliche Bitte bedeutet, so dem heiligen Geist an sich und ausser dem Menschen betrachtet, nicht zugeschrieben werden kan; auch die v. 27 gemeldete Forschung der Herzen anzeiget, daß von einer Wirkung des Geistes GOttes in den Herzen der Gläubigen die Rede sey; theils der Fürbitte Christi nachtheilig, auch der Götlichkeit und höchsten unendlichen Volkommenheit des heiligen Geistes nicht gemäs seyn würde: obgleich auf eine uneigentliche Weise, und mit einem, nach menschlicher Art zu reden, eingerichteten Ausdruck auch dem heiligen Geist ein Gebet zugeschrieben, und unter die so genanten Haushaltungswerke desselben gerechnet werden kan, so fern er mit seinen Gnadenwirkungen im Menschen als ein Bundessiegel und Unterpfand der vortheilhaftesten Gemeinschaft GOttes einen Bewegungsgrund ausmacht, GOtt zur Erzeigung seiner Wohlthaten und Erfüllung seiner Zusage zu reizen. Vielmehr ist alhier von der Verrichtung des heiligen Geistes in den Gläubigen die Rede, durch welche er vermittelst seines kräftigen Einflusses und seiner Gnadenwirkungen derselben Gebet befördert, wirkt, unterhält und vermeret, das ist, Einsichten, Reizungen, und Triebe, Empfindungen

gen und Gemütsbewegungen verschaffet, dadurch dasselbe bewerkstelliget und K.8,26.
erleichtert wird, auch länger fortdauret, als die eigentliche Beschäftigung der Gläubigen, deren sie sich bewust sind.

βββ. Der Beisatz heist στεναγμοῖς ἀλαλήτοις, **mit unaussprechlichen Seufzern.**

אאא. Στεναγμὸς ist v. 23 schon dagewesen, und zeiget alhier in der gebrauchten Wortfügung soviel an, der heilige Geist verrichte das gemeldete Gebet durch Verschaffung und Unterhaltung solcher Seufzer in der mehrern Zahl.

בבב. Ἀλάλητος, 1 Pet. 1, 8. 2 Cor. 6, 15, bedeutet **unaussprechlich**; daher alhier entweder Seufzer zu verstehen sind, die nicht ausgesprochen werden, und ohne Aussprache einiger Worte stat finden, oder die sich gar nicht aussprechen lassen, durch keine Worte ausgedruckt werden können, folglich in einer Menge blos klarer oder gar dunkeler Vorstellungen bestehen, deren sich diejenigen, bey welchen sie angetroffen werden, nicht eigentlich und völlig bewust sind, Jes. 38, 14. 2 Mos. 14, 15. 1 Sam. 1, 13, ob sie gleich aus den Wirkungen und Folgen erkant und beurtheilt werden können. Folglich werden heftige, inbrünstige und starke Erhebungen des Herzens zu GOtt angezeiget, die den Begrif und Verstand der Menschen übersteigen, auch eben daher mit Worten nicht ausgedruckt werden können. Daß demnach der Apostel damit zugleich so viel sagen wil, dis Geschäfte des heiligen Geistes gehe weiter, als wir es unmittelbar empfinden, bemerken und gewar werden können; es sey daraus also einigermassen begreiflich, wie die übrige Creatur, ohne deutliche Vorstellung zu haben, seufzen könne, da selbst bey den vernünftigen, ja mit GOtt verbundenen Menschen ein grosser, ja der gröste Theil dieser Sehnsucht und gesamten Unterhandlung, oder Beschäftigung mit GOtt von änlicher Art sey, oder in undeutlichen Vorstellungen und Begierden bestehe. Woraus denn auch noch erhellet, warum der Apostel dieses Gebet in den Gläubigen, von der eigentlichen mit Bewustseyn verknüpften Verrichtung des Gebets derselben unterschieden, und besonders, ja mit einer Vorzüglichkeit des Werts und der Achtung bey GOtt, angefüret habe.

cc. Der dritte Abschnit v. 27 enthält einen V. 27.
Beweis des Erfolgs, oder der Nutzbarkeit und Erhörlichkeit solches Gebets, wodurch zugleich einem möglichen Zweifel und Einwurf begegnet werden sol.

1. Derjenige, von welchem alhier die Rede ist, wird beschrieben, ὁ δὲ ἐρευνῶν τὰς καρδίας.

aaa. Der

K. 8, 27. aaa. Der Gegenstand des gemeldeten Verhaltens, καρδία Herz, bedeutet nach einer synecdochischen **Metonymie** die innern Veränderungen, Vorstellungen und Bewegungen des menschlichen Gemüts, und wird in der mehrern Zahl gesetzt, nicht nur die mannichfaltigen Arten und Abwechselungen derselben anzuzeigen, sondern auch die Algemeinheit und den weiten Umfang dieses götlichen Verhaltens vorstellig zu machen, welches nicht auf die Gläubigen eingeschränket wird, sondern sich auf jedermans Gemüt und Herz erstrecket, so tief, versteckt und unausforschlich es sonst immer seyn mag, Ps. 64, 7. 7, 10. 1 Sam. 16, 7. Sprüch. 15, 11. Jer. 11, 20. 17, 10. 20, 12. Offenb. 2, 23.

bbb. Das Verhalten dagegen heist, ὁ ἐρευνῶν. Das Zeitwort ἐρευνᾶν, bedeutet eigentlich etwas genau forschen und untersuchen, hernach durch eine **Metonymie** etwas richtig und genau erkennen und wissen, oder eine völlige und gründliche Einsicht, auch deutliche und anschauende Vorstellung von etwas haben, 1 Cor. 2, 10. 11. Diese ganze Bestimmung und Beschreibung GOttes enthält den eigentlichen Beweis des nachfolgenden Ausspruchs, daß der Apostel sagen wil: eben daher komts, und daraus ists begreiflich, daß GOtt dazu im Stande sey, und den Zusammenhang sowol als Endzweck, folglich auch die eigentliche Meinung dieser Wirkungen des Geistes notwendig verstehe und einsehe.

2. Der Ausspruch von demselben ist in den übrigen Worten enthalten, οἶδε τὶ -- ἁγίων.

aaa. Der Gegenstand des alhier gemeldeten Verhaltens ist auf eine gedoppelte Art abgefasset.

ααα. Die erste Vorstellung heist, τὶ τὸ φρόνημα τοῦ πνεύματος, **was der Sin des Geistes sey.** Πνεῦμα bedeutet den in den Gläubigen geschäftigen Geist GOttes: φρόνημα aber dasjenige, was derselbe verlanget, so mannichmal, in einzeln Fällen, der völligen Bestimmung nach den Gläubigen selbst unbekant ist, v. 5-7. 1 Joh. 2, 17. Phil. 1, 7. 2, 2. 5. 3, 15. 16. 19. 4, 2. 10. Col. 3, 2. Das τὶ zeigt an, was es in jedem einzeln Fal eigentlich sey, worauf die gesamte Richtung der Begierden bey den Gläubigen gehe.

βββ. Die zweite Vorstellung heist, ὅτι κατὰ Θεὸν ἐντυγχάνει ὑπὲρ ἁγίων.

ℵℵℵ. Dieser ganze Beisatz kan und mus durch ein **Asyndeton** mit dem vorhergehenden Ausdruck verbunden, und ὅτι nicht sowol in **ätiologischer** Bedeutung genommen, oder durch **weil, indem** übersetzt werden, als vielmehr objective eine nähere Erklärung und Erleuterung des Vorhergehenden anzuzeigen.

בבב. Er-

ccc. Ἐντυγχάνει ὑπὲρ ἁγίων, R. 8,27.
schränkt die Personen, in und bey welchen solches geschehe, näher ein; daß die Algemeinheit dieser Wohlthat bey allen Gläubigen zugleich angezeiget werde, nebst der Ordnung und Bedingung, in und unter welcher solches geschehe, k. 1, 7.

III. Κατὰ Θεὸν zeigt an, daß solches Gebet nicht nur überhaupt nach GOttes Willen, mit seiner Genemhaltung, auf seinen Befel und durch seinen Beistand oder Veranstaltung geschehe, sondern auch der jedesmalige Inhalt desselben in allen einzelen Fällen dem Willen GOttes gemäs sey, 1 Joh. 5, 14.

bbb. Das Verhalten dagegen heist οἶδε, das alles weis GOtt, er erkennet und billiget solch Gebet mit höchster Genemhaltung; daß also der Ausdruck in metonymischer Bedeutung, die bey den Zeitworten, so eine Kentnis, Einsicht und Wissenschaft anzeigen, sehr gewönlich ist, den Erfolg der Bewilligung und thätigen Bewerkstelligung zugleich vorstellig macht, Ps. 1, 6. 142, 4. 5. 2 Tim. 2, 19. Folglich wil der Apostel sagen, ist die Sache, worauf solch übereinstimmiges Gebet der gesamten Creatur, der Gläubigen und des Geistes GOttes in ihnen gerichtet ist, ganz unausbleiblich, und die Erhörung ganz zuverläßig gewis.

c (v. 14). Der dritte Abschnit enthält die Wohlthat der künftigen Vollendung als eine Folge der geschehenen Rechtfertigung, v. 28 - 39. V. 28.

1. Die kürzere Beschreibung und Vorstellung gedachter Wohlthat, stehet v. 28 - 30, so, daß

aa. eine eigentliche Anzeige und kurzgefaste Meldung derselben vorkomt, v. 28.

αα. Der Gegenstand dieser Versicherung ist satzweise ausgedruckt, ὅτι τοῖς -- οὖσι.

ℵℵ. Die Bezeichnung derjenigen Menschen, von welchen etwas versichert wird, ist zwiefach.

aa. Die erste Beschreibung heist, τοῖς ἀγαπῶσι τὸν Θεὸν, denen, die GOtt lieben, das sind Menschen, die aus einer lebendigen Erkentnis GOttes, als ihres höchsten Guts, eine herschende Fertigkeit zur überwiegenden Belustigung an ihm haben. Welche Beschreibung der Gläubigen von einer algemeinen und beständigen, auch sehr merklichen Eigenschaft derselben hergenommen ist, Matth. 10, 37. 38. Röm. 11, 24, und alhier gebraucht wird, ohne Meldung einiges Unterschiedes der Herkunft von besondern Verfaren, oder der Haltung des israelitischen Gesetzes, um

K. 8,28. die wesentliche Beschaffenheit der Gläubigen von der ausserwesentlichen zu unterscheiden.

bb. Die zweite Beschreibung heist τοῖς κατὰ πρόθεσιν κλητοῖς οὖσιν.

1. Der Ausdruck κλητοὶ berufen K. 1, 7. bedeutet Leute, an welche GOttes Gnadenberuf ergangen, auch von ihnen angenommen worden.

2. Πρόθεσις Vorsatz, bedeutet einen gefasten Entschlus: wodurch alhier theils die wohlgegründete und überlegte Beschaffenheit dieses Berufs angezeiget wird, daß es dabey zwar nach einer freien Wahl aber doch nicht nach einem blinden und unbedungenen Willen oder blosser Wilkür GOttes zugegangen; theils aber auch hauptsächlich die von GOtt gemachte, beschlossene und weislich eingerichtete Heilsordnung, nach welcher dieser Beruf geschehen, auf eine derselben gemässe Art und Weise, durch Bekantmachung derselben, und vermittelst ihrer gehörigen Annemung, Eph. 1, 5. 11. 2 Tim. 1, 9.

3. Der Ausdruck οὖσιν sol anzeigen, so lange und so fern diese Menschen in dem gehörigen Verhältnis gegen den götlichen Gnadenberuf stehen. Folglich wird in dieser Beschreibung der Grund des übrigen Ausspruchs entdeckt, und so viel gesagt: die gnädige Veranstaltung und Regierung aller Dinge zu derselben Besten beruhe nicht auf ihrem Verhalten, Verdienst und Herkunft, sondern blos auf Bewilligung und Gemhaltung des götlichen Gnadenberufs, so aus der herschenden Liebe gegen GOtt zu erkennen und abzunemen sey.

DD. Dasjenige, was von denselben versichert wird, heist: πάντα συνεργεῖ εἰς ἀγαθόν.

aa. Die Redensart ist nicht dergestalt ellipstisch abgefasset, daß Θεὸς ergänzet werden müste; welches die Folge der Wortfügung nicht einmal verstattet, obgleich von einigen dieser Ausdruck gar in den Text gesetzet, und als eine Leseart desselben angenommen worden, die doch unstreitig auf unächter Einschaltung beruhet: sondern πάντα macht das Subjectum alhier aus, welches alle nur ersinliche Dinge bedeutet, auch die Leiden, ja so gar die Sünde und derselben Zulassung nicht ausgenommen, Hebr. 2, 8. 1 Cor. 15, 27.

bb. Der Ausspruch davon heist συνεργεῖ εἰς ἀγαθόν.

1. Συνεργεῖν, bedeutet mitwirken, oder etwas zugleich und gemeinschaftlich verrichten oder befördern, Marc. 16,20. 1 Cor. 16, 16. 2 Cor. 6, 1. Jac. 2, 22. Folglich zeigt dieser Ausdruck zweierley an; theils, daß

daß GOtt eigentlich und hauptsächlich diese Wirkung, das Beste der Gläubigen zu besorgen, verrichte, sich aber anderer Dinge und Vorfallenheiten dabey bediene und gebrauche, nicht zwar als Gehülfen, wol aber als Werkzeuge, Beförderungsmittel und Zwischenursachen dieser Wirkung; theils daß sie alle insgesamt und gemeinschaftlich diese Wirkung verrichten, etwas dazu beitragen, und einigen Einflus darin haben. K. 8,28.

2. Ἐις ἀγαθὸν, **zum Guten**, das ist, zur Wohlfart und deren Beförderung; zu denjenigen, wodurch der Zustand eines zufälligen Wesens volkomner gemacht wird, k. 5, 3. 1 Petr. 1, 7. Ps. 37, 3: welches der Apostel alhier sonderlich in der Absicht behauptet, um dem Schein des Gegentheils zu widersprechen, da die Schwachheiten und Mängel des gegenwärtigen Zustandes der Gläubigen eine Hinderung ihrer Wohlfart zu verursachen scheinen.

ββ. Die Art der geschehenen Versicherung ist alhier ausgedruckt worden οἴδαμεν δὲ, das **wissen wir**, davon sind wir zuverläßig überzeugt, theils aus götlicher Versicherung, Ps. 50, 14 91, 15. 16. Jes. 43, 2. 3; theils aus anderer Beispiel und eigener Erfarung; theils aber auch endlich aus den uns bekanten und unleugbaren Eigenschaften GOttes, und dem notwendigen Verhältnis des völligen Abhängens aller Dinge von GOtt.

bb (v. 28). Die weitere Bestätigung dieser Sache folget v. 29. 30. in vier Sätzen. V. 29.

αα. Der erste Satz stehet v. 29.

ℵℵ. Der Fordersatz heist ὅτι ὅυς πρoέγνω.

aa. Das Verbindungswort ὅτι, kan entweder in **ätiologischer** Bedeutung genommen und durch **denn, weil, sintemal**, übersetzt werden: oder objective, wie v. 28, da es denn zu den unmittelbarvorhergehenden Worten gehören und anzeigen würde, daß nun der eigentliche Inhalt des v. 28 überhaupt gemeldeten Vorsatzes und Entschlusses folge, und genauer bestimmet werden solle, worin derselbe bestehe.

bb. Der Hauptausdruck heist οὓς πρoέγνω. Das Zeitwort πρoγινώσκειν heist, etwas vorher erkennen oder jemand, ehe er da ist und sich wirklich befindet, kennen, seine Beschaffenheit, Gemütsfassung und Verhalten wissen, und zum voraus einsehen, k. 11, 2. 2 Petr. 3, 17. 1 Petr. 1, 1. 2. In der fruchtbaren metonymischen Bedeutung aber wird alhier damit zugleich die daraus entstehende Belustigung und Genemhaltung angezeiget, oder das Wohlgefallen an denjenigen, deren richtige Beschaffenheit GOtt vorher gesehen und erkant, oder deren rechtmäßiges Verhalten ge-

K.8,29. gen die Heilsordnung ihm zum voraus bekant gewesen, Ps. 1, 6. Joh. 10, 14. Röm. 11, 2. 9, 11.

ββ. Der Nachsatz ist in den übrigen Worten enthalten: καὶ προώρισε - - ἀδελφοῖς.

aa. Der Hauptausspruch heisst καὶ προώρισε συμμόρφους τῆς εἰκόνος τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ.

1. Εἰκὼν τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ ist alhier die eigentliche Gestalt, Beschaffenheit, Einrichtung und Verfassung des Sohnes GOttes, welche hier als ein Muster und Urbild vorgestellet wird, dem die Gläubigen änlich, gleichförmig und übereinstimmig werden sollen, Hebr 10, 1. 2. 2 Cor. 3, 18. Folglich ist εἰκὼν τοῦ υἱοῦ τοῦ Θεοῦ nicht etwas von dem Sohn GOttes unterschiedenes, sondern der Sohn GOttes selbst, sofern er mit seiner Beschaffenheit den Grund der Beschaffenheit und Einrichtung der Gläubigen enthält. Es wird derselbe aber alhier mit Fleis GOttes Sohn genant, theils die Vortreflichkeit dieser seiner Beschaffenheit damit anzuzeigen, die nicht schädlich und nachtheilig seyn kan; theils die eigentliche Ursach und den Grund zu entdecken, warum sich GOtt bey der Einrichtung und Veranstaltung des Zustandes der Gläubigen nach diesem Muster und Bilde richte; weil es der Vorzug und Werth dieses allergenausten Verhältnisses solcher Beschaffenheit gegen ihn selbst mit sich bringe und erfordere.

2. Σύμμορφοι, Phil. 3, 22 heist änlich und gleichförmig, zugleich und auf einerley Art gebildet, das ist, so beschaffen, daß man in der Einrichtung verschiedenes mit einem andern gemein habe. Worunter denn alhier die Aenlichkeit der Leiden, Beschwerden, Trübsale, Schmach und Erniedrigung sowol als der nachfolgenden Herlichkeit und Erhöhung zugleich begriffen, ja zunächst und hauptsächlich, obgleich nicht allein und ausschliessungsweise, verstanden wird, 1 Cor. 15, 47. 49. 1 Pet. 4, 13. 2, 20. 21. Phil. 3, 10.

3. Προώρισε ist zusammengesetzt aus ὁρίζειν bestimmen, Grenzen und Schranken setzen, und πρὸ vorher; προορίζειν aber bedeutet etwas vorher verordnen, Apost. 4, 28. 1 Cor. 2, 7. Eph. 1, 5. 11. Καὶ aber ist als ein Folgerungszeichen gesetzt, den Nachsatz des Vorhergehenden anzuzeigen. Folglich sol alhier so viel gesaget werden, GOtt habe es vorher verordnet, daß die Gläubigen, deren Verhalten gegen die Heilsordnung er zum voraus genemhalten können, so werden solten; er habe alle dazu nötige Anstalten gemacht, daß diejenigen, welche sich in die Heilsordnung beqvemen würden, nach dem Muster seines Sohnes solten gebildet und ihm änlich gemacht werden.

bb. Der

bb. Der Beisatz, welcher den Grund und die K.8,29.
Absicht des vorigen anzeiget, lautet also: εἰς τὸ εἶναι αὐτὸν πρωτότοκον ἐν πολλοῖς ἀδελφοῖς.

1. Ἀδελφοὶ Brüder, K. 1,13. 7,1.4. 8,12, sind Menschen, die einerley Ursprung, Einrichtung, Beschaffenheit und erbliche Vorrechte mit einander gemein haben. So werden alhier die Gläubigen in Absicht auf Christum genant, sowol des Rechts der götlichen Kindschaft wegen, welches sie mit Christo gemein haben, obwol mit einer grossen nach Maasgebung der Empfänglichkeit eingerichteten Verschiedenheit, als auch um der in der Wiedergeburt bey ihnen angerichteten Gemütsfassung und des erhaltenen Sinnes Christi willen; auf welche sitliche Beschaffenheit in diesem ganzen Zusammenhange eigentlich gesehen wird, da sonst in weiterer Absicht und Bedeutung alle Menschen so genant werden können, der übereinstimmigen Natur wegen, Hebr. 2, 11. 12. 17.

2. Πρωτότοκος, Matth. 1, 25. Luc. 2,7. Hebr. 1, 6. 11, 28. 12, 23. Offenb. 1, 5, bedeutet den Erstgebornen, der bey den Juden einen besondern Vorzug vor den übrigen, wie des Alters, also auch der Würde und des Erbtheils, ja der Herschaft und Gewalt gehabt, Ps. 89, 28. 2 Mos. 4, 22

3. Die Redensart, εἰς τὸ εἶναι αὐτὸν, zeigt zweierley an: 1) Christus habe mit götlicher Genemhaltung und nach seiner Verordnung mehrere Brüder gehabt und bekommen, doch mit einem grossen und ausnemenden Vorzuge, sowol der Beschaffenheit, als des Abhangens der übrigen von ihm; indem die ganze vortheilhafte Einrichtung der übrigen in ihm gegründet ist, der Erwerbung und Zueignung oder Wirkung nach: und 2) das sey die götliche Absicht gewesen bey dieser ganzen gemachten Verordnung, eben darum habe GOtt die Gleichförmigkeit der Gläubigen mit Christo verordnet, nicht dadurch etwas zu verdienen, oder durch ihr Leiden etwas zuwege zu bringen, sondern um ihnen und andern merklicher und begreiflicher zu machen, daß sie an ihm Antheil haben, seine Brüder worden, gleiches Erbe mit ihm zu hoffen, aber auch ihm dis alles zu verdanken haben, weil es ihnen blos um seinetwillen zu Theil werde.

ββ. Der zweite Satz stehet v. 30, οὓς δὲ προώρισε -- ἐκάλεσε. V.30.

אא. Der Fordersatz heist, οὓς δὲ προώρισε, welche er aber vorher verordnet hat, wie v. 29 gemeldet worden.

בב. Der Nachsatz, τούτους καὶ ἐκάλεσε, eben dieselben hat er auch berufen, sol so viel sagen, GOtt hat sie durch die Bekantmachung der Heilsordnung und damit verbundene Gnadenbearbei-

K.8,30. tung seines Geistes zu solcher Aenlichkeit und Gemeinschaft Christi eingeladen und wirklich gebracht: womit demnach angezeiget wird, 1) daß diese Versezung der Gläubigen in solche Gleichförmigkeit mit Christo nicht gewaltsamer Weise zugehe, sondern mit ihrer Genemhaltung und Einwilligung: 2) daß dieselbe vermittelst des Antrags und der Bekantmachung der höchst vortheilhaften und reizenden Heilsordnung und ihrer allerbilligsten Vorschriften sowol, als sonderlich kräftigen Bewegungsgründe gewirket werde: und 3) daß folglich nichts dabey auf fleischlicher Geburt oder Herkommen von gewissen Vorfaren beruhe, wie die Juden sich aus irrigem Vorurtheil eingebildet, welche ihre Kindschaft nicht auf den Gnadenberuf, sondern ihre leibliche Geburt und Herkunft gegründet, 2 Tim. 1, 9. 2 Theß. 2, 13. 14. Jer. 31, 3. Joh. 6, 37. 44. 45.

γγ. Der dritte Saz ist in folgenden Worten enthalten, καὶ οὓς ἐκάλεσε, τούτους καὶ ἐδικαίωσεν.

אא. Der Ausdruck, οὓς ἐκάλεσε, welche er berufen, mus in seiner fruchtbaren und metonymischen Bedeutung verstanden werden, Menschen anzuzeigen, die den an sie ergangenen Beruf GOttes angenommen, so daß der Endzweck desselben an ihnen erreichet, und sie wirkliche κλητοὶ geworden, v. 28.

בב. Die Redensart, τούτους καὶ ἐδικαίωσεν, ist k. 2, 13. 3, 4. 20. 24. 26. 28. 30 schon dagewesen, und mus nach der von dem Apostel daselbst gebrauchten eingeschränkten Bedeutung so viel heissen, die hat er auch gerechtfertiget, das ist, von aller Schuld und Strafe befreiet und losgesprochen, oder alle Verbindlichkeit zur Strafe bey ihnen aufgehoben. Folglich beruhet auch, wil der Apostel sagen, diese Wohlthat der Rechtfertigung nicht auf Vorrechten der Herkunft und Geburt, oder auf irgend einigem eigenen Verdienst, sondern blos auf dem Verhältnis der Menschen gegen die Heilsordnung und deren Annemung: hingegen streitet die Zuschickung mancher Leiden, oder das Verhängnis von Trübsalen und Widerwärtigkeiten im geringsten nicht dagegen, sondern machet vielmehr ein Stück der Heilsordnung und ihrer Folgen in dem gegenwärtigen Zustande der Gläubigen aus.

δδ. Der vierte Saz lautet also, οὓς δὲ ἐδικαίωσε, τούτους καὶ ἐδόξασε.

אא. Der Ausdruck, οὓς ἐδικαίωσε, welche er gerecht gemacht, ist wie im Vorhergehenden zu verstehen, so daß diese, wie die übrigen in den Fordersäzen befindlichen Beschreibungen der Personen, den Grund des im Nachsaz geschehenen Ausspruchs enthält.

בב. Τού-

ββ. Τούτους καὶ ἐδόξασε, f. 1, 21, dieselben hat er auch verherlichet, das ist, eben denselben hat er auch besondere Vorzüge beigeleget, und eine hinlängliche Bekantmachung derselben veranstaltet und besorget: welches zwar dem Anfange und der Vorbereitung, auch Versicherung nach, schon in dieser Welt geschiehet, der völligen Bewerkstelligung nach aber erst künftig erfolgen wird; indessen doch demohnerachtet der Gewisheit und Unausbleiblichkeit wegen als eine gegenwärtige, ja bereits geschehene Sache ausgedruckt werden kan, 2 Cor. 3, 18. Joh. 17, 22 .. 24. Folglich sol dieser ganze Abschnit v. 28 .. 30 erweisen und darthun, die götliche Zuschickung der Leiden, Beschwerden und Trübsale, ja der ganze gegenwärtige klägliche Zustand der Gläubigen, stehe ihrer Glückseligkeit und den Vorzügen derselben gar nicht im Wege, sondern sey vielmehr ein Beweis derselben und Vorbereitung dazu, v. 17. C. 8, 30.

2 (v. 28). Die weitere Ausfürung v. 31 .. 39, erweiset die Gewisheit und Unausbleiblichkeit der künftigen Herlichkeit, oder Vollendung auf eine zwiefache Art. V. 31.

aa. Durch genaue Vorstellung des eigentlichen Grundes solcher Unausbleiblichkeit, v. 31 .. 34, in zwey Abschnitten.

αα. Der erste, v. 31. 32, enthält eine Versicherung, daß GOtt für die Gläubigen sey, in drey Fragen

ℵℵ. Die erste Frage ist ein Eingang zum folgenden: τί οὖν ἐροῦμεν πρὸς ταῦτα, was wollen wir demnach dazu sagen? Der Ausdruck, πρὸς ταῦτα, kan heissen, dawider oder dagegen; besser aber davon oder dazu, Hebr. 4, 13, und beziehet sich entweder auf das Leiden der Gläubigen, daß die Frage so übersetzet werden müste; was wollen wir dagegen einwenden? folglich darin eine Versicherung der völligen Unmöglichkeit eines billigen Einwurfs vorkommen würde, nebst einer feierlichen Bezeugung der höchsten Zufriedenheit, Bewunderung und Genemhaltung dieser götlichen Verordnung derselben. Oder noch füglicher gehet dieser Ausdruck auf den ganzen bisherigen Vortrag der herlichen Vorzüge der Gläubigen, daß damit so viel gesaget werde: was wollen wir doch davon denken und urtheilen, daran aussetzen, oder dawider einwenden, oder demselben noch beifügen und hinzu thun? wie können und werden wir doch unsere Zufriedenheit, Beruhigung und zuversichtliche Hofnung hinlänglich ausdrucken und an den Tag legen?

ℶℶ. Die zweite Frage heist, εἰ ὁ Θεὸς ὑπὲρ ἡμῶν, τίς καθ' ἡμῶν.

aa. Der Fordersatz ist in den Worten enthalten, εἰ ὁ Θεὸς ὑπὲρ ἡμῶν.

1. Der

R. 8,31. 1. Der Hauptausdruck, ὁ Θεὸς ὑπὲρ ἡμῶν ἐστιν, will zweierley sagen: 1) GOtt ist mit uns ausgesönet und uns gewogen, in Liebe zugethan, daß wir also auf unserer Seite nichts nachtheiliges von ihm zu befürchten haben; und 2) wir haben ihn zum Schutz, Beistand und Versorger. Wozu denn wieder zweierley gehört: a) eine lebendige Erkentnis und Ueberzeugung, α) daß alles, was in ihm ist und ihm zugehöret, uns vortheilhaft sey; β) daß er sowol willig und bereit, als auch im Stande und fähig sey alles zu verschaffen, was zu unserer Wohlfart gereicht; und γ) daß er in der Vorsorge für uns, unsere eigene Stelle vertreten wolle, auch dazu geschickter sey als wir selbst: und b) eine völlige Zufriedenheit und Genemhaltung dieses vortheilhaften Verhältnisses GOttes gegen uns, daß wir solches bewilligen, geniessen und wirklich gebrauchen, folglich unser ganzes Gemüt auf GOtt gerichtet haben, und alle unsere Wohlfart, Sicherheit und Errettung von ihm erwarten.

2. Das Verbindungswort εἰ ist alhier kein Zeichen eines Zweifels, oder einiger Ungewisheit, sondern eine Folgerung, so durch **da** oder **weil** zu übersetzen ist, daß die Meinung davon diese sey; sintemal dis unstreitig, oder weil nun dem so ist, Joh. 13, 14. Folglich sol mit dieser Wortfügung die Hinlänglichkeit sowol, als Unentberlichkeit dieser Ordnung, das ist, der Vereinigung mit GOtt und deren Versicherung angezeiget werden, jemand sowol als jederman zum Inhalt des Nachsatzes zu berechtigen: sonst niemand, aber auch jederman, der diese Vereinigung mit GOtt erkennet, annimt und gebraucht, kan den folgenden Ausspruch auf sich deuten und geniessen.

bb. Der Nachsatz, τίς καθ' ἡμῶν, **wer wird wider uns seyn?** will zweierley sagen: 1) wer wirds mit einiger warscheinlichen Hofnung eines guten Erfolgs und erwünschten Ausgangs wagen, oder den verwegenen Entschlus fassen, uns zu verklagen, oder gewaltsamer Weise anzugreifen, in der Absicht uns zu überwältigen und zu unterdrücken? 2) wer wird dergleichen mit Vortheil und ohne unausbleiblichen Schaden wirklich unternemen und bewerkstelligen? Da denn die Frage in beiderley Absicht eine starke Verneinung mit völliger Gewisheit anzeiget, Ps. 3, 3. 6. 7. 18, 2. 3. 17, 3. Jes. 43, 1. 5. 27, 4. 50, 7. 9. 4 Mos. 14, 9. 1 Pet. 3, 13. 1 Joh. 4, 4. Folglich will der Apostel zugleich anzeigen, daß man beim Gegentheil des Fordersatzes, oder der Feindschaft gegen GOtt und Trennung von demselben, allen feindlichen Anfällen und einer unausbleiblichen Gefar derselben, ausgesetzt sey, Hiob 9, 12. Nah. 1, 6.

V. 32. II. Die dritte Frage, v. 32, ist ein Beweis, oder eine Bestätigung der vorhergehenden, und bestehet aus zwey Theilen.

aa. Der

aa. Der erste Theil enthält eine vorläufige Versicherung, daraus die Gewisheit dieser ganzen Abhandlung erhellen sol; in zwey Sätzen. K. 8, 32.

1. Der erste Satz ist verneinungsweise abgefasset, ὃς -- ἐφείσατο.

aaa. Das Beziehungswort, ὃς welcher, gehet auf den v. 31 namhaft gemachten GOtt.

bbb. Der Ausspruch von demselben heist, τοῦ ἰδίου υἱοῦ οὐκ ἐφείσατο.

ααα. Der Gegenstand des gemeldeten Verhaltens ist in den Worten ausgedruckt, τοῦ ἰδίου υἱοῦ. Der eigene Sohn ist derselbe Sohn GOttes, der im höchsten Verstande und in der genauesten oder eingeschränktesten Bedeutung sein eigener, ja einiger Sohn ist, der ihm näher ist, als jemand und etwas anders: indem er seines Wesens ist, auch sonst niemand als ihm eigentümlich zugehört; den Vater auch daher ἴδιον πατέρα, seinen eigenen und eigentümlichen Vater nennen kan, Joh. 15, 18. 10, 29. 30. 3, 35. 5, 20. 1 Joh. 4, 9. 10. Es sol dieser Ausdruck aber alhier den hohen Werth solcher grossen Gabe GOttes anzeigen, 1 Pet. 1, 18.

βββ. Das Verhalten GOttes dagegen heist, οὐκ ἐφείσατο, GOtt hat desselben nicht verschonet. Eines schonen, heist etwas unterlassen, um jemandes Nachtheil zu verhüten; folglich wird alhier so viel gesagt: GOtt hat sich durch nichts, auch sogar nicht durch die allerzärtlichste Liebesneigung gegen seinen Sohn zurück halten lassen, ihn in höchstbeschwerliche, und der Empfindung sowol, als anderer Urtheil zu Folge, nachtheilige Umstände zu setzen, ja ihn einer Menge von Widerwertigkeiten Preis zu geben, und hart angreifen zu lassen, 1 Mos. 22, 12. 16. Mal. 3, 17.

2. Der zweite Satz ist bejahungsweise abgefasset, ἀλλ' -- αὐτόν.

aaa. Das Verbindungswort, ἀλλὰ sondern, zeiget an, daß diese beide Handlungen einander dergestalt entgegen stehen, daß das letztere nicht geschehen können, ohne Unterlassung des ersten.

bbb. Ὑπὲρ ἡμῶν πάντων, zeiget zweierley an, theils den grossen Umfang und die Algemeinheit der Menschen, welchen zu gut und an deren Stelle diese Person in dergleichen Umstände gekommen, oder versetzet worden; theils die notwendige Zueignung und Genemhaltung dieser sehr vortheilhaften Sache von Seiten derjenigen, zu deren Besten und unaufhörlichen Wohlfart solches geschehen.

K. 8, 32. ccc. Das Verhalten GOttes selbst heist, παρέδωκεν αὐτόν, er hat ihn übergeben, K. 4, 25. Joh. 19, 11: womit angezeiget wird; 1) Christus sey durch GOttes Genemhaltung, ja nach und durch seinen Willen und Verordnung in dieselben Umstände versetzet worden, welche er um unserer willen erduldet; 2) es sey solches zum algemeinen Gebrauch und Nutzen, nicht zu seiner eigenen, sondern anderer, ja aller Menschen Wohlfart geschehen; 3) er sey eben dadurch an unsere Stelle gesetzet worden, dieselbe zu vertreten, sowol in Erduldung alles dessen, was uns sonst zustossen und betreffen sollen, als auch in der nachdrücklichsten und thätigsten Besorgung unsers Besten, K. 5, 8. 1 Pet. 3, 18. Folglich wil der Apostel zugleich anzeigen, es sey diese Uebergabe des Sohnes GOttes der stärkste Beweis der Gewogenheit und Liebe GOttes gegen uns, und seiner Gemeinschaft mit uns, 1 Mos. 22, 12. Jes. 7, 14. 8, 10. Matth. 1, 23.

bb. Der andere Theil dieser Frage enthält die aus dem Vorhergehenden hergeleitete Folge, welche fragweise vorgetragen wird, πῶς -- χαρίσεται;

1. Τὰ πάντα χαρίζεσθαι bedeutet zweierley: 1) alles erlassen und vergeben, oder die ganze Anforderung und Verbindlichkeit zur Strafe aufheben und wegschaffen, 2 Cor. 2, 7. 10. 12, 13. Col. 2, 13. 3, 13. Eph. 4, 32. Luc. 7, 42. 49; und 2) alles, was einem nötig und nützlich ist, umsonst und reichlich mittheilen, schenken, verschaffen und zu eigen machen, oder das Eigentum, den Besitz und Genus desselben gewären, 1 Cor. 2, 12. Philem. v. 22. Daß also mit dieser Redensart versichert werde, alles, was nur möglich ist und zu unserer Wohlfart gehöret oder erfordert wird, ja damit nur bestehen kan, solle unser Eigentum und ohne Verdienst von uns genossen werden.

2. Σὺν αὐτῷ mit ihm, heist eigentlich in seiner Gemeinschaft, um seinetwillen, und in der Ordnung der Annemung und Vereinigung desselben.

3. Der Ausdruck, πῶς οὐχὶ καὶ, ist eine Versicherung der Unleugbarkeit, oder unwidersprechlichen Gewisheit und Unausbleiblichkeit dieser Sache, welche aus dem vorigen fliesse; womit der Apostel so viel sagen wil: 1) GOtt müsse entweder diese Verordnung seines Sohnes für uns widerrufen und sich gereuen lassen; oder den hohen Werth und Vorzug dieser Person nicht einsehen und verstehen, wenn die alhier versicherte Sache nicht stat finden solte; 2) alle Wohlthaten GOttes hangen mit Christo so genau und unzertrenlich zusammen, daß ohne ihn und seine Gemeinschaft keine gegründete Hofnung derselben stat haben kan, bey deren Richtigkeit

keit aber ein unausbleiblicher Besitz und Genus derselben zu erwarten sey und bevorstehe, 1 Cor. 3, 21 rc. 2 Cor. 1, 20. R. 8, 32.

ββ. Der zweite Abschnit v. 33. 34 enthält eine zwiefache notwendige Folge, welche aus dieser vortheilhaften Gemeinschaft GOttes mit uns hergeleitet wird. V. 33.

NN. Die erste Folge ist v. 33 in zwey Sätzen abgefast.

aa. Der erste Satz ist eine Frage, τίς ἐγκαλέσει -- Θεοῦ;

1. Ἐκλεκτοὶ τοῦ Θεοῦ, **Auserwälte GOttes**, sind Leute, die von GOtt erwälet worden, das ist, in besondern Gnaden bey ihm stehen, seines Wohlgefallens und seiner höchsten Genemhaltung gewürdiget worden, durch seine gnädige Wahl und Veranstaltung sein Eigentum geworden, Col. 3, 12. Tit. 1, 4. 2, 14. Matth. 3, 17. 20, 16. Jes. 50, 8. 9.

2. Ἐγκαλεῖν **verklagen**, heist jemand gerichtlich belangen, vor Gericht fordern und einladen, um ihn daselbst durch obrigkeitlichen Zwang zur Leistung einer Obliegenheit und Erstattung eines Unrechts anhalten zu lassen, Apost. 19, 38. Die gesamte Frage wil so viel sagen: wer wird dergleichen wagen, oder mit Nachdruck und Wirkung vornemen? welches denn eine starke Verneinung ist. Niemand wird sich dergleichen unterstehen, oder im Fal jemand so unbesonnen seyn, und es wagen solte, seinen Zweck erreichen. Die Unmöglichkeit etwas auszurichten, ist so deutlich und unleugbar, daß niemand einen vergeblichen Versuch dazu thun wird, Jes. 8, 9. 10. 1 Pet. 3, 13. Wobey denn vorausgesetzet wird, daß uns von niemanden und durch nichts geschadet werden könne, als durch ein vorläufig erhaltenes nachtheiliges Urtheil im götlichen Gericht.

bb. Der zweite Satz, Θεὸς ὁ δικαιῶν, kan auf eine gedoppelte Art verstanden werden; 1) entweder fragweise, wirds etwa GOtt thun; der allein rechtfertiget, und auf den alle Rechtfertigung sowol als Verurtheilung der Menschen ankomt? Keinesweges. Von GOtt ist dergleichen nicht zu besorgen; weil er uns schon gerechtfertiget hat, und also ohne Widerruf solcher Lossprechung, oder Aufhebung aller Anforderung nicht wieder vor Gericht fordern kan, v. 30. Sonst aber ist keines andern Anklage zu befürchten. Oder 2) füglicher wird dieser Ausspruch satzweise angenommen, und als eine Bestätigung der vorhergehenden Frage und der darin enthaltenen Verneinung angesehen, die so viel anzeigen sol: GOtt selbst ists, der uns gerecht erkläret, auf dessen unwiderrufliches Urtheil unsere Rechtfertigung beruhet: wenn uns demnach derselbe rechtfertiget und losspricht, dem

K. 8, 33. die höchste Entscheidung aller menschlichen Händel zukomt, und auf dessen Ausspruch die Wohlfart und Glückseligkeit sowol als Verdamnis der Menschen ankomt; wer wil alsdenn etwas dawider einwenden, oder GOtt zum Widerruf nötigen, und durch eine gerichtliche Anklage dahin bringen uns zu verurtheilen, Jes. 43, 25. 44, 22. 4 Mos. 23, 8. Hiob 34, 29.

V. 34. ββ. Die zweite Folge ist v. 34 in zwey Sätzen enthalten.

aa. Der erste Satz ist fragweise abgefast, τίς ὁ κατακρίνων, v. 3. 1. k. 2, 1. 5, 16. 18, wer wil verdammen? Welche Frage wiederum eine starke Verneinung ausmacht, die so viel sagen wil: niemand kan und wird dergleichen mit Nachdruck und wirklichem Schaden, oder Volziehung seines gefälten nachtheiligen Urtheils thun, Jac. 5, 9.

bb. Der zweite Satz ist in den übrigen Worten enthalten, Χριστὸς ὁ ἀποθανὼν -- ὑπὲρ ἡμῶν: welche von einigen zwar fragweise genommen werden: wird es etwa Christus thun? u. s. w. besser aber versicherungsweise, so daß vier steigende Aussprüche darin vorkommen, die den Grund und Beweis des Vorhergehenden ausmachen.

1. Der erste Ausspruch heist, Χριστὸς ὁ ἀποθανὼν, Christus ist da, der gestorben ist, oder durch seinen Tod das ganze Todesurtheil und die gesamte Strafe der Sünden schon ausgestanden, folglich nun nimmermehr verstatten wird, daß jemand, der mit ihm gehörig verbunden ist, nochmals verurtheilt und wirklich mit Strafe belegt werde: er selbst, der nunmehr alles Gericht zu verwalten hat, wird solches nicht thun, ja er wird und kan es nicht zugeben oder verstatten, daß dergleichen geschehe. Sein Versönungstod ist ein Versicherungsgrund der völligen Unmöglichkeit dieser zu besorgenden Gefar, k. 4, 24. 25. 8, 1. 3.

2. Der zweite Ausspruch heist, μᾶλλον δὲ καὶ ἐγερθεὶς.

aaa. Die Verbindung, μᾶλλον δὲ καὶ, zeiget an, daß alhier ein noch grösserer und stärkerer Versicherungsgrund solcher Unmöglichkeit vorkomme.

bbb. Ἐγερθεὶς, der von den Todten auferwecket worden, k. 4, 23. 8, 11. Hebr. 13, 20. Womit demnach so viel gesaget wird: die Auferstehung Christi mus entweder geleugnet werden, oder umsonst geschehen seyn, oder da beides unmöglich ist, so mus man zugestehen, daß die zur Versicherung der völligen Lossprechung Christi und aller, für welche er verhaftet gewesen, im götlichen Gericht geschehene Auferweckung desselben, ein hinlänglicher Versicherungsgrund der Unmöglichkeit solcher Verdammung sey, bey allen mit ihm durch den Glauben verbundenen Menschen.

3. Der

3. Der dritte Ausspruch, ὅς καί ἐστιν ἐν δεξιᾷ τοῦ Θεοῦ, **welcher auch zur Rechten GOttes ist**, bedeutet nach Maasgebung folgender Schriftstellen, Matth. 26, 64. Luc. 22, 69. Hebr. 1, 13. 8, 1. 12, 2. Ps. 110, 1. Col. 3, 1. Marc. 14, 5. 16, 19. 1 Pet. 3, 22. Offenb. 3, 21, zweierley: 1) durch eine metaphorische Metonymie die Offenbarung oder merkliche Erweisung der Kraft GOttes, welche sich bey Menschen am meisten durch die Gliedmassen, sonderlich durch die Hände, und hauptsächlich durch die rechte Hand äussert und hervorthut, Ps. 77, 11. 48, 11. 2 Mos. 15, 6; 2) die höchste und möglichste Ehrenbezeugung, die einem von GOtt und in Absicht desselben widerfaren kan, 1 Kön. 2, 19. Hebr. 1, 13. Ps. 45, 10. Matth. 20, 21. Folglich wird mit der ganzen Redensart so viel angezeiget: Christus ist nunmehr im Besitz und völligen Gebrauch der unumschränkten Gewalt und höchsten Ehre; welches ein neuer Versicherungsgrund der Unmöglichkeit unserer Verdammung ist, weil er dergleichen nicht zulassen kan, da er so viel bey GOtt gilt und vermag, auch selbst so viel Gewalt besitzet. R. 8, 34.

4. Der vierte Ausspruch heist, ὃ καί ἐντυγχάνει ὑπὲρ ἡμῶν, **welcher uns auch vertrit**, v. 26. Womit die Fürbitte Christi als ein neuer Bestätigungsgrund dieser Unmöglichkeit vorgestellet wird, Hebr. 7, 25. 9, 24. 2 Joh. 2, 1: welches demnach so viel sagen sol; diese beständige Beschäftigung Christi bey GOtt, in Absicht der Zueignung seiner Versönung, verstattet dergleichen nachtheiliges Urtheil zur Strafe bey den mit ihm verbundenen Menschen auf keinerley Weise.

bb (v. 31). Die Beantwortung eines möglichen vom Leiden der Gläubigen hergenommenen Einwurfs, stehet v. 35 - - 39. V. 35.

αα. Der Einwurf selbst, v. 35. 36, bestehet aus drey Theilen.

אא. Der erste Theil ist eine Eingangsfrage, τίς ἡμᾶς - - τοῦ Χριστοῦ:

aa. Ἀγάπη τοῦ Χριστοῦ, wie die meisten Abschriften und alle Uebersetzungen lesen anstat Θεοῦ, so aus v. 39 genommen zu seyn scheinet, dem hiesigen Zusammenhange aber v. 34 so wenig als jener Stelle gemäs ist; bedeutet nicht unsere Liebe gegen Christum, sondern die Liebe Christi, welche er gegen uns hat und in der That erweiset, nebst den Wirkungen derselben, welche er erworben und zuwege gebracht hat, auch wirklich veranstaltet und verschaffet. Dieser Ausdruck ist nachdrücklicher und fruchtbarer, als wenn ἀγάπη Θεοῦ, die **Liebe GOttes**, gemeldet wäre, weil sich die Liebe GOttes in Christo am stärksten und deutlichsten geoffenbaret, welcher durch seine Versönung den stärksten Beweis von ihrer Richtig-

K. 8, 35. keit, Gewisheit und Grösse gefüret, und auf welchem alle Erweisung derselben beruhet, Eph. 3, 19. Hohel. 8, 6. 7. Röm. 8, 39.

bb. Χωρίζειν absondern und trennen, bedeutet eigentlich jemand unfähig wozu machen, für abgesondert erklären, alles Recht und Befugnis wozu absprechen, oder beweisen und darthun, daß er kein Recht und Antheil woran habe, Matth. 19, 6. Apost. 18, 1. 2. Hebr. 7, 26.

cc. Die ganze Frage, τίς ἡμᾶς χωρίσει, ist wieder eine gänzliche und starke Verneinung, die so viel sagen sol: nichts in der Welt wird dergleichen zu thun fähig seyn; niemand wird sichs unterstehen dergleichen zu behaupten, oder solches mit Nachdruck und gehoftem Erfolg unternemen.

JJ. Der zweite Theil enthält eine weitere Vorstellung dieser Unmöglichkeit auf eine elliptische Weise, da der Apostel sieben besondere Stücke namhaft macht, die alle den Schein geben möchten eines möglichen Beweises einer solchen Absonderung von GOtt: welchen Schein und Verdacht der Apostel aber als ungegründet verwirft, und eben durch diese Frage für falsch und unrichtig erkläret. Folglich mus das Zeitwort des Ausspruchs in der vorhergehenden Frage χωρίσει alhier immer wiederholet werden, θλῖψις χωρίσει; ꝛc. wird und kan uns Trübsal absondern?

aa. Θλῖψις, k. 2, 9. 5, 3, bedeutet theils die Beängstigung und Beklemmung des Herzens, oder herschende Traurigkeit; theils durch eine Metonymie alles, was dieselbe verursachen kan, Joh. 16, 33. Apost. 14, 22.

bb. Στενοχωρία, k. 2, 9, ist ein höherer Grad der Traurigkeit und innern Angst sowol als äussern Widerwertigkeit, so dergleichen Beängstigung verursachet, 2 Cor. 6, 4. 12, 10.

cc. Διωγμὸς Verfolgung, bedeutet eine gewaltsame Vertreibung und Verjagung von einem Ort zum andern, ingleichen die Nachstellung sich jemandes zu bemächtigen, und seiner habhaft zu werden, oder ihn zu überwältigen, Matth. 23, 34. Apost. 13, 50. 51. 2 Cor. 12, 10. 2 Theß. 1, 4. 2 Tim. 3, 11.

dd. Λιμὸς Hunger, bedeutet durch eine metonymische Synecdochen den ganzen Stand der Armut, des Mangels und der Bedürfnis notwendiger Narung und Beqvemlichkeit, 1 Corinth. 4, 11. Hebr. 11, 37.

ee. Γυμνότης Blösse, Nackenheit, bedeutet theils den Mangel der Kleidung und die Beschwerlichkeit von übler Witterung aus Mangel nötiger Verwarungsmittel dagegen; theils aber auch die

Be-

Beschimpfung eines Menschen, durch Aufdeckung seiner unanständigen Be- K. 8,35.
schaffenheit und Mängel, oder Beraubung der nötigen Zierde, und Bedeckung seiner Gebrechen und Mängel, Hebr. 11, 37. 2 Cor. 11, 27. Offenb. 3, 18. Jac. 2, 15.

ff. Κίνδυνος Gefar, bedeutet die Gegenwart und fürchterliche Vorstellung besorglicher Dinge, oder solcher Umstände, Veränderungen und Begebenheiten, die unsere Wohlfart vernichten, stören und unterbrechen können. Welcher algemeine Ausdruck alhier alle Nachstellung vorsetzlicher Beschädigung sowol als zufälligen Nachtheils anzeiget, 2 Cor. 11, 26.

gg. Μάχαιρα, das Schwert oder Schlachtmesser, zeiget an theils die gerichtliche durch obrigkeitlichen Ausspruch zuerkante Hinrichtung, theils die Aufopferung und Abschlachtung eines Opferthieres, und also alle Arten der Hinrichtung, k. 13, 4. Offenb. 13, 10. 14.

Mit dieser weitläufigen und stufenweise steigenden Vorstellung will der Apostel so viel sagen: alle diese Stücke können bey den Gläubigen ihrer künftigen Wohlfart unbeschadet angetroffen werden, sind auch bey ihnen wirklich anzutreffen.

ΙΙ. Der dritte Theil enthält eine Bestätigung V. 36.
des vorigen durch eine angefürte Schriftstelle, die Gewisheit und Unausbleiblichkeit dieser Sache anzuzeigen, v. 36. Welche gemeiniglich in Parenthesi gesetzet, oder für eine Einschaltung angesehen wird: so doch nicht eben nötig ist, weil keine unterbrochene Wortfügung alhier angetroffen wird.

aa. Die Anfürungsformel heist, καθὼς γέγραπται, wie geschrieben stehet, k. 1, 17. 2, 24. 3, 4. 10. 4, 17.

bb. Die Stelle selbst ist genommen aus Ps. 44, 23, alwo aus dem Zusammenhange v. 18. 19. 22 die Beschaffenheit derjenigen Leute erhellet, von welchen dergleichen versichert wird; und bestehet aus zwey Sätzen.

1. Der erste Satz heist, ὅτι – ἡμέραν.

aaa. Ὅτι ist alhier in pleonastischer oder objectiver Bedeutung gesetzt worden, anzuzeigen, daß unmittelbar darauf die eigentlichen Worte der angefürten Stelle folgen, welche also lauten.

bbb. Θανατόω, v. 13. k. 7, 4. Luc. 21, 16. 12, 4. 2 Cor. 6, 9. 1 Pet. 3, 8, heist einen umbringen, zum Tode bestimmen und wirklich entleiben: folglich zeiget der alhier gebrauchte leidentliche Ausdruck in der gegenwärtigen Zeit so viel an: wir sind der Gefar, Nachstellung, Veranstaltung, Vorstellung und wirklichen Empfindung, oder Erduldung des gewaltsamen Todes unterworfen.

ccc. Ἕνε-

K. 8, 36. ccc. Ἕνεκά σου um deinet willen, so, daß unsere Gemeinschaft mit dir, oder unser Antheil an dir, die eigentliche Ursach davon ist, und wir der Gefar dieses ganzen Uebels bey Verleugnung deiner überhoben seyn können, Joh. 15, 20 rc. Matth. 24, 9. Marc. 10, 29, folglich nicht um Missethat und Verbrechen willen, 1 Pet. 4, 15.

ddd. Ὅλην τὴν ἡμέραν, den ganzen Tag hindurch, das ist allezeit, immerdar, bey allen Abwechselungen unserer Umstände und Veränderungen, doch so, daß zugleich eine abgemessene Zeit und Dauer dieser Beschaffenheit angezeiget werde.

2. Der zweite Saß heist, ἐλογίσθημεν ὡς πρόβατα σφαγῆς, wir sind als Schlachtschafe geachtet.

aaa. Πρόβατα σφαγῆς, sind zum Abschlachten bestimte Schafe, wodurch zunächst Opferthiere, verstanden werden, welche synecdochisch Schafe genant werden, weil die meisten Opfer aus dieser Art von Thieren bestanden, dieselbe auch am bequemsten gewesen, die Unschuld, Reinigkeit, Geduld und Sanftmut solcher Menschen auf entferntere Weise vorzustellen, Jer. 11, 19. 12, 3. Matth. 10, 16.

bbb. Ἐλογίσθημεν, K. 2, 3. 26. 3, 28. wir werden bey jederman dafür gehalten und angesehen, es wird so mit uns gehandelt und umgegangen; die Sache ist gewis und jederman bekant, auch ganz unleugbar: wir werden durch das gemeine und durchgängige oder herschende Urtheil der Menschen dergestalt zum Tode bestimt, daß man einen Gottesdienst dadurch zu begehen, und mit unserer Hinrichtung GOtt ein angenemes Opfer zu bringen vermeinet, Joh. 16, 2.

V. 37. ββ (v. 35). Die Beantwortung des Einwurfs wird v. 37 -- 39 in zwey Hauptsätzen vorgetragen.

ℵℵ. Der erste Hauptsatz stehet v. 37, ἀλλ' ἐν τούτοις -- ἡμᾶς.

aa. Die Verbindung ἀλλὰ aber, sol so viel sagen: es ist so weit gefelet, daß dergleichen dabey zu besorgen sey, oder diese Folgerung stat finden und Grund haben solte, daß vielmehr das Gegentheil unleugbar ist, und unausbleiblich zu erwarten stehet: indem alle diese Dinge eher zum Genus und Beweis der Liebe Christi behülflich seyn, oder unser Antheil daran bestätigen, auch unsere Empfänglichkeit und Fähigkeit dazu vermeren müssen, als uns derselben unfähig machen und verlustig erklären können.

bb. Der Ausdruck, ἐν τούτοις πᾶσιν, nemlich πράγμασιν, in allen diesen Dingen, beziehet sich auf die v. 35 erzälten Stücke, und sol so viel sagen: nicht nur etwas in einer und andern Art derselben allein,

sondern

sondern wenn sie auch gleich alle zusammen kommen, und uns alle zugleich betreffen und überfallen solten. K. 8,37.

cc. Das Verhalten dagegen, ὑπερνικῶμεν, **wir überwinden**, heist, wir haben hinlängliche und überflüßige Kraft zum Widerstande dagegen, erhalten auch ganz unausbleiblich einen merklichen und mit vielen Vortheilen verbundenen Sieg; wir bleiben nicht nur unbeschädiget ohne den geringsten Verlust unserer Wohlfart, sondern erhalten dadurch noch unleugbare und überwiegende Vortheile, 2 Cor. 2, 14. Offenb. 12, 11.

bb. Der Beisaz, διὰ τοῦ ἀγαπήσαντος ἡμᾶς, **durch den, der uns geliebet**, gehet auf GOtt, und sonderlich auf **Christum**, der seine Gewogenheit, Liebe und thätige Neigung gegen uns und unsere Wohlfart aufs allerkräftigste und nachdrücklichste bewiesen hat, Eph. 5, 2. 25. Joh. 15, 13, auch in solcher unveränderten Liebe beständig beharret, und davon nie abgehet. **Durch** denselben, sagt nun **Paulus**, erhalten wir diesen Sieg, nicht nur um seinetwillen, da der Accusativus stehen müste, sondern auch vermittelst seiner alles vermögenden Kraft, Wirkung und Veranstaltung, so daß er durch die Versicherung und Empfindung seiner Liebe, und durch die Wirkung einer überwiegenden Freude darüber unser Herz gegen alle Trübsal befestiget, alle gegenseitige Empfindungen überwieget und verdrenget, auch zugleich aus Liebe gegen uns solche Umstände veranstaltet, die uns vortheilhaft sind, und einen erwünschten Ausgang mit sich bringen, 1 Cor. 4, 4. Offenb. 12, 11. 17, 17. 1 Cor. 15, 54. 55. Ps. 48, 15. Mit welchem Beisaz demnach aller Misbrauch des Vorhergehenden zur Selbsterhebung und Einbildung irgend einiger Verdienstlichkeit gehoben und verhütet werden sol.

ββ. Der zweite Hauptsaz v. 38. 39 ist ein Beweis des vorigen Sazes, welches das ätiologische Verbindungswort γὰρ **denn** anzeigt. V. 38.

aa. Die Versicherungsformel, πέπεισμαι γὰρ, **ich bin versichert**, durch ein hinlänglich zuverläßiges Zeugnis davon überzeuget, K. 14, 14. Phil. 1, 25: wodurch denn zugleich die besondere Art dieser Versicherung angezeiget wird, welche hauptsächlich auf dem untrieglichen Zeugnis GOttes beruhet, durch die eigene und fremde Erfarung aber sowol als durch die Einsicht der Eigenschaften GOttes bestätiget wird.

bb. Die versicherte Sache selbst, oder der Inhalt der Versicherung, ist in den übrigen Worten v. 38. 39 enthalten, die einen einigen Saz ausmachen.

K. 8, 38. 1. Das Subjectum des Sazes wird am weitläufigsten vorgestellet, und bestehet aus fünf Abschnitten von Ausdrucken verschiedener Arten von Dingen.

aaa. Der erste Abschnit heist, οὔτε θάνατος, οὔτε ζωὴ, **weder Tod noch Leben**, 1 Cor. 3, 22.

ααα. Θάνατος **der Tod**, bedeutet alhier den leiblichen Tod, oder die Beraubung des natürlichen Lebens, sowol die ordentliche und natürliche Art des Absterbens, als auch eine jede Art des ausserordentlichen und gewaltsamen Todes; doch so, daß der Ueberrest des geistlichen Todes bey den Gläubigen nicht ganz ausgeschlossen wird. Folglich wil der Apostel sagen: dieser Ueberrest des natürlichen Verderbens und die Gefar des Lebens selbst, in Absicht gewaltsamer Entleibung, ist bey den Gläubigen kein Beweis des Mangels oder Hinderung der Gemeinschaft mit GOtt, 2 Cor. 5, 8. Ps. 116, 15.

βββ. Ζωὴ **das Leben**, kan auf verschiedene Weise verstanden werden; entweder, wenn man im nachfolgenden Ausspruch die Liebe GOttes von unserer thätigen Liebe gegen GOtt annimt, so könte hier die äussere Wohlfart und Glückseligkeit guter Tage, ingleichen die Liebe zum natürlichen Leben gemeinet seyn. Weil aber im Nachfolgenden füglicher die Liebe GOttes gegen uns verstanden wird: so heist hier ζωὴ sowol die Mühseligkeit und gesamte Beschwerlichkeit des gegenwärtigen Lebens, welches mit vielen Drangsalen verknüpft ist, Ps. 120, 5; als auch anderer Menschen, sonderlich böser und feindseliger Leute Wohlfart, langes Leben und äussere Glückseligkeit, wodurch sonst Gläubige leicht irre gemacht, und zum Zweifel an götlicher Gewogenheit und Gnade verleitet werden können, Ps. 73 und 37.

bbb. Der zweite Abschnit begreift drey Arten von Dingen in sich; οὔτε ἄγγελοι, οὔτε ἀρχαὶ, οὔτε δυνάμεις, **weder Engel, noch Mächte, noch Kräfte.**

ααα. Ἄγγελοι **Engel**, sind alhier entweder böse Engel und derselben Versuchungen, Anschläge, Drangsale, Feindseligkeiten und Angriffe; welche nicht nur Engel des Teufels, Matth. 25, 41, sondern auch schlechthin Engel genant werden, 1 Pet. 3, 22. 5, 8. 2 Pet. 2, 4. Eph. 6, 12. Luc. 22, 31, Offenb. 12, 10. 1 Joh. 4, 4: oder auch gute Engel, sonderlich um der folgenden Ausdrucke willen, da denn sowol die Betrachtung ihrer Glückseligkeit und des ununterbrochenen Wohlstandes ihrer Gemeinschaft mit GOtt, als auch die Ueberredung selbst eines Engels vom Himmel, wenn sie anders möglich wäre, zu verstehen ist, Gal. 1, 8. Solten auch Engel vom Himmel uns vom Gegentheil überreden wollen,

len, so würden wir doch an der Versicherung der Liebe GOttes gegen uns K. 8,38.
nicht zweifeln und irre werden.

βββ. Der doppelte Ausdruck, οὔτε ἀρχαὶ, οὔτε δυνάμεις (76), bedeutet alhier entweder verschiedene Stufen und Ordnungen der Engel, Eph. 1, 27. Col. 1, 16. 1 Cor. 15, 24. Sir. 16, 27, da der Apostel so viel sagen würde, solte es auch ein Erzengel, ja einer aus den vornemsten Ordnungen der himlischen Kräfte seyn: oder füglicher, obrigkeitliche Leute von Ansehen und Gewalt in menschlichen Geselschaften; solten auch die alleransenlichsten Menschen in der bürgerlichen und gottesdienstlichen Geselschaft, Obrigkeiten und Lehrer dergleichen vorgeben und behaupten, Apost. 4, 26. Matth. 10, 28. Luc. 12, 11. Tit. 3, 1 ꝛc.

ccc. Der dritte Abschnit heist, οὔτε ἐνεστῶτα, οὔτε μέλλοντα, weder gegenwärtige noch künftige Dinge.

ααα. Οὔτε ἐνεστῶτα, nemlich πράγματα, sind eigentlich nächst bevorstehende Dinge, die unmittelbar zu erwarten sind, folglich vermöge des folgenden Gegensatzes gegenwärtige Dinge, 1 Cor. 3, 22. 7, 26. Gal. 1, 4. Hebr. 9, 9: wodurch demnach alhier verstanden

(76) Vom Hrn. Bengel wird S. 230 seiner Ausgabe des neuen Test. die Leseart οὔτε ἀρχαὶ, οὔτε ἐνεστῶτα, οὔτε μέλλοντα, οὔτε δυνάμεις, οὔτε ὕψωμα κ. τ. λ. lectio per codices firmior lectione textus genant; wovon die Gründe der äussern Warscheinlichkeit im appar. crit. p. 649 etc. der inneren aber im gnomone p. 581 etc. angefüret werden. Allein, was die äussern Gründe betrift, so ist Clementis Alexandrini Stelle Stromat. B. 4 c. 14 S. 606 alhier ganz unbrauchbar: indem nicht nur ἐξουσίαι unstreitig anstat δυνάμεις, beide Ausdrücke aber vor οὔτε ἐνεστῶτα gesetzt; sondern auch οὔτε μέλλοντα bey dieser aus dem Gedächtnis geschehenen Anfürung weggelassen worden, ohne daß daraus der geringste Verdacht einer unächten Einschaltung solches Ausdrucks entstehen kan. Ueberdis können die übrigen daselbst gemeldeten Anfürungen von Stellen verschiedener, mehrentheils lateinischen, Kirchenväter, um so viel weniger den übereinstimmigen Zeugnissen Chrysostomi Homil. 15 über den Br. an die Römer §. 4 Th. 9 S. 600, und Theodoreti Th. 3 S. 70 gleichgeachtet, oder gar vorgezogen werden: da jene theils aus dem Gedächtnis geschehen, theils selbst höchst verschieden lauten, und unleugbar zu viel beweisen. Am allerwenigsten aber können die griechischen Handschriften und Kirchenväter auch weit häufigere morgenländische Uebersetzungen der lateinischen nachgesetzet werden; wenn gleich die völlige Uebereinstimmung der alexandrinischen Handschrift erweislicher seyn solte, als sie durch des einigen Rich. Simons Zeugnis werden kan. Die innere Warscheinlichkeit beruhet blos auf dem Verhältnis dieses Verzeichnisses gegen die Ausdrucke des 34sten Verses: welches doch nicht nur ganz wilkürlich und unerweislich ist, sondern auch mit der gewönlichen Leseart volkommen bestehen kan, wie aus p. 582 des gnomonis deutlich erhellet; da bey der zweiten vorgestelleten Eintheilung der vier so genanten Paare eine weit bessere und verhältnismässigere Uebereinstimmung der Zalen stat findet.

K. 8, 38. standen werden die gegenwärtigen beschwerlichen und mangelhaften Umstände der Gläubigen. Nichts in denselben und unter denselben, weder einzeln, noch alle zusammen genommen, sind dazu fähig und hinreichend.

βββ. Οὔτε μέλλοντα, noch auch die künftige in weiterer Entfernung besorgliche Dinge, 1 Cor. 10, 13. 2 Cor. 1, 10. Offenb. 2, 10: wenn auch alles, was wir aufs Künftige zu erwarten und zu befürchten haben möchten, noch so gefärlich, schlim und mislich aussehen solte; so sol es doch kein Zeichen oder Beweis des götlichen Unwillens seyn, oder uns seine Gnade absprechen.

ddd. Der vierte Abschnit v. 39, οὔτε ὕψωμα, οὔτε βάθος, weder Höhe noch Tiefe, kan auf eine zwiefache Weise verstanden werden: 1) wird der folgende Ausspruch auf unsere thätige Liebe gegen GOtt gedeutet; so kan dieser ganze Ausdruck so übersetzet werden, weder Ehre, Hoheit, Würde und Ansehen, noch Schande, Geringschäzung und Verachtung, wodurch wir erniedriget werden, kan, sol und wird uns auf andere Gesinnung bringen, Judith 13, 20: 2) besser aber, weil im Folgenden von GOttes Liebe gegen uns die Rede ist, bedeutet dieser gesamte Ausdruck, weder hohe, grosse, ansenliche Menschen und derselben Aussprüche, sowol als die Vorstellung ihrer äussern scheinbaren Vorzüge und Erhebung, wodurch sie über andere hervorragen; noch auch niedrige Menschen, und unsere eigene, geringe, verächtliche Umstände: ingleichen auch weder himlische noch irdische Dinge, aus der Höhe und aus der Tiefe, sie mögen Namen haben wie sie wollen, Jes. 2, 17. 2 Cor. 10, 5. Ps. 65, 16.

V. 39. eee. Der fünfte Abschnit ist in den Worten enthalten, οὔτε τις κτίσις ἑτέρα, noch irgend einiges Geschöpf. Κτίσις ist in metonymischer Bedeutung ein Geschöpf, K. 1, 25. 8, 19. 20. 22. ingleichen 1 Pet. 2, 13, alwo dieser Ausdruck einen Stand unter Menschen bedeutet. Die ganze Redensart sol alhier die grosse Algemeinheit, oder den völligen Umfang aller andern Dinge anzeigen, auch zugleich einen Beweis der Unmöglichkeit dieser Sache enthalten, daß damit so viel gesaget werde: eben darum, weil alle andere Dinge Geschöpfe sind, oder von Geschöpfen herrüren, und also dem Schöpfer unterworfen sind und von ihm abhängen, so können sie die Liebe und das derselben gemässe Verfaren des Schöpfers nicht einschränken, bestimmen, noch weniger aber gar aufheben und hindern.

2. Der Ausspruch davon heist, δυνήσεται ἡμᾶς -- Κυρίῳ ἡμῶν.

aaa. Der Gegenstand des alhier gemeldeten Verhaltens wird

ααα. kurz

ααα. kurz ausgedruckt, ἀπὸ τῆς ἀγάπης τοῦ Θεοῦ, von der Liebe GOttes, welcher Ausdruck eben so wie v. 35 zu nemen ist, von der Liebesneigung GOttes gegen uns und unsere Wohlfart, und derselben thätigen Erweisung. K. 8, 22.

βββ. Der Beisatz, τῆς ἐν Χριςῷ Ἰησοῦ τῷ Κυρίῳ ἡμῶν, entdecket den Beweis, der Grösse sowol als untrieglichen Gewisheit und Unveränderlichkeit dieser Liebe. Da denn

אאא. die Person, gegen welche ein gewisses Verhältnis dieser Liebe GOttes angezeiget wird, mit drey Benennungen ausgedruckt worden, ἐν Χριςῷ Ἰησοῦ τῷ Κυρίῳ ἡμῶν, in Christo JEsu unserm HErrn, welche in eben der Ordnung auch vorkommen k. 1, 4. 7. 6, 11. 23. 7, 25, samt und sonders aber eine solche Beschaffenheit dieser Person vorstellig machen, daraus die Liebe GOttes gegen uns nach ihrer Grösse und Beständigkeit begreiflich und erweislich ist.

aaa. Χριςὸς der Gesalbte, ist der von GOtt verordnete und ausgerüstete, bestimte und fähig gemachte Gevolmächtigte, zur Wiederherstellung unserer Wohlfart.

bbb. Ἰησοῦς, ist der Seligmacher, dessen ganze Veranstaltung, Verrichtung unter und Beschäftigung mit den Menschen auf ihre Wohlfart und Errettung abzielet.

ccc. Κύριος ἡμῶν, unser HErr, bedeutet denjenigen, der das höchste Eigentumsrecht über uns hat, und sowol im Stande, fähig und befugt, als auch verbunden ist und sich anheischig gemacht hat, uns Schutz und Hülfe, auch Beistand, Versorgung und Regierung zu leisten, von uns auch dafür mit höchster Genemhaltung erkant und angenommen wird: daß also in dem Zueignungsausdruck ἡμῶν die Ordnung angezeiget wird, in welcher diese Versicherung stat findet.

בבב. Das Verhältnis der Liebe GOttes gegen diese Person wird in den Worten ausgedruckt, τῆς ἐν Χριςῷ κ. τ. λ. welches zweierley sagen sol: 1) sie ist in ihm und seiner Sendung, oder der götlichen Verordnung und Veranstaltung sowol als Bewerkstelligung derselben offenbaret worden; indem alles dabey auf unsere Wohlfart und derselben Verschaffung abzielet, folglich eine Wirkung und Frucht, ingleichen ein Beweis der Liebe GOttes gegen uns ist, Joh. 3, 16. Tit. 3, 4. 1 Joh. 4, 9: 2) sie ist in ihm gegründet, und beruhet auf ihm der Erwerbung und Zueignung nach; so, daß GOtt alle mit ihm verbundene Menschen blos um desselben willen liebet, daher diese Liebe auch so gros ist und sich so weit erstrecket, der Dauer sowol als Wirkung nach, als dieser Grund dazu reichet, Matth. 3, 17.

K.8,39. bbb. Das Verhalten dagegen heist, δυνήσεταί ἡμᾶς χωρίσαι ἀπὸ ɩc.

ααα. Χωρίζειν ist v. 35 schon dagewesen, und wil alhier zweierley sagen; theils, keines von diesen obgemeldeten Stücken wird uns derselben unfähig machen; theils, keins von denselben wird als ein richtiger, hinlänglicher und erheblicher Grund angesehen werden können, daran zu zweifeln, oder uns diese Liebe abzusprechen und derselben verlustig zu machen.

βββ. Der Ausdruck δυνήσεταί sol noch anzeigen, es werde wol zuweilen den Schein geben, auch nicht an Versuchen dazu, oder Anfällen des Zweifels daran felen, manche Dinge dieser Art werden dergleichen wagen. Allein zu dieser Wirkung werde es nie kommen, sondern alle diese Dinge werden unzulänglich dazu seyn: ob sie gleich sonst noch so viel vermögen; so werden sie doch in dieser Sache nichts thun und ausrichten können.

K.9,1. β (K.5,1). Die Vorstellung der Verwerfung der Juden um dieser verachteten Rechtfertigung und götlichen Heilsordnung willen, k. 9..11. Da denn

א. ein beweglicher Eingang dazu vorkomt, v. 1..5, in welchem der Apostel theils diese klägliche Verwerfung kurz vorstellet, theils seine Gemütsfassung und Empfindung bey der Abhandlung dieser Sache entdecket, um sowol allen besorglichen Verdacht von sich abzulenen, aus Erbitterung also zu schreiben, als auch die Erheblichkeit, Wichtigkeit und Gewisheit dieser Warheiten begreiflich zu machen, und die Aufmerksamkeit der Leser dagegen zu erwecken und zu unterhalten, auch den richtigen Gebrauch derselben bey jederman zu befördern. Dieser Eingang aber bestehet aus zwey Stücken.

a. Das erste Stück ist eine Vorbereitung und Einleitung zu der folgenden Hauptvorstellung, v. 1. 2: alwo zweierley vorkomt.

1. Die Versicherungsformel stehet v. 1,

aa. Der eigentliche Ausdruck solcher Versicherung, ἀλήθειαν -- ψεύδομαι, ist zwiefach.

αα. Bejahungs- und versicherungsweise lautet derselbe also, ἀλήθειαν λέγω ἐν Χριστῷ, ich sage die Warheit in Christo.

אא. Ἀλήθεια Warheit, bedeutet die Uebereinstimmung verschiedener Dinge, sonderlich aber der Worte und Erkentniszeichen einer Rede, mit den Vorstellungen und der Gemütsfassung des Redenden; zuweilen aber auch die Fertigkeit dazu, oder die Warhaftigkeit; ingleichen die wirkliche Uebung solcher Warhaftigkeit und derselben Folgen, durch eine

eine **Metonymie** aber dasjenige, was mit den Gedanken und Vorstellungen übereinkomt; daß also ἀλήθεια so viel ist als ἀληθὴς λόγος, oder ἀληθὲς ῥῆμα, K. 1, 18. 25. K. 9, 1.

ΓΓ. Λέγω **ich sage**, wird alhier in weiterer Bedeutung gebraucht, sich ausdrucken, etwas von sich geben und andern bekant machen, daß die schriftliche Aufzeichnung mit darunter begriffen werde. Es wird dieser Ausdruck aber in der gegenwärtigen Zeit gebraucht, anzuzeigen, daß damit nicht sowol auf den vorhergehenden Abschnit, als vielmehr auf dasjenige gesehen werde, was nun folget, und dessen Vortrag mit dieser Versicherung eigentlich angehet.

ΔΔ. Ἐν Χριστῷ **in Christo**, kan zweierley bedeuten: entweder 1) daß **Paulus Christum** und seine Gemeinschaft mit demselben als den Grund anfüret, sowol seiner Erkentnis von dieser Sache, als auch seiner Verbindlichkeit, dieselbe aufrichtig und mit aller offenherzigen Zuverläßigkeit zu entdecken, folglich so viel sagen wil: weil und sofern ich mit **Christo** verbunden bin, als ein **Christ**, ja als ein Gesandter und Gevolmächtigter **Christi**, der nicht nur im Stande ist sich selbst gehörig zu erkennen und zu prüfen, sondern auch höchst verpflichtet zu solchem Verhalten, dem das Gegentheil unanständig seyn und nicht geziemen würde: oder 2) dieser Ausdruck kan heissen, bey **Christo**, daß derselbe als ein Versicherungs- und Betheurungsgrund des übrigen Ausspruchs angefüret werde; das ist, so daß ich **Christum** zum Zeugen dessen, was ich versichere, anrufen kan und mich anheischig mache die Warheit zu melden, bey Verlust meines Antheils an **Christo**, 1 **Sam.** 24, 22. **Matth.** 5, 34. 1 **Tim.** 5, 21. 2, 7. **Eph.** 4, 17. 2 **Cor.** 11, 10. 31. 12, 19.

Wenn man folgende Schriftstellen alhier voraussetzet, 5 **Mos.** 6, 13. 1 **Sam.** 16, 7. 1 **Kön.** 1, 39. 1 **Chron.** 28, 8. **Ps.** 7, 9. **Jer.** 11, 20. 17, 10. 20, 12; so kan diese Betheurung des Apostels als ein Beweis der von ihm eben dadurch behaupteten und bestätigten Gottheit **Christi** angesehen werden: indem er dadurch **Christum** nicht nur für sein höchstes Gut ausgiebt, das ihm zur Wohlfart und Glückseligkeit ganz unentberlich sey, sondern auch für seinen alwissenden, gerechten und almächtigen Oberherrn erkennet, dem dieses Stück der höchsten gottesdienstlichen Verehrung von Rechts wegen gebüret und zukomt.

ββ. Verneinungsweise wird der Ausspruch also ausgedruckt, οὐ ψεύδομαι, **ich lüge nicht**, rede keine Unwarheit, oder bringe nichts vor, das von meiner besten Ueberzeugung und Vorstellung von dieser Sache, auch meiner wahren Gesinnung und Gemütsfassung im geringsten abgehen solte; welche Verneinung eine noch stärkere Versicherung ist, als die

K. 9, 1. im vorigen angetroffen wird, Jes. 38, 1. Ezech. 18, 21. Joh. 1, 20. 1 Joh. 1, 6. 8. Eph. 4, 25.

bb. Der Beisatz, *συμμαρτυρούσης -- ἁγίῳ*, ist theils eine Wiederholung und Bestätigung, theils ein Beweis des Vorhergehenden, und kan am füglichsten als eine Einschaltung angesehen und in Parenthesi gesetzet werden, weil der folgende Ausspruch v. 2 mit dem vorhergehenden Satze *ἀλήθειαν λέγω* rc. der unmittelbaren Wortfügung nach zusammenhänget.

αα. *Συνείδησις* das Gewissen, heist eigentlich das Bewustseyn seines Verhaltens, oder die Erkentnis und Beurtheilung seiner Handlungen in Absicht der götlichen Vorschrift oder des Gesetzes, und der daraus begreiflichen und erweislichen Recht- und Unrechtmäßigkeit, k. 2, 15. Alhier wird zunächst und eigentlich das nachfolgende Gewissen, oder die Beurtheilung seiner Handlungen bey und nach ihrer Verrichtung, und am allereigentlichsten der Untersatz des Gewissens verstanden, das ist, die gewisse Erkentnis eines gegenwärtigen oder vergangenen Verhaltens.

ββ. *Συμμαρτυρεῖν*, k. 8, 16, bedeutet entweder vermöge der Zusammensetzung etwas zugleich bezeugen, ein gemeinschaftliches Zeugnis ablegen; womit so viel gesaget werden müste, mein Gewissen bezeuget solches mit dem heiligen Geist, den ich auch zum Zeugen anrufe, ingleichen mit Christo, ja mit jederman der mich kennet, und im Stande auch willig ist mich unparteiisch zu beurtheilen: oder es stehet anstat des einfachen Zeitworts, so viel anzuzeigen, es bezeuget und versichert mir solches mein Gewissen, bestätiget dasjenige, was ich rede, durch seine Aussage, ja dienet mir zum Versicherungs- und Ueberzeugungsgrunde in dieser Sache.

γγ. *Ἐν πνεύματι ἁγίῳ*, k. 5, 5, kan alhier bedeuten mit dem heiligen Geist und desselben Zeugnis, 1 Cor. 2, 11. 12. Röm. 8, 16. Eph. 1, 8; oder füglicher durch und bey demselben, das ist, unter Anrufung desselben zum Zeugen, Richter und Beurtheiler der Richtigkeit dieser Prüfung, Erkentnis und Beurtheilung meiner selbst.

Es beruft sich der Apostel alhier auf sein Gewissen, wie Apost. 23, 1. 24, 16. 2 Cor. 1, 12. 2 Tim. 1, 3. Röm. 2, 15, weil kein anderer Versicherungsgrund von dieser seiner Gemütsfassung möglich gewesen, und er wol gewust, daß manche das Gegentheil argwonen, und ihn in Verdacht der Unwarheit ziehen würden; wogegen er sich allein seines guten Gewissens und GOttes Zeugnisses getrösten könne. Er betheuret solches aber eidlich zweier Ursachen wegen, theils, weil an der Leser Versicherung von dieser Sache viel gelegen gewesen, und derselben Wohlfart sowol als GOttes Ehre dergleichen Ueberzeugung erfordert; theils, weil er bey den Juden in sehr grossem

Ver-

Verdacht des Gegentheils gestanden, welchen er aufs möglichste ablenen müssen: woraus demnach die algemeine Rechtmäßigkeit eidlicher Betheurungen, oder warhaftiger Eidschwüre bey wichtigen Vorfallenheiten hergeleitet und erwiesen werden kan. K. 9, 1.

2. Die Versicherung selbst stehet v. 2, und enthält zwey Sätze. V. 2.

aa. Der erste heist, ὅτι λύπη μοι ἐςὶ μεγάλη, daß ich grosse Traurigkeit habe. Die alhier gebrauchte Redensart und Wortfügung ist nachdrücklicher, als wenn es hiesse: λύπην ἔχω oder λύπομαι, und zeiget an, theils die Sache, die er jezt vortragen wolle, sey wirklich ein wahres und grosses Uebel, werde auch von ihm dafür erkant und gehalten; theils, daß er nicht gleichgültig und kaltsinnig dabey sey, oder ohne Empfindung davon schreibe, sondern eine starke und anhaltende Unlust dagegen empfinde.

bb. Der zweite Saz, καὶ ἀδιάλειπτος ὀδύνη τῇ καρδίᾳ μου, und einen unaufhörlichen Schmerz meines Herzens empfinde, ist eine weitere Erklärung und Bestätigung des vorhergehenden, dadurch der Apostel die Gewisheit und Grösse solcher Traurigkeit anzeigen wil.

αα. Der Hauptbegrif ist in den Worten, ἀδιάλειπτος ὀδύνη, ausgedruckt.

אא. Ὀδύνη, 1 Tim. 6, 10, bedeutet eigentlich Geburtsschmerzen, welcher Ausdruck alhier theils die Grösse und Heftigkeit dieses empfindlichen Schmerzes anzeiget; theils aber auch die Nüzlichkeit und Fruchtbarkeit desselben, der auf anderer Bestes abziele, und dazu wirklich gereiche, Joh. 16, 21. Gal. 4, 19.

בב. Der Beisaz ἀδιάλειπτος, bezeichnet einen unaufhörlichen Schmerz, welcher Umstand zugleich die Grösse desselben anzeiget, weil er durch die Länge der Zeit nicht aufhöret und wegfält, wie sonst ein anderer und gemeiner Schmerz zu thun pflegt, 2 Tim. 1, 13.

ββ. Der Ausspruch davon, τῇ καρδίᾳ μου, nemlich ἐςὶ, sol anzeigen, es sey kein äusserlicher Schmerz, sondern eine Unruhe und Kummer des Gemüts, so er in seinem Inwendigsten füle, und wodurch sein Herz angegriffen und bedränget werde. Folglich wil der Apostel mit dem ganzen Ausspruch so viel sagen: er sey so weit davon entfernt, eine schadenfrohe Belustigung an diesem Unglück zu haben, oder dieses Uebel gern zu sehen, daß er vielmehr den heftigsten Schmerz und das stärkste Beileid darüber empfinde. Mit der algemeinen Anzeige dieses Uebels, ohne es gleich genauer zu bezeichnen und namhaft zu machen, sol die Aufmerksamkeit der Leser

K. 9, 2. ser erweckt und gereizet werden, darnach begierig zu werden, sich darum zu bekümmern und darnach zu erkundigen, was ihn so ungemein und über alle Maas betrübe und ängstige; ingleichen sol damit angezeiget werden, der Apostel gehe recht ungern dran, die Sache selbst deutlich zu melden, und mit ihrem eigentlichen Namen zu nennen, daher er sie so algemein beschreibe.

V. 3. b. (v. 1). Das zweite Stück des Eingangs ist v. 3-5 enthalten, darin der eigentliche Grund dieser seiner Betrübnis näher angezeiget und genauer bestimt wird, so, daß

1. der nächste Grund und Beweis des Vorhergehenden vorkomt, v. 3, ηὐχόμην -- κατὰ σάρκα. Diese Worte werden auf verschiedene Art erkläret, welche Auslegungen sich doch auf zwey Hauptmeinungen bringen und zusammenziehen lassen. 1) Kan der ganze Vortrag von der vormaligen Gemütsfassung Pauli in dem Zustande vor seiner Bekerung verstanden werden, daß die Meinung desselben darauf hinauslaufe: es ist kein Wunder, daß ich über der Juden Unfal so betrübt bin, da ich ihnen vordem so ergeben und zugethan gewesen, daß ich wol mein Leben für sie gelassen, ja gewünschet hätte, ewig von Christo abgesondert zu seyn und zu bleiben. Welche Deutung sonderlich darauf beruhet, daß ηὐχόμην in der vergangenen Zeit stehet, folglich auch ein vergangenes oder vormaliges Verhalten anzuzeigen scheinet. Allein der Schlus Pauli würde alsdenn nicht richtig seyn, oder keinen erweislichen Zusammenhang haben: indem daraus, daß er ihnen vormals zugethan gewesen, nicht notwendig gefolgert werden könte, daß er jetzt noch eben so gesinnet, und über ihre Unglückseligkeit betrübt seyn müsse, vielmehr weit eher das Gegentheil daraus geschlossen werden möchte; auch überdis die Redensart, ἀνάθεμα εἶναι ἀπὸ τοῦ Χριστοῦ, eine damalige Vereinigung und Gemeinschaft mit Christo voraus setzet, ohne welche er die Absonderung und den Verlust desselben für kein Uebel halte, oder desselben Bewilligung um der Juden willen als einen Beweis der starken Liebe gegen sie anfüren können. 2) Füglicher also und besser wird der ganze Ausdruck von der gegenwärtigen Gemütsfassung Pauli verstanden, und als eine Versicherung seiner jetzigen Gesinnung angesehen. Nach welcher Auslegung zweierley in nähere Erwegung komt.

aa. Der Gegenstand und Inhalt seines Wunsches ist in den Worten anzutreffen, ἀνάθεμα -- κατὰ σάρκα, welche zweierley enthalten.

αα. Der erste Hauptausdruck betrift den bedingungsweise gewünschten Zustand, wenn derselbe zu ihrem Besten gereichen könte, in den Worten, ἀνάθεμα εἶναι ἀπὸ τοῦ Χριστοῦ.

NN. Das

XX. Das Wort ἀνάθεμα mus von ἀνάθημα unterschieden werden, welches leztere ein öffentliches zum Zeichen der Dankbarkeit errichtetes Denkmal, oder ein feierliches Geschenk bedeutet, so an einem öffentlichen Ort zur Erinnerung einer Sache aufgestellet worden, und verwarlich auf behalten wird. Ἀνάθεμα aber bedeutet eigentlich den Fluch, und metonymisch eine verfluchte Sache oder Person, die zur Strafe und Erduldung eines verschuldeten, oder von andern verwirkten Uebels, aufs feierlichste bestimt und ausgesetzet oder gewidmet worden, Apost. 23, 14. 1 Cor. 12, 3. 16, 22. Gal. 1, 8. 9. 5 Mos. 7, 26. Jos. 6, 17. 7, 12. Alhier kan die gesamte Redensart auf eine zwiefache Weise verstanden werden: daß dadurch 1) eine blosse Absonderung von der äussern Gemeinschaft und gottesdienstlichen Geselschaft der Christen gemeinet sey: oder auch ein schleuniger und plötzlicher gewaltsamer Tod und Verderben des Leibes. Da denn ἀπὸ τοῦ Χριστοῦ anstat ὑπὸ stehen würde, daß der Apostel ein leibliches Uebel, und einen äusserlichen Unfal, auf Befel und Verordnung, ja durch Verfügung und Veranstaltung Christi, über sich verhänget zu werden wünschet, wenn es den Juden zum Vortheil gereichen solte und könte; folglich die Worte, wie 2 Mos. 32, 32, vergl. mit 1 Joh. 3, 16, von einer äussern und leiblichen Sache zu verstehen seyn, die ohne Nachtheil und Verlust der innern Geistesgemeinschaft mit Christo statfinden können: weil sonst der ganze Wunsch dem GOtt und Christo ergebenem Sinne des Apostels nachtheilig, ja sündlich und unrechtmäßig zu seyn scheinen möchte. 2) Füglicher aber wird der ganze Ausdruck in seiner ersten und eigentlichen Bedeutung von einer gänzlichen, völligen und unauf hörlichen Verwerfung von dem seligen Genus Christi verstanden: da der Apostel, ohne sich hyperbolisch auszudrucken, und eine übertriebene oder ungereimte Redensart zu gebrauchen, gar wohl nach der Warheit und ohne Versündigung sagen können; er hege eine so zärtliche und heftige Liebe gegen die Juden, daß er ihrer aller Errettung und Seligkeit wol wünschen möchte, im Fal es möglich, dem Willen GOttes gemäs und an sich thulich seyn solte, sogar mit Verlust seiner eigenen zuwege zu bringen. Wodurch demnach im geringsten nicht versichert wird, daß solches geschehen könne, oder geschehen werde und solle: sondern blos die Heftigkeit und Grösse seiner Zärtlichkeit gegen sie ausgedruckt wird, durch Versicherung dessen, was er bey diesem unmöglichen Fal, wenn er möglich seyn solte, und so fern er so angesehen wird, in der That wol thun wolle, und sich zu entschliessen bereit sey; das schätzbarste und theureste, so er habe, nicht nur sein natürliches Leben, sondern auch seine künftige Wohlfart an sie zu verwenden. Womit Matth. 24, 24. Gal. 1, 8. 4, 15. 20 zu vergleichen sind, die Rechtmäßigkeit des Gebrauchs unmöglicher Bedingungen von der Unrecht-

K. 9, 3. mäßigkeit der wirklichen Bewilligung und Bewerkstelligung derselben zu unterscheiden.

ℶℶ. Der Beisatz, ἀπὸ τοῦ Χριστοῦ, wird auch auf eine zwiefache Weise mit dem Vorhergehenden verbunden. 1) Entweder wird derselbe als zu ηὐχόμην gehörig angesehen, und der ganze Ausdruck so übersetzt: ich wünsche mir dergleichen von Christo, bey dem es allein stehet, diese Umstände zu verfügen; welches aber wider die griechische Wortfügung dieser Redensart streiten würde. 2) Oder besser wird dieser Beisatz mit den nächst vorhergehenden Worten, ἀνάθεμα εἶναι, verbunden. Bey welcher Wortfügung ein dreifacher Verstand heraus komt: a) um Christi willen, wenn demselben damit gedient werden, und wirklich ein Gefallen geschehen könte, Matth. 18, 7. Luc. 19, 3. Jes. 53, 8. Hebr. 5, 7: b) von Christo, als der verordnenden und wirkenden Ursach, daß ihn derselbe durch sein richterliches Urtheil dazu verdamme: c) am füglichsten aber von Christo, als dem Vorwurf, Ziel und Gegenstand seiner Begierden, und der einigen Quelle seiner Glückseligkeit, daß entweder κεχωρισμένον ergänzet werde, ich bin bereit durch dergleichen unselige Absonderung und Trennung von Christo ein verfluchter Mensch zu werden; oder auch ohne solche Ergänzung, ich wünsche bey Christo, und vor demselben, das ist, in Absicht auf ihn und seine zur wahren Wohlfart unentberliche Gemeinschaft, ein Fluch zu werden. Wenigstens wird mit dieser gesamten Wortfügung hinlänglich angezeiget, daß der Apostel von der Gleichgültigkeit gegen Christum, oder Geringschätzung seiner Gemeinschaft gar sehr entfernet gewesen, deren Trennung er für das allergröste Unglück angesehen, das ihn nur immer betreffen können.

ββ. Das zweite Stück in den Worten, ὑπὲρ τῶν -- κατὰ σάρκα, enthält eine nachdrückliche Beschreibung derjenigen Leute, in deren Absicht und zu deren Behuf der ganze Wunsch geschehen.

ℵℵ. Die eigentliche Bezeichnung derselben ist zwiefach.

aa. Τῶν ἀδελφῶν μου, meine Brüder, die mit mir einerley und ebendenselben gemeinen Stamvater haben, mir also der Blutsfreundschaft und Herkunft nach sehr nahe, ja aufs nächste zugehören. Der Beisatz, κατὰ σάρκα, ist zu diesem ersten Ausdruck eben sowol zu rechnen als zum folgenden, K. 1, 13: die ganze Vorstellung aber zeiget den eigentlichen Grund dieser seiner Liebe und Zärtlichkeit an.

bb. Τῶν συγγενῶν μου κατὰ σάρκα, ist eine Erleuterung und Bestätigung des Vorhergehenden, die aus der Heftigkeit der Gemütsbewegung des Apostels hergerüret, und dieselbe zugleich entdeckt. Συγγενεῖς sind Leute von einerley Geschlecht und Herkunft, sowol als Vorzügen

gen und gemeinschaftlicher Verfassung. Κατὰ σάρκα, nach dem Fleisch, K. 9, 3.
aber ist eine nötige Einschränkung der beiden vorhergegangenen Ausdrucke: womit der Apostel zugiebt, der Gemütsfassung, das ist, den Einsichten und Neigungen nach, finde sich zwischen ihnen ein sehr grosser Unterschied, und eine gewaltige Entfernung, wodurch doch die leibliche Anverwandschaft, und die darin gegründete natürliche Zärtlichkeit nicht aufgehoben werde.

γγ. Das Verhältnis der vorhergemeldeten Sache gegen dieselbe wird durch ὑπὲρ ausgedruckt, welches alhier so viel sagen wil: ihnen zu gut, zu ihrem Vortheil und Nutzen, ja an ihrer Stelle. Wo denn deutlich genug angezeiget wird, die **Juden** seyn anjetzo leider ein wirkliches **Anathema**, dem götlichen Fluch unterworfen, von **Christo** und aller vortheilhaften Gemeinschaft GOttes abgesondert, hingegen der Empfindung und thätigen Erweisung seines gerechtesten Unwillens und Zornes ausgesetzet. Könte nun eine unsündliche Verwechselung der Personen stat finden; so er doch bey einem blossen Menschen im geringsten nicht für möglich ausgiebt: so sey er aus Liebe bereit an ihre Stelle zu treten, und ihre verschuldete Strafe auszustehen.

bb. Der Wunsch selbst ist in den Worten, ηὐχόμην αὐτὸς ἐγὼ, anzutreffen.

αα. Ηὐχόμην, wird am füglichsten optative, wunschweise verstanden, ich wünschte es wol, oder noch genauer, ich möchte es wol gewünscht haben, nemlich, wenn es erlaubt und rechtmäßig wäre, auch jemanden damit geholfen werden könte, **Apost.** 25, 22: welches also noch vielweniger einen wirklichen Entschlus, oder eigentlichen Wunsch anzeiget, als wenn der Ausdruck εὔχομαι in der gegenwärtigen Zeit wäre gebraucht worden.

ββ. Die Worte aber, αὐτὸς ἐγὼ, gehören entweder zu dem vorhergehenden Ausdruck ηὐχόμην, und sind alsdenn ein Zeichen des Nachdrucks und der Gemütsbewegung sowol, als auch der Einsicht und des Nachdenkens bey dieser Sache; er sey sich dessen gar wohl bewust, und verstehe sehr wohl was er rede, sey auch der Grösse und Folgen dieses Wunsches nicht unkundig: oder sie können zum Folgenden gerechnet, und der unmittelbaren Wortfügung nach damit verbunden werden, den eigentlichen Gegenstand der bedingungsweise vorgetragenen Verwünschung anzuzeigen; ich möchte wünschen, daß nicht nur mein ganzes Eigentum und natürliches Leben, sondern ich selbst ganz und gar, mit allem was ich bin und habe, ein Fluch und Fegopfer für meine Brüder werden könte.

K. 9, 4. 2 (v. 3). Die Meldung und Anzeige des entferntern Grundes seiner Traurigkeit stehet v. 4. 5. Da der Apostel die Ursachen dieser seiner grossen Ergebenheit gegen die Juden ausfürlicher und genauer entdecket, um jederman zu versichern, es sey nicht die blosse natürliche Neigung und leibliche Absicht der Verwandschaft, die ihn dazu treibe; sondern eine Neigung, die aus Einsicht ihrer geistlichen Vorzüge in Absicht auf GOtt herrüre: wobey er zugleich die erheblichsten Einwürfe, welche gegen derselben alhier behauptete Verwerfung gemacht, und von ihren Vorrechten hergenommen werden könten, beantwortet; die er nicht sowol als Zweifelsgründe, diese leider nur gar zu gewisse Sache zu bestreiten, als vielmehr für Bewegungsgründe einer desto schmerzlichern Empfindung und wehmütigern Theilnemung daran, auch pflichtmäßigen Beschäftigung mit richtiger Beurtheilung und Anwendung dieser höchst unerwarteten Sache angesehen wissen wil. Welche ganze Vorstellung aus vier Abschnitten bestehet.

aa. Der erste ist in den Worten enthalten, ὅιτινές εἰσιν Ἰσραελῖται.

αα. Der zusammengesetzte Ausdruck ὅιτινες, stehet alhier anstat des einfachen ὁι, weil diese Vorzüge gröstentheils auch denjenigen zukommen, welche die gottesdienstliche Lehre und Verfassung dieser Leute angenommen, wenn sie auch gleich nicht der Geburt und eigentlichen Herkunft oder Abstammung nach zu denselben gehören solten.

ββ. Der Ausspruch von denselben heist, εἰσιν Ἰσραελῖται, sie sind Israeliten, das ist, nicht nur Nachkommen Israels, des nächsten oder lezten besondern Stamvaters der Bundesgenossen und des eigentümlichen Volkes GOttes, durch welche Benennung sie von andern Völkern, die auch von Abraham und zum theil auch vom Isaac abgestammet, aber demohnerachtet nicht GOttes Volk gewesen, als von den Ismaeliten, Midianiten u. s. w. auch Edomitern unterschieden worden: sondern auch Leute, die der nächsten Absicht GOttes nach zum Antheil an allen den Vätern geschehenen Verheissungen und Vorrechten des Gnadenbundes bestimt gewesen, 1 Mos. 32, 28. 2 Cor. 1, 22. Joh. 1, 48. 5 Mos. 4, 20. 7, 6. 32, 8. Jes. 44, 5.

bb. Der zweite Abschnit lautet also, ὧν ἡ υἱοθεσία — αἱ ἐπαγγελίαι, da sechs besondere Stücke ihrer Vorrechte angefüret und namhaft gemacht werden.

αα. Das eigentliche Verzeichnis dieser ihrer Vorrechte enthält sechs Ausdrücke.

NN. Ἡ υἱοθεσία die Kindschaft, k. 8, 15. 23. Eph. 1, 5, bedeutet das nähere und genauere vortheilhafte Verhältnis dieses

Volks

Volks gegen GOtt, so zwar eigentlich und zunächst nur aus äussern, obwol R. 9, 4.
gottesdienstlichen Vorrechten bestanden, doch aber zugleich auf die innere Gemeinschaft mit demselben abgezielet: daher Israel in der Schrift so oft GOttes Sohn genennet worden, auch das Land Canaan als ein Erbe von GOtt besessen, und den nächsten Zutrit zu GOtt gehabt, auch allen Schutz nebst aller väterlichen Vorsorge und Liebe von GOtt genossen, 2 Mos. 4, 22. 5 Mos. 7, 6. 14, 1. 32, 5. Jer. 31, 9. 20.

בב. Καὶ ἡ δόξα und die Herlichkeit, bedeutet die herliche Gegenwart GOttes unter den Israeliten, und derselben merkliche Offenbarung, welche in der heiligen Schrift so genant wird, weil GOtt dadurch seine Volkommenheiten verherlichet, auch selbst diesem Volke dadurch manche Vorzüge und Wohlthaten ertheilet. Und aus diesem Grunde heisset im alten Testament die Wolken- und Feuerseule, ja selbst die Bundeslade und der Tempel die Herlichkeit GOttes, 2 Chron. 5, 14. 1 Sam. 4, 21. 5 Mos. 4, 7. 2 Mos. 24, 16. 17. 1 Macc. 2, 12.

גג. Καὶ αἱ διαθῆκαι, und die Bündnisse. In den meisten und besten Abschriften stehet dieser Ausdruck nicht in der einfachen Zahl, welche wilkürliche Leseart aus blosser Gleichförmigkeit mit den übrigen Ausdrücken angenommen worden: sondern in der mehrern Zahl, welches entweder durch eine Enallagen geschehen, und eben so viel bedeutet als ein Bundesvertrag; oder füglicher in seiner gewönlichen und eigentlichen Bedeutung behalten, und von den verschiedenen Stücken und Verfassungen, auch mehrmaligen feierlichen Erneurungen des einigen und unter den verschiedenen götlichen Haushaltungen unveränderlichen Gnadenbundes verstanden wird, Weish. 12, 21. 18, 22. Hebr. 6, 2. Es ist demnach alhier die Rede von den feierlichen Verträgen und Bündnissen GOttes mit den Israeliten, welche durch das götliche Anerbieten mancher Wohlthaten und ihre Annemung derselben errichtet worden; woraus eine höchst vortheilhafte Geselschaft und Vereinigung derselben mit GOtt, nebst einer Menge ansenlicher darin gegründeten Vorrechte entstanden, Eph. 2, 12. Aus Apost. 13, 46 erhellet, daß die Israeliten der göttlichen Absicht nach auch an dem neuen Testament, oder der neuen Haushaltung und Verfassung des Gnadenbundes nach der Zukunft des verheissenen Meßiä, das erste, nächste und vorzügliche Antheil gehabt: worauf mit der mehrern Zahl dieses Ausdrucks mit gesehen wird.

דד. Καὶ ἡ νομοθεσία, und die Gesetzgebung, bedeutet theils die unmittelbare Ertheilung und Bekantmachung der götlichen Gesetze; wobey sich GOtt auf eine ganz besondere und höchst feierliche Art diesem Volk geoffenbaret, und seine Herlichkeit sowol als Vorsorge für sie aufs deutlichste geäussert und dargethan, 2 Mos. 19 und 20: theils aber auch

K. 9, 4. auch in metonymischer Bedeutung das Gesetz selbst, welches auf eine so feierliche Weise von GOtt geoffenbaret und bestätiget worden, woraus ihnen viele und grosse Vortheile erwachsen, wovon 2 Macc. 6, 23 in Absicht des Ausdrucks, der Sache aber 5 Mos. 33, 2. 4, 6. 8. Esth. 3, 8 zu vergleichen ist. Es darf dieser Ausdruck aber nicht blos auf die bürgerliche oder Kirchengesetze eingeschränkt werden; da sonderlich diese letztern unter dem Wort λατρεία füglicher mit enthalten sind: doch werden alle Arten der Gesetze, die den Israeliten von GOtt ertheilet worden, mit diesem algemeinen Ausdruck angezeiget, als welche insgesamt auf ihren Vortheil und Nutzen abgezielet, und ein ansenliches Stück ihrer Vorzüge ausgemacht.

ηη. Καὶ ἡ λατρεία, und der Gottesdienst, welcher ihnen von GOtt selbst angewiesen, eingerichtet und angeordnet worden, so nicht nur ein Zeichen der götlichen Neigung gegen dieses Volk, sondern auch ein Mittel ihnen mehrere und neue Wohlthaten zu erzeigen gewesen; indem derselbe darauf abgezielet und gereichen sollen, sie von der Gnade des Meßiä zu unterrichten, und auf den vorzüglichen Genus derselben vorzubereiten, Hebr. 9, 1. 5.

ιι. Καὶ αἱ ἐπαγγελίαι, und die Verheissungen, Apost. 2, 39. 3, 18. 25. Eph. 2, 12. Röm. 15, 8. 11, 26, sind die götlichen Zusagen und feierlichen Versprechen sowol leiblicher Güter, als auch eines nähern Antheils an dem Meßia und den geistlichen Gütern seines Reichs.

Das Polysyndeton, oder der wiederholte Gebrauch des Verbindungsworts καὶ und, zeiget an, daß diese alhier angefürten Stücke keine gleichgültige Ausdrücke sind, die einerley Sache bezeichnen, sondern Vorstellungen wirklich verschiedener, doch aber auch zusammengehöriger und aufs genauste verbundener, ja in der That unzertrenlicher Vorrechte.

ββ. Das Verhältnis dieser Menschen dagegen heist ὧν, nemlich ἐστὶν oder εἰσὶν, so aus dem vorhergehenden Satze zu wiederholen ist; welche Wortfügung demnach so viel sagen sol, alle diese Vorrechte gehören ihnen eigentümlich zu, sind ihnen eigen, und werden ihnen von niemand streitig gemacht, wenn sie sich derselben nur nicht selbst berauben und verlustig machen wollen.

V. 5. cc. Der dritte Abschnit stehet v. 5, ὧν οἱ πατέρες.

αα. Οἱ πατέρες die Väter, sind hier theils die drey vorzüglichen Erzväter, Abraham, Isaac und Jacob, deren Bundesgott das höchste Wesen, der Jehova, zu seyn mehrmals versichert, 2 Mos. 3, 6. 13. 15. 16. 3 Mos. 26, 42. 2 Mos. 4, 5. 13, 5. 1 Mos. 17, 4. 2 Mos. 20, 6. Apost. 3, 13. 5, 30. Matth. 22, 34, worunter doch die gläubi-

gläubigen Vorfaren dieser Erzväter, vom Sem, ja Seth an, mit begrif- K. 9, 5.
fen werden: theils die zwölf Erzväter oder Söhne Israels, als Väter und Stamhäupter der Geschlechter oder Stämme dieses Volks, Apost. 7, 11: theils alle berümte Leute aus diesem Volk in den vorigen Zeiten, die Propheten insonderheit und ausserordentliche Männer, oder Gesandten GOttes unter denselben, Ezech. 20, 18. Sir. 40, 1 rc.

ββ. Ὧν, nemlich εἰσὶ, dieselben gehören ihnen allerdings zu: darin zugleich ein Grund der vorhergehenden Vorrechte entdecket und gemeldet wird; indem damit so viel gesaget werden sol, eben darum haben die Juden so viel Vorzüge und Vorrechte erhalten, weil sie Nachkommen dieser nähern Bundesgenossen GOttes gewesen, dessen Gnadenbund sich auf die Nachkommen der ihm zugehörigen Menschen erstreckt. Zugleich aber sol denselben ihre Pflicht und Obliegenheit zu Gemüt gefüret werden, in die Fusstapfen dieser ihrer Vorfaren zu treten, und ihnen der Gemütsfassung und dem Verhalten nach änlich zu werden.

dd. Der vierte Abschnit ist in den übrigen Worten des 5ten V. enthalten, καὶ -- ἀμήν. und bestehet aus zwey Sätzen.

αα. Der erste heist, καὶ ἐξ ὧν -- κατὰ σάρκα.

ℵℵ. Der Hauptausspruch, καὶ ἐξ ὧν ὁ Χριστὸς, und aus welchen Christus herkomt.

aa. Das Verbindungswort καὶ zeiget an, theils, daß nunmehro das letzte und allerwichtigste Vorrecht folge (77), welches eigentlich den Grund der übrigen enthalte: theils sol dadurch verhütet werden, daß man den Ausdruck ὧν nicht auf πατέρες ziehe, wie von vielen Auslegern geschehen; da derselbe auf eben diejenigen Leute gehet, die im Vorhergehenden mit eben diesem Beziehungsworte ὧν gemeinet worden, nemlich die Juden.

bb. Ἐξ ὧν aus welchen, nicht Vätern, da es καὶ ἐξ αὐτῶν, oder καὶ ἐκ τούτων hätte heissen müssen, sondern Juden: welches mit Fleis gesetzt worden anstat ὧν, anzuzeigen, Christus komme zwar aus ihnen der leiblichen Geburt nach her, gehöre ihnen aber weder ganz ausschliessungsweise allein zu, noch auch aus ihrer eigenen Schuld so vorzüglich, wie es wol seyn solte und könte, oder auch nur einigermassen dem wirklichen Besitz und Genus nach, daß er ihr Eigentum heissen könne, Offenb. 5, 5. 1 Mos. 49, 10. Hebr. 7, 14.

cc. Ὁ

(77) Sonderlich da die Anaphora und das Asyndeton der drey vorhergehenden Abschnitte alhier abwechselt.

K. 9, 5. cc. Ὁ Χριςὸς, der verheissene Meßias oder Heiland und Gesalbte GOttes, Joh. 1, 41. 45. 3, 34. Matth. 1, 20. Luc. 1, 15. Ps. 45, 8: daß der Apostel denselben nicht, wie sonst, durch Beifügung seines eigentümlichen Namens JEsus näher bezeichnet, scheinet mit Fleis um deswillen geschehen zu seyn, weil solches von Seiten der Juden noch streitig gewesen, ob sie gleich durchgehends einen Christum, der aus ihnen herkommen müssen, geglaubet.

ℶℶ. Der Einschränkungsbeisatz, τὸ κατὰ σάρκα, nach dem Fleisch, K. 1, 3, wird zur Verhütung des Misverstandes beigefüget, als sey derselbe ein blosser Mensch, ihres gleichen und von eben der Art, wie die übrigen Männer GOttes und Erzväter ihres Geschlechts: daher hier versichert wird, daß er nur der Menschheit nach von ihnen herkomme, sonst aber höhern Ursprungs und götlicher Beschaffenheit sey, Apost. 2, 30. Hebr. 2, 14. 17. 4, 15. 5, 7. Joh. 1, 14.

ββ. Der zweite Satz ist in den Worten enthalten, ὁ ὢν ἐπὶ -- αἰῶνας, ἀμήν.

ℵℵ. Der eigentliche Hauptausspruch heist, ὁ -- αἰῶνας.

aa. Das Subjectum ist in dem Ausdruck ὁ ὢν anzutreffen, welcher alhier eben so viel ist als ὃς ἐςι, K. 1, 25, vergl. mit Joh. 1, 18. 3, 13. 12, 17. Offenb. 5, 5, und sonderlich 2 Cor. 11, 31. Mit diesem Ausdruck kan auf keinerley Weise GOtt der Vater gemeinet seyn, dessen im Vorhergehenden gar nicht gedacht worden. Welche Deutung eben so unrichtig ist, als die von andern angenommene Zergliederung dieses Satzes, die den Ausdruck ὁ ὢν ἐπὶ πάντων Θεὸς zum Subjecto machen, und die folgenden Worte, εὐλογητὸς εἰς τοὺς αἰῶνας, für das Prädicatum ausgeben, daß der Verstand des ganzen Satzes dieser sey, der über alles erhabene GOtt sey gelobet in Ewigkeit. Wider welche Deutung nicht nur die Beschaffenheit der alhier gebrauchten Wortfügung streitet, welche den griechischen Sprachregeln zu Folge, wenn sie diesen Verstand haben solte, heissen müste, εὐλογητὸς ὁ ἐπὶ πάντων Θεὸς εἰς τοὺς αἰῶνας: sondern auch der unleugbare Zusammenhang und Endzweck des Vorhergehenden. Denn da in den Worten κατὰ σάρκα eine unleugbare Einschränkung enthalten ist: so mus notwendig etwas folgen, das derselben entgegengesetzet wird, und um dessen willen solche Einschränkung nötig gewesen, alle Misdeutung zu verhüten. Wozu noch komt, daß die Verachtung der Juden gegen Christum, oder die Verwerfung des wahren Meßiä von denselben, ohnerachtet er ihnen zunächst zugehöret, und sie ihn am ersten und besten hätten kennen sollen,

len, diese Lobeserhebung und Verehrung desselben notwendig erfordert K. 9, 5
hat (78).

bb. Der Ausspruch von demselben heist, ἐπὶ πάντων Θεὸς εὐλογητὸς εἰς τοὺς αἰῶνας.

1. Ἐπὶ πάντων kan entweder der unmittelbaren Wortfügung nach zu Θεὸς gerechnet werden, als ein Einschränkungsbeisatz, den wahren GOtt von allen eingebildeten und falschen sowol, als uneigentlich so genanten Göttern zu unterscheiden, und denselben entgegen zu setzen; oder es kan dieser Ausdruck auch allein genommen, und als ein besonderer Ausspruch angesehen werden, daß ἐπὶ πάντων entweder über alle Dinge, das ist, über alles, oder über alle Menschen bedeute, der nicht nur mehr ist als alle Menschen, allen, auch den ansenlichsten Leuten des Altertums, weit vorgehet; sondern auch über dieselben insgesamt, ja über alle Dinge, eine unumschränkte Gewalt, Herschaft und Eigentumsrecht besitzet, Ps. 45, 3. Joh. 8, 55. 56. Matth. 11, 25. 28, 18. Hebr. 2, 7. 8. 1, 2-4. Phil. 2, 9. 10. Col. 1, 15. 16. Joh. 3, 31.

2. Θεὸς mus hier der Beisätze wegen, die sowol unmittelbar vorhergehen als folgen, in seiner eigentlichsten und höchsten Bedeutung behalten werden, das notwendige und allervolkommenste Grundwesen, den Ober- und Eigentumsherrn aller Dinge anzuzeigen.

3. Εὐλογητὸς εἰς τοὺς αἰῶνας, ist k. 1, 25 schon erklärt, und heist, er ist so beschaffen, daß man von ihm alles Gutes denken und reden kan und mus, ohne Ende und unaufhörlich.

cc. Der Beisatz ἀμήν ist auch bereits erkläret worden k. 1, 25, vergl. mit 4 Mos. 27, 15. 26. 1 Cor. 14, 16, und sol hier sowol die grosse Gemütsbewegung der schreibenden Person, als auch die Gewisheit der vorgestelten Sache anzeigen, um gleiche Ueberzeugung und Gemütsbewegung bey den Lesern zu erwecken.

Xxx 2 Mit

(78) Noch unverantwortlicher ist die wilkürliche und ganz ungegründete Aenderung der Leseart, die von einigen alhier gewaget worden, durch folgende Verfälschung der Worte, ὧν ὁ ἐπὶ πάντων Θεὸς κ. τ. λ. welche sowol als die unrichtige Weglassung des Worts Θεὸς ausfürlich widerlegt worden, in meiner commentatione ad difficiliora verba *Rom.* VIIII, 5, sonderlich von p. 17 etc; in welcher Abhandlung zugleich eine ausfürlichere Erklärung dieser Stelle angetroffen wird: daher sie dieser Auslegung des gesamten Briefes am Ende beigefüget werden sol. Ausser den daselbst angefürten Schriften, kan noch hiebey verglichen werden Pet. Zorns dissertatio posthuma de vera et genuina lectione ad *Romanos* IX, 5 aduersus *Socinianos* rite vindicata, welche in den miscell. *lipsiens.* nouis vol. 6 part. 4 p. 588-593 vorkomt.

K. 9, 5. Mit dieser gesamten Lobeserhebung Christi wil der Apostel dem irrigen Vorurtheil und Verbrechen der Juden, die durch Verwerfung Christi ihr allerhöchstes Vorrecht von sich gestossen, widersprechen; und die Verbindlichkeit eines solchen Gebrauchs aller Schändung Christi von andern zu desto angelegentlichern Verehrung desselben mit seinem Verhalten anzeigen.

V. 6. ב (v. 1). Die eigentliche Abhandlung dieser wichtigen Sache selbst, die in der Verwerfung des jüdischen Volks bestehet, und v. 6 bis Kap. 11, 32 in drey Hauptabschnitten vorgetragen wird.

a. Der erste Abschnit enthält einen Beweis dieser Verwerfung der Juden, v. 6 = 33: welcher auf eine zwiefache Art gefüret wird.

1. Durch Beantwortung einiger scheinbaren Ausflüchte und Einwürfe dagegen, v. 6 = 24.

aa. Die erste Beantwortung eines solchen Einwurfs ist v. 6 = 13 enthalten: da der Einwurf selbst zwar nicht ausdrücklich vorgetragen wird, aus dem Zusammenhange aber sowol des Vorhergehenden, als sonderlich des Nachfolgenden leicht abzunemen ist; indem die Beantwortung selbst dergleichen Einwendung voraus setzet: das warhafte Wort des untrieglichen GOttes, und die Menge so oft wiederholter Zusagen gegen die Israeliten, werde auf diese Weise geschwächt und entkräftet werden, wenn die Israeliten von GOtt verworfen seyn solten, denen nach Pauli eigenem Geständnis v. 4. 5 so grosse Vorzüge von GOtt ertheilet worden, zur unleugbaren Bestätigung seiner ihnen zugesagten Gnade. Welchen Einwurf der Apostel aus dem Zusammenhang seiner Rede und der ertheilten Antwort schliessen läst, ohne ihn ausdrücklich vorzutragen und deutlich anzuzeigen: weil er sonst würde seyn genötiget worden, die Verwerfung der Israeliten ausdrücklich zu melden, so er aber noch nicht dienlich zu seyn erachtet, bevor die Leser dazu hinlänglich vorbereitet worden. Es bestehet diese gesamte Antwort aber aus zwey Theilen.

αα. Der erste enthält eine algemeine Antwort auf den vermutlichen und vorausgesetzten Einwurf v. 6, in zwey Sätzen.

ℵℵ. Der erste Satz heist, οὐχ – Θεοῦ, da

aa. die Verbindung οὐχ οἶον δὲ kan auf eine zwiefache Art erkläret werden: 1) nicht als wenn u. s. w. welches so viel sagen würde; was ich v. 3 zu verstehen gegeben habe von der Verwerfung der Juden, ist nicht so zu nemen, als wenn GOttes Wort ausgefallen und dadurch unkräftig worden wäre, oder seine Gewisheit und Untrieglichkeit verloren hätte: 2) besser aber, und dem gebrauchten Ausdruck gemässer, ist diese Verbindung also zu verstehen: es ist nicht möglich aus demjenigen, was ich oben gemeldet habe, mit einiger Warscheinlichkeit zu folgern oder zu schliessen,

nemlich

nemlich was hernach folget. Weil die griechische Redensart, οὐχ οἷος ἐστι ποιεῖν τοῦτο, bedeutet, er ist nicht im Stande dis zu thun; ὅτι aber mit dem bestimten Zeitwort anstat des Infinitivi gesetzt wird: so mus diese Wortfügung dergestalt verstanden werden; es ist nicht möglich, daß dergleichen geschehe und statfinde, oder behauptet und mit erweislicher Richtigkeit, oder auch nur mit einiger Warscheinlichkeit aus dem Vorhergehenden hergeleitet werde. R. 9, 6.

bb. Der Satz selbst, der vermöge dieser Wortfügung verneinet, und als unrichtig verworfen wird, heist, ὅτι ἐκπέπτωκεν ὁ λόγος τοῦ Θεοῦ.

1. Ὁ λόγος τοῦ Θεοῦ, **das Wort GOttes**, ist alhier die Verheissung des warhaftigen GOttes, der nicht lügen kan: so den Grund des nachfolgenden Ausspruchs enthält, eben daher und um deswillen, weil die den Israeliten geschehene Verheissung und Zusage ein Wort des almächtigen und algenugsamen sowol als warhaften und unveränderlichen GOttes ist; so kan sie nicht unerfüllet, oder ohne Wirkung und Volziehung bleiben, Tit. 1, 10. Hebr. 10, 23. Mal. 3, 6. 5 Mos. 32, 4.

2. Ἐκπίπτειν, bedeutet eigentlich **ausfallen**, und wird im Gleichnis gebraucht von einem Pfeil oder Spies, so des Ziels verfelet und vorbeygeworfen wird; ingleichen von einem Schif, das seines Laufs verfelet, und das Ziel seiner Bestimmung vorbeyfäret, ja ans Ufer geworfen wird und zerscheitert, Apost. 27, 29; wie auch von einer Blüte, die abfält, ehe sie zur Reife komt und zur Frucht gedeiet, Jac. 1, 11. Jes. 28, 24. 1 Pet. 1, 24. Ueberhaupt sol demnach der Ausdruck eine verloren gegangene Hofnung anzeigen, oder die Unzulänglichkeit und am Ende geoffenbarte und entdeckte Untauglichkeit eines Mittels zu seinem Zweck, Luc. 16, 17. 2 Kön. 10, 10. 1 Sam. 3, 19. Jos. 22, 14. Folglich wil der Apostel mit der ganzen Vorstellung die Unmöglichkeit anzeigen, daß dergleichen bey dem Worte und der Zusage oder Verheissung GOttes stat finde; und versichern, es geschehe solches nicht nur nicht, sondern könne auch nicht geschehen, ja sey schlechterdings unmöglich.

בב. Der zweite Satz ist in den Worten enthalten, οὐ γὰρ πάντες – Ἰσραήλ, und sol den vorhergehenden beweisen und bestätigen.

aa. Οὐ πάντες οἱ ἐξ Ἰσραήλ, **nicht alle die** der leiblichen Geburt und Herkunft nach **aus** Israel und von demselben abstammen, auch daher Israeliten heissen, und sich folglich die sämtlichen Zusagen und Verheissungen, welche den Vätern geschehen, ohne weitere Bewilligung

K. 9, 6. ligung und Beobachtung der damit verbundenen Ordnung und Einschränkung anmassen.

bb. Οὗτοι Ἰσραήλ, nemlich εἰσὶν, dieselben sind nicht alle wirklich Israel. Israeliten mögen sie wol seyn in der Bedeutung, daß dadurch leibliche Nachkommen Israels gemeinet werden, aber zu dem Israel GOttes, dem die Verheissung des Gnadenbundes geschehen, und an dem sie auch eigentlich der götlichen Warheit wegen unausbleiblich erfüllet werden, gehören solche Leute wirklich und in der Warheit nicht. Die Bedeutung dieses Namens, so dem Jacob um der gläubigen Besiegung und Ueberwindung, das ist, der überwiegenden und anhaltenden Ergreifung GOttes willen ertheilt worden, 1 Mos. 32, 28. 35, 10. Hos. 12, 4, trift bey diesen Leuten nicht zu: es felet ihnen gänzlich an der geistlichen Beschaffenheit und Gemütsfassung, um welcher willen Jacob, ihr Stamvater, Israel genant worden, und diesen Namen bekommen; daher solche blos leibliche Nachkommen desselben, auch nicht fähig und berechtiget sind, in dieser eigentlichen Absicht und genauen Bedeutung dieses Namens denselben zu füren, und die damit bezeichnete Vorrechte zu gebrauchen und zu begeren, oder zu erwarten. Folglich wil der Apostel so viel sagen: die Verheissung GOttes gehe den geistlichen Vorzügen nach eigentlich nur auf die der geistlichen Beschaffenheit nach dem Israel änlich gewordene Leute unter seinen Nachkommen: da sie demnach nicht allen seinen leiblichen Nachkommen bey ermangelnder Aenlichkeit der Gemütsfassung zu Theil werden kan; so ist solches keine Unrichtigkeit der fehlgeschlagenen Verheissung GOttes, als welche darauf gar nicht gegangen. Daß diese Einschränkung aber richtig sey, Grund habe und nicht nur von ihm erdacht worden, wird im Folgenden erwiesen, Gal. 6, 16. Joh. 1, 48. Der sinreiche Ausdruck aber, welchen der Apostel gebraucht, der eine Antanaclasin und Oxymoron enthält, sol die Aufmerksamkeit der Leser reizen, und einen stärkern Eindruck bey denselben verursachen.

V. 7. ββ (v. 6). Der zweite Theil dieser Antwort bestehet in einer genauern Bestätigung des vorhergehenden, v. 7 - - 13, durch zwey Beispiele einer ganz unleugbaren Einschränkung, der den Erzvätern geschehenen Verheissungen an ihren Nachkommen, sogar in Absicht der äusseren Güter und leiblichen Vorzüge, die ihnen verheissen worden.

ℵℵ. Das erste Beispiel einer solchen Einschränkung wird an den beiden Söhnen Abrahams vorstellig gemacht, v. 7 - - 9: in drey Abschnitten.

aa. Der erste bestehet in einer kurzen Anzeige desselben, v. 7, und enthält zwey Sätze.

1. Der

1. Der erste, οὐ δ' ὅτι εἰσὶ σπέρμα Ἀβ- R. 9, 7.
ραάμ, πάντες τέκνα, bestehet aus zwen versetzten Aussprüchen.

aaa. Der erste Ausspruch heist, οὐ δὲ πάντες τέκνα, nemlich εἰσί.

ααα. Das Subjectum πάντες mus hier elliptisch genommen und beziehungsweise auf v. 6 also ergänzet werden, οὐ πάντες ἐξ Ἀβραάμ, nicht alle leibliche Nachkommen Abrahams.

βββ. Der Ausdruck, τέκνα, nemlich εἰσί, sind Kinder, wil so viel sagen, sie haben nicht alle an den Vorrechten der wahren Nachkommen Abrahams wirklich Antheil; oder sie sind nicht in dem völligen und vorzüglichen Verstande Kinder, daß sie an der verheissenen Erbschaft Abrahams Theil nemen solten, k. 4, 11. 12. 8, 17.

bbb. Der zweite Ausspruch ist eingeschaltet, ὅτι εἰσὶ σπέρμα Ἀβραάμ, weil sie Abrahams Samen, das ist, leibliche Nachkommen desselben sind: wodurch der unrichtige Grund ihrer Einbildung eines Antheils an dem verheissenen Erbe und den gesamten Vorzügen Abrahams entdeckt und verworfen wird. Die ganze Vorstellung beziehet sich augenscheinlich auf den Jsmael und auf die Söhne der Ketura; welche insgesamt zwar Abrahams Same oder leibliche Kinder, allein im geringsten nicht der Erbschaft fähige Kinder gewesen, die völliges Kindesrecht behaupten, und auf das Eigentum und Erbe desselben Anspruch machen können.

2. Der zweite Satz heist, ἀλλ' ἐν Ἰσαὰκ κληθήσεταί σοι σπέρμα. Anstat daß der Apostel hätte sagen sollen: sondern Jsaac allein sey sein Kind, sein rechtsbeständiger Erbe, und der völligen Erbschaft fähiger Sohn gewesen; wie das Verbindungswort ἀλλά, so einen Gegensatz bezeichnet, zu erfordern scheinet: so saget er mit Anfürung der eigentlichen Worte GOttes aus 1 Mos. 21, 11. 12, sondern in Jsaac sol dir der Same genennet werden; das ist, in Jsaac sol der Same oder deine der Erbschaft und aller damit verbundenen Vorrechte fähige Nachkommenschaft seyn. Denn heissen oder genant werden bedeutet in der heiligen Schrift öfters so viel, als etwas seyn, öffentlich und feierlich wofür erkant werden, und den Namen oder die Benennung davon bekommen, k. 4, 17. Matth. 22, 2. Folglich versichert GOtt in dieser angefürten Stelle, in Jsaac und durch denselben sol dir dein eigentlicher, des verheissenen vorzüglichen Erbes fähiger Same fortgepflanzet werden. Eben diese Rede GOttes aber zeiget ganz deutlich und unwidersprechlich an, daß der Apostel auch im vorhergehenden Satz die übrigen Söhne Abrahams, sonderlich den Jsmael, verstanden habe, der ein bequemes Bild gewesen des von GOtt verworfenen

K. 9, 7. worfenen israelitischen Volks: indem er sonst der älteste Sohn Abrahams gewesen, der aber blos aus natürlicher Kraft, ohne übernatürliche und wunderthätige Wirkung GOttes, vermöge seiner Verheissung, gezeuget worden, welches sich bey dem Isaac anders verhalten, der in Kraft der götlichen Verheissung und durch ausserordentliche Wirkung GOttes vom Abraham gezeuget worden; daher ersterer, der Ismael, den fleischlich gesinneten Juden änlich sey, und ein beqvemes Bild derselben abgeben könne, als deren ganzer Anspruch an die Vorrechte der göttlichen Kindschaft auf der leiblichen Geburt und Herkunft vom Abraham nach dem Lauf der Natur beruhe.

V. 8. bb. Der zweite Abschnit ist eine weitere Erklärung des vorhergehenden, v. 8.

1. Die Verbindung τουτέστιν, das ist, zeiget an, was nun folge, solle eine Erklärung des Vorhergehenden seyn, und zu besserer Einsicht des Verstandes desselben gereichen.

2. Der erste Satz dieser Erklärung ist verneinungsweise abgefasset, οὐ τὰ τέκνα τῆς σαρκὸς, ταῦτα τέκνα τοῦ Θεοῦ.

aaa. Der Hauptbegrif heist, τὰ τέκνα τῆς σαρκὸς, **die Kinder des Fleisches**, das ist, die blos nach dem Fleisch, oder der blossen leiblichen Zeugung und Geburt nach von Abraham abstammende Kinder, welche durch die blosse Kraft der Natur gezeuget und geboren worden.

bbb. Der Ausspruch von denselben heist, οὐ ταῦτα τέκνα τοῦ Θεοῦ, nemlich πάντα εἰσὶν, nicht alle dieselben, und blos um deswillen, weil und so fern sie so beschaffen sind, können für Kinder GOttes gehalten werden, das ist, solche Kinder Abrahams seyn, die zugleich der besondern von GOtt ihnen als seinen Bundesgenossen ertheilten Vorzüge theilhaftig seyn, sich dieselben anmassen können: sie sind nicht Kinder und Erben Abrahams in Absicht dessen, was demselben als einem Bundesgenossen GOttes, vermöge der götlichen Verheissung, eigen gewesen und zugehöret, Gal. 3, 7. 26. 29. 4, 23. 28.

3. Der zweite Satz ist bejahungsweise abgefasset, und enthält das Gegentheil, ἀλλὰ τὰ τέκνα τῆς ἐπαγγελίας λογίζεται εἰς σπέρμα.

aaa. Τὰ τέκνα τῆς ἐπαγγελίας, **die Kinder der Verheissung**, sind diejenigen Kinder, welche durch GOttes Verheissung und derselben gläubige Annemung hervorgebracht worden. Der Ausdruck ἐπαγγελίας ist also der Genitivus, theils und zunächst der wirkenden Ursach; theils aber auch zugleich des Gegenstandes und der Beschaffenheit

schaffenheit, Kinder zu bezeichnen, auf welche die götliche Verheissung eigent- K. 9, 8.
lich gegangen, und deren vorzügliches Unterscheidungsstück eben in diesem Verhältnis gegen die götliche Verheissung bestanden. Es werden aber alhier eigentlich und zunächst nicht die Gläubigen verstanden, ob sie gleich der entferntern Absicht nach nicht ganz ausgeschlossen sind: sondern Isaac, der durch die Kraft und übernatürliche Wirkung der götlichen Verheissung von solchen Eltern gezeuget worden, die theils Alters, theils natürlicher Unfruchtbarkeit wegen zum Kinderzeugen untauglich gewesen; welcher aber eben in diesem Stück mittelbarer Weise ein Vorbild seyn sollen, der durch die angenommene, und mit Genemhaltung sowol als zuversichtlichem Vertrauen ergriffene Verheissung GOttes vom Meßia gezeugten, mit GOtt vereinigten, und zu einer ganz neuen Gemütsfassung gebrachten Menschen, Joh. 1, 12. 13.

bbb. Der Ausspruch von denselben heist, λογίζεται εἰς σπέρμα, dieselben alle und allein werden der rechtsbeständigen Achtung und Schätzung nach für Samen, das ist, der Erbschaft fähige Nachkommenschaft Abrahams geachtet und gehalten. Der gebrauchte Ausdruck λογίζεσθαι k. 4, 22. 23. 24 zeiget an, daß alhier die Rede sey, nicht von einer algemeinen Mutmassung und Meinung der Menschen, sondern von einer richterlichen Beurtheilung, gegründeten Achtung und rechtsbeständigen Schätzung derselben.

cc. Der dritte Abschnit v. 9 ist ein Beweis V. 9.
des vorhergehenden zweiten, durch Anfürung einer Schriftstelle, woraus erweislich sey, daß Isaac ein Kind der Verheissung gewesen, und daß eben darin sein ganzer Vorzug vor dem Ismael bestanden.

1. Die Anfürungsformel, ἐπαγγελίας γὰρ ὁ λόγος οὗτος, denn dis ist ein Wort der Verheissung, entdeckt zugleich den eigentlichen Zweck der ganzen Anfürung.

aaa. Die Verbindung γὰρ sol hier so viel sagen: ohne Erwegung dieser besondern Umstände sey das Vorhergehende, oder die eigentliche Absicht und Meinung der oben geschehenen Aussprüche nicht begreiflich und erweislich: daher müsse diese Schriftstelle zu Hülfe genommen werden.

bbb. Ὁ λόγος οὗτος, diese Rede sol dieselbe Stelle bezeichnen, welche so gleich folget: daher dieser Ausdruck auch mit Versetzung der Worte ganz zuletzt und am Ende des Satzes stehet, welchen derselbe beschliesset, um ganz unmittelbar vor den angefürten Worten zu stehen zu kommen.

ccc. Der Ausspruch ἐστὶν ἐπαγγελίας, nemlich λόγος, es ist eine Rede oder Wort der Verheissung, das dem Inhalt

K. 9, 9. und Endzweck, auch der eigentlichen Abfassung nach eine Verheissung gewesen, oder die Art und Beschaffenheit einer Verheissung gehabt, das ist, aus einer Zusage einer künftigen Wohlthat bestanden, die demnach aus nichts als der Glaubwürdigkeit der verheissenden Person begreiflich und mutmaslich, oder gewis zu erwarten gewesen, folglich nur durch Glauben und vermittelst desselben angenommen werden können, K. 4, 19. Hebr. 11, 11.

2. Die angefürte Stelle selbst ist aus 1 Mos. 18, 10 genommen, und enthält zwey Säße.

aaa. Der erste Saß heist, κατὰ τὸν καιρὸν τοῦτον ἐλεύσομαι, **um diese Zeit**, nemlich des Jahrs, 2 Kön. 4, 16, folglich nach Verlauf eines Jahres, **wil ich kommen**, das ist, auf eine merkliche Art zu wirken anfangen, oder meine Gegenwart durch ausserordentliche Wirkungen offenbaren; wenn diese menschliche Redensart von GOtt gebraucht, mit Absonderung aller Unvolkommenheiten, auf eine seiner unveränderlichen Algegenwart gemässe und anständige Weise verstanden wird.

bbb. Der zweite Saß, καὶ ἔσται τῇ Σάῤῥᾳ υἱός, ist eine Folge des Vorhergehenden, darin die eigentliche Wirkung GOttes bestimt und angezeiget wird, wodurch er sich und seine besondere Gegenwart offenbaren wolle; die demnach so viel sagen sol, vermöge dieser meiner Wirkung **sol Sara einen Sohn haben.**

Folglich, wil der Apostel sagen, ist der Befel sowol als das Vermögen zur Zeugung Isaacs von GOtt hergekommen, und derselbe eben dadurch und blos um deswillen dem Ismael vorgezogen worden, ob er gleich sonst an Jahren und Alter demselben nachgegangen oder jünger gewesen: woraus demnach erhellet, daß nicht alle leibliche Nachkommen **Abrahams** blos um ihrer leiblichen Abstammung willen auch nur an dem äussern Erbe **Abrahams**, so ihm aus dem Bundesvertrag mit GOtt zugekommen, Theil haben; folglich noch vielweniger die leibliche Herkunft von demselben hinreiche, jemand zu allen übrigen Vorrechten und geistlichen Gütern des Gnadenbundes fähig zu machen und zu berechtigen. So wenig demnach GOttes warhafte und unwiederrufliche Verheissung dadurch entkräftet und aufgehoben worden, daß sie nicht den Ismael sowol als Isaac betroffen, und an beiden erfüllet worden, sondern die Verheissung dem Samen **Abrahams** das Land **Canaan** zu geben, nur am Isaac eingetroffen, mit Ausschliessung Ismaels und der Kinder der **Ketura**: eben so wenig verliere die götliche Verheissung ihre glaubwürdige Zuverläßigkeit und unausbleibliche Erfüllung dadurch, daß einige Israeliten verworfen worden, die blos leibliche Nachkommen **Abrahams** sind ohne Genemhaltung, Bewilligung, Annemung und Verstattung der übernatürlichen Wirkungen göttlicher Verheissungen; worunter

demnach die Warheit götlicher Zusagen im geringsten nicht leide oder Gefar R. 9, 9.
laufe, aufgehoben und entkräftet zu werden.

בב (v. 7). Das zweite Beispiel wird von den V. 10.
Söhnen Isaacs hergenommen, v. 10 = 13. Alwo

aa. eine algemeine Anfürung desselben vorkomt, v. 10.

1. Die Verbindung οὐ μόνον δὲ ἀλλὰ καὶ, nicht allein aber dis, sondern auch u. s. w. Welche elliptische Wortfügung am füglichsten dergestalt zu ergänzen ist, οὐ μόνον δὲ Ἀβραάμ, oder auch Σάῤῥα δείκνυσι τοῦτο, nicht allein aber Abraham, oder, um der folgenden Meldung Rebeccä willen, Sara beweiset solches, was vorhin behauptet worden, daß nicht alle leibliche Nachkommen der Erzväter an dem im Bundesvertrage gegründeten Erbe, und den gesamten Vorrechten dieses Gnadenbundes Theil gehabt.

2. Der eigentliche Saß, Ῥεβέκκα -- ἡμῶν, lautet der jeßtgemeldeten Ergänzung zu Folge also: sondern auch Rebecca, da sie von einem einigen, nemlich Isaac, unserm Vater, empfangen, bestätiget und erweiset solches, 4 Mos. 5, 10. 1 Mos. 15, 16. 17. 18, 20. Röm. 13, 13. Der Ausdruck ἐξ ἑνὸς zeiget weder die Zeit an, daß χρόνου darunter verstanden werde, kan auch nicht durch σπέρματος ergänzet werden, noch weniger aber kan es auf GOtt und das Wort seiner Verheissung gehen: sondern es gehet auf den Isaac, der gleich darauf in dem epexegetischen Anhange namhaft gemacht wird, als der gemeinschaftliche Vater beider Kinder, deren höchst verschiedenes Verhältnis gegen die Erbschaft und Vorrechte der Nachkommen Isaacs im Folgenden beschrieben wird. Es wird derselbe aber unser Vater genant, weil sich die Juden desselben und ihrer Herkunft von ihm eben sowol zu rümen pflegten, als des Abrahams: welchen Ruhm der Apostel hiedurch als ungegründet vorstellen wil, weil die Edomiter oder Nachkommen Esaus denselben mit ihnen gemein gehabt, ohne dessen gebessert zu seyn.

Folglich wil der Apostel mit dieser ganzen Vorstellung ein noch bündigeres und unwidersprechlicheres Beispiel durch eine steigende Rede, so die Verbindung anzeigt, vorstellig machen; gegen welches manche Einwürfe gar nicht statt finden können, die gegen das vorige mit einiger Scheinbarkeit einzuwenden gewesen. Denn da Ismael nicht von einerley Eltern mit dem Isaac, sondern nur von einerley Vater gewesen, auch nicht aus rechtmäßiger Ehe, sondern von einem Kebsweibe gezeuget worden, ingleichen gar bald und frühzeitig in seiner zartesten Kindheit eine böse und sündliche Gemütsfassung blicken lassen, um welcher willen er verschuldet haben möchte, von

K.9,10. GOtt verstossen und der Vorrechte seiner Erstgeburt beraubet zu werden; endlich auch die Zeugung Jsmaels und Jsaacs der Zeit nach von einander entfernet gewesen, indem wenigstens über 14 Jahre dazwischen verflossen, daß auch daraus ein verschiedenes Verhalten GOttes gegen den Abraham, und die zu verschiedenen Zeiten von ihm gezeugte Kinder gemutmasset und hergeleitet werden möchte: so wird alhier nunmehr ein solch Beispiel angefüret, da die beiden Kinder ganz einerley Eltern gehabt, ebendenselben Vater und ebendieselbe Mutter, zu gleicher Zeit gezeuget worden und zur Welt gekommen, oder Zwillinge gewesen; auch keines von beiden Kindern seines bessern Verhaltens wegen dem andern vorgezogen werden können, zu derselben Zeit, da GOtt den Ausspruch über dem verschiedenen Antheil derselben an dem äussern Erbe, oder den Gütern und äussern Vorrechten des mit ihrem Vater errichteten Bundes bekant gemacht; als welches geschehen, ehe irgend einige Handlungen von ihnen verrichtet werden können. Woraus demnach noch deutlicher erhellen müsse, theils die Unzulänglichkeit der leiblichen Herkunft von den Erzvätern, jemand zum Genus des Gnadenbundes zu berechtigen; theils aber auch die götliche Freiheit, ohne die geringste Unbilligkeit oder Verlezung seiner Gerechtigkeit, Warheit und Güte, durch Brechung und Widerruf seiner Verheissungen, die äussern Vorzüge seines mit den Erzvätern errichteten Bundes, unter derselben Nachkommen auf verschiedene Art auszutheilen und einzuschränken. Daher durch die Verwerfung einiger Jsraeliten eben so wenig GOttes Verheissung entkräftet und gebrochen werde, so wenig der Juden eigenem Geständnis und Urtheil nach, durch den Vorzug Jacobs vor dem Esau und dieses leztern Verwerfung, desselben dem Jsaac und Abraham geschehene Zusage gebrochen worden.

V. 11. bb (v. 10). Die genauere Abhandlung und weitere Ausfürung dieses Beispiels, folget v. 11-13 in zwey Hauptsäzen.

1. Der erste v. 11. 12 enthält die eigentliche Meldung und ausfürliche Vorstellung dieses angefürten Beispiels, und bestehet aus zwey Stücken.

aaa. Der Fordersaz ist eine Beschreibung der Umstände und Gründe dieses götlichen Verhaltens, v. 11, und bestehet aus einer doppelten Vorstellung.

ααα. Die erste ist verneinungsweise abgefasset, μήπω γὰρ -- κακόν, und gehet auf die Beschaffenheit der beiden Kinder Jsaacs und Rebeccä, von welchen alhier eigentlich die Rede ist; wodurch ein vermutlicher oder vorgegebener Grund dieses von GOtt gemachten Unterschiedes widerleget, und als unrichtig aus dem Wege geräumet werden sol, welches in zwey Aussprüchen geschiehet.

NNN. Der

ℵℵℵ. Der erste heist, μήπω γεννηθέντων, nemlich αὐτῶν, da dieselben noch nicht geboren gewesen, welche den Lesern aus 1 Mos. 25 schon hinlänglich bekant seyn könne, auch hernach v. 13 namhaft gemacht werden. Folglich wird damit so viel gesagt, vor ihrer Geburt, ehe sie noch wirklich zur Welt gekommen, und da sie noch in Mutterleibe gewesen: wodurch die Zeit des von GOtt über sie gefälleten Urtheils angezeiget wird, so den Grund des unmittelbar folgenden Ausspruchs enthält; eben darum, weil sie noch nicht geboren gewesen, folglich noch nicht als eigentliche Personen angesehen werden können, nicht nur ohne Gebrauch der Vernunft gewesen, sondern sich auch in einem Zustande befunden, in welchem ihnen keine wilkürliche Handlungen beigelegt werden können; ja ehe auch aus dem Unterschiede der Zeit und Folge, in welcher sie zur Welt gekommen, oder der ehern und spätern Geburt, der allergeringste Vorzug des einen vor dem andern zu schliessen gewesen. K. 9, 11.

בבב. Der zweite Ausspruch heist, μηδὲ πραξάντων τὶ ἀγαθὸν ἢ κακὸν, da sie auch nichts Guts oder Böses gethan, nemlich einer mehr als der andere; da sie noch nichts von solcher Art verrichten und verüben können, daß die Annemung und der Vorzug des einen, oder die Verwerfung des andern daher entstehen, und daraus begreiflich gemacht werden möchte, 5 Mos. 1, 39. Jon. 4, 11. Joh. 9, 23. Folglich kan diese Stelle, wenn sie richtig und in dieser Einschränkung verstanden wird, nicht als ein Einwurf oder Widerlegungsgrund angesehen werden, weder der Lehre von dem angebornen und aus der fleischlichen Zeugung herrürenden natürlichen Verderben der Kinder; indem hier nicht von der Beschaffenheit oder dem sitlichen Zustande derselben die Rede ist, sondern von Handlungen, und zwar von solchen, die einen Grund eines so wichtigen Unterscheides ausmachen können: noch auch der Lehre von den wirklichen, obgleich unvorsetzlichen und unwissentlichen Sünden ganz kleiner Kinder, als welche schon wilkürlicher, obgleich noch keiner freien Handlungen fähig sind, Joh. 3, 6. Ps. 51, 7. Hiob 14, 4. Eph. 2, 3.

βββ. Die zweite Vorstellung ist bejahender Weise abgefasset, und enthält den eigentlichen Grund und Endzweck dieses götlichen Verhaltens in den Worten: ἵνα ἡ κατ' ἐκλογὴν - - καλοῦντος.

ℵℵℵ. Der Hauptbegrif heist, ἡ πρόθεσις τοῦ Θεοῦ κατ' ἐκλογὴν.

ααα. Ἡ πρόθεσις τοῦ Θεοῦ, ist der von GOtt gefaste Vorsatz und Entschlus, welcher im Folgenden deutlicher und genauer wird gemeldet werden. Wodurch alhier im geringsten nicht die

R. 9, 11. die Bestimmung zur Seligkeit oder Verdamnis gemeinet wird; weil eben so wenig alle Edomiter verdamt, als alle Nachkommen Jacobs selig geworden: ingleichen kein unbedungener oder ganz ungegründeter Schlus GOttes auch nur über äussere Dinge; dergleichen nicht nur den Eigenschaften GOttes zuwider seyn würde, sondern auch mit den beigefügten Worten, κατ᾽ ἐκλογὴν, **nach der Auswahl**, nicht bestehen könte, weil bey einem ganz unbedungenen Schlus, der ohne Bestimmung durch die Beschaffenheit des Gegenstandes gefasset wird, keine Wahl vorgehet oder statfinden kan.

bbb. Κατ᾽ ἐκλογὴν, ist ein Einschränkungsbeisatz, und kan entweder objective heissen der Vorsatz, welcher die Wahl derselben betroffen: oder füglicher die Art und Beschaffenheit, auch das Entstehen dieses Vorsatzes anzeigen; da es denn den Vorsatz bezeichnet, der sich in dieser getroffenen Wahl geäussert, oder durch dieselbe und vermittelst derselben bestimt und gefasset worden, Joh. 15, 16. Ps. 78, 67. 68. Nehem. 9, 7. Es gehet dieser Beisatz aber eigentlich auf das Verhalten gegen den Jacob; weil von der Verwerfung und Verstossung des Esaus dis Wort ἐκλογὴ **Wahl** nicht gebraucht werden kan.

בבב. Der Ausspruch davon ist in den Worten enthalten, ἵνα μένῃ, οὐκ ἐξ ἔργων, ἀλλ᾽ ἐκ τοῦ καλοῦντος.

aaa. Der verneinende Ausdruck, οὐκ ἐξ ἔργων, sol so viel sagen, daß diese von GOtt getroffene Wahl und gefaste Entschliessung nicht aus den Werken hergeleitet werde, oder um derselben willen und in Absicht derselben, geschehen zu seyn scheine und geglaubt werde, k. 3, 20. 4, 2. 6.

bbb. Der bejahende Ausdruck ist ein Gegensatz des vorhergehenden: ἀλλ᾽ ἐκ τοῦ καλοῦντος, sondern aus dem Verhalten und der gnädigen Veranstaltung dessen, der dieses sein beschlossenes Vorhaben vermittelst der gnädigen Ankündigung und Offenbarung desselben bekant gemacht hat; folglich aus diesem seinem Gnadenberuf, das ist, aus der Ankündigung und Versicherung seines Vorhabens, auch Einladung zur Theilnemung daran, k. 8, 30 sq.

Diese einander entgegengesetzte Ausdrucke werden von einigen Auslegern ohne Grund, und wider die Uebereinstimmung der alten Uebersetzungen, ja wider den aus dem Verhältnis der Begriffe erweislichen Zusammenhang mit den Anfangsworten des 12ten Verses verbunden, und zum Nachsatz gerechnet; welches auch in Lutheri Uebersetzung geschehen.

ccc. Der Ausdruck μένῃ, sol so viel sagen, darum hat GOtt so gehandelt, und diesen Ausspruch gethan, ehe gedachte

gedachte Kinder durch ihre Handlungen unterschieden werden können, damit K. 9, 11.
sein Vorsaß so beschaffen sey, und auf eine fortdaurende Art oder unaufhörlich bleibe, auch dafür von jederman erkant werde.

bbb. Der Nachsaß v. 12 enthält das götliche Verhalten, oder das von GOtt gefälte eigentliche Urtheil über diese beiden Söhne Jsaacs in Absicht gewisser Vorzüge, die in dem von GOtt mit ihrem Vater errichteten Bunde gegründet gewesen: da denn die eigentlichen Worte GOttes angefüret werden. V. 12.

ααα. Die Anfürungsformel, ἐῤῥέθη αὐτῇ, es ist ihr gesagt worden, gehet auf die Rebecca, welche v. 10 namhaft gemacht worden. In der Stelle, 1 Mos. 25, 22. 23, woraus die folgenden Worte genommen sind, erweiset sowol der Inhalt als auch der Zusammenhang derselben, daß es eigentliche Worte GOttes gewesen, die er selbst bey der unmittelbaren Unterredung mit Rebecca ausgesprochen; daher sie alhier v. 11 als ein götlicher Ruf und Beweis seines Vorsaßes angefüret werden können.

βββ. Die angefürten Worte selbst lauten also, ὅτι ὁ μείζων δουλεύσει τῷ ἐλάσσονι.

אאא. Ὁ μείζων, der Grössere, ist alhier Esau, der nicht nur etwas zeitiger oder vor dem Jacob auf die Welt gekommen, sondern auch an äusserer Stärke, Kraft, Macht, Habseligkeit, Eigentum und Ansehen demselben überlegen gewesen.

בבב. Der Ausspruch von demselben heist, δουλεύσει τῷ ἐλάσσονι, wird dem Kleinern dienen.

aaa. Ἐλάσσων, der Kleinere oder Geringere ist Jacob, der sowol in Absicht der Geburt nach dem Esau zur Welt kommen, als auch in Absicht des Eigentums, Ansehens und Vermögens demselben nachgegangen.

bbb. Δουλεύσει, er wird ihm dienen, heist, er wird nicht nur geringer, sondern ihm auch unterworfen seyn, von ihm abhängen, und sich nach ihm richten müssen. Welches denn alhier zu verstehen ist, 1) von der leiblichen Unterwerfung des einen Volks unter dem andern; da 1 Mos. 25 unmittelbar vor diesen Worten zweier Völker gedacht wird, die Rebecca den Stamvätern nach im Leibe gehabt; in welcher Absicht diese Verkündigung erfüllet worden, theils 5 Mos. 2, 4 vorläufig und auf eine entferntere Weise; theils unter dem David, der die Edomiter den Jsraeliten unterworfen, 2 Sam. 8, 14. 2 Kön. 11, 15. 16, bis auf die Zeiten Jorams, 2 Chron. 21, 8; theils unter Amazia, 2 Chron. 25, 11. 12; theils nach der babylonischen Gefangenschaft unter Hyrcano,

der

R. 9, 12. der dieselben den Juden dergestalt einverleibet, daß sie ihren besondern Namen verloren. 2) Oder von der geistlichen Hintenansetzung, nicht aber gänzlichen Ausschliessung des Esaus und seiner Nachkommen, in Absicht der Vorzüge des Gottesdienstes und der nähern Gemeinschaft mit GOtt, als welche GOtt dem Jacob und seinen Nachkommen eigentlich ertheilet, dergestalt, daß Esau und seine Nachkommen, wenn und so fern sie daran Theil nemen wollen, dieselben bey den Israeliten durch Bewilligung und Annemung der unter ihnen geoffenbarten Lehre, und des darin gegründeten Gottesdienstes bekommen müssen: denn wie einer der dem andern dienet, sich nach demselben richten, und ihn zum Grunde seines Verhaltens annemen und gebrauchen mus; so könte auch in dieser Absicht des Antheils am Meßia und der Gnade desselben gesaget werden, Esau solle dem Jacob dienen, weil das Heil, ingleichen die Erkentnis und der Genus desselben, aus den Juden gekommen, Joh 4, 22.

V. 13. 2 (v. 11). Der zweite Saß v. 13, enthält eine Erleuterungsbestätigung, durch Anfürung einer neuen Schriftstelle.

aaa. Die Anfürungsformel, καθὼς γέγραπται, **wie geschrieben stehet**, ist k. 1, 12. 2, 24. 3, 4. 10, schon erkläret worden.

bbb Die angefürten Worte selbst, τὸν Ἰακὼβ -- ἐμίσησα, sind genommen aus Mal. 1, 2; alwo den Israeliten das verschiedene Verhalten GOttes gegen sie und die Nachkommen Esaus vorgestellet wird: woraus aufs neue erhellet, theils, daß hier zunächst und hauptsächlich von ganzen Völkern die Rede sey, oder von den Nachkommen der beiden namhaft gemachten Kinder Isaac von der Rebecca; theils, daß eigentlich nur äussere Vortheile und Vorrechte dieser Völker gemeinet sind, doch so fern sich solche äussere Wohlthaten GOttes mit auf den Gnadenbund bezogen, und damit verknüpft gewesen. Folglich erleichtert der Apostel mit dieser angefürten Stelle die richtige Auslegung und rechtmäßige Anwendung der vorhergehenden Vorstellung. Es bestehet dieselbe aber aus zwey Aussprüchen.

ααα. Der erste heist, τὸν Ἰακὼβ ἠγάπησα, **den Jacob habe ich geliebet.**

אאא. Der Gegenstand dieses Verhaltens, τὸν Ἰακὼβ, mus in metonymischer Bedeutung von den Nachkommen desselben, oder den Gliedern des ganzen von ihm abstammenden Volkes, verstanden werden.

בבב. Das Verhalten gegen denselben heist ἠγάπησα, so auch in der fruchtbarsten metonymischen Bedeutung

tung zu nemen ist; daß damit so viel gesaget werde, ich habe meine Liebesnei- R. 9,13.
gung auf eine ganz besondere und ausnemende Art, aufs feierlichste, thätigste und unwidersprechlichste bezeuget, an den Tag geleget, erwiesen und dargethan; indem die Zeitworte, so Neigungen bedeuten, zugleich die Folgen und Wirkungen derselben anzeigen.

βββ. Der zweite Ausspruch heist, τὸν Ἡσαῦ ἐμίσησα, **den Esau aber habe ich gehasset**, oder das Volk der **Edomiter** habe ich nicht dergestalt, in dem Grad und auf dieselbe Weise geliebet; mich so gegen sie verhalten, daß der Mangel und das Gegentheil derselben zärtlichen Liebe, des Wohlgefallens und der Zuneigung, daraus abzunemen gewesen. Da hassen öfters in der heiligen Schrift eben so viel ist, als vergleichungsweise weniger lieben, 1 **Mos.** 29, 30. 31. **Luc.** 14, 26. vergl. mit **Matth.** 10, 37. **Joh.** 12, 25. 30: so darf auch alhier kein eigentlicher Has oder feindseliger Unwille verstanden werden; zumal da GOtt keines algemeinen Unwillens gegen ganze Völker ihrer blossen Herkunft wegen, ja eines feindseligen Hasses gegen irgend jemand ganz und gar nicht fähig ist. So wenig nun die **Juden** aus dieser Stelle der Weissagung **Maleachi** schliessen würden, daß GOtt dadurch sein Wort gebrochen, welches er dem **Isaac** in Absicht seines Samens gegeben, daß einige seiner Nachkommen, die **Edomiter**, der gottesdienstlichen Vorrechte des Gnadenbundes verlustig gegangen: eben so wenig, will **Paulus** sagen, folge ein Wiederruf und eine Aufhebung der götlichen Verheissung und Zusage aus der geschehenen Verwerfung eines Theils der Israeliten.

bb (v. 6). Die zweite Beantwortung eines andern V. 14.
Einwurfs stehet v. 14 -- 18.

αα. Der Einwurf selbst v. 14 ist in den Worten enthalten, τί οὖν -- Θεῷ.

אא. Die Anfürungsformel, mit welcher der Einwurf vorgetragen wird, τί οὖν ἐροῦμεν, **was wollen wir denn sagen?** ist k. 3, 3. 6, 1. 7, 7 schon dagewesen und erklärt worden.

בב. Der Einwurf selbst lautet also, μὴ ἀδικία παρὰ τῷ Θεῷ, **ist denn eine Ungerechtigkeit bey GOtt** und in seinem Verhalten anzutreffen? das ist, kränkt und verlezt GOtt das Recht der Menschen, indem er so verfäret? oder überschreitet er dadurch die Vorschrift der Billigkeit, daß er, ohne einigen Grund zu haben, jemanden etwas entziehet und vorenthält, dessen er fähig und bedürfig ist, um dasselbe andern zuzuwenden? Womit alhier in dem gegenwärtigen Zusammenhange so viel gesaget wird: siehet GOtt, nach v. 11, auf der Menschen Werke und Verhalten, oder richtet er sich nicht nach denselben, so handelt er ungerecht; weil

K.9,14. die Gerechtigkeit in einer Fertigkeit bestehet bey seinem Verhalten und der Erweisung seiner Güte, anderer Verhalten und Beschaffenheit genau zu beobachten, Ezech. 18, 25. 29. 33, 20. Jes. 45, 9. Mal. 2, 17. 3, 13. 14. Welches nicht als Pauli Meinung und Ausspruch vorgetragen wird, sondern als ein Einwurf, der frageweise abgefasset ist, damit anzuzeigen, daß die Widersacher denken und behaupten werden, dergleichen ungereimte Folge fliesse notwendig aus seinem vorhergehenden Vortrage auf eine unwidersprechliche und unbeantwortliche Weise.

ββ. Die Antwort darauf stehet v. 14 .. 18, und wird

אא. kurz vorgetragen, in dem Ausdruck, μὴ γένοιτο, das müsse nimmermehr geschehen, auf keinerley Weise müsse dergleichen Schlus mit Recht daraus hergeleitet werden, k. 3, 4. 6. 31. 6, 2. 15. 7, 7.

V. 15. בב. Die weitere Ausfürung dieser Antwort v. 15 .. 18, geschiehet durch Vorstellung zweier Beispiele, oder in der heiligen Schrift erzälter Begebenheiten, die dergleichen Vorgeben hinlänglich widerlegen; in zwey Abschnitten.

aa. Der erste ist eine Vorstellung der göttlichen unumschränkten Freiheit, in Erzeigung ausserordentlicher Wohlthaten, v. 15. 16: alwo zweierley geschiehet;

1. wird diese Freiheit GOttes durch eine angefürte Schriftstelle vorgetragen, v. 15.

aaa. Die Anfürungsformel lautet also, τῷ γὰρ Μωσῇ λέγει.

ααα. Die Verbindung γὰρ wird am füglichsten als zu den nächst vorhergegangenen Worten, μὴ γένοιτο, gehörig angesehen: daß alhier die kurze Antwort bestätiget und bewiesen; nicht aber der Einwurf wieder angefangen, und bis v. 19 fortgesetzt werde. Nach welcher leztern Meinung, dieses ätiologische Verbindungswort anzeigen müste, daß dieser neue Einwurf als ein Beweis des v. 14 vorgetragenen Einwurfs, folglich nicht als Pauli Meinung, sondern als der Widersacher mit Schriftstellen unterstütztes Vorgeben anzusehen sey (79). Wogegen doch aber streitet, daß

(79) Solte dieser Abschnit v. 15 rc. einen Einwurf enthalten: so wäre es beinahe erträglicher und warscheinlicher, den kurzen Ausspruch, μὴ γένοιτο, für eine parenthetische Einschaltung anzusehen, nach deren Beschlus die unterbrochene Wortfügung weiter fortlaufe; denn daß der ätiologische Ausdruck γὰρ durch aber übersezt, und eine so starke Ergänzung angenommen werden solte, als in Hrn D. Heumans Uebersetzung geschehen Th. 2. S. 27: Ja, sprichstu, er saget aber zu Mosi.

daß alsdenn ganz unbegreiflich werde, warum Paulus alle diese gehäuften K. 9, 15.
Einwürfe solte unbeantwortet gelassen haben: indem alles, was nach v. 20 folget, unstreitig eine Beantwortung des besondern Einwurfs v. 19 ist; auch selbst der v. 14 vorgetragene Einwurf durch die kurze Abfertigung, μὴ γένοιτο, nicht hinlänglich würde seyn gehoben und aus dem Wege geräumet worden.

βββ. Die Anfürung selbst in den Worten, τῷ Μωσῇ λέγει, ist durch Θεὸς zu ergänzen, denn er, nemlich GOtt, spricht zum Mose: welches sowol aus den angefürten Worten selbst, als auch aus Vergleichung des 14ten Verses erweislich ist, da GOttes ausdrücklich und namentlich Meldung geschehen. Es beziehet sich diese Anfürung aber auf 2 Mos. 33, 19. vergl. mit v. 17. 11 ꝛc. und ist so abgefasset worden, sonderlich in Absicht der ausdrücklichen Bestimmung des persönlichen Gegenstandes dieser götlichen Rede, daß damit deutlich genug angezeiget werde, die Vergleichung der daselbst erzälten Umstände und vorhergegangenen Begebenheiten, sey zur völligen und gründlichen Einsicht des wahren Verstandes dieser Worte, und der eigentlichen Absicht der alhier geschehenen Anfürung unentberlich.

bbb. Die angefürten Worte selbst lauten also, ἐλεήσω ὃν ἂν ἐλεῶ, καὶ οἰκτειρήσω ὃν ἂν οἰκτείρω, **wem ich gnädig bin, dem werde ich gnädig seyn, und wessen ich mich erbarme, dessen werde ich mich erbarmen.** Es sind dieselben aus der griechischen Uebersetzung der 70 Dolmetscher genommen, die doch alhier mit dem hebräischen Text der Hauptsache nach übereinkomt. Die gebrauchten Ausdrucke, **gnädig seyn** und **sich erbarmen,** müssen eben so, wie v. 13, in der fruchtbaren metonymischen Bedeutung genommen werden, alle Wirkungen, Früchte und Folgen, oder thätige Erweisungen und Offenbarungen der Gnade und Erbarmung GOttes mit anzuzeigen. Ohnerachtet nun beide Aussprüche einerley enthalten, so ist die Wiederholung dieser götlichen Versicherung dennoch nicht vergeblich und überflüßig, sondern sol die untrügliche Gewisheit sowol als die Grösse und den Nachdruck, auch die Erheblichkeit der verheissenen Sache vorstellig machen. In dem Zusammenhange der Stelle, wie sie 2 Mos. 33, 19 stehet, ist im Vorhergehenden eine doppelte ausserordentliche Wohlthat, Gnade und Erbarmung GOttes angeführet und gemeldet worden: 1) die Begnadigung der Israeliten nach ihrem geschehenen Abfal von GOtt durch Abgötterey; und 2) die Bitte Mosis, GOttes Herlichkeit unmittelbar zu sehen. Nachdem nun GOtt Mosi dieses beides gewäret, so sezt er diesen Ausspruch hinzu, theils denselben zu belehren und zu erinnern, wie er diese Wohlthat gebürend zu schätzen, und nicht irgend einigem Verdienst, sondern allein der Gnade und Erbarmung GOttes

K. 9, 15. zuzuschreiben habe, die gewis sehr stark und von grosser Grösse seyn müsse; theils alle Misdeutung und unrichtige Anwendung davon zu verhüten oder zu verhindern, daß diese ausserordentliche Wohlthaten nicht auf andere Fälle gedeutet werden: indem er sich dadurch weder anheischig mache noch erbiete, mit dem Volk Israel noch einmal so zu verfaren, bey erfolgtem Rückfal in dergleichen Abgötterey, oder auch dem Mosi oder sonst jemanden dergleichen Begnadigung wiederfaren zu lassen, dazu ein Wunderwerk nötig sey, v. 20. Folglich füret Paulus diesen Ausspruch GOttes aus einer doppelten Absicht alhier an: 1) zu lehren, solche ausserordentliche Vorzüge, als die Israeliten bis dahin gehabt und genossen, seyen Wirkungen einer Gnade, die zwar nicht ohne Grund, doch ohne Verdienst erzeiget werde; dabey also keine Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit statfinde, wenn sie jemand wiederfare, oder nicht: 2) die Freiheit GOttes in Austheilung solcher Wohlthaten zu behaupten; daß GOtt, ob er gleich allezeit Grund dazu habe, doch nicht verbunden sey, diesen jedesmaligen Grund zu entdecken, oder jemanden Rede und Antwort zu geben, warum er so verfare, und ausserordentliche Wohlthaten jemand erzeige. Darüber, daß GOtt den Heiden eine besondere Wohlthat und Begnadigung erzeigen wolle, konten ihn die Juden um so viel weniger irgend einiger Ungerechtigkeit beschuldigen, weil die Ertheilung der ihnen wiederfarnen Vorzüge und Wohlthaten auf eben dieselbe Art geschehen und vorgegangen, Matth. 20, 11. Weil in dem ganzen Zusammenhange dieser Stelle weder hier noch 2 Mos. 33 gar nicht von der Seligkeit der Menschen und der algemeinen Berufung, oder hinlänglichen Bearbeitung zu solcher Seligkeit, die Rede ist; der Ausspruch auch nicht vom Strafen, sondern Erbarmen und Begnadigen, oder Erzeigung unverdienter Wohlthaten handelt, dazu jederman in Absicht des andern berechtiget ist, ohne um deswillen zum unverschuldeten Unwillen berechtiget zu seyn: so kan keine unbedungene Gnadenwahl, oder ganz wilkürliche Bestimmung der Menschen zur Verdamnis sowol als Seligkeit aus derselben hergeleitet werden.

V. 16. **2. Die Folge, welche daraus hergeleitet wird, diese Freiheit GOttes noch mehr zu bestätigen, stehet v. 16.**

aaa. Die Verbindung, *ἄρα οὖν*, ist **illative, folgerungsweise, abgefasset, demnach, also, folglich, k. 5, 18. 7, 3. 25. 8, 12.**

bbb. Die Folge selbst bestehet aus zwey Sätzen.

ααα. **Der erste ist verneinend abgefast, und enthält zwey elliptische Aussprüche, die also zu ergänzen sind:** τοῦτο ἔργον ἐστιν.

XXX. Der

ℵℵℵ. Der erste Ausspruch heist, *οὐ τοῦ θέλοντος*, es ist die Erzeigung solcher ausserordentlichen Wohlthaten GOttes keine Wirkung des **Wollenden**, rüret nicht aus dem Vorsatz oder Entschlus des Menschen her, das ist, aus der innern Beschäftigung desselben, durch Richtung der Begierden auf etwas, als welche dazu nicht hinreicht, die Verschaffung der gewünschten Wohlthat zu gewären: womit zunächst auf das Verlangen **Abrahams**, 1 **Mos.** 17, 18. 21, 11, und **Isaacs**, 1 **Mos.** 27, 1 rc. gesehen wird, da jener gern den **Ismael**, dieser aber den **Esau** zum Segenserben einsetzen wollen; ingleichen auf **Esaus** eigenes Verlangen nach seines Vatern Wiederruf, so **Hebr.** 12, 17 als vergeblich angezeiget wird. R. 9, 16.

בבב. Der zweite Ausspruch heist, *οὐδὲ τοῦ τρέχοντος*, eben so wenig ists ein Werk des **Laufenden**, rüret nicht aus der heftigsten Bemühung und äussersten Beschäftigung zur Volziehung eines Vorsatzes her: womit entweder auf das Wetlaufen bey den feierlichen Kampfsübungen und Spielen der Alten gesehen seyn möchte, 1 **Cor.** 9, 24. **Gal.** 5, 7. **Col.** 2, 11; oder weit füglicher auf 1 **Mos.** 27, 5 rc., alwo gemeldet wird, mit welcher Eilfertigkeit **Esau** die vom **Isaac** verlangte Speise zuzubereiten gesucht habe, um den Segen zu erhalten.

βββ. Der zweite Satz ist bejahender Weise abgefasset, *ἀλλὰ τοῦ ἐλεοῦντος Θεοῦ*, **sondern es ist des erbarmenden GOttes Werk**, rüret blos von und aus seiner Erbarmung her; daher er in solchen Fällen nicht zur Rede gesetzt, oder zur Rechenschaft gefordert werden kan, wenn er ohne Absicht auf Verdienst Wohlthaten erzeiget, oder nach seiner Erbarmung und aus freier Gnade jemanden Vorzüge ertheilet.

bb. Der zweite Abschnit ist eine Vorstellung des Erfolgs der ausserordentlichen Langmut GOttes, durch ein angefürtes Beispiel, v. 17. 18. V. 17.

1. Das Beispiel selbst wird v. 17 vorgetragen, durch Anfürung einer Schriftstelle.

aaa. Die Anfürungsformel heist, *λέγει γὰρ ἡ γραφὴ τῷ Φαραώ*.

ααα. Das Verbindungswort *γὰρ* denn, beziehet sich entweder auf v. 16, daß ein neues Beispiel einer ausserordentlichen Wohlthat und Begnadigung selbst gegen böse Menschen, ohne das geringste Verdienst derselben angefüret werde, dergleichen die Langmut GOttes gegen **Pharao** unstreitig gewesen: oder auf das Ende des 14ten Verses, und den daselbst befindlichen Verneinungsausspruch, *μὴ γένοιτο*; daß **Paulus**, wie er in Absicht frommer Menschen gezeiget, v. 15. 16, daß

K.9,17. GOtt nach höchster Freiheit ohne Ungerechtigkeit verfare und handele, wenn er einem mehr als andern von ausserordentlichen Wohlthaten und Vorzügen ertheilet, nun eben das auch an dem götlichen Verhalten gegen böse Menschen erweise und darthue.

βββ. Der Ausdruck, ἡ γραφὴ, die Schrift, kan theils eine besondere Schriftstelle, theils nach einer metonymischen Synecdoche, die ganze nähere Offenbarung GOttes oder h. Schrift bedeuten, K. 1, 2. 4, 3.

γγγ. Der Ausspruch heist, λέγει τῷ Φαραῷ, sie spricht vom Pharao und zu demselben, nemlich 2 Mos. 9, 16, vergl. mit v. 13.

bbb. Die angefürten Worte selbst sind alhier aus dem hebräischen Grundtext genommen, und enthalten eine zwiefache Vorstellung.

ααα. Die erste Vorstellung des götlichen Verhaltens wird also ausgedruckt, ὅτι εἰς αὐτὸ τοῦτο ἐξήγειρά σε.

אאא. Das Wort ἐγείρειν und ἐξεγείρειν, heist nicht nur aufrichten, erwecken, sondern auch stehen lassen, erhalten, bey algemeinen Strafen und Heimsuchungen vor besondern Unfällen bewaren, Jac. 5, 15. Matth. 12, 11. Welche mögliche Bedeutung hier daher erweislich ist, weil 2 Mos. 9, 15 unmittelbar vor diesen Worten gesaget wird, was GOtt hätte thun können, und von Rechts wegen geschehen sollen, wenn nicht um der v. 16 gemeldeten Ursach willen ein anders von demselben wäre beschlossen worden: alwo der ganze Zusammenhang also übersetzet werden mus; ich würde jetzt meine Hände ausgestrecket, und dich und dein Volk mit Pestilenz geschlagen haben, daß du von der Erden vertilget werdest; wo ich dich nicht stehen liesse, u. s. w.; oder auch, allein, aber ich wil dich stehen lassen, u. s. w. Denn so wie die Worte daselbst v. 15 in der teutschen Uebersetzung gegeben worden, komt die Erfüllung und Volziehung, oder der wirkliche Erfolg mit derselben Inhalt nicht überein. Wie demnach das Hiphil im Grundtext in änlichen Fällen dergleichen Bedeutung hat, daß lebendig machen, so viel ist, als beim Leben erhalten, oder leben lassen: so bedeutet auch הקים und העמיד stehen machen eben so viel als stehen lassen, stehend erhalten; wie es auch die alten Uebersetzungen so gegeben haben, als die griechische der 70 Dolmetscher, wo alhier διετηρήθης gesetzt worden, 2 Mos. 4, 16. 21, 21. Folglich ist hier ἐγείρειν weder von der Bestellung des Pharao zum Königreich in dieser Absicht, noch vielweniger aber von irgend einiger Bestimmung desselben zu seinem boshaften Vornemen und Verhalten die Rede.

בבב. Ei-

בבב. Εἰς αὐτὸ τοῦτο, eben das- K. 9, 17.
zu, zeiget an, in den nächstfolgenden Worten solle die Absicht und der Endzweck dieser götlichen Erhaltung gemeldet werden, die bey GOtt nicht ohne Grund stat finden könne.

βββ. Die zweite Vorstellung enthält eine Anzeige götlicher Absicht solches Verhaltens, in zwey Sätzen.

אאא. Der erste enthält die nächste Absicht GOttes, welche also ausgedruckt wird, ὅπως ἐνδείξωμαι ἐν σοὶ τὴν δύναμίν μου.

aaa. Der Gegenstand des alhier gemeldeten Verhaltens heist, δύναμις das Vermögen, die Kraft und Hinlänglichkeit zu etwas. Welcher Ausdruck alhier von einigen Auslegern von der Stärke und Grösse der götlichen Liebe und Güte, oder seiner Langmut und Geduld verstanden wird, 4 Mos. 14, 17. Ps. 106, 8. Nah. 1, 3. Eph. 1, 16. Füglicher aber und der gewönlichen Bedeutung gemässer, wird dadurch die alles überwiegende, zu allem hinlängliche und allem Widerstande überlegene Kraft und Almacht, das Vermögen und die Gewalt, oder Hinlänglichkeit GOttes verstanden, welche alles, was er wil und beschlossen hat, zu bewerkstelligen im Stande ist, 2 Mos. 32, 11. 5 Mos. 5, 15. 6, 21. 7, 8. 9, 26. Dan. 9, 15.

bbb. Das Verhalten GOttes dagegen heist, ὅπως ἐνδείξωμαι ἐν σοί, daß ich dieselbe an dir zeige, theils durch die Bewerkstelligung und Hinausfürung meines Vorhabens, auch Erfüllung meiner Zusagen alles deines anhaltenden heftigen Widerstandes ohnerachtet: theils durch die nachdrückliche Andung und Strafe deiner Hartnäckigkeit; als wodurch sich die götliche Almacht recht merklich macht, auf die erweislichste und unleugbarste Art öffentlich darthut, feierlich an den Tag legen und sehen läst, oder auf eine unwidersprechliche Weise bestätiget wird.

בבב. Der zweite Satz enthält die entferntere Absicht GOttes in folgenden Worten, καὶ ὅπως διαγγελῇ τὸ ὄνομά μου ἐν πάσῃ τῇ γῇ.

aaa. Die Verbindung καὶ kan hier illative als ein Folgerungszeichen angesehen, und durch folglich, demnach, daher, übersezt werden.

bbb. Τὸ ὄνομά μου, mein Name, k. 2, 24. 1, 5, ist der Inbegrif aller Eigenschaften GOttes, oder alles, was man von GOtt weis, und wodurch er sich von allen andern Dingen unterscheidet; dahin demnach alles gehöret, was ihm eigen ist und allein zukomt.

ccc. Der

K.9,17. ccc. Der Ausspruch davon heist, διαγγελῇ ἐν πάσῃ τῇ γῇ.

1. Ἡ γῆ, kan alhier entweder das Land Egypten und die Nachbarschaft desselben bedeuten, oder auch den ganzen bewonten Erdboden: indem der götliche alhier gemeldete Endzweck in beiderley Absicht, ob wol zu verschiedener Zeit, erreichet worden.

2. Διαγγελῇ zeiget an, das sey die Absicht GOttes gewesen, damit die Seltenheit dieser ungewönlichen und ausserordentlichen Dinge, die nicht verschwiegen bleiben können, jederman aufmuntern und reizen möchte, sich darnach zu erkundigen, genaue Nachricht davon einzuziehen, dieselbe aber auch weiter auszubreiten: welches sonst nicht würde geschehen seyn, wenn GOtt den Widerstand und die Halsstarrigkeit des Pharao nicht so hoch steigen lassen, und ihn unter so ausserordentlichen Heimsuchungen seiner Strafgerichte so lange erhalten hätte, bis endlich die Tilgung im roten Meer erfolget, 2 Mos. 6, 3. 14, 7. 18, 11. Jos. 2, 10. 11. 1 Sam. 6, 5. 6. Jes. 63, 12.

Folglich sol aus dieser Stelle, der Absicht Pauli nach, erhellen: 1) daß GOtt allezeit Grund habe zu seinem Verhalten, wenn es auch noch so unbegreiflich scheinen solte, oder die weisesten Absichten beobachte, wenn sie gleich unbekant seyn solten; wie bey diesem dem Mosi unbegreiflichen Verhalten GOttes gegen Pharao unleugbar sey: 2) daß ausserordentliche Begnadigungen GOttes gegen böse Menschen, und eine ungewönliche Langmut gegen sie, ihnen zufälliger Weise nur nachtheilig werde: 3) daß, wenn GOtt dergleichen zuweilen gegen jemand erzeige, und zufälliger Weise schädliche Wirkungen daraus entstehen, solches alsdenn keine Ungerechtigkeit heissen könne: 4) daß also GOtt die Juden bey aller ihrer bisherigen Bosheit so lange getragen, sey so wenig eine Ungerechtigkeit, als daß er sie vormals allen andern Völkern vorgezogen, nunmehro aber dieser ausserordentlichen Langmut ein Ende machen wolle, als wozu er völlig Fug und Recht habe; wer solches aber leugnen und das Gegentheil behaupten wolle, müsse die rümlichsten und wichtigsten Thaten GOttes im alten Testament, die sonst von den Israeliten am meisten gepriesen worden, als die Ausfürung derselben aus Egypten, u. s. f. zugleich tadeln, weil GOtt dabey eben so gehandelt.

V. 18. 2. Die Folge, welche aus diesem Beispiel hergeleitet wird, v. 18, bestehet in einer deutlichen und algemeinen Vorstellung dieser Freiheit GOttes, in Absicht seines ausserordentlichen Verhaltens gegen fromme und böse Menschen.

aaa. Was die Verbindung, oder den mit den Worten ἄρα οὖν angezeigten Zusammenhang betrift: so wird diese

ganze

ganze Vorstellung 1) von einigen Auslegern für einen neuen Einwurf gehalten, K. 9,18.
so mit dem Folgenden im 19ten Vers zusammenhänget, auf eine zwiefache Art: a) entweder frageweise, **erbärmet er sich denn also**, ohne Grund zu haben, **über wen er wil, und verhärtet er**, nach deiner Meinung, **wen er wil?** Welche Frage eine nachdrückliche Verneinung seyn und so viel sagen würde; keinesweges, im allergeringsten nicht, kan solches statfinden. Allein nach dieser Deutung würde der Saß weder eine Folge des Vorhergehenden seyn, wie doch die Verbindungsworte *ἄρα οὖν* erfordern, indem daraus eher das Gegentheil folgen, und erweislich seyn möchte; noch auch zu dem folgenden Einwurf v. 19 Gelegenheit geben, daß derselbe als eine weitere Folge aus v. 18 hergeleitet werden könne: oder b) als ein Fordersaß, dessen Nachsaß v. 19 vorkomme; nach welcher Verbindung die Worte so übersetzet werden müsten: **erbarmet sich GOtt also, wessen er wil, und verstocket wen er wil; so kanst du zu mir sagen: was beschuldiget er mich, wer kan seinem Willen widerstehen?** Allein, gegen diese Verbindung streiten ganz augenscheinlich die Anfangsworte beider Verse, die zwey besondere Folgerungen bezeichnen, sonderlich die Folgerungsformel im Anfange des 19ten Verses, *ἐρεῖς οὖν μοι*, welche nach diesem Zusammenhange dem 18ten Verse vorgesetzet werden müste, und unstreitig einen ganz neuen aus dem Vorhergehenden hergeleiteten Einwurf bezeichnen und anfüren sol. 2) Füglicher also und besser bleiben diese Worte ihrer gewönlichen Uebersetzung nach, ein Stück und der Beschlus oder das Ende der Antwort auf den Einwurf v. 14: in welchem eine Folgerung vorkomt, die der Apostel zunächst aus v. 17, zugleich aber auch aus v. 15. 16 herleitet, von der unleugbaren Freiheit GOttes, ohne Nachtheil und Verleßung seiner Gerechtigkeit, ausserordentliche Erbarmung und Langmut gegen fromme und böse Menschen zu üben.

bbb. Der Inhalt dieser Folgerung bestehet aus zwey Aussprüchen, die ihrem innern Verhältnis nach, als eine angestelte Vergleichung angesehen, und so mit einander verbunden werden könten; **wie er sich erbarmet, wes er wil, so verhärtet er auch, wen er wil**: weil diese Vergleichungsbeziehung aber weder in der Wortfügung und den gebrauchten Ausdrucken gegründet ist, noch auch zur Erleichterung des Verstandes und der erweislichen Richtigkeit des Inhalts derselben gereichet, vielmehr die Schwierigkeiten desselben vermeret; so wird sie billig bey Seite geseßt, und das Verhältnis des blossen Gegensaßes in beiden Aussprüchen, welches die gebrauchten Worte anzeigen, beibehalten.

ααα. Der erste Ausspruch, *ὃν θέλει, ἐλεεῖ*, **er erbarmet sich wes er wil**, ist der Hauptsache nach im 15ten Vers schon dagewesen, und mus alhier ebenfals in der fruchtbaren me-

K. 9, 18. tonymischen Bedeutung genommen werden, von der thätigen Erweisung einer ausserordentlichen Barmherzigkeit, die GOtt zu erzeigen volkommen berechtiget ist, ohne daß er darüber zur Rechenschaft gezogen, oder in derselben Ermanglung einer Ungerechtigkeit beschuldiget und verdächtig gehalten werden könne.

ββββ. Der zweite Ausspruch heist, ὃν δὲ θέλει, σκληρύνει, **wen er aber wil, verhärtet er.** Das Zeitwort σκληρύνειν, kan zuweilen in einer intransitiven Bedeutung genommen werden, und so viel seyn, als sich hart bezeugen, unerbitlich seyn und streng verfaren, **Matth.** 25, 24. **Hiob** 39, 16. 2 **Chron.** 10, 4, welches doch die alhier gebrauchte Wortfügung nicht verstattet, indem das Zeitwort alsdenn nicht den Anklagefal regieren kan. Füglicher also wird die gewönlichere transitive Bedeutung alhier beibehalten, nach welcher das Wort **verhärten**, oder hart und härter machen bedeutet, das ist, einen höhern Grad des Widerstandes verursachen, oder entstehen lassen, auch desselben Gegenwart offenbaren. Wenn dergleichen demnach von dem Verhalten GOttes gebraucht, oder ihm eine Verhärtung der Menschen beigeleget wird: so mus solches verstanden werden, 1) nicht von einer vorläufigen Bestimmung, wodurch die Menschen auf eine unwidertreibliche und gewaltsame Art zur Bosheit, und zum Widerstreben gegen götliche Gnade gebracht werden, als welches in diesem gegenwärtigen Beispiel dem **Pharao** selbst mehrmals ausdrücklich zugeschrieben wird, 2 **Mos.** 8, 19. 32. 9, 7; sondern 2) theils a) von der Zulassung und Nichthinderung solcher steigenden Härte und Verhärtung der Menschen durch zunemenden Widerstand derselben; ingleichen von der Entziehung ausserordentlicher Gnadenbearbeitung, nach vorhergegangener Verachtung der hinlänglich gewesenen und vergeblich oder fruchtlos gebliebenen ordentlichen Bearbeitung: theils b) von der Erzeigung solcher Langmut in Ertragung dieses Widerstandes, ohne Gebrauch der möglichen Schärfe und gewaltsamen Hinderung; ingleichen von der Erweisung solcher Wohlthaten, die zufälliger Weise diese Fertigkeit den götlichen Bewegungsgründen zu widerstehen vermeren; so wie ein Mensch durch sein Bitten und wehmütiges Flehen, oder Gelindigkeit und Sanftmut einen andern zufälliger Weise verhärten kan, oder eine Ursach und Veranlassung werden, daß derselbe nicht nur seine Härte an den Tag legen, sondern auch darin zuneme und weiter gehe, als sonst bey anderweitigem Verfaren geschehen würde. Dahin die öftere und wiederholte Abwendung gedroheter, auch dem Anfange nach und zum Theil volzogener Strafen gehöret, so zufälliger Weise den **Pharao** hart gemacht.

Folglich

Folglich wil Paulus zugleich unvermerkt einem neuen Einwurf begegnen und zuvorkommen, warum GOtt den Israeliten bey ihrer Versündigung und Bosheit so lange zugesehen und sie nicht eher bestrafet, da er doch vorher gewust, daß es mit seiner Langmut solchen Ausgang haben werde: wodurch überdis noch angezeiget und unvermerkt entdecket wird, wohin es leider mit den Juden gekommen, daß sie wirklich durch alle götliche Wohlthaten und anhaltende Langmut verhärtet worden, ohne daß GOtt dessen beschuldiget, oder solcher seiner ausserordentlichen Nachsicht wegen zur Rede gesetzet werden könne. K. 9, 18.

cc (v. 14). Die dritte Beantwortung eines neuen Einwurfs folget v. 19‥24: alwo zweierley vorkomt. V. 19.

αα. Der Einwurf selbst stehet v. 19.

אא. Die Anfürungsformel, ἐρεῖς οὖν μοι, ist noch nachdrücklicher als v. 14. vergl. mit K. 11, 19. 1 Cor. 15, 35. Jac. 2, 18. Es ist dieselbe aber so eingerichtet, daß sie anzeigt, der Apostel habe es bey dem Vortrage dieser ganzen Sache mit Widersachern zu thun: wobey er sich leicht vorstellen könne, jederman, so der gegenseitigen Parthey zugethan, werde alle nur ersinliche Ausflüchte und Einwürfe hervorbringen, die er also lieber selbst anfüret, um sie hinlänglich zu beantworten.

בב. Der Inhalt desselben bestehet aus zwey Fragen.

aa. Die erste enthält die eigentliche Vorstellung des ungereimten Satzes, den die Widersacher aus dem vorigen hergeleitet, τί ἔτι μέμφεται; was schilt er uns denn noch?

1. Μέμφεσθαι heisset eigentlich, seinen Unwillen und Misfallen worüber bezeugen; und wird mehrentheils vom ungegründeten Misfallen oder Tadel gebraucht, Marc. 7, 2. Hebr. 8, 8. Jud. v. 16. Sir. 11, 7. 2 Macc. 2, 7.

2. Ἔτι heist noch oder weiter, das ist, länger als bisher geschehen; wodurch demnach angezeiget werden sol, nachdem diese Rechtfertigungsgründe vorgeleget worden, ja selbst aus den jetzt angefürten Schriftstellen erweislich seyn, falle aller Schein eines gegründeten Misfallens hinweg, wenn dergleichen auch vormals statgefunden: zumal da die längere Fortdauer denselben unerträglich mache, und

Die ganze Frage kan entweder auf Paulum gehen, daß damit so viel gesaget werde; was schilt uns denn dieser Apostel? nachdem er selbst gestanden und behauptet, es komme alles bey unserer Wohlfart und deren Verlust auf GOtt und desselben Wahl an: oder aber besser und füglicher auf GOtt selbst, da die Meinung dieses unverantwortlichen Murrens folgende seyn

 würde:

K. 9, 19. würde; warum setzet uns denn GOtt noch zur Rede, tadelt und bestrafet unser Verhalten, nachdem es selbst aus diesem Vortrage am Tage lieget, daß er dazu keinen Grund habe, und die Schuld dessen, was ihm misfält, nicht an uns liege.

bb. Die zweite Frage enthält den Grund und Beweis der erstern: τῷ βουλήματι αὐτοῦ τίς ἀνθέστηκε, und kan auf eine zwiefache Art verstanden werden; 1) entweder so: wer hat denn seinem Willen unter uns widerstanden, und sich ihm dergestalt, oder auf änliche Weise wie Pharao, widersetzet? Welche Deutung um des Gebrauchs der vergangenen Zeit willen, in der Wortfügung von einigen Auslegern angenommen worden, mit dem Zusammenhange und der gegebenen Antwort aber v. 20 nicht übereinkomt: 2) richtiger also und dem ganzen Zusammenhange gemässer, wird die Frage so übersetzt; wer kan seinem Willen, Entschlus und Vorhaben widerstehen? Weil der Indicativus der vergangenen Zeit anstat des Conjunctivi gebraucht wird, und zugleich einen Beweis aus der Erfarung enthält; wer hat denn wol jemals GOtt widerstehen, und die Bewerkstelligung seines Vorhabens hindern können, ohne dabey den kürzern zu ziehen, und sich vergeblich zu bemühen? daher er es sich selbst zuschreiben mus, wenn das Verhalten der Menschen nicht so beschaffen ist, wie er dasselbe verlanget, Matth. 12, 31. Βούλημα das Gewolte, der beschlossene Vorsatz, ist mehr als βουλή, Ps. 135, 6. Dan. 4, 35. Weish. 12, 12.

V. 20. ββ. Die Antwort darauf, v. 20 - 24, ist zwiefach.

ℵℵ. Die erste, v. 20. 21, bestehet aus einer Ablenung dieser ganzen Beschuldigung, durch Vorstellung der Unverantwortlichkeit dieses gesamten Einwurfs; und enthält eigentlich drey Gegenfragen, die zugleich des Verfassers Unwillen über die Unbilligkeit dieser Beschuldigungen anzeigen sollen (80).

aa. Die erste ist eine vorläufige Einleitungsfrage, μενοῦνγε – τῷ Θεῷ;

1. Das Verbindungswort μενοῦνγε, ist ein Zeichen einer Widerlegung durch vorgetragenen Einwurf, oder einer Verbesserung einer vorhergehenden Rede, k. 10, 11. Luc. 11, 28. Phil. 3, 8.

2. Die Anrede, ὦ ἄνθρωπε o Mensch! ist eben so gebraucht worden, wie k. 2, 1, und sol nicht nur den persönlichen Gegen-

(80) Herr D. Heuman hat in seiner Uebersetzung diesen ganzen Abschnit v. 20. 21. noch als eine Fortsetzung des v. 19 vorgetragenen Einwurfs angesehen, und zu dem Ende die Einschaltung angenommen: Ja (fährestu fort), wer bistu doch o Mensch, daß du gegen GOtt dich verantworten wilst? Welches doch selbst der gebrauchte Eingang und sonderlich die Anrede ὦ ἄνθρωπε k. 2, 1. 3. unwarscheinlich macht.

Gegenstand der Rede genau bezeichnen, sondern auch zugleich den Grund der K. 9, 20
Unbilligkeit desjenigen Verhaltens, so er im Folgenden vorstellen wil, anzeigen, der darin bestehet, daß ein solcher ganz uneingedenk sey seiner Beschaffenheit und Einschränkung, oder des Verhältnisses, darin er gegen GOtt stehet; folglich nicht bedenke, daß er ein Mensch sey, Ps. 9, 21. 144, 3. 1 Kön. 8, 46. Sprüch. 5, 2. Hiob 9, 2. 34, 10. 18. Röm. 3, 4.

3. Der Inhalt der Frage selbst heist, σὺ τίς εἶ ὁ ἀνταποκρινόμενος τῷ Θεῷ;

aaa. Ἀνταποκρίνεσθαι, ist ein doppelt zusammengesetztes Zeitwort, welches eigentlich bedeutet, jemanden widersprechen, oder auf desselben Reden das Gegentheil behaupten, eine widersprechende Antwort ertheilen; ingleichen, sich mit jemand in Wortwechsel und Widerspruch einlassen, überwerfen und vertheidigen, oder gegen jemandes Anklage, Beschuldigung und Verweis durch Gegenvorwürfe rechtfertigen, Luc. 14, 6. Richt. 5, 24. Hiob 13, 22. 16, 8. 32, 12. 34, 36.

bbb. Die völlige Redensart, σὺ τίς εἶ ὁ ἀνταποκρινόμενος τῷ Θεῷ, ist noch fruchtbarer und nachdrücklicher, als wenn es hiesse, τί oder διὰ τί ἀνταποκρίνῃ τῷ Θεῷ; indem damit angezeiget wird: wenn ein solcher Mensch bedächte, wer er sey, so würde er selbst die Unbilligkeit seines Verfarens erkennen, und dasselbe gewis unterlassen, weil er leicht und notwendig begreifen müsse, daß seine eingeschränkte und mangelhafte Einsichten nicht hinreichen, diese Dinge gehörig aus einander zu setzen, sein Verhältnis gegen GOtt auch nicht verstatte, sich zum Richter über denselben aufzuwerfen; als welches eben dadurch auf eine thätige Weise geleugnet und bestritten werde.

Der Apostel wil demnach mit dieser unmutsvollen Frage zugleich allen Misbrauch dieses von ihm selbst angefürten Einwurfs verhüten, daß niemand meine, er billige die freche Verwegenheit, sich an GOtt mit tadelsüchtigen Einwürfen und Beschuldigungen unverantwortlich zu vergreifen.

bb. Die zweite Frage zeiget die Unbilligkeit solches Verfarens in einem Gleichnis an, μὴ ἐρεῖ -- οὕτως;

1. Die Worte, μὴ ἐρεῖ τὸ πλάσμα τῷ πλάσαντι; wird und darf wol ein Gemächte sagen zu dem, der es gemacht, gebildet und ausgearbeitet hat? enthalten die Erzälung und Nachricht von dem unbilligen Verhalten, welches in dem folgenden Ausspruch eigentlich gemeldet wird, und dessen Unbilligkeit und Ungerechtigkeit auf dem alhier vorgestelten und gleichnisweise ausgedruckten Verhältnis der Menschen gegen GOtt beruhet.

 aaa. Πλάσμα,

K. 9, 20. aaa. Πλάσμα ein Gemächte, komt nur an diesem einigen Orte im neuen Testament vor, und ist mehr als σκεῦος πλασθὲν; indem damit angezeiget wird, daß an dem ganzen Dinge nichts schäzbares sey, als die Arbeit und Bildung, oder Zubereitung und Zusammensezung: daß demnach der ganze Werth eines Menschen hauptsächlich darauf beruhe und darin bestehe, daß er aus den Händen GOttes gekommen, von demselben gebildet und zubereitet worden, oder seinen unmittelbaren Ursprung von ihm herhabe, folglich auch eine Bestimmung sowol als derselben gemässe Einrichtung erhalten, die den Volkommenheiten dieses grossen Werkmeisters anständig ist.

bbb. Der Ausspruch, ἐρεῖ τῷ πλάσαντι, 1 Tim. 2, 13, dem Schöpfer etwas sagen, oder einen Vorwurf machen, ist mehr als zweifelhaft und nachtheilig von ihm denken, oder seinen Zweifel und Einwendung gegen desselben Verhalten andern entdecken: indem es so viel ist, als dem Urheber selbst was vorwerfen, ins Gesicht und unter die Augen sagen, ihn unmittelbar belangen und zur Rede sezen, welches eine unverantwortliche Verwegenheit und Frechheit anzeiget. Die ganze Vorstellung aber sowol als der gebrauchte Ausdruck ist genommen aus Jes. 29, 16. 45, 9. vergl. mit Jer. 18, 4. 6. 1 Mos. 2, 7. Hiob 10, 8. Sir. 33, 11-13. Weish. 15, 7. 2 Tim. 2, 20. 21. Der Apostel wil demnach mit diesem unter den Juden bekanten und gewönlichen Gleichnis so viel sagen: so unerheblich, ja ungereimt und unbillig dergleichen seyn würde, auch von jederman dafür erkant und angesehen werde; eben so verhalte es sich mit diesem Einwurf der Menschen gegen GOtt.

2. Die folgenden Worte, τί με ἐποίησας οὕτως, enthalten den zum gebrauchten Gleichnis gehörigen Einwurf selbst, der auf eine zwiefache Weise verstanden und übersezt werden kan: 1) entweder, **warum hast du mich also**, das ist, auf diese Art **gebildet**, und mir die Beschaffenheit ertheilet, die ich habe? 2) oder, **warum behandelst du mich also**, und gehest dergestalt, das ist, so unverantwortlich mit mir um, da ich doch dein Werk und Gemächte bin, folglich meine ganze Beschaffenheit, die dir misfält, von dir selbst erhalten habe? wie so ποιεῖν τινα vorkomt, Matth. 5, 44. 27, 22. Luc. 15, 19.

V. 21. cc. Die dritte Frage ist eine Bestätigung der vorigen, durch Fortsezung des in derselben angefangenen Gleichnisses, v. 21.

1. Der Ausdruck, ὁ κεραμεὺς τοῦ πηλοῦ, Jes. 64, 8. Weish. 15, 7, **der Töpfer des Thons**, von GOtt gebraucht, zeiget das genaue Verhältnis desselben gegen die Menschen, in Absicht der Schöpfung und Vorsehung, an; ingleichen das gänzliche Abhängen der Menschen

schen von GOtt sowol, als auch die in ihrer Bildung geäusserte Weisheit K. 9, 21.
und Sorgfalt desselben.

2. Der Ausspruch von demselben ist in den übrigen Worten enthalten, οὐκ ἐξουσίαν – ἀτιμίαν.

aaa. Ἐξουσίαν ἔχειν, bedeutet nicht nur und sowol Fähigkeit und Kraft, oder inneres Vermögen zu etwas haben, sondern auch Befugnis und Recht, oder äusseres Vermögen wozu haben, Matth. 28, 18; sich so gegen eine Handlung verhalten, daß man nach derselben Verrichtung keiner Uebertretung einer Vorschrift beschuldiget, oder deshalb belanget und mit Recht angeklaget werden kan, wie so das Zeitwort ἔξεστι gebraucht wird.

bbb. Φύραμα, bedeutet eigentlich einen Teig, eine Masse, oder vermengten Haufen einer zu weiterer Ausarbeitung bequemen Materie. Dieser Ausdruck sol den Grund solches Rechts des Töpfers genauer anzeigen und erweisen, so darin bestehet, daß derselbe diese Materie selbst so zubereitet: oder in Absicht auf GOtt, von welchem dieses Gleichnis gebraucht wird, daß derselbe dem Menschen das Wesen sowol als die Wirklichkeit ertheilet hat, wodurch er eines gewissen veränderlichen Zustandes fähig geworden.

ccc. Die Redensart, ποιῆσαι ὃ μὲν εἰς τιμὴν σκεῦος ὃ δὲ εἰς ἀτιμίαν, wil so viel sagen: hat und wird nicht ein solcher Töpfer Macht haben, daraus Gefässe zuzubereiten, einige zu Ehren, das ist, ihrer ungemeinen Kostbarkeit, künstlichen Einrichtung und des besondern Gebrauchs wegen, dazu sie bestimt und verfertiget worden, andern vorziehe; die folglich bey jederman ein rümliches und vortheilhaftes Urtheil erhalten, und in Achtung stehen, hoch und in besonderm Werth gehalten werden; andere aber zu Unehren, das ist, die ihrer schlechtern Beschaffenheit und geringern Bestimmung wegen solcher Vorzüge ermangeln, ja zu dergleichen Gebrauch zubereitet und angewandt werden, der andern, die man verehret, verborgen gehalten wird, ja ohne Beschimpfung nicht vorsetzlich gezeiget werden kan. Folglich ist hier gar nicht die Rede von jemandes Bestimmung und Zubereitung zum Verderben und Untergang; noch auch von einer ganz ungegründeten Gewonheit und unrechtmäßigem Verhalten der Menschen: sondern von dem aus dieser rechtmäßigen Freiheit eines Werkmeisters erweislichen Mangel des Rechts der Menschen, GOtt über Abwesenheit gewisser äusserer Vorzüge zur Rede zu setzen; folglich von der Unbilligkeit der Juden mit ihrem Schöpfer zu hadern, um der andern Völkern ertheilten und zugewandten Vorzüge willen.

K. 9, 22. ββ (v. 20). Die zweite nähere Beantwortung v. 22 = 24, betrift die eigentliche Absicht, den Grund und die Beschaffenheit des götlichen Verhaltens, daraus dasselbe zu rechtfertigen ist, und bestehet wieder aus zwey Stücken.

aa. Das erste Stück derselben enthält den eigentlichen Grund und Endzweck dieses götlichen Verhaltens, v. 22. 23.

1. Der Fordersatz v. 22, bestehet aus der Anzeige des Grundes dieses götlichen Verhaltens gegen böse Menschen.

aaa. Das Verbindungswort, δὲ aber, zeiget an, der Apostel wolle nun im Gegensatz des Vorhergehenden vorstellig machen und darthun, daß sich GOtt nicht so verhalte, wie das angefürte Gleichnis von einem Töpfer hätte anzuzeigen scheinen können; und daß er nie nach einer blossen Wilkür handele, und ohne Grund in dem Gegenstande zu haben über sein Geschöpf etwas beschliesse und verordne, oder vorneme. Folglich lehret er mit dieser neuen Antwort, daß, ob wir gleich nicht befugt und berechtiget sind, GOtt über sein Verhalten zur Rede zu setzen, wir doch mit Ehrerbietigkeit, Unterwerfung und Hochachtung, ohne Tadelsucht und Murren, seine Absichten untersuchen und forschen dürfen.

bbb. Der Hauptbegrif, θέλων – αὐτοῦ, enthält die eigentliche Absicht GOttes, die ihn veranlasset und bestimmet dergestalt zu handeln.

ααα. Die Absicht selbst, oder der Gegenstand des götlichen Willens heist, ἐνδείξασθαι τὴν ὀργὴν καὶ γνωρίσαι τὸ δυνατὸν αὐτοῦ, und bestehet aus einem gedoppelten Endzweck.

אאא. Der erste wird in den Worten, ἐνδείξασθαι τὴν ὀργὴν, angezeiget. Das Zeitwort, ἐνδείκνυμι, ist v. 17. k. 2, 25 dagewesen: ὀργὴ aber k. 1, 18. 2, 5. 8. 3, 5. Die ganze Redensart wil mehr sagen als zürnen, oder seinen Zorn erweisen, weil beides unvermerkt und in Geheim geschehen könte: bedeutet also die Erweisung des götlichen Misfallens und Unwillens am Bösen und dessen Urhebern merklich machen, jederman zeigen, vorstellen und sehen lassen; oder auch durch abgelegte Probe einen unverwerflichen Beweis füren, sowol, daß man am Bösen ein Misfallen habe, als auch wie gerecht und billig oder gegründet sowol als gros und thätig derselbe sey.

בבב. Der zweite Endzweck heist, γνωρίσαι τὸ δυνατὸν αὐτοῦ.

aaa. Der Ausdruck, τὸ δυνατὸν αὐτοῦ, bedeutet die Wirkung des götlichen Vermögens und seiner Almacht; dasjenige was er auszurichten vermag; ist also mehr als δύναμις, k. 12, 18.

K. 12, 18. 2 Cor. 10, 4. Gal. 4, 15; und mus alhier des Zusammenhangs wegen eigentlich und zunächst von dem Vermögen seines Zorns und Unwillens, in Andung und Bestrafung des Bösen, verstanden werden, Nah. 1, 6. Jes. 30, 27. Ps. 90, 1. Jer. 50, 25. Das Beiwort δυνατὸν, ist alhier eben so wie Röm. 2, 4, τὸ χρηστὸν τοῦ Θεοῦ anstat χρηστότης gebraucht worden. K. 9, 22.

bbb. Γνωρίσαι, bedeutet eigentlich bekantmachen, K. 16, 26, das ist, Erkentnisquellen, Gelegenheit, Anlas und Reizungen verschaffen, daß jederman dieses Vermögen GOttes einsehen, und davon überzeugt werden könne.

βββ. Das Verhältnis GOttes dagegen heist, ὁ Θεὸς θέλων, womit so viel gesaget wird: GOtt habe diese doppelte Absicht zu erreichen willens gehabt, solches zu thun für gut befunden und beschlossen, auch sein Verhalten darnach eingerichtet. Diese ganze Wortfügung kan auf eine zwiefache Art mit dem nachfolgenden Ausspruch verbunden werden; 1) entweder so: obgleich GOtt diese Absicht gehabt und dergleichen thun wollen; so hat er dennoch, dem ohnerachtet die Gefässe des Zorns mit Langmut getragen: 2) oder füglicher folgerungsweise, dieweil, sintemal, da, indem GOtt dergleichen gut gefunden und beschlossen; daß demnach mit diesem Ausdruck der eigentliche Grund des im folgenden Ausspruch gemeldeten Verhaltens GOttes vorkomt.

ccc. Der Ausspruch ist in den übrigen Worten, ἤνεγκεν – ἀπώλειαν, enthalten.

ααα. Der Gegenstand des götlichen Verhaltens wird mit zwey Ausdrucken vorgestellet.

ℵℵℵ. Der Hauptausdruck heist, σκεύη ὀργῆς, Gefässe des Zorns.

aaa. Σκεύη Gefässe, bedeuten nicht nur leblose Werkzeuge, sondern auch Menschen, 1 Mos. 49, 5. Jes. 54, 16. 1 Pet. 3, 7. 2 Tim. 2, 20. 21, in Absicht theils ihres Ursprungs, oder Bildung und Zubereitung von GOtt; theils ihrer Beschaffenheit, Absicht und Bestimmung; theils ihrer Zerbrechlichkeit und vergänglichen Hinfälligkeit.

bbb. Der Ausdruck ὀργῆς, ist hier nicht in thätiger Bedeutung zu nemen, daß dadurch Werkzeuge verstanden werden, durch welche GOtt seinen Zorn erweiset und ausübet; sondern in leidentlicher Bedeutung des Gegenstandes, Leute anzuzeigen, die keines andern Verhaltens GOttes fähig und empfänglich sind, als seines Zorns und Unwillens, die sich dergleichen Begegnung selbst zugezogen, so daß dieser Un-

K. 9, 22. wille der götlichen Strafgerechtigkeit für sie eigentlich gehöret, an ihnen und durch sie offenbaret und erwiesen werden mus.

בבב. Der Beisatz heist, κατηρτισμένα εἰς ἀπώλειαν.

aaa. Ἀπώλεια, bedeutet den gänzlichen Untergang, das völlige Verderben, Matth. 7, 13. 26, 8. Phil. 1, 28. 3, 19.

bbb. Das Zeitwort, καταρτίζειν, ist zusammengesetzt aus ἀρτίζειν und κατὰ: da nun das einfache Wort schon so viel als zubereiten, fertig, geschickt und volständig machen bedeutet; so heist καταρτίζω etwas gänzlich zubereiten, und in völlige Bereitschaft setzen, so daß nichts weiter dazu erfordert werde, 1 Cor. 1, 10. Gal. 6, 1. 1 Theß. 3, 10. Der Apostel bedienet sich mit Fleis der unbestimten leidentlichen Wortfügung bey diesem Ausdruck, da er nachher v. 23 von den Frommen und Gläubigen anders redet, und derselben Zubereitung in thätiger Wortfügung GOtt zuschreibet: folglich sol dieser Ausdruck, sie sind zugerichtet und bereitet zum Verderben, ohne zu sagen, daß GOtt solches gethan, weil es von ihnen selbst geschehen, anzeigen; theils, daß sie nicht immer und von Anfang her oder ursprünglich so beschaffen gewesen; theils, daß sie nicht eher für Gefässe des Zorns angesehen und so behandelt werden, als bis sie völlig dazu geworden und sich unleugbar dazu gemacht, Apost. 13, 48.

βββ. Das Verhalten GOttes gegen dieselben heist, ἤνεγκεν ἐν πολλῇ μακροθυμίᾳ, er hat sie mit vieler Langmut getragen.

אאא. Φέρειν τινα, bedeutet jemanden, den man wegschaffen, aus dem Wege räumen, vertilgen und abthun kan, bleiben und fortdauren lassen; die Beschwerden von jemanden ohne möglichen Widerstand und gewaltsame Wegschaffung erdulden: ist demnach eben so viel als ὑποφέρειν, 1 Cor. 10, 13. 2 Tim. 3, 11. 1 Pet. 3, 19. Dadurch zugleich angezeiget wird in Absicht auf GOtt, daß er mit seiner algemeinen Erhaltung, und durch den unterstützenden Einflus seiner Kraft, auch den Gottlosen ihre Fortdauer gewäre und verschaffe, die sie ohne ihn und seine Wirkung nicht haben könten, folglich sie trage und unterhalte, ob er gleich an dem sitlichen Gebrauch ihres Daseyns nicht Theil nimt, Hebr. 1, 3.

בבב. Der Beisatz heist, ἐν πολλῇ μακροθυμίᾳ, mit vieler Langmut. Μακροθυμία ist K. 2, 4 schon erkläret worden: πολλη bedeutet eine vielfältige, grosse und hochgestiegene Langmut: ἐν aber ist so viel als in, aus, mit und nach derselben Gemütsfassung. Folglich zeiget der Apostel mit diesem Fordersatz an, GOtt habe eben darum die

die Bösen so lange ohne Theilnemung an ihrer Bosheit, oder Billigung und R. 9, 22.
Beförderung derselben getragen; darum habe er sie so lange erhalten, geduldet und gehen lassen, damit er desto merklicher seine Macht und gerechten Unwillen, sein kräftiges sowol als gegründetes Misfallen an ihnen erweisen möge oder darthun, daß er allezeit im Stande sey seine Beleidiger, wenn ihre Macht und Bosheit auch noch so hoch gestiegen, nachdrücklich heimzusuchen und zur Strafe zu ziehen, und gar nicht nötig habe die Gelegenheit dazu ängstlich aufzusuchen, damit ihm niemand zu mächtig oder überlegen werde. Und wenn die Worte in diesem Verstande genommen werden, so ist kein Fragezeichen nötig; welches auch nicht in allen Abschriften und Ausgaben, oder alten Uebersetzungen angetroffen wird. Noch weniger aber darf alsdenn eine **Ellipsis** alhier angenommen werden, die sonst auf verschiedene Weise von den Auslegern angebracht wird: da einige dieselbe bey den ersten Worten annemen, und aus dem ganzen Vers einen Fordersatz und Nachsatz machen, daß jener in den Worten, *θέλων*, nemlich *ἦν*, das ist, *ἔθελεν ὁ Θεὸς — εἰ δὲ -- αὐτοῦ*; dieser aber in den Worten, *ἤνεγκεν -- ἀπώλειαν*, angetroffen werde: andere hingegen ganz im Anfange, oder auch ganz beim Beschlus des Verses, die also zu ergänzen sey: was wil man dagegen einwenden, hat GOtt nicht Macht und Recht dazu? was thut er daran Unrecht? Joh. 21, 22. Röm. 4, 1.

2. Der Nachsatz stehet v. 23. V. 23.

aaa. Die Verbindung *καὶ* wird von den meisten Auslegern als ein pleonastischer oder überflüßiger Ausdruck angenommen: kan aber füglicher als ein Zeichen des Nachsatzes und der Folgerung angesehen werden; daß damit so viel gesagt werde: wenn GOtt jene, die bösen Menschen, getragen, auch bey dem vorhergesehenen übeln Ausgange und schlechten Gebrauch seiner Güte und Langmut, ohne daß er dadurch ungerecht handele, und darüber zu tadeln sey; so ists ja weit begreiflicher und billiger, kan auch noch vielweniger gemisbilliget, oder durch Misdeutung getadelt werden, daß er dergleichen gethan und noch thue, zum Behuf und Vortheil solcher Leute, deren rechtmäßiges Verhalten er vorhergesehen.

bbb. Der Endzweck dieses Verhaltens GOttes ist in den übrigen Worten, *ἵνα — εἰς δόξαν*, elliptisch ausgedruckt, so, daß aus dem vorhergehenden Fordersatz einige Worte zu wiederholen sind, *καὶ ἤνεγκεν αὐτὰ, ἐποίησε τοῦτο κ. τ. λ.*

ααα. Der persönliche Gegenstand des alhier gemeldeten Verhaltens GOttes, wird mit den Worten, *ἐπὶ σκεύη -- εἰς δόξαν*, ausgedruckt.

K.9,23. ℵℵℵ. Σκεύη ἐλέους, Gefässe der Barmherzigkeit, sind, nach Maasgebung des Gegensatzes v. 22, Leute, die der götlichen Erbarmung fähig und empfänglich sind, dieselbe suchen, begeren und auch wirklich überkommen.

בבב. Der Beisatz heist, ἃ προητοίμασεν εἰς δόξαν, welche er zur Herlichkeit zubereitet hat.

aaa. Δόξα Herlichkeit, ist alhier die Mittheilung und Offenbarung gewisser Volkommenheiten und Vorzüge; der Umfang und Inbegrif der in der Gemeinschaft GOttes ertheilten Güter, samt der daraus herrürenden Würde, welche sonderlich künftig in jenem Leben recht offenbaret werden sol, K. 2, 7. 10. 5, 2. 8, 18.

bbb. Προητοίμασε heist, GOtt hat sie dazu vorbereitet; womit demnach angezeiget wird, daß selbst diese vorläufige Beschaffenheit und alle dazu erforderte Veränderungen und Vorbereitungen der Menschen, Wirkungen und Gaben GOttes seyn, die zwar nicht gewaltsamer Weise und ohne, sondern in und mit einer gewissen Ordnung, und bey gehörigem Gegenverhalten vorgehen und ertheilet werden, doch aber von GOtt allein und aus seinem blossen Erbarmen herrüren: dahin denn sowol die ganze Erwerbung und Veranstaltung der Seligkeit und der gesamten dazu gehörigen Heilsordnung, als auch die besondere Bearbeitung einzeler Menschen zur wirklichen Theilnemung an diesen Gütern gehöret, oder alle auf die Zueignung derselben gerichtete und abzielende Arbeit GOttes, K. 8, 17. 29. 30. 2 Cor. 4, 17. Eph. 2, 10.

βββ. Das Verhalten GOttes selbst, worauf solch sein Erbarmen und Erdulden der Menschen eigentlich abgezielet, wird mit den Worten angezeiget, ἵνα γνωρίσῃ τὸν πλοῦτον τῆς δόξης αὐτοῦ.

ℵℵℵ. Was den Ausdruck, τὸν πλοῦτον τῆς δόξης αὐτοῦ, betrift: so bedeutet

aaa. ἡ δόξα die Herlichkeit, den Inbegrif aller götlichen Volkommenheiten und die herliche Offenbarung derselben: wird aber insonderheit von der Offenbarung der herlichen Gnade GOttes gebraucht, Eph. 1, 17. 18. Jac. 2, 1. Röm. 1, 23. 3, 7. 6, 4, vergl. mit 2 Mos. 33, 18 = 23. 34, 6. 7. Eph. 3, 16. Jes. 40, 5.

bbb. Ὁ πλοῦτος τῆς δόξης, zeiget die Grösse, den hohen Grad und die überwiegende Hinlänglichkeit, oder den bis zum Ueberflus angewachsenen Vorrat dieser geoffenbarten Gnade GOttes an, K. 2, 4. Eph. 1, 7. 18. 2, 7. 3, 8. 16.

בבב. Die

ccc. Die Redensart, ἵνα -- γνω- R. 9, 23.
ρίσῃ, sol so viel sagen, damit GOtt diesen Reichtum seiner Gnade bekant mache, und ist schon v. 22 erkläret worden.

Folglich wird mit dem ganzen Nachsatz angezeiget, GOtt ertrage und dulde die Gottlosen, als den Pharao und die verhärteten Juden, theils, damit aus dem Gegensatz seine Güte desto herlicher und merklicher werde; theils, damit manche ihrer Nachkommen, welche nach dem Vorhersehen GOttes Gefässe der Barmherzigkeit werden sollen, zur Wirklichkeit gelangen, und als Werkzeuge seiner Erbarmung dieselbe geniessen und verherlichen mögen, welches sonst nicht geschehen würde, wenn er solche Völker ausrotten wolte.

bb (v. 22). Der zweite Theil dieser Antwort, V. 24.
bestimmet und vermeldet das götliche Verhalten selbst noch genauer, dergestalt, daß daraus diese Absicht GOttes noch begreiflicher werden könne und müsse, v. 24.

1. Der Hauptausspruch ist in den Worten enthalten, οὓς καὶ ἐκάλεσεν.

aaa. Οὓς, beziehet sich auf den vorhergehenden v. 23, so daß die Wortfügung mehr auf den Verstand, als den daselbst gebrauchten Ausdruck gehet, weil durch σκεύη Gefässe unstreitig Menschen verstanden werden, Matth. 28, 19.

bbb. Καλεῖν, ist wie k. 8, 30 in metonymischer Bedeutung zu verstehen, von der Annemung und völligen Wirkung des Berufs, daß demnach der ganze Ausspruch so viel anzeige: welche GOtt durch den Gnadenberuf zu seiner Gemeinschaft und Vereinigung gebracht hat. Woraus denn weiter erhellen sol, daß alle aus Juden und Heiden mit GOtt vereinigte Menschen durch den götlichen Gnadenberuf zur Gemeinschaft desselben gebracht, und zu Gefässen der Barmherzigkeit gemacht oder zubereitet worden, ohne es durch ihr Geburtsrecht, oder Herkunft und Abstammung von Eltern zu seyn.

ccc. Καὶ und, oder auch, zeiget an, daß dieses, so der Apostel nun meldet, noch verschieden sey von dem Vorhergehenden, dasselbe aber nicht aufhebe, sondern vielmehr bestätige. Womit demnach so viel gesagt wird, GOtt hat sie nicht nur eben so wie die Gefässe des Zorns, deren endlichen Untergang er vorhergesehen, mit Langmut und Geduld getragen, da er derselben Bekerung und Sinnesänderung vorhergesehen: sondern auch durch den an sie gebrachten Gnadenberuf aufs bequemste und vortheilhafteste bearbeitet, und zu seiner Gemeinschaft wirklich gebracht;

K.9,24. solches nicht nur vorgehabt und beschlossen, sondern wirklich volzogen und bewerkstelliget.

2. Der Beisatz enthält die Anzeige der Personen, denen solches wiederfaren, ἡμᾶς οὐ μόνον ἐξ Ἰουδαίων, ἀλλὰ καὶ ἐξ ἐθνῶν: welche auf eine zwiefache Weise abgefasset worden.

aaa. Der kurze Ausdruck heist, ἡμᾶς uns, nemlich die wir glauben: wodurch er einschliessungsweise sich selbst, und andere gleichgesinnete, oder auf eben dieselbe Art mit GOtt verbundene Menschen verstehet, k. 1, 7.

bbb. Die ausfürlichere Vorstellung ist wiederum zwiefach.

ααα. Der erste Ausspruch heist, οὐ μόνον ἐξ Ἰουδαίων, **nicht allein aus den Juden**, ist behutsam anstat Ἰουδαίους gesetzt worden, damit man ἡμᾶς weder auf die Juden allein deute, noch sie auch um v. 3 rc. willen davon schlechterdings ausschliesse. Folglich ist keine Versetzung des Fürworts ἡμᾶς nach οὐ μόνον nötig, sondern es sol damit so viel gesagt werden: uns Gläubige hat GOtt berufen, die wir nicht nur aus den Juden, sondern auch aus den Heiden sind; GOtt hat demnach Grund gehabt und gar nicht unbillig gehandelt, die Vorfaren dieser Juden um solcher ihrer gläubigen Nachkommen Willen zu tragen; ingleichen hat er nicht schlechterdings das ganze jüdische Volk verworfen, sondern einige von ihnen berufen und angenommen, die sich seiner Gnade empfänglich machen lassen, und so viel er unter denselben von dieser Art gefunden.

βββ. Der zweite Ausspruch, ἀλλὰ καὶ ἐξ ἐθνῶν, **sondern auch aus den Heiden**, sol anzeigen, die Wahl der Heiden sey nicht unbedungen und ungegründet, sondern mit Annemung des götlichen Gnadenberufs verbunden, folglich habe das vormalige Verhalten GOttes gegen die Heiden schon darauf abgezielet.

V. 25. 2 (v. 6). Die Bestätigung dieser Warheiten durch einige Schriftstellen, v. 25 = 33, macht den zweiten Theil des Beweises von der Verwerfung der Juden aus: und ist wieder zwiefach.

aa. Die erste ist eine Bestätigung des unmittelbar Vorhergehenden, durch eine dreifache Anfürung von Schriftstellen, v. 25 = 29.

αα. Die erste steht v. 25. 26.

אא. Die Anfürungsformel heist, ὡς καὶ ἐν τῷ Ὡσηὲ λέγει, **wie er auch im Hosea spricht.**

aa. Das Verbindungswort ὡς, ist hier mehr versicherungs- als vergleichungsweise gesetzt worden, und bedeutet da, indem, sintemal, oder auch eben so gewis und unfelbar, als, u. s. w. K. 9, 25.

bb. Der Ausspruch selbst ist elliptisch abgefasset, daß Θεὸς aus v. 22 wiederholet werden mus. Von demselben heist es, er versichert im Hosea, das ist, in der von ihm aufgezeichneten Weissagung. Hoseas bedeutet die Schrift, oder das Buch dieses Propheten. Die gebrauchte gegenwärtige Zeit aber zeiget die immerwärende Verbindlichkeit zum Beifal dieser Worte an. Folglich wird alhier zugleich ausdrücklich versichert, daß Hoseas aus götlichem Eingeben geschrieben, oder daß GOtt in und durch ihn geredet habe.

ℶℶ. Die angefürten Worte selbst sind aus zwey Stellen Hoseä genommen.

aa. Die erste Stelle v. 25 stehet Hos. 2, 23, ist auch 1 Pet. 2, 10 angefüret worden, καλέσω -- ἠγαπημένην, und bestehet aus zwey Sätzen.

1. Der erste Satz, καλέσω τὸν οὐ λαόν μου, λαόν μου.

aaa. Der persönliche Gegenstand des götlichen Verhaltens, τὸν οὐ λαόν μου, ist durch ein so genantes Hyphen als ein einiger zusammengesetzter Ausdruck anzusehen, und bedeutet eine Geselschaft, Geschlecht oder Volk, oder einen Haufen der Menschen, so der genauern und vortheilhaften Gemeinschaft GOttes ermangelt, wenn dasselbe gleich für GOttes Volk gehalten werden, sich auch solches einbilden und dergleichen vorgeben solte: gegen welche GOtt demnach bisher nicht so gehandelt, wie es der Bundesvertrag mit Leuten, die in seiner nähern Gemeinschaft stehen, erfordert. Im Hosea werden dadurch zunächst die Israeliten, und zwar insonderheit, dem Zusammenhang nach, die zehen Stämme verstanden: zugleich aber auch auf eine entferntere Art einschliessungs- und verhältnisweise das gesamte israelitische Volk nach allen zwölf Stämmen; daher auch Petrus diese Stelle überhaupt und ohne Ausnam auf dieselben insgesamt deutet, und von denselben anfüret, 1 Pet. 2, 10.

bbb. Das Verhalten dagegen heist, καλέσω λαόν μου, dieselben wil ich mein Volk nennen: das ist, 1) ich wil sie halten, auf- und annemen für mein Volk, und solches wirklich und in der That bezeugen; welches demnach mehr ist als wenn es hiesse, sie sollen mein Volk seyn: 2) ich wil sie durch den Gnadenberuf, und die damit verknüpfte Bearbeitung von meiner Seite sowol, als desselben Annemung von ihrer

K.9,25. ihrer Seite wieder dazu machen, oder in meine nähere Gemeinschaft versetzen und aufnemen, 2 Mos. 3, 10. 5, 1. 19, 5. 5 Mos. 7, 6.

2. Der zweite Satz ist eine Erleuterung des vorhergehenden ersten, καὶ τὴν οὐκ ἠγαπημένην, ἠγαπημένην.

aaa. Der Gegenstand wird durch den Ausdruck, τὴν οὐκ ἠγαπημένην, die Nichtgeliebte, angezeiget, in welchem eben dasselbe Volk gleichnisweise als ein Eheweib vorgestellet wird, die der ehelichen Liebe, Freundschaft und Vorrechte ermangelt, ja von ihrem Eheman rechtmäßiger Weise geschieden und verworfen worden: indem die nähere Vereinigung GOttes mit einzelen Menschen sowol, als ganzen Völkern mehrmals als eine eheliche Geselschaft und Verbindung vorgestellet wird, daher diejenigen, welche dieser nähern Vereinigung mit GOtt verlustig gegangen, als verlassene, geschiedene und verstossene Eheweiber angesehen werden, 5 Mos. 7, 7. 8. Jer. 2, 2. 3. Hos. 11, 1. 2, 19 rc.

bbb. Das Verhalten GOttes gegen dieselben heist, ἠγαπημένην, nemlich καλέσω, so aus dem vorhergehenden Satz zu wiederholen ist. Das sol so viel sagen: ich wil sie annemen, halten und ihnen so begegnen, als einer geliebten und liebenswürdigen Ehegenoßin; ich wil es in der That erweisen und an den Tag legen, daß ich ein ernstliches Wohlgefallen an ihrem Wohlseyn, und ein eifriges Bemühen nach der Beförderung desselben habe.

V. 26. ββ. Die zweite Stelle v. 26, wird ohne neue Anfürungsformel vorgetragen; da denn καὶ alhier auf eben die Art stehet, wie Hebr. 1, 10, die unmittelbare Verbindung dieser Anfürung anzuzeigen: welches geschehen ist, weil diese Stelle auch aus dem Hosea genommen ist, alwo sie k. 1, 10, oder nach der teutschen Uebersetzung k. 2, 1 angetroffen wird.

ℵℵ. Der persönliche Gegenstand wird alhier umschrieben durch eine merkwürdige und fruchtbare Vorstellung des vorhergehenden Zustandes dieser Leute: ἐν τῷ τόπῳ, οὗ ἐῤῥέθη αὐτοῖς· οὐ λαός μου ὑμεῖς, an dem Ort, wo zu ihnen gesagt worden, ihr seyd nicht mein Volk. Welche Umschreibung anzeigen sol, daß diese Leute von GOtt selbst als ein fremdes Volk würden angesehen und behandelt werden, und zwar so öffentlich, daß es jederman gewar werden, ja die äussern Umstände des Orts und Aufenthalts derselben solches bestätigen müssen, und diesem göttlichen Urtheil gemäs, oder demselben übereinstimmig gewesen; ingleichen, daß diese glückliche Veränderung sehr schnel vorgehen werde, ohne vorläufige Aenderung der äussern Umstände, des Orts und Aufenthalts, so, daß sie an eben dem Ort werde offenbar werden, wo sich ihre vorige Unglückseligkeit geäussert

geäussert und hervorgethan, folglich zur Tilgung, Hebung und völligen K.9,25.
Wegschaffung des vorigen Nachtheils gereichen werde.

JJ. Die verheissene Veränderung des Zustandes derselben heist, ἐκεῖ κληθήσονται υἱοὶ τοῦ Θεοῦ ζῶντος, eben daselbst werden sie Kinder des lebendigen GOttes genant werden.

aa. In dem Ausdruck, υἱοὶ Θεοῦ ζῶντος, wird der Beisatz des lebendigen GOttes als eine Bezeichnung des warhaften GOttes gebraucht, im Gegensatz der todten Götter oder Götzen, anzuzeigen, daß er hinreichende Kraft und gnugsames Vermögen habe, zu allen möglichen Handlungen und Veränderungen, von beständiger geschäftigen Wirksamkeit, ja eine Quelle des Lebens, der Volständigkeit, Wohlfart und Kräfte aller andern Dinge sey, Ps. 36, 10. 1 Tim. 6, 16. Joh. 6, 57. Es wird dieser Ausdruck aber gebraucht, die Glückseligkeit der nähern Gemeinschaft mit GOtt anzuzeigen, Hebr. 12, 22. Offenb. 4, 9. 10. Kinder desselben sind nun Leute, die mit ihm aufs genaueste vereiniget sind, durch ein vortheilhaftes Abhangen von ihm, und Uebereinstimmung mit ihm, k. 8, 14. 19.

bb. Der Ausdruck, κληθήσονται, sie sollen so genant werden, heist, sie sollen es seyn, auch dafür gehalten und erkant werden, oder aller Vortheile und Vorrechte dieses Verhältnisses in der That geniessen.

Der Zweck und die Absicht der Anfürung dieser beiden Stellen, kan auf eine zwiefache Weise angenommen werden: 1) entweder unmittelbar von den Juden, von welchen diese beide Stellen im Hosea zunächst handeln, daß der Apostel damit anzeigen und erweisen wil: GOtt habe nicht ganz Jsrael verworfen, sondern theils jetzo schon manchen aus den Jsraeliten angenommen, vermittelst des von ihnen bewilligten Gnadenberufs; theils sey er auch willens dergleichen noch künftig zu thun; es streite also im geringsten nicht wider seinen Gnadenbund mit diesem Volk, daß er sie auf eine Zeitlang verwerfe, ihnen die Vorrechte seines Gnadenbundes entziehe, und sich so gegen sie verhalte, oder mit ihnen so umgehe, als seyn sie nicht sein Volk, welches er schon mehrmals gethan habe und thun müssen; woraus demnach deutlich erhelle, daß dieser Bund GOttes nicht auf alle einzele Leute und Glieder dieses Volks schlechterdings und ohne die geringste Absicht ihres Verhaltens gehen könne: 2) oder aber mittelbarer Weise von den Heiden, daß, wie der Apostel durch die nachfolgende Stelle aus dem Jesaia die Berufung einiger aus dem Judentum erweiset, er alhier aus diesen beiden Stellen dergleichen von dem Beruf der Heiden thue, und also von dem letzten Theil dessen, was er v. 23 gesagt, alhier den biblischen Beweis zu füren anfange; wie die Ju-

K. 9, 26. den selbst im babylonischen Talmud in der Abhandlung vom Pascha f. 8, diese Stellen von der Bekerung der Heiden erklären wollen, vergl. mit Zach. 2, 11. Da denn aus dem nächsten buchstäblichen Wortverstande beim Hosea so geschlossen werden mus: GOtt sey berechtiget und wirklich entschlossen, manche Veränderung der Personen vorzunemen in Absicht seines Gnadenbundes, oder seiner nähern Gemeinschaft mit den Menschen, ohne sich schlechterdings an gewisse Leute und Völker zu binden, und nach derselben vormaligen Zustand und Beschaffenheit zu richten, oder diejenigen, welche er ehedem eine Zeitlang als Fremde angesehen und gehalten, allezeit so zu halten und dafür zu achten, oder auch andere, die sein Volk gewesen, ohne Abwechselung dafür anzusehen, bey ihrer vorgegangenen nachtheiligen innern Veränderung oder unleugbaren Verschlimmerung: folglich schade die vormalige Verwerfung und Absonderung niemanden an dem Zutrit zum Gnadenbunde, und der Aufname in denselben. So wenig GOtt ungerecht gehandelt, daß, wenn und so oft er die ganz gerechter Weise verstossene Israeliten wieder begnadiget und aufgenommen: eben so wenig handele er ungerecht, oder gehe von seinen Verheissungen und vorigen Aussprüchen oder Verhalten ab, wenn er mit den vormals verstossen gewesenen Heiden eben so verfare, das ist, sie begnadige und in seine Gemeinschaft aufneme.

V. 27. ββ (v. 25). Die zweite Anfürung von Schriftstellen stehet v. 27. 28.

ℵℵ. Die Anfürungsformel heist, Ἡσαΐας δὲ κράζει ὑπὲρ τοῦ Ἰσραήλ.

aa. Der Urheber dieser Rede, Jesaias, wird von dem Apostel namhaft gemacht, um ausser dem Hosea noch einen andern unverwerflichen Zeugen vorzustellen.

bb. Der Ausspruch von denselben, κράζει ὑπὲρ τοῦ Ἰσραήλ, fasset zweierley in sich.

1. Das Zeitwort, κράζειν, heist schreien, laut rufen, etwas öffentlich und feierlich anzeigen und bekant machen: wodurch demnach, theils die Unleugbarkeit und Gewisheit dieser Sache angedeutet wird, daraus eben kein Geheimnis zu machen sey; theils der Eifer, Unwillen und Schmerz, oder die Gemütsbewegung Jesaiä, nebst der angelegentlichen Wichtigkeit dieser Sache, Jes. 58, 1. Apost. 2, 40.

2. Der Beisatz heist, ὑπὲρ τοῦ Ἰσραήλ. Das Vorwort ὑπὲρ, bedeutet theils gegen, zum Israel, theils aber auch zu ihrem Besten: folglich wird alhier angezeiget, es sey diese Weissagung zur Warnung sowol, als Aufrichtung und Trost derselben geschehen.

ℶℶ. Die

ככ. Die angefürten Worte selbst sind aus Jes. K. 9, 27.
10, 22. 23 genommen, doch nach einer etwas freiern Uebersetzung, daß mehr der Verstand als die Worte gedachter Stelle angefüret worden, die aus zwey Sätzen bestehet.

aa. Der erste Satz stehet v. 27, ἐὰν ἦ -- σωθήσεται.

1. Der Fordersatz heist, ἐὰν – θαλάσσης.

aaa. Der Ausdruck, ὁ ἀριθμὸς τῶν υἱῶν Ἰσραήλ, die Anzal der Kinder Israel, zeiget an, daß alle Menschen und einzele Glieder eines jeden Volks von GOtt gezälet sind, obgleich kein Mensch im Stande ist ihre Anzal mit völliger Gewisheit zu bestimmen, ihres beständigen Wechsels an Zugang und Abgang wegen, Hos. 2, 1.

bbb. Der Ausspruch, ὡς ἡ ἄμμος τῆς θαλάσσης, wie der Sand des Meers, wird als ein Sprüchwort gebraucht, eine unzälige Menge auszudrucken, 1 Mos. 22, 17. Psal. 139, 10. Hos. 2, 1. 1 Kön. 4, 20, und sol so viel sagen: obgleich die Anzal der Israeliten so gros seyn solte, daß sie unmöglich gezälet werden könne.

ccc. Das Verbindungswort ἐὰν sol nicht sowol eine zweifelhafte Ungewisheit, als vielmehr einen Fordersatz anzeigen, der einen Zustand enthält, in und von welchem der Nachsatz erfolget, 3 Mos. 26, 24. Jer. 31, 35. 36. 33, 25.

2. Der Nachsatz ist in den Worten enthalten, τὸ κατάλειμμα σωθήσεται, so sol das übrige errettet werden.

aaa. Τὸ κατάλειμμα, bedeutet einen Ueberrest, den geringern Theil einer Sache, oder Menge einzeler Stücke, der vom Gebrauch und Schicksal, auch Bestimmung des grösten Theils ausgenommen, oder übrig gelassen wird, Jes. 4, 2. 17, 6. Am. 3, 12.

bbb. Der Ausspruch heist, σωθήσεται, sol erhalten und dem Verderben und Untergang entrissen, und zum Genus des Heils und Wohlfart gebracht werden. Folglich wird damit so viel gesagt werden: der gröste Theil des Volks wird zwar verloren gehen, doch sol der Ueberrest, oder eine ziemliche Anzal davon, errettet und erhalten werden; folglich kan diese Verwerfung des Volks keine gänzliche Verwerfung und algemeine, unbedungene, oder schlechterdings geschehene Verstossung aller einzelen Glieder desselben seyn, auch der Warheit GOttes im geringsten nicht widersprechen.

bb. Der zweite Satz v. 28 bestehet aus zwey V. 28.
Theilen, oder besondern Aussprüchen.

K. 9,28. 1. Der erste heist, λόγον γὰρ συντελῶν καὶ συντέμνων ἐν δικαιοσύνῃ.

aaa. Λόγον συντελεῖν καὶ συντέμνειν, kan zweierley bedeuten: 1) entweder eine Rechnung beschliessen, zusammenziehen und abkürzen, aus einer grossen Anzal von Dingen eine Auswahl anstellen; weil vorher v. 27 von einer Anzal die Rede gewesen, daß aus diesem gegenwärtigen Saß alsdenn der vorhergehende erweislich und begreiflich seyn, oder dieser sich zu jenem als ein Beweis verhalten würde: allein es felet dieser Bedeutung an Beispielen, daraus derselben Richtigkeit dargethan werden könte; sie verursachet auch einen Verstand, der dem hebräischen Text und desselben Zusammenhange nicht gemäs ist. 2) Besser also bedeutet diese Redensart, eine Sache beschliessen und entscheiden, Jes. 28, 22 in der griechischen Uebersetzung der 70 Dolmetscher, 1 Sam. 20, 7. 9. Dan. 9, 27. 1 Kön. 20, 40. Joh. 14, 5. Folglich würde damit eben so viel gesagt, als etwas völlig ausmachen, abthun, fest setzen und bestimmen was dabey zu thun sey, oder die Ueberlegung, das Nachdenken und die Ausrechnung einer Sache endigen, abbrechen, und einen endlichen Schlus darüber fassen.

bbb. Der Beisatz heist, ἐν δικαιοσύνῃ, in, mit und nach Gerechtigkeit, Jes. 1, 17. 58, 7. 8. 66, 1. Dan. 9, 16. 2 Kön. 19, 30. 31. 5 Mos. 24, 13. Matth. 6, 1. Die ganze Wortfügung aber kan füglich so verstanden werden, daß der gesamte Ausdruck als ein Beiwort, oder des elliptisch ausgelassenen Zeitworts wegen als ein Nebenwort adverbialiter stehe, und anzeige: ich wil ein sehr billiges, gemäßigtes und von allem Unrecht entferntes Urtheil fällen; oder auch aufs allerbilligste wil ich dergleichen beschliessen, und solchen Entschlus volziehen oder bewerkstelligen.

Der ganze Ausspruch ist elliptisch abgefast, und mus durch ἔσται oder ἐστι oder ἦν ὁ κύριος, Apost. 24, 5. 2 Pet. 1, 17 ergänzet werden, daß das Mittelwort sich auf GOtt beziehe, und die gegenwärtige oder vergangene Zeit in prophetischer Schreibart anstat der künftigen stehe: womit demnach so viel gesaget wird; der HErr selbst wird solches beschliessen, folglich wirds auch geschehen und bewerkstelliget werden, so unerwartet und unbegreiflich es auch zum voraus scheinen mag.

2. Der zweite Ausspruch, ὅτι λόγον συντετμημένον ποιήσει κύριος ἐπὶ τῆς γῆς, kan auf eine zwiefache Art mit dem Vorhergehenden verbunden werden: 1) entweder als eine blosse Wiederholung des vorhergegangenen Ausspruchs zur Bestätigung desselben, die Gewisheit und Unausbleiblichkeit der darin versicherten Sache anzuzeigen; da denn ὅτι in pleonastischer oder intensiver Bedeutung genommen, und so übersetzet

setzet werden müste: ja der HErr wird gewis dergleichen thun, er wird dergleichen ganz unstreitig veranstalten; welche Wiederholungen bey den Propheten nicht ungewönlich sind, zumal da alhier noch ein Zusatz am Ende beigefüget worden in den Worten, ἐπὶ τῆς γῆς. Nur ist alsdenn diese Anfürung, wenn sie so genommen wird, dem hebräischen Text nicht gemäs, alwo dergleichen blosse Wiederholung nicht vorkomt. 2) Füglicher demnach wird dieser Ausspruch als der eigentliche Inhalt und Gegenstand des gefasten Entschlusses angesehen; daß ὅτι objective genommen und so übersetzet werde: denn der HErr hat etwas in Gerechtigkeit beschlossen und ausgemacht, nemlich, daß der HErr seinen Rathschlus gewis volziehen wird; da denn συντετμημένος λόγος sowol und hauptsächlich die beschlossene Sache bedeutet, als auch zugleich eine schnelle und eilfertige Bewerkstelligung, die keinen Aufschub und Verzug leidet; ἐπὶ τῆς γῆς aber füglich auf das Land Canaan gehet, von dessen Einwonern, den Israeliten, die Rede ist. V. 28.

Diesen Abschnit der angefürten Stelle aus dem Jesaia füget der Apostel dem vorhergehenden noch bey, damit die Gewisheit und Unausbleiblichkeit dieser ganzen Sache deutlicher erhellen, und die Juden sehen möchten, GOtt habe dergleichen schon vorlängst beschlossen und bekant gemacht, auch davon schon mehrmals Proben abgeleget, daher er ihrer Einwendungen wegen davon nicht abgehen werde: ingleichen sol daraus zu ersehen seyn, daß diese Verwerfung mit dem Vorsatz der Erhaltung und Errettung einiger vom Volk verbunden, folglich gnädig, billig und gerecht sey.

γγ (v. 27). Die dritte Anfürung v. 29 gehet ebenfals auf die Verwerfung der Juden, und enthält eine Weissagung derselben. V. 29.

אא. Die Anfürungsformel heist: καὶ καθὼς προείρηκεν Ἡσαΐας.

aa. Καὶ zeiget alhier das Vorhaben der Anfürung einer neuen Schriftstelle an, wie v. 26; welche mit der vorhergehenden einerley beweisen und darthun sol.

bb. Καθὼς ist nicht vergleichungs- sondern versicherungsweise gesetzt, v. 13. k. 1, 17. 3, 4. 10. 4, 17. 8, 36.

cc. Der Ausspruch selbst, Ἡσαΐας προείρηκεν, kan zweierley bedeuten: 1) Jesaias hat solches zum voraus verkündiget, oder es vorher gesaget und angezeiget, ehe es geschehen, folglich geweissaget; oder 2) er hat diese Worte, welche alhier angefüret werden, vor den obenangefürten v. 27. 28 gesagt, weil dieselben aus einer Stelle der vorhergehenden Abschnitte genommen sind, nemlich aus k. 1, 19, folglich jene spätere Stelle Jesaiä aus der zeitigern zu erklären sey, Röm. 1, 2.

 בב. Die

K. 9, 29. ββ. Die angefürten Worte selbst bestehen aus einem einigen zusammengesetzten Satze.

aa. Der Fordersatz heist, εἰ μὴ -- σπέρμα.

1. Der Ausdruck, Κύριος Σαβαὼθ, ist aus der griechischen Uebersetzung der 70 Dolmetscher genommen, stehet auch Jac. 5, 4. Das Wort Σαβαὼθ, oder Zebaoth, aber ist kein eigentlicher Name GOttes, der durch eine Apposition dem Namen Κύριος Herr beigefüget worden, die Menge sowol als höchste Ordnung der in GOtt befindlichen Volkommenheiten anzuzeigen, wie von einigen Auslegern vorgegeben worden; weil dieser Ausdruck im Hebräischen allezeit mit einem andern, entweder ausdrücklich gemeldeten, oder elliptischer Weise ausgelassenem und zu ergänzendem Worte unmittelbar verbunden wird, und eigentlich im Genitivo stehet, folglich nur ein Beisatz der übrigen Namen GOttes ist, dadurch das Gebiet und Reich desselben, oder die Grösse und Menge, wie auch die ordentliche Einrichtung der ihm unterworfenen Geschöpfe, sonderlich der vernünftig freien, oder eigentlichen Unterthanen desselben, angezeiget wird. Es wird aber dieser Beiname GOttes alhier gebraucht, den Grund des göttlichen Verhaltens anzuzeigen, welches gegen alle einzele Unterthanen so beschaffen ist, daß er dabey zugleich sein ganzes Reich und Gebiet, oder das gemeine Beste desselben vor Augen habe, besorge und beobachte, wozu er auch allezeit hinlängliches Vermögen und Gewalt besitzet.

2. Der Ausspruch von demselben heist, εἰ μὴ ἐγκατέλιπεν ἡμῖν σπέρμα.

aaa. Σπέρμα der Same, bedeutet Leute, die von jemand vorhergehenden herstammen, und zur Erhaltung oder Fortpflanzung des Geschlechts desselben bestimt sind: mit welchem Ausdruck zugleich einigermassen, und auf entferntere Art das Verhältnis dieser Gläubigen gegen Christum den einigen Samen angezeiget seyn kan, weil das israelitische Volk um des verheissenen Meßiä willen, der aus demselben herkommen müssen, erhalten worden, Jes. 6, 13. 44, 3. Zach. 8, 12. 13, 8. 9. Joel 2, 32.

bbb. Ἐγκαταλείπειν, bedeutet jemand, oder etwas zurück lassen und aufbehalten; zeiget also alhier eine sorgfältige Wahl einiger Leute an, über welche sich das Verhalten GOttes, so andere betroffen, nicht erstrecken sollen, 2 Tim. 4, 10. 16. Hebr. 10, 25. 13, 5.

ccc. Die Verbindung εἰ μὴ zeiget keine Ungewisheit und Zweifel an, sondern bestimt einen Fal der Unterlassung, um im Folgenden zu melden, was beim Gegentheil derselben erfolget seyn würde.

würde. Folglich zeiget diese Verbindung an, der ganze Nachsatz gründe sich K.9,29.
allein auf dieses vorläufige Verhalten GOttes, und sey daraus herzuleiten.

bb. Der Nachsatz in den Worten, ὡς Σόδομα – ὁμοιώθημεν, ist gedoppelt.

1. Der erste Ausspruch heist, ὡς Σόδομα ἂν ἐγενήθημεν, **so würden wir wie Sodom geworden seyn**, womit auf die Bosheit sowol als Strafe Sodoms gesehen wird, 1 Mos. 19, 24, und versichert, es sey blos als eine Wirkung der gnädigen Sorgfalt GOttes anzusehen, daß solches nicht geschehen. Zugleich sol diese Vorstellung anzeigen, die Sünde und Strafe solcher Leute werde demjenigen, was von Sodom aufgezeichnet worden, sehr nahe kommen und überaus änlich, doch aber nicht ganz volkommen gleich und einerley seyn: und das werde durch GOttes gnädige Vermittelung geschehen, der eben darum seine Strafen beschleunigen wird, um nicht durch einen gar zu langen Verzug und Aufschub derselben die algemeine Verschlimmerung zu weit kommen zu lassen.

2. Der zweite Ausspruch, καὶ ὡς Γόμοῤῥα ἂν ὁμοιώθημεν, **und Gomorrä gleich seyn**, ist eine Erleuterung des Vorhergehenden; indem es dieser Stadt eben so ergangen wie Sodom, um gleicher Versündigung aller ihrer Einwoner willen, Ezech. 34, 13. 14. 16, 50.

Diese ganze Schriftstelle sol anzeigen: GOtt habe dergleichen Strafgerichte über das israelitische Volk schon längst vorher verkündiget, sie aber so gemäßiget, eingeschränkt und gemildert, daß, wenn sie mit den Strafgerichten verglichen werden, welche GOtt über andere Völker ergehen lassen, seine Güte daraus hervorleuchte; daher es ganz unmöglich sey mit einigem Grunde ihn deshalb einer Ungerechtigkeit zu beschuldigen.

bb (v. 25). Die zweite Bestätigung durch angefürte V.30.
Schriftstellen, beziehet sich auf die gesamte vorhergegangene Abhandlung v. 30-33: und enthält zweierley.

αα Eine nähere Vorbereitung dazu, v. 30 - 32; welche aus einer kurzen Wiederholung, oder einem Auszuge des ganzen vorhergehenden letzten Vortrages in diesem Hauptstück bestehet, und wieder zwiefach ist.

ℵℵ. Die erste Vorbereitung enthält eine Anzeige desjenigen, was alhier noch weiter zu erweisen und zu bestätigen ist, v. 30. 31.

aa. Die Frage, τί οὖν ἐροῦμεν, **was werden und wollen wir demnach sagen?** v. 30, ist als ein Eingang zum Folgenden anzusehen, v. 14. K. 6, 1. 7, 7. 8, 31, die so viel sagen sol: was erhellet nun wol aus dem allen? wie wollen wir alle diese Dinge beurtheilen

und

K. 9, 30. und ansehen? wem wollen wir die Schuld davon beimessen? Folglich ist diese Frage nicht sowol ein Einwurf, den einige Ausleger im ganzen 30 und 31sten Vers zu finden vermeinen, als vielmehr eine Aufmunterungsanrede, dadurch der Apostel die Leser zur Aufmerksamkeit erwecken und reizen wil, indem er sie auffordert, selbst diese Sache zu entscheiden.

bb. Die Antwort auf diese Eingangsfrage bestehet aus zwey Sätzen.

1. Der erste Satz v. 30 enthält die eigentliche Beschaffenheit des Berufs der Heiden.

aaa. Das Verbindungswort ὅτι ist hier nicht in ätiologischer Bedeutung zu nemen, sondern objective, daß damit blos angezeiget werde, die Antwort auf die vorhergegangene Frage fange alhier an, und sey in den unmittelbar folgenden Worten enthalten, folglich ist die Ergänzung in **Luthers** Uebersetzung, **das wollen wir sagen**, ganz richtig.

bbb. Der Satz selbst ist in den übrigen Worten enthalten.

ααα. Der Hauptbegrif heist, ἔθνη—δικαιοσύνην.

אאא. Ἔθνη die **Heiden**, sind alle von den **Israeliten** unterschiedene und abgesonderte übrige Völker, k. 2, 14. 24. 3, 29.

בבב. Der Beisatz, μὴ διώκοντα δικαιοσύνην, stellet eine merkwürdige Beschaffenheit derselben vor.

aaa. Δικαιοσύνη ist die gesamte Rechtmäßigkeit des Zustandes und Verhaltens, oder der Beschaffenheit und Handlungen einer Person, folglich ihre ganze Uebereinstimmung mit dem Gesetz, der Absicht und Vorschrift GOttes, k. 1, 17.

bbb. Διώκειν **verfolgen**, heist sich einer Sache angelegentlichst befleißigen, und derselben eifrig nachtrachten; mit Anstrengung aller seiner Kräfte und möglichster Eilfertigkeit sich wornach bestreben, **Hebr.** 12, 14. 2 **Tim.** 2, 22. **Phil.** 3, 14. Diese Beschreibung sol demnach anzeigen, daß es den Heiden nicht nur an der wahren Gerechtigkeit, oder einer vorhergegangenen Rechtmäßigkeit gemangelt, sondern auch an dem Bestreben und Bemühen darnach gefelet: so mehr als der Mangel der Einsicht und Erkentnis an solcher Ermanglung Schuld gewesen, weil dieser Mangel der Erkentnis nicht ganz algemein gewesen, sich auch leichter würde haben ersetzen und heben lassen. Folglich sol alhier nicht sowol der Grund des Folgenden, als vielmehr eine Beschaffenheit dieser Leute angezeiget werden,

werden, daraus eher das Gegentheil zu vermuten gewesen, wenigstens deut- K.9,30.
lich erhellen müsse, daß diese im Ausspruch gemeldete Wohlthat keine Wirkung und Frucht eines Verdienstes sey. Daher der ganze Beisaß einräumungsweise zu verstehen, ob sich diese Völker gleich um Gerechtigkeit wenig oder gar nicht bekümmert und bemühet.

ααα. Der Ausspruch von denselben heist, κατέλαβε δικαιοσύνην, δικαιοσύνην δὲ τὴν ἐκ πίςεως.

אאא. Der eigentliche Hauptausspruch ist in den Worten enthalten, κατέλαβε δικαιοσύνην, diese Völker haben die Gerechtigkeit erlanget, überkommen, wirklich angenommen mit Gewehrhaltung, Zueignung und Bewilligung in sich anrichten lassen, 1 Cor. 9, 24. Phil. 3, 12. Matth. 11, 12. Jes. 51, 1. 8.

בבב. Der Beisaß, δικαιοσύνην δὲ τὴν ἐκ πίςεως, die Gerechtigkeit aber, welche aus dem Glauben komt, ist K. 3, 21. 22. 24. 25. 30 schon vorgekommen: welcher Ausdruck alhier beigefügt wird, um damit noch näher anzuzeigen, theils woher es gekommen, daß das vorläufige eigene Bestreben dieser Leute dazu nicht nötig und unentberlich gewesen; theils was sie auf zufällige und entferntere Weise dieser Wohlthat fähiger und empfänglicher gemacht, als die Juden gewesen, daß sich nemlich die Hindernisse einer eingebildeten Verdienstlichkeit bey ihnen nicht gefunden, die bey den Juden dieser glücklichen Veränderung im Wege gestanden.

2. Der zweite Saß v. 31, enthält das V.31.
Gegentheil des vorhergehenden.

aaa. Der Hauptbegrif heist, Ἰσραὴλ δὲ διώκων νόμον δικαιοσύνης.

ααα. Ἰσραὴλ ist alhier das leibliche Israel, das ist, in metonymischer Bedeutung, die Nachkommen Jacobs, der diesen Beinamen, in Absicht des götlichen Gnadenbundes, erhalten.

βββ. Der Beisaß, διώκων νόμον δικαιοσύνης, enthält eine Beschaffenheit der Israeliten, die der oben v. 30 beschriebenen Beschaffenheit der Heiden gerade entgegen stehet.

אאא. Νόμος δικαιοσύνης, ist entweder die Gerechtigkeit des Gesetzes, durch eine Hypallagen, oder füglicher und besser in der eigentlichen Bedeutung, die Lehre von Erlangung der Gerechtigkeit, daß δικαιοσύνης der Genitivus des Gegenstandes, Inhalts und Endzwecks ist, wodurch demnach die nähere Offenbarung GOttes in ihrem ganzen Inbegrif und Umfang verstanden wird, welche die götlichen Vorschrif-

K. 9, 31. ten und Forderungen sowol, als Verheissungen und Anerbietungen im Evangelio in sich fasset, K. 3, 27.

בבב. Das Verhalten dagegen, *διώκειν*, zeiget an, Israel habe sich damit allerdings beschäftiget, nicht nur der Einbildung und dem Vorgeben, sondern auch der Warheit nach, wirklich und in der That deshalb Mühe gegeben; obgleich nicht auf die gehörige Art und in der nötigen Ordnung: welches ihnen zufälliger Weise mehr hinderlich und schädlich als vortheilhaft gewesen; indem sie darauf ihr Vertrauen gesetzt, und die Offenbarung der Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, deshalb verachtet und nicht angenommen, weil dieselbe ihrer Einbildung von einer eigenen schon erlangten Gerechtigkeit der Werke entgegen gewesen, Apost. 21, 20.

bbb. Der Ausspruch von denselben heist, *εἰς νόμον δικαιοσύνης οὐκ ἔφθασε*. Die Redensart, *φθανεῖν εἴς τι*, heist etwas erreichen, wozu gelangen und kommen; welches weniger ist als *καταλαμβάνειν*: folglich wil der Apostel damit so viel sagen, sie sind der wahren Lehre der Gerechtigkeit nicht einmal nahe gekommen, sie haben nicht einmal eine richtige Einsicht und wahre Erkentnis davon erlanget, vielweniger sind sie der Sache selbst theilhaftig worden, sondern haben sich im Gegentheil vielmehr davon entfernet, daher die Schuld ihres Verlusts ihnen selbst beizumessen ist, Apost. 13, 27. 2 Cor. 3, 13 rc. Jes. 29, 11 rc.

K. 9, 32. בב (v. 30). Die zweite Vorbereitung v. 32 enthält eine Anzeige der Ursach davon.

aa. Der Eingang dazu bestehet aus einer Frage, *διὰ τί* warum? weswegen? 2 Cor. 11, 11, welches eben so zu nemen ist wie die Frage v. 30, als eine Vorbereitung zum folgenden Vortrage. Dieselbe aber zeigt an, daß diese vorhergegangene Antwort noch nicht jederman hinlänglich seyn möchte, sondern neue Zweifel und Einwürfe dabey entstehen, oder übrig bleiben könten, die der Apostel nun durch neue Untersuchungen völlig heben wil.

bb. Die Antwort darauf ist in zwey Sätzen abgefast.

1. Der erste Satz lautet also, *ὅτι οὐκ ἐκ πίστεως, ἀλλ᾽ ὡς ἐξ ἔργων νόμου*, und bestehet wiederum aus zwey Theilen, die eben so wie v. 30 durch *ὅτι* mit der Frage zusammenhängen.

aaa. Der erste enthält einen verneinenden Ausspruch, *οὐκ ἐκ πίστεως*, welcher elliptisch abgefast ist, und aus dem Vorhergehenden ergänzet werden mus, durch Wiederholung der Worte, *διώκοντες ἦσαν*: darum ist solches geschehen, weil sie die dabey unentberlich notwendige Gemütsfassung oder Eigenschaft nicht gehabt und erwiesen haben,

solches

solches Bestreben und Bemühen, als sie an sich verspüren lassen, aus der Fertigkeit, alles in Erwartung götlicher Zusagen zu verrichten, herzuleiten, Röm. 1, 17. 3, 30. 4, 16. 5, 1: oder sie haben der Gerechtigkeit nicht so nachgejaget, als wenn sie aus dem Glauben herrüre und zu erwarten, oder herzuleiten sey. Dieser Ausspruch stehet voran oder zuerst, weil dieser Mangel der rechtmäßigen Gemütsfassung, und die Verabsäumung dieses gehörigen Verhaltens der Grund des nachfolgenden übeln Betragens gewesen, Hebr. 4, 2. Apost. 4, 11. 12. 13, 38. 39. 45. K. 9, 32.

bbb. Der zweite Ausspruch ist bejahungs- oder versicherungsweise abgefasset, ἀλλ' ὡς ἐξ ἔργων νόμου, nemlich διώκοντες ἦσαν.

ααα. Ὡς stehet hier nicht vergleichungs- sondern versicherungsweise, wie das כ der Hebräer, Matth. 14, 5. 21, 6. Joh. 1, 14. 2 Cor. 1, 17. Phil. 2, 7. 1 Pet. 1, 19. Nehem. 7, 2.

βββ. Der eigentliche Ausspruch heist, ἐξ ἔργων νόμου, es ist ihr ganzes Trachten nach der Gerechtigkeit aus der Fertigkeit, alle seine Wohlfart aus Beobachtung des Gesetzes zu erwarten, hergeflossen. Diese ganze Redensart ist bereits K. 3, 20. 28 dagewesen, wodurch alhier die eigentliche unrichtige Gemütsfassung, so sich bey denselben befindet, näher bestimt wird.

2. Der zweite Satz heist, προσέκοψαν γὰρ τῷ λίθῳ τοῦ προσκόμματος, denn sie haben sich an den Stein des Anstosses gestossen.

aaa. Πρόσκομμα, bedeutet einen Anstos, oder dasjenige, wodurch der gerade und richtige Fortgang einer Bewegung oder Handlung unterbrochen, oder jemand zum Fallen oder zu unrichtigen Handlungen und Urtheilen verleitet wird, K. 14, 13. 20. 1 Cor. 8, 9. 1 Pet. 2, 8. Joh. 11, 9. 10. Matth. 4, 6. 7. 7, 27.

bbb. Der zusammengesetzte Ausdruck, λίθος προσκόμματος, bedeutet etwas, dadurch das ungehinderte Fortlaufen zu einem vorgesetzten Ziel unterbrochen, oder eine Versündigung veranlasset wird: welche Beschreibung alhier Christum selbst und seine Lehre anzeigen sol, so daß der Genitivus des Erfolgs vom zufälligen Misbrauch, nicht aber von einer notwendigen Wirkung, verstanden werden mus.

ccc. Προσέκοψαν heist, sie haben sich wirklich daran gestossen, und sind durch diese Lehre veranlasset worden, sich gröblich zu versündigen, und einen schweren Fal zu thun. Die äussere schlechte Beschaffenheit dieser ihnen zum Grunde der Wohlfart angewiesenen

K. 9, 32. und vorgestelten Person, hat ihnen zufälliger Weise Anlas zur Versündigung gegeben.

ddd. Das ätiologische Verbindungswort, γὰρ denn, sol entweder anzeigen, daß hier der Grund des Vorhergehenden anzutreffen sey; oder noch füglicher, daß alhier ein Beweis des Vorhergehenden, oder der Grund nicht sowol der Sache selbst, als vielmehr unserer Erkentnis derselben vorkomme; und der Apostel demnach sagen wil, daraus ist erweislich und unleugbar, daß sie dergleichen Beschaffenheit müssen gehabt haben, ihre ganze Rechtmäßigkeit aus dem Gesetz herzuleiten, weil sie sich an der Beschaffenheit und Lehre Christi geärgert, und an diesem Stein des Anstosses gestossen.

V. 33. ββ. Die Bestätigung selbst ist v. 33 anzutreffen, und bestehet aus der Anfürung einiger Schriftstellen.

אא. Die Anfürungsformel, καθὼς γέγραπται, wie geschrieben stehet, ist k. 1, 17. 2, 24. 9, 13 bereits vorgekommen.

בב. Die angefürten Worte selbst sind aus zwey Stellen des Propheten Jesaiä genommen, aus welchem bereits v. 27 - 29 einige Stellen angefüret worden; und zwar aus k. 28, 16 und k. 8, 14. Dergleichen Zusammensetzung mehrerer Schriftstellen bey Anführung ihres Inhalts ist nicht ungewönlich gewesen, wovon k. 11, 26. 27 ein deutliches Beispiel angetroffen wird. Es enthalten diese Worte aber zwey Sätze.

aa. Der erste Satz ist in den Worten enthalten, ἰδοὺ -- σκανδάλου.

1. Der Eingangsausdruck, ἰδοὺ siehe! ist ein Zeichen der Wichtigkeit und angelegentlichen Erheblichkeit der vorzutragenden Sache, ingleichen der Unachtsamkeit und Abgeneigtheit der Menschen dieselbe zu erkennen und gehörig zu erwegen, wie auch der Sichtbarkeit und Unleugbarkeit dieser Sache, welche jederman in die Augen fallen mus bey einiger Aufmerksamkeit.

2. Der Ausspruch selbst ist in den übrigen Worten anzutreffen.

aaa. Der Gegenstand des alhier gemeldeten Verhaltens wird mit zwey änlichen Ausdrucken vorgestellet, die aus Jes. 8, 14 genommen sind.

ααα. Der erste Ausdruck heist, λίθος προσκόμματος, so v. 32 schon erkläret worden.

βββ. Der zweite ist πέτρα σκανδάλου, der Fels des Aergernisses. Σκάνδαλον bedeutet etwas, daran man sich stößt, dadurch jemand schlimmer und ärger wird, k. 11, 9. 14, 13. 16, 17.

16, 17. Matth. 16, 23. 18, 7. 13, 41. Πέτρα heist ein Fels, oder ein gros- K. 9, 33.
ser unbeweglicher, und an dem Ort, wo er sich befindet, gewachsener oder entstandener Stein: durch welchen gesamten Ausdruck alhier ebenfals der Meßias bezeichnet wird, k. 11, 9. 14, 13. Jes. 8, 8. 13. 44, 8. 1 Pet. 2, 5. Dan. 2, 34. 5 Mos. 32, 4. 1 Mos. 49, 24.

bbb. Das Verhalten dagegen heist, τίθημι ἐν Σιὼν.

ααα. Τίθημι ich setze, verordne, bestelle und bezeichne denselben, zeiget an, daß die ganze Einrichtung des Meßiä, auch in den Stücken und Umständen, die den Juden zufälliger Weise zum Anstos gereichet und ärgerlich gewesen, von GOtt herrüre, folglich untadelhaft und unverbesserlich sey; daher auch GOtt selbst dafür sorgen werde, daß ihm solches nicht nachtheilig sey.

βββ. Ἐν Σιὼν zu Zion, kan entweder auf Christum gehen, der aus dem Hause David der Geschlechtsfolge nach hergekommen und abgestammet; oder der Ausdruck kan füglicher mit dem Zeitwort τίθημι verbunden werden, daß damit so viel gesagt werde: in Zion setze und lege ich denselben, zum Besten und zur Wohlfart derer, die zum wahren Volk GOttes gehören; in und unter meinem eigentümlichen Volk, dessen Glieder nicht nur das verheissene israelitische Land innehaben, sondern auch unter der Bundesgnade stehen.

bb. Der zweite Satz heist, καὶ – οὐ καταισχυνθήσεται.

1. Die Beschreibung derjenigen, auf welche der Ausspruch gehet, lautet also: πᾶς ὁ πιστεύων ἐπ' αὐτῷ, jederman, der an ihn glaubet.

aaa. Πιστεύειν ἐπὶ τινὶ, heist die Erwartung seiner Wohlfart auf jemanden gründen: von jemand und um desselben willen seine künftige Wohlfart erwarten, k. 4, 5. 24. 10, 11.

bbb. Das Algemeinheitszeichen πᾶς ein jeder, zeiget an, daß dis die eigentliche, einige, hinlängliche sowol als unentberliche Beschaffenheit solcher Leute sey, welche der folgende Ausspruch gelte; folglich könne sich nicht ein jeder Israelite solches anmassen, sondern es komme dis Vorrecht nur denjenigen zu, die diese Beschaffenheit haben.

2. Der Ausspruch von denselben heist, οὐ καταισχυνθήσεται, **wird nicht beschämet werden**, das ist, ein solcher wird sich in seiner Hofnung und Erwartung nicht betrogen finden, oder keine Ursach haben, sein vorhergegangenes Verhalten für einen Feler und Unvolkommenheit anzusehen und zu erkennen, sondern den erwarteten Ausgang sei-

 nes

K. 9,33. nes Verhaltens überkommen, und die Erfüllung seiner Hofnung in der That erlangen. Im hebräischen Grundtext heist dieser Ausdruck, der eilet nicht, welches die griechische Uebersetzung der 70 Dolmetscher gegeben, er wird nicht beschämet werden: da sie entweder יבוש oder יביש anstat יחיש gelesen; oder dieses Zeitwort in einer ungewönlichen Bedeutung genommen haben, die in der arabischen Sprache noch beibehalten wird und üblich ist; oder durch einen metonymischen Ausdruck die Sache erklären wollen, ohne den Ausdruck selbst beizubehalten, daß das Eilen als ein Zeichen der Scham angesehen werde: daher die Mutmassung ganz ungegründet ist, daß sie καταχυθήσεται geschrieben.

Diese ganze Stelle kan zunächst zu dem unmittelbar vorhergegangenen 32sten Vers gerechnet, und als ein Beweis desselben angesehen werden: füglicher aber und eigentlicher beziehet sie sich auf die ganze vorhergehende Abhandlung, daß der Apostel damit erweisen wil: 1) es sey deutlich genug in den Propheten vorher verkündiget und geweissaget worden, daß nicht ganz Israel den Meßiam annemen, sondern ein grosser Theil der Israeliten denselben verwerfen werde, daher sich nunmehr niemand darüber wundern, oder daran stossen dürfe: 2) diese Verwerfung werde nicht algemein seyn, folglich auch die dadurch verwirkte Strafe nicht, daher aus der Verstossung eines Theils der Israeliten der Warheit götlicher Zusagen kein Nachtheil erwachsen werde.

K. 10,1. b. (k. 9, 6). Der zweite Abschnit dieser Abhandlung enthält eine ausfürliche Erklärung dieser Verwerfung der Juden und ihrer eigentlichen wahren Ursach, Kap. 10. Alwo

1. eine kürzere Vorstellung dieser eigentlichen Bewandnis solcher Ursach vorkomt, oder eine Beschreibung des Zustandes solcher verworfenen Leute, v. 1 .. 3.

aa. Der Eingang zu dieser Vorstellung stehet v. 1, ἀδελφοὶ – σωτηρίαν.

αα. Die Anrede, ἀδελφοὶ Brüder, ist k. 9, 3. 8, 12. 7, 1. 4. 1, 13 schon dagewesen und erkläret worden.

ββ. Der Ausspruch selbst ist in den folgenden Worten enthalten.

ℵℵ. Der Hauptbegrif wird auf zwiefache Weise ausgedruckt

aaa. Der erste Ausdruck heist, ἡ μὲν εὐδοκία τῆς ἐμῆς καρδίας.

1. Die Verbindung, μὲν zwar, zeiget an, daß diese Worte als ein Fordersatz anzusehen seyn, dabey doch der Nachsatz ausgelassen

gelassen worden, so aus heftiger Gemütsbewegung geschehen: wodurch der K. 10, 1.
Apostel zum voraus anzeigen wil, er wisse wol, daß es ein vergebliches Verlangen und ein fruchtloser Wunsch sey, in Absicht der völligen Erfüllung der ganzen gewünschten Sache; demohneracht et aber finde sich dennoch, sey und bleibe dieser Wunsch bey ihm, den er nicht verschweigen oder verbergen könne.

2. Der Hauptausdruck, εὐδοκίας τῆς ἐμῆς καρδίας, **das Wohlgefallen meines Herzens**, ist eine metonymische Vorstellung, wodurch dasjenige angezeiget wird, was einem die gröste Lust, das gröste Wohlgefallen des Herzens, folglich ein inniges und herschendes Vergnügen machen und verursachen würde; so alhier das Heil **Israels** ist, 5 **Mos.** 1, 11. **Luc.** 2, 14. **Apost.** 22, 19. Der Apostel braucht aber diesen Ausdruck damit anzuzeigen, daß er ihnen nicht nur diese Wohlfart, Errettung und Seligkeit gern gönne, und im geringsten nicht beneide, sondern auch ein rechtes Vergnügen daran habe, folglich eine grosse und heftige Begierde darnach trage, und vermöge des Gegensatzes ein wahres Misfallen, und eine herschende Unlust am Gegentheil empfinde. Weil es sonst ein Zeichen des Vergnügens an einer Sache ist, wenn man sich lange bey derselben aufhält, und die Abhandlung oder Vorstellung derselben nicht abbrechen kan, sich auch sehr angelegentlich bemühet, sie zu beweisen und andern darzuthun: so wil der Apostel den möglichen Verdacht der Gleichgültigkeit gegen diese Sache durch dergleichen Versicherung von sich ablenen.

bb. Der zweite Ausdruck heist, καὶ ἡ δέησις ἡ πρὸς τὸν Θεὸν, das ist, der Inhalt meines Gebets, das ich zu GOtt thue: wodurch eine Wirkung und Erfolg des Vorhergehenden angezeiget und so viel gesaget wird; sein Verlangen äussere sich durch häufiges, beständiges und anhaltendes Gebet zu GOtt, oder erweise sich eben darin thätig und geschäftig; er brauche alle ersinliche Mittel, spare und verabsäume nichts, was von seiner Seite geschehen könne, damit diese erwünschte und so senlich verlangte Sache erfolgen möge; bediene sich daher dieses allein erlaubten, aber auch hinlänglichen Mittels, so viel auszurichten, als nur immer möglich sey und geschehen könne, **Luc.** 6, 28.

cc. Der Ausspruch wird alhier zunächst mit dem zweiten unmittelbar vorhergegangenen Ausdruck verknüpft, ὑπὲρ τοῦ Ἰσραὴλ ἐστιν εἰς σωτηρίαν.

aa. Der Hauptausdruck, ἐστιν ὑπὲρ τοῦ Ἰσραὴλ, mein Gebet zu GOtt geschiehet **für Israel**, das ist, zum Behuf und Besten **Israels**, ja einigermassen an ihrer Stat: da denn **Israel** in meto-

K.10,1. metonymischer Bedeutung von dem ganzen Volk zu verstehen ist, welches von Israel, dem Erzvater abstammet, k. 9, 31. 4.

bb. Der angehängte Beisaz, εἰς σωτηρίαν, zu ihrer Wohlfart und Errettung, zeiget an, daß sie sich in einem kläglichen und gefärlichen Zustande befinden; daher er eine Errettung und Befreiung von solchem Zustande, Elende und Gefar des Untergangs wünsche, ohne weder die Art und Weise zu bestimmen, noch auch vielweniger eine und andere irdische Vorzüge und zeitliche Vortheile für sie zu erbitten und zu begehren.

Dieser ganze Eingang sol theils eine Vorbereitung zum willigen und aufmerksamen Gehör des Folgenden seyn, um die Leser, welche sonst gegen den Apostel mit Vorurtheilen eingenommen und angefüllet gewesen, begierig und aufmerksam zu machen; theils die wahre Beschaffenheit Israels anzeigen, so wie er, der Apostel, dieselbe ansehe, daß dis Volk, dem grösten Theil nach elend, jämmerlich und gefärlich dran sey, doch so, daß nicht alle Hofnung an allen Gliedern desselben verloren sey, und er keine gänzliche schlechterdings geschehene Verwersung behaupte, indem er sonst dergleichen Fürbitte nicht würde haben einlegen können.

V. 2. bb. Die Vorstellung selbst stehet v. 2, 3 in zwey Säzen.

αα. Der erste Saz ist v. 2 enthalten, μαρτυρῶ -- ἐπίγνωσιν.

אא. Der Gegenstand dieser Versicherung, oder die von Paulo versicherte Sache selbst, wird als ein eigentlicher Saz vorgetragen, der mit dem Worte ὅτι angehet.

aa. Der eigentliche Ausspruch selbst heist, ζῆλον τοῦ Θεοῦ ἔχουσιν.

1. Ζῆλος der Eifer, ist eine heftige Liebe und Begierde nach etwas, mit starkem Unwillen gegen alle Hindernisse derselben, k. 13, 13. 2 Cor. 7, 7. 11. 9, 2. 11, 2. 12, 20. Hebr. 10, 27.

2. Der Ausdruck, Τοῦ Θεοῦ, wird von einigen blos als ein Zeichen der Grösse und Heftigkeit dieses Eifers angesehen, Jon. 3, 3. Apost. 7, 20. 2 Cor. 10, 4, weil den ungläubigen Juden kein Eifer um und nach GOtt beigeleget werden könne; füglicher und besser wird das Wort in seiner eigentlichen Bedeutung behalten, daß dieser Genitivus weder den Siz noch die wirkende Ursach oder Beschaffenheit, sondern den Gegenstand und Vorwurf dieses Eifers anzeige, womit der Apostel so viel sagen wil: es sey ein Eifer um GOtt und desselben Gemeinschaft, eine so starke Begierde, nach Behauptung eines algemeinen Antheils an demselben, oder der

ihnen

ihnen allen zukommenden Gemeinschaft mit GOtt, mit Ausschliessung aller andern Menschen, daß sie zu dem heftigsten Unwillen und der grösten Uebernemung aufgebracht werden, gegen allen Widerspruch und Hindernis anderer, oder den geringsten Versuch ihnen dieselbe abzusprechen, oder zu rauben, Joh. 2, 17. Ps. 69, 9. K.10,2.

3. Der Ausdruck ἔχουσιν, sie haben denselben, sol anzeigen, daß die Juden dergleichen Eifer und heftige Behauptung ihres besondern Antheils an GOtt gehabt, dargethan, thätig erwiesen und zu behaupten gesucht; so hier dem Vorgeben und der Einbildung, auch Vorstellung entgegen stehet, Röm. 2, 17. Apost. 7, 15. 21, 20. 23, 3. Phil. 3, 6. Gal. 1, 14: womit Flav. Josephus vom jüd. Kriege B. 2 K. 17, ingleichen Philonis von Alexandrien Gesandsch. an den Kaiser Cajum K. 14 zu vergleichen sind, wo Beispiele und Zeugnisse dieses Eifers vorkommen.

bb. Der Beisatz enthält eine Einschränkung des vorhergehenden Ausspruchs, wie auch den eigentlichen Grund der Unzulänglichkeit und Verwerflichkeit dieser an sich sonst guten Sachel, ἀλλ' οὐ κατ' ἐπίγνωσιν, aber nicht nach Erkentnis: womit der Apostel so viel sagen wil; es sey ein Eifer, der theils keine Einsichten der Dinge, darüber und dawider geeifert werde, zum Grunde habe; theils aber der wirklich vorhandenen sowol, als möglichen und nötigen Erkentnis dieser Leute zuwiderlaufe, folglich gewissenlos sey. Daß also den Juden Schuld gegeben wird, daß sie weder untersuchet, worin die wahre eigentliche Gemeinschaft mit GOtt bestehe, noch auch sich darum bekümmert, was dazu gehöre, und in welcher Ordnung dieselbe statfinde, oder was derselben Gegenwart und Fortdauer hindere.

ЗЗ. Die Versicherungsformel heist, μαρτυρῶ γὰρ αὐτοῖς, denn ich bezeuge ihnen.

aa. Der Ausspruch selbst, μαρτυρῶ αὐτοῖς, ich bestätige solches mit meiner Aussage, oder trete mit meinem Zeugnis ihrer eigenen Versicherung bey, und bekräftige dieselbe; versichere es also zu ihrem Besten, Luc. 4, 22. Apost. 15, 8. 22, 5. Gal. 4, 15. Col. 4, 13. Folglich wil der Apostel damit anzeigen: was er hier versichere, davon sey er aus eigener leidenden und thätigen Erfarung überzeuget, weil er selbst ein solcher Eiferer für das Gesetz gewesen, auch nach seiner Bekerung zu Christo viele und starke Wirkungen solches blinden Eifers der Juden erfaren müssen.

bb. Durch das ätiologische Verbindungswort γὰρ denn, wird dieses Zeugnis, oder diese Ueberzeugung und Erkentnis des Apostels von ihrer Beschaffenheit als ein Beweis angefüret, theils

K. 10, 2. der gegründeten Hofnung, die er noch zur Errettung derselben, wenigstens eines grossen Theils unter ihnen habe; theils der billigen Hochachtung und Neigung gegen sie; theils seiner Unparteilichkeit gegen sie, an ihnen zu loben, was sich noch Gutes und Rümliches an ihnen finde; theils aber auch der Notwendigkeit seiner Fürbitte für sie, deren v. 1 Meldung geschehen.

V. 3. ββ. Der zweite Satz v. 3, ist ein Beweis des vorhergehenden, wie das Verbindungswort γὰρ anzeigt.

ℵℵ. Die Beschreibung derjenigen, von deren Verhalten der Ausspruch handelt, enthält den Grund solches Verhaltens, und ist zwiefach.

aa. Die erste Beschreibung heist, ἀγνοοῦντες τὴν τοῦ Θεοῦ δικαιοσύνην.

1. Der Gegenstand, τὴν τοῦ Θεοῦ δικαιοσύνην, bedeutet die Rechtmäßigkeit eines Menschen in Absicht auf GOtt, oder die Gerechtigkeit eines Menschen, die GOtt verschaffet, giebt, ertheilet und wirket, auch genem hält, und vor oder bey sich und in seinem Gericht gelten läst, k. 1, 17. 3, 28. 4, 6. 9, 30. Phil. 3, 9. 2, 13. Jer. 25, 6. Folglich wird mit dem Ausdruck alhier die wesentliche Eigenschaft der götlichen Gerechtigkeit nicht gemeinet.

2. Das Verhältnis dagegen heist ἀγνοοῦντες, sie erkennen dieselbe nicht, sondern misbilligen, verachten und verwerfen sie, und zwar auf eine beständige, anhaltende, wissentliche und vorsetzliche Weise: und diese Beschaffenheit solcher Leute wird der im Folgenden gemeldeten vorgesetzt, weil dieselbe nicht nur der Zeitfolge nach vorhergehet, sondern auch den eigentlichen Grund enthält, oder die wahre Ursach ist, warum sie ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten gesucht.

bb. Die zweite Beschreibung heist, καὶ τὴν ἰδίαν δικαιοσύνην ζητοῦντες στῆσαι.

1. Der alhier gemeldete Gegenstand, τὴν ἰδίαν δικαιοσύνην, bedeutet im Gegensatz des vorigen die Rechtmäßigkeit, welche aus ihrem eigenen Verhalten und dem Gebrauch ihrer eigenen Kräfte herrüret, folglich ihnen allein eigen ist, und in einem Verdienst bey GOtt in Absicht seiner Wohlthaten bestehet, Phil. 3, 6..9.

2. Das Verhältnis dagegen heist, ζητοῦντες στῆσαι. Das Zeitwort στῆσαι, heist etwas aufrichten, darstellen, zu Stande bringen und bestätigen: ζητοῦντες, sie bemühen und befleißigen sich dessen; ob sie gleich die Schwierigkeiten und Unmöglichkeit davon merken, und notwendig gewar werden, so geben sie sich doch alle ersinliche Mühe darum, trachten es zu Stande zu bringen, und brauchen die möglichste

Anstrengung ihrer Kräfte dazu, Matth. 19, 16. 20. 23, 4. Phil. 3, 5. K. 10, 3. Marc. 12, 12.

ββ. Der Ausspruch von denselben also beschriebenen Menschen heist, τῇ δικαιοσύνῃ τοῦ Θεοῦ οὐχ ὑπετάγησαν, sie haben sich der Gerechtigkeit GOttes, die vor GOtt gilt, und der Lehre davon, oder der darauf gegründeten und abzielenden Heilsordnung, nicht unterworfen, sich vielmehr dagegen ungehorsam, ungläubig und widerspenstig bewiesen. Der Ausdruck ist elliptisch abgefasset, und mus durch ἑαυτοὺς ergänzet werden, K. 8, 7. Apost. 13, 48. 18, 6. Tit. 1, 10. Folglich wil der Apostel damit anzeigen, die Einbildung und Anhänglichkeit dieser Leute an ihre eigene Gerechtigkeit, sey die Quelle ihres Widerstrebens gegen die geoffenbarte Heilsordnung gewesen: und das füret er an, theils als einen Beweis des den Juden v. 2 beigelegten Eifers in Unwissenheit, woraus deutlich erhelle, daß ihr Eifer blind sey; theils als die eigentliche kurzgefaste Anzeige und Vorstellung ihres elenden, jämmerlichen und einer Fürbitte höchst bedürftigen Zustandes.

2 (v. 1). Die weitere Ausfürung der kürzern Vorstellung v. 4 = 21, enthält eine genauere und volständigere Abhandlung der eigentlichen Ursach dieser Verwerfung der Juden, in zwey Abschnitten. V. 4.

aa. Der erste bestehet aus einer Vorstellung der algemeinen Heilsordnung, v. 4 = 13, welche zweierley enthält.

αα. Die Beschaffenheit und der Inhalt derselben wird v. 4 = 11 dergestalt vorgetragen, daß

ℵℵ. eine algemeine kurze Vorstellung dieser Heilsordnung überhaupt vorkomt, v. 4.

aa. Der Hauptausspruch heist, τέλος γὰρ νόμου Χριστὸς.

1. Χριστὸς, Christus der Gesalbte, ist der von GOtt verordnete Mitler nach seinen Mitlersverrichtungen und Versönungswerk; in welcher eingeschränkten Absicht derselbe alhier mit seinem Amtsnamen benent wird, nicht mit dem eigentümlichen Namen JEsus.

2. Der Ausspruch von demselben heist, τέλος νόμου, nemlich ἐστὶ.

aaa. Νόμος das Gesetz, bedeutet alhier theils die ganze geoffenbarte Lehre des alten Testaments, die götlichen Schriften vor der Zukunft des Meßiä, insonderheit aber die Bücher Mosis, welche sogar im Gegensatz der Propheten diesen Namen füren; theils in noch eingeschränkterer Bedeutung der Umfang und Inbegrif aller götlichen Forderungen, Vorschriften und Befele, sowol der algemeinen oder sitlichen, als auch der besondern, israelitischen, bürgerlichen und gottesdienstlichen Gesetze.

K.10,4. bbb. Τέλος kan dreierley bedeuten: 1) Zol, Steuer und Auflagen, oder obrigkeitlich verordnete und als notwendig auferlegte Abgaben und Schos, K. 13, 7; und so könte Christus in Absicht des Gesetzes einigermassen genant werden, weil er eigentlich dasjenige ist, was wir der Anforderung des Gesetzes zur Befriedigung und Erfüllung desselben, um von demselben für rechtmäßig erklärt zu werden, darbringen müssen; oder, weil er für uns und an unserer Stat diese Pflicht und geschärfte Schuld der von uns zu leisten und abzutragen verabsäumten Auflagen abgetragen, und uns also von der Verhaftung derselben befreiet: allein diese Bedeutung ist nicht nur überhaupt selten und ungewönlich, sondern kan auch hier nicht füglich mit den übrigen gebrauchten Ausdrucken verknüpft werden, weil nicht sowol gesagt wird, er habe diese Abgaben geliefert, als vielmehr im Gegentheil, er selbst sey dieses τέλος: oder 2) das Ende, der Ausgang und Beschlus, oder das letzte in einer Sache; und so könte Christus auch heissen, weil er durch seine Zukunft nicht nur das ganze israelitische Gesetz seiner eigentlichen Absicht, Nutzbarkeit und Verbindlichkeit nach aufgehoben und abgeschaffet, Luc. 16, 16, sondern auch die vorigen Verrichtungen des algemeinen Sittengesetzes, das ist, den Zwang und die Verdammung desselben abgethan und weggeschaffet, folglich die Vollendung und Erfüllung des Hauptinhalts, ja dasjenige eigentlich gewesen, wodurch dasselbe seine Volständigkeit und Endschaft erreichet hat, Pred. 12, 13. Joh. 5, 39. 46: oder auch 3) die Absicht und der Zweck einer Sache, dasjenige, worauf das ganze Gesetz eigentlich abgezielet hat, dessen Amt und Verrichtungen, wie auch derselben Notwendigkeit und wahre Zueignung das gesamte Gesetz eigentlich gesuchet, anzeigen und befördern sollen, worauf es also gerichtet gewesen, und durch welchen es seine Erfüllung erreichet, auch allein erreichen kan, 1 Tim. 1, 5. Röm. 13, 10. Luc. 22, 37.

bb. Der Beisatz heist, *εἰς δικαιοσύνην παντὶ τῷ πιςεύοντι*, zur Rechtmäßigkeit eines jeden der da gläubet; womit zweierley angezeiget wird: 1) durch die wahre Gemeinschaft und richtige Verbindung mit Christo allein werde die nötige Uebereinstimmung mit dem Gesetz, und also die eigentliche Rechtmäßigkeit vor GOtt erhalten und zuwegegebracht; 2) diese Gemeinschaft mit Christo bestehe im Glauben an ihn, das ist, in der zuversichtlichen Zueignung aller von ihm geschehenen und gegebenen Verheissungen, vermittelst der Erwartung einer unausbleiblichen Erfüllung derselben, und einer völligen Bewerkstelligung aller verheissenen Wohlthaten, welche Erwartung und Zuversicht den Glauben eigentlich ausmacht, K. 1, 16. 8, 2. 14. Gal. 4, 4. 5. Hebr. 7, 19.

Diese kurze Vorstellung der Heilsordnung wird alhier vorgetragen als ein

ein Beweis, wie das Verbindungswort γὰρ anzeiget, theils des unrichtigen K.10,4.
und verwerflichen Zustandes der Juden, die durch ihr damaliges Verhalten, bey unverantwortlicher Verwerfung Christi, dem Gesetz selbst zuwider gehandelt, folglich des richtigen Endzwecks und der Erreichung desselben notwendig verfelen musten, im Gegentheil aber sich in vergebliche Bemühungen eingelassen und verwickelt, wodurch sie der götlichen Heilsordnung zuwidergehandelt, folglich dem Gesetz GOttes kein Genüge leisten können: theils aber auch als ein Beweis der Unwissenheit und verschuldeten, folglich auch strafbaren Gemütsfassung der Juden, indem die Schuld dieses Verhaltens gar nicht am Gesetz, oder der ihnen ertheilten götlichen Offenbarung gelegen, indem ihnen das Gesetz keine Hindernis gewesen Christum anzunemen, wenn sie es nur recht erwegen, gehörig betrachten, richtig verstehen und pflichtmässig gebrauchen, oder gewissenhaft anwenden wollen.

בב (v. 4). Die genauere und ausfürlichere Abhandlung dieser Heilsordnung v. 5 .. 11 bestehet aus einer Gegeneinanderhaltung, oder Vergleichung des Gesetzes und Evangelii, oder der gedoppelten Gerechtigkeit des Menschen, derjenigen, die aus dem Gesetz komt und von den Juden behauptet worden, und derjenigen, die aus dem Evangelio herrüret, und von dem Apostel vorgetragen wird. Alwo V. 5.

aa. die Vorstellung des Gesetzes und der daraus entstehenden Gerechtigkeit, durch Anfürung einer Schriftstelle, vorkomt, v. 5.

1. Die Anfürungsformel, Μωσῆς γὰρ γράφει τὴν δικαιοσύνην τὴν ἐκ τοῦ νόμου, denn Moses beschreibet die Gerechtigkeit aus dem Gesetz.

aaa. Μωσῆς, Moses, wird alhier angefüret, weil er bey den Juden im grösten Ansehen gewesen, und von der Beschaffenheit des Gesetzes am richtigsten und unverwerflichsten urtheilen können, so daß gegen desselben Ausspruch und Zeugnis von den Juden am wenigsten eingewandt werden können, weil sich ihr ganzes Vorurtheil auf desselben Ansehen gegründet.

bbb. Der Ausspruch von demselben heist, γράφει τὴν δικαιοσύνην τὴν ἐκ νόμου.

ααα. Der Gegenstand seines Verhaltens, δικαιοσύνη ἡ ἐκ νόμου, ist K. 9, 32. 30 schon erkläret worden, und einerley mit der δικαιοσύνῃ ἰδίᾳ, der eigenen Gerechtigkeit, deren v. 3 Meldung geschehen.

βββ. Das Verhalten dagegen heist, γράφει, welches Zeitwort in der Wortfügung mit dem Anklagefal, τὴν δικαιοσύνην, entweder elliptisch stehet, so daß das Vorwort κατὰ ergänzet werden

K. 10, 5. werden mus, er schreibet von der Gerechtigkeit aus dem Gesetz, ja wider dieselbe, zur Bestreitung derselben; oder füglicher ohne elliptische Ergänzung, daß dis einfache Wort anstat der zusammengesetzten διαγράφειν, καταγράφειν, stehe, und eben so viel sey als beschreiben, Joh. 1, 45. Röm. 4, 6.

2. Die angefürte Stelle selbst ist genommen aus 3 Mos. 18, 5, womit Ezech. 20, 11 und Nehem. 9, 29 zu vergleichen ist.

aaa. Der Hauptbegrif heist, Ὁ ποιήσας αὐτὰ ἄνθρωπος.

ααα. Ἄνθρωπος der Mensch, ist hier so viel als πᾶς ein jeder, von was vor Beschaffenheit, Herkunft und Geschlecht er sonst auch immer seyn mag.

βββ. Αὐτά, gehet auf die gesamten Gesetze, Gebote, Satzungen und Verordnungen GOttes überhaupt und derselben Inhalt, 3 Mos. 18, 4.

γγγ. Ποιήσας, der sie beobachtet, das ist, nicht nur weis, billiget und genemhält, oder ihnen seinen Beifal ertheilet, sondern auch bewerkstelliget und wirklich erfüllet, oder ausrichtet, und zwar auf eine beständige, anhaltende und unverbrüchliche Weise, so das Mittelwort der unbestimten vergangenen Zeit anzeiget; folglich durch volständige Beobachtung aller götlichen Forderungen denselben ein völliges Gnügen gethan, 5 Mos. 5, 32. 10, 12. 26, 16. 27, 26. Gal. 3, 10. Jac. 2, 10.

bbb. Der Ausspruch heist, ζήσεται ἐν αὐτοῖς, der wird dadurch leben. Dieses Zeitwort bedeutet überhaupt, den Genus der gesamten oder völligen Wohlfart erfaren und empfinden, 5 Mos. 5, 29. 33. 6, 24. 30, 15. 16 .. 20. Der Beisatz ἐν αὐτοῖς aber heist in, durch und vermittelst derselben; sie werden seine Wohlfart befördern, ihn vom Untergange befreien, und zum unaufhörlichen Genus GOttes bringen.

Diese Stelle wird alhier angefürt, 1) den Grund der Unmöglichkeit anzuzeigen, durch diese Bemühung der Israeliten selig zu werden, weil dazu eine volkommene Haltung und Erfüllung des Gesetzes nötig sey: 2) eben damit zu beweisen, daß Christus des Gesetzes Ende gewesen, und also demselben kein völliges Gnügen geschehen könne, als nur in der Gemeinschaft und durch die gläubige Zueignung desselben: auch 3) daraus einen Beweis herzunemen, der Unwissenheit und des Misbrauchs des Gesetzes von und bey den Juden, wider seine wahre Beschaffenheit und Absicht, ihre Wohlfart aus der Haltung desselben herzuleiten und zu erwarten, indem dieselbe eine unmögliche Bedingung ausmache.

bb (v. 5). Die Vorstellung des Evangelii, K.10,6.
und der daraus entstehenden Gerechtigkeit, stehet v. 6 .. 11: alwo

1. ein weitläufiger Eingang derselben vorkomt, v. 6 .. 8, in welchem der eigentliche Erkentnisgrund dieser Heilsordnung und derselben Quelle angezeiget wird, um dadurch den Einwurf von der Unmöglichkeit solcher Erkentnis, und von der daraus folgenden unverschuldeten Unwissenheit der Juden, zu heben und zu beantworten. Und dieser Erkentnisgrund wird auf eine zwiefache Art vorgetragen.

aaa. Verneinungsweise durch Widerlegung und Hebung der vorgegebenen Schwierigkeit und Unbegreiflichkeit dieser Heilsordnung oder Gerechtigkeit, so gleichfals vermittelst einer angefürten Schriftstelle geschiehet, v. 6. 7.

ααα. Die Anfürungsformel heist, ἡ δὲ ἐκ πίστεως δικαιοσύνη οὕτω λέγει, **die Gerechtigkeit aus dem Glauben aber spricht also.** Der Ausdruck, ἡ ἐκ πίστεως δικαιοσύνη, ist k. 9, 30. 32 schon erkläret worden. Diese Glaubensgerechtigkeit wird nun alhier als eine Person vorgestellet, oder als eine Lehre, welche schon in Mosis Schriften anzutreffen sey, und von demselben bereits verkündiget worden; indem ihr durch eine lebhafte und fruchtbare Prosopopöie der folgende Ausspruch Mosis beigeleget wird.

βββ. Die Worte, welche der Apostel anfüret, und der Gerechtigkeit des Glaubens beileget, sind der Hauptsache nach genommen aus 5 Mos. 30, 11 .. 14, nicht durch eine eigentliche Anfürung derselben, als wolte Paulus behaupten, daß Moses daselbst vom Evangelio dem Zusammenhang nach handele, sondern durch eine blosse Anwendung, Zueignung und Deutung dieser Worte Mosis auf die gegenwärtige Sache; da er so viel sagen wil: was vermöge dieser Worte Mosis vom Gesetze wahr ist, mus eben sowol und gewis auch vom Evangelio wahr seyn, dergestalt, daß das Evangelium, die geoffenbarte Heilsordnung von der Versönung Christi, sich diese Worte mit Recht zueignen kan. Es ist also gar keine Verdrehung und Misdeutung der angefürten Worte vorgegangen, wie die Juden vorgeben und dieser Stelle vorwerfen: vielmehr bedienet sich der Apostel der unter den Juden sehr gewönlichen Lehr- und Schreibart, sonderlich bey Fürung entfernterer Beweise und Erleuterungen. Es bestehet dieser Vortrag aber aus zwey Abschnitten.

ℵℵℵ. Der erste v. 6 enthält zwey Aussprüche oder Abmanungen.

aaa. Der erste Ausspruch ist die eigentliche Abmanung selbst.

1. Die

K.10,6. 1. Die Abmanungsformel heist, μὴ εἴπῃς ἐν τῇ καρδίᾳ σου, sage nicht in deinem Herzen, das ist, denke nicht bey dir selbst; billige und hege dergleichen Vorstellung nicht mit Beifal und Genemhaltung, Marc. 2, 6. 8. Luc. 24, 38.

2. Der Gegenstand und Inhalt dieser Abmanung lautet also: τὶς ἀναβήσεται εἰς τὸν οὐρανόν. Die Redensart, ἀναβαίνειν εἰς τὸν οὐρανὸν, gen Himmel steigen, heist hier nach einer in den morgenländischen Sprachen nicht ungewönlichen metonymischen Bedeutung so viel, als hohe geistliche götliche Warheiten, Dinge, die unsern Begrif übersteigen, durch Nachdenken erreichen, ausforschen und erkennen, Bar. 3, 16. Joh. 3, 13.

bbb. Der zweite Ausspruch enthält den Grund dieser Abmanung, welcher in der Absicht solches Verhaltens bestehet, wofür er warnet, in den Worten, τοῦτ᾽ ἔστι Χριστὸν καταγαγεῖν, das ist, Christum herunter zu holen, oder die Einsicht desselben, seiner Versönung und Erlösung, auch Lehre und Heilsordnung zu erlangen und bekant zu machen, oder den Menschen zu überbringen. Folglich wil der Apostel damit auf eine sinliche und lebhafte Weise so viel sagen: die Lehre des Evangelii ist so beschaffen, daß sie selbst durch den Anblick ihres Inhalts das Vorurtheil und die Ausflucht, oder Einwendung einer unüberwindlichen Schwierigkeit und Unbegreiflichkeit oder Unerforschlichkeit widerlege, und jederman gleichsam zurufe: denke nicht bey dir selbst, es sey unmöglich diese Lehre von Christo einzusehen; welche Einwendung von den Juden zur Entschuldigung ihrer Unwissenheit und ihres Unglaubens hätte können vorgeschützt werden.

V. 7. βββ. Der zweite Abschnit v. 7 ist eben so abgefasset wie der erste, und enthält auch zwey Aussprüche.

aaa. Der erste Ausspruch bestehet aus der eigentlichen Abmanung, ἤ, τὶς καταβήσεται εἰς τὴν ἄβυσσον;

1. Ἠ verbindet diesen Ausspruch mit dem vorhergehenden auf eine elliptische Art, indem die Warnungsformel alhier wiederholet werden mus: μὴ εἴπῃς ἐν τῇ καρδίᾳ σου, denke oder sage nicht in deinem Herzen, hege und unterhalte den änlichen und eben so nichtigen Einwurf nicht.

2. Der eigentliche Ausspruch selbst heist, τὶς καταβήσεται εἰς τὴν ἄβυσσον; wer wird in den Abgrund oder die unergründliche Tiefe herabsteigen, diese verborgene Geheimnisse zu erforschen und hervorzubringen. Anstat des von Mose gebrauchten Ausdrucks, wer wird über die See gehen, 5 Mos. 30, 13, setzt Paulus diesen

diesen Ausdruck, damit die vorgegebene Schwierigkeit und Unbegreiflichkeit desto fruchtbarer ausgedruckt, und völliger beantwortet werde, durch Entdeckung des Vorwands und der Veranlassung dieses Vorgebens: indem sich die Juden an der grossen Herlichkeit dieser so tief erniedrigten Person gestossen, und es nicht reimen können, daß eben derselbe Christus über alles erhoben seyn solle, nachdem er vorher einen so schmälichen Tod ausgestanden, ja alle Tiefen der Leiden und Trübsal durchgegangen, 2 Mos. 15, 5. Jes. 63, 13. 28, 15. 17. Ps. 42, 8. 32, 6. 69, 2. 15. 16. 71, 20. Jon. 2, 3. 5. K. 10, 7.

bbb. Der zweite Ausspruch enthält den Grund des vorhergehenden, τοῦτ' ἔςι Χριςὸν ἐκ νεκρῶν ἀναγαγεῖν, **das ist Christum von den Todten herauf holen**, oder die tiefe Erniedrigung seines Kreuzestodes und Begräbnisses sowol, als seine Auferstehung völlig begreifen, und alle verborgene Geheimnisse dieser Begebenheiten auflösen, entwickeln und ans Licht bringen.

bbb. Versicherungs- oder bejahungsweise wird dieser Eingang vorgetragen, v. 8: alwo das Gegentheil solches Vorgebens, oder die leichte Faslichkeit dieser Lehre vorkomt. V. 8.

ααα. Die Eingangsformel heist, ἀλλὰ τί λέγει; hingegen, **im Gegentheil, aber was sagt sie denn?** und beziehet sich ganz deutlich auf die vorhergehenden Warnungen v. 6. 7: worunter demnach verstanden werden mus, die Lehre von der Glaubensgerechtigkeit, oder die durch Christum geoffenbarte Heilsordnung; nicht aber ἡ γραφή, **die Schrift**, welche Leseart in einigen Abschriften angetroffen wird, doch unstreitig aus einer wilkürlichen Einschaltung herrüret, ob sich gleich die ganze Redensart auf 5 Mos. 10, 14 beziehet. So sehr, wil er sagen, als diese Lehre selbst, ja ihr blosser Augenschein das Vorgeben und die Einbildung oder Ausflucht der Juden widerleget, so sehr bestätiget sie auch das Gegentheil, so daß sie mit klaren Worten zu sagen scheinet, was nun folget.

βββ. Der Inhalt dieser ihr beigelegten Rede bestehet aus zwey Sätzen.

ℵℵℵ. Der erste Satz heist, ἐγγύς σου τὸ ῥῆμά ἐςιν ἐν τῷ ςόματί σου καὶ ἐν τῇ καρδίᾳ σου; **das Wort ist dir nahe in deinem Munde und in deinem Herzen.**

aaa. Τὸ ῥῆμα, das Wort, die Sache, davon hier die Rede ist, oder dasjenige, worauf die ganze Heilsordnung beruhet und ankomt.

bbb. Der Ausspruch davon ist zwiefach.

K. 10, 8. 1. Der erste und algemeine Ausspruch heist, ἐγγύς σοῦ ἐςιν, ist dir nahe oder begreiflich, das ist, auf eine deiner Fähigkeit gemässe, folglich fasliche Art und Weise geoffenbaret und eingerichtet worden; so, daß du weder in den Himmel steigen, noch in den Abgrund faren darfst, es daselbst zu suchen und daher zu holen.

2. Der zweite nähere Ausspruch ist ein Beisatz, ἐν τῷ ςόματι σου καὶ ἐν τῇ καρδίᾳ σου, so zweierley heist: 1) es ist in der geoffenbarten Lehre, die du im Munde fürest, öffentlich bekennest, und davon du dich innerlich überzeugt erachtest, volkommen gegründet, oder daraus erweislich und begreiflich; indem du die geoffenbarte Lehre des alten Testaments im Munde fürest und bekennest, ihr Beifal giebst und sie annimst, welches von den Juden, mit denen es der Apostel eigentlich zu thun hat, vorausgesetzt werden können: so kan dir unmöglich diese Heilsordnung von Christi Versönung und der daraus herrürenden Gerechtigkeit unbegreiflich seyn. Wenn du diese Lehre des alten Testaments nur recht überlegen, durchdenken und in Erwegung ziehen woltest: so würde dein eigen Bekentnis des Mundes, und deine eigene innere Ueberzeugung des Herzens diesen vorgegebenen Zweifel leicht heben, und die ganze Sache sehr begreiflich machen: oder auch 2) es wird nur ein gläubiges Bekentnis und eine zum Grunde derselben nötige Genemhaltung dieser Lehre erfordert, auf götliche Aussage und Versicherung; mehr gehöret nicht dazu, diese Lehre anzunemen und davon volkommen überzeugt zu werden, als dieselbe um des glaubwürdigen und untrieglichen Zeugnisses GOttes willen zu bekennen und für wahr zu halten, oder dieselbe mit Beifal und Zueignung genem zu halten und zu bewilligen, obgleich manche unerforschliche Tiefen und Höhen der Geheimnisse dabey übrig bleiben solten.

בבב. Der zweite Satz ist eine Erleuterung und Erklärung des vorhergehenden, welche mehrerer Verständlichkeit wegen, und alle Misdeutung zu verhüten, beigefüget worden: τοῦτ᾽ ἐςι τό ῥῆμα τῆς πίςεως ὃ κηρύσσομεν, das ist das Wort vom Glauben, oder der Lehre des Glaubens, das ist der höchst glaubwürdigen und zuverlässigen Lehre, die notwendig, aber auch nichts weiter erfordert, als einen gläubigen Beifal, weil sie nicht auf innerer Deutlichkeit und Begreiflichkeit der darin enthaltenen Sachen, sondern allein auf GOttes Versicherung beruhet; welches wir predigen, öffentlich ausrufen, feierlich verkündigen und bekant machen, auch durch unverwerfliche Merkmale unserer götlichen Sendung bestätigen, 1 Cor. 12, 3. Phil. 2, 11.

Folglich wil der Apostel mit diesem ganzen Eingang so viel sagen: die Juden sind in Absicht ihres Unglaubens ohne Entschuldigung, dessen Grund, Ursach

Ursach und Schuld nicht an der Unbegreiflichkeit, Schwierigkeit und Dun- K. 10, 8.
kelheit der geoffenbarten Heilsordnung liegen kan, sondern anders woher, nemlich aus ihrer übeln Gemütsfassung, herrüren mus.

2 (v. 6). Der Inhalt selbst dieser Lehre V. 9.
des Evangelii stehet v. 9 = 11.

aaa. Der eigentliche Vortrag desselben v. 9, bestehet aus einem zusammengesetzten Satze.

ααα. Das Verbindungswort ὅτι ist hier nicht in ätiologischer Bedeutung zu nemen, einen Beweis anzuzeigen: sondern objective, daß alhier näher angezeiget und erkläret werde, worin τὸ ῥῆμα τῆς πίστεως, das Wort und die Lehre des Glaubens, oder die Gerechtigkeit aus dem Glauben eigentlich bestehe.

βββ. Der Fordersatz ist gedoppelt.

אאא. Das erste Stück heist, ἐὰν ὁμολογήσῃς ἐν τῷ στόματί σου κύριον Ἰησοῦν, **wenn du mit deinem Munde bekennest JEsum den HErrn.**

aaa. Der Inhalt und Gegenstand dieses geforderten Bekentnisses ist κύριον Ἰησοῦν, welches so viel ist als ὅτι Ἰησοῦς ἐστι κύριος, die Warheit, daß **JEsus der HErr ist**, oder daß **JEsus von Nazareth** der von GOtt verordnete Erlöser, Heiland und Oberherr, der verheissene Christ und Erretter der Menschen sey, **Apost.** 2, 36. 1 **Cor.** 12, 3. **Eph.** 1, 22. 23. **Joh.** 20, 31. 1 **Joh.** 5, 1. 5. 4, 15.

bbb. Das Verhalten dagegen heist, ἐὰν ὁμολογήσῃς ἐν τῷ στόματί σου, **wenn du diese Warheit bekennest mit deinem Munde**, das ist, auf eine recht merkliche Art und Weise öffentlich und feierlich dein Urtheil oder deine Ueberzeugung davon an den Tag legest und offenbarest. Das Zeitwort ὁμολογεῖν bedeutet eigentlich, etwas gemeinschaftlich und feierlich aussagen, und durch seine Aussage oder Versicherung ein anderwertiges Zeugnis davon bestätigen, **Joh.** 1, 20. 9, 22. 12, 42. 1 **Joh.** 1, 9. 4, 2. 3. 15. Dieses Stück des Fordersatzes wird dem folgenden zweiten vorgesetzt, theils beziehungsweise, in Absicht der v. 8 aus dem Mose angefürten Worte, die zugleich durch diesen Vortrag des Apostels näher bestimt und erklärt werden sollen; theils in Absicht der **Juden**, die sich dem Bekentnis dieser Warheit öfters auch wider ihre bessere Erkentnis, Einsicht und innere Ueberzeugung von derselben Richtigkeit aus blosser Menschenfurcht entzogen.

בבב. Das zweite Stück des Fordersatzes, καὶ πιστεύσῃς ἐν τῇ καρδίᾳ σου, ὅτι ὁ Θεὸς αὐτὸν ἤγειρεν ἐκ νεκρῶν, **und in deinem Herzen glaubest, daß ihn GOtt von den Tod-**

K.10,9. ten auferwecket, enthält den Grund des vorigen; da ἐὰν aus dem Vorhergehenden zu wiederholen ist.

aaa. Der Gegenstand des geforderten Verhaltens wird satzweise ausgedruckt, ὅτι ὁ Θεὸς αὐτὸν ἤγειρεν ἐκ νεκρῶν, daß ihn GOtt von den Todten erweckt, und dadurch den kräftigsten Beweis gefüret, daß er der Christ sey. Folglich stellet der Apostel alhier eben dieselbe Warheit, welche er im ersten Stück des Fordersatzes gemeldet, noch fruchtbarer vor, und entdecket den leichtesten und faslichsten Grund, oder stärksten Beweis der Warheit, daß JEsus der Christ sey, der in der Auferweckung desselben von den Todten anzutreffen ist, K. 4, 25, 8, 11.

bbb. Das Verhalten dagegen heist, πιστεύσῃς ἐν τῇ καρδίᾳ σου, wenn du dis in deinem Herzen glaubest, das ist, innerlich mit völliger, herschenden und überwiegenden Genemhaltung des Gemüts für wahr und richtig hältst, davon überzeuget bist, oder dieser grossen und fruchtbaren Warheit dergestalt Beifal giebst, daß die ganze Neigung deiner Sele darauf gerichtet wird, und die gesamte Erwartung deiner Wohlfart darauf beruhet.

Diese beiden Stücke, das Bekentnis des Mundes und der Glaube des Herzens, werden von dem Apostel als unzertrenliche Stücke und Theile der notwendigen Gemütsfassung eines Menschen, der errettet werden sol, mit einander verbunden, anzuzeigen, daß keins ohne das andere statfinden, oder der Glaube nicht ohne Bekentnis, und das Bekentnis nicht ohne Glauben bestehen könne.

γγγ. Der Nachsatz, σωθήσῃ, K. 5, 9. 10. 8, 24. 9, 27, heist alhier alsdenn und in der Ordnung, wirst du von allem Uebel, Untergange und Verderben, auch Gefar desselben errettet und befreiet, hingegen aller ersinlichen Wohlfart theilhaftig gemacht werden.

V. 10. bbb (v. 9). Die Bestätigung dieses Vortrags stehet v. 10. 11, und enthält zweierley.

ααα. Eine volständige Wiederholung der vorhergemeldeten Stücke, den Grund und die Notwendigkeit ihrer Verbindung, wie auch die Folge ihres innern Verhältnisses anzuzeigen, v. 10, in zwey Sätzen.

NNN. Der erste Satz, καρδίᾳ γὰρ πιστεύεται εἰς δικαιοσύνην, kan auf eine zwiefache Weise verstanden werden: daß 1) derselbe entweder impersonaliter genommen, und also übersetzt werde, mit dem Herzen wird geglaubt, oder mus man glauben; 2) oder besser das Zeitwort in seiner gewönlichsten leidentlichen Bedeutung genommen,

men, und der ganze Saß aus dem vorhergehenden ergänzet, oder Χριςὸς K.10,10
aus v. 9 wiederholet, und die ganze Wortfügung so übersetzt werde: denn **mit dem Herzen wird Christus geglaubt zur Gerechtigkeit**, oder, diese Warheit von **Christo** wird mit dem Herzen angenommen zur Gerechtigkeit. Nach dieser Auslegung nun ist

aaa. der eigentliche Ausspruch selbst in den Worten enthalten, *καρδίᾳ πιςεύεται*, nemlich Χριςὸς, **mit dem Herzen wird Christus geglaubet**, das ist, die Annemung und gläubige Zueignung desselben ist eine Sache, die das Herz erfordert, innerlich vorgehet, und in einer solchen Beschäftigung und Ueberzeugung des Verstandes bestehet, dadurch der Wille, oder die ganze herschende Neigung des Gemüts, welche das Herz zu heissen pflegt, bestimt und gelenket wird; welche überwiegende Neigung des Herzens aber auch dazu volkommen hinreichet: folglich ein hinlänglicher Beweis des wirklichen Glaubens ist.

bbb. Der Beisaß, *εἰς δικαιοσύνην*, **zur Gerechtigkeit**, v. 4. k. 4, 3. 5. 25. 5, 17. 21. 9, 30, ist eben so viel als zur Erlangung der Rechtmäßigkeit, die vor GOtt gilt, oder der wahren Uebereinstimmung mit götlicher Forderung.

Und dieses Stück wird alhier von dem Apostel zuerst gemeldet, alle Misdeutung der v. 9 gebrauchten Ordnung, Folge und Stellung zu verhüten, und zu zeigen, daß der Glaube sowol der Zeit als dem innern Verhältnis der Sache nach vorhergehen müsse, auch richtiger sey als das Bekentnis, ob dasselbe gleich nicht ganz unterbleiben könne.

בבב. Der zweite Saß, *ςόματι δὲ ὁμολογεῖται εἰς σωτηρίαν*, **mit dem Munde aber wird er bekant zur Seligkeit**, entdeckt die eigentliche Ursach, warum der Apostel des Glaubens und Bekentnisses Meldung gethan, und die Worte **Mosis** auf das Verhalten gegen das Evangelium gedeutet habe; denn weil man dasselbe mit dem Herzen glaubet und mit dem Munde bekennet: so hat **Moses** in den Worten 5 B. 10, 14 ohne Zweifel das nötige Verhalten, wie gegen alle götliche Offenbarung, also auch gegen diese geoffenbarte Heilsordnung und Lehre angezeiget. Folglich wil der Apostel hiermit nicht zwey verschiedene Belonungen und heilsame Wirkungen, oder Folgen des Glaubens und der Busse vorstellig machen; als wenn *ὁμολογεῖν* von dem Sündenbekentnis in der Beichte zu verstehen seyn solte, wie einige päpstliche Ausleger vorgeben: sondern was v. 9 mit einem einigen Ausdruck geheissen *σωθήσῃ*, wird alhier mit zwey Ausdrucken erklärt; *ὁμολογεῖν* aber nicht vom Sündenbekentnis, sondern vom gläubigen Bekentnis Christi gebraucht, wie der ganze Zusammenhang der übrigen Ausdrucke alhier notwendig erfordert.

K.10,11 ββα (v. 10). Die Anfürung einer Schriftstelle v. 11, ist eine Fortsetzung dieser Bestätigung des Vorhergehenden.

אאא. Die Anfürungsformel, λέγει γὰρ ἡ γραφή, denn die Schrift spricht, ist schon mehrmals dagewesen, und zeiget an, daß alhier ein neuer Beweis der nächst vorhergehenden Warheit vorkomme, deren Gewisheit auf der götlichen Offenbarung in der heiligen Schrift beruhet. k. 9, 17.

בבב. Die angefürten Worte selbst sind aus Jes. 28, 16 genommen, und k. 9, 33 bereits erkläret worden. Der Zusammenhang aber an diesem Orte mus durch folgenden Schlus ergänzet werden: weil niemand zu Schanden wird, der an Christum glaubet; so mus jederman, der an ihn glaubet, und sein Vertrauen, in Absicht der künftigen Errettung und Wohlfart auf ihn setzet, notwendig errettet werden; folglich mus es wahr seyn, was v. 9. 10 versichert worden, daß, wenn man ihn mit dem Munde bekennet und mit dem Herzen glaubet, man alsdenn unausbleiblich selig werde. Das Zeichen der Algemeinheit, πᾶς, stehet im Jesaia nicht ausdrücklich, liegt aber der Sache nach hinlänglich in der Art des Ausdrucks und der Abfassung dieses Satzes: denn weil derselbe nicht nur unbestimt ist, welcherley Sätze den algemeinen gleich geachtet werden, sondern auch der Ausspruch alhier im Hauptbegrif gegründet ist; so mus der Satz algemein seyn, oder der Ausspruch alle diejenigen, aber auch ausschliessungsweise dieselben allein gelten, die so beschaffen sind, wie es der Hauptbegrif bestimt, Ps. 25, 1. 34, 23.

V.12. ββ (v. 4). Die Algemeinheit dieser Heilsordnung wird v. 12. 13 noch besonders vorgestellet, in drey Sätzen.

אא. Der erste Satz v. 12, ist in den Worten enthalten, οὐ γάρ ἐστι διαστολὴ Ἰουδαίου τε καὶ Ἕλληνος, denn es ist kein Unterschied des Juden oder Griechen. Der Ausdruck, οὐκ ἐστὶ διαστολή, ist k. 3, 23 bereits dagewesen, Ἰουδαίου τε καὶ Ἕλληνος aber k. 1, 16. Folglich wil der Apostel alhier so viel sagen, weil alle dieselben Dinge, welche den Unterschied zwischen Juden und Heiden ausmachen, von anderer Art sind, oder zu dieser Heilsordnung gar nicht gehören: so mus diese Heilsordnung durch den Glauben errettet zu werden, auf alle Arten von Menschen gehen, und von unumschränkter Algemeinheit seyn, Apost. 10, 34. 35. 15, 9. Eph. 2, 14. 15. Gal. 3, 28. Col. 3, 11.

בב. Der zweite Satz, ὁ γὰρ αὐτὸς -- ἐπικαλουμένους αὐτόν, enthält einen Beweis des vorhergehenden.

aa. Der Hauptausspruch heist, ὁ γὰρ αὐτὸς Κύριος πάντων. K.10,12

1. Derjenige, von welchem hier die Rede ist, wird ὁ αὐτὸς genant, eben derselbe, das ist sowol einerley und ebenderselbe, als auch der von unwandelbarer, unveränderlicher und unparteiischer Beschaffenheit ist, Hebr. 13, 8.

2. Der Ausspruch von demselben heist, Κύριος πάντων, nemlich ἐςὶ, ist aller HErr, der einige Ober- und Eigentumsherr, über beide vorhergenante verschiedene Arten von Menschen, Juden und Heiden: wodurch zunächst der Meßias verstanden wird, dessen Herschaft, sowol des götlichen, als auch durch sein Mitleramt erworbenen und vom Vater ihm ertheilten Eigentums, sich auf alle Menschen erstrecket, K. 3, 29. Mal. 2, 10. 1 Cor. 8, 16. 12, 3. Phil. 2, 11. Eph. 4, 5. Zach. 14, 9.

bb. Der Beisatz heist, πλουτῶν εἰς πάντας τοὺς ἐπικαλουμένους αὐτόν.

1. Der persönliche Gegenstand des alhier gemeldeten Verhaltens dieses HErrn ist also ausgedruckt, πάντας τοὺς ἐπικαλουμένους αὐτὸν, alle, die ihn anrufen. Ἐπικαλεῖσθαι heist aus Gefül seines Mangels, Unvermögens und hülfsbedürfigen Zustandes jemand um Hülfe, Beistand und Errettung ersuchen, oder sein Verlangen und Begierde nach Errettung und Wohlfart auf jemand richten, auch auf eine merkliche Art entdecken, erweisen und an den Tag legen: wodurch demnach die Ordnung angezeiget wird, in welcher jemand, ja jederman der götlichen Gnade fähig, empfänglich und theilhaftig wird, 1 Cor. 1, 2. 2 Tim. 2, 22. 1 Pet. 1, 17.

2. Das Verhalten dagegen ist in den Worten πλουτῶν εἰς αὐτοὺς ausgedruckt. Das Zeitwort πλουτεῖν, bedeutet eigentlich reich seyn, das ist, einen hinlänglichen, ja überflüßigen Vorrat zu etwas haben, 1 Cor. 4, 8. 2 Cor. 8, 9. Offenb. 3, 17. 18. 18, 3. 15. 19. Alhier sol die ganze Redensart dreierley anzeigen: 1) daß GOtt hinlänglich, fähig und im Stande sey, denjenigen, die ihn anrufen, ihre Bitte zu gewären; 2) daß er selbst durch den Ueberflus seiner Güte dazu gereizet, bewogen und angetrieben werde solches zu thun, oder in seinen eigenen Volkommenheiten Bewegungsgründe dazu habe; und 3) daß er solches wirklich thue, und zwar auf eine merkliche Art und sehr reichlich, Eph. 1, 6. 7. 2, 4. 7. Tit. 2, 11. 3, 4. Röm. 9, 23.

B. Der dritte Satz stehet v. 13, πᾶς γὰρ ὃς -- σωθήσεται. V. 13.

K.10,13 aa. Das ätiologische Verbindungswort γὰρ denn, zeiget an, daß alhier ein Beweis des vorigen Satzes folge, der in Anfürung einer neuen Schriftstelle bestehet, die aus Joel 2, 32. vergl. mit Apost. 2, 21 genommen, und ohne Anfürungsformel hergesetzet worden.

bb. Bey der Beschreibung derjenigen, von welchen hier die Rede ist, in den Worten, πᾶς ὃς ἂν ἐπικαλέσηται τὸ ὄνομα Κυρίου, **jederman, der nur den Namen des HErrn anrufen wird**, mus

1. der Gegenstand des gemeldeten Verhaltens erwogen werden. Τὸ ὄνομα Κυρίου, **der Name des HErrn**, ist alles dasjenige, was uns von GOtt geoffenbaret und bekant gemacht worden, folglich zur Unterscheidung desselben von allen andern Dingen gereichet, k. 1, 5. 2, 24. 9, 17. Κύριος ist alhier zunächst, vermöge des Zusammenhangs, **Christus, der Meßias**, welcher auch durch den Namen des HErrn verstanden werden kan: weil sich GOtt in demselben und durch denselben am deutlichsten und fruchtbarsten geoffenbaret hat, oder sich durch das Versönungswerk desselben von allen falschen und eingebildeten Göttern am nachdrücklichsten unterschieden, 2 Mos. 23, 21. Sprüch. 18, 10.

2. Das Verhalten dagegen heist, πᾶς ὃς ἂν ἐπικαλέσηται, **wer ihn anrufen wird**, das ist, wer eine lebendige Erkentnis und gläubige Genemhaltung dieser Offenbarung vom Meßia in der That erweisen wird durch wirklichen Gebrauch desselben, als der eigentlichen und einigen Quelle aller Hülfe, Errettung und Wohlfart, dieselbe also bey und von ihm suchen, sich damit bey aller Gelegenheit und in allen Fällen der Bedürfnis beschäftigen, und sein Werk daraus machen wird, 2 Mos. 33, 19. Jes. 43, 1. 45, 3. 4. Ps. 119, 17.

cc. Der Ausspruch heist, σωθήσεται, **der wird errettet werden**, das ist, zu aller ersinlichen Wohlfart gelangen, v. 9. Folglich hat der Apostel mit dieser Stelle nicht nur erweisen wollen, daß die Heilsordnung des Evangelii allein auf den Glauben an Christum ankomme, sondern auch daß alle Menschen, jederman, ohne Unterschied des Geschlechts und Herkommens, oder des übrigen auch gottesdienstlichen Zustandes, daran Antheil haben solle, er sey aus den Juden oder Heiden.

V. 14. bb (v. 4). Die Vorstellung des verschiedenen Verhaltens der Menschen gegen die algemeine Verkündigung dieser Heilsordnung v. 14-21, enthält zweierley.

αα. Die ganz algemeine Verkündigung und Bekantmachung dieser Heilsordnung, wird v. 14. 15 auf eine gedoppelte Art vorstellig gemacht.

NN. Durch

xx. Durch angezeigte Notwendigkeit solcher K.10,14
Verkündigung, in vier Säßen v. 14.

aa. Der erste Saß, πῶς οὖν ἐπικαλέσονται εἰς ὃν οὐκ ἐπίστευσαν; **wie werden sie nun anrufen, an den sie nicht geglaubet?** ist frageweise abgefasset, und wil so viel sagen: es kan niemand den HErrn anrufen, der nicht an ihn glaubet, oder ihn auf eine überzeugende Art als den Grund und die einige Ursach, oder den Urheber seiner Wohlfart ansiehet und gebrauchet. Welches frageweise ausgedruckt wird, die Unleugbarkeit dieser Sache vorzustellen, welche der Apostel ihrer augenscheinlichen Gewisheit wegen der Beurtheilung der Leser überläst, in gewisser Versicherung, niemand werde dagegen etwas einzuwenden haben, oder dieser Warheit mit einigem Schein widersprechen können. Der ganze Saß aber wird in der Absicht angefüret, deutlich anzuzeigen und jederman zu überzeugen, es sey unbillig, über diese algemeine Verkündigung des Evangelii misvergnügt und unwillig zu seyn, weil nach Joel 2, 32 die Anrufung des HErrn jederman zugedacht und angeboten worden. Wer nun diesen Zweck wolle, müsse auch die Mittel gebrauchen: weil dennach niemand ihn anrufen könne, der nicht zum Glauben an ihn gebracht worden, so müsse alles, was dazu nötig ist, veranstaltet werden, Apost. 10, 45. 11, 2. 3.

bb. Der zweite Saß bestehet auch aus einer Frage, πῶς δὲ πιστεύσουσιν οὗ οὐκ ἤκουσαν; **wie werden sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehöret?** das ist, es kan aber niemand an ihn glauben, ohne von ihm gehöret, oder hinlängliche Nachricht und Unterweisung von ihm bekommen zu haben. Das Zeitwort, ἀκούειν hören, ist in metonymischer Bedeutung gebraucht worden, mit Einschliessung des gesamten Unterrichts von diesen Warheiten, die durch blosses Nachdenken nicht erkant oder erfunden werden können, und zeiget zugleich den ganzen Zweck des Hörens an, Joh. 4, 41. 49. 3, 33. Folglich wil der Apostel so viel sagen: so notwendig der Glaube zur Anrufung des HErrn, und zum Genus seiner Hülfe und Errettung ist; eben so nötig ist auch die Erkentnis desselben, ohne welche der Glaube nicht statfindet, nebst allen Mitteln, wodurch dieselbe erhalten und hervorgebracht wird. Zugleich aber sol dieser gebrauchte Ausdruck anzeigen, daß diese Dinge, die den Grund gedachter Heilsordnung ausmachen, nicht in die Sinne fallen, sichtbar seyn und auf dem Augenschein beruhen, sondern auf Zeugnis, Bericht und Aussage und derselben Glaubwürdigkeit.

cc. Der dritte Saß, πῶς δὲ ἀκούσουσι χωρὶς κηρύσσοντος; **wie werden sie aber hören ohne Prediger?** ist eine weitere Folgerung, darin die im Vorhergehenden gebrauchte Art zu schliessen

K.10,14 fortgesetzet wird: es kan aber niemand hören, das ist, von diesen Dingen zuverläßige Nachricht haben ohne Verkündiger, das ist, ohne jemand, der als ein zuverläßiger Bote oder Gevolmächtigter solche Nachricht frey und feierlich ausrufe, bekant mache und bestätige: welches das Zeitwort *κηρύσσω* eigentlich bedeutet, seiner Abstammung nach von *κῆρυξ*, einem Herold, k. 2, 21. 10, 8.

V. 15. bb. Der vierte Satz stehet v. 15, *πῶς δὲ κηρύξουσιν, ἐὰν μὴ ἀποσταλῶσι*; **wie werden sie aber predigen, wenn sie nicht gesandt werden?** das ist, niemand aber kan dergleichen öffentliche, zuverläßige und feierliche Nachricht ertheilen, überbringen und bekantmachen, ohne dazu abgefertiget und gevolmächtiget zu seyn; oder, ohne die nötige Fähigkeit und Kraft sowol als Befugnis zu haben, anderer Ueberzeugung und Beifal zuwege zu bringen, Jer. 14, 14. 23, 21. Matth. 23, 34. 37. 2 Tim. 1, 11: womit der Apostel sagen wil; weil solches nun geschehen, und wenn es geschehe, daß diese algemeine Verkündigung des Evangelii erfolge, so müsse es auf GOttes Befel geschehen seyn, und in der Absicht sowol, als auch mit der Hinlänglichkeit die Zuhörer zum Beifal und Glauben zu bringen; welches alles so klar und unleugbar sey, daß niemand dagegen etwas einwenden könne, daher alles frageweise vorgetragen wird.

ב ב (v. 14). Durch Anfürung einer Schriftstelle v. 15, wird die algemeine Verkündigung dieser Heilsordnung bestätiget.

aa. Die Anfürungsformel, *καθὼς γέπραπται*, **wie geschrieben stehet**, ist k. [illegible] .7. 2, 24. 9, 13. 33 schon dagewesen.

bb. Die angefürten Worte sind genommen aus Jes. 52, 7, auch zum Theil aus Nahum 2, 1, alwo eine änliche Vorstellung vorkomt. Es wird in dieser Stelle zwar zunächst von der erfreulichen Verkündigung der Erlösung aus der babylonischen Gefangenschaft geredet, mittelbarer Weise aber von der Botschaft der dadurch vorgestelleten Befreiung der Menschen durch Christum.

1. Der eigentliche Satz selbst lautet also, *ὡς ὡραῖοι — εἰρήνην*.

aaa. Was den Ausdruck, *οἱ πόδες τῶν εὐαγγελιζομένων εἰρήνην* betrift; so mus

ααα. die Beschreibung derjenigen, von welchen hier die Rede ist, erwogen werden in den Worten, *εὐαγγελιζόμενοι εἰρήνην*. Der Ausdruck, *εἰρήνη* **Friede**, ist k. 1, 7. 2, 10. 3, 17. 5. 1 schon vorgekommen, und bedeutet sowol die Aussönung GOttes, oder Wiederherstellung der Freundschaft und Aufhebung aller Feindschaft desselben,

ben, als auch den ganzen Umfang aller übrigen Wohlfart und Glückseligkeit K.10,15
der Menschen, k. 1, 17. Das Zeitwort εὐαγγελίζεσθαι aber k. 1, 15, bedeutet eine erfreuliche Botschaft überbringen, oder etwas Angenemes, Vortheilhaftes und Erwünschtes verkündigen. Der gesamte Ausdruck demnach bezeichnet Menschen, die eine glaubwürdige und zuverläßige Nachricht von der Wohlfart und Glückseligkeit andern überbringen.

ββß. Οἱ πόδες, die Füsse derselben werden in metonymischer Bedeutung gemeldet, anzuzeigen, daß diese Boten dazu gebraucht werden, sich auch bemühen würden, diese Botschaft weit und breit auszubreiten, nicht nur an einem oder andern, sondern an mehrern auch entlegenen und von einander weit entfernten Orten dieselbe zu überbringen, und sich dabey aller möglichen Eilfertigkeit bedienen, Matth. 28, 19. Röm. 15, 18.

bbb. Der Ausspruch davon heist, ὡς ὡραῖοι: das Beiwort ὡραῖος, bedeutet schön, liebenswürdig, angenem; folglich wird alhier damit so viel gesagt, diese ganze Verrichtung, Beschäftigung gedachter Leute, werde viel Vortheil und Vergnügen bringen; welches so gros seyn werde, daß, die Unaussprechlichkeit desselben anzuzeigen, der ganze Satz frageweise abgefasset worden, Apost. 8, 5. 8. 10, 46. Ps. 19, 11. 1 Thess. 1, 6. Gal. 4, 14.

2. Der Beisatz heist, τῶν εὐαγγελιζομένων τὰ ἀγαθὰ, derer, die Gutes verkündigen. Τὰ ἀγαθὰ, sind gute Dinge, die Nutzen schaffen, Vortheil bringen, brauchbar und vortheilhaft sind; welche in grosser Menge, so die mehrere Anzal alhier anzeiget, im Evangelio und durch dasselbe verkündigt werden, Eph. 1, 3. 1 Pet. 1, 3. 4. 5. Ps. 23, 6.

Folglich wil der Apostel mit dieser angefürten Stelle so viel sagen: so nötig als es gewesen, damit der Endzweck und die Absicht GOttes in der That erreichet werde, Boten der Heilsordnung auszusenden, und dieselbe öffentlich, zuverläßig und feierlich auszurufen, oder verkündigen und bekantmachen zu lassen; eben so gewis und unstreitig ist solches auch geschehen, und eben dadurch die Weissagung Jesaiä aufs neue erfüllet worden. Folglich haben die Juden nicht zu klagen, daß sie aus Unwissenheit und Mangel nötiger Nachricht dieser Heilsordnung verlustig gegangen, oder ihr Unterricht über der den Heiden geschehenen Verkündigung des Evangelii bey Seite gesetzt und verabsäumet worden: indem nach der Weissagung der Propheten diese Verkündigung des Heils so ausgebreitet seyn müssen, daß sie sich nicht nur auf dasselbe Volk und dieselben Orte, wo diese Begebenheiten geschehen,

 allein

K. 10, 15 allein erstrecke, sondern auch mit vieler Eilfertigkeit an die entferntesten Orte gebracht werde.

V. 16. ββ (v. 14). Das verschiedene Verhalten der Menschen gegen diese algemeine Verkündigung des Evangelii, stehet v. 16 = 21.

ℵℵ. Die Beschaffenheit desselben wird v. 16. 17 gemeldet.

aa. Die eigentliche Anzeige davon ist v. 16 in den Worten enthalten, ἀλλ' οὐ πάντες ὑπήκουσαν τῷ εὐαγγελίῳ, **allein es sind nicht alle dem Evangelio gehorsam.**

1. Das Verbindungswort ἀλλὰ **aber**, zeiget an, daß der Apostel alhier vom Gegentheil des von GOtt eigentlich gesuchten, aufrichtig verlangten und aufs billigste erwarteten Erfolgs rede: folglich sol dieser Ausdruck keinen gemachten Einwurf anzeigen.

2. Οὐ πάντες **nicht alle**, ist sehr behutsam gesetzt worden anstat viele, und zeiget an, daß es dennoch einige ja manche gebe, die dem Evangelio beipflichten und demselben glauben; deren Anzal er zu bestimmen nicht im Stande sey.

3. Der Ausspruch, ὑπήκουσαν τῷ εὐαγγελίῳ, **sie haben nicht alle dem Evangelio gehorchet**, diese fröliche Botschaft mit Bewilligung, Genemhaltung und wirklicher Beobachtung angenommen, sondern sich dagegen ungehorsam bewiesen, sie durch Unglauben verworfen, K. 1, 5. Joh. 5, 43. 2 Thess. 1, 19. 2, 11. 12. 3, 2. 14. Es wird alhier aber die vergangene Zeit gebraucht, um aus demjenigen, was schon geschehen und bereits vorgegangen, einen unverwerflichen Beweis desjenigen, was er meldet, herzunemen. Die meisten Juden der damaligen Zeit waren nicht nur ungehorsam gegen diese Lehre gewesen, sondern viel weiter gegangen, dieselbe auch feindselig zu verfolgen und zu bestreiten; welches der Apostel doch aus Bescheidenheit und Gelindigkeit mit Stilschweigen übergehet, und nur die Unterlassung dessen anfüret, was billig und von Rechtswegen geschehen sollen.

bb. Der beigefügte Beweis bestehet aus einer angefürten Schriftstelle, v. 16.

1. Die Anfürungsformel heist, Ἡσαΐας γὰρ λέγει, **denn Jesaias spricht**, K. 9, 27.

2. Die Worte selbst sind genommen aus Jes. 53, 1; darin zugleich ein Beweis lieget, daß Jes. 52, 7 wenigstens auf eine mittelbare und entfernte Art vom Evangelio und desselben Verkündigung die Rede sey, und der Apostel gedachte Stelle mit Recht v. 15 anfüren können.

aaa. Die

aaa. Die Anrede, Κύριε HErr, stehet K. 10, 16
zwar im hebräischen Text nicht ausgedruckt, sondern ist nur in der griechischen Uebersetzung der 70 Dolmetscher beigefüget worden, doch aber aus dem Zusammenhange volkommen erweislich, und zeiget an, daß die Sache, davon alhier die Rede sey, GOtt angehe, desselben Beurtheilung, Entscheidung und Andung überlassen, auch von desselben ausgesandten Boten bey ihm klagbar angebracht werde.

bbb. Der Ausspruch selbst heist, τίς ἐπίστευσε τῇ ἀκοῇ ἡμῶν; wer glaubt unserer Predigt?

ααα. Ἀκοὴ ist ein metonymischer Ausdruck, und bedeutet die andern zum Gehör gebrachte Lehre und derselben Vortrag, oder die öffentlich geschehene Verkündigung derselben, und ihren Inhalt, Gal. 3, 2. 5. Hebr. 4, 2. Joh. 12, 38.

βββ. Die Frage selbst, τίς ἐπίστευσεν αὐτῇ, wer glaubt derselben, wil so viel sagen: wie wenige thun solches, sonderlich auf eine merkliche und ihnen, den Boten selbst, bekante und erweisliche Art, Jes. 49, 4. Joh. 3, 32. 1 Cor. 1, 23. Apost. 4, 24. Mit dieser ganzen Vorstellung sol noch angezeiget werden, daß dieser Mangel der gehoften Wirkung und Frucht, oder des heilsamen Erfolgs dieser Predigt, den abgefertigten Boten wehe thue, nahe gehe, und billig GOtt geklagt werden müsse, ingleichen, daß GOtt allein den Anstos, der daraus entstehen könne, und die gesamten daher besorglichen Zweifel zu heben im Stande sey; wie auch, daß die Schuld davon nicht der Predigt und ihrem Inhalt zugeschrieben werden könne, sondern an den Zuhörern liege.

cc. Die angehängte Folge v. 17, bestehet aus V. 17.
zwey Sätzen.

1. Der erste Satz heist, ἄρα ἡ πίστις ἐξ ἀκοῆς.

aaa. Das Verbindungswort ἄρα wird zwar sonst mehrentheils nach einem andern Worte und nicht ganz im Anfange gesetzt, doch geschiehet solches nicht allezeit ohne Ausnam, k. 5, 8. 7, 3. 25. 8, 12. 9, 16: es heist aber zuweilen so viel als gewis, nach welcher Bedeutung dieser Satz ein Beweis des vorhergehenden seyn würde; am häufigsten indessen ist es ein Folgerungszeichen, so durch daher, demnach, um deswillen, übersetzt werden mus; nach welcher Bedeutung aus der Stelle Jesaiä geschlossen und hergeleitet wird, daß zum Glauben die Verkündigung des göttlichen Worts unentberlich, aber auch hinlänglich sey.

K.10,17 Daß einige Ausleger und Abschreiber diesen Vers versetzt, und ihn entweder gleich unmittelbar nach v. 15, oder ganz ans Ende des Kapitels nach v. 21 gebracht haben, ist ohne Grund und wider die Uebereinstimmung ächter Handschriften und alter Uebersetzungen geschehen (81).

bbb. Ἡ πίστις der Glaube, f. 1, 5. 8, ist die Fertigkeit den götlichen Zusagen und Versicherungen zu trauen, oder seine Wohlfart von GOtt um seiner Verheissungen willen zu erwarten.

ccc. Der Ausspruch heist, ἐξ ἀκοῆς, komt oder entstehet aus dem Gehör, das ist, aus dem gehörten Wort, oder der glaubwürdigen Beschaffenheit des Inhalts dieser verkündigten Lehre, und der götlichen Kraft derselben, v. 16 und 14. Zeph. 3, 9. 1 Tim. 3, 16. 1 Theß. 2, 13. Folglich, wil der Apostel sagen, ist das gehörte Wort hinlänglich sowol als notwendig und unentberlich zum Glauben, und die Juden haben daher keine gegründete Entschuldigung ihres Unglaubens.

2. Der zweite Satz heist, ἡ δὲ ἀκοὴ διὰ ῥήματος Θεοῦ, die Predigt aber vom Wort GOttes.

aaa. Ἀκοὴ ist hier wieder in metonymischer Bedeutung zu nemen, und eben so viel als die Predigt, Verkündigung und mündliche Bekantmachung dieser Lehre, ja derselben Inhalt oder das gepredigte Wort selbst.

bbb. Der Ausspruch, διὰ ῥήματος Θεοῦ, nemlich γίνεται, Luc. 5, 5, wil so viel sagen: diese Verkündigung geschiehet durch das Wort und auf den Befel GOttes; wo sie demnach geschiehet, so ist sie ein Beweis des götlichen Befels und Willens, Marc. 16, 15. Das Wort und der Befel GOttes ist dazu nötig und unentberlich, aber auch hinlänglich: und wenn solche Verkündigung geprüft, untersucht und als eine götliche Lehre erkant wird; so mus daraus die götliche Veranstaltung dieser Verkündigung, nebst der darin gegründeten Verbindlichkeit zur Annemung derselben erkant, und dieser Erkentnis gemäs gehandelt werden: folglich sol daraus weiter erhellen, hat beides algemein seyn müssen, die Verkündigung des Evangelii sowol als der götliche Befel dazu.

בב (v. 16).

(81) Diese wilkürliche Versetzung ist in dem new testam. in *greek* and *english* p. 571 geschehen, und um so viel unverantwortlicher, da in den Anmerkungen S. 590 auch nicht der geringste Schein einiges Grundes dazu angefüret worden: der allem Ansehen nach in der eingebildeten bequemern Verbindung des Zusammenhangs bestanden, wenn diese Worte als ein Fordersatz des 16ten Verses angesehen werden, der denn als der 17te den Gegensatz des vorhergehenden enthalten würde.

ββ (v. 16). Die Vorstellung der Unverant- K.10,18
wortlichkeit dieses Verhaltens der meisten Zuhörer gegen solche Verkündigung v. 18 .. 21, bestehet aus der Beantwortung zweier Fragen.

aa. Die erste ist v. 18 anzutreffen.

1. Die Frage lautet also, ἀλλὰ λέγω, μὴ οὐκ ἤκουσαν;

aaa. Die Eingangsformel, ἀλλὰ λέγω, v. 19. K. 11, 1, aber ich sage, zeiget an, der Apostel mache nicht sowol im Namen eines Widersachers, als vielmehr für sich selbst dergleichen Einwendung: zum Zeichen, daß er sehr ungern dran gegangen, den Juden dergleichen unverantwortliches Verhalten Schuld zu geben, ja vielmehr alles hervorgesucht habe, was nur einigermassen zu ihrer Entschuldigung gereichen und dienen können; welches er aber alles unzulänglich und untauglich zu seyn befunden.

bbb. Der Inhalt der Frage selbst ist in den Worten enthalten, μὴ οὐκ ἤκουσαν; haben sie es vielleicht nicht gehöret? Wer weis, ob auch alle Juden hinlängliche Nachricht von dieser Lehre erhalten, oder davon gnugsam unterrichtet worden, folglich nicht etwan aus Unwissenheit gesündiget? welche Vorstellung sich auf v. 14 beziehet, alwo diese Notwendigkeit des Unterrichts behauptet worden.

2. Die Beantwortung derselben wird aus einer Schriftstelle des alten Testaments genommen.

aaa. Das Verbindungswort μενοῦνγε, ist K. 9, 20 bereits dagewesen, Phil. 3, 8. Luc. 11, 28, und kan theils als ein Folgerungszeichen angesehen werden; theils aber auch als eine Anzeige eines Nachsatzes, oder einer Beziehungsrede, folglich auch einer ertheilten Antwort.

bbb. Die Worte selbst sind genommen aus Ps. 19, 5, und werden alhier nicht sowol durch eine blosse Anwendung auf eine ganz fremde Sache angeführet, als vielmehr durch eigentliche Deutung und richtige Auslegung derselben auf etwas, so mittelbar und entfernter Weise darin enthalten ist. Es bestehen dieselben aber aus zwey Sätzen.

ααα. Der erste heist, εἰς πᾶσαν .. αὐτῶν, ihr Schal ist ausgegangen in das ganze Land, oder alle Länder.

ℵℵℵ. Der Ausdruck, ὁ φθόγγος αὐτῶν, ihr Schal, ist aus der griechischen Uebersetzung der 70 Dolmetscher genommen, da es im hebräischen Text heist קַוָּם: welches Wort eigentlich die Vorschrift oder Schnur derselben bedeutet, von den Verfassern der griechischen Uebersetzung aber aus einer alten und bey den Arabern

noch

K.10,18 noch üblichen Bedeutung übersetzet worden, da das Stammwort ausrufen, lauteschreien, seine Stimme erheben heist: daher keine Veränderung der hebräischen Leseart nötig ist, durch Vorgeben, daß dieselben קולם gelesen. Das Fürwort αὐτῶν, beziehet sich im Psalm zunächst auf die Himmel, deren im Vorhergehenden Meldung geschehen; die aber füglicher als ein Bild der himlischen Botschaften, oder glaubwürdigen Nachricht von himlischen Dingen angesehen werden können. Folglich bedeutet der ganze Ausdruck, wenn das Gleichnis des Schals, oder einer undeutlichen Stimme aufs genaueste behalten wird, die algemeine Nachricht und Verkündigung dieser himlischen Warheiten, Jes. 28, 10. 17. 2 Cor. 10, 13.

בבב. Der Hauptausspruch davon heist, ἐξῆλθεν εἰς πᾶσαν τὴν γῆν, ist ausgegangen, oder hat sich ausgebreitet durchs ganze Land, oder über die ganze Erde: welches denn zunächst aufs Land Canaan und die Einwoner desselben gehet, alwo die Predigt des Evangelii zuerst angegangen, so daß alle Israeliten davon Nachricht bekommen haben: doch ohne Ausschliessung der unbestimtern Bedeutung des ganzen Erdbodens in Absicht der algemeinen Nachricht und des ausgebreiteten Gerüchts.

βββ. Der zweite Saz ist in den Worten enthalten, καὶ εἰς τὰ – αὐτῶν.

ℵℵℵ. Τὰ ῥήματα αὐτῶν, ihre Worte sind die mündlichen Nachrichten, oder geschehene Verkündigung derselben.

בבב. Bey dem Ausspruch, εἰς τὰ πέρατα τῆς οἰκουμένης, mus aus dem vorhergegangenen Saz ergänzet und wiederholet werden, ἐξῆλθεν, sie sind ausgegangen, das ist, verkündiget worden bis an die Grenzen des bewonten Erbodens. Ἡ οἰκουμένη, nemlich γῆ, bedeutet zuweilen ein besonderes Land und Gegend, zuweilen aber auch den ganzen bewonten Erdboden und desselben Einwoner, Jes. 24, 16. Apost. 1, 8. Col. 1, 6. 23. Dan. 4, 8. 9.

Folglich wil der Apostel so viel sagen; sie müssen es notwendig gehört haben, und können sich unmöglich mit der Unwissenheit und dem Mangel der Nachricht oder Verkündigung entschuldigen: zumal da sich die Apostel selbst, Paulus und seine Gehülfen, bey der Verkündigung des Evangelii unter den Heiden allezeit zuerst unter die Juden gemachet, und vorzüglich an solche Oerter begeben, wo sie gewonet, um ihnen die erste Nachricht davon zu ertheilen, Apost. 13, 46 ꝛc.

V.19. bb (v. 18). Die zweite Beantwortung einer andern Frage, stehet v. 19 - 21.

1. Die

1. Die Frage selbst ist v. 19 in den Wor- K.10,19
ten enthalten, ἀλλὰ λέγω· μὴ οὐκ ἔγνω Ἰσραήλ;

aaa. Die Eingangsformel, ἀλλὰ λέγω, aber ich sage, mus eben so wie v. 18 erkläret werden.

bbb. Der Inhalt der Frage selbst heist, μὴ οὐκ ἔγνω Ἰσραήλ; hat es Israel etwa nicht gewust? Es kan seyn, daß es die Israeliten vieleicht nicht gewust, bedacht und erkant oder eingesehen haben, nemlich, daß diese Sache so erheblich sey, und die gänzliche Verwerfung oder Verstossung von GOtt darauf beruhe; oder auch, daß es GOttes Absicht gewesen die Heiden zu berufen, und durch den Gnadenberuf des Evangelii in seine Gemeinschaft auf- und anzunemen; haben also wol aus Vorurtheil und unüberwindlicher Unwissenheit sich daran gestossen.

2. Die Antwort darauf wird wieder mit Anfürung einiger Schriftstellen ertheilet, welche so viel sagen sollen: sie hätten wissen können und sollen; und wenn sie es nicht gewust, so sey es ihre eigene Schuld gewesen. Zu welchem Ende drey Schriftstellen angefüret werden.

aaa. Die erste stehet v. 19.

ααα. Die Anfürungsformel heist, πρῶτος Μωσῆς λέγει, v. 5. Πρῶτος der erste, wird hier Moses genant, theils in Absicht der Erfüllung dessen, was er zum voraus gesaget hat, ehe es geschehen, daß es so viel sey als προείρηκεν, K. 9, 29; theils in Absicht des nachher angefürten Jesaiä, ja in Absicht aller übrigen Männer und ausserordentlichen Boten GOttes, denen Moses in Absicht der Zeit vorgegangen, auch bey den Juden in Absicht der Würde und des Ansehens. Folglich wird damit so viel gesaget: GOtt habe dergleichen längst vorher gesehen und beschlossen, gleich von Anbegin und dem ersten Anfange der Haushaltung seines Gnadenbundes mit den Israeliten im Sin gehabt; es sey diese Warheit aus den alleräItesten Schriften der götlichen Offenbarung, welche den Israeliten am meisten bekant gewesen, und am häufigsten von ihnen gebraucht worden, erweislich, daher sie sich mit der Unwissenheit nicht entschuldigen können, 5 Mos. 32, 21. 1 Mos. 9, 27. 12, 3. 22, 18. 49, 10. 5 Mos. 4, 6.

βββ. Die angefürten Worte selbst sind genommen aus 5 Mos. 32, 21, und bestehen aus zwey Sätzen.

ℵℵℵ. Der erste lautet also, ἐγὼ παραζηλώσω ὑμᾶς ἐπ' οὐκ ἔθνει.

aaa. Ἐγὼ ich, bezeichnet alhier vermöge des Zusammenhangs und gesamten Inhalts der Stelle, GOtt selbst,

K.10,19 der nach seiner oberherschaftlichen Gewalt und höchstem Eigentumsrecht über das Volk so redet, und dergleichen Ausspruch thut.

bbb. Der Ausspruch von demselben heist, παραζηλώσω ὑμᾶς ἐπ' οὐκ ἔθνει.

1. Ὑμᾶς euch, ist anredungsweise in der zweiten Person ausgedruckt worden, da im Mose sie in der dritten Person stehet, um die Zueignung dieser götlichen Worte zu befördern, Apost. 4, 11. 2, 39.

2. Das Zeitwort, παραζηλοῦν, heist jemanden zum Eifer, das ist, zum Unwillen über die Hinderung seiner Wohlfart und Vorzüge, folglich auch gegen den Urheber davon, reizen, K. 11, 11. 14. 1 Cor. 10, 22.

3. Ἐπ' οὐκ ἔθνει, ist eben so wie die änliche Wortfügung K. 9, 25 zu verstehen, Leute anzuzeigen, die theils nicht das eigentümliche Volk GOttes gewesen, theils ohne geselschaftliche Verbindung in wilder Zerstreuung gelebet, weder von einerley Herkunft gewesen, noch auch einerley Volk und gemeines Wesen ausgemacht, Jes. 63, 18. Apost. 14, 16. Folglich sol der ganze Satz so viel sagen: ich werde dergleichen Leuten solche Vorzüge ertheilen, die mein eigentümliches Volk vordem und bisher allein eigen gehabt; welches sich dagegen so verhalten wird, daß ihnen diese Vorzüge entgehen werden, ja dis mein Verhalten zufälliger Weise zum Nachtheil gereichen, und bey ihnen Unwillen verursachen wird.

בבב. Der zweite Satz, ἐπὶ ἔθνει ἀσυνέτῳ παροργιῶ ὑμᾶς, ist eine blosse Wiederholung zur Bestätigung des vorhergehenden.

aaa. Ἔθνος ἀσύνετον, ein unverständiges Volk, ist ein Volk, das sich nicht im Stande befindet, den Zusammenhang der mit ihnen verbundenen Dinge und ihrer sitlichen Verhältnisse gehörig zu beurtheilen, und in Absicht auf GOtt und dessen Gemeinschaft weislich zu handeln, K. 1, 21. 31. 5 Mos. 4, 6. 7. Tit. 3, 3.

bbb. Παροργίζειν, ist hier eben das, was vorher παραζηλοῦν bedeutet, zum Zorn reizen und auf bringen, Eph. 6, 4. 4, 26; womit von der Sache selbst zu vergleichen sind Apost. 13, 26. 45. 46. 15, 14. 15. 17, 5. 22, 21 rc. Luc. 15, 25. 28. Matth. 20, 11. 12.

V. 20. bbb. Die zweite Schriftstelle ist v. 20 anzutreffen.

ααα. Die Anfürungsformel, Ἡσαΐας δὲ ἀποτολμᾷ καὶ λέγει, Jesaias aber wagts und spricht, sol anzeigen

anzeigen, daß Jesaias, aus dessen Weissagung diese Stelle genommen worden, weiter gegangen sey, und von dieser unangenemen Sache deutlicher geredet habe, ob er gleich vorhersehen und wissen können, daß solches Unwillen und Anstos erwecken werde; welche Bedenklichkeit und Vorstellung der Gefar ihn nicht zurückgehalten oder abgeschreckt, sich dergestalt auszudrücken, weil er von der Wichtigkeit und Notwendigkeit dieselbe bekantzumachen überzeuget gewesen. Folglich lieget in dieser Anfürungsformel zugleich eine Entschuldigung für ihn selbst, den Apostel, dem es nicht zu verdenken sey, daß er diesem Beispiel folge, und es mit gleicher Unerschrockenheit wage, gedachte Warheit zu behaupten, ohne den Unwillen und unvermeidlichen Has mancher dadurch beleidigten Leser zu scheuen. K.10,20

Es kan seyn, daß Paulus auf die mündliche Ueberlieferung der Juden gesehen habe, welche vorgeben, Jesaias sey um dieser Rede willen unter dem Könige Manasse umgebracht worden.

βββ. Die angefürte Stelle selbst ist aus Jes. 65, 1 genommen, und bestehet aus zwey Sätzen.

אאא. Der erste Satz heist, εὑρέθην τοῖς ἐμὲ μὴ ζητοῦσιν, ich bin gefunden worden von denen, die mich nicht suchen.

aaa. Die Beschreibung der Leute, von welchen alhier geredet wird, οἱ ἐμὲ μὴ ζητοῦντες, bezeichnet solche Menschen, die keine Erkentnis von GOtt, und keine Begierde nach demselben gehabt, sich um desselben Gemeinschaft nicht bekümmert, und keine Mühe gegeben seiner theilhaftig zu werden, nach ihm und der Ordnung seiner Vereinigung nicht gefraget oder sich erkundiget, Gal. 4, 8. Eph. 2, 12. Apost. 17, 27.

bbb. Der Ausdruck, εὑρέθην αὐτοῖς, heist, ich bin von ihnen und zu ihrem Besten gefunden worden, das ist, ich bin ihnen geoffenbaret und mitgetheilet worden, sie sind zu meiner Erkentnis und zum Genus meiner Gemeinschaft gelanget, und meiner theilhaftig worden, als wenn sie mich gesucht hätten. Alwo die vergangene Zeit nach prophetischer Schreibart die Gewisheit und Unausbleiblichkeit dieser Sache anzeigen sol, Jes. 55, 5. 6. 49, 6. Apost. 10, 40.

בבב. Der zweite Satz, ἐμφανὴς ἐγενόμην τοῖς ἐμὲ μὴ ἐπερωτῶσι, ist eine epexegetische Bestätigungswiederholung des vorhergehenden, ich bin sichtbar worden denen, die nach mir nicht gefraget.

aaa. Der Ausdruck, οἱ ἐμὲ μὴ ἐπερωτῶντες, bedeutet noch weniger, oder den Mangel einer noch geringern

K.10,20 Bemühung als μὴ ζητοῦντες, und bezeichnet Leute, die sich gar nicht nach GOtt umgesehen, Verlangen getragen, oder Nachfrage angestellet.

bbb. Ἐμφανὴς ἐγενόμην αὐτοῖς heist, ich bin ihnen sichtbar, das ist, auf eine merkliche und hinlängliche Weise geoffenbaret worden, mit heilsamer Wirkung und erwünschtem Erfolg, so daß sie mich erkant haben und in meine Gemeinschaft getreten.

V. 21. ccc. Die dritte Stelle stehet v. 21, πρὸς δὲ — ἀντιλέγοντα.

ααα. Bey der Anfürungsformel, πρὸς δὲ τὸν Ἰσραὴλ λέγει, kan das Vorwort πρὸς zweierley bedeuten, entweder von, den Inhalt einer Rede anzuzeigen, Luc. 19, 9. Hebr. 1, 8, oder dem gewönlichern und häufigern Gebrauch nach an, gegen, zu, den persönlichen Gegenstand einer an jemand gerichteten Rede anzuzeigen: welche leztere Bedeutung alhier statfinden kan, doch ohne Ausschliessung der erstern, indem die Rede beim Jesaia an das Volk Israel gerichtet worden, und von demselben handelt, Jes. 65, 9. 11 rc.

βββ. Die angefürten Worte selbst sind genommen aus Jes. 65, 2, und bestehen aus einer Fortsetzung der oben v. 20 angefürten zweiten Stelle.

אאא. Der persönliche Gegenstand des alhier gemeldeten götlichen Verhaltens, wird mit den Worten ausgedruckt, πρὸς λαὸν ἀπειθοῦντα καὶ ἀντιλέγοντα, gegen ein ungläubiges und widersprechendes Volk. Im hebräischen Grundtext Jesaiä stehet nur ein einziges Wort, סורר, welches die Widerspenstigkeit, Abgeneigtheit und Feindseligkeit dieses Volks anzeiget, deren Quelle der Apostel alhier zugleich entdeckt, und durch den Beisaz ἀπειθοῦντα anzeiget, daß dieser ihr Widerspruch und hartnäckiger Sin aus Unglauben und Ungehorsam gegen die götliche Offenbarung herrüre, folglich im geringsten nicht aus Unwissenheit und Mangel der Nachricht; womit 5 Mos. 21, 18 = = 20. Ps. 78, 8. Jer. 5, 23 zu vergleichen sind, wie auch in Absicht des Inhalts Apost. 7, 52. 13, 45. 14, 2. 17, 5. 18, 6. 2 Thess. 2, 15. 16.

בבב. Das Verhalten GOttes gegen dieselben ist in den übrigen Worten enthalten.

aaa. Der Hauptausdruck heist, ἐξεπέτασα τὰς χεῖράς μου, ich habe meine Hände nach ihnen ausgestreckt, ist eine sinliche und uneigentliche Vorstellung, die so viel anzeigen sol; ich habe meine nicht nur Bereitwilligkeit, sondern auch Begierde, Verlangen und Sehnsucht nach ihrer Auf- und Annemung in meine Gemeinschaft aufs merklichste und thätigste erwiesen, und alle ersinliche Mittel gebraucht zu ihrer

ihrer Errettung, ja mirs recht angelegen seyn lassen ihnen zu helfen, und mit K.10,21
meiner Hülfe und derselben Anerbieten zuvor zu kommen, Sprüch. 1, 24.
2 Cor. 5, 20. Matth. 23, 37.

bbb. Der Beisatz, ὅλην τὴν ἡμέραν, den ganzen Tag hindurch, bedeutet eine lange und hinlängliche, aber doch auch abgemessene und eingeschränkte Zeit hindurch, ohne daß solches unaufhörlich geschehen könne, Luc. 19, 42. Joh. 4, 4. 12, 35. Hebr. 3, 13. 15. Folglich wird damit angezeiget, die lange Dauer der götlichen Bearbeitung dieses Volks mache die Vergeblichkeit derselben um so viel deutlicher und unleugbarer, sowol als unverantwortlicher.

c (k. 10, 1). Der dritte Abschnit dieser Abhandlung von K. 11,1.
Verwerfung der Juden, enthält eine neue Bestätigung dieser Warheit durch genaue Einschränkung und fruchtbare Anwendung derselben, k. 11, 1 ‥ 32, in zwey Abschnitten.

1. Der erste bestehet aus der Vorstellung der Einschränkung, daß GOtt sein Volk nicht gänzlich verworfen habe, v. 1 ‥ 10, welche durch Beantwortung einer aufgeworfenen Frage vorgetragen wird.

aa. Die Frage stehet v. 1, λέγω – ἀυτοῦ;

αα. Die Eingangsformel, λέγω οὖν, k. 10, 18. 19, ich sage daher. Das Folgerungswort οὖν zeiget an, der Einwurf werde als eine Folge des Vorhergehenden, sonderlich der letzten k. 10, 21 angefürten Stelle vorgetragen: indem der algemeine Ausdruck, so daselbst gebraucht worden, dergleichen anzuzeigen scheinen möchte; welche Misdeutung zu verhüten, der Apostel diesen Zweifel und Einwurf vorbringt und hebet, oder beantwortet und widerleget.

ββ. Der Inhalt derselben heist, μὴ ἀπώσατο ὁ Θεὸς τὸν λαὸν ἀυτοῦ; hat denn GOtt sein Volk verstossen?

ℵℵ. Der persönliche Gegenstand dieses Verhaltens, τὸν λαὸν ἀυτοῦ, k. 9, 26, sein eigentümliches mit besondern Vorzügen begnadigtes Volk, so durch die nähere und vorzügliche Gemeinschaft mit ihm von allen andern Völkern abgesondert worden, und zwar ganz, nicht nur dem grösten Theil, sondern allen Gliedern nach. Durch welchen Ausdruck das israelitische Volk verstanden wird, so diesen Vorzug gehabt, und sich desselben gerümet, 2 Mos. 15, 18. 19, 5. 5 Mos. 4, 34. 26, 17. 18. 29, 10. Ps. 104, 1.

ℶℶ. Das Verhalten dagegen heist, ἀπώσατο; welches Zeitwort eigentlich bedeutet, verstossen, mit Gewalt von sich wegtreiben und abhalten, Apost. 7, 27. 39. 13, 46. 1 Tim 1, 19; ingleichen Richt. 6, 13 und Ps. 94, 14 in der griechischen Uebersetzung. Folglich

 zeiget

K. 11, 1. zeiget diese Frage an: solte wol das ganze israelitische Volk von GOtt abgesondert und entfernet seyn, durch einen unwiederruflichen Rathschlus dasselbe zu verstossen und dessen Volziehung?

ꙋꙋ. Der Ausdruck, ὁ Θεὸς, enthält zugleich den Grund der Unmöglichkeit dieser Sache; indem damit so viel gesaget wird: solte wol der warhafte, gütige und unveränderliche GOtt dergleichen thun und gethan haben, oder ihm ohne Verletzung seiner Eigenschaften dergleichen beigemessen werden können?

bb. Die Antwort darauf v. 1-10, ist zwiefach.

αα. Die kurze Beantwortung v. 1 bestehet aus zwey Stücken.

אא. Das erste ist ein kurzer verneinender Ausspruch oder Gegensatz, μὴ γένοιτο, keineswegen; das geschehe nimmermehr, es sey ferne dergleichen auch nur zu gedenken, k. 3, 4. 6. 31. 6, 2. 15. 7, 7. 13. 9, 14.

בב. Das zweite Stück ist ein Beweis des vorhergehenden Ausspruchs, daß sowol dergleichen nicht geschehen, als auch der Apostel dergleichen nicht behaupten, oder nur denken können, in den Worten, καὶ γὰρ ἐγὼ – Βενιαμίν.

aa. Die Worte, καὶ γὰρ ἐγὼ, denn auch ich selbst, sollen so viel sagen: ich werde ja nimmermehr dergleichen vorgeben, indem ich dadurch mich selbst für verworfen erklären, folglich nicht nur wider meine eigene Wohlfart und Neigung, sondern auch wider meine Erfarung, Ueberzeugung und Empfindung, ja wider den Augenschein, davon ich selbst ein Beispiel bin, reden müste.

bb. Der Ausspruch, den der Apostel von sich thut, ist dreifach.

1. Der erste, Ἰσραηλίτης εἰμὶ, ich bin ein Israelit, k. 9, 4, bedeutet einen, der zum Volk Israel gehört, an den gesamten Vorrechten und Vorzügen dieses Volks Theil nimt.

2. Der zweite, ἐκ σπέρματος Ἀβραάμ, einer aus dem Samen Abrahams, ist mehr als der vorige Ausdruck, indem einer durch Annemung des israelitischen Gottesdienstes, vermittelst des Beitrits seiner Vorfaren, ein Israelit seyn können, ohne vom Abraham abzustammen: folglich rechnet sich Paulus unter diejenigen Israeliten, welche ihre Abstammung von Abraham in unmittelbarer Geschlechtsfolge herleiten und darthun können, oder unstreitig zum Samen und zur leiblichen Nachkommenschaft desselben gehöret, k. 9, 7. 2 Cor. 11, 22. Gal. 3, 29. Hebr. 2, 6. Joh. 8, 33. 37.

3. Der

3. Der dritte, φυλῆς Βενιαμίν, einer K. 11, 1.
aus dem Stam Benjamin, Phil. 3, 5, wird alhier beigefüget, theils als ein Beweis des Vorigen, da Paulus so viel sagen wil: er könne seine Herkunft von Abraham durch sein Geschlechtregister bis auf den Benjamin, Abrahams unmittelbaren Sohn, darthun; theils als ein neuer Vorzug durch eine steigende Rede: weil sich die Benjamiten vor andern Israeliten mancher Vorzüge zu rümen pflegten, nemlich, 1) daß sie von der Rahel, nicht nur einer rechten, sondern auch der vornemsten und liebsten Ehefrau Jacobs und dem geliebtesten Sohn desselben, hergekommen; 2) daß der erste König des israelitischen Volks aus götlicher Verordnung von ihrem Stam gewesen; 3) daß dieser Stam vom Hause Davids und dem rechten Gottesdienst nie abgefallen, ob er gleich, nicht wie der Stam Juda, durch Blutsfreundschaft und Eigenliebe dazu veranlasset worden; und 4) daß die Stadt Jerusalem und der Tempel sowol zu ihrem, als dem Stam Juda, gehöret.

ββ (v. 1). Die weitläufigere Antwort, oder weitere Ausfürung v. 2 = 10, bestehet aus zwey Abschnitten. V. 2.

ℵℵ. Der erste enthält einen Beweis dieser ertheilten Antwort, v. 2 = 5. Alwo

aa. der zu erweisende Satz vorkomt, v. 2: οὐκ ἀπώσατο ὁ Θεὸς τὸν λαὸν αὐτοῦ, ὃν προέγνω, GOtt hat sein Volk nicht verstossen, welches er vorher erwälet. Diese Worte sind größtentheils aus v. 1 genommen, und alhier in eben derselben Bedeutung wiederholet. Προέγνωκεν K. 8, 29, zeiget die uralte Liebe, Neigung und Gewogenheit GOttes gegen dis Volk an, welches er sich bereits vorlängst zu seinem besondern und eigentümlichen Volk ausersehen, 5 Mos. 4, 31. 9, 5 rc. 3 Mos. 26, 44. Folglich liegt darin zugleich ein Grund dieser Liebesneigung GOttes, der aus dem Vorhersehen GOttes hergenommen ist, weil er vorher erkant, daß es in und unter diesem Volk allezeit einige Leute geben werde, die sich seiner Begnadigung und Gemeinschaft würden fähig und empfänglich machen lassen.

bb. Der Beweis selbst wird v. 2 = 5 also gefüret, daß

1. der Grund desselben vorgestellet wird v. 2 = 4, der in einem biblischen Beispiel eines ganz änlichen Falles bestehet.

aaa. Der Eingang zur Vorstellung desselben v. 2. 3, enthält eine historische Nachricht von den Umständen und der Veranlassung, bey welcher der götliche Ausspruch geschehen, den er eigentlich als einen Beweis anfüren und gebrauchen wil: alwo zweierley vorkomt.

ααα. Eine

K. 11, 2. ααα. Eine algemeine Anfürungsformel, ἢ οὐκ οἴδατε ἐν Ἠλίᾳ τί λέγει ἡ γραφή;

אאא. Der Gegenstand und Inhalt der Frage, τί λέγει ἡ γραφὴ ἐν Ἠλίᾳ, heist nicht, was in dem vom Elia geschriebenen Buche gemeldet wird; sondern was die Geschichte oder Erzälung der heiligen Schrift, welche vom Elia handelt, berichte, 1 Kön. 17, 19: womit in Absicht der gebrauchten Redensart Marc. 12, 26 zu vergleichen ist.

בבב. Die Frage selbst von dem Verhalten dagegen heist, οὐκ οἴδατε, wisset ihr das nicht? ist eine nachdrückliche Erinnerung der Leser an diese Begebenheit, k. 7, 1. 2 Cor. 9, 13. Matth. 12, 3. 5. 7: womit so viel gesaget wird; wenn ihr das behaupten woltet, daß GOtt sein Volk verstossen, so müstet ihr in der Schrift sehr unerfaren, und derselben überaus unkundig seyn.

βββ. Die genauere Anzeige und Erzälung der Begebenheit, wodurch diese Rede GOttes veranlasset worden, welche aus einer Rede Eliä bestehet, die von GOtt beantwortet worden.

אאא. Die historische Nachricht von dieser Rede desselben stehet v. 2.

aaa. Der eigentliche Hauptausspruch heist, ὡς ἐντυγχάνει τῷ Θεῷ, da er bey GOtt fürgebeten, oder sich mit seiner Bitte zu GOtt gewandt, welches das Zeitwort ἐντυγχάνειν eigentlich bedeutet, einem begegnen mit eingelegter Fürbitte und Ersuchen für jemand, k. 8, 27. 34. Hebr. 7, 26. Apost. 25, 24. 25. 1 Macc. 8, 32. Es sol dieser Umstand aber alhier anzeigen, daß Elias diese Worte nach seiner besten und aufrichtigsten Einsicht vor und gegen GOtt gesprochen habe, so daß keine Verstellung dabey warscheinlich gewesen.

bbb. Der Beisatz, κατὰ τοῦ Ἰσραὴλ λέγων, da er wider Israel geredet, sol anzeigen, er habe demselben zum Nachtheil gesprochen, dis Volk bey GOtt verklagt, und eines schweren Verbrechens beschuldiget, 1 Maccab. 10, 61. 63. 11, 25. 8, 32. Wodurch der Apostel zu seiner Entschuldigung und Rechtfertigung zugleich so viel sagen wil, daß die berümtesten und ansenlichsten Männer GOttes der vormaligen Zeiten eben das gethan, was man an ihm und seines gleichen anjetzo nicht vertragen wolle; ja darin noch viel weiter gegangen, härter von Israel geurtheilet, als er sich gelüsten lassen, ohne daß dergleichen Unwillen des Volks auf sie gefallen.

V. 3. בבב. Die eigentlichen Worte des Eliä selbst stehen v. 3, und sind genommen aus 1 Kön. 19, 14.

aaa. Die

aaa. Die Anrede heist, Κύριε K. 11, 3. HErr, so wird GOtt vom Elia genant, in Absicht sowol seiner selbst, als auch der Israeliten, über die er klaget; der also befugt und im Stande ist, das böse Verhalten derselben zu anden, und in das Verbrechen derselben ein gerechtes Einsehen zu haben.

bbb. Die Klage selbst bestehet in einer blossen Erzälung ihres strafbaren Verhaltens, und enthält vier Säze.

1. Der erste heist, τοὺς προφήτας σου ἀπέκτειναν, **deine Propheten haben sie getödtet.**

aaaa. Der persönliche Gegenstand heist, τοὺς προφήτας σου, die von dir gesandten, öffentlichen und ausserordentlichen Lehrer, die dir unstreitig zugehört haben, von ihnen auch dafür erkant worden: nicht nur demohnerachtet, sondern eben um deswillen, und blos darum, weil sie so beschaffen gewesen, K. 1, 2. 3, 21.

bbbb. Das Verhalten gegen dieselben heist, ἀπέκτειναν, sie haben dieselben getödtet, nemlich das ganze Volk Israel, durch Theilnemung, Einwilligung und Genemhaltung dessen, was Ahab und Jesabel gethan, 1 Kön. 18, 4. 13. Folglich, wird damit so viel gesagt, sie haben die gröste Feindseligkeit gegen dich dadurch bewiesen, daß sie sich an deinen Gesandten und Gevolmächtigten vergriffen, sie nicht nur verfolget und beschädiget, sondern sogar getödtet, vertilget und ausgerottet haben.

2. Der zweite Saz heist, καὶ τὰ θυσιαστήριά σου κατέσκαψαν, **und deine Altäre haben sie zerstöret.**

aaaa. Τὰ θυσιαστήριά σου, **deine Altäre**, sind die dir und deinem Dienst gewidmeten Opferorte, dergleichen es unter den zehn Stämmen des Volks Israel mehrere gegeben, die noch vor der Zeit des zu Jerusalem errichteten einigen Altars erbauet worden, und deren gottesdienstlicher Gebrauch an sich auch nachher nicht gänzlich verboten gewesen, ausser welchem sie als öffentliche Denkmale des wahren GOttes angesehen worden, 1 Sam. 7, 9. 9, 13. 11, 16. 16, 2. 4. 1 Kön. 18, 30. 2 Chron. 16, 11, ingleichen Jos. 22, 10, 23 rc. 26 - 29.

bbbb. Das beschriebene Verhalten dagegen heist, κατέσκαψαν, Apost. 15, 16. Hebr. 11, 37, sie haben dieselben **umgegraben**, gänzlich bis auf den Grund verwüstet, niedergerissen und ausgerottet, bis auf den Boden geschleifet; das ist, ihr Has und Unwillen gegen dich hat sich sogar bis auf leblose Dinge erstreckt, und an den-

K. 11, 3. selben ausgelassen; daß ihnen alles, was deinem Dienst gewidmet gewesen, und andern zur Erinnerung an dich dienen können, unleidlich geschienen, und aus dem Wege geschaffet werden müssen.

3. Der dritte Satz heist, κἀγὼ ὑπελείφθην μόνος, und ich bin allein übriggeblieben, wird als eine Folge und Beweis sowol der Heftigkeit dieser Verfolgung, als auch der Algemeinheit dieses Verderbens und gottesdienstlichen Verfals angefüret, da er so viel sagen wil: ich bin nicht nur von den Propheten, sondern auch von Leuten, die sich öffentlich zu dir bekant und für dich erkläret haben, allein übrig gelassen worden; ich bin daher der einige Ueberrest, der ihrer Wuth bisher entkommen.

4. Der vierte Satz heist, καὶ ζητοῦσι τὴν ψυχήν μου, und sie stellen meinem Leben nach. Ψυχὴ bedeutet alhier das natürliche Leben, die Sele in ihrer natürlichen Verbindung mit dem Körper; ζητεῖν aber demselben nachtrachten, desselben habhaft zu werden suchen, 2 Mos. 4, 19. Matth. 2, 13. 20: wodurch sowol die Grösse seiner Gefar und Ergebenheit an GOtt, als auch der hohe Grad der Versündigung seiner Feinde angezeiget werden sol, daß sie sich mit seinem Elende und Ungemach nicht begnüget, sondern ihn auszurotten gesucht, und auf Mittel bedacht gewesen, ihm das Leben zu rauben.

Durch dieses Beispiel wil der Apostel zugleich anzeigen, wie leicht es den besten Gemütern wiederfaren und begegnen könne, daß sie in unordentliches Klagen und übertriebenes Misvergnügen über die Sache GOttes und deren Zustand auf Erden verfallen, manche Werke GOttes übersehen und zu gering achten, ihre Zeiten und Orte nur von der schlimmen Seite ansehen, und sich von dem Anblick des Bösen dergestalt einnemen und aufbringen lassen, daß sie sich für die einigen halten, die GOtt in der Warheit angehören; welches damals bey dem algemeinen Verfal des israelitischen Volks zur Zeit Eliä sowol als Pauli gar leicht geschehen können.

V. 4. bbb (v. 2). Der eigentliche Ausspruch GOttes, welchen der Apostel hernach zum Beweis gebrauchet, v. 4.

ααα. Die Anfürungsformel heist, ἀλλὰ τί λέγει αὐτῷ ὁ χρηματισμός; allein was sagt ihm die götliche Antwort?

ℵℵℵ. Ὁ χρηματισμὸς, komt her von χρηματίζειν, auf eine gerichtliche und rechtskräftige Weise etwas aussprechen, K. 7, 3; und wird von götlichen Aussprüchen gebraucht, die den Menschen als ein Erkentnis- und Entscheidungsgrund nötiger Warheiten ertheilet,

theilet werden, Matth. 2, 12. 22. Apost. 10, 22. 11, 26. Hebr. 8, 5. 11, 7. K. 11, 4. 12, 25. vergl. mit 1 Kön. 19, 12. 13 ꝛc.

γγγ. Ἀλλὰ τί λέγει αὐτῷ, sol anzeigen, es sey ihm eine gegenseitige Antwort widerfaren, die ganz anders ausgefallen als er gemeinet: und das wird frageweise vorgetragen, die Aufmerksamkeit der Leser zu reizen und zu vermeren.

βββ. Die angefürte Rede GOttes selbst ist in den Worten enthalten, κατέλιπον ἐμαυτῷ – Βάαλ, welche aus 1 Kön. 19, 18 genommen sind.

ℵℵℵ. Der persönliche Gegenstand des alhier gemeldeten Verhaltens GOttes, wird auf eine zwiefache Weise bezeichnet und vorgestellet.

aaa. Der Zahl nach in den Worten, ἑπτακισχιλίους ἄνδρας, siebentausend Männer: welches ein synecdochischer Ausdruck ist, da theils eine grade und grosse oder volle Zahl anstat der kleinen, so drüber oder drunter gewesen seyn kan; theils Männer oder Mansleute anstat der Menschen überhaupt namhaft gemacht werden. Diese Anzal ist für die damalige Zeit um so viel beträchtlicher und ansenlicher, da das Volk Jsrael sehr geschmolzen und nicht sonderlich zalreich gewesen, so daß 1 Kön. 20, 15 ihr ganzes Heer aus 7000 Man bestanden.

bbb. Οἵτινες οὐκ ἔκαμψαν γόνυ τῇ Βάαλ, die ihre Knie nicht vor Baal gebeuget.

1. Βάαλ ist ein Götze der Sidonier gewesen, dessen Dienst die Jesabel unter den Jsraeliten einzufüren gesuchet; da denn die Wortfügung des weiblichen Geschlechts alhier gebrauchet wird, entweder weil dieser Götze unter beiderley Geschlecht verehret worden, oder weil nach der griechischen Uebersetzung der elliptische Ausdruck durch εἰκών Götzenbild, zu ergänzen ist, Richt. 2, 11. Hos. 2, 8. Tob. 1, 5. Jer. 2, 25. 2 Kön. 11, 18.

2. Der Ausdruck, οὐκ ἔκαμψαν γόνυ, sie haben die Knie nicht gebeuget, dis feierlichste Merkmal der höchsten Verehrung nicht abgeleget; ist alhier nach einer synecdochischen Metonymie gesetzet, die gesamte gottesdienstliche Verehrung anzuzeigen, Jes. 45, 23. Ps. 22, 30. Folglich versichert GOtt von diesen Leuten, daß sie bey der öffentlichen Einfürung dieser Abgötterey und der starken Reizung zum Beitrit derselben, durch diese Weigerung einen thätigen Beweis abgeleget, in einer dem wahren GOtt ergebenen Gemütsfassung beständig beharret zu haben: so von GOtt hier zum Zeichen seiner aufmerksamen Beobachtung dieses ihres Verhaltens und seines höchsten Wohlgefallens daran erzälet wird.

K. 11, 4. ccc. Das Verhalten GOttes dagegen heist, κατέλιπον ἐμαυτῷ, ich habe sie mir übrigbehalten.

aaa. Κατέλιπον zeiget an, daß theils diese 7000 Man der kleinste und geringste Theil des vormals so zalreichen Volks gewesen, auch von der Anzal der in Abgötterey verfalnen Glieder desselben übertroffen worden; theils daß GOtt die Beständigkeit derselben bemerket, genemgehalten und unterstützet habe, so daß sie nicht nur diese Standhaftigkeit, sondern auch, um derselben willen, ihre ganze Erhaltung ihm und seinem Beistande sowol als Schutz zu danken gehabt.

bbb. Ἐμαυτῷ sol so viel sagen, zu meiner Ehre und als mein Eigentum habe ich sie bewaret, Zeph. 3, 12. Offenb. 3, 3. 12, 17. 2 Thess. 3, 3.

Der Apostel füret dis Beispiel an, weil daraus erhellen konte, theils, daß Israel schon mehrmals von GOtt dem grösten Theil nach abgefallen, und daher auch von ihm verworfen und verstossen worden, ohne Nachtheil der Warheit seiner Zusagen; theils, daß GOtt dabey immer einige gehabt und behalten, die seiner Bundesgnade fähig gewesen, und von ihm wirklich mit den Wohlthaten derselben begnadiget worden, auch in solcher seligen Gemeinschaft mit ihm, des algemeinen Abfals des grossen Haufens ohnerachtet, beharlich geblieben.

V. 5. 2 (v. 2). Der aus diesem Grunde hergeleitete Beweis selbst v. 5, bestehet in einer Anwendung dieses Beispiels und götlichen Ausspruchs auf die gegenwärtige Sache.

aaa. Die Verbindung, οὕτως οὖν καὶ, zeiget an, theils, daß der gegenwärtige Fal dem damaligen zu Eliä Zeiten ganz änlich sey, und damit völlig übereinkomme; theils, daß die Beschaffenheit dieses gegenwärtigen Falles aus jenem erweislich sey und hergeleitet werden könne, um der Güte und Warheit des unveränderlichen GOttes willen.

bbb. Der Satz selbst ist in den übrigen Worten enthalten: ἐν τῷ νῦν καιρῷ λεῖμμα κατ᾽ ἐκλογὴν χάριτος γέγονεν.

ααα. Der Ausdruck, τὸ λεῖμμα, bedeutet eigentlich einen Ueberrest, eine Anzal einzeler Stücke, die in Absicht anderer eben derselben Art nur als ein Ueberbleibsel anzusehen ist, oder den kleinesten und geringsten Theil davon ausmachet.

βββ. Bey dem Ausspruch in den übrigen Worten, sol

ℵℵℵ. Der Hauptausdruck, γέγονε κατ᾽ ἐκλογὴν χάριτος, anzeigen, theils, daß diese Uebrigbehaltung einiger derselben von GOtt veranstaltet und besorgt worden, oder ihn zum Urheber

heber habe, folglich auch ihm sowol zu verdanken, als auch am besten und K. 11, 5.
genauesten bekant sey: theils, daß dabey eine eigentliche Wahl vorgegangen, folglich keine blos wilkürliche Bestimmung ohne Absicht auf die erwälten Menschen und ihre Beschaffenheit, sondern nach Befinden und richtig erkanter Verschiedenheit der Menschen: theils, daß sie aus Gnaden und auf eine höchst gnädige Weise geschehen sey, ohne Verdienst der Werke, und ohne die geringste Absicht auf dergleichen Verdienst, obwol mit Einschliessung einer gewissen und notwendigen Ordnung, die doch keine verdienstliche Bedingung ausmacht, k. 1, 5. 7. 3, 24. 4, 4 16. 5, 15. 17.

גגג. Der Beisatz heist, ἐν τῷ νῦν καιρῷ, zu der jetzigen Zeit, bey der dismaligen ganz änlichen Gelegenheit, in dem gegenwärtigen Fal, da sich ein gleiches Verhalten GOttes äussern können, Apost. 21, 20. 2, 41. 4, 4. 5, 14. 4, 7. 1 Pet. 1, 18. Jac. 1, 1. Zugleich zeiget der Apostel alhier zweierley an, theils, wie es damals möglich gewesen, daß auf eine verborgene und unvermerkte Art, die sogar Elias, der doch sehr aufmerksam darauf gewesen, nicht gewar worden, viele Israeliten errettet worden, also könne auch anjetzo ein gleiches geschehen: theils was GOtt damals, zu Eliä Zeiten, bewogen, eben das bewege ihn auch jetzo, daher sey die Sache gewis, weil die wirkende Ursach sowol als der Bewegungsgrund unveränderlich sey.

בב (v. 2). Der zweite Abschnit ist eine Be- V. 6.
stätigung dieses Beweises durch eine doppelte Folge, v. 6 - 10.

aa. Die erste nächste und unmittelbare Folge v. 6, ist wieder zwiefach, und bestehet aus zwey einander entgegen gesetzten Stücken.

1. Das erste ist in den Worten enthalten, εἰ δὲ χάριτι — γίνεται χάρις, und fasset wieder zweierley in sich.

aaa. Der Folgesatz selbst heist, εἰ δὲ χάριτι, οὐκ ἔτι ἐξ ἔργων.

ααα. Der Fordersatz ist in den Worten anzutreffen, εἰ δὲ χάριτι, ist oder geschiehet solches aus Gnaden, das ist, zur Offenbarung der götlichen unverdienten Neigung zur Wohlfart der Menschen; welches nicht auf eine zweifelhafte und ungewisse Weise gesetzt, sondern als etwas unstreitiges aus dem vorhergehenden angenommen und wiederholet worden, v. 5. Eph. 2, 8. 2 Cor. 12, 9.

βββ. Der Nachsatz heist, οὐκ ἔτι ἐξ ἔργων, so kan solche Errettung der Menschen nicht aus den Werken herrüren, oder aus ihrem rechtmäßigen Verhalten hergeleitet und erwartet werden, wie sonst wol geschehen würde und müste, wenn es damit die ange-

K. 11,6. zeigte Bewandnis nicht hätte: folglich müssen diejenigen, die also errettet worden, sich dessen bewust und eingedenk bleiben, solches erkennen und genemhalten, und alles unordentliche Vertrauen auf ihr rechtmäßiges Verhalten, oder vermeinte Uebereinstimmung mit dem Gesetz faren lassen, k. 9, 11. Eph. 2, 8. 9. Tit. 3, 5. Der Beisatz ἔτι aber zeiget noch an, daß vorher dis Vorurtheil statgefunden habe und viel Scheinbarkeit gehabt, auch bey manchen sehr tief eingewurzelt gewesen, nunmehro aber eben dadurch völlig gehoben, und auf eine thätige Weise weggeschaffet sey.

bbb. Der angehängte Beweis heist, ἐπεὶ ἡ χάρις οὐκ ἔτι γίνεται χάρις; weil alsdenn die Gnade nicht mehr Gnade ist und bleibt, oder dafür nicht erkant und angenommen wird, was sie doch vermöge ihres richtigen und eigentlichen Begrifs seyn sol und mus, k. 4, 4. Folglich schliesset der Apostel alhier aus dem Wesen und dem richtigen Begrif der Sache selbst: wenn jene zu Eliä Zeiten sowol, als diese zur gegenwärtigen Zeit errettete und selig gewordene Israeliten, aus und nach götlicher Gnade selig geworden, so kan solches unmöglich den Werken zugeschrieben werden; folglich müssen diejenigen, welche ihr Vertrauen auf Werke setzen und daraus selig werden wollen, von dieser Anzal ausgeschlossen, und dieser Wohlthat unfähig seyn, weil sie GOttes Gnade verwerfen.

2. Das zweite Stück ist in den übrigen Worten also ausgedruckt, εἰ δὲ ἐξ ἔργων – ἔργον: welche insgesamt von einigen als ein unächter Zusatz angesehen und weggelassen worden, weil sie in verschiedenen Abschriften und Uebersetzungen, und sonderlich in der lateinischen Vulgata nicht stehen (82); daß dieselben aber eine richtige Leseart seyn,

(82) In dem new Testam. in *Greek* and *English* ist nicht nur S. 572 dieser Satz gänzlich weggelassen, sondern auch in den critischen Anmerkungen S. 590 folgender Beweis solcher Weglassung gefüret worden: „εἰ δὲ ἐξ ἔργων ꝛc. bis ans Ende „des Verses stehet nicht in der Alexand. „Claramont. Gr. Lat. German. Gr. „Lat. Roe. 2. Börner Gr. Lat. Vales. Lect. der coptischen Uebersetzung, „der Vulgata, beim Origene, Ambro„sio, Chrysostomo und Theodoreto. „Estius sagt, daß es in keiner lateini„schen Handschrift angetroffen worden. „Erasmus, Zeger, Estius, Grotius „halten es insgesamt für untergeschoben„. In welchem Vorgeben viel erweisliche Unrichtigkeiten vorkommen: indem Chrysostomus Th. 9 S. 637 der montfauconischen Ausgabe, und Theodoretus Th. 3 S. 87 der sirmondischen Ausgabe, diese Stelle unstreitig haben; dieselbe auch in einigen lateinischen Handschriften angetroffen wird; Erasmus aber annotationum in nov. test. p. 284 der Ausgabe von 1519 ausdrücklich schreibt: *graeci* codices aliquanto plus habent hoc loco quam nostri - - atque ita sane legit *Vulgarius*, verum quoniam hanc additionem non reperio apud *Origenem*, nonnihil addubito, num ea sit germana lectio etc. Die richtigen Einwürfe sind unerheblich und unzulänglich die

seyn, und zur Volständigkeit des Textes gehören, erhellet aus folgenden K. 11, 6.
Gründen. 1) Es stehen diese Worte nicht nur in den meisten, sondern auch in verschiedenen alten Handschriften und Uebersetzungen, als der syrischen und arabischen. 2) Sind dieselben in den Anfürungen der Kirchenväter sehr häufig anzutreffen, als beim **Chrysostomo, Theodoreto, Photio, Theophylacto, Oecumenio** u. a. m. 3) Ists an sich mutmaslicher, daß dergleichen änlich scheinender Saz aus Uebereilung der Abschreiber habe können weggelassen werden, als daß eine eigenmächtige Einschaltung desselben geschehen seyn solte. Es enthalten diese Worte aber zweierlei.

aaa. Der eigentliche Hauptsaz heist, εἰ δὲ ἐξ ἔργων, οὐκ ἔτι ἐϛὶ χάρις, und ist zusammengesezt.

ααα. Der Fordersaz ist in den Worten anzutreffen, εἰ δὲ ἐξ ἔργων, **wenn solches aber aus den Werken** herzuleiten und zu erwarten ist, oder diese Seligkeit den Werken zuzuschreiben ist.

βββ. Worauf der Nachsaz also lautet, οὐκ ἔτι ἐϛὶ χάρις, **so ists nicht mehr Gnade**; so gereicht solches zur Bestätigung der Verdienstlichkeit der Werke, und der verdienstlichen Notwendigkeit eines rechtmäßigen Verhaltens der Menschen, als einer vorläufigen Bedingung, und hebet die freie unverdiente Begnadigung auf. Folglich wil der Apostel die vorhergehende Folgerung durch diese Vorstellung des Gegentheils erleutern und bestätigen, zugleich aber auch die Unentberlichkeit und Wichtigkeit dieser Sache vorstellen, nebst der Grösse und Stärke der Vorurtheile dagegen.

bbb. Der beigefügte Beweis, ἐπεὶ τὸ ἔργον οὐκ ἔτι ἐϛὶν ἔργον, **weil alsdenn das Werk kein Werk mehr bleibt**, sol so viel sagen: es gereichet solche Vermischung und Verwechselung des Verdienstes mit der Gnade, den Werken sowol und ihrer eigentlichen Volständigkeit, als der Gnade zum Nachtheil; der wahre und richtige Begrif verdienstlicher Werke verstattet dergleichen Vorgeben eben so wenig, als der Begrif der Gnade, indem einem Werk und Verdienst notwendig etwas felen und mangeln mus, wenn zur Belonung desselben Gnade erfordert wird, und unentberlich ist, k. 4, 4. 5.

bb (v. 6). Die zweite und entferntere Fol- V. 7.
ge v. 7 = 10, wird durch Beantwortung einer neuen aufgeworfenen Frage vor-

die ächte Richtigkeit dieser Stelle verwerflich, oder auch nur verdächtig zu machen: indem sie von den Gegengründen unstreitig sehr überwogen werden; womit Hrn. Bengels apparat. crit. p. 652 zu vergleichen ist.

K. 11, 7. vorgetragen, darin der Apostel aus dem vorhergehenden die wahre Ursach und Beschaffenheit, oder den richtigen Grund und die eigentliche Bewandnis der Verwerfung der Jsraeliten vorstellet.

1. Die Frage ist v. 7 in den Worten τί οὖν; anzutreffen, k. 6, 1, welche alhier so viel sagen sollen: was folget denn nun daraus? sowol aus v. 6, als auch aus dem, was bereits vorher abgehandelt worden: was wollen wir daraus schliessen und urtheilen, oder dazu und davon sagen? Welches dennach anzeiget, daß Paulus diese Warheit, davon er bisher gehandelt, noch gründlicher, deutlicher und volständiger vorstellen wolle, und zu dem Ende die Aufmerksamkeit seiner Leser durch diese Frage aufs neue zu erwecken und zu reizen suche.

2. Die Antwort darauf bestehet aus zwey Theilen.

aaa. Der erste enthält die eigentliche Meldung und Anzeige dieser Sache mit eigenen Worten v. 7, in drey Sätzen.

ααα. Der erste heist, ὃ ἐπιζητεῖ Ἰσραὴλ, τούτου οὐκ ἐπέτυχεν.

אאא. Der Gegenstand dieses Verhaltens ist in den Worten anzutreffen, ὃ ἐπιζητεῖ Ἰσραὴλ, was Jsrael suchet: welcher Ausdruck nicht in der vergangenen (83), sondern gegenwärtigen Zeit gesetzt wird, anzuzeigen, was das israelitische Volk anjetzo als eine ihm unentberliche Sache begehre und zu überkommen trachte, für den Grund seiner Wohlfart anneme und halte, k. 9, 31. 32. Das Vorwort ἐπὶ vermeret in der Zusammensetzung die Bedeutung des einfachen Zeitworts ζητεῖν. Es meinet der Apostel aber durch diese Umschreibung die Rechtfertigung, oder Erhaltung einer Rechtmäßigkeit und Gerechtigkeit bey GOtt, oder Uebereinstimmung seines Zustandes mit götlicher Vorschrift; welche er so ausdruckt, um damit anzuzeigen, daß dis Bestreben und Suchen oder Bemühen, darauf die meisten Jsraeliten damaliger Zeit ein besonderes Vertrauen gesetzt, weder die Gerechtigkeit selbst sey, noch auch dazu hinreiche, vielmehr daran hinderlich sey.

בבב. Das Verhalten dagegen heist, τούτου οὐκ ἐπέτυχεν, **das haben sie nicht erlanget.** Das Zeitwort ἐπιτυγχάνειν, bedeutet etwas überkommen, Hebr. 6, 15. 11, 33. Jac. 4, 2, und wird alhier gebraucht, anzuzeigen, sie haben dergleichen weder durch ihr Bemühen zuwege bringen und verschaffen können, noch auch sonst

(83) Wie einige Abschriften lesen: welche Leseart doch eben so ungegründet ist als daß andere, obgleich in grösserer Anzal, in dem nächstfolgenden Ausdruck τοῦτο anstat τούτου lesen, welche Wortfügung den griechischen Sprachregeln widerspricht.

sonst durch götliche Veranstaltung erlanget; indem GOtt sonst ihr unordentliches Bestreben, so aus einem Ungehorsam gegen seine geoffenbarte Heilsordnung herrüre, würde genemgehalten und unterstützt haben. K. 11, 7.

ββββ. Der zweite Satz heist, ἡ δὲ ἐκλογὴ ἐπέτυχεν, die Auswal aber erlanget solches.

ℵℵℵ. Der Ausdruck, ἡ ἐκλογὴ, beziehet sich auf v. 5, und mus alhier in metonymischer Bedeutung genommen werden, die Auserwälten anzuzeigen, eben so wie k. 3, 20. 4, 9. 12 ἡ περιτομὴ Beschnittene bedeutet. Es werden also eben dieselben Menschen alhier gemeinet, die v. 5 λεῖμμα κατ' ἐκλογὴν geheissen, folglich diejenigen Israeliten, welche GOtt, des Vorhersehens ihrer Genemhaltung, Bewilligung und Beobachtung seiner Heilsordnung wegen, aus dem ganzen Volk oder desselben Verfal und Untergange auserwählet, zu erretten und zu begnadigen beschlossen, solches auch bewerkstelliget.

בבב. Der Ausspruch von denselben heist ἐπέτυχεν, was jene nicht erlanget, das haben diese wirklich überkommen; sie sind auf eine der götlichen Heilsordnung gemässe Weise, durch GOttes gnädige Veranstaltung und Wirkung dazu gelanget, und dessen theilhaftig worden, und zwar einer wie der andere, insgesamt ohne Ausnam und auf einerley Art und Weise, 2 Thess. 2, 13. 1 Pet. 1, 2. Röm. 8, 29. 30.

γγγ. Der dritte Satz lautet also: οἱ δὲ λοιποὶ ἐπωρώθησαν, die übrigen aber sind verhärtet worden.

ℵℵℵ. Δὲ zeiget an, daß alhier von andern Menschen die Rede sey, welche jenen entgegen gesetzt werden.

בבב. Οἱ λοιποὶ, die übrigen, sind Leute, die so beschaffen gewesen und geblieben, daß sie unter dieser Auswal nicht mit anzutreffen, sondern von derselben ausgeschlossen gewesen.

גגג. Das Zeitwort ἐπωρώθησαν, heist eigentlich eine durch viele Arbeit ausgehärtete Haut bekommen, hart werden und seyn; in uneigentlicher Bedeutung aber eine Fertigkeit erlangen durch Vorstellungen und Bewegungsgründe götlicher Warheiten nicht gerürt zu werden, fühllos und unempfindlich dagegen zu bleiben, und denselben zu widerstehen, Marc. 6, 52. 8, 17. Joh. 12, 40. 2 Cor. 3, 14: und dergleichen Gemütsfassung ist sowol eine Ursach der Ausschliessung dieser Menschen von gedachter Auswal, als auch eine fernere Wirkung derselben; denn nachdem sie sich in diese Ordnung nicht bequemen wollen, aus Gnaden selig zu werden, so hat alle götliche Bearbeitung zufälliger Weise nur dazu gedienet, und die Wirkung gehabt, sie fühlloser und widerspenstiger zu machen, ja sie sind eben dadurch und aus dem Vorurtheil und daher entstandenem Verdrus,

K. 11, 7. daß GOtt andere ihnen unrechtmäßiger Weise vorgezogen habe, immer verhärteter und boshafter worden. Folglich hat der Apostel hiedurch bewiesen, daß nicht ganz Israel verworfen sey.

V. 8. bbb (v. 7). Der zweite Theil dieser Antwort enthält einen Beweis durch angefürte Schriftstellen v. 8 .. 10, der gedoppelt ist.

ααα. Der erste stehet v. 8.

אאא. Die Anfürungsformel, καθὼς γέγραπται, wie geschrieben stehet, ist eben so wie k. 10, 15. 9, 13. 33. 1, 17 abgefasset.

בבב. Die angefürten Worte selbst sind genommen aus Jes. 29, 10, vergl. mit k. 6, 9. 10, und 5 Mos. 29, 4. so wie Röm. 3, 10 auch eine Anfürung verschiedener Aussprüche aus mehrern Schriftstellen vorkomt. Es enthalten diese Worte aber zweierley.

aaa. Der Hauptausspruch heist, ἔδωκεν αὐτοῖς – ἀκούειν.

1. Der Gegenstand des göttlichen Verhaltens, πνεῦμα κατανύξεως – ἀκούειν, ist dreifach.

aaaa. Der erste Ausdruck heist, πνεῦμα κατανύξεως.

αααα. Das Wort κατάνυξις komt im neuen Testament nur an diesem Orte vor, das Zeitwort aber κατανύσσειν stehet Apost. 2, 37, und bedeutet theils durchstechen, zerknirschen, verwunden; da denn von einer boshaften Zerschmetterung und feindseligen Verwundung, oder Erbitterung des Gemüts, die Rede seyn würde: theils wanken, beben, zittern, hin und her beweget werden; da denn der Ausdruck, durch eine Metonymie der Folge und Wirkung anstat der Ursach derselben, einen tiefen Schlaf anzeigen würde, wobey man das Haupt sinken läst, das Jes. 29, 10 befindliche Wort תַּרְדֵּמָה, so einen harten Schlaf bedeutet, auszudrucken: theils das Schlafen und Schlummern selbst, als Ps. 60, 3. Dan. 10, 9, da es anstat νυστάζειν gebraucht wird, wovon νυσταγμὸς herkomt, welche leztere Bedeutung, als die mit dem hebräischen Text übereinstimmigste, alhier vorzuziehen ist.

ββββ. Πνεῦμα κατανύξεως also, der Geist des Schlafs, bedeutet alhier eine Gemütsfassung, die unfähig ist zur aufmerksamen Beobachtung dessen, was um und neben uns vorgehet, Matth. 13, 14. Joh. 12, 40. 9, 39. Luc. 7, 30. Apost. 13, 37.

bbbb. Der zweite Ausdruck, ὀφθαλμοὺς τοῦ μὴ βλέπειν, Jes. 6, 19. 20. 5 Mos. 29, 4, Augen nicht

nicht zu sehen, bedeutet Augen, die eine Fertigkeit erlangt haben, nicht zu sehen, das ist, durch die vorkommende Dinge und die davon zurückgeworfene Stralen nicht gerürt zu werden; und zeiget insonderheit in uneigentlicher Bedeutung eine Gewonheit und Fertigkeit an Dinge, die sonst gesehen und bemerkt zu werden bequem sind, demohnerachtet zu übersehen und nicht gewar zu werden, oder nicht zu bemerken und unbeobachtet zu lassen. K. 11, 8.

cccc. Der dritte Ausdruck, ὦτα τοῦ μὴ ἀκούειν, Ohren nicht zu hören, Jes. 42, 18 ꝛc. Jer. 5, 21, Ezech. 12, 2. Marc. 8, 18, bedeutet eine Fertigkeit, Dinge, die sonst durch das Gehör mit den Ohren gar wohl vernommen werden können, nicht zu bemerken.

Alle diese Ausdrücke zeigen demnach durch eine synecdochische Metonymie überhaupt eine grosse Nachläßigkeit und Unfähigkeit an, nötige Erkentnis und Einsicht zu erlangen, bey aller äussern Gelegenheit, auch dem grösten Schein des Bestrebens darnach.

a. Das gemeldete Verhalten, oder die Handlung GOttes dagegen, heist, ἔδωκεν αὐτοῖς ὁ Θεὸς, GOtt hat ihnen solches gegeben, das ist, er hat es zugelassen und nicht verhindert, ja gerichtlicher und nachfolgender Weise verordnet und veranstaltet, daß dergleichen erfolge und aus ihrem vorhergehenden Verhalten entstehe, 1 Mos. 31, 7. 5 Mos. 18, 14. Richt. 15, 1. Apost. 2, 27. 13, 35. 1 Kön. 22, 22. 23. Esth. 9, 13. Offenb. 6, 4. 8. 9, 3. 5. 14. 15. Hos. 13, 11. Joel 2, 17. 19. Mit dieser angefürten Stelle wil Paulus anzeigen, es sey dergleichen schon in den Propheten vorherverkündigt worden, auch mehrmals geschehen und von GOtt verhängt worden, daß dergleichen Unbesonnenheit und Blindheit aus götlichem Gericht Jsrael befallen: es sey also weder an sich unmöglich, noch den götlichen Eigenschaften nachtheilig, es zuzulassen.

bbb. Der Anhang, ἕως τῆς σήμερον ἡμέρας, bis auf den heutigen Tag, wird durch verschiedene Wortfügungen mit dem Zusammenhange verbunden. Entweder werden diese Worte zu dem entferntern vorhergehenden Zusammenhang gerechnet, und mit den lezten Worten des 7ten Verses unmittelbar verbunden; die übrigen sind verhärtet bis auf den heutigen Tag, daß die angefürte Stelle, καθὼς – ἀκούειν, durch eine Einschaltung gesezt worden, daher dieselbe in einigen Ausgaben zwischen zwey Einschaltungszeichen stehet. Andere aber rechnen diese Worte zu dem nachfolgenden Zusammenhang v. 9, daß also mit diesen Worten die Anfürung des Ausspruchs Davids angehe, die also zu übersezen sey: und bis auf den heutigen Tag spricht David, sein Ausspruch wird bis jezo noch erfüllet; welche Deutung doch gezwungen ist,

 und

K. 11, 8. und mit dem Gebrauch oder der Stellung des Verbindungsworts καὶ nicht übereinkomt. Besser also und füglicher gehören diese Worte zu dem unmittelbar vorhergehenden Zusammenhange auf eine zwiefache Weise; daß der Apostel diese Worte entweder als einen eigenen Zusaß zur Erleuterung beigefüget, anzuzeigen, dis alles sey wahr und unleugbar, ja aus der Erfarung erweislich bis auf den heutigen Tag; oder aber dieselben aus 5 Mos. 29, 3. 4 genommen habe, vergl. mit 2 Cor. 3, 14 rc., da sie anzeigen sollen, daß diese klägliche Gemütsfassung der Israeliten nichts neues und seltenes sey, sondern schon mehrmals, ja bereits vorlängst statgefunden, und von Mosis Zeiten her bis jeßo sich an vielen, ja dem grösten Theil derselben geäussert, folglich von sehr langer Dauer gewesen, und tief eingewurzelt.

V. 9. βββ (v. 8). Der zweite Beweis ist v. 9. 10 enthalten, und bestehet auch aus einer angefürten Schriftstelle.

ℵℵℵ. Die Anfürungsformel, καὶ Δαβὶδ λέγει, und David spricht, bezeichnet das Buch und Stück der nähern Offenbarung GOttes, daraus diese Stelle genommen ist, welche Psal. 69, 23. 24 angetroffen wird: alwo doch unstreitig der Meßias vom David redend eingefüret wird nach seiner oberherschaftlichen und richterlichen Gewalt, wie aus v. 10 erhellet, vergl. mit Joh. 2, 17. 15, 18. 25.

ℵℵℵ. Der Inhalt dieser Stelle bestehet aus drey Säßen.

aaa. Der erste ist v. 9 anzutreffen, γενηθήτω αὐτοῖς.

1. Der Ausdruck, ἡ τράπεζα αὐτῶν, ihr Tisch, heist dasjenige, womit diese Leute sich beschäftiget und zu thun gemacht, woran sie ihr Vergnügen gehabt, auch ihre Narung und Unterhalt genossen: wodurch demnach theils das Land Canaan und der Genus der zeitlichen Güter desselben, theils der israelitische Gottesdienst in demselben zu verstehen ist, 4 Mos. 28, 2. 24. Ezech. 44, 16. Mal. 1, 7. 12.

2. Der Ausspruch davon heist, εἰς παγίδα – αὐτοῖς.

aaaa. Dasjenige, wozu ihnen ihr Tisch werden solle, wird mit einem vierfachen Ausdruck vorgestellet.

αααα. Der erste heist, εἰς παγίδα, zum Strick. Παγὶς, bedeutet eigentlich und zunächst einen Strick, überhaupt hernach in näherer und eingeschränkterer Bedeutung einen Fal- und Fangstrick, Luc. 21, 35. 1 Tim. 3, 7. 6, 9. 2 Tim. 2, 26: folglich in uneigentlicher Bedeutung etwas, dadurch jemand um seine Freiheit gebracht, und in gefärliche und beschwerliche Umstände verseßet wird.

ββββ. Der

ββββ. Der zweite K. 11, 9.
Ausdruck heist, καὶ εἰς θήραν, und zur Grube. Das Wort θήρα komt nur an diesem Orte vor, und bedeutet eine Falle oder Grube, dasjenige, wodurch ein grosses Unglück veranlasset wird.

γγγγ. Der dritte Ausdruck, καὶ εἰς σκάνδαλον, zu einem Anstos, ist k. 9, 33 bereits dagewesen und erkläret worden.

δδδδ. Der vierte heist, καὶ εἰς ἀνταπόδομα, und zur Vergeltung. Dieses Wort komt Luc. 14, 12 vor, das änliche Wort ἀνταπόδοσις aber Col. 3, 24: alhier wird dasselbe aus Ps. 69, 23 nach der griechischen Uebersetzung genommen, und bedeutet eine Wiedervergeltung, wodurch zugleich der Grund des Vorhergehenden näher angezeiget wird, der in dem Vergeltungsrecht GOttes anzutreffen, und in ihrem vorhergehenden sündlichen Verhalten.

bbbb. Das gemeldete Verhältnis dagegen heist, γενηθήτω αὐτοῖς, ihr Tisch müsse ihnen dazu werden und gereichen, daß sie solches merken, gewar werden und empfinden; da der Imperativus in der prophetischen Schreibart anstat der zukünftigen Zeit gesetzt wird, Ps. 109, 6 .. 15. 17, doch aber zugleich anzeigen sol, daß diese ganze Sache auf oberherschaftliche Verordnung Christi ankomme und beruhe (84). Folglich zeiget der ganze Satz so viel an, es werde den Israeliten ihr bisheriger Vorzug, Unterhalt und Vergnügen höchst gefärlich, schädlich und nachtheilig werden, oder zum Untergange und Verderben gereichen, ob sie gleich an nichts weniger als dergleichen denken und glauben, ja sich das Gegentheil einbilden würden.

bbb. Der zweite Satz v. 10, V. 10.
σκωτισθήτωσαν οἱ ὀφθαλμοὶ αὐτῶν τοῦ μὴ βλέπειν, ihre Augen müssen verfinstert werden nicht zu sehen, wil so viel sagen: ihre Augen müssen und werden verblendet, das ist, der Fähigkeit zu sehen beraubet, oder in dem Gebrauch derselben gehindert werden, daß sie nicht sehen, nemlich was und wie sie sehen solten, v. 8. Jer. 5, 21. Matth. 16, 3. Luc. 19, 42. Joh. 3, 19. 9, 40. Es können diese Worte auch durch eine nicht ungewönliche Metonymie also verstanden werden: sie müssen mit solcher Traurigkeit befallen werden, daß sie sich die Augen ausweinen, und vor trüber oder blöder Beschaffenheit derselben nicht sehen werden, Klagl. 5, 17: doch müste diese

(84) Die Worte, ἐνώπιον αὐτῶν, welche in einigen Anfürungen dieser Stelle von den Kirchenvätern, auch Uebersetzungen angetroffen werden, sind ein unächter Zusatz, der aus der griechischen Uebersetzung der alhier vom Paulo angefürten Stelle des 5ten Buchs Mosis genommen worden.

K. 11, 10 diese Nebenbedeutung ohne Nachtheil der gewönlichern angenommen werden, daß zunächst und eigentlich die Verdunkelung der Erkentnis dieser Leute damit angezeiget werde.

ccc. Der dritte Satz, καὶ τὸν νῶτον αὐτῶν διαπαντὸς σύγκαμψον, und beuge ihren Rücken immerdar, sol zweierley anzeigen: 1) las sie vor Traurigkeit, Kummer und Beschwerde beständig gebeuget, krum zur Erden gebückt und niedergeschlagen einhergehen, Ps. 38, 7. Richt. 11, 35: ingleichen 2) las sie grosse und schwere Lasten tragen, in beschwerliche Umstände der Dienstbarkeit und Knechtschaft geraten, und darunter empfindlich und nachdrücklich gebeuget werden, 3 Mos. 26, 13. 5 Mos. 28, 48. Matth. 23, 4. Der gebrauchte Imperativus ist als eine Anrede GOttes anzusehen, an welchen diese gesamte Rede und derselben Forderungen bitweise gerichtet worden. Die ganze angefürte Stelle aber sol so viel anzeigen, dergleichen Verhalten GOttes sey ihm so wenig nachtheilig und zuwider, daß es schon mehrmals im alten Testament gemeldet und geweissaget worden, ja der Meßias selbst vorherverkündiget, daß es mit seiner Verachtung dergestalt ablaufen werde: folglich gehe auch diese geweissagte Strafe und Andung nicht auf das ganze Volk, sondern nur auf die Verächter und Beleidiger des Meßiä in und unter demselben, ohne daß die Güte und Warheit, oder irgend einige Volkommenheit GOttes dadurch verdunkelt werde.

V. 11. 2 (v. 1). Der zweite Abschnit dieser Bestätigung des Vortrages von Verwerfung der Israeliten, v. 11-32, enthält eine Vorstellung und Beweis, daß das israelitische Volk nicht schlechterdings verworfen sey, ja daß auch diejenigen, welche wirklich verworfen worden, aus ihrer Schuld, nicht auf eine unbedungene und unwiderrufliche Weise, oder auf immerdar verstossen seyn. Welches durch Beantwortung einer aufgeworfenen Frage geschiehet.

aa. Die Frage ist in den Worten enthalten, λέγω οὖν – πέσωσι.

ααα. Die Eingangsformel, oder Nachricht von derselben heist: λέγω οὖν, ich sage demnach, und komt mit v. 1 völlig überein. Das Folgerungszeichen οὖν kan sich auf die ganze vorhergehende Abhandlung beziehen, daß der Apostel nur sagen wolle, weil der erste Einwurf bisher hinlänglich beantwortet worden, so melde er einen andern neuen, der nur noch allein zu beantworten übrig sey: oder füglicher gehet diese Folgerung auf den nächstvorhergehenden Zusammenhang, und die daselbst angefürte Schriftstellen; daß damit so viel gesagt werde, weil dergleichen harte Drohungen GOttes über und wider Israel bereits in dem alten Testament vorkommen,

kommen, so möchte es scheinen, ihr Fal sey vieleicht unvermeidlich und un- K.11,11.
widertreiblich gewesen, so daß sie schlechterdings sündigen müssen, damit diese Drohungen GOttes erfüllet würden.

ββ. Der Inhalt derselben heist: μὴ ἔπταισαν ἵνα πέσωσι; haben sie sich etwa gestossen, damit sie fallen möchten? das ist, hat diese ihre Verschlimmerung durch den Anstos ihrer Misdeutung und Vorurtheile nebst dem daraus entstandenen unrechtmäßigen Verhalten über sie kommen müssen, damit sie ihrer Wohlfart und des Fortgangs derselben verlustig gehen möchten? Welches denn dreierley bedeuten könte: 1) sind sie auf eine ganz unvermeidliche und unwiedertreibliche Weise gefallen; indem sie sich dergestalt gestossen, daß sie notwendig fallen müssen. Welche Meinung doch mit der ertheilten Antwort nicht füglich und gut zusammenhängt, man müste denn die Antwort des Apostels so erklären, weil die Heiden doch hätten selig werden können, wenn die Israeliten gleich nicht wären verworfen worden; so sey kein Grund zur Veranstaltung einer solchen unvermeidlichen Verwerfung der Israeliten erweislich. Oder, 2) sind sie vergeblich gefallen, das ist, ohne Nutzen, und ohne götliche Absicht. Haben sie sich blos darum gestossen, und hat GOtt solches blos um deswillen zugelassen, daß sie fallen solten, ohne einige weitere Absicht GOttes? Solte dadurch von GOtt nichts weiter seyn gesucht worden, worauf dis alles abgezielet? Oder 3) besser und dem Zusammenhange gemässer auf folgende Art. Sind denn auch diejenigen, welche wirklich gefallen und verworfen worden, dergestalt angelaufen, daß sie ohne Hofnung der Wiederherstellung gefallen seyn, und nimmermehr wieder aufstehen sollen, sondern unwiedertreiblich und auf immerdar verloren gehen müssen? Da denn πταίειν durch eine Metonymie der Ursach anstat der Wirkung gesetzt seyn würde, k. 9, 31. 33. Ps. 77, 7. Jer. 6, 4.

bb. Die Beantwortung derselben stehet v. 11.-32 und ist zwiefach.

αα. Die kürzere Beantwortung v. 11. 12, enthält zweierley.

אא. Der eigentliche Gegensatz μὴ γένοιτο, mus eben so wie v. 1. k. 3, 4. 6. 31. 6, 2. 15. 7, 7. 13. 9, 14 verstanden werden: die gänzliche Unrichtigkeit des Inhalts obiger Frage mit einer Verabscheuung anzuzeigen.

בב. Der Beweis davon bestehet aus zwey Sätzen.

aa. Der erste ist v. 11 anzutreffen, in den Worten ἀλλά - - - αὐτούς.

1. Die Verbindung ἀλλά aber, sondern zeiget an, der Apostel wolle das Gegentheil des Inhalts der Frage darthun,

oder

K.11,11. oder etwas vorstellen, daraus unleugbar erhelle, daß gedachter Einwurf ungegründet sey, und auf keinerley Weise stat finden könne.

2. Der Hauptausspruch τῷ αὐτῶν παραπτώματι ἡ σωτηρία τοῖς ἔθνεσιν verstattet eine doppelte Wortfügung, nachdem mit einiger Verschiedenheit der Leseart der Ausdruck ἡ verstanden wird. Wenn der gewönlichen Leseart nach dieser Ausdruck ἡ geschrieben wird, und als das Geschlechtswort oder der Artikel zu σωτηρία gehöret: so mus die elliptische Wortfügung durch das Zeitwort γένεσθαι in der vergangenen Zeit γέγονε oder ἐγενήθη ergänzet werden; wird derselbe aber ᾖ geschrieben daß es den Conjunctivum der gegenwärtigen Zeit von εἶναι anzeige, und sey bedeute: so beziehet sich die Wortfügung auf ἵνα in der vorhergegangenen Frage, und mus so verstanden werden; **keinesweges, vielmehr**, nemlich ist solches geschehen oder von GOtt zugelassen und dergestalt eingeschränket worden, **damit**, auf daß u. s. w. in der Absicht sowol, als auch mit dem Erfolg, der hier gemeldet wird. Wenn, dis vorausgesetzt, die einzelen Ausdrücke erwogen werden: so bedeutet

aaa. Τὸ παράπτωμα **die Uebertretung**, k. 4, 25. 5, 15. 16. 18. 20 alhier die wirkliche Versündigung, und den gesamten Abfal der **Jsraeliten**, dadurch sie ihrer Wohlfarth und alles Antheils an derselben verlustig gegangen.

bbb. Σωτηρία **das Heil** k. 1, 16. 10, 1. 10. sol alhier so viel anzeigen: durch diesen ihren Fal ist das Heil den Heiden bekant gemacht, ja verschaffet und mitgetheilet, oder die Veranstaltung ihres Antheils an demselben befördert worden. Eben darum hat sie GOtt fallen lassen, oder ihren Verfall zugelassen, damit 1) bey ihrer übeln Gemütsfassung die beschlossene Aufnam der Heiden in den götlichen Gnadenbund durch sie nicht mehr gehindert würde; sondern 2) diese Verwerfung und Feindseligkeit derselben, eine Gelegenheit und nähere Veranlassung werde, das Heil den Heiden zu verkündigen: wie solches Apost. 13, 46 geschehen, alwo **Paulus**, der eigentliche und erste Bote dieser Nachricht von der feierlichen Berufung der Heiden, durch die Widerspenstigkeit der **Juden** genötiget worden, sich zu den Heiden zu wenden, und dieser Aufnam nebst jener Verwerfung öffentlich bekant zu machen, **Matth.** 21, 43.

3. Der beigefügte Anhang εἰς τὸ παραζηλῶσαι αὐτούς, **sie zum nacheifern zu bringen**, sol so viel sagen, dis ist geschehen, sie zum Nachdenken und in Bewegung zu bringen, ihnen einen Unwillen gegen dasjenige zu erwecken, was sie um diese Vorzüge gebracht, k. 10, 19. Zugleich wil der Apostel hiedurch noch anzeigen, in der Weissagung 5 **Mos.** 4, 6. 32, 21. sey diese Absicht GOttes zum voraus verkündiget worden;

den; woraus denn zweierley erhellen soll: 1) eben darum habe GOtt bey ih- Kap. 11.
rem Fal diese Seligkeit, die sie von sich gestossen, andern zugewandt, und den Heiden ertheilet, damit sie durch den Anblick derselben zur Aenderung ihres Verhaltens gereizet werden möchten; 2) eben daher könne er sie unmöglich schlechterdings auf immerdar und ohne Hofnung der Wiederherstellung verstossen und verworfen haben.

bb (v. 11). Der zweite Saz, v. 12, zur Be- V. 12.
antwortung und Verhütung eines möglichen Einwurfs, ist zusammengesezt.

1. Der Fordersaz εἰ δὲ - - - ἐθνῶν ist doppelt.

aaa. Das erste Stück heist, εἰ δὲ τὸ παράπτωμα αὐτῶν πλοῦτος κόσμου, **wenn aber ihr Fal der Welt Reichtum ist.**

ααα. Εἰ **wenn**, sol keine zweifelhafte Ungewisheit, sondern einen Fal und Bedingung anzeigen, woraus die Folgerung des Nachsatzes hergeleitet wird.

βββ. Τὸ παράπτωμα αὐτῶν, **ihr Fal**, bedeutet ihre Versündigung v. 11, sowol als auch die erfolgte Strafe, oder die Verwerfung derselben, in Absicht ihrer gottesdienstlichen Vorzüge, deren sie verlustig gegangen.

γγγ. Der Ausspruch davon heist, πλοῦτος κόσμου, nemlich ἐστὶ, **ein Reichtum der Welt ist**, oder eine Gelegenheit und Veranlassung sowol als ein Mittel ist, den übrigen Einwonern des Erdbodens einen grossen Vorrath und Ueberflus von Heilsgütern zuzuwenden, zu verschaffen und zu ertheilen: da denn κόσμος zunächst die gesamten Heiden oder abgöttischen Völker bedeutet, welche den grösten Theil der Einwoner des Erdbodens ausgemacht, **Matth.** 28, 19. **Marc.** 16, 15. 1 **Joh.** 2, 1. 2.

bbb. Das zweite Stück ist eine epexegetische Wiederholung des vorhergehenden, καὶ ἥττημα αὐτῶν πλοῦτος ἐθνῶν, **und ihr Verlust der Heiden Reichtum.**

ααα. Τὸ ἥττημα bedeutet eigentlich die Verminderung der Anzal, wie aus Jes. 31, 8 erhellet, der griechischen Uebersezung nach: wodurch demnach alhier auf eine entferntere Art zwar überhaupt die Verringerung des Volks, in Absicht ihrer Würde und Vorzüge, verstanden werden kan; zunächst aber die Verringerung ihrer Anzal gemeinet ist, durch welche dis Volk zwar nicht aufgehöret, aber kleiner, geringer und weniger zalreich geworden, als es gewesen: folglich wird auf das

K. 11, 12. λεῖμμα κατ' ἐκλογὴν gesehen v. 5, so das eigentliche Jsrael GOttes geblieben, nach Verwerfung des übrigen und grösten Theils vom Volk.

βββ. Daß alhier πλοῦτος ἐθνῶν, der Reichtum der Heiden oder Völker gesetzt worden, anstat πλοῦτος κόσμου, bestätiget die oben bereits angezeigte Bedeutung des Worts κόσμος.

2. Der Nachsatz heist, πόσῳ μᾶλλον τὸ πλήρωμα αὐτῶν, wie vielmehr wird ihre Fülle dazu gereichen und diese Wirkung haben, nemlich den Heiden Vortheil zu schaffen, die aus denselben sowol als aus den Jsraeliten, ja aus jenen vorzüglich gesamlete Kirche zu vermeren, zalreicher und ansenlicher zu machen; ja den Reichtum der götlichen Güte noch deutlicher zu offenbaren. Τὸ πλήρωμα beziehet sich alhier gar merklich auf τὸ ἥττημα, bedeutet also im Gegentheil dieselbe Fülle, wodurch theils ein Volk die Anzal aller dazu gehörigen Glieder vol hat, theils eine Sache keiner erforderten Theile oder Stücke ermangelt. Folglich sol alhier dem Einwurf begegnet werden, als habe Jsrael verworfen werden müssen, wenn die Heiden errettet und selig werden sollen: wovon das Gegentheil versichert und also geschlossen wird; hat der Verfal und Verlust der Jsraeliten die Seligkeit und den Reichtum der Heiden nicht gehindert, sondern zufälliger Weise gar befördert, folglich eine kleinere Anzal von Jsraeliten mit einer grössern Anzal von Heiden zugleich errettet und selig gemacht werden können, ja die zalreiche Beschaffenheit und grosse Menge dieser leztern sich durch die Anzal der erstern geäussert und offenbaret; wie vielmehr wird die zalreichere Errettung der Jsraeliten den Heiden unschädlich, ja vortheilhaft seyn, und die Anzal des aus ihnen gesamleten Volkes GOttes ansenlich vermeren? (85)

V. 13. ββ (v. 11). Die weitere Ausfürung der kurzen Antwort, v. 13--32, betrift die fernere Bestätigung und Anwendung dieser Verwerfung der Juden, in drey Abschnitten.

ℵℵ. Der erste v. 13--15 enthält einen Eingang, oder nähere Vorbereitung zu dieser gesamten Abhandlung, durch genaue und ausfürliche Entdeckung der Absicht des Apostels bey diesem ganzen Vortrage, um allen nachtheiligen Verdacht zu verhüten und von sich abzulenen: wobey zweierley vorkommt.

ℵℵ. Die

(85) In Hrn. D. Heumans Uebersetzung ist dieser Nachsatz also gegeben worden, wie vielmehr, wenn auch sie, (die Juden, dazu kommen, und) die Zahl (der Gläubigen) volmachen werden: welches doch mehr eine Umschreibung als Uebersetzung ist, demohnerachtet aber den Nachdruck und Endzweck der Redensart nicht hinlänglich erschöpft.

aa. Die Entdeckung dieser seiner Absicht selbst K.11,13. v. 13. 14, in vier mit einander verbundenen Säzen.

1. Der erste lautet also v. 13, ὑμῖν γὰρ λέγω τοῖς ἔθνεσιν, **denn zu euch Heiden rede ich**, welches so viel sagen sol: entweder ich rede mit und zu euch Heiden, nemlich ampliative, die ihr dergleichen vormals gewesen, ja dem Ursprung und der Herkunft nach nicht von den **Juden** abstammet, sondern von andern Völkern; mit euch sowol, als in Absicht eurer, bin ich anjezo beschäftiget, Gal. 4, 9 2c. Eph. 2, 11. 5, 8: oder aber, darum spreche ich von den **Juden** in der dritten Person, ohne sie weiter anzureden, und meinen Vortrag an sie zu richten, oder mich mit ihnen eigentlich zu beschäftigen und einzulassen; um eures Unterrichts willen sowol und hauptsächlich oder vorzüglich, als auch der **Juden** wegen trage ich diese Sache so umständlich vor. Weil der Apostel im Vorhergehenden so angelegentlich und zärtlich von den **Juden** geredet, daß solches gar leicht als eine Verachtung und Geringschäzung der Heiden hätte können angesehen werden: so sucht er alhier alle daraus besorgliche Misdeutung zu heben, und seine liebreiche Gesinnung gegen dieselbe zu entdecken, aus welcher bereits der bisherige Vortrag mit geflossen; daher er diese Versicherung durch γὰρ denn (86) mit dem Vorhergehenden verbindet, weil sie den Grund und die Ursach desselben entdecket.

2. Der zweite Saz, ἐφ' ὅσον μὲν — δοξάζω, ist zusammengesezt.

aaa. Der Fordersaz heist, ἐφ' ὅσον μὲν εἰμι ἐγὼ ἐθνῶν ἀπόστολος, **weil ich der Heiden Apostel bin.**

ααα. Ἐθνῶν ἀπόστολος, **der Heiden Apostel**, bedeutet einen ausserordentlichen Gevolmächtigten, Boten und Gesandten GOttes an und unter die Heiden, dieselben durch Verkündigung des götlichen Worts zu bearbeiten, und zur Gemeinschaft GOttes zu bringen, welche besondere Beschäftigung **Pauli** auf götlichem Befel und dazu erhaltenen Volmacht beruhet, Apost. 9, 15. 13, 2. 22, 21. 26, 16. Gal. 2, 7. Röm. 15, 15. 16. 1 Tim. 2, 7.

βββ. Was die Verbindung betrift, ἐφ' ὅσον, **so fern**, indem, sintemal, oder weil; so könten dadurch zwar diese Worte mit dem vorhergehenden Saz verbunden werden: besser und fügli-

Llll 2 cher

(86) Daß einige Handschriften δὲ anstat γὰρ haben, rüret aus einer wilkürlichen Aenderung der Leseart her, zur vermeinten Erleichterung des Zusammenhangs. In dem new testam. in *greek* and *english*, ist S. 573 gar beides zugleich gesezt worden, ὑμῖν γὰρ δὲ λέγω, so allem Ansehen nach durch einen unvorsezlichen Feler geschehen.

K. 11, 13 cher aber werden sie zu diesem zweiten Satz gerechnet werden, weil das beigefügte Wort μὲν erfordert, daß hernach einiger Nachsatz folge.

bbb. Der Nachsatz heist, τὴν διακονίαν μου δοξάζω; **so preise ich mein Amt.**

ααα. Der Gegenstand seines gemeldeten Verhaltens, τὴν διακονίαν μου, bedeutet entweder durch eine Metonymie des Gegenstandes und der Wirkung die Heiden selbst, welche er bedienet, und auf deren Bearbeitung dasselbe Amt gerichtet gewesen, K. 15, 16. 31: oder besser in eigentlicher Bedeutung seinen Dienst und Amt, oder die ihm obliegende und zukommende öffentliche, auf anderer gemeinen Nutzen abzielende Verrichtungen und deren ganzen Inbegrif, Eph. 4, 12. Col. 4, 17. 1 Tim. 1, 12. 2 Tim. 4, 5. 11. Apost. 1, 17. 25. 1 Cor. 3, 5. 2 Cor. 6, 3.

βββ. Sein Verhalten dagegen heist, δοξάζω (87), dasselbe mein Amt preise und verherliche ich, K. 1, 21. 8, 30. Dis Zeitwort heist eigentlich die Vorzüge einer Sache oder Person vermeren, oder offenbaren und merklich machen; folglich wil der Apostel damit so viel sagen: ich lasse mirs angelegen seyn diese götliche Verordnung meines unter den Heiden gefürten Lehramts öffentlich bekantzumachen, und gegen alle Einwürfe zu vertheidigen, auch alle ersinliche Mittel zu ergreifen und geflissentlich zu gebrauchen, die weitere Frucht und heilsame Wirkung dieses Amts zu befördern; und eben um deswillen suche ich diese Sache so ausfürlich abzuhandeln, weil sie zur mehrern Offenbarung des hohen Werths und der Vorzüge dieses ihm anvertraueten Lehramts, gehört und gereichet, auch daraus insbesondere begreiflich und erweislich ist, daß die Fürung desselben selbst den Juden gar nicht nachtheilig sey, sondern mit ihrer wahren Wohlfart und derselben Vorrechten gar wohl bestehen könne.

V. 14. 3. Der dritte Satz v. 14 heist, εἴπως παραζηλώσω μου τὴν σάρκα, **ob ich mein Fleisch, oder Blutsfreunde, zum Nacheifern bringen möchte.**

ααα. Der persönliche Gegenstand, τὴν σάρκα μου, **mein Fleisch**, bedeutet alhier die Anverwandten **Pauli** nach dem Fleisch, durch welchen **metonymischen** Ausdruck die leiblichen Israeliten verstanden werden, die er also nennet, theils seine Zärtlichkeit gegen sie vorzustellen, und den Grund derselben anzuzeigen; theils die Unzulänglichkeit ihres

(87) Die Leseart der zukünftigen Zeit, δοξάσω, welche in dem new testam. in *greek* and *english* p. 573 gar in den Text gesetzet worden, verändert zwar den Verstand nicht sonderlich, ist aber ungegründet: wovon Hrn. Bengels appar. crit. p. 652 zu vergleichen ist: alwo doch Theodoretus unrichtig unter die Zeugnisse solcher unächten Leseart angefüret wird, der Th. 3 S. 88 δοξάζω in der gegenwärtigen Zeit hat.

ihres auf blosse leibliche Herkunft und Geburt gegründeten Rums und An- K. 11,14
spruchs auf die Vorzüge und Vorrechte des Gnadenreichs darzuthun, k. 9, 3. Richt. 9, 2. 1 Mos. 37, 27. Jes. 58, 7.

bbb. Das Verhalten Pauli gegen diese Leute heist, παραζηλώσω, v. 11. k. 10, 19. 1 Cor. 10, 32, womit er so viel sagen wil: er wünsche und suche diese seine Blutsfreunde ebendadurch zum Nachdenken zu bringen, und einen billigen, rechtmäßigen und nötigen Unwillen gegen ihr eigenes bisheriges Verhalten, nebst einem Bestreben und Eifer nach Aenderung desselben bey ihnen zu erwecken.

ccc. Die Verbindung ἔπως, k. 1, 10. Phil. 3, 11. Apost. 27, 19, zeiget an, daß dis eine zwar nicht gewisse und unausbleibliche, aber doch mutmasliche Wirkung und Folge seiner Bemühung sey, die er daher nicht nur wünsche und hoffe, sondern auch zur eigentlichen Absicht seines Verhaltens habe, und dadurch zu erlangen suche. Folglich sol dadurch auf entferntere Weise noch angezeiget werden: jemehr er diesem seinem Amte gemäs die Bekerung und Besserung der Heiden treibe und wirklich befördere, jemehr hoffe er der Juden Eifer auf eine heilsame Art zu erwecken; oder ihnen einen wahren ja den grösten Dienst und Nutzen zu leisten, dessen er fähig gewesen, und der von ihm erwartet werden können.

4. Der vierte Satz v. 14, enthält den entferntern und letzten Endzweck, καὶ σώσω τινὰς ἐξ αὐτῶν, und einige derselben errette.

aaa. Das Zeitwort σώζειν erretten, von Menschen gebraucht, bedeutet anderer Errettung, Seligkeit und Wohlfart befördern, dieselbe als ein Werkzeug GOttes verursachen, 1 Tim. 4, 16. 2 Tim. 2, 10. Jac. 5, 20. Obad. v. 11.

bbb. Τινὰς ἐξ αὐτῶν, einige aus denselben, ist ein bescheidener Ausdruck anstat αὐτοὺς, und zeiget an, daß er alle Juden gewinnen möchte, halte er nicht für möglich, bey einigen derselben aber hoffe, wünsche und suche er solches. So sehr er das erstere auch wünschen möchte, k. 10, 1: für so unmöglich halte er es, und befleißige sich eben daher um so viel angelegentlicher, der Errettung einiger aus denselben, die er als warscheinlich und mutmaslich ansehe.

bb (v. 13). Der Beweis dieser entdeckten Ab- V. 15.
sicht v. 15 sol darthun, daß er durch den Vortrag dieser Warheiten beider Theile, der Heiden und Juden, Wohlfart zu befördern suche, folglich von aller Parteilichkeit entfernt sey.

1. Der Inhalt desselben bestehet aus einem zusammengesetzten Satz.

K. 11, 15. aaa. Der Fordersatz heist, εἰ γὰρ ἡ ἀποβολὴ αὐτῶν καταλλαγὴ κόσμου, wenn ihre Verwerfung die Aussönung der Welt ist.

ααα. Der Ausdruck, ἡ ἀποβολὴ αὐτῶν, bedeutet die Wegwerfung oder Absonderung derselben, von GOtt und seiner seligen Gemeinschaft, ihrer erkanten beharlichen Untauglichkeit wegen, Apost. 27, 22. 1 Tim. 4, 4. Marc. 10, 56. Hebr. 10, 35. Gal. 4, 29. 30. Joh. 8, 35. Jes. 50, 1 rc.

βββ. Der Ausspruch heist, καταλλαγὴ κόσμου, die Aussönung der Welt, das ist, der Heiden, geworden, die dadurch und bey dieser Gelegenheit zur lebendigen Erkentnis und Annemung der Freundschaft und genauern Vereinigung GOttes gebracht worden: indem GOtt die vormalige gottesdienstliche Verfassung der Menschen aufgehoben, wodurch die grosse Scheidewand, so zwischen ihnen und GOtt durch das gottesdienstliche Gesetz und desselben Beschwerlichkeit befestiget gewesen, weggeschaffet und aus dem Wege geräumet, sie auch überdis zur Erkentnis und Erfarung so vortheilhafter Warheiten gebracht und überzeuget worden, daß GOtt keinen Unwillen oder Feindschaft gegen sie habe, sondern sie lieben und begnadigen wolle, welches sie bewogen, alle ihre vormalige Feindseligkeit gegen GOtt zu bereuen, ihn aufrichtig zu lieben, und sich der Erfarung seiner Gewogenheit zu befleißigen. Von der Bedeutung des Worts κόσμος ist zu vergleichen v. 12: von καταλλαγῇ aber 2 Cor. 5, 19. Col. 1, 21. 22. Röm. 5, 1 rc. Folglich ist alhier nicht von der Aussönung GOttes mit den Menschen, sondern der Menschen mit GOtt die Rede.

γγγ. Εἰ ist zur Volständigkeit des alhier gemachten Schlusses gesetzt worden, und bedeutet, da, weil, sintemal: zeiget also an, daß nicht nur beides zu gleicher Zeit geschehen, die Verwerfung der Juden und die Aussönung der Heiden mit GOtt, sondern auch dis letztere durch das erstere befördert worden; indem die Scheidewand zwischen den Israeliten und Heiden, wodurch diese letztere von dem GOtt Israels entfernet worden, durch diese Verwerfung der Juden schneller, merklicher und völliger gehoben und weggeschaffet worden, als sonst würde geschehen seyn.

bbb. Der Nachsatz heist, τίς ἡ πρόσληψις εἰ μὴ ζωὴ ἐκ νεκρῶν; was ist ihre Aufnam als das Leben von den Todten?

ααα. Der Ausdruck, ἡ πρόσληψις, nemlich αὐτῶν, ist ihre Aufnam, wodurch dieselbe nicht nur zur Gemeinschaft mit GOtt, nebst den dazu gelangten Heiden, sondern auch in die Gemein-

schaft

schaft dieser mit GOtt vereinigten Menschen gebracht und versetzet werden, K. 11, 15. Philem. v. 12. 17. Jes. 54, 4. Hos. 2, 14. 19. Luc. 15, 20. 2 Cor. 6, 17. 18. Ps. 65, 5. 1 Sam. 12, 22. Röm. 14, 1. 3.

βββ. Der Ausspruch davon, τίς, nemlich ἐστιν, εἰ μὴ ζωὴ ἐκ νεκρῶν, kan auf eine doppelte Art verstanden werden: daß 1) das Leben aus oder von den Todten eine grosse und höchst unerwartete, ja ganz widersinnigscheinende Veränderung bedeute, und der Apostel so viel sagen wollen, ihre Aufnam werde eine eben so unerwartete Wirkung haben, daß ihre Bekerung den Heiden so vortheilhaft sey, als ihre Verwerfung gewesen; ja daß der Heiden Bekerung und ihre damit verknüpfte Verwerfung ihnen selbst zum Leben gereiche, und ihre Errettung befördere, Ezech. 37, 1. 3. Oder 2) besser und füglicher kan dieser Ausdruck die Auferstehung der Todten bedeuten, oder die Wiederherstellung des natürlichen Lebens verstorbener Leute; daß die ganze Vorstellung so viel anzeigen würde, ihre Aufname werde der künftigen algemeinen Auferstehung von den Todten gleich seyn, ja das Leben oder die Lebendigmachung der übrigen annoch Todten, oder vom Leben aus GOtt entfernten Menschen verursachen: denn je mehr die Heiden durch den Widerstand und die Feindseligkeit der Juden geärgert und gehindert würden, zur Gemeinschaft mit Christo zu kommen, und es ihnen zum Anstos gereiche, daß die Juden diese ihnen längst verkündigten Warheiten selbst verworfen; desto mehr werde derselben Bekerung zu einer algemeinen Gewinnung der noch unbekerten Heiden gereichen, Eph. 2, 1. 5. Luc. 15, 32. 1 Joh. 2, 14. vergl. mit Röm. 6, 13. 2 Cor. 4, 6. Welches frageweise vorgestellet wird, die starke Gemütsbewegung des Apostels sowol, als die unleugbare Gewisheit des Inhalts anzuzeigen, die niemand leugnen, oder in Abrede seyn werde.

2. Der Zusammenhang dieser Frage mit dem Vorhergehenden, wird durch das ätiologische Verbindungswort γὰρ denn, ausgedruckt, welches nicht sowol, einiger Meinung nach, auf v. 12 gehet, als vielmehr weit füglicher auf v. 13. 14; daß der Apostel damit so viel sagen wolle: weil dem so ist, so handele ich meinem besondern Beruf, des mir anvertraueten Lehramts unter den Heiden, ganz gemäs, wenn ich die Bekerung der Juden eifrig wünsche, suche und befördere; so wie ich den Juden nicht nachtheilig handele, wenn ich an der Bekerung der Heiden arbeite, und dieselbe aufs geflissentlichste zu befördern suche. Folglich banet er sich dadurch den Weg zur Ermanung an die Heiden, den heilsamen Gebrauch und die pflichtmäßige Anwendung dieser Warheit bey denselben zu befördern.

K. 11, 16 בב (v. 13). Der zweite Abschnit v. 16 — 24, enthält eine Ermanung an die Heiden zum rechtmäßigen Gebrauch dieser ganzen Abhandlung von Verwerfung der Juden.

aa. Die Ermanung selbst v. 16 — 18 bestehet aus zwey Theilen.

1. In dem erstern wird eine algemeine Grundwarheit vorausgesetzt und angezeiget, daraus der Apostel hernach seine ganze folgende Ermanung herleitet: es bestehet diese Anzeige aber aus zwey zusammengesetzten Sätzen.

aaa. Der erste heist, εἰ δὲ — φύραμα, wenn aber der Anbruch oder Erstling heilig ist, so ist es auch der ganze Teig.

ααα. In dem Fordersatz, εἰ ἡ ἀπαρχὴ ἁγία;

אאא. bedeutet der Ausdruck, ἡ ἀπαρχὴ, den Anfang oder die Erstlinge des Teiges sowol als der Feldfrüchte, 2 Mos. 23, 19. 34, 26. 4 Mos. 15, 20. 21. Ezech. 44, 30. Röm. 8, 23. 1 Cor. 15, 20. 23. Jac. 1, 18.

בבב. Der Ausspruch davon heist, ἁγία, nemlich ἐστὶν, heilig ist, oder GOtt gewidmet und geopfert, zu desselben Gebrauch abgesondert und bestimmet, K. 1, 2. 7. 1 Tim. 4, 4, 5. Durch diese Erstlinge werden alhier nicht sowol und zunächst die gläubigen Israeliten des alten Testaments oder die Erzväter verstanden (88), von welchen in dem folgenden Satz eher die Rede seyn kan, als vielmehr die im Anfange des neuen Testaments GOtt gewidmete, ergebene, aufgeopferte und mit ihm vereinigte Gläubigen aus dem Judentum, welche als Erstlinge dieses Volks, in Absicht ihrer Gemeinschaft mit dem Meßia bey und nach seiner Zukunft, anzusehen gewesen.

βββ. Der Nachsatz heist, καὶ τὸ φύραμα, nemlich ἅγιόν ἐστιν, so ist auch der Teig, oder der ganze übrige Haufen heilig und so beschaffen, daß er auf rechtmäßige Art ohne Versündigung und Beleidigung GOttes durch Uebertretung seiner Absichten und Vorschriften, oder Verletzung einiger darin gegründeten Obliegenheiten, ja mit seiner Genemhaltung verbraucht, genutzt und genossen, oder zum Vortheil angewandt werden kan, 1 Cor. 5, 6. 7. Gal. 5, 9. 4 Mos. 15, 18. vergl. mit 3 Mos. 23, 14. Mal. 3, 10. Folglich wil Paulus mit dieser ganzen Vorstellung

(88) In Hrn. D. Heumans Uebersetzung ist dieser Satz gegeben worden; ist aber der Erstling (Abraham) heilig, so ist auch die ganze Masse (massa seiner Nachkommen) heilig: welches die Grenzen einer Uebersetzung etwas überschreitet.

stellung so viel sagen: hätte GOtt Israel gänzlich, völlig und auf immerdar K. 11,16
verwerfen wollen; so würde er nicht einige Erstlinge daraus genommen, abgesondert und errettet haben, deren Seligkeit ein deutlicher Beweis ist, daß GOtt dis Volk nicht schlechterdings und auf eine unbedungene Weise verworfen habe: ja wenn solches nicht geschehen, oder keine Erstlinge gottgewidmeter und zugehöriger **Juden** vorhanden wären, so möchte man mit mehrerm Grunde daran zweifeln, ob noch Leute aus diesem Volk errettet und selig werden solten; da die unstreitige Erfarung aber bezeuget, daß es dergleichen Erstlinge gegeben, so ist der ganze Ueberrest so beschaffen, daß er nicht schlechterdings verworfen seyn kan, oder als unrein und schlechterdings verwerflich, oder als zur Gemeinschaft mit GOtt an sich untauglich angesehen werden darf.

bbb. Der zweite Satz ist eine Bestätigung des vorhergehenden, durch ein ander Gleichnis.

ααα. Der Fordersatz heist, καὶ εἰ ἡ ῥίζα ἁγία, **und wenn der Stam oder die Wurzel heilig**, das ist, von rechtmäßiger, GOtt gewidmeter und wohlgefälliger Art ist. Dadurch werden sowol die Stamväter der Israeliten verstanden, als auch die ersten Gläubigen nach der Zukunft **Christi**, ja **Christus** selbst, der aus den **Juden** gewesen, K. 9,5, mit welchem die übrigen Israeliten, die noch zu retten gewesen, verbunden werden müssen, so wie die Heiden auf diese Wurzel und den dazu gehörigen Stam eingepfropfet worden, 1 Mos. 17, 7. 5 Mos. 7, 6. Jes. 41, 8. Apost. 3, 35.

βββ. Der Nachsatz heist, καὶ οἱ κλάδοι, nemlich ἅγιοί εἰσιν, **so sind auch die Zweige und Aeste**, das ist, die Nachkommen, Angehörigen und Nachfolger derselben, in Absicht auf GOtt von gleicher Beschaffenheit, sowol was die götliche Bereitwilligkeit zur Erzeigung der Wohlthaten seines Gnadenbundes, als auch ihre Anwartschaft und gegründete Erwartung derselben betrift.

2 (v. 16). Der zweite Theil dieser Ermanung v. 17. 18, enthält die eigentliche Anzeige und Bestimmung derselben. V. 17.

aaa. Der Fordersatz v. 17 bestehet aus drey Aussprüchen.

ααα. Der erste heist, εἰ δέ τινες τῶν κλάδων ἐξεκλάσθησαν, **wenn aber einige der Aeste abgebrochen sind**, welcher Ausdruck der **Paronomasie**, oder des änlichen Klangs wegen gebraucht zu seyn scheinet, 1 Mos. 18, 19. Jes. 51, 1. 2. Röm. 4, 12. Matth. 3, 7. 8. 9. Es wird aber durch diese sinliche oder uneigentliche Vorstellung die Absonderung einiger Israeliten von ihren Stamvätern und Vorgängern, durch Verwerfung der ihnen ertheilten nähern Offenbarung

K. 11, 17 GOttes, eigentlich angezeiget, wodurch sie des vortheilhaften Einflusses und der Vorrechte solcher Verbindung mit denselben beraubet worden und verlustig gegangen.

βββ. Der zweite ist in den Worten enthalten, σὺ δὲ ἀγριέλαιος ὢν ἐνεκεντρίσθης ἐν αὐτοῖς, **du aber als ein wilder Oelbaum unter denselben eingepfropfet worden.**

אאא. Die Beschreibung desjenigen, von welchem alhier die Rede ist, lautet also, σὺ ἀγριέλαιος ὤν.

aaa. Ἀγριέλαιος bedeutet einen wilden Oelbaum, der bey aller äussern Aenlichkeit mit einem guten Oelbaum, dennoch von verschiedener oder ganz untauglichen und verwerflichen Art ist.

bbb. Das Mittelwort ὢν aber zeiget an, was die angeredete Person, dadurch ein Bekerter aus den Heiden verstanden wird, vormals ohne vorhergegangene Annemung der diesem Volk eigenen Lehren und Gebräuche, gewesen, ehe und als er in die Gemeinschaft und Vorrechte der Israeliten versetzt worden.

בבב. Der Ausspruch von demselben heist, ἐνεκεντρίσθης ἐν αὐτοῖς, **du bist unter ihnen eingepfropfet worden**, das ist, aufs genaueste, innigste und vortheilhafteste mit ihrer Wurzel verbunden, und des Einflusses der den israelitischen Stamvätern geoffenbarten Lehre, und des ihnen ertheilten Gnadenbundes fähig und theilhaftig gemacht worden. Dieses Zeitwort komt in diesem Zusammenhange v. 19. 23. 24 sechsmal vor, sonst aber im neuen Testament nirgends: von der ganzen sinbildlichen Vorstellung und Redensart aber ist zu vergleichen Jer. 11, 16. Ps. 52, 16. Röm. 4, 11. 12. 6, 15. Der Ausdruck ἐν αὐτοῖς, wird auf zwiefache Art verstanden; entweder **an ihrer stat**: oder besser und richtiger **unter und mit ihnen**, welches denn anzeigen sol, daß einige dieser Zweige noch stehen blieben, wie selbst die im Anfange dieses Verses gebrauchte Wortfügung zu verstehen gegeben, τινες τῶν κλάδων. Wie der Apostel die Juden mit und aus angefürten Schriftstellen zu unterrichten und überzeugen gesucht, so bedient er sich nun bey den Heiden solcher Gründe und Vorstellungen, die aus der Natur und von natürlichen Dingen hergenommen worden.

γγγ Der dritte Ausspruch, καὶ συγκοινωνὸς τῆς ῥίζης καὶ τῆς πιότητος τῆς ἐλαίας ἐγένου, **und bist der Wurzel und des Safts des Oelbaums theilhaftig worden**, ist eine Folge des vorhergehenden, darin nicht nur weiter erkläret und genauer bestimt wird, was das vorhergehende Gleichnis eigentlich sagen wolle; sondern auch versichert wird, daß diese Einpfropfung nicht mislungen, sondern gut von statten gegangen, und ihre erwartete Wirkung gehabt.

אאא. Der Gegenstand des alhier gemeldeten Verhaltens in den Worten, τῆς ῥίζης καὶ τῆς πιότητος τῆς ἐλαίας, ist die aus der Wurzel herrürende und in die Aeste eindringende Fettigkeit und Saft, Ps. 36, 9. 63, 4. 45, 8. Jes. 55, 2. R. 11, 17

בבב. Das Verhältnis dagegen, συγκοινωνὸν γίνεσθαι, bedeutet einer Sache nebst andern und mit ihnen zugleich theilhaftig werden, damit denn angezeiget wird, daß die Heiden nebst den Juden, als natürlichen Zweigen des Oelbaums, der Fruchtbarkeit desselben theilhaftig geworden, 1 Cor. 9, 23. Phil. 1, 7. 4, 14. Offenb. 1, 9. 18, 4.

bbb (v. 17). Der Nachsatz v. 18, enthält die eigentliche Ermanung oder Vorschrift des aus dem Vorhergehenden hergeleiteten Verhaltens, μὴ κατακαυχῶ τῶν κλάδων, rüme dich nicht wider die Zweige, Jac. 2, 13. 3, 14; das ist, masse dir nicht ungegründete Vorzüge an zum Nachtheil der Zweige, und in der Absicht, dich über dieselbe zu erheben, und sie zu verachten. Durch diese Zweige können sowol und zunächst die am Oelbaum noch übrig gebliebene, als auch einigermassen die abgebrochene Zweige verstanden werden; in welcher leztern Absicht der Apostel so viel sagen wil: halte dich nicht für würdiger dieser Wohlthat als jene; für glücklicher, auch gedachter Wohlthat fähiger, durften und konten ja musten sie sich halten, ohne sich um deswillen eigene Vorzüge eines Verdienstes, oder einiger Würdigkeit beizulegen, und derselben zu rümen. V. 18.

bb (v. 16). Die Bestätigung dieser Ermanung folget v. 18 - 24, und enthält zweierley.

αα. Die Vorstellung eines Grundes dieser Ermanung v. 18, welche aus einem zusammengesezten Satze bestehet.

אא. Der Fordersatz heist, εἰ δὲ κατακαυχᾶσαι, wo du es aber dennoch thust, und diese Ermanung übertritst; dich über und wider die Zweige durch Praleren zu erheben und zu rümen.

בב. Der Nachsatz, οὐ σὺ – ἡ ῥίζα σέ, ist elliptisch abgefasset worden, und mus ergänzet werden durch ἴσθι ὅτι; wisse oder bedenke, daß du nicht die Wurzel tragest, sondern die Wurzel dich trage: womit der Apostel so viel sagen wil, die Vortheile dieser ganzen Geselschaft, in welche du aufgenommen worden, und woran die Stamväter und Vorgänger sowol als derselben Nachkommen Theil genommen, rüren nicht von dir her, und beruhen im geringsten nicht auf derselben Vereinigung mit dir, sondern vielmehr im Gegentheil rüren sie bey dir aus dieser deiner Vereinigung mit jenen her, sind ihnen anfänglich zuerst und ursprünglich zugesagt und ertheilet worden; folglich würdest du also eine sehr grosse Unwis-

K. 11,18 senheit dieser Umstände und Verhältnisse entdecken, dich an diesen Zweigen und ihrer Wurzel versündigen, ja selbst der götlichen Verordnung, Vorsehung und Regierung widerstreben, wenn du das Gegentheil behaupten woltest, k. 4, 11. 16. 15, 27. Gal. 3, 29.

V. 19. ββ (v. 18). Die Beantwortung eines möglichen Einwurfs, folget v. 19 -- 24.

אא. Der Einwurf stehet v. 19, ἐρεῖς – ἐγκεντρισθῶ.

aa. Die Eingangs- und Einwendungsformel heist, ἐρεῖς οὖν, k. 9, 19, **du wirst daher** vieleicht sagen, und aus meinem eigenen Vortrage diesen Einwurf als eine Folge herleiten wollen.

bb. Der Inhalt dieser Einwendung selbst, ἐξεκλάσθησαν οἱ κλάδοι, ἵνα ἐγὼ ἐγκεντρισθῶ, **die Zweige sind abgebrochen, damit ich eingepfropfet werde**, beziehet sich auf v. 17; aus welchem daselbst vorgetragenen Gleichnis die Heiden einen doppelten, übeln und unrichtigen Schlus hätten herleiten können: 1) daß die Verwerfung der Juden blos um ihrer willen und ihrer Einpfropfung wegen geschehen, um ihnen Platz und Raum zu machen; 2) daß sie daher besser seyn müsten als die Juden, von grösserer vorläufigen Fähigkeit zu dieser Vereinigung mit GOtt, und derselben würdiger, so daß GOtt an ihrer Gemeinschaft mehr gelegen sey, als an jener der Juden.

V. 20. בב (v. 19). Die Beantwortung desselben v. 20 -- 24, bestehet aus zwey Theilen.

aa. Der erste enthält die eigentliche Antwort durch Vorstellung eines entgegenstehenden Schlusses, v. 20. 21.

1. Die Anzeige dieses Schlusses v. 20, enthält wieder dreierley.

aaa. Eine Eingangs- und Vorstellungsformel, καλῶς: welche elliptisch abgefasset ist, und durch λέγεις ergänzet werden mus, **du sprichst gut**, oder hast recht, Joh. 4, 17. Womit der Apostel so viel sagen wil: es ist etwas in deinem Einwurf wahr, ja die Hauptsache in demselben hat ihre Richtigkeit, nur mus derselbe richtig und besser eingeschränkt, genauer bestimt und volständiger erörtert werden; ohne daß der Apostel nötig finde, dieser Folgerung wegen seinen vorhergehenden Vortrag v. 17 zu widerrufen und zurückzunemen.

bbb. Die Wiederholung der vorhergehenden Vorstellung auf eine richtige und volständigere Weise, als in dem gemachten Einwurf geschehen, in zwey Aussprüchen.

ααα. Der erste heist, τῇ ἀπιστίᾳ ἐξεκλάσθησαν, sie sind abgebrochen durch den Unglauben, und um desselben willen, das ist, der wissentlichen Geringschätzung, und vorsetzlichen Verwerfung götlicher Offenbarung wegen; weil sie eine herschende Fertigkeit gehabt götlichen Verheissungen, Zusagen und Versicherungen den Beifal, die thätige Genemhaltung und das zuversichtliche Vertrauen zu versagen, K. 3, 3. 4, 20. K. 11, 20

βββ. Der zweite Ausspruch, σὺ δὲ τῇ πίστει ἕστηκας, kan frageweise gelesen, und alsdenn so übersetzt werden: stehest du aber durch den Glauben? daß der Apostel theils die Leser zur Selbstprüfung ermanen; theils aber auch die Unleugbarkeit dieser Warheit, daß der Glaube allein der einige Grund ihrer Wohlfart und Gemeinschaft mit GOtt sey, anzeigen wollen: wenn derselbe aber versicherungsweise genommen wird, so wird damit so viel gesagt: **du aber bist gestanden bisher durch den Glauben**, das ist, deine Wohlfart hat nicht auf deinem Wohlverhalten und guten Werken, oder einigem eigenen Verdienst und eigentlichem Vorzuge beruhet; sondern blos und allein auf der Zueignung götlicher Verheissungen, 1 Cor. 10, 12. Gal. 3, 7. Joh. 15, 5. 7. 2 Thess. 2, 15. 1 Pet. 5, 12.

ccc. Der entgegenstehende Schlus, oder die Folgerung des Gegentheils, bestehet aus zwey Aussprüchen.

ααα. Der erste ist verneinungsweise abgefast, μὴ ὑψηλοφρόνει, **sey nicht hochmütig**. Das Zeitwort ὑψηλοφρονεῖν, 1 Tim. 6, 17, bedeutet, sich für höher und vortreflicher halten, nicht nur als jederman, sondern auch als der Warheit gemäs ist; sich selbst eingebildete Vorzüge, oder den wirklichen Vorzügen einen höhern Werth beilegen als ihnen zukomt; und sie aus unrichtigen Quellen herleiten, ja eine Neigung, Gewonheit und Fertigkeit zu solcher unrichtigen Beurtheilung seiner selbst haben: welcher Ausdruck also anzeiget, dergleichen hochmütige Gesinnung und aufgeblasene Gemütsfassung sey die eigentliche Quelle solcher Verachtung der Juden von den Heiden.

βββ. Der zweite Ausspruch ist versicherungs oder ermanungsweise ausgedruckt, und enthält das Gegentheil: ἀλλὰ φοβοῦ, **sondern fürchte dich**, welcher Ausdruck hier sowol als 1 Cor. 2, 3. 2 Cor. 7, 15 und Dan. 5, 19. 6, 26, zunächst von der Ehrfurcht, Demut und Ehrerbietigkeit gegen GOtt verstanden, doch aber auch zugleich in seiner eigentlichen Bedeutung behalten werden kan, die Unlust aus einem möglichen Uebel anzuzeigen. Durch diese Ermanung, sich solcher Gemütsfassung zu befleißigen, wird demnach ein bewärtes Mittel gegen den Hochmut vorgeschlagen, so in der Vorstellung des möglichen, gefärlichen, höchst nach-

K. 11, 20 theiligen und schädlichen Verlusts dieser götlichen Wohlthat bestehet, bey dergleichen GOtt misfälligen Gemütsfassung und durch dieselbe, Phil. 2, 12. 1 Pet. 1, 17. Sprüch. 3, 7. 28, 14.

V. 21. 2 (v. 20). Der Beweis dieser Folgerung v. 21, bestehet aus einem zusammengesetzten Satz.

aaa. Der Fordersatz heist, *εἰ γὰρ ὁ Θεὸς τῶν κατὰ φύσιν κλάδων οὐκ ἐφείσατο*, **wenn GOtt der natürlichen Zweige**, das ist, der Leute, die durch leibliche Abstammung von den Erzvätern hergekommen, mit Christo und den ersten Nachfolgern desselben von einem Volk und eben derselben Anverwandten gewesen, **nicht verschonet hat**, also alle Nebenvorstellungen und Vorzüge von anderer Art, dergleichen ihre leibliche Herkunft und Blutfreundschaft gewesen, nicht geachtet, und gar nicht gelten lassen; folglich dieses ihres entferntern Verhältnisses wegen gegen seine Gemeinschaft ihre innere Unfähigkeit nicht übersehen, K. 8, 32. Apost. 20, 29. 1 Cor. 7, 28. 2 Cor. 1, 23. 12, 6. 13, 2; ingleichen von der Sache selbst 5 Mos. 15, 12. Jer. 15, 5. 6. 2 Pet. 2, 4. 5.

bbb. Der Nachsatz, *μήπως οὐδὲ σοῦ φείσηται* (89), ist elliptisch abgefasset, so daß die gebrauchte Wortfügung ergänzt werden mus, durch **so fürchte ich**, stehe in heiliger Beisorge, oder, so ist zu besorgen, **daß er deiner** bey gleichem Mangel der richtigen Gemütsfassung, **auch nicht**, das ist, eben so wenig, ja noch vielweniger **schone**, weil dir sogar dieselben Vorzüge der Herkunft felen, welche GOtt zur Verherlichung seiner Warheit so lange zum Verschonen der Israeliten bewogen, 1 Thess. 3, 5. Jer. 25, 29. Ezech. 9, 6. 10. Judä v. 6. 8.

V. 22. bb (v. 20). Das zweite Stück der Antwort enthält eine neue Bestätigung und weitere Anwendung der obigen Ermanung v. 22 .. 24, welche zwiefach ist, oder aus zwey Theilen bestehet.

1. Der erste ist eine neue Ermanung zu einem anderweitigen Verhalten, v. 22.

aaa. Der Hauptausspruch heist, *ἴδε οὖν χρηστότητα καὶ ἀποτομίαν Θεοῦ*; **siehe demnach GOttes Güte und Ernst.**

ααα. Die

(89) Verschiedene Ausgaben lesen hier, anstat des Conjunctivi, *φείσεται*: welches nicht nur in dem new testam. in *greek* and *english* p. 574, sondern auch in Hrn. Bengels Ausgabe S. 233 geschiehet, doch warscheinlicher seyn würde, wenn auch, wie in einigen Handschriften geschehen, *μήπως* weggeblieben wäre. Die gewönliche Leseart vertheidigt Dan. Whitby im examine var. lection. *Millii* cap. 3 sect. 1 p. 59, alwo doch die Worte, non diffitemur *Chrysostomum* et *Theodoretum* legisse *φείσεται* in Absicht des erstern unrichtig sind: indem derselbe Th. 9 S. 649 ausdrücklich schreibet, *καὶ οὐκ εἶπεν, οὐδὲ σου φείσεται, ἀλλὰ, μήπως οὐδὲ σου φείσηται.*

ααα. Die Verbindung οὖν zeiget an, K.11,22.
daß alhier aus dem Vorhergehenden eine Folge und Schlus hergeleitet werden sol: weil die Vorstellung der unrichtigen Folgerung v. 19 nicht stat finde, v. 20. 21; so sey nötig zu erwegen, was aus dem gemeldeten götlichen Verhalten durch richtige Folgerung fliesse und herzuleiten sey.

βββ. Der Gegenstand des anbefolnen Verhaltens ist gedoppelt.

אאא. Χρηστότης Θεοῦ, GOttes Güte, ist die Fertigkeit und thätige Geneigtheit andern nützlich zu seyn, derselben Wohlfart und wahren Nutzen oder Vortheil zu verschaffen und zu besorgen, K. 2, 4. 3, 22.

בבב. Ἀποτομία, komt nur an diesem Orte vor; ἀποτόμως aber 2 Cor. 13, 10. Tit. 1, 13, und bedeutet den Gebrauch scharfer Mittel, oder den Versuch des äussersten, einen feindseligen Widerstand mit Gewalt zu heben, und demselben auf einmal und völlig mit nötiger Strenge und Schärfe ein Ende zu machen, durch Ausrottung, Abschneiden und gänzlicher Wegschaffung, Luc. 13, 7 = 9. Folglich wird die Schärfe und der Ernst der götlichen Gerechtigkeit in Andung des Bösen und Hebung der Hindernisse seiner Endzwecke damit angezeiget.

γγγ. Das befolne Verhalten heist ἴδε, siehe, betrachte und erwege beides, so aus dieser ganzen Begebenheit mit gleicher Begreiflichkeit und Erweislichkeit erhellet, Jer. 2, 10. Womit demnach versichert wird, theils, daß beides gar deutlich aus dieser Begebenheit hervorleuchte, und dadurch geoffenbaret oder sichtlich und sichtbar gemachet worden; theils, daß solches höchst sehens- und bemerkenswürdig sey, alle Aufmerksamkeit und Erwegung verdiene und erfordere.

bbb. Der angehängte Beisatz, ἐπὶ μὲν - - - ἐκκοπήσῃ enthält eine doppelte Erleuterung der vorhergehenden Ermanung.

ααα. Die erste bestehet aus einer Wiederholung und nähern Bestimmung der beiden Stücke des Gegenstandes gedachter Ermanung, doch mit umgekerter Ordnung, in zwey Aussprüchen.

אאא. Der erste heist ἐπὶ μὲν τοὺς πεσόντας, ἀποτομίαν; **die Schärfe an denen, die gefallen sind:** welcher Ausdruck alhier nicht von dem Verfal in Sünden und Unglauben gebraucht wird; indem es GOtt oder seiner strengen Schärfe auf keinerley Weise zugeschrieben werden kan, wenn Menschen in Sünde fallen und in Unglauben geraten: sondern von dem Abfallen der Zweige von und aus der Gemeinschaft mit dem Stam, wodurch sie um alle Wohlfart gekommen, und aller

K. 11, 22 Glückseligkeit verlustig gegangen, so daß sich der Ernst und die Schärfe der götlichen Gerechtigkeit durch die Verordnung und Bewerkstelligung dieses verschuldeten Strafübels deutlich geoffenbaret, 1 Cor. 10, 12. Matth. 8, 12. 21, 43. Apost. 13, 44; ingleichen von der Sache selbst 5 Mos. 29, 18. Jes. 43, 28. Jer. 11, 7. Ezech. 5, 5.

בבב. Der zweite Ausspruch ἐπὶ δὲ σε, χρηστότητα an dir aber siehe, erkenne und erwege die Güte GOttes, zeiget an, daß dis götliche Verhalten auf keinem Verdienst beruhe; obgleich die Zuschickung des Strafübels eine eigentliche Wirkung und ein verdienter Lohn des vorhergehenden sündlichen Verhaltens ist.

βββ. Die zweite Erleuterung ist eine nähere Einschränkung des leztern Stückes der vorhergehenden in zwey Aussprüchen.

אאא. Der erste heist ἐὰν ἐπιμένῃς τῇ χρηστότητι wenn du an dieser Güte GOttes bleibest, oder in derselben, und ihrer Warnemung beharrest; womit demnach angezeiget wird, daß diese Güte GOttes und derselben Wirkung nicht schlechterdings und unwiderruflich ertheilet werde, sondern eine gewisse Ordnung richtiger Gemütsfassung und derselben beharliche Beobachtung mit sich füre, Apost. 13, 43. 14, 22. Col. 1, 23. Joh. 15, 9, 10. Jud, v. 21.

בבב. Der zweite Ausspruch lautet also, ἐπεὶ καὶ σὺ ἐκκοπήσῃ, da du, in dessen Ermanglung und bey Befinden des Gegentheils auch möchtest abgehauen, und von dieser vortheilhaften Gemeinschaft mit GOtt abgesondert werden, Gal. 5, 12. Dan. 4, 11. Joh. 15, 7. Offenb. 2, 3. Jer. 44, 8, in der griechischen Uebersetzung.

V. 23. 2 (v. 22). Der zweite Theil enthält einen Beweis der Billigkeit und Notwendigkeit dieser Ermanung: da der Apostel die Möglichkeit und Gewisheit der Herumholung einiger von diesen verstossenen Juden als einen Bewegungsgrund gebraucht, die gläubigen Heiden vor Misbrauch ihrer Vorzüge zu verwaren, damit sie nicht bey solcher Bekerung der Juden durch übeles Verhalten dagegen ihre eigene Verwerfung verursachen möchten, v. 23. 24.; in drey Sätzen.

aaa. Der erste heist v. 23. καὶ ἐκεῖνοι δὲ, ἐὰν μὴ ἐπιμένωσι τῇ ἀπιστίᾳ, ἐγκεντρισθήσονται; und auch jene, wenn sie nicht in dem Unglauben beharren, werden eingepfropfet werden.

ααα. Diejenigen, von welchen alhier die Rede ist, wurden auf eine zwiefache Weise beschrieben.

אאא. Die

ℵℵℵ. Die algemeine Anzeige der- K. 11,23
selben ist: ἐκεῖνοι δὲ nemlich κατὰ φύσιν κλάδοι jene, die natürlichen Zweige, das ist, die aus dem Judentum abstammende Leute, die durch den Abfal von GOtt und die daraus herrürende Trennung von der Wurzel und dem Stam die gehabten Vorzüge ihrer Geburt verscherzet, und derselben verlustig gegangen.

בבב. Der Einschränkungsbeisaß gedachter Bezeichnung, heist ἐὰν μὴ ἐπιμείνωσι τῇ ἀπιςίᾳ, verglichen mit v. 22, wo ἐπιμένειν vorkomt, und mit v. 20, wo ἀπιςία angetroffen wird; **wenn sie nicht im Unglauben beharren** oder vorseßlich bleiben: welches so viel sagen sol, der Unglaube und desselben Vorseßlichkeit sey die einige eigentliche Ursach dieser ihrer Verwerfung von GOtt, im geringsten aber nicht ein unbedungener Rath, oder schlechterdings gefaster Vorsaß GOttes.

βββ. Der Ausspruch davon heist, ἐγκεντρισθήσονται, v. 17. 19, **sie werden wieder eingepfropfet werden**: folglich, wil der Apostel sagen, ist das Verhalten GOttes gegen sie eine gerechte Andung ihres Verhaltens, und der höchsten Gütigkeit desselben im geringsten nicht zuwider, weil sie nach und bey gehobenem Unglauben sogleich wieder eingepfropfet werden sollen.

bbb. Der zweite Saß stehet auch noch v. 23, und ist ein Beweis des vorhergehenden, der vom Vermögen GOttes hergenommen wird, δυνατὸς -- αὐτούς.

ααα. Der Gegenstand des götlichen Vermögens ist in den Worten enthalten, πάλιν ἐγκεντρίσαι αὐτούς: diese Redensart bedeutet, durch Einpfropfung einige wiederum und aufs neue der Gemeinschaft mit der Wurzel und dem Stam theilhaftig machen, ohne daß damit eben angezeiget werde, daß sie vorher schon eingepfropft gewesen; indem πάλιν zwar auf die gesamte Wiederherstellung der Gemeinschaft, nicht aber auf die Art und Weise der jedesmaligen Theilnemung daran bey allen einzeln Menschen gehet.

βββ. Das Verhalten GOttes dagegen, ὁ Θεὸς δυνατὸς ἐςιν, **GOtt ist dazu vermögend**, ist mehr als δύναται, und zeiget an, theils, daß GOtt eine beständige Hinlänglichkeit und immerwärendes Vermögen habe; theils, daß desselben Wirkung und Vermögen dazu unentberlich sey, ob dis leßtere gleich nicht unwiderseßlich wirket, folglich auch die heilsame Frucht und Wirkung, ja selbst der Gebrauch dieses götlichen Vermögens gehindert werden kan.

K.11,24 ccc. Der dritte Satz v. 24, enthält einen Beweis der Möglichkeit dieser Sache aus einem Beispiel von noch unwärscheinlicherer Beschaffenheit.

ααα. Der Fordersatz ist zwiefach.

אאא. Das erste Stück desselben heist, εἰ γὰρ σὺ ἐκ τῆς κατὰ φύσιν ἐξεκόπης ἀγριελαίου, **wenn du bist ausgeschnitten** oder abgesondert worden **von dem wilden Oelbaum, zu welchem du natürlicher Weise**, das ist, der Abstammung und leiblichen Herkunft nach, **gehöret hast**; das ist, wenn du durch GOttes gnädige Wirkung von der nachtheiligen, dir angebornen, und aus deiner ersten Erziehung herrürenden Gemeinschaft mit den Heiden befreiet worden, die als wilde, unnütze und unfruchtbare Bäume zum Abhauen und Verbrennen bestimt sind, Eph. 2, 2. 3. Hiob 11, 12. 14, 4. vergl. mit Röm. 11, 17.

בבב. Das zweite Stück heist, καὶ παρὰ φύσιν ἐνεκεντρίσθης εἰς καλλιέλαιον, **und bist eingepfropfet worden in den guten** fruchtbaren **Oelbaum ausser der Natur**, das ist, auf eine solche Art und Weise, die in der Natur, oder in der Abstammung der leiblichen Herkunft, und demjenigen, was daraus herrüret, nicht gegründet ist, oder daraus nicht begreiflich und erweislich gemacht werden kan. Καλλιέλαιος ist eben so viel als ἐλαία, ein wolhgewachsener, fruchtbarer und zur Nutzung tauglicher Oelbaum. Welche gesamte Vorstellung anzeigen sol: 1) daß diese beiden Veränderungen, der Absonderung von den Heiden und der Aufnam in die Kirche mit einander verbunden seyn, zusammengehören, folglich auch nicht getrennet werden können: und 2) daß bey der Vereinigung der Heiden mit GOtt mehrere Hindernisse, Vorurtheile und Folgen des natürlichen und durch Versündigung ihres Geschlechts vermerten Verderbens, folglich auch häufigere und stärkere Schwierigkeiten überwunden werden müssen, als bey den Juden oder Leuten, die in dem Volk GOttes, oder unter Menschen, die GOttes nähere Offenbarung haben, geboren und erzogen worden.

βββ. Der Nachsatz heist, πόσῳ μᾶλλον οὗτοι οἱ κατὰ φύσιν ἐγκεντρισθήσονται τῇ ἰδίᾳ ἐλαίᾳ; **wie vielmehr werden diese, die natürlichen Zweige**, welche durch leibliche Abstammung von diesem Oelbaum herrüren, **eingepfropft werden können in ihren eigenen Oelbaum**, das ist, in diese gottesdienstliche Gemeinschaft der Gläubigen wieder aufgenommen werden, dazu sie vergleichungsweise näher sind, oder mehr Recht und Befugnis, auch Fähigkeit haben als andere. Folglich, will der Apostel sagen, ists nicht unmöglich daß solches geschehe, ja es ist leichter zu begreifen, daß es geschehe, als jenes; auch den götlichen Eigenschaften

genschaften gar gemäs. Da nun demohnerachtet jenes geschehen; wie viel- K.11,24
mehr kan dieses auch geschehen?

ℷℷ (v. 16). Der dritte Abschnit v. 25 .. 32, V.25.
enthält eine weitere Einschärfung dieses ganzen Vortrages, in welcher gedachte Abhandlung sowol nachdrücklich bestätiget, als auch auf eine fruchtbare Weise beschlossen wird: worin zweierley vorkomt.

aa. Eine nochmalige Vorstellung der Warheit, daß Israel nicht ohne Hofnung verworfen sey, v. 25 .. 27.

1. Die Vorstellung selbst stehet v. 25. 26.

aaa. Der Eingang und die Vorbereitung zu dieser Vorstellung, bestehet aus zwey Sätzen.

ααα. Der erste heist, οὐ γὰρ θέλω ὑμᾶς ἀγνοεῖν, ἀδελφοί, τὸ μυςήριον τοῦτο.

ℵℵℵ. Die Anrede, ἀδελφοὶ Brüder, K.1,13. 10,1, gehet alhier zunächst auf die Heiden, welche der Apostel unter und mit dieser Benennung anredet, um sie zu versichern, daß er ihnen sowol als den Juden mit wahrer Aufrichtigkeit und zärtlich zugethan sey, obwol aus andern Gründen.

בבב. Der eigentliche Inhalt des Satzes selbst ist in den übrigen Worten anzutreffen.

aaa. Der Gegenstand seines Entschlusses und Verhaltens heist, μυςήριον τοῦτο, dieses Geheimnis: durch welchen gebrauchten Ausdruck angezeiget wird, daß diese Sache an und vor sich selbst vormals, ehe sie durch götliche Offenbarung bekantgemacht worden, unbekant und verborgen gewesen, auch dabey noch nicht alles vor der wirklichen Erfüllung bekant und völlig begreiflich sey, sonderlich was die Art und Weise der Bewerkstelligung des götlichen Vorhabens betrift, Matth. 13, 11. Eph. 3, 3. 4. 9. 5, 32. 6, 19. Col. 1, 26. 27. 1Cor. 15, 51 ꝛc. Röm. 16, 25. ingleichen Apost. 10, 7 ꝛc.

bbb. Das gemeldete Verhalten dagegen, οὐ θέλω ὑμᾶς ἀγνοεῖν, K. 1, 13, ich wil euch dasselbe nicht verhalten, oder nicht Ursach seyn, daß ihr dessen unkundig, oder unwissend seyd und bleibet; sol anzeigen, daß der Apostel die Erkentnis dieser Sache ihnen dienlich und nützlich, ja nötig und unentberlich zu seyn geglaubet, und die Unwissenheit derselben für gefärlich und nachtheilig gehalten.

βββ. Der zweite Satz, ἵνα μὴ ἦτε παρ᾽ ἑαυτοῖς φρόνιμοι, enthält die Absicht des vorigen, oder den eigentlichen Endzweck dieser seiner Bemühung.

K. 11, 25 ℵℵℵ. Der Ausdruck, παρ' ἑαυτοῖς φρόνιμοι, bedeutet Leute, die bey sich selbst klug und verständig sind, oder sich ohne Grund dafür halten, ansehen und ausgeben, ihren Verstand für hinlänglich halten zur Einsicht und Beurtheilung aller Vorfallenheiten, ohne götliche Entdeckung und Beihülfe, k. 12, 16. Sprüch. 3, 7, welche Einbildung von dergleichen Vorzügen des Verstandes der wahre Grund schädlicher Selbsterhebung und hochmütiger Verachtung anderer sey.

בבב. Der Ausdruck, ἵνα μὴ ἦτε, damit ihr dergleichen nicht seyd, sol so viel sagen: ich wil etwas entdecken, das euch vorher unbekant und verborgen gewesen, damit ihr dadurch angefüret, und durch dis Beispiel angewönet, ja gereizet werdet von eurer Einsicht wenig zu halten, und euch durch das Vorurtheil derselben nicht zu unrichtigen Entschliessungen verleiten lasset. Die ganze Redensart ist demnach eben so viel, aber noch etwas nachdrücklicher, als wenn es hiesse, ἵνα μὴ δοκῆτε φρόνιμοι εἶναι.

bbb. Der Inhalt dieser Vorstellung selbst v. 25. 26, bestehet aus drey Säzen.

ααα. Der erste lautet also v. 25, ὅτι πώρωσις ἀπὸ μέρους τῷ Ἰσραὴλ γέγονεν, daß Israel zum Theil verhärtet worden, oder daß eine Verhärtung dem israelitischen Volke zum Theil begegnet, folglich einige Israeliten wirklich verhärtet sind, und in diesen unglückseligen Zustand der Verhärtung geraten, v. 7. Marc. 3, 5. Eph. 4, 18. Der gebrauchte Ausdruck, πώρωσις γέγονεν, zeiget zugleich an, diese Verhärtung sey bey ihnen nicht notwendig, oder ursprünglich und unvermeidlich gewesen, sondern habe sie aus ihrer eigenen Schuld zufälliger Weise betroffen. Der Beisaz aber ἐκ μέρους zum Theil, enthält eine Einschränkung des übrigen Sazes, v. 1 .. 10: vergl. mit k. 15, 15. 24. 1 Cor. 12, 27. 13, 9. 10. 12. 2 Cor. 1, 14. 2, 5.

βββ. Der zweite Saz stehet auch noch v. 25, ἄχρις οὗ τὸ πλήρωμα τῶν ἐθνῶν εἰσέλθῃ, dergestalt, daß oder so lange bis die Fülle der Heiden eingegangen.

ℵℵℵ. Der Ausdruck, τὸ πλήρωμα τῶν ἐθνῶν, v. 12, bedeutet alhier entweder die Ergänzung des eigentümlichen Volks und der Gemeine GOttes durch die Heiden; der aus denselben genommene Zuwachs des von den Israeliten erretteten Ueberrests die geringe Anzal derselben zu vermeren, Matth. 9, 16: oder ohne dergleichen Verhältnis und Beziehung, die Menge, das ist, den grösten Haufen und stärksten Theil der Heiden; so wie im Gegensaz ἥττημα v. 12 den kleinern Theil, die

Ver-

Verminderung der Anzal eines Volks anzeiget; Joh. 1, 17. Col. 1, 19. 1 Cor. K. 11, 25 10, 26 .. 28. Jer. 31, 4. Marc. 8, 20. Eph. 1, 10.

ccc. Der Ausspruch von denselben heist, ἄχρις οὗ εἰσέλθῃ.

aaa. Εἰσέρχεσθαι, eingehen, oder hereinkommen, bedeutet alhier im Zusammenhange, zur Gemeinschaft des Volks GOttes, ja GOttes selbst, und zum Genus aller Vorrechte desselben gelangen und gebracht werden, einen Zutrit, Eingang und wirkliches Antheil daran erlangen, Joh. 10, 16.

bbb. Der Verbindungsausdruck, ἄχρις οὗ, zeiget sowol den Grad der steigenden Beschaffenheit, Grösse und Ausdenung, oder des weiten Umfangs, als auch die Zeitdauer der in den übrigen Worten ausgedruckten Sache an: womit demnach so viel gesagt wird, es werde diese Verhärtung der Juden so weit gehen, daß darüber die Kirche GOttes dem grösten Theil nach mit Heiden werde müssen angefüllet werden, ihre Stelle zu ersetzen und ihren Abgang zu ergänzen; ja dieselbe Verhärtung werde so lange dauren, bis ihnen darüber dieser Vorzug entgangen, den grösten und ansenlichsten, oder Haupttheil der Kirche und des Volks GOttes auszumachen.

γγγ. Der dritte Saz v. 26 heist, καὶ οὕτω πᾶς Ἰσραὴλ σωθήσεται (90), **und daß also und auf die Weise, oder auch alsdenn ganz Israel selig werde**, oder zum wirklichen Antheil an dieser Wohlfart und Seligkeit gelangen werde, Apost. 7, 8: daß demnach οὕτω die Art und Weise, oder Ordnung und Beschaffenheit sowol, als die Zeit dieser verkündigten Sache anzeige, folglich der ganze Saz zweierley bedeuten könne: 1) diese Verhärtung des grösten Theils der Israeliten werde so lange dauren, bis der gröste Theil der Heiden, oder die Fülle der andern Völker eingegangen, und alsdenn erst ganz Israel, das ist, ebenfals der gröste Theil derselben selig werde: 2) oder der gewönlichsten Bedeutung des Worts οὕτω zu Folge, diese Verhärtung werde sich so weit erstrecken, daß ganz Israel nicht anders, als durch die Gemeinschaft mit der grösten-theils

(90) Daß von einigen alhier σωθήσονται als eine verschiedene Leseart angegeben wird, beruhet blos auf dem in einigen Uebersezungen, sonderlich der lateinischen Vulgata, gebrauchten Ausdruck: indem alle griechische Handschriften und Kirchenväter σωθήσεται haben, welches mit dem Verbindungswort ὅτι v. 25 zusammenhängt. Es mus daher durch einen Druckfeler, oder anderweitiges Versehen geschehen seyn, daß sich Whitby im exam. var. lect. *Millii* c. 3 sect. 1 p. 59 auf griechische Kirchenväter berufen; indem der Zusammenhang des von ihm gebrauchten Gegensatzes deutlich erweiset, daß die letzten Worte, et omnia gr. scholia legunt σωθήσονται, heissen müsse σωθήσεται.

K. 11,25 theils aus Heiden bestehenden Kirche, oder mit der zu GOtt gesamleten Fülle der Heiden selig werden könne, so daß, da sonst der ersten anfänglichen Absicht und Verordnung GOttes nach die Heiden selig werden sollen, durch Beitrit zu und Vereinigung mit den **Juden**, es nun umgekehrt sey, und die **Juden** durch den Beitrit zu den Heiden, und der aus denselben gesamleten Kirche selig werden müssen. Welche leztere Auslegung von vorzüglicher Warscheinlichkeit ist, ohne doch die erstere ganz auszuschliessen: bey deren Annemung doch noch unentschieden bleibt, ob diese Versicherung anjezo bereits erfüllet worden, **Col.** 1, 16. 23. **Apost.** 21, 20, vergl. mit **Eusebii** Kirchengesch. B. 3 K. 35, oder ob solche Erfüllung noch bevorstehe, und künftig erst zu erwarten sey, als welches aus andern Gründen und der Auslegung verschiedener Weissagungen der heil. Schrift beurtheilet werden mus, die von einigen Auslegern als ein zuverläßiger Erwartungsgrund einer algemeinen Bekerung der Heiden sowol, als hernach auch der **Juden** angesehen worden.

V. 26. 2 (v. 25). Der Beweis dieser Vorstellung wird v. 26. 27 durch eine Schriftstelle gefüret: alwo

aaa. die Anfürungsformel also lautet: *καθὼς γέγραπται* v. 8, **wie geschrieben stehet**, womit der Apostel anzeigen wil, daß er durch diesen Vortrag keine neue, unerhörte, fremde und vormals ganz unbekant gewesene Warheit vorstelle, indem dieselbe schon in den Schriften der Propheten anzutreffen sey.

bbb. Die angefürten Worte selbst sind aus mehrern Schriftstellen zusammengenommen, sonderlich aus **Jes.** 59, 20. 21. und 27, 9. vergl. mit K. 14, 1. 15. 63, 1. 43, 11. 14; ingleichen **Matth.** 6, 13. **Joh.** 4, 22. und zwar mehr dem Verstande als den Worten und eigentlichen Ausdrucken nach. Es kommen darin aber drey verschiedene Säze vor.

ααα. Der **erste** *ἥξει ἐκ Σιὼν ὁ ῥυόμενος*, **es wird aus Zion kommen der Erlöser**, ist aus der griechischen Uebersezung **Jes.** 50, 20 genommen, doch so, daß anstat des daselbst befindlichen Ausdrucks *ἕνεκεν Σιὼν*, **um Zions willen**, alhier gesezet worden *ἐκ Σιὼν*, welche Veränderung sich auf **Ps.** 14, 7. beziehet, und um so viel eher geschehen können, da in diesen Worten der eigentliche Beweis weder enthalten, noch gegründet ist, und darauf beruhet. Mit dem ganzen Saz aber wird angezeiget, daß der aus **Zion** verheissene **Meßias** und dessen Zukunft diese ganze Veränderung verursachen werde, oder daß dieselbe nach seiner Zukunft vorgehen, und eine Folge derselben seyn werde.

βββ. Der zweite Saz, *καὶ ἀποστρέψει ἀσεβείας ἀπὸ Ἰακώβ* **und derselbe wird wegthun die Sünden von Jacob**, sol anzeigen, daß **Jacob**, wodurch in metonymischer Bedeutung

das

das israelitische Volk verstanden wird, um dieselbe Zeit der Zukunft des K. 11, 26
Meßiä mit vielen herschenden Sünden behaftet seyn, und die Strafen dersel-
ben empfinden werde; welche durch diesen Erlöser gehoben, abgethan und
weggeschaffet werden sollen, nicht nur der Erwerbung nach, durch seine Ver-
sönung und Gnugthuung, sondern auch der wirklichen Zueignung nach durch
verschafte Sinnesänderung bey dem grösten Theil dieses Volks. Ἀσέβεια
k. 1, 18 bedeutet eigentlich die Ungötlichkeit oder Verabsäumung des GOtt zu
leistenden Dienstes, und Entheiligung oder Verachtung desselben, dergleichen
von dem gottesdienstlichen Volke Israel am allerwenigsten begangen werden
sollen; demonerachtet aber dergestalt unter demselben überhand genommen,
daß die Israeliten dieses Verbrechens auf mancherley Art schuldig worden,
so die gebrauchte mehrere Anzahl dieses Ausdrucks anzeiget, sonderlich durch
Verachtung und Mishandlung des Meßiä und des von ihm wiederhergestel-
ten Gottesdienstes, im Geist und in der Warheit; worüber sie als Gottlose
und Verächter oder Feinde GOttes verworfen und gestraft worden; von und
aus diesem Uebel auch nicht anders als durch eben diesen Erlöser befreiet wer-
den können, der ihnen die Wohlthat erzeigen werde, solche Versündigungen zu
heben, abzuwenden, und wegzuschaffen, oder sie zur Erkentnis, Bereuung
und thätigen Verabscheuung derselben zu bringen, 2 Tim. 2, 4. Tit. 1, 14.
Luc. 23, 14.

γγγ. Der dritte Satz v. 27 ist ge- V. 27.
doppelt.

xxx. Der Hauptsatz heist καὶ αὕτη – διαθήκη, und dieses ist ihr Bund mit mir, welche Worte aus Jes. 59, 21 genommen sind.

aaa. Διαθήκη k. 9, 4. bedeutet einen Vertrag, das ist, eine bewilligte oder von jemand angenommene Zusage; und wird zuweilen durch eine Metonymie gebraucht, entweder die Verheissung und Zusage selbst, darauf ein solcher Vertrag beruhet, oder auch ein Bestätigungs- und Versicherungsmittel, oder Siegel solches Versprechens anzuzeigen, Gal. 3, 15. Jes. 31, 31. 32.

bbb. ἡ παρ᾽ ἐμοῦ bedeutet das Bündnis, welches von mir herrüret, von mir selbst veranstaltet, verordnet und bekant gemacht worden, auch der Erfüllung nach bewerkstelliget werden sol; wodurch die Untrieglichkeit oder höchste Zuverläßigkeit sowol als Verbindlichkeit dieses Bundes angezeiget wird, indem GOtt selbst in gedachter Stelle redet.

ccc. Die übrigen Worte αὕτη αὐτοῖς sind elliptisch abgefasset, und durch ἐστὶ oder γενηθήσεται zu ergänzen:

K.11,27 zen: auf diese Art und in dieser Ordnung sol ihnen mein Gnadenbund erneuert und wiederum zu Theil werden, ja eben dieses sol ihnen vermöge der Zusage meines Gnadenbundes widerfaren, folglich nur Genemhaltung von ihrer Seite erfordern ohne einiges Verdienst.

בבב. Der Beisatz: ὅταν ἀφέλωμαι τὰς ἁμαρτίας αὐτῶν, **wenn ich ihre Sünden werde weggethan haben**, ist nicht aus den vorigen Stellen genommen, sondern aus Jes. 27, 9. und sol alhier die Zeit sowol, als Art und Weise der Erfüllung dieser Verheissung anzeigen, ingleichen den Endzweck der ganzen versprochenen Begnadigung.

Folglich sol aus der ganzen angefürten Stelle erhellen, daß diese neue Aufnam der **Juden** in die Gemeinschaft GOttes, oder die Wiederherstellung ihrer Vereinigung mit GOtt und ihres Antheils an den Vorrechten und Wohlthaten seines Gnadenbundes, nach vorhergegangener Versündigung derselben erfolgen, aber auch mit einer Wegschaffung derselben, folglich wahrer und völliger Sinnesänderung verknüpft seyn, folglich auch eine ganz neue Verfassung derselben verursachen werde k. 4, 7; daher sie nicht schlechterdings und auf immerdar oder ohne Hofnung und gänzlich ihrer jetzigen Versündigungen wegen verworfen seyn können.

V. 28. bb (v. 25). Die Wiederholung seiner Gemütsfassung gegen die **Israeliten** v. 28 -- 32, wird von dem Apostel als das zweite Stück dieses Abschnits dem vorhergehenden beigefüget, um seine bisher so häufig entdeckte Neigung und zärtliche Gesinnung gegen dieses Volk sowol zu bestätigen, als auch gehörig einzuschränken, und alle Misdeutung zu verhüten: wobey denn zweierley vorkomt.

1. Die eigentliche Anzeige und Meldung solcher Gemütsfassung und Gesinnung ist zwiefach, und bestehet aus zwey Sätzen v. 28.

aaa. Der erste heist κατὰ μὲν τὸ εὐαγγέλιον, ἐχθροὶ δι' ὑμᾶς.

ααα. Die vorläufige Einschränkung und Bedingung des nachfolgenden Ausspruchs ist in den Worten enthalten, κατὰ μὲν τὸ εὐαγγέλιον, **wenn sie im Verhältnis gegen das Evangelium** oder in Absicht der geoffenbarten Lehre von Christo und seiner Versönung betrachtet und beurtheilet werden, k. 10, 16. 1, 1. 9. 16.

βββ. Der eigentliche Ausspruch selbst heist ἐχθροὶ δι' ὑμᾶς.

אאא. Der Hauptausdruck ἐχθροὶ kan auf eine zwiefache Weise verstanden werden: 1) in Absicht auf GOtt halte

ke ich sie für Feinde desselben, oder Menschen, die ihm aufsätzig und gehäßig R. 11, 28 oder feindselig gegen ihn gesinnet, von ihm aber auch eben um deswillen verworfen sind, seiner Gemeinschaft verlustig gegangen, und in seinen gerechten Unwillen verfallen; so daß er mit ihnen als Feinden und Widersachern umgehe, mit welchen daher Freunde GOttes keine Freundschaft halten können, Jes. 1, 24. 63, 10. Jer 30, 14. 23. 24: oder auch 2) in Absicht auf den Apostel selbst; sie sind meine Feinde, die mich des Evangelii wegen aufs feindseligste hassen und verfolgen, und denen ich auch in dieser Sache nicht beipflichten und zugethan seyn kan, sondern mich vielmehr äusserst widersetzen mus.

בבב. Der Beisatz δι' ὑμᾶς kan auch auf zweierley Art verstanden werden, 1) entweder damit ihr an derselben Stelle auf und angenommen werden möget, v. 11. 14: oder 2) besser und füglicher um eurer von mir bisher behaupteten Aufname willen in die Gnadengemeinschaft GOttes, die ich nicht nur vertheidige, sondern auch aufs geflissentlichste zu befördern suche; jene aber aufs heftigste hindern und bestreiten.

bbb. Der zweite Satz ist in den Worten enthalten, κατὰ δὲ τὴν ἐκλογὴν ἀγαπητοὶ διὰ τοὺς πατέρας.

ααα. Die vorläufige Einschränkung und Bedingung heist, κατὰ δὲ τὴν ἐκλογὴν nach der geschehenen Erwälung aber, das ist, nach dem gefasten Rathschlus GOttes von der Einrichtung seines Gnadenbundes mit den Voreltern derselben, auch der Bekantmachung und ersten Verwaltung desselben, k. 9, 11, Am. 3, 1. 2. 1 Mos. 17, 7. 5 Mos. 4, 37. 7, 6. 8. 10, 14. 15. Jes. 41, 8. 9. Apost. 2, 39. Folglich ist hier nicht die Rede von der Gnadenwal oder Bestimmung der Menschen zur Seligkeit, sondern von der vormaligen oder anfänglichen Wahl der Israeliten zum Volke GOttes und der darauf beruhenden unsprünglichen Bestimmung, Verfassung und Einrichtung dieses Volks.

βββ. Der Ausspruch ist in den übrigen Worten anzutreffen, ἀγαπητοὶ – πατέρας.

אאא. Der Hauptausdruck heist ἀγαπητοὶ nemlich εἰσὶ, sind sie geliebte Menschen, welches theils auf GOtt gehen kan, ich halte sie für Lieblinge GOttes, die vieler Vorzüge und Liebeserweisungen von demselben gewürdiget worden; theils aber auch auf den Apostel selbst und andere ihm gleichgesinnete Menschen, ich halte sie für liebenswürdige Leute, denen ich von Herzen zugethan, geneigt und ergeben bin, auch derselben Wohlfart angelegentlich wünsche, Jer. 31, 3 2c. Mal. 1, 2. Röm. 1, 7. 1 Cor. 10, 14. Phil. 2, 12. 1 Theſſ. 2, 8.

K. 11, 28 בבב. Der Beisatz διὰ τοὺς πατέρας **um der Väter willen**, sol so viel sagen, weil sie doch wenigstens unstreitige Nachkommen von GOtt so hoch und herlich begnadigter Leute sind, denen das nächste Recht der Anforderung und des Antheils an den Gütern des Gnadenbundes zukomt, bey und nach erlangter Fähigkeit und Empfänglichkeit dazu, wenn sie die Frucht und Wirkung solches Vorrechts nicht selbst hindern, 5 Mos. 4, 30. 37. Jes. 41, 8.

Diese seine Gemütsfassung stellet der Apostel als ein Beispiel und Muster vor, seine Leser sowol, und hauptsächlich oder zunächst die aus dem Heidentum bekerte Gläubige, als auch die von ihren Brüdern aufs feindseligste verfolgte gläubige **Juden** zu einer änlichen Gesinnung zu ermuntern und zu reizen, oder anstat des Abscheues eine wahre und dauerhafte Liebe gegen sie bey ihnen zu erwecken.

V. 29. 2 (v 28). Der Beweis derselben sol die wohlgegründete Beschaffenheit oder Rechtmäßigkeit dieser seiner Gemütsfassung darthun, v. 29 = 32, in drey Sätzen.

aaa. **Der erste Satz ist v. 29 anzutreffen.**

ααα. Dasjenige, wovon die Rede ist, bestehet aus zwey Ausdrücken.

אאא. Der erste heist τὰ χαρίσματα **Gaben**, k. 1, 11. 5, 15. 16. 6, 23. und bedeutet alle aus Gnaden jemand erzeigte Wohlthaten, oder alle Verheissungen, Versicherungen, Merkmale und Wirkungen der götlichen Gnade oder seiner unendlichen Liebesneigung; welchen metonymischen Ausdruck der Apostel mit Fleis gebraucht, damit anzuzeigen, daß alle Vorzüge der **Israeliten**, ja selbst ihre Erwälung zum Volke GOttes, Wirkungen der unverdienten Gnade und freien Liebe desselben gewesen, im geringsten aber nicht auf Verdienst oder Würdigkeit derselben beruhet.

בבב. Der zweite, καὶ ἡ κλῆσις τοῦ Θεοῦ, **und der Beruf GOttes**, k. 4, 17. 8, 30, bedeutet hier die Versicherung und das Anerbieten GOttes, dadurch jemand zum Genus gewisser Güter eingeladen wird, 1 Mos. 12, 1 ꝛc. 15, 7. 17, 2. Folglich wird dadurch nicht sowol der eigentliche Gnadenberuf zur Seligkeit gemeinet, als vielmehr die Einladung der Vorfaren dieses Volks mit allen ihren Nachkommen zur nähern Gemeinschaft mit GOtt, oder GOttes eigentümliches Volk zu seyn.

βββ. Der Ausspruch davon heist, ἀμεταμέλητα, nemlich εἰσὶν, **sie sind keiner Reue unterworfen**, sondern unwiederruflich, oder so beschaffen, daß darin keine nachfolgende Aenderung

rung des Urtheils und Ausspruchs desjenigen, auf welchem derselben Fortdauer und Volziehung beruhet, zu besorgen ist, 2 Cor. 7, 10. 1 Sam. 15, 20. 4 Mos. 23, 9. Folglich mus das götliche Vorhaben mit den Israeliten, welches GOtt den Erzvätern zugesaget und versichert, auch die jetzigen Nachkommen derselben gelten und angehen: daher es nicht nur erlaubt und rechtmäßig, sondern auch notwendig ist sie zu lieben, oder einige Neigung gegen sie zu behalten um dieser götlichen Absichten willen; welches das Verbindungswort γὰρ denn alhier anzeiget, wodurch diese Vorstellung als ein Grund der im Vorhergehenden gemeldeten Liebe gegen die Juden angefüret wird. K. 11, 29

bbb. Der zweite Satz ist zusammengesetzt, v. 30. 31. V. 30.

ααα. Der Fordersatz stehet v. 30.

אאא. Die Bezeichnung derjenigen, von welchen alhier die Rede ist, in den Worten, ὥσπερ γὰρ καὶ ὑμεῖς, **wie denn auch ihr** (91), beziehet sich v. 13 auf die Heiden, welche er nun an und aus ihrem eigenen Beispiel unterrichten wil, was sie in Absicht der Juden zu urtheilen haben.

בבב. Der Ausspruch von denselben in den übrigen Worten, ist zwiefach.

aaa. Der erste heist, ποτε ἠπειθήσατε τῷ Θεῷ, **wie ihr vormals**, nicht nur zur Zeit eurer Vorfaren, sondern auch in eurem eigenen unbekerten Zustande, **seyd ungläubig** und ungehorsam **gewesen** gegen GOtt, k. 2, 8. 10, 21; ingleichen v. 20. 23. k. 4, 20. 3, 4: wie auch 1 Cor. 12, 2. Gal. 4, 8. Eph. 2, 2. 3.

bbb. Der zweite Ausspruch enthält einen Gegensatz des vorhergehenden, νῦν δὲ ἠλεήθητε τῇ τούτων ἀπειθείᾳ.

1. Der Hauptausdruck heist, νῦν δὲ ἠλεήθητε, **nun aber begnadiget seyd**, das ist, zum Genus und zur Empfindung der götlichen Gnade und Barmherzigkeit aus Erbarmen und Mitleiden GOttes gebracht worden; welches demnach ohne einiges Verdienst und

(91) Herr Bengel hat in seiner Ausgabe S. 234 die Weglassung des Worts καὶ als eine lectionem quae per codices firmior sit lectione textus angefüret: ohnerachtet die im appar. p. 652 angefürten Zeugnisse solches nicht erweisen, es auch weit warscheinlicher ist, daß καὶ um der Anfangsworte des 31sten Verses willen alhier eher unrichtig weggelassen, als eingeschaltet worden; und die Bestätigungsgründe der Zeugnisse des Gegentheils von merklichem Uebergewicht sind, die in Whitbys exam. var. lect. *Millii* c. 3 sect. 1 p 59 angefüret werden; alwo doch ohne Grund eingeräumet wird, daß καὶ im Chrysostomo ausgelassen worden, der dasselbe ausdrücklich hat.

K. 11, 30 und Würdigkeit, blos um ihres bejammernswürdigen Zustandes willen geschehen mus, k. 9, 15. 16. 18.

2. Der Beisatz, τῇ τούτων ἀπειθείᾳ, durch derselben Unglauben, sol so viel sagen: bey Gelegenheit und durch Veranlassung des Unglaubens derselben, ist solches theils geschehen und zufälliger Weise befördert; theils aber auch deutlicher und merklicher geoffenbaret worden, als sonst würde geschehen seyn, v. 11. 1 Pet. 2, 7. 8. Apost. 13, 46.

Mit diesem ganzen Fordersatz sol demnach angezeiget werden, wie und weil dergleichen möglich gewesen, daß die Heiden ohne die geringste Würdigkeit, bey ihrem vorhergegangenen Unglauben, und ohne Vermittelung der Juden von GOtt sind begnadiget worden, ja daß solches selbst durch den Unglauben der Juden mehr befördert als gehindert worden; so müsse es auch möglich seyn, daß die Juden, ihres damaligen Unglaubens ohnerachtet, begnadiget werden können.

V. 31. βββ. Der Nachsatz v. 31, bestehet auch aus zwey Aussprüchen.

ℵℵℵ. Der erste enthält die eigentliche Folge des vorhergehenden, οὕτω καὶ οὗτοι νῦν ἠπείθησαν τῷ ὑμετέρῳ ἐλέει, also sind auch diese, nemlich die Juden v. 30, nunmehro GOtt ungläubig und ungehorsam geworden; nicht sowol durch die euch widerfarne Barmherzigkeit, als eine notwendige und wirkende Ursach dieses Unglaubens, als vielmehr bey Gelegenheit und Veranlassung eurer Begnadigung, und der euch erzeigten Barmherzigkeit, dadurch jener, der Israeliten, Unglaube theils entdeckt und geoffenbaret, theils auch zufälliger Weise vermeret worden; indem diese euch erzeigte Wohlthaten ihren Unwillen aufgebracht und gereizet, solchen götlichen Rathschlus zu bestreiten, ja die gesamte Heilsordnung desselben zu verwerfen, v. 20. 23. 28. Luc. 19, 14. Apost. 13, 45. 1 Thess. 2, 15. 16. Diese Worte, τῷ ὑμετέρῳ ἐλέει (92), gehören füglicher zu dem ersten Ausspruch, als zum nachfolgenden letztern, weil sonst eine unnötige

(92) Diese verschiedene Wortfügung macht keine Verschiedenheit der Leseart aus; dahin sie vom Hrn Bengel S. 234 und 652 gerechnet worden: indem man sonst alle Verschiedenheit der Unterscheidungszeichen für besondere Lesearten halten müste; zumal da in der angefürten Stelle Chrysostomi nicht einmal die auf gedachter Wortfügung beruhende Erklärung anzutreffen ist. In Hrn. D. Heumans Uebersetzung ist nicht nur diese Versetzung angenommen, sondern auch τῷ ὑμετέρῳ ἐλέει gegeben worden, damit auch sie die Erbarmung, welche euch widerfaren ist, (dermaleinst) erlangen mögen, so die änliche Wortfügung τῇ τούτων ἀπειθείᾳ v. 30 nicht füglich verstattet.

nötige Versetzung des Ausdrucks ἵνα, ja aller übrigen Worte vorgenommen K. 11,31
werden mus, ohne einen leichtern oder fruchtbarern Verstand von überwiegender Warscheinlichkeit dadurch zu erhalten.

ℶℶℶ. Der zweite Ausspruch heist, ἵνα καὶ αὐτοὶ ἐλεηθῶσι. Der Ausdruck ἵνα mus hier ἐκβατικῶς verstanden werden, eine Wirkung und Folge, nicht aber einen Endzweck oder Absicht anzuzeigen, daß die ganze Redensart alhier so viel sage: das ist geschehen und von GOtt zugelassen worden, mit dem Erfolg, daß auf diese Art deutlich offenbar worden, daß die gesamten Vorzüge dieses Volks, und alle götliche ihnen schon erzeigte sowol als noch künftig zugedachten Wohlthaten Gnade und Erbarmung seyn, und auf keinem Verdienst beruhen. Folglich sol daraus aufs neue erhellen, daß der Unglaube der Juden zur damaligen Zeit kein Beweis der gegen sie geänderten Absicht GOttes und seines Vorhabens sey, oder als ein Wiederruf desselben angesehen werden könne.

ccc. Der dritte Satz v. 32, bestehet aus V. 32.
zwey Aussprüchen.

ααα. Der erste heist, συνέκλεισε γὰρ ὁ Θεὸς τοὺς πάντας εἰς ἀπείθειαν, denn GOtt hat alle beschlossen, das ist, zugleich begriffen, unter den Unglauben: das ist, den algemeinen Unglauben des grösten Theils dieses Volks nicht nur geoffenbaret und entdecket, sondern auch zugelassen und die Veranlassungen dazu veranstaltet, Gal. 3, 22. 23. 2 Pet. 2, 4 und Ps. 78, 50 nach der griechischen Uebersetzung. Indessen kan der Ausdruck, τοὺς πάντας (93), auch auf die Heiden und Juden zugleich gehen, weil das Geschlechtswort τοὺς beigefüget worden, welches sich auf die vorhergemeldete sämtliche Menschen beziehet, daß damit angezeiget werde: wie nach v. 30 die Heiden unstreitig im Unglauben gelegen vor ihrer Bekerung und Aufnam in die Gemeinschaft mit GOtt; so habe GOtt auch den Unglauben der Juden offenbar werden lassen, wodurch sie einander in diesem Stück völlig gleich gemacht, und unter einerley Gattung von Menschen begriffen worden, damit seine unverdiente Erbarmung gegen alle Menschen desto deutlicher offenbar werde.

βββ. Der zweite Ausspruch enthält den Endzweck der im vorhergehenden gemeldeten Sache, ἵνα τοὺς πάντας ἐλεήσῃ, damit er sich aller erbarme; oder Gelegenheit habe, seine algemeine Erbarmung desto merklicher zu offenbaren, und die eingewurzelten Vor-

 urtheile

(93) Die in der lateinischen Uebersetzung angenommene Leseart, τὰ πάντα, scheinet sich auf Gal. 3, 22 zu beziehen: ohneractet der Verstand dadurch nicht geändert wird, ist sie doch von erweislicher Unwarscheinlichkeit, und in dem new testam. in *greek* and *engl.* p. 575 sehr unverantwortlich in den Text gesetzt worden.

K. 11,32 urtheile eines Verdienstes desto nachdrücklicher und unwidersprechlicher zu heben. Folglich sol damit so viel gesagt werden: der von GOtt zugelassene Unglaube der Juden ist kein Beweis der Unmöglichkeit ihrer Bekerung, sondern vielmehr ein starker Mutmassungsgrund des Gegentheils.

V. 33. 3 (k. 9, 6). Der Beschlus dieser ganzen Abhandlung von der Verwerfung der Juden v. 33-36, enthält den Gebrauch und die Anwendung dieses gesamten Vortrags, welchen der Apostel mit seinem eigenen Beispiel vorstellig macht, in zwey Abschnitten.

a. Der erste bestehet aus einer eigentlichen Bewunderung GOttes, in Absicht dieser Sache, v. 33, und enthält zwey Säze.

1. Der erste heist, ὢ βάθος πλούτου καὶ σοφίας καὶ γνώσεως Θεοῦ, o der Tiefe des Reichtums, sowol der Weisheit als Erkentnis GOttes!

aa. Der Gegenstand dieser Bewunderung bestehet aus zwey götlichen Volkommenheiten.

αα. Σοφία Θεοῦ die Weisheit GOttes ist die Volkommenheit desselben allezeit das Beste zu erwälen, oder die bequemsten Mittel mit den besten Endzwecken zu verbinden; folglich der Unterschied des Guten und Bösen und der verschiedenen Stuffen von beiden in allen Fällen richtig zu bestimmen und genau zu beobachten, Luc. 11, 31. 49. 21, 15. 1 Cor. 1, 17. 19. 20. 21. 22. 24. 30. 1 Tim. 1, 17.

ββ. Γνῶσις Θεοῦ wird von einigen Auslegern in metonymischer Bedeutung der Neigung GOttes gegen diejenigen verstanden, welche er für gut, das ist, seiner Absicht und Vorschrift gemäs, und damit übereinstimmig erkennet, 2 Tim. 2, 19. Col. 2, 3: besser aber wird das Wort in seiner eigentlichsten Bedeutung behalten, und von der Volkommenheit GOttes verstanden, sich alle Dinge aufs deutlichste und richtigste vorzustellen.

Die Wiederholung des Worts καὶ καὶ zeigt an, daß die beigefügten Worte des ganzen übrigen Ausspruchs auf diese beide Eigenschaften GOttes zugleich gehen, ohne den geringsten Unterschied; zumal da sie dergestalt zusammengehören, daß die erste in der lezten gegründet ist.

bb. Der Ausspruch von denselben oder die Bewunderung derselben ist in den übrigen Worten enthalten.

αα. Πλοῦτος der Reichtum, bedeutet einen grossen Vorrath und Ueberflus einer Sache, k. 2, 4. 9, 23.

ββ. Βάθος die Tiefe bedeutet in dieser Wortfügung die Unermeslichkeit und Unergründlichkeit dieses Vorrats, k. 8, 39. 1 Cor. 2, 10. 2 Cor. 8, 2. Eph. 3, 18. Offenb. 2, 24.

γγ. Das

γγ. Das Ausrufungszeichen ὦ, sol die Gemütsbe- K. 11,33
wegung des Apostels überhaupt, und insonderheit die Verwunderung desselben anzeigen. Da nun eine jede Verwunderung in einer Empfindung bestehet, die aus dem unvermuteten Gewarwerden und Anblick einer für unmöglich gehaltenen Sache herrüret: so wil der Apostel damit dreierley sagen: 1) es entdecke sich in dieser Verwerfung der Israeliten um ihres Unglaubens willen eine mannigfaltige Weisheit und Erkentnis GOttes; 2) die Beschaffenheit und Grösse derselben sowol als dieser ihrer Erweisung davon, sey ganz anders als man sonst geglaubt und vermutet; 3) es sey billig und nötig aus lebendiger Erkentnis davon, sich aller eigenmächtigen Beurtheilung derselben und tadelhaften Misvergnügens zuenthalten; hingegen sich einer bewunderungsvollen und ehrerbietigen Hochachtung dagegen zu befleißigen, **Ps.** 36, 7 ꝛc. **Hiob** 11, 8. 1 **Cor.** 2, 8.

2. Der zweite Satz ist eine Erleuterung und Bestätigung des vorhergehenden ὡς ἀνεξερεύνητα τὰ κρίματα αὐτοῦ καὶ ἀνεξιχνίαστοι αἱ ὁδοὶ αὐτοῦ; **wie unergründlich sind seine Gerichte und unausforschlich seine Wege?** alwo wiederum zwey Aussprüche vorkommen.

aa. Der **erste** heist ὡς ἀνεξερεύνητα τὰ κρίματα αὐτοῦ;

αα. Τὰ κρίματα αὐτοῦ, **die Gerichte GOttes** sind die götlichen Urtheile und Rathschlüsse, auch derselben Volziehung und Bewerkstelligung, 1 **Cor.** 7, 37. **Apost.** 26, 8: und so werden alhier insonderheit die göttlichen Rathschlüsse über der Menschen Verhalten und Zustand genant, die oberherschaftliche Gewalt und höchste Gerichtbarkeit GOttes über dieselben, als seine Unterthanen, anzuzeigen.

ββ. Der Ausspruch davon heist ὡς ἀνεξερεύνητα.

אא. Der Hauptausdruck ἀνεξερεύνητα ist ein doppelt zusammengesetztes Wort, so nur an diesem Orte vorkomt. Das Zeitwort ἐρευνᾶν etwas untersuchen, ausgraben und erforschen, bekomt durch das Vorwort ἐξ in der Zusammensetzung eine vermehrte Bedeutung der sorgfältigsten Untersuchung und völligen Ausforschung. Ἀνεξερεύνητος also bedeutet etwas, das durch gar kein Nachforschen und noch so sorgfältiges oder mühsames Untersuchen erreicht, begriffen und völlig erkant werden kan.

בב. Der Ausdruck ὡς sol diesen Satz frageweise vorstellen, die Gewisheit sowol, als Grösse und Unaussprechlichkeit dieser unbegreiflichen und unergründlichen Sache anzuzeigen, 1 **Cor.** 2, 10. **Ps.** 73, 16. **Weish.** 17, 1 ꝛc.

bb. Der zweite Ausspruch heist, καὶ ἀνεξιχνίαστοι αἱ ὁδοὶ αὐτοῦ;

αα. Αἱ

K. 11, 33 αα. Αἱ ὁδοὶ αὐτοῦ die Wege GOttes, sind die von demselben erwählte Mittel zu einem Zweck zu gelangen; mit welchem Ausdruck der Apostel so viel anzeigen wil: so wenig die Entschliessungen GOttes und ihre Bestimmungsgründe beurtheilet werden können, eben so wenig lasse sich die Wahl der Mittel, deren er sich bedienet oder der von ihm betretenen Wege seine Absichten zu erreichen, von den Menschen, ihrer eingeschränkten Einsicht wegen, völlig einsehen und beurtheilen, k. 3, 16. 17.. Hiob 9, 10. Ps. 77, 20. Hos. 14, 10.

ββ. Der Ausspruch davon heist ἀνεξιχνίαστοι, Röm. 4, 12. 2 Cor. 12, 18. 1 Pet. 2, 21. Eph. 3, 8. Das Zeitwort ἰχνιάζειν, bedeutet jemandes Fustapfen betreten, und aufsuchen, oder jemand nachspüren, das ist, den hinterlassenen oder zurückgebliebenen Merkmalen der Gegenwart von jemand nachgehen, um dadurch zu demselben zu gelangen. Folglich heist ἀνεξιχνίαστον etwas, so auf keinerley Weise ausgespüret werden kan. Mit diesem ganzen Ausspruch stellet der Apostel seine eigene Empfindung und heftige Gemütsbewegung vor, um die Leser zu einer änlichen Gemütsfassung zu reizen und zu ermuntern.

V. 34. b (v. 33). Der zweite Abschnit enthält den Beweis dieser Bewunderung und ihrer Notwendigkeit v. 34-36, welcher aus zwey Stücken bestehet.

1. Das erste ist eine dreifache Frage, die eine starke und unleugbare Verneinung ihres Inhalts anzeiget, v. 34. 35.

aa. Die erste Frage heist, Τίς γὰρ ἔγνω νοῦν κυρίου, **denn wer hat jemals den Sin des HErrn erkant?** Diese Worte scheinen genommen zu seyn aus Jes. 40, 13. vergl. mit v. 14. und 18.

αα. Der Gegenstand des gemeldeten Verhaltens heist, νοῦν Κυρίου. Der Ausdruck νοῦς bedeutet die Gemütsfassung und Einrichtung der Neigungen bey jemanden, zuweilen aber auch durch eine Metonymie die daraus herrürenden Entschliessungen, die gesamte Gesinnung k. 1, 28. 7, 23. 25: folglich wird durch den Sin des HErrn der ganze Umfang seiner Rathschlüsse verstanden.

ββ. Das Verhalten dagegen heist τίς ἔγνω; **wer hat denselben erkant?** Das ist, niemand hat denselben bis hieher völlig und ausfürlich eingesehen: welches eine bescheidene Anzeige und ein hinlänglicher Beweis seyn sol, von der Unmöglichkeit einer völligen Einsicht dieser Sache; indem man sich selbst über alle vormals lebende Gläubige erheben und weit hinweg setzen, ja von ihrer demütigen Ehrfurcht sehr abweichen und entfernen würde, indem sich niemand jemals unterstanden, dergleichen auch nur vorzugeben und anzumassen.

bb. Die

bb. Die zweite Frage ist eine Bestätigung des vorher- K. 11, 34
gehenden, und auch noch aus Jes. 40, 14 genommen ἢ τίς σύμβουλος αὐτοῦ ἐγένετο, oder, wer ist sein Rathgeber gewesen? das ist, wer hat jemals mit seinen Einsichten und Vorschlägen, sonderlich durch Erfindung bequemer Mittel, der götlichen Einsicht und Weisheit zu Hülfe kommen, und zur Erleichterung dienen können; oder sich unterfangen, dergleichen auch nur zu versuchen und vorzugeben? Das Wort σύμβουλος komt im neuen Testament nur an diesem Ort vor, stehet aber in der griechischen Uebersetzung Jes. 28, 29. Jer. 32, 19. 23, 18. Ps. 92, 6. Der gesamte Ausspruch will so viel sagen: beides mus geschehen, daß man sich einbilde und behaupte im Stande zu seyn, GOttes Sin und Rathschlus zu verstehen, und einen geschickten Rathgeber desselben abzugeben, wenn man sein Verfaren beurtheilen und meistern wolle: welches doch beides ein thätiger Irtum sowol als eine grosse Beleidigung GOttes seyn würde.

cc. Die dritte Frage, v. 35, ist aus Hiob 41, 2 ge- V. 35.
nommen, und wieder gedoppelt.

αα. Der erste Theil derselben heist, ἢ τίς προέδωκεν αὐτῷ, wer hat ihm etwas vorher gegeben? das ist, wer hat ausser und neben dem, was er von GOtt bekommen und ihm wieder zu geben, oder zu seinem Dienst anzuwenden verbunden gewesen, noch irgend etwas anders demselben leisten oder darbringen können, dazu er das Vermögen, die Einsicht, Willigkeit und Gelegenheit nicht von ihm selbst erhalten, Ps. 100, 3. 1 Chron. 29, 14. 1 Cor. 4, 7.

ββ. Der zweite Theil dieser Frage, καὶ ἀνταποδοθήσεται αὐτῷ, kan mit dem vorhergehenden gar füglich also verbunden werden, daß καὶ einen Endzweck und Erfolg bezeichne, oder anstat ἵνα stehe, folglich übersetzt werde, daß es ihm vergolten oder wiedererstattet werden müste, oder ein solcher ein eigentliches Recht zum Anspruch auf dergleichen Wiedervergeltung habe, Luc. 14, 14. 1 Thess. 3, 9. 2 Thess. 1, 6. Hebr. 10, 30. Folglich setzt der Apostel bey dieser Frage voraus, der ganze Anstos der Menschen an dem götlichen Verhalten bey der Verwerfung der Juden, sonderlich aber die tadelsüchtige Beurtheilung des Verfarens GOttes gegen dis Volk, rüre aus der ungegründeten Einbildung und Vorurtheil her, daß der Israeliten Verdienste solches nicht zugeben, daher GOtt derselben Recht kränke, und ihnen den schuldigen Lohn, oder die gebürende Vergeltung ihrer Dienste versage: welches doch den deutlichen Aussprüchen und Versicherungen der heiligen Schrift vom Gegentheil widerspreche, folglich unverantwortlich sey.

K. 11, 36 2 (v. 34). Der beigefügte Beweis ist v. 36 enthalten, *ὅτι ἐξ αὐτοῦ – ἀμήν*, und bestehet aus zwey Säzen.

aa. Der Hauptsaz, *ὅτι – πάντα*, enthält den eigentlichen Beweis.

αα. *Τὰ πάντα* sind alle Dinge, sowol die Geschöpfe selbst, als auch alhier insonderheit die Veränderung ihres Zustandes, in Absicht ihrer Vorzüge, Wohlfart und Glückseligkeit, ingleichen des Gegentheils davon.

ββ. Der Ausspruch davon ist dreifach, *ἐξ αὐτοῦ, καὶ δι' αὐτοῦ, καὶ εἰς αὐτὸν*, nemlich *ἐςὶ*, 1 Cor. 8, 6: **alles ist aus oder von ihm**, als dem Urheber, der den Entwurf und Entschlus dazu gemacht oder den Vorsaz der Bewerkstelligung gefasset: **und durch ihn**, als die wirkende Ursach, welche diesen Vorsaz bewerkstelliget, volzogen und zur Wirklichkeit gebracht; welches demnach eben so wenig ein Werkzeug bedeutet, als der erste Ausdruck eine Materie anzeiget, daraus alles durch Ausflus des Wesens entstanden: **und zu ihm**, oder auf ihn, als die höchste Endursach, den lezten Endzweck und das endliche Ziel aller seiner Handlungen gerichtet.

Diese drey Ausdrücke sind von einigen auf die drey Personen im götlichen Wesen gedeutet worden, so, daß der erste, **aus oder von ihm**, auf den Vater; der andere **durch ihn**, auf den Sohn; der dritte aber, **zu ihm**, auf den heiligen Geist (94) gehe. Welches zwar auch von einigen rechtgläubigen Kirchenvätern geschehen; insonderheit aber und noch häufiger von den Arianern, welche einen Unterschied der Vorzüge, oder eine Ungleichheit der götlichen Personen daraus herleiten wollen: welches doch ganz ungegründet ist, indem sich dieser dreifache Ausspruch wenigstens nicht anders, als in Absicht der äussern Offenbarungs- oder so genanten Haushaltungswerke auf die drey götlichen Personen beziehen kan. Vielmehr ist des Apostels Absicht, damit zweierley anzuzeigen, und Lesern zu Gemüt zu füren: 1) daß GOtt ein wesentliches, notwendiges und unumschränktes Eigentumsrecht an und über alle von ihm herrürende und hervorgebrachte Dinge habe; und 2) daß niemand zur Beschliessung, Einrichtung und Volziehung seiner Werke etwas beizutragen fähig sey, folglich auch niemand dieselbe zu beurtheilen im Stande und berechtiget sey.

bb. Der angehängte Zusaz enthält eine Lobeserhebung GOttes, womit der Apostel diese ganze Abhandlung beschliesset, *αὐτῷ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας, ἀμήν*, und bestehet aus zwey Stücken.

αα. Die

(94) Bey welcher Deutung von verschiedenen *εἰς αὐτὸν* für *ἐν αὐτῷ* angenommen wird, welches in dem new test. in *greek* and *engl.* p. 576 übersezt worden, and in him etc.

αα. Die Lobeserhebung selbst lautet also, αὐτῷ ἡ K. 11, 36
δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας, ihm sey und werde gebracht die darin gegründete Ehre, das ist, eine seinen Verhältnissen und Vorzügen gemässe Hochachtung und derselben thätige Erweisung, k. 1, 23. 2, 7. 10. 4, 20. in die Ewigkeiten, oder unaufhörlich, k. 1, 25.

ββ. Der Bestätigungsausdruck ἀμήν ist k. 1, 25 bereits erklärt worden, k. 9, 5.

Es zeigt der Apostel aber mit diesem Beschlus den rechten und pflichtmäßigen Gebrauch dieser ganzen Abhandlung an, die so entfernt sey, GOttes Ehre zu verdunkeln, daß dieselbe vielmehr dadurch befördert, vermeret und verherlichet werde; indem darin häufige Gelegenheit, fruchtbare Erkentnisquellen und kräftige Bewegungsgründe, oder starke Reizungen dazu enthalten seyn.

2 (k. 1, 18). Der zweite oder practische Theil des ganzen Beweises, K. 12, 1.
k. 12, 1. 15, 13 bestehet aus zwey Abschnitten.

a. Der erste enthält Ermanungen zu algemeinen Pflichten, das ist, zu solchen Obliegenheiten, die zu allen Zeiten notwendig sind und statfinden, k. 12 und 13: welche von gedoppelter Art sind.

α. Was in Absicht des Gottesdienstes und der gottesdienstlichen Geselschaft zu beobachten ist, wird k. 12 vorgetragen: so daß,

א. eine algemeine Ermanung zur rechtmäßigen Gemütsfassung vorkomt, welche den Grund aller übrigen Obliegenheiten enthält, und den innern besondern und geheimen Gottesdienst betrift, v. 1. 2.

a. Die Ermanungsformel v. 1. ist in den Worten enthalten, παρακαλῶ οὖν τοῦ Θεοῦ, wo viererley angetroffen wird:

1. Die Verbindung, in dem Folgerungsworte οὖν, zeiget an, daß diese Ermanung aus dem vorhergehenden Vortrage fliesse, oder daraus begreiflich und erweislich sey: da denn der unmittelbare Zusammenhang entweder mit dem Beschlus des vorhergegangenen Vortrags, k. 11, 33-36, gemacht werden kan, daß Paulus sagen wolle: weil alles von dem anbetungswürdigen GOtt herrüret, auch auf ihn ankomt und beruhet; so befleißiget euch eines rechtmäßigen Verhaltens gegen ihn, widmet ihm alles, folglich auch euch selbst, und opfert euch ihm zu Ehren auf. Oder aber füglicher und besser wird diese Ermanung mit dem ganzen vorhergehenden dogmatischen Theile, des Briefes, und insonderheit mit dem lezten Abschnitte desselben, k. 9-11 verbunden und daraus hergeleitet, daß Paulus sagen wil: weil es eine solche Bewandnis hat mit der eigentlichen Verfassung der Gläubigen, aus welchen die Gemeine oder das Volk GOttes bestehet; so suchet nun dieser götlichen Heilsordnung gemäs oder damit übereinstimmig er-

K.12.1. funden zu werden, um zur Anzal GOtt ergebener und angehöriger Menschen mit Recht zu gehören und an den Vorrechten und Wohlthaten seiner Gnadengemeinschaft Theil zu nemen.

2. Die Anrede ἀδελφοί, **Brüder**, k. 1, 13. 17, 1. komt alhier zum siebentenmal vor, gehet aber auf alle Gläubigen überhaupt; indem der Apostel nicht allein mit bekerten **Juden** oder Heiden redet, sondern mit allen durch die Widergeburt und den Glauben GOtt zugehörigen und mit desselben Kindschaft begnadigten Menschen, als welche allein der Leistung des Inhalts dieser Ermanungen fähig, auch insgesamt vor andern dazu höchst verbunden sind.

3. Der Hauptausspruch heist, παρακαλῶ ὑμᾶς; **ich ermane euch**. Παρακαλεῖν bedeutet eigentlich jemanden zurufen oder zureden, ingleichen ihm nötige und dienliche Vorstellungen thun; sowol der Obliegenheiten oder der Vorschriften und Bewegungsgründe des rechtmäßigen Verhaltens, als auch der hinlänglichen Versicherungsgründe seiner Wohlfart: daher es sowol ermanen als trösten heist; von welchen beiden Bedeutungen um des Zusammenhanges willen alhier die erstere statfindet. Der Apostel bedienet sich aber dieses Ausdrucks und nicht eines Befels oder einer mit Drohungen versehenen Vorschrift und Forderung, sowol seine liebreiche Gesinnung auszudrucken, daß er nicht befelsweise, sondern bitweise verfare, 2 Cor. 5, 20. 10, 1. 2. 13, 10; als auch einen freiwilligen und ungezwungenen Gehorsam zu erhalten.

4. Der bewegliche Beisatz ist in den Worten enthalten, διὰ τῶν οἰκτιρμῶν τοῦ Θεοῦ.

aa. Οἰκτιρμὸς von οἰκτείρω k. 9, 5. bedeutet Erbarmen und Mitleiden; und stehet in der mehrern Zahl, theils die Grösse und Mannigfaltigkeit; theils die häufigen Wirkungen und unzäligen Erweisungen des götlichen Erbarmens auszudrucken: welche Erbarmung GOttes sich sonderlich darin geäussert, die aus den **Juden** bekerte Gläubige von der algemeinen Verwerfung des Volks, als durch eine Auswal zubefreien und davor zu bewaren; die aus den Heiden Bekerte aber zum Antheil der Vorzüge des israelitischen Volks zu bringen.

bb. Das Vorwort διὰ zeigt an, der Apostel brauche diese Erbarmung GOttes als einen Bewegungsgrund der Ermanung, womit er so viel sagen wil: 1) weil es der erbarmende GOtt durch seine ihnen aus blosser Barmherzigkeit erzeigte ganz unverdiente Wohltaten um sie wohl verdienet hat, und dergleichen werth ist; auch 2) so beschaffen ist, vermöge eurer eigenen bisher bereits gehabten Erfarung, daß es kein Unglück oder Last und Beschwerde, sondern eine wahre und grosse Seligkeit ist, seiner theilhaftig

tig zu werden, und mit ihm in nähere Gemeinschaft zu treten, Phil. 2, 1. K. 12, 1. 2 Cor. 6, 1.

b. Die Pflicht selbst oder der Inhalt der Ermanung, v. 1. 2. bestehet aus zwey Stücken.

1. Die erste Ermanung ist noch v. 1 anzutreffen, alwo diese Obliegenheit überhaupt mit uneigentlichen Worten, die auf einem Gleichnis beruhen, ausgedruckt wird.

aa. Der Hauptausspruch derselben heist, παραςῆσαι -- εὐάρεςον τῷ Θεῷ.

αα. Der Gegenstand des befolnen Verhaltens ist in den Worten, τὰ σώματα ὑμῶν eure Leiber, enthalten. Dieser Ausdruck bedeutet nach einer gewönlichen Synecdoche den ganzen Menschen, wie im Hebräischen עצם und גשם, oder נפשו so viel anzeiget, als sich selbst. Es wird dieser Ausdruck aber alhier gebraucht, theils anzuzeigen, daß der GOttesdienst und die Aufopferung seiner selbst an GOtt zwar innerlich und geistlich sey, oder im Gemüt vorgehe; sich aber doch auch äusserlich erweisen und an den Tag legen, oder auf den Leib und dessen Verhalten oder Gebrauch erstrecken müsse: theils daß diese Pflicht des neutestamentischen Gottesdienstes weiter gehe und mehr erfordere, als der levitische Gottesdienst der Israeliten im alten Testament, da man sich begnüget, von seinem Eigentum etwas, und gemeiniglich Leiber der Thiere darzubringen, wobey die thätige Beobachtung der dadurch bezeichneten Verbindlichkeit gegen GOtt gar oft verabsäumet worden, Phil. 1, 20. Jac. 3, 6.

ββ. Das befolne Verhalten dagegen heist, παραςῆσαι θυσίαν ζῶσαν, ἁγίαν, εὐάρεςον τῷ Θεῷ.

γγ. Der Endzweck, dazu dieser Gegenstand bestimt werden sollen, oder die Absicht, deren sie sich zu befleißigen haben, ist in den Worten enthalten, θυσίαν – τῷ Θεῷ.

aa. Θυσία, von θύειν, umbringen, schlachten, bedeutet ein Schlachtopfer, das ist, ein Thier, so von jemand zum Gottesdienst geschlachtet worden, seine Dankbeflissenheit und Ergebenheit, sowol als bereitwillige Genemhaltung des götlichen Todesurtheils zur Andung begangener Sünde und derselben Genugthuung, durch eine anständige Versönung zu bezeugen. Welcher Ausdruck zuweilen in weiterer Bedeutung von allen Arten der Opfer, auch von den Dankopfern genommen wird, 4 Mos. 5, 15. 18. Hebr. 13, 15. 16. Der Apostel nimt aber den Ausdruck aus dem levitischen Gottesdienst her, damit anzuzeigen, daß, obgleich ein und anderer Nebenumstand der äussern Verfassung desselben geändert und aufgeho-

K. 12, 1. den werde, die Hauptsache und wesentliche Verbindlichkeit gegen GOtt dennoch ungeändert bleibe.

bb. Ζῶσαν **lebendig**, sol anzeigen, daß nicht sowol durch den Tod und desselben Erduldung, wie bey den Opferthieren der Israeliten, als vielmehr durch das Leben dieser GOtt gewidmeten Opfer, oder aufgeopferten Menschen, das ist, durch die gehörige Einrichtung und Anwendung ihrer Kräfte, nach götlicher Vorschrift, GOtt verherlichet werden solle; folglich jederman verbunden sey, sich der Anrichtung und Hervorbringung eines neuen und götlichen Lebens zu befleißigen, dasselbe zum Dienst und zur Ehre GOttes anzuwenden, 4 Mos. 8, 13. 16.

cc. Ἁγίαν **heilig**, K. 1, 2. 7. 5, 5. 7, 12, bedeutet etwas, so zum gottesdienstlichen Gebrauch abgesondert und gewidmet worden, dieser Absicht auch gemäs, und zur Erreichung derselben bequem ist: wozu bey vernünftigen Geschöpfen eine herschende Liebe des Guten und Has des Bösen, oder geflissentliche Beobachtung der götlichen Vorschrift und Heilsordnung gehört, 4 Mos. 8, 14.

dd. Εὐάρεστον τῷ Θεῷ, **GOtt wohlgefällig**, **Phil.** 4, 18. **Eph.** 5, 10. **Hebr.** 11, 5. 6. 13, 16. 21, bedeutet etwas, das des götlichen Wohlgefallens fähig und empfänglich, ja wirklich theilhaftig ist. Folglich wil der Apostel mit diesem Ausdruck anzeigen, sie solten sich nicht nach Menschen und derselben Wohlgefallen oder Misfallen richten, sondern allein nach GOtt und desselben Wohlgefallen, oder sich durchgängig so verhalten, daß sie durch Genemhaltung und Beobachtung der von ihm selbst gemachten Heilsordnung seiner Genemhaltung geniessen, und die Wirkungen seines ihnen unentberlichen und höchst vortheilhaften Wohlgefallens erfaren könten.

ββ. Das eigentliche Verhalten selbst wird mit dem Zeitwort, παραστῆσαι darstellen, ausgedruckt, 3 Mos. 1, 3. 2, 2. 6, 3. 19; welches bey dem levitischen Gottesdienst üblich gewesen, und anzeiget, daß solches eine freiwillige und feierliche Handlung seyn müsse: welche darin bestehet, daß sie theils ihre Verbindlichkeit dazu erkennen und genemhalten; theils ihr beständiges Bestreben nach Erfüllung derselben durch die möglichste Bemühung an den Tag legen sollen.

Der persönliche Gegenstand dieser Darstellung wird zwar nicht ausdrücklich gemeldet; indem der Dativus τῷ Θεῷ der unmittelbaren Wortfügung nach mit εὐάρεστος zusammenhängt: doch wird derselbe zugleich mit diesem Ausdruck angezeiget, wie nicht nur die Sache selbst und der Zusammenhang v. 2 erweiset, sondern auch die Beschaffenheit der alhier befindlichen

Wort-

Wortfügung erfordert, alwo die ausdrückliche Wiederholung τῷ Θεῷ blos K. 12, 1.
zur Verhütung des Uebelklangs unterblieben.

bb. Der Beisatz dieser Ermanung heist, τὴν λογικὴν λατρείαν ὑμῶν, als euren vernünftigen Gottesdienst, oder durch eine Apposition, zum vernünftigen Gottesdienst, das ist, welche Aufopferung eurer selbst auf die jetzt gemeldete Art in dem vernünftigen Gottesdienst bestehet, und eben dadurch geleistet wird.

αα. Λατρεία, K. 9, 4. Joh. 16, 2. Hebr. 9, 1. 6, bedeutet einen Gottesdienst, oder ein solches Verhalten, dazu wir Bewegungsgründe sowol als Vorschriften aus GOtt hernemen, sonderlich wenn keine anderweitige Bestimmungsgründe desselben statfinden, oder etwas blos um GOttes willen geschiehet.

ββ. Λογικὴ, 1 Pet. 2, 2, ist entweder entgegengesetzt der σαρκικῇ, dem leiblichen Gottesdienst, des Opferns und anderer äussern Handlungen des alten Testaments; daß also der Ausdruck von geistlichen in dem Gemüte des Menschen vorgehenden und verrichteten gottesdienstlichen Handlungen verstanden werde, Hebr. 7, 16: oder, es kan auch ohne solchen Gegensatz durch diesen Ausdruck nur die Art und Weise dieser befolnen Aufopferung an GOtt bezeichnet und angezeiget werden, daß dieselbe geschehen müsse; 1) mit dem Gemüte, daß man sich derselben nicht nur bewust sey, sondern auch seinen Verstand und Willen dabey und dazu gebrauche, oder nach und aus Einsichten sowol als Entschliessungen handele: 2) daß man den Grund seines Verhaltens einzusehen suche, nicht aus blindem Triebe oder Leidenschaft handele; ob dieser Grund gleich nicht allezeit aus natürlich bekanten Warheiten eingesehen werden kan: und 3) daß man sich dabey einer reinen, das ist, von Sinlichkeit und heftigen Gemütsbewegungen, oder herschenden Leidenschaften befreieten Gemütsfassung befleißige, 2 Petr. 2, 2. Judä v. 10. 19. Weish. 11, 16.

2 (v. 1). Der andere Theil dieser Ermanung ist eine V. 2.
weitere Ausfürung der erstern, darin sonderlich die Mittel zur Leistung der daselbst befolnen Pflicht vorgestellet und angewiesen werden v. 2: so auf eine gedoppelte Art geschiehet.

aa. Abmanungsweise durch ein Verbot, καὶ μὴ συσχηματίζεσθε τῷ αἰῶνι τούτῳ, und stellet euch nicht dieser Welt gleich.

αα. Der Gegenstand heist, τῷ αἰῶνι τούτῳ. Dieser Ausdruck, ὁ αἰὼν οὗτος, bedeutet eigentlich den gegenwärtigen Zeitlauf, oder den jetzigen Zusammenhang der auf einander folgenden Dinge; hernach durch eine synecdochische Metonymie die Gewonheiten, Lehrsätze und Uebun-

K. 12, 2. Uebungen der zu einer Zeit lebenden Menschen, 1 Cor. 1, 2. 2, 6. 8. 3, 18. 2 Cor. 4, 4. Gal. 1, 4. Eph. 2, 2. 6, 12. 1 Tim. 6, 17.

ββ. Das Verhalten dagegen heist, μὴ συσχηματίζεσθε (95). Das Zeitwort συσχηματίζεσθαι, 1 Pet. 1, 14, bedeutet einerley Gestalt mit jemand haben, und sich derselbigen befleißigen; nach einer Aenlichkeit mit jemand trachten, 1 Pet. 4, 4. Eph. 5, 11. 2 Cor. 6, 14. Dieser Ausdruck ist sonderlich in Absicht der bey den Juden sehr hochgestiegenen Absonderung und Unterscheidung von allen andern Völkern gebraucht, und derselben entgegen gesetzt worden, da der Apostel zeigen wil, worin der rechtmäßige Unterscheid und die pflichtmäßige Absonderung, oder der wahre und nötige Vorzug vor andern Menschen eigentlich bestehe, und zu suchen sey, nemlich in der Enthaltung von allen ungegründeten Vorurtheilen und Gewonheiten seiner Zeitverwandten. Weil nun die unordentliche Anhänglichkeit an dergleichen Vorurtheilen und Gewonheiten, und die ungeprüfte Nachamungsbegierde, oder die Neigung dem grösten Haufen der Leute seiner Zeit zu folgen, die gröste Hinderung des wahren Gottesdienstes seyn würde sowol bey Juden als Heiden: so warnet der Apostel an diesem Ort davor.

bb. Anmanungsweise geschiehet die eigentliche Ermanung durch ein ertheiltes Gebot, ἀλλὰ – τέλειον.

αα. Der Hauptausspruch heist, ἀλλὰ μεταμορφοῦσθε τῇ ἀνακαινώσει τοῦ νοός ὑμῶν, **sondern verändert euch durch Erneuerung eures Gemüts.**

אא. Μεταμορφοῦσθε heist, **werdet verändert** oder verwandelt, das ist, befleißiget euch einer Veränderung eurer ganzen Gestalt und Bildung, oder eurer gesamten Verfassung und Einrichtung. Es bedeutet also dieses Wort nicht nur eben das mit συσχηματίζεσθαι, sondern noch etwas mehr, indem dieses leztere nur die Beobachtung einer äusseren Aenlichkeit, jener alhier gebrauchte Ausdruck aber eine völlige und innere Veränderung anzeiget, Matth. 17, 2. Marc. 9, 2. 2 Cor. 3, 18.

בב. In den übrigen Worten wird solche Veränderung näher bestimt, τῇ ἀνακαινώσει τοῦ νοός ὑμῶν.

aa. Νοῦς, K. 11, 34, bedeutet die gesamte Beschaffenheit der Vorstellungskraft, die ganze Einrichtung der Vorstellungen, Ein-

(95) Daß einige Handschriften συσχηματίζεσθαι sowol als μεταμορφοῦσθαι im Infinitivo lesen, ändert zwar den Verstand nicht, beruhet aber doch auf einer wilkürlichen Verbesserung der Wortfügung; da sich einige Abschreiber eingebildet, das Verbindungswort καὶ verknüpfe diese Zeitwörter mit παραστῆσαι v. 1 dergestalt, daß sie sämtlich von παρακαλῶ v. 1 abhängen.

Einsichten, Begierden und Neigungen, oder die völlige Gemütsfassung, und K. 12, 3.
ist der blossen Annemung leiblicher oder äussern Gebräuche entgegen gesetzt.

bb. Ἀνακαίνωσις, bedeutet die Erneuerung, oder noch eigentlicher, und dem Nachdruck des in der Zusammensetzung gebrauchten Vorworts, ἀνὰ, gemässer, eine anhaltende fortdaurende oder österes und immerdar wiederholte Bemühung, einen neuen Zustand zu erlangen, Tit. 3, 5. 2 Cor. 4, 16. Col. 3, 10. Die ganze Wortfügung sol demnach so viel sagen: befleißiget euch einer solchen Veränderung, die mit, in, durch und vermittelst der Erneuerung eures Gemüts vorgehet, durch Bestreben nach einer neuen, der alten natürlichen und angebornen, verderbten oder verwerflichen entgegengesetzten Gemütsfassung und einer beständigen Vermerung derselben.

ββ. Der angehängte Beisatz enthält die Absicht dieses anbefolnen Fleisses, εἰς τὸ δοκιμάζειν -- τέλειον.

ℵℵ. Der Gegenstand des alhier gemeldeten Verhaltens heist, τί τὸ θέλημα τοῦ Θεοῦ τὸ ἀγαθὸν καὶ εὐάρεστον καὶ τέλειον, **welches der gute, wohlgefällige und volkomne Wille GOttes sey.**

aa. Der Hauptausdruck, θέλημα τοῦ Θεοῦ, bedeutet hier nicht subjective das Vermögen zu wollen in GOtt, sondern objective durch eine sehr gewönliche **Metonymie** dasjenige, was GOtt wil, erwälet, beschliesset und verordnet; wodurch demnach die geoffenbarte Heilsordnung der gegenwärtigen Haushaltung des Gnadenreiches GOttes unter den Menschen, oder der ganze Umfang götlicher Verheissungen, sowol als Forderungen und Vorschriften von dem Zustande und Verhalten der Menschen verstanden werden mus, k. 1, 10. 2, 18. 1 Thess. 4, 3.

bb. Die nähere Bezeichnung und genauere Bestimmung dieses Hauptausdrucks, bestehet aus einem dreifachen Beisatz, darin sowol hinlängliche Unterscheidungsstücke dieses götlichen Willens, oder der Heilsordnung des Evangelii, von dem israelitischen Gesetz und der Verfassung der vormaligen Haushaltung des götlichen Gnadenreichs, als auch kräftige Bewegungsgründe und Reizungen zur Bewilligung, Genemhaltung, Ausübung und Beobachtung derselben enthalten sind.

1. Τὸ ἀγαθὸν, bedeutet gut, nützlich, vortheilhaft, und so wird die Heilsordnung des Evangelii im neuen Testament genant, im Gegensatz gegen die gottesdienstliche Gebräuche des alten Testaments, die an und vor sich selbst nicht gut gewesen, sondern nur verhältnisweise, und um der götlichen Verordnung willen; oder keine innere Frucht und Wirkung gehabt, vielmehr manchfaltige Beschwerden verursachet, Hebr. 9, 9. 10. 13, 9. Ezech. 20, 25. Mich. 6, 6. 8.

K.12,2. 2. Εὐάρεστον v. 1, wohlgefällig, nicht nur Menschen, des reizenden, erwünschten und liebenswürdigen Inhalts wegen, sondern auch hauptsächlich und eigentlich GOtt wohlgefällig, das ist, seinen Eigenschaften gemäs und anständig, im Gegensatz der levitischen Gebräuche und gottesdienstlichen Handlungen, die an sich ohne Glauben an derselben Gegenbild GOtt nicht gefallen können, vielmehr nicht nur den Menschen beschwerlich gewesen, sondern auch, wenn sie ohne Glauben an die götliche Verheissung verrichtet worden, GOtt misfällig gewesen, Ps. 40, 8. 51, 14. Hebr. 10, 8. 5, 6. Apost. 15, 10.

3. Καὶ τέλειον und volkommen, oder volständig, das ist, seinem Zweck gemäs, und hinlänglich denselben zu erreichen; folglich wird eine Offenbarung des götlichen Willens alhier verstanden, die keiner Zusätze und Ausbesserung benötiget ist, den Menschen völlig zu GOtt zu bringen, und zu vollenden, ohne einige weitere Vorbereitung oder Ergänzung, im Gegensatz des levitischen Gesetzes, welchem es an dieser Beschaffenheit gemangelt, Hebr. 7, 18. 19. Gal. 4, 3. 9.

BB. Das alhier gemeldete Verhalten dagegen heist, εἰς τὸ δοκιμάζειν ὑμᾶς.

aa. Das Zeitwort δοκιμάζειν, K. 1, 28. 2, 18, bedeutet zweierley: 1) prüfen, untersuchen, oder durch angestelte Versuche und deren Beobachtung eine Einsicht einer Sache erlangen, und dieselbe gehörig beurtheilen: ingleichen 2) durch eine Metonymie etwas genemhalten, oder aus überzeugender und gegründeter Erkentnis der Richtigkeit und Notwendigkeit einer Sache, dieselbe bewilligen, ausüben und beobachten, Phil. 1, 9. 10. Eph. 5, 10. 17.

bb. Was die gebrauchte Wortfügung betrift, so wil der Apostel damit so viel sagen, darauf solte diese Befleißigung oder dis Bestreben nach einer neuen Gemütsfassung abzielen und auch wirklich dazu gereichen; welches wieder zweierley anzeiget: 1) sonst ohne diese vorgeschlagene und angewiesene Erneurung sey solches nicht möglich; 2) bey diesem Bestreben aber und in der Ordnung solcher Ausübung dieser götlichen Heilsordnung zur Ausbesserung des Gemüts werde eine innere, grössere und stärkere Einsicht, auch Genemhaltung des göttlichen Willens, zuwegegebracht und unausbleiblich erlanget. Folglich wird zugleich auf eine entferntere Art hiedurch behauptet, es fehle einem Menschen an solcher Ueberzeugung von der wahren Beschaffenheit und unverbesserlichen Güte der götlichen Heilsordnung, wenn und so lange die Ausübung derselben unterbleibe; diese überzeugende und lebendige Erkentnis aber sey ohne Ausbesserung und Bearbeitung des

Ge-

Gemüts oder wahre Sinnesänderung durch blosses Nachdenken nicht zu- erlangen. K. 12, 2.

ב (v. 1). Die weitere und besondere Ausfürung dieser Ermanung, in Absicht der gottesdienstlichen Geselschaft, v. 3 -- 21, bestehet aus zwey Abschnitten. V. 3.

a. Der erste Abschnit betrift die Pflichten, in Absicht der besondern Gaben und Aemter dieser Geselschaft v. 3 -- 8: da wieder

1. eine kürzere Ermanung v. 3 vorkomt, zum gehörigen und rechtmäßigen Gebrauch der götlichen Geistesgaben, welche in der ersten Kirche mancherley Misbrauch unterworfen gewesen.

aa. Die Ermanungsformel heist, λέγω γὰρ — ὄντι ἐν ὑμῖν.

αα. Aus der Verbindung, welche durch den ätiologischen Ausdruck γὰρ angezeiget wird, erhellet, daß alhier ein Grund des vorhergehenden folgen, und so viel gesagt werden sol: eben darum, weil im neuen Testament niemand über andere Gewissen herschen, oder sich einer geistlichen Gewalt und herschaftlichen Ansehen bemächtigen dürfe; so sey dieses befolne Bestreben eines jeden nach eigner Erkentnis und Ueberzeugung des götlichen Willens, v. 2, höchstnötig und unentberlich.

ββ. Der persönliche Gegenstand seines Verhaltens heist παντὶ τῷ ὄντι ἐν ὑμῖν einem jeden, nicht sowol der unter euch, das ist, in einer und ebenderselben Stadt mit euch lebet, sondern der euch zugehöret, ein Glied eurer Kirche oder gottesdienstlichen Geselschaft ist, und noch genauer oder vorzüglich, der eine Bedienung und öffentliches Amt in derselben verwaltet; folglich in einer besondern Verbindlichkeit zu gewissen ihm zukommenden Verrichtungen stehet, 1 Cor. 5, 9. Apost. 20, 31. ohne die geringste Ausnam der ansehnlichen und mit mehrerer Fähigkeit, auch wunderthätigen Kraft begnadigten Glieder, oder auch zur Aufsicht anderer verordneten Vorsteher.

γγ. Das Verhalten des Apostels gegen dieselben heist, λέγω διὰ τῆς χάριτος δοθείσης μοι.

אא. Der Hauptausdruck heist λέγω, dieses Zeitwort bedeutet nicht nur reden, sondern auch etwas ansagen, verordnen und befelen, Matth. 23, 2. 3. 1 Cor. 14, 37. Philem. v. 8.

בב. Was den Beisatz betrift, in den Worten, διὰ τῆς δοθείσης μοι χάριτος, durch die mir ertheilte Gnade, das ist, vermöge und in Kraft des mir aus freier Gnade GOttes anvertrauten Amts: so bedeutet

K.12, 3. aa. χάρις, durch einen metonymischen Gebrauch eine besondere und ausserordentliche Wohlthat oder Gnadenerweisung GOttes; wodurch denn alhier sowol als an mehrern Orten das Apostelamt verstanden werden mus, K. 1, 5. 15, 15. 16. Gal. 2, 9. 1 Cor. 3, 10. Eph. 3, 2. 4, 7.

bb. Mit der ganzen Redensart und Wortfügung wil der Apostel so viel sagen, in diesem seinem Amte sey sowol seine Fähigkeit und Befugnis zu dergleichen Verordnung und aller Gläubigen Verbindlichkeit zum Gehorsam dagegen gegründet, als auch seine Verpflichtung zu dergleichen Verhalten und Ermanung: er rede nicht als ein gemeiner Mensch, sondern als ein Apostel des HErrn, und überliefere ihnen aus und nach dem erhaltenen Befel, und der ihm ertheilten Volmacht desselben, den Willen GOttes, der also die Verachtung, den Ungehorsam und die Geringschätzung dagegen selbst anden werde.

bb. Der Inhalt dieser Ermanung selbst ist auf doppelte Art ausgedruckt worden:

αα. Abmanungsweise in den Worten, μὴ ὑπερφρονεῖν παρ' ὃ δεῖ φρονεῖν.

אא. Der Hauptausdruck heist, μὴ ὑπερφρονεῖν. Dieses Zeitwort bedeutet über die Gebür von etwas urtheilen, insonderheit aber sich selbst höher schätzen, als sichs gebüret; und komt nur an diesem Orte vor, ist aber eben so viel, als K. 9, 20. ὑψηλοφρονεῖν, oder K. 11, 25. φρόνιμοι εἶναι παρ' ἑαυτῷ, wird also von jemand gebraucht, der seiner Klugheit, Einsicht und Fertigkeit zur Beurtheilung vorkommender Dinge einen ungebürenden Werth beileget, und daher andere zum blinden Beifal dagegen zu nötigen sucht, 2 Cor. 10, 14. Pred. 7, 16. Sprüch. 26, 12.

בב. Der Beisatz, παρ' ὃ δεῖ φρονεῖν über und ausser dem, was sich gebüret oder nötig, folglich auch rechtmäßig und erlaubt ist, zu urtheilen, sol anzeigen, die anbefolne Demut bestehe nicht in einer gänzlichen Verleugnung und Verwerfung alles Werths und der richtigen Einsicht desselben, sondern in der gehörigen Mäßigung desselben, und in der Geneigtheit in allen zweifelhaften Fällen sich lieber nach seinen Mängeln und Unvolkommenheiten zu beurtheilen, und andere sich selbst vorzuziehen. Es kan diese Vorstellung aber in weiterer Bedeutung genommen werden, weil keine Einschränkung des Gegenstandes ausdrücklich gemeldet wird, daß nicht nur alle Eigenliebe und Selbsterhebung, sondern auch alle unordentliche Anhänglichkeit an irgend jemand verboten werde, wodurch einer andern ungebürlich vorgezogenen oder demselben zum Nachtheil anderer ein ungegründeter Werth beigeleget werde.

ββ. Die

ββ. Die entgegenstehende Anmanung lautet also, R. 12, 3. ἀλλὰ φρονεῖν — πίστεως.

XX. Der Hauptausspruch, ἀλλὰ φρονεῖν εἰς τὸ σωφρονεῖν, enthält zwey Ausdrücke.

aa. Der erste, ἀλλὰ φρονεῖν, **sondern zu urtheilen**, sol so viel sagen, die Vermeidung des Misbrauchs solle keine gänzliche Unterlassung oder Verabsäumung alles richtigen Gebrauchs seiner Kräfte zur Beurtheilung anderer sowol, als seiner selbst, nach sich ziehen, oder eine Bestreitung und Verachtung seiner wahren Vorzüge verursachen, so eine unordentliche und falsche Demut seyn würde.

bb. Der zweite Ausdruck, εἰς τὸ σωφρονεῖν, **zum klug seyn**, ist durch ein Paregmenon oder Häufung einerley und ebenderselben oder änlicher Worte gesetzt worden, wie Offenb. 14, 2. Jud. v. 15. Das Zeitwort σωφρονεῖν bedeutet zuweilen sich enthalten, oder alle Ueberschreitung der Grenzen im Gebrauch einer Sache, oder alle Unmäßigkeit verhüten; zuweilen aber in engerer Einschränkung mäßig urtheilen, oder im Urtheilen Bescheidenheit gebrauchen und erweisen, sich selbst und jederman der richtigen Beschaffenheit des Unterschiedes und der Verhältnisse derselben gemäs beurtheilen, Ps. 131, 1. 2. Sprüchw. 3, 7. Phil. 2, 3. 1 Pet. 4, 7. 15.

ℶℶ. Der Beisatz heist, ἑκάστῳ ὡς ἐμέρισεν ὁ Θεὸς μέτρον πίστεως, **wie GOtt einem jeden das Maas des Glaubens ausgetheilet.**

aa. Die Anfangsworte, ἑκάστῳ ὡς, sind versetzt, und stehen anstat ὡς ἑκάστῳ u. s. w. 1 Cor. 3, 5.

bb. Πίστις, der Glaube, ist theils der gewönlichsten Bedeutung nach, die überzeugende Erkentnis und Zueignung götlicher Warheiten, theils aber in der nicht ganz ungewönlichen Bedeutung des wunderthätigen Glaubens, das ausserordentliche Vermögen zu übernatürlichen Verrichtungen, so aus dem Vertrauen auf einen geoffenbarten besondern Befehl und Zusage GOttes herrüret und darauf beruhet, Apost. 6, 10, 5. 8. 1 Cor. 13, 2. Jac. 5, 15. Matth. 17, 20.

cc. Diesem Glauben nun wird μέτρον, ein **Maas**, zugeschrieben und beigeleget, das ist, eine verschiedene Einschränkung der Stufen, sowol in Absicht des algemeinen und seligmachenden Glaubens, und der lebendigen Erkentnis der geoffenbarten Warheiten der Heilsordnung, als auch des Vermögens zu Wunderwerken, so bey keinem Menschen unumschränkt gewesen oder seyn können, sondern sich nur auf gewisse Arten von Verrichtungen erstrecket, und zur Bewerkstelligung einzeler Fälle bestimt gewesen, Eph. 4, 7. 13. 16.

K. 12, 3. dd. Dieses Maas des Glaubens nun, ὁ Θεὸς μερίζει theilt GOtt selbst aus, verordnet, bestimt und veranstaltet die Verschiedenheit der Stufen desselben, 1 Cor. 7, 17. 2 Cor. 10, 13.

Folglich zeiget dieser ganze Beisatz an; diese Beurtheilung seiner selbst und anderer, die Bestimmung des gottesdienstlichen Werths der Menschen, oder der Vorzüge und Verhältnisse der gottesdienstlichen Geselschaft müsse aus und nach dem gehörigen Grunde geschehen, so daß ein richtiger Maasstab, eine erweisliche und gehörige Vorschrift dabey beobachtet werde, theils die Erkentnis götlicher Warheiten und derselben verschiedenen Einsicht, die niemand überschreiten solle, sich mehr anzumassen, als er sich bewust sey, daß seine Erkentnis reiche; theils auch die wunderthätigen Gaben, dadurch GOtt selbst das Urtheil der Menschen von den zu gewissen Verrichtungen und Aemtern bequemen und dienlichen Leuten bestimmet habe.

V. 4. 2 (v. 3). Die weitere Ausfürung des vorhergehenden, v. 4 -- 8, ist eigentlich ein einiger zusammengesetzter Satz.

aa. Der Fordersatz ist v. 4 enthalten, in zwey Aussprüchen.

αα. Der erste heist, καθάπερ γὰρ ἐν ἑνὶ σώματι μέλη πολλὰ ἔχομεν, **denn wie wir in einem Leibe viele Glieder haben**, das ist, wie ein jeder Körper aus mehrern Theilen zusammengesetzt ist und bestehen mus, sonderlich der menschliche organische, das ist, zu mehrern Arten von Verrichtungen bestimte und eingerichtete Körper mehrere Theile von verschiedener Art oder Glieder haben mus, 1 Cor. 12, 12. Eph. 4, 16: wobey sich der Apostel auf die algemeine Erfarung dessen berufet, was jederman an sich selbst gewar werden kan und mus.

ββ. Der zweite Ausspruch heist, τὰ δὲ μέλη πάντα οὐ τὴν αὐτὴν ἔχει πρᾶξιν, **alle Glieder aber nicht einerley und eben denselben Gebrauch haben**, das ist, weder zu einerley Verrichtung gebraucht werden, noch auch dazu fähig und tauglich sind. Welches auch ein Erfarungssatz ist: den der Apostel annimt, und zum Behuf der faslichen Lehrart, Erleuterungen und Beweise geistlicher Dinge von natürlichen herzunemen.

V. 5. bb. Der Nachsatz v. 5 -- 8, ist gedoppelt.

αα. Das erste Stück desselben v. 5 heist, οὕτως οἱ πολλοὶ ἓν σῶμά ἐσμεν ἐν Χριστῷ, **so sind wir viele ein Leib in Christo.**

אא. Οἱ πολλοὶ die Vielen, bedeutet alhier, des Zusammenhangs wegen, wir alle, die wir durch die Gemeinschaft mit Christo unter einander verbunden sind, so viel unserer auch seyn mögen.

בב. Der

ΔΔ. Der Ausspruch heist, ἓν σῶμά ἐσμεν ἐν Χριστῷ, wir sind ein Leib in Christo. K. 12, 5.

aa. Der Hauptausdruck, ἓν σῶμά ἐσμεν, wir sind ein Leib, sol so viel sagen: wir machen ein Ganzes, das ist, eine und eben dieselbe Geselschaft aus, durch die gemeinschaftliche Bestimmung und Richtung zu einem und eben demselben Endzweck, und durch das daraus herrürende gegenseitige Verhältnis unter einander.

bb. Der Beisatz, ἐν Χριστῷ in Christo, bedeutet vermittelst desselben, in Absicht auf ihn, durch die allen gemeinschaftlich zukommende Vereinigung mit Christo, der also der eigentliche Grund und das Band dieser ganzen Vereinigung und Geselschaft ist.

αα. Das zweite Stück dieses Nachsatzes, ὁ δὲ καθ' εἷς -- ἐν ἱλαρότητι, v. 8, wird als eine Folge des vorhergehenden vorgetragen.

ℵℵ. Der Hauptausspruch v. 5 lautet also, ὁ δὲ καθ' εἷς ἀλλήλων μέλη, ein jeder aber ist in Absicht der andern ein Glied derselben.

aa. Ὁ δὲ καθ' εἷς ein jeder aber, vor sich und insbesondere betrachtet, Marc. 14, 19. Die Wortfügung ist eben so viel als ἕκαστος δὲ καθ' ἀλλήλων, u. s. w.

bb. Ἀλλήλων μέλη, nemlich ἐστίν, ist eine ungewönliche Wortfügung, so eine Synthesis genant wird, und in der Verbindung der mehrern Zahl mit der einfachen in den beiden Gliedern eines Satzes bestehet: welches so viel sagen sol, ein jeder ist verbunden sich gegen die andern zu verhalten, so wie sich Glieder des Leibes gegen einander verhalten; folglich müssen wir das gegenseitige Verhältnis gegen andere Gläubigen zugestehen, sowol der Bedürfnis derselben, daß sie unserer und wir ihrer bedürfen, als auch der Obliegenheit ihnen zu dienen, und ihr Bestes, ohne Nachtheil der einem jeden anvertrauten und aufgetragenen oder anbefolnen zu befördern, 1 Cor. 12, 25 -- 27. Eph. 4, 25.

ΔΔ. Der weitläufige Beisatz v. 6 -- 8, bestehet aus zwey Stücken. V. 6.

aa. Der kürzere algemeine Beisatz v. 6 lautet also, ἔχοντες – διάφορα, wir haben aber Gaben, die nach der uns gegebenen Gnade verschieden sind.

1. Χαρίσματα Gaben, Geschenke, Begnadigungen, sind alhier in engerer und eingeschränkter Bedeutung, ausserordentliche Fähigkeiten und Kräfte der Gläubigen, welche ihres Ursprungs wegen

K. 12, 6. wegen so genant werden, K. 1, 11. 5, 15. 16. 6, 23. 11, 29. 1 Cor. 12, 4. 13. Eph. 4, 8.

2. Διάφορα von διαφέρειν, heist verschieden, von mannigfaltiger Art und Beschaffenheit, sowol als Grösse und Einschränkung der Zahl oder Stufen, Hebr. 9, 10.

3. Κατὰ τὴν χάριν τὴν δοθεῖσαν ἡμῖν, kan zweierley bedeuten: 1) entweder, nach der uns ertheilten Gnade, so, daß die Verschiedenheit der Art und Stufen dieser Gaben von der Gnade GOttes herrüre; nach welcher Deutung doch theils mit diesem Ausdruck einerley würde angezeiget werden, was in dem Wort χαρίσματα schon hinlänglich enthalten ist, theils der Grund dieser Verschiedenheit nicht richtig oder hinlänglich entdeckt und angezeiget seyn würde, als welcher nicht in einer unbestimten und ungegründeten Verordnung GOttes bestehet, sondern in dem verschiedenen Verhältnis mehrerer Leute, zu den algemeinen Bedürfnissen der ganzen Geselschaft: 2) oder besser, nach dem uns anvertrauten, oder aus Gnaden mitgetheilten Amte, v. 3, daß damit angezeiget werde, die Regel oder Vorschrift, welche GOtt in der Austheilung seiner Gaben beobachtet, sey die verschiedene Bestimmung einzeler Personen zu besondern und gewissen Diensten in Beförderung der gemeinschaftlichen Wohlfart. Das gebrauchte Mittelwort δοθεῖσαν, zeiget an, daß solche Bestimmung des Amts oder der Dienste nicht auf eigene Wahl ankomme und beruhe, sondern von GOtt ertheilet und gegeben werde.

4. Die in dem Ausdruck ἔχοντες δὲ gebrauchte Wortfügung, ist ein Zeichen des unmittelbaren Zusammenhangs dieser Vorstellung mit dem Vorhergehenden, der so viel sagen sol, wir sind ein jeder unter uns der übrigen Glieder, haben aber demohnerachtet, ja eben zu dem Ende, damit wir solches desto besser seyn können, verschiedene Gaben nach der verschiedenen Amtsbestimmung, die uns von GOtt verordnet ist.

bb. Die weitere Ausfürung dieses Beisatzes geschiehet durch Anfürung sieben besonderer Stücke, woraus gedachte Verschiedenheit erhellen könne.

1. Das erste Stück ist in den Worten enthalten, εἴτε προφητείαν κατὰ τὴν ἀναλογίαν τῆς πίστεως. Welcher Ausspruch, sowol als die sechs folgenden, auf eine gedoppelte Art erkläret werden kan: 1) entweder als ein elliptisch abgefaster Ermanungssatz, der aus einem Fordersatz bestehet, einem vorausgesetzten Falle, und einem Nachsatz das in solchem Fal nötige Verhalten zu bestimmen. Nach welcher Auslegung dieser ganze Satz so viel sagen würde: haben wir Weissagung, so lasset

uns weissagen, oder andern damit dienen, nach dem Verhältnis und Maas K. 12, 6.
des Glaubens, entweder anderer Leute, sonderlich der Zuhörer, das ist, mit nötiger Herablassung zu ihrer Bedürfnis und Fähigkeit; oder auch unserer selbst, das ist, ohne die Grenzen unserer Einsichten dabey zu überschreiten; oder auch nach der Uebereinstimmung der ganzen geoffenbarten Lehre, welche zuweilen in der heiligen Schrift der Glaube heist, daß das Verhältnis des ganzen Zusammenhangs der gesamten Heilsordnung und Glaubenslehre genau beobachtet werde. 2) Füglicher aber und der Wortfügung des ganzen Zusammenhangs gemässer, kan man diesen und die folgenden Aussprüche als eine blosse Fortsetzung, des mit den vorhergehenden Worten angefangenen Beisatzes, ansehen, die so viel sagen wollen: ob wir gleich verschiedene Gaben haben, es mag dieselbe nun Weissagung seyn nach dem Maas des uns verliehenen Glaubens, oder sonst in einer andern Amtsgabe nach der einem jeden bestimten Verrichtung bestehen; was jemand auch vor besondere Verrichtungen und Gaben von GOtt erhalten haben mag: so ist er dennoch verpflichtet, sich als ein Glied der übrigen anzusehen, folglich solche Gabe zum Besten anderer Glieder anzuwenden, und nicht zum Schaden oder zur Verachtung der übrigen. Wenn nun nach Maasgebung dieser Wortfügung jeder Ausdruck insbesondere erwogen wird: so komt

aaa. προφητεία von προφήτης her, welches Wort K. 1, 2. 3, 21. 11, 3. schon dagewesen, und einen unmittelbaren Gesandten GOttes zur Bekantmachung seines Willens bedeutet, oder einen Gevolmächtigten zur Verkündigung natürlicher Weise unbekanter Warheiten. Προφητεία ist also die Gabe der unmittelbaren Erkentnis geoffenbarter Warheiten aus götlichem Eingeben, oder das Vermögen der untrieglichen Einsicht, folglich auch der zuverläßigsten und allerannemungswürdigsten Verkündigung götlicher Warheiten; bedeutet auch zuweilen in einer engern Einschränkung das Vermögen, die Einsicht, Auslegung und Verkündigung von andern bereits bekantgemachter oder geoffenbarten Warheiten, 1 Cor. 13, 8. 14, 1. 3. 4. 5. 22. 31. 39. Eph. 4, 11. 1 Theß. 5, 19. 20.

bbb. Der Beisatz, κατὰ τὴν ἀναλογίαν τῆς πίστεως, ist hier einerley mit dem v. 2. vorkommenden Ausdruck, κατὰ μέτρον πίστεως, sol demnach so viel sagen, wenn seine Fähigkeit und übernatürliches Vermögen, sich bis zu dieser höchsten Gabe des Geistes GOttes der unmittelbaren Einsicht götlicher Offenbarung erstrecket, welche damals zur Gründung der Kirche neuen Testaments nötig gewesen. Das Wort ἀναλογία komt nur an diesem einigen Orte vor, Hebr. 12, 3 aber stehet das verwandte Zeitwort ἀναλογίζεσθαι, etwas durch Vergleichung mehrerer Dinge unter und mit einander bestimmen, ausrechnen oder überschlagen: daher ἀνα-

K. 12, 6. λογία das Verhältnis änlicher Dinge, oder bey den Mathematicis das Verhältnis mehrerer Verhältnisse von Zalen bedeutet.

Ob es gleich eine an sich richtige und unleugbare, auch sonst aus andern Gründen, selbst den algemeinen Auslegungsregeln, erweisliche Warheit ist, daß alle Auslegung von Stellen der heiligen Schrift dem darin geoffenbarten Lehrbegrif gemäs seyn müsse; so ist dieselbe doch nicht eigentlich und zunächst in diesen Worten gegründet: indem theils προφητεία in seiner eigentlichen Bedeutung behalten werden mus, die höchste Gabe der ausserordentlichen und unmittelbaren Offenbarung götlicher Warheiten in der ersten Kirche anzuzeigen, die daher auch allen übrigen vorgesetzet wird; theils durch die beigefügte Einschränkung zu erinnern nötig gewesen, daß diese Gabe eben sowol als die übrigen ihre verschiedene Stufen habe nach den Stufen des wunderthätigen Glaubens, auf welchem dieselbe beruhe, daher sie nicht nur von denjenigen, welche sie besitzen, nach Maasgebung ihres Bewustseyns, und richtiger Ueberzeugung von der Gegenwart und den jedesmaligen Schranken des götlichen Eingebens gebraucht werden müsse, sondern auch anderer Prüfung in erheblichen und zweifelhaften Fällen, nach der Erweislichkeit dieses wunderthätigen Glaubens verstatte und erfordere.

V. 7. 2. **Das zweite Stück v. 7 heist, εἴτε διακονίαν ἐν τῇ διακονίᾳ; oder es sey ein Dienst in der Bedienung.**

aaa. Διακονία kan entweder ganz überhaupt von einer zur Beförderung der Wohlfart anderer, nach ihrem Erfordern eingerichteten Bemühung, verstanden werden, Apost. 1, 17. Röm. 11, 13; insbesondere die Almosenpflege, welche Apost 6, 2 ꝛc. mit diesem Ausdruck bezeichnet wird: oder auch, weil hier die διακονία dem Amt der gemeinen Lehrer noch vorgesetzet wird, das Amt der Evangelisten, das ist, der Dienst am Worte durch Verkündigung desselben; ohne einer gewissen Gemeine vorgesetzt, und an derselben Unterricht und Aufsicht oder Bearbeitung gebunden zu seyn, Eph. 4, 11. 12. 2 Tim. 4. 5.

bbb Ἐν τῇ διακονίᾳ, in und nach dem ihm verliehenen Dienst, kan alhier so viel anzeigen, theils daß ein solcher sich dieses ihm anvertrauten Dienstes, folglich auch der Obliegenheiten sowol als Vorrechte desselben, auch der Grenzen von beiden bewust und eingedenk seyn solle; theils der auch darin vorkommenden verschiedenen Stufen ohnerachtet, bey allen auch noch so verschiedenen Einschränkungen und Verfassungen solches Dienstes, doch ein Glied der übrigen zu seyn gedenken, und sich so verhalten solle, ohne sich daraus einiger Herschaft zu bemächtigen. Folglich kan sich diese Wiederholung eines und eben desselben Worts auf die zusammengehörige Gabe und Amt des Dienstes beziehen, daß der ganze Ausspruch

spruch übersetzt werde; oder, er mag die Gabe des Dienstes haben nach K. 12, 7.
Maasgebung des ihm anvertrauten Amtes der Bedienung.

3. Das dritte Stück heist v. 7, εἴτε ὁ διδάσκων ἐν τῇ διδασκαλίᾳ, oder er sey ein Lehrer, habe die Gabe zum überzeugenden Unterricht anderer, und Bearbeitung derselben durch Vortrag göttlicher Warheiten und Unterweisung in denselben, nach dem ihm bestimten und anvertrauten Unterricht und Abwartung desselben, auch in und bey demselben, Eph. 4, 11. 13. Hebr. 6, 1 ꝛc. 1 Cor. 14, 3.

4. Das vierte Stück v. 8. εἴτε ὁ παρακαλῶν ἐν τῇ παρακλήσει, sol so viel sagen, oder er sey ein Ermaner und V. 8.
Tröster, v. 1, der die Gabe des Ueberredens und Zuspruchs habe, oder die Geschicklichkeit, andern beweglich zuzureden, sie zur Beobachtung ihrer Pflichten und gelassenen Erduldung des Leidens aufzumuntern, in und bey dem Ermanen und jedesmaliger Verrichtung solches Zuspruchs.

5. Bey dem fünften Stück in den Worten, ὁ μεταδιδοὺς ἐν ἁπλότητι, sowol als den beiden folgenden mus das Verbindungswort εἴτε aus dem vorhergehenden wiederholt werden, welches der Kürze wegen ausgelassen worden.

aaa. Der Ausdruck, εἴτε ὁ μεταδιδοὺς, oder er sey ein Mittheiler, das ist, im Stande, oder fähig, sowol als geneigt, andern geistliche und leibliche Gaben oder Wohlthaten zu ertheilen, Luc. 3, 11. Eph. 4, 28. Röm. 1, 11. 2 Cor. 8, 1.

bbb. Der Beisatz, ἐν ἁπλότητι, will so viel sagen, mit der nötigen Einfalt, aufrichtigen Redlichkeit, Unparteilichkeit, und uneigennützigen Freigebigkeit, so, daß er diese Gabe gehörig und rechtmäßig gebrauche, 2 Cor. 8, 2. 9, 11. 13. Jac. 1, 5. 1 Chron. 29. 17. Daß der Apostel alhier und in den beiden folgenden Aussprüchen die Beisätze nicht mit ebendenselben wiederholten Ausdrucken vorstellig macht, in welchen die Hauptvorstellungen abgefasset gewesen; sol deutlicher, als aus dem vorhergehenden zu ersehen gewesen, anzeigen, daß diese Beisätze die Obliegenheit des rechtmäßigen Gebrauchs der jedesmaligen Gabe näher bestimmen, und die Leser derselben erinnern sollen: welches geschehen können, ohne Aenderung der einmal angefangenen Wortfügung, und ohne daß der Nachsatz aufhöre und abgebrochen werde, der sich auf v. 4 beziehet. Doch wird in diesem Beisatz zugleich ein Merkmal oder Kenzeichen angegeben, woraus die Gegenwart und ächte Beschaffenheit dieser Gaben erhellen könne und müsse, welches in dem pflichtmäßigen Gebrauch bestehe, bey dessen Ermanglung solche Gaben entweder aufhören, oder in gegründeten Verdacht der Unrichtigkeit fallen müssen.

C. 12, 8. 6. Das sechste Stück heist, ὁ προϊστάμενος, ἐν σπουδῇ, oder der Vorsteher mit seinem Fleis.

aaa. Ὁ προϊστάμενος, ist ein Vorsteher und Aufseher anderer, wodurch zunächst ein Aeltester oder den eigentlichen Lehrern beigefügter Aufseher der Gemeinen verstanden wird, welcher zur Beobachtung nötiger Zucht und Ordnung bestellet worden, 1 Theß. 5, 12. 1 Tim. 5, 17. 3, 4.

bbb. Ἐν σπουδῇ heist mit gehörigem Fleis oder Anstrengung der Kräfte bey ihrem Gebrauch zur möglichsten Stufe der nötigen Geschwindigkeit, wodurch Kräfte eigentlich abgemessen werden, Luc. 1, 39. 2 Cor. 7, 11. 12. 8, 7. 8. 16. Hebr. 6, 11. Jud. v. 3.

7. In dem siebenten Stück, ὁ ἐλεῶν, ἐν ἱλαρότητι, heist

aaa. Der Hauptausdruck, ὁ ἐλεῶν, oder es sey einer mitleidig, und habe bey Ermanglung aller andern Gaben eine aufrichtige Dienstbeflissenheit und Bereitwilligkeit sich der Elenden anzunemen, und alles mögliche zu versuchen, um ihrem Elende abzuhelfen, oder es ihnen zu erleichtern, 1 Cor. 12, 28: wodurch demnach die Pflege und Wartung der Kranken, auch Besorgung der Armen verstanden werden kan.

bbb. Der Beisaz, ἐν ἱλαρότητι, mit Freuden, Lust und Willigkeit, so daß er diese Gabe und damit verknüpfte Bestimmung seines Dienstes nicht für eine beschwerliche Last hält, sondern gern siehet, mit Vergnügen gebraucht und zur gemeinschaftlichen Besserung anwendet, 2 Cor. 29, 7. 1 Tim 4, 10. Sir. 35, 11.

In diesem ganzen von dem Apostel ertheilten Verzeichnis der Gaben, welche zum Vortheil und Nutzen der übrigen Glieder angewendet werden sollen, sind nur solche Gaben namhaft gemacht worden, deren Brauchbarkeit und zum Theil mit einiger Beschwerde verknüpfter Gebrauch zum Dienst anderer, jederman in die Augen leuchten müssen: weil dieselben nicht nur häufiger und algemeiner gewesen, sondern auch vor den übrigen eine solche Vorzüglichkeit gehabt, daß sie höher gehalten, auch mehr und geflissentlicher gesucht werden müssen, als die andern ungewönlichen und seltenern.

V. 9. b (v. 3). Die Fortsetzung dieser Ermanung, in Absicht der übrigen algemeinern gesellschaftlichen Pflichten, v. 9 .. 21, enthält zwey Arten von Ermanungen.

1. Die erste betrift die eigentliche Beobachtung des Guten, durch Abwartung und Leistung nötiger Obliegenheiten, v. 9 .. 18, wohin zwanzig besondere Ermanungen gehören.

aa. Die

aa. Die erste Ermanung, v. 9. heist, ἡ ἀγάπη ἀνυπόκριτος, die Liebe sey ungeheuchelt. R.12,9.

αα. Ἀγάπη, die Liebe, K. 5, 5. 8. 8, 35. 39. ist die Fertigkeit, sich an anderer Wohlfart zu belustigen, oder die Neigung, dieselbe zu befördern. Der Ausdruck wird hier mit Fleis ohne Einschränkung des Gegenstandes gesetzt, damit der weiteste Umfang derselben verstanden werde, nach dem Zusammenhange aber vergl. mit K. 13, 9. 10. wird alhier zunächst und eigentlich die algemeine Liebe des Nächsten gemeinet, im Gegensatz der Bruderliebe, v. 10.

ββ. Der Ausspruch, ἀνυπόκριτος, heist, sey unverstellet, so beschaffen, daß kein grösserer Schein derselben als wirkliche That gesucht und angenommen werde, sondern die innere Gemütsfassung und das wirkliche Bestreben mit dem äussern Verhalten, Vorgeben und Versprechen, jedesmal übereinkomme, 2 Cor. 6, 6. 1 Pet. 1, 22. Jac. 3, 17. 1 Joh. 3, 18.

Weil die Liebe die Quelle aller übrigen Pflichten ist, so macht der Apostel damit den Anfang der gesamten Vorstellung derselben.

bb. Die zweite Ermanung, ἀποστυγοῦντες – ἀγαθῷ, bestehet aus zwey Stücken.

αα. Das erste heist, ἀποστυγοῦντες τὸ πονηρὸν, hasset das Böse.

ℵℵ. Der Gegenstand des befolnen Verhaltens, τὸ πονηρὸν das Böse, ist entweder alles sündliche und unrechtmäßige, welches seiner Schädlichkeit und übeln Folgen wegen so genant wird, weil es Beschwerde, Nachtheil und Schaden, Verdrus und Unlust verursachet: oder in eingeschränkterer Bedeutung um des hiesigen Zusammenhanges willen, was dem Nächsten schädlich ist, andern zum Nachtheil gereichet, oder Beschwerde, Last und Unwillen zuwege bringet, Eph. 5, 16. 6, 13. 16. 1 Cor. 5, 13.

ℶℶ. Das Zeitwort ἀποστυγεῖν, komt nur an diesem einigen Orte vor, und bedeutet etwas heftig und völlig verabscheuen; welcher Ausdruck mehr anzeiget, als ein blosses Unterlassen, und einen herschenden und beständigen Ekel oder Abscheu erfordert, so daß man alle, auch die erste Versuchung dazu, und allen Schein davon fliehe und sorgfältig vermeide, Ps. 139, 21. 24. 26, 2. 2 Chron. 19, 2. Sprüch. 8, 7. 1 Pet. 3, 2.

Dieses Stück wird um deswillen vorangesetzt, weil ein Mensch nur so vieler Liebe des Guten fähig ist, als er warhaftigen Has des Bösen hat und erweiset.

ββ. Das zweite Stück dieser Ermanung heist, κολλώμενοι τῷ ἀγαθῷ, hänget dem Guten an.

K.12,9. xx. Der Gegenstand dieses Verhaltens, τὸ ἀγαθὸν das Gute, bedeutet theils überhaupt was rechtmäßig ist, eben daher, weil es mit göttlicher Absicht und Vorschrift übereinstimt, Nutzen und Vortheil schaft, theils in eingeschränkter, und alhier um des Zusammenhangs willen vorzüglicher Bedeutung, was dem Nächsten nützlich, vortheilhaft und zuträglich oder zur Beförderung der Wohlfart anderer dienlich ist, und wirklich gereichet, k. 2, 10. 3, 8. 10, 15. 7, 13. 8, 28.

yy. Das Zeitwort κολλᾶσθαι heist eigentlich an etwas angeleimet, oder in uneigentlicher Bedeutung, beständig und unaufhörlich oder unzertrenlich mit etwas verbunden, auf etwas scharf gerichtet, oder einer Sache geflissentlich zugethan, und angelegentlich ergeben seyn, Luc. 10, 11. 15, 15. 1 Cor. 6, 16. 17. Apost. 5, 13. 8, 29. 9, 26. 10, 28. 13, 34.

Daß diese Ermanungen, so wie die meisten folgenden, durch Mittelworte ausgedruckt werden, zeiget noch an, daß denselben durch einzele vorübergehende Handlungen kein völliges Genügen geschehe, sondern eine anhaltende, dauerhafte Fertigkeit der Gemütsfassung und Beschäftigung von dieser Art dazu erfordert werde, die als ein Unterscheidungszeichen jemanden zur Benennung gereichen, und ihm einen Bezeichnungsnamen ertheilen könne.

V. 10. cc. Die dritte Ermanung, v. 10. ist in den Worten enthalten, τῇ φιλαδελφίᾳ εἰς ἀλλήλους φιλόστοργοι, die Bruderliebe gegen einander sey zärtlich.

αα. Ἡ φιλαδελφία, die Bruderliebe, ist alhier die Liebe der Gläubigen unter und gegen einander, welche sich auf ihr gemeinschaftliches und gleiches Verhältnis gegen GOtt oder seine Kindschaft gründet, auch der Zärtlichkeit der leiblichen Blutsfreundschaft änlich ist, Eph. 4, 2. 1 Pet. 1, 22. 1 Theß. 4, 9. 1 Joh. 3, 16.

ββ. Der Beisatz, εἰς ἀλλήλους, zeiget an, daß diese Bruderliebe gegenseitig und algemein seyn solle, ja eine Ueberzeugung und Empfindung der eigenen Bedürfnis gleiches Verhaltens anderer mit sich füren.

γγ. Der Ausdruck, φιλόστοργοι, komt an diesem Orte vor, das Wort ἄστοργος aber stehet k. 1, 31. vergl. mit Jes. 49, 15. 2 Macc. 9, 21. 6, 20. Es sol damit aber alhier so viel angezeiget werden, daß jederman geneigt seyn, und sich gewönen solle zu einer zärtlichen Theilnemung an anderer Verrichtungen, den unangenemen sowol als den angenemen.

dd. Die vierte Ermanung, v. 10. heist, τῇ τιμῇ ἀλλήλους προηγούμενοι, mit Ehrenbezeugung komt einander zuvor.

αα. Τιμὴ

αα. Τιμή, k. 2, 7. 10. 9, 21. Ehrenbezeugung bedeutet sowol die innere Hochachtung, als auch derselben äussere und thätige Erweisung. K. 12, 10

ββ. Das Zeitwort, προηγεῖσθαι, ist nur an diesem Orte anzutreffen, und bedeutet einen vorziehen, höher achten als andere; ingleichen vor einem hergehen, einen Vorgänger und Anfürer anderer abgeben, wie auch andern zuvorkommen: folglich wil der Apostel alhier so viel sagen; suchet mit Ehrerbietigkeit und Ehrenbezeugungen gegen andere den Anfang zu machen, und seyd sorgfältiger und bekümmerter um die Ehrenbezeugung gegen sie, als um ihre Ehrenbezeugung gegen euch, Phil. 2, 3. 4. 1 Pet. 2, 17.

ee. Die fünfte Ermanung, v. 11, heist. τῇ σπουδῇ μὴ ὀκνηροί, in der Arbeit seyd nicht träge. V. 11.

αα. Ἡ σπουδή, v. 8, bedeutet alhier durch eine synecdochische Metonymie die gesamte Abwartung seines Berufs, oder den Fleis und die Arbeitsamkeit in Beobachtung der besondern Obliegenheiten seiner Lebensart und pflichtmäßigen Verrichtungen, Sprichw. 9, 10. 2 Cor. 8, 7.

ββ. Ὀκνηρός, Matth. 25, 26. Phil. 3, 2. bedeutet geneigt Beschwerden zu empfinden, folglich auch einer damit begleiteten Verrichtung und Beschäftigung überdrüßig zu werden, ingleichen andern Leuten Beschwerde, Ekel und Verdrus zu erwecken. Folglich wil der Apostel sagen: in Absicht des Fleisses und der geflissentlichen Abwartung eures Berufs und Verrichtung nötiger Arbeit, hütet euch vor dergleichen Gemütsfassung, ja vermeidet den Schein derselben, oder alles, was euch einer Verdrossenheit, trägen und saumseligen Nachläßigkeit nicht nur schuldig, sondern auch nur verdächtig machen kan.

ff. Die sechste Ermanung, v. 11. τῷ πνεύματι ζέοντες, seyd brünstig im Geist, enthält das Gegentheil sowol, als ein Mittel zur Leistung der vorhergehenden

αα. Τὸ πνεῦμα, bedeutet entweder den heiligen Geist und desselben Gnadenwirkungen, oder die Sele des Menschen, sonderlich in Absicht ihrer obern Kräfte sowol, als der geistlichen und übernatürlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten in derselben. Welchen Ausdruck der Apostel gebrauchet, um zu verhüten, daß diese gesamte Ermanungen nicht hauptsächlich auf die Anstrengung der Kräfte des Leibes oder äussere Munterkeit gedeutet werden möchten.

ββ. Das Zeitwort ζεῖν, bedeutet eigentlich sieden, kochen, oder durch einen hohen Grad der Hitze in starke Bewegung gebracht seyn.

Folg-

K. 12, 11 Folglich sol damit eine wirksame Geschäftigkeit angezeiget werden, nebst der Fertigkeit bald und leicht dazu erweckt zu werden, Col. 4, 12. Apost. 18, 25. Offenb. 3, 15. 16.

gg. Die siebente Ermanung v. 11 heist, τῷ Κυρίῳ δουλεύοντες dienet dem HErrn.

αα. Bey dem Gegenstande des alhier befolnen Verhaltens ist eine verschiedene Leseart anzutreffen: 1) die eine, nach welcher τῷ Κυρίῳ gelesen wird, beruhet nicht nur auf der beinahe algemeinen Uebereinstimmung der griechischen Handschriften, wenigstens unstreitig der ältesten und besten, sondern auch auf dem Zeugnis der syrischen, arabischen, armenischen und coptischen Uebersetzungen, wie auch der lateinischen Vulgatä nach den meisten und besten Abschriften und Ausgaben, ingleichen aller griechischen Ausleger und Kirchenväter; und wird dadurch nicht wenig bestätiget, daß die Redensart ἐξαγοράζεσθαι τὸν Καιρὸν, Eph. 5, 16 und Col. 4, 5 von der Redensart δουλεύειν τῷ Καιρῷ sehr verschieden ist; welches Zeitwort nicht nur mit Θεῷ, Χριστῷ, Κυρίῳ sehr häufig vorkomt, sondern auch eine solche Ergebenheit bedeutet, die keiner Theilung durch Vervielfältigung des Gegenstandes und Gebrauch mehrerer höchsten Bestimmungsgründe des gesamten Verhaltens fähig ist, Matth. 6, 24. 2) Die andere Leseart, τῷ Καιρῷ, welche in D. Luthers Uebersetzung beibehalten worden, ist zwar in verschiedenen griechischen Ausgaben anzutreffen, hat auch in der alten lateinischen Uebersetzung vor Hieronymo gestanden, daher sie auch bey lateinischen Kirchenvätern vorkomt, und erhält aus dem Zusammenhange einige Warscheinlichkeit; indem nicht nur die algemeine Ermanung GOtt zu dienen v. 1. 2 bereits vorgetragen zu seyn, sondern auch der Befel und die Erinnerung sich guter Gelegenheiten jedesmal zu bedienen alhier nötig zu seyn scheinet, die vorhergegangene Ermanungen gehörig einzuschränken, und allen Misbrauch derselben zum blinden Eifer und unüberlegter oder unbesonnener Geschäftigkeit zu verhüten: indessen überwiegen doch die oben angefürten Gründe, der andern Leseart eine unstreitige Vorzüglichkeit zu ertheilen (96). Wenn καιρὸς angenommen wird: so ist dadurch k. 3, 26. 5, 6. 8, 18. 9, 9 nicht sowol die Zeit selbst, oder die Reihe und Folge auf einander kommender Dinge zu verstehen, als vielmehr die Bequemlichkeit und gute Gelegenheit zu etwas, oder die in solcher Folge vorkommende Verbindung der Umstände, dadurch

(96) Wovon Hrn. Bengels appar. crit. p. 653 etc. und Whitby exam. var. lect. *Millii* lib. 2 cap. 1 sect. 1 p. 33 verglichen zu werden verdienen. Demohneachtet ist nicht nur in dem new testam. in *greek and english* p. 577 τῷ καιρῷ gesetzt, solche Leseart auch p. 590 mit Gründen, die aus Millio genommen sind, bestätiget worden; sondern auch in Hrn. D. Heumans Uebersetzung ein gleiches geschehen.

dadurch eine sonst unmögliche, oder überaus schwere Verrichtung möglich und leicht gemacht wird. K.12,11

ββ. Das anbefolne Verhalten in dem Mittelwort δουλεύοντες, mus nach Maasgebung des bey obgedachter Verschiedenheit der Leseart angenommenen Gegenstandes erkläret werden. 1) Beziehet sich dieser Ausdruck auf τῷ καιρῷ: so heist der Zeit dienen, oder sich der jedesmaligen guten Gelegenheit bedienen, eben so viel, als dieselbe erwarten, beobachten und gebrauchen, ohne sie zu verabsäumen und ungebraucht zu lassen, oder auch zu erzwingen, und einer blossen heftigen Gemütsbewegung blind zu folgen, Matth. 7, 6. 10, 16. Gal. 6, 10. 1 Cor. 7, 26 = 29. 2) Wird dieses Zeitwort aber mit τῷ Κυρίῳ verknüpft: so wird dadurch die eigentliche Quelle und das bewärteste Mittel zur Beobachtung der vorhergehenden Ermanungen angewiesen, welches darin bestehet, daß sie alle ihre Verrichtungen, auch diejenigen, welche zum äussern Beruf gehören, und andere Menschen zunächst betreffen, um des HErrn willen, aus Bewegungsgründen, die von ihm hergenommen worden, und nach den Vorschriften seiner Lehre sowol als seines Beispiels, vornemen, und dadurch ihre dankbegierige Dienstbeflissenheit gegen denselben beweisen solten, in und aus gewisser Versicherung, daß derselbe solche Treue und Fleis als einen ihm geleisteten Dienst ansehen, und unausbleiblich in Gnaden belonen werde, ohne daß eine Vergeblichkeit solcher Bemühungen zu befürchten sey, k. 7, 6. 14, 18. 16, 18. Apost. 20, 19. Phil. 3, 3. Ps. 2, 11.

hh. Die achte Ermanung v. 12, ist in den Worten enthalten, τῇ ἐλπίδι χαίροντες, freuet euch in Hofnung. V. 12.

αα. Ἡ ἐλπὶς die Hofnung, ist die Erwartung künftiger Wohlfart; oder auch zuweilen in metonymischer Bedeutung die erwartete Wohlfart selbst, k. 5, 4. 8, 24.

ββ. Das Zeitwort, χαίρειν sich freuen, heist eine anschauende Erkentnis des Guten haben, oder eine herschende und überwiegende Lust über etwas empfinden. Folglich will der Apostel mit der ganzen Redensart so viel sagen: sie sollen sich gewönen und befleißigen mehr an künftigen und bevorstehenden, als gegenwärtigen Dingen sich zu erfreuen und zu belustigen, und durch die Vorstellung künftiger Wohlfart ihr Gemüt bey allem gegenwärtigen Ungemach aufzurichten und zu ermuntern, k. 8, 16. 4. 1 Joh. 3, 2. 5, 11. 12. Woraus demnach erhellet, daß die Freude oder der fröliche Muth und ein beständiges Vergnügen mit zu den Obliegenheiten der Gläubigen gehöre, auch möglich sey; doch nur bey richtiger Wahl und gehörigem Gebrauch des eigentlichen Gegenstandes, und durch Beihülfe der lebendigen und gegründeten Hofnung, Phil. 3, 1. 4, 4.

K.12,12 ii. Die neunte Ermanung v. 12 heist, τῇ θλίψει ὑπομένοντες seyd geduldig in der Trübsal.

αα. Ἡ θλίψις, die Beklemmung, k.2, 9. 5, 3. 8, 35. bedeutet die zusammenhängende und manchfaltige Trübsal, Beängstigung und Noth; welche demnach aller möglichen und nötigen Freude ohnerachtet und unbeschadet bey den Gläubigen in ihrem gegenwärtigen Zustande beständig angetroffen wird; so die alhier gebrauchte einfache Anzal des Ausdrucks anzeigen sol.

ββ. Das Zeitwort, ὑπομένειν, heist geduldig seyn, folglich wird alhier so viel gesagt: befleißiget euch einer beharlichen Erduldung derselben, oder einer herschenden Gelassenheit und Willigkeit, aller dieser unausbleiblichen Trübsal ohnerachtet, in eurem rechtmäßigen Verhalten zu beharren, und übet oder beweiset solche Gemütsfassung bey aller Gelegenheit, k. 5, 3. 8, 25.

kk. Die zehente Ermanung heist, v. 12: τῇ προσευχῇ προσκαρτεροῦντες, haltet an im Gebet.

αα. Ἡ προσευχή, das Gebet, k. 1, 10. bedeutet die Richtung der Begierde auf GOtt, oder die ganze Unterredung und Beschäftigung des Gemüts mit GOtt über der Erlangung seiner Wohlfart von demselben.

ββ. Προσκαρτερεῖν, heist eine feste und standhafte Beharlichkeit in einer Sache erweisen, Apost. 1, 14. 2, 42. 46. Diese ganze Ermanung stehet auch Col, 4, 2. Eph. 2, 18. womit zu vergleichen ist, Luc. 11, 6. 18, 1. 1 Thess. 5, 17. Es wird damit aber dreierley angezeiget: 1) befleißiget euch einer beständigen Gemütsfassung, die zum Gebet erfordert wird; suchet allezeit im Stande zu seyn, erhörlich und GOtt wohlgefällig zu beten: 2) übet das Gebet selbst fleißig und anhaltend bey aller Gelegenheit: und endlich 3) befleißiget euch einer beständigen und immerdar auf GOtt gerichteten Gemütsfassung, oder einer unausgesetzten Richtung eurer Begierden auf GOtt, als euer höchstes Gut, und das letzte Ziel aller eurer Wünsche und Bemühungen; welches ein thätiges immerwärendes Gebet ist. Folglich schläget der Apostel zugleich ein Mittel vor, zur Beobachtung aller vorhergehenden Ermanungen.

V. 13. ll. Die eilfte Ermanung stehet v. 13, ταῖς χρείαις τῶν ἁγίων κοινωνοῦντες; nemet Antheil an den Bedürfnissen der Heiligen.

αα. Bey dem Gegenstand dieses alhier gemeldeten Verhaltens, ταῖς χρείαις τῶν ἁγίων, sind

νν. Οἱ ἅγιοι, k. 1, 7. die **Heiligen**, alle Gläu- K. 12, 13
bigen, welche alhier so genant werden, um den Lesern mit diesem Ausdruck einen Bewegungsgrund und Antrieb zur Leistung der anbefolnen Pflicht gegen dieselben vorzulegen. Zugleich aber wird dadurch angezeiget, daß heilige, GOtt ergebene und gewidmete, von ihm auch geliebte Leute, gar öfters in Bedürfnis kommen können, ja daß solches sehr häufig geschehe, und etwas gewönliches, algemeines und durchgängiges sey.

ββ. Ἡ χρεία die **Bedürfnis**, ist ein solcher Zustand der Ermangelung einer Wohlfart, darin man anderer Hülfe benötiget ist, Phil. 2, 25. 4, 16. 19. Tit. 3, 14. Welcher Ausdruck in der mehrern Zahl gesetzet wird, die Menge sowol als manchfaltige Verschiedenheit solcher Bedürfnisse und Mängel bey den Gläubigen anzuzeigen.

ββ. Das befolne Verhalten dagegen κοινωνοῦντες, heist, **an denselben Theil nemen**, sowol auf eine leidende Art, durch Empfindung derselben als ihrer eigenen, als auch auf eine thätige Weise durch wirklichen Versuch und geflissentliche Bemühung solchem Mangel abzuhelfen, und dieser Bedürfnis aufs möglichste zu statten zu kommen, k. 15, 27. Gal. 6, 6. 1 Tim. 5, 22. Hebr. 2, 14. Apost. 20, 34.

Einige Abschriften lesen μνείαις anstat χρείαις: da denn die Meinung dieser Ermanung seyn würde; befleißiget euch des Andenkens oder der Erinnerung der Heiligen untereinander. Welches zwar eine Obliegenheit der Gläubigen ist, Hebr. 13, 3. 10, 33: doch aber mit dem alhier gebrauchten Zeitwort nicht füglich ausgedruckt werden kan; überdis auch auf einer Leseart beruhet, welche durch die überwiegende Uebereinstimmung der griechischen Handschriften sowol als Kirchenväter und morgenländischen Uebersetzungen verwerflich wird, und nur auf Stellen lateinischer Kirchenväter und Handschriften beruhet, auch aller mutmaslichen Warscheinlichkeit nach aus einer Randglosse entstanden (97).

mm. Die zwölfte Ermanung v. 13 lautet also, τὴν φιλοξενίαν διώκοντες, **befleißiget euch der Gastfreiheit.**

αα. Ἡ φιλοξενία bedeutet die Bewirtung fremder Leute, und die Bereitwilligkeit dazu; ingleichen auf eine entferntere synecdochische Art das geneigte oder liebreiche Gemüt gegen Fremde und unbekante

 Noth-

(97) Die Gründe Millii gedachter Leseart eine Vorzüglichkeit zu ertheilen, welche im new testam. in *greek* and *english* p. 590 zusammengezogen und behauptet worden, hat Whitby im exam. var. lect. *Millii* lib. 2 c. 1 sect. 1 p. 33 ausfürlich beantwortet, womit Hrn. Bengels appar. crit. p. 654 verglichen werden kan, alwo die Veranlassung dieser unächten Leseart sehr warscheinlich dargethan worden.

K. 12, 13 Nothleidende, denselben ohne Absicht genossener oder erwarteter Liebe, Wohlthaten zu erweisen, Hebr. 13, 2. 1 Tim. 3, 2. Tit. 1, 8. 1 Pet. 4, 9.

ββ. Das befolne Verhalten dagegen, διώκειν nachjagen, heist, sich einer Sache mit grossem Fleis, Eifer und Ernst befleißigen, K. 9, 30. 31. Hebr. 13, 21. Matth. 25, 40.

V. 14. nn. Die dreizehnte Ermanung stehet v. 14, εὐλογεῖτε – καὶ μὴ καταρᾶσθε, und enthält zwey Stücke.

αα. Der Hauptsatz heist, εὐλογεῖτε τοὺς διώκοντας ὑμᾶς, segnet diejenigen, welche euch verfolgen.

אא. Οἱ διώκοντες ὑμᾶς, sind alle diejenigen, welche jemanden feindselig nachstellen, das ist, alle Gelegenheit aussuchen und ergreifen, jemand zu schaden, ihn in ihre Gewalt zu bekommen, und sich seiner zu bemächtigen: welcher Ausdruck noch fruchtbarer ist, als wenn es hiesse; die euch beleidigen, indem mancher, der andere verfolgt, um deswillen noch nicht gleich im Stande ist, dieselbe zu beleidigen und wirklich zu beschädigen. Zugleich wird die Unvermeidlichkeit solcher Leute vorausgesetzt, daß es Gläubigen nie an Verfolgern in der mehrern Zahl fele, 2 Tim. 3, 12. Joh. 15, 9. 16, 33.

בב. Das Verhalten dagegen heist, εὐλογεῖτε segnet, K. 1, 25. 9, 5. Dieses Zeitwort bedeutet, von jemand gut sprechen und vortheilhaft urtheilen; ingleichen Gutes wünschen, das ist, jemandes guten und vortheilhaften Zustand gerne sehen, verlangen, und aufs möglichste, sonderlich durch Gebet zu GOtt, zu befördern suchen, Matth. 5, 44. 1 Cor. 4, 12.

ββ. Der Beisatz ist eine Bestätigung und Einschärfung dieser Ermanung, auf eine gedoppelte Weise:

אא. Bejahender oder ermanungsweise, εὐλογεῖτε, ist eine nachdrückliche Wiederholung eines und eben desselben Worts im Anfange mehrerer Sätze, oder eine Anaphora, so die natürliche Trägheit und Abgeneigtheit gegen diese Pflicht anzeigen sol, oder, daß es dem Menschen sehr schwer falle, und Mühe koste sich dazu zu gewönen, daher es zu wiederholtenmalen erinnert und eingeschärft werden müsse.

בב. Verneinender oder abmanungsweise, μὴ καταρᾶσθε fluchet nicht. Dis Zeitwort, so Matth. 25, 41. 5, 44. Marc. 11, 21. Jac. 3, 9. 10 angetroffen wird, heist, Böses wünschen, oder jemandes übeln und nachtheiligen Zustand gern sehen, verlangen und befördern, sonderlich durch Gebet bey GOtt, oder Anrufung desselben um Rache, 1 Pet. 3, 9. Die Ankündigung des unvermeidlichen Strafübels der Gottlosen bey unterbliebener Besserung, nebst der Genemhaltung desselben bey ihrer fort-

fortdaurenden Gottlosigkeit mit Verlangen nach ihrer Besserung, ja in Ab- K.12,14
sicht und zur Beförderung derselben, kan dahin nicht gerechnet, oder für keine Art der Verfluchung angesehen werden: wodurch eine grosse Menge von Scheinwidersprüchen der heiligen Schrift wegfält, k. 11, 9. 10. Richt. 5, 23. Gal. 5, 13. Ps. 109, 1 u. s. w.

oo. Die vierzehnte Ermanung v. 15, χαίρειν --- V. 15.
κλαιόντων, bestehet auch aus zwey Stücken.

αα. Das erste heist, χαίρειν μετὰ χαιρόντων, freuet euch mit den Frölichen.

אא. Χαίρειν sich freuen, heist eine überwiegende Lust empfinden über seinen Wohlstand; χαίροντες sind demnach Leute, die dergleichen dauerhafte Freude geniessen: wozu dreierley erfordert wird, 1) daß sie sich in einem guten und erwünschten Zustande befinden, der zum Wachstum ihrer Volkommenheiten bequem ist; 2) sich dessen bewust seyn, oder solches erkennen und lebendig einsehen; und 3) darüber eine herschende und überwiegende Lust empfinden.

בב. Die Redensart, μετὰ χαιρόντων χαίρειν, sich mit denselben freuen, heist, an ihrer Freude Theil nemen, oder ihr Vergnügen als eine Gelegenheit, Veranlassung, Reizung und Ursach zu eigenem Vergnügen ansehen und wirklich gebrauchen, Luc. 1, 58. 1 Cor. 12, 26. Daß der Infinitivus alhier anstat des Imperativi gesetzt worden, ist eine in der griechischen Sprache nicht ungewönliche elliptische Wortfügung, welche durch δεῖ ergänzet werden mus, k. 2, 21. Phil 3, 16.

ββ. Das zweite Stück, καὶ κλαίειν μετὰ κλαιόντων, ist eine Wiederholung eben derselben Ermanung in Absicht des Gegentheils.

אא. Κλαίειν weinen, ist ein metonymischer Ausdruck, welcher anstat traurig seyn, Unlust über einen üblen Zustand empfinden, gesetzt worden, 1 Cor. 7, 30. Jac. 5, 1. 4. 9.

בב. Die ganze Redensart, κλαίειν μετὰ κλαιόντων, weinen mit den Weinenden, heist demnach so viel, anderer Unlust als eine Gelegenheit, Veranlassung und Reizung seiner eigenen ansehen und gebrauchen, Joh. 11, 33. Richt. 21, 2 ꝛc. Hiob 30, 25. Ps. 35, 13. 14. Folglich sollen beide Aussprüche so viel sagen: nemet an anderer Freude und Leid aufrichtiges und thätiges Antheil.

pp. Die funfzehnte Ermanung heist v. 16, τὸ αὐτὸ V. 16.
εἰς ἀλλήλους φρονοῦντες, seyd gegen einander gleichgesinnet.

αα. Das Zeitwort φρονεῖν, heist etwas denken, urtheilen, sich vorstellen und begeren, und wird mehr von der Neigung des Willens,

K.12,16 lens, oder der Gesinnung gegen jemand, als von der blossen Vorstellung des Verstandes gebrauchet, k. 8, 5. 12, 3.

ββ. Der Ausdruck, εἰς ἀλλήλους, heist, gegen einander, in eurem gegenseitigen und geselschaftlichen Verhalten.

γγ. Die ganze Redensart, τὸ αὐτὸ φρονεῖν εἰς ἀλλήλους, sol demnach so viel sagen: urtheilet von andern eben so, und nach eben denselben Bestimmungsgründen, als von euch selbst; wünschet in Absicht anderer eben das, was ihr euch selbst wünschet, Matth. 7, 12; bestrebet euch in der Bestimmung eurer Begierden aufs möglichste nach andern zu richten, das ist, bey allen euren Begierden den Widerspruch und Streit mit eurem Nächsten aufs möglichste zu vermeiden: welches als ein Mittel zur Leistung der vorhergehenden Ermanung vorgeschlagen wird, Phil. 3, 16. 2, 2. 5.

qq. Die sechzehnte Ermanung v. 16, μὴ τὰ ὑψηλὰ· συναπαγόμενοι, enthält zwey Stück.

αα. Das erste ist eine Abmanung oder Warnung, μὴ τὰ ὑψηλὰ φρονοῦντες; trachtet nicht nach hohen Dingen.

אא. Τὰ ὑψηλὰ, Apost. 13, 17. Hebr. 1, 3. 7, 26, sind hohe Dinge, dadurch man grosse Vorzüge vor andern erlanget, oder über dieselben erhoben wird.

בב. Φρονεῖν ὑψηλὰ heist nicht, nach wirklicher Besserung seines Zustandes trachten, welches nicht unrechtmäßig ist; sondern Vorzüge vor andern an sich begeren, sich dergleichen allezeit beilegen und anmassen, jederman zu übertreffen glauben, und vor andern hervorragen und grösser seyn wollen als dieselben; welches eine Quelle unausbleiblichen Eigensins, Eigenwillens und Zanks ist, k. 11, 20. Sprüch. 3, 7. 1 Pet. 4, 8. Jer. 45, 5. Ps. 131, 1.

ββ. Das zweite Stück, oder die eigentliche Ermanung selbst, ist der Gegensatz des vorhergehenden, ἀλλὰ τοῖς ταπεινοῖς συναπαγόμενοι, sondern haltet euch zu den niedrigen.

אא. Der Ausdruck, τοῖς ταπεινοῖς, kan im Neutro oder Masculino genommen werden, daß es Sachen oder Menschen bedeute; das erste ist dem vorhergehenden Ausdruck, ὑψηλὰ, das andere aber der Wortfügung des nachfolgenden Zeitworts gemässer, 2 Cor. 7, 6. 10, 1. Jac. 1, 9. 4, 16.

בב. Das befolne Verhalten dagegen, συναπάγεσθαι, Gal. 2, 13. 2 Pet. 3, 17, bedeutet, sich einer Geselschaft zugesellen, von derselben hinreissen lassen, durch häufigen Umgang mit andern derselben Gemütsfassung und Verhalten annemen; daß der Apostel alhier so viel sagen wil: befleißiget euch einer Vertraulichkeit und Uebereinstimmung mit niedrigen

gen Leuten, urtheilet so von euch selbst, daß ihr euch den Niedrigen immer K.12,16
gleich achtet, euch ihnen gemäs verhaltet, und die möglichste Herablassung übet, Sprüch. 23, 4. 5. Ps. 131, 2.

rr. Die siebenzehnte Ermanung lautet also v. 16, *μὴ γίνεσθε φρόνιμοι παρ' ἑαυτοῖς*, **dünket euch nicht klug zu seyn**, welche ganze Redensart k. 11, 25 bereits dagewesen, womit Sprüch. 3, 7 zu vergleichen ist, da in der griechischen Uebersetzung eben dieser Ausdruck gebraucht worden.

ss. Die achtzehnte Ermanung heist v. 17, *μηδενὶ κα-* V. 17.
κὸν ἀντὶ κακοῦ ἀποδιδόντες, **vergeltet niemand Böses mit Bösem.**

αα. *Κακὸν* ist, was schädlich und nachtheilig ist, oder jemandes Zustand verschlimmert, k. 1, 30. 2, 9. 13, 10. 14, 20.

ββ. Das Verhalten dagegen heist, *μηδενὶ ἀντὶ κακοῦ ἀποδιδόντες*; haltet euch eines zugefügten Schadens wegen nicht berechtiget andern eben dergleichen zuzufügen. Folglich verbietet der Apostel mit dieser Ermanung nicht nur ganz ungegründete Beleidigungen anderer, sondern auch alle Gegenbeleidigungen, wenn gleich das Verhältnis einer vorhergegangenen empfangenen Beleidigung beobachtet, oder die Grenzen derselben nicht überschritten werden solten, Sprüch. 24, 29. 20, 22. Matth. 5, 38. 1 Thess. 5, 15. 1 Pet. 3, 9.

tt. Die neunzehnte Ermanung stehet auch noch v. 17, *προνοούμενοι καλὰ ἐνώπιον πάντων ἀνθρώπων*, **befleißiget euch dessen was recht ist vor jederman.**

αα. Der Gegenstand des befolnen Verhaltens lautet also, *καλὰ ἐνώπιον πάντων ἀνθρώπων* (98), was gut, rechtmäßig und anständig, oder der götlichen Vorschrift und Absicht gemäs, auch daher liebenswürdig und schätzbar ist vor allen Menschen, das ist, nach dem unparteiischen Urtheil und Gewissen aller Menschen, 2 Cor. 8, 21. Röm. 2, 15. Matth. 5, 15. Phil. 4, 5.

ββ. Der Ausdruck von dem Verhalten dagegen, *προνοούμενοι*, bedeutet etwas vorher überdenken, sich vorsetzen, beschliessen, Anstalt

(98) Daß einige Handschriften lesen, *καλὰ ἐνώπιον τοῦ Θεοῦ καὶ ἐνώπιον πάντων ἀνθρώπων*, oder auch *οὐ μόνον ἐνώπιον τοῦ Θεοῦ, ἀλλὰ καὶ ἐνώπιον κ. τ. λ.* ist ein unstreitiges Glossema, so aus Sprüch. 3, 4 genommen worden, alwo in der griechischen Uebersetzung stehet, *προνοοῦ καλὰ ἐνώπιον Κυρίου καὶ ἀνθρώπων*. In dem new testam. in *greek* and *englisb* ist zwar weder im Text eine Aenderung, noch auch die geringste Meldung einer verschiedenen Leseart geschehen; in der Uebersetzung aber doch die Ermanung gegeben worden S. 578 mind such things as are approued not only by God but by man.

K.12,17 Anstalt dazu machen, und sich desselben auf eine angelegentliche Weise befleissigen, Sprüch. 3, 4. Phil. 4, 8. 9. 1 Thess. 5, 15. 22.

V. 18. uu. Die zwanzigste Ermanung stehet v. 18, εἰ δυνατὸν, τὸ ἐξ ὑμῶν, μετὰ πάντων ἀνθρώπων εἰρηνεύοντες, und enthält zweierley.

αα. Der Hauptausspruch, oder die Ermanung selbst heist, μετὰ πάντων ἀνθρώπων εἰρηνεύοντες, sucht Frieden zu unterhalten, mit jederman friedfertig zu seyn, und euch geneigt und geschickt zu bezeugen, Streit und Feindseligkeit zu verhüten und beizulegen, Marc. 9, 50. 2 Cor. 13, 11. 1 Thess. 5, 13. Folglich wil der Apostel so viel sagen: sie solten sich der Friedfertigkeit gegen jederman befleißigen, nicht nur den Vorsatz fassen, sondern auch alle erlaubte Mittel zur Unterhaltung eines algemeinen Friedens mit jederman gebrauchen, Ps. 120, 7. 34, 12. Hebr. 12, 14. 1 Cor. 5, 9.

ββ. Die beigefügte Einschränkung, εἰ δυνατὸν, τὸ ἐξ ὑμῶν, ist zwiefach.

אא. Die erste heist, εἰ δυνατὸν, wenns möglich ist. Dieser Ausdruck wird von einigen Auslegern noch zur vorhergehenden Ermanung gerechnet. Weil dergleichen Einschränkungen aber häufiger vor als nachgesetzt werden, sonderlich wenn sie mit einem Bedingungszeichen, εἰ, ἐὰν u. d. g. anfangen, wie alhier; überdis auch die vorhergehende Ermanung dergleichen Einschränkung weder bedarf, noch auch einmal füglich verstattet: so wird dieselbe füglicher und richtiger mit dem nachfolgenden verknüpft. Womit denn so viel gesagt wird: wenn und sofern dieser algemeine Frieden möglich ist, oder ohne Verletzung und Uebertretung anderer notwendigen Pflichten und Obliegenheiten erhalten werden kan, Ps. 120, 6. 7. Welches denn voraussetzt, daß es nicht allezeit schlechterdings möglich sey, mit jederman wirklich Frieden zu haben, folglich auch nicht alles ohne Unterschied notwendig und pflichtmäßig sey, was dazu gereichen und dienlich seyn könte.

בב. Die zweite Einschränkung, τὸ ἐξ ὑμῶν, was oder so viel an euch liegt, ist eine nähere Bestimmung der vorhergehenden, da der Apostel anzeigen wil, von welcher Möglichkeit er rede, um den Misbrauch des vorhergehenden Ausdrucks zu verhüten, so viel nemlich in eurer Gewalt ist, von euch herrüret und veranstaltet werden kan.

V. 19. 2 (v. 9). Die zweite Art der Ermanungen, betrift die Erduldung des bey der Beobachtung und Ausübung des Guten unausbleiblichen Uebels, v. 19 .. 21: worin eigentlich eine weitere Ausfürung und Einschärfung der nächstvorhergegangenen Ermanungen v. 17. 18 vorkomt, nebst einer behutsamen Verhütung des möglichen Misbrauchs der Einschränkungen

v. 18

v. 18 zur Selbstrache. Es bestehen diese Ermanungen aber aus drey Abschnitten. K. 12, 19

aa. Der erste v. 19 enthält zweierley.

αα. Die Ermanung selbst stehet in den Anfangsworten, μὴ ἑαυτοὺς ἐκδικοῦντες — τῇ ὀργῇ.

ℵℵ. Die Anrede, ἀγαπητοὶ Geliebte, K. 1, 7. 11, 28 zeiget an, daß der Apostel aus Liebe zu ihnen diese Ermanung ertheile, und es damit nicht böse, sondern herzlich gut meine, und ihr eigenes Beste suche.

בב. Die Abmanung heist, μὴ ἑαυτοὺς ἐκδικοῦντες, **rächet euch nicht selbst**, das ist, enthaltet euch aller Gegenbeschädigung eurer Beleidiger irgend einiges euch zugefügten Unrechts wegen, **Luc.** 18, 3. 5. 2 **Cor.** 10, 6. **Offenb.** 6, 10. 19, 2. Es gehet dieser Ausspruch aber nicht blos und allein auf die eigenmächtige Gewaltthätigkeit gegen andere, sondern auch auf allen sonst rechtmäßigen Gebrauch an sich erlaubter Mittel, als der obrigkeitlichen Gewalt und Richteramts, aus, in und mit dieser Absicht der Selbstrache.

גג. Die Anmanung, ἀλλὰ δότε τόπον τῇ ὀργῇ, **sondern gebet Raum dem Zorn**, welche den Grund sowol als ein bewärtes Mittel zur Beobachtung der vorhergehenden Abmanung enthält, kan auf eine dreifache Weise verstanden werden: 1) entweder, **gebet Raum eurem eigenen Zorn**, welches wieder zweierley bedeuten kan; a) entweder gebt euren Unwillen gegen eure Beleidiger einigen Anstand und Aufschub, nemet euch hinlängliche Zeit zum Nachdenken, ehe ihre eure im Unmuth gefaste Entschliessungen volziehet, ohne jemals die ersten Ausbrüche der Hitze eurer Leidenschaft zu verstatten, **Weish.** 12, 10, weil durch dergleichen Aufschub und Nachdenken das Gemüt besänftiget und ruhig zu werden pfleget; daß der Apostel demnach damit anzeigen wil, der Zorn selbst sey unvermeidlich, allein die schnelle Volziehung der ersten hitzigen Bewegungen und Entschliessungen könne und müsse unterbleiben, **Eph.** 4, 26: b) oder auch, lasset eurem **Zorn Raum**, macht ihm eine Oefnung, daß er verrauche, abneme und aufhöre oder vergehe; welches dem Hegen, oder der vorsetzlichen Unter- und Beibehaltung desselben entgegen gesetzt wird, wobey solcher Unwillen als billig und notwendig angesehen werden mus, **Richt.** 20, 36. **Hiob** 16, 18: oder 2) kan anderer Menschen Zorn verstanden werden, daß die Meinung diese sey: **gehet dem Zorn** anderer aufgebrachter Leute **aus dem Wege**, **Luc.** 14, 9, sucht demselben auszuweichen, Platz und Raum zu machen, und hinlängliche Zeit zu lassen, weil derselbe durch schnellen Widerstand und gewaltsame Hinderung sowol, als Vorstellungen und Versuche der gegenseitigen

K.12,19 Bedeutung zur Hebung eines Misverstandes gemeiniglich heftiger gereizet wird: oder 3) am füglichsten kan GOttes Zorn alhier verstanden werden, lasset dem Unwillen GOttes über alles euch angethane Unrecht Platz, dem es allein gebüret euch Recht zu verschaffen, ohne desselben Stelle zu vertreten und euch anzumassen, oder durch versuchte Eingriffe in seine oberherschaftliche und richterliche Vorrechte ihn selbst zu beleidigen, und den gerechten Unwillen desselben euch zuzuziehen, Sir. 38, 12. 19, 17: welche Auslegung sowol dem Zusammenhange des alhier unmittelbar folgenden Bewegungsgrundes, als auch der in andern Stellen nicht ungewönlichen Bedeutung des alhier gebrauchten Ausdrucks gemäs ist; indem ὀργή der Zorn, schlechtweg gesetzt, an mehrern Orten den Zorn GOttes anzeiget, Röm. 2, 5. 8. 4, 15. 5, 9. 1 Thess. 1, 10. vergl. mit Matth. 3, 7. 2 Chron. 24, 18; τόπον διδόναι aber Eph. 4, 27 in eben dieser Bedeutung vorkomt.

ββ. Der beigefügte Bewegungsgrund enthält die Ursach dieses in der Ermanung anbefolnen Verhaltens, und bestehet aus einer Schriftstelle des alten Testaments, damit die in gedachter Ermanung befindliche Lehre nicht als etwas ganz neues und unbekantes angesehen werde, das wol gar dem Gesetz Mosis widerspreche.

אא. Die Anfürungsformel, γέγραπται γάρ, K. 1, 17, denn es stehet geschrieben, ist bereits mehrmals vorgekommen.

בב. Die Stelle selbst ist aus 5 Mos. 32, 35 genommen, doch weder ganz aus und nach dem Grundtext, noch auch aus der griechischen Uebersetzung völlig und mit genauer Beibehaltung aller Ausdrucke angefüret worden; wie bey der dem Inhalt oder der Sache, nicht aber den Worten nach geschehenen Anfürung von Schriftstellen aus dem Gedächtnis nicht ungewönlich ist, Hebr. 10, 30; und enthält drey Sätze.

aa. Der erste heist, ἐμοὶ ἐκδίκησις, Ps. 94, 12, mir gehöret und gebüret alle Rache, oder Andung zugefügter Beleidigungen: das ist, ich bin im Stande und berechtigt dazu, sie ist mit meiner höchsten oberherschaftlichen Gewalt über alle Menschen, und mit meiner Volkommenheit der Gerechtigkeit und Heiligkeit so genau und unzertrenlich verbunden, daß sie niemand in Zweifel ziehen, oder auf eine thätige Art durch angemaste Selbstrache leugnen kan, ohne sich an mir zu vergreifen, und mir, so viel an ihm ist, mein Eigentum und höchstes Vorrecht zu rauben.

bb. Der zweite Satz ist eine epexegetische Erleuterung des vorhergehenden, ἐγὼ ἀνταποδώσω, ich wil und werde wiedergeben, oder vergelten, was eines jeden Verhalten und andern zugefügtes Unrecht verdienet und nach sich ziehen mus; das ist, ich werde den nach-

nachfolgenden Zustand eines jeden dem vorhergehenden Verhalten gegen andere, volkommen gemäs und übereinstimmig machen, folglich es veranstalten, daß einem jeden eben so begegnet werde, und er eben das erfare, was er andern Böses erzeiget und vor Unrecht angethan, k. 11, 35. 1 Theß. 3, 9. 2 Theß. 1, 6. Luc. 14, 14. 18, 7. 8. K. 12, 19.

cc. Der dritte Saz, λέγει ὁ Κύριος, spricht der HErr, ist ein Beweis, daß diese Stelle einen hinlänglichen und kräftigen Bewegungsgrund der vorhergehenden Ermanung enthalte; womit so viel gesaget werden sol: die angefürten Worte sind Aussprüche GOttes, der im Stande, ja vermöge seiner zuverläßigen und unveränderlichen Warheit bestimt ist sein Wort zu halten, und die unausbleibliche Erfüllung seiner Versicherungen zu bewerkstelligen, auch höchstberechtiget, die Erwartung solcher seiner Andung den Menschen anzubefelen, und derselben Unterwerfung durch Enthaltung aller Selbstrache zu fordern.

bb. Der zweite Abschnit v. 20, ist eine Folge des vorhergehenden; welches das illative Verbindungswort οὖν anzeiget: worin zweierley vorkomt. V. 20.

αα. Die Ermanung selbst bestehet aus zwey Säzen.

ℵℵ. Der erste heist, ἐὰν οὖν πεινᾷ ὁ ἐχθρός σου, ψώμιζε αὐτόν.

aa. Der Fordersaz enthält einen gewissen Fal, ἐὰν πεινᾷ ὁ ἐχθρός σου, wenn dein Feind, das ist, jemand der dich beleidiget hat, und solches zu thun noch willens ist, hungert, sich in Mangel und Bedürfnis befindet, und daher ein heftiges und starkes Verlangen nach der Hebung desselben empfindet und an den Tag leget.

bb. Der Nachsaz enthält den Befel auf solchen Fal, ψώμιζε αὐτόν, so speise ihn. Ψώμιον bedeutet einen Bissen, oder ein Stück Brodts und anderer Speise, Joh. 13, 26. 27. 30; das Zeitwort ψωμίζειν, 1 Cor. 13, 3. 2 Sam. 13, 5 aber jemand speisen, Speise zubereiten, verschaffen und austheilen: folglich wil der Apostel alhier so viel sagen, verschaffe und gieb demselben seine Notdurft, erfülle sein Verlangen ohne darum gebeten zu seyn, oder Vergeltung zu erwarten, Sprüch. 25, 21 in der griechischen Uebersezung.

ℶℶ. Der zweite Saz ist eine Erleuterung und Bestätigung des vorhergehenden, ἐὰν διψᾷ πότιζε αὐτόν, wenn ihn dürstet, so tränke ihn: welches anzeiget, daß der Apostel alle änliche Fälle der Notdurft und Besorgung derselben wolle verstanden, und unter diese Ermanung begriffen wissen.

K.12,20 ββ. Der angehängte Bewegungsgrund ist in den Worten enthalten, τοῦτο ποιῶν ἄνθρακας πυρὸς σωρεύσεις ἐπὶ τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ, **durch solch Verhalten wirst du Feuerkolen auf sein Haupt häufen.**

אא. Der Ausdruck, τοῦτο ποιῶν, **indem du dieses thust**, gehet nicht auf die v. 19 verbotene Selbstrache, daß der Verstand dieser sey; wenn du dich selbst rächest, machest du deinen Feind nur hitziger, reizest und vermerest die aufgebrachte Wuth desselben: sondern auf die v. 20 unmittelbar vorhergegangene Ermanung zur thätigen Liebeserweisung gegen die Feinde.

בב. Der Ausspruch davon, ἄνθρακας πυρὸς σωρεύσεις ἐπὶ τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ, Sprüch. 25, 20. 21, wird auf eine zwiefache Art verstanden: 1) entweder, **du wirst ihn dadurch erweichen**, weil das härteste Metal geschmolzen, erweicht und flüßig gemacht wird durch starkes und anhaltendes Feuer, durch Häufung beständig zugeschütteter glühenden Kolen; wovon 1 Sam. 24, 18. 6, 21. 2 Kön. 6, 22 Beispiele vorkommen: 2) oder füglicher und besser, **du wirst Unlust**, Verdrus und Schmerzen von dir abwenden, und **auf deinen Feind häufen**, oder dadurch verursachen, daß dieselbe deinem Widersacher allein wiederfare, ja daß derselbe durch diese deine Gutthätigkeit selbst beunruhiget und beschämet, in starke Bestürzung gesetzt, und zur Reue seiner Feindseligkeit oder Verdrus der Vergeblichkeit derselben gebracht werde, Ps. 7, 17. 140, 9. 10. 11. Jes. 47, 14. Ezech. 10, 2. 4. Esra 16, 52; ingleichen Apost. 18, 6.

V. 21. cc. Der dritte Abschnit v. 21, enthält den Beschlus, darin zugleich ein möglicher Einwurf beantwortet wird, in zwey Sätzen.

αα. Der erste ist eine Abmanung, μὴ νικῶ ἀπὸ τοῦ κακοῦ, **laß dich vom Bösen nicht überwinden**: so zweierley bedeuten kan, 1) werde nicht kleinmütig, an der götlichen Hülfe zu verzagen über dem Anblick des vielen Bösen, und dir zugefügten Unrechts: oder 2) füglicher und dem Zusammenhange gemässer; werde nicht von der Gutthätigkeit abgeschrecket, daran irre gemacht, und zu gleicher Feindseligkeit verleitet und hingerissen. Derjenige überwindet den andern, der ihn zu gleichmäßigem Verhalten nötiget, oder zur thätigen Genemhaltung seines Verfarens durch Nachamung: daher es nicht unbillig als ein Zeichen der Schwäche des Gemüts angesehen wird, wenn sich jemand gleich durch Kleinigkeiten aufbringen, und in heftige Gemütsbewegung setzen läst. Τὸ κακὸν ist hie, wie v. 17, dasjenige, was schädlich und nachtheilig ist, oder jemandes Zustand verschlimmert.

ββ. Der

ββ. Der zweite Saß ist eine Anmanung zum Ge- K. 12, 21
gentheil des vorhergehenden, ἀλλὰ νίκα ἐν τῷ ἀγαθῷ τὸ κακόν, sondern überwinde das Böse mit Gutem, das ist, nötige entweder den andern zu gleichem Verhalten durch Nachamung deiner Gutthätigkeit, oder beweise wenigstens mit einer unaufhörlichen Standhaftigkeit, daß solche Gutthätigkeit stärker, dauerhafter und überwiegender sey, als daß sie bey dir durch Beleidigung anderer solte unterbrochen, oder derselben willige Ausübung gänzlich gehindert und aufgehoben werden.

β (k. 12, 1). Die zweite Art der algemeinen Ermanungen be- K. 13, 1.
trift das rechtmäßige Verhalten in Absicht der bürgerlichen Geselschaft, oder des gemeinen Wesens, K. 13, 1 .. 14: alwo zweierley Pflichten abgehandelt werden.

א. Die erste Art derselben bestehet aus den Pflichten gegen die Obrigkeit v. 1 .. 7: welche unter zwey Hauptpflichten begriffen werden.

a. Die erste ist die Pflicht der Unterthänigkeit gegen dieselbe, v. 1 .. 5.

1. Die Ermanung selbst v. 1 enthält eine Vorstellung und Anzeige der eigentlichen Beschaffenheit dieser Pflicht.

aa. Der Ausdruck, πᾶσα ψυχή, ist jederman, der eine vernünftige Sele hat, ein Glied der menschlichen Geselschaft ist in ihrer geselschaftlichen Verfassung. Diese synecdochische Vorstellung ist von eben der Art, wie σῶμα k. 12, 1, kan aber alhier den Nachdruck haben, daß damit noch angezeiget werde, dieses gesamte Verhalten solle und könne nicht blos mit dem Leibe geleistet werden, sondern auch mit der Sele, durch freiwillige Entschliessung und um des Gewissens willen, 1 Mos. 12, 8. 2 Mos. 1, 5. Apost. 27, 37; ingleichen Eph. 6, 6. Tit. 2, 9.

bb. Der Ausspruch heist, ἐξουσίαις ὑπερεχούσαις ὑποτασσέσθω, sey der gebietenden Obrigkeit unterthänig.

αα. Der Gegenstand des befolnen Verhaltens ist mit den Worten ausgedruckt, ἐξουσίαις ὑπερεχούσαις.

אא. Ἐξουσία, bedeutet eigentlich das Vermögen, die Fähigkeit und Hinlänglichkeit zu etwas, sowol die natürliche als sitliche, oder Befugnis und Recht zu etwas: hernach in metonymischer Bedeutung jemand, der mit einem besondern Recht über andere Menschen versehen ist, die Befugnis und das Vermögen hat im geselschaftlichen Leben andere zu bestimmen; folglich insonderheit und in der eingeschränktesten Bedeutung die höchste Obrigkeit oder Landesherschaft, welcher im gemeinen Wesen nicht nur der äusseren Befugnis nach alles frey stehet, ohne daß sie über ihr Verhalten belanget, oder zur Rechenschaft gezogen werden könne, sondern die

 auch

K.13,1. auch der innern Befugnis nach berechtiget ist, sowol alles zu thun und zu verordnen, was das gemeine Beste erfordert, als auch die jedesmalige Beschaffenheit und Bedürfnis des gemeinen Besten zu beurtheilen und zu bestimmen, Matth. 8, 9. Luc. 7, 8. 12, 11. 23, 7. Joh. 17, 2. 19, 10. 11. 1 Cor. 15, 24. Eph. 1, 21. 3, 10. 6, 12. Col. 1, 16. 2, 10. 15. Es stehet dieser Ausdruck aber alhier in der mehrern Zahl, die verschiedenen Arten und Gattungen der Obrigkeit anzuzeigen, weil die Ermanung ohne Ausnam auf alle Obrigkeiten gehet, wie dieselben auch nach Maasgebung der verschiedenen Regierungsarten der gemeinen Wesen beschaffen seyn mögen, daß diese höchste Gewalt einem oder mehrern zukomme.

ℶℶ. Der Beisatz ὑπερεχούσαι, ist entweder ein algemeiner Beisatz aller Obrigkeit, die Vorzüge derselben vor andern ihnen unterworfenen Menschen anzuzeigen, Phil. 2, 3. 3, 7. 1 Tim. 2, 2: oder ein Einschränkungsbeisatz und Unterscheidungszeichen, die höchste Obrigkeit anzuzeigen, im Gegensatz der Unterobrigkeit, und von derselben bestelten Befelshaber, 1 Pet. 2, 13. 14.

ββ. Das befolne Verhalten gegen dieselben heist, ὑποτασσέσθω, jederman sey derselben unterworfen, das ist, erkenne mit Genemhaltung derselben Gewalt über sich, und beweise solches in der That, ohne angemaste Untersuchung ihres Rechts an solcher Gewalt, oder des eigentlichen Ursprungs derselben in einzeln Fällen; ingleichen ohne Beurtheilung des jedesmaligen Gebrauchs oder Misbrauchs dieser ihrer Gewalt. Weil manche Christen die irrige Meinung des Judentums eingesogen, daß sie der Meßias von aller fremden Oberherschaft und leiblichen Dienstbarkeit befreien werde: so schärft der Apostel diese Obliegenheit nachdrücklich ein, welches bey den Einwonern von Rom am nötigsten gewesen, weil daselbst der Misbrauch dieser Gewalt am merklichsten zu sehen gewesen; die geringste Verabsäumung und Uebertretung dieser Pflicht aber der gesamten christlichen Lehre den grösten Nachtheil und Vorwurf würde verursacht haben, Jud. v. 8. 1 Cor. 7, 21 ꝛc.

2. Der Beweis der Notwendigkeit und Verbindlichkeit dieser Pflicht v. 1-4, enthält einen doppelten Grund.

aa. Der erste ist hergenommen von dem götlichen Ursprung der Obrigkeit, v. 1. 2.

αα. Der Grund selbst wird v. 1 in zwey Sätzen vorgestellet.

ℵℵ. Der

ℵℵ. Der erste heist, οὐ γάρ ἐστιν ἐξουσία εἰ μὴ ἀπὸ Θεοῦ (99), denn es ist keine solche Gewalt, ohne von GOtt: damit wird die algemeine Götlichkeit solcher Verordnung in der bürgerlichen Geselschaft überhaupt angezeiget; und dreierley behauptet: 1) diese Verordnung habe GOtt selbst zum Urheber, und sey in der von GOtt selbst herrürenden Ordnung der Natur und des geselschaftlichen Lebens gegründet; 2) sie sey daher nicht nur rechtmäßig, erlaubt und unsündlich, sondern auch notwendig und pflichtmäßig; 3) es walte eine besondere Vorsehung GOttes darüber, und sey GOttes Gutbefinden, Verordnung und Zulassung dabey nie auszuschliessen von der jedesmaligen Bestellung dieser Gewalt in einzelen Fällen, Joh. 19, 11. Dan. 2, 21. 4, 15. 32. R. 13, 1.

בב. Der zweite Saz heist, αἱ δὲ οὖσαι ἐξουσίαι ὑπὸ τοῦ Θεοῦ τεταγμέναι εἰσίν, die vorhandene Obrigkeiten aber sind von GOtt verordnet.

aa. Der Ausdruck, αἱ δὲ οὖσαι ἐξουσίαι (100), bedeutet die eingefürten und jedesmal wirklich gegenwärtigen oder vorhandenen, sowol Arten der höchsten Gewalt und ihrer Verwaltung, als auch einzele Personen, welche dieselbe verwalten und handhaben, in metonymischer Bedeutung.

bb. Der Ausspruch von denselben heist, ὑπὸ τοῦ Θεοῦ τεταγμέναι εἰσίν, sie sind von GOtt verordnet, das ist, bestellet, und mit der gehörigen Volmacht versehen worden, worauf ihre Befugnis und Recht beruhet: ohne daß solche Verordnung weder unmittelbar, noch auch jedesmal nach dem gnädigen und wohlgefälligen Willen GOttes, oder durch thätige Veranstaltung geschehe; indem zu dieser götlichen Regierung eine mittelbare Veranstaltung, Zulassung und Einschränkung hinreicht, Apost. 22, 10. 28, 23. Luc. 7, 8. 1 Cor. 16, 15.

ββ. Die aus diesem Grunde hergeleitete Folge, bey V. 2. stehet auch aus zwey Säzen, v. 2.

ℵℵ. Der

(99) Die Leseart, ὑπὸ Θεοῦ, ändert zwar den Verstand dieser Stelle in der Hauptsache gar nicht; ist auch vom Hrn. Bengel S. 235 und 654 als lectio per codices firmior lectione textus angefüret, in dem new testam. in *greek* and *engl.* aber S. 578 in den Text genommen worden: indessen verdienen die Gegengründe, welche Whitby im exam. var. lect. *Millii* lib. 2 c. 3 sect. 1 p. 59 vorgetragen, genauer erwogen zu werden.

(100) In dem new testam. in *greek* and *english* p. 578 ist das Wort ἐξουσίαι als eine verdächtige Einschaltung in Haken eingeschlossen, vom Hrn. Bengel aber die Auslassung dieses Ausdrucks richtiger eine lectio minus firma genant worden: womit Whitby exam. var. lect. *Millii* lib. 2 c. 3 sect. 1 p. 59 etc. zu vergleichen ist.

R.13,2. XX. Der erste heist, ὥςε ὁ ἀντιτασσόμενος τῇ ἐξουσίᾳ τῇ του Θεοῦ διαταγῇ ἀνθέςηκεν, so daß, **wer sich der Obrigkeit widersezt, der götlichen Verordnung widerstrebet.**

aa. Das Verbindungswort ὥςε ist illative zu nemen, und zeiget die Herleitung und Folgerung dieses Sazes aus dem vorhergehenden an.

bb. Der Ausdruck, ὁ ἀντιτασσόμενος τῇ ἐξουσίᾳ, **wer sich der Obrigkeit widersezet**, wil so viel sagen, wer die Unterthänigkeit gegen dieselbe unterlässet, ja ein wirkliches Widerstreben gegen dieselbe blicken läst, erweiset und an den Tag leget: als welches selbst in solchen Fällen, wo kein thätiger Gehorsam gegen obrigkeitliche Befele, der entgegenstehenden höhern Verbindlichkeit wegen, möglich ist, nicht geschehen darf, wo der leidentliche Gehorsam durch Unterwerfung zur Erduldung der darauf gesetzten Strafe geleistet werden mus, ohne jemals gewaltthätigen Widerstand zu rechtfertigen, Apost. 18,6. Jac. 4,6. 5,6. 1 Pet. 5,5.

cc. Der Ausspruch davon heist, τῇ του Θεοῦ διαταγῇ ἀνθέςηκεν, **der hat sich** alsdenn schon, so bald er dergleichen unternimt, gänz unleugbar GOttes Befel und **Verordnung widersezt**, Apost. 7,53. Hebr. 11,23. 1 Cor. 7,17. 9,14. 11,34. 16,1.

ℶℶ. Der zweite Saz, οἱ δὲ ἀνθεςηκότες -- λήψονται, ist eine weitere Folge, welches das Verbindungswort δὲ alhier anzeiget.

aa. Der Ausdruck, οἱ ἀνθεςηκότες, **die aber widerstanden haben**, bedeutet, jederman, der sich dieses Verbrechens des Ungehorsams und geweigerten Unterthänigkeit schuldig gemacht, nicht nur Menschen, sondern GOtt widerstrebet, Apost. 13,8. 18,6.

bb. Der Ausspruch von denselben heist, ἑαυτοῖς κρίμα λήψονται, **dieselben werden für sich selbst Strafe empfangen.**

1. Κρίμα stehet alhier anstat κατάκριμα, und bedeutet eine durch Urtheil und Recht zuerkante, oder gerichtlich verfügte und volzogene Strafe, K. 2,2.3. 3,8. 5,16.

2. Das Verhalten dagegen heist, λήψονται ἑαυτοῖς, sie werden solch Uebel sich selbst zuziehen, das ist, es werden solche Strafübel darauf erfolgen, welche dergleichen Leute betreffen werden, ohne dem gemeinen Wesen zu schaden, und zwar ganz billig und von Rechtswegen, so, daß sie sich dieses Uebel selbst werden zuzuschreiben, und allein zu danken haben: womit denn noch zweierley angezeiget werden sol,

1) daß

1) daß die Strafe solches Ungehorsams und Widerspenstigkeit im gemeinen K. 13, v.
Wesen erlaubt, ja notwendig sey; und 2) daß bey Ermangelung solcher äussern Andung in bürgerlichen Geselschaften, deswegen die Strafe bey GOtt nicht unterbleiben werde; indem GOtt selbst dergleichen Uebelthäter strafe, Matth. 23, 14. Jac. 3, 1: ingleichen Sprüch. 17, 11. 24, 21. 22.

bb. Der zweite Grund ist hergenommen von der Absicht dieser göttlichen Verordnung, v. 3. 4: welche V. 3.

αα. durch eine algemeine Vorstellung kurz angezeiget wird v. 3, οἱ γὰρ ἄρχοντες – τῶν κακῶν.

ℵℵ. Der Ausdruck, οἱ ἄρχοντες die Gebieter und Regierer, oder Oberhäupter, ist von algemeiner Bedeutung, und eben so weitem Umfange als ἐξουσίαι; welches Wort durch dieses gleichgültige erkläret werden sol, indem es diejenigen bedeutet, die andern zu befelen und zu gebieten haben, 1 Cor. 2, 6. 8. Apost. 3, 17. 4, 5. 8. 26. 1 Tim. 2, 2. Matth. 20, 25.

ℶℶ. Der Ausspruch von demselben ist zwiefach.

aa. Das erste Stück desselben ist verneinungsweise abgefasset, οὐκ εἰσὶ φόβος τῶν ἀγαθῶν ἔργων, sie sind nicht fürchterlich, das ist, gereichen nicht zur Furcht und zum Schrecken, für gute, rechtmäßige, ihren Verordnungen übereinstimmige, und dem gemeinen Besten zuträgliche Verrichtungen, Marc. 13, 29; ingleichen in Absicht des Inhalts, Sprüch. 14, 35. 16, 17. 1 Pet. 2, 14.

bb. Ἀλλὰ τῶν κακῶν, sondern für böse, das ist, von solchen Vorschriften abweichende und schädliche Handlungen.

Zunächst und eigentlich sol dieser ganze Satz anzeigen, was der götlichen Absicht und eigentlichen Beschaffenheit gemeiner Wesen nach, oder von Rechtswegen geschehen solte; und bestätiget alsdenn hauptsächlich die Rechtmäßigkeit der Strafen des Ungehorsams; daß die Meinung diese seyn würde: obgleich die Obrigkeit nicht befugt ist ohne Ursach, und bey Beobachtung ihrer Gesetze oder rechtmäßigem Verhalten jemand zu beschädigen, so ist sie doch allerdings nicht nur befugt und berechtiget, sondern auch verpflichtet die bösen Handlungen zu bestrafen, und den Ungehorsam ihrer Gesetze zu anden. Woraus denn ganz begreiflich ist, warum alhier γὰρ denn gesetzt worden, und wie dieser Satz einen Beweis des unmittelbar vorhergehenden abgeben könne. Zugleich aber kan auf eine entferntere Art überhaupt noch zweierley damit angezeiget werden: 1) daß die Obrigkeit den guten Werken, das ist, den Verrichtungen des vermöge der götlichen Gesetze notwendigen Guten nicht fürchterlich und nachtheilig sey, weil dieselben doch ganz unausbleiblich von GOtt belonet werden, um dessen willen sie geschehen, wenn die Obrigkeit

K. 13, 3. gleich dieselben unbelonet lasse, oder wol gar mit zeitlichen Strafen belege; bey bösen Werken aber es sich ganz anders verhalte: welche nicht nur von der Obrigkeit bestraft werden müssen, sondern auch in solchem Fal keine hinlängliche und überwiegende Belonung zu erwarten haben: ingleichen 2) die Verfassung der Obrigkeit und höchsten Gewalt im gemeinen Wesen ist von GOtt gar weislich so eingerichtet worden, daß sie sich selbst schaden müsse, wenn sie Gutes bestrafen und Böses unbestraft lassen, oder gar belonen wolle, als welches von keiner langen Dauer seyn, oder sich nicht weit erstrecken könne, ohne dem ihnen unterworfenen gemeinen Wesen, folglich ihnen selbst, unleugbaren Schaden und Nachtheil zuzuziehen. Folglich ist kein Unglück von dieser götlichen Ordnung zu besorgen, ja der Nutzen derselben überwieget allen aus Misbrauch möglichen zufälligen Schaden.

ββ. Die weitere Ausfürung dieser kurzen Anzeige bestehet in einer zwiefachen Einschärfung solcher Absicht dieser götlichen Ordnung, und der daraus herrürenden Obliegenheit, v. 3. 4.

ℵℵ. Die erste Vorstellung gehet auf gute Werke, und enthält zwey Sätze.

aa. Der erste Satz ist noch v. 3 enthalten, in den Worten, θέλεις μὴ φοβεῖσθαι — ἔπαινον ἐξ αὐτῆς.

1. Der Fordersatz ist frageweise abgefasset, θέλεις μὴ φοβεῖσθαι τὴν ἐξουσίαν, **wilst du aber die Obrigkeit nicht fürchten**, das ist, wilst du dich so verhalten, daß du von Rechtswegen und in Absicht des Gewissens, nichts nachtheiliges oder kein Uebel von ihr zu befürchten habest? wie aus dem nachfolgenden Zusammenhange v. 5 deutlicher erhellet, alwo diese Einschränkung näher bestimmet wird. Folglich ist hier gar nicht von Aufhebung der Ehrfurcht und des Gehorsams gegen die Obrigkeit die Rede.

2. Der Nachsatz ist in zwey Aussprüchen abgefasset.

aaa. Der erste heist, τὸ ἀγαθὸν ποίει, **so thue das Gute**, befleißige dich dessen was sie befielet, wenn solches eines höhern Befels, oder einer überwiegenden Obliegenheit wegen, ohne Sünde geschehen kan; ja handele in allen, auch durch obrigkeitliche Gesetze nicht bestimten Fällen, deiner besten Erkentnis, Einsicht und Ueberzeugung nach, pflichtmäßig.

bbb. Der zweite Ausspruch heist, καὶ ἕξεις ἔπαινον ἐξ αὐτῆς, **so wirst du alsdenn Lob von ihr haben**, das ist, ein geneigtes und vortheilhaftes Urtheil, oder die völlige Genemhaltung derselben zu geniessen haben; oder auch in Ermangelung des von der Obrigkeit

keit selbst ertheilten Lobes, über solchem deinem pflichtmäßigen Verhalten, in K. 13, 3.
Absicht auf die Obrigkeit und um dieses Gehorsams willen, von GOtt und bey jederman, 1 Pet. 2, 12. Ps. 37, 27.

bb. Der zweite Satz stehet v. 4, Θεοῦ γὰρ V. 4.
διάκονός ἐςι σοι εἰς τὸ ἀγαθὸν; **denn sie ist GOttes Dienerin dir zum Besten.**

1. Der Hauptausspruch, Θεοῦ διάκονός ἐςι, **sie ist GOttes Dienerin**, wil so viel sagen: sie vertrit GOttes Stelle, ist von ihm zur Handhabung seiner eigenen Gewalt, zur öffentlichen Wohlfart und gemeinem Besten der menschlichen Geselschaft verordnet, folglich auch verbunden GOttes Beispiel nachzuamen, und seine Vorschriften zu beobachten, Sprüch. 8, 15. 16. Jer. 27, 5. 6. Ps. 82, 6. Weish. 6, 4. 5.

2. Der Beisatz heist, σοὶ εἰς τὸ ἀγαθὸν, **dir zum Besten**, das ist, daß deine sowol als der ganzen Geselschaft des gemeinen Wesens, dazu du gehörest, Wohlfart befördert werde, nicht nur unmittelbar in Absicht der äussern Ruhe und Sicherheit, sondern auch mittelbarer Weise durch erwünschten Fortgang rechtmäßiger Unternemungen. Wobey der Apostel unvermerkt und mit der allergrösten Bescheidenheit, und ehrerbietigsten Behutsamkeit die Obrigkeit ihrer Pflicht erinnert, dieselbe wenigstens anzeiget und bestimt.

II. Die zweite Vorstellung, in Absicht böser Werke, stehet v. 4 in drey Sätzen.

aa. Der erste Satz heist, ἐὰν δὲ -- φοβοῦ.

1. Der Fordersatz ist in den Worten enthalten, ἐὰν δὲ τὸ κακὸν ποιῇς, **wenn du aber das Böse verübest**, oder was sie verbietet, und für unrecht, oder böse und unerlaubt, auch strafbar erkläret, ohne daß es einer höhern Verbindlichkeit wegen notwendig seyn solte, dennoch begehest.

2. Der Nachsatz heist, φοβοῦ, **so fürchte dich**, oder so hast du wol Ursach künftiges Uebel zu besorgen, und die Misbilligung sowol als thätige Bestrafung von GOtt und der Obrigkeit zu befürchten.

bb. Der zweite Satz ist ein Beweis des vorhergehenden, οὐ γὰρ εἰκῇ τὴν μάχαιραν φορεῖ, **denn sie trägt das Schwert nicht vergeblich.**

1. Der Gegenstand des alhier gemeldeten Verhaltens wird durch τὴν μάχαιραν ausgedruckt. Das Schwert bedeutet durch eine synecdochische Metonymie die Gewalt der Leibes- und Lebensstrafen, zu deren Bezeugung die höchste Obrigkeit in manchen gemeinen We-

 sen

K. 13, 4. sen Beile oder Schwerter vor sich hertragen lassen; bey der es auch stehet, die Freiheit und den gesamten Gebrauch der Waffen im gemeinen Wesen einzuschränken, Matth. 26, 52.

2. Der Ausspruch von dem Verhalten dagegen heist, οὐκ εἰκῆ φορεῖ, sie hat das Schwert nicht umsonst, das ist, sie braucht dis Zeichen ihrer Gewalt nicht umsonst, ohne die bezeichnete Sache zu haben und zu besitzen; folglich ist sie zur Verfügung solcher Leibes- und Lebensstrafen berechtiget.

bb. Der dritte Satz ist in den übrigen Worten des 4ten v. enthalten, Θεοῦ γὰρ -- πράσσοντι.

1. Der Hauptausspruch ist einerley mit dem ersten vorhergehenden Satz, Θεοῦ γὰρ διάκονός ἐστιν.

2. Der Beisatz heist, ἔκδικος εἰς ὀργὴν τῷ τὸ κακὸν πράσσοντι.

aaa. Der Ausdruck ἔκδικος, K. 12, 19, heist berechtiget und verpflichtet, das andern zugefügte Unrecht zu anden.

bbb. Εἰς ὀργὴν, bedeutet nach einer nicht ungewönlichen Metonymie, zur Strafe, K. 2, 5. 3, 5. 4, 15. 5, 9. 1 Thess. 1, 10. Folglich ist weder nötig eine Metathesin oder Versetzung der Worte alhier vorzunemen, und dieselben in folgende Ordnung zu werfen, διάκονός ἐστιν εἰς ὀργὴν; noch auch durch eine Enallagen, oder verwechselte Wortfügung εἰς ὀργὴν durch ἐν ὀργῇ zu erklären, daß die Meinung der Worte diese sey, sie ist GOttes Dienerin und Werkzeug zur Erweisung seines Zorns und bey derselben.

ccc. Τῷ κακὸν πράσσοντι, dem, der Böses thut oder verübet, und sein Werk daraus macht; von welcher Bedeutung des Zeitworts πράσσειν K. 2, 1. 2. 3. 1, 32 zu vergleichen ist.

V. 5. 3 (v. 1). Der Beschlus enthält eine Folge dieser ganzen Vorstellung, welche in einer Wiederholung und Bestätigung der abgehandelten Pflicht bestehet, v. 5.

aa. Der Hauptausspruch heist, διὸ ἀνάγκη ὑποτάσσεσθαι.

αα. Das Verbindungswort διὸ, ist ein Folgerungszeichen, dadurch angezeiget wird, daß dieser ganze Satz aus dem vorhergehenden Vortrage hergeleitet werde, und in demselben gegründet sey, K. 1, 24.

ββ. Der Ausspruch selbst lautet also, ὑποτάσσεσθαι ἀνάγκη, nemlich ἐστιν, es ist eine Notwendigkeit unterthänig zu seyn, Hebr. 9, 23: so von der sitlichen Notwendigkeit zu verstehen ist, oder von einer volkommenen Verbindlichkeit zu etwas, dessen Gegentheil unrechtmäßig,

mäßig, schädlich und strafbar ist. Folglich versichert der Apostel, diese Unterthänigkeit gegen die Obrigkeit sey nicht nur unsündlich und erlaubt, sondern auch so notwendig, daß sie ohne Versündigung nicht unterbleiben, oder verabsäumet werden kan. K. 13, 5.

Daß in D. Luthers Uebersetzung diese Worte gegeben worden, so **seyd nun aus Noth unterthan**, rüret zwar aus der in einigen Ausgaben und Handschriften befindlichen Leseart, ἀνάγκη ὑποτάσσεσθε (101) her, kan aber um des nachfolgenden Beisatzes willen keinen andern als richtigen Verstand haben, wenigstens unmöglich von einer erzwungenen Unterthänigkeit, in Ermanglung besserer Gelegenheit zum Gegentheil, verstanden werden.

bb. Der angehängte Beisatz enthält einen doppelten Grund der Notwendigkeit, oder Verbindlichkeit.

αα. Der erste heist, οὐ μόνον διὰ τὴν ὀργὴν, **nicht allein des Zorns**, das ist, nach der v. 4 erwiesenen metonymischen Bedeutung, der Strafe wegen: wodurch demnach nochmals die Rechtmäßigkeit der Strafe des Ungehorsams vorgestellet, auch versichert wird, daß die Furcht davor ein richtiger Grund der Verbindlichkeit im geselschaftlichen Leben sey, der aber dem im nachfolgenden beigefügten Grunde weit nachgesetzet werden müsse, indem diese äussere Verbindlichkeit des Zwangs, weder von so weitem Umfange, noch auch von solcher Dauer, Stärke und Nachdruck ist, als die innere.

ββ. Der zweite Grund, ἀλλὰ καὶ διὰ τὴν συνείδησιν, **sondern auch um des Gewissens willen**. Ἡ συνείδησις, K. 2, 5. 9, 1, das Gewissen, bedeutet alhier nach einer metonymischen Synecdoche das götliche Gesetz, nach dessen Vorschrift und Inhalt das innere Urtheil von der Rechtmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit unserer Handlungen gefället werden mus, so daß dasselbe allezeit den Obersatz dieser Beurtheilung ausmachet, Eph. 6, 5. 6. 1 Pet. 2, 13. 19. 3, 16. Folglich sol damit so viel gesaget werden, theils der Ungehorsam gegen die Obrigkeit sey eine Uebertretung des götlichen Gesetzes und strafbar, wenn gleich keine obrigkeitliche Strafe zu besorgen sey: theils das Christentum, oder die geoffenbarte Heilsordnung vermere die äussere Verbindlichkeit gegen die Obrigkeit, anstat dieselbe zu schwächen oder zu vermindern, oder gar aufzuheben; ja verursache

 auch,

(101) In einigen Handschriften ist ἀνάγκη weggelassen, und der Imperativus ὑποτάσσεσθε allein gesetzt werden, so mehr Warscheinlichkeit hat, als wenn beides mit einander verbunden wird In dem new test. in *greek* and *engl.* ist p. 590 die erstere Leseart vorzüglich behauptet, im Text selbst aber sowol als der Uebersetzung S. 579 die gewönliche und richtige Leseart beibehalten worden: womit Hrn Bengels appar. crit. p. 654 zu vergleichen ist.

K. 13, 5. auch), daß sie weiter gehe, als solche äussere Verbindlichkeit der Strafe und Zwangsmittel immer gehen könne.

V. 6. b (v. 1). Die zweite Hauptpflicht betrift den Abtrag der verordneten Auflagen, v. 6. 7.

1. Die kürzere und algemeine Vorstellung dieser Obliegenheit stehet v. 6, in zwey Sätzen.

aa. Der erste enthält die Pflicht und Obliegenheit selbst, διὰ τοῦτο γὰρ καὶ φόρους τελεῖτε, **um deswillen liefert ihr auch Abgaben.**

αα. Φόρος, bedeutet das Einkommen, so eine Sache träget und bringet; ingleichen die Lasten, Beschwerden und Abgaben, so auf eine Befugnis und Freiheit, oder den Gebrauch einer Sache geleget worden, oder alles was davon abzutragen ist, **Luc.** 20, 22. 23, 2. Die alhier gebräuchte mehrere Zahl scheinet sich auf die verschiedene Arten, ingleichen auf die Menge der damaligen Abgaben zu beziehen.

ββ. Τελεῖν, heist etwas endigen, volständig machen, hernach auch völlig abtragen und liefern, sonderlich was geselschaftliche und rechtliche Gefälle betrift, **Matth.** 17, 24.

Dieser ganze Ausspruch kan entweder befels- und ermanungsweise im **Imperativo** verstanden werden; oder auch füglicher und besser versicherungsweise im **Indicativo**, daß **Paulus** aus diesem bey allen Christen damals eingefürten und nötigen Abtrag, und ungeweigerten Entrichtung aller aufgelegten Abgaben, die übrige Verbindlichkeit derselben zu den andern Pflichten gegen die Obrigkeit herleitet, dadurch aber doch auch zugleich die Rechtmäßigkeit und Notwendigkeit dieser Sache angezeiget und bestätiget wird. Denn eben darum und dis zu bezeugen, wil der Apostel sagen, tragt ihr diese Abgaben ab, und seyd dazu von Rechtswegen verbunden. Daher denn auch begreiflich wird, warum der Apostel die Verbindungsworte gebrauche, διὰ τοῦτο γὰρ καὶ, **Matth.** 22, 21. **Marc.** 12, 17 rc. **Luc.** 20, 25. **Nehem.** 9, 36. 37. **Esth.** 10, 1. 2 **Kön.** 23, 33 rc.

bb. Der zweite Satz enthält einen beigefügten Beweis in den Worten, λειτουργοὶ γὰρ -- προσκαρτεροῦντες.

αα. Der Hauptausspruch heist, λειτουργοὶ γὰρ Θεοῦ εἰσιν, **denn sie sind GOttes Diener.** Der Inhalt selbst ist v. 4 schon zweimal dagewesen: weil der Apostel diese Vorstellung des Verhältnisses der Obrigkeit gegen GOtt mit Recht als die fruchtbarste und nachdrücklichste Anzeige, beides der Vorrechte und hohen Befugnisse sowol, als Obliegenheiten und pflichtmäßigen Einschränkungen der Obrigkeit angesehen, und mehrmals einzuschärfen nötig erachtet. Λειτουργὸς bedeutet eigentlich jemand, der

zur

zur Verrichtung öffentlicher Dienste, das ist, ganzen Geselschaften zu leisten- K. 13, 6.
der Handlungen bestellet ist, Hebr. 1, 7. 8, 2. Phil. 2, 25. 1 Sam. 9, 15; ingleichen Jes. 44, 28. Jer. 25, 9. Folglich sol alhier damit angezeiget werden, die Obrigkeit sey von GOtt dazu bestellet, das öffentliche und gemeine Beste der bürgerlichen Geselschaft zu besorgen, auch Recht und Gerechtigkeit in derselben zu handhaben, wozu dergleichen Abgaben unentberlich seyen.

ββ. Der Beisatz heist, εἰς αὐτὸ τοῦτο προσκαρτεροῦντες, k. 12, 12, beharrende zu eben dieser Sache, das ist, welche zu eben dem Ende, nemlich nach v. 4, als GOttes Diener Recht und Gerechtigkeit zu handhaben, das Böse zu strafen, das gute und rechtmäßige Verhalten aber zu schützen, beständig da sind, auch berechtiget und befugt sind, alle ihre Kräfte und Zeit darauf zu verwenden, und sich mit Besorgung des gemeinen Besten zu beschäftigen, ohne zu häuslichen Sorgen und Verschaffung eines Unterhalts für sich und die Ihrigen verbunden zu seyn. Zugleich aber wird eine behutsame und nötige Einschränkung des vorhergehenden Ausspruchs ertheilet, den Misbrauch und die Misdeutung desselben zu verhüten; indem damit so viel gesagt werden sol, in so fern sind Obrigkeiten GOttes Diener und Statthalter, wenn und so fern sie eben dazu, was vorher v. 4 gemeldet worden, ihre Gewalt beharlich gebrauchen und anwenden, ohne darin zu ermüden, oder dessen überdrüßig zu werden, und sich irre machen zu lassen.

Der in diesem ganzen Satz enthaltene Beweis sol demnach darin bestehen, daß der Apostel so viel sagen wolle: ihr gestehet mit dieser notwendigen Entrichtung der Auflagen und Abgaben an die Obrigkeit, diese Bestellung derselben zur ungehinderten und beständigen Besorgung der gemeinen Wohlfart und Handhabung der Gerechtigkeit; indem beides aufs genaueste zusammenhängt, und eins um des andern willen nötig ist.

2. Die genauere Bestätigung und Einschärfung derselben V. 7.
folget v. 7, in fünf besondern Sätzen.

aa. Der erste Satz heist, ἀπόδοτε οὖν πᾶσι τὰς ὀφειλάς.

αα. Der Ausdruck, ἀπόδοτε gebet wieder, zeiget an, daß von Entrichtung einer Sache die Rede sey, dazu eine Verbindlichkeit aus einer vorhergegangenen Wohlthat stat finde und vorausgesetzet werde; dergleichen bey Unterthanen der Genus öffentlicher Ruhe und Sicherheit ist, welchen sie der Obrigkeit zu danken haben, k. 2, 6. 12, 17. 1 Tim. 5, 4. 1 Cor. 7, 3. Matth. 22, 21.

ββ. Ὀφειλή,

K.13,7. ββ. Ὀφειλή, bedeutet dasjenige, was der andere nicht nur mit Recht annemen, sondern auch erwarten und fordern kan, ja wozu derselbe jemand nötigen und zwingen kan von Rechtswegen; folglich was ohne Vorenthaltung und Verletzung des Rechts, oder jemandes Beleidigung nicht unterbleiben kan, Matth. 18, 32. Es werden demnach mit diesem Ausdruck alle Schuldigkeiten und äussere Pflichten angezeiget: welcher alhier und zwar zuerst vor der Meldung anderer Gaben gebraucht wird, weil die Bedeutung desselben von dem weitesten Umfange ist, und die Leibesdienste sowol als den Abtrag eines Theils vom Eigentum unter sich begreift, ingleichen alles, was auf obrigkeitliche Verordnung andern geleistet und entrichtet werden mus; worauf sonderlich mit der geschehenen ausdrücklichen Meldung des persönlichen Gegenstandes dieses Verhaltens πᾶσι gesehen wird.

bb. Der zweite Satz, τῷ τὸν φόρον, τὸν φόρον, ist elliptisch abgefasset worden, so daß die ganze Wortfügung folgender Gestalt zu ergänzen ist: αὐτῷ oder ἐκείνῳ, ᾧ τὸν φόρον ὀφείλετε, demjenigen, welchem ihr Steuer schuldig seyd, ἀπόδοτε τὸν φόρον, demselben entrichtet solche Abgabe, v. 6. Folglich bestimt dieser Ausspruch eine besondere Art der algemeinen Verbindlichkeit, welche im vorhergehenden Satz angezeiget worden.

cc. Der dritte Satz, τῷ τὸ τέλος, τὸ τέλος, ist mit eben derselben Wortfügung abgefasset, als der vorhergehende, von welchem derselbe nur durch Bestimmung eines andern Gegenstandes des befolnen Verhaltens verschieden ist: denn da φόρος eigentlich eine Steuer gewesen, welche auf Leute, oder derselben unbewegliche Güter und Freiheiten geleget worden; so ist τέλος Zoll, alle erforderte Abgabe von Waren und beweglichen Gütern, auch die gesetzte Leistung gewisser Dienste, welche als ein Abtrag eines Theils der Zeit und Kräfte anzusehen ist, 1 Macc. 10, 29. Matth. 5, 41. 17, 15.

dd. Der vierte Satz heist, τῷ τὸν φόβον, τὸν φόβον. Die Furcht, bedeutet alhier durch eine synecdochische Metonymie die Scheu der Beleidigung derselben, nebst der daraus herrürenden Beobachtung aller ihrer Befele und Verordnungen, ja dem gesamten thätigen und leidenden Gehorsam gegen dieselben, Sprüch. 24, 21.

ee. Der fünfte Satz, τῷ τὴν τιμὴν, τὴν τιμὴν, ist von eben derselben Wortfügung mit den vorigen. Τιμή, bedeutet die innere Ehrerbietigkeit, oder Hochachtung sowol als derselben äussere Erweisung, K. 12, 10. 2, 7. 10. 9, 21.

Folglich zeiget diese ganze Vorstellung an, alle jetztbenante Stücke gehören zu der Obliegenheit, welche wir der Obrigkeit schuldig sind, eins sey so nötig

nötig als die übrigen, alle insgesamt aber seyn des Gewissens wegen und um GOttes willen zu leisten, so daß die Bestimmungs- und Bewegungsgründe aus götlicher Verordnung hergenommen werden. K. 13/7.

ב (v. 1). Die zweite Art der Ermanungen betrift die Obliegenheit gegen jederman, oder gegen alle übrige Glieder der bürgerlichen Geselschaft, v. 8 - 14; und enthält zwey Abschnitte. V. 8.

a. Der erste bestehet aus der eigentlichen Abhandlung dieser Pflicht selbst, v. 8 - 10, und enthält zweierley.

1. Die Vorstellung des kurzen Inbegrifs und Umfangs derselben wird v. 8 mit folgenden Worten ausgedruckt, μηδενὶ μηδὲν ὀφείλετε, εἰ μὴ τὸ ἀγαπᾶν ἀλλήλους, welche auf eine zwiefache Art verstanden werden konnen: 1) entweder versicherungsweise, ihr seyd übrigens, ausser dieser Obliegenheit gegen die Obrigkeit, niemand etwas schuldig, oder von GOttes wegen und dem Gewissen nach zu leisten verbunden, als nur die algemeine gegenseitige Liebe, daß ihr euch unter einander liebet, folglich euch nach anderer Wohlfart und deren Beförderung bestrebet, euer Vergnügen daran bezeuget, und euch aus diesem Grunde auch andern liebenswürdig zu machen und darzustellen sucht, und von ihnen lieben lasset. Daß der Apostel also theils ein Hülfsmittel des Gedächtnisses und der Erinnerung aller übrigen Obliegenheiten vorschlagen; theils die leichte Beobachtung und Leistung aller ihrer Schuldigkeiten in der Kürze auf einmal anzeigen; theils die Vorurtheile und Ansprüche der Juden von besondern Vorrechten in Absicht der Heiden, und an dieselben, verwerfen wollen. Oder 2) befels- forderungs- und ermanungsweise: seyd und bleibet niemand nichts schuldig als die beständige gegenseitige Liebe, welche niemals so erwiesen und abgetragen werden kan, daß die Verbindlichkeit zur Fortsetzung derselben auf hören könne: womit denn zweierley gesaget wird. a) Sucht alle übrige Obliegenheiten und aus derselben Unterlassung entstandene Schulden abzuthun, und entweder zu verhüten durch sorgfältige und geflissentliche Leistung alles dessen, was andere zu fordern berechtiget sind, oder bey erfolgtem Unterbleiben nachher noch zu tilgen und aufzuheben durch möglichste Gnugthuung, Ersetzung, Vergütung und Aussönung: b) erkennet euch aber bey dem allen als unaufhörlich verpflichtet zur Liebe gegen jederman, billiget mit der höchsten Genemhaltung diese Verbindlichkeit zur algemeinen Liebe des Nächsten, und erkennet zugleich die Unmöglichkeit, dieselbe volkommen abzutragen. Welche letztere Auslegung dem ganzen Zusammenhang alhier gemässer ist, Joh. 13, 34. 35. 1 Pet. 1, 22.

2. Der Beweis, daß solches der Inhalt, Inbegrif und Umfang aller übrigen Pflichten sey, v. 8 - 10, enthält wieder zweierley.

K. 13, 8. aa. Der Hauptsatz, welcher erwiesen werden sol, und selbst einen Beweis der vorhergehenden Ermanung ausmacht, heist v. 8, ὁ γὰρ ἀγαπῶν τὸν ἕτερον, νόμον πεπλήρωκε, **denn wer den andern liebet, hat das Gesetz erfüllet.**

αα. Der Hauptbegrif heist, ὁ γὰρ ἀγαπῶν τὸν ἕτερον, **wer den andern liebet,** das ist, einen jeden seiner Art, der von ihm verschieden ist; worunter demnach alle andere Menschen begriffen sind, Luc. 10, 39. Daß das Mittelwort ἀγαπῶν hier gebraucht wird, sol anzeigen, der Ausspruch gelte nur von einem Menschen, wenn und so fern er solches thut, sich dieser Gesinnung und Gemütsfassung befleißiget, und dieselbe thätig erweiset, oder sich damit auf eine beständige, herschende und dauerhafte Weise beschäftiget. Folglich wird damit im geringsten nicht versichert, oder voraus gesetzet, daß jemand diese Pflicht in der grösten Volkommenheit erfüllen, oder derselben ein volkommenes Gnügen nach der grösten Schärfe leisten könne: sondern die Rede ist von dem eifrigen und geflissentlichen Bestreben nach der angelegentlichsten Bewerkstelligung dieser Obliegenheit.

ββ. Der Ausspruch davon heist, τὸν νόμον πεπλήρωκε, **der hat das Gesetz,** in Absicht des Nächsten, **erfüllet** und beobachtet, Gal. 5, 14. Indessen kan der Ausdruck, ὁ νόμος, auch von dem ganzen Gesetz, sonderlich der zehn Gebote, verstanden werden, wenn voraus gesetzet wird, daß die Liebe des Nächsten ohne die Liebe GOttes und den Glauben an denselben unmöglich ist, Gal. 5, 6.

Folglich wil der Apostel mit diesem ganzen Satze so viel sagen: es mus demnach auf diese Pflicht alles ankommen, und ihr nicht nur zu derselben aufs höchste, sondern auch sonst zu nichts weiter einander verpflichtet, ja eben in der Absicht alle übrige Nebenobliegenheiten des geselschaftlichen Lebens abzuthun verbunden seyn, damit ihr diese grosse Hauptpflicht ungehindert beobachten und gebürend abwarten könnet.

V. 9. bb (v. 8). Der Beweis desselben folget v. 9. 10, und bestehet aus zwey Stücken.

αα. Das erste enthält die Gründe, aus welchen gedachter Satz hergeleitet wird: deren zwey vorgestellet werden.

אא. Der erste stehet v. 9, τὸ γὰρ – ὡς ἑαυτόν.

aa. Dasjenige, wovon alhier die Rede ist, wird auf eine zwiefache Weise ausgedruckt.

1. Der Hauptausdruck besteht aus einem Verzeichnis einiger Gebote des Gesetzes, in Absicht des Nächsten, in den Worten, τὸ γὰρ – οὐκ ἐπιθυμήσεις.

aaa. Τὸ

aaa. Τὸ γὰρ zeiget an, daß die folgen- K. 13, 9.
den Worte lauter feierliche Aussprüche eigentlicher Gesetze seyn, deren gesamter Inhalt alhier gemeinet werde: folglich sol damit so viel gesaget werden, alles, was in den Worten enthalten ist und damit angezeiget worden, die also lauten: **du solt nicht ehebrechen**, u. s. w.

bbb. Die angefürten Gebote selbst werden aus der andern Tafel des götlichen Gesetzes der zehn Gebote genommen: so daß 1) das Gebot von der Liebe der Eltern ausgelassen worden, theils weil es einigermassen mit zu dem ersten Abschnit dieses Kapitels gerechnet werden kan, oder zu den Pflichten gegen Obere, v. 1 - - 7; theils aber auch, weil dieses Gebot mehr in die Natur und den Trieb derselben gepflanzet ist, als die übrigen, welche in Absicht der eingefürten, sonderlich bürgerlichen Geselschaft gegeben worden. Ingleichen wird 2) die gewönliche bey der feierlichen Gesetzgebung gebrauchte Ordnung der Gebote nicht beobachtet, theils damit anzuzeigen, daß es darauf alhier nicht ankomme, auch keine gesetzte Zeitfolge in und bey Beobachtung derselben statfinde; theils insbesondere das Verbot des Ehebruchs und der Hurerey dem Verbot des Todschlages vorgesetzet, weil die in dem erstern verbotene Unzucht bey den Heiden gemeiniglich weniger für Sünde gehalten worden. Daß 3) aber nur eines einigen Verbots der bösen Lust gedacht worden, ist um deswillen geschehen, weil alhier blos von der wirklichen bösen Lust die Rede ist, ohne daß daraus etwas gefolgert werden könne, die Streitigkeit zu entscheiden, ob die zweimalige Untersagung der Lust in den zehn Geboten nur ein einiges, oder zwey wirklich verschiedene Gebote ausmachen (101).

2. Der Beisatz, καὶ εἴ τις ἑτέρα ἐντολὴ, nemlich ἐστιν, **und wo es noch ein ander Gebot giebt**, sol anzeigen, daß er

(101) Daß in einigen Handschriften sowol als Anfürungen der Kirchenväter οὐκ ἐπιθυμήσεις weggelassen worden, kan die Richtigkeit der Meldung desselben im Text nicht zweifelhaft oder verdächtig machen. Gleiche Bewandnis hats mit der noch häufigern Weglassung des Ausdrucks οὐ ψευδομαρτυρήσεις: welche Herr Bengel S. 235 als eine lectionem, quae per codices firmior sit lectione textus, angefüret; das new testam. in *greek* and *english* aber S. 579 gar in den Text genommen, obgleich in der beigefügten Uebersetzung der im Text weggelassene Ausdruck beibehalten worden. Mit den an beiden Orten gemeldeten Gründen der Verwerflichkeit dieses Ausdrucks, mus die Rettung desselben in Whitbys exam. var. lect. *Millii* lib. 2 c. 3 sect. 1 p. 60 verglichen werden. Die aus einem Feler des Gedächtnisses weit begreiflichere und warscheinlichere Weglassung eines solchen Ausdrucks, als eine eigenmächtige Einschaltung desselben, erhellet daraus deutlich, daß Chrysostomus οὐ κλέψεις weggelassen habe, sowol als οὐκ ἐπιθυμήσεις, diesen Ausdruck aber οὐ ψευδομαρτυρήσεις melde.

K.13,9. er alhier keine völlige Erzälung derselben vor gut befunden, sondern nur einige derselben als Beispiele aller übrigen namhaft gemacht, die er doch mit ausdrücklicher Einschliessung aller übrigen verstanden wissen wolle: womit demnach nicht nur das alhier ausgelassene Gebot der Pflicht gegen die Eltern, sondern auch alle sonst in der heiligen Schrift befindliche Anzeigen und eingeschränktere Bestimmungen menschlicher Pflichten, sonderlich gegen den Nächsten, gemeinet sind.

bb. Der Ausspruch davon ist in den übrigen Worten anzutreffen, ἐν τούτῳ τῷ λόγῳ ἀνακεφαλαιοῦται ἐν τῷ· ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου ὡς ἑαυτόν; sind in diesem Ausspruch zusammengefasset, du solst deinen Nächsten lieben als dich selbst: wodurch das Verhältnis aller dieser Gebote, und der darin enthaltenen Pflichten gegen das Gebot der Liebe, angezeiget wird.

1. Der Gegenstand dieses Verhältnisses ist das Gebot der Liebe des Nächsten, so mit den eigentlichen Worten, in welchen es abgefasset worden, angefüret wird, ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου ὡς ἑαυτόν, du solst lieben deinen Nächsten als dich selbst.

aaa. Der Ausdruck, ὁ πλησίον, bezeichnet alhier, wie das v. 8 gebrauchte Wort ἕτερος, einen jeden andern Menschen, so in Absicht auf uns der Nächste genant wird, theils weil derselbe uns näher ist, mehr mit uns gemein hat, und in genauerer Verbindung stehet, als sonst etwas anders unter allen sichtbaren Dingen der Körperwelt; theils weil die algemeine Liebe nach Maasgebung des Unterschiedes der nähern oder entferntern Verbindung anderer mit uns, beobachtet und vorzüglich geleistet werden mus, Matth. 5, 43. 19, 19. 22, 39.

bbb. Ὡς ἑαυτόν, ist hier eben so viel als ὡς σεαυτόν, weil das Beziehungsfürwort der dritten Person zuweilen anstat der ersten und andern Person gesetzt wird, und dieselbe mit gilt (102).

ccc. Mit der ganzen Redensart, ἀγαπήσεις κ. τ. λ. wird demnach so viel gesagt: du solst deinen Nächsten lieben auf eine eben so thätige, beständige, unermüdete, geschäftige und wirksame Art, als dich selbsten, so daß die Liebe gegen dich selbst dadurch nicht aufgehoben,

(102) Daß einige Handschriften und Stellen der Kirchenväter σεαυτὸν lesen, welches auch im new testam. in *greek* and *english* p. 579, sowol als vom Hrn. Bengel S. 235 in den Text genommen worden, ist weit warscheinlicher als eine wilkürliche Verbesserung einer vermeinten und eingebildeten Unrichtigkeit der Wortfügung anzusehen, als die Vermutung, daß der Anfangsbuchstabe σ, weil er am Ende des unmittelbar vorhergehenden Worts ὡς auch stehet, aus blossem Versehen weggeblieben.

gehoben, sondern vielmehr befördert, befestiget und bestätiget werde, und die K. 13, 9.
Vorschrift des pflichtmäßigen Verhaltens gegen andere Menschen ausmache.

3. Das Verhältnis gegen diesen Gegenstand selbst ist in den Worten enthalten: ἐν τούτῳ τῷ λόγῳ ἀνακεφαλαιοῦται. Das Zeitwort ἀνακεφαλαιοῦσθαι heist, unter einer Summe oder algemeinem Begrif enthalten seyn, zu einer gewissen Art von Dingen gehören, die einen gemeinschaftlichen Namen füren, folglich in und bey der algemeinen Anzeige derselben mit vorkommen, **Eph.** 1, 10. Folglich wil der Apostel sagen: dieser Ausspruch des jezt angefürten Gebots ist als ein kurzer Auszug und Inbegrif aller übrigen Gebote anzusehen, der eben so viel gilt und das alles erfordert, was alle übrige zusammengenommen enthalten.

בב (v. 9). Der zweite Grund stehet v. 10, V. 10.
und kan als ein weiterer Grund des vorhergehenden Grundes angesehen werden, ἡ ἀγάπη τῷ πλησίον κακὸν οὐκ ἐργάζεται, **die Liebe wirket nicht was dem Nächsten schädlich ist.** Der Ausdruck ἀγάπη wird in einer sehr gewönlichen **Metonymie** gebraucht, einen wahren, aufrichtigen und ächten Liebhaber anzuzeigen, 1 **Cor.** 13, 4. 5. 6. Mit dem übrigen Ausspruch aber wird gar nicht behauptet, daß ein Mensch, der den andern liebet, nicht aus Unwissenheit demselben schaden könne; noch auch, daß zur wahren und thätigen Liebe des Nächsten nichts mehr erfordert werde, als ihn nur nicht zu beschädigen, oder alle Beleidigungen desselben zu unterlassen: sondern theils, daß ein Mensch, der den andern aufrichtig liebet, durch solche Liebe, wenn sie rechter Art ist, gehindert und zurückgehalten werde, denselben wissentlich und vorsezlich zu beschädigen; theils, daß eben dadurch das alles verhütet werde, was v. 9 in den daselbst gemeldeten Verboten untersaget worden, dergestalt, daß es alsdenn keiner besondern Verbote bedarf, weil diese Liebe solches schon hinlänglich verhindert. Ja weil die verabsäumte Gutthätigkeit, bey gehabter Gelegenheit und Fähigkeit dazu, als eine Beleidigung des Nächsten, oder Uebertretung und Verlezung seines entfernten Rechts angesehen werden kan, und bey GOtt davor gehalten wird: so kan ein solcher, der den andern nach götlicher Vorschrift aufrichtig liebet, die möglichste Gutthätigkeit gegen denselben nicht verabsäumen, **Marc.** 3, 4. 1 **Cor.** 13, 4. **Gal.** 5, 13. 14. **Matth.** 22, 40.

ββ. Der aus diesen Gründen hergeleitete Schlus heist v. 10, πλήρωμα οὖν νόμου ἡ ἀγάπη, so ein versezter Saz ist, und folgender Gestalt übersezt werden mus, **die Liebe ist also die Erfüllung des Gesetzes**, welches dem Inhalt nach völlig übereinkomt mit dem v. 8 schon erklärten Saz, **wer den Nächsten liebet, hat das Gesetz erfüllet. Weish.** 6, 19.

K. 13, 11. b (v. 8). Die Notwendigkeit derselben wird durch Vorstellung eines nachdrücklichen Bewegungsgrundes vorgetragen, v. 11 .. 14, der von der grössern Möglichkeit und Bequemlichkeit der Leistung dieser Pflicht hergenommen wird.

1. Die kürzere Vorstellung dieses Bewegungsgrundes, v. 11, enthält zwey Säze.

aa. Der erste enthält die eigentliche Vorstellung desselben, καὶ τοῦτο -- ἐξ ὕπνου ἐγερθῆναι.

αα. Die Verbindungsworte, καὶ τοῦτο, können zwar auf alle im Vorhergehenden abgehandelte Pflichten, sonderlich dieses 13ten Kapitels, selbst die Ermanungen zum rechtmäßigen Verhalten gegen die Obrigkeit nicht ausgenommen, gezogen werden; am füglichsten aber beziehen sie sich auf die zunächst und unmittelbar vorhergehende Ermanung zur algemeinen Liebe des Nächsten, v. 8 .. 10. Der Ausdruck selbst ist elliptisch abgefasset, und mus folgender Gestalt ergänzt werden, dis thut, beobachtet und bewerkstelliget aufs angelegentlichste, oder um der nachfolgenden einschliessungsweise abgefasten Wortfügung willen, lasset uns dis thun.

ββ. Der Inhalt des Satzes selbst ist gedoppelt.

אא. Der Hauptausspruch heist, εἰδότες τὸν καιρὸν, **weil wir die Gelegenheit wissen**, oder überzeuget sind, daß es Zeit dazu sey, und die Beschaffenheit unsers gegenwärtigen Zustandes solches anjetzo mehr erfordere als jemals. Καιρὸς bedeutet alhier, wie K. 12, 11, die bequeme Gelegenheit, oder vortheilhafte Verfassung und Einrichtung unseres Zustandes, in Absicht eines Vorhabens und der pflichtmäßigen Bewerkstelligung desselben, K. 5, 6. 3, 26. 2 Cor. 6, 2. Die Wortfügung εἰδότες aber ist K. 5, 3. 6, 9 in eben dieser Bedeutung dagewesen, daß dadurch Lesern etwas zu Gemüt gefüret und ins Andenken gebracht werde, das sie bereits gewust, wenigstens zu wissen im Stande und verbunden gewesen.

בב. Der zweite Ausspruch oder Beisatz, ὅτι ὥρα ἡμᾶς ἤδη ἐξ ὕπνου ἐγερθῆναι, **daß die Stunde da ist aufzustehen vom Schlaf**, ist eigentlich eine nähere Erklärung und genauere Bestimmung dessen, was der Apostel durch καιρὸν anzeigen wollen.

aa. Ὕπνος, **der Schlaf**, bedeutet alhier den Zustand der Unwissenheit und Unachtsamkeit, des Mangels nötiger Betrachtung und Erwegung der Umstände, darin sich jemand befindet.

bb. Die Redensart, ἐξ ὕπνου ἐγερθῆναι, **vom Schlaf erwecket werden**, oder aufstehen, heisset, sich davon los reissen, und in eine demselben entgegenstehende Gemütsfassung versetzen lassen, folglich sich der Wachsamkeit, deutlichen Erkentnis und sorgfältigen Warnemung

mung seiner selbst und seiner Umstände, auch Verhältnisse gegen die mit ihm K.13,11.
verbundenen Dinge, befleißigen, 1 Thess. 5, 6. 7. Hebr. 12, 12. 1 Cor. 15, 34. Folglich ist alhier weder allein, noch auch eigentlich und zunächst von der ersten Sinnesänderung die Rede, sondern von der geflissentlichen Fortsetzung derselben, und dem angelegentlichen Fleis der Heiligung, Eph. 5, 14.

cc. Ὥρα die Stunde, bedeutet alhier die bestimte und eigentliche Zeit, in welcher solches nicht nur möglicher und leichter, sondern auch notwendiger ist als vorher jemals; die uns zu dergleichen Verhalten und Obliegenheit sowol fähiger machet, als auch höchlich und aufs nachdrücklichste verpflichtet. Die gebrauchte Wortfügung sowol der vergangenen Zeit, ἐγερθῆναι, als auch des Beiworts, ἤδη schon, bereits (103), zeiget an, daß der ganze Ausspruch eigentlich so viel sagen solle: die Zeit und Stunde ist da, in welcher wir schon solten aufgestanden seyn; welches sowol eine Erinnerung zur Selbstprüfung, als auch einen starken Antrieb, alle Versäumnis noch zu ersetzen, enthält.

bb. Der zweite Satz ist ein Beweis des vorhergehenden, v. 11, νῦν γὰρ ἐγγύτερον ἡμῶν ἡ σωτηρία ἢ ὅτε ἐπιστεύσαμεν.

αα. Σωτηρία kan alhier bedeuten, 1) die geistliche Errettung und Wohlfart, sowol in Absicht der gänzlichen Vollendung nach dem Tode, als auch des Anfangs derselben in dem gegenwärtigen Leben, die sonderlich in der Rettung und Befreiung von der Sünde und derselben Schuld, Strafe und Herschaft bestehet: oder auch 2) die Befreiung von dem Zustande der Verfolgung, des äussern Drucks und herschender Drangsalen, sonderlich in Absicht der feindseligen Juden.

ββ. Der Ausspruch davon, ἐγγύτερον ἡμῶν ἢ ὅτε ἐπιστεύσαμεν, wird auf verschiedene Art erkläret, sonderlich nach verschiedener Bedeutung des Nebenworts ὅτε. 1) Sol dasselbe alhier zuweilen oder jemals bedeuten, da es gemeiniglich ὅτὲ geschrieben wird; so würde der Verstand des ganzen Ausspruchs dieser seyn: das Heil oder die Errettung ist uns näher, als wir es wol jemals oder zuweilen geglaubet haben, ja jemals denken, vermuten, uns einbilden und vorstellen können. 2) Sol aber ὅτε in seiner gewönlichsten Bedeutung behalten werden, daß es so viel sey, als da, oder wenn, als: so findet ein doppelter Verstand der Worte stat, daß damit a) entweder gesagt werde; die Befreiung von der feindseligen Verfolgung der Juden, und den manchfaltigen Beschwerden der damaligen Zeit, ist uns näher, in kürzerer

(103) Daß einige alhier lesen wollen ὥρα, ἢ δεῖ ὑμᾶς κ. τ. λ. ist unstreitig ein Glossema, so doch mit dem Zusammenhange nicht einmal recht übereinkomt; indem v. 12 ꝛc. alle Ermanungen einschliessungsweise in der ersten Person abgefasset sind.

K.13,11. kürzerer Zeit zu erwarten, als da wir anfiengen zu glauben, das ist, zum Christentum bekeret, oder zum Glauben an Christum gebracht wurden; Eph. 1, 13. Apost. 4, 4. 32: weil die Christen damals noch nicht an allen Orten eine besondere gottesdienstliche Geselschaft ausgemacht, sondern sich unter der jüdischen Verfassung befunden, wovon sie nach und nach befreiet worden, sonderlich durch das Gericht Christi über das Judentum, so mit einer Aufhebung ihres gemeinen Wesens verknüpft gewesen, und in mehrern Schriftstellen eine Zukunft Christi genant wird, die zur Befreiung der Seinen geschehen: oder auch b) die Meinung der Worte diese sey; die geistliche Wohlfart, oder der gesamte Genus des durch Christum erworbenen Heils, ist viel leichter zu erhalten, auch eine grössere und gewissere Erkentnis, Wirkung und Empfindung davon eher und geschwinder zu erlangen, als vor der Zukunft Christi, ehe die deshalb geschehene götliche Zusagen noch erfüllet gewesen, folglich noch blos geglaubet und aus Vertrauen auf GOttes Warheit angenommen werden müssen, stat finden können; da niemand das Heil selbst und den Grund desselben in der Versönung Christi gegenwärtig gehabt, sondern jederman dasselbe künftig erwarten und durch den Glauben als unausbleiblich ansehen müssen. Daß nach dieser Auslegung πιςεύειν das Verhältnis der Gläubigen vor Christi Zukunft gegen das verheissene Heil desselben anzeiget, welches dem nachfolgenden Zusammenhange gemässer ist.

Bey der gesamten Vorstellung wird vorausgesetzt, theils daß die Herannäherung götlicher Hülfe, Errettung und Wohlfart, sonderlich die Vollendung, eine grössere Fähigkeit sowol als Verbindlichkeit zu mehrerer Wachsamkeit und Warnemung seiner selbst verursache: theils, daß die steigende Begnadigung und der Wachstum der Erkentnis des götlichen Heils eine treue Anwendung dieser geistlichen Vorzüge erfordere.

V. 12. 2 (v. 11). Die Ausfürung folget v. 12 - 14, und enthält zweierley.

aa. Die Vorstellung der eigentlichen Beschaffenheit der damaligen Zeit, zur nähern Erklärung dessen, was v. 11 καιρὸς geheissen, bestehet aus zwey Sätzen.

αα. Der erste heist, ἡ νὺξ προέκοψεν.

אא. Ἡ νὺξ die Nacht, bedeutet alhier weder die Herschaft der Sünden, noch auch den Zustand des gegenwärtigen Lebens im Gegensatz des künftigen, so dem Zusammenhange der vorhergehenden und nachfolgenden Ermanungen nicht gemäs seyn würde: sondern die Zeit der Unwissenheit, Verwirrung und Unfähigkeit zu nötigen und pflichtmäßigen Verrichtungen, in Absicht der Besorgung seiner Wohlfart, dergleichen nicht nur in dem Heidentum bey gänzlicher Ermanglung einer nähern Offenbarung GOttes

tes stat gefunden, sondern auch vergleichungsweise im Judentum, Apost. 17,30. Eph. 5,8. 4,18. Jes. 9,1. Luc. 1,78. 79. 1 Pet. 2,9. K.13,12

ℶℶ. Der Ausspruch davon heist προέκοψεν, sie hat ihr Ende erreichet, oder die bestimte Dauer erhalten, daß sie bald vergehen und aufhören mus, 2 Tim. 2, 16. Luc. 2, 52. Beiläufig und auf eine entferntere Art wil der Apostel mit dieser Vorstellung noch anzeigen: die Gläubigen solten den hohen Grad der angewachsenen, weit gestiegenen Bosheit, Unwissenheit und Sünde anderer Menschen, darin sie sich vor diesem auch zum Theil befunden, als ein gutes Zeichen, oder einen Vermutungsgrund der bevorstehenden baldigen Hebung dieses Uebels, oder des Endes desselben, ansehen.

ββ. Der zweite Saß enthält das Gegentheil, ἡ δὲ ἡμέρα ἤγγικεν.

ℵℵ. Ἡ ἡμέρα, der Tag, bedeutet die Zeit der grössern Erkentnis und Fähigkeit zum Guten; nachdem Christus, das wahre Licht der Menschen, aufgegangen, und die Erkentnis desselben und seiner Versönung die nötigsten und unentberlichsten Einsichten zur richtigen Beurtheilung aller andern angelegentlichen Dinge verschaffet, 2 Cor. 6, 8. 1 Thess. 5, 5. 8.

ℶℶ. Der Ausspruch, ἤγγικε, heist, diese Zeit hat sich genähert, ist nicht nur ganz gewis und unausbleiblich, sondern auch sehr bald und in kurzem zu erwarten, so daß sich die Vorboten davon schon gezeiget und eingestellet haben, ja der wirkliche Anfang davon schon gemacht worden, Joh. 9, 4. 12, 35.

bb. Der Folgen, welche der Apostel daraus herleitet, kommen zwey an der Zahl vor.

αα. Die erste Folge ist v. 12 anzutreffen, und bestehet aus zwey Säßen.

ℵℵ. Der erste heist, ἀποθώμεθα οὖν τὰ ἔργα τοῦ σκότους, lasset uns daher die Werke der Finsternis ablegen.

aa. Der Gegenstand des befolnen Verhaltens heist, τὰ ἔργα τοῦ σκότους, die Werke der Finsternis, wodurch Handlungen und eigene Veränderungen gemeinet werden, welche aus Unwissenheit und Verwirrung herrüren, derselben nicht nur gemäs sind, sondern sie auch unterhalten und vermeren, oder der richtigen Erkentnis götlicher Warheiten zuwider laufen, ja dem eigenen Gewissen dergestalt widersprechen, daß sie im Finstern zu geschehen und heimlich gehalten zu werden pflegen, Eph. 5, 8. 11. 12. 4, 17. 18. 1 Thess. 5, 6. 7. 8. Matth. 8, 12.

K.13,12 bb. Das befolne Verhalten dagegen heist, ἀποθώμεθα, lasset uns dieselben ablegen: welches ein Bestreben bedeutet, derselben los zu werden und sie wegzuschaffen, im Gegensaz der Verbergung, und des Bemühens sie heimlich zu halten; folglich einen dauerhaften sowol als freiwilligen Fleis erfordert, alle Gemeinschaft mit denselben zu unterbrechen und aufzuheben, Eph. 4, 22. 25. Col. 3, 8. Jac. 1, 21. 1 Pet. 2, 1. Tit. 2, 11. 12. 2 Cor. 6, 14.

Dieser erste Saz wird um deswillen dem andern vorgesezet, weil solche Bemühung sowol in Absicht der Zeitfolge, als des innern Verhältnisses der Sache selbst, vor der andern vorhergehen mus, und einen Einflus in dieselbe hat.

ℶℶ. Der zweite Saz enthält das Gegentheil des vorhergehenden, καὶ ἐνδυσώμεθα τὰ ὅπλα τοῦ φωτός, **und lasset uns anziehen die Waffen des Lichts.**

aa. Was den Gegenstand dieser Handlung betrift: so sind τὰ ὅπλα, Waffen, in weiterer Bedeutung, Werkzeuge und Hülfsmittel, die Verrichtung bestimter Handlungen zu bewerkstelligen und zu befördern, Jer. 21, 4. Ezech. 32,27; ὅπλα τοῦ φωτός aber, **Waffen des Lichts**, Werkzeuge solcher Handlungen, ja ein solches Verhalten selbst, das vom Licht herrüret, in richtiger Erkentnis götlicher Warheiten gegründet, derselben gemäs und anständig ist, zur Vermerung derselben und der daraus zu erwartenden künftigen Glückseligkeit gereichet; alles, wodurch sich die lebendige Erkentnis GOttes und seiner Offenbarung äussert, erweiset, an den Tag leget, auch gegen Angriffe des Widerspruchs und Widerstandes vertheidiget, ja Irtum und Laster bestreitet und überwindet, Eph. 6, 12. 2 Thess. 5, 8.

bb. Das Verhalten dagegen, ἐνδυσώμεθα, lasset uns dieselben anlegen, bedeutet eine beständig anhaltende Beschäftigung des unaufhörlichen, öffentlichen, feierlichen und geflissentlichen Gebrauchs derselben, oder einer thätigen Anwendung, Ausübung und Beobachtung aller erkanten Warheiten, 1 Pet. 4, 1. Tit. 2, 12.

V. 13. ββ. Die zweite Folge wird v. 13. 14 weitläufiger vorgetragen.

ℵℵ. Die kürzere und algemeinere Anzeige derselben stehet v. 13, ὡς ἐν ἡμέρᾳ εὐσχημόνως περιπατήσωμεν.

aa. Der Hauptausspruch heist, εὐσχημόνως περιπατήσωμεν, lasset uns anständig wandeln.

1. Das Zeitwort, περιπατεῖν, wandeln, K. 6, 4. 8, 1. 4, ist eben so viel als seine innere Gemütsfassung durch beständige

ständige oder zusammenhangende Handlungen an den Tag legen, die ganze K. 13,13
Reihe seiner Veränderungen auf eine übereinstimmige Art einrichten.

2. Der Ausdruck, εὐσχημόνως, heist eigentlich wohlanständig, oder wie es nötig ist, andern Leuten einen wahren richtigen Begrif und ein vortheilhaftes Urtheil von unserm Zustande beizubringen; mit Beobachtung des Wohlstandes und Vermeidung des Uebelstandes, wie es unsern Vorzügen und Verhältnisse gemäs ist, 1 Cor. 14, 40. 1 Theß. 4, 12. 2, 11. Eph. 5, 15.

bb. Der Beisatz, ὡς ἐν ἡμέρᾳ, als am Tage, enthält sowol eine neue und fruchtbare Vorschrift, als einen nachdrücklichen Bewegungsgrund der gesamten Ermanung; womit so viel gesaget werden sol: wie es der Tag, das ist, die Zeit der richtigen Erkentnis GOttes und Fähigkeit zu rechtmäßigen Handlungen erfordert; weil wir uns in derselben befinden, alles auch entdeckt und offenbar ist, jederman auf uns siehet, und wir genau beobachtet und bemerket werden von GOtt und Menschen, 1 Theß. 5, 8. 2 Pet. 3, 11. 12.

ΓΓ. Die weitere Ausfürung und genauere Bestimmung derselben, v. 13, 14, enthält dreierley.

aa. Eine Abmanung v. 13, μὴ — ζήλῳ; welche elliptisch abgefasset und durch διδόμενοι zu ergänzen ist: lasset uns den alhier namhaft gemachten Dingen nicht ergeben seyn, oder diesen anständigen Wandel dadurch erweisen, daß wir uns derselben nicht befleißigen, vielmehr aufs sorgfältigste und geflissentlichste enthalten. Es ist diese Abmanung aber dreifach.

1. Der erste Theil derselben heist, μὴ κώμοις καὶ μέθαις.

aaa. Κῶμος, bedeutet Schwelgerey bey öffentlichen und feierlichen Gastgeboten, sonderlich ganzer Geselschaften, Gal. 5, 21. 1 Pet. 4, 3, folglich überhaupt in weiterer Bedeutung, alle Unmäßigkeit im Genus der Speise und aller Art von Lustbarkeit in Geselschaften, Jes. 5, 11. 12. Weish. 14, 23. 2 Macc. 6, 4.

bbb. Μέθαι bedeutet alle Unmäßigkeit im Getränke; welcher Ausdruck sowol als der vorhergehende in der mehrern Zahl stehet, die verschiedenen Veranlassungen, Gelegenheiten, Arten und Stufen der dadurch bezeichneten Unmäßigkeit anzuzeigen, Sprüch. 23, 20. 21. Luc. 21, 34. 1 Theß. 5, 5. Gal. 5, 21. 1 Cor. 5, 11. 1 Pet. 4, 3. 15.

2. Der zweite Theil heist, μὴ κοίταις καὶ ἀσελγείαις.

K.13,13 aaa. Κοίτη bedeutet eigentlich ein Bette oder Lager, Luc. 11, 7, hernach durch eine synecdochische Metonymie das Ehebette, den Beischlaf, die fleischliche Vermischung zwischen Leuten verschiedenen Geschlechts, sonderlich alle sündliche Arten derselben, Röm. 9, 10. Hebr. 13, 4.

bbb. Ἀσέλγεια bedeutet die Ueppigkeit, oder allen unordentlichen Gebrauch des sinlichen Vergnügens überhaupt, sonderlich aber des natürlichen Triebes zur Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts. Der Abstammung nach wird der Ausdruck von einer Stadt in Pamphylien, Selge, hergeleitet, daß das im Anfange beigefügte α nicht sowol στερητικὸν, als vielmehr αὐξητικὸν sey, oder nicht in verneinender, sondern in der Vermerungsbedeutung gebraucht werde; weil dieser Ort der ausschweifenden Ueppigkeit seiner Einwoner wegen sonderlich berümt gewesen, Marc. 7, 22. 2 Cor. 12, 21. Gal. 5, 19. Eph. 4, 19. 1 Pet. 4, 3. 2 Pet. 2, 7. 18. Jud. v. 4.

3. Der dritte Abschnit heist, μὴ ἔριδι καὶ ζήλῳ.

aaa. Ἔρις, K. 1, 29, bedeutet Streit oder Zank, das ist, heftigen Widerspruch und eigensinnige Behauptung widersprechender Meinungen und Neigungen.

bbb. Ζῆλος, Eifer, bedeutet manchmal überhaupt eine heftige Begierde wornach, mit einem Misfallen am Gegentheil und der Hinderung desselben; hernach in engerer Bedeutung, Neid, oder das Misfallen am Wohlstande und der Wohlfart anderer, K. 10, 2. 1 Cor. 3, 3. Jac. 3, 24. Gal. 5, 20.

Der Apostel warnet alhier namentlich und ausdrücklich vor solchen Lastern, dazu die Christen zu Rom, bey der Zerrüttung und Unordnung menschlicher Geselschaften daselbst, am stärksten gereizt zu werden pflegten durch böse Beispiele.

V. 14. bb. Die entgegengesetzte Anmanung, v. 14, ἀλλ' ἐνδύσασθε τὸν Κύριον Ἰησοῦν Χριστὸν, sondern ziehet an den HErrn JEsum Christum, wird mit Veränderung des persönlichen Gegenstandes der Rede vorgetragen: denn da vorher einschliessungsweise in der ersten Person geredet worden, so werden nun in der zweiten Person die Leser selbst angeredet, um die nähere Zueignung auf sich selbst bey denselben besser zu befördern. Es wird aber mit dem uneigentlichen Ausdruck dieser Ermanung so viel gesagt: befleißiget euch der möglichsten und merklichsten Gemeinschaft mit JEsu Christo, dem HErrn; oder nemet ihn an, und brauchet ihn wirklich und geflissentlich als den einigen und eigentlichen Grund sowol eurer Bestimmung

mung und gesamten Verhaltens, der euch, als ein Kleid, die gehörige Gestalt K.13,14
und Ansehen, auch den nötigen Werth ertheile; als auch eurer Wohlfart und Glückseligkeit, wie Kleider zur Bedeckung der Blösse und Verhütung der Schande, auch Bewarung vor Ungemach und Nachtheil der Witterung dienlich sind. Es wird demnach nicht nur die Errichtung einer wahren Gemeinschaft mit **Christo**, sondern auch die beständige Erhaltung, Erneuerung und Vermerung derselben alhier erfordert, oder ein unaufhörliches Bestreben, mit demselben beständig verbunden zu leben, und in ihm allezeit erfunden zu werden, Gal. 3, 27. 1 Cor. 6, 19. Col. 3, 10. Eph. 4, 24.

cc. Die nähere Zueignung dieser Ermanung bestehet in einer daraus hergeleiteten Folgerung, v. 14, *καὶ τῆς σαρκὸς πρόνοιαν μὴ ποιεῖσθε εἰς ἐπιθυμίας*, **und sorget für den Leib nicht zur Erregung böser Lüste.**

1. *Σάρξ*, **Fleisch**, bedeutet alhier nicht sowol das sündliche Verderben, die mangelhafte, zerrüttete und unordentliche Beschaffenheit unserer Natur; als vielmehr den Leib des Menschen, durch eine metonymische Synecdochen, 1 Pet. 4, 6.

2. *Πρόνοιαν ποιεῖσθαι τινος* heist, Vorsorge für etwas tragen, jemandes Vortheil und Wohlfart veranstalten oder befördern, auch mit allem Nachdenken und sorgfältiger Ueberlegung darauf bedacht seyn, K. 12, 17. Apost. 24, 2. 1 Tim. 5, 8.

3. *Μὴ εἰς ἐπιθυμίας* bestimt den eigentlichen Inhalt und Gegenstand des Verbots, da das übrige, oder dieselbe Vorsorge, welche sich so weit nicht erstreckt, darauf nicht abzielet, auch dazu nicht gereicht, erlaubt bleibet, ja vielmehr geboten wird. Folglich verlanget der Apostel, die Besorgung des natürlichen Lebens und der Bequemlichkeit desselben so zu mäßigen und einzuschränken, daß sie nicht zur Reizung, Erregung, Unterhaltung, Vermerung, Ausübung, Volziehung und Bewerkstelligung unordentlicher Begierden, ausschweifender sinlichen Neigungen und böser Lüste gereiche und gemisbraucht werde, K. 7, 7. 8. 6, 12. 1, 24.

b (K. 12, 1). Der zweite Abschnit enthält Ermanungen zu besondern K.14,1.
Pflichten, in Absicht der damaligen Irrungen und Spaltungen der Schwachgläubigen, K. 14, 1 .. 15, 13, welche aus drey Theilen bestehen.

α. Der erste enthält ein Verbot des Richtens anderer über besondere Meinungen, K. 14, 1 .. 12.

א. Die vorläufige und algemeine Ermanung, v. 1, ist als eine Vorbereitung und Einleitung anzusehen.

a. Der Hauptausspruch heist, *τὸν δὲ ἀσθενοῦντα τῇ πίστει προσλαμβάνεσθε.*

 1. Der

K.14,1. 1. Der persönliche Gegenstand des alhier befolnen Verhaltens wird mit den Worten bezeichnet, τὸν ἀσθενοῦντα τῇ πίστει, den **Schwachen am Glauben**, das ist, denjenigen, der eine mangelhafte Erkentnis gottesdienstlicher Warheiten hat, der einen geringen Grad solcher Einsicht besitzet, und daher nicht hinlänglich im Stande oder fähig ist, gegenseitigen Reizungen zu widerstehen; folglich, wie ein schwacher und kranker Mensch, zu vielen Handlungen und wichtigen Verrichtungen, oder zum Widerstande gegen einen heftigen Anlauf nicht geschickt und aufgelegt ist. Der Ausdruck πίστις kan alhier entweder von der Glaubenslehre verstanden werden, einen Menschen anzuzeigen, der in Absicht derselben schwach, oder von geringem und unzulänglichem Vermögen ist; oder füglicher von dem innern Glauben, oder der wirklichen Einsicht und überzeugenden sowol als lebendigen Erkentnis geoffenbarter Warheiten, v. 13. 15. 21.

2. Das befolne Verhalten gegen dergleichen so bezeichnete Leute ist in dem Worte προσλαμβάνεσθε angezeiget, welches bedeutet, jemand liebreich aufnemen und ihm freundlich begegnen. Folglich wil der Apostel damit so viel sagen: trennet euch nicht von einem solchen um seiner Schwachheiten willen, verwerfet ihn nicht seiner irrigen Einsichten und herschenden Zweifel wegen, sondern befleißiget euch der möglichsten Gemeinschaft mit ihm; k. 11, 15. 15, 7. Philem. v. 12. 17. Sir. 19, 18. 23, 38. Apost. 18, 26.

b. Was den angehängten Beisatz betrift, μὴ εἰς διακρίσεις διαλογισμῶν: so sind

1. διαλογισμοὶ, **Gedanken**, Vorstellungen, die aus einer vorhergegangenen Untersuchung und Ueberlegung hergeleitet werden; hernach auch, Meinungen, Folgerungen und Schlüsse, sonderlich von widersprechendem und einander entgegenstehendem Inhalt; ingleichen, die darüber angestelte Unterredungen, Matth. 15, 19. Marc. 7, 21.

2 Διάκρισις bedeutet theils den Unterschied einer Sache, theils aber auch die Beurtheilung derselben von andern, oder die Einsicht solches Unterschiedes einer Sache oder Meinung von andern änlichen. Der ganze Ausdruck wil demnach so viel sagen: nemet den Schwachgläubigen auf, ohne dabey auf den Unterschied der Meinungen zu sehen, und darnach zu verfaren; ohne strenge Beurtheilung der Meinungen, Gründe und Folgerungen desselben, und ihrer Verschiedenheit von den eurigen; ohne diese Verschiedenheit in Erwegung zu ziehen, und als einen Grund der Absonderung und Verwerfung desselben zu gebrauchen. Weil dis Verhalten gegen Gläubige befolen wird, die aller Schwachheiten ohnerachtet doch im Glauben an Christum stehen: so kan damit keine Gleichgültigkeit gegen Warheit und Irtum in

wesent-

wesentlichen Stücken des geoffenbarten Lehrbegrifs behauptet seyn; sondern K. 14, 1.
nur die Vertragsamkeit und Duldung des Widerspruchs in Nebenstücken und Meinungen, ohne dieselben genem zu halten, oder um derselben willen die gottesdienstliche Gemeinschaft aufzuheben.

ב. Die weitere Ausfürung davon v. 2 .. 12, enthält eine zwie- V. 2.
fache Vorstellung des rechtmäßigen Verhaltens in dieser Absicht.

a. Die erste Vorstellung betrift das nötige rechtmäßige Verhalten in Absicht der beiden vornemsten streitigen Meinungen der damaligen Zeit, v. 2 .. 5.

1. Das nötige Verhalten bey der einen Verschiedenheit wird v. 2 .. 4 vorgetragen; so, daß

aa. die Verschiedenheit der Meinungen selbst angezeiget wird v. 2, in zwey Säzen.

αα. Der erste heist, ὃς μὲν πιστεύει φαγεῖν πάντα, einer zwar glaubet, alles essen zu dürfen.

אא. Der Ausdruck, ὃς μὲν, bezeichnet auf eine unbestimte Art überhaupt einen, oder jemand, ohne denselben näher zu beschreiben.

בב. Der Ausspruch heist, πιστεύει φαγεῖν πάντα, glaubet, hälts für erlaubt und rechtmäßig in Absicht auf die götliche Offenbarung, alles, das ist, allerley ihm vorkommende esbare Speisen, zu essen, oder ohne Versündigung zu geniessen; hält sich also nicht verbunden, den gottesdienstlichen Unterscheid der Speisen zu beobachten, das ist, reine und unreine Speisen in gottesdienstlicher Absicht zu unterscheiden, entweder einige derselben als überhaupt verboten anzusehen, oder diejenigen, so den Gözen gewidmet gewesen, vor verwerflich und von unerlaubtem Genus zu halten.

ββ. Der zweite Saz enthält die entgegenstehende Meinung, ὁ δὲ ἀσθενῶν λάχανα ἐσθίει, wer aber schwach ist, geniesset Kräuter.

אא. Der Ausdruck, ὁ δὲ ἀσθενῶν, wer aber schwach ist, bedeutet jemand, der dieselbe Erkentnis nicht hat, aus Unwissenheit, Irtum und Vorurtheil derselben ermangelt. Daß demnach nicht nötig ist ὃς δὲ zu sezen, und ἀσθενῶν zum Ausspruch zu rechnen: indem bey dergleichen Eintheilungen und Gegensäzen diese Wortfügung nicht ungewönlich ist, Luc. 23, 33. 1 Cor. 7, 7. 11, 21.

בב. Der Ausspruch heist, λάχανα ἐσθίει, isset Kräuter, oder Feldfrüchte, das ist, hält sich um GOttes willen verbunden, blos Gemüse zu essen, sonderlich bey Gastgeboten und in geselschaftlichen

Malzei-

K. 14, 2. Malzeiten bey andern, theils um nicht unwissender Weise unrein Fleisch, so den Götzen geopfert und gewidmet gewesen, oder etwas, so von unreinen Thieren seyn möchte, oder nicht nach dem levitischen Speisegesetz gehörig zubereitet worden, zu geniessen, Judith 12, 2. 1 Cor. 8, 1 rc. Dan 1, 12; theils in und aus der Meinung, durch gänzliche Enthaltung alles Fleisches und strenge Lebensart eines beständigen so genanten Fastens GOtt wohlgefälliger zu werden, als andere Christen, 1 Mos. 1, 29. 30.

Einige Ausleger sehen diesen Satz als ein Sprüchwort an: **wer krank ist, der isset Kräuter**; womit so viel gesagt werde, jederman richtet sich in der Wahl der Speisen nach seinem Geschmack und der Bedürfnis seiner Gesundheit: so doch dem Zusammenhange alhier nicht gemäs ist, da von einer gottesdienstlichen Meinung und daraus fliessenden Enthaltung die Rede seyn mus.

V. 3. bb. Das befolne Verhalten gegen die diesen Meinungen zugethane Leute, v. 3. 4.

αα. Die Anzeige oder Vorschrift solches Verhaltens selbst stehet v. 3, in zwey Sätzen.

אא. Der erste gehet auf das nötige Verhalten der einen Partey, *ὁ ἐσθίων -- ἐξουθενείτω.*

aa. Ὁ *ἐσθίων*, **der da isset**, nemlich ohne Beobachtung einiges gottesdienstlichen Unterschiedes der Speisen, alles, was ihm vorkomt und schmeckt, auch in andern Absichten unschädlich ist.

bb. Der Ausspruch, *τὸν μὴ ἐσθίοντα μὴ ἐξουθενείτω*, **der verachte den nicht, der nicht isset**, sol so viel sagen: ein solcher erkläre und halte den andern nicht für unnütz, nichtswürdig oder verwerflich, oder einer gottesdienstlichen Gemeinschaft unfähig, 1 Cor. 1, 28. 6, 4. 16, 11. 1 Theß. 5, 20. Gal. 4, 14. Luc. 18, 9. 23, 11.

בב. Der zweite Satz betrift das Verhalten der andern Partey, in den Worten, *καὶ ὁ μὴ ἐσθίων -- κρινέτω.*

aa. Der Ausdruck, *ὁ μὴ ἐσθίων*, **wer nicht isset**, kan keine gänzliche Enthaltung aller Speise bedeuten, sondern mus beziehungsweise aufs vorhergehende, mit Ergänzung des v. 2 gebrauchten Ausdrucks *πάντα*, einen Menschen bezeichnen, der nicht alle Speise ohne gottesdienstlichen Unterschied isset, sondern entweder den im israelitischen Gesetz verordneten Unterschied derselben beobachtet, oder ein strenges Fasten durch Enthaltung alles Fleisches übet, welches von den Anhängern einiger heidnischen Weltweisen geschehen, auch von den Juden zum Theil nachgeamet worden.

bb. Der

bb. Der Ausspruch heist, τὸν ἐσθίοντα μὴ κρινέτω, der verurtheile den nicht, der da isset, halte und erkläre ihn nicht für strafbar um dieser unterlassenen Beobachtung des gottesdienstlichen Unterschieds der Speise willen; da das einfache Zeitwort, κρίνειν, anstat des zusammengesetzten, κατακρίνειν, stehet, Joh. 3,17. 5,29. K.14,3.

ββ. Der Gründe dieser Vorschrift, welche den Beweis der Notwendigkeit derselben enthalten, sind zwey an der Zahl, v. 3. 4.

ℵℵ. Der erste ist von dem entgegenstehenden Urtheil GOttes hergenommen, v. 3, ὁ Θεὸς γὰρ αὐτὸν προσελάβετο, denn GOtt hat ihn aufgenommen, das ist, GOtt hat durch die in ihm gewirkte Annemung und Genemhaltung des Evangelii, und die ganze verschafte Gemeinschaft desselben mit Christo, ihn in seine Gemeinschaft thätig aufgenommen. Das Wort αὐτὸν gehet auf beiderley Leute, oder die Anhänger einer jeden der angefürten beiden Meinungen; zunächst aber auf den zulezt und unmittelbar vorher gemeldeten Menschen, welcher nicht isset, oder sich aus irrigem Vorurtheil mancher Speise in gottesdienstlicher Absicht enthält, und sich dadurch schwach erweiset, Apost. 10, 15. 34. 15, 8. 9. Psal 65, 5. Folglich wil der Apostel sagen: dergleichen Urtheil der Menschen sey eben daher verwerflich, weil es von dem Urtheil GOttes abweiche, und nicht nur als ein Eingrif in GOttes Vorrechte und richterliche Gewalt, sondern auch als ein wirklicher Widerspruch gegen desselben thätigbezeugtes Urtheil anzusehen sey.

ℶℶ. Der zweite Grund ist von der GOtt allein V. 4.
zukommenden Befugnis, solches zu beurtheilen, hergenommen, v. 4; in vier Säzen.

aa. Der erste heist, σὺ τίς εἶ ὁ κρίνων ἀλλότριον οἰκέτην; wer bist du, der du einen andern Hausgenossen verdammest? das ist, jemanden verurtheilest, der dir nicht unterworfen ist; ohne daß dieser gebrauchte Ausdruck anzeige, daß einige Christen einem andern Herrn dienen, oder Genossen eines andern Hauses seyn, als andere. Folglich wil der Apostel so viel sagen: eben daher sey es unrecht, einen andern zu beurtheilen, weil sich ein solcher Mensch dadurch eine Herschaft und Gerichtbarkeit über andere Christen unbefugter Weise anmasse, welches ohne Versündigung nicht geschehen könne, Eph. 2,19. Ps. 87, 6. 23, 6.

bb. Der zweite Saz, τῷ ἰδίῳ κυρίῳ στήκει ἢ πίπτει, er stehet oder fält seinem eigenen Herrn, kan auf doppelte Art verstanden werden: 1) entweder, er wird standhaft bleiben oder seiner Wohlfart verlustig gehen, seinem Herrn zum Nutzen oder Schaden, ohne daß solches sonst jemand angehe, und denselben berechtige, darüber Rechenschaft zu for-

K.14,4. fordern: oder 2) füglicher und besser, er behält recht oder unrecht; indem Stehen und Fallen ein gerichtlicher Ausdruck ist, der eben so viel bedeutet, als seine Sache gewinnen und unschuldig befunden werden, oder seine Sache verlieren und verdammet werden, nach dem Ausspruch seines eigenen Herrn, nicht nach dem eigenmächtigen und unbefugten Urtheil anderer, Ps. 1, 5. 1 Cor. 10, 12.

cc. Der dritte Satz, σαθήσεται δὲ, wird nach Maasgebung der verschiedenen Auslegung des vorhergehenden Satzes, auch auf verschiedene Art verstanden. Entweder wird damit so viel gesagt; er wird aber stehen bleiben, ja selbst wenn er gefallen, von seinem Herrn wiederhergestellet, aufgerichtet und zurechtgebracht werden. Oder füglicher und besser ist, nach vorausgesetzter Richtigkeit und Vorzüglichkeit der zweiten Auslegung des vorhergehenden Satzes, alhier eine Versicherung des letzten Stücks desselben anzutreffen, womit so viel gesagt wird: er wird aber gewis genug losgesprochen, für unschuldig erkläret, und um deswillen von seinem Herrn nimmermehr verdamt oder verworfen werden, ja eine reichliche und feierliche Vergütung oder Ersetzung der harten Urtheile erhalten, die über ihn von andern unbefugter Weise gefället worden.

dd. Der vierte Satz heist, δυνατὸς γάρ ἐστι ὁ Θεὸς στῆσαι αὐτὸν, denn der HErr ist fähig, im Stande und der sitlichen Fähigkeit nach berechtiget, ihn loszusprechen, und auf eine rechtsbeständige sowol als thätige und nachdrückliche Weise für unschuldig zu erklären, und gegen alle Anklagen, Beschuldigungen und Verdammungsurtheile zu retten und zu rechtfertigen, Jac. 4, 14. Matth. 18, 23. 24, 45. 25, 14.

V. 5. 2. Das nötige Verhalten bey der andern Verschiedenheit der Meinungen, v. 5.

aa. Die Anzeige der eigentlichen Beschaffenheit dieser verschiedenen Meinungen bestehet aus zwey Sätzen.

αα. Der erste heist, ὃς μὲν κρίνει ἡμέραν παρ' ἡμέραν, der eine ziehet einen Tag dem andern vor, nemlich in Absicht des Gottesdienstes, und einer gottesdienstlichen Vorzüglichkeit, Bequemlichkeit und Heiligkeit, Col. 2, 16. Gal. 4, 10.

ββ. Der zweite Satz heist, ὃς δὲ κρίνει πᾶσαν ἡμέραν, ein anderer aber urtheilet, daß alle Tage gleich und von einerley Werth seyn, mit Verwerfung alles gottesdienstlichen Unterschiedes derselben, Col. 2, 16.

bb. Das befolne Verhalten, in Absicht dieser Meinungen, lautet also, ἕκαστος ἐν τῷ ἰδίῳ νοῒ πληροφορείσθω, ein jeder sey überzeuget von seiner Meinung, befleißige sich der möglichsten Ueberzeugung und

und Gewisheit von der Richtigkeit einer dieser Meinungen, und beobachte K. 14, 5.
dieselbe mit freudiger Zuverläßigkeit, k. 4, 21. 22. Luc. 1, 1, ohne sein Gewissen im geringsten zu verletzen, oder etwas mit Widerspruch desselben vorzunemen.

b (v. 2). Die andere Vorstellung solches nötigen Verhal- V. 6.
tens, v. 6..12, enthält zweierley.

1. Eine Vorstellung des Verhältnisses aller dieser verschiedenen Handlungen gegen Christum, v. 6..9.

aa. Die Anzeige und Bestimmung dieses Verhältnisses selbst, stehet v. 6: so daß

αα. das Verhältnis des doppelten Verhaltens, in Absicht der einen Streitfrage der damaligen Zeit, vorgetragen wird; wobey der Apostel rückwerts, oder mit umgekerter Ordnung, die Streitigkeit, deren vorher zulezt gedacht worden, v. 5, alhier zuerst anfüret, in zwey Säzen.*

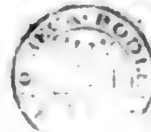
אא. Der erste betrift das Verhalten des einen Theils, und lautet also, ὁ φρονῶν τὴν ἡμέραν Κυρίῳ φρονεῖ.

aa. Der Ausdruck, ὁ φρονῶν τὴν ἡμέραν, der den Tag beobachtet, bezeichnet einen Menschen, der einen Tag sorgfältiger begehet als den andern, um feierliche Begehung einiger bestimten Zeit vor der andern aus gottesdienstlicher Absicht bekümmert ist. Φρονεῖν τι, heist auf etwas denken und sinnen, sich damit beschäftigen und zu thun machen, seine Sorgfalt darauf angelegentlich richten, k. 8, 5. 12, 3. 16.

bb. Der Ausspruch, Κυρίῳ φρονεῖ, der ist dem HErrn besorget, sol so viel sagen: er kan und mus diese Sorgfalt um des HErrn willen beobachten, nach Maasgebung seiner Erkentnis und Ueberzeugung von desselben Vorschrift und Willen; er mus und wird sein Verfaren bey dem HErrn verantworten, und demselben deshalb Rechenschaft geben, der allein befugt ist, Rede und Antwort davon zu fordern.

בב. Der zweite Saz betrift das Verhalten der andern Partey, καὶ ὁ μὴ φρονῶν τὴν ἡμέραν, Κυρίῳ οὐ φρονεῖ (104).

(104) Dieser ganze Saz ist in einigen Handschriften aus Versehen weggelassen, auch im new test. in *greek* and *english* S. 581 als eine verdächtige Einschaltung in Haken eingeschlossen worden: ohnerachtet die Volständigkeit des Zusammenhangs, in Absicht der Gegensäze, denselben notwendig erfordert; womit Hrn. Bengels appar. crit. p. 655 zu vergleichen ist, alwo die Richtigkeit dieser Worte mit gutem Grunde behauptet worden, ohnerachtet die alexandrinische Handschrift in der Weglassung derselben mit der Vulgata und andern Uebersezungen sowol als Handschriften übereinstimt.



K.14,6. aa. Ὁ μὴ φρονῶν τὴν ἡμέραν heist, der solche Sorgfalt in Absicht der Tage beiseitsetzet, wissentlich unterlässet, und sie vor unnötig hält, ja GOtt zuwider zu seyn glaubt.

bb. Der Ausspruch von demselben heist, τῷ κυρίῳ οὐ φρονεῖ, der setzt dem HErrn diese Sorgfalt beiseite, kan und mus es aus Bewegungsgründen, von Christo hergenommen, thun, und es auch vor ihm verantworten.

Folglich sol mit der ganzen Vorstellung angezeiget werden, es finde in dem beiderseitigen Verhalten einerley und ebendasselbe Verhältnis gegen Christum stat, da beiderley Leute was sie thun, dem HErrn thun können und müssen, so kan keines von diesem verschiedenen Verhalten an und vor sich jemand verwerflich machen; obgleich nur eins von beiden an sich rechtmäßig und gegründet seyn kan nach dem Willen des HErrn, wenn derselbe richtig und volständig eingesehen wird.

ββ. Das Verhältnis des doppelten Verhaltens in Absicht der andern Streitfrage, deren v. 2 ꝛc. Meldung geschehen, wird noch ausfürlicher vorgetragen.

אא. Das erste Verhalten des einen Theils wird in zwey Säzen vorstellig gemacht.

aa. Der erste heist, ὁ ἐσθίων, κυρίῳ ἐσθίει, wer allerley ohne gottesdienstlichen Unterschied isset, der isset dem HErrn, oder thut solches und gebraucht diese Freiheit um des HErrn willen und zu seinen Ehren, so, wie und daß er es bey demselben zu verantworten gedenke.

bb. Der zweite Saz enthält den Beweis davon, εὐχαριστεῖ γὰρ τῷ Θεῷ, denn er danket GOtt, siehet denselben als den Urheber sowol dieser Gaben selbst, als auch der Freiheit ihres erlaubten und unsündlichen Gebrauchs an, und erkennet sich dadurch zur Gegenliebe dieses Wohlthäters, und derselben thätigsten Erweisung, verpflichtet, 1 Cor. 10, 30 ꝛc. Matth. 14, 19. Col. 2, 7. 1 Tim. 4, 4.

בב. Das zweite Verhalten des andern Theils wird in den übrigen Worten, v. 6, καὶ ὁ μὴ – τῷ Θεῷ, vorgestellet.

aa. Der Ausdruck, καὶ ὁ μὴ ἐσθίων, wer aber nicht isset, mus eben so verstanden werden, wie v. 3, wer sich gewisser für unrein gehaltener Speisen aus gottesdienstlicher Absicht enthält.

bb. Der Ausspruch von demselben ist doppelt.

1. Das erste Stück heist, Κυρίῳ οὐκ ἐσθίει, der isset dem HErrn nicht, das ist, er kan und mus solche Enthaltung um des HErrn willen üben und beobachten, so daß er sich von der Willensmeinung desselben überzeuget halte.

2. Das

2. Das zweite Stück enthält, nach Maas- K. 14, 6.
gebung des vorhergehenden, einen Beweis des ersten, in den Worten, καὶ εὐχαριστεῖ τῷ Θεῷ, und danket GOtt dabey, das ist, er siehet theils die ihm bey der Ausschliessung und dem Verbot anderer Speisen noch erlaubte und freigelassene Geschöpfe oder Speisen, theils auch das Verbot der übrigen, als eine götliche Wohlthat an, die auf sein Bestes abziele, und gebrauchet solche vortheilhafte Verordnung GOttes zur Gegenliebe, Erkentlichkeit und Dankbeflissenheit gegen GOtt, 1 Tim. 4, 3. 4. Tit 1, 15. Col. 3, 17. Folglich wil der Apostel mit dem ganzen Ausspruch so viel sagen: daß es bey der Beurtheilung des sitlichen Zustandes der Menschen nicht sowol auf die genaue Richtigkeit der Erkentnis der Rechtmäßigkeit und Unrechtmäßigkeit zweifelhafter Handlungen ankomme; als vielmehr auf die Gemütsfassung der Menschen selbst, in Absicht auf GOtt und desselben Vorschrift; ingleichen, daß er alhier von Gläubigen rede, die eine herschende Neigung und Fertigkeit haben, GOtt zu verehren, und alles um seinetwillen zu thun.

bb. Der Grund, oder die Ursach solches Verhältnis- V. 7.
ses aller menschlichen Handlungen gegen den HErrn, und ihrer daraus allein herrürenden Rechtmäßigkeit, so in dem Eigentumsrecht und in der Oberherschaft Christi über die Menschen bestehet, wird v. 7-9 vorgetragen, in drey kurzen Abschnitten.

αα. Der erste v. 7, fasset zwey Sätze in sich.

ℵℵ. Der erste heist, οὐδεὶς γὰρ ἡμῶν ἑαυτῷ ζῇ.

aa. Durch den Ausdruck, οὐδεὶς ἡμῶν, keiner unter uns, werden theils alle Menschen überhaupt verstanden, in Absicht auf das algemeine Recht Christi an alle Menschen aus seiner algemeinen Versönung, auch dem wesentlichen Abhängen aller Geschöpfe von dem notwendigen Grundwesen; ingleichen auch in Absicht ihrer algemeinen Verbindlichkeit, in und unter welcher sie an und vor sich selbst stehen, ob dieselbe gleich von ihnen nicht erkant und wirklich beobachtet wird: theils aber dem Zusammenhange nach, in engerer und eingeschränkterer Bedeutung, die Gläubigen, in Absicht ihrer wirklichen Genemhaltung und thätigen Beobachtung dieser Oberherschaft Christi.

bb. Der Ausspruch heist, ἑαυτῷ ζῇ, lebet ihm selbst, ihm zu Ehren und um seinetwillen, oder nach seinem eigenen Gutfinden, und seinem eigenen Willen überlassen. Ζῆν τινι, einem leben, bedeutet, nach jemandes Gefallen und Bestimmung seine Kräfte anwenden, oder seine Handlungen einrichten, 1 Cor. 7, 21. Folglich wil der Apostel alhier so viel sagen: weil sich niemand unter den Gläubigen berechtiget hält,

K.14,7. oder halten kan, seine Handlungen selbst zu bestimmen, oder sich selbst die Vorschrift wilkürlich zu ertheilen, welche er in seinem Verhalten zu beobachten hat, sondern eines andern, seines Oberherrn, Vorschrift beobachtet: so ist es ihm nicht zuzumuten, daß er darin wilkürlich handle, sich nach anderer Einsicht und Erklärung dieser Vorschrift richte, oder andern zu Gefallen dieselbe übertrete.

בב. Der zweite Saß heist, καὶ οὐδεὶς ἑαυτῷ ἀποθνήσκει, **und keiner stirbt ihm selber**, das ist, nach seinem Wohlgefallen und Wilkür. Zunächst und in der eigentlichen Bedeutung wird alhier vom Verlust des natürlichen Lebens geredet, daß der ganze Saß ein Beweis des vorhergehenden sey, und die gänzliche Unterwerfung unter eine höhere Gewalt bestätige, folglich so viel sage: weil es in keines Gewalt stehet, nach eigenem Gefallen und Gutfinden sein Leben zu beschliessen; so mus notwendig der gesamte Gebrauch des GOtt eigentümlich zugehörigen Lebens nach desselben Vorschrift eingerichtet werden. Wenn der Ausdruck aber auch in einer entferntern Bedeutung verhältnis- und beziehungsweise genommen wird, daß **sterben** so viel sey, als dem Gebrauch seiner Kräfte in Absicht gewisser Dinge und Handlungen entsagen, oder denselben unterlassen; der ganze Ausspruch aber so viel sage, diese Enthaltung des Gebrauchs unserer Kräfte, wodurch wir gewissen Dingen absterben, dürfe ebenfals nicht ganz wilkürlich seyn, sondern müsse durch höhere Vorschrift bestimt werden: so würde solches den Verstand in der Hauptsache nicht ändern. Doch ist der ganze Zusammenhang dieser Deutung nicht gemäs.

V. 8. ββ. Der zweite Abschnit, v. 8, enthält zweierley.

אא. Eine doppelte Versicherung unserer Unterwerfung unter eine höhere Gewalt.

aa. Die erste heist, ἐάν τε γὰρ ζῶμεν, τῷ Κυρίῳ ζῶμεν.

1. Der Fordersaß, ἐάν τε γὰρ ζῶμεν, **denn wenn wir leben**, sol so viel sagen: so lange wir den Gebrauch unserer Kräfte haben.

2. Der Nachsaß aber, Κυρίῳ ζῶμεν, **so leben wir dem HErrn**, heist: es rüret solches von dem Gutfinden unsers Eigentumsherrn her, und wir sind demnach auch verbunden, seinen Willen als den Bestimmungsgrund unserer Handlungen, und des jedesmaligen Gebrauchs unserer Kräfte, anzusehen, und thun solches auch mit völliger Genemhaltung; welches der Apostel als einen Erfarungssaß voraus seßet.

bb. Die zweite Versicherung heist, ἐάν τε ἀποθνήσκωμεν τῷ Κυρίῳ ἀποθνήσκομεν.

1. Der

1. Der Fordersatz ist in den Worten ent- K.14,8.
halten, ἐάν τε ἀποθνήσκωμεν, wenn wir aber sterben, was den Ausgang und Verlust, oder das Aufhören und die Beraubung des natürlichen Lebens betrift, in Absicht der Zeit sowol als der Art und Umstände solches Todes.

2. Der Nachsatz lautet also, τῷ Κυρίῳ ἀποθνήσκομεν, so sterben wir dem HErrn, so geschiehet solches ebenfals nach seiner Verordnung, und weisen sowol als gütigen Bestimmung, in, mit und aus Gehorsam gegen ihn, und so, daß wir auch in, bey und nach dem Tode unter seiner Gewalt und Herschaft bleiben.

ℶℶ. Die daraus hergeleitete Folge lautet also, ἐάν τε οὖν ζῶμεν, ἐάν τε ἀποθνήσκωμεν, τοῦ Κυρίου ἐσμέν; wir mögen also leben oder sterben, so sind wir des HErrn, gehören ihm eigentümlich zu, stehen unter seiner Gewalt, Herschaft und Botmäßigkeit, sind verpflichtet, seine Vorschriften und Bestimmungen zu beobachten, bey allen unsern Veränderungen, den wichtigsten sowol als den geringsten; das Eigentum Christi erstrecket sich bis auf den Tod, und den Zustand nach dem Tode, ohne dadurch unterbrochen zu werden, folglich mus keine ersinliche Veränderung der Lebensart, oder Einsichten und Verhältnisse, uns davon losmachen können, Jes. 43, 1. 7. 44, 5. Mal. 3, 17. Ps. 100, 3. 1 Cor. 6, 19. 20.

γγ. Der dritte Abschnit stehet v. 9, und enthält V. 9.
einen Beweis des vorhergehenden.

ℵℵ. Der eigentliche Hauptausspruch heist, εἰς τοῦτο γὰρ Χριςὸς καὶ ἀπέθανε καὶ ἀνέςη καὶ ἀνέζησεν, denn dazu ist Christus gestorben, auferstanden und lebendig worden, das ist, er hat sich sowol im Stande des Todes, als auch nach der Auferstehung im Stande des unvergänglichen Lebens befunden, diese Veränderungen durchgehen, und beides erfaren müssen. Folglich stehet weder ἀνέςη noch ἀνέζησε überflüßig, oder am unrichtigen Ort, indem mit diesen beiden Ausdrucken angezeiget wird, daß Christus sein durch die Auferstehung wiederbekommenes Leben der wiederhergestelten Vereinigung der Sele mit dem Leibe, dargethan und thätig erwiesen habe (105). Der Ausdruck εἰς τοῦτο aber zeiget

(105) Herr Bengel hat die Weglassung der Worte, καὶ ἀνέςη S. 236, eine lectionem plane pro genuina habendam genant, auch im Text selbst ἔζησεν anstat ἀνέζησεν gesetzt, welches letzte er lectionem non probandam nennet. In dem new testam. in greek and engl. ist S. 581 ebenfals καὶ ἀνέςη in Parenthesi als verdächtig, ἔζησεν aber anstat ἀνέζησε gesetzt worden. Allein zu geschweigen, daß die Weglassung des einen Ausdrucks aus Versehen, sowol als die in einigen Uebersetzungen befindliche Ver-

K. 14, 9. zeiget an, daß dis alles nicht aus einer natürlichen Notwendigkeit hergerüret, sondern auf freier Wahl und Veranstaltung beruhet habe, welche darauf abgezielet, diesen im folgenden namhaft gemachten Endzweck zu erhalten, Joh. 10, 17. Röm. 5, 6. 6, 9.

ββ. Der angehängte Beisatz, ἵνα καὶ νεκρῶν καὶ ζώντων κυριεύσῃ, **daß er sowol über Todte als Lebendige hersche,** zeiget den eigentlichen Endzweck an, worauf sich die Worte, εἰς τοῦτο, bezogen: womit demnach so viel gesaget wird, das sey geschehen, damit er im Stande, und fähig sowol als befugt und berechtiget sey, die Menschen im Stande des Todes und Lebens als sein Eigentum anzusehen, ingleichen das Verhalten und alle Umstände derselben zu bestimmen, k. 6, 9. 14. 7, 1: welches nicht würde geschehen seyn, noch geschehen können, wenn dieses Verhalten Christi und die obengemeldeten Veränderungen desselben unterblieben, die demnach nicht nur darauf abgezielet, sondern auch diesen ihren Zweck erreichet haben müssen, 1 Cor. 4, 5. 2 Cor. 5, 16. Apost. 20, 28. 1 Pet. 1, 18. 19. Folglich redet der Apostel nicht von der natürlichen und wesentlichen Herschaft Christi über alle Menschen, welche ihm aus dem Recht der Schöpfung und Erhaltung nicht nur der Gottheit nach zukomt, sondern auch in Absicht der Menschheit, um derselben persönlichen Vereinigung willen mit der Gottheit: sondern von derjenigen Herschaft, welche aus dem Erlösungs- und Versönungswerk desselben herrüret, und von der nähern Verbindlichkeit der Gläubigen, die solches erkennen und genemhalten, sich darnach zu richten, sowol durch Herleitung ihrer eigenen Handlungen aus seinem Willen, als auch durch Unterlassung aller Beurtheilung anderer Christen, die solchen Willen ihres Herrn, ihrer Meinung und Einsicht nach, ebenfals und gleichergestalt wie sie, beobachten.

V. 10. 2 (v. 6). Die Vorstellung der daraus fliessenden Pflicht folget v. 10-12.

aa. Die Pflicht selbst wird v. 10 vorgetragen, und bestehet in der Unterlassung des Richtens anderer; welche durch einen frageweise abgefasten Verweis eingeschärft wird, der zwey Fragen enthält.

αα. Die erste v. 10: σὺ δὲ, τί κρίνεις τὸν ἀδελφόν σου; **du aber, was verdammest du deinen Bruder?** gehet eigentlich und zunächst auf die aus dem Judentum bekerte Gläubigen, welche die Gläu-

Versetzung aus gleichem Versehen, ja beides aus einer eingebildeten wilkürlichen Verbesserung von weit warscheinlicherer Mutmaslichkeit ist, als die ganz unnötige eigenmächtige Einschaltung: so mus mit den vom Hrn. Bengel im appar. crit. p. 655 angefürten Gründen Whitbys exam. var. lect. *Millii* lib. 2 c. 3 sect. 1 p. 60 verglichen werden.

Gläubigen aus dem Heidentum als Uebertreter des götlichen Gesetzes ansahen K. 14, 10
und verurtheileten, weil sie die israelitischen Satzungen nicht hielten. Der Ausdruck, ἀδελφὸς, **Bruder**, zeiget an, daß diese Gläubigen aus den Heiden mit jenen gleiche Vorrechte besessen, ihnen nicht unterworfen worden, folglich auch ihr Verhalten nicht nach der Juden Gutdünken einzurichten verpflichtet gewesen. Die gebrauchte Wortfügung, mit welcher die angeredeten Leute zur Rede gesetzt und zum Nachdenken über ihr Verhalten aufgefordert werden, sol die Unverantwortlichkeit desselben anzeigen, welches aus einem grossen Mangel der Selbsterkentnis, und einer unverantwortlichen Unwissenheit ihrer Verhältnisse und Schranken, herrüre.

ββ. Die zweite Frage, ἢ καὶ σὺ τί ἐξουθενεῖς τὸν ἀδελφόν σου, **oder auch du, was verachtest du deinen Bruder?** ist keine blosse Erleuterungswiederholung der vorhergehenden Frage, sondern gehet zunächst und eigentlich auf die aus dem Heidentum bekerte Gläubigen, so die Juden bey der Beobachtung des beschwerlichen gottesdienstlichen Gesetzes verachteten, v. 3.

bb. Der Grund dieser Pflicht, oder Beweis der Unrechtmäßigkeit des bestraften Verhaltens, v. 10 — 12.

αα. Die Vorstellung dieses Grundes selbst ist zwiefach.

אא. Die erste enthält die Unausbleiblichkeit des algemeinen Gerichts aller Menschen von Christo, v. 10, πάντες γὰρ παραστησόμεθα τῷ βήματι τοῦ Χριστοῦ, **denn wir werden alle dargestellet werden vor den Richterstuhl Christi.**

aa. Τὸ βῆμα bedeutet eigentlich einen erhabenen Ort, hernach durch eine synecdochische Metonymie, einen Richterstul, Apost. 18, 2. 25, 6.

bb. Das Zeitwort, παραστῆναι, bedeutet, dargestellet werden: folglich zeiget der ganze Ausspruch an, wir werden alle insgesamt ohne Unterschied, Juden und Heiden, die höchste Gerichtbarkeit dieses Oberherrn erkennen und erfaren müssen, Apost. 23, 33. 2 Cor. 5, 10.

בב. Die zweite Vorstellung enthält den Beweis V. 11.
der vorhergehenden, v. 11.

aa. Die Anfürungsformel, γέγραπται γὰρ, **denn es stehet geschrieben**, ist die gewönliche Art der Anfürung einer Schriftstelle des alten Testaments, K. 12, 19. 1, 17.

bb. Die angefürte Stelle selbst ist aus Jes. 45, 23, und zwar mehr dem Verstande und Inhalt, als den Worten und Ausdrucken nach, genommen. Es erhellet aber aus dem Zusammenhange ge-

K.14,11 bachter Worte Jes. 45, 19. 22. 23. 24, vergl. mit Jer. 23, 6. 1 Cor. 1, 30, daß darin eigentlich eine Rede Christi, des Meßiä, vorkomme, welche zweierley enthält.

1. Der Eingang ist eine Vorbereitung zum folgenden, ζῶ ἐγώ λέγει Κύριος, ich lebe, spricht der HErr. Im Hebräischen stehet theils der Beisatz, spricht der HErr, nicht, welchen der Apostel doch mit allem Recht und gutem Grunde aus dem Zusammenhange, zur Ergänzung der Volständigkeit und Verständlichkeit der übrigen Worte, beifügen können: theils auch die Eidesformel nicht, so wie sie hie lautet, ausgedruckt, sondern nur eine algemeine Versicherung seiner eidlichen Betheurung; an deren Stelle der Apostel alhier die in andern Stellen häufig angetroffene und GOtt allein eigene Eidesformel hergesetzet, Jes. 49, 18. Jer. 22, 24. Ezech 18, 3. 20, 3; vergl. mit Hebr. 6, 13.

2. Die dergestalt betheuerte Sache selbst ist in zwey Sätzen enthalten.

aaa. Der erste heist, ὅτι ἐμοὶ κάμψει πᾶν γόνυ, mir wird sich beugen jedes Knie. Der Ausdruck, ὅτι, ist alhier nur ein Zeichen, daß die folgenden Worte den Inhalt und Gegenstand der vorhergegangenen Betheurung ausmachen. Die übrige gebrauchte Redensart stehet in metonymischer Bedeutung, und sol so viel sagen: jederman wird meine höchste Gewalt und Oberherschaft erkennen und thätig bewilligen, ja dieselbe empfinden und geniessen, mir auch daher die höchste Ehre der Anbetung leisten, k. 11, 4. Ps. 95, 6.

bbb. Der zweite Satz heist, καὶ πᾶσα γλῶσσα ἐξομολογήσεται τῷ Θεῷ, und jede Zunge wird GOtt bekennen. Im Hebräischen heists eigentlich, wird mir bekennen; in der griechischen Uebersetzung der 70 Dolmetscher aber ist anstat Mir, das Wort GOtt gesetzet worden, welches Paulus beibehalten. Die ganze Redensart aber sol so viel sagen: alle Zungen, das ist, jederman wird bekennen, daß ich GOtt bin; oder, meine götliche Oberherschaft wird von allen feierlich und thätig zugestanden werden, Phil. 2, 11. Matth. 11, 25. Röm. 15, 9.

V. 12. ββ. Die daraus hergeleitete Folgerung bestehet in einem Schlussatz, v. 12.

NN. Die Verbindung wird mit den Folgerungsworten, ἄρα οὖν, folglich, daher, demnach, ausgedruckt.

ℶℶ. Der Ausdruck, ἕκαστος ἡμῶν, ein jeder von uns, unter uns, von was vor einer besondern Meinung er auch in Absicht der obenangefürten Streitigkeiten seyn mag.

ℶℶ. Der

ℶℶ. Der Ausspruch von demselben heist, περὶ ἑαυτοῦ λόγον δώσει τῷ Θεῷ, **wird von sich selbst GOtt Rechenschaft geben**, oder sein Betragen verantworten müssen. Folglich fält der ganze Vorwand dieser Beurtheilung des Nächsten hinweg, daß GOtt jederman seinen Nächsten anbefolen habe, und jederman über desselben Verhalten zur Rechenschaft ziehen werde. Folglich hat sich GOtt allein vorbehalten, diese Rechenschaft zu fordern, und ist es ein Eingrif in die götlichen Vorrechte, dergleichen sich anzumassen, Pred. 11, 9. 12, 14. Röm. 2, 6-11. Matth. 12, 36. 37. K. 14, 12

β (v. 1). Der zweite Abschnit dieser besondern Pflichten, v. 13-K. 15, 4, enthält eine nachdrückliche Warnung, andere nicht zu ärgern: welche sonderlich auf die Stärkern gehet, und derselben Verhalten in Absicht der Schwachen bestimmet. V. 13.

א. Die algemeine Ermanung und kurze Vorstellung dieser Pflicht überhaupt, v. 13, bestehet aus zwey Sätzen.

a. Der erste Saz, μηκέτι οὖν ἀλλήλους κρίνωμεν, **lasset uns demnach einander nicht mehr richten oder verurtheilen**, beziehet sich auf die vorhergehende Abhandlung, und ist eine kurze Wiederholung derselben, v. 4. 10: womit der Apostel so viel sagen wil; 1) daß dergleichen unbefugtes Richten unter ihnen leider eingerissen und bisher anzutreffen gewesen, wodurch eine Partey die andere verurtheilet, für straffällig und verwerflich gehalten, auch öffentlich ausgegeben habe; worauf mit dem Worte μηκέτι, **nicht mehr**, gesehen wird: 2) daß solches nunmehro um der vorhergehenden Vorstellung willen und derselben zu Folge unterbleiben müsse, ja höchst strafbar und unverantwortlich seyn würde, wenn es weiter geschehen solte: 3) daß ihre Zeit, Mühe und Fleis, so bisher auf dergleichen Richten und Beurtheilen gewandt worden, auf was bessers nützlicher und vortheilhafter verwendet werden könne: 4) so lang dergleichen Richten fortdauren solte, könne die folgende Ermanung nicht beobachtet werden, indem jede Partey aus Eigensin werde Recht haben und über die Gegenpartey die Oberhand behaupten wollen, ohne das Beste derselben zu bedenken und vor Augen zu haben.

Der Apostel redet alhier einschliessungsweise, die algemeine Obliegenheit und Verbindlichkeit dieser Sache, auch seine eigene Bereitwilligkeit dazu, anzuzeigen.

b. Der zweite Saz ist in den Worten enthalten, ἀλλὰ τοῦτο – σκάνδαλον.

1. Der Gegenstand des befolnen Verhaltens heist, τὸ μὴ τιθέναι πρόσκομμα τῷ ἀδελφῷ ἢ σκάνδαλον, **dem Bruder keinen Anstos oder Aergernis zu geben.**

K.14,13 aa. Der Ausdruck, πρόσκομμα, ein **Anstos**, k. 9, 32. 33, bedeutet etwas, daran sich jemand stösset und an dem Fortgange seines rechtmäßigen Verhaltens gehindert wird; ingleichen etwas, dadurch jemand zum unrechtmäßigen Verhalten, oder zur Uebertretung einer von ihm für verbindlich gehaltenen Vorschrift oder Pflicht, gereizet und verleitet wird, 1 Cor. 8, 9. 2 Cor. 6, 3. Joh. 11, 9. 10.

bb. Σκάνδαλον, ein **Aergernis**, k. 9, 33. 11, 9. Matth. 18, 7. 16, 23. 13, 41, ist entweder als eine nachdrückliche Wiederholung des vorhergehenden anzusehen, v. 21. k. 11, 9. 1 Cor. 11, 6. 2 Cor. 10, 12: oder es kan der Ausdruck auch von πρόσκομμα noch unterschieden werden, wenn derselbe einiger Meinung nach von σκάζειν, hinken, lahm seyn, hergeleitet wird; daß demnach durch πρόσκομμα etwas angezeiget wird, wodurch man zu einer einzeln unrechtmäßigen Handlung verleitet wird, durch σκάνδαλον hingegen dasjenige, wodurch man zu einer Fertigkeit oder Gewonheit unrechtmäßiger Handlungen gebracht wird.

cc. Das Zeitwort, τιθέναι, **setzen**, heist in der Wortfügung des alhier gebrauchten Zusammenhangs, wissentlich und öffentlich dergleichen verursachen, oder feierlich veranstalten und darstellen.

dd. Der Ausdruck, τῷ ἀδελφῷ, **dem Bruder**, in der einfachen Zahl, sol den Nachdruck haben, anzuzeigen, daß wenn es auch nur einen einigen Menschen betreffen solte, so sey solches demohnerachtet sorgfältig zu vermeiden, eben darum, weil er ein Bruder ist; wodurch demnach die genaue Verbindung angezeiget wird, worin nicht nur die Menschen überhaupt, sondern noch eigentlicher und näher die Gläubigen mit, unter und gegeneinander stehen, und welche der nächsten Anverwandschaft oder Blutsfreundschaft mehrerer Leute von einerley Vorrechten und gleichen Befugnissen änlich ist, ja gleich komt.

2. Das befolne Verhalten dagegen heist, τοῦτο κρίνατε μᾶλλον, **dis urtheilet**, oder beschliesset **vielmehr**.

aa. Das Zeitwort, κρίνειν, **urtheilen**, heist hier nach einer fruchtbaren Metonymie, etwas überlegen, sein Nachdenken und Beurtheilungskraft worauf richten, ein gegründetes Urtheil fällen, und einen überlegten Entschlus fassen: wird also durch eine Antanaclasin in Absicht des vorhergehenden Gebrauchs eben dieses Worts in einer andern Bedeutung, hieher gesezt.

bb. Μᾶλλον zeiget nicht nur an, daß dieses Verhalten besser sey als jenes, oder rechtmäßiger, notwendiger, nützlicher und heilsamer, sondern auch daß es eben so viel, ja noch mehr Nachdenken und Ausmerksamkeit erfordere, als die angemassete Beurtheilung des Nächsten; daher die

Gläubigen lieber alle ihre Scharfsinnigkeit und Einsicht auf diese eigene Warnemung ihrer selbsten, als auf das unnötige Richten anderer, wenden solten. K. 13,13

ב (v. 13). Die weitere Ausfürung und Bestätigung solcher Pflicht, v. 14 ‥ k. 15, 4, enthält wiederum zwey besondere Abschnitte. V. 14.

a. Der erste bestehet aus einer nachdrücklichen Vorstellung der Unerheblichkeit dieser verschiedenen Meinungen, v. 14 ‥ 19: wodurch der Apostel theils alle Einwürfe und Ausflüchte aus dem Wege zu räumen, theils die Einwendungen, so von den Gläubigen aus dem Heidentum gemacht werden können, umzukeren, und gegen diejenigen, welche dergleichen gebrauchen wollen, anzuwenden und dieselben auf sie zu richten suchet. Und diese Vorstellung ist wiederum gedoppelt.

1. Die erste Vorstellung dieser Unerheblichkeit ist v. 14 ‥ 16 anzutreffen, und enthält dreierley.

aa. Der Grund solcher Unerheblichkeit wird v. 14 angezeiget, welcher in der auf blosser Einbildung beruhenden Sündlichkeit dieser streitigen Handlungen bestehet.

αα. Der Hauptsatz ist in den Worten enthalten, οἶδα – δι' ἑαυτοῦ.

אא. Die Versicherungsformel heist, οἶδα καὶ πέπεισμαι ἐν Κυρίῳ Ἰησοῦ.

aa. Der Ausdruck, οἶδα, ich weis, will so viel sagen: ich habe eine gewisse und gegründete Ueberzeugung davon erlanget, k. 7, 14. 18. 8, 28.

bb. Καὶ πέπεισμαι, und ich bin davon versichert, das ist, ich glaube es zuverläßig auf die Aussage der untrieglichen Zeugnisse GOttes, k. 8, 38.

cc. Ἐν Κυρίῳ Ἰησοῦ heist, in dem HErrn JEsu, durch desselben Offenbarung, so, daß Christi Lehre und Verhalten den Versicherungs- und Ueberzeugungsgrund dieser Einsicht ausmacht, Apost. 10, 10. Gal. 1, 11. 1 Cor. 14, 37. 15, 3. Matth. 15, 11.

בב. Die versicherte Sache, oder der Inhalt und Gegenstand dieser Versicherung heist, ὅτι οὐδὲν κοινὸν δι' ἑαυτοῦ, daß nichts vor sich selbst gemein sey.

aa. Κοινὸν, gemein, wird in der heiligen Schrift dem Heiligen entgegen gesetzt, und bedeutet so viel als unrein und verwerflich, oder in Absicht auf GOtt und desselben Gesetz, verboten und unerlaubt, Marc. 7, 2. Hebr. 10, 29. Apost. 10, 14. 28. 11, 8, wo es durch ἀκάθαρτον erkläret wird.

K.13,14 bb. Der ganze Ausspruch sol demnach so viel sagen: es ist nichts an sich unrein, oder so beschaffen, daß es zu verabscheuen seyn und jemand zum Gottesdienst oder der gottesdienstlichen Gemeinschaft unfähig machen solte. Welches nicht von allen sitlichen Handlungen zu verstehen ist, sondern, vermöge des Zusammenhangs, von gewissen Arten der Speise sowol als der Zeiten, von welchen im vorhergehenden blos und allein die Rede gewesen, wie aus v. 2 ‥ 5 erhellet, alwo der Apostel dieselben Dinge bestimmet, von welchen er redet.

ββ. Der Einschränkungsbeisatz enthält eine bestimte Ausname, εἰ μὴ τῷ λογιζομένῳ τι κοινὸν εἶναι, ἐκείνῳ κοινόν. als nur demjenigen, der etwas für gemein hält, ist es gemein, welches so viel sagen wil: jederman, der solche Einsicht in gewisse Schriftstellen zu haben vermeinet, daß er dieselben für götliche Vorschriften und Verordnungen von algemeiner Verbindlichkeit hält, und dadurch gewisse Arten von Speise verboten zu seyn glaubet, ist verpflichtet nach solcher Erkentnis und Ueberzeugung zu handeln, dergestalt, daß demselben solche Speise unrein, oder so beschaffen ist, daß er sich verwerflich und der Gemeinschaft GOttes unfähig machen, oder vorsetzlich sündigen würde, wenn er wider diese seine Einsicht solche Speise dennoch geniessen wolte.

Der Apostel setzet alhier zum voraus, 1) daß ein jeder, in Absicht des von GOtt bestimten Verhaltens, seiner Einsicht von dem Umfang und Inhalt götlicher Vorschriften oder seinem Gewissen folgen müsse, und es nicht ohne Versündigung übertreten könne, wenn es auch irrig und ungegründet seyn solte, als in dem gegenwärtigen Falle: 2) daß diejenigen Gläubigen aus dem Heidentum, welche allerley zu essen für erlaubt gehalten und unverboten zu seyn geglaubet, in der That Recht gehabt, weil die andere Partey kein wirkliches damals noch verbindliches Gebot GOttes aufweisen können, obgleich das Gegentheil von GOtt auch nicht befolen worden: und 3) eben daher sey auch dis Gegentheil nicht notwendig, weil keine götliche Vorschrift und verbindliche Verordnung darüber vorhanden sey, sondern das ganze Vorgeben von der Notwendigkeit dieses einander widersprechenden Verhaltens beider Theile, auf blossen Vorurtheilen beruhe.

V. 15. bb. Die Erheblichkeit und unleugbare Sündlichkeit des Gegentheils, v. 15, wird durch einen zusammengesetzten Satz vorgetragen.

αα. Der Fordersatz lautet also: εἰ δὲ διὰ βρῶμα ὁ ἀδελφός σου λυπεῖται, wenn aber durch Speise, folglich durch eine Sache von keiner Notwendigkeit, dein **Bruder**, an dem dir doch allerdings etwas, ja sehr viel gelegen seyn solte, betrübet wird. Folglich redet der Apostel von dem Genus einer Speise, die ein anderer für verboten hält, in desselben Ge-

Gegenwart und mit gesuchter Verleitung desselben zu gleichem Verhalten wi- K.13,15
der seine Erkentnis. **Betrübet werden** wird alhier gesetzt theils in meto-
nymischer Bedeutung, wenn er dadurch wirklich verschlimmert und in sol-
che Umstände gesetzt wird, die ihm unausbleiblich Traurigkeit, Gewissens-
angst, Schmerzen und Unlust verursachen müssen; indem er sich entweder
dadurch verleiten lässet, eben dasselbe zu thun wider seine Erkentnis, oder
von der unschädlichen Uebertretung götlicher Gesetze, ohne Nachtheil der Ge-
meinschaft mit GOtt, gefärliche Meinungen und Vorurtheile annimt, oder
sich überredet, daß es nicht viel bedeute und auf sich habe, sie leichtsinniger
Weise zu übertreten: theils aber auch in ganz eigentlicher Bedeutung, wenn
dein Bruder durch diesen Anblick deines Verhaltens, deinetwegen, und der
durch dich, seiner Meinung nach, geschehenen Beleidigung und Veruneh-
rung GOttes wegen, in Betrübnis und Schmerz geraten, oder ihm dadurch
Traurigkeit zugezogen werden solte. Daß demnach die Sache mit Fleis auf
das gelindeste ausgedrucket wird, anzuzeigen, wenn auch nur der kleineste und
geringste Schade daraus entstehen solte, daß ein Bruder dadurch betrübt werde,
so sey solches schon wichtiger und erheblicher, als dasjenige, wodurch es gesche-
he; oder, die dem Nächsten schuldige Liebe und Pflicht, welche sich auf die
möglichste Bemühung erstreckt, alles zu vermeiden, was ihn betrüben mus,
ist unstreitig von überwiegender Verbindlichkeit, und dem Gebrauch einer
zwar erlaubten, aber doch auch nicht gebotenen Sache notwendig vorzuzie-
hen; sonderlich wenn der andere keine algemeine gottesdienstliche Verbindlich-
keit und derselben Beobachtung dem Gegentheil aufdringet, und erzwin-
gen wil, sondern bey der blossen Bezeugung seiner Betrübnis stehen bleibt,
indem sonst Pauli eigenes Verhalten, Gal. 2, 3. 5, in solchem Fal ein an-
deres erfordert.

ββ. Der Nachsatz heist, οὐκ ἔτι κατὰ ἀγάπην περιπατεῖς, **so wandelst du nicht mehr nach der Liebe**, das ist, wenn du gleich gegen deinen Nächsten Liebe haben, oder dir dergleichen zu haben einbilden soltest; so bezeuget solches wenigstens dein gegenwärtiges Verhalten nicht, sondern widerspricht vielmehr diesem Vorgeben, indem du eine weit unstreitigere Pflicht der Liebe übertritst, durch eine Handlung, wozu deinem Geständnis nach keine eigentliche Verbindlichkeit stat findet, Eph. 5, 2. Phil. 3, 15. Röm. 13, 10.

cc. Eine doppelte Abmanung und Warnung vor dergleichen Verhalten, v. 15. 16.

αα. Die erste Abmanung ist v. 15 in den Worten enthalten, μὴ τῷ βρώματί σου ἐκεῖνον ἀπόλλυε, ὑπὲρ οὗ Χριστὸς ἀπέθανε.

K.14,15 αα. Der persönliche Gegenstand des befolnen Verhaltens wird also ausgedruckt, ἐκεῖνον, ὑπὲρ οὗ Χριςὸς ἀπέθανε, derselbe, für welchen Christus gestorben ist, welche Beschreibung theils den hohen Werth eines solchen Menschen anzeigen und die thätige Geringschäzung desselben bestrafen sol, theils das höchst verschiedene, ja ganz entgegenstehende Verhalten Christi vorstellen, welches einer so gar geringen Sache, als die Enthaltung einer von andern für verboten gehaltenen Speise, wol werth sey; theils aber auch die daher unausbleibliche Beleidigung Christi, und anzustellende Nachfrage desselben über diese Sache, jederman zu Gemüte füren. Folglich wird alhier sehr deutlich und unwidersprechlich versichert, daß auch diejenigen, für welche Christus gestorben, verloren gehen können; sein Tod also nicht blos allein und ausschliessungsweise für die Auserwälten geschehen.

ββ. Das Verhalten dagegen heist, μὴ τῷ βρώματί σου ἀπόλλυε, verdirb oder beschädige und kränke ihn nicht, durch die Speise, einer so geringen Sache wegen, in Vergleichung eines so wichtigen Schadens, der daraus entstehen kan: verhüte vielmehr alles, was zur Verscherzung der Wohlfart, oder zum Untergang des Nächsten, auch nur zufälliger Weise gereichen könte, 1 Cor. 8, 11. Offenb. 9, 11.

V.16. ββ. Die zweite Abmanung stehet v. 16, μὴ βλασφημείσθω -- ἀγαθόν.

αα. Durch τὸ ἀγαθὸν ὑμῶν, euer Gutes, wird entweder die Glückseligkeit, Vortreflichkeit und Würde, nebst den gesamten Vorrechten der Gläubigen verstanden, so in der durch Christum geoffenbarten Heilsordnung und sonderlich in der Lehre von christlicher Freiheit bestanden, 1 Cor. 10, 29. 30: oder auch eure von jederman sonst so hoch gepriesene, berümte und bekante Nuzbarkeit und Gutthätigkeit, oder die Neigung anderer Wohlfart zu befördern, wie τὸ χρηςὸν τοῦ Θεοῦ k. 2, 4 in derselben Bedeutung gebraucht worden.

ββ. Der Ausspruch, μὴ βλασφημείσθω, k. 2, 24. 3, 8, werde nicht verlästert, sol so viel sagen: es werde von solchem ihrem lieblosen Eigensin notwendig übel müssen geurtheilet werden, dergleichen sie zu verhüten höchst verpflichtet seyn. Folglich wird dabey vorausgesezt, daß man sich anderer Leute auch nur einigermassen gegründetes oder scheinbares Urtheil solle bewegen lassen, Dinge zu unterlassen, die von keiner erweislichen Notwendigkeit, oder überwiegenden Verbindlichkeit sind.

γγ. Die Verbindung des Folgerungsworts, οὖν, daher, wil so viel anzeigen, eben um deswillen, weil durch solch Verhalten die Liebe verlezet wird, und ein unersezlicher Schaden des Untergangs eines von

von Christo erkauften Menschen dadurch veranlasset werden kan, die unter- K.14,16
lassene und verabsäumte Sorgfalt aber, dergleichen Schaden aufs möglichste zu verhüten, nicht ohne Grund ein nachtheiliges Urtheil verursachen mus, dergleichen aufs sorgfältigste zu vermeiden.

2 (v. 14). Die zweite Vorstellung dieser Unerheblichkeit ist v. 17 -- 19 anzutreffen. V.17.

aa. Die eigentliche Anzeige derselben geschiehet v. 17. 18, in zwey Sätzen.

αα. Der erste Saz ist v. 17 in den Worten enthalten, οὐ γάρ ἐστιν -- Πνεύματι ἁγίῳ.

אא. Ἡ βασιλεία τοῦ Θεοῦ, das Reich GOttes, ist in weiterer Bedeutung das Verhältnis der Geschöpfe, sonderlich der vernünftigfreien, als eigentlicher Unterthanen, gegen GOtt ihren Ober- und Eigentumsherrn. In engerer Bedeutung aber das nähere und vortheilhafte Verhältnis der Menschen gegen GOtt, seines Schuzzes, Versorgung und Regierung zu geniessen, in welchem sie sein Eigentum über sich lebendig erkennen, genemhalten und gebrauchen, folglich ihn zum Grunde ihres Verhaltens sowol als ihrer Hofnung und Erwartung annemen, 1 Cor. 4,20. 6, 9. 10. Gal. 5, 21. Col. 1, 13. 2 Thess. 1, 5.

בב. Der Ausspruch von demselben, οὐκ ἔστι βρῶσις -- ἁγίῳ, ist zwiefach.

aa. Der erste ist verneinenderweise abgefast in den Worten, οὐκ ἔστι βρῶσις καὶ πόσις, ist nicht Speise und Trank; welches so viel sagen sol: weder die genaue Beobachtung eines gottesdienstlichen Unterschieds der Speise und des Tranks, noch auch die Unterlassung davon, ist ein Mittel zum Reich GOttes, oder ein Kenzeichen und Merkmal dieser Vereinigung mit GOtt; es ist weder ein wesentliches Stück, noch ein unentberliches Mittel, noch auch eine notwendige und unausbleibliche Folge des Reiches GOttes, 1 Cor. 6, 13. 8, 8. Folglich kan daraus die algemeine Verbindlichkeit zum Genus des Abendmals, als eines von GOtt in Absicht seines Reichs oder der Vereinigung mit ihm verordneten Gnadenmittels, im geringsten nicht bestritten werden; weil Speise und Trank in der durch den Zusammenhang alhier bestimten Einschränkung genommen werden mus: so wenig als daraus geschlossen werden kan, daß Speise und Trank nicht götliche Wohlthaten sind, und einen gewissenhaften pflichtmäßigen Gebrauch erfordern.

bb. Der andere ist bejahender oder versicherungsweise abgefasset, und in den übrigen Worten enthalten, ἀλλὰ -- ἁγίῳ.

K. 14, 17 1. Δικαιοσύνη, Gerechtigkeit, ist die gesamte Volständigkeit und Rechtmäßigkeit eines Menschen, oder seine Uebereinstimmung mit den götlichen Forderungen und Absichten, dazu theils und hauptsächlich die Zurechnung der Versönung und des Gehorsams Christi gehöret, zur Hebung und Ersetzung der unrechtmäßigen und mangelhaften Beschaffenheit des Menschen; theils die gebesserte, GOtt gemässe und übereinstimmige Gemütsfassung, der angelegentliche Fleis, alle götliche Vorschriften und Forderungen aufs möglichste zu beobachten, sonderlich in Absicht des Nächsten, desselben Recht auf keinerley Weise zu kränken, oder ihn nicht zu beleidigen, k. 4, 3 ꝛc. 6, 13 ꝛc.

2. Εἰρήνη, Frieden, bedeutet theils die Beruhigung des Gemüts aus der Versicherung von der Aussönung, Freundschaft und Gewogenheit GOttes, und der darin gegründeten Abwesenheit aller von demselben und in Absicht desselben sonst besorglichen Gefar; theils die sorgfältige Befleißigung des guten Vernemens, der Einigkeit, Eintracht und Freundschaft mit jederman, die möglichste Verhütung aller Feindschaft, nebst dem Bestreben nach möglichster Aussönung mit jederman, v. 19. Jes. 11, 9. 54, 13. Gal. 5, 22. Eph. 4, 3.

3. Χαρά, Freude, ist theils die überwiegende Lust über seine gegenwärtige Wohlfart und die gewisse Unausbleiblichkeit der künftigen Glückseligkeit: theils das Bestreben, freiwillig, mit Lust und Freuden jederman Guts zu thun, oder das Bemühen, jederman aufs möglichste zu erfreuen, im Gegensatz des Betrübens anderer, v. 15. Gal. 5, 22. 1 Thess. 1, 6. Apost. 9, 31.

4. Der Beisatz, ἐν πνεύματι ἁγίῳ, im heiligen Geist, gehet auf alle drey vorhergegangene Ausdrucke und die darin enthaltene Sachen, und zeiget an, daß alle dieselben insgesamt vom heiligen Geist herrüren, oder die dazu nötige Gemütsfassung von demselben hervorgebracht werde, vermittelst der Warheiten des Evangelii, durch äussere Uebungen des gottesdienstlichen Gesetzes der Israeliten aber so wenig als durch Vermeidung derselben, erhalten werde.

In diesen Stücken nun versichert der Apostel, bestehe die wahre und vortheilhafte Gemeinschaft mit GOtt; dieselben seyn als die wesentlichen Stücke des Reichs GOttes, das Bestreben darnach aber als das bewärteste Mittel und der kürzeste Weg dazu, und die Früchte davon als die sichersten, kentlichsten und zuverläßigsten Merkmale desselben anzusehen.

V. 18. ββ. Der zweite Satz dieser Anzeige solcher Unerheblichkeit des Unterschieds der Speisen, ist v. 18 anzutreffen, und als ein Beweis des vorhergehenden anzusehen, ὁ γὰρ – ἀνθρώποις.

NN. Die

NN. Die Beschreibung, ὁ γὰρ ἐν τούτοις (106) δουλεύων τῷ Χριστῷ, wer darin Christo dienet, sol so viel sagen: wer sich dieser Stücke befleißiget aus Gehorsam gegen Christum, und bey allem übrigen ihm zu erweisendem Gehorsam und zu leistendem Dienst; welches also die Hauptforderung Christi seyn müsse, und das bequemste Beförderungs- und Hülfsmittel derselben, deren Beobachtung durch die sorgfältige Beobachtung oder Bestreitung des gottesdienstlichen Unterschiedes der Speise und des Tranks gehindert wird, und mit derselben nicht bestehen kan. K.14,18

Folglich wird alhier vorausgesetzt, die Hauptabsicht aller Handlungen eines Unterthanen GOttes, der am Reich desselben Theil habe, müsse darin bestehen, Christo zu dienen: werde nun darnach diese damals entstandene Streitigkeit entschieden, so erhelle daraus gar deutlich und unwidersprechlich, daß dieselbe von der Erheblichkeit nicht sey, andern wichtigern Obliegenheiten und überwiegenden Verbindlichkeiten vorgezogen oder gleich geachtet zu werden.

ΞΞ. Der von dergleichen Menschen geschehene Ausspruch, εὐάρεστος τῷ Θεῷ καὶ δόκιμος τοῖς ἀνθρώποις, enthält zwey Stücke.

aa. Das erste heist, εὐάρεστος τῷ Θεῷ, derselbe ist GOtt gefällig, oder also beschaffen wie ihn GOtt haben wil, seiner Gewogenheit und der vortheilhaftesten Empfindung derselben fähig, K.12,1.2, er mag sonst in Absicht dieser Streitfrage annemen was er wil und gegründeter zu seyn erachtet; indem diese äussere Dinge weder Mittel noch Hindernisse der GOtt wohlgefälligen Beschaffenheit eines Menschen sind.

bb. Der zweite Ausspruch, καὶ δόκιμος τοῖς ἀνθρώποις, und bewäret den Menschen, das ist, so beschaffen, daß ihn Menschen daran hinlänglich beurtheilen, als einen Genossen und ächten Unterthan des Reichs GOttes erkennen können; ohne dazu die Beobachtung und Bestreitung solcher gottesdienstlichen Gebräuche nötig zu haben, oder um derselben Gegenwart und Abwesenheit willen mit Recht gebilliget und verworfen zu werden. Zugleich aber wird mit diesem Ausdruck gemeldet, die oben v. 17 namhaftgemachten Dinge seyn so beschaffen, wie sie in Absicht der Menschen seyn müssen, und sich für dieselben, oder derselben Gewogenheit auf unsündliche und pflichtmäßige Art zu erhalten, schicken, Röm. 5,4. 1,28. 2,18. 12,2. 16,10. 2 Cor. 10,18. 13,7. 2 Tim. 2,15. Jac. 1,12.

(106) In dem new testam. in *greek and english* ist S. 582 gesetzt worden ἐν τούτῳ; Herr Bengel aber hat diese Leseart für so unerheblich gehalten, daß er sie S. 236 ganz weggelassen, ob sie gleich die alexandrinische sowol als andere Handschriften nebst der lateinischen Uebersetzung für sich hat, wovon im appar. crit. p. 655 zu vergleichen ist.

K.14,19 bb. Die daraus hergeleitete Folge bestehet in einer Ermanung, v. 19.

αα. Der Gegenstand des alhier anbefolnen Verhaltens ist zwiefach.

ℵℵ. Der erste Ausdruck heist, τὰ τῆς εἰρήνης, **was zum Frieden**, zur Erhaltung eines guten Vernemens und nötiger Eintracht mit andern gehöret und erfordert wird, oder dazu nötig und dienlich ist; wohin die Beobachtung und heftige Vertheidigung so wenig als die Bestreitung und Verwerfung solcher Nebendinge auf keinerley Weise gerechnet werden kan, 2 Cor. 13, 11. 1 Thess. 5, 13. Diese gebrauchte Redensart aber, τὰ τῆς εἰρήνης, ist weit nachdrücklicher, als wenn es hiesse, τὴν εἰρήνην, Hebr. 12, 14, indem es zugleich die Verbindlichkeit ausdruckt, sich aller Hülfsmittel und Vortheile zu bedienen, ja dieselben aufzusuchen und zu veranstalten, welche zur Erhaltung des Friedens etwas beitragen können. Daß dieser Gegenstand aber voran gesetzt wird, geschiehet um deswillen, weil selbst der folgende dadurch eingeschränkt und nach Maasgebung desselben beobachtet werden mus.

בב. Der zweite Ausdruck heist, καὶ τὰ τῆς οἰκοδομῆς τῆς εἰς ἀλλήλους.

aa. Οἰκοδομὴ bedeutet eigentlich, die Erbauung eines Hauses, hernach die Anrichtung, Hervorbringung, Befestigung und Vermerung einer rechtmäßigen Gemütsfassung durch gehörige Verbindung des Gemüts mit dem ganzen Zusammenhange götlicher Warheiten oder der geoffenbarten Heilsordnung, vermittelst lebendiger Erkentnis, Genemhaltung und geflissentlicher Beobachtung derselben, k. 15, 2. 1 Cor. 14, 3. 5. 12. 26. 2 Cor. 5, 1. 10, 8. 12, 19. 13, 10.

bb. Εἰς ἀλλήλους kan zwar auf beide vorher namhaft gemachte Stücke, εἰρήνην und οἰκοδομήν, gehen, zunächst aber eigentlich und unmittelbar beziehet sich der Beisatz auf das leztere, und sol anzeigen, daß die Gläubigen nicht nur ihre eigene besondere, sondern auch die gemeinschaftliche Erbauung anderer unter einander suchen sollen, ohne um jener willen diese leztere zu verabsäumen und zu hindern.

Diese gesamte Vorstellung sol demnach so viel sagen: die Beobachtung eines Unterschiedes von Speisen und Zeiten könne zu diesen beiden Stücken wenig oder nichts beitragen, an sich auch eigentlich keinem derselben schaden oder im Wege stehen, wenn der Eigensin und die Zunötigung, anderer Beitrit zu erzwingen, verhütet und davon abgesondert werde.

ββ. Das befolne Verhalten dagegen heist, διώκωμεν, k. 10, 30. 31. 12, 13, **lasset uns demselben nachjagen**, oder diese sämtlichen

lichen Dinge als möglich, nützlich und notwendig ansehen, deren wir doch K. 14, 19
ohne angewandten Fleis nicht theilhaftig werden oder bleiben können; folglich alle unsere Kräfte darauf wenden, alle Gelegenheit ergreifen und alle Hindernisse vermeiden, oder uns derselben aufs angelegentlichste befleißigen, und zwar um deswillen, weil die Entscheidung dieser Streitigkeiten, worüber sie sich damals getheilet, dazu weder unentberlich noch auch hinlänglich gewesen, zufälliger Weise aber dieser Bemühung hinderlich werden können.

b (v. 14). Der zweite Abschnit, v. 20 = k. 15, 4, enthält V. 20.
eine Ermanung zur Unterlassung dieser Dinge oder des Gebrauchs ihrer Freiheit in denselben bey vorhergesehenem Aergernis und Anstos anderer.

1. Die Vorstellung dieser Pflicht selbst geschiehet v. 20. 21, in drey Sätzen.

aa. Der erste enthält die Hauptermanung v. 20, *μὴ ἕνεκεν βρώματος κατάλυε τὸ ἔργον τοῦ Θεοῦ*, zerstöre das Werk GOttes nicht um der Speise willen.

αα. *Τὸ ἔργον τοῦ Θεοῦ*, das Werk GOttes, ist der ganze Umfang und Inbegrif der götlichen Gnadenwirkungen und vom heiligen Geist hervorgebrachten Veränderungen im Menschen; insonderheit aber der Glaube, der vorzüglich so genant wird, Joh. 6, 26. Eph. 2, 10. 1 Cor. 3, 9: worin denn ein starker Bewegungsgrund zu dem anbefolnen Verhalten lieget, daß wir kein Recht haben, uns diese götliche Wirkung anzumassen und damit umzugehen als mit unserm Eigentum, es auch so leicht nicht wieder ersetzen, verbessern und zurecht bringen, als verderben; indem es bey uns nicht stehet oder unser Werk nicht ist, den durch unsere Schuld geschwächten und gedämpften, oder gar unterdruckten und vernichteten Glauben eines zum Verlust desselben durch vorsetzliche Sünden verleiteten Menschen, wieder herzustellen.

ββ. *Καταλύειν* heist, etwas aufheben, vernichten, zerstören, v. 15, nicht nur die Beförderung und Verschaffung einer Sache unterlassen, sondern auch sogar das Gegentheil thun und veranstalten. Folglich ist die Verschlimmerung eines Menschen durch Verfürung zu Sünden eine Zerstörung des Werkes GOttes in demselbigen, und eine unstreitige Beleidigung GOttes.

γγ. Der Ausdruck, *ἕνεκεν βρώματος*, um der Speise willen, dieselbe zu geniessen, sol so viel sagen: dein Verhalten würde um so viel unverantwortlicher seyn, da du keinen andern Bewegungsgrund hast, als die blosse Freiheit und Befugnis, alles zu geniessen, welches von der Erheblichkeit nicht ist, um deswillen andere, zum Nachtheil des Werkes GOttes in ihnen, zu ärgern.

K. 13, 20 bb. Der zweite Saz ist eine nähere Bestimmung und Erklärung des vorhergehenden, mit Beantwortung eines Einwurfs, v. 20, und macht einen zusammengesezten Saz aus.

αα. Der Fordersaz heist, πάντα μὲν καθαρά, alle Dinge sind zwar rein, oder so beschaffen, daß sie in Absicht auf GOtt und den Dienst desselben niemanden verunreinigen oder verwerflich machen; so vermöge des Zusammenhangs von Essen und Trinken zu verstehen ist, oder von solchen Geschöpfen, die zum Unterhalt der Menschen genossen werden, 1 Tim. 4, 4. Diesen Einwurf giebt der Apostel zu, erkläret ihn aber für unzulänglich, die Folge daraus herzuleiten, welche von manchen daraus geschlossen worden.

ββ. Der Nachsaz heist, ἀλλὰ κακὸν τῷ ἀνθρώπῳ τῷ διὰ προσκόμματος ἐσθίοντι, es wird aber, nemlich ein jedes solcher Geschöpfe, demselben Menschen schädlich, das ist, unrein, strafbar und nachtheilig, der es mit einem Anstos isset; so zweierley bedeuten kan: 1) der es wider seine eigene Ueberzeugung isset, mit Widerspruch seines Gewissens; und nach dieser Auslegung würde dieser Saz einen Beweis enthalten, daß derjenige, welcher einen andern dazu verfüret, etwas wider sein Gewissen zu thun, folglich vorseßlich zu sündigen, GOttes Werk zerstöre und vernichte: oder 2) der es so isset, daß er damit andern einen Anstos giebt und veranlasset, oder ihn zum Unwillen und Betrübnis, oder zu nachtheiligen Urtheilen und Entschliessungen in Absicht des Christentums bringet; welche leztere Bedeutung vorzuziehen ist um des Zusammenhangs willen, v. 13 und 22.

V. 21. cc. Der dritte Saz enthält das Gegentheil, zur nähern Erklärung und Bestätigung des vorhergehenden.

αα. Die Sache, wovon alhier die Rede ist, τὸ μὴ φαγεῖν -- ἀσθενεῖ, wird auf eine zwiefache Art ausgedruckt.

אא. Die erste Vorstellung heist, τὸ μὴ φαγεῖν κρέα, μηδὲ πιεῖν οἶνον, nicht Fleisch zu essen und nicht Wein zu trinken, das ist, sich sogar der besten, gesundesten, angenemsten und narhaftesten Arten der Speise und des Tranks zu enthalten, entweder überhaupt und beständig, oder in allen denselben Fällen, wo es andere für unrecht halten, und sonderlich dergleichen Fleisch und Wein, so den Gößen geopfert gewesen, nicht geniessen.

בב. Die zweite Vorstellung ist noch algemeiner abgefasset, μηδὲ ἐν ᾧ ὁ ἀδελφός σου προσκόπτει ἢ σκανδαλίζεται ἢ

ἀσθε-

ἀσθενεῖ (107), noch etwas zu thun, woran dein Bruder sich stößt, oder K.14,21
geärgert, oder schwach wird, v.13.1, das ist, alles, wodurch dein Bruder entweder zu einer einigen unrechtmäßigen Handlung, oder zu einer Fertigkeit und Gewonheit dazu, oder auch zu einer herschenden Ungewisheit und Unfähigkeit, richtig zu verfaren, gebracht wird, 1 Cor. 8, 9.

ββ. Der Ausspruch davon heist, καλὸν, nemlich ἐστὶ, ist gut, nicht nur unsündlich und rechtmäßig, sondern auch nützlich und vortheilhaft, deiner eigenen Wohlfart und derselben Beförderung weit gemässer als das Gegentheil. Folglich wird alhier eine algemeine Regel vorgetragen, welche in Absicht an sich erlaubter Dinge und ihres unsündlichen Gebrauchs beobachtet werden mus, und darin bestehet, daß man sich aller daher besorglichen, auch sogar genommenen Aergernisse äusserst enthalten solle.

2 (v. 20). Die Bestätigung dieser Pflicht v. 22 = K. 15, 4, V. 22. ist gedoppelt.

aa. Der erste Theil derselben enthält einen Beweis, daß der Nächste dadurch wirklich verfüret und verschlimmert wird, wobey zugleich ein möglicher Einwurf beantwortet worden, v. 22. 23.

αα. Der Einwurf selbst, v. 22, heist, σὺ πίστιν ἔχεις (108); hast du den Glauben? Πίστις bedeutet alhier die hinlängliche Einsicht und Ueberzeugung von der Rechtmäßigkeit einer Handlung aus götlichem Zeugnis, ist demnach eben so viel als eine richtige Erkentnis des götlichen Willens, 1 Cor. 8, 7. 11. Der ganze Ausspruch selbst ist entweder versicherungsweise zu nemen, daß darin ein Fordersatz stehe, wenn du den Glauben hast, und gleich darauf der Nachsatz folge: oder füglicher und besser frageweise; hast du den Glauben? die auf das Zeugnis der götlichen Offenbarung gegründete Versicherung von der Unverbindlichkeit aller Gesetze, die einigen Unterschied der Speise und Zeiten betreffen, wie du meinest, und solches vieleicht auch mit Recht vorgiebst? Wodurch der Apostel also seine Leser zur Prüfung ihrer selbst veranlassen und reizen, ja wirklich anfüren wil, um die

(107) Die letzten Worte, ἢ σκανδαλίζεται ἢ ἀσθενεῖ, sind nicht nur vom Millio für ein Glossema gehalten, sondern auch dem zu Folge in dem new testam. in *greek* and *engl.* p. 582 aus dem Text weggelassen worden; welches Herr Bengel p. 236 mit Recht eine lectionem non probandam, quamuis a nonnullis probatam nennet; womit desselben appar. crit. p. 655, und Whitbys exam. var. lect. *Millii* lib. 2 c. 3 sect. 1 p. 60 zu vergleichen sind.

(108) Im new testam. in *greek* and *english* ist S. 582 im Text gesetzt worden, σὺ πίστιν ἣν ἔχεις, κατὰ σεαυτὸν ἔχε. ἐνώπιον τοῦ Θεοῦ μακάριος κ. τ. λ: welche wilkürliche Annemung eines merklichen Glossematis sowol als die gesamte Aenderung des Zusammenhangs der Wortfügung die ganze Stelle schwerer und dunkler macht, als sie der gewönlichen und richtigen Leseart nach ist.

K. 14, 22 die übeln Vorurtheile und unrichtige Folgen dieser Erkentnis zu heben und zu verhüten.

ββ. Die Antwort darauf ist in vier Säßen abgefaßt.

אא. Der erste Saß heist, κατὰ σεαυτὸν ἔχε ἐνώπιον τοῦ Θεοῦ.

aa. Der Hauptausspruch heist, κατὰ σεαυτὸν ἔχε, habe und behalte denselben Glauben bey dir selbst, brauche und beobachte diese deine Erkentnis zu deinem eigenen Unterricht und zur Bestimmung deines Verhaltens: du darfst diese deine Ueberzeugung auf keinerley Weise verleugnen, wenn du gleich die Bekantmachung derselben unterlässest, dich auch der darin gegründeten Freiheit nicht allezeit und bey aller Gelegenheit bedienest, weil zwischen Freiheit oder Befugnis, und Verbindlichkeit oder Notwendigkeit, ein grosser Unterschied ist.

bb. Der Beisaß, ἐνώπιον τοῦ Θεοῦ, vor GOtt, sol so viel sagen: in Absicht auf denselben, und bey der innern geheimen Beurtheilung deiner Handlungen und ihrer Gottesdienstlichkeit, ohne vor Menschen dieselbe zu gebrauchen, deine und anderer Handlungen dadurch zu bestimmen und darnach zu beurtheilen, was den Einflus derselben in gesellschaftliche Verhältnisse betrift.

בב. Der zweite Saß heist, μακάριος -- δοκιμάζει.

aa. Der Hauptbegrif, ὁ μὴ κρίνων ἑαυτὸν ἐν ᾧ δοκιμάζει, sol so viel sagen, der sich nicht verurtheilet und verdammet in demjenigen, was er billiget und genemhält, oder erlaubt und rechtmäßig zu seyn erachtet, v. 4. 10. 13: das Zeitwort, δοκιμάζειν, wird K. 2, 18 und 12, 2, ingleichen 1 Theß. 5, 21 eben so gebraucht; doch kan damit auch jemand beschrieben seyn, der nach angestelter genauern Prüfung und gewissenhaften Untersuchung seines Verhaltens keinen Grund findet, sich selbst zu verurtheilen und zu verdammen.

bb. Der Ausspruch davon heist, μακάριος, nemlich ἐστιν, der ist selig, glücklich, wohl daran, K. 4, 7. 8, hat davon nicht nur keinen Schaden zu besorgen, sondern auch unausbleiblichen Nußen und Vortheil zu gewarten, indem solches in die Förderung seiner wahren Wohlfart einen merklichen Einflus hat.

Wenn das Zeitwort κρίνειν in einer entferntern Metonymie genommen wird; kan der ganze Saß auch so verstanden werden: wer mit und in dem, was er für recht hält, nicht sündiget, oder nichts begehet, wodurch er strafbar wird und sich schuldig macht, folglich nicht nur allezeit sein Gewissen

beobach-

beobachtet, sondern auch nach richtigem Gewissen handelt, ohne sich durch K. 14, 22
zweifelhaftes Gewissen bestimmen zu lassen.

ZZ. Der dritte Saz ist in den Worten enthal- V. 23.
ten, ὁ δὲ διακρινόμενος – οὐκ ἐκ πίςεως.

aa. Der Hauptausspruch heist, ὁ δὲ διακρινόμενος, ἐὰν φάγῃ, κατακέκριται.

1. Der Hauptbegrif enthält zwey Merkmale und Ausdrucke, die eigentliche Beschaffenheit derjenigen zu bestimmen, von welchen alhier die Rede ist.

aaa. Die eine Bestimmung heist, ὁ διακρινόμενος, derjenige, welcher einen Unterschied macht, oder dem es an dieser Versicherung und Ueberzeugung felet, so daß er sie entweder gar nicht hat, oder dieselbe doch sehr zweifelhaft ist, und er wenigstens einige für richtig und hinlänglich gehaltene Gründe zu haben vermeinet, diesen Unterschied der Speisen für eine götliche Verordnung von algemeiner Verbindlichkeit zu halten, folglich den durchgängigen und wilkürlichen Gebrauch aller Speisen für verboten anzusehen, K. 4, 20. Jac. 1, 6. 2, 4. Apost. 10, 20. 11, 2. 12. 15, 9.

bbb. Die zweite Bestimmung heist, ἐὰν φάγῃ, wenn derselbe wider diese seine, auch nur zweifelhafte, noch mehr aber gar gewisse, Ueberzeugung von der Sündlichkeit solcher Speise, und der Notwendigkeit den Unterschied derselben zu beobachten, handeln, und dieselbe demohnerachtet ohne Unterschied geniessen oder essen solte.

2. Der Ausspruch davon heist, κατακέκριται, der ist schon verdamt, verurtheilt, durch den Ausspruch seines eigenen Gewissens bereits für einen straffälligen Uebertreter götlicher Vorschriften erkläret worden.

bb. Der angehängte Beisaz enthält den Grund des vorhergehenden Hauptsazes, ὅτι οὐκ ἐκ πίςεως, weil dieses sein Essen und ganzes Verhalten nicht aus dem Glauben ist, oder aus der Ueberzeugung von götlicher Genemhaltung und Erlaubnis nicht herrüret, und durch solche Erkentnis nicht bestimmet wird, ja mit derselben nicht übereinkomt.

ΓΓ. Der vierte Saz ist ein weiterer Beweis des vorhergehenden, v. 23, πᾶν δὲ ὃ οὐκ ἐκ πίςεως, ἁμαρτία ἐςίν.

aa. Der Hauptbegrif heist, πᾶν δὲ ὃ οὐκ ἐκ πίςεως, alles aber, was nicht aus Glauben geschiehet, das ist, durch diese Ueberzeugung von götlicher Genemhaltung nicht bestimmet wird, oder derselben nicht gemäs ist, aus und mit derselben nicht geschehen kan, folglich entweder

K.14,23 entweder mit einer Ueberzeugung vom Gegentheil geschiehet, oder doch wenigstens mit einem herschenden Zweifel an solcher Rechtmäßigkeit.

bb. Der Ausspruch davon ist in den Worten enthalten, ἁμαρτία ἐςὶν, das alles ist Sünde; ob es gleich an sich nicht verboten und unrechtmäßig seyn möchte, so ist es doch einem solchen Menschen als eine Uebertretung der götlichen Vorschrift und strafbare Handlung anzurechnen, 1 Joh. 3, 4.

Folglich wil der Apostel mit dieser ganzen Vorstellung so viel sagen: es solle niemand wider sein, auch zweifelhaftes, Gewissen handeln, wenn und so lange es ihm an zuverläßiger Erkentnis der Rechtmäßigkeit und Unsündlichkeit dessen, was er thut, felet, Jac. 1, 6..8: woraus denn weiter erhellen sol, daß derjenige allerdings verschlimmert und zur Sünde verfüret oder geärgert und zu Falle gebracht wird, der durch dergleichen Beispiel anderer verleitet wird, sein Gewissen beiseit zu setzen und wider seine Erkentnis und Ueberzeugung zu handeln (109).

K.15,1. bb (k. 14, 22). Der zweite Theil der Bestätigung dieser Pflicht bestehet aus der Vorstellung des Beispiels Christi, die Verbindlichkeit zum Gegentheil solcher Aergerniß anzuzeigen, k. 15, 1..4; da

αα. diese Pflicht selbst angezeiget wird, v. 1. 2, in zwey Säzen.

אא. Der erste stehet v. 1, ὀφείλομεν--ἀρέσκειν.

aa. Die Beschreibung derjenigen, von welchen alhier die Rede ist, in den Worten, ἡμεῖς δὲ οἱ δυνατοὶ, **wir aber, die wir stark sind**, mus aus dem Gegensaz der **Schwachen** k. 14, 1 erkläret werden, und bedeutet, nach Maasgebung dieses Verhältnisses, Leute, die eine volständige und richtige Erkentnis der geoffenbarten Heilsordnung und Obliegenheiten haben, oder hinlängliche Einsicht und Fähigkeit besitzen, sich pflichtmäßig zu bestimmen, Gal. 6, 1. Daß der Apostel aber in der ersten Person

(109) Daß in verschiedenen Ausgaben die Stelle k. 16, 25-27 alhier dem 14ten K. angehänget wird, so auch im new testam. in *greek* and *english* p. 583 geschehen, hat zwar eine ziemlich grosse äussere Warscheinlichkeit für sich, desto weniger innere Warscheinlichkeit aber; indem der Zusammenhang dieselbe alhier nicht füglich verstattet, auch weit begreiflicher ist, daß sie durch eine wilkürliche Versetzung hieher gebracht worden, als auf dergleichen Art ans Ende des Briefes geraten; wovon Hrn. Bengels appar. crit. p. 657 zu vergleichen ist, welcher p. 236 diese lectionem mit Recht minus firmam nennet. Daß nach Origenis Bericht in der Auslegung dieses Briefes die Marcioniten die beiden letzten Kapitel desselben weggelassen, oder für einen unächten Zusatz angesehen haben, kan mit unter die Veranlassungen solcher Versetzung gerechnet werden: zumal da in einigen Handschriften diese Verse an beiden Orten stehen.

Person einschliessungsweise redet, geschiehet in der Absicht, diese Beschaffenheit derselben zu billigen und für richtig zu erklären, ja der Meinung dieser Leute in der vorhabenden Streitigkeit Recht zu geben, und zu bezeugen, daß er derselben Einsicht an sich für gegründet erkenne und derselben beitrete: wodurch er aber auch zugleich dieselben um so viel williger zu machen sucht, dieser seiner Ermanung zu gehorchen, 1 Cor. 8, 1. 4. 7. K. 15, 1.

bb. In dem Ausspruch von denselben wird

1. Der Gegenstand ihrer Verbindlichkeit auf zwiefache Weise vorgestellet.

aaa. Setzender Weise in den Worten, τὰ ἀσθενήματα τῶν ἀδυνάτων βαςάζειν.

ααα. Οἱ ἀδύνατοι, die Unvermögende, sind eben dieselben, welche k. 14, 1 ἀσθενεῖς, Schwache, geheissen: mit welcher Benennung angezeiget werden sol, theils wie unbillig es seyn würde, von solchen Leuten mehr zu fordern, als ihre Unvermögenheit oder schwache Einsicht und Fähigkeit verstattet; theils aber auch zugleich, daß alhier nicht von verstelten Leuten die Rede sey, die sich für Schwache ausgeben, ob sie gleich entweder gar nicht zur Anzal der Gläubigen und mit Christo vereinigten Menschen gehören, oder doch wenigstens nicht aus Schwachheit andern widersprechen und sich widersetzen.

βββ. Τὰ ἀσθενήματα, die Unfähigkeiten oder Schwachheiten derselben sind in metonymischer Bedeutung, alle Meinungen und Uebungen, welche als Wirkungen und Früchte ihrer Unvermögenheit anzusehen sind, und daraus herrüren; so viel und mancherley dieselben auch immer seyn mögen, welches die gebrauchte mehrere Zahl anzeigen sol.

γγγ. Βαςάζειν, tragen, heist sowol anderer beschwerliches Verhalten erdulden und ertragen, als auch derselben Beschwerden ihnen erleichtern und vermindern, lieber selbst einige Beschwerde und Unbequemlichkeit übernemen, als andern aufbürden oder sie unter derselben Last erliegen lassen, 1 Cor. 9, 22. Gal. 6, 1. 2. 1 Thess. 5, 14. Alhier aber wird dadurch die Unterlassung des Gebrauchs der Freiheit verstanden, allerley Speise und Trank zu geniessen; welche Unterlassung zwar etwas beschwerliches seyn, doch aber zur Verminderung der Beschwerde solcher Leute gereichen, folglich eine Erleichterung und Beruhigung für dieselben seyn würde.

bbb. Verneinender Weise wird dieser Gegenstand ihrer Verbindlichkeit in folgenden Worten ausgedruckt, καὶ μὴ ἑαυτοῖς ἀρέσκειν, und nicht an sich selbst Gefallen haben, das ist, die

K.15,1. Gefälligkeit an ihren Meinungen und Uebungen nicht zur Bestimmung ihres Verhaltens gebrauchen; oder, nicht aus herschendem Wohlgefallen, blindem Vergnügen an sich selbst, und unordentlicher Eigenliebe, der Erfüllung ihrer Begierden und Neigungen alle Achtung anderer und Besorgung ihrer Wohlfart aufopfern, oder dieselbe aus Selbstgefälligkeit gänzlich bey Seit setzen, 1 Cor. 10, 29. 8, 1. 2. 15, 10. 13, 5.

2. Das gemeldete Verhältnis dagegen heist, ὀφείλομεν, **wir müssen** oder sollen solches thun, sind dazu verbunden; es ist nicht nur nützlich, vortheilhaft und erlaubt, sondern auch notwendig.

V. 2. ƆƆ. Der zweite Satz, v. 2, ἕκαςος — οἰκοδομήν, ist ein Beweis des erstern (110).

aa. Der Ausdruck, ἕκαςος ἡμῶν, **ein jeder unter uns**, gehet zunächst auf die Starken, welche richtige Einsichten und Fähigkeit haben, v. 1, folglich im Stande sind, der im folgenden Ausspruch gemeldeten Obliegenheit nachzukommen.

bb. Der Ausspruch heist, τῷ πλησίον - - - οἰκοδομήν.

1. Der Hauptinhalt dieser Forderung ist in den Worten ausgedruckt, ἀρεσκέτω τῷ πλησίον, **suche seinem Nächsten wohlzugefallen**, das ist, gebrauche die möglichste Beruhigung und Befriedigung desselben zum Bestimmungsgrunde seines Verhaltens, richte sich nach des andern Einsichten, Meinungen und Uebungen, und suche desselben Misvergnügen zu verhüten, sein Wohlgefallen aber aufs geflissentlichste zu befördern, so viel ohne Uebertretung höherer Obliegenheiten geschehen kan, 1 Cor. 10, 33. 9, 19.

2. Der Beisatz, εἰς τὸ ἀγαθὸν πρὸς οἰκοδομήν, ist zwiefach.

aaa. Der erste, εἰς τὸ ἀγαθόν, kan zweierley bedeuten: 1) entweder im Guten, daß εἰς anstat ἐν gesetzt worden, diese Gefälligkeit auf gute, das ist, erlaubte, rechtmäßige und unsündliche Dinge einzuschränken; oder 2) füglicher und dem Zusammenhange sowol als der eigentlichen Bedeutung des gebrauchten Ausdrucks gemässer, zum Guten, daß etwas Gutes oder ein wahrer Nutzen dadurch befördert werde, folglich diese Herablassung und Gefälligkeit in der wirklichen Absicht geleistet werde, anderer

(110) Wenn gleich das Verbindungswort γὰρ nicht ausdrücklich gesetzt wird, so ist es in vielen Handschriften und Ausgaben felet, auch im new testam. in *greek* and *english* p. 583 sowol als vom Hrn. Bengel S. 236 weggelassen worden, der die andere Leseart non probandam nennet, und für verwerflicher ausgiebt, als die Leseart ἕκαςος ὑμῶν, die er nur minus firmam nennet.

anderer Wohlfart und das gemeine Beste dadurch zu befördern, Apost. 5, K. 15, 29. 1 Thess. 4, 1.

bbb. Der zweite Beisatz, πρὸς οἰκοδομὴν, kan auch zweierley bedeuten: 1) entweder zur Besserung desselben, das ist, zur Beförderung des Wachstums sowol anderer, als sonderlich seiner selbst in Uebung des Guten, K. 14, 19. 1 Cor. 14, 3. Eph. 4, 29. 1 Tim. 1, 4. Jud. v. 20. Oder 2) füglicher, zur Ausbreitung der ganzen Kirche, die Auferbauung, Erweiterung und Vermerung der gottesdienstlichen Geselschaft zu befördern, 1 Cor. 8, 1. Eph. 4, 16. 1 Thess. 5, 11; weil die Unterlassung des Gebrauchs seiner richtigen Erkentnis aus Herablassung gegen andere bequemer ist, die Eintracht und das gute Vernemen der Glieder der Kirche zu erhalten, Spaltungen zu verhüten, und die Auferbauung der gesamten Kirche zu befördern, als einzele Glieder von schwacher Einsicht und Fähigkeit zu bessern, deren Besorgung auch durch den unmittelbar vorhergegangenen Ausdruck, εἰς τὸ ἀγαθὸν, bereits hinlänglich angezeiget worden.

ββ (v. 1). Der beigefügte Bewegungsgrund, v. B. 3. 3. 4, wird von dem Beispiel Christi hergenommen.

ℵℵ. Die Vorstellung dieses Beispiels geschiehet v. 3 in zwey Sätzen.

aa. Der erste ist verneinenderweise abgefasset, καὶ γὰρ ὁ Χριστὸς οὐχ ἑαυτῷ ἤρεσεν, denn auch sogar Christus, der doch am allerersten, um der volkommensten Richtigkeit seiner Einsichten und Uebungen, auch herschaftlichen Vorzüge willen, dazu berechtiget gewesen wäre, hat sich nicht selbst zu gefallen gesucht, oder die Erfüllung seiner eigenen Neigungen allein beobachtet, oder zum Bestimmungsgrunde seines Verhaltens gebraucht, mit Beiseitsetzung der Einsichten, Neigungen und Uebungen anderer, oder nie aus und nach Selbstgefälligkeit gehandelt, Joh. 6, 38. 8, 50. Matth. 20, 28. Phil. 2, 4. 5.

bb. Der zweite Satz ist bejahenderweise abgefasset, ἀλλὰ -- ἐπ' ἐμέ.

1. Die Verbindung ἀλλὰ, sondern, zeiget einen Gegensatz des vorhergehenden an, welcher folgendergestalt ergänzet werden mus: sondern im Gegentheil hat er andern zu gefallen gesucht, das ist, sich nach andern aufs möglichste gerichtet, die gröste Achtung und Herablassung gegen dieselben bewiesen.

2. Die Versicherung selbst bestehet in einer angefürten Schriftstelle.

K.15,3. aaa. Die vorläufige Nachricht davon wird mit der gewönlichen Anfürungsformel ertheilet, καθὼς γέγραπται, wie geschrieben stehet, f. 1, 17. 11, 26. 14, 11.

bbb. Die Stelle selbst, οἱ ὀνειδισμοὶ – ἐμέ, ist aus Ps. 69, 10 genommen, welcher Psalm damals unstreitig vom Meßia verstanden und erklärt worden, Joh. 2, 17. Matth. 27, 34. Es können aber diese gesamte angefürte Worte, die Schmähungen derer, die dich schmähen, sind auf mich gefallen, auf eine doppelte Weise verstanden werden: 1) folgender Gestalt; die sündlichen Mishandlungen und schändlichen Beschimpfungen derjenigen, die GOtt beleidigen, sind mir häufig zugestossen, und auf eine dauerhafte Weise über mich kommen. Daß Paulus demnach sagen wil: Christus hat sich noch weit mehr verleugnet, als hier erfordert wird, indem er die grösten Mishandlungen und Beschimpfungen von Menschen, die eben dadurch GOtt geschändet, ohne eigene Notwendigkeit und Verbindlichkeit, uns zu gut übernommen und erduldet; daher wir noch mehr verbunden sind, von Schwachgläubigen und um derselben willen einige Beschwerden zu übernemen, die so beschaffen sind und darauf abzielen, derselben Versündigung zu verhüten. Oder 2) die Beschimpfungen, oder thätigen Folgen der nachtheiligen Urtheile, womit diejenigen, welche GOtt beleidigen, von Rechts wegen belegt werden, sind auf mich gefallen, in Absicht meines Verhaltens gegen andere, oder auf meine Herablassung zu der Schwachheit anderer; womit denn auf die übele Nachrede und unverantwortlichen Urtheile der Menschen gesehen wird, die sich Christus durch seine Herablassung gegen jederman zugezogen, insonderheit aber durch seinen liebreichen Umgang und Vertraulichkeit mit berüchtigtgewesenen Sündern, Matth. 11, 19. Marc. 2, 16. Luc. 7, 34. Joh. 8, 48.

V. 4. ββ. Der Beweis und die Bestätigung desselben wird v. 4 beigefüget, um den Lesern eine Ausflucht zu benemen, welche gegen dieses Beispiel gebraucht werden könte.

aa. Der Ausdruck, ὅσα προεγράφη (111), alle diejenigen Dinge, so vorher niedergeschrieben worden, nicht nur vor unserer Zeit, sondern auch vorher, ehe sie geschehen, folglich von GOtt vorher verkündiget, und aus unmittelbarer Offenbarung desselben geweissaget worden, Jud. v. 4. Eph. 3, 3.

bb. In

(111) Diese Leseart ist von überwiegender Warscheinlichkeit, obgleich Millius die Leseart des einfachen Zeitwortes ἐγράφη beidemal in diesem Vers für vorzuglich gehalten; womit Whitbys exam. var. lect. *Millii* lib. 2 c. 3 sect. 1 p. 60 und Hrn. Bengels appar. crit. p. 656 zu vergleichen ist, welcher p. 236 dieselbe lectionem minus firmam nennet.

bb. In den übrigen Worten, εἰς τὴν — ἔχωμεν, komt K. 15, 4.

1. der Hauptausspruch vor, εἰς τὴν ἡμετέραν διδασκαλίαν προεγράφη, **die sind vorher geschrieben worden zu unserm Unterricht**, das ist, uns eine hinlängliche und zuverläßige Erkentnis nützlicher und zu wissen nötiger Warheiten beizubringen: folglich nicht nur der vorigen Zeiten wegen, oder in Absicht der vormaligen Haushaltung des götlichen Gnadenreichs, unter welcher sie aufgeschrieben worden, sondern auch zu unserm gegenwärtigen Gebrauch, 1 Pet. 1, 12. Röm. 4, 23. Wodurch denn noch zweierley angezeiget werden sol: 1) daß der Unterricht von diesen Dingen aus der nähern Offenbarung GOttes in der heiligen Schrift herzunemen sey; und 2) auch die Weissagungen von Christo dazu brauchbar und bequem seyn.

2. Der angehängte Beisatz bestimt den Endzweck dieser geschehenen Aufzeichnung noch näher, ἵνα διὰ τῆς ὑπομονῆς καὶ τῆς παρακλήσεως τῶν γραφῶν τὴν ἐλπίδα ἔχωμεν, **damit wir durch die von der Schrift gewirckte Geduld und Trost die Hofnung behalten.**

aaa. Ὑπομονὴ bedeutet die Beharrung in einem beschwerlichen Zustande, oder die gelassene und beharliche Erduldung einer Beschwerde und Ungemachs, K. 2, 7. 5, 3. 4. 8, 25. Die Wortfügung mit τῶν γραφῶν, welche sich auch hierauf beziehet, zeiget die Ursach und Vorschrift sowol als den Vorwurf dieser Geduld an, daß durch den gesamten zusammengesetzten Ausdruck verstanden werde; 1) dieselbe Erduldung des Bösen, die nicht nur in der Schrift befolen und gefordert, sondern auch von derselben und vermittelst ihres Inhalts gewirkt und hervorgebracht wird: und 2) die willige Uebernam und Erduldung aller derselben Beschwerden, welche mit der Beobachtung der heiligen Schrift und der darin enthaltenen Heilsordnung verbunden sind, folglich zur Annemung und Ausübung der Schrift notwendig erfordert wird.

bbb. Παράκλησις τῶν γραφῶν ist die Aufrichtung des Gemüts bey Empfindung des Uebels, durch Vorstellung hinlänglicher Versicherungsgründe unserer Wohlfart aus dem glaubwürdigen und untrieglichen Zeugnis der heiligen Schrift, K. 12, 8. Der gebrauchte Ausdruck, τῶν γραφῶν, in der mehrern Zahl, K. 1, 2, gehet auf die verschiedenen Bücher der heiligen Schrift, in welchen solches bezeuget und dargethan wird.

Es kan dieser Ausdruck, παράκλησις τῶν γραφῶν, auch als ein Mittel des vorhergehenden angesehen werden, daß damit so viel gesagt werde: auf daß wir vermittelst der durch den Trost der heiligen Schrift gewirkten Geduld

K. 15, 4. duld Hofnung behalten. Welche Deutung doch weder der gebrauchten Wortfügung gemäs ist, noch auch sonst aus andern Gründen erwiesen werden kan; obgleich die Sache selbst ihre anderweitige Erweislichkeit hat, daß der Trost der heiligen Schrift in die Befestigung und Vermerung der Geduld einen starken Einflus habe: vielmehr wil der Apostel alhier anzeigen, beides die Geduld und der Trost der Gläubigen, rüre von der Schrift her und habe dieselbe zum Grunde.

ccc. Ἵνα τὴν ἐλπίδα ἔχωμεν, **damit wir dadurch die Hofnung haben**, wil so viel sagen, damit wir sowol die Erwartung künftiger Wohlfart haben, überkommen und behalten, als auch in solcher Ordnung die gehoften und zuversichtlich von GOtt erwarteten Güter selbst unausbleiblich erlangen mögen, K. 4, 18. 5, 2. 4. 5. 8, 20. 24. 12, 12.

Zugleich wil der Apostel mit dieser gesamten Vorstellung noch dreierley anzeigen: 1) es sey dergleichen Verhalten, als er hier anbefolen, mehr um künftiger Vortheile willen als eines gegenwärtigen Nutzens wegen zu beobachten: 2) es sey Geduld, manchfaltige Beruhigung und Aufrichtung des Gemüts dabey nötig: 3) beides aber werde von der Schrift und durch den richtigen Gebrauch derselben gewirket, und eben darin bestehe mit ein Zweck der Schrift, folglich befinde sich jederman unter einer Verbindlichkeit dazu.

V. 5. γ (K. 14, 13). Der **dritte** Abschnit dieser Ermanung zu besondern Pflichten, v. 5 -- 13, enthält den Beschlus dieser gesamten Abhandlung, durch Vorstellung der algemeinen Pflicht aller Gläubigen, in Absicht der damaligen Irrungen und Streitigkeiten: wobey dreierley vorkomt.

א. Der Eingang oder die Vorbereitung dazu, v. 5. 6, ist wunsch- und gebetsweise eingerichtet, um mit seinem Beispiel die Gläubigen zu einem gleichen Verhalten zu ermanen und zu [illegible], oder ihnen eben diese Quelle der dazu nötigen Kraft anzuweisen; auch auf eine thätige Art zu bezeugen, seinen Vorstellungen und Ermanungen traue er allein diese Wirkung nicht zu, die GOttes nähere Bearbeitung und Gnadenwirkung erfordere, so durchs Gebet zu erhalten sey. Welches in zwey Sätzen geschiehet.

a. Der erste stehet v. 5, ὁ δὲ Θεὸς -- Ἰησοῦν.

1. Die Beschreibung GOttes, ὁ δὲ Θεὸς τῆς ὑπομονῆς καὶ τῆς παρακλήσεως, **der GOtt der Geduld und des Trostes**, sol so viel sagen: der nicht nur sein Wohlgefallen daran hat und beides erfordert, sondern auch verschaft, wirket und ertheilet, 2 Cor. 7, 6. 1, 3. 4. Der Apostel nennet aber GOtt also, die Ursach anzuzeigen, warum er seinen Wunsch in dieser Angelegenheit zu demselben richte; auch begreiflich zu machen, daß GOtt niemanden dergleichen Gebet versagen werde, weil es seinen Eigenschaften und Volkommenheiten gemäs ist; ingleichen die Leser zu erinnern,

nern, es könne die in dem eigentlichen Wunsch gemeldete Wohlthat GOttes K. 15, 5.
nicht anders erfolgen, als in der Ordnung der mit Genemhaltung erfarnen Wirkungen desselben von der alhier namhaft gemachten Art.

2. Der Ausspruch ist in den übrigen Worten enthalten, δώη ὑμῖν – Χριςὸν Ἰησοῦν.

aa. Der Gegenstand des götlichen Verhaltens heist, τὸ αὐτὸ φρονεῖν ἐν ἀλλήλοις κατὰ Χριςὸν Ἰησοῦν, einerley gesinnet zu seyn nach Christo JEsu: so zweierley enthält.

αα. Der Hauptausdruck, τὸ αὐτὸ φρονεῖν, heist, einerley Gemütsfassung, Hauptsorge und Neigung unter einander haben, k. 8, 5. 12, 3. 16 Phil. 2, 1. 2; mit dem Beisatz aber, εἰς ἀλλήλους, dergleichen Uebereinstimmung der Sorge, oder gemeinschaftliche gleiche Vorsorge in ihrem ganzen Verhalten gegen einander erweisen und verspüren lassen; ingleichen, geneigt seyn, für andere eben die Sorge zu tragen, als für sich selbst.

ββ. Die beigefügte Einschränkung, κατὰ Χριςὸν Ἰησοῦν, wil so viel sagen: nach seinem Beispiel und Vorschrift, das ist, auf eine ihm gemässe und anständige Weise, wie es seine Gemeinschaft und derselben Beförderung mit sich bringet, erfordert und verstattet, Gal. 4, 28. 1 Pet. 1, 15.

bb. Das Verhalten GOttes dagegen heist, δώη ὑμῖν, er gebe euch, das ist, verschaffe solches bey euch durch seine Gnadenwirkung. Dieser gebrauchte Ausdruck aber sol anzeigen, es sey die gewünschte Sache den Gläubigen sehr heilsam und notwendig, könne indessen von ihnen weder selbst verschaffet und hervorgebracht, noch auch GOtt abverdienet werden, sondern müsse als ein Geschenk und Gabe von demselben gesucht, erbeten und angenommen werden.

b (v. 5). Der zweite Satz, v. 6, enthält den Endzweck, V. 6.
worauf diese götliche Wohlthat abziele; wodurch dieselbe weiter erleutert, und ihr hoher Werth deutlicher vorgestellet wird.

1. Der persönliche Gegenstand wird in den Worten vorgestellet, τὸν Θεὸν καὶ πατέρα τοῦ Κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριςοῦ, den GOtt und Vater unsers HErrn JEsu Christi. Damit wird das höchste Wesen, als der Urheber des gesamten Versönungswerks, und der gesamten Wiederherstellung unserer Gemeinschaft mit ihm und aller darin gegründeten Vortheile beschrieben, k. 1, 7. Joh. 20, 17. Hebr. 13, 20. Ps. 22, 23. 2 Cor. 1, 3. 11, 31. Eph. 1, 3. Col. 1, 3. 1 Pet. 1, 3: welche häufige Benennung GOttes im neuen Testament anstat der im alten Testament üblichern, des GOttes Himmels und der Erden, ingleichen des GOttes Abrahams, Isaacs, Jacobs, oder des GOttes Israels gebraucht wird, den eigentli-

K. 15, 6. chen und nächsten Grund unserer vortheilhaften Gemeinschaft mit GOtt sowol als die Ordnung derselben theilhaftig zu werden, anzuzeigen, so in der Annemung JEsu Christi, als unsers HErrn, bestehet.

2. Das Verhalten gegen denselben heist, ἵνα ὁμοθυμαδὸν ἐν ἑνὶ στόματι δοξάζητε, damit ihr denselben einmütig mit einem Munde preiset.

aa. Das Zeitwort, δοξάζειν Θεὸν, GOtt preisen oder verherlichen, heist, seine Volkommenheiten immer mehr und mehr erkennen und zur Hochachtung desselben gebrauchen, solches innere Urtheil von demselben auch auf thätige Art beweisen, und andern sowol bekant zu machen als beizubringen suchen.

bb. Der Beisatz, ὁμοθυμαδὸν ἐν ἑνὶ στόματι, bedeutet, mit übereinstimmiger Gemütsfassung sowol als Bekentnis des Mundes, Apost. 2, 1. 46. 4, 24. 5, 12. Col. 3, 16. Hebr. 13, 15. Jer. 32, 39.

cc. Die gebrauchte Wortfügung, ἵνα, daß, u. s. w. sol so viel sagen: dazu solle ihnen GOtt den v. 5 gewünschten gleichen Sin schenken, damit solches geschehen könne. Folglich wird damit noch angezeiget, 1) es könne GOtt von den Gläubigen nicht gehörig gepriesen und verherlichet werden, wenn es ihnen an dieser Eintracht fele: 2) der Mangel oder die Schwäche derselben sey eine Hindernis der sonst möglichen und höchstnötigen Verherlichung GOttes, und des erwünschten Wachstums derselben.

V. 7. ב (v. 5). Die Ermanung zu dieser algemeinen Pflicht selbst, v. 7-12, enthält zweierley.

a. Die eigentliche Anzeige derselben, v. 7, welche in den Worten enthalten ist, διὸ προσλαμβάνεσθε ἀλλήλους.

1. Die Verbindung, διὸ, daher, um deswillen, sol so viel sagen: weil dergleichen so nötig, GOtt auch im Stande und von seiner Seite bereit, willig und erbötig ist, alles mögliche dazu beizutragen.

2. Die Pflicht selbst heist, προσλαμβάνεσθε ἀλλήλους, nemet einander auf, das ist, seyd bereit, willig und geneigt, einander in eure gegenseitige Gemeinschaft auf- und anzunemen und mit einander derselben gemäs zu handeln, folglich einander liebreich zu begegnen und wirklich Gutes zu erzeigen, und eure Gemeinschaft mit einander aufs thätigste und merklichste zu erweisen, ohne Unterschied weder der verschiedenen Herkunft des Geschlechts, noch auch der besondern Einsichten, Meinungen und Uebungen bey den gottesdienstlichen Streitfragen der damaligen Zeit, Apost. 28, 2. Philem. v. 12. 17.

b. Die

b. Die Bestätigung und Einschärfung derselben geschiehet durch Anfürung eines nachdrücklichen Bewegungsgrundes, der vom Beispiel Christi hergenommen wird, v. 7-12. K. 15,7

1. Die kürzere Vorstellung desselben geschiehet v. 7 in den Worten, καθὼς καὶ ὁ Χριστὸς προσελάβετο ἡμᾶς εἰς δόξαν Θεοῦ, wie auch Christus uns, oder nach einer andern warscheinlichern Leseart, ὑμᾶς, euch (112), aufgenommen hat zur Ehre GOttes. Diese Vorstellung enthält sowol ein fruchtbares Beispiel und Muster, als auch einen kräftigen Bewegungsgrund dieses Verhaltens: womit angezeiget wird; 1) Christus habe die Menschen, welche insgesamt von ihm weiter entfernet gewesen, als irgend Menschen, oder insonderheit Juden und Heiden jemals von einander entfernt seyn können, aufgenommen, das ist, zu seiner Gemeinschaft gebracht, und denselben nicht nur diese Wohlthat erworben, sondern auch zugeeignet, mitgetheilet und den Genus derselben verschaffet, Col. 1, 20. Eph. 2,14: 2) er habe solches in der Absicht gethan, GOtt zu verherlichen, ohne einigen dadurch gesuchten eigenen Vortheil und Nutzen, um GOttes willen und zur Ehre desselben, der dadurch auch in der That verherlichet worden, und seine vorher verdunkelte Ehre wiederhergestellet und gerettet sowol als in ihren völligen Glanz gesetzt bekommen, Eph. 5, 26. 27. Joh. 17, 22. 24. Folglich wil der Apostel damit noch dreierley anzeigen: 1) es sey dieses Verhalten erlaubt und unschädlich, da es Christus selbst gethan: 2) es sey ein Stück der notwendigen Nachfolge und Nachamung Christi: ja 3) die thätigste Dankbarkeit, so wir ihm für diese uns erzeigte Wohlthat leisten können, gegen unsern Nächsten eben so zu handeln und aufs angelegentlichste zu verfaren, wie er gegen und mit uns verfaren.

2. Die weitere Ausfürung desselben, v. 8-12, enthält eine Vorstellung des Verhaltens Christi V. 8.

aa. gegen die Juden, v. 8.

αα. Der Hauptausspruch ist in den Worten enthalten, λέγω δὲ (113) Ἰησοῦν Χριστὸν διάκονον γεγενῆσθαι περιτομῆς, ich sage aber, nemlich was ich im vorhergehenden v. 7 gemeldet habe; das ist, ich meine und verstehe dieselbe Ausname der Menschen von Christo, welche dadurch

(112) Herr Bengel hat diese Leseart S. 25 in den Text gesetzt, die andere ἡμᾶς aber minus firmam genant: die Gründe der äussern Warscheinlichkeit auch im appar. crit. p. 656 angefüret, die durch die innere Warscheinlichkeit des Zusammenhangs nicht wenig unterstützt und bestätiget werden.

(113) In dem new test. in greek and english ist S. 584 die Leseart γὰρ in den Text gesetzt worden, welche doch weder dem Zusammenhange gemässer ist und denselben begreiflicher macht, sondern denselben vielmehr verdunkelt; noch auch auf vorzüglichen und überwiegenden Zeugnissen beruhet.

K.15,8. durch bewerkstelliget worden, in Absicht der einen Art von Menschen bey dem gottesdienstlichen Unterschiede derselben, daß JEsus Christus ein Diener der Beschneidung geworden.

αα. Ἡ περιτομὴ, die Beschneidung, wird alhier in metonymischer Bedeutung gebraucht, beschnittene Leute anzuzeigen, das ist, Juden, die durch dieses gottesdienstliche Unterscheidungszeichen von allen andern Völkern abgesondert gewesen, K. 3, 30. 4, 12, verglichen mit Matth. 15, 24. 10, 5. 6.

ββ. Wenn nun gesagt wird, Ἰησοῦν Χριστὸν διάκονον γεγενῆσθαι περιτομῆς, daß JEsus Christus ein Diener derselben geworden: so ist solches viel nachdrücklicher und fruchtbarer, als wenn es hiesse, er habe ihnen gedienet; indem damit so viel gesaget wird, Christus sey dieses beschwerliche Verhältnis gegen die Juden auf eine freiwillige und dauerhafte Weise eingegangen, habe seinen ganzen Wandel auf Erden, sonderlich die feierliche Fürung seines öffentlichen Lehramts, ihnen zunächst gewidmet, auf ihr Bestes gerichtet, und sich dabey mit vieler Herablassung nach ihnen bequemet; ob solches gleich manchen zu viel und den herlichen Weissagungen von ihm nicht gemäs geschienen, ja von einigen gar als eine Unvolkommenheit angesehen worden, Jes. 49, 7. Marc. 6, 6.

ββ. Der Beisatz, ὑπὲρ ἀληθείας – τῶν πατέρων, bestehet aus einer gedoppelten Anzeige des Grundes, oder der Absicht solches Verhaltens.

αα. Die erste kürzere heist, ὑπὲρ ἀληθείας Θεοῦ, um der Warheit GOttes willen, das ist, zur Offenbarung der zuverläßigsten Untrieglichkeit und Glaubwürdigkeit GOttes, sonderlich in Erfüllung seiner Zusagen und Verheissungen, welche den Erzvätern wiederfaren, Luc. 1, 54. 68; folglich sey den Israeliten diese vorzügliche Wohlthat nicht ihrer Verdienste wegen, oder um einiger ausserordentlichen liebenswürdigen und reizenden Beschaffenheit willen wiederfaren.

ββ. Die zweite ausfürlichere Anzeige ist eine epexegetische Erleuterung des vorhergehenden, εἰς τὸ βεβαιῶσαι τὰς ἐπαγγελίας τῶν πατέρων, zur Bestätigung der den Vätern geschehenen Verheissungen.

aa. Ἐπαγγελίαι τῶν πατέρων, Verheissungen der Väter, sind nicht Zusagen, die von den Vätern geschehen, sondern Verheissungen, welche an sie ergangen, ihnen geschehen, auch von ihnen als glaubwürdig angenommen, bewilliget, mit Zueignung genemgehalten, und ihren Nachkommen überliefert worden.

bb. Das

bb. Das Zeitwort, βεβαιῶσαι, bestätigen, bedeutet in Absicht geschehener Zusagen theils die Erfüllung derselben, durch welche verschafte Wirklichkeit ihres Inhalts ihre Richtigkeit und Gewisheit am deutlichsten dargethan und ihre Vollendung verschaffet wird; theils die neue feierliche Versicherung der übrigen Zusagen GOttes, sonderlich in Absicht der damit verbundenen gesamten Wohlfart, welche durch diese Erfüllung der allerwichtigsten Verheissungen von Christo eine neue Zuverläßigkeit erhalten haben, 2 Cor. 1, 20. Hebr. 2, 2. 9, 17. Folglich, wil der Apostel sagen, habe Christus demselben Volk mit seinem Lehramt zunächst und eigentlich gedienet und dasselbe bearbeitet, welchem dieser besondere Vorzug zunächst von den Propheten verheissen worden, und welches auch die übrigen Verheissungen GOttes gewust, und derselben Erfüllung erwartet. K. 15, 8.

bb. Das Verhalten Christi gegen die Heiden wird v. 9 = 12 vorgetragen. V. 9.

αα. Die eigentliche Vorstellung desselben lautet also, v. 9, τὰ δὲ ἔθνη ὑπὲρ ἐλέους δοξάσαι τὸν Θεόν: welche Worte auf eine zwiefache Weise mit dem Vorhergehenden verbunden werden können; 1) entweder so, daß die Wortfügung als elliptisch angesehen, und durch κατὰ ergänzet werde, nach welcher Deutung alhier so viel gesagt wird: was die Heiden aber betrift, so habe JEsus GOtt verherlichet, und verherliche ihn auch noch über der Barmherzigkeit, oder dadurch, daß er die Barmherzigkeit desselben gegen sie geoffenbaret: 2) besser und füglicher aber hänget diese ganze Wortfügung ohne Ellipsin mit dem Ausspruch v. 8 zusammen, λέγω δὲ, ich sage aber, daß wie Christus ein Diener der Beschneidung gewesen, also auch die Heiden GOtt über die ihnen durch denselben erzeigte Barmherzigkeit zu verherlichen Ursach haben, und seines erworbenen Heils theilhaftig worden zur Ehre GOttes. Was den Inhalt des ganzen Ausspruchs aber betrift, so wird damit so viel gesagt: es sey den Heiden dem ohnerachtet ein Antheil an Christo verschaft worden, ohne daß sie solches eben vorher erwarten können, wie die Juden dazu berechtiget gewesen; und eben dadurch sey GOttes unverdiente Erbarmung, mitleidige Gewogenheit und Gnade gegen dieselben verherlichet worden, Eph. 1, 6. 2, 4. 3, 6. Apost. 13, 48. 1 Mos. 24, 29.

Mit beiden v. 8 und 9 alhier gebrauchten Ausdrucken scheint der Apostel auf die häufigen Schriftstellen des alten Testaments zu sehen, in welchen dem Meßia Gnade und Warheit beigeleget worden, welche durch denselben vorzüglich geoffenbaret werden sollen, Ps. 89, 2. 3. Joh. 1, 17.

ββ. Der Beweis davon wird durch vier verschiedene Schriftstellen gefüret, damit die Sache bey den Lesern aus dem Judentum nicht zweifelhaft, oder der Warheit GOttes, in Absicht seiner im alten Testa-

K. 15, 9. Testament geschehenen Zusagen, zuwider und nachtheilig zu seyn scheinen möge, v. 9 .. 12.

ℵℵ. Der erste Beweis ist v. 9 noch anzutreffen.

aa. Die Anfürungsformel, καθὼς γέγραπται, wie geschrieben stehet, ist eben so wie v. 3 und an mehrern Orten dieses Briefes abgefasset.

bb. Die angefürte Stelle selbst ist aus Psal. 18, 50 genommen, welcher Psalm demnach, vermöge dieser Anfürung, eine Rede des Meßiä enthalten mus, wenigstens dem geheimen und mittelbaren Verstande nach. Es bestehet dieselbe aber aus zwey Säzen.

1. Der erste heist, διὰ τοῦτο ἐξομολογήσομαί σοι ἐν ἔθνεσι, ich wil dich daher bekennen, das ist, bekant machen, nicht nur unter den Israeliten, sondern auch unter den übrigen Völkern, und dich mit denselben loben und preisen; daß ἐν so viel sey als σὺν, Joh. 17, 6. Jes. 49, 6. 55, 3. Eph. 2, 14. 17.

2. Der zweite Saz ist eine epexegetische Bestätigung des vorhergehenden, καὶ τῷ ὀνόματί σου ψαλῶ, und deinem Namen singen; das ist, dasjenige vornemlich, woran du zu erkennen und zu unterscheiden bist, bekantmachen auf die angenemste, feierlichste und nachdrücklichste Weise, auch dir Leute verschaffen und zubereiten, welche dergleichen verrichten, oder deine geoffenbarte Eigenschaften erkennen, verehren und preisen sollen.

V. 10. בב. Der zweite Beweis stehet v. 10.

aa. Die Anfürungsformel, καὶ πάλιν λέγει, ist elliptisch abgefasset, und kan entweder durch David ergänzet werden, wenn der angefürte Ort aus Ps. 67, 4 genommen wird, so von andern doch füglicher aus 5 Mos. 32, 43 geschiehet; ob gleich auf beide Stellen zugleich alhier gesehen seyn kan: oder durch ἡ γραφή, die heilige Schrift, deren Untrieglichkeit der Apostel bey seinen Lesern voraussetzen können, k. 9, 17. 10, 11. 11, 2. Eph. 4, 8.

bb. Die Stelle selbst enthält einen einigen Ausspruch, εὐφράνθητε ἔθνη μετὰ τοῦ λαοῦ αὐτοῦ, freuet euch ihr Heiden mit seinem Volk, das ist, eben sowol als sein Volk; ingleichen, auf eben dieselbe Art und Weise, folglich auch über eben dieselbe Güter und Wohlthaten der götlichen Gnade und darin gegründete Vorrechte, welche demselben wiederfaren und vorher allein eigen gewesen, nunmehro aber euch gemeinschaftlich wiederfaren und zu theil worden: womit denn zweierley angezeiget wird; 1) daß die Heiden zum Volk GOttes gesamlet werden solten, von welchem

chem sie vorher auf eine nachtheilige Weise abgesondert gewesen: 2) daß sie K.15,10
solches erkennen und sich dessen bewust seyn, auch alle heilsame Wirkungen und Früchte davon empfinden und aufs merklichste an den Tag legen würden. Der gebrauchte prophetische Imperativus sol nicht nur die Gewisheit und Unausbleiblichkeit der anbefolnen Sache anzeigen, sondern auch die Verbindlichkeit vorstellig machen, darin sich die Heiden befinden, solches zu erkennen und zu geniessen. Folglich wird alhier ganz deutlich angezeigt, die Freude des neuen Testaments werde Heiden und Juden gemein seyn, und der vormalige gottesdienstliche Unterschied dieser Völker wegfallen, Jes. 65, 13. 14. Zach. 9, 15. 17.

ΞΞ. Der dritte Beweis stehet v. 11. V. 11.

aa. Die Anfürungsformel heist, καὶ πάλιν, nemlich λέγει γραφή, und abermal spricht die Schrift.

bb. Die angefürte Stelle ist aus Ps. 117, 1 genommen, und bestehet aus zwey Sätzen.

1. Der erste heist, αἰνεῖτε τὸν Κύριον πάντα τὰ ἔθνη, lobet den HErrn alle Geschlechte, das ist, verkündiget seine Vortreflichkeit und Volkommenheiten, so zweierley anzeiget: 1) daß alle Geschlechte der Menschen an dem HErrn und seinen Wohlthaten Theil haben: und 2) solches auch erkennen und empfinden sowol als bekennen und thätig darthun würden.

2. Der zweite Satz enthält eine Erklärung des vorhergehenden, καὶ ἐπαινέσατε αὐτὸν πάντες οἱ λαοί, und preiset ihn alle Völker. Das zusammengesetzte Zeitwort, ἐπαινεῖν, vermeret die Bedeutung des einfachen, und zeiget sowol einen höhern Grad des geflissentlichsten Lobes an, als auch die Gewisheit und Notwendigkeit, oder hohe Verbindlichkeit und Unausbleiblichkeit dieser zu wiederholten malen eingeschärften Obliegenheit, und ertheilten Erlaubnis sowol als Versicherung.

ΠΠ. Der vierte Beweis wird v. 12 angetroffen. V. 12.

aa. Die Anfürungsformel, καὶ πάλιν Ἡσαΐας λέγει, und abermal saget Jesaias, nemlich k. 11, 10, nach der griechischen Uebersetzung der 70 Dolmetscher.

bb. Die Stelle selbst bestehet aus drey Sätzen.

1. Der erste heist, ἔσται ἡ ῥίζα τοῦ Ἰεσσαί, es wird seyn, das ist, erscheinen, kommen und geoffenbaret werden, die Wurzel Jesse; durch welchen Ausdruck angezeiget wird, entweder ein kleiner Theil, eine Sprosse des Jesse, etwas so zum ganzen Geschlechtsbaum und zur Nachkommenschaft desselben gehöret; oder auch derjenige, welcher das Geschlecht Jesse träget und unterstützet, auf welchem dasselbe beruhet,

K.15,12 und um dessen willen dieses sonst an sich so geringe und verachtete Geschlecht vor andern ansenlichern hervorgezogen, ausserordentlich begnadiget, und durch merkliche Regierung GOttes erhalten worden, Jes. 53, 2. Offenb. 5, 2. 22, 16.

2. Der zweite Saß, καὶ ὁ ἀνιστάμενος ἄρχειν ἐθνῶν, **und der da aufstehet die Völker zu beherschen**, hänget mit dem vorhergehenden dergestalt zusammen, daß ἔσται ergänzet oder wiederholet werden mus, derselbe wird kommen, sich offenbaren und erweisen. Mit diesem Ausdruck wird die hebräische Redensart umschrieben, **der zur Fahne, zum Panier aufgerichtet worden den Völkern**, weil durch die Annemung eines Feldzeichens und Fahne, oder durch derselben Gebrauch und Folge, jemandes Herschaft auf eine thätige Art erkant und dargethan wird.

3. Der dritte Saß heist, ἐπ' αὐτῷ ἔθνη ἐλπιοῦσιν, **auf denselben werden die Völker hoffen**, oder wie es im Hebräischen eigentlich lautet, **nach demselben fragen**; das ist, alle Völker werden ihn als den einigen Grund ihrer Wohlfart ansehen, und dieselbe allein von ihm verlangen und erwarten, Jes. 55, 5. 6.

Folglich wil der Apostel mit dieser ganzen weitläufigen Vorstellung so viel sagen: es streite wider die so deutliche und so oft wiederholte Verheissungen GOttes, wenn man jemand vom Reich GOttes ausschliessen wolle, dem der götlichen Bestimmung nach ein Antheil daran gebüre und zukomme, wodurch die Ehre GOttes verdunkelt werde, zu deren Verherlichung es gereiche, wenn sich Heiden und Juden so gegen einander verhalten, daß diese Verheissungen GOttes in ihre Erfüllung gehen können.

V.13. 3 (v. 7). Der Beschlus dieses Abschnits enthält einen angehängten Wunsch, v. 13, der aus eben den Gründen beigefüget wird, aus welchen v. 5. 6 diese ganze Betrachtung mit einem Gebet angefangen worden.

a. Derjenige, von welchem alhier geredet wird, ist ὁ θεὸς τῆς ἐλπίδος, **der GOtt der Hofnung**, wodurch der dreieinige GOtt verstanden wird, insonderheit aber **Christus**, welcher alhier so heist: 1) weil er der eigentliche Vorwurf und Gegenstand der Hofnung ist, v. 12. Jer. 17, 5. 1 Tim. 1, 16. 17. Col. 1, 27. 1 Pet. 1, 3. Ps. 146, 8. 9; und 2) weil er der Urheber und die wirkende Ursach aller gegründeten Hofnung bey den Menschen ist, v. 5. 2 Thess. 2, 16, indem er die Güter, welche wir hoffen und erwarten, erworben, auch die Versicherungsgründe ihrer Erwartung verschaffet, ingleichen die lebendige Erkentnis derselben und ihren gesamten heilsamen Gebrauch wirket und veranstaltet.

b. Der Ausspruch von demselben ist in den übrigen Worten enthalten, πληρώσαι — ἁγίου.

1. Der

1. Der Hauptausspruch heist, πληρώσαι ὑμᾶς πάσης K.15,13. χαρᾶς καὶ εἰρήνης ἐν τῷ πιστεύειν.

aa. Der Gegenstand des gewünschten Verhaltens, πάσης χαρᾶς καὶ εἰρήνης ἐν τῷ πιστεύειν, enthält wieder dreierley.

αα. Χαρὰ, die Freude, k. 14, 17, bedeutet eine herschende überwiegende Lust über ihre eigene Wohlfart, nebst der Fertigkeit andere zu erfreuen.

ββ. Ἐιρήνη, Friede, k. 14, 17, bedeutet theils die Abwesenheit aller Gefar von andern, theils die Fertigkeit des guten Vernemens mit jederman.

γγ. Der Ausdruck, ἐν τῷ πιστεύειν, kan entweder zum Gegenstande des götlichen Verhaltens gerechnet werden, eine Freude und einen Frieden anzuzeigen, der in, mit und durch die Uebung des Glaubens, vermittelst der überzeugenden Erkentnis seiner künftigen Offenbarung und der darin gegründeten Erwartung ihrer Wohlfart, erhalten werde: oder es kan auch zu dem nachfolgenden Ausspruch πληρώσαι gehören, daß damit angezeiget werde, die wachsende Erkentnis der Gläubigen, nebst der gläubigen Zueignung dieser götlichen Verheissungen, werde dazu behülflich seyn und vieles beitragen, diese vortheilhafte Gemütsfassung bey ihnen anzurichten, zu unterhalten und zu vermeren, oder sie damit zu erfüllen, k. 14, 22. 23. Col. 1, 9. Phil. 1, 9.

bb. Das gemeldete Verhalten GOttes dagegen heist, πληρώσαι ὑμᾶς πάσης, er erfulle euch damit; wodurch der Apostel anzeigen wil, er wünsche und bitte von GOtt, daß er ihnen von diesen vorbezeichneten Stücken so viel verschaffen und ertheilen wolle, daß nichts in ihnen und ihrem Verhalten davon leer bleibe, vielmehr diese Gemütsfassung sich auf alles erstrecke und in allen Stücken äussere oder merklich offenbare, folglich ihnen nichts von irgend einiger Art dieser beschriebenen Stücke mangele, 1Cor. 13, 2. Eph. 1, 8. Röm. 1, 19.

2. Der doppelte Beisatz ist in den übrigen Worten enthalten, εἰς τὸ περισσεύειν -- πνεύματος ἁγίου.

aa. Der erste heist, εἰς τὸ περισσεύειν ὑμᾶς ἐν τῇ ἐλπίδι, k. 3, 7. 5, 15, daß ihr überflüßige Hofnung habet, oder, daß ihr in Erwartung künftiger Wohlfart und Güter überfliesset und dergestalt zunemet, daß dieselbe sich auch im äussern hervorthue und offenbare, oder sich auf andere ergiesse, ausgebreitet und fortgepflanzet werde. Folglich wil der Apostel anzeigen, je mehr sie diesem Vergnügen an einander und der gegenseitigen Friedfertigkeit nachjagen und dabey im Glauben zu wachsen suchen,

 wür-

K.15,13 würden, desto grösser würde ihre eigene Wohlfart und der gegenwärtige Genus sowol als die Erwartung derselben aufs künftige seyn.

bb. Der zweite Beisatz, ἐν δυνάμει πνεύματος ἁγίου, kan zwar mit dem nächst vorhergehenden Ausdruck unmittelbar verknüpft, oder zum Gegenstand und Inhalt des geschehenen Wunsches gerechnet werden, anzuzeigen, daß diese Wirkung der lebendigen Hofnung von der Kraft des heiligen Geistes herrüre: füglicher und besser aber gehet derselbe auf den ganzen vorhergehenden Wunsch, weil die Erfüllung der Menschen mit dieser Gemütsfassung, oder die Ertheilung, Erhaltung und Vermerung der Freude, des Friedens und Glaubens, auf kräftige Wirkung des heiligen Geistes ankomt und beruhet, 2 Cor. 4, 3. 1 Thess. 1, 6. Jes. 4, 3. 1 Cor. 12, 11. Folglich wil der Apostel sagen: 1) die Beobachtung dieser Satzungen, nebst den darüber gefürten Streitigkeiten, werde dazu nichts beitragen: 2) es sey mit dieser ganzen Ermanung, die er an sie ergehen lasse, sehr gut gemeint: 3) es sey eine leichte, mögliche und angeneme Sache, welche auf ihre eigene Beruhigung und Vergnügen abziele, welche sie sich nur nicht selbst schwer machen solten: und 4) daß Glaube, Liebe und Hofnung unzertrenlich zusammen gehören, 1 Cor. 13, 13, ja mit und durch einander wachsen.

V. 14. III (k. 1, 18). Der Beschlus des ganzen Briefes, v. 14 .. k. 16, 27, enthält dreierley.

1. Eine weitläufige Meldung seiner Gemütsfassung und der Absicht des ganzen Briefs, v. 14 .. 33, welche aus zwey Abschnitten bestehet.

a. Der erste enthält eine Vorstellung seines Amts überhaupt und der Obliegenheit desselben, v. 14 .. 21, woraus den Lesern begreiflich werden sol, warum er sich um sie bekümmere und sie unterrichte, weil darauf sein ganzes Amt abziele; es enthält diese Vorstellung aber sieben Sätze.

α. Der erste, v. 14, bestehet aus einem Geständnis, daß solches weder aus einer Unentberlichkeit seines Unterrichts, noch auch aus Mistrauen gegen sie herrüre: wodurch demnach der Apostel theils einen Verdacht aus dem Wege räumen, theils sich einen nähern Eingang in die Gemüter der Leser verschaffen wil, k. 1, 11. 12.

א. Die Anrede, ἀδελφοί μου, **meine Brüder**, komt hier zum achtenmal vor, und ist bereits k. 1, 13. 7, 4 erkläret worden.

ב. Die Versicherungsformel lautet also, πέπεισμαι δὲ καὶ αὐτὸς ἐγὼ περὶ ὑμῶν, k. 8, 38. 14, 14, und enthält zweierley.

a. Πέπεισμαι zeiget an, was er von ihnen wisse, beruhe auf anderer glaubwürdigen und zuverläßigen Aussage, oder auf unverwerflichem Zeugnis, nicht aber auf eigener Erfarung und unmittelbarer Kentnis des Augenscheins, k. 8, 38. 14, 14.

b. Καὶ

b. Καὶ αὐτὸς ἐγὼ zeiget an, er sey es nicht alleine, der sol- K.15,14
ches wisse, sondern vielen andern sey eben dieses bekant, die sie und ihren Zustand in Augenschein genommen; da es ihm sonst ohne derselben Bericht nicht würde haben können bekant werden: doch sey er auch davon benachrichtiget und versichert worden; ohnerachtet es von ihm am wenigsten vermutlich scheinen, sein Schreiben auch den Verdacht des Gegentheils erwecket oder vermeret haben möchte, so versichert er solches doch auch von sich aufs feierlichste.

2. Der Gegenstand seiner Erkentnis, Ueberzeugung und Versicherung ist dreifach, oder bestehet in einer dreifachen Eigenschaft derselben.

a. Die erste heist, ὅτι καὶ αὐτοὶ μεςοί ἐςε ἀγαθωσύνης, **daß auch ihr voller Güte seyd.** Ἀγαθωσύνη bedeutet nicht sowol die innere Rechtmäßigkeit des Zustandes und Verhaltens bey jemand, als vielmehr die Gutthätigkeit desselben, oder die nützliche, vortheilhafte und zuträgliche Beschaffenheit oder Fähigkeit, anderer Vortheil und Wohlfart zu befördern, **Gal.** 5, 22. **Eph.** 5, 9. Weil der Apostel seine Leser im Vorhergehenden zur Friedfertigkeit, Freundlichkeit und Verträglichkeit unter einander ermanet, so muste er besorgen, daß solches das Ansehen haben und den Verdacht erwecken möchte, als zweifele er an dieser Gemütsfassung bey ihnen am meisten, halte sie für lieblose Leute, und traue ihnen den nötigen Willen und Vorsatz, sich unter einander zu bessern, nicht zu: daher versichert er hier das Gegentheil; er glaube, daß es ihnen nicht nur daran nicht gänzlich fele, sondern sie davon so vol oder auf eine herschende und überwiegende Weise damit dergestalt angefüllet seyn, daß daran kein Mangel sey.

b. Die zweite Eigenschaft heist, πεπληρωμένοι πάσης γνώσεως, **erfüllet mit aller Erkentnis,** v. 13. K. 2, 20: womit er so viel sagen wil; er glaube, die **Römer** seyn mit hinlänglicher und volständiger Erkentnis, Einsicht und Ueberzeugung von götlichen Warheiten und allen zur Heilsordnung gehörigen Dingen, reichlich versehen, so viel davon zu der folgenden dritten Eigenschaft erfordert werde. Denn obgleich die ganze Mishelligkeit über den damaligen Streitfragen aus einiger Unwissenheit und unrichtigen Vorurtheilen hergerüret, so wil der Apostel doch verhüten, daß sie denken sollen, er beschuldige sie dadurch einer Unwissenheit der Heilsordnung selbst.

c. Die dritte Eigenschaft heist, δυνάμενοι καὶ ἀλλήλους νουθετεῖν, **so daß ihr im Stande seyd euch unter einander zu ermanen:** als wozu die beiden vorhergehenden Stücke nötig sind, und welches als eine Frucht und Wirkung, auch Beweis und Merkmal derselben anzusehen ist. Folglich wil der Apostel sagen: ihr könt nicht nur ein jeder sich selbst, sondern euch auch unter einander ermanen, welches ein Vorrecht sowol als eine Obliegenheit und Pflicht aller Glieder der Gemeine ist, und nicht der got-

K. 14, 14 tesdienstlichen Lehrer allein, ob gleich der öffentliche Vortrag götlicher Warheiten denselben allein zukomt, wogegen diese und andere änliche Schriftstellen nicht streiten, Col. 1, 28. 3, 16. 1 Theff. 5, 12. 14.

V. 15. β. Der zweite Satz ist v. 15 in den Worten, τολμηρότερον - - τοῦ Θεοῦ, enthalten.

א. Der Hauptausspruch, τολμηρότερον δὲ ἔγραψα ὑμῖν ἀδελφοὶ ἀπὸ μέρους, enthält zweierley.

a. Die Anrede, ἀδελφοὶ (114), Brüder, ist v. 14 und vorher mehrmals dagewesen, sol aber alhier die zärtliche Gemütsfassung des Apostels und derselben beständige Fortdauer sowol als steigende Vermerung anzeigen.

b. Der Inhalt des Hauptausspruchs heist, τολμηρότερον ὑμῖν ἔγραψα ἀπὸ μέρους, ich habe euch zuversichtlicher geschrieben zum Theil.

1. Τολμηρότερον komt her von dem Zeitwort τολμάω, K. 5, 7, und bedeutet kühner, auf eine gewagte Weise, mit beiseitgesetzter Furcht besorglicher Gefar: folglich sol die Redensart, τολμηρότερον ἔγραψα ὑμῖν so viel anzeigen, er habe so an sie geschrieben, daß er sich an manchen Schein einer Gefar und eines besorglichen üblen Erfolgs nicht gekeret, oder durch dergleichen Vorstellung nicht habe abschrecken lassen; ja die Beschaffenheit dieser Gemeine habe ihn desto zuversichtlicher, dreister und beherzter gemacht, weil sie gröstentheils aus Gläubigen und bekerten Heiden bestanden, deren Bearbeitung ihm zunächst anvertrauet worden.

2. Ἀπὸ μέρους, zum Theil, gehet nicht auf den Gegenstand und Inhalt des Schreibens, als habe er ihnen nur einen Theil der zu wissen nötigen Warheiten geschrieben: sondern vielmehr theils auf τολμηρότερον, anzuzeigen, er habe zwar eben nicht ohne alle Beisorge, aber doch mit weniger und geringerer Furcht geschrieben, als sonst würde geschehen seyn, wenn sie nicht so beschaffen seyn, daß er so gute Hofnung von ihnen hegen könne, oder wenn er nicht der Heiden Apostel wäre; theils aber auch auf den persönlichen Gegenstand ὑμῖν, anzuzeigen, er habe so zuversichtlich geschrieben in Absicht eines Theils derselben, so aus den Heiden gesamlet, folglich seiner beson-

(114) Die schnelle Wiederholung dieser v. 14 schon dagewesenen Anrede hat allem Ansehen nach die Weglassung dieses vor überflüßig, ja verdächtig gehaltenen Ausdrucks, in einigen Abschriften verursachet; die doch nicht hinreichen, solche Weglassung eine lectionem aequalem lectioni textus zu nennen, wie vom Hrn. Bengel S. 237 mit nicht mehrerm Grunde geschehen, als Mill gehabt, die Worte καὶ αὐτοὶ v. 14 für ein eingeschaltetes Glossema zu halten, dessen Vergeben Whitby im exam. var. lect. lib. 2 c. 3 sect. 1 p. 60 hinlänglich widerleget.

besondern Vorsorge, nähern Bearbeitung und Unterweisung anvertrauet gewesen. K. 15,15

ב. Der gedoppelte Beisaz ist in den übrigen Worten enthalten, ὡς ἐπαναμιμνήσκων – ὑπὸ τοῦ Θεοῦ.

a. Der erste, ὡς ἐπαναμιμνήσκων ὑμᾶς, **euch wieder erinnernd**, zeiget an: er habe lauter Warheiten, die ihnen der Hauptsache nach schon bekant gewesen, wenigstens nicht ganz unbekant seyn solten, aufs neue zur Vorstellung und Erinnerung bringen, oder das Andenken derselben erneuern wollen; folglich ihnen nichts ganz neues und unerhörtes geschrieben, sondern Warheiten, welche sie bereits gewust oder doch wissen können, und eben das habe ihn so zuversichtlich gemacht, 1 Cor. 4, 17. Joh. 14, 26. 2 Petr. 1, 12. 13. 3, 1.

b. Der zweite Beisaz heist, διὰ τὴν χάριν τὴν δοθεῖσάν μοι ὑπὸ τοῦ Θεοῦ, **um des mir von GOtt anvertrauten Amts willen.** Χάρις bedeutet hier durch eine synecdochische Metonymie eine aus Gnaden ertheilte Befugnis und Volmacht, insonderheit aber das ihm von GOtt anvertrauete Apostelamt, k. 12, 3. 6. 1, 5. Gal. 2, 8. 9. 1 Cor. 3, 9. 10. Folglich, wil der Apostel sagen, gründe sich sowol sein ganzes Schreiben, als auch die dabey gebrauchte Freiheit und Zuversicht gegen sie, auf dieses sein Amt und desselben Obliegenheiten sowol als Befugnisse.

γ. Der dritte Saz, v. 16, εἰς τὸ εἶναι – πνεύματι ἁγίῳ, enthält zweierley. V. 16.

א. Der Hauptausspruch heist, εἰς τὸ εἶναί με λειτουργὸν Ἰησοῦ Χριστοῦ εἰς τὰ ἔθνη, **zu seyn ein Diener JEsu Christi unter den Heiden.**

a. Was den Ausdruck betrift, λειτουργὸς Ἰησοῦ Χριστοῦ εἰς τὰ ἔθνη: so bedeutet

1. λειτουργὸς einen öffentlichen Bedienten, jemand, der zur Beförderung der gemeinen Wohlfart einer Geselschaft bestelt und verpflichtet worden, k. 13, 6. Phil. 2, 25. Hebr. 1, 7. 8, 2.

2. Ἰησοῦ Χριστοῦ aber, oder ein **Diener JEsu Christi**, bedeutet einen Bedienten, der von demselben bestellet worden, nach desselben Vorschrift und Willen, auch in desselben Namen und Kraft, oder aus seiner Volmacht dergleichen Amt füret und verwaltet.

3. Der Beisaz, εἰς τὰ ἔθνη, stehet entweder anstat ἐν τοῖς ἔθνεσιν, **unter den Heiden**, oder den von den Israeliten abgesonderten Völkern: oder heist in der eigentlichsten ursprünglichen Bedeutung, **an die Heiden**; anzuzeigen, daß alle Bemühungen, Verrichtungen und Beschäfti-

K.15,16 schäftigungen seiner Amtsfürung auf die Heiden und derselben Wohlfart gerichtet seyn und abzielen, k. 11, 13. Gal. 2, 7. 8. Apost. 9, 15. 22, 21.

b. Die Wortfügung, εἰς τὸ εἶναί με, kan auf eine zwiefache Art mit dem Vorhergehenden verbunden werden: entweder 1) mit ἔγραψα ὑμῖν ἀπὸ μέρους v. 15, eben darum hab ich euch zum theil geschrieben; das ist unter andern eine meiner Absichten und der Bewegungsgründe gewesen, um derer willen ich es gewaget, an euch und zwar so zuversichtlich zu schreiben, um mich auch dadurch als einen Diener Christi unter den Heiden und an dieselben zu beweisen: oder 2) noch füglicher mit v. 15, χάριν δοθεῖσάν μοι, daß es eine exegetische Erleuterung und nähere Bestimmung der ihm ertheilten Gnade, oder des ihm anvertrauten Amts sey.

B. Der angehängte ausfürliche Beisatz, ἱερουργοῦντα -- ἁγίῳ, enthält eine gedoppelte Beschreibung und nähere Bestimmung dieses seines Dienstes und ihm anvertrauten Amtes.

a. Die erste heisset, ἱερουργοῦντα τὸ εὐαγγέλιον τοῦ Θεοῦ. der das Evangelium GOttes bediene, oder sich damit gottesdienstlich beschäftige.

1. Der Gegenstand seiner Beschäftigung heist, εὐαγγέλιον τοῦ Θεοῦ, das Evangelium GOttes, k. 1, 1, womit der Apostel anzeiget, daß ers eigentlich und hauptsächlich in seinem Lehramte mit der frölichen Botschaft GOttes von der Versönung der Menschen durch Christum, und dem von ihm erworbenen Heil oder der Wohlfart derselben zu thun habe, und mit der Verkündigung derselben beschäftiget sey.

2. Das Verhalten dagegen heist, ἱερουργοῦντα: welches Zeitwort eigentlich bedeutet, Gottesdienstes pflegen, oder gottesdienstliche Verrichtungen besorgen und verwalten; und ein Ausdruck ist, der von den Priestern und Leviten in Absicht des Gottesdiensts im alten Testament hergenommen worden, Jes. 60, 7. 66, 19. 20. Die Wortfügung aber kan entweder als elliptisch angesehen und durch κατὰ ergänzet werden, oder auch ohne Ellipsin, und derselben Ergänzung, so viel bedeuten, er habe auf gottesdienstliche Weise damit zu thun, verwalte, handhabe, verkündige und vertheidige das Evangelium GOttes, und sehe solches als das wesentlichste und vornemste Stück des Gottesdienstes an, dazu er durch gottesdienstliche Verbindlichkeit verpflichtet sey, und dabey er auch allein auf GOtt sehe, und alles in Beziehung auf denselben nach seiner Vorschrift und Willen sowol als um seinet willen verrichte.

b. Die zweite Beschreibung enthält den Endzweck des in der vorhergehenden gemeldeten Geschäftes, und ist satzweise ausgedruckt in den

den übrigen Worten, ἵνα γένηται – ἁγίῳ, damit die durch den heiligen K. 15, 16.
Geist geheiligte Aufopferung der Heiden GOtt angenem werde.

1. Der Hauptbegrif wird auf doppelte Weise ausgedruckt.

aa. Der Hauptausdruck heißt, ἡ προσφορὰ τῶν ἐθνῶν, das Opfer oder die Darbringung der Heiden: womit nicht sowol das von ihnen dargebrachte Opfer verstanden wird, als vielmehr dasselbe Opfer, dadurch die Heiden GOtt zum Dienst dargestellet, gewidmet und geheiliget werden, K. 12, 1. Wie so die Leviten im alten Testament in Absicht des ganzen israelitischen Volks, ja ganz Israel in Absicht aller andern Völker GOtt geopfert, das ist, besonders zum eigentümlichen Gebrauch und nähern Dienst gewidmet worden, 4 Mos. 8, 1 u. f.

bb. Der Beisaß, ἡγιασμένη ἐν πνεύματι ἁγίῳ, geheiliget durch den heiligen Geist, will so viel sagen: nachdem dis Opfer zubereitet worden durch den heiligen Geist, durch dessen innere Gnadenwirkungen vermittelst der von ihm geoffenbarten Warheiten sie dazu fähig gemacht werden, Joh. 17, 19; ja durch dessen Ausgiessung über sie und feierliche Mittheilung seiner auch ausserordentlichen und wunderthätigen Gaben an sie, auf eine thätige Art erwiesen und bezeuget werden müssen, daß GOtt dieselben sowol als die Israeliten zu seinem Dienst und Eigentum ersehen und aufgenommen habe, Apost. 10, 44. 47. 15, 9. 14. 11, 21. 13, 43. 14, 22.

2. Der Ausspruch davon, ἵνα γένηται εὐπρόσδεκτος, damit dieses Opfer GOtt angenem werde, oder so beschaffen sey, daß GOtt und Menschen ihr Wohlgefallen daran haben können, v. 31. 2 Cor. 6, 2. 8, 12. 1 Pet. 2, 5, sol anzeigen: darum beschäftige er sich dergestalt mit dem Evangelio an, unter und bey den Heiden, damit nicht nur diese Aufopferung derselben an GOtt, oder die Bekerung der abgöttischen Völker zum wahren Gottesdienst, vorgehe und zu Stande komme, sondern auch auf eine gottgefällige Art, ja mit Vergnügen, Zufriedenheit und Lust der Heiden und Juden, die GOtt angehören, geschehe, und durch nichts gehindert, aufgehalten und gestöret, ja auch von niemand mit Grunde übel gedeutet und ungleich beurtheilet werde.

δ. Der vierte Saß lautet v. 17 also, ἔχω οὖν καύχησιν ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ τὰ πρὸς Θεόν, ich habe daher Ursach, mich zu rümen in V. 17.
Christo JEsu vor GOtt, oder in Absicht auf denselben.

א. Die Verbindung wird durch das Folgerungswort, οὖν, daher, demnach, folglich, ausgedruckt; anzuzeigen, daß diese Versicherung aus dem vorhergehenden Saße fliesse, oder hergeleitet, begreiflich und erweislich gemacht werden könne.

ב. Der

K. 15, 17 1. Der Ausdruck καύχησις, k. 3, 27, bedeutet nicht nur die Handlung des Rümens, sondern auch durch eine Metonymie, den Grund, die Ursach und den Vorwurf desselben, k. 2, 23. 17. 5, 2. 3. 11. Folglich sol die ganze alhier gebrauchte Redensart, καύχησιν ἔχω, so viel sagen: ich bin mir der Vorzüge, Rechte und Befugnisse gar wohl bewust, die ich habe und besitze; ich weis gar wohl, daß mir eben daher, oder aus dem nach v. 16 mir anvertrautem Amte, manche Vorrechte zukommen; dieses mein Amt ist auch nicht fruchtlos geblieben, ich habe vielmehr einen grossen Theil des götlichen Endzwecks durch seine Gnade erreichet, und unter götlichem Segen eine zalreiche Aufopferung der Heiden an GOtt zu Stande gebracht, so ich als meinen höchsten Ruhm ansehe, und allen andern Vorzügen und Vortheilen weit vorziehe, auch dieselben der fernern Ausrichtung dieses meines besondern Amtes willig aufzuopfern bereit bin.

2. Der angehängte Beisatz ist zwiefach.

a. Der erste heist, ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, in Christo JEsu, das ist, durch denselben und in seiner Gemeinschaft: womit angezeiget wird, daß aus der Verordnung, Kraft und Wirkung desselben alles herrüre, dessen er sich mit Recht rümen könne, daher er sich eigentlich dadurch desselben und seines Antheils an demselben rüme, 1 Cor. 1, 29. 31. 4, 7. 2 Cor. 2, 14. 13, 3.

b. Der zweite Beisatz, τὰ πρὸς Θεόν, in Absicht auf GOtt und dessen Dienst, sol anzeigen, daß diese Vorzüge nichts leibliches, irdisches und zeitliches betreffen, auch alhier unter Menschen nicht völlig bekant und recht offenbar werden können und sollen; wohl aber vor und bey GOtt, 1 Cor. 4, 9 2c. Hebr. 2, 17. 5, 1. 5 Mos. 33, 10.

Der Apostel fängt alhier einen nähern Beweis seines Apostelamts unter den Heiden an; welchen er aus den Wirkungen herleitet, die Christus durch ihn verrichtet, und wodurch er seine Befugnis, mit ihnen zuversichtlich, frey, offenherzig und nachdrücklich zu handeln, bestätiget. Folglich wil er mit dieser ganzen Vorstellung so viel sagen: ich habe durch die gnädige Veranstaltung und Wirkung Christi, vermittelst des Gebrauchs und der Ausrichtung des mir anvertrauten Amtes, unverwerfliche Vorzüge, die mich hinlänglich berechtigen, dergestalt mit euch zu handeln und umzugehen.

V. 18. 8. Der fünfte Satz ist v. 18. 19 in den Worten enthalten: οὐ γὰρ τολμήσω -- πνεύματος Θεοῦ, denn ich getraue mich nicht, oder werde mich nie unterstehen etwas vorzugeben, was nicht Christus durch mich zum Gehorsam der Heiden gewirket in Worten und Werken, durch die Kraft der Zeichen und Wunder, und durch die Kraft des Geistes GOttes.

N. Der

א. Der Gegenstand und Inhalt seiner Versicherung ist in den Worten anzutreffen, ὧν οὐ κατειργάσατο – πνεύματος Θεοῦ. K. 15, 18.

a. Der Hauptausdruck heist, ὧν, oder ἃ οὐ κατειργάσατο Χριστὸς δι' ἐμοῦ, **was Christus durch mich**, vermittelst meines Dienstes und gefürten Lehramts, **nicht verrichtet**, das ist, bewerkstelliget und zu Stande gebracht, nicht nur angefangen, versucht und unternommen, sondern auch hinausgefüret und vollendet; welche Bedeutung das zusammengesetzte Zeitwort κατεργάζεσθαι hat, k. 1, 27. 5, 3. 7, 8. 15. 17. 18. 20; ingleichen 1 Cor. 9, 1 ꝛc. 15, 10. Apost. 14, 27. 15, 3. 4. 12. 2 Cor. 2, 14.

b. Der angehängte Beisatz ist vierfach.

1. Der erste heist, εἰς ὑπακοὴν ἐθνῶν, **zum Gehorsam der Heiden**: welches anzeigen sol, die Verrichtungen, so Christus durch ihn bewerkstelliget, haben nicht nur darauf abgezielet, sondern auch darin bestanden, die Heiden zur lebendigen Erkentnis und Genemhaltung, auch thätigen Erweisung und Beobachtung der Oberherschaft Christi, folglich zum Gehorsam des Glaubens an denselben zu bringen, k. 1, 5. 5, 19. 6, 16. 16, 26. 2 Cor. 7, 15. 10, 5. 6.

2. Der zweite Beisatz, λόγῳ καὶ ἔργῳ, gehet nicht sowol auf den unmittelbar vorher gemeldeten Gehorsam der Heiden, anzuzeigen, daß derselbe sich durch Wort und Werk, das ist, durch feierliches Bekentnis des Mundes und pflichtmäßiges Verhalten geäussert, erwiesen und an den Tag geleget: als vielmehr auf die von Christo durch den Apostel zu diesem Zweck verrichtete Wirkungen, welche beides durch **Worte** oder Reden, und durch **Werke** geschehen, dergestalt, daß dazu sowol mündlicher Vortrag götlicher Warheiten, als auch manche anderweitige Verrichtung und Beschäftigung oder Handlung erfordert worden; auf welches alles sich die Wirkung Christi in und durch ihn erstrecket habe, so daß sich derselbe seiner Worte und Werke bedienet, diesen Endzweck zu erreichen. Womit zugleich angezeiget wird, daß Worte und Werke, Lehre und Wandel bey gottesdienstlichen Lehrern zur pflichtmäßigen Bearbeitung anderer Menschen beisammen seyn müssen, obgleich alhier durch ἔργον zunächst die Verrichtung der Wunderwerke verstanden wird, wie die zu dem Ende beigefügte Erleuterung der folgenden Beisätze deutlicher anzeiget, Apost. 7, 22. 2 Cor. 10, 11. 1 Thess. 2, 1 ꝛc. 1 Tim. 4, 12. 2 Tim. 3, 10. Phil. 3, 17.

3. Der dritte Beisatz heist, ἐν δυνάμει σημείων καὶ τεράτων. V. 19

aa. Diese beiden letzten Worte, σημεῖα καὶ τέρατα, bedeuten Zeichen oder Merkmale einer bezeichneten Sache; in eingeschränkter Bedeutung aber werden dadurch ausserordentliche übernatürliche Veränderungen

K. 15, 19 gen oder Wunderwerke verstanden, die eine unendliche Kraft der wirkenden Ursach erfordern, weil dieselben als Zeichen, Merkmale und Versicherungsgründe der götlichen Gegenwart, und Bestätigung der Lehre und götlichen Sendung einer Person anzusehen sind, Apost. 2, 22. 43. 4, 30. 5, 12. 7, 36. 14, 3. Matth. 12, 38. Dan. 3, 32. 6, 27.

bb. Δύναμις bedeutet sowol **das Vermögen**, die Fertigkeit und Tauglichkeit zur Verrichtung derselben, als auch die Hinlänglichkeit solcher Zeichen und Wunderwerke zu diesem ihrem Endzweck, Hebr. 2, 3. 4.

4. Der **vierte** Beisatz, ἐν δυνάμει πνεύματος Θεοῦ, **durch die Kraft des Geistes GOttes**, kan entweder als eine epexegetische Erklärung des vorhergehenden angesehen werden; anzuzeigen, diese Wunder seyn durch den Geist GOttes, der in dieser Absicht GOttes Finger genant wird, zueignungs- und offenbarungsweise verrichtet worden: oder besser und füglicher wird dadurch etwas vom Vorhergehenden unterschiedenes verstanden, so in der Ausgiessung und Mittheilung des Geistes GOttes und seiner auch ausserordentlichen Gaben bestanden; womit demnach so viel gesaget wird: das Vermögen, die Fähigkeit, den heiligen Geist und desselben wunderthätige Kräfte und Gaben mitzutheilen, so ein Vorzug der Apostel gewesen, Apost. 8, 15 - 19, habe sich bey der Fürung des Lehramts **Pauli** geäussert, und sey als eine Wirkung Christi durch ihn anzusehen, v. 16. Hebr. 2, 4. Gal. 3, 2. 2 Cor. 11, 4 sc. 1 Cor. 1, 7.

ב. Die Versicherungsart, oder Anzeige seines Verhaltens dagegen, lautet also: οὐ γὰρ τολμήσω λαλεῖν τι, ὧν u. s. w. Welche Wortfügung elliptisch ist, und folgender Gestalt ergänzet werden mus: λαλεῖν τι τούτων, ἃ οὐ κατειργάσατο Χριστὸς κ. τ. λ. **ich werde mich nicht unterfangen**, jemals **etwas zu reden**, mir beizulegen, weder von mir vorzugeben und zu erzälen, oder mir herauszunemen und anzumassen, was nicht **Christus** auf eine unleugbare und so unwidersprechlich bestätigte Art mir beigelegt.

Folglich ist alhier nicht eigentlich die Rede von der sorgfältigen Verhütung, nichts als was ihm durch Eingebung Christi und seines Geistes bekant gemacht, und vermittelst der unmittelbaren Wirkung desselben geoffenbaret worden, zu reden und zu schreiben.

ζ. Der sechste Satz ist eine Bestätigung des vorhergehenden v. 19, ὥστε με - εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ, **daß ich von Jerusalem und derselben Gegend an bis in Illyrien das Evangelium völlig verkündiget habe.**

א. Die

א. Die Anzeige seines eigentlichen Verhaltens geschiehet in den K. 15, 19
Worten, πεπληρωκέναι τὸ εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ, das Evangelium Christi k. 1, 9 hinlänglich verkündiget, volständig erkläret und genugsam bekant gemacht zu haben, so daß sich niemand über mangelhafte Beschaffenheit dieser Verkündigung mit Recht beschweren können, Col. 1, 24. 4, 1. Apost. 12, 25. 14, 26. Der Wortfügung nach wird alhier versichert, dieser glückliche Fortgang seines Lehramts, daß er die Predigt des Evangelii aller Orten ungehindert vollendet, bewerkstelliget und zu Stande gebracht, sey eine unleugbare Wirkung Christi durch ihn gewesen.

ב. Die Meldung des weiten Umfangs solcher Verkündigung ist in den Worten enthalten, ἀπὸ Ἱερουσαλὴμ καὶ κύκλῳ μέχρι τοῦ Ἰλλυρικοῦ.

a. Der Anfang davon lautet also: ἀπὸ Ἱερουσαλὴμ καὶ κύκλῳ, so daß solche Verkündigung angegangen von Jerusalem und dem Umkreis; da der Ausdruck κύκλῳ als ein Nebenwort adverbialiter gebraucht wird, die nächste Nachbarschaft und umliegende Gegend der namhaftgemachten und zu Rom nicht unbekanten Stadt Jerusalem anzuzeigen, Apost. 9, 20. Gal. 1, 17. 2 Tim. 4, 10.

b. Das erreichte Ziel, μέχρι τοῦ Ἰλλυρικοῦ, bis nach Illyrien, welches ein Strich Landes ist, der gegen Mitternacht über Griechenland gelegen: folglich begreift diese Meldung des weiten Umfangs der angezeigten Orte ganz Syrien, klein Asien und Griechenland.

η. Der siebente und letzte Satz, v. 20. 21, ist eine nähere und genauere Bestimmung der eigentlichen Art dieser seiner Verkündigung des Evangelii, in Absicht des persönlichen Gegenstandes und Orts, wo dieselbe geschehen: welche auf zwiefache Weise vorgestellet wird. V. 20.

א. Verneinender Weise v. 20: οὕτω δὲ -- οἰκοδομῶ.

a. Der Hauptausspruch ist in den Worten enthalten, οὕτω δὲ φιλοτιμούμενον εὐαγγελίζεσθαι, οὐχ ὅπου ὠνομάσθη Χριστὸς, so daß ich mich beflissen habe, oder daß ich mir demnach habe angelegen seyn lassen, zu evangelisiren, oder das Evangelium zu verkündigen, nicht wo Christus genant, oder sein Name bereits bekant gewesen.

1. Εὐαγγελίζεσθαι, k. 1, 15. 10, 15. heist, seinen Hauptendzweck und Geschäfte aus der Verkündigung des Evangelii, oder der frölichen Botschaft von Christo, machen, v. 16. 19: zeiget also an, was an allen Orten des Apostels Hauptverrichtung und der vornemste Inhalt seiner Predigt und Lehre gewesen, oder worauf alles übrige abgezielet habe und von ihm sey gerichtet worden.

2. Ὀνομάζειν, einen nennen, heist zuweilen in metonymischer Bedeutung, eine algemeine Nachricht von jemand bekantmachen,

K. 15, 20 verursachen, daß derselbe andern dem Namen nach bekant sey: folglich will der Apostel alhier von Orten reden, wo Christus nicht einmal ist genant worden, oder nicht die geringste oder entfernteste Nachricht von ihm, ja nicht einmal sein Name, bekant gewesen, 1 Cor. 5, 1. Eph. 5, 3.

3 Φιλοτιμεῖσθαι heist eigentlich, sich eine Ehre woraus machen, etwas für rümlich ansehen; folglich in **metonymischer** Bedeutung, sich einer Sache angelegentlichst befleißigen, oder dieselbe mit Eifer treiben, 2 Cor. 5, 9. 1 Theß. 4, 11. Weish. 14, 18. Die alhier gebrauchte Redensart beziehet sich noch auf den vorhergehenden Saz, v. 19, ὥςε με u. s. w. οὕτω aber beziehet sich entweder auf die vorher geschehene Bezeichnung der Gegenden und Orte, wo er die Predigt des **Evangelii** vom ersten Anfange bis zur Gewinnung der Zuhörer, dieselbe anzunemen, zu Stande gebracht und bewerkstelliget, so daß die Richtigkeit gedachter Versicherung daraus erhelle; oder zeigt eine nähere Bestimmung der Art und Weise, oder der von ihm beobachteten Einschränkung an, in der Wahl der eigentlichen Orte, wohin er sich mit seiner Predigt gewendet.

b. Der Beisaz enthält den Grund und die Absicht solches Verfarens, in den Worten, ἵνα μὴ ἐπ' ἀλλότριον θεμέλιον οἰκοδομῶ, **damit ich nicht auf einen fremden Grund bauen möchte.** In diesem Gleichnis wird die Arbeit gottesdienstlicher Lehrer, sonderlich in Samlung einer Gemeine an einem Orte, mit der Auffürung eines Gebäudes verglichen, 1 Cor. 3, 9 x. Θεμέλιον, der **Grund**, bedeutet demnach in dieser uneigentlichen Vorstellung und Vergleichung den ersten Anfang einer Gemeine, oder die Samlung und Anrichtung derselben an einem Orte: ἀλλότριον aber, der fremde Grund, die durch eines andern Dienst und Vermittelung geschehene Bekerung der Erstlinge einer gottesdienstlichen Geselschaft eines Ortes und ihrer gottesdienstlichen Verbindung: οἰκοδομεῖν endlich, oder bauen auf einem fremden Grunde, heist, diese durch anderer Lehrer Dienst angefangene Arbeit fortsetzen, an der Erhaltung, Ausbreitung, Vermerung und weitern Ausbesserung einer bereits errichteten Gemeine arbeiten. Der Apostel versichert demnach, er habe solches nicht gethan, ja so gar den Schein davon zu vermeiden gesucht, und zu dem Ende sich an solche Orte begeben, wo **Christus** unbekant gewesen, 2 Cor. 10, 13. 16: welches er gethan, theils weil solches seinem besondern Beruf des Apostelamts nicht gemäs gewesen, indem zu dergleichen leichtern Arbeit, der Erweiterung und fortgesetzten Erbauung schon gegründeter Gemeinen, mehrere gebraucht werden können; diese Arbeit aber, neue Gemeinen zu gründen und zu pflanzen, nicht so füglich von jederman und allen andern gottesdienstlichen Lehrern geschehen können: theils weil solches der Götlichkeit seiner unmittelbaren Sendung und dem Ansehen seines Apostelamts zum Vorwurf

wurf würde gereicht, oder zufälliger Weise Anlas, Gelegenheit und Vorwand K.15,20
zur Verkleinerung desselben gegeben haben.

J. Der Gegensatz ist v. 21 bejahender Weise ausgedruckt, mit V. 21.
Anfürung einer Schriftstelle; anzuzeigen, daß dergleichen Bemühung und Verfaren der götlichen Absicht, bey Anrichtung der neuen Haushaltung und Verfassung seines Gnadenreichs, ganz gemäs und darin gegründet gewesen.

a. Die Anfürungsformel heist, ἀλλὰ καθὼς γέγραπται, **sondern wie geschrieben stehet.**

1. Ἀλλὰ, sondern, vielmehr, im Gegentheil, zeiget alhier eine elliptische Rede an, nemlich habe ich gethan, was im Vorhergehenden gemeldet worden, **Christum** an Orten, wo er unbekant gewesen, zu verkündigen.

2. Καθὼς γέγραπται, **wie geschrieben stehet**, zeiget an, daß die folgenden Worte aus einer Schriftstelle des alten Testaments genommen seyn, durch deren Inhalt der Apostel zu diesem Entschlus und dessen Bewerkstelligung gereizet und gebracht, oder darin befestiget und gestärket worden.

b. Die angefürten Worte selbst sind aus Jes. 52, 15 genommen, der griechischen Uebersetzung nach; alwo unstreitig eine götliche Weissagung von der Verkündigung des Evangelii im Anfange des neuen Testaments vorkomt, die aus zwey Sätzen bestehet

1. Der erste heist, οἷς οὐκ ἀνηγγέλη περὶ αὐτοῦ, ὄψονται.

aa. Diejenigen, von welchen hier die Rede ist, werden durch eine elliptische Wortfügung, die durch ἐκεῖνοι oder οὗτοι zu ergänzen ist, beschrieben: **diejenigen, denen nichts von ihm verkündiget worden**, denen weder die götlichen Verheissungen und Weissagungen von demselben, noch auch die Nachricht von derselben Erfüllung bekant gewesen.

bb. Der Ausspruch von denselben heist, ὄψονται; dieselben werden Kentnis und Nachricht davon erhalten, ja zur Einsicht und Ueberzeugung von denselben gebracht werden. Das Zeitwort ὄπτεσθαι, **sehen**, bedeutet alhier in synecdochischer Metonymie, eine lebendige und anschauende Erkentnis, Genemhaltung und Genus dieser Warheiten, Joh. 3, 36. 16, 16. 17. 19. 20.

2. Der zweite Satz, καὶ οἳ οὐκ ἀκηκόασι, συνήσουσι, **und die nichts gehört haben, werden es verstehen**, ist eine steigende Rede, die so viel sagen sol: Menschen, die vorher von diesen Warheiten und Nachrichten nichts vernommen, denen davon auch durchs Gerücht nichts zuverläßiges bekant worden, die werden zum richtigen Verstande, zur gehörigen

K. 15, 21 gen Einsicht und Beurtheilung, ingleichen zum heilsamen Gebrauch derselben gebracht werden, k. 3, 11.

V. 22. b (v. 14). Der zweite Abschnit enthält eine Vorstellung seines bisherigen Verhaltens gegen die Römer, v. 22 .. 33, so von dem Apostel beigefüget wird, damit denselben begreiflich werde, warum er sie anjezo und vor dismal nicht besuchen oder gegenwärtig und mündlich bearbeiten könne, sondern abwesend und schriftlich mit ihnen handele: welche Vorstellung zur Verhütung und Hebung manches Verdachts nötig gewesen; und zweierley enthält.

α. Eine Versicherung seines gefasten Entschlusses, und anjezo zwar unterbrochenen, aufs künftige aber noch vorbehaltenen Vorhabens, sie zu besuchen, v. 22 .. 28.

א. Die Meldung dieses Vorhabens geschiehet v. 22 .. 24, in drey verschiedenen Sätzen.

a. Der erste stehet v. 22, διὸ καὶ – πρὸς ὑμᾶς.

1. Das Verbindungswort, διὸ, daher, um deswillen, ist ein Folgerungszeichen, wodurch diese Versicherung aus dem vorhergehenden hergeleitet wird, um sie durch diese Anzeige ihrer Erweislichkeit desto gewisser und zuverläßiger zu machen.

2. Die Versicherung selbst lautet also, ἐνεκοπτόμην τὰ πολλὰ τοῦ ἐλθεῖν πρὸς ὑμᾶς, **ich bin öfters gehindert worden zu euch zu kommen.**

aa. Ἐγκόπτεσθαι heist eigentlich, abgeschnitten; hernach durch eingeschränktere metonymische Bedeutung, in dem Fortgang eines Vorhabens unterbrochen und daran verhindert werden, 1 Thess. 2, 18. 1 Pet. 3, 7. Gal. 5, 7.

bb. Der Ausdruck, τὰ πολλὰ, kan zweierley bedeuten, entweder öfters, vielmal, anstat πολλάκις: oder, auf vielfache Art und Weise, die verschiedenen Hindernisse, so die Volziehung seines Vorhabens unterbrochen, anzuzeigen. Der ganze Ausspruch sol demnach viererley sagen: 1) er habe schon längst den Vorsatz gehabt, sie zu besuchen, und zur Volziehung desselben Anstalt zu machen gesucht: 2) er sey nicht selbst unbeständiger Weise davon abgegangen, oder durch eine und andere Schwierigkeit irre gemacht, abgeschreckt und zur Aenderung seines Vorhabens gebracht worden: 3) er sey blos durch die erkante Unmöglichkeit oder stärkere Verbindlichkeit und überwiegende Notwendigkeit des Gegentheils davon abgehalten worden: 4) insonderheit aber habe ihn die Beschaffenheit anderer noch ganz unbearbeiteter Gegenden, deren Besuch seinem besondern Beruf und der Obliegenheit desselben gemässer gewesen, als die Bearbeitung der schon gepflanzten Gemeine zu

Rom,

Rom, davon abgehalten, und eben diese seine Beschäftigung mit unbearbeiteten Gegenden habe diese Notwendigkeit verursacht, die Volziehung dieses Vorhabens bis auf eine andere Zeit auszusetzen. Folglich verhütet der Apostel zugleich hinlänglich, daß die vorhergehenden Sätze nicht gemisdeutet werden möchten, als rechne er die Gemeine zu Rom mit unter diejenigen, welchen Christus noch unbekant, oder doch nicht recht und hinlänglich bekant sey. K.15,22

b. Der zweite Saz ist v. 23. 24 enthalten, in den Worten, *νυνὶ δὲ — πρὸς ὑμᾶς.* V.23.

1. Der Hauptbegrif v. 23. ist als ein Fordersaz anzusehen, und bestehet aus zwey Stücken.

aa. Die erste Bestimmung oder Beschaffenheit der vorhergehenden Veranlassung wird also ausgedruckt, *νυνὶ δὲ μηκέτι τόπον ἔχων ἐν τοῖς κλίμασι τούτοις*, **da ich nun aber nicht mehr Raum habe in diesen Gegenden.** *Κλίμα*, von *κλίνειν*, sich neigen, erstrecken, bedeutet eine Gegend oder Lage und Strich Landes, so sich in einer verschiedenen Neigung, Richtung und Verhältnis gegen die Sonne befindet, 2 Cor. 11, 10. Gal. 1, 21. *Τόπον ἔχειν* aber heist alhier, Gelegenheit wozu haben, K. 12, 19. Eph. 4, 27. Hebr. 12, 17. Der ganze Ausspruch also sol anzeigen: ehe er die nächsten Gegenden, wo er sich befunden, durchgearbeitet, habe er es vor unverantwortlich gehalten, sie zu verlassen und seinen Aufenthalt dergestalt zu verändern, sich gänzlich von ihnen zu entfernen; nunmehro aber, da die Pflanzung und Gründung dieser Gemeinen geschehen sey, habe er keinen Raum, das ist, Gelegenheit mehr, solchem seinem besondern Beruf gemäs daselbst zu arbeiten, um neue Gemeinen zu pflanzen und Christum bekant zu machen, und eben das veranlasse ihn, auf Aenderung des Orts zu denken, 2 Cor. 10, 15. 16.

bb. Die zweite Bestimmung heist, *ἐπιποθίαν δὲ ἔχων τοῦ ἐλθεῖν πρὸς ὑμᾶς ἀπὸ πολλῶν ἐτῶν*, **hingegen schon von vielen Jahren her Begierde gehabt, zu euch zu kommen.** Die Redensart, *ἐπιποθίαν ἔχειν*, ist mehr und nachdrücklicher als das Zeitwort *ἐπιποθεῖν*, K. 1, 11, wovon das änliche Nenwort *ἐπιπόθησις*, 1 Cor. 7, 7. 11, abstammet; und bedeutet, eine heftige Begierde oder starkes Verlangen wornach haben, auf eine anhaltende, dauerhafte und thätige Art erweisen und an den Tag legen, ja zur Bestimmung seines gesamten Verhaltens gebrauchen, 1 Thess. 2, 17. 3, 10. Der ganze Ausspruch ist zugleich ein Zeichen seiner Zärtlichkeit und Hochachtung gegen die Römer, und eine Ablenung alles Verdachts einer Geringschätzung oder nachläßigen und verächtlichen Verabsäumung derselben.

K. 15, 24 2. Der Ausspruch oder Nachsatz ist v. 24 in den Worten enthalten, *ὡς ἐὰν — πρὸς ὑμᾶς*, und ebenfals bestimt und bedungen abgefasset.

aa. Die Bedingungseinschränkung heisst, *ὡς ἐὰν πορεύωμαι εἰς τὴν Σπανίαν*, **wenn ich nach Spanien gehe.** Ὡς stehet pleonastisch bey *ἐὰν*, die Ungewisheit dieser Bedingung noch deutlicher anzuzeigen. Der Apostel meldet aber diese Absicht und Bedingung oder nähere Gelegenheit seines Besuchs bey den Römern sehr weislich, um zu verhüten, daß niemand demohnerachtet, was er v. 14 ꝛc. geschrieben, aus v. 20. 21 schliessen möchte, er rechne dennoch die Gemeine zu Rom unter die ungepflanzten und ungegründeten oder noch nicht genugsam bearbeiteten Gemeinen: daher versichert er aufs deutlichste, daß er bey ihnen nur durchreisen, und von ihnen eine Förderung seines eigentlichen Vorhabens, nach Spanien zu reisen, suchen wolle.

bb. Die Anzeige und Versicherung des Vorhabens selbst heisst, *ἐλεύσομαι πρὸς ὑμᾶς* (115), **ich wil meinen Weg so einrichten, daß ich zu euch kommen möge:** womit demnach eigentlich ein doppeltes Vorhaben angezeiget wird, 1) nach Spanien zu reisen; so doch aller warscheinlichen Mutmassung nach nicht volzogen worden, weil sich durch die erfolgte Gefangenschaft zu Jerusalem die ganze Einrichtung seiner Umstände geändert, wir auch in der Apostelgeschichte und den spätern Briefen Pauli nicht die geringste Spur davon finden, vielmehr im Gegentheil daraus erhellet, daß er sich gleich nach seiner Loslassung aus der Gefangenschaft zu Rom, wieder in die morgenländischen Gegenden begeben habe, ohne in die abendländischen Gegenden wieder gekommen oder darin weiter gelanget zu seyn als nach Rom, wo er in der zweiten Gefangenschaft sein Leben beschlossen; wozu noch komt, daß in den ächten Schriften und Geschichtbüchern des ersten Altertums keine Nachricht oder Spur und Mutmassungsgrund davon anzutreffen, alle Erzälungen aber von dieser wirklich volzogenen Reise auf neuern und verdächtigen Nachrichten beruhen, oder gar aus der in dieser Stelle gemeldeten Entschliessung des Apostels und gehabtem Vorsatz herrüren. 2) Das zweite Vorhaben des Apostels, welches er alhier meldet, bestehet darin, daß er über Rom reisen wollen: welches auf eine andere Weise volzogen worden, was die Hauptsache der Ankunft und des Aufenthalts zu Rom betrift. Woraus demnach erhellet, daß die wunderthätigen Gaben der Männer GOttes, sonderlich

(115) Im new testam. in *greek* and *english* werden S. 586 diese Worte völlig weggelassen, nebst dem *γὰρ* nach *ἐλπίζω*, welche Weglassung Hr. Bengel ganz richtig S. 237 lectionem minus firmam nennet, auch davon im appar. crit. p. 656 die Gründe anfüret: womit Whitby im exam. var. lect. lib. 2 c. 3 sect. 1 p. 60 zu vergleichen ist.

lich in Vorherverkündigung künftiger zufälligen Dinge, sich nicht auf alle be- K.15,24
sondere Angelegenheiten derselben erstrecket, noch vielweniger aber eine Alwissenheit oder Untrieglichkeit aller ihrer Entschliessungen und gefasten Vorsäße ausgemacht und verursachet; sondern auf die blosse Bedürfnis ihrer Amtsfürung eingeschränkt gewesen.

c. Der **dritte Saß**, v. 24, *ἐλπίζω γὰρ -- ἐμπλησθῶ*, ist eine nähere Bestimmung dieses seines Vorhabens, eine neue Misdeutung zu verhüten, damit die vorhergeschehene Meldung eines beiläufigen Besuchs auf der Durchreise nicht als eine Geringschäßung der **Römer** angesehen werden möchte, und bestehet aus zwey besondern Aussprüchen.

1. Der **erste** heist, *ἐλπίζω γὰρ διαπορευόμενος θεάσασθαι ὑμᾶς*, **denn ich hoffe bey der Durchreise euch zu sehen**: womit demnach versichert wird, 1) er wolle zwar nach **Rom** nur auf der Durchreise kommen, sich aber doch daselbst so lange aufhalten und verharren, daß er sie sehen, ihre nähere Bekantschaft erlangen, und sie in genauern Augenschein nemen oder persönlichen Umgang mit ihnen pflegen könne; ja eben in der Absicht und aus dem Grunde, folglich um ihrer willen und aus Verlangen nach ihnen, werde er seinen Weg über **Rom** nemen: 2) er hoffe solches, sehe es also als ein Glück an, oder als eine erwünschte Sache, die er zwar nicht für gewis und unausbleiblich ausgeben könne, dazu er aber doch einige überwiegende Erwartungsgründe habe.

2. Der **zweite** Ausspruch, *καὶ ὑφ᾽ ὑμῶν -- ἐμπλησθῶ*, enthält zweierley.

aa. Der **Hauptinhalt**, *καὶ ὑφ᾽ ὑμῶν προπεμφθῆναι ἐκεῖ*, **und von euch fortgeschickt**, oder auf meiner Reise und zur Fortseßung derselben **gefördert zu werden**: theils durch Anweisung und Veranstaltung der nötigen Gelegenheit und Bequemlichkeit zu gedachter Fortseßung seiner Reise: theils durch Mitschickung einiger dazu bequemen und in dortigen Gegenden bekanten Leute, **Apost.** 15, 3. 20, 38. 21, 5. 1 **Cor.** 16, 6. 11. **Tit.** 3, 13. 3 **Joh.** 6. Es geschiehet aber diese Meldung von dem Apostel, damit nicht das obengedachte Vorhaben selbst aus Misdeutung gemisbilliget, oder als eine unnötige und ungegründete Neugierigkeit angesehen werden möchte.

bb. Der **Einschränkungsbeisaß** in den Worten, *ἐὰν ὑμῶν πρῶτον ἀπὸ μέρους ἐμπλησθῶ*, ist als eine neue Wirkung der klugen Behutsamkeit des Apostels anzusehen. *Ἐμπλησθῆναι τινὸς* heist, mit etwas erfüllet und gesättiget werden, ingleichen, seinem Verlangen wornach ein hinlängliches Genügen thun, oder die Erfüllung desselben erlangen, **Luc.** 1, 53. 6, 25. **Joh.** 6, 12. Es zeiget also der gebrauchte Ausdruck dreierley an: 1) er

K. 15, 24 komme nicht blos und allein, oder ausschliessungsweise seiner eigenen Bequemlichkeit und Bedürfnis in Absicht der spanischen Reise wegen nach Rom, sondern zugleich aus wirklicher Begierde, starkem Verlangen und grosser Sehnsucht nach ihnen und ihrer Bekantschaft: 2) er wolle sich auch so lange bey ihnen aufhalten, bis seinem Verlangen wenigstens zum Theil ein Genügen geschehen, weil er wol vorhersehe, daß solches nicht völlig werde erfüllet und gesättiget werden können, indem er so viel reizendes antreffen werde, daß er sich mit einer zum Theil geschehenen Erfüllung seines Verlangens werde begnügen müssen: wobey er also voraussetzet, daß er 3) in Rom bey ihnen alles seiner Erwartung, Begierde und Sehnsucht, oder seinem Wunsch und Verlangen gemäs antreffen, keine Gelegenheit zur Traurigkeit und Unlust oder Misvergnügen, sondern lauter Reizungen zur Freude, Lust und Vergnügung in dem Anblick ihres erwünschten Zustandes und Verhaltens haben werde.

V. 25. ב (v. 22). Die Anzeige der jetzigen Unterbrechung oder des dismaligen Ausschubs seines Vorhabens, v. 25 = = 28: welche zweierley enthält.

a. Die Meldung der Ursach und Veranlassung dieses Aufschubs, wodurch die Volziehung solches Vorhabens vorjetzo unterbrochen worden, v. 25 = = 27, in vier Sätzen.

1. Der erste ist v. 25 in den Worten enthalten, *νυνὶ δὲ — τοῖς ἁγίοις.*

aa. Der Hauptausspruch heist, *νυνὶ δὲ πορεύομαι εἰς Ἱερουσαλὴμ*, **nun aber gehe ich gen Jerusalem.** *Νυνὶ* ist alhier sowol ein Verbindungswort, als auch eine Anzeige der gegenwärtigen Zeit: *πορεύομαι* heist, ich bin im Begrif zu reisen oder mich auf den Weg zu machen; indem er noch nicht wirklich auf der Reise gewesen: *εἰς Ἱερουσαλὴμ* bestimt den letzten Ort oder das eigentliche Ziel der Reise, welche er damals im Sin gehabt und anzutreten nötig gefunden, Apost. 25, 17.

bb. Der Beisatz, darin sowol der Grund und Endzweck dieser Reise, als auch die Gemütsfassung des Apostels dabey angezeiget wird, heist, *διακονῶν τοῖς ἁγίοις.*

αα. *Ἅγιοι*, K. 1, 7, sind die Gläubigen: wodurch alhier sowol die Gläubigen in Griechenland verstanden werden, denen der Apostel mit der richtigen Ueberbringung und treuen Ueberlieferung ihrer gesamleten Almosen und Armensteuer einen Gefallen und wirklichen Dienst erwiesen: als auch die Christen in Judäa und zu Jerusalem, auf deren Bestes und Dienst diese Reise noch näher und eigentlicher abgezielet.

ββ. Δια-

ββ. Διακονεῖν, dienen, heist, jemandes Beste K. 15, 25
und Wohlfart, nach desselben Willen und Vorschrift, befördern: welcher Ausdruck sonderlich von der Besorgung, Samlung, Austheilung, Handhabung und Verwaltung gemeiner Almosen häufig gebrauchet worden, K. 12, 7. Apost. 6, 1 rc. 11, 29. 30. Gal. 2, 10. 1 Cor. 16, 1. 2. 2 Cor. 8 und 9. Folglich war es keine Lustreise, die aus blossem Vergnügen vorgenommen worden, so wenig als eigener Angelegenheiten und Vortheile wegen.

2. Der zweite Satz, v. 26, εὐδόκησαν -- Ἱερουσαλήμ, V. 26.
bezeichnet die Veranlassung dieser Reise noch näher, und beweiset die v. 25 geschehene Versicherung; wie das ätiologische Verbindungswort γὰρ anzeiget.

aa. Μακεδονία καὶ Ἀχαΐα, sind die beiden römischen Provinzen, in welche zur damaligen Zeit Griechenland getheilt gewesen; wodurch alhier die darin befindlichen Gemeinen verstanden werden, die Paulus daselbst gepflanzet und gegründet; daher die nachher beständig üblich gebliebene Eintheilung und Benennung besonderer Kirchen und Gemeinen nach der bürgerlichen Eintheilung der Provinzen, Länder und Reiche oder gemeinen Wesen, in welchen sie sich befinden, nicht unrecht oder ungegründet ist.

bb. Der Ausspruch von denselben ist in den übrigen Worten enthalten, εὐδόκησαν γὰρ κοινωνίαν -- Ἱερουσαλήμ.

αα. Der persönliche Gegenstand des alhier gemeldeteten Verhaltens heist, εἰς τοὺς πτωχοὺς τῶν ἁγίων τῶν ἐν Ἱερουσαλήμ, den Armen unter den Gläubigen zu Jerusalem, als an welchem Orte sich die Armen in grösserer Menge befunden als sonst nirgends, theils der anfänglich eingefürten Gemeinschaft der Güter wegen, die doch damals schon seit geraumer Zeit mus aufgehöret haben, indem sonst alle Gläubigen daselbst arm gewesen seyn müsten; theils der algemeinen Theurung wegen, welche sich unter dem Kaiser Claudio fast durchs ganze römische Reich ausgebreitet, in Judäa aber am heftigsten geäussert, aus Mangel der daselbst unentberlichen Zufure aus benachbarten Ländern; theils der starken Verfolgung wegen, so die Gläubigen aus dem Judentum von ihren Anverwandten und feindselig gesinneten Glaubensgenossen, oder Eiferern fürs Judentum, mit Verlust ihrer Güter ausstehen müssen.

ββ. Das Verhalten gegen dieselben heist, εὐδόκησαν κοινωνίαν τινὰ ποιήσασθαι εἰς κ. τ. λ.

κκ. Die Redensart, κοινωνίαν τινὰ ποιήσασθαι εἰς τινα, heist, einem eine Beihülfe leisten und verschaffen, oder auf

K.15,26 thätige Weise an seiner Notdurft theilnemen, durch geflissentliche Bemühung derselben abzuhelfen, k. 12, 13. Apost. 2, 42. 2 Cor. 8, 4. 14. Phil. 1, 5.

ββ. Εὐδόκησαν zeiget an, daß diese Gemeinen in Griechenland solches freiwillig, gern und ungezwungen, ja mit Lust und Vergnügen gethan, weil sie dazu im Stande gewesen, 1 Theß. 2, 8. 3, 1. 2 Cor. 8, 2. 9, 7. 5 Mos. 15, 4. 7 ꝛc.

V. 27. 3. Der dritte Saß, v. 27, ist in den Worten enthalten: εὐδόκησαν γὰρ καὶ ὀφειλέται αὐτῶν εἰσὶν, **denn sie haben es gern gethan und sind auch ihre Schuldner**, oder, indem und weil sie ihre Schuldner sind, solches auch erkennen und genemhalten. Ὀφειλέτης bedeutet jemand, der einem andern etwas zu leisten verpflichtet ist, k. 1, 14. 8, 12. Womit der Apostel anzeigen wil: die Freiwilligkeit könne mit einer erkanten Verbindlichkeit gar wol bestehen, ja werde dadurch von Rechts wegen befördert und vermeret. Welche Vorstellung alhier in der Absicht geschehen zu seyn scheinet, um die Römer zu einer gleichen Gutthätigkeit und Nachamung dieses Verhaltens der Griechen zu reizen und unvermerkt zu ermanen.

4. Der vierte Saß, v. 27, εἰ γὰρ – αὐτοῖς, ist ein Beweis des vorhergehenden, der aus einem zusammengesetzten Saß bestehet.

aa. Der Fordersaß heist, εἰ γὰρ τοῖς πνευματικοῖς αὐτῶν ἐκοινώνησαν τὰ ἔθνη, **denn da die Heiden theilhaftig worden sind der geistlichen Gaben jener, nemlich der Juden.** Πνευματικὰ sind alhier das Wort GOttes und die Gnadenmittel, nebst den daraus herrürenden Vorzügen, die von unsichtbarer Art sind, auch die Sele und den Geist des Menschen angehen. Αὐτῶν gehet auf die Juden oder die ἁγίους ἐν Ἰερουσαλὴμ, v. 26, welchen diese geistliche Gaben nicht nur zuerst zugedacht und angeboten, sondern auch wirklich ertheilet und von denselben dergestalt angenommen worden, daß sie vermittelst ihres Dienstes ausgebreitet und andern zu Theil worden. Κοινωνεῖν wird alhier in leidentlicher Bedeutung gebraucht, und ist so viel als theilhaftig werden, Antheil nemen, Jes. 2, 3. Luc. 24, 47. Apost. 1, 8. Joh. 4, 22. Röm. 9, 5.

bb. Der Nachsaß ist also ausgedruckt worden, ὀφείλουσι καὶ ἐν τοῖς σαρκικοῖς λειτουργῆσαι αὐτοῖς.

αα. Der Gegenstand ihrer Verbindlichkeit heist, ἐν τοῖς σαρκικοῖς λειτουργῆσαι αὐτοῖς, **ihnen mit den leiblichen Gaben zu dienen.**

ℵℵ. Λειτουργῆσαι αὐτοῖς, v. 16. Apost. 13, 2. Hebr. 10, 11, heist eigentlich, einen öffentlichen gemeinschaftlichen Dienst jemanden leisten, oder ein gottesdienstliches Werk der Liebe verrichten.

ℶℶ. Εν

ββ. Ἐν τοῖς σαρκικοῖς, heist alhier, mit Dingen, K. 15, 27
welche eigentlich zum Unterhalt und zur Bequemlichkeit des Leibes gehören,
1 Cor. 9, 11.

ββ. Das Verhältnis der Gläubigen dagegen, ὀφείλουσι, sie müssen, wil so viel sagen: sie seyen nicht nur berechtiget, sondern auch höchst verflichtet dergleichen zu thun, es sey nicht nur der Billigkeit und dem Wohlstande gemäs, nützlich und rümlich, sondern auch notwendig, eine wahre Schuldigkeit, die ohne Versündigung nicht unterbleiben könne, K. 13, 8. 15, 1.

b (v. 25). Die Versicherung der beständigen Fortdauer V. 28.
dieses anjetzo unterbrochenen Vorhabens, dessen Volziehung zwar aufgeschoben, im geringsten aber nicht gänzlich aufgehoben, oder auch nur auf eine ungewisse Zeit hinausgesetzt worden, v. 28.

1. Der Hauptbegrif, der einen Fordersatz enthält, wird auf zwiefache Weise beschrieben:

aa. überhaupt, auf eine algemeinere Art, in den Worten, τοῦτο οὖν ἐπιτελέσας, nemlich πρᾶγμα, wenn ich dieses jetzt angezeigte Geschäfte, die Steuer nach Jerusalem zu überbringen, werde volbracht und bewerkstelliget oder vollendet haben, 2 Cor. 7, 2. 8, 6. 11. Hebr. 8, 5. 9, 6: womit demnach noch angezeiget wird, daß nachdem er diese Sache einmal angefangen und unternommen, es noch unverantwortlicher seyn würde, sie wieder aufzugeben und unvollendet zu lassen, als wenn er sich derselben nie unterzogen.

bb. Die zweite Beschreibung ist eine nähere Bestimmung des vorhergehenden, in den Worten: καὶ σφραγισάμενος αὐτοῖς τὸν καρπὸν τοῦτον, und nachdem ich ihnen diese Frucht werde versiegelt haben.

αα. Der Gegenstand seines Verhaltens ist in den Worten anzutreffen, τὸν καρπὸν τοῦτον, diese Frucht. Καρπὸς bedeutet eigentlich, was aus einem Gewächs entstehet und zum Genus brauchbar ist; hernach auch, eine jede nützliche und vortheilhafte Folge oder Wirkung einer Bemühung, K. 1, 13. 6, 21. 22: und so nennet der Apostel alhier die gesamlete Almosensteuer sowol in Absicht der Gläubigen, die dazu einen Beitrag gethan, und der Gnade GOttes und Wirkung seines Geistes in denselbigen; als auch in Absicht seines Amts und Dienstes, davon er diese Gutthätigkeit gegen die Gemeine zu Jerusalem als eine Frucht und Wirkung angesehen.

ββ. Σφραγίζεσθαι τινι heist, einem etwas versiegeln, in metonymischer Bedeutung aber, sicher, wohlbehalten und unverletzt etwas bestellen, übermachen, aufbehalten und darbringen, Joh.

 3, 23.

K.15,28 3, 23. 6, 27. 2 Kön. 22, 4, nach der griechischen Uebersetzung. Einige Ausleger verstehen diesen Ausdruck in der Bedeutung des Vollendens; weil die Besiegelung eines Briefes oder einer Schrift das letzte ist, wodurch die Verfertigung davon zu Stande und Ende gebracht wird: welches doch eine noch entferntere und ungewönlichere metaphorische Metonymie seyn würde.

2. Der Ausspruch davon ist als ein Nachsatz anzusehen, ἀπελεύσομαι δι᾽ ὑμῶν εἰς τὴν Σπανίαν, so wil ich unverzüglich durch euch nach Spanien reisen. Das zusammengesetzte Zeitwort sol den Nachdruck anzeigen, daß er gleich nach Vollendung dieses nächsten Vorhabens davon gehen, auf brechen und diese versprochene Reise nach Spanien antreten wolle, die er so einzurichten gedenke, daß er bey den Römern durchreise, um vermittelst ihrer hülflichen Handreichung auf solcher Reise gefördert zu werden, v. 24. Folglich versichert er damit, es bleibe bey dem gemeldeten Vorsatz, ja eben um deswillen und in der Absicht suche er alles vorher zu Stande und in gute Ordnung zu bringen, was seine Gegenwart in den morgenländischen Gegenden erfordern möchte, damit er desto ungehinderter diese ihm so angelegentliche Reise nach Rom und Spanien antreten könne.

V. 29 β (v. 22). Die Ermanung zum rechtmäßigen Verhalten der Römer bey diesem seinem Vorhaben und gegen dasselbe, v. 29 - 33, bestehet aus drey Theilen.

א. Der Eingang dazu, v. 29, enthält eine Versicherung seiner guten Zuversicht zu ihnen, in Absicht seiner vorhabenden Gegenwart und Aufenthalts bey ihnen, οἶδα δὲ -- ἐλεύσομαι.

a. Der Gegenstand dieser seiner Versicherung ist als ein ganzer Satz abgefasset, in den Worten: ὅτι -- ἐλεύσομαι.

1. Der Ausdruck, ἐρχόμενος πρὸς ὑμᾶς, wenn ich ankommen werde bey euch, sol so viel sagen: gleich bey meiner Ankunft bey euch, ohne daß ein längerer vorhergehender Aufenthalt dazu erfordert werde.

2. Der damit verknüpfte Ausspruch heist, ἐν πληρώματι εὐλογίας τοῦ εὐαγγελίου τοῦ Χριστοῦ ἐλεύσομαι, daß ich in der Fülle des Segens des Evangelii Christi kommen werde.

aa. Εὐλογίας τοῦ εὐαγγελίου τοῦ Χριστοῦ (116), der Segen

(116) Der Ausdruck, τοῦ εὐαγγελίου, ist nicht nur vom Mill für ein Glossema ausgegeben, sondern auch im new testam. in *greek* and *engl.* p. 587 aus dem Text weggelassen worden. Hr. Bengel hält solche Weglassung für eine lectionem minus firmam, ohnerachtet sie auf der Uebereinstimmung der alexandrinischen Handschrift und lateinischen Uebersetzung beruhet, ohne im appar. crit. p. 656 Gründe dieser Unwarscheinlichkeit anzufüren, welche Whitby im exam. var. lect. *Millii* lib. 2 cap. 5 sect. 1 p. 60 meldet.

Segen des Evangelii Christi, ist 1) entweder der Umfang solcher Güter K.15,29
und Wohlthaten, die durchs Evangelium verkündiget, angeboten und dargereicht oder mitgetheilet werden, weil alles Eigentum, Reichtum und Güter von GOttes Segen und der thätigen Gewogenheit desselben herrüren, auch so beschaffen sind, daß man sich und andern dieselben anzuwünschen pfleget, 2 Cor. 9, 5. 1 Mos. 33, 11. 1 Sam. 25, 27: oder 2) die heilsame Wirkung des Evangelii, welche theils vom Segen GOttes herrüret und darauf beruhet, theils ein Mittel ist, den ganzen Segen und die gesamte Gnade GOttes den Menschen mitzutheilen, oder sie desselben theilhaftig zu machen.

bb. Πλήρωμα εὐλογίας, ist theils ein völliger Segen, so zur Erreichung des eigentlichen und gesamten Endzwecks des Evangelii nötig ist und erfordert wird: theils die Erfüllung der Römer mit demselben, daß πλήρωμα anstat πλήρωσις stehe, K. 11, 12. 25. 13, 10. Eph. 3, 19. 4, 13.

cc. Die ganze Redensart, ἔρχεσθαι ἐν πληρώματι εὐλογίας, heist also, mit und zur merklichen Offenbarung dieses Segens wohin kommen, ja denselben durch seine Ankunft und Gegenwart an einem Ort befördern, K. 1, 11.

b. Die Versicherung davon bestehet aus einer Meldung seines Verhaltens dagegen, und heist, οἶδα δὲ, das weis ich, oder bin davon zuverläßig überzeuget und versichert: welche Versicherung bey dem Apostel entstanden, theils aus der Bereitwilligkeit GOttes, von seiner Seite alles, was dazu nötig ist, zu verschaffen; theils aus der ihm bekanten Beschaffenheit der Römer, welche ihm hinlänglichen Grund gegeben, dergleichen zu erwarten. Es lieget darin aber eine sehr bescheidene und liebreiche Ermanung, alle zur Erreichung dieser Absicht, Hofnung und Erwartung nötige Anstalten zu machen, und sich so zu verhalten, daß dieser Zweck nicht gehindert werde, oder des Apostels Hofnung nicht fehlschlage.

I (v. 29). Die Ermanung selbst ist v. 30 .. 32 in vier Sätzen enthalten. V. 30.

a. Der erste, v. 30, enthält die eigentliche Anzeige dieser Ermanung.

1. Die Ermanungsformel heist, παρακαλῶ δὲ ὑμᾶς, ἀδελφοὶ, — πνεύματος, und enthält

aa. die Anrede, ἀδελφοὶ, Brüder, v. 14, so bereits mehrmals dagewesen und erwogen worden.

bb. Das Zeitwort, παρακαλεῖν, ermanen, wird alhier eben so gebraucht, wie K. 12, 1, und heist, etwas beweglich vorstellen, oder eine Vorschrift und Forderung mit Beifügung kräftiger, dringender und nach-

K. 15, 30 nachdrücklicher Bewegungsgründe, oder starker Reizungen und Antriebe, ertheilen.

cc. Der Beisatz enthält einen zwiefachen Bewegungsgrund.

αα. Der erste heist, διὰ τοῦ Κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριϛοῦ, **durch unsern HErrn JEsum Christum**, das ist, um seinet willen, bey eurem Antheil an demselben unserm gemeinschaftlichen HErrn, dessen Ehre ihr dadurch befördert, folglich ihm zu Gefallen: womit der Apostel noch so viel sagen wil; weil er demselben besonders angehöre und diene, so hoffe er, seine Bitte und Ermanung werde bey ihnen Platz finden, und in Absicht dieses seines HErrn, den sie auch verehreten, nicht ohne Wirkung seyn.

ββ. Der zweite heist, καὶ διὰ τῆς ἀγάπης τοῦ πνεύματος, **und durch die Liebe des Geistes**, das ist, entweder durch die geistliche Liebe gegen einander, mit welcher er ihnen und sie ihm zugethan gewesen, weil sie sich dem Fleisch oder Leibe nach nicht gekant, auch keine äussere Vortheile von einander zu erwarten gehabt: oder füglicher, durch die vom heiligen Geist gewirkte Liebe, die bey euch nicht ermangeln wird, euch auch nicht unfruchtbar lassen kan, sondern willig und geneigt machen, ja nachdrücklich antreiben wird, meine Bitte und Ermanung zu erfüllen, K. 5, 5. Gal. 5, 22. Phil. 2, 1. Col. 1, 18.

Folglich sol diese doppelte Vorstellung zugleich die angelegentliche Beschaffenheit und erhebliche Wichtigkeit seiner Bitte anzeigen.

2. Der Inhalt oder Gegenstand dieser Ermanung wird mit den übrigen Worten ausgedruckt, συναγωνίσασθαί -- πρὸς τὸν Θεόν.

aa. Αἱ προσευχαὶ ὑπὲρ ἐμοῦ πρὸς τὸν Θεόν, sind Gebete, die für ihn, das ist, zu seinem Besten und Behuf, ja an seiner Statt zu GOtt geschehen, der die einige Quelle alles nötigen Schutzes und Beistandes, Segens und Wohlseyns ist, Hebr. 13, 18. 19. 2 Theß. 3, 1. Col. 4, 3.

bb. Die Redensart, συναγωνίσασθαί μοι ἐν αὐταῖς, zeiget zweierley an: 1) daß es ernstliche und eifrige, mit Andacht, Inbrunst und dauerhafter Anstrengung des Gemüts verrichtete Gebete seyn müssen, die er von ihnen erwarte und fordere, dem feindlichen Widerstand geistlicher und leiblicher Gegner, die dadurch allein zu besiegen seyn, gehörig zu begegnen, ja mit GOtt im Glauben zu kämpfen, und die Anfälle des Unglaubens und Mistrauens, oder der Zweifel und Kleinmütigkeit zu überwinden: und 2) daß er es von seiner Seite an solchem Gebet nicht wolle felen lassen, um in dieser Ordnung der heilsamen W[illegible]ung ihrer Fürbitte theilhaftig zu werden,

Phil.

Phil. 1, 27. 4, 3. Apost. 8, 22. 24. Folglich lieget in dieser Ermanung ei- K. 15, 30
ne neue Versicherung des guten Vertrauens Pauli zur Gemütsfassung der Römer und Gemeinschaft mit GOtt.

b. Der zweite Saz, v. 31, enthält die nähere Absicht und V. 31.
den Inhalt dieser gebetenen Fürbitte für ihn: ἵνα ῥυσθῶ ἀπὸ τῶν ἀπειθούντων ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ.

1. Der Ausdruck, οἱ ἀπειθοῦντες ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ, k. 2, 8. 10, 21. 11, 30. 31, die Ungläubigen in Judäa, ist behutsamer abgefasset, als wenn gesezt wäre, die ungläubigen Juden: indem dieser leztere Ausdruck die Misdeutung haben können, als erkläre er alle Juden für ungläubig. Zugleich aber wird damit der Grund des Unwillens und der Feindschaft derselben gegen ihn angezeiget, so in dem Unglauben oder der herschenden Widrigkeit gegen die geoffenbarte Heilsordnung und derselben Verachtung sowol als Bestreitung bestanden, Apost. 21, 4 .. 11. 27. 22, 22. 28, 22. 23.

2. Die Redensart, ἵνα ῥυσθῶ ἀπ᾽ αὐτῶν, zeiget zweierley an: 1) daß er manche Gefar von denselben besorge, und sich ihrer Nachstellung auf mancherley Weise ausgesezt und unterworfen finden werde: und 2) daß er allein durch götlichen Schuz davor bewaret und derselben entrissen oder daraus errettet werden könne, welchen sie ihm demnach erbitten helfen solten, k. 7, 24. 11, 26. 2 Thess. 3, 2. 2 Tim. 3, 11. 4, 17. 18. Folglich solten sie selbst durch die Vorstellung und Erwegung der Gefar, welcher er unterworfen seyn werde, gereizet werden, desto ernstlicher und angelegentlicher für ihn zu beten, damit er nicht unterliegen, an der Fortsezung seines Amts und der Volziehung seines obengemeldeten Vorhabens gehindert, sie aber seiner Gegenwart beraubet werden mögen.

c. Der dritte Saz, v. 31, in den Worten, καὶ ἵνα ἡ διακονία — ἁγίοις, ist ein neuer Inhalt der von ihnen erbetenen Fürbitte.

1. Der Ausdruck, ἡ διακονία μου ἡ εἰς Ἱερουσαλήμ, mein nach Jerusalem bestimter Dienst, ist alhier die Bestellung der dahin gewidmeten Almosen, v. 25. 1 Cor. 16, 15.

2. Der Ausspruch davon, εὐπρόσδεκτος γένηται τοῖς ἁγίοις, den Heiligen angenem werde, wil zweierley sagen: 1) daß dieses Almosen ihnen wirklich überbracht, eingehändiget und überliefert werde; 2) ihnen auch zu gut werde und zu Nuzen komme, ja Vergnügen, Freude und Wohlgefallen verursache, v. 16. Zugleich wil der Apostel damit seine grosse Zärtlichkeit und Liebe gegen die gläubigen Juden ausdrucken, welche durch der ungläubigen Juden Feindseligkeit im geringsten nicht gemindert werde: wie auch einige Beisorge entdecken, die er habe, daß nicht die Vorurtheile der Juden wider ihn so gar die Gemüter der Gläubigen dergestalt einnemen möchten, daß

K. 15, 31. diese Almosen blos darum, weil sie von ihm gesamlet und überbracht worden, nicht sonderlich angenem seyn oder wenig Freude erwecken möchten, Apost. 21, 20 rc.

V. 32. b. Der vierte Saz, v. 32, kan entweder als eine fortgesetzte Anzeige des Inhalts ihrer Fürbitte angesehen werden, oder füglicher, des im Anfange des dritten Sazes gebrauchten Verbindungswort καὶ wegen, als eine Vorstellung des Endzwecks dieser ganzen von ihnen verlangten Fürbitte: welcher zwiefach ist oder zweierley enthält.

1. Der erste Endzweck wird also ausgedruckt, ἵνα ἐν χαρᾷ ἔλθω πρὸς ὑμᾶς διὰ θελήματος Θεοῦ.

aa. Der Hauptausspruch heist, ἵνα ἐν χαρᾷ ἔλθω πρὸς ὑμᾶς, **daß ich mit Freuden zu euch komme**, das ist, mit einer zuverläßigen Erwartung gleicher Aufnam von und bey ihnen, als er, ihrer Fürbitte zu Folge, in **Jerusalem** genossen, und mit empfundener Freude darüber, folglich mit einem desto ruhigern Herzen und stärkern Freudigkeit, die ihn fähiger machen könne, sie wieder zu erfreuen.

bb. Der Beisaz, διὰ θελήματος Θεοῦ, **durch den Willen GOttes**, zeiget an theils die Erwartung dieser doppelten Sache, sowol seiner Ankunft zu **Rom**, als auch daß dieselbe mit Freuden geschehe und zum gegenseitigen Wohlgefallen und Vergnügen seiner und der **Römer** gereiche, müsse vom götlichen Willen herrüren; theils die Gelassenheit und gehorsame Unterwerfung unter götlichen Willen, mit welcher der Apostel dis alles in völliger Zufriedenheit mit götlichem Gutfinden demselben anheim stelle und überlasse.

2. Der zweite Endzweck heist, καὶ συναναπαύσωμαι ὑμῖν, **und daß ich mit euch erquicket werde.** Das Zeitwort ἀναπαύομαι komt **Philem.** 7. 20 vor; alhier wird durch die weitere Zusammensezung desselben mit σὺν die gemeinschaftliche Erquickung angezeiget, folglich mit der ganzen Redensart so viel gesaget: er hoffe und wünsche, daß seine Gegenwart zu beiderseitiger, seiner eigenen sowol als ihrer Beruhigung, Zufriedenheit und Erquickung gereichen möge, und halte ihre Fürbitte für ein bequemes und hinreichendes, ja für das beste Mittel, solches zu befördern und zu erhalten, K. 1, 11. 12. **Sprüch.** 27, 9.

Mit dieser ganzen Vorstellung versichert demnach der Apostel, was er von ihnen erwarte, sich zu ihnen versehe, von ihnen begere, und daher vorläufig in Absicht seines Besuchs bey ihnen an sie gelangen lasse.

V. 33. 3 (v. 30). Der Beschlus dieser Ermanung ist v. 33 anzutreffen.

a. Der

a. Der Ausdruck, ὁ Θεὸς τῆς εἰρήνης, der GOtt des K.15,33
Friedens, ist 1) der versönte GOtt, der es mit uns herzlich gut meinet, friedfertig und liebreich gegen uns gesinnet ist, Gedanken des Friedens über uns hat: ingleichen 2) der GOtt, der ein Wohlgefallen am Frieden, der Wohlfart und Glückseligkeit der Menschen hat, denselben verschaft, wirket, ertheilet und belonet, ja die Quelle alles wahren Friedens und guten Vernemens oder pflichtmäßigen Eintracht unter den Menschen ist, Jes. 45, 7. Röm. 16, 20. 1 Cor. 14, 33. 2 Cor. 13, 11. Phil. 4, 7. 9. 1 Theß. 5, 23. 2 Theß. 3, 16. Hebr. 13, 20.

b Der Ausspruch von demselben ist in den übrigen Worten enthalten, μετὰ πάντων ὑμῶν, ἀμήν.

1. Der eigentliche Inhalt desselben heist, μετὰ πάντων ὑμῶν, nemlich sey mit euch allen, erweise sich geschäftig und wirksam unter euch und in euch allen, begleite alle eure Beschäftigungen und gesamtes gegenseitige Verhalten: als wodurch sowol die Erfüllung und Beobachtung seiner ertheilten Ermanungen, als auch die Volziehung und Bewerkstelligung seines Wunsches am besten werde befördert werden, ja der ihnen dazu höchst unentberlich sey.

2. Der Anhang ἀμήν ist das gewönliche Bestätigungswort, so k. 1, 25. 9, 5. 11, 36. bereits vorgekommen.

2 (k. 15, 14). Der Anbefel einiger Bestellungen, k. 16, 1 - - 23, enthält vier Abschnitte. K.16,1.

a. Der erste betrift die bestelte Bewirtung der Phöbe, v. 1. 2, in drey Sätzen.

α. Der erste enthält eine algemeine Empfelung derselben an die Gemeine zu Rom, v. 1, συνίστημι -- Κεγχρεαῖς.

א. Der persönliche Gegenstand des alhier gemeldeten Verhaltens wird auf eine dreifache Weise beschrieben.

a. Die erste Beschreibung bestehet aus der Anzeige ihres eigentümlichen Namens, Φοίβην. Diese Phöbe, welche sonst in den Kirchengeschichten unbekant ist, hat allem Ansehen nach diesen Brief überbracht, welches in der beigefügten Unterschrift auch ausdrücklich gemeldet wird. Sie hat diesen Namen unstreitig vor der Annemung der christlichen Lehre gehabt, der von einer heidnischen Gottheit entstanden; denselben aber ohne Versündigung beibehalten, weil damals nicht allezeit bey der Taufe neue Namen ertheilet worden.

b. Die zweite Beschreibung ist von ihrer Gemütsfassung und geistlichen Beschaffenheit hergenommen, τὴν ἀδελφὴν ἡμῶν, k. 1, 13, unsere Schwester: welches eine algemeine Benennung christlicher Wei-

K.16, 1. besleute gewesen, womit also angezeiget wird, daß sie zur gottesdienstlichen Geselschaft der Christen gehöre, und aus eben diesem Grunde sowol mit dem Apostel als den Römern verbunden sey; worin denn zugleich ein Bewegungsgrund seiner Fürbitte und Empfelung, auch der für sie ausgebetenen Aufnam enthalten ist, 1 Cor. 7, 15. 9, 5. 1 Tim. 5, 2. Jac. 2, 15.

c. Die dritte Beschreibung ist von ihrem aussern Amte oder Verhältnis gegen die gottesdienstliche Geselschaft ihres Orts hergenommen, οὖσαν διάκονον τῆς ἐκκλησίας τῆς ἐν Κεγχρεαῖς, die da ist eine Dienerin der Gemeine zu Kenchrea. Dieser Ort ist eine Vorstadt bey Corinth gewesen, wie aus Apost. 18, 18 erhellet, und hat eigentlich den Hafen dieser Stadt an der Morgenseite der corinthischen Meerenge ausgemacht. Διάκονος aber bedeutet eine gottesdienstliche Person, so zur Armenpflege und Besorgung anderer äussern Bedürfnisse und Angelegenheiten einer Gemeine bestellet gewesen, 1 Tim. 2, 11. 12. 1 Cor. 14, 34. 35. Dergleichen war nun diese Phöbe nicht nur vormals gewesen, sondern, wie das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit, οὖσαν anzeiget, sie befand sich noch in diesem Amte: welches ein neuer Bewegungsgrund zur Hochachtung, Liebe, Aufnahme und guten Bewirtung derselben gewesen; weil solches als ein Zeichen ihres Wohlverhaltens, guter Achtung und unsträflichen Wandels angesehen werden müssen, ohne welche Eigenschaften sie zu dergleichen Bedienung nicht würde seyn bestellet oder in derselben gelassen worden.

ב. Das Verhalten des Apostels gegen dieselbe heist, συνίστημι ὑμῖν, K. 3, 5. 5, 8. 2 Cor. 3, 1. 4, 2. 5, 12. 6, 4. 7, 11, ich preise sie euch an, oder übergebe und empfele sie eurer Vorsorge zur möglichsten Gutthätigkeit: welches ein neues Zeichen seines guten Vertrauens zu dieser Gemeine und der mit ihm habenden und vorausgesetzten Gemeinschaft gewesen.

V. 2. β. Der zweite Satz enthält eine genauere Ermanung zum gehörigen Verhalten gegen dieselbe, v. 2: darin ein zwiefaches Verhalten, als der Endzweck dieser feierlichen Empfelung, vorgestellet wird.

א. Das erste Verhalten wird in den Worten ausgedruckt, ἵνα - - ἁγίων.

a. Das Zeitwort προσδέχεσθαι heist, aufnemen, bewirten, so daß durch eine synecdochische Metonymie alle Wohlthaten darunter mit begriffen werden, die man andern, sonderlich Fremden erzeigen sol, Phil. 2, 29. Joh. 19, 27.

b. Der erste Beisatz, ἐν κυρίῳ, sol so viel sagen, in dem HErrn und um desselben und ihrer Gemeinschaft mit ihm willen, ingleichen auf eine ihm anständige und wohlgefällige Art, so wie es ihm angenem seyn kan,

und

und daß sie ihre Belonung dafür von ihm erwarten solten, ohne auf Gegen- R.16,2.
vergeltung der Menschen zu sehen, Matth. 15, 5. 10, 42.

c. Der zweite Beisatz, ἀξίως τῶν ἁγίων, kan auf zwiefache Weise verstanden werden: 1) in leidentlicher Bedeutung, wie man heilige Leute, das ist, Gläubige oder Christen aufzunemen berechtiget und verpflichtet ist; oder 2) füglicher in thätiger Verhältnis: wie es sich gebüret und geziemet, daß heilige Leute andere von gleicher Art aufnemen, wie es derselben Wohlstand erfordert und mit sich bringt. Folglich setzet der Apostel voraus, daß seinen Lesern solche Art der Aufnam, und was dazu erfordert werde, nicht unbekant sey, vielmehr dergleichen von ihnen bereits häufig geübet worden, und noch geübet werde, 3 Joh. 6. 5 Mos. 10, 18. 19. 1 Pet. 4, 9.

ב. Das zweite Verhalten heist, καὶ παραστῆτε αὐτῇ ἐν ᾧ ἂν ὑμῶν χρήζῃ πράγματι, und daß ihr derselben beistehet, wo sie eurer benötiget ist.

a. Das Zeitwort παραστῆναι, beistehen, heist, einem alle mögliche Hülfe und Vorschub zur Erhaltung eines Endzwecks leisten, oder etwas gemeinschaftlich mit jemand übernemen, sich jemand zum Gebrauch darstellen und willig finden lassen, 2 Tim. 4, 17.

b. Der weite Umfang dieses verlangten Beistandes wird also ausgedruckt, ἐν ᾧ ἂν ὑμῶν χρήζῃ πράγματι, worin sie eurer nötig haben möchte, womit der Apostel anzeiget, daß die Phöbe ihren Beistand und Bemühung ohne Noth nicht verlangen, sondern mit Bescheidenheit suchen, allem Ansehen nach aber dennoch desselben benötiget seyn werde; zugleich aber auch voraus setzt, daß sich die Gutthätigkeit der Gläubigen nach der Bedürfnis und Empfänglichkeit derjenigen richten müsse, denen sie Wohlthaten erweisen.

γ. Der dritte Satz v. 2, enthält einen angehängten Bewegungsgrund, καὶ γὰρ αὐτὴ -- ἐμοῦ.

א. Der Hauptausspruch heist, καὶ γὰρ αὐτὴ προστάτις πολλῶν ἐγενήθη, denn auch sie ist vieler Beistand geworden. Προστάτις komt nur an diesem Orte vor, und bedeutet, jemanden, so anderer Verpflegung, Besorgung und Bedienung vorstehet: welches von dieser Phöbe gesagt wird in Absicht der von ihr besorgten öffentlichen Gastfreiheit und Armenpflege, deren Vorsteherin sie gewesen. Folglich wil der Apostel so viel sagen: sie ist es wol werth, daß ihr nunmehro ein Gleiches in der Fremde wiederfare; wobey er voraussetzt, daß die Gläubigen alle andern Gläubigen erwiesene Wohlthaten als ihnen selbst erzeigte anzusehen verbunden, folglich zur geflissentlichsten Erzeigung der Dankbarkeit gegen derselben Urheber verpflichtet seyn.

K. 16, 2. ב. Der Beisatz, καὶ αὐτοῦ ἐμοῦ, auch selbst meiner, oder in Absicht auf mich und meine Bedürfnisse, nemlich προστάτις ἐγενήθη, hat sie sich als einen solchen Beistand erwiesen, sol anzeigen, 1) daß ihre Liebe und Gutthätigkeit sich auf Fremde erstrecket, und ihn daher auch mit betroffen bey seinem Aufenthalt zu Corinth: 2) daß er eben aus dem Grunde nicht nur ein unverwerfliches Zeugnis von ihrer Dienstfertigkeit ablegen könne, sondern sich auch verpflichtet erachte, ihr Bestes zu besorgen, und in Ermanglung eigener Gelegenheit zu Gegendiensten, sie andern anzubefelen und gleiche Wohlthat für sie wieder auszubitten: und 3) daß der Apostel aus grossem Vertrauen zu den Römern hoffe, daß sie geneigt und bereit seyn würden, diese von derselben ihm erzeigte Wohlthaten nicht unbelonet zu lassen, sondern ihr dafür wieder Gutthätigkeit zu erweisen.

V. 3. b. Die Bestellung einiger Grüsse nach Rom, v. 3 .. 16, enthält zwey Arten derselben.

α. Grüsse an einzele namhaft gemachte Personen, v. 3 .. 15.

א. Der erste Grus ist v. 3 .. 5 enthalten, und bestehet aus einem einigen Satz.

a. Das befolne Verhalten heist ἀσπάσασθε, grüsset dieselben, umarmet sie in meinem Namen und an meiner Stat oder meinetwegen, versichert sie aufs feierlichste meines Andenkens, bezeuget ihnen meine zärtliche und thätige Liebe, Hochachtung und herzlichen Wunsch ihres Wohlergehens, v. 16. 1 Mos. 29, 13. 33, 4.

b. Der persönliche Gegenstand dieser Begrüssung ist zwiefach.

1. Die Hauptpersonen werden v. 3. 4 auf eine gedoppelte Weise gemeldet.

aa. Durch Anzeige ihrer Namen.

αα. Der erste Name Πρίσκιλλαν, Priscilla, ist einerley mit Prisca (117), 2 Tim. 4, 19. Diese Frauensperson wird ihrem Manne vorgesetzt, entweder weil sie eher zu Christo bekeret worden, auch in Absicht der v. 3. 4 von beiden gemeldeten Stücke weiter gegangen als ihr Man, und einen Vorzug vor demselben verdienet; oder weil sie aus Rom gebürtig und daselbst bekanter sowol als angesehener gewesen als Aquila, der Pontus zum Vaterlande gehabt, und sich durch ihre Heirat erst in Rom nieder-

(117) Hr. Bengel hat S. 238 Πρίσκαν in den Text genommen, Πρίσκιλλαν aber eine lectionem minus firmam genant, und im appar. crit. p. 657 die Gründe solches Urtheils angefüret, die doch zur Bestärkung desselben nicht hinreichen. Chrysostomus hat Priscillam gelesen.

dergelassen zu haben scheinet. In andern Stellen wird derselbe indessen vor- K.16,3.
angesetzt, 1 Cor. 16, 19. Apost. 18, 2. 26.

ββ. Ἀκύλαν, Aquilam. Dieser Eheman der Priscillä ist mit diesem seinem Weibe unter Claudio aus Rom vertrieben, und seiner Handthierung nach ein Zeltmacher gewesen, wie Paulus, der sich zu Corinth eine Zeitlang bey demselben aufgehalten, von da sie sich mit einander nach Ephesus begeben; unter dem Kaiser Nero aber, der das Verbot des Aufenthalts der Juden in Rom aufgehoben, sind diese Eheleute wieder nach Italien und Rom gekommen, alwo sie sich demnach damals befunden.

bb. Die ausfürliche Beschreibung derselben ist wiederum gedoppelt.

αα. In der algemeinen Nachricht, welche von denselben ertheilet wird, nennet sie der Apostel τοὺς συνεργούς μου ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, meine Gehülfen oder Mitarbeiter in Christo JEsu.

אא. Durch den Ausdruck τοὺς συνεργούς μου, k. 8, 28. wird angezeiget, daß sie seine Arbeit in der Verkündigung Christi zu erleichtern gesucht, und ihm darin behülflich und förderlich gewesen, entweder durch besonderen Unterricht und Bearbeitung einzeler Leute, oder durch hülfliche Handreichung, welche sie ihm in Absicht seines Unterhalts und nötiger Bequemlichkeit geleistet, damit er dieses sein Hauptgeschäfte desto ungehinderter treiben können.

בב. Der Beisatz, ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, bestimt nicht nur den Gegenstand ihrer Hülfleistung, worin sie seine Mitarbeiter gewesen, sondern auch die Gemütsfassung, Art und Weise, ingleichen den Bewegungsgrund dieser hülflichen Handreichungen, welche ihm von denselben um Christi willen, und auf eine demselben und seiner Gemeinschaft auch Vorschrift und eigenem Beispiel gemässe Art und Weise wiederfaren, Phil. 2, 25. 4, 3. Philem. 1. 24. 3 Joh. 8.

ββ. Die besondere Nachricht der ihm erzeigten V. 4.
Wohlthaten, v. 4, enthält zwey Aussprüche.

אא. Der erste heist, οἵτινες ὑπὲρ τῆς ψυχῆς μου τὸν ἑαυτῶν τράχηλον ὑπέθηκαν, welche für mein Leben ihren Hals dahin gegeben, oder dem Beil unterworfen, das ist, mein Leben mit einer augenscheinlichen Gefar des ihrigen zu erretten gesucht haben, welches theils zu Corinth geschehen, bey dem daselbst entstandenen Auflauf, Apost. 18, 3. 12. 18, theils zu Ephesus, Apost. 19, 24 rc. 1 30 rc. 1 Cor. 16, 19: welches ein unverwerflicher Beweis der grösten, thätigsten und standhaftesten Liebe gewesen, Joh. 15, 13. 1 Joh. 3, 16.

בב. Der

K. 16, 4. bb. Der zweite Ausspruch ist eine Folge des ersten, οἱς οὐκ ἐγὼ -- ἐθνῶν, welchen nicht allein ich danke, mich zum Dank verpflichtet erkenne, sondern auch alle Gemeinen der Heiden: womit der Apostel anzeigen wil: 1) er müsse seine Errettung und die Erhaltung seines Lebens nächst GOtt, unter Menschen, ihnen besonders und vorzüglich zuschreiben; halte sich daher auch zur thätigsten und zärtlichsten Gegenliebe und Dankbeflissenheit gegen sie, als seine Wohlthäter, verbunden, ja eben das sey die Ursach, warum er diese Wohlthat alhier öffentlich rüme, um ein feierliches Denkmal seiner Dankbarkeit zu errichten: 2) weil allen aus dem Heidentum gesamleten Gemeinen an seiner Erhaltung etwas gelegen sey, so seyn auch dieselben insgesamt diesen beiden Leuten Dank schuldig, welches auch von vielen derselben erkant worden und wirklich geschehen. Zugleich lieget in dieser Vorstellung eine Erinnerung der Römer, theils die Erhaltung seines Lebens als eine auch ihnen erzeigte götliche Wohlthat anzusehen und nützlich zu gebrauchen; theils diesen Leuten, als Werkzeugen, deren sich GOtt dazu bedienet, dafür dankbar zu seyn, und ihnen Liebe zu erzeigen. Es werden demnach diese beiden Leute unter den häufigen Grüssen allen übrigen vorgesetzt, weil sie ihm, dem Apostel, nicht nur am bekantesten, sondern auch so beschaffen gewesen, daß seine Hochachtung und Liebe gegen dieselben jederman begreiflich seyn können, von derselben Ansehen und guten Achtung zu Rom aber viel Nutzen, Frucht und Segen zu erwarten gewesen.

V. 5. 2. Der Beisatz v. 5, καὶ τὴν ἐκκλησίαν κατ' οἶκον αὐτῶν, und die Gemeine in ihrem Hause, kan zweierley bedeuten: 1) entweder ihre Hausgenossen, die nicht nur eine häusliche, sondern auch gottesdienstliche Geselschaft ausgemacht, Joh. 4, 53. Apost. 10, 1. 2. 16, 15. 34: oder 2) füglicher, weil diese beide Leute nicht so bemittelt gewesen zu seyn scheinen, mehrere Bedienten gehabt zu haben, die gottesdienstliche Geselschaft, welche sich in derselben Hause zu versamlen und den gemeinschaftlichen Gottesdienst zu verrichten pfleget, Apost. 2, 46. 5, 42. 1 Cor. 16, 19. Col. 4, 15.

B. Der zweite Grus ist auch noch v. 5 anzutreffen, ἀσπάσασθε -- εἰς Χριστόν, alwo, wie bey allen folgenden Grüssen, weil die Begrüssungsformel immer einerley ist, nur allein der persönliche Gegenstand erwogen werden mus, der alhier, bey diesem Grusse, auf eine dreifache Art beschrieben wird:

a. Die erste Beschreibung enthält den Namen Ἐπαίνετον, Epänetum: der sonst in den Geschichten unbekant ist, von einigen spätern Schriftstellern aber für den ersten Bischof zu Carthago ausgegeben wird, so ohne genugsamen Grund ächter Zeugnisse des Altertums geschiehet.

b. Die zweite Beschreibung heist, τὸν ἀγαπητόν μου, K.16,5.
meinen Geliebten, das ist, der nicht nur an sich liebenswürdig und schäzbar ist, sondern auch von mir dafür gehalten und erkant wird, k. 1, 7. 11, 28. 12, 19.

c. Die dritte Beschreibung enthält einen besondern und nähern Grund des vorhergehenden, warum er ihn auf vorzügliche Art für liebenswürdig halte, ὅς ἐςιν ἀπαρχὴ τῆς Ἀχαΐας εἰς Χριςόν, welcher der Erstling von Achaja ist in Christo

1. In dem Hauptausspruch, ὅς ἐςιν ἀπαρχὴ τῆς Ἀχαΐας, befindet sich eine verschiedene Leseart. Die in Luthers Uebersezung behaltene Leseart Ἀχαΐας, beruhet nicht nur auf den Zeugnissen der syrischen und arabischen Uebersezungen, sondern auch der meisten griechischen Ausleger und verschiedener Handschriften. In der alexandrinischen Handschrift aber sowol als einigen andern, auch der lateinischen, coptischen und äthiopischen Uebersezung und verschiedehen Kirchenvätern, stehet Ἀσίας (118), wodurch klein Asien, oder die römische Provinz dieses Namens zu verstehen ist. Welche Leseart durch 1 Cor. 16, 15 eine vorzügliche Warscheinlichkeit erhält, alwo ἡ οἰκία Στεφανᾶ die ἀπαρχὴ τῆς Ἀχαΐας genant wird, so mit der andern Leseart nicht bestehen kan, wenn man nicht entweder ohne anderweitigen Beweis Epänetum zu Stephanä Haus rechnet, oder die Worte in einer ungewönlichen Bedeutung annimt. Ἀπαρχὴ, k. 8, 23. 11, 26, der Erstling, ist der erste aus gedachter Gegend, der zum Christentum bekeret, und zum gottesdienstlichen Gebrauch oder zur Gemeinschaft mit GOtt gebracht und dadurch geheiliget worden.

2. Der Beisaz, εἰς Χριςόν, ist entweder durch eine Enallagen gesezt worden, anstat ἐν Χριςῷ, oder kan auch in der gewönlichern Bedeutung behalten und übersezt werden, in Absicht auf Christum und gegen denselben, daß es so viel sey als τῷ Χριςῷ, einen Erstling anzuzeigen, der Christo geheiliget und gewidmet worden, Offenb. 14, 4.

Diese

(118) In dem new test. in *gr.* and *engl.* p. 588 ist Ἀσίας in den Text gesezt, vom Hr. Bengel aber S. 238 lectio per codices firmior lectione textus genant worden, wovon im appar. crit. p. 657 Gründe angefüret werden, denen noch beizufügen ist, theils Hieronymi Zeugnis über Ezech. 43, theils die grössere Warscheinlichkeit, daß Pauli damaliger Aufenthalt in Achaja k. 15, 26, Abschreiber und Ausleger verleitet haben könne, diesen Namen zu sezen, als Ἀσίας. Mehrere Mutmassungsgründe werden in ebendesselben gnomone p. 617. angefüret, an der Richtigkeit der Vertheidigung dieser Leseart vom Whitby aber ohne Grund gezweifelt: als welcher sich im exam. var. lect. *Millii* p. 60 auf seine Auslegung dieser Stelle berufet, alwo vol. 2 p. 97 die vorzügliche Richtigkeit der Leseart Ἀσίας weitläufig dargethan wird.

K.16,5. Diese ganze Vorstellung zeiget überhaupt an, daß solche Leute vor andern vieler Hochachtung und Liebe werth seyn, die an einem Orte den Anfang der Bekerung gemacht: weil sie gemeiniglich mehr Hindernisse zu überwinden, auch weniger Reizungen aus anderer Beispiel gehabt, ihr Verhalten und rechtmäßiges Betragen auch einen starken Einflus in anderer Nachfolge zu haben pfleget, die solchen Vorgängern leichter folgen, als selbst den Weg banen.

V. 6. 3. Der dritte Grus ist v. 6 enthalten, ἀσπάσασθε - - εἰς ἡμᾶς.

a. Die namentliche Benennung dieser Person heist Μαριάμ, welche **Maria** ohne Zweifel ein Fremdling zu **Rom** gewesen, so ihr morgenländischer Name anzeiget, wie auch ihre persönliche Bekantschaft mit **Paulo**. Die übrige Beschaffenheit derselben ist aus Mangel einiger weitern Nachrichten unbekant: indem es unwarscheinlich ist, daß dadurch eine von den **Marien** zu verstehen sey, deren die **Evangelisten** gedenken.

b. Der angehängte Beisatz ist in den Worten enthalten, ἥτις πολλὰ ἐκοπίασεν εἰς ἡμᾶς, **welche vieles** und auf verschiedene Weise **um unsert willen**, das ist, zu unserm Besten, **gearbeitet hat**, oder auf eine mühsame und beschwerliche Weise mit Anstrengung ihrer Kräfte sich beflissen, mir und meinen Gehülfen am Evangelio zu dienen, 1 Thess. 1, 3. Hebr. 6, 10.

Diese Leseart, εἰς ἡμᾶς, ist warscheinlicher, als daß einige εἰς ὑμᾶς oder ἐν ὑμῖν lesen, sowol der überwiegenden Uebereinstimmung der Uebersetzungen und Abschriften, als auch der Sache selbst wegen: indem **Paulus** unstreitig hier lauter solche Personen anfüret, mit denen er in genauer Bekantschaft gestanden.

V. 7. 4. Bey dem vierten Grus, v. 7, komt eine vierfache Bezeichnung des persönlichen Gegenstandes vor.

a. Die erste enthält die namentliche Benennung derselben, Ἀνδρόνικον καὶ Ἰουνίαν, **Andronicum und Junian**. Den letztern Namen haben einige für eine weibliche Benennung gehalten, und daher vermeinet, daß alhier, wie v. 3, ein paar Eheleute gemeldet worden: um der Beschreibung willen aber werden füglicher zwey Mansleute verstanden, weil **Junias** anstat **Junilius** eine eben so gewönliche Benennung mänlichen Geschlechts gewesen, als **Silas** anstat **Silvanus**.

b. Die zweite Beschreibung enthält eine gedoppelte Beschaffenheit derselben.

1. Die erste wird mit den Worten ausgedruckt, τοὺς συγγενεῖς μου, **meine Blutsfreunde** und **Anverwandte**, oder Leute, die mit mir von einerley Geschlecht sind, einerley gemeinschaftliche Stameltern mit mir haben. So nennet der Apostel zwar k. 9, 3 alle **Juden**, ihrer gemeinen

meinen Abstammung wegen von den Erzvätern; alhier aber scheint damit eine K.16, 7.
noch nähere Verwandschaft angezeiget zu werden, daß sie aus dem Stam Benjamin, auch wol gar vielleicht aus Tarsus und von der nächsten Blutsfreundschaft Pauli gewesen: weil er sie durch diesen Beisatz von mehrern aus dem Judentum bekerten Gläubigen, deren alhier Meldung geschiehet, unterscheidet.

2. Die zweite Beschaffenheit derselben wird also ausgedruckt, *καὶ συναιχμαλώτους μου*, **und meine Mitgefangene**, K. 7, 23, das ist, Leute die mit mir einerley Gefangenschaft ausgestanden: welches anzeiget, theils daß Paulus damals schon Gefängnis erduldet, obgleich die grosse und lange Gefangenschaft erst hernach erfolget, 2 Cor. 11, 23; theils daß diese beiden Leute einmal dieses Ungemach mit ihm zugleich ausgestanden, und ihm dabey Geselschaft geleistet.

c. Die dritte Beschreibung heist, *οἵτινές εἰσιν ἐπίσημοι ἐν τοῖς ἀποστόλοις*, **welche angesehen sind unter den Aposteln**, so zweierley bedeuten kan: 1) daß dieselben in besonderm Ansehen gestanden und berümt gewesen unter und bey den Aposteln, in der engsten und eingeschränktesten Bedeutung genommen, wie K. 1, 1; da denn *ἐπίσημος* allein gesetzt seyn würde, wie Matth. 27, 16, einen merkwürdigen und in einer Sach berümten Menschen anzuzeigen; *ἐν τοῖς ἀποστόλοις* aber die vorzügliche Erheblichkeit dieses von den Aposteln des HErrn gefälten Urtheils und der gegen dieselbe bezeugten Hochachtung ausdrucken müste, von welchen sie einer besondern Genemhaltung und Achtung gewürdiget worden: oder 2) daß sie unter den ausserordentlichen Lehrern der ersten Christenheit selbst berümt gewesen, und angesehene Apostel abgegeben; da denn die Benennung der Apostel nicht in der eigentlichsten und eingeschränktesten, sondern in einer weiteren Bedeutung gebraucht wird, Evangelisten zu bezeichnen, oder Lehrer der geoffenbarten Heilsordnung, die an keine besondere Gemeine gebunden gewesen, sondern an mehrern Orten das Evangelium zu verkündigen gebraucht worden, Luc. 11, 49. Matth. 23, 24. 2 Cor. 11, 13. 15. 8, 23. Offenb. 2, 2. Phil. 2, 25. Apost. 14, 14.

d. Die vierte Beschreibung heist, *οἳ καὶ πρὸ ἐμοῦ γεγόνασιν ἐν Χριστῷ*, **die auch vor mir in Christo gewesen.**

1. Die Redensart, *ἐν Χριστῷ εἶναι*, **in Christo seyn**, heist ein Christ seyn, an Christum glauben, in seiner Gemeinschaft stehen, sich einer wahren und dauerhaften Vereinigung mit demselben und der beständigen Beobachtung des pflichtmäßigen und vortheilhaften Verhältnisses gegen ihn befleißigen, 2 Cor. 12, 2. Col 2, 6. 7. Gal. 1, 22.

2. *Πρὸ ἐμοῦ* zeiget an, daß sie vor ihm, das ist, vor seiner Bekerung und ehe ihm diese Glückseligkeit wiederfaren, Christo schon

K.16,7. angehöret, folglich der Zeit nach einen Vorzug vor ihm gehabt: welchen Nebenumstand der Apostel als einen Grund der Hochachtung gegen sie aus Bescheidenheit und Demut von seiner Seiten anfüret.

V. 8. π. Der fünfte Grus stehet v. 8, ἀσπάσασθε -- ἐν Χριστῷ,

a. Der Hauptausdruck enthält den Namen des persönlichen Gegenstandes dieser Begrüssung, Ἀμπλίαν, **Amplian.** In der alexandrinischen und andern Handschriften wird Ἀμπλίατον gelesen, so doch aus einem Schreibfeler entstanden, indem aus Ἀμπλίαν und dem unmittelbar folgenden τὸν durch Auslassung eines einigen Buchstabens nur ein Wort gemacht worden.

b. Der Beisatz, τὸν ἀγαπητόν μου ἐν Κυρίῳ, **meine Geliebten in dem HErrn**, ist eben so, wie v. 5. 3 zu verstehen.

V. 9. ρ. Der sechste Grus stehet v. 9, ἀσπάσασθε – ἀγαπητόν μου, enthält die Begrüssung zweier Personen, welche mit Beifügung der Ursachen derselben bey beiden, der Kürze wegen zusammen genommen werden.

a. Die erste nennet der Apostel Οὐρβανὸν τὸν συνεργὸν ἡμῶν ἐν Χριστῷ, **Urbanum unsern Gehülfen in Christo**, v. 3. Diese Bezeichnung zeiget an, daß **Urbanus** einmal gemeinschaftlich an einem Ort und zugleich mit dem Apostel das Evangelium verkündiget habe, oder ihm in und zur Fürung seines Lehramts an einem Orte behülflich und beförderlich gewesen.

b. Die zweite nennet er, καὶ Στάχυν τὸν ἀγαπητόν μου, **und Stachum meinen Geliebten**, v. 8 und 5.

V. 10. σ. Die siebente Begrüssung, v. 10, bestimmet den persönlichen Gegenstand auf eine gedoppelte Art.

a. Die erste Bestimmung enthält den Namen Ἀπελλῆν, **Apellen**: unter welcher Benennung von einigen **Apollo** verstanden wird, dessen Apost. 18, 24 sqq. Meldung geschiehet; so doch nicht mutmaslich ist, weil **Paulus** diesen so berümten Lehrer, 1 Cor. 1, 12. 3, 4. 5. 6. 22, anders würde bezeichnet, ingleichen ausfürlicher und angelegentlicher zu grüssen befolen haben.

b. Die zweite Bestimmung bestehet aus einem angehängten Beisatz, τὸν δόκιμον ἐν Χριστῷ, **den Bewärten in Christo**, dessen Gemeinschaft mit Christo schon manche Probe ausgehalten, und dadurch als ächt, aufrichtig und rechter Art, auch stark und fest erfunden und bewiesen worden, k. 14, 18. 1 Cor. 11, 19. 28. Phil. 1, 22. Jac. 1, 12.

π. Der achte Grus, v. 10, heist, ἀσπάσασθε τοὺς ἐκ τῶν Ἀριστοβούλου, nemlich οἰκείων oder οἰκετῶν, 1 Cor 1, 11; **grüsset diejenigen von Aristobuli Hausgenossen**, welche uns zugehören oder Christen sind, v. 11;

da,

da sehr warscheinlich ist, daß dieser Aristobulus sowol als Narcissus, v. 11, K.16,10 selbst nicht Christen oder bereits verstorben gewesen; daß daher nur ihre Häuser gegrüsset worden.

ט. Der neunte Grus stehet v. 11, ἀσπάσαθε Ἡρωδίωνα τὸν B. 11. συγγενῆ μου, grüsset den Herodianum meinen Anverwandten, welcher Ausdruck hier eben so, wie v. 7, zu verstehen ist.

'. Der zehente Grus, v. 11, heist, ἀσπάσαθε τοὺς ἐκ τῶν Ναρκίσσου τοὺς ὄντας ἐν Κυρίῳ, grüsset die aus Narcißi Hause, v. 10, die in dem HErrn sind, v. 7. Dieser Narcissus scheinet der bekante Freigelassene und mächtige Liebling des Kaisers Claudii gewesen zu seyn, der aber damals schon entleibet gewesen, wie aus Taciti Jahrbüchern B. 13, c. 1 zu ersehen ist.

כ. Der eilfte Grus ist v. 12 enthalten.

a. Die namentliche Benennung der begrüsten Personen komt in den Worten vor, Τρύφαιναν καὶ Τρυφῶσαν, Tryphänam und Tryphosam, welches zwey Weibspersonen gewesen, die der Apostel sowol der Aenlichkeit ihrer gleichlautenden Namen, als auch ihrer änlichen Gemütsfassung und übereinstimmigen Verhaltens wegen verbunden.

b. Der Beisatz, τὰς κοπιώσας ἐν Κυρίῳ, heist, die in dem HErrn gearbeitet haben und noch arbeiten, das ist, um desselben willen, in seinem Dienst, zur Ehre und Verherlichung seines Namens sich Mühe gegeben, ihre Kräfte und Fleis mit übernommener Beschwerde daran gewendet, v. 6. 7. Eph. 4, 1. Hebr. 6, 16. 1 Tim. 4, 10. Offenb. 2, 3.

ל. Der zwölfte Grus, v. 12, heist, ἀσπάσαθε Περσίδα -- Κυρίῳ, grüsset die Persida, die Geliebte, welche viel gearbeitet hat im HErrn. Der erste dieser Beisätze ist v. 5. 8, der zweite aber v. 6 und 12 bereits vorgekommen.

ט. Der dreizehente Grus ist v. 13 enthalten, da der Apostel B. 13. zwey einander zugehörige Personen zu grüssen befielet.

a. Die erste wird auf eine gedoppelte Art bezeichnet.

1. Durch Meldung des eigentümlichen Namens derselben, Ῥοῦφον, Rufum. Es ist zwar nicht ganz erweislich, ob dieser Rufus Simons von Cyrene Sohn gewesen, dessen Marc. 15, 21 Meldung geschiehet; doch ist solches sehr warscheinlich, weil er sich mit den Seinigen vordem in Judäa mus aufgehalten haben, indem der Apostel sonst desselben Mutter nicht mit der gebrauchten Redensart würde haben anfüren können, auch Marci namentliche Meldung Rufi voraussetzt, daß dieser Sohn Simons damaliger Zeit unter den Christen bekant und berümt gewesen.

K. 16, 13 2. Der Beisatz, ἐκλεκτὸν ἐν Κυρίῳ, den Auserwälten in dem HErrn, bedeutet alhier jemand, der besondere und ausnemende Vorzüge besitzet, in Absicht der Gemeinschaft mit Christo, daß er unter mehrern hervorgezogen und vorzüglich erwälet zu werden verdienet; indem von der Gnadenwal zur Seligkeit nicht füglich die Rede seyn kan. 2 Joh. 1. 13. Ps. 78, 31. 1 Mos. 23, 6. 5 Mos. 12, 11. Richt. 20, 16. Apost 15, 25. 26. 1 Tim. 5, 21.

b. Die zweite gegrüste Person wird mit folgenden Worten angezeiget, καὶ τὴν μητέρα αὐτοῦ καὶ ἐμοῦ, und seine und meine Mutter, das ist, seine leibliche Mutter, die sich gegen mich mit Gutthat, Liebe und Vorsorge mütterlich bezeuget: so von Seiten des Apostels ein Zeichen der Ehrerbietigkeit, Hochachtung und Dankbarkeit gegen dieselbe gewesen.

V. 14. 3. Der vierzehente Grus, v. 14, enthält mehrere Personen, die der Apostel der Kürze wegen zusammen verbindet; und welche von zwiefacher Art sind.

a. Die erste Art begreift fünf namentlich gemeldete Personen.

1. Ἀσύγκριτον, Asyncritum. Es ist ungewis auch unwarscheinlich, daß es der vom Ignatio im Briefe an die smyrnische Gemeine namhaft gemachte Asyncritus sey.

2. Φλέγοντα, Phlegontem, welcher eben so unbekant ist.

3. Ἑρμᾶν, Herman, welcher Name aus Hermogenes zusammengezogen worden. Ob dieser Hermas eben derselbe sey, unter dessen Namen wir eine Schrift haben, die der Hirte genant wird, ist ungewis auch unwarscheinlich, ob diese Meinung gleich alt ist, und vom Eusebio in der Kirchengeschichte B. 3, K. 3 bereits gemeldet worden, doch ohne dieselbe zu bestätigen.

4. Πατρόβαν, Patroban, so anstat Patrobium stehet; von welchem auch keine Nachricht vorhanden ist.

5. Ἑρμῆν, Hermen. Ἑρμῆς stehet anstat Ἑρμέας, wie v. 10 Ἀπελλῆν anstat Ἀπελλέαν gesetzt worden.

b. Die zweite Art enthält andere ungenante Personen, καὶ τοὺς σὺν αὐτοῖς ἀδελφούς, und die bey ihnen befindlichen Brüder, das ist, die zu ihren Hausgenossen gehöret, sich zu ihnen gehalten, und sich mit ihnen in gottesdienstlichen Zusammenkünften oder zu gemeinschaftlichem Gottesdienst vereiniget.

V. 15. D. Der funfzehente Grus, v. 15, ist wie der vorhergehende von gedoppelter Art.

a. Der

a. Der erste Theil desselben ist an fünf einzele Personen gerichtet, ἀσπάσασθε -- Ὀλυμπᾶν, **grüsset Philologum und Juliam, Nereum und seine Schwester, und Olympam.** Ob durch Ἰουλίαν ein Name mänlichen oder weiblichen Geschlechts ausgedruckt werden sollen, ist zwar ungewis, das leztere aber doch warscheinlicher, weil derselbe eben so mit dem vorhergehenden zusammenhänget, wie der vierte mit dem dritten. Das Wort ἀδελφὴ, **Schwester**, wird alhier nicht, wie v. 1, in uneigentlicher Bedeutung genommen, in welcher diese Person mehrerer, ja aller Gläubigen, Schwester genant werden müssen; sondern bedeutet alhier entweder eine leibliche Schwester oder nächste Blutsfreundin auf eben die Art, wie v. 13 das Wort **Mutter** gebraucht worden. K.16,15

b. Der zweite Theil betrift einige ungenante Personen, deren algemeine Meldung also lautet, καὶ τοὺς σὺν αὐτοῖς πάντας ἁγίους, **und alle bey ihnen befindliche Heilige:** welche Worte auf eben die Art zu verstehen sind, als v. 14, daß es Personen seyn, die entweder durch häusliche Geselschaften mit ihnen verbunden gewesen, oder in näherer gottesdienstlichen Gemeinschaft mit denselben gestanden.

Die weitläufige Begrüssung sechs und zwanzig einzeler Personen, ausser zweien Häusern und der algemeinen Meldung noch mehrerer nicht namhaft gemachter doch hinlänglich bezeichneter Leute, hat anzeigen sollen: 1) daß **Paulus** dieser Gemeine und der Glieder derselben nicht ganz unkundig sey, ob er gleich noch nie bey ihnen gewesen, vielmehr manche derselben genau kenne: 2) daß er ihrer namentlich eingedenk sey, ein genaues und liebreiches Andenken derselben unterhalte, ja sich bey diesem Schreiben ihrer genau erinnert habe: und 3) aus ihrer ihm bekanten Gemütsfassung eine gute Aufnam dieses Briefs sowol als seiner Gegenwart vermute und hoffe. Daß der Apostel aber **Petri** weder alhier noch in dem ganzen Briefe mit keiner Sylbe gedenket, zeiget deutlich an, daß derselbe damals nicht in **Rom** gewesen, folglich der dortigen Gemeine nicht fünf und zwanzig Jahr könne vorgestanden haben, wie von päpstlichen Schriftstellern vorgegeben wird.

β (v. 3). Der algemeine Grus an die ganze Gemeine, v. 16, bestehet aus zwey Sätzen. V. 16.

א. Der erste enthält die eigentliche Begrüssung derselben in seinem Namen.

a. Der Hauptausdruck, ἀσπάσασθε ἀλλήλους, **grüsset euch unter einander**, ist noch fruchtbarer, als wenn er geschrieben hätte: ich grüsse euch insgesamt ohne Unterschied; indem der Apostel damit zweierley sagen wil: 1) ich versichere euch alle, die ich auch nicht nennen kan, oder namhaft mache, meiner Liebe, Ergebenheit und Zuneigung mit aufrichtigem

und

C.16,16 und herzlichem Wunsch alles Wohlergehens: 2) ich bitte einen jeden, nicht allein sich selbst, sondern auch andere bey Gelegenheit davon zu versichern und daran zu erinnern, ja ich trage die Bestellung dieses algemeinen Grusses jederman unter euch auf.

b. Der Beisatz, ἐν φιλήματι ἁγίῳ, in oder mit dem heiligen Kus, sol zweierley anzeigen: 1) daß die Gewonheit der Juden, bey Begrüssungen der Ankunft und des Abschieds einander zu küssen, Luc. 15, 20. 7, 45. Matth. 26, 49. als unsündlich von den Christen beibehalten worden, Apost. 20, 37. 1 Cor. 16, 20. 2 Cor. 13, 12. 1 Thess. 5, 26. 1 Pet. 5, 14; zumal da in andern Ländern selbst unter andern Völkern eben dergleichen Gebrauch nicht ungewönlich gewesen, sonderlich unter den Griechen sowol als Römern; welchen der Apostel mit dem Beiworte eines heiligen Kusses beleget, um damit anzuzeigen, daß derselbe nicht nur unsündlich und rechtmäßig, sondern auch von gottesdienstlicher Beschaffenheit sey, ja um GOttes willen und zum Zeichen der gottesdienstlichen Gemeinschaft gebraucht werde: 2) in Absicht der Verbindung dieses Beisatzes mit dem vorhergehenden wird damit so viel gesagt: er wünsche, dis Zeichen und Zeugnis seiner Liebe persönlich gegen sie ablegen und sie in Person umarmen zu können; da solches aber nicht möglich sey, so bitte und ersuche er sie, dergleichen an seiner Stat und in seinem Namen zu thun, folglich sich davon versichert zu halten, und einander zu versichern, daß er bereit und geneigt sey, ihnen alle ersinliche Liebe zu erzeigen.

ב. Der zweite Satz ist ein beigefügter Anhang, so in der Bestellung eines anderweitigen Grusses an sie bestehet: ἀσπάζονται ὑμᾶς αἱ ἐκκλησίαι τοῦ Χριστοῦ, es grüssen euch die Gemeinen Christi (119).

a. Der Ausdruck, αἱ ἐκκλησίαι τοῦ Χριστοῦ, die Gemeinen Christi, bedeutet alhier die gottesdienstlichen Geselschaften, die Christo zugehören, oder durch den Glauben an ihn und die Annemung seiner Lehre von

(119) Die alexandrinische Handschrift, nebst einigen andern, auch verschiedenen Uebersetzungen, lieset αἱ ἐκκλησίαι πᾶσαι κ. τ. λ. so im new test. in *gr.* and *engl.* p. 588 in den Text gesetzt, und in den Anmerkungen p. 591 behauptet worden: womit Hr. Bengels appar. crit. p. 657 zu vergleichen ist, der p. 238 diesen Zusatz eine lectionem minus firmam nennet; ingleichen Whitbys exam. var. lect. *Millii* lib. 2. c. 3. sect. 1. p. 60. Den von beiden angefürten äussern Gründen der Unwarscheinlichkeit dieser Einschaltung ist die innere Unwarscheinlichkeit beizufügen, daß der Apostel dieses Zeichen der Algemeinheit solte gebraucht haben, ohne die geringste Meldung einiger Einschränkung: indem solches seiner behutsamen Bescheidenheit nicht würde gemäs gewesen seyn; sondern den natürlichen Verdacht erwecken müssen, daß er sich ein solches Verhältnis gegen alle Gemeinen Christi anmasse, welches ihn berechtige, derselben Gevolmächtigten abzugeben, und in ihrem Namen zu handeln.

von andern gottesdienstlichen Parteien abgesondert und unterschieden sind, K.16,16
1 Cor. 1, 2. 10, 32. 11, 16. 22. Wodurch der Apostel alhier entweder alle von ihm gepflanzte Gemeinen verstehet, von welchen er einen mutmaslichen Grus bestellen können; oder die Gemeinen in Achaja und Macedonien, welche Nachricht von diesem seinem Schreiben, oder dem gehabten Vorsaz nach Rom zu reisen, gehabt, und ihm daher dergleichen Grus auftragen können; oder auch die einzeln Versamlungen in Corinth und der nächsten Nachbarschaft, sonderlich zu Renchrea.

b. Der Ausspruch von denselben heist, ἀσπάζονται ὑμᾶς, sie grüssen euch durch mich, das ist, es ist nicht mein einseitiges, sondern auch das algemeine Verlangen aller Gemeinen alhier, euch unserer freundschaftlichen Liebe und Ergebenheit zu versichern. Folglich solten sie hieraus seine thätige und grosse Liebe abnemen, und, wie er anderer Grus an sie bestelle, also auch wiederum ihm eben diese Wohlthat erzeigen, seine Grüsse an sie sich untereinander zu bestellen, bekant zu machen und ins Andenken zu bringen.

c (v. 3). Der dritte Abschnit enthält eine eingeschaltete Ermanung zur Vermeidung aller besorglichen Versürung v. 17..20. V. 17.

α. Die Ermanung selbst, v. 17, bestehet aus zwey Säzen.

ℵ. Der erste ist in den Worten enthalten, παρακαλῶ -- ποιοῦντας.

a. Die Ermanungsformel, παρακαλῶ δὲ ὑμᾶς ἀδελφοὶ, ich ermane euch aber Brüder, ist eben so wie k. 15, 30 zu verstehen.

b. Die Ermanung selbst ist in den Worten enthalten, σκοπεῖν -- ποιοῦντας.

1. Der persönliche Gegenstand des befolnen Verhaltens ist in den Worten anzutreffen, τοὺς τὰς διχοστασίας καὶ τὰ σκάνδαλα παρὰ τὴν διδαχὴν ἣν ὑμεῖς ἐμάθετε ποιοῦντας, welche Spaltungen und Aergernisse verursachen, zum Nachtheil der Lehre, die ihr gelernet habt.

aa. Διδαχὴ ἣν ἐμάθετε, die Lehre, welche ihr gelernet habt, bedeutet das Evangelium von Christo, welches Paulus mit Fleis so nennet, sie zu versichern, daß er dieselbe Lehre, die sie vor diesem seinem an sie abgelassenen Schreiben schon gelernet und angenommen, für die wahre und richtige halte, ihnen keine neue Lehre beibringen, sondern sie nur bey der einmal erkanten und angenommenen erhalten und darin befestigen wolle. k. 6, 17. Das Vorwort, παρὰ, heist, neben, zum Nachtheil

K. 16, 17 theil, mit Abweichung, Beiseitsetzung und Verkleinerung derselben, Gal. 1, 8. 1 Tim. 1, 3.

bb. Διχοστασία bedeutet Zwietracht, Spaltung, Absonderung und Trennung der Gemüter, oder Theilung der Glieder einer Geselschaft in verschiedene Parteien, 1 Cor. 3, 3. Gal. 5, 20.

cc. Σκάνδαλα, Aergernisse, k. 9, 33. 11, 9. 14, 13, sind alhier Lehren und Uebungen, die durch verursachte Spaltungen andere verschlimmern, und sie von der einmal erlernten Lehre oder erkanten götlichen Warheit ableiten.

dd. Das Mittelwort, ποιοῦντες, bezeichnet Leute, die solches wissentlich und vorsetzlich thun, ja ihr Werk daraus machen: wodurch denn alhier die jüdisch gesinneten Lehrer und Verfürer der ersten Christenheit verstanden werden, welche dergleichen Lehren und Uebungen aufzubringen gesucht.

2. Das befolne Verhalten gegen dieselben ist in dem Zeitwort ausgedruckt, σκοπεῖν, acht geben auf sie, sie zu entdecken suchen, ihre Absichten und Kunstgriffe beobachten. Es ist eigentlich eine metaphorische Metonymie, da das vorläufige Verhalten genant, das nachfolgende, der Vermeidung und des Widerstandes aber, hauptsächlich verstanden wird, weil ohne dergleichen vorläufige Aufmerksamkeit und Beobachtung diese nachfolgende Vermeidung nicht möglich seyn würde, 2 Cor. 4, 18. Gal. 6, 1. Phil. 2, 14. 3, 17.

ℶ. Der zweite Satz heist, καὶ ἐκκλίνατε ἀπ' αὐτῶν, und weichet von denselben, gehet von ihnen ab, k. 3, 12. 1 Pet. 3, 11. Womit der Apostel anzeiget, sie solten die befolne Beobachtung derselben gebrauchen, theils alle Gemeinschaft mit ihnen aufzuheben und zu verhüten, 1 Tim. 6, 5. 2 Tim. 3, 5. Tit. 3, 10. 2 Thess. 2, 13. 2 Joh. 10. 11; theils aber auch sich vorsetzlich und aufs geflissentlichste ihrer zu entschlagen, und sich des Gegentheils in ihrem ganzen Verhalten zu befleißigen.

V. 18. β (v. 17). Die weitere Ausfürung und Bestätigung dieser Ermanung stehet v. 18 ‥ 20, und enthält zweierley.

א. Eine Vorstellung der nötigen Bewegungsgründe v. 18. 19, welche von gedoppelter Art sind.

a. Einige Bewegungsgründe werden von der Beschaffenheit solcher Verfürer hergenommen, v. 18, die so beschrieben werden, daß daraus erhellen solle, theils warum man sie zu vermeiden habe, theils warum bey ihrer Entdeckung viel Fleis erfordert werde; da denn zwey Eigenschaften derselben gemeldet werden.

1. Die

1. Die erste Eigenschaft ist in den Worten, οἱ γὰρ -- κοιλίᾳ enthalten, und auf eine doppelte Weise vorgestellet. K. 16, 18

aa. Verneinungsweise, οἱ γὰρ τοιοῦτοι τῷ Κυρίῳ ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ οὐ δουλεύουσιν, denn dieselben, welche also beschaffen sind, dienen nicht JEsu Christo unserm HErrn, das ist, sie lassen sichs nicht angelegen seyn, desselben Ehre zu befördern und seinen Willen zu erfüllen, K. 14, 17. 18.

bb. Versicherungsweise, ἀλλὰ τῇ ἑαυτῶν κοιλίᾳ, sondern ihrem Bauche, nemlich dienen sie. Diese Redensart aber sol durch eine synecdochische Metonymie so viel sagen: sie richten ihre Bemühungen auf die Erfüllung ihrer sinlichen Begierden und Lüste, brauchen dieselben zum Bestimmungsgrunde ihrer Beschäftigungen, Phil. 3, 18. 19. 2 Tim. 3, 4. Gal. 6, 12. Dieser richtige Gegensatz aber zeiget an, beides könne unmöglich bey einander bestehen, dem HErrn und dem Bauch dienen: daher es auch jederman begreiflich seyn könne, warum er die Leser ermane, von dergleichen Leuten zu weichen; indem aus der Absonderung und Entfernung von denselben kein Verlust der Gemeinschaft Christi zu besorgen sey, vielmehr dieser sonst besorgliche, ja unausbleibliche Verlust solcher Vereinigung mit Christo eben dadurch verhütet werden müsse.

2. Die zweite Eigenschaft ist in den Worten enthalten, καὶ διὰ τῆς -- ἀκάκων.

aa. Der Gegenstand des alhier gemeldeten Verhaltens heist, τὰς καρδίας τῶν ἀκάκων, die Herzen der Unschuldigen.

αα. Ἄκακοι bedeutet unschuldige, einfältige Leute, deren ganze gute Beschaffenheit darin bestehet, daß sie andern nicht schaden können, oder dazu weder geneigt noch auch einmal fähig und geschickt oder aufgelegt sind; aber auch gemeiniglich eben so wenig nutzen können, indem sie jederman für eben so unschädlich und ehrlich ansehen, als sie selbst sind, Hebr. 7, 27. Sprüchw. 14, 15. 28, 1.

ββ. Αἱ καρδίαι τῶν ἀκάκων, die Herzen derselben, bedeutet die Gemütsfassung solcher einfältigen Leute: welcher Ausdruck hier gebraucht wird, weil die Verfürung derselben ohne Ueberzeugung des Verstandes geschiehet, der von ihnen wenig oder gar nicht gebraucht und gehörig beschäftiget wird.

bb. Das Verhalten solcher Leute, in Absicht dieses Gegenstandes, διὰ τῆς χρηστολογίας καὶ εὐλογίας ἐξαπατῶσι.

K. 16,18 αα. Das Zeitwort ἐξαπατᾶν, verfüren, bedeutet, gänzlich verleiten und vom richtigen Wege oder rechtmäßigen Verhalten abbringen, K. 7, 11. 2 Cor. 11, 3. 2 Thess. 2, 3.

ββ. Die Art dieser Verfürung wird auf zwiefache Weise ausgedruckt.

NN. Διὰ τῆς χρηστολογίας, durch Ueberredungen scheinbarer Worte und Vorstellungen: welcher Ausdruck entweder Reden bedeuten kan, die gar nützlich und vortheilhaft aussehen, deren Inhalt viel Vortheile zu versprechen scheinet; oder füglicher, um des Zusammenhangs willen, Reden die aus ansenlichen Zusagen, Verheissungen und gehäuftem Versprechen ausserordentlicher Vortheile bestehen, Sprüchw. 5, 3.

בב. Καὶ εὐλογίας, (120) kan entweder als eine gleichgültige Erleuterung und Bestätigung des vorhergehenden angesehen werden, und eine Vorhaltung auch Anwünschung vieler Scheingüter bedeuten, oder füglicher von der Schmeicheley verstanden werden, folglich ungegründete und übertriebene Lobeserhebung und Herausstreichung bedeuten, Jer. 23, 17.

V. 19. b. Die andere Art der Bewegungsgründe wird von der Beschaffenheit der Römer hergenommen, v. 19, in drey Sätzen.

1. Der erste heist, ἡ γὰρ ὑμῶν ὑπακοὴ εἰς πάντας ἀφίκετο, denn euer Gehorsam ist überal bekant worden.

aa. Der Ausdruck, ἡ ὑπακοὴ ὑμῶν, euer Gehorsam, mus hier verhältnisweise mit Beziehung aufs vorhergehende verstanden werden, die gläubige Annemung und Beobachtung der geoffenbarten Heilsordnung anzuzeigen, wodurch sich ihr Gehorsam gegen GOtt und dessen bekantgemachten Willen an den Tag geleget und geäussert, K. 1, 5. 8.

bb. Der Ausspruch davon heist, εἰς πάντας ἀφίκετο, ist zu allen kommen, das ist, überal oder jederman bekant worden; weil Rom die Hauptstadt des ganzen römischen Reichs gewesen, welches damals den grösten Theil des bekanten Erdbodens unter sich begriffen.

cc. Das Verbindungswort γὰρ, denn, hängt nicht mit dem unmittelbar vorhergehenden 18ten, sondern mit dem 17ten v. zusammen, daß der 18te demnach als eine Einschaltung anzusehen ist. Folglich wil der Apostel, diesem Verhältnis zu Folge, so viel sagen: weil euer Glaube

(120) Mill hat diesen Ausdruck für einen unächten Zusatz gehalten, dessen Widerlegung Whitby im exam. var. lect. *Millii* S. 2. c. 3. sect. 1. p. 61 ertheilet: das eben so ungegründete, obgleich etwas scheinbarere Vorgeben, daß entweder ἡμῶν oder Ἰησοῦ in eben diesem Verse unächte Zusätze sind, widerlegt Hr. Bengel im appar. crit. p. 657.

Glaube unleugbar und überal ruchtbar geworden, so werden sich die Versü- K.16,19
rer unausbleiblich, ja vorzüglich und häufig an euch machen; ihr werdet aber auch aus eben diesem Grunde, um eures bereits bewärten Glaubens willen, hinlänglich im Stande seyn, ihr böses Vorhaben zu entdecken und zu vermeiden, auch den unersetzlichen Verlust bedenken, den ihr euch zuziehen würdet, wo ihr solches versäumen und von dieser bey euch durch den Erfolg und die heilsame Wirkung nachdrücklich bestätigten Lehre abweichen woltet.

2. Der zweite Satz, χαίρω οὖν τὸ ἐφ' ὑμῶν, **ich freue mich demnach über euch**, K. 1, 8. 1 Thess. 3, 9. 3 Joh. 4, wird alhier von dem Apostel beigefügt, zu verhüten, daß die Leser nicht gedenken und aus dieser Ermanung, v. 17, schliessen solten, er zweifle an ihrer guten Beschaffenheit und an der Richtigkeit des von ihnen erschollenen vortheilhaften Gerüchts: daher versichert er nochmals sein Vergnügen an ihnen, und leitet eben daraus seine Ermanung her; weil sie bisher in so guter Verfassung gestanden, so wünsche, hoffe und bitte er desto angelegentlicher, dieselbe zu bewaren und beizubehalten, ja er traue ihnen daher alle nötige Fähigkeit zu, dieser Ermanung gehörig nachzukommen.

3. Der dritte Satz heist, θέλω δὲ ὑμᾶς σοφοὺς μὲν εἶναι εἰς τὸ ἀγαθὸν, ἀκεραίους δὲ εἰς τὸ κακὸν, **ich wil aber daß ihr weise und verständig seyd aufs Gute, hingegen einfältig aufs Böse,** und unbemengt mit demselben.

aa. Der Gegenstand seines Verlangens und Wunsches ist gedoppelt.

αα. Das eine Stück desselben heist, σοφοὺς εἶναι εἰς τὸ ἀγαθὸν, **weise zu seyn aufs Gute**, das ist, alles Nachdenken und alle sorgfältige Ueberlegung anzuwenden, das Gute von dem Bösen zu unterscheiden, und die besten Mittel dazu ausfindig zu machen, auch gehörig anzuwenden, Matth. 10, 16. 1 Cor. 14, 20. Hebr. 5, 14. Phil. 1, 9. 1 Thess. 5, 20.

ββ. Das andere Stück heist, ἀκεραίους δὲ εἰς κακὸν, Phil. 2, 15. Sprüchw. 4, 16. Jer. 4, 22. und bedeutet eigentlich, unvermengt und unbeschäftiget mit dem Bösen, desselben unkundig und so beschaffen, daß ihr keine Kentnis und Erfarung desselben oder Gemeinschaft damit suchet und bewilliget. Folglich will der Apostel mit der ganzen Vorstellung so viel sagen: an ihrem guten Willen zweifele er im geringsten nicht, allein er besorge, der Mangel des Nachdenkens, der Ueberlegung und Klugheit, ja die alzugrosse Offenherzigkeit und Gutwilligkeit möchte ihnen schädlich seyn und Gefar bringen.



K.16,19 bb. Sein Verhalten dagegen heist, θέλω ὑμᾶς εἶναι, so wünsche ich euch beschaffen zu seyn, und euch so zu beweisen, ja darauf zielet meine ganze Ermanung ab, die auch von euch nur dieser meiner Absicht gemäs angesehen und gebraucht werden mus.

V.20. 2. Der angehängte Schluswunsch, v. 20, enthält zwey Säße.

a. Der erste heist, ὁ δὲ Θεὸς τῆς εἰρήνης -- ἐν τάχει.

1. Der Ausdruck, ὁ Θεὸς τῆς εἰρήνης, der GOtt des Friedens, mus alhier eben so wie k. 15, 33 verstanden werden, und ist als ein Gegensatz der v. 17 gemeldeten Spaltungen und Zerrüttungen anzusehen, welche die Verfürer anzurichten suchen, woran GOtt ein ernstliches Misfallen habe, und solches aufs nachdrücklichste erweise.

2. In dem Ausspruch von demselben wird

aa. der Gegenstand des alhier gemeldeten Verhaltens durch die Worte, τὸν Σατανᾶν, ausgedruckt. Das hebräische Wort, Satan, bedeutet eigentlich überhaupt einen Widersacher oder feindlichen Gegner; in einer durch häufigen Gebrauch der heiligen Schrift eingeschränkten Bedeutung aber, den Teufel, das Haupt der gefallenen Engel, welcher durch diese Verfürer dem Evangelio und dem Reich Christi eine Hindernis zu verursachen, und der Ausbreitung desselben feindseligen Widerderstand und Einhalt zu thun gesuchet, 2 Cor. 12, 7. Matth. 13, 25. 41. Weil nun diese Widersacher, deren sich der Satan damals zu diesem Vorhaben bedienet, aus dem Judentum und Eiferer desselben gewesen, wie der ganze Zusammenhang anzeiget: so kan durch diesen Ausdruck alhier auch vermittelst einer metaphorischen Metonymie auf entferntere Art die herschende und feindselige Partey des jüdischen Volks zugleich verstanden werden, deren Untergang als nahe bevorstehend anzusehen gewesen; in welcher Absicht dieser Wunsch ganz buchstäblich erfüllet worden.

bb. Das Verhalten GOttes dagegen ist in den übrigen Worten enthalten.

αα. Der Hauptausdruck, συντρίψει ὑπὸ τοὺς πόδας ὑμῶν, er wird ihn zermalmen unter eure Füsse, sol zweierley sagen: 1) er wird euch denselben unterwürfig machen, ihn unter eure Füsse bringen; welches auf die Gewonheit der Alten zielet, überwundenen Feinden auf die Hälse zu treten, Jos. 10, 24. Ps. 110, 1 sqq. 1 Mos. 3, 15: 2) demselben seine Stärke, Kraft und Gewalt nemen, seine ganze Verfassung aufheben und vernichten, in Absicht auf euch und zu eurem Vortheil. Mit dem ganzen Ausdruck zeiget der Apostel zugleich an, dis alles solle und müsse von

GOtt

GOtt herrüren, und durch desselben Kraft und Wirkung bewerkstelliget werden. Ohnerachtet nun der ganze Ausspruch eigentlich einen Wunsch enthält, so wird doch mit Fleis die zukünftige Zeit versicherungsweise gebraucht, die Gewisheit und Unausbleiblichkeit dieses Erfolgs bey aller jetzigen Unwarscheinlichkeit desselben anzuzeigen, und sowol jederman vor Antheil an dieser Feindseligkeit zu warnen, als auch die Gläubigen durch solche Verkündigung aufzurichten und zum beherzten Widerstand zu ermuntern. K.16,20

ββ. Der Beisatz, ἐν τάχει, in der Geschwindigkeit oder bald, sol anzeigen, theils es werde damit nicht lange anstehen, sondern diese Sache in kurzer Zeit erfolgen, theils alles dabey schnel vor sich gehen und aufs schleunigste zu Stande kommen: folglich solten die Gläubigen mutig und getrost den kleinen Widerstand aushalten, in gewisser Erwartung einer baldigen Erlösung.

b. Der zweite Satz heist, ἡ χάρις τοῦ Κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ μεθ' ὑμῶν, ἀμήν, die Gnade unsers HErrn JEsu Christi sey mit euch, Amen. Dieser ganze Wunsch ist alhier eben so, wie k. 1, 7. 15, 33, zu verstehen, und durch die unmittelbar vorhergegangene Verkündigung des bevorstehenden Sieges veranlasset worden (121).

d (v. 17). Der vierte Abschnit, v. 21 - - 23 bestehet aus Begrüssungen der Römer von andern, deren viere vorkommen. V. 21.

α. Die erste ist v. 21 enthalten.

א. Die Anzeige der grüssenden Personen geschiehet in den Worten, Τιμόθεος - - συγγενεῖς μου, und ist zwiefach.

a. Die erste heist Τιμόθεος ὁ συνεργός μου, Timotheus mein Gehülfe oder Mitarbeiter, v. 3, von welchem Apost. 16. da Timothei Beschaffenheit gemeldet wird, Phil. 2, 19 - - 21. 1 Cor. 4, 17 ꝛc. nebst den beiden an denselben geschriebenen Briefen zu vergleichen ist. In andern Briefen hat der Apostel Timotheum mit in die Ueberschrift gesetzt, als 2 Cor. 1, 1. Phil. 1, 1. Col. 1, 1. 1 und 2 Thess. 1, 1, weil er in denselben Gemeinen bekant gewesen, auch in hinlänglichem Ansehen gestanden, welches zu Rom nicht stat gefunden, ob er gleich allen übrigen, deren Grüsse alhier vorkommen, von dem Apostel vorgesetzt und zuerst namhaft gemacht wird.

b. Die zweite Anzeige enthält

1. eine namentliche Meldung einiger Anverwandten des Apostels.

aa. καὶ

(121) Im new test. in gr. and english. p. 589 sowol, als vom Hr. Bengel S. 239 wird Ἀμήν weggelassen, ohnerachtet die beständige Gewonheit Pauli in änlichen Fällen solcher Wünsche diese feierliche Bestätigung erfordert.

K.16,21 aa. Καὶ Λούκιος, und Lucius: wodurch einige Lucam den Evangelisten verstehen, andere aber Lucium von Cyrene, Apost. 13, 1. so doch der gebrauchte Beisatz συγγενεῖς unwarscheinlich macht, der sich auf alle drey unmittelbar vorhergemeldete Personen beziehet.

bb. Καὶ Ἰάσων, und Jason, der aus Thessalonich gewesen, Apost. 17, 5. alwo er Paulum aufgenommen und bewirtet.

cc. Καὶ Σωσίπατρος, und Sosipater; welcher Name einerley ist mit dem zusammengezogenen Worte Sopatros, unter welcher Benennung derselbe Apost. 20, 4, vorkomt, mit beigefügter Meldung seines Aufenthalts und Geburtsorts, Berõe.

2. Der algemeine Beisatz, οἱ συγγενεῖς μου, meine Anverwandten, ist eben so wie v. 7 und 11 zu verstehen, daher sie insgesamt, der griechischen Namen ohnerachtet, Juden gewesen zu seyn scheinen: welchen er doch Timotheum vorsetzet, weil die Gemeinschaft der Arbeit und des Lehramts aller leiblichen Anverwandschaft und Blutsfreundschaft vorgehet.

ℶ. Der Ausspruch von denselben, ἀσπάζονται ὑμᾶς, sie grüssen euch, wird mit einem Zeitwort ausgedruckt, welches v. 3. bey den bestelten Grüssen bereits erkläret worden.

V. 22. β. Der zweite Grus ist v. 22 enthalten.

א. Die Beschreibung der grüssenden Person heist, ἐγὼ Τέρτιος, ὁ γράψας τὴν ἐπιστολὴν, ich Tertius, der diesen Brief geschrieben. Wovon vier Meinungen stat finden: 1) daß Paulus selbst dadurch verstanden werde, der mit seinem ganzen und volständigen Namen Tertius Paulus Saul geheissen, nach Art anderer freien Leute unter den Römern zur damaligen Zeit, die sich dadurch von den Knechten unterschieden, welche gemeiniglich nur einen einigen Namen gehabt; weil dadurch alle Schwierigkeiten wegfallen würden, die bey dem Gebrauch eines Schreibers statfinden möchten, welche aber theils unerheblich sind, zumal da solcher Gebrauch aus 2 Thess. 3, 17. 18. 1 Cor. 16, 21 hinlänglich erhellet, theils von den Schwierigkeiten weit überwogen werden, welche aus dem ungewönlichen Gebrauch dieses sonst unerweislichen und unwarscheinlichen Namens sowol, als aus der alsdenn noch unwarscheinlichern Versicherung, diesen Brief geschrieben zu haben, entstehen würden; der unnötigen eigenen Begrüssung nicht zu gedenken, nach dem, was v. 16 bereits gestanden. Daher 2) einige Ausleger diesen Ausdruck, Tertius der dritte, als eine Vorstellung eines Ungenanten ansehen, daß der Schreiber, den der Apostel gebraucht, nur anzeigen wollen,

er sey von Paulo, dem Urheber des Briefes, unterschieden: allein es ist K.16,22
dergleichen Ausdruck in gedachter Bedeutung und der alhier gebrauchten Wortfügung von einer dritten Person, nicht einmal in der lateinischen Sprache üblich, noch vielweniger aber in der griechischen; würde auch wenigstens τρίτος heissen müssen, und nicht mit einem lateinischen Worte τέρτιος. 3) Etwas warscheinlicher ist die Meinung, daß Silas, einer der gewönlichsten Gefärten Pauli, dadurch verstanden werde, der seinen aus dem hebräischen herrürenden Namen mit diesem lateinischen verwechselt, der als eine Uebersetzung desselben anzusehen gewesen, indem beide einerley bedeuten: allein es streitet dawider, theils daß das hebräische Zahlwort Schalosch als ein eigentümlicher Name nicht üblich ist, folglich der Name Silas weder damit einerley seyn, noch daraus hergeleitet werden kan, so mit Silvanus mehr übereinkomt; theils daß Silas unter diesem gewönlichen Namen so bekant gewesen, auch in solchem Ansehen gestanden, Apost. 15, 22. 32. 40, daß er weder vom Paulo zum Schreiber würde seyn gebraucht worden, noch sich selbst mit einem ungewönlichern Namen benennen wollen. 4) Die allerwarscheinlichste Meinung ist demnach, daß ein römischer Schreiber dieses Namens bey dem Apostel gewesen und von ihm gebraucht worden, diesen ihm in die Feder gegebenen Brief leserlich zu schreiben: weil bey den Lateinern die Zahlworte häufig als eigentümliche Namen gebraucht worden, wie selbst aus v. 23 erhellet, da Qvartus vorkomt. Nach welcher Meinung dieser Tertius, als ein dieser Gemeine bekanter Römer, dieselbe füglicher grüssen können, als ein anderer ungenanter oder doch zu Rom unbekanter Schreiber. Der Ausdruck, ὁ γράψας τὴν ἐπιστολὴν, kan sowol vom Abschreiben als ersten Aufschreiben dieses ihm vorgesagten Briefes verstanden werden, ohne den geringsten Nachtheil sowol des unstreitigen Ursprungs desselben vom Paulo, als des götlichen Eingebens bey demselben: indem die Reden der Männer GOttes ihre wesentliche Beschaffenheit nicht verändern, wenn sie von andern oder ihnen selbst niedergeschrieben worden; wovon beim Jeremia das Beispiel Baruchs zu vergleichen ist, k. 36, 4. 45, 1 2c.

ב. Der Ausspruch heist, ἀσπάζομαι ὑμᾶς ἐν Κυρίῳ, ich grüsse euch in dem HErrn: welcher Ausdruck, ἐν Κυρίῳ, der Wortfügung nach besser und füglicher mit ἀσπάζομαι als mit γράψας verbunden wird: nach welcher letztern Verbindung mit diesen Worten so viel gesagt seyn würde, er habe geschrieben auf Befel des HErrn, der ihm durch Paulum ertheilet worden; nach der richtigern aber, die auch 1 Cor. 16, 19 vorkomt, er grüsse sie in dem HErrn, das ist, um der Gemeinschaft Christi willen.

ג. Der dritte Grus stehet v. 23. V. 23.

K. 16, 23 א. Die namentliche Meldung des Grüssenden heist, Γάϊος Cajus, so eben derselbe ist, dessen 1 Cor. 1, 14. 16 Meldung geschiehet, und welchen der Apostel selbst persönlich getauft, der also vom Cajo aus Macedonien, Apost. 19, 29, wie auch vom Cajo aus Derben, Apost. 20, 4 zu unterscheiden ist. Ob es eben derselbe gewesen, an welchen Johannes seinen dritten Brief geschrieben, ist ungewis, auch nicht warscheinlich, indem gedachter Brief aller Mutmassung nach an jemand dieses Namens in klein Asien gerichtet worden.

ב. Der angehängte Beisatz ist gedoppelt.

a. Der erste heist, ὁ ξενός μου, mein Wirth: so von des Apostels zweiten Gegenwart und Aufenthalt zu Corinth verstanden werden mus; indem er sich bey dem ersten Daseyn beim Aquila und Justo aufgehalten, Apost. 18, 2. 7.

b. Der zweite Beisatz, καὶ τῆς ἐκκλησίας ὅλης, und der ganzen Gemeine, nemlich Wirth, kan entweder anzeigen, daß er im Namen der Gemeine die ankommenden Fremdlinge aufgenommen und bewirtet, die aus Mangel anderer Bekantschaft von der gottesdienstlichen Geselschaft untergebracht werden müssen: oder daß er die Reisegeselschaft Pauli, den ganzen Haufen der ihm zugehörigen und von ihm mitgebrachten Fremden beherberget, welchen der Apostel in eben der Bedeutung, wie v. 5 auch wol v. 16, eine Gemeine nennen können: oder auch endlich, daß er die ganze Versamlung der Gemeine zu Corinth, welche wärend des Aufenthalts Pauli bey ihm zusammengekommen, mit manchen Wohlthaten sich verpflichtet und verbindlich gemacht.

Diesen Grus nebst allen folgenden Versen bis zum Ende, scheinet Paulus mit eigener Hand beigeschrieben zu haben: weil theils alsdenn begreiflich wird, warum Tertii Grus vor diesen Grüssen Casi, Erasti und Qvarti stehe; theils aus 2 Thess. 3, 17. 18 und 1 Cor. 16, 21 ꝛc. erhellet, daß der Apostel die v. 24 befindliche Wunschformel eigenhändig geschrieben habe; theils auch die Veranlassung der weitläufigen Doxologie, v. 25 ꝛc. und derselben warscheinlichere Mutmaslichkeit an diesem Orte, als am Ende des 14ten Kapitels, dadurch begreiflicher und erweislicher wird.

δ. Der vierte Grus, v. 23, ἀσπάζεται -- ἀδελφὸς, enthält zweier Personen thätige Begrüssung.

א. Die erste grüssende Person heist Ἔραστος ὁ οἰκονόμος τῆς πόλεως, Erastus der Rentmeister, Kämmerer oder Einnemer der Stadt, nemlich Corinth; welches er damals noch scheinet gewesen zu seyn, ob er sich gleich nachmals zur Verkündigung des Evangelii gewidmet, und also diese Bedienung niedergeleget, welche auch an manchen Orten nur auf bestimte Jahre verwaltet worden, Apost. 19, 22. 2 Tim. 4, 20

ב. Die

ב. Die zweite grüssende Person heist, καὶ Κούαρτος ὁ ἀδελφὸς, und Quartus der Bruder: von dessen Namen v. 22, der beigefügten Beschreibung aber v. 14 zu vergleichen ist. K.16, 24

3 (v. 1). Der allereigentlichste Beschlus, der nebst v. 23 mit Pauli eigener Hand beigeschrieben zu seyn scheinet, v. 24 .. 27, enthält zweierley. V. 24.

a. Der Schluswunsch v. 24, ἡ χάρις -- ἀμήν, ist mit eben den Worten abgefasset, wie v. 20, da derselbe durch Tertium geschrieben worden: komt auch der Hauptsache nach k. 15, 33 und k. 1, 7 vor. Welche oftmalige Wiederholung sowol die angelegentliche Wichtigkeit und Erheblichkeit der darin angewünschten Sache anzeiget, als auch die starke und heftige Begierde Pauli nach derselben Verschaffung (122).

b. Die Lobeserhebung GOttes, v. 25 .. 27 enthält zweierley. V. 25.

α. Die Beschreibung des persönlichen Gegenstandes derselben, welche den Grund des nachfolgenden beigefügten Ausspruchs enthält, τῷ δὲ δυναμένῳ -- διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ, ist gedoppelt.

א. Die erste Beschreibung stehet v. 25. 26, τῷ δὲ δυναμένῳ -- γνωρισθέντος, und betrift das götliche Verhalten gegen die Römer und das ihnen verkündigte Evangelium.

a. Der Gegenstand und Vorwurf der alhier GOtt beigelegten Fähigkeit wird also ausgedruckt, ὑμᾶς στηρίξαι -- γνωρισθέντος, euch zu stärken nach meinem Evangelio und der Verkündigung JEsu Christi, wie es die Offenbarung des von ewigen Zeiten verschwiegenen Geheimnisses erfordert, welches nun geoffenbaret und durch die Schriften der Propheten nach dem Befel des ewigen GOttes zum Gehorsam des Glaubens unter allen Völkern bekant gemacht worden. Bey diesem götlichen Verhalten ist

1. Der eigentliche Gegenstand desselben zu erwegen, so in den Worten, κατὰ τὸ -- γνωρισθέντος, angetroffen wird.

aa. Der Hauptausdruck, κατὰ -- Χριστοῦ, ist zwiefach.

 αα. Das

(122) In dem new test. in gr. and engl. wird S. 589 nicht nur der ganze Brief mit diesem 24 Vers beschlossen; wovon zu vergleichen ist, was bereits oben bey k. 14, 23 (109) gemeldet worden: sondern auch dieser ganze Vers als eines unächten Zusatzes verdächtig in Klammern eingeschlossen, wovon S. 591 einige Gründe angefüret werden, die doch alsdenn noch weit unzulänglicher sind, die Richtigkeit dieses Wunsches verwerflich zu machen, wenn der Brief wider des Apostels beständige Gewonheit mit einem Grusse v. 23 geendiget werden solte. Hr. Bengel hat S. 239 die Weglassung des ganzen Wunsches lectionem quae per codices firmior sit lectione textus genant, wozu doch die im appar. crit. p. 657 gemeldeten Gründe nicht hinreichen Theodoretus und Chrysostomus haben beide diesen Wunsch sowol hier v. 25 als v. 20.

K.16.25 αα. Das erste Stück desselben, κατὰ τὸ εὐαγγέλιόν μου, nach meinem Evangelio, das ist, nach dem Evangelio, welches mir geoffenbaret und anvertrauet, von mir auch angenommen und gepredigt worden, k. 2, 16. f, 1. 2 Tim. 2, 8.

ββ. Das andere Stück des Ausdrucks, καὶ τὸ κήρυγμα Ἰησοῦ Χριστοῦ, kan entweder 1) als eine Exegesis oder gleichgültige Wiederholung des vorhergehenden angesehen werden, daß κήρυγμα in metonymischer Bedeutung so viel sey, als die gepredigte Lehre; der ganze Ausdruck aber die Lehre anzeige, welche von JEsu Christo handelt, von ihm herrüret, und ihren gesamten Nachdruck erhält, auch von ihm selbst geprediget und zu predigen befolen worden: oder 2) kan dieser Ausdruck als eine nähere Einschränkung des vorhergehenden angesehen werden, und zwar wieder auf eine doppelte Art; daß a) derselbe als ein unmittelbarer Zusatz des vorhergehenden Ausdrucks mit demselben ein Hendiadyoin ausmache, wodurch so viel gesagt werde: nach dem von JEsu Christo gepredigten und in seinem Namen weiter verkündigten mir anvertrauten Evangelio, 2 Cor. 13, 3. 5, 18. 19; oder b) besser werden die Worte als ein besonderer Ausdruck und nähere Bestimmung des ihm anvertrauten Evangelii angesehen, und also übersetzt: nach der öffentlichen Ausrufung und feierlichen Verkündigung JEsu Christi. Κήρυγμα bedeutet eigentlich eine öffentliche und feierliche Ankündigung einer gemachten vortheilhaften Verordnung oder eines erfreulichen Vorhabens, sonderlich durch einen Herold oder Gevolmächtigten. Da denn die grosse Warheit eigentlich gemeinet ist, daß JEsus der Christ sey, die von den andern Aposteln den Juden bekant gemacht und verkündiget worden, vom Paulo aber in der übrigen Welt unter den Heiden ausgerufen werden müssen, welches er als sein Evangelium, oder das ihm besonders anvertrauete Geschäfte in Absicht des Evangelii, angesehen, k. 10, 14. 15. 1 Cor. 1, 21. 1 Tim. 2, 6. 7. und 2 Tim. 1, 11.

bb. Der Beisatz enthält eine nähere Bestimmung dieser Sache, oder des Inhalts dieses von ihm geprediigten Evangelii, in den Worten, κατὰ -- γνωρισθέντος, die aus zwey Stücken bestehet.

αα. Die kürzere Anzeige derselben geschiehet in den Worten, κατὰ ἀποκάλυψιν μυστηρίου, nach der Offenbarung des Geheimnisses.

ℵℵ. Μυστήριον, das Geheimnis k. 11, 25, kan entweder die Lehre von Christo überhaupt, folglich das ganze Evangelium bedeuten, welches auch in andern Schriftstellen so genant wird, Col. 2, 2. 4, 3. Eph. 1, 9. 10. 6, 19. 1 Tim. 3, 16. 1 Cor. 2, 7. 4, 1. oder auch ein besonderes Stück dieser Lehre, wie Eph. 5, 3; und zwar insonderheit theils die Rechtfertigung der Menschen durch den Glauben allein, theils noch füglicher den

alge-

algemeinen Beruf der Heiden zur Gemeinschaft Christi und zum Antheil an K. 16, 25
seinem Reich, Col. 1, 27. Gal. 1, 6. 8. 3, 4. 6. 9. Eph. 1, 9. 3, 9. 10.

ככ Κατὰ ἀποκάλυψιν, nach der Offenbarung dieses Geheimnisses, k. 1, 17. Dieser Ausdruck zeiget an, die Predigt des ihm anvertraueten Evangelii geschehe theils der götlichen Offenbarung desselben zu Folge und gemäs, mit genauer Beobachtung derselben, ohne davon etwas zu verschweigen oder dazu das geringste nach eigenem Gutfinden hinzuzusetzen; theils wie es die von GOtt beschlossene deutlichere, ausgebreitetere und ausfürlichere Bekantmachung dieser Lehre erfordere, auf eine solche Art, daß dieser Endzweck GOttes dadurch befördert werde.

ββ. Die weitere Ausfürung dieser geoffenbarten Lehre enthält eine umständlichere Vorstellung der Beschaffenheit derselben, in Absicht solcher götlichen Offenbarung, in den Worten, χρόνοις - γνωρισθέντος; welche eine doppelte Beschaffenheit dieser Lehre enthalten.

אא. Die vormalige Beschaffenheit wird also ausgedruckt, χρόνοις αἰωνίοις σεσιγημένου, welches, nemlich Geheimnis, von ewigen Zeiten her verschwiegen gewesen, das ist, lange und undenkliche Zeiten hindurch, deren Anfang nicht bestimt und ausgerechnet werden kan, weil sie keine andern von verschiedener Beschaffenheit vor sich gehabt, folglich von Anbegin her, Col. 1, 26. Eph. 3, 5. 2 Tim. 2, 9. Ps. 77, 6 in der griechischen Uebersetzung. Folglich wil der Apostel damit so viel sagen: diese Sache, sowol die Rechtfertigung der Menschen durch den Glauben an Christum, als auch das algemeine Antheil aller Völker ohne Unterschied an dieser Gnade, ist zwar jederzeit beschlossen, auch dem Hauptinhalt nach vorherverkündiget, die eigentliche Art und Weise aber, wie solches zugehen und bewerkstelliget werden solle, ist vorher nicht entdeckt worden, sondern mit Fleis und wohlbedächtig verborgen und verschwiegen geblieben.

ככ. Die nachmalige oder gegenwärtige Be- V. 26.
schaffenheit wird auf eine zwiefache Weise vorgestellet.

aa. Die erste Vorstellung derselben ist kurz abgefast in den Worten, φανερωθέντος δὲ νῦν, nun aber, nemlich mit dem Anfange des neuen Testaments nach der Zukunft Christi und der Vollendung seines Versönungswerks, Apost. 10, 11. 15, geoffenbaret, das ist, kentlich und merklich gemacht, oder deutlich und unleugbar dargestellet worden, Eph. 3, 8. Gal. 5, 6. Col. 1, 26. 2 Tim. 1, 10. Tit. 1, 3.

bb. Die zweite Vorstellung ist in dem ausfürlichern Ausspruch enthalten, διά τε γραφῶν -- γνωρισθέντος; wo ein vierfacher Ausdruck vorkomt.

1. Der erste und Hauptausdruck lautet also, γνωρισθέντος τε εἰς πάντα τὰ ἔθνη, und, nemlich welches Geheimnis,

 bekant

K.16,26 **bekant gemacht worden unter allen Völkern** und zum Behuf derselben: welches so viel sagen sol; diese Warheit, vom Beruf der Heiden zur Gemeinschaft Christi, ist nunmehro, nachdem sie von GOtt durch die Ausgiessung des heiligen Geistes unleugbar bestätiget worden, unter allen Völkern und zu ihrem Besten zuverläßig und hinlänglich bekantgemacht, vorgestellet und erwiesen worden, k. 9, 22, 23. Da denn die Redensart, εἰς πάντα τὰ ἔθνη, keine blosse Enallage ist, anstat ἐν πᾶσιν ἔθνεσι, sondern die Bestimmung und Absicht des Vortheils und Rums derselben zugleich anzeigen, und so viel sagen sol, diese Bekantmachung erstrecke sich auf alle Völker, denen sie nach und nach wiederfaren sölle, und gereiche zum Vortheil derselben.

2 Der zweite Ausdruck, γραφῶν προφητικῶν, **durch die prophetischen Schriften**, sol den Erkentnisgrund sowol als das Bestätigungs- und Beförderungsmittel dieser Bekantmachung anzeigen. Es werden darunter aber nach einer weitern Bedeutung des Worts prophetisch, alle Schriften der Männer GOttes verstanden, welche aus götlichem Eingeben verfertiget und aufgezeichnet worden; wie alle von GOtt im alten Testament getriebene Menschen Propheten genant werden, k.1, 2. Eph. 2, 20. Folglich wil der Apostel zugleich anzeigen: 1) es sey keine ganz neue, sondern in den Propheten schon gegründete und hinlänglich bestätigte, oder aus denselben erweisliche Lehre, die er vortrage, daher der Widerspruch der Juden dagegen ungegründet und unverantwortlich sey: und 2) alle heilsame Verkündigung götlicher Warheiten, wenn sie auch gleich auf neuer unmittelbaren Offenbarung beruhen, müsse der heiligen Schrift und dem Inhalt der vormaligen schriftlichen Offenbarung nicht nur gemäs und übereinstimmig seyn, sondern auch vermittelst des Gebrauchs derselben geschehen.

3. Der dritte Ausdruck heist, κατ᾽ ἐπιταγὴν τοῦ αἰωνίου Θεοῦ, **nach Befel des ewigen GOttes**, welches so viel sagen sol: es geschehe diese weite Ausbreitung solcher Lehre nicht nach menschlichem Gutfinden und eigenem Gedünken, sondern auf Befel und ausdrückliche Verordnung, 1 Tim. 1, 1. 1 Tit. 1, 3, des unveränderlichen GOttes, dem alle seine Werke von Ewigkeit her bekant sind, ob er sie gleich nach und nach zu verschiedenen Zeiten volziehet und bewerkstelliget ohne sein Vorhaben und Verhalten jemals zu ändern, oder sich selbst zu widersprechen, oder auch seine Weissagungen und Zusagen zu widerrufen und unerfüllet zu lassen; daher es vergeblich sowol als strafbar und unverantwortlich sey, sich der Volziehung dieser götlichen Verordnung zu widersetzen, 1 Cor. 7, 6. 25. Tit. 1, 2. 2, 15. Apost. 15, 18.

4. Der vierte Ausdruck, εἰς ὑπακοὴν πίστεως, **zum Gehorsam des Glaubens**, sol anzeigen, die Absicht dieser ganzen Bekantmachung sowol von den Propheten als auch durch die jetzige Verkündigung, bestehe darin, daß diese Lehre mit gläubigem Beifal und Gehorsam angenommen werde, ohne sie zu zanksüchtigen Streitigkeiten zu misbrauchen, k. 1, 5.

Diese weitläufige und ausfürliche Beschreibung der von ihm geprediaten Lehre, die zugleich als der Inhalt dieses Briefs anzusehen ist, und zwar als eines Gegenstandes der götlichen Beschäftigung in Bearbeitung, Besserung und Befestigung der Menschen,

schen, braucht der Apostel, um alle Einwendungen und Ausflüchte gegen diese Warhei- K.16,26
ten jederman auf die bescheidenste und liebreichste Art zu benemen, mit der möglichsten Entschuldigung der bisherigen Verwerfung und Bestreitung sowol als unterlassenen Ausbreitung derselben, so aus Unwissenheit und unzulänglicher Erkentnis hergerüret.

2. Das Verhalten GOttes dagegen heist, στηρίξαι ὑμᾶς, euch zu befestigen, k. 1, 11. Die Wortfügung mit κατὰ τὸ εὐαγγέλιον κ. τ. λ. bedeutet, jemand in und bey der Annemung und Beibehaltung dieser Lehre auch bey dem Genus der darin enthaltenen Güter befestigen und bewaren; ingleichen, die Fortdauer, den Wachstum und die Vermerung einer solchen Gemütsfassung verschaffen, welche dieser Lehre gemäs und mit derselben übereinstimmig ist, solches auch nach Maasgebung des Inhalts derselben, ja vermittelst dieser Lehre und ihres gehörigen Gebrauchs verrichten. Folglich wil der Apostel damit zugleich anzeigen, es fele den Römern nicht sowol an Erkentnis und Annemung dieser Lehre, als vielmehr an der Befestigung und Bewarung in derselben, worauf dieses sein Schreiben auch abziele, obgleich GOttes gnädige Bearbeitung dazu unentberlich sey, an dessen Bereitwilligkeit er doch so wenig zweifele, daß er sich deshalb zur dankbegierigen Lobeserhebung desselben verpflichtet erachte.

b. Das Vermögen, so er GOtt dagegen beileget, wird in dem Ausdruck angezeiget, τῷ δυναμένῳ, dem dazu vermögenden, volkommen hinlänglichen sowol als unentberlichen GOtt: womit demnach so viel gesaget werden sol, 1) GOtt sey dazu völlig im Stande, nachdem nunmehro die Hindernisse von ihrer Seite gehoben und die Empfänglichkeit solcher götlichen Wohlthat bey ihnen angerichtet worden: k. 15, 14. 2) er könne solches an seinem Theil nicht thun und bewerkstelligen, so herzlich gern er es auch wünsche und zu dem Ende nichts verabsäume, was er dazu für dienlich erachte; 3) er hoffe und erwarte es aber von GOtt, und wünsche selbst mit diesem Briefe als ein Werkzeug GOttes dazu gebraucht zu werden.

2. Die zweite Beschreibung des persönlichen Gegenstandes dieser Lo- V. 27.
beserhebung ist v. 27 in den Worten enthalten, μόνῳ σοφῷ Θεῷ διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ.

a. Θεὸς, GOtt, beziehet sich alhier des Zusammenhangs wegen in engerer und persönlicher Bedeutung insonderheit auf den Vater, dem die Veranstaltung sowol als Volziehung der verschiedenen Haushaltungen seines Gnadenreichs zukomt.

b. Μόνῳ σοφῷ, dem allein weisen, zeiget an, daß GOtt nicht nur der allerweiseste sey, sondern auch die volkommenste und notwendige Weisheit allein besitze, oder die höchste Einsicht des Guten und Bösen und der bequemsten Mittel zu den besten Endzwecken habe und jederzeit gebrauche, 1 Tim. 1, 17. Jud. 25. Jes. 40, 13. Hiob 12, 13. 14. Dan. 2, 20. Ps. 104, 24. Dieser Ausdruck wird alhier um deswillen gebraucht, weil durch die götliche Heilsordnung und das Geheimnis des Gnadenreichs, auch die nach und nach geschehene Offenbarung desselben, und sonderlich durch die Berufung der Heiden, die Weisheit GOttes sehr herlich und deutlich geoffenbaret worden.

c. Der Beisatz, διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ, durch JEsum Christum, kan der verschiedenen Wortfügung und Verbindung nach auf verschiedene Weise verstanden werden: daß 1) entweder diese Worte zum nachfolgenden Ausspruch gehören, und anzeigen, die wahre Verherlichung GOttes müsse durch JEsum Christum und die lebendige Erkentnis desselben geschehen, in dessen Gemeinschaft und durch dessen Vermittelung oder Gnadenwirkung allein eine GOtt anständige, gemässe und wohlgefällige Ehre demselben geleistet werden könne, k. 1, 8. Eph. 1, 6: oder daß 2) diese Worte zum vorhergehenden gerechnet werden, weil sonst eine Versetzung der alhier gebrauchten Ausdrücke angenommen werden müste; da denn wiederum ein zwiefacher Zusam

K.16,27 Zusammenhang statfindet, indem der Beisatz a) entweder zu den nächstvorhergehenden Worten allein und unmittelbar gehören, folglich anzeigen kan, daß sich GOtt durch JEsum Christum als das allerweiseste Wesen erwiesen, und seine höchste unendliche Weisheit aufs thätigste geoffenbaret, 1 Cor. 1, 24. Eph. 3, 10. Col. 2, 2. 3. Jud. 25; oder sich auch b) mittelbarer Weise auf die gesamte Beschreibung des persönlichen Gegenstandes dieser Lobeserhebung beziehet, und anzeiget, daß alles, was v. 25 = 27 von GOtt gemeldet worden, durch JEsum Christum geschehen sey und noch geschehe, insonderheit aber die Befestigung der Römer in der Gemeinschaft und dem Genus des Evangelii auf desselben Erkentnis und Gnadenwirkung beruhe, Phil. 4, 19. Hebr. 13, 21. 1 Pet. 5, 10. 2 Pet. 3, 18.

β. Der Ausspruch selbst, so die eigentliche Lobeserhebung und Verherlichung GOttes ausmacht, ist in den übrigen Worten enthalten, ᾧ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας, ἀμήν, welchem sey die Ehre in Ewigkeit, Amen.

α. Das Beziehungswort ᾧ, welchem, stehet pleonastisch, ohne eigentliche weitere Bedeutung und Absicht, als das genaue und unmittelbare Verhältnis dieses Ausspruchs gegen den vorhergemeldeten persönlichen Vorwurf und Gegenstand deutlicher anzuzeigen, auf eben dieselbe Art und mit gleicher Wortfügung als der Ausdruck αὐτῷ, demselben, zuweilen gebraucht wird, k. 3, 14. Eph. 3, 21. 2 Tim. 3, 11. Apost. 26, 7. Jes. 5, 28. 1 Pet. 2, 24. Folglich ist weder nötig, daß dis ᾧ als ein unächter Zusatz weggelassen, oder in ἂν verändert werde (123), noch auch daß eine Ellipsis angenommen, und durch συνίστημι ὑμᾶς ergänzet werde, welchem ich euch empfele.

2. Der eigentliche Inhalt des Ausspruchs ist gedoppelt ausgedruckt.

a. Der Hauptausdruck heist, ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας (124), demselben sey die Ehre in Ewigkeit, welcher eben so wie k. 11, 36 zu verstehen ist.

b. Der Bestätigungsbeisatz, ἀμήν, Amen, ist k. 1, 25. 9, 5. 15, 33. schon vorgekommen.

Die Absicht des Apostels bey dieser ganzen Lobeserhebung ist dreifach; daß er damit anzeigen wollen, 1) sein Gemüt sey bey dem Beschlus des Schreibens mit GOtt und einer innigen Verehrung und Anbetung desselben beschäftiget; 2) er traue es GOtt zu, daß er diese Warheiten bey den Lesern nicht werde unfruchtbar seyn lassen, und erwarte von ihm, der allein dazu im Stande ist, allen dazu unentberlichen Segen; 3) er freue sich darüber zum voraus, verehre GOtt deshalb vorläufig, und suche mit seinem Beispiel bey den Lesern gleiche Gemütsfassung und Beschäftigung zu erwecken, wodurch sie dieser götlichen Gnadenwirkungen recht empfänglich, auch am leichtesten in der That theilhaftig werden können.

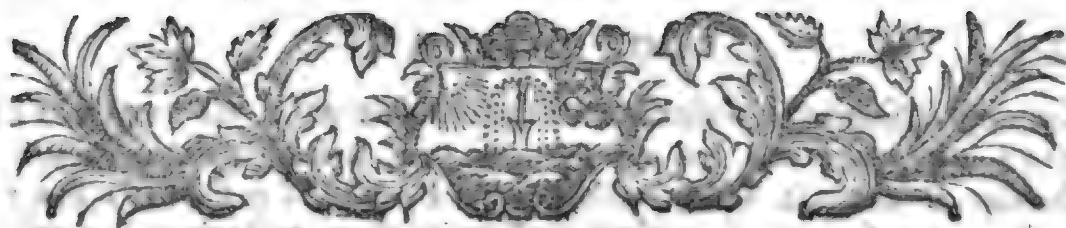
Die Unterschrift, πρὸς Ῥωμαίους ἐγράφη ἀπὸ Κορίνθου διὰ Φοίβης τῆς διακόνου τῆς ἐν Κεγχρεαῖς ἐκκλησίας, ist ein fremder Zusatz, der Paulum nicht zum Urheber hat, sondern erst ziemlich spät, und aller warscheinlichen Mutmassung nach im fünften Jahrhundert von Euthalio beigefüget worden. Das Zeitwort ἐγράφη stehet hier nach einer unstreitigen Metonymie anstat κατεπέμφθη. Da sonst diese Unterschriften öfters unrichtig sind, so erhellet aus der vorläufigen Einleitung, daß der Inhalt dieser gegenwärtigen zufälliger Weise volkommen richtig sey.

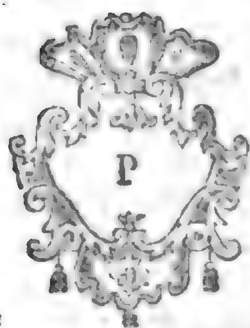
(123) Beides ist in einigen Handschriften auf eine ungegründete und höchst willkürliche Weise geschehen, indem selbst die Schwierigkeit der Wortfügung die ganze Mutmassung eines Glossematis unwarscheinlich macht, die bey der zweiten angenommenen Leseart jederman in die Augen leuchten muß.

(124) Daß einige Handschriften, unter welchen auch die alexandrinische ist, die Worte beifügen, τῶν αἰώνων, die daher auch im new test. in gr. and engl. obgleich k. 14, 26, S. 583 stehen: rüret von einer willkürlichen Einschaltung her, die durch änliche Schriftstellen veranlasset worden, Gal. 1, 5. Phil. 4, 20. 1 Tim. 1, 17. 2 Tim. 4, 18. und Hebr. 13, 21, welche doch zur Bestätigung und Rechtfertigung derselben nicht hinreichen.

COM-

COMMENTATIO
AD
DIFFICILIORA VERBA
ROM. I, IIII
QVA
NOMINE ACADEMIAE
PASCHAE SOLEMNIA
INDIXIT
SIGISM. IAC. BAVMGARTEN
THEOL. DOCT. ET PROF. ORDIN.





PASCHAE ſolemnia ritu maiorum indicturi VOBIS, CIVES AESTVMATISSIMI, e re veſtra fore exiſtimauimus, vt ſanctae meditationis exemplum praeeundo materiam VOBIS ſufficeremus glorioſi reditus CHRISTI in vitam pie recolendi, hos dies et religioſe concelebrandi. Rectius id fieri poſſe non putauimus, quam ſi de oraculis diuinis inſigne hoc Dei beneficium commemorantibus vnum aliquod explicatum vindicatum atque in rem noſtram applicatum iremus. Selegimus igitur praegnantiſſima, ſi quae alia, PAVLLI verba ROM. *cap.* I com. IIII obuia, *τοῦ ὁρισθέντος υἱοῦ Θεοῦ, ἐν δυνάμει κατὰ πνεῦμα ἁγιωσύνης, ἐξ ἀναστάσεως νεκρῶν.* In quibus ſuccincte pertractandis operam dabimus, vt poſt vindicias lectionis noſtrae atque connexionem breuibus expoſitam, ſingulas voces et locutiones legitime interpretemur, atque ſenſum genuinum a detorſionibus hominum maleferiatorum, eorum imprimis, qui in SOCINI caſtris contra gloriam CHRISTI militant, tueamur, et tandem nonnullas doctrinas inde deriuemus ad applicationem grauiſſimi huius argumenti comparatas.

INTEGRITAS *lectionis* communis horum verborum, qualem ſupra propoſuimus, duplici potiſſimum ratione ſollicitatur. *Prior* diuerſitas in voce *ὁρισθέντος* occurrit, quam nonnulli compoſitam legunt *προορισθέντος*, auctoritate vnius codicis *Barberiani*, aliquot patrum latinorum et verſionis vulgatae, ad quam poſtremam reliqua ſuffragia redire videntur, vt ex interpretis latini vetuſtioris explicatione magis quam verſione, ab HIERONYMO deinde retenta, in patrum latinorum ſcripta, MARCELLVM *Ancyr.* et EPIPHANIVM occidentalibus quam orientalibus addictiores, atque vnum alterumue codicem graecum tranſierit. Quae tamen contra codicum graecorum probatiſſimorum, patrum, qui graece ſcripſerunt, et verſionum orientalium *Syriacae* maxime conſenſionem parum valent (a). *Al-*

A 2 *teram*

(a) Conf. IO. MILLII *N. Teſt. graec.* tam in *obſeruatt.* ad *Rom.* I *com* IIII, quam in *prolegomenis* §. DCCXXXVII, clar. IO. ALB. BENGELII *N. Teſt. gr.* in *appar.*

teram diuersitatem in posteriora verba intrudere ausus est LVC. MELLERIVS ARTEMONIVS seu SAM. CRELLIVS, qui in *initio euangelii S. Ioannis ex antiquit. eccles. restituto part.* I *cap.* XLI p. CCXIIII sine vlla codicum vel scriptorum versionumue antiquorum auctoritate inexcusabili aeque ac infelici temeritate locum hunc sic dispungit et mutat, vt verbis τοῦ γενομένου vsque ad πνεῦμα ἁγιωσύνης in parenthesi positis, reliqua quae sequuntur verba cum initio commatis tertii copulet atque legat, περὶ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ (a) ἐξ ἀναστάσεως ἐκ νεκρῶν, Ἰησοῦ Χριστοῦ: qua textus deprauatione solo ingenio parum tamen hic ingenioso fulta, ab indole linguae graecae abhorrente et sensum longe impeditiorem reddente, nemo facile sibi imponi aut assensum imperari patietur, vt confutatione vlteriore iam opus non sit (b).

QVOD AD NEXVM attinet, quo haec verba cum praegressis et consequentibus cohaerent, PAVLLVS inscripturus hanc epistolam *com.* I-VII in eo adhuc est, vt semet ipsum describat, quo auctore de grauissimis rebus certiores fieri debebant lectores: atque id ita agit, vt omnia CHRISTO delaturus in laudes excurrat et commendationem tam euangelii *com.* II-IIII, quam officii ab ipso sibi demandati *com.* V et VI. Euangelium commendat ab origine *com.* II et argumento *com.* III et IIII CHRISTO, quem non nominat tantum, sed pro tenerrima animi commotione concelebrandum proponit secundum humanam naturam et humilitatem, *com.* III, IIII vero secundum infinitam deitatis gloriam, eo redire arbitratus quidquid sub ambitu euangelii comprehenditur. Parenthesibus abundat hic apostoli sermo, quibus vt alibi indulgere solet PAVLLVS, ita hic imprimis delectari videtur multa paucis et simul dicturus, atque foecundam animisque commouendis accommodatam indolem doctrinarum propositarum significaturus. Quare vltima huius commatis verba, Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῦ κυρίου ἡμῶν, licet per constructionem cum immediate praegressis copulari possint, rectius cum primis verbis tertii *commatis* coniungimus, reliquis omnibus, quae interiacent, pro parenthesi insertis habitis (c). Sic igitur fluere verba haec existimamus: PAVLLVS *separatus ad euangelium* DEI, *agens de filio ipsius* IESV CHRISTO *domino nostro, qui natus est ex semine Dauidis secundum carnem*, DECLARATVS VERO DEI FILIVS IN VIRTVTE SECVNDVM SPIRITVM SANCTITATIS EX RESVRRECTIONE A

MOR-

par. critico p. DCXXXXII et celeberr. IO. CHRISTOPH. WOLFII *cur. phil. et crit. in IIII prior Paulli epist.* p VIII.

(b) Quae deprehenditur in clar. M. IO. PHIL. BARATERII *antiartemonio part.* II cap VIIII p. CLXXVI &c. et ven. WOLFFII *appendice* ad librum ante excitatum *pag.* DCCLXXXXII-DCCCII. Reliquae lectiones a communi diuersae leuioris momenti sunt nec sensum mutant.

(c) Conf. clarisf. CHRIST. WOLLII *comm. philol. de parenthesi sacra* p. LXIII. etc.

MORTVIS. Quae postrema duntaxat verba curatius iam interpretabimur, *primum* visuri, quid sit ὁρισθῆναι υἱὸν Θεοῦ, *deinde* cur apponatur ἐν δυνάμει, *praeterea* quid verbis κατὰ πνεῦμα ἁγιωσύνης intelligatur, et *tandem* quid ἐξ ἀναστάσεως νεκρῶν significetur, vt tum *demum* totius sermonis sensus integer eluceat.

IN PRIMA LOCVTIONE τοῦ ὁρισθέντος υἱοῦ Θεοῦ explicanda, ante omnia *subiectum* propositionis constituatur necesse est, seu is, qui ὁρισθεὶς υἱὸς Θεοῦ dicatur. Atque is sine dubio *ipse Dei filius est*, *Iesus Christus dominus noster*, quod connexio verborum nostrorum cum *commate* III ineunte et fine quarti *commatis* supra exposita satis demonstrat. Quare totus Θεάνθρωπος neutra naturarum, quibus constat, exclusa huc referri debet. Licet enim publica et solemnis declaratio arctissimae relationis huius domini nostri ad DEVM proxime ad humanam naturam pertineat, neque fuisset necessaria futura, nisi humana natura a filio DEI assumta eiusque humilitas contrarii suspicionem fecisset: nihilo tamen secius totius Christi, DEI aeque ac hominis, dignitas diuina manifestata dicitur his verbis. Longe igitur quam par est angustiorem reddunt sensum propositionis, qui omnia ad solam humanam Christi naturam coarctant; quod non solum interpretes *Sociniani* ad vnum omnes per systematis sui hypothesin principem faciunt, neque minus *Pontificii* plerique, quotquot nimirum interpretem latinum secuti praedestinationem CHRISTI hic deprehendere sibi videntur; verum etiam alii interpretes pauciores tamen ab his praeconceptis opinionibus liberi (d).

Υἱὸς Θεοῦ hic non latiori significatu ponitur, quo relationem quamlibet, tum originis seu dependentiae, tum similitudinis seu conuenientiae cuiusuis licet remotioris denotat, atque vel rebus creatis omnibus, hominibus maxime, magistratibus et angelis IOBI XXXVIII *comm.* VI, *cap.* II *comm.* VI, PSAL. LXXXV, *comm.* VI, MAL. II *comm.* X tribuitur, vel ciuibus DEI arctius cum ipso iunctis ob regenerationem, adoptionem et imaginis diuinae instaurationem IOAN. I *comm.* XII. XIII, ROM. VIII *comm.* XIIII. etc. Sed strictiori significatione Θεανθρώπῳ propria et peculari, qua is solus ἴδιος ROM. VIII *comm.* XXXII et μονογενὴς IOAN. III *comm.* XVI, *cap.* I *comm.* XVI, DEI filius dicitur. Atque illa omnium, quae concipi possunt, arctissima ad DEVM relatio, quae hac Filii DEI denominatione significatur, ad vtramque naturam ipsius pertinet, tam primario ad diuinam, qua per aeternam

 nam

(d) Videatur IO. TILLOTSON in sermone *de Iesu per resurrectionem demonstrato filio DEI*, qui tomi primi sermonum a RAD BARKERO editorum LXVI est, vbi ad sententiam *Arminianorum* hoc oraculum accommodatur.

nam et necessariam generationem eandem cum patre essentiam secum ab ipso communicatam possidet, PSAL. II *comm.* VI. XII, HEBR. I *comm.* III. V, *cap.* V *comm.* V, PROV. XXX *comm.* IIII, MICH. V *comm.* II, quam secundario ad humanam naturam, idque non ob origenem et dependentiam a Deo vel ipsi cum aliis hominibus communem vel singularem et propriam, miraculosae conceptionis, aut officii et imperii a DEO ipsi delati; neque ob adoptionem actumque moralem collatae in ipsum dignitatis huius; vt quae vel longe infra veritatem subsident, vel locum habere non possunt nisi humana CHRISTI natura fingatur per se subsistere tanquam suppositum intelligens seu persona: sed ob vnionem personalem eiusdem cum diuina natura, qua in societatem omnium illius perfectionum et praerogatiuarum, quoad in eam transire potuerunt, atque adeo et huius ad DEVM PATREM relationis assumta est, factusque CHRISTVS, qua homo est, naturalis DEI filius, licet non naturaliter neque multo minus essentialiter LVC. I *comm.* XXXV. Etiamsi igitur largiremur CHRISTVM, quoad viueret in terris, subinde fuisse vocatum *filium* DEI eo sensu, vt officium legati extraordinarii significauerit, atque idem valuerit cum nomine *regis Israelis* et *Messiae:* facile tamen euinci potest, quidquid fuerit huius significatus inadaequati, illud omne ex nomine hoc MESSIAE in prophetis obuio eoque tempore minus intelligi coepto ortum traxisse, eamque ob caussam nobiliorem significatum non euertere aut infirmare, sed stabilire potius et confirmare.

DISPICIENDVM iam est de voce ὁρισθεὶς, in qua explicanda interpretes in tres potissimum partes abeunt. Nonnulli interpretantur *destinatum, decretum* et *praedestinatum* fuisse Christum ab aeterno filium Dei suo tempore futurum, eique sententiae vel variantem lectionem ante memoratam praetendunt, vel enallagen verbi simplicis pro composito, vel ipsius simplicis vocis significatum eundem cum composito, quem demonstrare satagunt ex locis ACT. II *comm.* XIII, *cap.* XVII *comm.* XXXI, *cap.* X *comm.* XXXXII, LVC. XXII *comm.* XXII, HEBR. IIII *comm.* VII, quae tamen ipsa vel omnia vel pleraque certe aliter intelligi possunt, neque si vel indubii significatus forent rem efficerent. Atque illorum opinio huc redit, decreuisse DEVM ab aeterno non solum redemtionem generis humani per missionem filii in orbem terrarum, eiusdemque incarnationem, verum etiam destinasse huic coniunctioni cum diuinitate aliquam indiuiduam naturam humanam seu filium Dauidis certis generationibus ab eo disiunctum atque per omnia illi fini accommodatissimum.

Quod

Quod tamen et ab huius loci ſcopo atque connexione alieniſſimum eſt, quum euangelium de hac praedeſtinatione nihil omnino perhibeat eaque ad argumentum eiusdem referri nequeat; et ſenſum multis difficultatibus implicat, vnde illae ſcholaſticorum diſſenſiones enatae ſunt de praedeſtinatione hominis ſeu filii Mariae ad vnionem cum diuina natura, quam nonnulli ad abſtractum alii ad concretum humanae in Chriſto naturae retulerunt. (e)

ALII REDDVNT ὁρισθέντα *conſtitutum*, *ordinatum* et *factum*. Quae interpretatio *Socinianis* tantum non omnibus perplacuit, vt erroribus ſuis fauere viſa (f). Vtraque illorum verſio noui teſtamenti germanica ſic reddidit haec verba, *Racouienſis*, *Der verordnet iſt zum Sohne GOttes mit Krafft, nach dem Geiſt der Heiligung, aus der Aufferſtehung der Todten.* Cum qua conſentit *Felbingeriana* priora verba ſic exhibens, *Der verordnet iſt ein Sohn GOttes in Krafft.* ION. SCHLICHTINGIVS (g) vertit quidem hanc locutionem *definitus eſt Dei filius*, addita tamen paraphraſi, *definitus, id eſt conſtitutus per metonymiam cauſſae pro effectu. Nam per definitionem ſeu deſignationem conſtituebantur magiſtratus* ſeqq. IO. CRELLIVS in *paraphraſi ep. ad Roman.* (h) ita textum proponit: *conſtitutus eſt Dei ſummi filius potentiſſimus*, quod in *comment. in epiſt. ad Rom.* (i) ſic expli-

(e) Poſt HVG. GROTIVM in *annot. ad h. loc.* qui tamen cum praedeſtinatione, illam diuinae gloriae poſt reſurrectionem manifeſtandae praefigurationem per vitam et miracula Chriſti dum in terris ageret factam, coniungit; hanc ſententiam exornauit maxime DIONYS. PETAVIVS in *theolog. dogmatibus tom.* VI *pag.* LXXVI, ſ. *de incarnatione libr.* XI *cap.* XIII et XIIII, vbi veri fontes huius opinionis ſeu auctoritates patrum, AVGVSTINI imprimis, adducuntur: atque anonymus ſcriptor *de la defenſe de la traduction du nouv. teſtament imprimée à Mons contre M. Mallet libr.* IIII *chap.* IIII et V, vbi ANT. ARNALDVS plura interpretum latinorum ſuffragia excitat pro hac ſententia.

(f) Solus SAM. PRZIPCOVIVS *cogit. ſacr. ad initium euang. Matth. et omnes epiſt. apoſtol. pag.* XXXVI in aliam ſententiam aeque erroneam concedit, his verbis ſignificari arbitratus: Chriſtum ab ipſa natiuitate deſtinatum fuiſſe ſpiritus ſancti miraculoſa operatione in ipſius conceptione et ſignis poſtea editis ad diuinitatem per reſurrectionem connexamque exaltationem obtinendam.

(g) *Commentar. in pleroſq. nou. Teſt. libros tom.* I *pag.* CLVI.

(h) *Operum exeget. tom.* I. *fol.* CCIII.

(i) ibid. *fol.* LXVIIII. Cum quo loco conferatur *eiusd. de vno Deo Patre lib.* I *ſect.* II. *cap.* XXXI, atque praeterea ION. SCHLICHTINGII *diſputatio aduerſus Balth. Meisnerum art.* II *membr.* II *pag.* CCCCXXV et *membr.* III *pag.* DLXIII, VAL. SMALCII *refutat. theſium Wolfg. Franzii diſput.* III p. LXXVI, atque anonymi (qui IO. PREVSSIVS fuit) *Geſpräche von der Dreyeinigkeit* pag. DCXXXXVI ſeqq. Cum quibus tamen iungi debent ABR. CALOVIVS *in exam.*

explicat: *τοῦ ὁρισθέντος, qui constitutus est, non vt vulgo solent hoc loco verbum illud interpretari, qui declaratus, id est manifestatus (nam alioquin declarare aliquem consulem apud Latinos significat consulem creare, seu constituere, quo sensu id hic admitti posset) nec enim hic agitur de rei, quae iam fuerit, declaratione seu manifestatione, sed de rei, quae nondum erat, constitutione.* Cum quibus hac in explicatione consentiunt *Arminiani* plerique, comprobaturi ea re sententiam suam *de pluribus rationibus, cur Christus in sacris litteris filius Dei dicatur* k): operose satis eam colorat PHIL. LIMBORCH *in comment. in ep. ad Rom.* (l) ita vertens verba nostra *per resurrectionem autem ex mortuis e gremio terrae quasi natus et productus, et noua ac immortali vita a Deo accepta constitutus est filius Dei.*

ARGVMENTA huic interpretationi praetexi solita eo redeunt; *primum* ob connexionem debere vocem *τοῦ ὁρισθέντος comm.* IIII respondere voci *τοῦ γενομένου comm.* III; sicut igitur Christus non dicatur manifestatus sed factus filius Dauidis, ita etiam eundem non manifestatum sed factum et constitutum filium Dei dici hac altera voce: quo tamen vix cogitari potest quidquam a legitima interpretandi ratione alienius. Ne tunc quidem, si de diuersa re eodem verbo locutus fuisset apostolus, id valeret ratiocinium, quum verborum significatus per nominum appositorum significationes versaque vice determinetur: multo vero minus id locum hic habet, vbi PAVLLVS studio aliud verbum adhibet, quod facturus non fuisset, breuius et clarius longe de eadem re locuturus eadem voce. Illud certe in hac obiectione supponi debet, quod probandum erat, non differre generationem Christi secundum carnem tempore saltem ab illa generatione qua DEI filius est: quod non solum ex hoc loco demonstrari non potest, aliisque oraculis repugnat, verum etiam cum ipsa aduersariorum doctrina huiusque loci explicatione parum cohaeret. *Secundum* argumentum petitur ex significatione ordinaria vocis *ὁρίζειν*, quae nusquam

exam. libror. Crellii de vno Deo Patre §. CCCXXXV. etc. et CCCLVII etc. Ei. *Socinism. proflig. art.* II. *controu.* X. et *Theol. Apost.* ROM. p. XX. seqq. ADAM. SCHERZERI *Colleg. Antisocin. disp.* XV. *pag.* CXXXV; IO. HOORNBECKI *Socinianismi confutati tom.* II. *pag.* XXX seq. et THEOD. DE BLANC *principes contre les Sociniens part.* II *sect.* VII *chap.* XXXVI *art.* II.

(k) De qua opinione conf. SIM. EPISCOPII *instit. theol. lib.* IIII *sect.* II *Cap.* XXXIII et PHIL. LIMBORCHII *theol. Christian. lib.* II. *cap.* XVII §. VIIII et X.

(l) *pag.* CCXXIII et CCXXVI, vbi in obseruatione ad *comma* IIII CRELLII argumenta et verba sua facit.

quam in sacris litteris *designare*, sed semper *decernere* et *constituere* significet, quem in finem allegatur LVC. XXII *comm.* XXII, ACT. II *comm.* XXIII, *cap.* X *comm.* XXXXII, et *cap.* XVII. *comm.* XXXI. Quod etiamsi concederetur, necessitatem eiusdem significationis hoc in loco non euinceret. Omnis vero haec ratio ambiguitate latinarum vocum absoluitur, ex eo enim quod verbum ὁρίζειν *decernere*, rem futuram apud animum *constituere* et secum *determinare* significat, certe non sequitur, vt quaeuis rei constitutio, effectio et procreatio eodem denotetur. Nostrum vero *declarationis* significatum postea stabilitum ibimus. Praeter hunc parallelismum verbalem *tertio* ad realem prouocant, arbitrati ex collatione ACT. XIII *comm.* XXXII, et XXXIII cum PSAL. II *comm.* VII, elucere generationem CHRISTI a DEO, qua filius ipsius euasit, peractam fuisse eiusdem a mortuis suscitatione. Qua in argumentatione alterutrum gratis supponant necesse est, vel ἀναστῆσαι Ἰησοῦν resuscitationem eiusdem a mortuis indicare, quum missionem ipsius in vniuersum omnem promissorumque de ipso factorum praestationem significare possit per ACT. III *comm.* XXVI, XXII coll. DEVT. XV *comm.* XV, XVIII, neque contrarium ex l. c. *comm.* XXXIIII demonstrari queat, vbi noua mentio fieri incipit resurrectionis ex mortuis: vel oraculum *Psalmi secundi* eo loco *comm.* XXXIII excitatum, vt vnum ex praecipuis in Christi missione per resurrectionem a mortuis obsignata impletis, ad solam hanc resuscitationem pertinere. *Vltimam* denique argumenti speciem desumunt ex ipsa rei inuestigatione, pernegando Christum resurrectione declaratum fuisse Dei filium, etiamsi ponatur, quod tamen neutiquam concedunt, vi suamet ipsius propria eandem peractam fuisse. Egregia sane ratio! Qua siquid proficeretur facilis foret refutatio quarumuis doctrinarum in sacris litteris euidentissime reuelatarum, quum quo quis imperitior arrogantiorque fuerit, eo impudentius negare posset, has illasue doctrinas a se intelligi atque adeo in sacrarum litterarum explicatione locum habere. Ipsi fatebuntur aduersarii, iam ante resurrectionem Christum fuisse DEI filium, quod coaceruatae ab ipsis rationes huius praerogatiuae in Christo obuiae satis comprobant, ei ipsa haec illorum sententia per ascensionem demum connexamque exaltationem eundem plene effectum fuisse DEI filium, vnde consequeretur neque concipi posse, qua ratione per solam resurrectionem euaserit filius DEI sine reliquorum oraculorum diuinorum euersione.

TERTIA iam sequitur vocis explicatio certior, qua ὁρισθεὶς idem est quod *declaratus*, *definitus*, *manifestatus*. Ipsa vocis etymologia hunc

B signi-

significatum requirit. Sicut enim ὅρος *terminus*, *limes* est, ita ὁρίζω *terminum ponere*, *circumscribere limitibus*, *definire*, *determinare*, idque vel rem futuram *decernendo* praedicendoque vel praesentem *significando*, notas characteristicas indicando, eamque id vere esse demonstrando et solemniter pronuntiando quod esse fertur atque videtur. Atque ad illam significationem octo illa loca omnia in nouo testamento obuia (m) referri poterunt, teste inductione, licet prior subordinatus significatus decernendi in plerisque reliquis praeualeat. Eandem glossaria vetera (n), scriptores profani (o), et ecclesiastici (p), neque minus versio Syriaca comprobant. Vt igitur ὁρισθεὶς idem significet quod ἀποδεδειγμένος ACT. II *com.* XXII, *cap.* XIII *com.* XXXIII, προσαγορευθεὶς HEBR. V *com.* X, et σφραγισθεὶς IOAN. VI *com.* XXVII. Quod qua ratione factum sit resuscitatione CHRISTI ex mortuis explicata demum vltima phrasi ἐξ ἀναστάσεως νεκρῶν ostendi poterit.

SECVNDA LOCVTIO ἐν δυνάμει, varias itidem interpretationes subiit. Sunt qui eam cum praegressa phrasi immediate coniungunt, vt vel adiectiui vices sustineat, si ad υἱὸν Θεοῦ refertur, vel aduerbii si cum ὁρισθεὶς proxime cohaerere existimetur. Priore modo significaretur illa, Christum fuisse declaratum Dei filium potentem, eminentem prae reliquis latius sic dictis et adoptitiis filiis, comprobantem efficacissime diuinitatem suam, vt qui non λεγόμενος vel ἐν λόγῳ, sed ἐν δυνάμει sit Dei filius. Atque haec interpretatio positu verborum immediato se commendare videtur, vnde celeberrimis interpretibus arrisit (q). Posteriori vero ratione his adiectis vocibus indicaretur, factam fuisse hanc declarationem filii Dei potenter et quam efficacissime, modo ad fidem omnibus abunde faciendam

(m) LVC. XXII *com.* XXII, ACT. II *com.* XXIII, *cap.* X. *com.* XXXXIIII, *cap.* XI, *cap.* XXVIIII, *cap* XVII *com.* XXVI et XXXI, HEBR. IIII *cap.* VII, vna cum nostro ROM. I *com* IIII.

(n) Conf. ALEX. MORI *notas in nou. foedus* a IO. ALB. FABRICIO in *obseruatt selectis in varia nou. Testam loca* denuo editas *pag.* CIII.

(o) WIL. BVDAEI *comm. graec. ling. col.* DCCCLXX seq. celeberr. IAC. ELSNERI *obs. sacr. tom.* II *pag* IIII.

(p) In BARNABAE *epistola cap.* XI et XII eadem vox eodem significatu occurrit; patrum et interpretum graecorum, quorum maior certe quam latinorum ratio habenda est in hoc negotio philologico, bene multa collegit DIONYS. PETAVIVS loco not. d. allegato et IO. CASP. SVICERVS in *thesauro eccles.* sub voce ὅρος.

(q) SEB SCHMIDIO in *comm. in VI priora cap. ep. ad Rom. pag.* XXX, STARKIO *in not. sel. ad loca sel. ep ad Rom p* CVIIII, MARCO VAN PEENE in *comm. ad h. loc. p.* CCXXXIII et CHRIST. SCHOETGENIO in *hor. hebr. ad n. test.* pag. CCLXXXVII.

dam ſufficiente exceptionibusque longe maiori. Atque ſic coincidit, immo maius pondus habet quam δυνατᾶς II THESS. I *com.* XI, COL. I *com.* XXVIIII, MARC. VIIII *com.* I, LVC. IIII *com.* XXXVI, (r). Quae ſententia cum connexione maxime cohaerere videtur.

ALII AB antegreſſis vocibus ſeparant per inciſum, et ſicut reliquas duas phraſes, ita hanc etiam pro deſcriptione modi habent, quo haec declaratio filii facta ſit (s) per miracula et operationes infinitae virtutis. Sicut enim δυνάμεις frequentiſſime in ſacris litteris extraordinaria ſigna et miracula edita ſignificant, ita etiam ἐν δυνάμει hic indicat *per potentiam*, quae miraculis perpetratis abunde ſe exſeruit et omnibus approbauit (t). Quae interpretatio fortius cohaeret cum omni contextu, ſi potiſſimum ad miraculum ipſum reſurrectionis, et quae cum eadem connexa fuerunt prodigia reſtringitur, reliquis tamen non excluſis, quae et ipſe peregit Chriſtus, et ſua virtute diſcipulis conceſſa ſuoque nomine ab illis perpetrata fuerunt.

ACCEDIMVS ad tertiam locutionem κατὰ πνεῦμα ἁγιωσύνης: quae duplicem interpretationem admittit. Vna refertur ad SPIRITVM SANCTVM, qui non ſolum in formanda vngendaque infinitis et extraordinariis donis humana Chriſti natura occupatus fuit, LVC. I *com.* XXXV, MATTH. I *com.* XVIII. XX, *cap.* XII *com.* XXVIII, MARC. XII *com.* XXXVI, IOAN. I *com.* XXXIII, *cap.* III *com.* XXXIIII: verum etiam a Chriſto diſcipulis donatus fuit donis ſuis et operationibus extraordinariis maxime diuinitatem Chriſti comprobaturus, IOAN. VII *com.* XXXVIIII, *cap.* XIIII *com.* XVII ſeqq. *cap.* XV *com.* XXVI, ACT. I *com.* XVI, *cap.* II *com.* XV I ſeqq. XXXIIII, ſeq. Quo ſpiritu ipſe Chriſtus et corpus ipſius ſpirituale ſanctificatus Deoque peculiari ratione conſecratus fuit: quod

 tamen

(r) Conf IAC. WELLERI et IO. IAC. RAMBACHII *comm. in ep. ad Rom.* et WOLFII *curas* ad h. loc.

(s) Interpretationem THOM DE BLANC loc ſupra not. h citato nihil moramur vt minus probabilem, qua δύναμις ex coll. LVC I *comm* XXXV ad ipſam diuinam naturam refertur: quam etiam multis rationibus exornauit DION. PETAVIVS *dogm. theol. tom.* II *lib.* III §. VIIII. Poteſt tamen haec opinio ad ſenſum priorem ante adductum referri.

(t) Suam fecerunt hanc ſententiam ſumm. ven. IOACH. LANGIVS in *com. ad h. l.* GROTIVS in *annot. ad h.* loc. HOORNBECK loc. cit. not. h. et TILLOTSON loc. cit. not. d.

tamen rectius ἁγιασμοῦ dictum fuisset, praepositione etiam διὰ non κατὰ propositum (u).

ALTERA interpretatione his vocibus ipsa Christi diuina natura intelligitur: quam suadent tam alia sacrarum litterarum loca, quibus in Christo *spiritus carni* opponitur, *caro* vero non corpus, sed omnem naturam humanam, humilem inprimis et infirmatam, indicat, *spiritus* igitur per leges oppositionis diuinam in eodem naturam designat, I PET. III *com.* XVIIII, I TIM. III *com.* XVI, HEBR. VIIII *com.* XII, ROM. VIIII *com.* V, quam loci nostri connexio, vbi restrictio *com.* III κατὰ σάρκα aut a sensu et ratione destituitur omnino, aut eiusmodi significationem phraseos κατὰ πνεῦμα requirere videtur, neque verisimilis est eiusdem praepositionis diuersus plane significatus tam breui interuallo obuius (w). Atque haec diuina Christi natura merito suo *spiritus* dicitur, et ob simplicissimam essentiam infinitae intelligentiae potentiaeque et in oppositione ad circumscriptam atque caducam rerum corporearum, hominis maxime, indolem, IOAN. III *com.* XXIIII (x); *sanctitatis* vero tam ob sanctissimam omnique veneratione dignissimam perfectionem, qua infinitis modis ab aliis rebus distat, quam ob consecrationem ipsius humanae naturae per hanc diuinitatem eiusdem factam, quae rationem continet, cur ipse sanctum DEI fuerit et ad genus humanum DEO consecrandum suffecerit, LVC. I *com.* XXXV, DAN. VIIII *com.* XXIIII, MARC. I *com.* XXIIII, IOAN. XVII *com.* XVIIII, HEBR. X *com.* X, *cap.* VIIII *com.* XIIII, et *cap.* II *com.* XI.

VLTIMA phrasis ἐξ ἀναστάσεως νεκρῶν pro duplici significatu vocis ἀναστάσεως duplicem sensum sortitur. Vel enim *transitiue* illa intelligitur de

(u) Conf. AVG VARENIVS *in exeg. ep. ad Rom. pag.* LXIII et ARNALDVS loc. cit. not d. Hanc sententiam praeter *Socinianos*, qui ob negatam CHRISTI diuinam naturam necessario spiritum Dei seu potentiam eiusdem spiritualem hic assumunt, *Pontificii* interpretes plerique ob veterum auctoritates, et *Arminiani* amplectuntur, potest tamen salua fidei analogia locum habere et commodum satis sensum totius loci reddere, quare eam secuti sunt LVTHERVS, HVNNIVS, BALDVINVS alii.

(w) Praeter interpretes, qui hanc sententiam sequuntur, copiose commemoratos in MATTH. POLI *Synopsi* et WOLFFII *Curis phil.* ad h. loc. huc concesserunt ven. LANGIVS, RAMBACHIVS, WELLERVS, SCHMIDIVS, VAN PEENE, POLVS, STEPH. DE BRAIS *in comm. ad h. l.* neque minus illam confirmarunt PHIL. IAC. SPENERVS *von der ewigen Gottheit Christi cap.* V. §. CX et CXV-CXVIIII, THEOD. DE BLANC. l. c. not. h. et CHRIST. SCHOETGENIVS in *hor. hebr.* ad h. l.

(x) Loca patrum, vbi diuina Christi natura *spiritus* vocatur, affatim congessit GE. BVLLVS in *def. fid. Nic.* oper. p. XVI II seqq.

de ſuſcitatione mortuorum CHRISTO hic attributa, vnde totius locutionis ille ſenſus enaſcitur, fuiſſe Chriſti diuinitatem demonſtratam reuocatione mortuorum in vitam indubio opere diuino, quam Chriſtus quoad in terris verſaretur, aliquoties praeſtitit, LVC. VII *com.* XIIII ſeq. *cap.* VIII *com.* LIIII ſeq. IOAN. XI *com.* XXXXII ſeqq. coll. MATTH. XI *com.* V; quae mortem ipſius comitabatur MATTH. XXVII *com.* LII ſeq; quam diſcipuli ipſius nomine peregerunt ACT. VIIII *com.* XXXX, *cap.* XX *com.* X; et quam olim perpetrabit, ab ipſo Chriſto diuinitatem ſuam demonſtraturo allegatam IOAN. V *com.* XVIII, XXI, XXV. (y) Vel *intranſitiue* ſumitur ἀνάςασις, quod duplicem item ſenſum parit pro ſignificatione praepoſitionis ἐξ diuerſa. Quae ſi tempus deſignat et loco μετὰ aut ἀπὸ potius poſita exiſtimatur (z), ille ſenſus hic enaſcitur, a reſurrectione ex mortuis diuinitatem CHRISTI maxime, euidentius ſaltem quam antea, demonſtratam fuiſſe omnibusque euictam. Quam interpretationem LVTHERI verſio exhibet. Si autem vſitatior particulae ſignificatus hic retinetur, vt principium cognoſcendi demonſtrandique indicet, verba hunc commodiorem, verbisque praegreſſis et toti ſcopo ſermonis conuenientiorem, ſenſum fundunt, Chriſtum fuiſſedem onſtratum filium Dei ipſa ex mortuis reſurrectione et per eandem. Perinde erit in hac explicatione ſiue ſuſcitatione ſiue reſurrectione reddatur ἀνάςασις, vtrumque enim ſignificat. Ellipſis vero praepoſitionis ἐκ ante νεκρῶν repetendae ipſi nequidquam obeſt, quum hic euphoniae inſeruiat, neque alibi in ſacris litteris inuſitata ſit, quod indubium euadet, ſi conferatur ACT. XVI *com.* XXXI et XXXII, HEBR. VI *com.* II, et I COR. XV *com.* XXX, XII, XIII, ACT. IIII *com.* II et *cap.* X *com.* XXXI (aa).

QVOD SI IAM in ſummam contrahantur, quae hactenus diſputauimus, difficiliora haec verba alterutra ratione reliquis veriſimiliore explicari poterunt: *Chriſtum fuiſſe declaratum filium DEI et per miracula et ſpiri-*

(y) Propugnarunt hanc interpretationem ERASM. SCHMIDIVS in *annot. ad h. loc.* et SEB SCHMIDIVS tam in *com. ad h. l.* quam in *diſput. theologico philolog. faſciculo*, *diſp.* VI *pag.* CCCLXVII, qui poſterior tamen CHRISTI propriam ſuimet ipſius reſuſcitationem ſimul comprehendi hac phraſi exiſtimat.

(z) Stabiliuerunt hanc ſignificationem particulae ἐκ GE. RAPHELIVS in *annot. Polybianis pag.* CCCCVIIII et SCHOETGENIVS *lib. cit.* ad h. loc.

(aa) Plerique interpretes hunc ſenſum amplectuntur, cf inprimis IO. IAC. RAMBACHIVS in *com. ad h. l. pag.* XXXXIIII: vbi tamen poni non debuiſſet, *paſſiuum ſenſum videri hic praeferendum*, quum ea, quae conſequuntur, ſatis demonſtrant ipſum auctorem haec verba de actiua Chriſti ſuimet ipſius ſuſcitatione interpretatum fuiſſe.

ſpiritum ſanctum diſcipulis partum datumque et denique per reſurrectionem (bb). Aut rectius, ſi mauis, *Chriſtum efficaciſſime fuiſſe declaratum filium DEI per reſurrectionem a mortuis ſecundum diuinam naturam.* Vtra lectoribus ſe approbauerit magis, parum hic noſtra refert, euicturis duntaxat ex hoc oraculo *diuinitatem Chriſti reſurrectione ipſius euidentiſſime demonſtrari*, quod vtraque interpretatio indubium facit.

QVA VERO ratione haec demonſtratio procedat paucis nunc explicatum ibimus, ſi praemonuerimus ſtudio hic a nobis praeteriri ſententiam de reſurrectione Chriſti ab ipſa humana eiusdem natura peracta, ſeu huius naturae infinitis perfectionibus per vnionem hypoſtaticam praeditae ad ſuſcitationem ſuimet concurſu: quae licet veriſſima ſit aliunde facile probanda, tantumque abſit, vt demonſtrationem diuinae in Chriſto naturae infirmet, vt eam potius, ſi ipſa recte ſtabiliatur, corroboret; hic tamen eius tractatione ſuperſedemus, ne longius diſtrahamur ab oraculo noſtro, cum quo non ita cohaeret, vt ex eo deduci queat, aut ad illud illuſtrandum neceſſaria ſit.

IPSA IGITVR demonſtratio diuinitatis Chriſti per reſurrectionem eiusdem facta, duplici ratione concipi poteſt. Vna ſi paſſiue conſideratur atque ad DEVM refertur, altera ſi actiue ipſi Chriſto tribuitur. In vtraque aſſerenda ipſas ſacras litteras habebimus praeeuntes.

FREQVENS SATIS mentio fit in ſacris litteris ſuſcitationis Chriſti ex morte a DEO et Patre inprimis, ob oeconomiam perſonarum diuinarum, factae, ACT. II *comm.* XXIIII, XXXII, *cap.* III *comm.* XV, *cap.* IIII *comm.* X, *cap.* X *comm.* XXXX, *cap.* XIII *comm.* XXXII, XXXXVII, ROM. III *comm.* XXIIII, *cap.* VIII *comm.* XI, I COR. VI *comm.* XIIII, II COR. IIII *comm.* XIIII, EPH. I *comm.* XX, ratione factum eſt. Qua ipſa re DEVS teſtatiſſimam facit indubiamque arctiſſimam eiusdem ad ſe relationem ipſamque diuinitatem, atque id multiplici ratione et remotiore et propriore.

REMOTIVS DEVS Chriſtum declarauit filium ſuum reuocando ipſum ex morte, *primum* quum ea re ſolemne teſtimonium perhibuit tam ſummae gratiae, qua apud ſe valeret, quam veritatis certiſſimae omnium ab eodem vnquam dictorum, atque adeo et diuinitatis ab ipſo ſaepius ſibi vindicatae. Solemnius certe ſignificare non potuiſſet DEVS, perplacere ſibi Chriſtum, probarique omnia ab ipſo in terrarum orbe geſta, quam vindicando eundem ex morte, quo documento apud omnes conſtare potuit, fuiſſe IESVM vere a DEO legatum eidemque ſacrum. Ne-

que

(bb) Conf. *le nouueau Teſt. par de Beauſobre et l'Enfant ad h. loc.*

que certius et exceptione maius testimonium DEI exstare potuisset veritatis sermonum CHRISTI doctrinarumque ab eodem propositarum hoc reditu ipsius in vitam. Impostorem, erroresque et falsa professum eiusmodi miraculo confirmare nunquam potuisset sine iactura sanctitatis veracissimae benignissimaeque, quae tamen de DEO cogitari nequit. Quam ob rem ipse Christus in terris versatus ad hoc DEI testimonium, quod suscitando ipsum a mortuis editurus erat, vt omnium grauissimum fidemque doctrinae suae facturum, prouocauit MATTH. XII comm. XXXVIII, seqq. cap. XVI comm. IIII, LVC. XI comm. XXVIIII, et IOAN. XIIII comm. XVIII. XX. Nemini autem sermonum doctrinarumque Christi non penitus ignaro obscurum aut dubium esse potest, Christum sapienter quidem et pro humilitatis necessariae conditione, libere tamen et cum vitae periculo diuinitatem sibi vindicasse seque professum fuisse DEI filium, adeo arcte cum ipso coniunctum, vt vnum sint, ipseque eodem honore quo pater venerandus sit. Quare subductis his rationibus omnibus iure meritoque hinc effici arbitramur diuinam hanc gloriam Christi omnium doctrinarum ab ipso propositarum maxime dubiam visam, fundamentum tamen reliquarum necessarium, a Deo efficacissime obsignatam fuisse et testificatam suscitatione eiusdem a mortuis. ACT. XVII comm. XXXI.

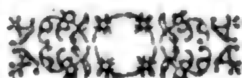
PRAETEREA indirecte et remotius DEVS comprobauit diuinitatem Christi procurato eiusdem in vitam reditu, quum ea re peractum ab eodem redemtionis hominum opus declarauit, quod seruatorem infinitum aeque ac finitum, immensique valoris requirebat. Resurrectionem CHRISTI solemne et iudiciale testimonium fuisse eundem vadimonium obiisse, et praestitisse exacte, quae ab ipso vice hominum apud DEVM reorum praestanda fuerant, sacrae litterae euidenter docent IES. L comm. VIII, cap. LIII comm. VIII, X seqq. HEBR. XIII comm. XX, ROM. IIII comm. XXV. ACT. II comm. XXIIII, coll. cum cap. XVI comm. XXXVII, diuinae autem virtutis negotium fuisse hoc opus satis constat ex PSAL. XXXXVIIII comm. VIII, VIIII et PS. XXXX comm. VII-VIIII, atque HEBR. VII comm. XXVI seq. quam ob rem eadem suscitatione CHRISTI ex morte atque in libertatem restitutione, infinitum eiusdem valorem immensamque virtutem, atque adeo et diuinitatem, fuisse demonstratam.

PROPIVS vero et directe magis eadem haec Christi deitas suscitatione ipsius a mortuis euicta fuit, quum Deus ea re publice declarauit competere CHRISTO non solum ius legitimum, verum etiam necessariam possessionem vitae sempiternae. Postquam enim CHRISTVS ea omnia exantlauerat

rat iisque vicissitudinibus satisfecerat, quae per DEI consilium, et redemtionis oeconomiam subeundae fuerunt; restituendus omnino erat plenae perpetuae et euidentissimae possessioni maiestatis, quam non meruerat sibi, sed ex vnione humanae naturae cum diuina habebat. Quod quum suscitatione eiusdem ex mortuis factum sit, statuendum omnino est, CHRISTVM aut sibimet ipsum promeruisse hanc gloriam, quod vicariam satisfactionem penitus euerteret, aut resurrectione tantum plenam possessionem praerogatiuarum diuinitus accepisse, quibus se sponte euacuauerat antea, et quae ipsi vt θεανθρώπῳ debebantur atque per ipsam naturarum vnionem propriae erant, idque a DEO ipsum vitae restituente declaratum fuisse, quod ex ACT. II *comm.* XXIIII, PHIL. II *comm.* VIIII, neque minus ACT. XIII *comm.* XXXIII, si de suscitatione ex mortuis intelligitur, et euidentius ex *comm.* XXXIIII sq. elucet.

ALTERA demonstratio diuinitatis CHRISTI ex resurrectione ipsius desumitur, si vt actiue ab ipsomet peracta consideratur, siue diuinae naturae siue vtrique rectius id tribuatur. Suamet virtute ipsum CHRISTVM se vitae restituisse indubium est ex IOAN. II *comm.* XVIII, XVIIII, *cap.* X *comm.* XVII, XVIII collato I PETR. III *comm.* XVIII. Diuinam autem infinitamque potentiam id requirere et constabit ex COH. VIII *comm.* VIII, II REG. V *comm.* VII, PSAL. LXXXX *comm.* III, et cuiuis facile per se patebit. Vnde recte colligimus, CHRISTVM omnibus se comprobasse DEI filium suaeque diuinitatis certissimam fidem fecisse reditu in vitam sua vi peracto.

INTELLIGETIS ex hactenus disputatis, CIVES CARISSIMI! quam ingens pondus ferat resurrectio CHRISTI ad omnem doctrinam christianam, atque ipsam salutem aeternam, quantique vestra intersit illam non solum cognitam perspectamque, verum etiam recte apud animum collocatam applicatamque haberi. Agite igitur, vestris commodis opportune consulite, vindicate hos dies a ciuitate Christi huic doctrinae recolendae consecratos, si eius ciues estis, sanctis meditationibus, solemnibus sacris, effusissimisque ad DEVM CHRISTVMque precibus. Vestrum facite CHRISTVM ex morte expiatoria reducem, vt felicissima eius coniunctione potiti filii DEI ipsi euadatis ex morte olim reuocandi, declarandique heredes et participes gloriae primogeniti huius ex mortuis. P. P. in academia Fridericiana d. V Cal. April. qui in fastis sacris est vigilia Paschae anni cIↃ IↃ CCXXXVIIII.



COM-

COMMENTATIO

AD

DIFFICILIORA VERBA ROM. VIIII, V

QVA

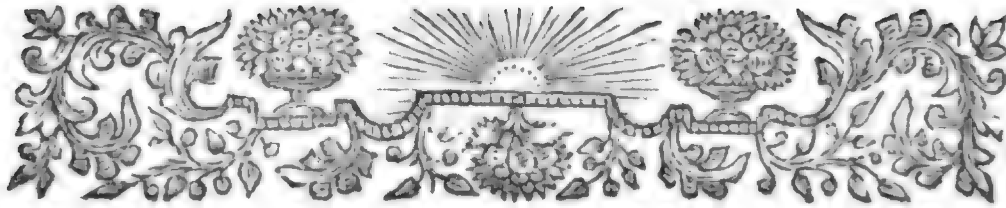
NATALEM CHRISTI

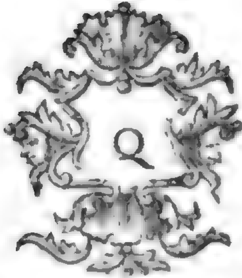
AN. CIↃ IↃ CC XXXXVI

NOMINE SENATVS ACADEMICI

INDIXIT

SIGISM. IAC. BAVMGARTEN.





uum, et rei *christianae* et vestra omnium, CIVES AESTVMATISSIMI, plurimi referat, grande religionis mysterium, Dei in carne manifestati, ex oraculis diuinis, quibus solis innititur, recte intelligi, ab exitiosis oppugnationibus contemtuque vindicari, atque hos inprimis dies solemni illius memoriae sacros pie cogitari, publice priuatimque celebrari et ab omnibus ad salutarem vsum in rem suam transferri: grauissimum PAVLLI, diuinitus legati, effatum, epistolae ad ROMANOS capite nono commate quinto obuium, meditationi vestrae proponendum esse putauimus; quod tam doctrinarum eo comprehensarum copia et praestantia, quam ipsa hostium, qui diuinitati CHRISTI aduersantur, atque hoc euidentissimo illius testimonio non leuiter premuntur, insidiosissimae contortiones et infensissimae impugnationes commendatissimum faciunt. Dabimus operam, vt primum oraculo verus certusque sensus constet; deinde inexcusabilis error et falsitas eorum appareat, qui in illo corrumpendo et peruertendo elaborant; atque de salutari denique illius vsu et applicatione prospiciatur.

In nexu verborum constituendo eo nobis breuioribus esse licebit, quo magis indubium est ipsa vocum cohaerentia referri oraculum ad sermonem praegressum commatis IIII, quo PAVLLVS priuilegia praerogatiuae gentis *Israelitarum* commemorare coeperat, vt rationem redderet lectoribus, cum enixissimi amoris studiique, quo in populum hunc ferebatur, non cognationis tantum caussa, quam *com.* III professus fuerat, sed propter diuina in illum cumulata beneficia, Deique exemplum secutus, tum incredibilis doloris, quem ex gentis huius secessione a DEO et insecuta reiectione felicitatisque iactura conceperat, *com.* I et II, et cuius significatione non sine grauissima animi commotione argumentum arduum et difficile de foederis et ciuitatis DEI ab illo populo ad reliquarum gentium ambitum translatione iustissimaque illius improbatione exordiendum putauerat; ne vel

 male

male velle genti ſuae, vel ſanctiorem illius praeſtantiam priſtinamque dignitatem ignorare aut negare, vel ipſum DEVM accuſare eiusque conſtantiſſimam fidem ſollicitare videretur, cuius potius cauſſam agere deſtinauerat. Multum proderit haec connexionis intelligentia ad ſenſum poſtremorum oraculi verborum efficiendum eosque confutandos, qui doxologiam CHRISTO abiudicatum eunt, quam ad DEVM patrem referunt, admodum certe incogitanter et inepte: quod, etiamſi a verborum conſtructione diſceſſerimus, ratio nulla opportunae celebrationis DEI concipi poteſt, in commemoratione rei illaetabilis et luctuoſiſſimae ſummique doloris teſtificatione, vbi neque gratulationi neque gratiarum actioni, neque gaudio locus relinquitur, ſine maleuolentiae ſuſpicione; CHRISTI autem concelebrandi non opportunitatem ſolum, verum etiam neceſſitatem ſcriptori ſuppeditauit, et formido confirmandi erroris *Iudaeorum*, qui CHRISTVM ex gente ſua oriundum merum hominem reputabant ipſiusque conditionem praeconceptis opinionibus ſuis aduerſariam moleſte ferebant, et indignatio nefarii contemtus, quo ipſum deſpicere ſolebant maledici conuitiatores, in ſummum gentis ſuae honorem iniurioſiſſimi: quibus tamen nihilo ſecius vt fratribus in media miſeratione et iacturae factae exprobratione intempeſtiua exſultatione importunisque laetitiis inſultare noluit.

Duabus partibus abſoluitur ipſum oraculum, quae duplicem *Iudaeorum* dignitatem exhibent.

PRIOR his verbis proponitur: *ὧν οἱ πατέρες.* Quibus ſcriptor diuinus *patres ad Iudaeos pertinere*, idque beneficii et honoris loco habendum eſſe atque ſingularem ipſis dignationem conciliare pronuntiat. Siue hic per *patres* intelligantur viri celebriores antiquitatis de populo *iſraelitico* bene meriti, cuius eximium decus fuerunt, qui ad maiores *Iudaeorum* illius temporis referri omnino patresque vocari potuerunt, SIR. XXXX, I etc. ſiue duodecim patriarchae, IACOBI filii, tribuum gentiumque *iſraeliticarum* capita et progenitores, ACT. VII, XI etc. ſiue, quod omnium veriſimillimum eſt, tres ſanctioris memoriae patriarchae gentis, *iſraeliticae* diuinaeque in illa ciuitatis conditores, ABRAHAM, ISAAC et IACOB, quorum nominibus frequentiſſime cognominare ſe dignatus fuerat immortalis DEVS ob foedus peculiare cum illis initum, et qui patrum voce ſignificanter poſita et cum eminentia appellari inter *Iudaeos* dudum conſueuerant, MATTH. XXII, XXXII. ACT. III, XIII. c. V, XXX. EX. III, VI. XIII. XV. XVI. c. IIII, V. c. XIII, V. LEVIT. XXVI, XXXXII. I REG. XVIII, XXXVI: potuerunt ſane venerabiles hi parentes, non ex errore vanaque *Iudaeorum* iactatione, ſed vere optimoque iure inter inſignia gentis illius ornamenta et beneficia diuinitus

uinitus profecta reputari, atque tam ad fauorem ipsi conciliandum honorificentissime commemorari, quam imitationi posteris et exemplo proponi; qui plerique nimium diu iam ab illorum virtute degenerauerant. Etenim vt constantissimus DEVS, quem donorum suorum nunquam poenitet, si cui homini aut genti vult, semper cupit aeternumque fauet, neque animum mutat erga eosdem, nisi a semet ipsi prius discesserint; et quidquid gratiae ac beneficiorum in quemquam mortalium conferre dignatur eiusdem, ipsi aeque ac posteris, continuandi perpetuandique spem facit ipsaque re fidem dat: sic post hominum memoriam nihil cuiquam acciderat gloriosius magisque proficuum peculiari foedere, quod DEVS cum ABRAHAMO, ISAACO et ISRAELE inierat, solemni iureiurando confirmatum; quo fidem ipsis obstrinxerat atque de se receperat, fore, vt, non solum semen, ad instaurandam hominum felicitatem promissum, ex ipsorum posteris nasceretur, verum etiam horum triumuirorum posteritas, exclusis ipsorummet fratrum familiis, ab interitu et rei publicae et sacrorum diuinitus constitutorum immunis conseruaretur vsque ad desideratissimum hunc salutis recuperatorem, huic genti exhibendum eiusque ministerio et opera cum aliis gentibus communicandum. Non igitur nihili erat, sed permagni faciendum, sanctos hos triumuiros, DEI socios et foederatos, patres habere atque ex ipsorum posteritate esse, quae, diuino beneficio, inuidendis priuilegiis ab aliis gentibus in vniuersum omnibus, separata et distincta fuerat, atque praeter ciuilem conseruationem terraeque haereditariae possessionem, in ipso DEI cultu, doctrinarumque salutarium intelligentia, et fruitione salutis, per seruatorem parandae, vna omnium praerogatiua: licet ipsam salutem et felicitatem nemini praestaret harum imaginum decus et ab his parentibus deriuata procreatio foederis huius promissorumque diuinorum immemori et incurio, ab exemplo virtutibusque procreatorum alieno, in felicitatis humanae redemtorem male animato atque sanctioris originis beneficio, non ad religiosius obsequium virtutisque studium, sed ad inanem superstitionem et arrogantiam abuso, atque vanissima ostentatione ad patrum titulis et nominibus superbiendum insolenter elato turpiterque inflato.

POSTERIOR *Iudaeorum* dignitas hoc oraculo proposita reliquis verbis comprehenditur, in duas propositiones dispertiendis: quarum *vna* ipsum beneficium exhibet; *altera* eius praestantiam extollit, a contemtu vindicat omniumque venerationi commendat.

Ea sermonis particula, quae haec verba cum praegressis copulat, *και* ab interpretibus plerisque et in ipsis versionibus frequenter praeteritur; licet neque otiose abundet, neque vtilitate careat ad reliquorum verborum sensum

ſum recte efficiendum et a deprauationibus liberandum, neque, cum veri ſpecie, lectionis indubia integritas ſollicitari poſſit *(a)*. *Primum* enim retrahimur hac particula a vocibus proximis, ἐξ ὧν, ad patres referendis: quod qui faciunt in re quidem et ipſa doctrina nihil errant, quum CHRISTVS omnino ex patribus ortum traxit, atque ſi ex illis fuit, qui venerabiles hos triumuiros patres habuerunt, ex eorundem prole natus eſt; a vero tamen ſenſu recedunt verbisque vim inferunt, copulae ſaltem huic, ſine ratione, omnem ſignificatum adimunt, eamque perperam redundare et fruſtra poſitam eſſe exiſtimant *(b)*. *Deinde* eadem feliciſſime obuiam itur corruptioni verborum, quam illi tentant, qui alteram enuntiationem verbis ſic immutatis ordiuntur, ὧν ὁ ἐπὶ πάντων Θεός. Cui immani temeritati, vt alia bene multa, quae poſtea commemorabuntur, ſic omnium fortiſſime haec particula intercedit; quae nullum hic, vbi deprehenditur, locum haberet, ſed in poſtrema propoſitione collocanda fuiſſet, ſi illa ad continuationem priuilegiorum, genti *iſraeliticae* propriorum, referri deberet *(c)*.

Ipſius

(a) Operam ludunt, qui hanc particulam in dubiae lectionis ſuſpicionem adducere ſatagunt, eaque inſimulatione vnanimi codicum graecorum omnium, verſionum vetuſtiſſimarum, et patrum plerorumque conſenſioni refragantur. Codices enim illi, quos IO. MILLIVS, nou. teſt. p. CCCL ex ESTIO commemorat, *latini* tantum fuerunt non *graeci*: patres vero, qui in recitatione huius oraculi memoriter facta voculam neglexerunt, et pauciſſimi ſunt et *latini*, ſi ab vno HIPPOLYTO diſceſſeris, quem rev. IO. ALB. BENGELIVS in *appar. nou. teſt.* p. DCL commemorat, qui omnino lib. *contra Noetum* p. VII et X tom. II editionis IO. ALB. FABRICII, bis oraculum noſtrum exhibet ſine hac copula. Vt vero nemini in mentem venit doxologiae clauſulam ἀμὴν dubiae auctoritatis pronuntiare, etiamſi in neutro HIPPOLYTI loco inueniatur; atque ab aliis etiam ſcriptoribus omittatur: ita quoque ad hanc auctoritatem fruſtra prouocatur, vt de integritate huius lectionis quidquam detrahatur.

(b) Vt ne commemoremus in eiusmodi anaphoris, qualis hic indubie occurrit in repetitione articuli poſtpoſitiui ὧν, poſtremum membrum haud raro per particulam copulari, quamuis praegreſſa membra per aſyndeton proceſſerint: facile apparet in locum verborum καὶ ἐξ ὧν ſuffici debuiſſe καὶ ἐξ αὐτῶν, vel conuenientius, καὶ ἐκ τούτων etc. ſi ad proxime memoratos patres referri deberet haec enuntiatio; quod articulus poſtpoſitiuus copulam ante ſe non patitur, niſi ſemel iterumque iam praeceſſerit, vt homogenea et ſimilia copulentur.

(c) Qui in vocibus καὶ ἐξ ὧν interpretandis copulam plane negligunt, vt ea quae ſequuntur ad patres referant, anaphoram illegitime imminuunt eique eximiam partem ipſumque faſtigium adimunt: hi vero longe periculoſius et inexcuſatius anaphoram augent atque continuant, quod fieri nunquam poteſt in aſyndetis, poſtquam copula praeceſſit ad finiendam repetitionem poſita. Mirandum igitur omnino eſt, corruptores huius oraculi, quos in ſequentibus oppugnabimus, prorſus nihil cogitaſſe vel de pleonaſmo copulae, hic fingendo, vel de ellipſi eiusdem in poſtrema enuntiatione inſarcienda vocibusque ſic transformandis, καὶ ὧν ὁ ἐπὶ πάντων Θεός: quum vel alterutro vel vtroque adminiculo plane opus ſit ad ſermonem ita corrumpendum, vt non inepte cohaerere videatur.

Ipsius enuntiationis *subiectum*, vt vocant, de quo sermo est, sic proponitur: ὁ χριστὸς, vnicus ille *Messias*, seu vnctus DEI, IO. I, XXXXI. XXXXV. c. III, XXXIIII. c. IIII, XXV. XXXXII. MATTH. I, XX. LVC. I, XV. PSAL. XXXXV, VIII. quem vates, ad vnum omnes, cecinerant, APOC. XVIIII, X. ACT. X, XXXXIII. c. III, XXIIII. LVC. XXIIII, XXVII, et quem vniuersi *Israelitae* omnium temporum ipsique patres exspectauerant salutis auctorem, libertatisque recuperatorem et vindicem, GEN. XXXXVIII, XVIII. PS. XIIII, VII. Prudentissime noluit prouidus scriptor propius significare, suoque nomine proprio appellare hunc *Messiam* IESVMque MARIAE filium nominare, quod in aliis epistolae locis ipsoque introitu iam fecerat, ROM. I, IIII: quum in eo hic esset, vt, non tam cum *Iudaeis* disputaret iisque euinceret IESVM esse MESSIAM, quod innumeri gentis illius homines, praeconceptis opinionibus abrepti, pernegabant, quam illas eorundem dignitates commemoraret, quae apud omnes ipsosque aduersarios in confesso erant, in quibus certe non postrema fuit *Messiae* possessio ex ipsorummet gente oriundi.

Praedicatum, quod sequitur, duplex est. *Vnum*, idque princeps, eo redit, hunc *messiam esse ex iudaeis*; non solum natum fuisse indubiis maioribus, quos generationum consecutione et successione continua a patribus descendere ortumque generosum trahere tabulae gentium et familiarum testatissimum faciebant, verum etiam in hoc populo vixisse atque legationem diuinam obiisse, communem illius sortem secutum, et leges tam sacras quam ciuiles amplexum, atque partibus et veri piique *israelitae* et summi prophetae ad *israelitas* missi Deique apud illos internuntii ac interpretis religiosissime defunctum. Idem igitur hic breuiter proponitur, quod euidentius et copiosius tam ipse *Christus* edixerat IO. IIII, XXII: *salutem ex Iudaeis esse*, ὅτι ἡ σωτηρία ἐκ τῶν Ἰουδαίων ἐστίν. coll. MATTH. XV, XXIIII. c. X, V. VI. quam PETRVS ACT. II, XXII. XXXVIIII. c. III, XV. c. X, XXXVI - - XXXVIIII, atque PAVLLVS ACT. XIII, XXIII. XXXIII. ROM. XV, VIII. Neque ratione destituitur euidens locutionis mutatio, qua non ὧν, vt in praegressis dignitatibus commemorandis, sed ἐξ ὧν CHRISTVS esse dicitur. Vtique enim culpa *Iudaeorum* acciderat, vt prior locutio locum non haberet: quod nimium multi, qui maiorem gentis partem ipsumque populum efficiebant, exspectatissimum *Messiam*, postquam apparuerat, alius tamen ipsis videbatur quam sibi effinxerant et opinione praeceperant, improbabant atque recognoscere suumque facere pertinacissime recusabant, immo etiam contumeliis odioque ferali prosequebantur, qua insolentia effecerant, vt ipsorum esse vere et recte dici non posset, licet vel ipsorum ingratiis ex

ipsis

ipſis eſſe ipſorumque gentilis veriſſime diceretur, HEBR. VII, XIIII. APOC. V, V. coll. PHIL. III, V. ROM XI, I; neque minus IO. I, XI. ACT. III, XIII etc. XIII, XXVII etc. (d). *Alterum* praedicatum in acceſſione et reſtrictione prioris conſiſtit τὸ κατὰ σάρκα: quibus verbis, *ſecundum carnem*, ſeu, *quod ad humanam naturam attinet* (e), ſagaciſſimus ſcriptor cauere voluit lectoribus, ne CHRISTVM ex *Iudaeis* oriundum in numerum eorum referrent, qui meri homines ſunt, licet aliis longiſſime praeſtent, aut omnem originem aeque ac dignitatem ſuam ex *Iudaeis* eorumque priuilegiis habere exiſtimarent. Cui errori obuiam iturus aperte declarat, pertinere hunc ortum CHRISTI ex *Iudaeis* ad carnem duntaxat ſeu humanam naturam, tantumque abeſſe vt principem ipſius dignitatem efficiat, ex hac gente ſua eiusque imaginibus, priuilegiis et praeſtantia deriuandam, vt potius omnis haec excellentia et vniuerſa dignitas *Iudaeorum* ipſi ſoli debeatur atque ab hoc *Meſſia* pendeat: qui praeter communem cum hac gente ſua naturam et originem, atque praeter dignitatem eiusmodi legationis diuinae, qualem alii iam huius gentis homines ſuſtinuerant, nobilioris longe originis, naturae et conditionis fuit, legatione defunctus, quae plus quam hominem requirit, carne tamen ſeu humana natura non deſtitutum.

Quod ipſum *altera* propoſitione (f), quae proxime ſequitur, appri-

(d) Potuiſſet praeterea locutio aliter concepta transuerſum agi atque perperam intelligi, ac ſi PAVLLVS CHRISTVM ad reliquas gentes pertinere negaſſet, quae tamen vniuerſae per DEI voluntatem et expreſſam promiſſionem eius beneficio fortunandae fuerant: quod a mente ſcriptoris alieniſſimum fuit, qui cognitum atque perſpectum habebat poſtremum hoc MESSIAE decus et ornamentum non plane eodem modo ad *Iudaeos* pertinere ipſisque proprium eſſe, quo reliquae dignitates ante commemoratae, quarum poſſeſſio ſolis *Iudaeis* competebat, excluſis aliis gentibus, quae tamen beneficiorum a *Meſſia* profectorum participes fieri, atque adeo Meſſiam ex *Iudaeis* et a *Iudaeis* adipiſci debebant.

(e) Indicare vocem *carnis* humanam naturam admodum foecunda ſynecdoche metonymica patet ex locis IO. I, XIIII. ROM. I, III. ACT. II, XXX. HEBR. V, VII, c. II, XIIII. Quibus ſimul efficitur integram locutionem de nemine poni poſſe, quam qui etiam ſimul nobiliorem naturam poſſidet. Cui formula commatis tertii nihil repugnat, qua PAVLLVS *Iudaeos* ſuos ſecundum carnem cognatos fratresque vocat: nam vt diſcrimen locutionis κατὰ σάρκα et τὸ κατὰ σάρκα non vrgeamus, quod alii fecerunt, nemini obſcurum eſſe arbitramur, et differre magnopere, ſi vel de aliquo loquimur ac quidquam praedicamus ſecundum carnem, vel cognationem ſecundum carnem alicui tribuimus; et ipſa hac poſteriore locutione ſubintelligi innuique aliam nobilioremque dari cognationem hominum, quam quae ſecundum carnem eſt atque humano fundamento nititur.

(f) Eodem res recidit ſiue haec verba, ὁ ὢν ad ἀμήν vsque, pro peculiari enuntiatione habeantur, ſiue ad praegreſſam referantur, eiusque pars cenſeantur, qua ſubie-

ptime confirmatur: in cuius recta interpretatione stabilienda eo nobis studiosius elaborandum erit, quo fortius et operosius ab aduersariis impugnatur. Ipsum verborum ordinem sequemur in singulorum inuestigatione.

Initium enuntiationis ὁ ὢν idem significare quod ὅς ἐστιν apparet ex IO. I, XVIII. c. III, XIII. c. XII, XVII. APOC. V, V. et omnium maxime II COR. XI, XXXI. Quae loca ignorasse videntur, qui existimarunt scribi debuisse ὃς ὢν, si effatum ad CHRISTVM referendum esset (g): quum

subiectum circumscribatur et copiosius repraesentetur: quod certe verbis ita conceptis factum est, vt plenam enuntiationem efficiant, quam et ipse vocum positus efflagitat et imposita clausula ἀμήν. Maioris indaginis esse videtur disquisitio vtrum doxologiam efficiant an nudam propositionem constituant, qua aliquid asseueranter affirmetur: licet enim posterius sine negatione doctrinae propositae concedi possit, indubia tamen celebratio CHRISTI, quae hic exhibetur, inprimis si cum aliis doxologiis contendatur, finis scriptoris, et verborum clausula illi sententiae obstant, in quam miramur adeo transiisse reu. BENGELIVM, vt *gnomonis* p. DLXXXXIIII scripserit: *doxologiam hoc loco non esse non inepte probat Artemonius a luctu Paulli*, cuius argumenti inuersi et aliter informati iam supra mentionem fecimus. Longissime haec differunt, integram hanc propositionem in meram doxologiam transformare eamque ad Deum patrem referre, quod neque vocum constructio neque animus scriptoris admittit; atque omnem hic doxologiam proscribere, quae cum asseueratione et enuntiatione sententiae et doctrinae alicuius apprime consistit: quod IO. BEN. CARPZOV §. LVII eximiae dissertationis *de diuinitate Christi ex Rom. VIIII, V* iam obseruauerat, in disp. acad. sylloge p. MCCCCXXXXV. Vnde etiam diiudicari possunt, quae IO. IAC. RAMBACHIVS comment. p. DCXXX contra doxologiam disputat.

(g) Sic opinatur STEPH. CVRCELLAEVS in annotatione, quam huic oraculo n. test. p. CCCXXXVIII alliuit, *quidam addunt punctum post vocem σάρκα, quia si id, quod sequitur, cum praecedentibus connecteretur, potius dicendum esse videatur ὅς ἐστι, vel ὃς ὢν, quam ὁ ὢν.* Videtur hanc opinionem sumsisse ex DES. ERASMI *annot. in nou. test.* in quarum recentioribus editionibus haec leguntur, quae a prima anni CIↃ DXVIIII et reliquis ad ann. MDXXXX absunt, *altera lectio sic habet, vt totus sermo sic cohaereat; ex quibus Christus secundum carnem, qui Christus quum sit Deus super omnia, benedictus est siue sit in secula: haec lectio euidentissime Christum pronuntiat Deum, mollius tamen futura, si pro ὁ ὢν scriptum fuisset ὃς ὢν* Qua tamen in re a mente ERASMI longissime aberrat, qui hanc mutationem articuli praepositiui in postpositiuum commentus est, non ad hoc effatum cum praegresso melius copulandum, sed ad pleniorem ipsi sensum conciliandum. Maiori igitur iure vapularet ERASMVS, si ob alias tantum coniecturas et sententias temerarias, quas ad hunc locum attulit, castigatus fuisset a THEOD. BEZA in annot. ad n. test. p. CCCCLXXXIII vbi sic scribit: *certe nihil hic est violentum aut longius petitum, et mirari satis non possum, quid Erasmo, doctissimo viro, in mentem venerit, vt diceret significandae huic sententiae scribendum fuisse ὃς ὢν potius quam ὁ ὢν. Nam contra si ὃς ὢν legeris hiabit constructio verborum, nisi post εὐλογητὸς subaudias ἐστίν, et nemo*

quum haec ipſa vocum conſtructio fortiſſime intercedat ſeparationi verborum, quae proxime ſequuntur, a CHRISTO, qui vltimo loco commemoratus fuerat; atque efficiat vt, ſicut integrum effatum ad CHRISTVM pertineret indubie, ſi per ὅς ἐϛιν copularetur cum praegreſſis ROM. I, XXV, ita etiam hac copulatione, quae idem omnino valet quod altera, omnis verborum et enuntiatorum diuulſio impediatur. Neque ſine ratione factum eſt, vt pro ὅς ἐϛιν poneretur ὁ ὤν: quum non ſolum *graeci* participiis delectentur eleganterque vtantur, quibus inſtructiores ſunt quam *latini;* verum etiam cum perpetuitas illius vel actionis vel conditionis, quae verbo ſignificatur, participio ſubindicetur, tum arctius firmiusque effata cohaereant, quae per participium copulantur quam alia conſtructione vlla, longeque difficilius et intolerabilius enuntiatum quod per ὁ ὤν inchoatur ad aliquem referatur, cuius vel nulla plane vel remotior mentio praeceſſit, atque ab eo diuellatur, qui proxime commemoratur, quam ſi vocibus ὅς ἐϛιν connectitur. Patet igitur ex illis, quae diſputauimus, reliqua verba cum propoſitione praegreſſa ita cohaerere vt praedicatum conſtituant, ſeu hac ipſa locutione copulentur cum ſubiecto paullo ante nominato atque de eodem praedicentur; neque participium ὤν noui et peculiaris praedicati inſtar poſitum eſſe (h).

Quae proxime ſequuntur verba: ἐπὶ πάντων, vel ſeorſim intelligi vel rectius ad vocem tertio loco poſitam Θεὸς referri poſſunt, atque ſignificant CHRISTVM eſſe Deum, qui ſupra et ſuper omnia aeque ac omnes eſt, omnibusque non ſolum antecellit verum etiam praeeſt; atque adeo omnium

mo, qui vel a limine graecam linguam ſalutarit, ignorat articulum praepoſitiuum cum participio ſaepe conſtrui loco pronocabuli cum verbo finito, vt ὁ ὢν nihil aliud declaret quam ὅς ἐϛι. Haec certe ERASMVS non ignorauerat, atque hanc ipſam ellipſin ad vocem εὐλογητὸς voluit; licet perperam et ſine ratione: CVRCELLAEVS vero neceſſario ignorauit, neque ERASMVM intellexit, ſi commentum hoc ipſi ſurripuit.

(*h*) Ita viſum eſt CARPZOVIO §. L diſſ. ſupra (f) memoratae p. MCCCCXXXIII: vbi opinionem ſuam ſic exorditur, *modeſte interim proponere liceat, quid ſaluis aliorum ſententiis de hoc participio hic ab apoſtolo vſurpato videatur,* quod eo redit ſignificare illud idem quod *Iehoua*, exiſtentem, ob EXOD. III, XIIII: *ὁ ὢν ἀπέϛαλκέ με*, coll. APOC. I, IIII. VIII c. IIII, VIII A quo tamen, eadem modeſtia, diſſentiendum eſſe putamus, quod praeter difficultates alias ellipſi vocum ὅς ἐϛιν opus foret, vt ſenſus non plane difflueret. Paullo plus roboris habet emphaſis quam GVST. GE. ZELTNER in annotationibus ad VOGELII profeſſ. fidei *hiſtoriae cryptoſocinismi* in ſupplementis inſertae, p. MLXXVIII ita proponit; *clarius idem pateſcit, quando ὁ ὢν Θεὸς (per οὐσίαν) non γενόμενος aut γεννηθεὶς, h. e. factus DEVS dicitur:* qui ibidem p. DCCCCLXIII etc. et DCLXXXVIIII firmiora et meliora affert ad hoc oraculum illuſtrandum.

omnium supremus et altissimus, rerum omnium moderator et dominus (i); ἐπάνω πάντων IO. III, XXXI et πάντων κύριος ACT. X, XXXVI, atque ὕψιστος LVC. I, LXXVI. Satis igitur et abunde prouisum est harum vocum accessione, ne Θεὸς deum aliquem vel fictum et subdititium praeuaricatorie sic dictum, vel factum et creatum improprie ita vocatum significare, CHRISTVMque in eorum numero collocare videatur, qui non natura et essentia, sed vel opinione tantum vel alterius beneficio dii sunt I COR. VIII, IIII. VI. GAL. IIII, VIII. P. LXXXII, VI. IO. X, XXXIIII etc. Is enim, qui super omnia est omnium rector, neque superiorem neque parem

(i) ERASM. SCHMIDIVS in versione noua n. test. p. MXVI haec verba reddidit, *verus ille, propter omnia, Deus laudandus in secula*: vbi non sollicitabimus significatum participii ὢν, quod pro epitheto et peculiari praedicato habet non pro copula logica, simili fere ratione quam supra (h) attulimus; id vero vel probandum vel etiam ferendum esse negamus in scriptore *graece* non ignaro, quod ad haec verba *propter omnia* annotauit: *πάντα γὰρ καλῶς πεποίηκε Marc. 7, 37. Vetus, super omnia. Beza, supra omnes, sed non datur exemplum probatum, vbi ἐπὶ cum genitiuo super comparatiue significaret. Erasmus, in omnibus, rectius: licet Beza hoc sine caussa improbet.* ERASMVM hic neque impugnabimus neque defendemus, qui in horum verborum interpretatione varius est atque in *annotationibus ad nou. test.* vtrumque proponit, *nam ἐπὶ positum est pro ἐπάνω, et incertum est an distinguendum sit deus super omnia, an super omnia benedictus, h. e. celebrandus ac laudandus. Deinde incertum est an sit super omnes an super omnia. Postremo potest esse et in omnibus ἐπὶ πάντων*; in *paraphrasi nou. test.* autem haec habet, *At Christus sic est homo vt idem et DEVS sit, non huius aut illius gentis peculiaris sed vniuersorum deus praesidens omnibus, cui soli debetur laus in omne aeuum.* SCHMIDIVM vero aegre ferimus ERASMVM, vbi recte sentit, deseruisse, errantem autem secutum fuisse: quum et excitatus locus ex MARCO et versio *propter omnia* satis demonstrant copulari perperam ἐπὶ πάντων cum εὐλογητὸς. Neque circumueniri nos patimur significatione praepositionis ἐπὶ. Longe enim difficilius excitabitur probatum exemplum, vbi ἐπὶ cum genitiuo *propter* significet, in quo significatu datiuum vel accusatiuum postulat, licet cum genitiuo frequentissime idem sit quod *in, apud, de*, neque minus *super* ACT. VIII, XXVII. c. XII, XX, APOC. VIIII, XI. c. XI, VI MATTH. XXV, XXIII. c. II, XX: quem postremum significatum HENR. STEPHANVS primum et principem existimat, multisque exemplis probatis admodum et indubiis confirmat *thes. graec. ling.* vol. I. p. MCCVIIII etc. sicut EPH IIII, VI ἐπὶ πάντων et ἐν πᾶσιν aperte distinguitur. Comparatione autem duntaxat CHRISTVM superiorem esse omnibus, nemo affirmauerit qui recte sentit, sed praesidio, potestate, imperio et dominio, quo tamen qui pollet comparate etiam illis praestat quibus praeest, licet similis non sit neque eiusdem generis aut ordinis, quod ad comparationem exactam requiritur. Reliqua incassum disputarentur, inprimis de masculino vel neutro genere grammatico vocis πάντων praeferendo. Vtrumque enim vere dicitur: posterius tamen verius rectiusque, quum plus inferat omnia moderari quam omnes gubernare, coll. IO. VIII, LIII etc. PS. XXXXV, III. MATTH. XXII, XXXXV cum I COR. XV, XXVII. XXVIII. COL. I, XV. XVI. XVII. MATTH. XI, XXVII. XXV. c. XXVIII, XVIII.

parem et aequalem neque iurisdictione et imperio suo exemtum aut solutum habet quemquam: sed verus DEVS est, qui non potest non vnus tantum esse. Quam ob rem vel incaute et incogitanter loquuntur, vel subdole et insidiosius fraudes nectunt, qui exemtionem et exceptionem, nescio quam, patri hic assertum eunt (k). Multo minus illi audiendi sunt, qui articulum hic desiderant, ad vnicum DEVM verum et supremum voce Θεὸς significandum (l): quem significatum haec apposita verba adeo exigunt et requirunt, vt alius hic sine absurda cogitationum repugnantia concipi nequeat; inprimis quum hanc ipsam ob caussam ante vocem Θεὸς ponantur, ne perperam ad εὐλογητὸς trahi possint.

Vltimum quod enuntiatur, *εὐλογητὸς εἰς τοὺς αἰῶνας, aeternum laudabilis* et celebrandus, non commode distinguitur, vt duo praedicata enascantur: licet aeterna perennitas et constantissima perpetuitas laudatissimi Dei exinde rectissime eliciatur. Dicitur vero Deus εὐλογητὸς ob infinitam perfectionem et vtilitatem, vt qui excellentia sua innumerisque beneficiis ab omnibus id meretur, vt bene semper et praeclare de ipso sentiamus et loquamur, ipsi velimus, ipsius honori faueamus et cupiamus, ipsumque nunquam cogitemus aut commemoremus sine veneratione et delectatione, pro summo bono habeamus, maximi faciamus rebusque aliis omni-

(k) Alia longe ratio est potestatis mediatoriae regnique CHRISTO homini a patre traditi, vbi optimo iure a subiectione is excipitur, qui omnia illi subiecit, I COR. XV, XXVII. Quod hic locum non habet, vbi non de data et tradita quadam potestate aut eminentia CHRISTI sermo est, quae ipsi secundum humanam tantum naturam dari potuit, sed de naturali et essentiali eiusdem excellentia et potestate, qua DEVS est, neque alium a Patre imperantem et dominum efficit, sed eundem plane et indiuulsum DEVM supremum atque vnicum. Vti recte statui nequit CHRISTVM et spiritum sanctum excipiendum esse ab effato oraculi IO. XVII, III obuii; quo non solus pater verus Deus esse, sed pater esse verus deus dicitur, qui solus seu vnicus est, et ad quem per alia oracula filius cum spiritu sancto aeque pertinet ac pater: eadem ratione neque hic de patre excipiendo cogitandum est, qui non aliam potestatem et excellentiam aut diuinitatem, sed eandem cum filio habet, et aeque ac CHRISTVS *ἐπὶ πάντων* Θεὸς est, prout diserte exstat EPH. IIII, VI. Nollem igitur reu. BENGELIVM *gnom.* p. DLXXXV scripsisse, *Pater vtique excipitur*, omnemque hanc locutionem ad oppositionem patrum ante commemoratorum traxisse, quibus superior CHRISTVS dicatur, ob praeexistentiam et imperium gratiae plenum in *Iudaeos* et gentes. Valde vereor ne sic latus apertum praebeatur aduersariis, quorum interpretationes deinde examinabimus.

(l) Abest nonnunquam articulus ab hac voce, in illis etiam locis, quae indubie et omnium confessione de supremo DEO vnico loquuntur IO. I, VI. XVIII etiamsi epithetis proprium et restrictum hunc significatum demonstrantibus non compensetur: in aliis vero commentitiis etiam diis apponitur ACT. XIIII, XI. c. VII, XXXXIII. II COR. IIII. IIII. GAL. IIII, VIII.

omnibus praeferamus, ac ſupra laudes quidem noſtras longiſſime euectum, illis tamen digniſſimum, reputemus, concelebremus omnibusque commendemus GEN. VIIII, XXVI. c. XIIII, XX. c. XXIIII, XXVII. XXXI. LVC. I, LXVIII. II COR. I, III. EPH. I, III. I PET. I, III. Solemnis haec ſupremi cultus et religioſae venerationis formula tam frequens in ſacris litteris eſt, atque *Iudaeis* adeo familiaris euaſit, vt vel ſola poſita vel cum commemoratione ſanctitatis coniuncta denominationem et frequentiſſimam compellationem DEI dudum effecerit, atque illius vices adhucdum ſuſtineat, quod nemini obſcurum erit in *Iudaeorum* ſcriptis vel leuiter verſato, vbi et ברוך הוא et הקדוש ברוך הוא ſeu הקב״ה ſemper ſupremum DEVM ſignificat. Neque recentem eſſe hanc conſuetudinem, ſed ante CHRISTI tempora iam inualuiſſe, teſtatiſſimum facit memorabilis ſermo pontificis MARC. XIIII, LXI *σὺ εἶ ὁ χριστὸς ὁ υἱὸς τοῦ εὐλογητοῦ*. Quae ſequuntur voces *εἰς τοὺς αἰῶνας* indicant, et nunquam exhauriri has laudes aut ita finiri poſſe perfectionum diuinarum contemplationem, fruitionem atque venerabundam celebrationem, vt neque acceſſionum incrementis locus relinquatur, neque continuatione perpetua opus ſit: et nunquam ſibi nobisque defuturum immortalem et conſtantiſſimum DEVM, de quo optime ſemper ſperare licebit cum aeternorum beneficiorum exſpectatione certiſſima: et olim demum melius, quam in hac imperfectione, feliciusque nobis ceſſurum eſſe rectiusque peractum iri hoc aeternitatis negotium celebrandi DEVM perfectiſſimum atque de nobis ita meritum, vt nihil ſupra, MATTH. VI, XIII. I PET. V, XI. II PET. III, XVIII. Quoties integra haec locutio in ſacris litteris deprehenditur, toties cum indubie demonſtrat de ſupremo DEO ſermonem eſſe, tum religioſa adoratione et venerabunda doxologia occupari, qui ea vtuntur, ROM I, XXV. II COR. XI, XXXI.

Quod ſolemnis clauſula *ἀμήν*, qua ſermoni finis imponitur, fortius comprobat: qua PAVLLVS plerumque doxologias finire ſolet ROM. I, XXV. c. XI, XXXVI. c. XVI, XXVII. GAL. I, V. EPH. IIII, XXI. PHIL. IIII, XX. I TIM. I, XVII. II TIM. IIII, XVIII. HEBR. XIII, XXI (m); atque ſignificat non ſibi ſolum de veritate eorum quae praeceſſerunt certiſſime conſtare animumque in hac veneratione CHRISTI confirmatum eſſe,

 verum

(m) In aliis etiam precum religioſarum formulis haec clauſula ſolemnis eſt ROM. XV, XXXIII. c. XVI, XXIIII. II COR XIII, XIII. GAL. VI, XVIII. MATTH. VI, XIII APOC. I, VI. VII. c. XXII, XXI. In doxologiis autem ea finiendis PAVLLVS Pſalmos imitatus eſt, vbi occurrit PS. XXXXI, XIIII. LXXII. XVIII. LXXXVIIII, LIII. LVI, XXXXVIII.

verum etiam ſerio ſe velle lectoresque hortari et obteſtari vt idem ſentiant et exemplum, quod praeiuerat, imitati CHRISTVM religioſe ſuſpiciant, ſibi gratulentur, animo complectantur, atque deſideriis, laudibus et venerabundo cultu aeternum proſequantur, I CHRON. XVI, XXXVI. NEH. VIII, VI. APOC. XXII, XX. c. V, XIIII. c. VII, XII. coll. DEVT. XXVII, XV etc.

Poſtquam interpretationem oraculi abſoluimus, ordinis ſupra conſtituti ratio nunc poſtulat, vt eidem vindicias proſpiciamus ab aduerſariorum impugnationibus. Quorum impetus eripiendi nobis euidentiſſimum ſummae diuinitatis CHRISTI teſtimonium in poſtrema huius oraculi enuntiatione obuium, varius quidem et multiplex eſt, atque plures et diuerſiſſimas inſidias aeque ac oppugnationes comprehendit: facile tamen ad duo genera machinationum reuocari poteſt, quibus vel verborum integritas ſollicitatur et corruptionis inſimulatur, vel ſenſus nefarie peruertitur.

Qui prius tentarunt bifariam et dupliciter rem adgreſſi ſunt. Nonnulli vocem Θεὸς expunctum iuerunt. Quod etiamſi diuinitatis CHRISTI ex hoc oraculo efficiendae nihil certe derogaret (n): concedendum tamen neutiquam eſſe ita demonſtrarunt, qui curatius examen variantium lectionum noui teſtamenti inſtituerunt (o), vt ſe malae fidei ſuſpectos reddant omni-

(n) Tantum abeſt, vt a voce Θεὸς pendeat demonſtratio diuinitatis CHRISTI ex hoc teſtimonio, quam vel ſola locutio alterutra, multo magis vtraque et *ὁ ὢν ἐπὶ πάντων*, et *εὐλογητὸς εἰς τοὺς αἰῶνας* abunde efficerent; vt integra enuntiatio nomine ſubſtantiuo plane deſtituta eo minus ad alium, quam cuius mentio proxime praeceſſerat, referri, aut de patre deo intelligi poſſit. Minus tamen cohaereret ſermo, ſenſumque impeditiorem haberet, ſi hac voce truncaretur.

(o) Laudabili induſtria, felicique in hoc loco ſucceſſu id egerunt IO. MILLIVS *n. teſt.* p. CCCL. etc. reu BENGELIVS *appar. crit. n. teſt.* p. DCL; DAN. WHITBY in *the paraphr. and comment. on the new teſtam.* vol. II p. LVII etc. et IO. CHRISTOPH. WOLFFIVS *curar. philol. et crit. in IIII prior. Pauli ep.* p. CLXXVI etc. atque ipſum nobile par criticorum ab audacia maius nomen adeptorum quam a circumſpectione errorumque fuga IO. CLERICVS *art. crit. part.* III *ſect.* I c. XV vol. II p. CCXXXIIII etc. licet in annotationibus ad HAMMONDVM, ERASMO et GROTIO aſſentiatur; et RICH. SIMON, cum in *biblioth. critique*, quam ficto nomine DE SAINJORE edidit, tom. I p. LXXVIIII etc tum in *hiſtoire critique des principaux commentateurs du nouveau teſt.* ch. XXXV p. DXIII etc. vbi ERASMVS refutatur, ch. LIIII p. DCCCXIII etc. vbi GROTIVS conuellitur, et ch. LX p. DCCCCXI etc. vbi verſio *montenſis* caſtigatur. Pauciſſima ſunt, quae horum ſolertiam et ſagacitatem effugiſſe videntur. Deſiderari vocem in HILARIO ad PS. CXXII et in CHRYSOSTOMO ad hunc locum perhibet reu. BENGELIVS, atque addit *ſed vterque alibi habet.* Verum in praeſtantiſſima HILARII editione, quam

omnino, qui nostro tempore hanc vocem dubiam et incertam esse pronuntiant (p). Alii, si neque verius neque veri similius et speciosius, ingeniosius

quam post *benedictinorum* industriam illustri SCIP. MAFFEIO debemus ad codicum fidem exactam tom. I p. CCCCXXXXIII non desideratur, sed sine obseruata codicum varietate haec leguntur, *et rursum, ex quibus Christus, qui est super omnia Deus. Hoc ergo propter dominum dictum est, vt intelligeremus per id, quod vnus innascibilis DEVS est, non adimi vnigenito deo posse quod DEVS est.* Quod ea apprime confirmat, quae WHITBY habet: *notat hic Erasmus nescio ex quibus msc. adduxisse Hilarium hunc locum omissa DEI mentione, quod tamen, inquit, incuria librariorum omissum videri potest, de quo ne quispiam vlterius dubitet Erasmi aut Grotii versutiis deceptus, en locum parallelum de trin. „sed non ignorat Paullus deum, dicens, quorum patres et ex quibus Christus, qui „est super omnia DEVS: non hic creatura in DEVM deputatur, sed creatura„rum DEVS est, qui super omnia DEVS est.„* Quae HILARII verba in editione excitata tom. II p. CCXXXX exstant. Plane igitur eximendus est HILARIVS ex illorum numero, qui vocem praetermiserunt. De CHRYSOSTOMO idem plane dicendum est. In textu homiliae in hunc locum habet omnino, *hom.* XVI in *Rom.* §. I, tom. VIIII p. DCIIII editionis *montfanconianae*, licet in ipso sermone eandem contra aduersarios non vrgeat, quod a fine oratoris alienum fuisset, atque alibi euidentissime factum est, inprimis *hom.* XX in I ad *Cor.* §. 3 tom. X p. CLXXII etc. Et quoties hoc oraculum excitat, toties Θεὸς in illo apparet: *hom.* IIII in *Matth.* tom. VII p. LI, *hom.* XXXIII in *Ioan.* tom. VIII p CLXXXXI, ne plura cumulemus. In CYPRIANO autem vt appareat indubie exstare, ERASMI tamen fidem defendi posse, audiendus est STEPH. BALVZIVS in adnot. ad *Cypr.* edit. suae p. DLXXXXVIIII *certum est vocem Deus non exstare in codice fossatensi, vt iam pridem monuit illustriss. episcopus oxoniensis, sed exstat in pluribus aliis, saltem in quindecim a me visis, et in editionibus Manutii et Morelli*: cum quo conferri meretur dissertatio *duboisiana* in *biblioth. critique de Sainjore* tom. II ch. XII p. CCXIII etc. Prorsus igitur concidit illa patrum auctoritas, qua GE. ENJEDINVS hanc vocem impugnat in *explicationibus … et noui test. ex quibus trinit. dogma stabiliri soles* p. CCLXVI, vbi scribit, *denique notum est ex annotationibus Erasmi, vocem DEVS hic suspectam esse, neque eam Cyprianus, Hilarius et Chrysostomus legerunt, sed videtur esse addita ab aliquo diuinitatis Christi nimis studioso et Arianorum hoste: quod quidem si admittatur sententia erit perspicua, neque quidquam hic dicetur, quod Christi aeternam diuinitatem confirmet.* Quod vtrumque falsissimum esse ex illis, quae disputauimus, satis patere arbitramur. ION. SCHLICHTINGIO autem, qui in *com. in ep. ad Rom. tom. VI bibl. fratr. pol.* p. CCLIIII aliis praeterea coniecturis vocem impugnat, id vnicum regerimus; longe verisimilius vocem Κύριος inseri potuisse quam Θεὸς, si vera forent, quae opinatur; neque contra codicum auctoritatem coniectationes quidquam valere.

(p) Oculatissimum alias et criticae artis peritissimum SAM. CLARKIVM in *the comment. on forty select texts of scripture against Rob. Nelson* p. CCLXXX vol. IIII operum, scribere potuisse *for in Rom. 9, 5. it is uncertain whether the word, God, was originally in the text* nemini credidissem, nisi oculi fidem fecissent docuissentque vim anticipatarum opinionum vel in litteratissimis hominibus nonnunquam eo valere, vt fidem quam caussam perdere malint.

niosius certe verba oraculi ita transformanda esse duxerunt, vt pro ὁ ὢν poneretur ὧν ὁ, quod duplicem sensum funderet, vtrumque errori, quem tuentur, conuenientiorem. Nam si voces sic non leguntur, quod nusquam ita comparent, sed scribuntur ὧν ὁ; reddi possunt vel *quorum*, scilicet Iudaeorum, *est summus*, seu qui omnibus praeest, *Deus benedictus in saecula* (q): vel *quorum est*, *qui omnes* dignitates ante commemoratas *superat*, et

(q) In *nou. test. graecoangl.* quod MDCCXXVIIII prodiit, p. CLXXXX haec leguntur: *some of the learned have thought, that ὁ ὢν should be transpos'd to ὧν ὁ, in correspondence to the preceding ὧν ἡ υἱοθεσία - ὧν οἱ πατέρες - ἐξ ὧν ὁ Χριστός - and so ὧν ὁ Θεός, according to which reading the sense would be, the adoption etc. was theirs - the patriarchs were* theirs, *Christ is descended from* their *progenitors, and God was* theirs: *which is an ingenious emendation and would easily be admitted, if it could be authoriz'd by any Mss* Quibus WOLFFIVS *cur. phil* p. CLXXVIII haec adiecit: *bonum factum, quod ipse auctor in amplectenda illa corruptione haereat, cuius ipse videtur inuentor. Neque enim adhuc occurrit mihi quisquam, qui ita legendum coniecerit.* Habuit tamen omnino antecessores suos hic coniector, *Will Whistonum* in *the collection of ancient monuments* p. CVII, quae an. MDCCXIII prodiit *three essays*, vbi sic opinatur, *while 'tis most highly probable that the original reading was ὧν ὁ, instead of ὁ ὢν or* whose is *for* who is, *as several of the best criticks do now agree*: praeterea SAM. CRELLIVM tam in *der Vertheidigung des unitarischen Glaubensbekentnisses*, quae an. MDCCXX prodiit, atque tom. III *der berlinischen Hebopffer* p. CLVIIII etc. et CC commemoratur, vbi etiam haec corruptio verborum oraculi adducitur p. CCCXXVII etc. atque p. CCCCLXXXXV-DVIII et p. DLXXXXIII-DCV copiose confutatur: quam in *initio euang. Ioannis apostoli ex antiquitate eccles. restituto*, quod an. MDCCXVI sub nomine L. M. ARTEMONII edidit, vbi tamen sententiam variat, alteramque praefert supra commemoratam: et, qui primo loco nominandus fuisset, ION. SCHLICHTINGIVM, qui reliquis certe hanc interpretationem vel deprauationem praeiuit, aliisque magis quam sibi persuasit. Verba ipsius ex comment. (o) p. CCLIIII etc. haec dabimus: *venire etiam alicui in mentem posset in apostoli verba leuem et facilem vocum istarum ὁ ὢν transpositionem irrepsisse, cum a Paulo scriptum esset ὧν ὁ, quorum, nempe Iudaeorum, intellige est, ille super omnia Deus benedictus in secula. Sic enim verba haec superioribus responderent, quorum est adoptio, et quae sequuntur omnia, quorum sunt patres, quorum ex gente est Christus, quorum denique, quo nihil maius dici potest, est ille super omnia DEVS benedictus in secula; quatenus scilicet inter omnes gentes ab illis solis cognoscebatur et colebatur, vnde et deus Israelis dictus est, quae maxima Iudaeorum dignitas erat et maxime ad rem pertinebat, ideoque nec praetermittenda videbatur et nominatis patribus, nominato Christo, etiam ipse Deus nominandus restabat. Sed huic coniecturae duo obstare possunt, vnum quod nullius codicis exemplo, quantum scimus, nitatur: alterum, quod scripturae phrasis non sit vnum illum deum super omnia DEVM nominare, cum deo absolute vel etiam cum articulo excellentiae indice nominato, eo ipso, quod super* omnia *sit, significetur* etc. Prius impedimentum recentiorum audaciam morari non potuit. Posterius et inane est atque ex EPH. IIII, VI falsi conuincendum, nihilo tamen secius CRELLIVM induxisse videtur ad alteram sententiam excogitandam, licet SCHLICHTINGIVM grauiter impugnet.

et antecellit, *Deus benedictus in secula* (r). Neutram vero peruersionem oraculi ferendam esse cuiuis constabit, si cogitauerit, *primum* verba scriptorum contra vnanimum codicum consensum coniecturis resingi immutarique pro arbitrio neutiquam posse; quod si in libris diuinitus scriptis liceret, aut concederetur cuiquam, vt aliis persuadeat ea, quae sua opinione et auctoritate scribere debuerint scriptores diuini, vere ab iisdem scripta esse licet nusquam legantur, actum omnino esset de sacrarum litterarum veritate certa et indubia, ab opinatore et coniectore quouis facile euertenda et pessundanda: *deinde* bene multa fingi debere ad aliquam necessitatis speciem huic verborum commutationi inducendam, et nunquam approbanda cuiquam veri certique cupido, et falsi facile conuincenda; vt sunt, nullam hic locum habere posse doxologiam; non potuisse ipsum DEVM peculiari foedere cum *Iudaeis* iunctum in hac dignitatum et beneficiorum sacrorum enarratione silentio plane praeteriri; CHRISTVM nusquam in sacris litteris DEVM vocari, multo minus autem Deum supremum; doxologias sacrarum litterarum semper ad Deum patrem pertinere, nunquam ad Christum; patres vetustiores omnemque antiquitatem christianam abhorruisse a CHRISTO supremo deo vocando, eosque condemnasse qui illum τὸν ἐπὶ πάντα Θεὸν dixerint (s): *praeterea*

(r) Commentus est hanc deprauationem CRELLIVS in *eu. Io. restit.* (p) *part.* I *cap.* XXXXII p. CCXXIII etc. qui vt nihil intentatum relinqueret ad integram hanc enuntiationem CHRISTO eripiendam patrique tribuendam, sine coacta et improbabili opinione de epiphonemate doxologico a praegresso sermone per punctum diuellendo, aliam praeterea excogitauerat in *den berlinischen Hebopfern* (p) p. CCCXXVI etc. et CCCCLXXVII etc. adductam et refutatam, qua ellipsis fingitur *genitiui* ὧν ad anaphoram continuandam pertinentis, sensusque sic informatur, *quorum etiam seu tandem est is, qui omnes patres aeque ac Christum excellit, Deus benedictus in secula.*

(s) Quae hic afferuntur ad doxologiam proscribendam illis recte et feliciter opponuntur, qui vel integram enuntiationem, quanta quanta est, in epiphonema doxologicum mutant, vel idem post πάντων ordiuntur atque a sermone praegresso distinguunt: nostram vero sententiam neutiquam infirmant, quam supra demonstrauimus (f), et ipse WHISTONVS huic corruptioni addictissimus (q) volumine IIII libri inscripti *primitive christianity reviv'd* p XIII etc negare non audet. Alterum argumentum dupliciter dispellitur: si vel negetur DEVM alia ratione ad Iudaeos pertinuisse, quam quae praegressi sermonis com. IIII et V partibus reliquis satis significata fuerat, vt qui omnium in vniuersum, gentium aeque ac Iudaeorum, DEVS sit, ROM. III, XXVIIII; vel ostendatur voce υἱοθεσίας primo loco in dignationibus Iudaeorum posita com. IIII, neque ad alium quam DEVM referenda, abunde indicari hanc DEI possessionem *Iudaeis* propriam, vt seorsim commemorari nequeat sine iteratione inani. In tertio argumento iure laetamur ARTEMONIVM seu CRELLIVM verecundiorem et

aper-

terea restrictionem mentionis CHRISTI per locutionem τὸ κατὰ σάρκα necessario requirere commemorationem diuinitatis et conditionis alicuius oppositae; nisi incassum et absone posita videri debeat: et repugnare *denique* vtramque interpretationem indoli et genio graecae linguae, nisi verborum transformatio vlterius prouehatur, atque non solum καὶ a loco suo post vocem πατέρες transferatur post σάρκα, verum etiam in posteriore explicatione vel τὸ ὂη πάντων μεῖζον, vel ὃ ἐπὶ πάντων τούτων, vel ὃ ἐπὶ πάντων saltem ponatur, atque ne sic quidem commode cohaerere aut satis *graece*

apertiorem esse reliquis aduersariis, vt ingenue et cordate fateatur, quod res est, CHRISTVM pro DEO aeterno habendum vtique esse, si in sacris litteris DEVS vocetur vel absolute vel cum appositis vocibus supremam diuinitatem propius testificantibus, atque eo referendam omnino esse, si quae vnquam, locutionem ὁ ἐπὶ πάντων. Eo tamen magis miramur et dolemus impudentiam hominis incredibilis et inauditi, qui primus omnium os ita perfricuit, vt pernegaret CHRISTVM in sacris litteris vnquam vocari DEVM, aliisque impositum iret in omnibus illis locis, vbi oculorum testimonio contrarium apparere videatur, vel sermonem ad eum non pertinere, vel quoties nulla prorsus ratione aliorsum trahi et detorqueri possit, vocem Θεὸς perperam irrepsisse, atque aut in casum obliquum transferendam esse aut commutandam cum alia voce pro arbitrio excogitanda. Nemini certe oculis et ratione vso persuadebit inuerecundus profligatae caussae patronus ACT. XX, XXVIII. IO. I, I. c. XX, XXVIII. I IO. V, XX. TIT. II, XIII vocem Θεὸς ad CHRISTVM non pertinere, atque II PET. III, XVIII II TIM. IIII, VIII coll. com. I, VIII. XXII. APOC. I, VI. V, XII VII X XII, nullum CHRISTO venerationis cultum exhiberi. In antiquitatis autem christianae iactatione satis veteratoria indubium est pluribusque, si temporis et spatii ratio id pateretur, effici posset, purioris coetus doctores antiquos non solum, quotiescunque IESVM τὸν ἐπὶ πάντων Θεὸν esse negarunt, illis contradixisse, qui vel omne discrimen patris filiique praeter nominum varietatem sublatum iuerunt, vel CHRISTVM supra δημιουργὸν euehendum esse duxerunt: verum etiam innumeris locis librorum, qui aetatem tulerunt, et hoc oraculum de CHRISTO intellexisse, et ipsius auctoritatem secutos eundem *DEVM supra omnia*, supremum DEVM, summumque rerum omnium arbitrum et dominum vocasse: quod nemo inficiabitur, nisi vel antiquitatis christianae inexcusabilem ignorationem prodere, vel eo vsque audaciae progredi voluerit, vt refingendum delendumque existimet quidquid in vetustis monumentis sibi displicuerit; cuius incredibilis audaciae illustre exemplum dedit SAM. CLARK, in *the scripture doctrine of the trinity* part. I ch. II sect. I p. XXXXVI tom. IIII operum, vbi confidentissime pronuntiat in verba EVSEBII hist. eccles. lib. VIII c. XI p. CCCLXXXV ed. *cantabr.* τὸν ἐπὶ πάντων Θεὸν Χριστὸν ἐπιβοωμένους necessario irrepsisse vocem Χριστὸν, etiamsi res ipsa narratorumque ordo eam requirere videatur, nullusque codicum dissensus corruptionis suspicionem faciat. Licet igitur grauissime erraret, qui sacrarum litterarum auctoritati patrum sententias aut locutiones et formulas praeferre vellet, inter quos non semper conuenit; vel negatum iret vetustissimos scriptores ante motas et curatius agitatas discussasque controuersias securius subinde incautiusque locutos fuisse: nihil sane est, quod caussae nostrae a patribus vereamur, quibus arbitris et recuperatoribus certo non

ce dici posse (t). Quae copiosius disputarunt pleraque, qui singulari opera hos corruptores oraculi nostri debellarunt (u).

Alter illorum ordo, qui in hoc oraculum inuadunt, non verba sed sensum illius petit atque triplicem aciem instruit. Vna illorum est, qui integram enuntiationem a verbis ὁ ὢν ad ἀμήν a praegresso sermone diuellunt, atque ad deum patrem referunt; altera eorum, qui illius bipartitae priora verba CHRISTO, posteriora Patri adiudicant; tertia illorum, qui integram CHRISTO reliquunt ita tamen intellectam, vt nullam aeternae et supremae diuinitatis fidem faciat. Singulas has sententias seorsim examinabimus, vt appareat inuictam et inconcussam perstare interpretationem nostram, doctrinamque de aeterna summaque CHRISTI diuinitate, ea confirmatam; cui his machinationibus insidiantur, qui ipsi tam euidentis testimonii auctoritatem inuident, atque de corruptione et commutatione vocum desperant.

Qui integrum effatum ad patrem deum referunt atque sic reddunt, *DEVS, qui super omnia est, sit benedictus in secula amen* (x), epiphonema

non caderet, nihilque periclitaretur. Quod, vt IO. PEARSONIVM ad *symb. apostol.* et GEOR. BVLLVM in *defensione fid. nicenae* atque in *primitiua et apostolica traditione de Iesu Christi diuinitate* non excitemus, in ipso hoc oraculo vindicando copiosissime euicit IO. BEN. CARPZOVIVS diss. *de diuinitate* CHRISTI *ex Rom.* VIIII, V §. IIII p. MCCCLXXVIIII ad §. XXXVIIII. p. MCCCCXXIII.

(t) Contra *artemonianam* explicationem vrgeri recte possunt, quae supra (e) ex ER. SCHMIDIO adduximus de significatu praepositionis ἐπὶ cum genitiuo, licet perperam ab illo applicentur. Indubium enim est nunquam in comparationibus instituendis adhiberi.

(u) Nonnulla CRELLIO opposuit rev. BENGELIVS *gnomonis* p. DLXXXIIII etc. plura WOLFFIVS *cur. phil.* vol. II p. DCCCII-DCCCXI et IO. PHILIP. BARATIER in *antiartemonio s. init. euang. Io. vindicato* part. I c. X p. CXXXXVI-CLVIII: quibus addi merentur, quae *der berlinischen Hebopfer* vol. III p. CCCCLXXXXV-DVIII et DLXXXVIII-DCVIIII disputantur, atque in ANT. BLACKWALLI *auct. sacris class. defensis* tom. I part. II cap VIIII p. CCCLVIIII etc. et tom II part. III cap. I p. DXXXXVII-DLXXXI versionis *wollianae*, ad hoc oraculum illustrandum atque a coniectura supra (q) commemorata vindicandum, in medium proferuntur eximia.

(x) Dolendum omnino est, DESID. ERASMVM reliquis praeiuisse hanc sensus deprauationem, licet ipsiusmet interpretatio dici nequeat: nam in *annotationum in nou. test.* editione amplificata (m) tres, immo vero, si mauis, quatuor explicationes, seu, vt ipse vocat, distinctiones horum oraculi verborum proponit, optionem vero lectorum arbitrio permittit, vt ipse pristinam sententiam rectam, quam in paraphrasi nou. test. expresserat, retinuisse videatur. Verba eius, quae huc pertinent, ita se habent: *tertia nihil habet incommodi, quod ad sermonis rationem attinet; ex quibus Christus secundum carnem. Hic colon finit sententiam, mox ex consideratione tantae bonitatis dei subiicitur gratiarum actio,*

ὁ ὢν

ma doxologicum excogitant, quale nec ſermonis praegreſſi et inſecuti conditio admittit (y), nec verborum conſtructio patitur (z), nec quidquam commen-

ὁ ὢν ἐπὶ πάντων Θεὸς εὐλογητὸς εἰς τοὺς αἰῶνας, id eſt, Deus, qui eſt ſuper omnia, ſit benedictus in ſecula. Dici non poteſt, quantopere ſe efferant diuinitatis CHRISTI aduerſarii tanti nominis auctoritate, qua vt clypeo errorem ſuum tegi defendique poſſe arbitrantur. Quod ex ENIEDINO ſatis intelligitur, qui pag. CCLXXV o) ſic ſcribit; *at nullam verbis fieri vim neque graecae linguae proprietatem obſtare, ſi poſt vocabulum carnem ponatur diſtinctio, et ſequentia verba ſeorſim a prioribus vt epiphonema legantur, annotauit doctiſſimus Eraſmus, cui vt omnia adimant aduerſarii eius, graecae linguae peritiam certe eripere non poſſunt:* ſcilicet animaduertere noluit et ipſum ERASMVM ambigere inter hanc interpretationem vltimo loco poſitam reliquasque praegreſſas, et nihil ab ipſo pronuntiari de *graecae* linguae proprietate, ſed de ſermonis ratione ſeu contextu ac nexu; vt reliqua quae ſequuntur, aperte ſignificant, in quibus de *graeca* lingua nihil commemoratur, ad quam ſi prouocaſſet ERASMVS virtutem, qua bonus quisque difficilius caret, quam vel doctiſſimus linguae *graecae* peritia, in ſuſpicionem adduxiſſet: vt reliquorum mentionem praeteream, quae regeri poſſent, plura requiri in interprete quam linguarum peritiam: ſingulas interpretationes ab ERASMO propoſitas neque veras eſſe, neque cum linguae graecae indole conſiſtere poſſe; ipſumque certe interpretem hunc ſcriptori ſuo tantam linguae *graecae* vel peritiam vel obſeruantiam non tribuiſſe, vt ſenſum a purioris linguae legibus pendere exiſtimauerit; et hominem denique fuiſſe eumque valde varium et inſtabilem Ex verſionibus hunc errorem ſecutis duas adducam: vnam IEREM. FELBINGERI, vbi p CCCCXXXVI ſic redditur; *Gott, der über alle iſt,* ſei *geſegnet in die Ewigkeiten; amen;* cui hanc notam adiicit: *etliche ſetzen einen Unterpunkt nach dem Wort Fleiſche,* quod ipſe colon poſuerat, ſeu ex ſua ſcribendi ratione punctum ſuperius; alteram CAR. LECENE, vbi tom. II p. CXXXVIII ita legitur, *que celui, qui eſt un Dieu ſur tous, ſoit eternellement beni. Amen* Paucos ex diuinitatis *Chriſti* hoſtibus ſuffragatores habuit haec interpretatio, licet a plerisque adducatur atque a nonnullis probetur, vt tolerabilis et aliqua ex parte laudabilis; WILL. WHISTON tamen olim illam amplexus fuiſſe videtur, quam deinde miſſam fecit, vt ad alteram (q) tranſiret, ex tentata verborum corruptione maius cauſſae praeſidium ſibi pollicitus. Quarto enim volumine *chriſtianiſmi reſuſcitati* an MDCCXI edito, quod *an account of the faith of the two firſt centuries* complectitur, art. I p. XIII-XV ita interpretatur hoc oraculum, vt exiſtimet, PAVLVM poſt enarrata beneficia in *Iudaeos* collata in laudes et gratiarum actionem erumpere, ſermonemque celebratione ſummi DEI patris finire.

(y) Vt ea non repetamus, quae ſupra diſputauimus, tam de luctu et dolore ſcriptoris ab omni exſultationis ſpecie et ſuſpicione alieniſſimo, quam de mentione humanae naturae in CHRISTO ad eiusmodi reſtrictionem ſignificandam, quae commemorationem oppoſitae diuinitatis neceſſario requirit: cuiuis apparere putamus, qui integrum ſermonem curate perlegerit, nullam hic deprehendi maiorem partitionem, ſeu tranſitum ab argumento vno finito ad aliud nouum exordiendum; neque doxologiae opportunae locum relinqui niſi ex mentione DEI Chriſtique proxime praegreſſa enatae et profectae.

(z) Dupliciter repugnat haec interpretatio conſtructioni verborum et ordini, quem tam res ipſa poſtulat, quam perpetuus ſcriptorum ſacrorum vſus confirmat. Primum enim voces ὁ ὢν, quae idem valent quod ὅς ἐστιν, ea, quae ſequuntur, praedicatum

commendat aut ſuſtentat ſi ab anticipato errore diſceſſeris CHRISTVM non potuiſſe ſupremi DEI nomine vocari ſummaeque venerationis cultu honorari (a).

Qui enuntiatum in duo membra ſecant, partemque priorem CHRISTO tribuunt, poſteriorem in doxologiam ſeorſim poſitam transmutant, atque ad patrem referunt, hoc ſenſu: *ex quibus eſt Chriſtus, - - qui eſt*

dicatum eſſe demonſtrant referendum ad aliquod ſubiectum: quale hoc loco voce Θεὸς proponi nequit, vt quae ipſa ad praedicatum pertinet, et in mediis illis vocibus occurrit, quae indubie praedicatum conſtituunt. Deinde transponenda fuiſſent verba, vt εὐλογητὸς praecederet, Θεὸς vero ſequeretur, et quidem cum articulo, ſi meram doxologiam efficeret enuntiatio. Quod reliqua loca ad vnum omnia euincunt, in quibus doxologia ſolemnis per locutionem εὐλογητὸς expreſſa plenam enuntiationem efficit LVC. I, LXV. II COR. I, III. EPH. I, III. I PET. I, III, quorum diſcrimen ab aliis locis ROM I, XXV. II COR. XI, XXXI, atque hoc noſtro nemini obſcurum aut dubium eſſe poterit. Vt veteris teſtamenti exempla non commemoremus, vbi vicies ſic exprimitur. Praeclare hoc odoratus eſt FAVST. SOCINVS naris non obeſae homo: eamque ob cauſſam diſtortam et violentam hanc explicationem ipſe reiecit, atque oper. tom. II p DLXXXI etc. haec ſcripſit; *Non eſt vlla cauſſa, cur haec interpretatio vel potius lectio et interpunctio Eraſmi reiici poſſe videatur, niſi vna tantum, quam aduerſarii non afferunt, neque enim illam animaduerterunt. Ea eſt, quod, cum ſimplex nomen benedictus idem ſignificat, quod benedictus ſit, ſemper fere ſolet anteponi ei, ad quem refertur, perraro autem poſtponi.* Secure id de omnibus locis affirmare potuiſſet; nequaquam tamen hanc vnicam vocare debuiſſet cauſſam improbandae interpretationis illius, de qua ſermo eſt: plures enim adducimus, neque ex codicum conſenſu rem diiudicamus, qui ad interpunctiones efficiendas fruſtra excitatur

(a) Reliquos interpretationis huius approbatores hanc rationem abiudicandi CHRISTO doxologiam produxiſſe non miramur admodum: WHISTONVM vero, loco ſupra allegato (x), id feciſſe et miramur et indignamur merito, in eiusdem enim libri appendice *de doxologiis primitiuis* p. VIII diſerte fatetur, ex doxologiis tribus epiſtolarum PETRI vnam indubie referri ad CHRISTVM, ex ſex vero *Apocalypſeos* vnam ad ſolum CHRISTVM, duas ad eundem et patrem ſimul; nihilo tamen ſecius pertinaciſſime negat ex duodecim PAVLLI doxologiis vllam ad CHRISTVM pertinere. Quod nunquam facturus fuiſſet, niſi perſpectum et exploratum habuiſſet, CHRISTVM priuari non poſſe hac doxologia oraculi noſtri, ſi alia vlla in PAVLLI epiſtolis occurreret ad ipſum referenda: nulla autem rationis ſpecie negari poſſe, CHRISTVM eſſe ſupremum omnium deum, ſi haec ipſi tribueretur doxologia. Dignus eſt, qui hic conferatur IO. ERN. GRABIVS in opere poſthumo a GE. HICKESIO edito: *ſome inſtances of the defects and omiſſions in Mr. Whiſtons collection of teſtimonies from the ſcriptures and the fathers againſt the true deity of the Son and the holy Ghoſt, and of mis-applying and miſ-interpreting divers of them*, vbi § V p. XXIII-XXVII locus noſter vindicatur: neque minus IO. CLERICVS *art. crit. part.* III ſect. I. c. XV. §. XV vol. II p. CXXXXIII, vbi hanc ERASMI coniecturam diſerte inter deprauationes refert; rev. D. CHRISTOPH. WOLLIVS commentat. *de parentheſi ſacra* p. XXXV; et THEOD. LE BLANC *principes contre les Sociniens* ſect. VI part. II p. XXI-XXVI.

super omnia. DEVS sit benedictus in secula, amen (b), non iisdem solum difficultatibus premuntur iam commemoratis, quas tantum abest vt amoliantur, vt illas indubie augeant et aggrauent (c); verum etiam frustra laborant, nihilque iuuant caussam suam sed fine, quem sibi praefixum habent, plane excidunt (d).

Ter-

(b) Pauciores habet haec oraculi distractio sectatores, quam idem ERASMVS, cui prior debetur, excogitauit; ita tamen proposuit, vt dissuadere voluisse videatur. Ipsummet audiamus; *locus hic trifariam potest distingui. Primum vt haec particula, qui est super omnia ὁ ὢν ἐπὶ πάντων, adhaereat superioribus et separetur a sequentibus sic: ex quibus Christus est iuxta carnem, qui Christus est super omnia, siue qui erat super omnia. Ne quis enim suspicaretur, Christi dignitatem imminutam per assumtam hominis naturam, respiciens ad diuinitatem adiecit, qui est super omnia. Haec distinctio tribuit diuinitatem Christo, quod nihil sit super mnia, praeter vnum DEVM. Nam ἐπὶ positum est pro ὑπὲρ. Deinde interiecto colo sequatur, DEVS benedictus in secula. Vt haec sit gratiarum actio ex contemplatione tantae charitatis erga genus humanum, vt DEVS filium deum nostra caussa voluerit corpus humanum assumere. Verum in hac lectione in ὁ ὢν articulus propemodum superest, in Θεὸς εὐλογητὸς deest.* Quae, vt apprime demonstrant, ERASMVM abhorruisse ab impugnatione diuinitatis CHRISTI, neque illi errori aut flagitio patrocinaturum has distinctiones, seu distortiones oraculi proposuisse, sed ingenio indulsisse: sic mirandum omnino est, potuisse IO. LOCKIVM et SAM. CLARKIVM hanc ipso ERASMO iudice improbabilem explicationem approbare, sine vlla difficultatum ab ipso commemoratarum solutione; quod tamen factum esse aegre ferimus. Prior in *the paraphrase and notes on the ep. to the Romans* p. LLXXXIIII, verba oraculi sic dispungit: *who is over all, God blessed for ever. Amen*, atque ne dubium videatur quo tendat haec distinctio in paraphrasi sic scribit: *he who is over all, God be blessed for ever. Amen.* Posterior grauius vituperandus est, licet in hanc sententiam prorsus transire non videatur, longe enim *graece* peritior ipso ERASMO vtramque opinationem vt verisimillimam proponit et approbat in *the scripture doctrine* (s) p. XXXXVI; *the greek words are of ambiguous construction and may signify, either [of whom Christ came: God, who is over all, be blessed for ever, Amen.] or [of whom Christ came, who is over all: God be blessed for ever, Amen.] or [of whom Christ came, who is over all God blessed for ever, Amen.]* Quas singulas versiones rationibus speciosis exornare satagit, duasque primas eodem loco habet, neque tertiae concedere existimat, quam tamen ipsam ita infirmat, vt nihil minus efficiat, quam CHRISTVM esse omnium supremum DEVM.

(c) Quantum difficultatis ex vna parte de interpretatione decedit, vt non solum ὁ ὢν cum proxime praegressis vocibus, vt par est, cohaereat, verum etiam restrictio τὸ κατὰ σάρκα habeat, quod ipsi opponatur, atque non redundet: tantum certe et longe plus ex altera parte accedit, quo prematur, vt cum ἐπὶ πάντων seorsim collocetur sine nomine vel verbo, quo referatur, immo etiam sine articulo, tum alterum membrum dispertiti sermonis articulo plane careat; quod vtrumque linguae *graecae* repugnat. *Erasmi* enim opinatio de articulo in ὁ ὢν propemodum superfluo a vero aberrat, cum ὅς ἐστι in participium mutari nequeat sine adminiculo articuli ὁ.

(d) Nihil sane praetendi potest insolentiae huius interpretationis, cur verba, quae apprime cohaerent, dispertiantur violenterque separentur, si a formidine discesseris

Tertiam viam peruertendi oraculum illi ingrediuntur, qui SOCINVM secuti honorificentissima diuinitatis nomina vna cum dignationibus connexis CHRISTO relinquunt, rem ipsam adimunt, deumque supremum fingunt, omnium rectorem et dominum, qui tamen ipse aliunde pendeat, atque superiorem habeat aliumque Deum et dominum agnoscat. Quam ob rem in interpretanda hac doxologia verbis nobiscum conuenire videntur, re ipsa tamen vehementissime dissentiunt; quum enuntiatione PAVLLI, *qui est super omnia DEVS benedictus in secula, amen*, nihil significari pronuntiant praeter dominium rerum omnium cultumque honoris CHRISTO homini a patre traditum (c): vt scriptor ad PS. XXXXV, VII. VIII respexerit, idemque perhibuerit, quod clarius ab eodem edicitur I COR. XV, XXVII, omnia CHRISTO subiecta esse excepto Patre, qui ea ipsi subiecerit, atque adeo summum ipsi dominium honoremque competere liberalitate

seris tribuendi CHRISTO honorificam et denominationem et doxologiam, quae soli Patri conueniat. Neutra tamen locutio excellentior est, aut plus dignitatis Christo tribuit, si seorsim sumatur, quam illa compellatio, quae ipsi relinquitur integra, vt *super omnia* esse dicatur, immo vero absolute denominetur *is, qui super omnia est*, et cuncta gubernat. Quem, si quis DEVM vocare, quod in sacris litteris longe frequentius factum est, aut aeternum laudandum esse dubitaret, vel de venerationis religiosae cultu ipsi debito ambigeret, nae illum oporteret nihil intelligere atque a sacris litteris longissime abesse.

(c) Clarius elucet sententia aduersariorum ex *germanica* versione nou. test. *racouiensi*, quae p. DLXVII haec habet: *welcher ist über alle ein Gott gelobet in Ewigkeit, amen*, vbi nemo non perspiciet, quo tendat articulus indefinitus, *ein Gott*; quod in *der erklaerung der beiden unterschiedenen Meinungen von der Natur und Wesen des einigen allerhochsten Gottes*, ab auctore IO. LVD. DE WOLZOGEN sic exprimitur p. VI: *dass sie mit Mund und Herzen bekennen, dass Christus aus gnädigem Geschenke seines Vaters ist ein Gott über alles hochgelobet in Ewigkeit.* Eadem est sententia *catecheseos eccles. polon. vnum deum patrem confitentium*, quae *racouiensis* dici solet, in cuius locupletissima editione anni MDCLXXXIII sect. IIII c. I p. CV-CVIII vox Θεὸς quidem sollicitatur primum, tandem tamen admittitur ad factitium deum omnibus a Patre praefectum significandum; licet in eius appendice p X[illegible] X[illegible] BEN. WISSOWATIVS supra memoratam interpretationem praeferat, qua haec verba per punctum vel colon diuulsa doxologiam constituunt ad deum patrem directam, cui lectioni graecum textum magis suffragari, teste et auctore CVRCELLAEO, pronuntiat. Vberior in hac interpretatione illustranda, et, si qua fieri posset, defendenda est liber *von der göttlichen Hoheit Iesu Christi*, qui VAL. SMALCIVM auctorem habet, cap XXIIII p. CCCCXXVI etc. et c XI p CCCCLXVII etc. atque SAM CLARKIVS (b), qui, postquam alias tentauerat atque in omnes partes se verterat, in hac tandem sensus deprauatione acquiescit, licet in ipso de diuinitate CHRISTI errore *socinianorum* partes non amplectatur; vt IO. CRELLIVM, ION. SCHLICHTINGIVM, IO PREVSSIVM, et GE ENIEDINVM, qui huc etiam vltimo concedit, ipsumque FAVST. SOCINVM non commemoremus.

te et beneficio patris ipſomet longe ſuperioris (f). Nihil habent, quo ſe tueantur, qui hunc errorem errant, quam quod opinantur, et per ipſa verba apparere, ſermonem hic eſſe de aliquo homine ex *Iudaeis* oriundo; et a voce Θεὸς articulum abeſſe; et rationi repugnare plures vna naturas eſſentiasque in aliquo, pluresque a ſe diſtinctos in vno DEO ſupremo ſtatuere. Quae obiectiones facile euaneſcunt omnes, imo vero inuerſae contrarium efficiunt pleraeque, ſi cogitauerimus; et aperte diſtingui CHRISTVM in priore oraculi parte commemoratum, qua homo eſt, reſtrictione τὸ κατὰ σάρκα, a diuinitate in poſterioribus verbis propoſita, cuius commemoratio illa ipſa deſignatione carnis ſeu humanae naturae neceſſario requiritur, quae in mero homine inepta eſſet; et fictam eſſe neceſſitatem articuli ad Deum vnicum ſupremum ab inferioribus diis diſtinguendum, inprimis ſi alia ratione errori ſatis cautum ſit, quod ſupra (l) iam affatim diſputauimus; et ſcripturas diuinas aeque ac rationem ignorare, quid quod hominem atque adeo ſemet ipſum neſcire, qui has doctrinas in ſacris litteris euidentiſſime propoſitas rationi repugnare exiſtimauerit, aut ea omnia abſurda pronuntiauerit, quae intelligentiam, perceptionem rationemque ſuam excedere deprehendit; et longe abſurdiora eſſe difficilius concoquenda, quae ab erroris illius ſectatoribus rapaciſſime glutiuntur et auide abliguriuntur, vt ſummum honoris religioſi cultum alii cuiquam competere exiſtiment praeter vnum DEVM ſupremum, vt duos atque adeo vno plures Deos rerum omnium arbitros, factitium vnum ad illud faſtigium ex mortalium numero euectum, alterum immortalem et aeternum ſtatuant, vt rerum creatarum vniuerſitatem alicuius arbitrio, qui merus homo eſt, atque dudum poſt illarum ortum exiſtere coepit, creatusque eſt, ſubiici poſſe arbitrentur, vt denique homines diuinitus actos fuiſſe auctoresque doctrinae ſanctioris ſequendos eſſe ſibi perſuadeant, qui CHRISTVM DEVM Patri aperte aequarunt, ſummum DEVM, magnum DEVM, verum et altiſſimum, rerum omnium conditorem et arbitrum vocarunt, omnique religionis, adorationis, precum et fiduciae cultu proſecuti ſunt, et nihilo ſecius

(f) Non plane negabimus omnem ſcriptoris reſpectum ad PS. XXXXV, quem FRID. AD. LAMPE in exercitt. ad hunc pſalmum p. CLII etc ex commate illius tertio rectius deriuat, vt *Chriſtus* non vnctionis imperiique concrediti praeſtantia, ſed naturae et eſſentiae dignitate, vt θεάνθρωπος omnibus aliis praeferatur, longeque praeſtantior eſſe dicatur: id tamen fortiter inficiamur, excipi hic patrem, cuius imperio CHRISTI regnum debeatur, niſi forte ipſum CHRISTVM ab illis, quibus praeeſt, excipiendum ſtatuerit; non enim duos pluresque DEOS, qui ſuper omnia ſunt, ſed vnum DEVM veneramur, qui ſuper omnia eſt, de quo iam ſupra (k) diſſeruimus.

cius diuinum honorem communicari poſſe grauiſſime negarunt, omnibusque quemquam vt Deum venerari praeter vnum DEVM, aut in homine confidere cum exſecratione interdixerunt.

Plura hic non cumulabimus, quae ab aliis diſceptata ſunt (g), neque alia interpretum commenta confutabimus, quibus petulantiſſime in hoc oraculum inuolarunt (h): ſed ad ſtadii noſtri quod reliquum eſt decurrendum pro-

(g) Plura dabunt praeter interpretes, CALOVIVM inprimis COCCEIVM, WHITBYVM, HAMMONDVM aliosque iam excitatos ſcriptores, quorum nonnulli, WOLFIVS maxime, alios plures exhibent, IOACH. LANGIVS *glor.* CHRISTI tom. II. part. I. p. LXVIIII etc. et part. II p CCXXXXVI etc. IO. IAC. RAMBACHII *Einleitung in die Streitigkeiten mit den Socinianern* th. II c. I membr. II p. CCI etc. PHIL. IAC. SPENERI *vertheidigung der ewigen Gottheit Chriſti* c. V. §. XXXII p. D et GODFR. OLEARII diſſ. *de adoratione Dei patris per Ieſum Chriſtum* §. inprimis XXXX p. LXVIIII.

(h) Non tamen praetermittenda ſunt ſine doloris et indignationis ſignificatione duo ſpecimina deprauationum huius oraculi, ex quibus intelligi poteſt, quantum ſibi ſumat audax hominum petulantia et effrenis procacitas nouandi pruritu inflammata. Vnam ſuppeditat DES. ERASMI annotatio in hunc locum plurium portentorum feraciſſima, vbi haec leguntur, *poſſet aliquis forte quartam lectionem comminiſci, vt haec particula, qui eſt ſuper omnia DEVS, per parentheſin ſit interiecta contextui, veluti ſubito mentis captu, tanquam ab admirante diuini conſilii profunditatem, cui ſic placuit genus humanum redimere, quemadmodum Thomas apoſtolus in abſolutam orationem pronuntiauit, Dominus meus et DEVS meus, reliquus ſermo cohaereat; ex quibus Chriſtus ſecundum carnem benedictus in ſecula*: vt *ὁ ὢν ἐπὶ πάντων Θεὸς* exclamationem conſtitueret: quod ipſe tamen hariolus friuolum eſſe arbitratur. Alteram exhibet germanica nov. teſt. verſio ZINZENDORFIANA, quae an. MDCCXXXXVIIII prodiit, in cuius part. II p. XVIIII integer contextus ſic exprimitur, *denn einmal ſind ſie Iſraeliten, denen das Kinderrecht gehört, die herlichkeit Gottes, die teſtamente, die geſetzverfaſſung, der gottesdienſt, die verheiſſungen, das gehört ihnen alles. ja der Meſſias, der Gott über alle Dinge, iſt ſelber aus ihrem mittel. Er ſey gelobet in ewigkeit. Amen.* Quae ſi quis cum verbis PAVLLI contendere voluerit facile comperiet, interpretem praeter alios errores tolerabiliores I, verba *ὧν οἱ πατέρες* plane omiſiſſe atque ex oraculo abieciſſe: II. temere auxiſſe ſermonem PAVLLI acceſſione tam vocum *denn einmal ſind ſie*, quam *das gehört ihnen alles zu*: III. truncaſſe oraculum inexcuſabili audacia verbis, quae certe non abundauerant, *τὸ κατὰ σάρκα*: et IIII denique traiectione et diſtortione verborum, quae neceſſario cohaerent, illorum vim imminutum iuiſſe atque periculoſiſſimis erroribus velificatum eſſe. Quod ſi enim CHRISTVS *Deus ſuper omnia* vocatur non ſolum, qua ex *Iudaeis* eſt, verum etiam reſtrictio aduerſatiua *τὸ κατὰ σάρκα* abiicitur, nihil amplius ſtatuitur, quam quod *Sociniani* volunt, ſermonem hic eſſe de CHRISTO homine, eumque DEVM dici, qua ex Iudaeis eſt, DEIque beneficio rebus omnibus praeeſt. Quae rev. BENGELIVS de interpunctionum fictionibus pronuntiauit *gnomonis* p. DLXXXV, *Peruerſi ſunt, qui aut hic punctum (nam comma pie poni poteſt) figunt, ſic enim dicendum fuiſſet εὐλογητος ὁ Θεὸς, ſi modo tali doxologiae hic peculiaris fuiſſet locus, aut poſt σάρκα, quo pacto illud τὸ κατὰ σάρ-*

properabimus, viam monſtraturi ad proficuum et ſalutarem illius vſum aeternumque profuturam applicationem. Quod vt breuiter expediatur, potiores tantum doctrinas proponemus, quae ex hoc oraculo conſequuntur, dignae omnino, quae a quouis veri rectique ſtudioſo et ſalutis cupido crebra meditatione cogitentur, conſenſione approbentur atque ad animum, mentem, vitam, et ſpem informandam referantur.

I. Neque DEVM, qui ſuper omnia eſt, aeternum venerabilem recte intelligeremus, neque de ipſo bene et praeclare ſentire ipſumque, vt par eſt, venerari, laudare, animo complecti, omniumque maximi facere poſſemus; niſi CHRISTVM haberemus gentem noſtram ingreſſum, qui ipſe DEVS eſt, DEVMque nobis et conciliauit et manifeſtauit. Nunquam igitur natalium ipſius memoria recolenda eſt ſine immortalis huius beneficii recordatione grataeque mentis ſignificatione enixiſſima.

II. Idem ille CHRISTVS, qui ex *Iudaeis* eſt, ſimul DEVS eſt ſuper omnia aeternis laudibus digniſſimus; non inſtrumentum diuinitatis tantum aut habitaculum, neque DEVS corpore humano indutus aut hominem referens: cui de veneratione, quam meretur, detrahimus, ſi ipſum diſpertitum ita diuellimus, vt vel hominem tantum cogitemus diuinis dignationibus exornatum, ipſiusmet infinitae perfectionis et diuinitatis immemores, vel DEVM ſuſpicimus humanitatis obliti, qua noſter eſt, noſtramque naturam peccatis corruptam expiauit, inſtaurauit, conſecrauit, DEIque capacem reddidit. Neque exiſtimandum eſt ſine religionis diſcrimine et piaculo errari in doctrina de CHRISTO, atque ad inutiles ſcholarum ſubtilitates pertinere, quidquid ſacrarum litterarum auctoritate perhibetur de duabus ipſius naturis, earundem vnitione, vnione, communione, et attributorum communicatione, de incarnatione, ipſaque trinitae, ſine cuius cognitione illa omnia minus intelliguntur. Nihil tamen harum doctrinarum cuiquam proderit contentioſa diſceptatione, niſi, vt ſunt ſaluberrimae, ſalutariter percipiantur, Dei fide credantur atque ad animum ſanandum, diuinitus formandum et erigendum adhibeantur.

III. CHRISTVS ex *Iudaeis* oriundus hanc gentem magnopere nobis commendabilem reddit: quae non ſolum eo nomine venerabilis eſt atque de genere humano bene merita, quod ſalutis auctorem et cognitionem aliis dedit, verum etiam ſingulari rei *chriſtianae* commodo ad veritatem doctrinae ſanctioris rerumque a CHRISTO geſtarum confirmandam dei beneficio conſeruatur, nunquam conſpicienda ſine recordatione

σάρκα, ſuo careret antitheto, aduerſus inſolentiam huius interpunctionis aeque valent, ſi punctum poſt Θεὸς intruditur, inprimis poſt reiectam et penitus deletam reſtrictionem τὸ *κατὰ σάρκα*.

datione et veneratione CHRISTI, cuius vel inscia et inuita fidem facit honorique inseruit; etiamsi hic populus DEI esse dudum desierit, quid quod sacer et detestabilis euaserit propter CHRISTI non inulti contemtum. Quoties igitur *Iudaeos* intuemur, CHRISTI, dei et domini nostri, cum gentiles et fratres, tum hostes et parricidas, cuius facinoris odiique feralis grauissimas poenas dant sacras et ciuiles: in rem nostram sapiamus, miseratione prosequamur piacularem gentem, nobisque religiose caueamus ab offensione et profanatione CHRISTI, qui ipsorum fuit, et esse debuerat, noster autem nunc est nunquam impune violandus.

IIII. Vt CHRISTVS *Iudaeorum* gentem nobilitauit natalibus suis; nihil autem profuit populo ingrato, dignitate gentilitia et beneficiis diuinis insolenter abuso, foederis et promissorum dei perfide immemori, superstitiones amplexo et inexpiabilis conuitii in CHRISTVM reo: ita etiam vniuersum genus humanum singulari dignatione fortunauit, et vltra aliarum rerum creatarum ipsamque reliquorum dei ciuium sortem euexit atque cum diuinitate arctissima propinquitate iunxit; quod tamen neminem iuuabit CHRISTI desertorem aut contemtorem, sui ipsiusmet incurium et oblitum. Magni fiunt homines ab angelis ipsoque DEO, ex quo DEVS homo factus est: ne igitur a nobismet ipsi nihili fiamus abalienatione a CHRISTO, aut illius offensione nos dehonestemus. Ad summam existimationem nostram pertinet, quidquid alii statuerint, honoremque olim apparitorum, postquam reliquae dignitates humanae euanuerint, vt CHRISTO bene vtamur, ipsiusque contumeliam aeque ac gloriam nostram faciamus.

V. In magnum fortunae et salutis discrimen se coniiceret, qui hominum iudiciis de CHRISTO stare, aut aliorum de ipso sententiis suffragari vellet, etiamsi proximi sint, ipsumque professi atque vel maxime gloriati. Varia semper erunt hominum iudicia, variae in CHRISTVM voluntates; vt *Iudaeorum* fuerunt, quorum maior pars illis ipsis rebus, quae commendatissimum reddere debuissent, offendi, alienari, pessimeque animari maluerunt. Ipsa diuinitas simultatem subiit et offensioni fuit. Ne igitur vituperatoribus aut assentatoribus CHRISTI accedamus, aut hominum fide et partium studio ipsum sectemur; neque qualem vel alii perhibuerunt aut finxerunt, vel ipsimet imaginamur, approbemus, sed quem diuino testimonio nostraque experientia et vsu cognitum, compertum et exploratum habuimus, complectamur et veneremur: DEVM ipsum audiamus, litteras diuinas scrutemur, Dei auctoritatem sequamur; CHRISTVM adeamus, salutem auxiliumque supplicationibus ab ipso consequi tentemus et periclitemur, ipsiusque doctrinam, animum, imperium et potestatem experiamur,

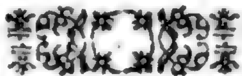
vt diuina fide conuicti vsuque consuetudine et experimentis confirmati, vel hominum quorumuis ingratiis, CHRISTVM profiteamur et constantissime celebremus.

VI. Omnis de CHRISTI humana natura et humili in terris conditione sermo noster et ipsa cogitatio ita temperetur, vt eundem DEVM super omnia esse meminerimus, atque sedulo prouideamus, ne vel ipsa laudabilis familiaritas in despicientiam contemtumque degeneret, vel religiosa veneratio et sacratissima dininitatis reuerentia quidquam laedatur. Quod multi negligunt nostris temporibus, ex illis etiam, qui CHRISTI amantissimi videri volunt, et nihilo secius de ipso tam leuiter, ludicre, contemtim, abiecte et irreuerenter loquuntur, vt vel ab histrione et ioculatore vel infensissimo criminatore et obtrectatore nihil dici posset contumeliosius.

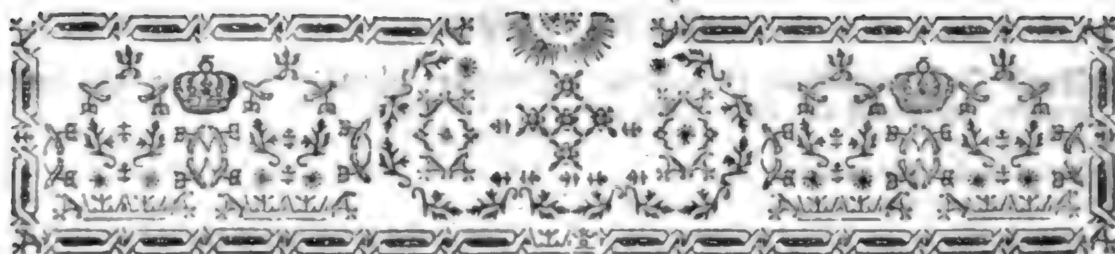
VII. Nullam opportunitatem venerandi celebrandique CHRISTVM praeterlabi aut eripi nobis patiamur, quam PAVLLI exemplo ab ipso aliorum contemtu et criminatione capiamus. Quo indignius ab aliis habetur, atque vel hostium conuitiis, opprobriis, contumeliis et perduellionibus lacessitur, vel inofficiosorum ciuium neglectione et profanatione dehonestatur: eo a nobis studiosius colatur, laudetur, gloriaeque vindicetur et asseratur. Ipso silentio et taciturnitate intempestiua grauiter peccant, quos vel impudentissima verecundia professionis CHRISTI pudet, vel aliorum ignominiosa obtrectatio neque affligit neque male habet, vel existimationis suae imminuendae formido ambiguos et suspensos tenet, atque ad dolorem dissimulandum impellit. Ferendum neutiquam est, vt CHRISTVS male audiat et in obliuionem veniat, vel culpa et consensione nostra vel nobis saltem non contradicentibus luctumque testificatis. Nihil perdimus aut periclitamur, sed saluti, felicitati et gloriae certissimae aeternaeque optime consulimus ac prouidemus: si vel fortunarum, existimationis, ipsiusque vitae periculo et iactura famae, honori et gloriae CHRISTI inseruimus.

Haec et plura his similia, CIVES CARISSIMI, si nos audiendos DEOque obtemperandum esse existimatis, serio meditamini, crebris cogitationibus recognoscite et apud animum reputate omnique studio, ope et opera vestra id agite, vt apud vos et a vobis bene audiat CHRISTVS in rem nostram natus, *qui est DEVS super omnia celebrandus in secula. amen.*

P. P. Halae ad Salam in acad. Frideric. in vigiliis natalis Christi domini an. CIↃ IↃ CC XXXXVI.



Erstes



Erstes Register
der angeführten Schriftsteller.

Die in ( ) eingeschlossene Zahl weiset auf die Anmerkungen; die mit einem Sternchen und Buchstaben bezeichnete Zahl aber beziehet sich auf die lateinischen Abhandlungen und derselben Anmerkungen.

Fa-

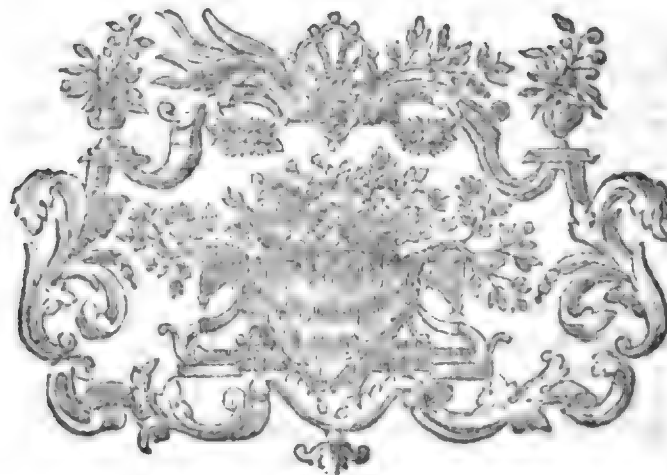
Meland-

Schmids

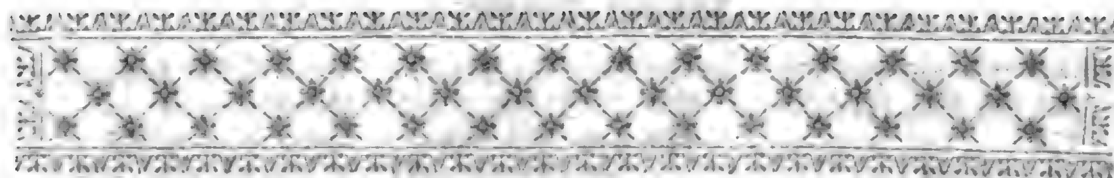
W

X

Z



Zwei=



Zweites Register
über die hebräischen und griechischen Wörter und Redensarten.

'Αποςολ-

Ἐξουσίαι

Z.

H.

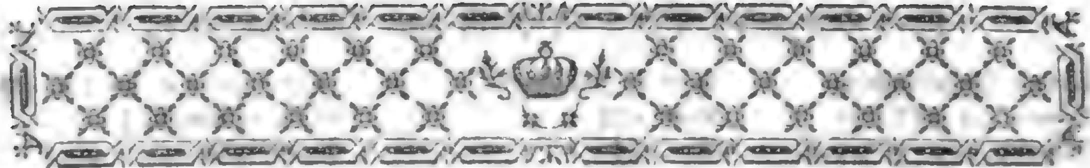
Θ.

- τοῦ

Σκε-

Φα·





Drittes Register
der merkwürdigsten Sachen.

Alter

Drittes Register der merkwürdigsten Sachen.

Beruf

Car.

 Ge-

Leiden

Ver-

ENDE.

